



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

S · STANFORD UNIVERSITY

RIES · STANFORD UNIV

STANFORD UNIVERSITY LIB

RSITY LIBRARIES · STA

UNIVERSITY LIBRARIES · S

BRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

SITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIB

RIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · S

FORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UN

TANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFO

UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVER

BRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

ITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIB

RIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · S

FORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UN

TANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFO

UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UN

FORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFO

ERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERS

ARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARI

LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIB

· STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · S

D UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD U

NFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFO

VERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVER

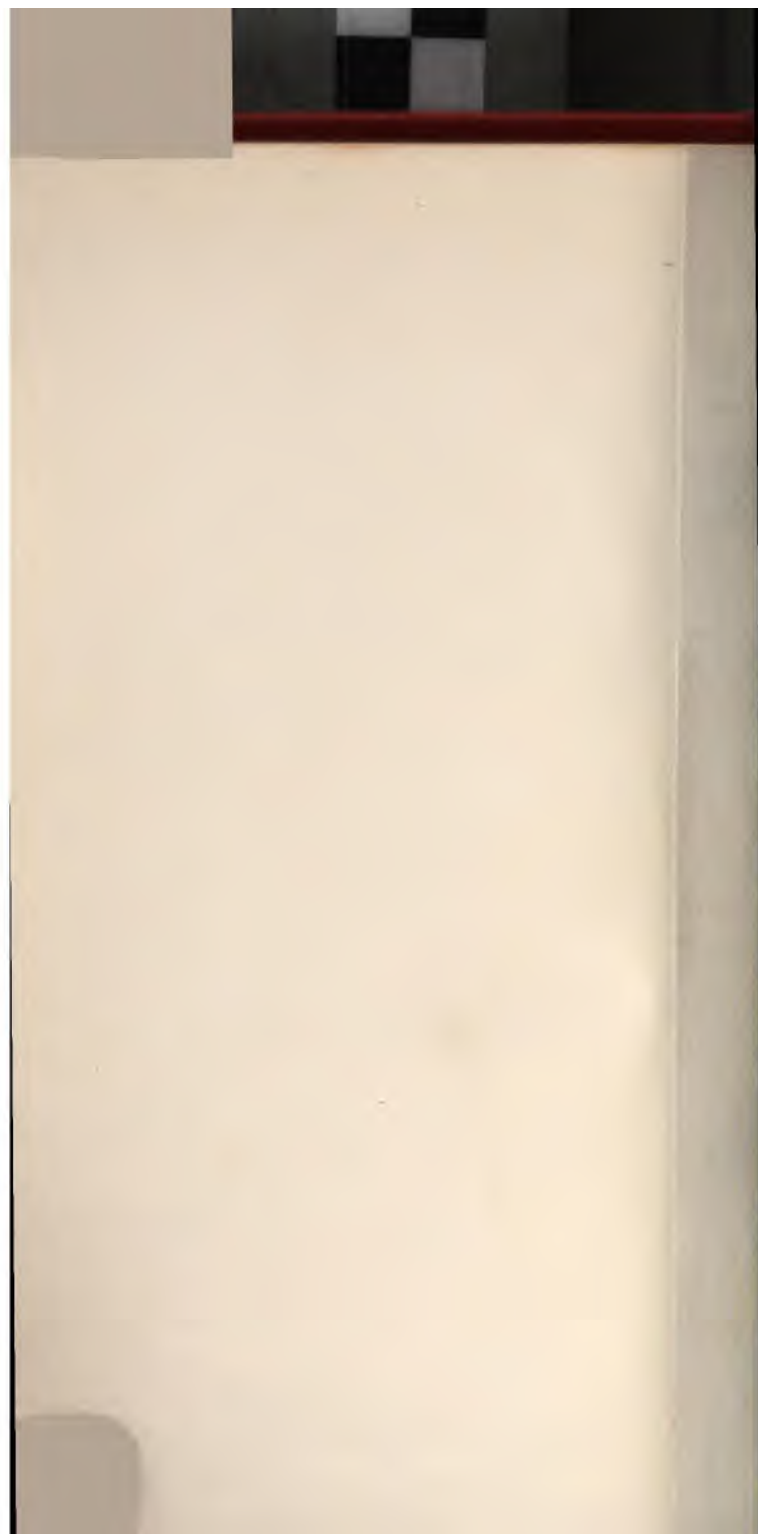
RARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRAF



Y LIBR · STANFORD UNIVERSITY L










20
Mecklenburgische  

 Urkunden und Daten.



Quellen vornehmlich für

Staatsgeschichte und Staatsrecht

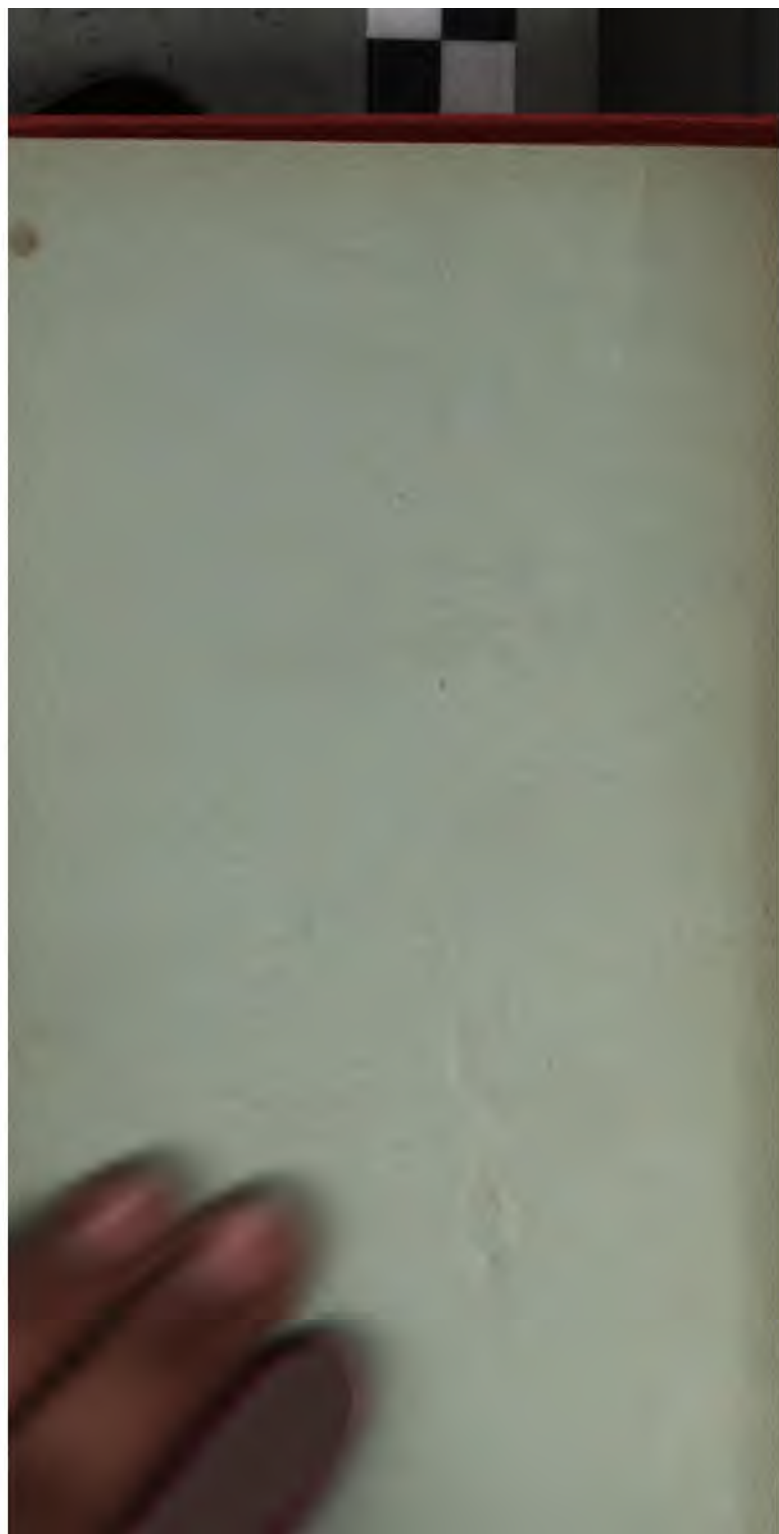
Mecklenburgs.





Mecklenburgische
Urfunden und Daten.







Mecklenburgische
Urfunden und Daten.





Mecklenburgische Funden und Daten.

Quellen vornehmlich für
ts-geschichte und Staatsrecht Mecklenburgs.

Ausgewählt und zum Druck gegeben von

H. Sachsse,

Lic. theol. Dr. jur. & phil.

o. Prof. d. Rechte.

Rostock 1900.

mission bei G. B. Leopold's Universitäts-Buchhandlung (P. Behrens).

Druck der Carl Boldt'schen Hof-Buchdruckerei.

Tork



DD 801

M32S3

Vorwort.


Bei den Vorlesungen über Mecklenburgisches Staatsrecht erwies sich mir das Bedürfniß, meinen Hörern den Zugang zu den Hauptquellen für die staatsgeschichtliche und staatsrechtliche Entwicklung ihres Heimathlandes zu erleichtern. Der Entschluß, ihnen und damit vielleicht auch anderen Lesern eine größere Zahl von Urkunden in handlichem Textabdruck darzubieten, war nicht ohne Bedenken: Mühen und Opfer waren gewiß, ein äußerer Erfolg nicht abzusehen, selbst die Aufnahme fraglich. Die Dringlichkeit des Bedürfnisses und die augenscheinliche Nützlichkeit überwogen alle Bedenken. So ist bei dem Zufließen des Stoffes unter Erweiterung des Planes die vorliegende Sammlung erwachsen.

Sie bringt keine noch nicht veröffentlichten Stücke; sie macht nur andermwärts schon gedruckte Texte in Auswahl und nach der Zeitfolge geordnet für den Handgebrauch zugänglicher.

Für die Auswahl blieb die Rücksicht auf die Zwecke und Formen des akademischen Unterrichts bestimmend, welche die ängstliche Einhaltung vorausbestimmter Schranken ausschloß und die Gewährung eines freieren Spielraums bedingte.

Als Aufgabe galt der treue unveränderte Abdruck des Textes der angeführten Vorlagen mit allen Besonderheiten in Rechtschreibung und Satzzeichen, ohne Erläuterungen und ohne Berichtigungen. Auch Druckfehler der Vorlagen, wenn sie nicht als solche angezeigt waren, sind regelmäßig mit übernommen. Auslassungen und Abweichungen sind durch Gedankenstrich, besonderen Druck oder in anderer Weise gekennzeichnet. In Ermangelung dessen galt eine Abweichung vom Texte der Vorlagen, auch eine sonst unverfängliche Wortkürzung, als ausgeschlossen. Daher bei Wiedergabe ausgeschriebener Zahlen durch Ziffern diese in liegender Schrift erscheinen.

Bei zwei Urkunden (S. 46 f. S. 132 f.; Meckl. Urk. B. Nr. 6484 B, Nr. 10542) konnte das senkrecht durchstrichene v und u nur durch einfaches v und u wiedergegeben werden.



DD 801

M32, S3

Vorwort.

Bei den Vorlesungen über Mecklenburgisches Staatsrecht erwies sich das Bedürfniß, meinen Hörern den Zugang zu den Hauptquellen für staatsgeschichtliche und staatsrechtliche Entwicklung ihres Heimathes zu erleichtern. Der Entschluß, ihnen und damit vielleicht auch deren Lesern eine größere Zahl von Urkunden in handlichem Textabdruck zu bieten, war nicht ohne Bedenken: Mühen und Opfer waren gewiß, äußerer Erfolg nicht abzusehen, selbst die Aufnahme fraglich. Die Inmöglichkeit des Bedürfnisses und die augenscheinliche Nützlichkeit überwiegen alle Bedenken. So ist bei dem Zufließen des Stoffes unter Fortsetzung des Planes die vorliegende Sammlung erwachsen.

Sie bringt keine noch nicht veröffentlichten Stücke; sie macht nur vermehrt schon gedruckte Texte in Auswahl und nach der Zeitfolge geeignet für den Handgebrauch zugänglicher.

Für die Auswahl blieb die Rücksicht auf die Zwecke und Formen des bismarckischen Unterrichts bestimmend, welche die ängstliche Einhaltung ausbestimmter Schranken ausschloß und die Gewährung eines freieren Spielraums bedingte.

Als Aufgabe galt der treue unveränderte Abdruck des Textes der gedruckten Vorlagen mit allen Besonderheiten in Rechtschreibung und Satzzeichen, ohne Erläuterungen und ohne Berichtigungen. Auch Druckfehler der Vorlagen, wenn sie nicht als solche angezeigt waren, sind regelmäßig übernommen. Auslassungen und Abweichungen sind durch Gedankenstrich, besonderen Druck oder in anderer Weise gekennzeichnet. In Ergänzung dessen galt eine Abweichung vom Texte der Vorlagen, auch eine sonst unverfängliche Wortfürgung, als ausgeschlossen. Daher Wiedergabe ausgeschriebener Zahlen durch Ziffern diese in liegender Stellung erscheinen.

Bei zwei Urkunden (S. 46 f. S. 132 f.; Meckl. Urk. B. Nr. 6484 B, 10542) konnte das senkrecht durchstrichene v und u nur durch einfaches u und u wiedergegeben werden.

Im letzten Drittel des Buches (seit 1788) ist der Gedankenstrich mitunter auch ein aus der Vorlage übernommenes Satzzeichen, das nur vereinzelt durch Komma ersetzt wurde.

Für die neueste Zeit (seit 1895) schien ein steter Hinweis auf das Regierungsblatt als Fundstelle entbehrlich, auch nach dem Vorgange von Raspe's Sammlung bei Anführung von Reichsgesetzen gelegentliche Anwendung bekannter Abkürzungen wie CPD. BCB. FCB. unbedenklich.

Besondere Sorgfalt ist auf Vermeidung eigener Druckfehler verwendet. Bis jetzt sind folgende Fehler festgestellt:

- S. 7 letzte Z. l. epacta XI^a.
 - S. 9 Z. 17 l. IX^a.
 - S. 11 Z. 8 v. u. fehlt die Schlußklammer.
 - S. 12 Z. 10 v. u. l. Cropelin.
 - S. 67 letzte Z. fehlt die Eingangsklammer.
 - S. 222 Z. 4 l. ausgeschlossenn.
 - S. 466 a. G. l. er.
 - S. 475 § 63 nach Cent ist das Komma zu tilgen.
 - S. 595 Z. 23 nach Rath's ist Punkt zu setzen.
-

Bestätigung des Bisthums Schwerin durch Kaiser Friedrich I. (Barbarossa). 1170.

Meckl. Urk. B. I Nr. 91.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fredericus Romanorum imperator et semper augustus. Quia ad predicandum eterni regis ewangelium celitus constitutum Romanum constat esse imperium, summum nostre excellentie officium est, eiusdem ewangelii predicatorum honorare et promouere, ipsos autem per predicationem ewangelii conuersos in sinu matris ecclesie benigne suscipere et super hiis gaudere tanquam super fratribus, qui mortui et perditii fuerant et inuenti sunt. Quapropter notum esse nolumus vniuersitati omnium diligentium dominum Ihesum, qualiter quidam pauper spiritu monachus nomine Berno, sola fide Christi armatus et domini apostolici Adriani auctoritate et benedictione roboratus, gentem paganorum Transalbinam, sub principe tenebrarum in tenebris infidelitatis et idolatrie inclusam, primus predicator nostris temporibus aggressus est, et a Zwerin incipiens populo sedenti in tenebris lumen fidei inuexit, ipsos baptisans, ydola comminuens, ecclesias fundans, ad asigne et nobile castrum Dimin per multas contumelias et tribulationes, quas a perfidis sustinuit, vsque peruenit, ubi a principibus terre illius: Bugezlauo, Casemaro, Ribezlao, qui eius predicatione compuncti et labori patienter compassi sunt, benigne suscipitur, et ipsorum protectione et gloriosi ducis Saxonie Hinrici constitutione

primus gentis illius episcopus efficitur; et ita deum
religiosi principis Casemari auxilio, qui ei fideliter in op
Christi astitit, omnes terras in eius ditione positas
agnitionem veritatis postposito errore sue falsit
conuertit. Postremo quia gens Ruyanorum ydola
spurcitia deo et hominibus inuisa verbo predicatio
flecti noluit, idem predictus episcopus fructum de
nouiter conuersis quesivit, inuenit: nam ad hoc princi
et omnem populum animauit, vt ydolatras zelo christi
nominis armis ad fidem cogeret, et ita cum tyroni
Christi, quasi ipse signifer effectus, maximo ydolo eor
Szuentevit destructo in die beati Viti martiris inuitos
baptismum coegit, quos tamen postmodum in virga terr
in spiritu lenitatis visitauit et de verbo fidei eos fami
rius instruens voluntarios reddidit. Benedictus per om
dens, qui ecclesiam suam et Romanum imperium con
sione tot gentium dignatus est sublimare! Jgitur q
post tantos labores idem episcopus serenitatem nost
adiit, dignum duximus labori eius compatiendo termi
suos auctoritate imperiali et sigilli nostri attestazione
in perpetuum confirmare. Termini autem eius sunt
castrum Magnopolense, Suerin, Cuthin, Kyzhin, cum om
bus villis ad illa ipsa castra pertinentibus, excepta te
Pole et alia, que dicitur Brezze; Parchim quoque, Cut
et Malechowe, cum omnibus villis ex utraque parte al
que dicitur Elde, ad ipsa castra pertinentibus; eius
mini sunt Dymin etiam [cum] terris et villis scil
Tolenze, Plote, Losice, Tribuzes, Chircepene et omni
villis predictis terris adiacentibus; terram etiam Ru
norum de ditione ducis Saxonie terminis episcopatus
adicimus. Ad vltimum principes terre illius cum o
populo in plenitudine gratie et in defensione no

lestatis suscipimus, vt liberius in construendis claustris edificandis ecclesiis et ceteris, que ad cultum veri dei continent, promouendis domino deo nostro vacare valeant. Nos etiam principes et maiores terre attentius monitos esse volumus, vt, quia in gratiam nostri et honorem principum terre nostre recepti sunt, ipsis in pares in cultu dei existant, sed more omnium christianorum decimas eas, nullo excepto, deo fideliter persoluant, rapinas et rocinia prohibeant, pacem cum vicinis christianis teneant, Christus, qui est pax vera, ad patriam pacis et lucis eterne post hanc vitam eos feliciter perducatur. Amen.

Ego Hinricus imperialis aule cancellarius vice Cristiani Mag[un]ti[n]i archiepiscopi et archicancellarii recognoui, anno dominice incarnationis M^o C^o LXX^o. Data sunt hec indictione tertia, regnante domino Federico imperatore Romanorum gloriosissimo, anno regni eius XVII^o, imperii autem XV^o. Data apud Francken-ort, V^o nonas Januarii, feliciter. Amen.

Bewidmung des Bisthums Schwerin durch Herzog Heinrich den Löwen. 9. September 1171.

Urk. B. I Nr. 100.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Heinricus dei gratia Bawarie atque Saxonie dux. Summa eterne pietatis prouidentia potestatem et amministrationem temporalibus idcirco nobis contulit, vt bonum operemur ad omnes, maxime autem ad domesticos fidei. Itaque in promouendis uel ordinandis rebus ecclesie uel ecclesiasticarum personarum commoditatibus deuoti et

studiosi emulatores fuerimus, emolumentum laboris nostri ab eo expectamus, qui dat mercedem bonam sustentibus se. Ea propter notum facimus uniuersis, tam presentis, quam futuri temporis Christi fidelibus, quomodo nos pro remedio anime nostre et parentum nostrorum, ad dilatandam et propagandam christiani nominis religionem in terra Sclauorum Transalbina, in loco horroris et uaste solitudinis, tres episcopatus construximus, allodiis et redditibus mense nostre dotauimus, insuper ea, quam gladio et arcu nostro conquisiuimus, hereditate ampliauimus; prerogatiuam quoque tocius ecclesiastice libertatis iuxta formam sanctorum canonum et leges imperatorum tam ecclesiis, quam ecclesiasticis personis deo ibidem seruientibus nostre auctoritatis edicto firmauimus et banno apostolicorum, archiepiscoporum, episcoporum corroborari fecimus. Ex quibus episcopatum Zverinensem, quem postremo omnium consecrari et dedicari in honore domini nostri Jhesu Christi et sancte dei genitricis Marie et sancti Johannis euangeliste fecimus, trecentis mansis et duabus uillis ac duabus curiis allodii nostri dotauimus, uilla scilicet Borist in Sadelbandingen, villa Virichim, Todendorp duabus curiis. His in eadem dote adiunximus terram, que uocatur Butissowe, et decem uillas in Ylowe, quarum hec nomina sunt Antiqua Ylowe, Moyszedarsiz, Guglnosci, Jaztroue Niezta, Panconiz, Mentino, Quazutino, Loixoy, Gnesdiz, et uillam sancti Godehardi, que prius Goderac dicebatur, cum omni utilitate et attinentiis suis, villam que dicitur Wotencha prope Dimin, cum aliis III^{er} uillis: villam in Myriz et aliam in Warnowe, item prope Zverin duas uillas Ranpen et Lyzcowe, que mutato nomine Alta Uilla uocatur et insulam Zverin adiacentem usque ad rinulum, et aliam insulam prope Dobin, que Libiz dicitur. Hec itaque

quod in usus [ca]nonicorum
ille prope Zverin, Ranpa et alia
mansi, in Ylowe III^m
Gugulnosc, Jaztrou, Nara
et attinentiis suis, nam
hij excipiuntur de Batia
si iure, medietatem de
decime in Michelenbur
terciam partem decime
et in Moriz terciam partem
canonicorum sunt, nam
hij in mansis vel
accipient canonici
nt, de tot proinde
late uniti. Nam

utilitate nunc et postmodum profutura [si]ne aliqua exceptione ecclesie collata sunt. Ne ergo imp[er]sterum deleantur miserationes, quas fecimus in domo dei, sed in perpetuum ualeant, cartam hanc conscribi et sigilli nostri impressione signari iussimus. Testes autem hii aderant: Evermodus episcopus Razesburgensis, Berno episcopus Zverinensis, Anselmus prepositus, Godefridus capellanus, David, Baldewinus, Conradus, Conradus et Conradus, Reinoldus, magister Bertoldus, Helmewicus, Ardewicus; liberi: comes Henricus de Rauennesberch, Otto comes de Binetheim, Cazimarus de Dimin, Pribizlauus de Kizin, Gunzelinus comes de Zverin, Bernardus comes de Razesburg, Conradus comes de Regenstein, Hermannus comes de Luchowe, Conradus comes de Roden, Reinbertus de Riclinge, Meinricus de Muxburg; ministeriales: Henricus burgravius de Hiddesaker, Jordanis dapifer, Otto de Erteneburg, et alii quam plures. Acta sunt hec V^o idus Septembris, in dedicatione eiusdem ecclesie, [an]no dominice incarnationis M. C. L. XXI^o, indictione III^a, data per manum Henrici prepositi Bremensis ecclesie sancti Stephani.

(8. app.)

3. Bewidmung der Stadt Rostock durch Heinrich Borwin I. und seine Söhne. 24. Juni 1218.

Urk. B. I Nr. 244.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Borwinus dominus Magnopolensis omnibus presentem paginarum visuris in perpetuum. Notum sit omnibus Christi nostrisque

us, tam presentibus, quam futuris, qualiter ego Bor-
 necnon filii mei dilectissimi Henricus [v]ideli[et]
 colaus, tam nostram, quam heredum nostrorum nunc
 futuris vtilitatem procurantes, Rozstok oppidum
 prosperante clementia delegimus astruendum. Vt
 predicti loci excultores eum securius appetentes pace
 libertate fulciantur omnimoda, tam presentes,
 futuros in edificiis, areis, terris cultis et incultis, agris,
 s, pratis, pascuis, silvis, piscationibus, venationibus,
 aquarumue discursionibus, viis et inuiis, exitibus et
 ous, omnimoda in iuriditione nostra thelonii
 tione, Lubicensis ciuitatis iuris beneficio habito nunc
 bendo stabilientes confirmamus. Vt itaque nostre
 onis auctoritas in futuris temporibus firmior ac
 or habeatur, dominationis nostre maioribus, tam
 quam Theutonicis presentibus, episcopo nostro
 ardo videlicet viro religiosissimo interposito, Thetleuo
 arlowe, Jordano, Hermannno capellano, Zlauteich,
 e, Henrico Gamma, Wartis, Johanne de Snakenburgh,
 o, Hinrico Grubone, Hughone abbate de Doberan
 salique conventu ibidem, Stephano sacerdote, Dum-
 o, Pribolo, Bizprawe, Thoma, Aluerico preposito,
 anno de Rodenbeke, Henrico Holtzato, Nacono,
 e Germeriz, Me[r]islawo, magistro Woltero de Buchoe,
 m opidi consulibus: Henrico Fabro, Henrico
 de, Hermannno, Rodolfo, Ludero, Bertrammo, Wizelo,
 erto, Bodone, Henrico Lantfer, hanc cartam inde
 iptam mandato nostro, vt infra videtur, corroborantes
 nostri [munimine] notario iussimus insigniri. Datum
 kal. Julii, anno ab incarnatione domini M^oCC^oXVIII^o,
 ione V^a, epacta XI₂, concurrente VI^o.

4. Aufhebung des Strandrechtes durch Heinrich Borwin I. 2. August 1220.

Urk. B. I Nr. 268.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Diuine
spiracionis uotum differre non debet effectus, ne se
pereunte proposito speratum inde premium subtrahatur.
Inde est, quod ego Burwinus diuino munere donatus
Magnopolensis tam futuris, quam presentibus notum
desidero, quod ego quasdam abhominabiles atque detestatas
a predecessoribus meis a paganismo detentas consuetudines
ex consensu filiorum meorum Heinrichi uidelicet et Nicolai
in melius mutare decreui. Consueuerant enim in naufragiis
perpessos inhumanitus deseuire, quicquid eis diuina gratia
post seuiantis ictum fortune conseruauerat, diripere. Nos
ne tam abhominanda consuetudo in posteros nostros
hereditario iure radicem figat, ipsam radicitus decreuimus
extirpari, statuentes, ut, si quis naufragium apud nos
nostra perpessos molestauerit in rebus aut personis,
quam uiolator pacis atque iusticie contemptor reus in
deputetur. Ne igitur huius priuilegii paginam posteritas
successio, que prona ad malum reperitur, ualeat immutari
ipsam sigilli nostri inpressione communimus atque stabili
roboramus. Actum in Bukowe, anno dominice incarnationis
M^oCC^oXX^o, quarto nonas Augusti.

(S. app.
Heinrici iuv.)

(S. app.
Burwini.)

(S. app.
Nicolai.)

**5. Johann I. (Theologus) erwirkt von Kaiser
Friedrich II. Bestätigung seiner Lande und Rechte.
Februar 1236.**

Urk. B. I Nr. 447.

Friedericus dei gracia Romanorum imperator semper
augustus, Jherusalem et Sycilie rex, vniuersis presentes
litteras inspecturis fidelibus suis graciā suā et omne
iuram. Sypplicauit celsitudini nostre Johannes de Meckelin-
g, fidelis noster, quatenus bona et iura sua, que tam
in aquis, quam in terris iusto titulo hucusque possedit, sibi
confirmare pro parte nostra et imperii de nostra gracia
curaremur. Nos igitur suis precibus annuentes, bona et
iura sua, sicut ea omnia tam in aquis, quam in terris iuste
et rationabiliter hactenus dinoscitur possedissee, auctoritate
nostra et imperii sibi duximus confirmanda. Datum apud
Regen[owe], anno dominice incarnationis millesimo
centesimo tricesimo quinto, mense Februario, IX in-
dictione.

**Heinrich Borwin III. verkauft der Stadt Rostock
Rostocker Heide und verleiht ihr weitere Rechte.**

25. März 1252.

Urk. B. II Nr. 686.

In nomine sancte et individue trinitatis. Borwinus dei
gracia dominus de Rozstok omnibus Christi fidelibus
salutem scriptum intuentibus imperpetuum. Gesta hominum
cumque ambiguitatis scrupulus aboleret, si non perhenni
scripturarum testimonio fulcirentur. Noverint igitur tam

presentes, quam futuri, avum nostrum beate memorie dominum Borwinum civitatem Rozstok-filiorum suorum consilio mediante primitus condidisse, quam in hunc modum firmitate sui privilegii stabilivit. In nomine — — (*hier folgt unsere Nr. 3*). Nos itaque consimili affectu, immo perampliori, prelibate ciuitatis nostre inhabitatorumque commodo et utilitati paterna sollicitudine providere curantes, omnem iusticiam et integram iuris conservanciam Lubicensis, quam a nostris progenitoribus hactenus tenuerunt, ipsis libenti animo irrefragabiliter indulgemus. Ceterum universitas civitatis nostre Rozstok silvam quandam cum fundo pro CCCCL marcis denariorum a nobis rationabiliter comparavit, cuius termini taliter extenduntur: de Villa Heinrichi, habente XX mansos, usque ad Jndaginem Monachorum, que viginti mansos et non amplius in suis terminis optinebit; dehinc usque ad Jndaginem Volquini, XI mansos per omnia continentem; postea vero directe per viam, que ducit Ribenitz, usque ad locum, ubi quondam Willelhelmus Vulebresme fuerat interfectus; deinde Zarnezstrome per iter gramineum ex transverso, quousque tandem ad maris litora veniatur; sicque secus marinum litus usque ad orientalem ripam siue ad aquam fluminis Warnemunde, cum omni utilitate, videlicet [paschuis, pratis, lignis,] terris, aquis aquarumque decursibus, infra dictos terminos constitutis, [exceptis porcis nostris tantummodo inhibi depascendis et VIII mansis apud] Zarnezstrom [allodio monachorum de Doberan per nostram gratiam deputatis. Preterea si quid litigii sive rixe in eisdem finibus exortum fuerit, nobis duas partes de pena iudicii reseruando, ipsis partem tertiam indulgemus.] Si vero in portu ipsorum casu inopinato quocunque modo navis aliqua collidatur, nobis in ea vel rebus attinentibus nichil iuris

itus usurpamus. Damus etiam cuilibet advenienti et
 edenti plenariam facultatem adducendi et deducendi
 slibet negociaciones et res generis vniversi, dummodo
 tricti iuri theloneario erogent, quod tenentur. Ad hec
 ia a ponte aquatico proximo ecclesie sancti Petri, et
 per alveum fluminis Warnowe usque Warnemunde,
 non extra portum in marinis fluctibus eos tanto dotamus
 eficio piscature, quantam pre intemperie aeris andeant
 emptare. Volumus insuper, ut in omnibus terminis suis,
 vulgariter markescedhe vocantur, iure gaudeant ciuitatis.
 autem hec donatio nostra in vigore debite permaneat
 itatis et a nobis siue a nostris heredibus imposterum
 cassetur, presentem paginam inde confectam ydoneorum
 scriptione testium et sigilli nostri munimine roboramus.
 tes huius aderant: clerici: Johannes de sancto Petro,
 positus Amilius de sancta Maria, Heinricus de sancto
 obo; milites: Johannes de Snakenburch — —; consules
 tatis: Reimbertus — — et alii quam plures clerici et
 i, qui gestis his personaliter astiterunt. Datum per
 us magistri Conradi, VIII^o kalendas Aprilis, anno
 iuice incarnationis M^oCC^oLII^o, indictione X^a, epacta
 *, concurrente primo.

(S. app.

**7. Heinrich Borwin III. trifft Verordnung
 er Rath und Gericht in Rostock und die jährliche
 Bede. 18. Juni 1262.**


Urk. B. II Nr. 959.

Borwinus dominus de Rozstoch, Johannes et Waldemar
 filii eiusdem omnibus presens scriptum visuris in per-
 am. Notum esse volumus tam presentibus, quam

futuris, quod nos de consilio fratris nostri Nicolai domini de Werle et Hinrici iunioris domini de Mekelenborch, et aliorum vasallorum nostrorum, qui tunc aderant, consilio, et voluntate domini Johannis Magnopolensis postmodum accedente, ob dilectionem et fidelitatem dilectorum burgen-sium nostrorum de Rozstoch statuimus et dedimus, ut unum consilium sit tocius ciuitatis et iudicium, quod prius erat in duo diuisum, et ut petitionem nostram nobis singulis annis persoluant, videlicet ducentas et quinquaginta marca[s] denariorum eiusdem ciuitatis monete. Vt autem hec ordinatio nostra stabilis et immutabilis permaneat, hanc paginam inde conscriptam sigilli nostri appensione et propinquorum nostrorum p[re]dilectorum et testium inscriptione duximus roborandam. Testes sunt: venerabilis pater et dominus noster Rodolfus Zwerinensis episcopus, prepositus Amilius, magister Hinricus capellanus noster, dominus Godefridus capellanus domini Nicolai, clerici; milites vero: dominus Gottanus, dominus Johannes de cropelin, dominus Hinricus Duding — — et alii quam plures. Datum Rozstoch, anno gracie millesimo ducen-tesimo sexagesimo secundo, quarto decimo kalendas Julii.

8. Reversalen der Herren von Werle vom 12. November 1276.

Urk. B. II Nr. 1413; gleichartig Nr. 1414 für die Herrschaft Güstrow.

 Hinricus et Johannes dei gracia domini de Werle omni-bus presens scriptum intuentibus salutem in vero salutari. Clara acta nobilium, que desiderantur haberi memoria perpetua, necessarium est scriptis perhennari, ne

que ab ipsis rite et laudabiliter gesta sunt, obliuio
dum lapsu temporis auferat a memoria posterorum.
est, quod notum esse volumus tam presentibus, quam
ris: quondam, cum debitis grauati essemus, petiuimus
ros vasallos dilectos in nostro dominio Gnoyen vna
subditis nostris spiritualibus, vt nobis venirent in
lium ad nostrorum expurgationem debitorum; ipsi tandem
ionibus nostris laudabiliter acquieuerunt, super quo
referimus actiones multimodas gratiarum, exaudientes
taliter, quod de quolibet manso in eodem dominio simul
mansis sub cultura ipsorum debent per triennium
bet anno octo solidos nobis in subsidium ministrare. Hiis
autem reuolutis dilectos vasallos nostros cum sub
nostris spiritualibus libertauimus ab hac petitione,
ora vite nostre (h)ac nostrorum heredum bona ipsorum
e perpetua possidere cum iure tali, sicuti a nobis a
lla plantatione sub feodo sub hac forma susceperunt,
nullus ciuitatensis noster detinebit aliquem ipsorum
itorum debitorum causa, quin primo conueniat ipsum
a domino suo, sub quo residens est, vel suo villico;
ne prefato ciuitatensi nostro coram suo domino vel
o iusticia deperierit et hoc poterit demonstrare, tunc
et enim in ciuitate nostra, vbicunque ipsum inuenerit,
orio nostri aduocati licite detinere; item si aliquis
tus vasallorum nostrorum peregerit homicidium vel
s, aut quodcumque delictum fuerit, et in illo manifesto
to non fuerit deprehensus vel detentus, quicumque
pro tali delicto incausare uoluerit, debet ipsum sequi
nis domini sui et incausare ipsum coram domino suo
delicto perpetrato: quicquid ibidem sibi ius ostenderit,
o sit contentus. In hac prehabita petitione ipsos tali
tione libertauimus sub consensu eorum proprio addito:

si nobis deus sua gracia annuerit, quod diem vixerimus aliquem filiorum nostrorum suscipere militaris dignitatem vel aliquam filiarum nostrarum marito copulandam, et per nos ipsos festum filii nostri vel filie nostre fecerimus, tunc vasalli nostri cum subditis nostris spiritualibus ad festum filii nostri de quolibet manso duos solidos, cultura eorum excepta, et ad festum filie nostre quatuor solidos in subsidium nobis dabunt. Ne igitur vasallis nostris et eorum heredibus ac nostris subditis spiritualibus super hoc facta aliqua calumpnia oriatur, presentem ipsis paginam in perenne testimonium donauimus sigillorum nostrorum munimine roboratam. Acta sunt hec anno domini M^oCC^oLXX^oV.
Datum II^o idus Nouembris.

(S. app.)

(S. app.)

9. Reversalen der Grafen von Schwerin vom 27. Juli 1279.

Urk. B. II Nr. 1504 zu A; ebenso B für das Land Boizenburg.

In nomine domini. Amen. Nos Helmoldus et Nicolaus dei gracia comites Zwerinenses omnibus presentibus litteras auditoris salutem in omnium salutem. Recognoscimus publice protestantes et ad uniuersos volumus noticiam deuenire, quod de mera animi liberalitate cum dilectis ac fidelibus nostris militibus vasallis in terra Wittenborch manentibus super quacumque gracia eisdem facienda placitauius et conuenimus in hoc modum: quod subditi ipsorum hoc anno tantum dabunt nobis pro petitione de quolibet manso marcam Lubicensis

riorum, ea tamen condicione, quod nos et heredes
ri ipsos ab omni petitione perpetuo habebimus suppor-
s; hoc tamen excepto, si aliquis nostrum occasione
re sine aliter casu inopinato ab hostibus caperetur,
dominus auertat, vel saltem parwlos nostros thoro
imo pro amicorum nostrorum consilio locaremus, tunc
am nostram petere possumus, ut nobis subueniant in
idium expensarum. Preterea in terra nostra mone-
es ad faciendos denarios ammodo non habebimus, set
arii Lubicenses vel Hammenburgenses erunt in districtu
inii nostri perpetuo usuales. Dabunt etiam nobis sin-
annis in recompensationem dicte monete per totam
am nostram duos denarios de scutella. Dedimus
ne dictis vasallis nostris, quod officiales nostri omnes
s inopinatos, qui vlgo vngherad dicuntur, non debeant
care. Nullus etiam aduocatus noster bona ipsorum
re debet ratione alicuius excessus, nisi ab ipsis fuerit
tatus; et si excessum ad nos pertinentem nobis
ltauerint aliqualem, illum requiremus, ut dictauerit ordo
s. Burgenses vero civitatum nostrarum colonos vasal-
m nostrorum in ciuitatibus impedire aut detinere absque
ifesto excessu non debent, antequam coram ipsorum
cio pro suis debitis debitam mouerint questionem. Si
vasallis nostris sepius prelibatis expeditionem nostram
terimus, qui eam supersederit, intra quatuordecim dies
m impignorare possumus licite pro talento; si vero
ndo et tercio expeditionem supersederit antedictam,
ms ipsum impignorare possumus pro talento. Verum
liqui ex sepepredictis vasallis nostris vlterius nostram
ditionem negligenter aut se nostro seruicio absentarent,
ra eosdem procedere deberemus secundum consuetudinem
e nostre. Item milites et vasalli nostri, qui res suas

in nostro seruicio scienter perdiderunt, ad nostra seruicia ex debito non tenentur, antequam ipsorum res integraliter persoluamus, uel in eorum amicicia ordinabimus aut fanore. Uolumus etiam, vt milites et armigeri in supradicta terra manentes eo iure sibi gaudeant, quo terra Raceborg a nouella plantacione possessa dinoscitur et fundata. Huius nostre ordinationis testes sunt nostri milites et fideles infrascripti: dominus Huesit, Wipertus de Molentike — — et alii quam plures fide digni. Vt autem hec nostra donatio stabilis maneatur et a nostris successoribus firmiter obseruetur, presentes litteras conscribi et sigillorum nostrorum munimine iussimus roborari. Datum Wittenborch, anno domini M^oC^oC^oLXX^oIX^o, sexto kalendas Augusti.

(S. app.)

(S. app.)

10. Reversalen der Herren von Werle (Parchim). 1285.

Urk. B. III Nr. 1781.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Amen. Nicolaus et sui fratres dei gracia domicelli de Werle omnibus in perpetuum. Cum ea, que geruntur in tempore, quandoque labantur cum tempore, cautum esse dinoscitur et consultum, vt acta nobilium, que sunt futurorum commendanda memoriis, sigillatarum litterarum amminiculo et subscriptione testium roorentur, ne per obliuionis rubiginem deformentur. Hinc est, quod tam ad presencium, quam futurorum noticiam uolumus peruenire, quod uasallis nostris fidelibus ac predilectis in terminis nostris Robele, Malchowe ac castri Wenden commorantibus regraciamur et ad plenum regraciari non sufficimus pro eo uidelicet, quod

tre necessitatis ac petitionis intuitu nos de debitorum
strorum parte tertia, scilicet a duobus milibus marcarum,
egraliter exemerunt, quibus eo tempore obligati fuimus,
n ipsis contulimus presens scriptum. Quapropter ipsis
conuerso, mediante predilecti patruī nostri nobilis domini
urici de Werle ac precordialissime matris nostre con-
asu et fidelium secretariorum nostrorum consilio, huius-
odi vt sequitur dedimus libertates iure pheudali perpetuo
ssidendas, videlicet quod idem uasalli nostri omni iure,
eo patres et progenitores eorum a nouella plantacione vsi
erunt, et principaliter quicquid iuris ex pia largicione
bilis domini Nicolai de Werle aui nostri et patris nostri
licis memoriē actenus possederunt, eodem iure fruantur
ostris et heredum nostrorum temporibus, imo perpetuo,
acificē et quiete. Insuper, vt eo minor inter uasallos nostros
e ciuitatenses oriatur discordia, nostram iudiciariam auctori-
atem, que lantdink vulgariter nuncupatur, terminorum Robele
uilla Priborne, terminorum Malchowe in uilla Antiqua
lalchowe, terminorum castri dicti Wenden in uilla Cepekowe,
odem tempore, eodem die et hora et eodem more, quo prius
eri solebat, statuimus iudicandam, de cetero nichilominus
insdem iuris excessus, quemadmodum actenus alias habuisse
uoscimur, nostro vsui reseruantes. Ceterum ad maiorem
am dictē discordie euitacionem neminem uasallorum
nostrorum in nostris uolumus ciuitatibus detineri; si uero
aliquis eorum, quod absit, in predictarum aliqua ciuitate
detentus fuerit, eiusdem ciuitatis incole possunt a nostris
uasallis, si se locus obtulerit, nostra mediante licencia
orre detineri, quousque de iam dicta detencione fuerit
satisfactam. Preterea super hec omnia nostros uasallos
predictos et eorum heredes cunctosque prefatorum
terminorum agricolas pro tam commendabilibus beneficiis,

ab ipsis in nostrorum debitorum ereptione nobis prestita et impensis, protestamur presentibus ab omni exactione petitionis fore perpetualiter liberos et exemptos; tali autem condicione ex eorum consensu proprio interposita: diuina fauente gracia nos aut nostros heredes in posterum contigerit matrimonium contrahere siue militarem recipere dignitatem, et si festa hec per nos uel per nostros heredes fuerint celebrata, tunc uasalli nostri de quolibet mansu cultura tamen eorum excepta, duos solidos nobis dabunt; si uero filiarum nostrarum aliqua desponsata fuerit, tale festum de manso quolibet nobis quatuor solidos erogabunt. Vt autem hec nostra pheodalis collacio nostris uasallis fidelibus a nobis et a nostris heredibus maneat incommutabilem presentem paginam ipsis dedimus sigilli nostri munimine roboratam. Testes huius donacionis sunt hii: Nicolaus Gallus, Mathias Ketelhot — milites, Conradus Buno — et alii quam plures milites et armigeri fide digni. Actum et datum Sprentce, anno domini M^{mo}CC^{mo}LXXX^{mo}V^o.

**11. Nicolaus II. von Werle bekundet seine
Erbverbrüderung mit Mecklenburg und die Eventual-
huldigung Wismar's. 27. Januar 1302.**

Urk. B. V Nr. 2780.

Nouerint vniuersi, ad quos presencia peruenerint, nos Nicolaus dei gracia dominus de Werle cum dilecto patre nostro, nobili viro domino Hinrico Magnopolensi bono pacis et patrie proponentes inter nos in inuicem confederauimus et compromisimus, quod uasalli, ciuitates et subditi nostri vtrobiue hinc inde nobis homines

cient, vt sic inter nos mutua et debita karitas firmior
rseneret. Jgitur tenore presencium recognoscimus, quod
nsules et commune ciuitatis Wismarie iuramento fidei
estito nob[i]s fecerunt homagium sub hac forma.
tamdiu dominus Hinricus Magnopolensis, iam dictus
truuus noster, nixerit, nobis nullum in ipsa ciuitate
ismarie dominium vendicabimus nec iuridicionem ali-
talem; sed si prefatus patruus noster legitimos heredes
nuerit et, quod absit, ipsum prius nobis mori contigerit,
redum suorum tutor erimus, quousque ad annos dis-
ecionis perueniant, et a natiuitate ipsorum in anno
odecimo ipsos ad dominium suum restituemus qualibet
occasione pretermissa. Si vero absque herede prius nobis,
od deus auertat, decesserit, dominium suum et ciuitas
Wismaria nobis cedet iusto hereditatis tytulo pleno iure,
nobis sicut domino suo legitimo adherebunt; hoc adiecto:
nobilis vir dominus Nicolaus de Rozstok, compatruus
oster dilectus, dominio suo restitutus fuerit et in ipso
ominus permanserit et cum suis vasallis, ciuitatibus et
iuridicionibus huic vnioni nostre se adiunxerit, tunc in
iicione uel hereditate domini Magnopolensis porcionem,
ue sibi debetur de iure, vna nobiscum percipiat hac ordi-
nacione nostra non obstante. Jnsuper omnes et singulas
libertates, gracias, iusticias et possessiones sepedicte
ciuitati Wismarie a prelibato patruo nostro domino Hin-
rico Magnopolensi et suis ac nostris progenitoribus aut
aliis quibuscumque personis ecclesiasticis aut secularibus
inualtas, quas in priuilegiis, instrumentis uel litteris gratiam
uel iusticiam continentibus edocere poterunt, aut quod per
tempus et annum uel amplius in quieta po[sse]ssione posside-
runt, siue de iure Lubicensi, portu, dominorum curia, mo-
nasteriis, campis et terminis suis, uel quibuscumque aliis

casibus ipsis incumbentibus, approbamus, stabilimus et confirmamus, volentes ea nichilominus emendare et augmentare et in nulla sui parte minorare uel in irritum reuocare. Eciam omnia priuilegia dicte ciuitatis Wismarie patrum nostrum et progenitores suos et nostros incumbencia, sicut eiusdem ciuitatis dominus extiterimus, ipsa innovare volumus et nostro sigillo sigillare. Ceterum obligamus nos et vasallis, ciuitatibus et vniuersis creditoribus dilecti patris nostri Hinrici Magnopolensis sepedicti, quod defuncto eo [si] domini sui dominus facti fuerimus, omne debitum quod legitime docere poterunt, ipsis in amicitia persolendum. In cuius rei testimonium presentes litteras dedimus inde confectas et sigilli nostri munimine roboratas asscriptis illorum nominibus, quos huic facto contigit corporaliter interesse. Quorum nomina sunt hec: Johanne de Cernyn — — milites, et quam plures alii fide digni. Datum anno domini M^oCCC^o secundo, sabbato ante purificationem beate virginis, nobis presentibus in Wismaria

12. Wittmannsdorfer Vertrag. 15. Januar 1304.

Urk. B. V Nr. 2903 zu B.

In godes namen. Amen. Wi Otto, Conrad, Herman Johan vnde Woldemar, van godes gnaden markgreuen van Brandenborch, bekennen in desseme ieghenwardeghebreue, dat wi us ghesonet hebben mid vnsseme leuen swaghene deme eddelen herren hern Hinrike wan Meklenborch vnde sinen helperen vm al vse wernisse, de vnde us was vnde noch werden mach. De sone ludet alsus. Wi markgreue Herman hebbet ghelaten van der ansprake

en wi hadden an deme lande to Stargarde, vnde hebbet
eme van Meklenborch dat ghelegghen to rechteme lene
id aller schede vnde mid aller nud; behaluen de munthige
ade dat iseren to Lychen dat scole wi beholden vnde
vse ernen, also dat dar Brandenborghesche penninghe
en vnde vnse mundmester de wesle ride in deme lande
Stargarde, dar schal de van Meklenborch us nicht ane
rideren oder iemant van siner weghene. Wi hebben oc
en wine, vnser vedderen, dat sulue land to Stargarde
ghelegghen to eneme rechten lifghedinghe. Werden deme
en Meklenborch ernamen, wi scolen en dat land to
Stargarde na ligen, also wi eme dat vore ghelegghen
bben; dat scolen oc na vs don vse ernamen. He ne
hal vs des landes nicht vndvernen, verligen, noch laten,
ernede id vs unduernet moghe werden, eft sin ane
ernamen to kort worde, id en storue vp vs vnde vp vse
vndere, mid alsodaneme rechte, also he id van vs hadde.
ernvme, dat wi eme dit land ghelegghen hebben, so ghift
us vif dusent mark Brandenborghes sulueres vnde
andenborghes ghewichtes; des sulueres was he vsen
vnderen markgreuen Alberte, deme god gnedich si, dre
sent mark schuldich, dar ghift he vs twe dusent mark
des scole wi mid eme to rekenschop komen; moghe
eme dat bewisen, dat he usen vedderen mer wan dre
sent mark were schuldich bleuen, dat schal he us be
den, also he dat andere bered; kunde wi der rekenschop
cht over en draghen vnde wolde wi eme des nicht vor
ten, dat he dat suluer al bered hedde, dat bouen de
e dusent mark were, so scolde he dat vppe den hilghen
veren, dat he dat suluer vsen vedderen markgreuen
berte bered hedde, oder dar id vse veddere gheheten
ide. Dit schal mid eme sweren her Willeke Soneke,

her Bosse van der Dolle vnde her Ekkard van Dewiz.
Wi hebben oc ghedeghedinghet, dat wi markgreuen vnde
use helpere vnde de van Meklenborch vnde sine helpere
scolen nummer nine vigende werden; were vser vrende
oder vser helpere ienich, de sic an minne oder an rechte
nicht ghenoghen wolde laten, dar scholde wi an beyden
siden vmbeworen mede wesen. De greuen van Zwerin
scholen oc an desser sone wesen; willen se ouer darinne
wesen, so scholen se don, dat vse veddere markgreue Otto
van vser weghene vnde de van Meklenborch van erer
weghene spreken, dat minne oder recht is. Ghinghe vse
veddere markgreue Otto af, des god nicht ne wille, so
scholde vse veddere markgreue Conrad de sulue wold
hebben, de he hadde. Wolden de van Zwerin nicht don
dat minne oder recht were, so scholde de van Meklenborch
mid en vmbeworen wesen. Worre oc ieneghen siner
vrenden des van Meklenborch to vns gicht oder to vnsen
helperen, des schal vse veddere minne oder rechtes van
vnsen weghene vnde de van Meklenborch van erer weghene
minne oder rechtes we[l]dech wesen; wat vs de heten in
beyden siden, dat schole wi don. Worde vsen vedderet
to dem van Meklenborch gicht werrende oder to siner
helperen, efte dem van Meklenborch oder sinen helperen
to vnsen vedderen oder to sinen helperen, des schole w
weldech wesen na desseme daghe van vnsen vedderet
weghene vnde erer helpere vnde de van Meklenborch van
siner helpere weghene, so wat we se heten in beyden siden
to minne oder to rechte, dat scholen se don. De vor
nomeden vif dusent mark schal me bereden to Tempeli
— —. Vnde de van Meklenborch mach wol sinen manne
in deme lande to Stargarde lygen, so wat he wil. Dess
hebbet ghelouet vor dit suluer: de herren: her Hinric van

eklenborch, her Claws van Wenden, de eldeste van
 nyen, greue Claws vnde greue Guncel van Zwerin, de
 an Gutsikkowe; vnde desse riddere: her Willeke Soneke,
 er — her — — vnde desse knapen: Vikke van Plote
 — vnde de rad van Nygen-Brandenborch, de rad van
 redelande, de rad van Stargarde vnde de rat van Lychen
 de de rad van Woldekke. — — Vppe dat desse sone vnde
 le desse bescreuenne dink stede vnde ewelik gheholde
 erden, darup so hebbe wi markgreue Herman mid tuintech
 dderen entrôwen ghelouet. Here namen sin: her Hinrik van
 luensleue, her — —. Desse sone hebbet ghedeghedinghet:
 er Hinric van Aluensleue, her — —. Desse sone is belouet
 de bescreuen vnde mid vnseme ingheseghele ghevested
 a der bort godes dusent iar drehundert iar in den verden
 re darna, des midwekennes vor sunte Fabianes daghe,
 Vitmensdorpe.

(Hängesiegel des Markgrafen Hermann.)

13. Heinrich der Löwe erwirkt von Ludwig von Baiern Erneuerung der kaiserlichen Bestätigung.

3. December 1314.

Urk. B. VI Nr. 3722.

Ludowicus dei gracia Romanorum rex semper augustus
 vniuersis sacri Romani imperii fidelibus presentes
 literas inspecturis gratiam suam et omne bonum.
 applicauit celsitudini nostre nobilis vir Henricus de
 Leckelinburg, fidelis noster dilectus, quatenus priuilegium
 infrascriptum, olim nobili viro quondam Johanni de

Mechkelinburg per diue recordacionis dominum Fridericum quondam Romanorum imperatorem, predecessorem nostrum, concessum, confirmare de benignitate regia dignaremur. Cuius quidem priuilegii tenor sequitur in hec verba: Fridericus — — (*hier folgt unsere Nr. 5*). Nos igitur prefati Henrici supplicationibus instantiis fauorabiliter inclinati, supradicti priuilegii continenciam, prout prouida est et iusta, confirmamus et presentis scripti patrocinio comunimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre confirmationis paginam infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumserit, grauem indignacionem nostram se nouerit incursurum. In cuius rei testimonium presentes exinde conscribi et maiestatis nostre sigillo iussimus comuniri. Datum Colonie, III^o nonas Decembris, anno domini millesimo trecentesimo quarto decimo, indictione XIII^a, regni vero nostri anno primo.

(S. app.)

14. Landestheilung der Herren von Werle.

2. December 1316.

Urk. B. VI Nr. 3860.

Wy Johan, herre van Werle, vnde Henneke, iunchere van Werle van der gnade ghodes, bekennen vnde bethughen openbarliken in desseme gheghenwardeghebreue, dat wy aldus sint vntsceden vmme de delinghe des landes van den ridderen, de wy darthoⁿ ghesath hadden. Tho deme ersten male: Guzustrowe, Kracowe, Plawe Robele, Pencelin, Kalant, Warne, dith scal licken in dem

en dele; Parchym, Goltberch, Malchowe, Stouenhaghen, Sterowe, Lawe, Malchin, dyt licht in deme anderen e. Wedder Malchin, dat vtesteyt van vnser beyder ghen, dar licht Warne ieghen, deme enen half vnde ne anderen half, stat, man vnde lant, tho vnser beyder it. Vere orsedenst tho Starkevitz, Sconouwe, Groten le Lutteken Gywirtze scolen licken mit aller nūt tho ne dele tho Parchym vnde Malchowe. Jeghen de acte edenst, der tho Gustrowe tho vele gheleghet was, kumt ghuth tho Gywirtze tho rechthema gho^{de} hyr namales.

Parchym beholt, de scal deme anderen sinen del, de reh gheldes vmme twelf march, ghelde; er it ouer tsceden is, so scole wi it beyde beholde. De wyle dat Malchin vtesteyt, so scal Warne, stat, man vnde lant, lf vnde half vnser beyder sin, ane de dorp, de vore tho ncelin weren gheleghet, wenthe Malchin los were. De t tho Warne scole wy tosamede bidden vnde like dele, t vns wert. Malch scal sinen voghet hebben in der t vnde in deme lande; wat dar broke binnen scuth, de de wy beide like delen vnde beyde richten laten. Malchin scole wy losen tho wynachte nū neghest vort ouer iar, dar scole wy vns tho bereden beyde. Redde sich ene tho deme siluer, de andere nicht, de sich tho deme mer bereth, de scal Malchin beholden alene, stat, huz, t vnde man, mit aller nūt, also langhe, bath de andere e sin siluer wedderghyft; dartho scal he beholde den lfen del des landes, der man vnde der stat tho Warne. vanne desse ses iar vmmekomen, beredde sich tho der men thyt vnser en tho der helft des siluers, vnde ne olde de ander des siluers nicht gheuen, oder dat he des cht ne hadde, so scal, de des siluers nicht heft, de fmsent march van deme anderen nemen, vnde de dat

siluer ghift, de scal Warne, stat, man vnde lant, alene mit aller nüt beholde tho eme rechten eruegho^ode. Blift ouer Malchin vorstande, des got nicht ne wille, van vnser beyder wegghen, in welker wys dat sy, by nüt oder by not, so scole wy Warne beyde like beholden, also hir vor screuen steyt. Welch vnser volt in den del tho Gustrowe, de scal deme van Parchym gheuen dusent march vnde vifhundert march vnde vertych march penninghe, de scal he eme suluen vnde sine man vorwissen vnde tho Parchim bereden tho sunte Mertins daghe, de neghest kumt, half, vnde half tho lichtmissen, de nū neghest kumt, vort ouer en iar. Dat scal he dūn vor de ledeghen orbore in deme lande tho Robole. Specken vnde Swenze scal licken in deme dele tho Parchim vnde Malchowe, dat heft viftich march gheldes. We by Gustrowe blift, vntwerret he Warne, dat it sin blift, de scal deme anderen gheuen vnde bereden vor de march gheldes twelf march penninghe, vppe de tyt vnde in der stede vnde in der wys, als men de orbore ghelt in deme lande tho Robele. Pustecowe, dorp vnde hof, vnde de Defwinkel scal licken vnde bliuen in deme dele tho Gustrowe, mer de stūtperde scole wy like dele. Vortmer vnse samende hant scal thosamende vnde en bliuen. Mer tho welkerme de man vallen, deme scolen se denen. Vorbat iuwelich man scal dene na der voghedye, dar sin denst er tho gheleghen heft. Heft och en man twe denst, dar he sith, dar scal he suluen don, vo^r dat andere denst scal he enen ghoder hande man senden. Wor och iuwlich man volt, tho welkeme herren, dar scal he sine scult manen van orsen vnde van perde vnde van vengnisse. Gruben scole wy vrigen sin dorp tho Lucowe vnser en mit vifhundert marken vnde de ander mit vifhundert marken. Vortmer, in wes del de Kalant

so scal de andere vrigen de helfte des landes vnde bede vnde bewisen Gruben in sime dele so vele, dat me, deme de Kalant wert, de helft los sy. — — ne dat suluer, dat he[rn] Nicolausses, vnser vaders vnde s broder, dochter besceden was, wat des in vnser lant nut is ghekomen, hern Nicolausses vnde her Johans Werle, dat me redelicken bewysen mach, dat scole her Johan ghelden van deme suluer, dar wy deme ette von Doberan vmme thospreken. Wat dar ouer lat scole wy vnseme vedderen Hennecken liche half e delen. Vortmer tho deme dele tho Gholtberch vnde thym scole licghen desse dorp: Dobbartin, closter vnde o, Klesten, Kloden, Odenstorpe; desser dorp was de to Parchym to clene. Spreke we mit rechte oder orloge vppe de lant thome Stouenhaghen vnde Kalant, se van vns quemen, dat scole wy beyde like weren. nke vnser eme desser lant en aff, mit welde oder mit te, den scaden scole wy beyde hebben. Wert vns lant vnde dat hus tho deme Nygenhus wedder in vnse t mit rechte, mit denste, mit welde, dat scal vnser lant wesen, hus, man, vnde lant. Vmme desse rede ne wy nicht vnse samende hant, mer se scal en bliuen, r enes lant scal ernuen oppe den anderen, sterft he lant kinder. Dyt hebbe wy dan vmme scult vnde kost. De le vmme de van der Osten de scole wy ghelike dregghen. enden de van der Osten uppe Pencelin mit rechte oder mit le, lep it uppe scult oder scaden, den scole wy beyde like en. Breke en man in enes lande, de scal in des anderen le veligh sin, mer den broke scal he betern, dar he ene l. Vnde up dat alle desse dingh, de hir vor ghesproken sint, vns vnde vnser nakomelincke stede vnde vntbroken en, so hebbe wy vnse ingheseghel beyde tho desseme

ieghenwardeghen brene ghehenket laten. Desser dingh
sint thughe vnse ridder, de al dith ghedeghindit hebben
her Tesmer, her — — vnde her Stacius, vnse capellan
Desse bref is gheghenen vnde screuen tho Gustrowe, in
der bort ghodes dusent iar trehundert iar in dem
sesteyden iare, des neghesten dunderdaghes vor sunt
Niclaus daghe.

(S. app.)

(S. app.)

15. Heinrich der Löwe überlässt der Stadt Rostock u. a. Warnemünde. II. März 1323.

Urk. B. VII Nr. 4424.

In nomine domini. Amen. Omnibus presens scriptum
cernentibus Hinricus dei gracia Magnopolensis a
Starg[ardie] dominus salutem in domino sempiternam
Cum gesta temporalia, litterarum finibus et profession
testium non recondita, cicius euanescant, expedit eoru
transitum litterarum serie et idoneitate testium refrenar
Vnde ad noticiam tam futurorum quam presencium lucid
volumus peruenire, nos dilectis nobis consulibus
vniuersitati in Rozstok siluam quandam, quam primitus
domino Borwino domino Magnopolensi comparauerant, cum
omni proprietate, iudicio supremo et ymo, necnon vtilitat
qualibet, sicut ad dominium Rozstokcense spectauerat
maturo prehabito consilio nostrorum fidelium, acceden
nichilominus nostrorum heredum consensu, liberaliter co
tulisse. Cuius silue termini taliter distinguuntur: de Vil
videlicet Hinrici — — (wie in unserer Nr. 6) ad aqua
fluminis Warnowe, cum vtilitate, videlicet paschuis, prati
lignis, terris, aquis aquarumve decursibus infra dict

terminos constitutis. Preterea trans fluuium Warnowe predictis consulibus et communitati villam Warnemunde cum proprietate, fundo et iudicio quolibet, maiore et minori, iure patronatus nobis et nostris heredibus in eadem reservato, vsque ad terminos ville Diderikeshagen, prout in latum et longum protenditur, contulimus et presentibus conferimus perpetuo possidendam, ita quod in predictis pleno iure gaudeant Lubicensi. Insuper in marinis fluctibus inter Zarnestrom et Diderikeshagen eos tanto dotamus beneficio piscature, quantum pre intemperie aeris et corporis periculo audeant attemptare. Vt autem omnia et singula prelibata perpetuo gaudeant firmitatis robore, presentes nostri sigilli munimine dedimus roboratas. Testes huius sunt facti: — — milites, — — armigeri, — — consules in Rozstok, cum pluribus aliis fide dignis. Datum et actum Rozstok, anno incarnationis domini millesimo trescentesimo vicesimo tercio, feria sexta ante Iudica dominicam proxima, tunc in profestis beati Gregorii pape.

(S. app.)

**16. Heinrich der Löwe empfängt die Lande
Rostock, Gnoien und Schwaan als erbliches Lehen.
21. Mai 1323.**

Urk. B. VII Nr. 443.

Omibus presens scriptum cernentibus Henricus dei
gracia Magnopolensis et Stargardie dominus salutem
in domino sempiternam. Notum facimus vniuersis presen-
tibus et futuris, quod inter magnificos principes, dominos

nostros karissimos, dominos Cristoforum et Ericum eiusde
 Cristofori filium, dei gracia Danorum Slauorumque reg
 illustres, ex vna parte, et nos, ex altera, in modum, q
 sequitur, exstitit placitatum: videlicet quod ipsis domi
 nostris regibus Cristoforo et Erico filio suo de terris
 dominio Rozstok, Gnoyen et Sywan cum omnibus ciuita
 bus, castris, municionibus, opidis et villis et omnib
 eorum adiacenciis, nobis et heredibus nostris veris per ips
 et per litteras suas apertas dimissis et concessis, homagi
 fidelitatis fecimus et facimus in hiis scriptis, vera fi
 promittentes, quod post mortem nostram omnes nos
 heredes veri et successores, qui nobis in dicto domi
 mediate et immediate successiue in perpetuum successerit
 ipsis dominis nostris regibus Cristoforo et Erico filio s
 et omnibus ipsis in regno Dacie mediate et immedia
 successiue et in perpetuum succedentibus homagi
 fidelitatis similiter prestare debeant et fideliter obserua
 Promittimus insuper bona fide, nos ad hoc firmiter ob
 gantes, quod nos et heredes nostri, qui nobis in dic
 dominio, vt premittitur, succedant, homines ipsorum do
 norum nostrorum Cristofori et Erics filii sui et quoru
 cunque ipsis in regno Dacie in perpetuum succedenci
 et regnum Dacie gubernancium, necnon corone et reg
 Dacie fideliter, constanter et perpetuo debeamus et debea
 permanere. — — [*Ueber das Mass der zu leistend
 Heerfolge, Erlass von Forderungen u. dgl.*] Pro premis
 omnibus et singulis firmiter et inuiolabiliter obseruanc
 nos, et vna nobiscum illustres principes domini Rudolf
 et Wenczslaus duces Saxonie, Hinricus et Gunzelin
 Zwerinenses comites, Adolfus comes Holtzacie et
 Schowenburgh, necnon — — milites, — armigeri, pro
 simus et promittimus fide data. Quorum omnium sigi

a cum sigillo nostro presentibus in testimonium sunt
 pensa. Actum et datum Nycopink in Falstria, anno
 mini M^oCCC^o vicesimo tercio, sabbato Trinitatis.

**17. Heinrich der Löwe verbrieft und mehrt
 die Huldigung der Stadt Rostock deren Gerechtsame.
 4. Juni 1323.**

Urk. B. VII Nr. 4449.

Uniuersis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum
 peruenerit, Hinricus dei gracia Magnopolensis et
 arg[ardie] dominus salutem in domino sempiternam. Ad
 perpetuam cunctorum presentium et futurorum notitiam
 pinus peruenire, recognoscentes tenore presencium et
 publice protestantes, quod, cum dilectissimi nobis consules
 vniuersitas ciuitatis Rozstoch ad mandatum domini
 nostri karissimi, magnifici principis domini Cristoferi
 anorum Sclauorumque regis, nobis et nostris heredibus
 magium fidelitatis et huldam legitime fecerint,
 e, ipsorum beniuolencie respondere volentes, ipsis et
 eorum successoribus in perpetuum per presentes concedimus
 omnes libertates et proprietates, tam intra quam extra
 ciuitatem, ac integritatem iuris Lubicensis, prout eisdem
 prima fundacione ciuitatis hactenus sunt gauisi, omnia
 priuilegia predictae ciuitati per nos tradita inuiolabiliter
 seruaturi. Et si qua priuilegia, ipsis a quibuscunque
 dominis antecessoribus nostris super bonis suis vbicunque
 eorum sitis data, vetustate consumpta sunt, ipsis tene-
 mur huius[modi] renouare, adicientes, quod monetam
 nostram in ipsa ciuitate habeant et de nostro consensu et
 carta custodiant, et nusquam alias in terris nostris in locis

inconsuetis denarii fabricentur. Preterea, cum redditus et prouentus molendinorum ibidem ad nos de iure pertineant, ipsos molendinarios in iure suo et nostro defendere volumus et ab impetitione domini nostri episcopi Zuuerinensis, in quantum possumus, disbrigare. Nulla etiam municio infra Rozstoch et Warnemunde aut alias circa fluuium Warnowe ad spacium vnus miliaris a Rozstoch per nos aut per aliquos nostro nomine debet construi; et si quis huiusmodi construere niteretur, nos defendere tenebimur et fideliter prohibere. Insuper eisdem promittimus, quod, si dominus noster rex Danorum predictus aliquas litteras sibi uel antecessoribus suis a ciuitate predicta super resignacione terre et ciuitatis Rozstoch traditas reservasset, restitutionem uel resignacionem seu cassacionem illarum ipsis pro nostro posse procurabimus; et si aliqua indignacio(ne) contra ipsos mouetur, illam, in quantum possumus, tollere volumus et fideliter mitigare, promoturi eosdem totis fide et viribus, quod in Sclauia et alias in regno Dacie eis iuribus et libertatibus gaudeant, quibus gauisi sunt ab antiquo. In premissorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes huius rei sunt: venerabilis pater ac dominus noster dominus Johannes episcopus Zwerinensis, dominus Hinricus comes ibidem, vir nobilis, auunculus noster dilectus; necnon Wypertus Lutzow noster marscaleus, — — milites, cum aliis quam pluribus fide dignis. Actum et datum in predicta ciuitate Rozstoch, anno domini millesimo CCC^o XX^o tercio, sabbato post octauas corporis Cristi.

18. Heinrich der Löwe

kauft der Stadt Rostock Münze und Münzrecht.

13. December 1325.

Urk. B. VII Nr. 4675.

nomine domini. Amen. Hinricus dei gracia Magno-
ensis, Stargardie ac Rozstok dominus uniuersis
i fidelibus presens scriptum visuris seu audituris
m in domino sempiternam. Quia ciuitas nostra
k et totum dominium nostrum Rozstokcense non
um grauati fuerant ex eo, quod propter pluralitatem
arum denarii slauiuales multum deprauati fuerunt,
ecessitatem ciuitatis nostre predictae et tocus terre
dominii eiusdem intuentes, vendidimus rationabiliter
isimus penitus cum consensu nostrorum heredum
ectorum ac nostrorum fidelium militum et vasallorum
o dilectis nobis consulibus ac vniuersitati ciuitatis
Rozstock monetam nostram ibidem pro mille marcis
orum vsualium nobis integraliter persolutis, cum omni
et vtilitate, cum campsuris ac libertate et cum
us aliis attinenciis ad ipsam spectantibus, temporibus
nis iure hereditario optinendam et ad vsus suos et
is nostre prefate ac tocus terre nostre Rozstokcensis
ie disponendam, volentes nichilominus, quod dicti
consules per primum annum a festo epiphanye proximo
andum denarios fabricari faciant, quorum sex marce
ate vnam marcam argenti puri optineant in examine.
e per secundum annum denarios fabricari faciant,
m quinque marce numerate vnam marcam argenti
optineant, et extunc in anno tercio ac deinceps in
uum denarios fabricari faciant, quorum quatuor

marce cum dimidia numerate vnam marcam argenti puri optineant in examine. Sicque ipsam monetam cum campsuris et aliis premissis articulis absque metu et vara qualibet perpetuo obseruabunt, ac cum ipsa moneta dimittendi ac faciendi plenam habebunt iuxta tenorem presencium facultatem; addicientes eciam, quod nusquam locorum extra ciuitatem nostram Rozstok in districtu dominii nostri Rozstokcensis, vtpote in Rybeniz, Sulta, Marlow, Tessin, Cropelin, Warnemunde, in villis uel in aduocatiis aut in terminis earundem ciuitatum uel opidorum et generaliter in omnibus locis dicti dominii nostri Rozstokcensis vmquam denarii de cetero debeant fabricari, sed denarii in Rozstok fabricati iuxta tenorem premissum datini vbique locorum per totum dominium nostrum Rozstokcense predictum debeant recipi, absque nostra nostrorumque heredum et successorum aut cuiuslibet hominis contradictione. Jnsuper, si quisquam malitiose, de quo cunque esset dominio, malos aut falsos in ciuitatem nostram Rozstok apportaret denarios et illos sub specie denariorum in Rozstok fabricatorum erogare niteretur et in hoc in dicta ciuitate nostra Rozstok aut ipsius proprietate deprehenderetur manifeste, super illos iudicari debeat prout ipsorum ius exigit Lubicense. Preterea, quicumque ex aliorum dominorum terris aut dominiis alienos denarios communiter ibidem currentes, dummodo non sint falsi, in ciuitatem nostram Rozstok apportaret sepedictam, hi recipi debent inibi secundum suum valorem. In quorum omnium et singulorum premissorum euidentis testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes huius sunt: Otto de Jork pincerna, Ywanus de Reddighestorp Gheuehardus de Dolla, milites, Rotgherus capellanus et Nicolaus de Helpede coquinarius, nostri fideles, cum aliis

pluribus fide dignis. Datum Stargardie, anno domini
 mo tricentesimo vicesimo quinto, in die beate Lucie
 is gloriose.

(S. app.)

19. Erneuerung des dänischen Lehns.

25. Juni 1329.

Urk. B. VIII Nr. 5066.

nibus presens scriptum cernentibus Cristoforus dei
 gracia Danorum Slanorumque rex salutem in domino
 iternam. Notum facimus vniuersis presentibus et
 is, quod inter nos et filium nostrum Ericum, ex vna
 , et nobiles domicellos, auunculos nostros dilectos,
 rtum et Johannem fratres Magnopolenses, Stargardie
 ozstok dominos, ex altera, in modum, qui sequitur,
 it placitatum: videlicet quod nos et dictus filius noster
 domicellis Alberto et Johanni ac Beatrici et Agneti,
 um sororibus, manu coniuncta, necnon eorum veris
 libus dimisimus, dimittimus et iure pheodali con-
 nus et concedimus in hiis scriptis terras nostras
 en, Rozstok et Sywan, nos et filium nostrum de iure
 agentes, cum omnibus ciuitatibus, castris, municionibus,
 s, villis, proprietatibus, dominiis, iudiciis, districtibus,
 is et attinenciis suis vniuersis. Promittimus insuper
 fide, quod post mortem nostram heredes nostri et
 ssores nobis in regno Dacie mediate et immediate
 ssine perpetuo succedentes dictis dominis et eorum
 ibus virginibus, necnon ipsorum veris heredibus,
 etas terras et dominia cum attinenciis suis vniuersis

iure concedere et dimittere debeant pheodali, talibus tamen condicionibus, quod predicti Johannes, Beatrix et Agnes dictas terras et dominia, vt premittitur, sicut eas antedictus Albertus ipsorum frater a nobis receperat, similiter in pheodum a nobis et nostris heredibus propriis in personis recipere tenebuntur. Nos vero predictos dominum Johannem, Beatricem et Agnetem eorumque heredes de predictis terris et dominiis debebimus inpheodare, cum ab ipsis fuerimus requisiti, et quod ipsi domini Magnopolenses ac ipsorum successores nobis, filio nostro Erico et successoribus nostris in regno Dacie in perpetuum succedentibus de terris et dominiis predictis, ipsis a nobis dimissis et concessis, homagium fidelitatis facere debeant et prestare. Promittunt eciam dicti domini Magnopolenses vera fide, quod post mortem eorum omnes heredes ipsorum veri et successores, qui ipsis in dicto dominio mediate vel immediate successiue in perpetuum successerint, nobis, filio nostro Erico et omnibus nobis in regno Dacie mediate et immediate successiue in perpetuum succedentibus homagium fidelitatis similiter facere debeant et fideliter observare. Promittunt insuper iidem domini Magnopolenses vera fide se ad hoc firmiter obligantes, quod ipsi et heredes ipsorum et successores omnes, qui ipsis in dicto dominio, vt premittitur, successerint, homines nostri, Erici filii nostri et quorumcunque nobis in regno Dacie in perpetuum succedencium et regnum Dacie gubernancium necnon corone et regni Dacie fideliter, constanter et perpetuo debeant permanere. — — [*Ueber das Mass der zu leistenden Heerfolge, Erlass von Forderungen u. a.*] In cuius testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum et actum Schluckup, anno domini M^oCCC^oXX^o nono, dominica die post natiuitatem beati Johannis baptiste

20. Erneuerung des brandenburgischen Lehns.

24. September 1329.

Urk. B. VIII Nr. 5081.

In godis namen. Amen. Wi Lodewich, van godis gnade
 marcgrene tu Brandenborch vnde tu Lusitz, palanz-
 grene des Rines, hertoch tu Beyeren, des hilghen Romeschen
 likes o^uerste kemerer, bekennen in desme openen brieue,
 lat wi den edelen Albrechte vnde Johan, bruderen, herren
 tu Meckelenborch, vsen lieuen o^umen, mit samender hant
 vnde eren rechten eruen hebben ghelegghen vnde lien in
 lessen ieghenwerdighen brieue tu rechteme herrenlene dat
 lant tu Stargarde mit aller herscap, mit mannen, mit
 sloten, mit al den steden vnde scheiden, die dartu ho^uren,
 lichen mit der heide vnde mit den scheden, die Eldene-
 borch mit der Thure vnde mit der schede, Wesenbergh,
 Oljs vnde stat mit der Lice vnde mit der schede vnde
 alle, dat binnen der schede lit, dat van rechte dar[t]u
 hert, Arnberghe mit deme stedeken vnde mit deme Nyen-
 dorpe mit der schede, die tu deme dorpe hort, vnde Streliz,
 lvs vnde dorpp mit der pare vnde mit der schede des
 darpes vnde der pare, desse lant mit eren scheden, also
 tor ghescreuen is, vnde alle die slote tu hebbende vnde
 tu besittende mit aller herscap, mit alle nut, mit allen
 eren, mit aller vriheit vnde mit alleme rechte, also sie
 raer oeme vader, deme god ghenedich si, hadde. Ok hebbe
 wi en ghelegghen mit samender hant vnde eren rechten
 eruen tu rechteme lene twe hondert stucke gheldes mit
 alleme rechte in der voghedie tu Jagow vppe hu^uven, mer
 die heede schal stan vppe greuen Ghunter van Lyndowe
 vnde greuen Hinrik wan Zwerin. Hirvore, dat wi vsen

oemen vnde eren eruen laten vnde ghelegghen hebbe
 Streliz vnde Arnsbergh, als hir vor screuen is, so hebbe
 si vs wedder laten Meyenborch, hvs vnde stat mit d
 manscap vnde mit der ghulde, mit der schede, vnde hebbe
 vs los ghelaten der vier dusent mark sulueres vnde d
 schaden van vier iaren, die dar vp ghegan was, dar
 die sulue Meyenborch vore stunt. Wi scolen ok en wese
 ein recht ghewere al des vorbenu^mmedden ghuedes, w
 en des not is, als et recht is. Vnde dat wi vnde v
 nakomel[inge] al, dat hir vor screuen steit, stede vnde
 ganz holden, dar hebbe wi vsen oemen dessen brief ou
 ghegheuen, beseghelet mit vsemi inghesegl. Hir is ou
 ghewesen: die ersame man bischop Thiderik van Hau
 bergh, die eddelen Gunther vnde Allef, greuen tu Li
 dowe, Hinrik van Stegheliz — — vse riddere, Hermann
 van Luchowe vnde ander vrome lu^ede, den man wol lou
 mach. Dit is gheschen tu [Wi]stok, vnde desse brief
 ghegheuen bi der Go^rneschen brugge, na der bort god
 dusent iar drihundert iar neghenvntwintich iar, d
 [sonn]endaghes vor sente Michiles daghe.

21. Schwiesower Vertrag. 20. Mai 1330.

Urk. B. VIII Nr. 5146.

Wie Albrecht vnde Johan, von der gnade goddes herren
 to Mekelenborch, to Stargarde vnde to Rozsto
 bekennen vnde betughen in disme breue openbare, dat w
 mid rade vnde volbord vnser truwen man hebben ged
 ghedinghet mid den edelen herren, hern Johanne vn
 Henninghe, herren to Werle, vnsen liuen vedderen, e

, stede sone twischen en vnde vns ymme alle
ghe, de twischen en, af ene half, vnde vnsme vadere,
god genedich si, vnde vns, af ander half, wernde
Darbouene hebbe we vns to samende vorennet vnde
et sunderliken, als hir na bescreuen steyt.
scholen vnsen vedderen geuen dre dusent mark
es silners Colnerscher wicht vor, dat se vnse vor-
re nicht wesen scholen, vnde vor alle stücke vnde
e, de se vp vnsen vader vnde vns to vorderende
1. — — Vortmer schole wie vnsen vedderen be-
sin vp alleswene, wor en des nod is. — — To
gantzen, steden, ewiger sone vnde vruntschap to
le twischen vnsen vorbenomden vedderen vnde eren
af ene half, vnde vns vnde vnsen eruen vnde vnsen
en Beatricen vnde Agneten vnde vnsen landen, af
half, also dat wie nimmer vndertwischen viande
i scholen, so scholen vnse man, stede vnde land,
at land to Stargarden, huldighen vnsen vedderen
eren eruen to rechteme erue, also beschedeliken:
we beide ane eruen, des god nicht en wille, so
i vnse sustere beide in vnsen mannen, landen vnde
ere rechteheit beholden; na erer beider dode schole
nan vnde stede vnser vedderen ewichliken bliuen.
vorscreuenen vedderen scholen och man, land vnde
vntwerren van aller ansprake gestlich vnde
i, de me vp se hebben mach, wan se an en komen.
breue scholen och nicht schaden allen anderen
, de twischen vnsen vedderen vnde eren eruen vnde
vadere vnde vns vore geuen sint. Dat wie disse
euene sone stede vnde gantz ewilichen holden, dat
ie vntruwen vnsen vorbenomden vedderen, vnde mid
er Garges Hasencop, her — her — — riddere,

Henneke Molteke — knechte. To ener bethughinghe s
disser dingh, so hebbe wie dissen bref gegeuen, beseg
mid vsme inghesegele. Vnde is gegeuen na der be
goddes durent iar drihundert iar an deme drit
gesteme iare, des negesten sondaghes vor pingesten,
deme dorpe to Tzwizowe.

**22. Johann III. von Werle (Goldberg) lässt Parch
seinen Söhnen huldigen. 16. Juli 1331.**

Urk. B. VIII Nr. 5255.

Nos Barnyn, dei gracia Stetynensis, Pomeranie, Sla
et Cassubie dux, notum facimus Christi fidelil
vniuersis, quod consules et vniuersitas ciuium in Parch
in nostra presencia fecerunt omagium et tocius fidelita
obedienciam erectis manibus et apertis vocibus nost
precordialissimis awnculis Nicolao et Johanni domice
generosis, filiis sororii nostri nobilis domicelli Johannis
Werle, filii domini Nicolai de eodem, ita quod governa
sine dominium predictorum puerorum nullius debet e
vigoris et efficacie patre ipsorum viunte, nisi ipse pa
prenotatos consules in Parchem et vniuersitatem ciui
suorum a se demonstraerit ad suos filios sepedict
Huius rei testes sunt: Wedekinus de Oest et Nicolaus
Ortze, milites, dominus Gherardus prepositus in Ywenae
dominus Godfridus rector ecclesie sancti Georrii in Parch
Nicolaus de Lobeke et ceteri fide digni. Datum Parch
anno domini M^oCCC^oXXXI^o, in crastino diuisionis apost
rum, nostro sub secreto.

23. Privilegienbrief für Parchim. 18. Juli 1331.

Urk. B. VIII Nr. 5257.

In nomine domini. Amen. Johannes et Nicolaus dei gracia domicelli de Werle, filii et heredes Johannis domicelli de Werle, filii domini Nicolai secundi de eodem, omnibus Christi fidelibus in perpetuum salutem. Singulis et vniuersis liquido constare cupimus et posteros volumus non latere, quod, postquam per incrementa temporum continua ciuitas nostra Parchem per suos districtus et terminos ad nos velud ad heredes et liberos iure fuisset hereditario legitime deuoluta, conuenientibus in vnum consulibus ciuitatis Parchem et communitati ibidem, per singulos voce alta, extentis manibus, sub iuramento debite subiectionis et fidelitatis omagium nobis fecerant conuetudine sub legali. Nos itaque pro huiusmodi obsequii debito ipsis plene prouidere seu precauere volentes, ne incauti a futurum pericula consequantur, constituti in presencia dilectissimi nostri aunculi, Stetynensis, Pomeranie, Slavie et Cassubie ducis, domini Barnym generosi, et nostri patris carissimi Johannis domicelli de Werle, filii domini Nicolai secundi de eodem, presentes litteras conscribi fecimus. Ex instinctu predictorum nobis consulencium sane et nostra voluntate libera et matura omnia, videlicet prerogativas, libertates, proprietates, iura, ipsi ciuitati Parchem et inhabitatoribus ciuitatis eiusdem per presentia confirmamus, ratificamus, stabilimus, prout ipsa a nostro abauo et auo nostro et a patre nostro et a nostris progenitoribus tenuerant in hunc diem et que priuilegiis et instrumentis publice edocere poterunt, secundum singula approbantes, volentes, vt in sui robore velud in originalibus priuilegiis firma permaneant singula supradicta. Pro cuius certa

confirmacione nostra sigilla presentibus sunt appensa.
 Actum et datum in Goldberghe in presencia predictorum,
 anno domini M^oCCC^oXXXI^o, feria quinta ante diem beate
 Marie Magdalene. Testes sunt: dominus Gherardus
 prepositus in Ywenacke, dominus Godfridus plebanus
 ecclesie sancti Georrii in Parchem; Wedekinus de Ost
 — — milites, — famuli, ac quam plurimi fididigni.

24. Gemeinschaftsvertrag der Herren von Werle (Güstrow) um 1341.

Urk. B. IX Nr. 6169 (aus 15 Siegelbändern zusammengesetzt).

[**M**]i Clawes vnde Bernd, brüdere, van godes gnaden
 heren tû Werle, tûghen vnde bekennen openbar
 in dessem breue, dat wi na rade vser vrunt vnde truwet
 m[an vnde s]tede tû samende hebben ghelecht vnde leghe
 vse stede, slote, lant vnde man vnde vñse kost vnda lant
 an dusdaner wys, dat vser iewell
 van syme dele vt vser he
 tû vser kost vnde t
 malk leghe soes k
 vñghe tû
 vser kost vnde
 dat vse k
 groter were, so
 tû
 wi tû setten v
 vser
 rade, de vse
 vñ
 hebben en
 vñ
 Robele ode
 lant, dar
 vnde der
 gode d
 nūstist
 vñ
 nyingh
 vñ
 hebben

de [vns anv]allen mo'ghen, dar scal malk bruken tû
 aer scult. Ok scal malk dem anderen syne scult
 screuen vnde beseghelt gheuen, de he scûl[dych worde]n
 vor der tiit, dat wy tû samende quemen. Wil vser en
 n anderen wes louen oder dūn tû hûlpe tû den sculden,
 bebreuet syn, [dat scal bi e]me suluen stan. Wer ouer,
 t he eme wes lende oder dede, dat scal he em
 untliken wedergheuen. Vortmer scal vnser iewelk des
 deren stede [vnde slote vullenkomen]liken mechtych
 de weldych wesen tû aller not vnde nut des landes.
 vortmer scole wi hebben like vele ghesynnes, beyde vns
 id vnse vrūwen, [vnde vnser beyder ghesyn]ne scole
 y malk like weldich wesen sunder allerleye vnmût, also,
 elker vnser ryden wolde oder scolde dor der lant not
 de nût, dem scal beyder ghesynne volghen. Ok vnser
 n scal nen ghesynne holden oder nemen sik oder vnse
 uwen, dat ieghen den anderen sy. Ok scole wi vns
 de vnse vrūwen vnse vnde ere ghesynne ghelike cleden
 vnser vrade. Ok scolen vnser beyder [vrūwen]
 ne vnde wy mit vnse[m] ghesynne tû

Nicolaus II. von Schwerin
Herren von Mecklenburg
an. 7. März 1343.

rk. B. IX Nr. 6289.

der gnade godes greue to Swerin,
 betnghen openb. desseme breue,
 den hern Albert von Mecklenborch,
 re iunchern Jo. unschap

vnde dor leue ghelaten hebben vnde gheghenen
 vnde laten vnde gheuen in desme yeghenwardighen
 vsen annal des huses vnde der stat to Criwitze vnde
 stat to Boyceneborch vnde der land, de darto
 Vortmer, wat vs annallede, mach wesen binne
 herschop to Zwerin oder buten der herschop, da
 wi en vnde eren eruen. Och wan desse vorben
 slote Criwitze vnde Boyceneborch to vser
 komen vnde wi der weldich werden, so scole
 vlite arbeiden vnde scheppen, dat desser slote be
 vnde man in den landen vsen vorsprokenen ome
 dighen, bi en vnde eren eruen ewelken to bliuendet
 loue wi vntruwen vnde hengen vse ingheseghel vor
 bref to ener betughinghe. Dit is gheschen tome
 berch, na godes bord dusend iar drehunderd iar i
 drevndevertighstem iare, des vrydaghes vor Remi
 Tughe desser ding sind: her Otto van Dewitze, her
 Barnecowe, riddere, vnde Hinrich van Bulowe vnde
 anderer lude, de truwe vnde ere werd sin.

26. Erbverbrüderung mit Werle (Güstrow) 20. Juli 1344.

Urk. B. IX Nr. 6434 A u. B.

Wys iuncheren Nicolaus vnde Bernd, broedere, v
 gnade godes heren to Werle, tughen vnde be
 openbare in desseme breue, dat wy mit gūden wille
 na rade vnser truwer man hebbet ghedeghedingh
 vnsen leuen boelen hern Albrechte vnde iunchern J
 heren to Mekelenborch, Stargarde vnde Rozstok, al
 ir na bescreuen steyt. Tome ersten, dat wy en

en rechten erfnamen laten de slote, stede, land vnde
 an, de hir na bescreuen stan: tome ersten Guzstrowe,
 ad, land vnde manscap vnde allent, dat dar binnen is,
 Jarne, stad, land vnde man, Pentzelyn, stad, land vnde
 an, Robele, stad, land vnde man, Wredenhaghen half, hus,
 ad vnde man, Plawe, stad, land vnde man, Kaland,
 ad, land vnde man, Grymme, stad, land vnde man,
 racowe, stad, land vnde man, menliken vnde besunderen
 le desse stede vnde land hir vorebenomet, also also [se]
 egrepen sind in erer schede langh vnd breyd, vnde mid
 er manscap, vortmer Falstere half, hus, stad, land vnde
 an, als id licht an siner schede, mit dusdaner bescheden-
 eyt: were, dat wy affgingen ane eruen, so scolen vnse
 yf ere lifghedinghe besitten mid vrede ane ienegherleye
 nder. Vortmer, were, dat vns ieneghe land oder slote
 de man na desser tyd anvillen oder anstoruen, de late
 y en, vnde se scolen en na hulden, also desse vor dan
 ebet, de hir vor benomed sind. Vortmer, mid wene id
 asen vorbenomeden boelen schelet, des scole wy weldich
 esen minne oder rechtes binnen vier wekenen; kunde wy
 es nicht dūn, so schole wy en behulpen wesen mid gantzer
 acht. Vortmer, were, dat wy to samende wat toworuen,
 es schal vnse wese de driddendeyl vnde vnser boelen de
 we deyl. Hir hebbet ouer wesen: her Johan Cosse, her
 yppold Bere, her Johan Vmmereyzege, riddere, Claus
 lane, Hinrik van Bulowe, Arnd Lewetzowe, knapen. Tho
 her bethughinghe al desser vorbescreuener stücke so hebbe
 y vse ingheseghele henghet vor dessen breef, de
 bescreuen is tho Gnoyen, na godes borth dritteynhundert
 ar in deme viervndevertighesteme iare, des dinsedaghes
 or sunte Marien Magdalenen daghe.

(S. app.)

(S. app.)

Wy Alberd vnde Johan, van der godes gnade here
 tho Mekelenborch, tho Stargarden vnde tho Rozsto
 bekennen vnde bethughen openbare in desseme breue, da
 wi mid gūden willen vnde na rade vser truwen man hebb
 ghedeghedinghet mit vsen leuen bōlen iungheren Clawes
 vnde Bernde, heren tho Werle, also also hyr na beschreue
 steyt. Thome ersten, dat wi en vnde eren rechten er
 namen laten de slote, stede, land vnde man, de hyr n
 beschreuen stan: thome ersten Bard, stad, land vnd
 manscap, vnde allet, dat dar binnene is, Ribbenitze, sta
 land vnde man, Marlowe, stad, land vnde man, Tessy
 stad, land vnde man, Sylten, stad, land vnde ma
 Sternenbergh, stad, land vnde man, dat hus thor Elden
 borch, land vnde man, Bucowe, stad, land vnde ma
 Cropelin, stad, land vnde man, menliken vnde besondere
 alle desse stede vnde land hyr vore benomet, also, als
 se begrepen sind in erer schede langh vnde breed, vnd
 mid der manscap, vortmer dat hus tho Stekeborch, sta
 vnde dat land tho Mōne, als id licht an siner schede, mi
 aldusdaner beschedenheyth: were, dat wi afghinghen an
 erue, so scōlen vse wyph ere liflike dingh besitten mi
 vrede ane ienegherleyge hynder. Vortmer, were, dat v
 ieneghe land edder slōte vnde man na desser thid anville
 edder anstoruen, de late wi en vnde se schōlen en n
 hylden, also desse vore dan hebbet, de hir vore benome
 sind. Vortmer, mid wene id vsen vorebenomeden bōle
 schelet, des schole wi weldich wesen minne edder rechte
 binnen ver wekenen; kunde wi des nicht don, so schol
 wi en behulpen wesen mid ganzer macht. Vortmer, were
 dat wi to samende wat toworuen, des schal vns wese
 de twe del vnde vser bōlen dat driddendel. Hyr hebb

r wesen; her Johan Kosse, her Lyppold Beere, her
 an Vmmereyzeghe, riddere, Clawes Hane, Hinrik van
 owe, Arnd Lewitzowe, knapen. Tho ener bethughinghe
 lesser voreschreuer'stucke so hebbe wi vse ingheseghele
 ghet vor dessen breef, de gheschreuen is tho Gnøyen,
 godes boorth dritteynhundert iar in deme vervnde-
 thighesten iare, des dingsedaghes vor svnte Marien
 gdalenen daghe.

(S. app.)

(S. app.)

7. Erbverbrüderung mit dem Grafen Nicolaus II. von Schwerin. 2. Juni 1345.

Urk. B. IX Nr. 6538.

Nicolaus, van der gnade godes greue to Zwerin,
 bekennen des an vnseme opem breue, dat wy mit
 eme leuen ome hern Alberto van Meklenborch vnd
 eme brodere iuncheren Johanne ghedeghedinget hebben
 me alle schelynche mit rade vser man vnd vnser stede,
 wy scholen huldeghehen laten vse slote em, by namen
 desme neghesten ma[n]daghe Boycenborch, hus, stad
 l man in deme lande, vnd in dyncsedaghe Wyttendorch,
 stad vnd man in deme lande. Des mytwekens darna
 olen de van Meklenborch vs wedder huldeghehen laten de
 d to Grewesmolen vnd de manne in deme lande. Des
 gdaghes darna schole wy en wedder huldeghehen laten
 stad to Criwytze, hus vnd man in deme lande. Desse
 dynghe is an desser wyse. Were, dat wy afghynghen
 sone, so scholen vse vorsproken slote, lant vnd man
 uen by vsen omen van Meklenborch vnd eren eruen.
 rne och se ane eruen, so schal dat vorsproken slot
 ewesmolen vnd man in deme lande by vs blyuen vnd

vsen eruen. Were, dat wy dœchtere leten, de scholen vs
 rome van Meklenborch beraden na vser manne rade vn
 stede. Were och, dat wy wyf nemen, so schole wy
 laten to lyfchedynghe Criwytye, hus, stad vnd dat lan
 dat darto licht, mit den kerspelen Haghenowe, Stralendor
 vnd Warsowe, also [se] lyghen an erer schede; edder w
 scholen er laten Boycenborch, hus, stad vnd lant, also
 licht vnde ge gheleghen heft an der schede. Och wer
 dat wy aueghan ane sone, so late wy en al den anghena
 de vs edder vsen eruen anvallen mochte van vsen
 vedderen weghene, greuen Otten van Zwerin. Wyl oc
 vse veddere greue Otto to Zwerin sine slote huldeghe
 laten vsen rome van Meclenborch, so scholen se also gœ
 slote em wedder na vnseme rade huldeghe laten; i
 kore schal to vnseme vedderen stan bette nu to sūm
 Johannis daghe baptisten. Were, dat greue Otto, vn
 veddere, sine slote en huldeghe wolde laten, so schal
 en de lenware wedder scheppen van dem hertoghen va
 Sassen; dar scal vnse om to helpen, so he beste mac
 Och scole wy, greue Nicolaus to Zwerin, volghen vnse
 rome vp vnse eghene kost bynnen dessen landen v
 aldermalke, de se anvechtende is, vnd vp vnse eghe
 vorlust. Neme wy vromen, den scole wy delen na ma
 talen. Mer in deme lande to Stargarde scolen se vns
 kost gheuen. Were, dat wy storuen ane sone, so scole
 vnse rome van Meclenborch de lenware sūluen werue
 Were och, dat wy sone leten, so scholen vnse rome va
 Meclenborch ere vormūder wesen. Och scolen se vn
 manne vnd slote by alme rechte laten, also se ye gheh
 hebben. Och scal vnser nyn den anderen sine man vnd
 de oghen vordeghedynghe. Dat alle desse dynk ste
 vnde vast bliuen, so hebbe wy vnse rome van Meclenbor

ruwen ghelouet vnde se vns wedder, vnde hebbet vnse
 deseghel to ener groteren bethughinghe ghehenget vor
 sen bref, de ghescreue[n] vnde gheuen is tome Sterne-
 ghe, na godes bort dusent iar drehundert iar in deme
 rndevertyghesten iare, in deme achten daghe des
 ghen lychghammes. Tughe desser dynk sint: vse man
 ghard Lutzowe, Hinrik van Aderstede, riddere, Bol-
 ven van Lobeke, Stolnisse, knapen, Barnam, Tydericus
 alendorp, vnse ratmanne to Wyttendorch, vnde andere
 e goder lude noch.

28. Privilegienbrief für die Stadt Crivitz.

23. Juni 1345.

Urk. B. IX Nr. 6542.

n gades namen. Amen. Wii Albert, van der gnade
 gades en her van Megkelenborch vnde van Stargarde
 de van Rostogke, vnde iunghere Johan, vnse broder,
 de vnse rechten erfnamen bekennen apenbare to betugende
 dessem breue, dat wi de rathman vnde de menen
 rgere van Kriwitze scholen laten mit guden willen bi
 se rechte, dat se ie hebben gehad van oldingkes here
 h, ere rechte nicht to krenkende, mer to sterkende
 llenkometken. Dit sint de stücke: nynen voget to
 ttende an de stat vnde dat land, he en si geboren an
 r statt edder deme lande; vortmer de voget nicht to
 ttende an der statt to Kriwitze sunder de hulpe vnd
 genwerdicheit der rathmanne, vnde ane se nine pandinge
 donde an der statt; — Were, dat we geslagen worde
 anen dem rychte to Kriwitze efte wundet edder lemet

edder vorvestet, dar en schal de voget sick nicht me
 erenen, ane de ratman eren drudden dehl tho hebbend
 — den olden kerckhoff den scholen se beholden — Vn
 scholen bliuen bi deme schate, alle iahr to geuende vofft
 margk wendescher penninge, me en wille se begnade
 Vorbat, nen man to wanende binnen der statt, he en
 stades recht. — Vortmer schole wi vnse man in dem land
 vnde borghere an der statt nemen van schulden to Criwitz
 de se mogen bewisen, vnde se [to] hegende vnde vore
 deghedinghende like vnseme lande vnd sloten vnde se
 alleme rechte to latende. Dat desse dink scholen bliu
 stede vnd vast, hebbe wi dessen breff gevestigett m
 vnse ingezeghelen. Desse breff is gegeuen na gad
 gebort dusent iahr vnd drehundert an deme viffvndvertigsta
 iare, in deme auende des hilgen heren sunte Johann
 baptisten.

29. Erbhuldigung der Stadt Crivitz. 24. Juni 1345

Urk. B. IX Nr. 6543.

My ratmanne vnde de gphantze menheyt der stat
 Criwitz bekennen openbare in desme breue, dat
 den eddelen heren hern Alberte vnde Johanne, heren
 Meclenborch, to Stargard vnde to Rozstoch, vnde er
 rechten eruen hebben loued vnde sworn ene rech
 eruehuldighe, als hyr na screuen steyt. Were, dat v
 here greue Clawes afghinge ane sone, dat god gheue d
 nicht sche, so schole wi bi den vorsprokenen heren
 Meclenborch ewichliken bliuen. Were ouer, dat v
 vorsprokene here greue Clawes sone lete, so scholen

versprochenen heren to Meclenborch ere vormundere wesen
so lange, went se to eren iaren komen. Och welch tyd
esse land to Criwitze vnde to Cellesen steruen ane heren,
van greuen Clawese komen moghen, so schole wi bi
er herschop to Meclenborch bliuen. Were, dat greue
awes dochtere nalete, de scholen de van Meclenborch
raden na der stede vnde na der manne rade. Were,
d vse here wyf neme, so schole wy er huldighen to
eme lifghedinge vnde bliuen bi der vrowen ere leuedaghe.
ener thuginge henghe wi vse ingheseghel vor dessen
ef, de ghegheuen is na godes bord dusend iar drehunderd
r in deme vyfndevertighesteme iare, in der stad to
riwitze, des hilghen daghes sunte Johannes baptisten.

(Stadtsiegel.)

0. Privilegienbrief für die Mannen im Lande Crivitz und Silesen. 24. Juni 1345.

Urk. B. IX Nr. 6544.

Wir Albrecht vnd Johan, brodere, van der gnade gades
heren to Meckelenborch, to Stargarden vnd to
Rostogk, vnd vse rechte eruen bekennen vnd betugen
openbare in desseme breue, dat wi de man in dem lande
to Criuize vnd to Selesen scholen laten bi aller rechtigkeit
vnd dar se ye by wesen hebben bi der olden herschop
talen van Schwerin. Oft de brokhaftig worden in der
stat to Criuize vnd in den landen vorbenomed, dat se
anders nergen brekftich edder voruestet scholen wesen,
oder in den vorsprakenen landen mogen se de veste
legen, men schal en ere gut nicht nehmen; worden se
brokftich in andern landen, so scholen se in der stat to

Criuitze vnd in den vorsprakenen landen frede hebben ane roof etc. Vortmer, willen se ere gut edder ere hofft vorkopen, dat mach man voren vt deme lande sunde tollen, wor man wil. Vortmer der stat recht to Criuitze vnd der man der vorsprakenen land schal man nich furder soken men to Criuitze in der statt edder vp de sohne mid aller velicheit. Auer de man schole wy nenen voget setten to richtende, men wi scholen suluen richten. Vortmer, were, dat vse leue om greue Clawes von Schwerin afginge ane soneerue, dar ene got vor beware, so schol wi den ammetluden vnd den mannen ere schulde gelden de se redeliken bewisen mogen; vnd ere breue schole wi en holden, de se von der herschop van Schwerien hebben vnd scholen en nenen voget setten, id en si en beseten man in der statt to Criuitze edder in den vorsprakenen landen. Vortmer, neme greue Clawes ein wif, der mach he lenen Boyzeneborch edder Criuitze, der en, to ere lifliken dingen. Lenet he er Criuitze, dar scholen tohoren de kerspele Hagenow, Stralendor[p] vnd Warsow, vnd de man der vorsprakenen land scholen bi er bliuen ere dage. Vortmer, leuede greue Clawes dochtere, de schole wi be raden na der manne vnd der stede rade. Vortmer in desme dage schole wi de stat to Criuitze vnd de vorsprakene lande vnd man vorhegen, vordegedingen vnd freden to alle eren noden, wolde se iemand vorvnrechten. Dat desse vorsprakenen dinge stede vnd vast bliuen, se hebbe wi vse ingeseghele to desme breue hengeset, de gegeuen iss to Criuitze, na gades bort durteinhundert iar in deme vifvndvertigsten iare, in sunte Johannis baptisten daghe. Thuge desser dingh sunt: her Eggert von Bibow her Helmuth von Plessen, her Henningk von Godenswegene ridder, vnd vele mer guder lude.

1. Erbhuldigung der Mannen im Lande Crivitz und Silesen.

Urk. B. IX Nr. 6545.

Vy her Rauen Barnecowe, her Hinrich van Aderstede, her Johan van Haluerstad, riddere, Boldewyn van de Lobeke, Koneke Sperling, Henneke Bekendorp, Cord en, Henneke van Demetze, knechte, vnde vortmer de menen man in deme lande to Criwitze vnde in deme lade to Cellesen bekennen openbare in desme breue, dat den eddelen heren, hern Alberte vnde Johanne, heren Meclenborch, to Stargard vnde to Rozstoch, vnde eren rchten eruen hebben (loued vnde) sworn vor vs vnde v vse rechten eruen ene rechte eruehuldunge, als hyr screuen steyt. Were, dat vse here greue Clawes van vryn afghinge ane sone, so schole wi bi dessen vorokenen heren to Meclenborch eweliken bliuen. Were o, dat vse vorsprokene here greue Clawes sone lete, so solen de vorsprokenen heren to Meclenborch ere vorndere wesen also lange, went se to eren iaren komen. rtmer, welke tyd desse land to Criwitze vnde to lesen sternuen ane heren, de van greuen Clawese komen ghen, so schole wi mid dessen landen bliuen bi der schop to Meclenborch. Neme vse here greue Clawes f, der scal he to lyfghedinge laten Boycenaborch oder witze mid den kerspelen Haghenowe, Stralendorp vnde rsowe. Lighet he ir Criwitze, so schole wi bi ir bliuen, wile se leuet. Let vse here dochtere, de scholen de Meclenborch beraden na der stede vnde na der ane rade.

(8 Siegel.)

32. Privilegienbrief für die Mannen im Lande Wittenburg. 1. Juli 1345.

Urk. B. IX Nr. 6552.

Wi her Albert vnd iunchere Johan, brodere, van der
gnade godes herren to Mekelenborch, Stargard vnde
to Rozstok, vnde vse erfnamen bekennen vnde betughen
openbare an desme yewardighen breue, dat wi de man an
deme lande to Wittenborch vnde ere eruen nomen hebben
an vsen vrede vnde yewardelken nemen se vore to
deghedinghende vn[de] en to helpende altohand an al
eren noden. Vortmer, gicht vses omes greue Claweser
van Tzwerin to kort were sunder sone, so en schole wi
en nine ammetlude setten wen vte deme lande to Witten
borch edder vte der stat to Wittenborch, vnde scholen wi
laten bi allem rechte, dat se ye hat hebben van der
herschap to Zwerin. Vortmer, were, dat sich en man
vor[f]lūghe an deme lande to Wittenborch, wi en schole
eme sin gut nicht nemen, wo he sin gud nude vnde dat
nicht an come. Were, dat he queme an vse lant, vse
herren van Mekelenborgh, dar schal he nine not liden
vm de veste. Wer och, dat sich we vor[f]lūghe in deme
lande to Mekelenborch, kumt de an dat lant to Witten
borch, daran scal he vm de veste nine not liden. Vortmer
vse man an deme lande to Wittenborch scholen vor nine
vogheden to rechte stan wen vor vs. Were och, dat
en recht schulden, dat scholen se schelden vor der he
toghen van Sassen malc uppe sin recht; darbouen schole
se nerghen ere recht sūken wen in deme lande to Witten
borch. Were, dat se dat buten sloten sochten, dat schole
se mit sekerheit sūken. Vortmer schole wi den man

helden, w[at] se redelken bewisen moghen van der
 herschap weghene to Zwerin. Vse borchman vp dem hus
 to Wittenborch schole wi bi allem rechte laten, dat se ye
 at hebben. Oc dat godeshus to Cerntin vnde ere gut,
 des bischoppes gut vn[de] der herren gut van Raceborch
 in deme lande to Wittenborch neme wi bi namen an vsen
 rede, se vnde ere gut vor to deghedinghende like vsen
 mannenimme lande vnde al ere rechticheit en to holdende.
 Over dessen stucken hebbet ghewesen vse truwen riddere:
 her Echart van Bibowe, her Johan Lutzow, her Rauen van
 Arnecowe vnde her Henningh van Wodensweghene, Hinric
 van Bulowe, Bolto Hasenkop vnde Bernart Alkun, knechte,
 vnde vser truwen man vele. To desser betughinge henghe
 si vse ingheseghel vor dessen bref. De ist ghegheuen
 na godes bort dusent iar drehundert iar an deme
 vyndevertighesten iare, in deme achten daghe sunte
 johannes baptisten. Och schole wi den vorsprokenen
 mannen ere breue holden, de se hebben van der herscap
 to Zwerin.

33. Privilegienbrief für die Stadt Wittenburg.

I. Juli 1345.

Urk. B. IX Nr. 6553.

Wij Albert vnde Johan, brüdere, van der gnade godes
 heren to Mekelenborch, Stargarde vnde to Rostock,
 vnde vnse rechte erfnamen bekennen in desme opene
 breue, dat wi de ratman vnd de meynhet der stat to
 Wittenborch scolten laten bi alme Lubeschen rechte, zo de
 ratman vnd de meynheyt der stat to Lubeke hebben, in

holte, in velde, in watere, in weyde, in wyschen, in acker
 zo wid zo ere schede gheyt. Were, dat greue Nicolaus
 to kort worde ane soneerue, des nicht en sche, so scolden
 de stat to Wittenborch gheuen hundert march Lubesch to
 scote, so se van oldynges gheuen hebben; da[r]bouen scolden
 wi vnde vnse rechte erfnamen se nicht hogher besuaren
 Vortmer scolden wi ene holden al ere breue, de se hebben
 vp ere rechtycheyt, vnde scolen se nemen an vnser vrede
 altohant vnde scolen se vreden lyk vnser sloten, de vnser
 vader vns gheeruet heft. Were ok, dat man, ratman ede
 borghere to Wittenborch brochaftych worden, de scolen in
 vnser landen velech wesen vnde vnse dar weder velich
 to Wittenborch, beyde in land vnde in slote. Ok scolden
 wy neyne vtlandesche vaghede setten, wi en setten se in
 dem lande to Wittenborch eder ut de stat to Wittenborch.
 To ener grotter betughyngh henge wi vnse yngheseghele
 to desme breue, vnde is ghescreuen in den iaren godes
 dusent drehundert in dem vifvndvertheghesten yare, des
 vridaghes na suncte Petres vnde suncte Paulus daghe.

34. Landestheilung der Herren von Werle (Güstrow)

14. Juli 1347.

Urk. B. X Nr. 6779.

In deme namen godes. Amen. Wy iuncheren Clawe
 vnde Bernd, brodere, van der gnade godes heren to
 Werle, thugen vnde bekennen openbare in desseme breue
 dat wy vntscheden vnde delet hebben vnser land nach rade
 vnser truer man, vnde vnser ihewelk blift vnde sca
 bliuen mid sinen erfnamen bi den landen vnde by de
 delinghe, als hir na ghescreuen steyt. Wy iuncher Clawe

vnde vnse rechten eruen beholden Guzstrowe, Cracowe, Plawe vnde Kaland, desse slote vnde land mid mannen, mid denste, mid gulde, mid nūt vnde vrucht, mey[n]leken mid alleme egendome vnde mid aller herscop, alse de slote, land vnde manscop ligghen an erer schede, alse vnse vader her Johan van Wenden, deme god ghenedich si, vns gheernet heft, sunder desse geystliken lene, de sint bi namen ghenomen vt dessen landen: de prouende in deme lome tho Guzstrowe, de vnse vader ghemaket vnde ghestichtet heft — vnde en vicarie dar sulues in deme lome — de wy suluen stichtet vnde maket hebben, vnde ene vicarie to der capellen to deme heyligen blode to Guzstrowe — vnde kerken to Caboldestorp in deme lande to Guzstrowe vnde de kerken to Mystorpe in deme lande tome Kalende. Desse lene scal lenen vnse leue broder Bernd vnde sine rechte erfnamen, dese de anderen land beholden sine dele: Robele, Wredenhaghen, Warne vnde Penzelin. Ik scole wy ume gheuen dusent marc wendischer pennynghen — Vortmer, dat offer to der capellen to Guzstrowe to deme heylighen blode, in welker wis id gheoffert werd, les scole wy vnde vnse leue broder Bernd vnde vnser heyder rechten erfnamen an beyden siden weldich wesen to leggende to godes denste. Vortmer, were, dat welcke lome legghen in deme dele to Guzstrowe, dese horden vnde legghen to denste in dat del to Robele, dat mach vnse broder Bernd vnde sine rechte erfnamen panden. Wy macher Bernd vnde vnse rechten erfnamen bliuen vnde beholden desse land: Robele, Wredenhaghen, Warne vnde Penzelin, desse slote vnde land mid mannen, mid denste, mid gulde, mid nūt vnde vrucht, meynliken mid alleme egendome vnde mid aller herscop, alse de slote, land vnde manscop ligghen an erer schede, alse [se] vns vnse vader

gheeruet heft; vnde wy iuncher Bernd [vnde] vnse rechten
eruen scolen lenen desse geystliken lene, [de] vorscreuen
vnde benomet sin. Ok heft vnse leue broder Clawes
ghewisset du(n)sent marc wendescher penninghe
bere]dende vp de daghe, als hir vor ghescreuen steyt. Ok
scole wy iuncher Bernd vnde vnse rechten eruen des offer
to [der capellen] to deme heylighen blode to Guzstrow
weldich wesen mid vnseme brodere Clawese to legghend
to godes denste. [Vortmer, were], dat welke houen leghe
in deme dele to Robele, dede legghen vnde horden to denste
in dat del to Guzstrowe, de [mach vnse] broder Clawes
vnde sine rechten ernamen panden. Vortmer wy Claus
vnde Bernd, brodere, tughen vnde bekenne[n, dat] de schuld
vnser vaders, de me vns redeleken vnd witliken bewisen
mach, de scole wy beyde bereden; wor wi ouer des nu
rechte vns moghen weren, des scole wy beyde neten vns
beyde, dat like were. Vortmer vmme vnser manne schuld
wes men vns redeleken vnde witliken bewysen mach,
si an vengnisse oder an vorlust, de scole wy beyde gelde
wes [wy] ouer mid rechte ouer wesen moghen, des scole
wy beyde neten. Vortmer alle schelinghe vnde krich, dat
wy n[och] anne stan, de vns vnse vader gheeruet heft
vnde alle schelinghe, de van vnser eghene wege
vpghestan sint van der [tid], dat wy, iuncher Clawes,
land vorstan hebben, bet an desse tyd, de scole wy beyde
 weren vnde vns nummer darane daghen oder sonen,
en si vnser beyder wille; were, dat vnser welk
schelinghe an minne, go[de] oder an rechte kunde v[er]liet
des scal vnser en deme anderen nicht vnthoren. Mer d
brief, den vnse broder Clawes ghegheuen heft hern Ludek
Moltzane, den scole wi eme beyde holden. Vortmer,
vnse broder iuncher Claus des breues ghelik gheuen heft

scole wy beyde holden. Vortmer Nycopinghe vnde dat
 d to Valstere vnde Grymme, stad vnde land, dat hort
 le blift vnser beyder; swat darvd velet vnde kumpt,
 scole wi beyde like delen. Vortmer scal vnser beyder
 d en samet hand bliuen, vnde en scal vnser nen deme
 leren de land vntfernen oder vnser rechten erfnamen
 ch nenerleye sake oder stücke willen, de daran vallen
 chten. Hirmede sint wy vnscheden vnde delet vnde
 wey vruntliken ghedeghedinget in allen stucken, vnde
 len bliuen an beyden siden sunder ihenegher hande
 prake. Dit is ghededinghet vnde gheschen to Guzstrowe,
 der bord vnser heren dritteynhundert iar in deme
 enden veirtigisteme iare, in deme auende der delinghe
 r apostele. Vnde tho ener bethuginghe aller desser
 ghe so hebbe wy vnser beyder ingheseghele laten
 ighen vor dessen bref. Hirouer hebben ghewesen vnse
 wen man vnde rad: her Johan Cosz, ridder, Henneke
 llyn — — knapen, vnde her Detmer, vnse scriuer.

**35. Karl IV. verleiht den Herren
 in Mecklenburg das Land Stargard als Reichslehen.
 16. October 1347.**

Urk. B. X Nr. 6794 (zwei Ansfertigungen).

Karolus dei gracia Romanorum rex semper augustus et
 Boemie rex spectabilibus Alberto et Johanni de
 ekelburg, fidelibus nostris dilectis, graciam regiam cum
 enitudine omnis boni. Considerantes fidei et deuocionis
 stre puritatem necnon grata obsequia, quibus nostre
 aiestati vestra fidelitas quam plurimum placidos reddere

satagabat et acceptos, et presertim inclinati precibus illustris Rudolphi ducis Saxonie, auunculi et principis nostri karissimi, nobis pro parte vestra oblatis, vobis et heredibus vestris terram Stargarten cum omni iure, dominio et iurisdictione et omnibus vtilitatibus et pertinenciis suis, in quibuscumque consistant, necnon omnes alias terras, quas hactenus a marchionibus Brandenburgensibus habere et recipere vos et progenitores vestri consueuistis, in feudum honorabile et hereditarium, de quibus idem dux Saxonie auctoritate regia inuestire tenebitur, de mera liberalitate et certa nostra sciencia conferimus, concedimus et donamus, per vos et heredes vestros habendas, tenendas, possidendas, vti fruendas cum omnibus earum iuribus et pertinenciis a nobis et Romano imperio pacifice perpetuis temporibus et quiete, taliter, quod nobis et Romano imperio de predictis terris fidelitatis obsequia, dum oportunum fuerit, debeatis fideliter exhibere. Super hiis et aliis quicquid prefatus dux Saxonie vobiscum tractauerit, ratum, firmum et gratum volumus et promittimus inuiolabiliter obseruare harum testimonio litterarum. Datum in Tust, in die sancti Galli confessoris, anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo septimo, indictione XV^a, regnorum nostrorum anno secundo, per manus honorabilis Weleslay Pragensis et Wissegradensis ecclesiarum canonici, nostre regalis aule prothonotarii, vice venerabilis Gerlaci Moguntini archiepiscopi, nostri et sacri Imperii per Germaniam archicancellarii.

(Majestätensiegel.)



Wir Karll, von gots gnadin Romscher kunig, ze allen
 ziten merer des Richs vnd konig zu Beme, enpiten
 edelen luten Albrecht vnd Johanse von Mechilburg,
 ern liben getruwen, vnsir gnade mit allem libe. Wir
 en angesehin ewir libe vnd getruwen vnd behegelichen
 st, domit er vns dazu genaiget hat, daz wir vf euwer
 tes alle zciit billich gedenken sullin, vnd sin ouch
 tekkit von dem gobet vnsirs libens ohems vnd furstens
 lolfes, des herczogin von Sachsin, dy er vns vor uch
 rulich getan hat. Dorymb so virlyhe wir uch vnd
 ern erbin daz lant zcu Stargarten mit allem rechte,
 schaft, mit gericht, mit allen nuczen vnd mit alle
 ie, daz dorzu gehort, woran daz gelegen sii, dorzeu
 andir lant, dy vormals von den marggrauen von
 ndenburg ir vnd euwer voruarn ze lene enphange habit;
 der vorgenanten lant vnd ouch herschaft sol uch von
 er wegin der selb herzog von Sachsin eyn inleyter sin
 vnserm gewalt, von vnsern wegin vnd von vnserm
 zin, von uch vnd von uwer erbin ze besiczene, ze
 len vnd ze niszen, mit all iren rechten vnd mit all, daz
 zcu gehort, also daz ir vnd euwir erben daz allis von
 a Reyche ze lehene habin sullin ewiglich mit gemach
 mit fride. Jr sullit vns ouch vnd dem Reyche von
 vorgehen. landin vnd herscheften gewonlichen vnd ge
 wen dinst tun, als oft als daz ze schuldin komit.
 rubir, waz der vorgehen. herzcoge von Sachsen mit uch
 vnsern wegin tedingit vnd redit, daz wollen wir allis
 acz vnd stete haldin vrkund dises briues, der gegeben
 ze Taust, an sant Gallen tag, man zcalte von Cristus
 herte druczenhundert vnd darnach in dem sibenynd
 zigistem iare, in dem andern iare vnsirr reiche, von

der hant des erbern Weleslaves, von Prag vnd von Wyscherad der czeyer kirchin tumhern vnd vnsirs kuniglichen houes obrester schriber, von des wegen des erbern Gerlaches, ercebischoues von Mencz, vnsirs vnd des heyligen Reychs durch Duczelant erzecanceller.

(Majestätssiegel.)

36. Erbverbrüderung mit Werle (Goldberg).

22. Mai 1348.

Urk. B. X Nr. 6848.

My her Johan vnd Claus, sin sone, van der gnade ghodes heren tu Werle, bekennen vnd bethughen openbare in desseme breue, dat twsghen den eddelen heren, vnsen vedderen her Albrechte vnd her Johan van Meklenborghe, ghededinghet is in desser wis, also hirna ghescreuen steyd: dat wy scolten en al vnse man, sclothe vnd land huldeghe laten tu eyner rechten eruenhuldinghe. Were, dat wy afghinghen ane erkinderen, so scolten de man, sclothe vnd land bi en ewechliken bliuen. Hyr vndtgheghen scholten se vns also vele man, sclothe vnde land huldeghe laten. Were, dat se afghinghen ane erkinderen, so scolten de man, sclothe vnd land bi vns vnd vnsen eruen ewechliken bliuen. (V)Vnde wente vse leuen vedderen vorbenomed vnd wy mid sundergheme werue nv beworen sind, also dat wy tv dessen tiden dit nicht vulthen moghen, so scole wy dat vulthen, wan wy vnd se ersten tv zamende komen moghen. Hyrmede scolten se vns vnd wy en tv allen noden truwechliken behulpen sin mid gantzer macht. To

zyuer thughinghe desser dinch henghe wy vnse hemelike
 ingheseghele vor dessen bref, de ghescreuen is na godes
 bord in deme dusenden iare in deme drehundersten iare
 in deme achten vnd ver(s)tegesten iare, des dunnerdaghes
 vor vnser here[n] hemmelt.

(S. app.)

(S. app.)

37. Erhebung Mecklenburgs zum Herzogthum durch Karl IV. 8. Juli 1348.

Urk. B. X Nr. 6860 (zwei Ausfertigungen).

Karolus dei gracia Romanorum rex semper augustus et
 Boemie rex ad perpetuam rei memoriam. Augustalis
 potencie monarchia, cuius ex omnipotentis dei mirifica boni-
 tate, quamuis insufficientibus meritis, regimini presidemus,
 ad hoc nostrum animum sollicitudine cottidiana fatigat, vt
 circa ea, que sacrosancti Romani imperii decus, dignitatem
 et gloriam felicibus incrementis amplificant, indefessis
 laboribus et assiduitate continua meditemur; quod quidem
 tunc credimus efficaciter adimpleri, cum illustrium prin-
 cipum, a quibus pacis vbertas progreditur, fluit gracia,
 iusticia roboratur, et statum et numerum feliciter
 adaugemus. Sane nobilium Alberti et Johannis fratrum
 de Magnopoli, fidelium nostrorum, merita, probitatis et
 preclare deuocionis insignia, quibus ipsi et felicitis memorie
 progenitores ipsorum nos et sacrum Romanum imperium
 sunt dignis honoribus venerati, clare nostre mentis intuitu
 limpidius intuentes, necnon propter specialem dilectionis
 affectum ac intime supplicacionis instanciam illustris Rudolphi

ducis Saxonie, sacri Romani imperii archimarschal-
awnculi et principis nostri karissimi, de ipsius et aliorum
tam principum electorum quam ceterorum principum
etiam nobilium vasallorum imperii consilio, verbo, voluntate
et expresso consensu predictos Albertum et Johannem
fratres de Magnopoli, nostros et imperii fideles, et heredes
ipsorum illustrauimus ac illustramus et hodie in dei nomine
in veros principes et duces Magnopolenses ereximus, decoramus
et erigimus perpetuo de plenitudine regie potestati
volentes expresse, quod supradicti Albertus et Johannes
ac heredes ipsorum duces Magnopolenses exnunc inante
omni dignitate, nobilitate, iure, potencia, libertate, honore
et consuetudine, quibus alii sacri Romani imperii principes
et nominatim duces iure uel gracia freti sunt, gaudeant
debeant et potiri. Et quia illustris Rudolfus dux Saxonie
supradictus, awnculus et princeps noster dilectus, suorum
heredum et successorum suorum nomine atque vicario
animo deliberato et de bona voluntate nobis et ad manum
nostras omnia iura sibi et predictis heredibus et successoribus
suis in terris predictorum illustrium Alberti et
Johannis ducum Magnopolensium tytulo pheudi aut alia
quaouis ratione competencia voluntarie resignauit et
supradictos illustres Albertum et Johannem duces Magnopolenses,
nostros et sacri imperii principes, heredes et
successores ipsorum libertauit liberosque dimisit de omni
respectu, quem tytulo pheudi vel alia condicione ad ipsos
heredes et successores suos habere debebant vel quomodolibet
tenebantur, ipsosque ad sacrum Romanum imperium
remisit ac ostendit de bona ac libera voluntate, ipsique
predicti illustres Albertus et Johannes duces Magnopolenses
nobis sinceris affectibus humiliter supplicarunt, quod ipsi
de benignitate regia eadem pheuda ac alia pheuda, que ad

erio iure tenuerunt et tenent, conferre et ipsorum dominium in principatum et ducatum sublimare et erigere ciosius dignaremur: eapropter supradictis illustribus erto et Johanni ducibus Magnopolensibus, heredibus et successoribus ipsorum, qui hoc a sacro Romano imperio adum suscipere tenebuntur, dominium Magnopolense, ras ac pheuda predicta, et nominatim castrum Magnolense, subscriptas quoque ciuitates et castra: Wismar, thebus, Greuensmo^{el}, Bukow cum Buga et quidquid in chof habere noscuntur, Sternberg, Edelenburg cum Tura, senburg cum Liezza, Bart et Damgor cum omnibus s pertinentiis, Genugen et quidquid ibidem in pheudum imperio tenent, cum omnibus terris, districtibus, metis gadibus, omnibus rubetis, montibus, vallibus, planis, tis, aquis, pascuis, piscinis, molendinis, theoloneis, leis, monetis, iudiciis, venacionum inhibicionibus, que go wiltpenne nominantur, et penis inde sequentibus de suetudine vel de iure, pheudis, pheudalibus, vasallis, allagiis, baronibus, militibus, clientibus, iudicibus, ltetis, ciuibus, rusticis, nobilibus et plebeiis, pauperibus diuitibus, cum omnibus dominiis, libertatibus, iuribus, oribus, dignitate et consuetudinibus suis in verum principatum et ducatum ereximus, decorauimus et erigimus ac am insignimus de plenitudine regie potestatis, ipsisque cedibus et successoribus ipsorum, ducibus Magnopolensibus, principatum huiusmodi cum omnibus honoribus, nobilitatibus, acis, iuribus et emunitatibus, quemadmodum ducatus seu principatus ab illustribus sacrosancti Romani imperii principibus possidentur vel teneri seu possideri actenus conuerunt, de benignitate regia damus, conferimus et amamus; decernentes, quod supradicti illustres Albertus et Hannes, heredes et successores ipsorum duces Magnopo-

lenses nominari et appellari debeant et veluti ceteri sacri Romani imperii duces et principes teneri et honorari et vbique ab omnibus reputari, omnique iure, honore ac dignitate, quibus alii duces et principes sacrosancti Romani imperii freti sunt, in dandis seu recipiendis iuribus, in conferendis vel suscipiendis pheudis et in omnibus, que ad sacri imperii duces et principes iure spectare noscuntur, vtifrui debeant libere et gaudere. Verum, quia supradicti illustres Albertus et Johannes duces Magnopolenses, nostri et sacri imperii principes, nobis velud Romano regi et vero domino suo fidelitatis, obediencie et subieccionis debite iuramenta corporaliter prestiterunt, quodque in principatu ac ducatu suo pacem et iusticiam omnibus et singulis procurare velint et debeant efficaciter ac fideliter iuxta posse: decernimus, quod toto tempore successuro supradicti principes et duces, heredes et successores ipsorum principatum, ducatum et cetera pheuda ipsorum a nobis necnon serenissimis imperatoribus seu regibus Romanorum, successoribus nostris, et ab ipso Romano imperio, quotiens oportunum fuerit, adhibitis solempnitatibus consuetis et debitis suscipere teneantur nobisque ac eisdem successoribus nostris in casibus premissis velud alii sacri im[per]ii duces et principes prestare et facere corporaliter fidelitatis, omagii, obediencie ac subieccionis debite iuramenta. Preterea, si a celebris memorie Romanis imperatoribus seu regibus diuis, predecessoribus nostris, quidquam irrationabilis, iniusti uel inconsueti super antedictos principes nostros, principatum, dominia seu terras ipsorum indultum, donatum seu conscriptum foret personis quibuscunque, hoc tanquam iuri contrarium de regie potestatis plenitudine abrogamus, destruimus et penitus abolemus, volentes, quod ex huiusmodi indulto, cum nullius roboris seu firmitatis existat,

adictis illustribus Alberto et Johanni ducibus Magno-
 ribus, heredibus et successoribus ipsorum imperpetuum
 principatu, ducatu, terris, vasallis, hominibus, iuribus,
 ribus, dignitatibus et libertatibus ipsorum nullum debeat
 iudicium generari. In cuius rei testimonium presentes
 et nostre maiestatis sigillo iussimus communiri,
 rabilibus ac illustribus Gerlaco sancte Maguntinensis
 sie archiepiscopo, sacri imperii per Germaniam
 icancellario, Rudolfo duce Saxonie, awnculo nostro
 icto, Arnesto archiepiscopo Pragensi, Vlrico Curiensi
 opo, necnon Barnym Stetinen[si], Slauorum et Pomera-
 , Fredrico de Deck, Vladizlao Teschinen[si] ducibus,
 cipibus nostris, necnon spectabilibus Rudolfo de Ochsen-
 , Craftone de Hoenloch, Vlrico de Helfenstein comitibus, ac
 libus Wilhelmo de Landstein, Symone de Liechtenberg,
 thero de Geroltsecke, Jodoco de Rosenberg, Heinricho
 Vlrico fratribus de Noŭa domo, Burchardo de Elrbach,
 hardo Monacho de Basilea, baronibus, et quam
 bus aliis tam sacri imperii quam patrimonialis regni
 ri Boemie principibus et vasallis, testibus ad premissa.
 um et datum in castro nostro Pragensi, anno domini
 esimo trecentesimo quadragesimo octauo, indiccione
 a, VIII^o idus Iulii, regnorum nostrorum anno secundo.
 Et ego Nicolaus decanus Olomucensis, aule regie
 ellarius, vice et nomine reuerendi in Cristo patris
 ni Gerlaci archiepiscopi Maguntinensis, sacri imperii
 Germaniam archicancellarii, recognoui.

Per dominum cancellarium.

Johannes Nouiforensis R'.

S. app.)

*

Wir Karl, von gots gnaden Romischer kuⁿig, ze allen
zeiten merer des reichs, vnd kuⁿig ze Beheim
veriehen vnd tun kunt offentlich mit diesim brief allen
den, di in sehent, horent oder lesent: Wann wir v
kuniglichir wirdekeit, darin vns der almechtige got v
besundirn sein gnaden hat wirdichlich gesetzt, durch re
pflichtich sein vnd vns darumb stetichlich besorgen, wi
wir py^e vnsirn zeiten das heilige Romische reich gemein
vnd gebräiten in werden vnd in eren, vnd wenn wir
vnsirn kuⁿiglichin mu^t das lu^tirlich bedenken, so vnd
wir nicht an keinen sachen, davon das reich pas geho^r
vnd gewirdigt mu^ege gesein, wann so di^e zal der edelen
hochgebornen fu^rsten zunement ist, von den das rei
frumen vnd ere empfangen mag, vnd von den sich fri
gnade vnd recht in alle werlt selichlich ergeuzzet. Dav
haben wir angesehen getrewen, willegen vnd steten dien
den die hochgebornen Albrecht vnd Johans, gebrudir v
Mekelnburg, vnd seligir gedechtnisse ir eltern vnd vorfa
vns vnd dem heiligen Romischen reich off^t vnuordrossenli
getan haben vnd noch tun su^ellen vnd mu^egen nu^tzlich
vnd erlich in zukuⁿftigen zeiten, vnd darumb vnd o
ymb besundir lieb vnd bet des hochgeborn Rudolfs, li
czogen ze Sachsen, des heiligen Romischen reichs er
marschalchs, vnsirs lieben oheims vnd fu^rsten, vnd o
von rat, wort vnd willen der andirn, peide ku^rfursten v
fursten, vnd ouch herren des heiligen Romischen rei
haben wir di vorgenanten Albrechten vnd Johans
herren zu Mekelnburg, vnsir vnd des reichs liel
getrewen, gefurstent vnd fursten si vnd ir erben, v
haben gemacht vnd machen si vnd ouch ir erben hu^t
dem namen gotes zu fursten vnd zu hertzogen zu Mekke

g ewichlichin, vnd wellen von vnsirr kuⁿiglichin ge-
 lt, das si vnd ir rechten erben sich fro^wen, gebro^uchen
 i geniezzen sullen allir der wirdekeit, adels, recht,
 cht, freiheit, eren vnd gewonheit der andir des heiligen
 mischen reichs fursten vnd by namen herczogen von
 dt vnd von gnaden sich gefro^wwet, gebroucht vnd ge-
 sen habent. Vnd daru^bir, wann der hochgeborne
 dolf, herczoge zu Sachsen, vnsir vorgeanter liebir oheim
 l fu^rste, von seinen, seinir erben vnd nachkomen wegen
 bedachtem mu^t vnd mit gutem willen vns vfgeben
 alle di recht, di si haben mo^chten zu irn landen, vnd
 di vorgeanten hochgeborn Albrecht vnd Johans,
 czogen zu Mekelnburg, vnsir vnd des reichs fu^rsten,
 erben vnd nachkomen allir der lehen, di si von im,
 nen erben vnd nachkomen haben solten, vrey vnd ledig
 lasen hat vnd si an das heilige Romische reich widir
 weyst; vnd si demu^tlichlichen gebeten habent vnd begert,
 wir von kuⁿiglichir gu^t vnd von besundirn gnaden
 geruchten zu leihen vnd zu geben di selben vnd andir
 lehen, di si von dem reiche zu recht empfaen sullen,
 ad] in ir herschaft zu einem furstentu^m vnd herczogen-
 tu geruchten genedichlich zu machen: darumb geben vnd
 hen wir den vorgeanten hochgebornen Albrechten vnd
 hansen, herczogen zu Mekelnburg, iren rechten erben
 d nachkomen, di es von dem heiligen Romischen reiche
 pfahen zu einem rechten fu^rstentu^m vnd herczogen-
 tu, alle ir lant vnd lehen, di hernach geschreiben sten
 d der si der hochgeborn Rudolf, herczoge zu Sachsen,
 sir vorgeantir liebir oheim vnd furste, von seinen,
 inir erben vnd nachkomen wegen vrey vnd ledig gelasen
 it: zu dem ersten das hu^s zu Mekelnburg, vnd di
 chgeschreiben stete vnd hu^sir: Wysmar, Kothebus,

Greuensmo^l, Bukow mit dem Bu^ege, Eychhof, was si doran haben, Sternberg, Eldenburg mit der Twre, Wesenburg mit der Liezze, Bart vnd Damgor vnd was darczu geho^rt, Genu^egen vnd was si doselbs von dem reiche zu lehen haben sullen, mit landen, chreissen, wikbilden, scheiden, welden, pu^schen, bergen, gruⁿden, slichten, wisen, wassirn, mu^elen, teichen, munzen, zollen, Juden, gerichtten, wiltpennen, mannen, manscheften, lehen vnd vorlehenten guten, rittirn, knechten, richtern, schultheizzen, burgern, bowern, edelen vnd vnedelen, armen vnd reichen, mit allen herscheften, freiheiten, rechten, eren, wurden vnd gewonheiten, als man herczogentu^m vnd furstentu^m besezzen hat vnd noch pfligt zu besizzen; vnd wellen von vnsir kuⁿiglichin gewalt, wann wir des von recht wol gewaldig sin, das di vorgenanten lant, hu^sir, stete, vesten mit allir zugeho^runge benant vnd vmbenant furbas mere ein furstentu^m vnd ein herczogentu^m sein sullen, vnd das man di vorgenanten hochgeborn Albrechten vnd Johansen, herczogen zu Mekkelnburg, ir erben vnd nachkomen, di es von dem heilgen Romischen reiche empfa^hen, als vor geschreben stet, herczogen zu Mekkelnburg haben vnd nennen sol, vnd das si allir der recht, eren vnd wurden, di andir des heilgen Ro^mischen reichs fu^rsten haben, recht zu geben vnd zu nemen, lehen zu empfa^hen vnd fu^rbas zu leihen, vnd zu allen andirn sachen, wie man si genennen mag, gebu^rchen vnd geniezzen sullen an allis hindernizze. Darnach, wann si vns als einem Romischen kuⁿige vnd irem rechten herren gehuldet, gelobt vnd leiplich gesworn [h]abent, getrewe, gehorsam, holt vnd vndirtenig ze sein vnd frid, gnade vnd das recht zu sterken allirmenneglich in irem vorgenanten hertzogentu^m vnd landen nach iren trewen, so si peste mu^egen

von rechte sullen, wellen wir, das si, ir erben vnd
 nkomen, herczogen zu Mekkelmburg, als vor geschreben
 , ir furstentu^m, hertzogentum vnd lehen, als oft des
 geschicht, von vns vnd vnsirn nachkomen, Romischen
 sirn vnd kuⁿigen, vnd von dem Reiche mit gewoⁿlichir
 onheit vnd zirheit empfaen sullen, vnd das si vns vnd
 sirn nachkomen vnd dem heiligen Romischen reiche
 wen, dienstes, huldunge, vndirtenikeit vnd des eydes,
 andir hertzogen, des reichs fursten, in allir weise ge-
 aden sullen sein. Vnd obir das tu wir in vnd irn erben
 besundir gnade von vnsir kuⁿiglichin milde: ob kein
 gerechte, vnredeliche odir vngewoⁿliche sache vbir di
 rgenanten vnsir fu^rsten vnd ire lant von vnsirn vorfarn,
 mischen keisern vnd kuⁿigen, ymant geben odir vor-
 reben wer, di neme wir abe von vnsir kuniglichen ge-
 lt vnd wellen, das di vnkreftig sei vnd nicht macht
 in keinen stukken vnd in, iren erben vnd nachkomen
 allen iren furstentu^m, landen, leuten, eren, herscheften
 d freiheiten vnschedlich sulle sein. Vnd des zu einem
 unde geben wir diesen brief, vorsegilt mit vnsirn
 niglichin ingesigil. Des sint getzeuge: der erwirdige
 rlach, erzbischof zu Mencz, der hochgeborn Rudolf,
 rczoge zu Sachsen, vnsir vorgeanter li^ber oheim vnd
 ste, vnd di erwirdigen Ernst, erzbischof zu Prag,
 rich, bischof zu Ku^r, vnd di hochgebornen Barnym zu
 etin, Frederich zu Deck, Vladisla zu Teschin hertzogen,
 sir fu^rsten, vnd di edelen Rudolf von Ochsenstein,
 afft von Hoenloch, Vlrich von Helfenstein grauen, vnd
 ch Wilhelm von Landstein, Symon von Lichtenberg,
 alther von Geroltsecke, Jost von Rosenberg, Heinrich
 d Vlrich gebru^dir vom Newinhu^se, Burchart von Elr-
 ch, Burchart Muⁿch von Basel, vnd dertzu vil andir

vnsirr fu*ersten vnd getrewen, di dobei gewesin seint der gegenwo*rtikeit vnd mit irem wissen wir alle die vngenanten sachen getan vnd volbracht haben. Geben : Prag, nach Cristus geburt drewzenhundirt vnd in der achtvndfirtzegisten iar, an dem nehisten dinstag fu*r sant Margarethen tag, der heiligen iuncfrowen, vnsirr reiche der Romischen in dem dritten vnd des Behemischen in der andirn iare.

Et ego Nicolaus decanus Olomucensis, aule regie cancellarius, vice et nomine reuerendi in Cristo patris domini Gerlaci archiepiscopi Maguntinensis, sacri imperii per Germaniam archicancellarii, recognoui.

(S. app.)

38. Bestätigung des Leibgedinges der Herzogin Euphemia durch Karl IV. 28. Juli 1348.

Urk. B. X Nr. 6870.

Nur Karl, von gotes gnaden Romischer kunig, ze allen zeiten merer des reichs vnd ku*nig ze Behem veriehen vnd tun kunt offenlich mit diesem brief allen den di in sehent, horent odir lesent, das gewesin ist in der gegenwu*rtikeit vnsir ku*niglichen maiestat der hochgeborene Albrecht, herczoge zu Mekelnburg, vnsir vnd des reichs fu*erste, mit bedachtem mute, nicht von irrsal, sundir mit worte, wissen vnd willen des hochgeborenen herczogen Johans, seinis brudir, der dobei ouch gewesin ist, vnd hat der hochgeborenen Offmeyer, seinem elichen weibe, gemacht geben vnd vffgereicht zu eyne rechten leipgedinge, als furstynne ir leipgedinge zu rechte haben vnd besiezzen sullen, di stat Bukow mit dem Buge, mit allem dem, das

zu geho^rt, nictes auszunemen, wi man es mit suⁿ-
 lichen worten geschreiben odir benennen mak, vnd hat
 gebeten demu^teklich, das wir dasselbe leipgedinge ge-
 then zu bestetigen von besundirn vnsirn kuⁿiglichen
 den. Das hab wir angesehen des vorgenanten hoch-
 ornien Albrechtis, herczogen zu Mekkelburg, vnsirs
 en fursten, vleizige bet vnd di stete, lw^tir trewe vnd
 legen diⁿst, domit er vns vnd das heilige Romische
 ch geert hat vnd noch tun wirt in zukuⁿftigen zeiten,
 l geben, leihen vnd bestetigen der vorgenanten hoch-
 ornien Offmeyer, seynir herczogin, di stat Bukow mit
 a Buge, mit allir zugeho^runge, wi man di mit besun-
 n worten beschreiben odir benennen mag, zu eyne(m)
 then leipgedinge, diweil si lebt, als fu^rstin ire leip-
 ingen von recht vnd von gewonheit besessin haben vnd
 h besiczzen, vnd senden ir das mit dem hochgebornen
 nym, herczogen zu Stetin, Pomeraner, Wenden vnd
 suben, vnserm lieben neuen vnd fursten, in allen den
 then vnd creften, als ob si selbir fu^r vnserm kunig-
 en angesicht leiplich wer gewesin vnd es von vnsirn
 den het empfangen, mit vrkuⁿde di^ses briefs, vorsigilt
 vnserm kuⁿiglichen insigel. Geben zu Passow, noch
 stas geburt drewzenhundirt in dem achtvndfi^rczegistem
 an dem nehesten montage noch santh Jacobis tag,
 heiligen zweilfpoten, vnsir reiche des Romischen in
 a dritten vnd des Behemischen in dem andirn iare.

Per dominum cancellarium, ad relacionem ducis
 Saxonie. Johannes Nouifor[ensis] R'.

**39. Herzog Albrecht bestätigt den Inhalt des
Privilegienbuches von Wismar. 14. Februar 1351.**

Urk. B. XIII Nr. 7416.

Albertus dei gracia dux Mangnopolensis, Stargardie et Rostok terrarum dominus, vniuersis Cristi fidelibus presentia visuris seu auditoris in Jhesu Cristo salutem et noticiam veritatis. Tenore presentium recongnosimus lucidius et testamur, quod accesserunt ad nostram presenciam dilecti nostri consules nostre ciuitatis Wissemarie nobis dolenter conquerentes, qualiter ipsi in combustione theatri dicte nostre ciuitatis quedam priuilegia igne consumpta amiserunt, quorum tamen tenores in presenti registro siue libro in specialissima ipsorum custodia reseruato de verbo ad verbum optinuerunt, petieruntque cum debita instancia et humilitate, vt nos ipsis priuilegia, iura et libertates, prout a progenitoribus nostris et a nobis ipsa et ipsas habuerunt, innouare et de nouo sigillare, necnon presens registrum approbare et confirmare dignaremur. Vellent namque, qualiter de iure deberent, se illius vnire, vorenen in Teutonico dictum, quod iura et libertates, proprietates et possessiones in eodem registro contentas sub veris sigillis ante combustionem theatri vero modo habuerunt, et quod nichil in ipso presenti libro continetur rubricis exceptis, quin hoc in autenticis litteris et priuilegiis habuerint et de iure debeant rehabere. Nos igitur dampnum per ipsos receptum et petitiones ipsorum cordi recepimus et super ipsis habuimus maturas deliberationes et saniora consilia et inuenimus ex veredica informatione nostrorum consiliariorum et seniorum terrarum

strarum, quod eisdem consulibus, ciuibus et ciuitati
stre omnia premissa ratificare et innouare tenemur et
nouo sigillare. Recepimus igitur ipsorum corporalia
ramenta, prout secundum leges terrarum nostrarum sen-
atie atque iura hoc dederunt, necnon predicto registro
e libro per nos peraudito et per illos, quibus confiderenter
edimus, diligenter examinato, etiam cum sit notorium et
manifestum, quod ipsi omnia premissa presenti libro
scripta vltra memoriam hominum nunc viuentium pro
xima parte habuerunt et sine aliqua contradictione, im-
titione siue interdictione, bysprake proprie dicta, libere
considerunt. Communicato igitur super hiis maturo con-
silio fidelium nostrorum vasallorum siue consiliariorum,
resens registrum sine presentem librum et omnia in ipso
contenta, quantum in nobis est, ratificamus et approbamus
perpetua stabilitate confirmamus, nolentes ipsos con-
tles, ciues aut ciuitatem nostram sepedictam per nostros
redes aut successores aut per aliquos mandatis nostris
irere volentes seu amore nostri quidquam facere aut
mittere proponentes in premissis aut premissorum aliquo
qualiter impediri seu imbrigari. Jussimus etiam in
predicto presenti registro siue libro omne pergamenum, in
eo non erat scriptum, marginibus tamen exceptis, can-
llari, ne aliquid de nouo per cursum temporis inscribi
deat, quod per nos non est approbatum, et eandem
incellationem presentibus approbamus. Etiam, si alique
etiones vel sillabe per ignorantias vel negligentias scri-
ptorum sunt in aliquibus partibus huius libri pretermisse aut
ter lineas scripte, dummodo substantialia priuilegii
licuius non tangant, presentibus approbamus, nolentes per
oc ipsum registrum siue tenorem illius priuilegii fore
itiatum. Innouauimus etiam et de nouo sigillauimus

aliqua priuilegia ex presenti libro conscripta, que priuilegia presenti libro aut presens liber siue registrum eisdem priuilegiis in nullo preiudicabunt, sed tam priuilegia quam presens registrum perpetuam optinebunt roboris firmitatem. Vt autem hec omnia et singula perpetue maneant vigorosa, maius sigillum nostrum, cui etiam secretum nostrum tergotenus appressum est, presenti libro siue registro appendendum iussimus in testimonium et euidentiam pleniorum. Testes huius sunt fideles nostri — — milites, — — cappellani nostri, — — famuli, et plures alii fide digni ad hec vocati et rogati. Datum et actum in predicta nostra ciuitate Wissemmer, anno domini millesimo tricentesimo quinquagesimo primo, in festo beati Valentini.

40. Landestheilung. 25. November 1352.

Urk. B. XIII Nr. 7679.

Als die Albrecht vnde Johan, brodere, van godes gnaden hertoghen tū Meklenborch, herren to Stargarde vnde thū Rozstok, bekennen openbare, dat wi ghedeghedinghet hebben ene gantze vruntlike schedinghe vnser land vmme vnser vader erue in gūder dachtnisse, vmme al vnse gūt vnde vmme al vnser anval, in aldusdaner wis: dat wi hertogh Johan scholen beholden dat land to Stargarde mit al deme, dat darto hort, als id vnse vader vns eruet heft mit aller herscap, mit alleme anualle vnde mit al sineme rechte, vnde wi it gy vrigest beseten hebben, vnde wi hertogh Albrecht scholen vnser brodere dat ledich vntwerren van aller schult, bi namen van deme greuen van Vorstenberghe, ane dat vnse vader in deme lande to Stargarde

settet heft, vnde ane vnser broder hertoghen Johannes
hen schult; darto schole wi hertoghe Albrecht em
nen seshundert marc lodighes suluers, twevndetwintich
rke min, de schole wi em bereden twschen dit vnde
atmissen, de nu neghest kumpt. Och schole wi her-
oghe Albrecht vnser brodere hertoghen Johanne laten alle
pande vnde de losinghe, de van den panden kumpt,
vns markgrene Lodewich van Brandeborch settet heft
achteyduzent mark suluers, vnde scholen de vnsem
odere vntwerren, wor wi de vorsattet hebben, ane
ittenberghe, dat Volrad Lutzowe heft; dat schal vnser
oder hertoghen Johannes open slot bliuen, dat mach he
twerren van den Lutzowen, wan he wil. Den denst,
a wi margreue Lodewighen don scholen van den panden
der Marke, den schole wi hertoghe Albrecht half don
de vnser broder half; vnde neme wi schaden, den schole
mede vppe de pande slan. Worden de pande loset, so
al vse broder hertoghe Johan toveren achteyduzent
rk suluers vpboren, darna schole wi beyde, dat malkes
ade grot is, vpboren. Dit vorbenomede lant to Star-
de vnde de pande schole wi hertoghe Albrecht vnser
odere vntwerren bet tû paschen, de neghest tûkomende
vort ouer en iar. Wert ouer, dat vs in der losinghe
tbreke dre dusent mark edder min, de schole wi her-
oghe Albrecht vnser brodere hertoghen Johanne vorpanden
t Gnewesmolen also langhe, bet wi de vorbenomede
it vnde pande van der vorbenomeden summen vntworren
bben. Js it ouer, dat vns vntbreke an der vorbenomeden
inghe der lant vnde der pande mer wen dredusent
rk, der wi nicht vntwerren kunden, so schole wi her-
oghe Albrecht vnde hertoghe Johan wedder na den vor-
nomeden paschen to liker redeliker delinghe gan, na

rechter erschedinghe, beyde vmme dat ghelt van der losinghe tū Bart vnde vmme de twelfhundert mark, de wi hertoghe Johan van vsen brodere hertoghen Albrechte tovorens vpghebort hebben, vnde alle desse breue scholen denne to beydent siden dot wesen. Och schole wi hertoghe Johan beholden stad, man vnde lant to deme Sternenberghen mit al deme, dat darto hort, als it vnse vader vns eruuet heft, vnde wi hertoghe Albrecht scholen em dat vntwerren van den vogheden twschen dit vnde lichtmissen, de nu neghest tūkomende is. Och schole wi hertoghe Johan beholden dat hus to der Eldenenborch mit deme lande, dat de Thūre het, vnde scholen dat suluen losen van den vogheden her Jane van Plessen vnde sinen eruen, also dat wi hertoghe Albrecht scholen beholden den vrigen wech wedder vnde vort dor dat vorbenomede slot tū der Eldanenborch in aldusdaner wis, ofte marcgreue edder de sine vns riden wolden to vnser noden, dat de scholen ouer dat vorbenomede slot wedder vnde vort riden; edder oft wi edder de vse den marcgreuen riden wolden to sinen noden, dat wi edder de vse wedder vnde vort darouer riden moghen; dat scholen de gene, de dar voghede nu vppe sin, edder swan dar andere vpgheset werden, wo dicke dat schūt, vns hertoghen Albrechte vnde vnser eruen io bebreuen, dat se vs dat hūs to alsodaner not open holden scholen. Den denst, den wi marcgreue Lodewigh don scholen, wen de pande los sint, den wi em vnde he vns wedder bebreuet heft, den schole wi hertoghe Albrecht half don vnde vnse broder half. Vortmer, were dat ammetlude edder voghede der slote vnde lant, de wi vnser brodere vntwerren scholen vnde vrien, vns vnredelike rekenscaph deden edder anderleye wis broke an vs ghedan hadden, dar schal vse broder hertoghe

an vs to helpen, dat vs darouer sche, des recht is,
wis oft it em suluen anginge; mer welk broke darane
den schal vse broder hertoghe Johan vpboren. Och
e wi hertoghe Johan louen de sone den hertoghen
Stetyn, also sich vse broder hertoghe Albrecht
sonet heft mit em, vnde scholen se em bebreuen. Och
le wi hertoghe Johan de sone louen vnde vulten den
egreuen van Brandeborch in alsodaner wis, also vnse
der vore dan heft. Wi scholen och beseghelen de breue
con van Bulowe mit vnser brodere hertoghen Albrechte.
vulborde wi hertoghe Johan vnde stedeghen alle de
ue, de vse broder hertoghe Albrecht ghegheuen heft
in desse tyt, behaluen in deme lande to Stargharde
e tome Sternebergh vnde den panden in der Marke,
hertoghe Albrecht vns vntwerren schal, also hirvor
men steyt. Wi hertoghe Albrecht scholen och vnser
der hertoghen Jane afnemen van den soldenern vnde
aller schult, dar he mit vns vor louet heft. Des
le wi hertoghe Albrecht wisen stede, man vnde lant
deme lande to Stargharde vnde de stat to deme
rnenberghe mit der manschop, also darto licht, vnde
hus to der Eldanenborch mit deme lande, dat de
ire het, an hertoghen Johanne, vnser broder, vnde
olen ganzliken darvan laten van vnser vnde vnser
en weghe. Des suluen ghelich schole wi hertoghe
an aflaten van allen sloten, steden, mannen vnde panden
le landen vnde anualle, de vnse vader vns eruert heft
ler becrechtighet heft, edder wi suluen toworuen hebben,
schal vnse broder hertoghe Albrecht beholden, ane dat
t to Stargharde vnde de vorbenomeden pande in der
rke vnde de slote Sternenbergh vnde de Eld[a]nenborch
t den landen vorbenomet, de darto horen, vnde scholen

ganzliken wisen man, stede vnde lant an vnser broder hertoghen Albrechte. Desse anwisinghe vnde aflatinge der lant de schal vser en deme andern don sunen ienigherleye vortogheringhe, wen wi it beyde to weg bringhen konen vnde moghen. Hirmede schole wi hebben ene ganzce erfschedinghe, dat vnser en nicht schal hebben in des anderen lande, it en were dat vnser en, des nicht enwille, afginge sunder sone eruent, so schal dar dat lant up steruet, dese leuendich blift, des anderen dochtere beraden, also he em van godes weghene tryplichtich is. Dit vorbenomede slot Gnewesmolen schal wi hertoghe Johan hebben to enen pande in aldusdank wis, alse hirvore screuen steyt, mit deme lande, dat dar hort, vnde wi hertoghe Albrecht scholen vnser broder hertoghen Johanne dat vrigen van den vogheden. O schole wi hertoghe Albrecht vnser brodere hertogh Johan Gnoyen, hus vnde stat, mit deme lande, dat darto liek antwarden vnde scholen it em vntwerren van Hirm Leuetzowe, deme voghede, dat schal he hebben, bet den greuen van Vorstenberge hebben afghenomen van den lande tû Stargarde; denne schal he it vns wedder antwerden edder na vsemi rade, wen wi it hebben wille. Were ok dat vnseme brodere hertoghen Johanne de pande vorbenomet iemant afdrengen wolde, dat schole wi hertog Albrecht helpen keren, oft dat vns eghene were. Wordt se em ouer afghedrungen, des got nicht en wille, wes van ghelde nicht vpgheboeret hedde, dat schole wi hertog Albrecht em wedderleggen na der tyt, wen wi darvme ghesonet hebben. Wert ouer dat wi hertog Albrecht alle desse vorbenomeden stücke nicht voltden, bet to paschen vort ouer en iar, also hirvor screuen st, so scholen desse breue vnde delinge dot wesen, also

van nige scolen to ener redeliken erschedinge gan,
 also hirvor screuen is. Alle desse vorbenomeden stücke
 stede vnde vast to holdende heft vser een deme anderen
 ghelouet. Darouer was: greue Hinric van Holsten, greue
 Otto van Zwerin, vse leuen òme, her Went van Yleborch
 — — riddere, — knape, Bertrem Bere, pape. Vnde to
 ener merer bekantnisse vnde tughinghe alle desser ding
 so hebbe wi hertoghe Johan vnse heymelike ingheseghel
 mit desser vorbenomeden tûghen ingheseghelen vnde mit
 den hemeleken ingheseghelen der stede Rozstok vnde
 Wismer an dessen ieghenwardighen bref heten hengen, de
 ghheuen is na godes bort to der Wismere, dusent iar
 driehundert iar in deme twevndeueftighesten iare, in deme
 daghe der hylghyn iuncvrowen sunte Katherinen.

41. Erbverbrüderung der Herren von Werle.

8. Mai 1353.

Urk. B. XIII Nr. 7771—72.

Wie her Niclaus, van godes gnaden here tû Werle, be-
 kennen vnd bothugen openbare in desseme breue,
 dat we na rade vnd mit vulbord vnser ratgheuen vnd vnser
 man vnde vnser stede hebben vns gansliken vurennet vnd
 verbunden an allen truwen mit vnsen leuen vedderen
 lecheren Clanese vnd Bernarde, heren van Werle, vnd
 mit eren reghten eruen, eweghliken tusamende tu bliuende
 an desser wis, dat we bi en bliuen scholen vnd behulpen
 wesen mit vnsen sloten, mannen vnd landen vnd mit
 vnsere were, hulpe vnde maght vppe al de ghene, vp
 aldermalken, wor is en not is vnd we se vurvan vnd

arghen wil, vp vnse eghene kost vnd schaden; men der vromen schole we delen na mantalen. Hir nemē we v vnse vrunt — —. Vurtmer schole we nene slotē, stede man edder land vŕwisen edder huldegghen laten anderen heren edder luden, men vnse slotē, stede, man vnd land scholen bliuen in der samenden hant vnser vedderen vnd eren reghten eruen vnd vns vnd vnser eruen eweghliken ane twiuel. Were ok dat vnser welik buten landes thoghe: de dar tu lande blift, de schal des anderen slotē stede, man vnde land vreden, heghen vnd vurstan lik den sinen. Würde ouer ienegh krigh edder schelinghe tusschen vns vnd vnser vedderen vnd vnser eruen, dat we vnser vedderen vnd eren eruen desse eninghe mit gantzen truwen vnd stedegheyt night en helden, edder in welkerleye wis anders krigh edder schelinghe tusschen vn würde, so scholen de ratmanne van vnser steden Parchin vnd Thetherow mit vnser mannen vnde ratgheuen, de se dartū esschen vnd euene komen, tuzamende komen mit den ratmannen der stede Gustrowe vnd Warne vnser vedderen, vnd de scholen dartu esschen ere man vnde ratgheuen, de en dartu euene komen; de scholen des tūzamende maght hebben vnd scholen vns vntscheden mit mynne edder mit reghte binnen ver weken darna, wen se van vns edder van vnser vedderen esschet werden; vnde wene de ratmanne van dessen steden van vnser mannen esschen vnd hebben willen, dat schole we vormoghen vntschickken se dartū tū komende; were ok dat desse ratmanne van dessen steden vnd de man, de dartu esschet werden, in dessem werue vnd saken schaden nemen, dat schal de here, de vnreghte sproken wert, se af nemen binnen ver weken darna, dat se den schaden nemen. Mer würde vnser heren welik gans vellegh vnd erflos delet

lek v[ns]er d]enne bi den landen blift, de schal de vor-
omeden ratmanne vnd man van alleme schaden nemen
nen der tid, de hir vor schreuen is, vnd we vor-
omeden ratmanne in den steden Parchim vnd Thetherow
e]uen vns dartū na hete vnd vulbord vnses heren, her
laus van Werle, dat we mit den ratmannen Gustrowe
i Warne tūsamende komen willen mit den mannen, de
tū esschet werden, were dat krich edder schelinghe
rde tusschen vnsen heren vnd eren vedderen, des got
ht en wille, dat we mit den mannen se willen vnd
olen vntscheden mit mynne edder mit reghte binnen
weken darna, dat we esschet werden. Were ouer
t we vorbenomede her Niclaus, here van Werle, vnd
e eruen vnsen vorsprokenen vedderen vnd eren eruen
t night deden edder helden, des vns vnse vorbenomeden
manne vnd manne vnd vnser vedderen ra[tn]anne vnd
nne endraftegh würden an mynne edder an reghte, vnd
tūsamende vns vnreght spreken, so gheue we ouer vnse
de vnd slote Parchim, Malchin, Thetherow, Malghow,
we, Wredenhaghen, Stouenhaghen vnd Goltberch vnd
land vnd de man vnd de lude, de in den steden, sloten
i landen sitten, dat eweghliken vndt truweliken se
ten scholen ane wit bi vnsen vedderen vorsproken vnd
hten eruen, vnd we ratmanne vorbenomet vnd desse
de: Parchim, Malchin, Thetherow, Malchow, Lawe,
edenhagen, Stouenhaghen vnd Goltberch, vnd man, de
ten in dessen landen, na willen vnd na ouergeuinghe
es heren willekoren vnd vulborden. Were dat vnse
ren iunchere Clauese vnd iunchere Bernarde, heren tu
erle, vnd ere(n) eruen night mynne edder reghtes deden
der dūn wolden na deme sprekende der vorbenomeden
de vnd man vnd se vnse heren vnreght spreken, so

wille we vnd scholen bi den vorbenomeden heren iunchere Clauese vnd Bernarde, heren tu Werle, vnd eren reghten eruen eweghliken vnd e[rf]liken bliuen ane ienegherleye weddersprake, vnd we heren van Werle scholen vnd willen eweghliken vnse stede, man vnd land bi reghte laten vnd beholden. Vortmer schal desse bref nenerleye bref breken, de we edder vnse olderen tûsamende gheuen hebben, vnd de breue scholen ok desse night breken, mer en iewelik bref schal bliuen bi siner maght. Dat alle desse vorsprokenen stücke stede vnd vast eweghliken bliuen, dat loue we vorbenomede here, her Niclaus van Werle, van vnser weggen vnd van vnser eruen weggen mit vnser steden: Parchim, Malchin, Thetherow, Malchow, Law[e], Wredenhaghen, Stouenhaghen vnd Goltberch, vnd mit vnser mannen, de hir na bescreuen stan: hern — hern — — ridderen, — — knapen, den eddelen heren iunchere Clawese vnd Bernarde van Werle vnd eren eruen vnd eren steden: Gustrowe, Plawe, Kalant, Krakowe, Warne, Robele, Pentzelin vnd Wredenhaghen, vnd eren mannen: hern Wernere van Kremûn, riddere, — — knapen, an truwen stede vnd vast tû holdende. Tu merer be- thuginghe vnd vestinghe so hebbe we her Niclaus van Werle vnd we stede vnd man vorbenomet vnse ingheseghele henghet tû dessem breue; were ouer dat desser stede edder man vorbenomet ingheseghel wellik night queme vor dessen bref, so willekore we heren, stede vnd man, dat desse bref vnd dedinghe an allen stucken al[lyke] meghtech bliuen scholen. Desse breue sin schreuen vnd gheuen in der stat tu Gustrowe, na godes bord dusent iar drehundert iar in deme dreyn[d]vefteghesten iare, in deme mitwekene vor pinksten.

(29 Siegel.)

Wy her Nicolaus, van der godes gnade here van Werle,
be[kennen vnde betugghen] openbar in dessen breue,
wy mit beradeneme mode [vnde mit godeme] willen
e vngghedinghen ouergheuen hebben vnde ghe[uen in
seme] breue: Weret, dat wy de eninghe vnde de
byndynghe, [de wy vnde vnse] stede vnde man
dedynghet vnde beleuet vnde be[sworen hebben] mit
eddelen heren iungheren Clawse vnde Berende [van
rle, vnse] leuen vedderen, vnde eren steden vnde
men, nicht en [helden, so scolten de] stede vnde man
ne vnse schelinghe to mynne edd[er to rechte spre-]
na den breuen, de twisschen vns vnde vnse vedder[en
benomet] ghegheuen syn, so scholten vnse stede Parchem,
lchin, Thetherowe,] Malchowe, Lawe vnde desse sclote:
edenhaghen, Stouen[haghen vnde] Goldbergh vnde vnse
vth vnse landen eweglike[n bliuen by vnse]
esprokenen vedderen vnde eren rechten eruen ane
[gherleye hinder] vnde weddersprake vnser vnde vnser
en vnde vnser [nakomelynghe.] Tughe desser dynghe
t her — — vnde [vele mer van vnse] goden luden.
eeyner beteren bewysinghe hebbe w[y vnse wanlyke]
hezeghel henket laten vor dessen bref, de ghe[screuen
e] ghegheuen ys na der bord godes dusent iar
ehundert iar] in deme drevndevefteghesten iare, des
ldew[ekens vor den hillighen pyn]ghesten.

42. Ausgleich der Theilungsstreitigkeiten.**13. März 1355.**

Urk. B. XIII Nr. 8049.

Wys Johan, van der gnade godes hertoghe tu Mekellen borch, tû Stargarde vnde Rozstok herre, bekennen vnde betûghen openbar in dessen briue, dat wy vor vns vnde vnsen eruen mit rade vnser truwen ratgheuen vnde witschop vnde wlbord vnser neghesten hebben ghededinghet vnde ghemaket mit vnseme liuen brudere hern Albrechte, hertoghen tû Mekellenborch, ene vruntlyke scheydinghe vnde enen gantzten ende alle vnser schelinghe vnde maninghe vmme alle sake vnde stûcke, vnde by namen dy vnse briue vnser erfscheydinghe nû anrorende syn edder iennygherleye wys anrorende moghen wesen, dy wy vnder eynander ghegheuen hebben, also dat wy hertoghe Johan vnde vnse eruen scholen beholden dat land tu Stargarde mit den panden in der Marke vnde dy stat tu deme Sternenberghen vnde dat hu's tu der Eldeneborch vnde dy land, dy dartu lygghen, yn aller wys, also vnse briue der erfscheydinghe darvp spreken. Ok schole wy beholden dy stat tu Lychen mit deme lande vnde Wesenberghen mit der Lytze vnde deme lande, dat dartû horet, vnde dat hu's tû Arnsberghen mit deme lande, dat dartû horet, vnde dat hu's tû Romelowe, also it in syner scheyde licht, vnde dat leen der greueschap tu Vorstenberghen, also dat dy schal lygghen tû vnser scheyde. Desse vorbenomede land vnde slote schole wy beholden, also sy nû synt, mit al deme, dat vnse vorbenumede bruder hertoghe Albrecht darynne tûkoft, tuloset edder ander iennygherleye wys tûgheworuen heft. Wat ok vnse vorbenumede bruder in den landen


sloten vorkoft, vorsad, vorlaten edder vorgheuen
it sy in gheystlyker wys edder werlyker, welker wys
r, dat schole wy vnde vnse eruen gantz vnde stede
en, vnde scholen dar vnse mannen vnde borgheren
e gheystlyken luden vnde werlyken don, des behuf is,
sy it van vns esschen vp gheuen briue, yn aller wys,
vnse vorbenumeden bruders briue spreken, dy he en
vp ghegheuen heft. Ok schole wy vnde vnse eruen
vnse vorbenumeden bruder vnde synen eruen vnde
e vorbenumede bruder vnde syne eruen mit vns vnde
en eruen ghelyke vnde mit ener sameden hand van
heylyghen Romesschen ryke vnde van anderen vnser
der leenherren vnser beyder herschop vnde land vntfaen
ene dorch der sameden hand wille, dar wy vnde vnse
en ewychlyken an beyden tzyden een vnde tusamende
blyuen scholen. Vortmer schole wy hertoghe Johan
eme herren koningh Woldemar van Denemarken also-
e briue gheuen, also vnse vorbenumede bruder hertoghe
recht en ghegheuen heft, vnde em dun in aller wys,
he em gedaen heft; vnde scholen em alle dedinghe
theen, de vnse vorbenumede bruder van vnser weghe
bebruiet heft edder ander iennygherleye wys in synen
en van vnser weghe gheret edder ghelouet heft, vnde
olen mit vnse vorbenumeden bruder daromme tû vnse
benumeden herren tû Denemarken varen, wenne wy
tû van vnse bruder gheesschet werden, sunder
nygherleye weddersprake edder vortôch, vnde scholen
eme vorbenumeden herren alle stücke vulteen, also vor
chreuen is. Hirwedder schal vnse vorbenumede bruder
le syne eruen beholden alle andere slote, land vnde
nschap vnde allen anval, dy vnse vader vns gheeruet
t edder wy suluen na tugheworuen hebben, in aller

wys, also dy briue vnser erscheydinghe darup spreken, dy schole wy vnde vnse eruen an vnser vorbenumeden brudere vnde synen eruen wysen, vnde wysen in dessen ieghenwardyghen briue, also dat wy dar ghenzlyken aflaten van aller ansprake, dy vns vnde vnser eruen daran boret edder an boren mach iennygherleye wys, also dat wy vnde vnse eruen dar nicht ane beholden scholen mer dy samende hand an deme lene, also vor gheschreuen is. Hirmede schal alle schelinghe vnde maninghe, dy tusschen vns an beyden tzyden gheweset is, bysunderlyken vmme vnse erscheydinghe, also dat vnser een den andern nummer daromme schuldighen edder anspreken schal, men dat schal ghenzlyken ghelegheret vnde dodet wesen; mer vnser een schal deme andern dun vnde wesen an broderlyker liue, also wy tusamene plichtich syn. Ok schal desse brif vnser briuen der erscheydinghe hinderen in nenen stucken edder schaden; mer sy scholen beyde gh[e]nzlyken in eren macht blyuen. Alle desse dingh stede vnde vast tu holdene loue wy vor vns vnde vnser eruen vnser vorbenumeden brudere vnde synen eruen in guden trûwen. Darouer syn ghewesen dedingheslude vnse liuen trûwen greue Otto van Vorstenberghe, — — riddere. Vnde hebben vnse heymeleke yngheseghel mit den yngheseghelen desser vorbenumeden tu ener merer bekantnisse vor dessen brif ghehenghet, dy ghegheuen vnde ghededinghet is tu deme Sternenberghen, na godes bord drutteynhundert iar in deme vyfveufteyghsten iare, des vrydaghes vor mitfastene.

43. Übereinkunft mit Herzog Barnim von Stettin.

29. August 1355.

Urk. B. XIII Nr. 8125 A u. B.


 ye Albert, van gûdes gnaden hertoge thû Meklen-
 borch, thu Stargarde vnd thû Rozstok here, be-
 kenne vnd betûge openbare in desser iegenwardegen scrift,
 dat wy dedinget hebben mit dem dorluchtegen vorsten,
 vnsem leuen ohem Barnym dem elderen, hertogen thû
 Stettin, in susdaner wys: dat wy dorch sunderliker
 vruntscaph vnd rechtecheyt willen, de vnse vorbenûmde
 ohm hadde vnd heft thû dem hus vnd dem lande thû dem
 Stouenhagen, hebben aafgelaten vnd laten aaf gentzliken
 thû vnser vorbenomden oomes vnd siner eruen haand van
 der erfhuldinge, de vns de man in dem lande thu dem
 Stouenhagen dan hebben, vnd scolen vnser vorbenomeden
 oheme helpen thû der erfhuldinge, de se vns gedan hebben,
 dat se em de dûn; vnd dat scole wy dûn, alz wy aller-
 erste konen vnd mogen. Vn[d] weret vortmer, dat vnse
 leue vedder iuncher Henningh van Werle, vnser vedderen
 her Nicolaws van Wenden gûder dachtnisse sone, dat gût
 vorbede, aafginge sunder rechte eruent, so scole wy vnsem
 vorbenomeden oheme behulpen wesen thu dem lande thû
 dem Stouenhagen vnd thû den sloten, de darinne liegen,
 dat sin rechte angeualle ys, des besten, des wy konen vnd
 mogen. Wen ok vnse vorbenûmde vedder, iuncher Johan
 van Werle vorbenûmet, thû sinen iaren komen ys vnd
 mundich geworden ys, so scole wy vnser vorbenûmden
 ohme hertoge Barnym darthu behulpen wesen, dat vnse
 vorbenûmde vedder iuncher Henning dat vorbenûmde laant
 thû dem Stouenhagen van em thû lene vntfaa, alz em

denne thû rechte thuboot vnd plichtich ys. Were ouer dat yenich man vnser vorbenûnden ohm hertogen Barnym vnd sine eruen hinderen wolde vnd bewerren in den vorscreuenen stucken, so scole wy een behulpen syn mit gûden trûwen vnd gantzer macht. Des scal vnse vorbenumde ohm hertoge Barnym vs wedder behulpen syn vnd helpen thû der vormuntscap vnser vorbenumden vedderen iuncher Henniges vnde siner susteren vnd der eddelen vrowen, vnser medderen vor Angneze, erer mûdere, de wy antasten scolen naa vnser vorbenûnden ohmes hertoge Barnems raade, vnd scal vs darthû helpen, alz he allerersten kan, vnd des besten, des he kan vnd mach. Vnd were, dat vnse vorbenû[m]de vedder iuncher Henning aafginge sunder rechte eruent, so dat gût vorbede, so scolen de gantzen lant vnd herscap bliuen by vnser vorbenûnden vedderen iuncher Henniges susteren, ane dat lant thûme Stouenhagen; vnde van den anderen landen scole wy de iuncvrowen, iuncher Henniges susteren, vnser vedderen, beraden na vnser vorbenûnden ohmes hertoge Barnemes rade. Vnd vnse ohm hertoge Barnym scal vns helpen vnd behulpen wesen thu den landen des besten, des he kan vnd mach. Men vmb de stad thû Malchyn heft vnse vorbenûnde ohm hertoge Barnym thû vns suluen gelaten vnd thû twen vnser ratgeuen vnd thû twen syner egenen ratgeuen: wes wy darvmb spreken, dat scal he darby laten. Were ouer dat eemant vns an den vorscreuenen stucken enegerleye wys hinderen edder bewerren wolde, dar scal he vs thu behulpen syn mit guden trûwen vnd mit gantzer macht. Alle desse vorscreuene stücke loue wy stede vnd vast thû holdene vnser vorbenûmeden ohme hertoge Barnym in gûden trûwen vnd hebben vnse hemelke yngesegel thu tûge

deser dynk vor dessen bref laten henngen. Darouer
 yn geweset vnse leuen truwen — — riddere, vnd her Thy-
 derich, vnser vorbonümeden ohemes cappellan, vnd her
 Bertram Bere, vnse kantzeler. Desse bref ys gegeuen
 vnd screuen in der stad thû Malchyn, naa gudes bord
 lritteynhundert yar in deme vifyndvestegesten iare, in
 deme dage sunte Johannes baptisten, alz he gehouedet
 wart.

*

*

*

[W]y Barnym, van godes gnaden tû Stetyn, der Pomeran,
 der Wende vnde der Cassuben hertoghe, bekenen
 openbar an desme ieghenwardighen briue, dat wy ghe-
 dedighinghet hebben med deme dorlûchtighisten vorsten
 vnses lyuen oyme hertoghen Albrechte van Meklenburghe
 n alsusdaner wys: dat wy em scolē helpen tû der vor-
 anderscap vnser lyuen oymes iuncheren Hennighes van
 Werle, vnser lyuen oymes sones, her Nicolaus van Werle,
 deme god ghenedich sy, vnd synen susteren vnde der
 eddelen vrowen, vnser lyuen meddern, siner modern, di
 he anghetastet heft vnde antasten scal na vnseme rade,
 des besten, des wy moghen vnde konen; vnde dat scole
 wy dūn, so wy alderirst konen vnde moghen. Vnde
 weret dat vnse lyue oym iunchere Henningh van Werle
 vorbenomd afghinghe sūder rechten eruen, des god nicht
 en wille, so scole di andern lant steruen vp vnser oymes
 iuncheren Hennighes van Werle susteren, ane dat lant
 tūme Stopenhagen; vnde van den andern landen scal
 vnse vorbenomede oym hertoghe Albrecht di iuncvrowen,
 iuncheren Hennighes sustere[n], beraden na vnseme rade,
 vnde wy scolē em vnde sinen eruen den helpen tū den
 andern landen, des besten, des wy konen vnde moghen.

Vnde weret dat ennich man vnser vorbenûmenden oyme hertoghen Albrechte edder sine eruen in den vorscreuen stucken hinderen vnde weren wolde, so scole wy en behulpen wesen med gûden truwen vnde med gantzer macht. Vortmer so heft vnse lyue oym hertoghe Albrecht van Meklenburch vorbenomd dorch vruntscap willen vnde dorch der rechticheit willen, di wy vnde vnse(n) eruen ghehat hebben vnde hebben tû deme lande tû Stophenhagen, ghelaten vnd le^t van der erfhuldighe, di se em ghedan hebben, tû vnser hant, vnde scal vns helpen tû der erfhuldighe, di se em ghedan hebben, des besten, des he kan vnde mach, dat se vns di dîn, vnde dat scal he dîn, so he alderirst kan vnde mach. Wen och vnse vorbenûmende oym iunchere Henningh tû sinen iaren ghekomen is, so scal vnse oym hertoghe Albrecht vorbenomd dertû behulpen wesen, dat vnse oym iunchere Henningh vorbenomd dat lant tûme Stophenhagen van vns tû lene vntfaa, alse he van rechte scal. Vnde weret dat vnse lyue oym iunchere Henningh van Werle afghinghe sunder rechte eruen, des god nicht en wille, so scal vnse vorbenomde oym hertoghe Albrecht vns helpen tû deme lande tû Stophenhagen vnde tû den sloten, di darinne licghen, dat vnse rechte angheuelle is, des besten, des he kan vnde mach. Vmme di stat tû Malchyn hebbe wy ghelaten vp vnser vorbenomden oyme hertoghen Albrechte vnde vp siner ratgeuen twe vnde vp vnser ratgeuen twe; wes di darvme spreken, dar scole wy ed bi laten. Vnde weret dat eomant vns an den vorscreuen stucken hindern wolde, dar scal vns tû behulpen syn med guden truwen med gantzer macht. Alle desse vorscreuene stücke loue wy vnseme vorbenomden oyme hertoghen Albrecht stede vnde vast tû holdende in gûden truwen, vnde hebben tû

ge desser dingh vnse heymeleke ynghesegel heten an
 sen brif henghen. Darouer syn gheweset vnse lyuen
 wen (manne) vnde dinere: her — her — — ryddere,
 Bertram Bere, vnse oymes ouerste scriuer, vnde her
 yderick, vnse capellan. Desse brif is ghegeuen vnde
 escreuen in der stat tû Malchyn, na godes bort
 tteynhundert iar in deme vifvndeveftighisten iare, in
 te Johannes baptisten daghe, also he vnthouedet wart.

**Herzog Rudolf von Sachsen belehnt die Herzöge
 Albrecht (III.) und Magnus (I.) mit der Grafschaft
 Schwerin. 28. Juli 1357.**

Urk. B. XIV Nr. 8371 A u. B; Nr. 8372.

¶ Nos Rudolfus dei gracia Saxonie, Angarie, Westfalie
 dux, comes in Bre'n sacrique Romani imperii archi-
 rescallus, ad vniuersorum presencium et futurorum
 ticiam tenore presencium deducimus lucide protestando,
 od, cum comitatus Swerinensis ab illustri domino Rudolfo
 icis memorie quondam duce Saxonie, genitore nostro
 ab omnibus progenitoribus nostris a tempore, cuius
 ntrarium in hominum memoria non existat, in pheudum
 mper dependerat et hodie a nobis et nostris heredibus
 coheredibus virtute principatus et domini nostri in
 eadum rite dependerit a dignitate precipue vocis, quam
 stri progenitores habuisse noscuntur in eleccione Ro-
 anorum regis ad imperium promouendi et in cuius
 cificia possessione iure et declaracione imperiali et
 anium colectorum nostrorum presencialiter residemus; at

ipse comitatus per obitum spectabilium dominorum Hinrici, Nycolai et Ottonis quondam comitum in Swerin, consagwineorum et fidelium nostrorum, qui non relictis masculini sexus heredibus decesserunt, ad nos iure et approbata consuetudine sit legitime deuolutus: nos, habito respectu ad amorem purissimum et sincere dileccionis affectum, quibus illustres principes Albertum et Magnum fratres, duces Magnopolenses, auunculos nostros et consagwineos dilectos, pio semper fauore prosequimur et auctore domino in futurum forcius et habundancius prosequemur, pro nobis, fratre nostro Wencezlao ac Alberto patruo nostro, heredibus, coheredibus nostris et ipsorum, animo deliberrato, non per errorem aut improuide, sed sano amicorum et fidelium nostrorum accedente consilio, prefatis Alberto et Magno, nostris auunculis, heredibus et coheredibus ipsorum, ac illustri principi domino Alberto duci Magnopolensi, Stargardie et Rostok domino, auunculo nostro nobis intime karissimo, ipsorum genitori, velud tutori et legitimo prouisorio antedictorum filiorum suorum, dictum comitatum cum omnibus ciuitatibus, uidelicet Swerin, Wittenbvrgh, Boytzenborch, Nigierstad et Crinitz, et singulis municionibus, castris, fortalliciis, opidis, villis, terris et districtibus, metis seu gradibus, siluis, rubetis, montibus, vallibus, viis, inuiis, agris cultis pariter et colendis, pratis, pascuis, aquis, aquarum decursibus, piscacionibus, molendinis, theoloniis, Judeis, monetis, iudiciis, venacionum inhibicionibus, que uulgo wiltbanne appella[n]tur, et penis inde sequentibus de consuetudine uel de iure, item cum vniuersis et singulis fructibus, usufructibus, prouentibus et emolumentis, phendis, phendalibus, vasallis, vasallagiis, omagiis feudotariis, emphiotetis et ad glebam astrictis, nobilibus, plebeis, militibus, clientibus,

leibus, scultetis, pauperibus et diuitibus, cum omnibus
 iniis, libertatibus et iuribus, honoribus, emunitatibus
 omnibus simpliciter pertinenciis suis, quibus eciam voca-
 is valeant specialiter appellari, sub eo modo, forma,
 e et consuetudine seu condicione, sicut antedicti co-
 es hec et eorum singula possedissee noscuntur et prout
 nos sunt legitime deuoluta, in pheudum nobile donamus,
 ferimus et presenti solempni donacione donamus per-
 uis temporibus pacifice, libere et inconcusse possiden-
 a; insuper volentes dictos nostros consagwineos et
 icos duces Magnopolenses in premissis comitatu manu-
 ere et ubilibet, precipue coram diuis Romanorum
 eratoribus, vel ubi necessitas exegerit, warandium
 stare, simul et in omnibus clausulis, articulis et punctis
 iuxta quodlibet prefixorum sigillatim firmiter conseruare.

ne hec collacio seu donacio a nobis sanxita aut
 orancia obliuionis debeat aut alicuius heredis, coheredis
 cessorisue nostri temeritas infirmare presumat, presen-
 litteras nostri sigilli munimine dedimus communitas.
 tes huius sunt: strennui milites — — nostri fideles,
 minus Berthramus Bere, prothonotarius auunculi nostri
 is Magnopolensis, — — Hinricus, nostre curie notarius,
 quam plures alii fide digni. Datum Sandow, anno
 mini millesimo trecentesimo quinquagesimo septimo,
 xima sexta feria post diem beati Jacobi apostoli.

(S. app.)

*

Wir Rudolf, von gots gnaden herczoge in Sachsen, tzu
 Westfalen, tzu Angeren, graffe tzu Bren vnd des
 ligen Romischen reichs vbrister marschalk, bekennen
 enlich mit dissem gegenwirtigen briue vor vns vnd

vnser erben, ouch (vnd) vor dy^e hochgeborin fursten Wentzlaw, vnseren bruder, Albrechte, vnseren vetteren, daz wir durch sunderliche liebe vnd fruntschaft, dy^e wir tzu den hochweldigen fursten Albrechte vnd Magnus, herczogen czu Mekelenborch, vnsirn ohemen, vnd iren erben tragende sin vnd haben, geliegen haben vnd lyhen mit dissem briue nach rate vnd fulbort vnsir getruwen man dy gantze grafeschafft tzu Swerin, als wir sy^e vnd vnser elderen von dem heiligen Romischem reiche tzu lehne haben vnd tzu vnsirn ku^rfurstentu^eme gehoret, Swerin mit huse vnd sta^d, Wittenborch, hu^s vnd stad, dy Nuwestad mit huse vnd stad, Boytzenborch, hu^s vnd stad, Crywitz, hus vnd stad, mit allen herscheften, vryheiten vnd nutzen, eren tzugehorungen, manscheften vnd landen, als dyselben grafeschafft dy^e edeln Heinrich, Claws vnd Otte, grafen tzu Swerin vnd lieben oheme vnd mage, vormals von vnserm herren vnd vatre seliger gedechtnisse vnd von vns ruiklich vnd fridelich gehabt haben vnd besezzen vnd vns nu^e von in ledich vnd vry ist anirstorben, vnd wollen irer rechter gewer sin der lehen vor dem reiche vnd wor sy sin dorfen, vnd sy by den lehen kegen allermenlichem vestichlich behalden, mit urkund disses briues gevestent mit vnserm anhangendem insigele. Des sint getzuge dy^e vesten man vnd rittere Ghero von Byer, — — her Berthram Bere, canceler vnsirs ohemen von Mekelenborch, — — her Heinrich, vnsir scriber, vnd andir vromer luthe gnu^eg, den wol tzu gelouben ist. Geben tzu Sandow, nach gots bort dritzenhundert iar in dem sibenvndfunftzigisten iare, am nesten fritage nach Jacobi, des heiligen tzwelfboten.

(S. app.)

Wy Rudolf, von godes gnaden hertoge tu^s Sassen, tu
 Westfalen vnd tu Angeren, greue tu^s Bren vnd
 rster marschalk des heiligen Romeschen rikes, vnd-
 en den borchmannen vnd mannen, borgermeisteren vnd
 gemeinen borgeren der gantzen greueschaft tu^s
 Swerin, als tu Swerin, Wittenborch, Boyzenborch, Crywitz
 Nigestad, vnse sunderlike gnade vnd alle gu^t. Wan
 durch sunderlike fruntschaft, lyue vnd dinst, dy dy
 hgeborne vorste, vnse lyue o^m her Albrecht, hertoge
 Mekelenborch, herre tu Rostok vnd tu Stargarde,
 en olderen vnd vns vormals willicklik gedan heft vnd
 vnd vnse eruen noch duⁿ mach in tukomenden
 en, sine kindere, als hertogen Albrechte vnd hertogen
 gnus, vnse lyue o^{me}, belenet hebben met der gantzen
 ueschaft tu Swerin, als sy vormals dy edeln Heinr[ich],
 ws vnd Otte, greuen tu Swerin, vnse o^{me} vnd mage,
 vnsem herren vnd vadere, dem got gnedich sy, vnd
 vns gehat hebben vnd beseten: hirvmme gebide wy
 er lyue vnd willen, dat gy iu^s getruweliken an sy
 len halden vnd en huldigen vnd irem vadere tu irer
 it, also vru^s gy dartzu werden geeschet in aller rech-
 teit saken, vnderscheiden vnd lenen, in aller wyse,
 gy vor vnse o^{men} gy truwelikest gedan hebben.
 er auer dat gy des nicht en deden, so muste wy dat
 ngen an dat rike vnd vor dem seluen, odir wu wy
 gen, vnse vnd ire rechticheit vorderen vnd irfolgen,
 wy beste mogen, vnd begeren des ein antwerde.
 geuen tu Sandow, am negesten vridage na send
 cobis dage, geuestet met vnsem ingesegele.

(S. app.)

45. Gemeinschaftsvertrag der Herren von Werle. 3. November 1357.

Urk. B. XIV Nr. 8404.

Wy Clawes vnde Bernd, brudere, van godes gnade heren tû Werle, bekennen vnde bethughen openbare an dessem breue, dat wy na rade vnser leuen truwen ratgheuen vnde man, tû vrede vnde tû were vnser man, stede vnde land, hebben gheloued vnde ghemaket ene endrafteghe voreninghe alle vser stücke vnde sake in desser wis, dat wy scolen vnde willen tû hope legghen vnde legghen tusamende an dessem breue, tû vromen vnde tû scaden vnser beyder slote, man vnde land, kôste, sculd vnde vnsuld, alle rente vnde ghuld broke vnde denest van vnser beyder lande, also wy d hebben, vnde ok van vnser vedderen landen, iuncher Henninges, her Nicolaus sone, deme got gnedich si, dat wy Nicolaus vormunder tû sin, an welker wis de valler vnde scoled us nummer tweyghen edder scheden, eer vns veddere, iuncher Henningh vorbenomed, mundich were. Were ok dat wy vns darna wolden sceden edder delen so scole wy dat io dîn na rade man vnde stede. Vor mer, wes wy Clawes voreghenomed van des kindes, vser vedderen, sculden hebben mer udghegheuen an rede penninghen wen vnse bule iuncher Bernd, de scole w tûvoren wedder upnemen an des kindes lande in dem scote ener stad, wor dat ersten loz mach werden. Vor mer, wered dat borede tû lenende leen gestlik edde werlik, de scal en islik vser lenen, also de breue spreken dar vnser beyder land mede scheden sind. Mer in des kindes lande welke gestleke leen dar loz werden, van den scole wy Clawes vंबरaden mid vnsem broden

Bernede dat erste lenen, dat andere scole wy ok lenen, weme vnse brüder wil, vnde anders nicht. Vnde in desser wiz schole wi dat holden vmme alle andere gestleke leen in des Kindes lande, also dat wy Clawes dat ene tūvoren lenen na vnseme eghenen willen vnde dat andere io na vnser broder willen; men alle werlike leen in des Kindes lande scole wy Clawes lenen, also wy dar vormunder tū sin. Were ok dat wy vs sceden wolden na der tid, also hir vore screuen is, so scole wy Clawes vnsem brodere Bernde vmme schulde, dar he an vere komen van des Kindes wegghen edder gulden hadde, bewaringhe don in des Kindes lande mid sloten vnde mid ghulden, also veren vser beyder ratgheuen dunket lik vnde redelik wesen. Were ok, des god nicht en wille, dat vnser welk afginghe binnen desser tid, we dar leuenlich bleue, de scolde dat sulue dān des anderen eruen. Vortmer, worde krich edder upstod tyuschen vns beyden, des scolen macht hebben twe vnser ratgheuen tū vndscedende bynnen verteyn nachten, vnde wes de spreken, dat wille wy vnde scolen holden na wilkore der breue, de wy beyde hir bevoren datup hebben ghegheuen. Vortmer, wene wy setten tū eyneme ammidmanne, deme scole wy laten antwarden alle hundekorne vnde scolen bewaringhe don na vnser ratgheuen rade, vnde scolen holden vnde hebben enerleye raad vnde ghesinne. Were ok, dat vns afghinghe edder afghedrunghen worden slote edder veste, edder wy beyde edder vnser een slote edder veste tū woruen edder wunnen, dar scole wy beyde ane staan tū like scaden vnde vromen, vnde scolen ok vnse aan vnde stede laten vnde beholden by alme rechte. Vortmer mid dessen deghedinghen vnde breuen scolen vnde andere breue edder deghedinghe werden ghebroken,

mer se scolen al ere macht gantzliken hebben vnde beholden. Tu ener hogheren bewaringhe vnde vesttingh al desser stucke, dat se van vser nin ghebroken werde so hebbe wy vnse yngheseghele an dessem bref late henghet, ghegheuen vnde screuen tû Guzstrowe, na de bord vnser heren drutteynhunderd iar in deme seuer vnde viftich iar, des neghesten vrydaghes na alle gode hilgen daghe. Thuge desser dink sind: Werner van Cremmûn, ridder, Arnd Lewessowe — — knechte, vnse leue, truwe raad, her Gherd van Strunken vnde Thydericus, vnse scriuere.

46. Rostock erkaufft die volle Gerichtsbarkeit.

29. November 1358.

Urk. B. XIV Nr. 8533.

Nos Albertus dei gracia dux Magnopolensis ac Starogardie et Rostok dominus omnibus, ad quos presentia peruenerint, cupimus fore notum ac infrascripte rei et eterne lucidam constare veritatem, quod discretis et honestis viris, nobis fidelibus et dilectis consulibus et communitati ciuitatis nostre Rostok presentibus et futuris de nostrorum heredum ac consiliariorum omnium pleno consilio et consensu vendidimus rationabiliter et dimisimus ac presentibus vendimus et dimittimus omnino pro duobus milibus marcarum Rostoccensium denarium nobis per eosdem consules et communitatem in parata pecunia integraliter numeratis, traditis et persolutis totum et integrum iudicium nostrum maius ac medium et minus et ius ad ipsum pertinens ac iurisdictiones ciuitatis nostre Rostok predictae, tam intra eandem ciuitatem quam extra

in terris et in mari circumquaque, prout in suis terminis et campispaciis, vulgariter markedschede dictis, se extendant, cum omnibus et singulis suis excessibus, delictis, punicionibus, correctionibus et remissionibus, vtilitatibus, fructibus, prouentibus et libertatibus ac aliis attinenciis vniuersis ad ipsos spectantibus, nullis penitus exceptis, in agris cultis et incultis, siluis, lingnis, pratis, paschuis, campis, cespitibus, nemoribus, aquis aquarumve decurribus, viis et inuiis, semitis, rubetis, piscaturis, paludibus et mansis, domibus, mansionibus et kothis, perpetuis futuris temporibus libere et pacifice, prout nos et antecessores ac progenitores nostri predictum iudicium maius, medium et minus ac ius et iurisdictiones cum excessibus delictisque ex eis prouenire potentibus et prouenturis ac punicionibus, correctionibus et remissionibus eorundem, cum omnibus suis attinenciis, fructibus, obuentionibus et emolumentis, in longum, latum, altum et profundum habuimus, tenuimus et possedimus et sicut ad nos et nostros antecessores ac progenitores hucusque spectabant, per eosdem consules et communitatem tenenda, habenda et possidenda, nichil penitus nobis aut nostris heredibus seu successoribus in eisdem iudicio maiori, medio et minori, iure, iurisdictionibus, excessibus, delictis, punicionibus, correctionibus et remissionibus ac singulis ad ea spectantibus reseruantes. Adicimus eciam, quod dicti consules et eorum in perpetuum successores licite poterunt prohibere omnes appellationes faciendas et interponendas ad consules in Lubeke a quibuscunque diffinitionibus, pronunciacionibus et sentenciis per eosdem consules Rozstocenses dandis et ferendis, et eas eciam, quandocunque et quocienscunque ipsis placuerit, in omnibus causis generalibus et specialibus admittere et prohibere, prout eorum

fuerit arbitrii, commodi et voluntatis. Promittimus quoque prefatis consulibus et communitati omnium premissorum warandiam diei et anni. In quorum efficacius testimonium presentes litteras nostri sigilli appensione fecimus communiri. Testes huius sunt fideles nostri — — milites, — — famuli, ac Bertramus Bere, cancellarius noster, et alii plures fide digni. Datum Wysmer, anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo octauo, in vigilia beati Andree apostoli.

47. Erbhuldigung zu Schwerin. 1. December 1358.

Urk. B. XIV Nr. 8535;

gleichartig Nr. 8537 über die Huldigung in Wittenburg v. 4. Dec.

Ny Otto van Tzychusen — — borchlude des huses tû Zwerin, — ridder, — — knapen, vnde de menen man des landes tû Zwerin, vnde wi borghermestere — vnde —, — — ratman, vnde de ganze menheyt der stad tû Zwerin bekennen vnde betûghen openbar in dessem ieghenwardighen breue vor allen luden, de en seen odder horen, dat wi van hete vnd van bode vser heren, hern Nicolaweses vnde iuncheren Otten, sines sones, greuen tû Zwerin vnde Tekeneborch, vnde na wlbort erer neghesten vnde erer ratgheuen hebben ghehuldegheit vnd ghesworen, huldighen vnd sweren in desme breue den dorluchtighen vorsten her Alberte, Hinrike, Alberte vnde Magnus, sinen sonen, hertoghen tû Mekelenborgh, tû Stargarde vnde Rozstok heren, vnde erna soneernuen ene rechte ernehuldunge in desser wis: were dat vse vorbenomenen heren vorstornen sunder soneernuen, dat got vorbede, dat wi ghenzliken den vs scole holden vnd bliuen bi den vorbenomenen hertoghen vnd

n soneeruen vnd bi en dñn also trûwe borchman, man,
 ghermestere, ratman vnde menheyt bi eren heren.
 re ok, dat vse vorbenomeden heren oder ere sone-
 en dit vorscreuen hus, stad, man vnd land tû Zwerin
 ereme leuende vorkopen vnd vorlaten wolden, deme
 e vnde vorlatende scolen de vorbenomeden hertoghen
 l ere soneeruen neghest wesen, deste se vnd ere sone-
 en vsen vorbenomeden heren vnd eren soneeruen
 vmme dñn also vele, als se van enem anderen
 vmme hebben moghen, edder also vele, dat en ghe-
 ghe. Vnd were, dat dat wanner scheghe, so scole wi
 l willen vns ok an de vorbenomeden hertoghen vnd
 eruen holden vnd ghenzliken bi en bliuen vnde bi en
 , also trûwe borchman, man, borghermestere, ratman
 le menheyt tû rechte bi eren heren dñn scolen. Vnde
 wi al desse dink stede vnde vast holden willen, dat
 e wi, reden vnd sweren dat in den hilghen vor vns
 l vse nakomelinge den vorbenomeden hertoghen, eren
 eeruen mid hande vnd mid mûnde vnd mid vprich-
 en vingheren; vnde hebben tû ener merer bekantnisse
 le tûghinge desser dink wi borchman vnd man vor-
 enen vse ingesegele, vnd wi ratman vser stad inge-
 hel vor dessen ieghenwardighen breeflaten vnde heten
 ghen, de ghegheuen vnd screuen is tû Zwerin, na
 les bort dñsent iar drehûndert iar in dem achtevnde-
 tighesten iare, des sñnauendes na sunte Andreas daghe,
 s apostoles.

Privilegienbestätigung in Wittenburg. 4. Dec. 1358.

Urk. B. XIV Nr. 8538.

Wy Albert, Hinrik, Albert vnd Magnus, sine sone,
 van godes gnaden hertoghen to Mekelenborch, to
 argard vnd to Rozstok heren, bekennen vnd betughen

apenbare in dessen ieghenwardeghen breue, dat wy vnd vnse eruen scholen vnd willen laten vnd beholden borchman, man, borghermestere, raatman vnd ghanze menheyt, hus, stad vnd land to Wittenborch vnd de lude, de in dem lande beseten syn, vnd alle nakomelinghe, ghestlich vnd werlich, bi al ereme rechte, dat se van oldinghes gi ghehat hebben vnd hebben vnd en dat io to beterende vnd nicht to ergherende vnd bi erer vryheit to bliuende vnd bi eren breuen, de se nu hebben vnd enegherleye wyse noch weruen moghen van eren heren greue Clawesse vnd Otten, si[m]e sone, greuen to Zwerin vnd to Tekeneburch, vnsen leuen omen, vnd de se von eren elderen hebben, an welkerleye wys dat sy, wan, id si van steruende erer heren vorbenomet eder van kope vnd vorlatinghe erer heren, se an vns quemen, na der huldinghe, de se vns ghedan hebben, vnd eren breuen, vnd scholen se in nenerleye wys vorvnrechten efte welde don. Al desse vorscreuenen dink de loue wi dessen vorbenomeden borchmannen, mannen, borghermesteren, raatmannen vnd der ghantzen menheyt in ghoden truwen stede vnde vast to holdende sunder ienegherleye hulperede vnd argelist in dessem breue, dar wi hertoghe Alberd vorbenomed to mererer bekenntnisse vnd betughinghe vnse ingheseghel anghehendhet hebben, de gheuen vnd ghescreuen is to Wittenborch, na gades bord drutteyn hundert iar in dem achtvndvifteghesten iare, in sunte Barbaren dage, der hilghen iunkvrowen.

49. Kauf der Grafschaft Schwerin. 7. December 1358.

Urk. B. XIV Nr. 8541.

In godes namen, amen. Wi her Alberd vnd iunkhere Hinrick, vnse sone, van godes gnaden herthoghen to Mekelenborch, to Stargarde vnd to Rozstok heren, be-

en vnd betüghen openbare in dessem ieghenwardeghe-
n vor vns vnd vnse eruen, dat wi na vulborde vnser
ersten vnd rade vnser raatgheuen hebben ghekoft vnd
in dessem ieghenwardeghe breue alle de herschap
de ghanzen graueschop to Zwerin mit steden, huse-
mannen vnd landen, also bi namen Zwerin, Witten-
burg, Nyestat vnd Mernitze vnd dat halue land to
Zwen, vnd vortmer alle ansprake vnd rechtekheyt, oft
alle de edelen lüde Claws vnd Otte, sin sone, greuen
Tekeneborch, eder ere voruarnen ghehat hebben edder
an Boycenborch vnd an Crywizze, also de her-
p vnd graueschap mit al eren tobehorenden gheestlik
werlik binnen erer schede licht vnd oldinghes ghe-
uen heft, vnd kopen vorbat alle vorderunghe, ansprake
alle breue, de de sülven greuen vnd ere voruarnen
ghehat hebben vnd hebben van der greueschap
thene to Zwerin, vor twintich dusent lodeghe mark
ers van den vorbenomeden edelen lüden Clawese vnd
en, synen sone, greuen to Tekeneborch, vnd eren
aten eruen. Des schole wi en de vorbenomeden
ntich dusent lodeghe mark bereden vnd betalen in
wys, also hir na screuen steyt. — — Vortmer,
ne wi de ersten vif dusent lodeghe mark vppe den
dach in der vastene, also vor screuen is, betalet
ben, vnd de anderen vif dusent lodeghe mark, also
screuen is, vp sünste Nicolawes dach vorwissent
ben, vnd de lesten teyn dusent lodeghe mark mid
yccenborch vorpandet vnd vorwisset hebben, also vor
scheden is, so scholen de vorbenomeden greuen vnd ere
en vns vnd vnser eruen weldichliken weder antworten
vorbenomeden graueschap vnd vorbenomeden slote vnd
t mid alle eren tobehorenden, also vor screuen is, mid

ener rechten erföldinghe vns vnd vnsen eruen to donde, vry vnd ledich van den houetlûden, sunder ienigherleye vortogheringe vnd argelist vnd hülperede, vnd se scholen vns dat allent to dem besten keren. Vnd wenne wi de lesten teyn dusent lodeghe mark boret hebben, dar Boycenborch vor to pande steit, so scholen de vorbenomeden greuen vnd ere eruen vns vnd vnsen eruen dat vorbenomede slôt to Boycenborch weder antworten sunder vortoch mid alle synen tobehorenden, also vor screuen is. Vnd vppe iewelike beredinghe to ieweliker tyd scholen se vns antworten quitebreue, dar wi an vorwaret sin na ghoder lûde seghent. — — Vortmer vmme vnsse moderen vor Mechtelt, greuinne van Zweryn, wo se in ereme lifghedinghe sitten schal vnd wi weder mid er daran sitten scholen, also dat de greue van den Ridberghe secht, dat dat ghedeghedinghet si, vnd dat mid sinem rechte waren wil, efft wi is van em begheren, dar schal id bi bliuen.* Vortmer so schole wi de vorbenomeden greuinnen dochter gheuen ses hundert mark Brandeborghes süluers vruntliken to willen to ereme berade, wan des tit is. Vortmer schole wi vnd vnse eruen laten ghenzliken vnd al de man, ratman vnd stede vnd de ghemeynen lûde des landes vnd der greueschop, papen vnd leyen, houeman vnd bur, bi alle erme rechte, en dat nicht to ergherende, vnd iewelker stat dat is to vorbreuende vnd ok den mannen, dat se darmede vorwaret sint. Ok schole wi holden al erer olderen voruarenden vnd greue Otten, sines broder, vnd ere breue, de vor desse tyt vtghegheuen sint. Vortmer so moghen de vorbenomeden greuen bruken der wapene der greueschop van Zwerin na also vore. Vortmer nenerleye breue, se sint vore eder na ghegheuen, scholen dessen breuen in

gherleye wys hinderlik wezen, mer desse scholen
 in all erer macht. Al desse vorscreuenen stücke
 vnd vast to holdende vnd vultotende, also vor
 en is, sunder ienegherhande hülperede vnd argelist,
 daran vallen moghen, dat loue wi Albert vnd Hinrik,
 sone, herthoghen to Mekelenborch vorbenomet, vor
 vnd vnse erfnamen in ghoden trûwen vnd sweren
 in den hilghen mid hande vnd mid munde, mit vp
 ichten vingheren den vorbenomeden greuen Clawese
 Otten, synem sone, vnd eren eruen. Vnd vnse raat
 en: her Hinrik van Stralendorpe, her Rauen van
 nekowe, riddere, her Bertram Bere, vnse kentzelere,
 — knapen, van vnser vnd vnser eruen weghene to
 en eden vnd loueden den vorbenomeden greue Clawese
 greue Otten, sinem sone, vnd eren eruen vnd deme
 in manne greuen Corde van dem Ritberghe, her
 ende den Drozsten, riddere, hern Werner Strûuwen,
 khern to Tekeneborch, Hughen Beren, Tyleken —
 pen, louen in ghoden trûwen vnd bii eren, stede vnd
 t to bliuende all desse vorscreuenen stu'kke; vnd ere
 ede scal noch mach vnser eden vnd loueden, noch vnse
 vnd louede ereme louede ienigherleye wys hinderen vnd
 aden, mer se scholen beyde in al erer macht bliuen. Vnd
 Albert vnd Hinrik, sin sone, herthoghen vorbenomet, hebben
 mer mereren bekantnisse al desser dingk vnse ingheseghele
 vnser vorbenomeden raatgheuen ingheseghele to dessen
 f laten henghen, de gheuen vnd screuen is vp deme
 le to Plu'zkowe, na godes bord dru'tteyn hondert iar
 deme achte vnd vefteghesten iare, des neghesten vry
 ghes vor su'nte Lucien daghe, der hileghen iungkuowen.

Zu vergleichen u. a.

- Nr. 8581: 27. März 1359 Käufer verbriefen mit 60 Bürgen 5000 zu Nicolaus 1359,
 „ 8582: „ „ ferner mit 62 Bürgen zu Nicolaus 1361 je 5000 Mk. unter Verpfändung Boizenburg.
 „ 8583: „ „ Verkäufer quittiren über 5000 Mk. u. genü empfangene Sicherheit für 5000 u. 10000
 „ 8584: „ „ verheissen Entfreierung der Vogtei zu Schw u. aller andern Güter der Grafschaft bi 4 Wochen nach erfolgter Mahnung.
 „ 8585: „ „ erklären Crivitz, Grevesmühlen, Boizen der Huldigung quitt, sobald die rück digen 15000 Mk. gezahlt,
 „ 8586: „ „ bestätigen die Rechte Boizenburgs u. heissen seine Rückverweisung, sobald Pfandsomme v. 10 000 Mk. gezahlt,
 „ 8592: 31. März „ verweisen Stadt u. Land Neustadt an Käufer,
 „ 8593: „ „ ebenso Stadt u. Land Wittenburg,
 „ 8594: „ „ sowie Stadt u. Land Schwerin.
 „ 8595: „ „ Käufer bekunden, dass Verkäufer ihnen Kauf vollzogen haben (in Nr. 8596 gleichen Tage Titelführung).
 „ 8684: 25. Nov. „ Verkäufer bestellen zur Erhebung der näch 5000 Mk. Bevollmächtigte,
 „ 8687: 7. Dec. „ diese quittiren über 2850 Mk., stunden Mk. bis Lichtmess (vgl auch Nr. 8693–
 „ 8711: 3. Febr. 1360 quittiren über 800 Mk., stunden 1350 M Pfingsten,
 „ 8751: 25. Mai „ quittiren über 550 Mk., stunden 800 Mk Michaelis,
 „ 8794: 4. Oct. „ stunden diese 800 Mk. bis nach Allerheil

50. Spruch auf Einräumung des Schlosses zu Boizenburg.

Urk. B. XV Nr. 8847.

Albert, hertoghe van Br̄nswyck, hertog Erenstes sone des olderen, Albert, hertoghe Sassen, greue Otto van Benthem, greue Conrad van

berghe, iſncher Gerd van Schowenborgh, voremvnder
 stichtes van Mynden, iſncher Symon van Schowen-
 gh, iſncher Symon van der Lyppe, greue Otto van
 erstene, greue Symon van den Sterenberghe, greue
 o, greue Hinrich, greue Gherd van Halremvnt segghet
 als vor recht na rade vnserr riddere vnde anderer
 her, wiser lude, de dar by weren: Heuet de van Me-
 enborgh greuen Clawese van Thekeneborch ghesat dat
 to Boytzeneborgh, vnde heuet he ene dar yn ghe-
 ret myt aller thobehorynghe vor eyn benompt gelt,
 le heuet he em dat vorbreuet myt lofte intruwen vnde
 t ghesworenen eden, myt hande vnde myt munde, myt
 gherichteden vyngeren vnde myt staueden eden vp de
 ghen ghesworen in dere wyse, dat he eme dat allent
 den besten vnde to gude keren sal vnde em dat slot
 pen sal heghen vnde beschermen truweliken myt ganser
 echt; vntweret he den vorenomden greuen daraf
 anen vrentscapen rofiken, myt ghewolt, svnder recht:
 t he den vorenomden greuen van Thekeneborch
 t rechte weder gheweren sal in dat slot van
 weghene vnde van rechte weghene, er de vorenomede
 ne van Thekeneborch deme van Mekelenborch gycht
 worden dorne; wente de vorenomde greue van The-
 neborgh sik des vele beklaget hadde vnde darvp daghe
 enomen hadde. Vnde hebbet des to thughe vnze
 gezegele vor vns vnde vor vnse riddere, de dar by
 s weren, an dessen yeghenwordighen bref henghen
 en. Vnde wy her —, her — — riddere, wente wy
 mede an vnde ouer weren vnde dit recht mede spree-
 n, so brucke wy des to tuge desser vorenomden heren
 gesegele.

51. Beurkundung der Rathmänner von Boizenburg.

2. April 1361.

Urk. B. XV Nr. 885S.

Wy ratman to Boycenborch willen witlik wesen allen
 guden luden: Do Johan Westfal vnd de sine van
 Boycenborch scededen, do blef her Werner Struve,
 kerkhere to Thekenenborch, dar sulues to Boycenborch.
 Des neghesten daghes darna qwam her Struve vor vns
 vnd sprac, he hadde mit den ratmanen van Lubeke to
 sprekende, de scolden to eme komen, dat wy de bowaren
 wolden. Do andwordeden wy eme, wy wolden dat gherne
 dvn, also besceden, wo se dat slot to Boycenborch nicht
 vnd ok nummende darynne argen wolden. Darna
 ghinghe wy vppe dat rathus. Do qwam vns en bode, dat
 de van Lubeke weren vor der stat. Do sende wy dre
 ratman vor dat dor, de bewareden dat an vorworden
 dat se dat slot nicht vnd ok nummende darynne argen
 scolden. Dar spreken se ya to. Vppe de vorwärt lete
 wy se ynriden. Do qwemen de dre ratman weder to vns
 vppe dat rathus; dar bleue wy vort sittende an deme
 richte, wante id was enes richtedaghes. Bynnen der tyt
 andwordede her Struve de[n] van Lubeke dat hus vnd
 torn svnder vnse wytscap. Do dat ghesceen was, do
 qwam her Struve mit den ratmannen van Lubeke vor
 vns vppe dat rathus vnd andwordede vns vnser heren
 greuen Nicolaus van Thekeneborch vnd sines sonen open-
 breue vnd sprak buten breuen, vnse here van Thekenen-
 borch were mit den van Lubeke des endrachtich ghe-
 worden, dat he mit sinen sone en dat slot to Boycen-
 borch andworden wolde, vnd bat, wes wy vnser heren
 Thekenenborch plichtich weren, dat wy den van

ke dat sulue deden. Dar berede wy vns vmme vnd
ken also: Vnse heren van Thekenenborch weren des
tich ghenŷch; wene se vns to vogheden vnd houet-
n setten wolden, deme wolde wy gerne dŷn, also wy
van erer weghene plichtich weren. Do vrageden
de van Lubeke, wer wy en dat spreken, dat wy en
sulue dŷn wolden, des wy den van Thekenenborch
htich weren. Dar berede wy vns vmme vnd and-
deden en darto, also hir voresproken is. Mit aldus-
ie vraghenghe vnd andworden vorhelde wy dat also
ghe, dat vns de ratman van Lubeke vrageden, wer
dar anders gich hemelikes vnd svnderlikes vnder-
sten. Do spreke wy also: Vnse heren byde van
kelenborch vnd Thekenenborch weren des endrachtich
eworden, dar wy yeghenwardich weren, dat Boycenborch
lde vnser heren van Mekelenborch opene slot wesen
alle sinen noden vnd scolde vns voredegghedinghen lyke
en anderen sloten vnd borgheren. Do spreken de rat-
n van Lubeke, se en wolden mit deme van Mekelen-
rch nicht ynne wesen; de wort vnd rede weren vor se
o nicht ghekomen; scolde id des van Mekelenborghes
ene slot wesen, so en wolden se dar nicht twe pennighe
dŷn. Do eschede her Struve vnd nam de breue
der. Do wart en berat ghenomen an beydent syden
achter etende. Do wy weder tosamende qwemen, do
deden wy vns na also vore an der suluen wyse. Vort-
er wart en berat ghesproken bet des anderen morghe-
s; do qweme wy nicht weder tosamende. Darmede
den de van Lubeke enwech vnd bewareden sik wol,
so se vns ghesproken hadden. In ene grotere betu-
inghe hebbe wy vnse yngheseghel henghet vor dessen
ef, de gheuen vnd screuen is to Boycenborch, na godes

bort drutteyn hvndert yar in deme envndsosteghesten
yare, des vrydaghes in dem paschen.

52. Herzog Albrecht II. erweitert das Münzrecht der Stadt Rostock. 30. Mai 1361.

Urk. B. XV Nr. 8903.

Albertus dei gracia dux Magnopolensis, comes Zweri-
nensis, Stargardie et Rozstok terrarum dominus
vniuersis et singulis Cristi fidelibus presencia visuris seu
auditoris salutem in domino sempiternam. Vestris grata
itis ducti seruiciis et beneficiis, quibus nos et progenitores
nostros sepius honorare ac nobis hactenus fideliter seruire
curastis, necnon profectibus ciuitatis nostre Rozstok
totius domini eiusdem fauorabiliter inclinati, vobis dile-
ctis nobis consulibus ac vniuersitati nostre ciuitatis
Rozstok ex omni et pleno consensu nostrorum heredum
ac expresso consilio omnium nostrorum fidelium consilio
riorum dimisimus ac vendidimus et auctoritate presencium
dimittimus et vendimus pro octingentis marcis Rozstoc-
censium denariorum nobis integre persolutis, traditis et
numeratis ac in vsus nostros conuersis totam monetam
nostram et quicquid in ea habuimus vel habere possemus
tempore in futuro ibidem, cum omnibus fructibus et vili-
tatibus, cum campsuris ac libertatibus, necnon cum omni-
bus aliis attinenciis suis ad ipsam spectantibus, tempo-
ribus perpetuis iure hereditario optinendam et ad vsus
vestros ac ciuitatis nostre predictae, necnon totius terre
nostre Rozstoccensis plenarie disponendam, nichil nobis
nostris heredibus et successoribus in ea reseruantes, ita
quod, quandocumque, quocienscumque et vbicumque vobis
successoribus vestris placuerit, denarios Rozstoccenses

quocumque pondere volueritis, tam leues quam graues
 onos seu malos, absque quolibet metu et omni vara
 omnibus vestris commodis, profectibus et vtilitatibus
 seu fabricari facere poteritis, ac quocienscumque et
 adocumque vobis et succëssoribus vestris conpecierit,
 uare et denarios novos facere fabricari ac cum eadem
 eta libere facere et dimittere, quidquid vestre fuerit
 ntatis; hoc eciam adicientes, quod nusquam locorum
 a ciuitatem nostram Rozstok, in districtu domini
 ri Rozstoccensis, vtpote in Rybbenitze, Sultha, Mar-
 Tessin, Cropelin, Warnemünde, ac precipue extra
 torium Rozstok, videlicet Gnoyen et Zywan ac in
 ibus villis vel in aduocatiis ac in terminis dictarum
 atum uel opidorum omnium et singulorum et genera-
 in omnibus locis dicti domini nostri Rozstoccensis
 Gnoyensis seu Zwanensis, tam in terris quam in aquis
 in mari aut in castris quibuscumque vmquam denarii
 cetero debeant per quempiam fabricari. Nec aliquis
 ri debet aliis denariis in premissis ciuitatibus, opidis,
 ecaciis et villis, quam quibus vos et vestri inperpe-
 a successores vtimini vel frui volueritis in dicta
 ate nostra Rozstoccensi; sed denarii, quos fabricari
 ritis, vbique locorum per totum dominium nostrum
 stoccense predictum ac Gnoyensem et Zwanensem
 as seu aduocacias debebunt recipi absque nostra
 rorumque heredum et successorum ac cuiuslibet homi-
 contradictione. Preterea nullus hominum, cuiuscumque
 oritatis, condicionis et status fuerit, debet cudere
 facere fabricari aliquos denarios sub moneta vel valore
 ete Rozstoccensis in dominio nostro toto vel comitatu
 ro Zwerinensi vbicumque. Insuper, si quisquam mali-
 e — (vgl. unsere Nr. 18) — recipi poterunt inibi

secundum valorem. In quorum evidencius testimonium nostrum sigillum maius ex certa nostra sciencia presentibus est appensum. Testes huius sunt Vicko de Stridnelde et Johannes de Totendorpe, milites dicti Molteken, — camerarius, — coquinarius, — — famuli, ac Johannes Cropelin, prothonotarius, nostri fideles, et alii quam plures fide digni. Datum Rozstok, anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo primo, dominico die infra octauas festi corporis Christi.

53. Spruch des Bischofs von Hildesheim.

Urk. B. XV Nr. 8993.

Na vtwisinghe erer beseghelden breue, des van Meke-
lenborgh vnde des van Tekenendorgh, so is to os
ghegan vnde to anderen heren, we deme anderen erst
antworde scole. Des spreke we Henrik, van der gnade
godes biscop to Hildensum, mit vulborde desser heren
vnde ghuder lûde, de hirna benomet stad: hertoghen
Henrikes, hertoghen Magnus sone van Brunswich, twier
greuen van Halremunt, twier greuen van Speyghelberghe,
twier greuen van Wûnstorpe, twier heren van deme
Berghe, enes heren van Homborgh, vser ratgheuen vnde
manne, vnde mit desser heren manne, de darouer weren,
vor recht, dat we anders nicht rechters enwetet: Heft
de van Mekelenborgh deme van Tekenendorgh de ersten
vif dusent mark beret vnde de anderen vif dusent mark
vorwissent vnde de lesten teyn dusent mark vorpandet
mit Boyzenendorgh in aller mate vnde wise, also ore breue
vtwiset, so scal de van Tekenendorgh deme van Meke-
lenborgh erst antworten vmme de greuescop, also ore
breue vtwiset. Vmme andere ore schelinghe en hebbe

we nicht to os ghenomen vnde enschedet dar nicht an.
Vnde hebbet des to eneme orku'nde vse ingheseghel
ghehenghet laten an dessen bref.

(Secretum Henrici episcopi.)

54. Der Papst überträgt dem Dompropst von Minden die Entscheidung des Streites. 1. Mai 1362.

Urk. B. XV Nr. 9031.

Innocentius episcopus, seruus seruorum dei, dilecto
filio . . preposito ecclesie Mindensis salutem et apo-
stolicam benedictionem. Sua nobis dilecti filii, nobiles
viri Albertus dux Magnopolensis et Henricus eius filius,
miles Zwerinensis diocesis, petitione monstrarunt, quod,
licet olim nobiles viri Nicolaus et Otto eius filius, comites
in Tekeneborch Osnaburgensis diocesis, uendiderint eisdem
Alberto et Henrico comitatum Zwerinensem tunc ad
ipsos Nicolaum et Ottonem comuniter spectantem pro
certo precio tunc expresso, cuius certa pars eisdem uen-
ditoribus persoluta fuit et de reliqua in certis tunc ex-
pressis terminis persoluenda fideiussores ydoneos et suffi-
cientia pignora prestiterint, ipsique venditores solenniter
eisdem emptoribus promiserint comitatum predictum eiusque
liberam, uacuum et expeditam possessionem ilico ipsis
emptoribus tradere seque ad hoc astrinxerint uinculo
proprii iuramenti, predicti tamen Nicolaus et Otto uendi-
tores huiusmodi possessionem eisdem emptoribus tradere
super hoc ab ipsis emptoribus sepius requisiti recusarunt
et recusant, contra predictum ab eis prestitum iuramen-
tum temere ueniendo. Quocirca discretionis tue per aposto-
lica mandamus, quatinus partibus conuocatis audias causam
et appellatione remota debito fine decidas, faciens, quod

decreueris, per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gratia, odio uel timore subtraxerint, censura simili appellatione cessante compellas ueritati testimonium perhibere. Datum Auinione, kalendas Maii, pontificatus nostri anno decimo.

(Bleisiegel des Papstes Innocenz VI.)

55. König Waldemar verheisst dem Herzog Albrecht (IV.) die Succession. 14. August 1371.

Urk. B. XVIII Nr. 10 229.


Woldemar, van godes gnaden konigh der Denen, der Wende vnde der Ghoten, bekennen vnde be-
thughen openbar in desme breue, dat wy dorch synder-
lyke lyue vnde dorch des wyllen, dat vs dy irluchtededen
vorsten vnsen vront hertoghe Alberth van Mekelenborgh
de öldere vnde hertoghe Hinrik, syn sone, weddergheuen
vnde låten vnse slote, dy se vs afghedrvngen vnde wnnen
hadden mit eren hulperen in deme ryke tō Denemarken,
vnde ok vmme synderlyker lyue vnde vmme natvrlykes
rechtes wyllen, dat wy bylken hebben scholen tū vnserer
dochtere kinderen, also dat wy hebben ghelouet vnde
louen vestelyken tō holden in desme breue vnsen vorbe-
nomenen vronten hertoghen Alberte van Mekelenborgh
vnde hertoghe Hinrike, syme sonen, vnde eren eruen:
were dat wy afgynghen edder storuen ane eruen manes-
gheslechtes, dy van vsemi lyue gheboren weren, dat
nement dat ryke tō Denemarken na vsemi dode hebben
schal vnde also eyn konigh besitten schal met alme
konighlykeme rechte synder hertoghe Alberth, hertogen
Hinrikes sone, vnser öldestern dochter sone vern Jnghe-

borghe. Doch so schal men vnser anderen dochter, konigh Haken wyues husvrowen van Norweghen, vnde ereme kinde vmme ere deyl vnser erues dun also vele, also moghelik vnde redelik is. Were ok dat vs edder ymende van vnser weghene dessee vorscreuenen hertoghe Alberth dee eldere edder hertoghen Hinrike edder ere eruen iennegherleye bryue gegheuen hadden edder anders ienegherleye louede dan hadden, de dat desme vorbenomeden hertoghen Alberte, hertogen Hinrikes sone, vnser vorscreuenen dochter sone, an desme vorbenomeden konighryke to Denemarke vnde an syme erue desser vorscreuen konighrykes tu ghenghen schaden komen mûchten edder moghen, dy dode wy met desme breue vnd maken se degher vnde altomale vnmechtich vnde vndogelik in al ereme doghende vnde in al ereme wesende, wodane wys sy liden edder screuen sint. Vnde vp desse vorscreuene degedinghe hebbe wy vntfangen myt hande vnde myt mûnde desser vorscreuen hertoghen Alberte, vnser vorscreuen dochter sone vern Ingheborgh, also dat na vnseme dode, ofte wy steruen ane eruen mannesgheslechtes, dy van vseme lyue gheboren sint, nemant schal hebben, besitten vnde beholden dyt vorghescreuene vnse konighryke to Denemarken svnder vnser vorghescreuene eldster dochter sone ver Ingheborghes, hertoghe Alberth, hertoghe Hinrikes sone van Mekelenborgh, svnder hynder, wetsse edder weddersprake van al, den dyt anroret edder van rechtes weghe anroren mach. Al desse vorscreuene dynk stede vnde vast to holdende loue wy konigh Woldemer vorbenomet vnd vnse eruen desser vorbenomeden hertoghen Alberte van Mekelenborgh deme elderen vnde konighe Alberte van Sweden, hertoghen Hinrike vnde hertogen Magnuse, synen sonen, vnde hertogen Alberte,

vnser dochter sone, vnde eren eruen vnde den nakome-
lynghen in guden trûwen in desme breue, dar wy to thughe
vnse inghesegelle anghenghen hebben, dy ghescreuen
vnde gheuen is na godes bort dusent iar dryhndert iar
in deme eynvndesouentygsten iare, in svnte Eusebius
daghe, des hilgen merteleres. Tughe desser dyngh sint
dy eddelen heren vnde lude Gherard, greue tu der Hoghe,
Wedeghe, here tu deme Berghe vnde eddele voghet to
Minden, — — ryddere, vnde Busse Parys, knape, vnde
ander ereborer lude nûch, dy truwen vnde lonen wol
werdich syn.

56. Bündniss mit Sachsen-Lüneburg, Erwerb von Dömitz. 30.—31. Mai 1372.

Urk. B. XVIII Nr. 10 330 u. 10 333.

 Wentzlaw vnd Albrecht, van godes gnaden her-
togen to Sassen vnd to Lünenborch, bekennen vor
vns vnd vor vnse eruen, dat wi vns mit wol vordachtem,
beradenen mûde mit dem hochebornen vorsten vnd hern
hern Albrechte, hertogen to Mekelenborch, vnsem leuen
ome, vnd sinen eruen gesat vnd gentzliken vorennet hebben
vnd verbunden van gebodes wegene vnser leuen, gnedigen
heren des keyzers, also dat se vns vnd vnser rechten
eruen mit line vnd mit gude vnd mit gantzer macht ge-
trûwelken vnd ane argelist behulpen scolen wesen wedder
hertogen Magnus van Brunswik vnd alle sinen hulperen,
wenne vnd wo dicke wi dat van en eschen, dewile vnse
krich waret. Darvore scole wi vnd vse rechten eruen
dem vorbenomeden hertogen Alberte vnd sinen rechten
eruen erfliken vorlaten vnd in ere were antwerden hws,

ad vnd land to Domenitze, dat hws to Weningham, dat
ws to dem Nyenhws in dem Dertzinghe mit dem
ertzinghe vnd mit dem Elfstade vnd allent, dat vnse
deren darane gehat hebben, vnd allent, dat vnse is vnd
vnse wesen mach in Gorlosen vnd in dem Redevine in
en twen sloten, vnd allent, dat wi vnd vnse eruen
ebben vppe iene syde der Elue beneden Lentzen to vnser
vorbenomenen omes lande wert, vnd alle anval, ok alle
sprake vnd alle tolage, dy to alle dessen vorbenomenen
sloten, husen, stad, landen vnd herscopen liggen, de vs
er vser eruen yenigerleye wys boren mochten, beyde
geystlike vnd werltlike, vnd als dat Elfstad to der her-
scop vnd dem hertochdum to Lunenborch ye vryest
ehort heft eder to dem hertochdum to Sassen ye vriest
ehort heft, mit tollē, mit richte hogeste vnd sideste,
mit denste, mit munte, mit herscop vnd mit al eren
nutten vnd nutticheyt, se heten, wo se heten, beyde to
statere vnd to lande, mit allen lenen, beyde geystliken
vnd werltliken, vnd so vullenkomen, als alle desse slote,
huse, manne, leen, stad vnd land allervullenkomenst vns
vorbenomenen Wentzlaw vnd Albrechte, hertogen to
Sassen vnd to Lunenborch, vnd vser eruen hort vnd se
an oldinges vnsen olderen aldervryest gehort hebben,
ad scolē alle manne vnd lude alle desser vorbenomenen
slote, huse vnd land vnd borgere der stad an se wisen
an stade an, vnd wan se dat van vns eschen, ewich bi
vnsen vorbenomenen omen to bliuende vnd bi eren eruen
vnd bi eren landen vnd bi erer herescop, ane wat vp
ene side der Elue licht an holten vnd an wyschen, dat
to Blekede hort, dat scolē de van Blekede brūkelken
eholden vnd besitten, id schal auer to vnser vorbenome-
nen omes hern Albrechtes, hertogen to Mekelenborch, vnd

siner eruen schede vnd in ere schede hören. Ok scole wi vnd vnse eruen em vnd sinen eruen binnen enem haluen iare, dat erst tokomende is, na des, dat se id van vs eschen, enfrien den Dertzingh mit deme Nyenhuse mit erer tobehöringe van hertogen Erike van Sassen, vnsem vedderen, vnd van den sinen vnd scolen vnsem vorbenomeden omen vnd eren eruen dat vry antwerden. Vnd alle desse vorbenomeden slote, huse, stad vnd land mit al eren tobehöringhen vnd mit den mannen der sülven land scole wi vorbenomede Wentzlaf vnd Albert, hertogen to Sassen vnd to Lunenborch, vor vns vnd vor vnse eruen dem vorbenomeden vnsem ome hern Albrechte, hertogen to Mekelenborch, vnd sinen eruen vorlaten vor dem erluchtigesten vörsten vnsem gnedigen heren dem keyseren, vnd scolen en trüwelken darto behulpen sin, dat he id en lene vnd dat id to ewiger tyd bi en vnd bi erer herscop bliue, vnd wi vnd vnse eruen vnd vse nakömlinge scolen dar nümbermer vp saken vnd wi en beholden vs dar nynen anval, ok nictes nicht ane. Were auer dat vnse veddere hertoge Erik van Sassen eder de sine dat mit willen vs nicht en antwerdeden eder to lösende en deden vnd se vns darane ienigerleye wys vorvnrehteden, dar schal vnse vorbenomede oem vnd sine eruen vs vnd vsen eruen vnd wi en wedder trüwelken behulpen wesen mit liue vnd mit gude vnd mit gantzer macht went so lange, dat se dat an ere were krigen, als vore-screuen is. Vortmer, oft id gesunet worde tüschen vs vnd hertogen Magnuse van Brunswik, de sone sche, wanne se schee na dessem dage, so scolen doch yo alle desse vorbenomeden slote, huse, stad vnd lande vnser vorbenomeden omes hertogen Albertes vnd siner eruen bliuen vürbat erfliken mit al eren tobehöringhen, als vor-


screuen is. Vnd wi vorbenomede Wentzlaw vnd Albrecht, hertogen to Sassen vnd to Lünenborch, vnd vnse eruen scoelen vnsem vorbenomeden ome hertogen Albrechte vnd sinen eruen dessen krich vth, wenne se in vnsem denste sijn, staen vor alle redelke koste, teringe vnd schaden, le se vnd de ere in vnsem denste doen eder nemen, de se vns redelken bewisen mogen, vnd darvore scole wi vnd vnse eruen em vnd sinen eruen to enem rechten, brükelken pande laten vnd setten hws, stad vnd land to Dannenberge vnd hws, stad vnd lant to Blekede mit den vesten vnd mit den vogedien, de darto liggen, mit aller nut — — — Wat gut ok de Elue vp eder neder varet, dat vnse vnd vnser eruen, de na vs dat hertochdum to Sassen besitten, egen gut is eder vnser vndersaten tobehört, de in dem hertochdum to Sassen vnse husgesetenen sin, dat schal to Dömenitze vnd to Weninghen tollenvry wesen van vnsem vorbenomeden omen vnd sinen eruen vnd van den eren. Vnd dat sulue gut mit den suluen husgesetenen liden mit eren schepen vnd mit eren deneren scoelen se vnd ere eruen dar hegen vnd beschermen, gelik eren egenen vndersaten vnd deneren. Alle desse vorbenomeden stücke stede, vast vnd vnbrekelken to holdende loue wi vorbenomede Wentzlaw vnd Albrecht, hertogen to Sassen vnd to Lünenborch, vnd vnse eruen, als vorescreuen is, vnder argelist dem vorbenomeden hern Albrechte, hertogen to Mekelenborch, vnsem leuen ome, vnd sinen eruen in guden truwen in dessem breue, vnd hebben to vürder bekantnisse vnd witlicheyte desser dingh vnse ingesegele gehenghen laten vnd heten vor dessen bref, de geuen is to Lünenborch, na godes bord drütteynhundert iar in dem twevndsouentigsten iare, des sondages na des hilgen lichames dage.

Wy Wentzlaw vnd Albrecht, van godes gnaden hertogen to Sassen vnd to Lunemborch, allen vsen leuen ridderen, knechten vnd guden luden, papen vnd leyen, borgermeisteren, ratmannen vnd allen gemeynen borgeren, dy in vnser herschap to Domenitze, it sy vp sloten, in dy stad, vp vesten eder in dem suluen lande to Domenitze beseten synt eder leengud, eder ienge ander rechticheit van vns hebben eder van rechtes wegen in dem vorbenomeden lande to Domenitze eder vp sloten, vp vesten eder in dy stad van vns hebben scholden, sunderlike ok iv Vlrik van Pentze dem oldern, Henneken vnd Vlrike den iunghen, sinen sonen, ok geheten van Pentze, knapen, dy den Redevyn hebben, vnd vortmer ok besunder iv Claws van dem Kruge vnd allen synen vedderen, geheten van den Kruge, dy mede deil hebben eder hebben scoln in Gorlosen, vnd allen den, dy leen eder rechticheit van vns hebben eder hebben scolden in gude, dat to dessen vorbenomeden sloten iennich tolicht, enbide wy ewiche selicheit to gode vnd vnse vordernisse: wy danken iv mit gantzem vliete vmb trāwen denst, den iuwe elderen vor vnd gy na ye vnseren elderen vnd vns bewiset vnd gedaen hebben, vnd kundegen iv in desen briue, dat it nu also gewant is, dat wy hebben gelaten vor vns vnd vor alle vnse eruen vnd nakomenden van allen vorbenomeden sloten, stad vnd landen vorbenomet vnd van allir rechticheit, van aller herschap vnd van al dem, dat vns eder vnseren eruen yengerleie wys, it sy in geistliker eder in wertliker achte eder war it an sy, toboren muchte, vnd laten dar aff mit wolvorbedachtenem vnd wolberadenem mude to ewichen tiden in desem briue vnd latent dem erluchtigen vorsten vnsem leuen oeme hern Albrechte, hertogen to Mekelemborch, vnd synen

nen vnd wisen iv vnd iuwe eruen vnd iuwe nakemenge an sy to ewichen tyden by en to donde, to dienende, to volgende vnd to erende na desem dage alle tiet, als ederue lude eren rechten natuerliken herren to doende, to dienende, to volgende vnd to erende boret, vnd bidden, anen vnd eischen iv alle vnd eynen isliken besunder ernstliken vnd troweliken mit desem briue, dat gy vnser vorbenomeden oeme hertogen Albrechte van Mekelemborch vnd synen eruen van stad an, so drade iv dit eerst gekundeget wert, hirvp doen vnd sweren eyne trowe, veste erfhuldynghe vnd by en to doende in allen dinghen, als verschreuen is. Vnd wy laten vor vns, vor alle vnser eruen vnd vor alle vnse nakomelynge van al dem, dat vns van desen vorbenomeden sloten, stad, vesten, land eder gudes eder erer tobehorynghe wegen geistlik eder werlik mochte geboret hebben iengerleie wys, vnde willen dar nummermeir vp saken, doch yo so hebbe wy iv allen daran vorwart, dat dy vorbenomede vnse oem hertoge Albrecht to Mekelemborch vnd syne eruen iv vnd iuwen eruen scalen by allem rechte laten vnd heft dat vns vnd vor vnsem rade gesecht, dat he vnd syne eruen dat willenkomen vnd gerne holden willen. To groter vnd merer bekantnisse so hebbe wy vser beyder ingesegelle vor desen brieff hengen laten, dy gegeuen is na godes wort drutteynhundert iar dana in tweyvndseuentichstem iare, des nehsten mandages na des hilgen lichenams daghe.

57. Kaiser Karl IV. erneuert die Belehnung mit Stargard. 10. Juni 1373.

Urk. B. XVIII Nr. 10454.

ir Karl, von gotes gnaden Romischer keiser, czu allen czeiten merer des reichs vnd kunig zu Baheim, bekennen vnd tun kunt offentlich mit disem brieff

allen den, die yn sehen oder horen lesen, das wir sulich lehen, als wir zu den czeiten, da wir Romischer kun waren, dye hochgebornen Albrecht vnd Johans, gebruder herczogen zu Meckelnburg, vnser lieben ohmen vnd fursten, vnd yre rechte lehenserben mannesgeslechte nider herschafft vnd lande zu Stargarden vnd allen siner czugehorungen recht vnd redlichen belehent haben, nider wolbedachtem mute, rechter wissen vnd keiserlicher macht den egenanten vnsern ohmen vnd fursten Albrecht vnd Johansen, herczogen zu Meckelnburg, vnd yre rechten lehenserben, bestetiget, beuestent vnd confirmiren haben, bestetigen, bevesten vnd confirmiren yn die eyn Romischer keiser mit crafft dicz briefes vnd globen yn fur vns vnd vnser nachkomen an dem reiche, Römische keisere vnd kunige, in guten trewen an all geuerde, das wir sie, yr erben vnd nachkomen, herczogen zu Meckelnburg, bi den egenanten lehenen vnd herschen des landes zu Stargarden vnd siner czugehorungen gleich dem furstentume vnd herzogtume zu Meckelnburg, das sie auch von vns vnd dem Romischen reiche zu lehen haben, hanthaben, schutzen, schirmen vnd behalden sullen vnd wollen ane geuerde wider allirmeniglichen, das si doran hindern, yrren, beteydingen oder scheidigen wolte in dheine weis. Mit urkund dicz brieffs versigelt mit vnser keiserlichen maiestat insigel. Geben zu Furstemberg, nach Cristis gepurt drewczenhundert iarn dornach in dem dreivndsibenczigisten iare, des nechst freitags nach pfingsten, vnser reiche in dem sibenvnzwenczigisten vnd des keisertums in dem newnczenden iare.

**8. Kaiser Karl IV. erneuert die Belehnung mit
Herzogthum und vereinigt mit ihm Stargard.
22. Juni 1373.**

Urk. B. XVIII Nr. 10 461.

In nomine sancte et individue trinitatis feliciter, amen.
Karolus quartus divina fauente clemencia Romano-
imperator semper augustus et Boemie rex ad per-
petuam rei memoriam. Inter gloriosas reipublice curas
et sollicitudines maiestatis animus ad ea graciosius roboranda
et utilitati meditando dirigitur, per que illustrium sub-
regni imperii status et honoris procuratur utilitas et
publice potencie, velud in membris, gloria copiosius
ornatur. Sane constitutus in maiestatis nostre presenciam
Albertus dux Magnopolensis, princeps, consan-
guineus noster fidelis dilectus, ad imperialem mentem
venit reducere, quod olim, dum adhuc regie Romane
maiestatis officioungebamur, ipsum et illustrem Johannem,
heredes eius, ac heredes eorum in nostros et imperii sacri
principes duces Magnopolenses creauerimus et ipsos in
seculum illustrauerimus et sollempniter inuestiuerimus
in morem principum sacri imperii, libertate, iure,
honore, feodis, titulo et eciam dignitate, prout in priui-
legio subscripto lucidius continetur, cuius tenor per
hoc sequitur in hec verba: Karolus — — (*hier folgt
Nr. 37 lat.*). Verum quia predictus consanguineus et
princeps noster dux Magnopolensis nobis cum instancia
peticit, quatenus illustrationem, creacionem, exempci-
onem et libertacionem supradictas, quibus ipsum, dictum
Johannem, fratrem eius, necnon heredes et successores
nostros legitimos in principes et duces Magnopolenses

protunc tamquam Romanus rex illustrauimus, nec terras et dominia sua in insignem et illustrem principat et ducatum Magnopolensem creauimus, ereximus, insig uimus, exemimus et libertauimus, ad instar aliorum i strium nostrorum et imperii sacri principum iure, hono libertate, feodis, tytulo et eciam dignitate innouare, r ficare, approbare et confirmare auctoritate cesarea gra sius dignaremur. Nos igitur non solum carnalitatis affec quo dictos principes nobis ydemptitas sangwinis et nati coniunxit, verum eciam originis nobilitate poscente, p sertim cum hec et latitudo domini amplaque terrar spacia, vetustis transactis temporibus eorum dici subiecta, necnon probate fidelitatis sinceritas, qua nos sacrum Romanum imperium honorare non cessant, dig requirant, animo deliberato non per errorem uel inproni sed maturo tam ecclesiasticorum quam secularium p cipum, comitum et nobilium nostrorum et imperii sa fidelium communicato consilio, de certa nostra scienc illustracionem, creacionem, infeodacionem solempnem inuestituram, exempcionem, decoracionem et libertacion predictas in omnibus et singulis suis cerimoniais, punc articulis, sentenciis et clausulis, prout de verbo ad verb superius expressata et sicut olim per nos facta su approbauimus, ratificauimus, innouauimus, roborauimus, confirmanimus, approbamus, ratificamus, innouamus, ro ramus et imperatorie potestatis plenitudine preser scripti patrocinio confirmamus. Insuper ad sacrum Ro num imperium gloriosius honorandum ducatusque Mag polensis dicionem et limites laciis dilatandum, ad dictor consanguineorum nostrorum ducum Magnopolensium s plicem rogatum de imperatorie potestatis plenitud dominium Stargardie, quod idem duces a nobis et impe

o tenuerunt actenus et tenent in feodum, eidem
atui vniuius et vniuius perpetuo per presentes, ac
a dominium Stargardie et eciam vniuersas et singulas
as, ciuitates, castra et dominia eorum superius ex-
ssata et quecunque alia, quibusuis eciam nominentur
abulis, quas et que a nobis et imperio sacro tenuerunt
tenent in feodum, cum omnibus et singulis iuribus,
nentibus et pertinenciis suis, necnon pleno dominio ac
ro et mixto imperio in verum principatum et ducatum
gnopolensem ereximus, creauimus, insigniuius et de-
auimus, erigimus, creamus, insignimus et eciam presen-
us decoramus, a nobis, sacro Romano imperio et suc-
soribus nostris, Romanis imperatoribus et regibus in
um illustre feodum ac solidum et indiuisum perpetuo
ncipatum et ducatum Magnopolensem per eos, heredes
successores eorum legitimos, duces Magnopolenses,
ecies oportunum fuerit, cum vexillis, sollempnitate et
imoniis solitis suscipiendum ac eciam cum debitis
ulo, honoribus, iuribus, priuilegiis, libertatibus, exempci-
bus et emunitatibus tenendum et perhenniter possi-
ndum, quemadmodum insignes principatus et ducatus
perii per illustres quosque sacrosancti imperii principes
duces a nobis et eodem imperio habentur, tenentur et
am possidentur, decernentes et hoc imperiali perpetue
lituro sancientes et statuentes edicto, quod predicti
asanguinei nostri Albertus et Johannes fratres, necnon
redes et successores eorum legitimi, duces Magnopolen-
i, sacri Romani imperii principes, tam coram nobis et
perio sacro, quam alibi locorum, vbique in omnibus et
gulis actibus legitimis, publicis et priuatis nominentur,
cantur, reputentur et habeantur, quodque omni et
alibet dignitate, potestate, emunitate, exempcione, liber-


tate, honore et consuetudine gaudere, frui et potiri debent ant continue perpetuisque temporibus, quibus ceteri sacri Romani imperii principes et duces illustres tam de consuetudine quam de iure freti sunt hactenus et quomolibet potiuntur, supplentes nichilominus auctoritate prefata omnem defectum, si quis ratione sollempnitatis obmisit, defectu verborum seu sententiarum vel alio quomolibet in premissis repertus fuerit aut inuentus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre imperiali maiestatis paginam infringere vel ei quovis ausu temerario contraire, sub pena mille marcharum auri purissimi quam quemlibet contrafacientem toties, quociens per eum contrafactum fuerit, eo ipso incurrisse decernimus et volumus medietatem eiusdem imperialis erarii siue fisci, residuam vero partem dictorum consanguineorum nostrorum heredum et successorum suorum, ducum Magnopolensium, visibus applicari. Signum serenissimi principis et domini, domini Karoli quarti Romanorum imperatoris inuictissimi et gloriosissimi Boemie regis. Testes huius rei sunt venerabilis Lampertus Argentinensis ecclesie episcopus, illustris Przemislavus dux Teschinensis et nobiles Petrus de Wartemberg, imperialis curie nostre magister, Benessius de Wartemberg dictus de Wessele, Johannes et Wenceslaus fratres de Wartemberg, Wilhelmus de Hasemburg, Henricus Bertholdus de Duba, Fridericus de Hakemburn, Potha de Czastolowice, Meyniko de Schirsteten, Potha de Turgaw, Johannes Kotebus, Richardus de Dame, Henricus dictus Reuse de Plawen, Otto de Wittem, Otto Schenke de Schenkendorf, Johannes de Schreibersdorff et alii quam plures nostri imperii sacri et corone regni Boemie nobiles et fideles Presencium sub imperiali maiestatis nostre sigillo testi-

(Monogramma)

onio litterarum. Datum Furstemberg, anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo septimo, indiccione undecima, X^o kalendas Julii, regnorum nostrorum anno vicesimo septimo, imperii vero decimo nono.

59. Kaiser Karl IV. verbrieft den Herzögen die gegenseitige Lehnsfolge beider Linien. 10. August 1373.

Urk. B. XVIII Nr. 10470.

ir Karl, von gotis gnaden Romischer keiser, czu allen czeiten merer des reichs vnd kunig czu Beheim, bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem brieue allen den, die yn sehen oder horen lesen, wie wol die hochgebornen Albrecht vnd Johannis, gebruder, herczogen zu Mekelimburg, vnser lieben ohemen vnd fursten, in allen yren herczogtumen, herschefften, landen, slossen, leuten vnd gutern, wie die mit yren sunderlichen namen benant sein, von einander gesundert vnd geteilet seyn, ydoch durch merkliche dinste, die sie vns vnd dem heiligen Romischen reiche trewlichen getan haben vnd tegelichen tun, haben wir yn vnd yren rechten erben mit volbedachtem mute, rate vnser vnd des reichs fursten, grafen, freyen vnd lieben getrewen von rechter wissen und keyserlicher mechte volkomenheit dise besondere made getan und tun yn die gnediclichen mit crafft dicz briefs. Ob es czu solichen schulden qweme, das derselben vnser vnd des reichs fursten, der herczogen vom Mekelimburg, eyner starbe vnd rechte eliche lehenserben mannesgeslechte, von seynem leybe geboren, hinder ym nicht liessen vnd yr eyn teile, welichs das were, starbe vnd furbas eliche lehenserben mannesgeslechte, von yrem leibe geboren, nicht hetten gelassen, weliche czeit vnd wie dicke das geschee bei vnsern oder vnser nachkomen

an dem reiche Romischen keisern oder kunigen czeiten, das denne allewege vnd als dicke das geschicht desselben herczogtum, herschafft, lande, slosse, leute vnd guter, wie die seyn benant oder wo sie liggen, die von dem Romischen reiche czu lehen ruren, uff die erben des andern bruders, oder ab sie nicht weren, uff derselben lehenserben mannesgeslechte, die denne nach feterlichem stamme vnd lyneen die nehsten lebende weren, ewiclichen erben vnd geuallen sullen, gleicherweise als ab die obgenanten gebruder oder yr erben yr herczogtum, herschafft, lande vnd lute nicht gesundert, nach geteilet gewesen weren, vnd also sullen yre furstentum vnd herczogtume zu Mekelimburg vnd alle yre herschafft, slosse, lande, lute vnd gute, die von dem reiche zu lehen rûren, alledieweile vnd sie beiderseit oder eyn teyl vnder yn rechte lehenserben mannesgeslechte hinder yn lassen, zusamene erben vnd an einander ewiclichen volgen. Mit urkund dicz briefs versigelt mit vnser keiserlichen maiestat insigel, geben uff dem velde vor Furstemwalde, nach Crists gepurt dreiczenhundert iare dornach in dem dreyvndsibenczigisten iare, an sant Laurenczien tage, vnser reiche des Romischen in dem achtvndczwenczigisten, des Behmischen in dem sibenvndczwenczigisten vnd des keisertums in dem newnczenden iaren.

**60. Herzog Johann I. von Mecklenburg-Stargard
weist Stadt und Land Rostock an Herzog Albrecht II.
von Mecklenburg-Schwerin. 13. März 1374.**

Urk. B. XVIII Nr. 10 541—10 543.

In godes namen, amen. Allen cristenluden, de dessen bref seen edder horen lesen, de nŭ ieghenwardich efte noch tokomende synt, eweghen heyl an gode vnd

dinck, de geschen sint, bekantnitze der warheyt. Wy
an, van godes gnaden hertoghe van Mekelenborch, to
stok vnd to Stargarde here, vore vnd mid vnsen erf-
en bekennen vnd betughen openbare an desseme
enwardeghen breue, dat wi mid vulkomenem rade
mid vulbort vnser leuen truwen ratgheuerere vnd mid
tze me willen vnde beheghelicheit vnser leuen truwen
ghermestere, ratmanne vnd der meenheit der stat to
stok vnd der manscop vnd al der stede in deme
le to Rozstok vnd alle vnderdaneheit hebben vor-
n vnd vordregghen vnd vorlaten vnd vordregghen in
er ieghenwardeghen scrift der huldinghe vnd eede
trwheit, de se vns vnd vnsen rechten ernamen ghe-
hadden vnd hebben, dar wy se ganzleken quitzt,
ligh vnd loos van laten to ewyghen tyden, vnd wysen
e vorbenomede borghermestere, ratmanne vnd de
heyt der stat to Rozstok vnd de manschop vnd al de
eren stede des vorbenomeden landes to Rozstok
der to vnseme leuen brodere hern Alberte, hertoghen
Mekelenborgh, greuen to Zwerin, to Stargarde vnd to
stoke here, vnd an sine rechten ernamen. Were id
, dat god afkere vnd nicht enwille, dat de vorbeno-
e vnse leue broder vnd sine sonen vnd ere rechten
amen sunder leeneruent vorstoruen, so schullen de
benomeden borghermestere, ratmanne vnd de menheyt
stat to Rozstok vnd de manschop vnd al de anderen
le in deme lande vnd dat land to Rozstok wedder to
vnd to vnsen rechten leenerfnamen komen vnd an-
en, also als eruendes recht is. To tughe desser dinck
se ingheseghel henghet an dessen bref, de gheuen is
Rozstok, na ghodes bort drutteynhundert iar in deme
vndsouenteghesten iare, na deme sondaghe to mid-

vastene des mandaghes. Hirouer sint gheweseen desse nascreuenen tughe: de eddele her Johan, here to Wenden van deme Goldberghe, vnd sinen nascreuen ratgheuen: her Hinrick Smeker, ridder, Moltzan, sin marschall, — — knapen; vortmer de erwerdeghe her Godschalk, abbas, vnd her Johan, keller van Doberan, her Hinrick, archidiaken van Rozstok, vnd her Johan Swalenbergh, domheren to Zwerin, her Korde to vser vrouwen, her Dyderike to sēte Jacobe, her Holmolde to sēte Clawis, kerckheren to Rozstok, her mester Mathens Kaland, her Dyderike van Rampen vnd her Herman Cropelin, borghermestere to der Wysmer, Albert Witte, borghermester, vnd Lemmeke Scroder, ratman to Rybbenitze, vnd darto vele truer werdeghe lude, de darto laden vnd ghebeden weren.

*

My Johan, van godes gnaden here tō Wenden vnde tō deme Goltberghe, bekennen vnde betughen openbare in desseme iegenwardighen breue, dat wy vnde myd vs vse(n) leuen truwen radgheuen vnde man her Hinrik Smeker, rydder, Hinrik van Barnekowe vnde Wulf Neghendanke, knapen, vnde darto vele vser man weren des mandaghes na deme sondaghe tō mydvasten vppe deme radhuse tō Rozstok vnde seghen vnde horden, dat vse leue veddere hertoghe Johan van Mekelenborch, tō Rozstok vnde tō Stargarde here, vor syk vnde syne erfnamen in ieghenwardicheyt syner radgheuen vnde syner man myt vryen willen, vnbedwnghe vnde mid wolberaden mōde vorleet muntliken de erwerdeghen lude borghermestere, radmanne vnde de menheit der stat tō Rozstokke vnde vordruch en'aller eede vnde truwicheit, de se eme

daen hadden, vnde wysede se vnde de manschop vnde
 le andern stede in deme lande tō Rozstok tō syme
 dere, vseme leuen vedderen hern Alberte, hertoghen
 Mekelenborch, greven tō Zweryn, tō Rozstok vnde to
 rgarde here, vnde tō synen erfnamen, tō ewighen
 en by en tō blyuende na lude syner breue, de he en
 vp ghegheuen heft, vnde heet se eme huldeghe, do
 se, alse de bōrghermestere, radmanne vnde de men-
 der stat tō Rozstocke, vorlaten hadde der huldinghe
 e der eede, de se eme ghesworen hadden. Hiir weren
 r vele erbarer lude, riddere vnde knapen, leyen vnde
 en, gheystlik vnde werlik, de truwe vnde tughes wol
 dich synt. Tō tughe desser dink is vnse grote
 heseghel ghehenghet an dessen bref. Gheuen tō
 stok, na godes bord drutteynhundert iar in deme
 ryndesouentighstem iare, in deme suluen mandaghe,
 vorbenomet is.

*

Ny Albert, van godes gnaden hertoge to Mekelen-
 borgh, greue to Zwerin, to Stargarden vnd to
 stok here, bekennen vnd betügen openbare in dessem
 ae vor allen lūden, de ene seen eder horen lesen, vor
 vnd vor alle vse eruen, dat van alle den breuen, de
 r stad to Rozstoke, vsen leuen borgermesteren, rat-
 manen eder borgeren der vorbenomeden stad to Rozstoke,
 amende eder sūnderliken eren sūnderliken personen,
 borgermesteren eder raetmannen eder borgeren ieni-
 n, van vser elderen eder varvaren ienighem, dem god
 dich si, eder van vs vnd vsem vorbenomeden brodere
 amende eder van vs hertogen Alberte sūnderliken ge-
 en sint, scal dorch de erfschedinge willen vnd vor-
 nge, de vse leue broder hertoge Johan nv gedaen heft

vnd deyt, vnd dorch der nyen hûldinge willen, de darv
schût, der breue nyn gekrenket wesen ienigerleye wys,
se en scolten alle vnd een iewelk bi all erer macht bliuen
also vore. To tûge desses dinghes is vse grote ingesegel
gehenghet an dessen bref, de geuen is na godes bord
drûtteynhundert iar in dem veervndseuentigsten iare, des
maendages na dem sondage to midfasten. Tûge sint vnse
leuen trûwen Vicke Molteken — — riddere, vnd her
Johan Swalemberch, vnse kentzelere, vnd vele lûde, de
trûwe werdich sin.

61. Bündniss der Städte Parchim, Malchin, Teterow und Laage. 23. September 1374.

Urk. B. XVIII Nr. 10635.

Alytlik si al den ienen, de dessen brêf zeen edder
horen lezen, dat wy ratmanne van den steden alze
Parchem, Malchyn, Teterowe vnde Lawe sin des myt
willen vnde myt beradene mûde tû rade worden êndracht-
lyken: wered dat ienech here tû dessen landen queme,
dar her Johan van Werle, anders gheheten van deme
Goltberghe, af vorstoruen is an desser tyd, deme god
gnedich si, de vs vorbenomeden stede anvechten wolde
vnde nicht by rechte laten wolde vnde by vsen ôlden
breuen vnde nyen vnde by aller rechticheit, alze wi se
ie van oldinges hirvd van heren tû heren ghehad hebben,
vnde wolde dat breken an ienegher stad, de hir vore
screuen is, so hebbe wi vs des voreneghet vnde sin des
êndrachtich gheworden, dat wi deme heren nene plycht
edder pleghe dūn willen also lange, dat he vs by aller
rechticheyt led vnde beholt, alze wi se ghehad hebben
van oldinges, alze hir vore screuen is. Ok schal neen


stad zunderghen der hêrscoꝑ nyner bede allene entwiden, wi enryden edder komen tûzamende vp ene stede vnde dregghen des ên. Ok schal sik neen stad vorbenomet sunderghen tû neme heren setten, id enschê na vser aller rade vnde wulbord. Were ok dat ienych van der heren man in deme lande edder iumment, he were oc we he were, ieneghe stad hir vorscreuen anvechten vnde ver-vnrechten wolde, so wille wi vnde scholen êndrachtliken tû hope blyuen also lange, dat de here de stad by rechte beholt vnde dat se en ende hebbe. Alle desse vorbenomeden stücke loue wi vorbenomeden stede vnderlang vser en deme anderen an gûden truwen stede vnde vast tû boldende, vnde hebben tû merer betughinghe vse ynghe-geghele myt willen vnde myt witscap tû dessem breue laten hengen, de gheuen is na godes bord drutteynhundert iar an deme verevndesouentighesten iare, des sunnauendes in der quater tempore vor sunte Mycheles daghe.

(1 Stadtsiegel.)

62. Privilegienbrief für die Stadt Parchim.

14. December 1374.

Urk. B. XVIII Nr. 10665 zu A; ebenso B für die Mannen
der Lande Parchim und Goldberg.

y Berent vnde Johan, vse sone, Laurentius vnde Johan, brodere, van godes gnade heren tû Werle, bekennen openbare in dessem breue, dat wi myt vsen eruen vsen leuen truwen den erliken ratmannen der stad tû Parchem, dede nu sint, vnde eren nakomelinghen scholen vnde willen ghelden alle redelike schult, de en vse veddere Johan, deme god gnedich si, schuldich was, vnde van alleme redeliken louede nemen, dat se vor em ghelouet hebben. Alle olde breue, de redelk sin, de se

van der hêrscap hebben, de schole wi vnde willen en gantz holden, alze se vdwisen. Wat se van redeliken breuen hebben van vsen vorsprokenen vedderen edde van synen elderen, de schole wi vnde willen en vornye vnde andere breue gheuen, alze de olden vdwiset, vnde de suluen olden breue by aller macht beholden vnde laten, like der wi's, oft wi se en suluen beseghelt vnd ghegheuen hadden. Wy scholen vnde willen se ok by alleme olden rechte laten vnde nerne mede vorvnrchten. Dit louen wi vorbenomeden heren vor vs vnde vor vs eruen vsen vorbenomeden ratmannen der stad tû Parchem in ghûden truwen stede vnde vast tû holdende vnd hebben des tû tughe vse yngheseghele tû dessem breu laten hengen, de gheuen is tû Parchem, na godes borch drutteynhundert iar an deme verevndesouentighsten iare des donredaghes na sunte Lucien daghe, der hilghe iuncvrouwen. Hirouer sint gheweset vnse leuen trûwe Hinric Lewetzowe — — riddere, her Hinric van Plawperner tû Parchem, — — knechte, vnde mer ghude lude, de louen wolle wert sin.

63. Die Stadt Malchin beurkundet, dass sie den Herren von Werle unter Vorbehalt der Mecklenburgischen Rechte gehuldigt. 4. Januar 1375.

Urk. B. XVIII Nr. 10678.

Al de iene, de desse scrift seen eder horen, scole weten, vnde bekennen id geghen[wardich], dat d Wendeschen heren, alze Berend vnde Johan, syn son her Laurencius vnde Johan, sin broder, heren to Werle quemen to Malchyn na der bort godes drutteyghunde

iar an deme verevndesouenteghesten iare, an sunte Thomas daghe, des erscebischopes to Cantelberghe, vnde escheden van vs ratmannen vnde van der menheyd erfhuldinghe, alse en de anderen stede vses heren her Johannes, deme god gnedich si, vore dan hadden. Des werde wy vnde de menheyte vs [de] huldinghe en to dun[de], wente de Mekelenborgheschen heren vs vnde de menheit andeghedin[gheden to vm]me huldinghe, de wy en dan scolden hebben an voreiaren; wand wy vnde de menheyte der huldinghe van den Mekelenborgheschen heren leddich vnde lozs laten weren, so wolde wy den Wendischen heren don, des wy van eren plichtich weren. Des ghinghen vrund tuschen de heren vnde vs mit worden, dat wy en aldus gbehuldighed hebben: were dat wy vnde vse menheyde van den Mekelenborgheschen worden worto drunghen [vmm]e de huldinghe mid rechte, des wy vnde de menheid vs mid eren nicht [entwe]ren konden, so scal de huldinghe los wesen, vnde scolen van den Wendischen [heren] vnde van eren eruen wy ratmanne vnde de menheyte to Malchin, de n̄ sin, vnde [ere] nakomelinghe dar nene maninghe vnde nood mer vmme liden. Hirouer sind ghewesed to tughe de erleken lude Hinrik Lewetzowe, — — riddere, — — — knechte, — — ratmanne to Parchem, — — ratmanne to Theterowe, — — ratmanne to der Lawe, her Hinrik van Plawe, perner to Parchem, Boldewan Bere van Pentzelin vnde mer guder lude, dese louen werdich sin. Vppe dat desse dinck nicht enkomen vte der dachtnisse der lude, so hebbe wy ratmanne van Malchyn vnde de werken darsulues vser beyder inghezeghel hir vorehenghed, na godes bort drutteygenhundert iar an deme vifvndesouenteghesten iare, des dunnerdaghes vor twelften.

**64. Der Bischof von Havelberg bezeugt
die erwiesene Abstammung der Herren von Werle
aus Königsgeschlecht. 4. Mai 1418.**

Jahrb. d. Vereins f. meckl. Gesch. XI S. 330.

Serenissimo ac inuictissimo principi et magnifico domino domino Sigismundo dei prouidencia Romanorum regi semper augusto etc. omnibusque aliis vtriusque sexus Christi fidelibus, ad quorum noticiam presenciam peruenerint nos Otto dei gracia episcopus ecclesie Havelbergensis significamus ac ad vestri et cuiuslibet vestrum deducimus et deduci volumus per presentes, quod coram nobis in notarii et testium infrascriptorum presenciam constitutus personaliter illustris princeps Slauorum et nobilis dominus dominus Balthazar, dei gracia Wurle, Gustrow et Warne terrarum dominus, duos libros seu uolumina in antiqua scriptura repertos et reperta, in se Slauorum quondam regum, regulorum et principum cronicam et ipsius prefati domini Balthasar, sui fratris domini Wilhelmi et Cristofori pro nunc ut supra principum Slauorum et Wurle, Gustrow et Warne terrarum dominorum, originem et progenies suarum nacionum et ipsorum principatum et dominium continentes et continencia produxit et in parte legi fecit et pro ipsorum librorum et voluminum veritate habendos honorabiles viri domini Nicolaus Scharbow, prepositus sanctimonialium in Dobertin, ac Hermannus Willer, rector ecclesie parrochialis sancti Georgii in opido Parchin Zwerinensis dyocesis, nobis certam et plenam relacionem fecerunt, quod huiusmodi libri et volumina de monasterio Dobertin et Noui Campi, ordinis Cisterciensis, Zwerinensis diocesis, venerunt et in ipsis monasteriis repositi et reposita fuerunt et ad ipsa monasteria spectant et

inent de presenti. In ipsis vero libris et voluminibus fecimus et inuenimus ipsorum dominorum pretactorum ealogiam, originem et progeniem, ita quod sint de ia stirpe et successiuis temporibus ab ipsis et suorum cessorum Slauorum principibus geniti et procreati, que eorundem librorum et voluminum scripturis et tenoribus is apparuit et aliis eos et ea perlegentibus plenarie erit apparere in futurum, que eciam omnia et singula habere volumus pro insertis. In quorum omnium et rulorum fidem et testimonium veritatis premissorum sencia per notarium publicum subscriptum publicari et scribi nostrique sigilli autentici appensionem iussimus fecimus. Datum, actum et decretum Wilsnak, nostre cesis, in dote ibidem, anno domini millesimo quadringemo decimo octavo, indictione vndecima, mensis Maii quarta, hora vesperorum uel quasi, pontificatus ctissimi in Christo patris et domini nostri domini Mar- diuina prouidencia pape quinti anno eius primo, sentibus honorabilibus et prouidis viris dominis Johanne el, preposito Ruppinensi, Nicolao Scharbow preposito Hermanno Willer rectore ecclesie etc. predictis, necnon dis famulis: — — Hauelbergensis et Zwerinensis cesis, testibus ad premissa vocatis et rogatis.

Et ego Petrus de Gotha, clericus Maguntinensis dyocesis, publicus imperiali auctoritate notarius, huiusmodi librorum et antiquarum scripturarum productioni relacionique facte per prefatos Nicolaum prepositum et Hermannum dominos ac predictorum et predictarum librorum et scripturarum examinationi genealogieque predictorum principum et dominorum repercioni aliisque omnibus et sin-

gulis, dum sic ut premittitur fierent et agerentur, vna cum prenomiatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audiui et in hanc publicam formam propria manu mea scriptam redegi, quam de mandato reuerendi in Christo patris et domini domini Ottonis, Havelbergensis ecclesie episcopi, vna cum appensione sigilli (L. Sign.) eius autentici signo et nomine meis solitis et (Not.) consuetis signavi in fidem premissorum rogatus et requisitus.

65. Bulla erectionis academiae Rostochiensis.

13. Februar 1419.

Parchimsche Ges. Samml. II S. 668.

Martinus Episcopus Servus Servorum DEI, ad perpetuam rei memoriam, sapientiae cujus innaccessibilis inextinguibile eradiat lumen, ac infinitus est thesaurus, & quae omnem habens vigorem, sacramentum, virtutisque vapor est altissimi dispensator, & Dux, omnium charismatum elargitor, Dominus, ad hoc suae miserationis dignatu nobis, licet immeritis, sponsae suae universalis Ecclesiae regimen, pia dispensatione commisit, & nostrae debilitatis oculo, jugum imponens apostolicae servitutis, nos ad sacram Petri sedem conscendere voluit, ut inenarrabilibus investigabiles suas facientes semitas DEI exquisitis judiciis, tanquam de supremo vertice ad mundi infima protoplastique posteros, qui non nativitatis depascunt fructus, sed intelligentiae spiritum, eandem cujus initium verissima est disciplina concupiscentia perstringendo sapientiam divinis educantur eloquiis reflectentes intuitum quid pro indisciplina errantium curandis mentibus pro huius modi illustranda Ecclesia,

ad fidei propagationem conferat orthodoxæ, quid statui conveniat fidelium quorumlibet, prospiciamus attentius, & qualiter a fidelibus ipsis profugatis, ignorantiae tenebris illi post supereminentissimam summi opificis notionem per ejusdem sapientiæ donum, in viam mandatorum directi, veri luminis pertingant claritatem, solertius intendentes, eos ad quærendum ipsius alimenta sapientiæ literarum studia, per quæ divini nominis & ejusdem fidei cultus protenditur, militans ecclesiæ, tam spiritualiter quam temporaliter sustentaculo ducitur, & cum animarum salutis incentivo, succisisque jurgiorum sentibus, pax & tranquillitas solidantur, ubi libet, omnisque conditionis humanæ dilatatur prosperitas, nostræ sollicitudinis ope, apostolicisque favoribus perpensius excitemus. Cum itaque sicuti pro parte dilectorum filiorum nobilium virorum JOHANNIS & ALBERTI ducum Magnopolensium nobis nuper exhibita petitio continebat, ipsi pro hujusmodi disciplinæ sapientiæque auniendis cultoribus, & eorum ad illas zelo armaturæ defixo superstitionum errorumque in partibus pro dolor illis germinantium, consternendis præcipitiis earundem nedum sed & vicinarum cum felici publicæ rei progressu partium eliciendis profectus, utilitatisque antidotis. Ad hoc venerabilis fratris nostri Hinrici *Episcopi Swerinensis* ac dilectorum filiorum Proconsulum & Consulum oppidi Rostockcensis, Swerinensis diœcesis, quod temporali eorundem dominio ducum subesse dinoscitur, concurrentibus auxilio & consensu in oppido ipso veluti ad id accommodo plurimum & idoneo, generale studium Apostolicæ sedis auctoritate fieri ordinarique desiderent, successu optato salubri ut inibi hujusmodi disciplinæ sapientiæque portis apertis erudiantur simplices, æquitate servata, judicii conerescat ratio & puritatis expansis radiis universorum

clarius pateſcant intellectus. Attendentesque duces ipſi quod inter cœtera virtutum opera, quod tanquam acceptum ſummo rerum auctori ſacrificium ei, per manus offeruntur humanas, illa divinæ majeſtati grata plurimum nullatenus ambiguntur, per quæ, ad ſuſcipiendum ſingulare virtutum diadema, illis, qui ſcientiarum earundem ſciunt acquirere margaritam opportunis remediis & auxiliaribus commodis, ſubventionis præſidium efficaciter impartitur, Duces iidem una cum *proconſulibus & conſulibus* præfatis inter alia, quod in eodem oppido duo cum Cameris ſtubellis reliquiſque neceſſariis officinis pro Magiſtris Doctoribus & aliis pro tempore legentibus docentibusque ibidem collegia, de novo fundari, erigique & conſtitui, ac dotis ope competentis fulciri, quodque pro condecantibus Magiſtrorum Doctorum & aliorum legentium eorundem ſtipendiis ſalariisque, certi & congruentes annui redditus, perpetuo deputari & assignari. Omnes inſuper & ſinguli Magiſtri, Doctores & Scholares oppidum ipſum ſtudii cauſa pro tempore accedentes, vel abinde poſtquam ſtudio ibidem inſteterint, huiusmodi ſecedentes, ipſorumque nuncii & ſervitores per eorundem Ducum dominia & terras atque diſtrictus ſine datii, paſſagii, gabellæ, telonei aut alterius exactionis ſolutione cujuſlibet, liberum evolutum ſecurumque tranſitum & conductum habere debeant. Ac Rector Univerſitatis ſtudii huiusmodi pro tempore exiſtens, ſuper omnia membra Univerſitatis ejusdem & illorum ſervitores, tam in civilibus quam criminalibus & aliis quibuſlibet cauſis, negotiis & exceſſibus ſine impedimentis quibuſvis libere plenarieque exerceat juridiſtionem, correctionem & emendationem. Etiam ipſis ducibus, proconſulibus & conſulibus in eodem oppido quomodolibet competentes, quodque in oppido ipſo ſeptima qualibet vice bina, congruo, pro pane & carnibus,

c. continuis temporibus, pro vino, cerevisia & aliis
actualibus emendis & vendendis Magistris, Doctoribus,
Magistris, Scholaribusque membris & servitoribus existat
eorum eisdem liberum. Singuli autem hujusmodi causa
studii pro tempore constituti inibi quaecunque sua res &
bona secum apportandi, & ea pro voluntatis libitu depor-
tandi, sive ibidem vendendi liberam habeant potestatem,
ceterisque privilegiis, libertatibus, immunitatibus & exemptio-
nibus quibuslibet aliorum generalium studiorum, quantum
in ducibus praedictis & eorum subditis fuerit, gaudeant &
fruantur, cooperari & efficere promiserint fide creditiva,
quam admodum in ipsorum patentibus desuper confectis
litteris, suisque sigillis munitis plenius comperimus explicari.
Nos igitur qui relatione fida, post informationem diligentem,
super indagandis aptitudine & sufficientia aliisque circum-
stantiis oppidi praefati, de mandato nostro receptam,
oppidum ipsum aeris videlicet temperie politum, singularum
humano necessariorum usui rerum ubertate refertum, &
has pro hujusmodi directione studii locum praelectum fore
iudicimus pium meritoriumque eorundem Ducum desiderium,
per quod scientiarum fons, ex quo ad DEI laudem ac
gloriam haurire queant singuli viri, succedant consilii
sinceritate perspicui virtutum ac dogmatum ornatibus
ornati, descendi speratur irriguus, paternis contemplantes
effectibus, & ad eximiam fidei, devotionisque sinceritatem,
qua duces ipsi erga nos & Romanam Ecclesiam splendere
possunt attente destinantis considerationis aciem, eorum
in hac parte supplicationibus inclinati auctoritate Apostolica
praesentium serio statuimus & etiam ordinamus, quod in
oppido ipso de cetero in facultate qualibet praeterquam
Theologiae generale sit studium, illudque perpetuis futuris
temporibus vigeat & praeservetur ibidem, quodque omnes

& singuli docentes legentes & audientes inibi libertatibus immunitatibus & indulgentiis quibusvis Doctoribus, Magistris, Legentibus & Scholaribus Coloniae & Wienensis ac Lipsensis, Pataviensis & Merseburgensis diœcesis, oppidis, studii causa commorantibus, per sedem prædictam & alias qualitercunque concessis gaudeant in omnibus pariter & utantur: Singuli vero qui cursu feliciter consumato in ea facultate, qua hujusmodi inhæsero studio, brabeum obtinere meruerint, sibi que etiam pro aliorum erudimento docendi licentiam ac Doctoratus sive Magisterii honorem petierint, elargiri, per ipsorum inibi Doctores sive Magistros Episcopo Swerinensi, quem Cancellarium studii in oppido hujusmodi esse perpetuo volumus, constituimus pariter & ordinamus, Ecclesia vero Swerinensi vacante, Archidiacono Rostokeni in eadem Ecclesia pro tempore existentibus, sive aliis ab ipsis pro tempore deputandis præsententur, & ab illis si servatis Consuetudine & modis super talibus in aliis studiis præmissis, observari solitis, ad hoc exstiterint idonei, sufficientesque reperti, licentiam & honorem sortiantur, & reportent antedictos, & qui quidem præsentati, quam primum illos adepti fuerint, absque ulterioribus de eis habendis, examine & approbatione in ipsa facultate, qua licentiam & honorem attigerint, eosdem legere & docere poterunt, etiam in aliis generalibus studiis quibuscunque. Rursus quoque promissionum earundem suadente vigore omnium & singularum causarum & negotiorum, cognitio atque decisio membrorum quoque & servitorum eorundem, sive Clerici vel laici fuerint, de levibus, utpote pro Capillatione & offensione cum palma vel pugno, citra membri mutilationem, etiam sanguinis effusione secuta, similibusque criminibus & excessibus correctio & punitio, ac omnimoda super illos jurisdictio ad Rectorem & non ad Duces, Pro-Consules

Consules supradictos, sive ipsorum, quorum videlicet
ioni dictum oppidum subesse censebitur pro tempore
cum inibi Successores, aut aliquem ex eis ipsorumve
liciales, pertinere omnimode dinoscantur, præfatis Ducibus
cessoribusque, nec non Proconsulibus, Consulibus &
licialibus cum modificatione infra scripta de causis &
gotiis cognoscendi sive illas dirimendi, aut membra &
vitores hujusmodi, vel ex illis aliquem pro criminibus &
cessibus eisdem, aut alias quomodo libet, corrigendi,
ltandi, vel puniendi seu aliquam in eos superioritatem
jurisdictionem exercendi, facultate & auctoritate penitus
erdictis. Illi tamen ex membris & servitoribus prædictis,
, quod absit, in furto vel homicidio aut aliquo crimine
itali, & ignominioso deprehensi fuerint, si clericali
bere reperiantur privilegio confoveri, Episcopi Swerinensis
tempore existentis hujusmodi, si vero Laici extiterint,
poralibus coercionibus & judiciis subiaceant, debitam
patratis acrimoniam perpessuri. Profecto ut super
endendis explendisque promissionibus iisdem, Duces ipsi,
rum tenacius animorum motus, dirigantque conceptus,
tumus & eadem auctoritate decernimus, quod Duces sive
cessores præfati vel vice eorum alii ad hæc idonei
ra unius anni spatium, a dato præsentium computandum
per fundandis & dotandis collegiis acquirendisque &
ignandis redditibus hujusmodi, si interim quo ad hoc
missiones ipsæ effectui mancipatæ non extiterint, sicuti
iscopo prædicto rationabiliter congruere videbitur coram
cautionem præstare idoneam, & quam primum com-
de poterunt, earundem præsentium literarum recepta
itia suis sumptibus & expensis oportunas, ad compre-
adendum hujusmodi promissionum effectum, patentes
henticasque literas debitis communitas sigillis ad opus

studii & universitatis earundem procurare ac confici facere & requisiti illas ipsi universitati tradere ac deliberare debeant atque teneantur. Alioquin hujusmodi præsentes literæ nullius existant roboris vel momenti, non obstantibus Constitutionibus et ordinationibus Apostolicis ac aliorum contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostri statuti, ordinationis, constitutionis & voluntatis refringere vel ei ausu temerario contraire, quis autem hoc attentare præsumpserit, indignatione omnipotentis DEI, & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Ferrariæ Idibus Februarii, Pontificatus nostri anno secundo.

B. de Vincio.

66. Guldigungsrevers der Fürsten zu Wenden für Rostock und das Land Mecklenburg. 13. März 1419.

Wöchentl. Rost. Nachr. u. Anz. 1755, S. 93.

Wie Baltazar Wilhelm und Chrystopffer van Gades gnaden Vorsten Wenden. Bekennen unde betügen mit unzen Eruen apenbare bekeme breue vor als weme, Nademe wy vns myt landen sloten, Steden und mannen In Erffhuldinge tofamede vorbreuet und gescreven hebbt myt den Iruchtigen Vorsten unde Herren, heren Johanne unde Alde vedderen, unde Junge Johanne van Stargarde, vnn Hertoch Olrikes Aderen, alle Hertogen to Mecklenborgh 2c. unde se myt uns na utwysen der Breue van beyden ziden dar vp vorsegelt dat wy van stunden an v gyfft bekeme breues vor uns unde vnse Eruen na rade hete unde vns vnser truven Ratgevere, de Ersamen Borgermeystere Ratmanne Borg Inwonere unde de ganse menheit der Stadt to Rostock, unde de man Stede Inwonere, geystlick unde werlick In deme Lande to Mecklenbor belegen, Eynen yssiken by sik, edder alle to samende, vnn alle de eren

se beschermynge vnde gnade nemen vnde entsangen, se to beschermende,
 vnde to vordegedingen an alle eren guderen unde personen Geystlick vnde
 Werlick, lise vnser eygenen landen, mannen vnde Steden Jeghen als weme,
 ar wy erer to rechte mechtig mogen wesen, wenn se vns darto eschen
 dar der mer weret, dat de Melelenborgeschen heren alle vorstoruen, sunder
 Jones Gruen, dat Got vorbebe, vnde ere Lande to vns quemen, so louen
 wy vorschreuen Fursten to Wenden myt vnser Gruen den vor-
 schreuen Burgermeystern Rathmannen Inwoneren vnde der ganzen
 menheyt to Rostock vnde den mannen Steden Inwoneren Geystlick vnde
 Werlick In der Perschup to Melelenborgh belegen, dat wy en denne alle
 re Priuilegia Breue van Heren to Heren, ofte van wat personen Geystlick
 oder Werlick en gegeuen vnde vorsegelet, vnde de se van Oldinges beseten
 vnde gehat hebben, vnde noch hebben, by aller macht vullkommenheit be-
 halten willen, vnde se nergen ane krenken, vnde en de vornyen vnde be-
 zugen to erer noghe wenere vnde wo valene en des not vnde behoff
 k. Darto schöle wy Vorsten van Wenden vnde vnse Gruen, de
 Erbsamen Bürgermeistere Rathmanne vnde ganze menheyt to Rostock De-
 manne Stede Inwaner Geystlick vnde Werlick, In deme Lande to Melelen-
 borgh alle vnde enen yhsiden besundergen, vnde alle de eren Zegenwardig
 vnde to komende werdende, von stunden an van giff deses breues, by allen
 den Richten Rechticheyden guderen Priuilegien, Dorperen besettingen
 richtheiden vnde allen olden wonheiden, wor se dat hebben, laten, be-
 halten, vnd scholen vnde willen se nenerley wys an dem eren beschedigen
 ofte beschedigen laten, by vns edder by anderen personen hemelken eder
 openbare, vnde en dat ere vorbeteren, vnde nicht vor ergeren na allen
 vnser besten vormoghen, Alle deses vorschreuen stücke und artikele vnde en
 yhsid besunderen loue wy vorschreuen heren, Baltazar Wilhelm vnde
 Christoffer, den vorschreuen Borgermeystere Rathmannen Borgern Inwonern
 vnd ganzen menheyt to Rostock vnde meenlicken, vnde sunderlicken allen
 mannen vnd Stedern In deme Lande to Melelenborgh Geystlick vnde
 Werlick, Stede, vast vnd vnbrekelik to holdende sunder alle arch In tuchnisse
 der vorschreuen Ding hebbe wy vorben. Fursten to Wenden vnse
 Ingesegelte mit willen vnde wischup hengen laten an deses breff Scheuen
 in geschreuen to Rostock In den Jaren vns Hern Berteynhundert dar na
 In deme negenteynden Jahre des Mandages negst na deme Sontage
 Reminiscere.

67. Huldigungsrevers der Herzöge für Güstrow und Land zu Wenden. 11. Februar 1421.

Gerbes, Rügliche Sammlung 1c. 1736 ff. S. 174.

Wy Johann und Albrecht Bedderen, junge Johann van Stargard, Hartich, Orides Kindere, alle Bedderen, geheten Hertogen Mecklenborg 1c. 1c. bekennen und betügen apenbar in dessene Breve, alle Manne und Stedere in dem Lande to Wenden, na Rade, Bul unde Gete Herren Balkers unde Wihels unde Christoffens eres Bedt alle Försten to Wenden, na Bulborth enes Rades, uns dahn hebbben, doen, Erf-Huldighe, na Uthwisinge der Breve, de wy Herren vorbeno underland, an beyden Sieden, darup gegeben, versgelt unde schw hebbben, unde wy Heren vorbenomt tho Mecklenborg, alle mit unsen re Erven und Nachamelingen schölen und willen alle desse vorbenömede M und Stedere und alle Inwanere, Geistlick und Werltlick to dessen sü Lande to Wenden, de nu sind und allen eren Nachamelingen, laten beholdden by aller olden Rechtigkeit, by alleme Rechte unde Wahnheit, se mede besettet, beervet unde bewedemet sind, und beseten und hatt heb van oldinges unde van anbeginn, bet tho differ gegenwardigen Tydt 1 Stunde; Dā scholen wy unde willen, na dessene vorbenömeden Begr ahnde Eindracht holden unde holden laten, den Erlicken Borgemesi Rattmenneren, Borgeren, Inwanern unde ganzer Meenheit der Stad Güstrow, unde den Mannen, Stederen, Inwanern Geistlick unde Wer to deme ganzen Lande to Wenden belegen und beseten, de nu sind eren Nachamelingen aller erer Breve, Wedbeschatt, Privilegia de se hei unde van Heren to Heren, idt syen Mecklenborgische ebder Wendische, 1 van eren Försahren, ebder van wat Heren se de hebbben, Geistlick e Werltlick, by aller Macht laten, vullkamen to blivende und nergend med krandende in aller Wyse unde Macht to holdende, alse se to holdende unde luden van Worden to Worden. Unde wer et, dat jennige Fil ebder Here, ebder wer dat were, haven ere unde tegen ere olde Rechtig Recht, Wahnheit, Recht, Besittinge, Breve unde Privilegia, se beschwe ebder gewaltigen, bekümmern unde verunrechten wolde, so scholen Heren alle vorbenömet, mit unsen rechten Erven und Nachamelingen, unsen Mannen unde Stedern se davon verthebingen, beschermen unde freden, unde by Rechte to beholvende, mit ganzer vullkamener Macht, allen Truwen, van Stunden an, wen se uns dat to wetende don, sü jenigherley Bertog, mit ganzem Filiete, wo wy ener to Rechte mechtig

wesen mögen. Vortmehr, wer et oß, dat dit ehrbenömede Land to en, na Erslicken Anfälle, tho uns unde tho unsen rechten Erven queme, Ott vorbedende asfere, so laven wy, vorscrevene Heren tho Mecklenborg, unsen rechten Erven und Radamelingen, den vorscrevenen Vorgesern, Rathmannen, Borgern, Inwanern unde der ganzen Meenheit tho ow und allen Mannen Stedern, Inwanern Geistlick unde Weltlick, in Lande to Wenden beseten, unde eren Radamelingen, alle sodanne, mit unsen Ingesegeln besegelt, to geven, de dar luden van Worden orden, als dessen gegenwerdige Bref ludet, edder, wy scholen unde mit unsen rechten Erven unde Radamelingen en ere Breve vernygen andere Breve besegelt geven, dar en wohl bewaret sind, na eren de wo vadem, und wanner en des Noet und Behoff ist. Vortmehr olen wy Heren van Mecklenborg vorschreven, mit unsen rechten Erven Radamelingen, de erbenömeden Borgermeistere, Rathmanne unde Meenheit to Güstrow, Manne, Stede unde Inwanere Geistlick unde ick, in dem Lande to Wenden alle beseten, unde eren iglicken bern, und alle de eren, geghenwerdichen und tosamenden, van stunden a giffst desseß Breves, by allen eren Rechten, Rechtigkeiten, Güderen, egien, Breven, Dörpen, Fryheit, Thobehörung, Holte, Wateren, ste, Affföte, Besittinghe, Mölen, Fischeryge, und allen Guden olden heiten unde en tho samenden guden Fryheit und Egenbothm, den van Giffst, edder erslickes Anfalls wegen, mit Recht tho en kamen, laten, beholden, se daran tho beschermende, wor se dat hebben mögten, nu n tosamenden Tyden, und wy schölen se, edder de unsern, an eren hnen, Güdern, Häve und Thobehöringe nerghen und nicht tho be- nghe, men wy nehmen se und all ere Gutt und eines iglicken, by sich, aseme Frede, to beschermende, glick Inwanern unses egenen Landes Mecklenborg und dat ere ehr tho beterende und nicht tho krenckende, wy, best können und mögen an guden Willen. Alle desse verscrevende e, Articul, Worte, unde ein jewelick besonderen, lave wy Johann unde cht, Beddern, junge Johann van Stargarde und Hertoge, Ostrick re, alle Beddern, geheten Hertoge to Mecklenborg, vorbenömet, mit unsen Radamelingen dessen verscrevenen Börgermeistern, Rathmannen, heit, Inwanern der Stadt to Güstrow, Mannen unde Stedern und Inwanern Geistlick unde Weltlick in denn vörbenömendenden Landen to en, nu beseten, und allen eren Radamelingen, in guden Truwen und vast to holdende, sünder jeneringerley Arg, List edder Bertoch, und a, des to Bekänntnisse, wy Johann und Albrecht, Hertogen to

Mecklenborg, verscreven vor uns und unsen rechten Erven, und Nachamelingen, und vor unsere Bedderen vorbenömet, der wy Vormündere sind, unse Ingesegelte mit Wittschop, wohlberadenem Mode, unde guden Willen henghet an dessene Breve, de geven und screven is, to Güstrow na Gades-Vort Verteynhundert Jar, darna an dem een und twintigsten Jare des Dingsdages na fünfte Scholastiden Dage, der hilligsten Juncvrowen.

68. Eulbigungsrevers der Fürsten zu Wenden für das Land Stargard. 31. August 1423.

Gerbes S. 673.

Wente Dind unde Gescheffte, de in der tydt geschehen, vorgan mit der tydt, hierum ist des Behuef, dat man de Dinge vestige unde warhafftig make mit beseegelden Breven, hierum wy Christoffer unde Wilhelm, Beddern van Gades Gnaden Herrn tho Werle unde Fürsten tho Wenden bekennen unde betügen apenbar vor alze weme, in unsen jeghenwerdigem Breve, dat wy uns mit unsen leven Beddern den Herrn unde Hertogen tho Mecklenborg thosamen gesettet, vereiniget unde verbrevet hebben tho ewigen tyden, alse unse Brev darup uchwieset, den wy an beden sieben darup geven unde verszeeget hebben, hierup hebben alle use manne unde stede des Landes tho Wenden unsen leven Beddern den Hertogen tho Mecklenborgh unde eren Erven Ershulbigunghe dan, unde manne unde stede der Lanbe und Herschop tho Mecklenborgh unde tho Stargarde hebben uns unde unsern Erven wedder Ershulbigunghe dan, hierumme were sache, dat God nichten wille, dat unse leve Beddern de Herrn unde Hertogen tho Mecklenborgh afgingen, ane Erven, so schölen unde willen wy alle manne unde stede unde inwaner des Landes tho Stargarde gheistlick unde werlick beholben unde lathen bliven tho ewigen tyden unbrücllick by allen eren rechtichheyden, Egendom unde Bryheit, dar se von older tyd her mede bewedemet, bevestiget, voreignet und bestediget sint van deme Marggrafen tho Brandenburg un den vordeme van unsen leven Beddern den Mecklenburgischen Herrn. Vortmer wyllen wy vorbenömebe Herrn, mit unsen Erven unde Nakömelinghen alle Breve unde privilegien, de de ergenannte manne unde stede unde inwaner des vorschreven Landes tho Stargard, gheistlick unde werlick hebben van den vorschreven Herrn unde Fürsten, Marggreven tho Brandenburg unde Mecklenburgischen Herrn, beholben unde lathen bliven, ewigen unbrücllick by aller Macht unde

Befügheit. Alle disse vorschreven Sacken unde Stüde laven wy vorschrevene Hern Christoffer unde Wilhelm, mid unsen Erven unde Räkömelinghen, mannen und sieden un inwanern des Landes tho Stargard, gheistlick unde werltlick, in gudem truwen tho ewighen tyden stede unde veste tho holdende ane alle gevehrde. Hier över hebben gewesen unse leven getrunen, de erbar unde düchtige Her Gerd Senger, Pravest tho dem Brode — — unde uns Raht der Stad Warne, unde mehr erwürdighe unde düchtige Lüde. Tho groter bekennnülffe unde wijsheid düßer Dinghe hebben wy vorgehömede Hern Christoffer und Wilhelm unse Inghesegel mid wittschop unde willen unsem Schrivern henghen hethen vor düßem Bref, de geven unde screven is tho Rienbrandenborch na unses Hern Christi Wort dusent Jar, veerhundert Jar, darna in dem drey unde Twintigsten Jar, am Dienstage nach sanct Johannis Daghe, als he enthövet ward.

69. Huldigungsrevers für Stadt und Land Malchin und Land Stavenhagen. 4. October 1423.

Gerbes S. 675.

Wy Hertogh Albrecht van Schwerin, Hertogh Johann unde Hertogh Hinrich van Gades Gnaden alle geheten Hertoghe tho Medlenborch bekennen unde betüghen apenbar in dissem Breve, dat alle manne unde siede in dem Lande tho Wenden, na rade, vollbort unde hete Hern Christoffers und Wilhelms, Bedbern, Fürsten tho Wenden uns dan hebben und don Ershuldighunge na uthwifung der Breve, de wy Heren vorbenömet underland an beden siden darup gegeben, beszeegelt unde beswaren hebben, unde wy Hern vorbenömet tho Medlenborch alle unde unse rechte Erven unde Räkömelinghe schölen unde willen alle desse vorbenömede Manne unde Stedern und alle Inwanere gheistlick unde werltlick in dem Lande tho Wenden, de nu sint und alle ere Räkömelinghe lathen unde beholden by aller Gerechtigkeit, by allen Recht unde Wanheid, dar se medde besetzt und beervet sijn, besitten unde hatt hebben van Odsings unde van Anbeginn bet in düsse gegenwardighe Stunde, in alsobaner wyse laven wy vorschrevene Hertoghe tho Medlenborch, mit unsen rechten Erven unde mit allen unsen Räkömelinghen, der Stadt Malchin unde allen Inwanern in dem Lande tho Malchin unde in dem Lande tho Stavenhagen gheistlick unde werltlick, de nu sind, unde na en kamen mögen, dat wy se schölen unde willen lathen by aller erer rechtigheid, by aller macht unde wanheid, unde

ere Breven tho holdende, de se hebben van den Wendischen Herren, dat sy uppe Pande edder Erve, in allen Stücken unde Articulen, so ere Breve holben, nenerly wyse de tho brecken, unde by erer hülpe tho blivende gegen alles, wenne dar wy rechtes äver so mächtigen möghen wesen; von Stunde an, wen se uns dat kündighen, unde wyllid don mid aller macht, sünber vertogh edder weddersprache; unde schölen se of nichte uthladen in andre stede, schote effte vagebyen, wen se an dem Rechte bliven schölen, dar se anne besettet unde beseten sind. Alle disse vorsevrene Stücke unde jeweld by sich laven wy Hertogh Albrecht, Hertogh Johann unde Hertogh Hinrik, alle vorbenömet, mid unsen Erden unde Räkömelinghen stede unde vaste tho holdende, unde hebben des tho tühge unde högerer Bekenntnis mit Wittschop unse Secret lathen henghen vor dissem Brev, so geven unde screven is tho Malschin na Godes Vort duzend veerhundert Jar, danne in dem drey unde twintighesten Jar des negsten mandaghes na sanct Michelis daghe. Daran unde äver sint gewesen de strenghen Riddere — de Raht van Nybrandenborch, — unde vele mer guder Lide, loven unde Tügnisse wol werdig.

70. Regimentsordnung der Herzogin Katharina.

6. Mai 1424.

Gerbes S. 689.

Im Namen Godes Amen. Na Christi geborth veerthein hundert jar in deme veer unn twintichsten jar darna des Sonnavendes vor dem andern Sondaghe na Paschen alze man singet in der hillighen Kercken Miseric. Domini. Wy Bruwe Katharina van Godes Gnaden Hertoghinne to Medlenborgh, Förstinne to Wenden unde Grevinne to Zwerin 2c. 2c. na uses truwen Rades Rade syn eens geworden, dat wy föret hebben unde zettet, um unse unde unse Kinder lande beste willen, uppe jesliken orde unses Landes, ute unsere Råde, Hövetlude und Ammetlude, also, als ze hir by namen nascreven stahn. To dem ersten unser unde unser Kinder Marscalk Wippert Lügow an dem orde Landes to Grabom, Gorlozen, Domeneke unde in dem Lande to Wittenborgh. Vortmer Kersten Halverstad in der Bägebyen vom Lande to Boyzenborgh. Vortmer Her Berende van Plessen unde Clawes Sperlinghe in dem Lande unde Bägebyen to Grevismolne. Vortmer unse Ammetman Her Matthias Agefowe in dem Lande unde Bägebyen to Zwerin dat wy of mede to legt hebben unser

gen Sywan unde de Bagebye to Sywan. Bortmer Pennere Kerddorp
nd to Rozstod. Bortmer Nabelen Kerddorp und Hinrik Moltken to
trittfeld dat Land unde Bagebye to Gnoyen. To dessen vorscreven
getruwen Ammetluden und Hovetluden hebben unse truwe Rad
o schidet twe van unsen truwen Borghermestern und Radmannen to
als Her Hinrik Bude Borghermester und Her Johan Ottdrecht
anne unde desglifen twe van unsen truwen Radmannen tor Wysmer
r Johan Banzekowen Borghermestern unde Her Peter Wilden Rat-
a. Were dat desse vorbenömde use truwen Borghermester unde
anne van dessen truwen Steden Rozstod unde Wismer van anders
weghen dar nich by kamen konden so magh unn scal een jeshlik
uth dessen vorbenometen tweeen Steden Rozstod unde Wismer twe
dar tho schiden in erer Stede uth eren Rade. Unde desse zülven
den unse truwen Hovetlude unn Ammetlude de wy alsüs hebben
unde de dat genomiet hebben, scalen van unser und unser Kinder
i, mit rechten ganhen truwen unser Land unde Inwaner gestik unde
unser Land bevreden, beschütten unn bescermen, na alle ere Ver-
en jeshlik uppe syne orde Landes, da he by zeten is, wor ze
Unn legghen hir to enen jeshliken unse Manne und Stede in den
enen jegenen, de enn bevalen syn, dat ze enn hir to behülpen
syn, unn scalen ze in besser vorscreven mathe to ze wysen. Oß
ann wore, desse vorscreven unse Ammetlude unde Hovetlude vrede
des scalen ze mechtig zyn, wo se uns dat willic dohn und to ent-
to tyden, so schüle wy dat myt den unsen bestellen, dat se den vrede
. Oß scal nemand van dessen vorscreven unsen Hovetluden to
ghen enen unfreden maken in unsen Landen, ane he do dat, na useme
ses Rades Rade. Unn nemand van dessen Hovetluden uppe dessen

darumme to zamen riden, wan wy se darto verböden unde een den andern darto truweliken to rade unn dade helpen, dat men den rechtig und hofsam make. Of, efft der vorcrevenen hovetlübe weld schelhaftig worde mit den anderen, dar scalen desse hovetlübe alle mechtig aver wesen, de myt Bruntshop effte myt rechte to verschebende. Were of dat desse unse hovetlübe ebber erer weld schaden nemen, effte teringe deden van unser Lande wegghen in unseme denste, den scäle wy em nöge don, wes dessen vorcreven hovetluden möglik dündet wesen. Vortmer so the wy mede in düffen zülwen endracht, den Erwerdigen in Gade Baber unde Heren Hinric Biscoppen to Iwerin mit syneme Stichte, Landen und Sloten, mit allen Inwaneren synes Stichtes gestlik unde werlik, so verne alze he hir mede inne wesen will, un dit bevelen den synen, de in unsem Rade syn, de em darto nütte syn, als wy den unsen dat bevalen hebben. Of scal desse eendracht unde lore anghan unde stan van datum desse Breves, unn waren darna twelff ummegande jare. Were of, dat binnen düffer vorcreven Tyd weld afgingen van dodes wegene, so mag man dar to schiden na rade der andern, einen in syner Stede. Of mögen düffe vorcrevenen endrachtiglik den articule düffer Schrift verbetern, als dat vor de Herscop nütte is un vor Land unde Lüden, daraf unde darto to scrivende binnen düffen twelf Jaren. Of scäle wy, vorcreven alle, uns een den andern to alle dessen vorcrevenen Articulen und to enen jeweliken by sid mit rechten ganhen vullenkamen truwen hulpelik unde bystendig syn myd rade unde myd dade; Unn of wy vorcrevene alle uns een den andern laven und seggen dit truwlik to holdende by unsen truwen und eden, de wy der Herscop geban hebben. Umme desto nögher bekantnisse und merer wittigkeit hebben wy vorbenomede Brow Katharina Hertoghinne unse Ingheseghel; Und wy Her Berend van Pleffe, Her Matthias Aecom, Her Hinric van Stralendorp, Ribder, Wippert Lüchow Marschall, Radeke Kerddorp, Claves Sperling, Hinric Molteke thom Stritfelde, Wike Stralendorp to Kriviße, Henneke Kerddorp, Otto Beeregge, Cammermester, und Kersten Halverstad, Knapen vorcreven, unser aller Ingheseghele, unde wy Borghermester und Radmann tho Rozstock, wy Borghermester und Radmann tho der Wismer, vulborden und annemen dit, mede tho holdende, als unse vorbenomede Stede sendebaden dit gehandelt hebben, un hebben of unse vorcreven Stede Ingheseghele mit wytschop endrachtiglik mit allen vorcreven hengen laten an dessen Brev, geven na der Wort Christi veerteynhundert jar darna an deme veer und twintichsten jare, des Sonnavendes vor den andern Sondaghe na Paschen, alze men singhet in der hillighen

huden Misericordias Domini. Wy Hinric van Godes Gnaden Biscop to Jherin, bekennen vor uns unde unse Nakamlinghe, dat wy desse endracht unde wilkäre, alze desse vorscreven Brev bewysset unde inne holt, annemen unde vusborden, alles wat uns andröpt, vor uns unde use Stichte tho holdende, unde hebben van unser weghene dat beualen, unde willen darto schicken Otto Beereggen, usen Marschalck, edder Johan Beereggen sinen Bruder unde Bolto Hazenkoppe. Tho merer bettighnisse hebben wy vorscreven Biscop Hinric unse Ingheseghele mit willen unde Witscop hengen laten an dessen Bress.

11. Erbverbrüderung mit Lauenburg. 12. August 1431.

Altoers Beschreibg. d. Herzogt. Mecklenb. 2. Aufl. 1737 ff. III, 1 S. 569.

Wy Bernd von Gades Gnaden, tho Sassen, to Engern, und to Westphalen (Hertoge) bekennen openbare, in dessen Breve, vor als deme, dat wy, durch Fredes, und gemeiner, und unser Lande und Lude, und umb sunderger Sade Willen, uns darto bewegende, mit wollbedagten Rade, mit der Hochgebohrnen Fürstin und Frowen, Frouen Adelheyde, unser leven Husfrouen, und unser leven truen Radgewen, rebde und vollbohrt hebben uns, nach naturlicher Vord, und angeborner Leve, gesat, und selten, mitt Krafft desse Breves, tho der Hochgebohrnen Fürstin und Frouen, Frouen Katherin, Hertoginne tho Mecklenborge, unser leven Süster, unde tho den Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Hinrike, und Herrn Johan, eren Söhn, tho Mecklenborg Hertogen etc. unser leven Ohmen, in aller Weise, als nachschreven stehet: Tom Ersten scholen wy se, Ere Land und Lude, Geystlic und Weltlic, trüwelken beschütten unde beschermen unde verdebigen, lid unser sülvē Landes, ane Gesehrde, und sündet Arg. Oken schole wy, nachem Willen, ere vigende Röver unde Deven in unsen Landen unde Gebeden, Witsiden nit husen, hegen, oder nyenerley Vordernusse don. Were ok, dat Sy eder de Eren, ere Bredebredere, Röver oder Deve, anquemen an unsen Landen und Gebeden, de mögen se angelide angripen, sunder unse und de unfrigen effte Jemand's Hinder. Darto schölen wy, unde unser, en trüwelken helpen, unde nicht hinderen. Schege ok dat de genannte unse leve Süster, unde ere Söhn, unser leve Deme, mit Jemande tho veyden und to frigen quemen, oder allrede mit Jemand in Veyden wāren, gegen de, edder den schöle wy, und willen, wann wy erer to Rechte mechtig syn, en trowelken bistahn, und en to erm Rechte behülpen wesen,

wan sie dat van uns eschen. Und weret, dat en, van den, oder dem, Recht edder Fındschop, um alle overwandenre Tosprach nicht wedderführe, so scholle wy van de Stunden an, ere Bygen weren, unde en wedder die, edder den, den Krieg bestellen, und trüwessen raden und helpen, nach all unserm Vermögen: unde se, noch wy, schölen uns mit dem nicht Breben noch Söhne ingahn, also lange, bat ein und uns, van den edder dem, dat se unde wy mede to veyden quemen, so welden wedderführe wat em, edder en, to Recht were, edder unser en bede, bat myd des anderen guden Willen; und wan se uns denne to Folge bedorffen, und eschen, so schöle wi unde willen en volgen, so wi truwelikest und starkest mögen. Des gelicken schölen se uns wedder don, und wer da volge schickt, de schal den andern so vro he sin Lant rühret, vor Schaden, Kosten, und Tering sthan, byd wedder an sin Land. Unde oftme deme vromen neme, de schal dan deme, de Folge schickt, to gude komen. Allene schege oc, dat wy, er unse leve Husfruwe, van dodes wegen affgingen, als Gott uns bede wollvermach lange to fristende so wolle wy, bat die genannte unse leve Husfruw, mit unsen und eren Kindern, in unse Erve Dele unde Herscop to besitten bliwe, so lang, als er dat bequem is. Und darto schölen unse leve Suster, ere Söhns, unse leven Deme, se truweliken vorbidden unne vorbedingen, und gänsliden darby beholden, na aller Vermögen. Desgliden schulln se se oc by erem Biffgedinge beholden, und beschermen, vor unrechter Wald, na allem eren Vermögen. Schege oc, dat unse Broder, Hertog Erich, unde wy sunder Söhnes Erven, van Dodes wegen affgingen, bat Got vorbede, so scholen de genannte unse leve Suster Sohns, unse leven Ohme, unse Erve Del und Herscop, Lande und Lude, mit allen thobehorigen Verbicheiden to rechten Erven heben, unde se, und ere Nahkömlinge, und Erven, to ewigen Tyden, ruweliken besitten. Dat wy, mit Krafft deses Breves, en geven stedigen und volborden, mit wolbedagtem Mode, unvorbroken tho holdende. Und wy wen unse Manschop, Slote und Stedte unser Suster, und eren Sohns, unse Ohmen vorschreven, Erbhuldigung don laten, in aller Mate, als wy uns al dat mit en, in dessen Br. se, vorschreven hebben, wan se dat van uns eschen. Were oc, dat unse leve Broder, Hertog Erich, edder wy Jungfruwen Lides Erven naleten, de scholen unse vorbenannte leve Suster, Deme, edder ere Erven, erliken beraden, nach Wahrheit und Sede also bat Furstinne wol temet und borek. Vort mer schole wy, unde willen unse Bögede, unse Antlåde, de nu syn unde de wy in tokommenden Tiden setten weren, ab unse Schlote, und besunderge to Lauenborg und to Ratzeborg, wyfen, an ergenannte unse

e Suster, and vorschreven Deme, unde ere rechte Erven, to hollende, und
 : lowen to hebbende, also wol, alse wy in aller Rathe und Wyse, als
 sen gegenwertige Breve udwysen, van Worden und Worden. Al dessen
 schreven Stude und Article, und ein jeweld besondern, lawe wy,
 rend Hertoge, to Sassen, der Hochgebornen Fürstinne, Vrouwen Cata-
 nen, Hertoginne tho Meclenborg, unser leven Suster, Herren Hinricke,
 rten Johann, eren Sohns unsen leven Demens eren Erven, by unsern
 erslickten Eren unde Truwen, stede unde vest to hollende an alle Geseftde
 de anlowen. Hieran und ower hebbten wesen to Wittlicheit unse leve ge-
 en, Her Johann Proel, Domher tho Ratsborg: Herr Johann Stulebars,
 se Secretarius: Hans Marschalck: Otto von Nickerow und Hinrich Muß,
 se Boegebe tho Lauenborg. To gröter Bewering und Tugniffe aller
 set vorgeschreven Stude und Articulen, so hebbe wy Bernd, Hertoge to
 essen, vorbenante unse Insiegel mit Willen und Wytschoph, hengen heten
 b laten vor dessen Breve. Gegeven und schreven, na Gades Bord, 1400.
 re, darina in dem ein und druttingsten Jare, des Sondages negst vor
 ser leven Truwen Tage Assumptionis.

1. Huldigungsrevers der Herzöge für Güstrow und das ganze Land zu Wenden. 22. November 1436.

Wärsk. Betrachtungen zc. 1751 Beil. 1. (Lehtes Wort zc. 1751 Beil. 32 C). — Reverse für
 zc. Land Stavenhagen v. 28. Nov., für Malchow v. 29. Nov., für Penzlin v. 14.
 Dec. bei Gerbes S. 676—82; für Teterow v. 10. Dec.: Lehtes Wort Beil. 32 B.

In deme Namen der unverbeelten Hillighen Drefoldigkeit, Amen. Wy
 Johan unde Hinric Bedderen tho Stargarde, Hinric unde Johann
 odere to Schwerin, alle Hertoghen to Medelnborch, Forsten to Wenden,
 Werle, to Rostock Heren, mit unsen Erven unde Nakamelingshen, be-
 men unde betüghen apenbare an dessene jeghenwardighen Breve, unde
 e als weme, de enne seen edder horen lesen, dat de strenghen, düchtighen
 de Ersamen, unse leven truwen Manne, Stede unde Inwanere des
 andes to Wenden uns unde unsen Erven eine rechte Ershuldinghe dahn
 de schwaren hebben, nademe dat de Eddelen Hochgebarnen Forsten,
 ren Balthasar, Wilhelm unde Christoffer, alle Forsten to Wenden, unse
 en Bedderen, na dem Willen Gades asgegahn unde an Gade vorstorden
 id, also dat dat Land to Wenden mit aller Herscop an uns unde an unse
 ren erslickten verfallen ist, wy Heren vorsecreven, mit unsen Erven unde

Rakamelinghen, scholen unde willen de Ersamen unse leven Borghermeistere, Ratmanne, Borghere unde Meenheit unser Stadt to Güstrow, de Manne, Stebe, Inwanere, Geistlick unde Werltlick, in deme ganzen Lande to Wenden belegghen unde beseten, de nu sind, unde ere Rakamelinghe, entsnyen unde entweren van aller Ansprake, of jennig Forste edder Here, de sye wer de sye, Geistlick edder Werltlick, de andeghebinghen wolten um unses Landes to Wenden willen, edder de darum tho rechte teen wolten, des scolten wy Heren vorbeschreven unde willen, mit unsen Erven, en genhliken benemen, und dat sülvest, edder mit unsen Bullmechtigen, an unsen Kosten utarbeiden to ende. Dā scholten wy Heren vorbenomet, mit unsen Erven, unse Land tho Wenden nicht delen mehr, des wille wy semtlickē brucken, beschermen unde by rechte laten, unde daby beholden. Weret aver, dat unser Heren vorscreven eine Part, edder unse Erven, unse Manne unde Stebere an deme Lande tho Wenden, an deme ganzen edder an enem Deele, vergewalldigen wolten, so moghen se sich holden to den andern uns Heren, de se by rechte laten willen. Dffte wy Heren vorbenomet alle, edder unser ein, jennige redbelike Thosprake to unseren Mannen hebben an deme Lande tho Wenden, dat scole wy Heren vorbenomet soken unde forderen an den Voghebien, dar de jennen inne wanen, dar wy de Thosprake tho hebben, willen unde scolten de nicht fordert ut eren Voghebien tho rechte ropen. Were et uns Heren vorscreven od wes tho unsen Borgheren an unsen Steden to Wenden, dat scole wy söden vor dem Stapel an der Stadt, dar de wanet, dar id uns = (tho schelet). Alse sind de Manne unde Stebe an deme Lande tho Wenden van oldinghes bewedemet. Alle redbelike Schuld unde Schaden, de wy Heren vorscreven Unsen Ratmannen, Borgheren unde Inwaneren, unde den Mannen in deme Lande tho Güstrow pleghe syn, dat sy woraff dat sy, dat wille wy Heren vorbenomet en allen unde einem jewellen fründliken betalen und wedder legghen, na Rade unser Manne unde Stebe unser Herscop to Medelnborch unde to Wenden. Dā scolten wy Heren vorbenomet unde willen, mit unsen Erven unde Rakamelinghen, holden unde holden laten unser leven Dohmkerden tho Güstrow, Proveste, Deken, Dohmheren, deme ganzen Capittel, Papeheit, den Ersamen unsen leven Ratmannen unde Inwaneren darsülvest tho Güstrow, allen Klöstern unde den Mannen, allen Steden und Inwaneren, Geistlick unde Werltlick, in deme ganzen Lande tho Wenden belegghen unde beseten, de nu sind unde eren Rakamelinghen, alle ere Breve, Privilegia, oft unde nye, unde Fryheit, de se van unsen seeligen Oideren unde Borsfaren, van den Medelnborgischen unde den Wendischen Heren

n welcken Heren se de hebben, de wille wy by aller Macht laten, nen tho blivende, unde nerghe mede to krenckende, men wy willen allen und einem islikem besunderghen, in aller Wise unde Mate also de tho holdende sind, unde luden van Worden tho Worden; bben de Breve unde Privilegia bestediget, bevestighet, vullborbet ingghet, unde bevestighen, bestedighen, vullborden unde vernygghen de, t deses Breves; unde willen de vorbenomeden alle, de Manne, Prelaten, Kerckheren, Klösteren, unde Inwanere des Landes to Geistlick unde Werltlick, bey allen guden Wahnheiden, Besittinghen, n, Eghendom, de se hebben an Schloten, Dorperen, Waninghen, , Holten, Jagd, Vischeryen, unde mit alle dat, wat dat sy, nichts mende, unbeworen, fry unde fredesam laten, unde willen ene ere a mit Willen vernygghen, also vaken, also se dat van uns unde unsen ghen. Up dat alle desse vorgeschrevene Stücken, Artikele, unde ein y sich, stede unde fast, sunder alle Arch wol geholben werden, lave nomeden Heren, also Johann unde Hinrick Bedderen to Stargarde, unde Johann Brödere to Schwerin, alle Hertoghen to Meckelnborch, to Wenden ic. to gudeme Loven unde richtiger Warheit, mit unsen unde Rasamelinghen, den vaken benomeden unsen leven Borgher, Rattmannen, Proveste, Decken, deme ganzen Capittel unde ren unser Stadt Güstrow, den Klösteren, aller Papheit, den unde Siederer unde allen Inwaneren des ganzen Landes to vorgheroret, unde hebben, deses to groter Bekentnisse und to unse Ingheseghele alle vor uns, unse Erven unde Rasamelinghen, laten vor dessen Breff. Seven to Güstrow na der Vort Christi enen veertegn hundert Jar in deme soß unde druttighesten Jare, Dage sünte Cecilien der hillighen Juncvrouwen.

Urtischreiben des Landes zu Wenden an den Kaiser. 25. November 1437.

Böcker, Neue Sammlung ic. 1744 ff. V. Stüd S. 39.

alderborchlichstigen grotmechtegen Heren unde Fürsten, Heren igismund, Römischen Kayser, alletid Werer des Rikes, to Hungern, , Dalmacien, Croatien ic. Koninge, unserm allergnedigestem atbede wy sametliken und besünbern, Ghesilicken, Prelaten, Ridder, tede, Ghemente, Markede unde Inwanere des Landes to Wenden,

unsern ennußigen, willigen, underdanigen Denst alletyd bereyt; Gnedigster Here, als Juwe Keyserliche Gnade unse Heren van Mecklenborch 1c. unde uns, vor Juwer mechtigen Majestad van Anbringhinge wegghen des Hochgebohren Fürsten, Heren Frederikes, Marchgreven to Brandenborch 1c. to enem Rechtbaghe umme dat Land to Wenden heft geeschet unde geladen, 1c. Bidde wy Juwen Keyserliken Gnaden to wetende, dat wy nicht irkennen noch je ervaren hebben, dat de vorbenomde Marchgreve van Brandenborch 1c. edder sine Vorvaren yenige Rechtfkeit an yt Vene, edder sünst anders, to dem Lande to Wenden, in Bortyden, had hebben, edder noch hebben moechten, wo doch also wy ervaren, he siß myt Breven meint to behelpende, de he van unsern Heren Balthasar, zeligher Dechtnisse, sündere andere unser Heren, sines Brodern unde Beddern in deme Landen to Wenden, of buten der Prelaten, Ribderschop, Manne unde Stede, Dörpere unde Inwanere, Rade, Bulhort unde Medewetent, wo dat nu togegan is, erworven heft, als he lichte wil spreken, of hebbe wy ny ervaren, dat de ergenante unse Here Balthasar, sin Broder, edder Beddern, Heren to Wenden, guder Dechtnisse, by ereme Levende, van alsodanen Breven geverdet este angelanget sint, unde of ny Bolghe anne geschen is. Doch, leve gnedigheste Here, is uns allen, unde pliken besundern, also wy dat van unsern Oelderen, Vorvaren, beyde de verstorven unde noch levende synt, varliken, wittliken to warer Runtscop kamen sint, dat unse Heren in deme Lande to Mecklenborch unde ymme Lande to Wenden, van olden herkomenden Tyden, hebben van angeboren Mage scop, Vord unde Blodes wegghen, hebben de beyden Lande to hope beseten, dat ene Land versterve uppe des andern Herscop, de na Godes Schikinge lebendich bleven, unde wedderum als God almächtig dat also geschiket heft, vervallen, versterven unde ersiken to beholten, eegentliken gekomen sin. Also is nu, gnedigste Here, unse erbenante Here to Wenden, van der Verhengung Godes, in deme latestem verstorven, so synt nu of Ribderscop, Manscop und Stede van der vorgerörden Sale wegghen, up unde to ergenanten unsern Heren van Mecklenborch 1c. also to eren rechten natürliken erssliken Heren, dar se of toören, in velen Tyden, by geweest synt, unde nu vervallen unde nach Juwen Keyserliken Gnaden to En wedderkamen synt; Of allernedichste Here, Juwe Keyserlike Gnade wille weten, dat de Lande to Mecklenborch unde to Wenden in eren Steden, Sloten, unde in allen eren Enden to hope grenzen unde vermenghet sint, darumme beyder Lande ergenante Ribderscop, Manscop, Stede und sünst alle Inwanere, liz, also ens Heren Land, gehalten, gehad unde vereniget gewesen sint, siß to beschermende, vestiende und behelpende vor eren Bienden

e Anwechtern, besündern tegen de Inwanere der Mark van Brandenburg ic. darvan se swerliken unde unrechtliken, bet an dessen gegenwardigen, herovet, brand unde beschediget werden, unde noch hütens Daghe t aßaten; Unde, allergnedigeste Here, wente uns van alsodanen vorderben ersliken Anvalle, unde natürliker Vord, Huldinghe unde geschwaren den wegghen, de wy den erbenanten Medlenborgischen Heren gedanden, of umme Beschermynghe, Beschüttinghe, Bredes unde ewiges Bredes der Lande to Wenden unde Medlenborch, uns, van densülven ten to Medlenborch, nihten scheiden noch afgahn willen, noch et können her et mögghen myt Eren, edder myt Rebelscheit, na Juwen Keyserliken laden, also vern wy, unde alle unse Nakomelinghe, Mord, Dotschlag, kniffe unde ewig Vorderff vermyden willen; dat Juwe Keyserlike Gnade to deme besten mit aller Gnedicheit leren wille, de wy mit innigen be, od modighen Antopen, uppe uns genechliken to trachtende, also dat alle Juwe Keyserlike Gnade dat ergenante Land to Wenden unde uns, unsen erbenannten Medlenborgischen Heren, geven und vesten, ewigliken blloende, daromme wy densülven Juwen Keyserliken Gnaden mogen und ene willen denen mit Lyde unde mit Gude, unde God den Heren trullen antopen unde bidden vor See, dat he See vrifte un spare, unde aghe sund beholde to sinem götliken Willen unde Denste, unde der meynen cristenheyt to Bramen unde Troste. Screven to Parchen in deme Lande Wenden, under des Abbates van Dargun unde des Provestes van usrowe; Tiberis Lewetsowen, Urif Molzan, Marschalle, Mauritius Lotowen, Johannis van Leesten, alle Knapen, un der Stede Parchen, usrowe, Malchin, unde Plawe Ingesegelen, der wy Prelaten, Ridderescop, lanne unde Stede, Gemeinte, Markede unde Inwanere des Landes to lenden vorbenomet, hirtto alle sametliken bruten, unde mit unser Witscop de Willen hengel vor dessen Bress; Na der Boord Christi veerteynhundert ar, darna an deme söven unde drüttighesten Jare, an sünte Cathnerinen leghe, der hülghen Juncvrowen.

74. Wittstoder Vertrag. 12. April 1442.

Haber, Europ. Staats-Gangley Th. 14 S. 95.

W By Fredric von Godes Gnaden, Marggreve to Brandenburg, des Heiligen Römischen Riekes Erklamerer unde Burggrave to Norme, unde By Heinrich die Older, unde Heinrich die Jünger, unde

Johann, Bettern unde Bruder von densulven Gnaden Herttogen to Meborg, Herren to Rostock unde Stargarde, 1c. unde Greven to Swerin kennen openbar mit dieffen Brive, vor Uns, Unse Erven unde Naken unde vor allen die düssen Brieff siehen, oder hören lesen, dat Wy geseyhen unde erkant hebben grote Unrechtferdigkeit, Roberg, Mord, I unde Schaden, die leider Unsen Landen von beiderseyt etlike Tyt overge unde geschin is, darvon diesulven Unse Lande unde Lude sere gewese ergert unde gewüstet sint, dem allem to Troste unde to Beteringe un gemeinen Besten, unde Besrebinge willen Unser Lande unde Lude, h Wy Uns up hyden, als düsse Anlateß-Brieff gegeben is, mit einander alle Gebreken, Twidracht unde Schelunge, wat sich der wennte upp d hildigen Dag, twüschen uns unde Unsen ergnanten Landen unde Lude haben unde gemalet hebben, güttlichen und früntlichen geeinet, gesünet entricht, in Wiese unde Rate als hiena in düsssem Brive folget und schreven stet; Tom Ersten hebben Wy ergnanten Herttogen von Mekeln alle, dem gnanten Unsem liven Ohemen unde Swager, Marggraven Frederike togesecht, geredt unde gelovet, dat Wy öme unde sinen Brüdern, allen ören Erven unde Nakommen Marggraven to Brandenburg alle Lande unde Lude, Geestlick unde Weltlick, unde alle Unse Herren, I unde Stede willen recht unde reddeliken Eine rechte Erffhuldunge hull und sweren laten, also, esst dat geschee, dat Wy ane Menliche I Lehns-Erven von Dodes wegen afgangin unde verstörven, dar Got vo dat den diesulven Unse Lande unde Lude der Herttogen to Mekeln to Stargarde, to Swerin, unde to Wenden, mit allen Herlichheiden, He Mannen, Steden, mit allen Gnaden, Frieheiden unde Gerechteiden, vormalß Unse Olbern selige unde Wy went her, die Lande unde ingehatt, unde beseten hebben, an den genanten Unsen liven Ohemen Swager, Marggraven Frederike, unde ane sine Brüdere, an öre C unde die Marggraveshop to Brandenburg gefallen unde kommen sch unde dat scholen ön, alle Unse Herren, Mann unde Stede ergenome versigelßen Briven verschreiben unde vermaßen, oft dat met Uns to queme, ön dat getrüwlicken to holden, an Arg unde an alle Ger Lieten Wy dann Dochter hinder Uns, die schal man utrichten unde her na Rade, Herrn, Mann unde Stede der Lande, Dargegen schal die ge Unse lieve Ohem unde Swager densulven Unsen Herrn, Mann, Steden Landen sinen versigelßen Brieff geven, worden die Lant an öne, oder Brüdere, oder an öre Erven, oder Nakommen gefallen, dat sie den di nanten Lande, Herren, Mann unde Stede, bie allen olden Gnaden,

iden, Gewonheiten unde Rechtkeiden laten wissen, als sie von older gewest
 i, an alle Geverde; Unde darupp hebben Wy Uns eines gutlicken frunt-
 en Dages vereinigt unde verdragen, die wesen schall to Perleberge, des
 gften Sonndages vor unsers HErrren Himmelfarb-Dage, erst kommende
 den Avenb, dar Wy den Büntbrive, na der allerbesten Wiese, so man
 e na aller Unser Rede Rade, allergestrengest unde best gemaken mach, be-
 riepen, schrieven unde versigeln willen laten, dat Wy obgnanten Fürsten
 le Unser ein bie des andern Hulpe unde Rade getruwliden bliven scholen
 unde wissen, unde was den forder in den Büntbrevon Behuff unde Not sin
 ert, unde Wy und dat Unse getruwen Rede mit Uns vor dat beste er-
 ennen, so dat alle Brive unde Salen up dem geschreven Dage volletogen,
 ertigelt unde overgegeven werden, also dat Wy hinforder nyimmermeher to
 hehden oder to Unfrüntschapp nicht kommen scholen, angeverde. Vorder
 hebbe Wy Ergnante Marggrave Frederick, den genanten Unsen lieven
 Dhemmen unde Swegern geredet, gelovet unde togesecht, dat Wy Uns, von
 Unser, Unser Brüder unde aller Unser Erven unde Nafommen, Marggraven
 to Brandenburg wegen, des Landes to Wenden und aller Gerechtkeit, wes
 Unsem liven Herren unde Vader seligen, Uns unde Unsern Brüdern, oder
 Unser Hertschopp dem Marggrave to Brandenburg, daran angestorven
 unde angefallen is unde wesen mach, unde wes Wy of Brive, edder Be-
 wiesingen daran hebben, wenne dieffe vor unde nageschrevene Sake geenbet
 unde volletogen is, genhlichen unde gar verthien, unde mit frien Willen
 darvon laten wissen, up der benannten Unser liven Dhemmen unde Schwegere
 unde örer Erven Behuff, of up sullen Dag unde Stebe, so Wy Uns mit
 an vereyniget hebben, als boven geschreven steb; Worde of ymand, wie die
 wure, de gnanten Unse live Dhemmen unde Schwegere von Landes to
 Wenden wegen, wen sie dat in Gewere kriegen, anlangen oder bebedungen,
 so willen Wy öm in früntlicher Wiese na Unsem Vermögen helpen unde
 inden, wes Wy mögen, Unde darum scholen unde willen Wy obgnanten
 Herrn Herttogen to Mekelnborch unde Stargarde, alle drey, dem gnanten
 Unsem lieven Dhemmen unde Schwägern, Marggraven Fredricken unde sinen
 Brüdern, to dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Joachim Herttogen to
 Smitla siffusend gute vulwichtige Rünche Güldene, die öm die genanten
 dake live Dhemmen unde Schwegere die Marggraven schuldig sint, ledig unde
 loß maken, unde öm des einen versigelden Quitbrieff von dem gnanten
 Herttogen schicken, als dat sie der benömden viiffusend Gulden von Hert-
 togen Joachim ergnant unde den sinen ledig unde loß werden unde sin
 scholen, an Arch unde an alle Geverde; Ruffordan, als Wy ergnante

es die Gennse ergenoumet in eins jewellen Hern Landen
 rpern unde inkommen den Kennen, in Lehnen unde in Ge-
 dat scholen unde mogen sie also beholden, unde Manrecht
 rden Wy dan to Rade, dat Wy die Gennse, oder ore Erven
 en wolten von Pottliste, So scholen unde willen Wy dat
 nanten Unsem liven Oheimen unde Swager Marggraven
 sinen Erven unde vor oren Neben, wes die dann erkennen
 ten utseggen werden, dat schal von beidendeisen geholden
 y willen sie darover von der Sake wegen nicht meher vechden
 gen, ane Wedersprake. Und wenn unde up welle Tzt Wy
 rave Frederick Herttoge Hinrick die Older, Herttoge Hinrick
 e Herttoge Johann, also to Dagen kommen, so scholen und
 under : : : aller hoven geschreven Saken, vorder na Unser
 iden unde fruntliken verschriven, versiglden unde overant-
 gerurt is, unde dat siebe unde vaste getrunweliden gegen
 , unde den hoven geschreven Dach nicht affslaen noch ver-
 re Uns dat Lives Rod, edder dreppliche erhafftige Rod nicht
 des dann Unser ein oder meher von dreplider Chafftiger
 hindert, so dat die doch up die benöimte Tydt unde Stebe
 vorde, so schal dat doch allen vorgeschreven Studen, Puncten
 up allen Deilen unschebeliden sin, unde alle begrepen unde
 n scholen güttliken unde fruntliken Stande bliven, so lange
 ideter Dage vertragen, unde wol Tydt unde Wile darto
 aken unde Verschrivingen natogande, tofolkommen unde to
 n geschreven sieb, an Arch und an alle Geverde, Alle düsse
 tücke, Puncte unde Articdele, unde ein jeweld besundern,
 in dissem Brive geschreven steet, reddden unde loven Wy
 rave Frederick vor Uns unde Unsem Bruder Marggraven
 toge Hinrick die Oldere, Herttoge Hinrick dee Jünger, vor
 n Bruder Herttogen Johann, Unser ein dem andern in
 aller Unser Rete, vor Uns, Unse Erven unde Nakomen,
 o unverbroken die Unser Fürstliken Eren, Wirden unde
 den, an Arch unde an alle Geverde. Des to Orkunde unde
 bbe Wy obgnante, Marggrave Fredrick vor Uns und
 idride Unsen Bruder, Herttoge Hinrick die Older, unde Wy
 die Jünger vor Uns unde Unsen Bruder Herttoge Johann,
 r Ingefigl, vor Uns, Unse Erven unde Nakommen ar
 ten. Die geschreven unde geven is to Wistock, N

Marggrave Frederick mit den Stettinischen Herrn vor etlicher vergangener Tyd die Stede unde Slöte, Lichen, Woldegge unde Helspte van dem gnanten Unsem liven Ohemen Herttogen Hinricke bynnen Behden gewonnen unde bekrefftiget hebben, na Lude der Brive darover gegeben unde versigelt hebben Wy umb sündelicker Liebe unde Fruntschopp willen, den gnanten Unsem liven Ohemen unde Schwegern togesecht unde gelovet, dat Wy bi den Herrn von Stettin die des to Donde hebben, mit allem Fliete getruweliden versufen willen in fruntlicher Wiese, esst Wy mit ön overkommen unde sie vermogen möchten, dat sie oren Deyl, den sie an Woldegge unde Helspte hebben, dem gnanten Unsem liven Ohemen, Herttogen Hinricke weddergeven wolten: Mochten Wy dann dat dartobringen, so schal hy Unses Deiles an Woldegge unde Helspte ok wol mechtig wesen, unde willen öm dat den williglichen, in fruntlicher Wiese weder overngeve, kunden Wy aver die gnanten Stettinischen Herren darto in Gütlichkeit nicht vermögen, dat Wy doch getruweliden versufen scholen, so hebben Wy den gnanten Unsen liven Ohemen unde Schwegern togesecht, dat Wy up sulke Vertracht, als Wy Uns mit ön up Hüden verdragen hebben, Unsen Deil, wat Uns an Woldegge unde Helspte gehört unde gehören mach, Unsem Swager Herttogen Hinricke von Mekelnborch unde Swerin inantwortten wissen, mit sulken Bescheide, esst hy dat ymand fordan ingeven wolde, des schal hy gantz Macht hebben, unde doch bestellen, dat den Stettinischen Herren diewile sie ören Deil daran hebben recht Slotgelove geholten werde, an alle Gederbe, unde die gnante Unse Swager, edder wem hy dat Forcht inantworten unde ingeven wert, schal des von Uns seker unde velich wesen, dat wy van Woldegge unde Helspte wegen neine Forderunge meher don sondern dat by örer Herschop, glik andern ören Steden bliven laten, das unschedelichen Uns, Unsen Brüdern, Unsen Erven unde Nakommen Marggraven to Brandemborch an Unser Stat Lichen, unde Unserm Closter to Himmelporte, mit allen Tobehringen unde Gerechtigkeiten, unde an den Briven, die Uns von dem gnantem Unsem liven Ohemen, Herttogen Hinricke darover gegeben unde versigelt sin, die scholen sünst in allen Püncen unde Artickeln bie Crafft unde Macht blieven, an Arch unde an alle Gede verbe; Da als wey obgnanten Herttogen unde Herren von Mekelnborch unde Swerin etliche Tyd gemeint hebben, die Edeln Ern Baltzar Gantz unde sine Brudere, Herren to Pottlist, von Pottlist wegen Manspraken holden, So hebben Wy dem gnanten Unsem liven Ohemen unde Swager Marggraven Fredericke togesecht, dat die Dedinge der Wy Uns mit den Gennsen ergnant lestmals to Wittemberge bebedinget hadden, gantz aswef-

unde wes die Gennse ergenoumet in eins jewellen Hern Landen
 an Dorpern unde inkomenden Rennten, in Lehnen unde in Ge-
 hebben, dat scholen unde mogen sie also beholden, unde Manrecht
 von, worden Wy dan to Rade, dat Wy die Gennse, oder ore Erven
 ebedingen wolden von Pottliste, So scholen unde willen Wy dat
 dem gnanten Unsem liven Themen unde Swager Marggraven
 e oder sinen Erven unde vor oren Reden, wes die dann erkennen
 den Saken utseggen werden, dat schal von beidendeilen geholden
 unde Wy willen sie darover von der Sake wegen nicht meher vehden
 geweldigen, ane Wedersprake. Und wenn unde up welke Tzt Wy
 e Marggrave Frederick Herttoge Hinrick die Older, Herttoge Hinrick
 ger unde Herttoge Johann, also to Dagen kommen, so scholen unde
 Wy uns under : : : aller boven geschreven Saken, vorder na Unser
 ide guttlichen unde fruntlichen verschriven, versiglden unde overant-
 als vorgerurt is, unde dat stede unde vaste getruweliden gegen
 holden, unde den boven geschreven Dach nicht affslien noch ver-
 so ferre Uns dat Lides Rod, ebder drepplike erhafftige Rod nicht
 worde des dann Unser ein oder meher von drepliker Chafftiger
 gen verhindert, so dat die doch up die benönte Tydt unde Stede
 holden worde, so schal dat doch allen vorgeschreven Stucken, Puncten
 tideln up allen Deilen unschebeliden sin, unde alle begrepen unde
 ede Saken scholen guttlichen unde fruntlichen Stande bliven, so lange
 Uns anderer Dage vertragen, unde wol Tydt unde Wile darto
 allen Saken unde Verschrivingen natogande, tofolkommen unde to
 is boven geschreven stede, an Arch und an alle Geverde, Alle düsse
 reven Stücke, Puncte unde Articlele, unde ein jewell besundern,
 n Uns in dissem Brive geschreven steet, reddden unde loden Wy
 Marggrave Frederick vor Uns unde Unsern Bruder Marggraven
 l, Herttoge Hinrick die Oldere, Herttoge Hinrick des Jünger, vor
 ide Unsern Bruder Herttogen Johann, Unser ein dem andern in
 erbidheit aller Unser Rete, vor Uns, Unse Erven unde Nakomen,
 afte und unverbroken bie Unser Fürstlichen Eren, Wirden unde
 to holden, an Arch unde an alle Geverde. Des to Orkunde unde
 iffe hebbe Wy obgnante, Marggrave Fredrick vor Uns und
 aven Fridricke Unsen Bruder, Herttoge Hinrick die Older, unde Wy
 Hinrick die Jünger vor Uns unde Unsen Bruder Herttoge Johann,
 weld fin Ingefigl, vor Uns, Unse Erven unde Nakommen an dissen
 engen laten. Die geschreven unde geven is to Wistod, Na Godes

Gebort Berlein hunderte Jar, unde darna in Dwey und vertigsten Jare, am Donnerdage na dem Sonndage, als man in der heiligen Kercken singet Quasimodogeniti.

(L. S.)
(app.)(L. S.)
(app.)(L. S.)
(app.)(L. S.)
(app.)

75. Beurkundung der Erbhuldigung 1442.

Faber a. a. O. S. 103 (de Westphalen, Monumenta Inedita T. IV. col. 1059 mit entsprechender Urkunde der Markgrafen).

Wir Hynric dy Eldere, und Hynric dy Junger, und Johann Beddern und Brüder, von Godes Gnaden Herttogen to Mekelnborch, to Rostogk und Stargarde Heren und Försten to Wenden, bekennen openbar met dissem Vnssem gegenwertigen Brieffe, vor Vns und alle Vnse Erven und Erves-Erven, und vor allen dy dissen Brieff syhen oder hören lesen, dat wy dem Hochgebohrnen Försten und Hren, Hrn Frederide Marchgreven to Brannnborch, des Hilligen Römischen Rykes Erzkamerer und Borchgreve to Rörmberge, Vnssem lieven Ohemen, und Schwaghers, und Hren Frederide synem Brudere, und allen ören Erven und Nakomen, Marchgreven to Brannnborch, Alle Vnse Lande und Lütde, Prelaten, Hren, Manne und Stede, met Vnssem geheite Bülbort und guden Willen, eyne rechte Erffhuldunge hebben laten don. Vnde dy genannten Vnse Prelaten, Hren, Manne und Stede, Vnser Lande to Mekelnborch, Stargarde, Wenden, Rostogk und Schwerin, hebben den gnannten Vnsen liven Oheimen und Schwegern, die Erffhuldunge met guten Willen in Vnser Gegenwardicheit gedan. Also gescheget, dat wy obgnannten Herttogen to Mekelnborch und Vnse Erven von Dodes wegen Affgingen, und Vnse Herschapp, wat Mannes-Geschlecht were, verstorven, und von Mekelnborgischen Hren, Mannes-Geschlechte nich mehr lebendich weren, dat Got lange friste, dat sik denn dy genannten Vnse Prelaten, Hren, Manne und Stede, und alle öre Erven und Nakomen to dem gnannten Marchgreven Frederide und to synem Bruder ergnann und to allen ören Erven, und Nakommen Marchgreven to Brannnborch also to örem rechten natürlichen Erffhern holden scholen und willen, und öne denn henförder mer getrüwe und hold sin, glik andern ören Manne und Steden in der Marke to Brandenburg belegen, dat hebben ön den benannte Vnse Manne und Stede von Vnses Geheytes wegen, to dem Hilligen geschworen to holdene, ane Arck und an alle Geverde; Vnd me ingetogen, Würden Wy obgnannte Herttoge Hinric dy Eldere, Herttoge

dy Jünger, vnd Herttoge Johann von Dodes wegen affgan, dat
nge wende, So dat Vnse Manne vnd Stede Vnsen mennlichen Lides-
Erffhuldunge don würden, So scholen dy sülvē Vnse Erven, allen
Mannen vnd Steden, vnd allen ören Erven vnd Nakomen, dy denn
g sin werden, die Erffhuldunge, dy sy Vnsen ergnannten Ohemen
hwegern gedan hebben, openbar met verkundigent vnd ön met seggen,
dy Erffhuldunge in Gedechniß beholden, vnde efft Vnse Geschlechte
re, dat sy denn dy Huldunge holden alse boven geschreven steit, vnd
dunge is geschin umb sonderlike Live vnd Früntschapp ok umb Gnaade
fredunge der Lande von beiden Syden vnd von Veterunge willen
aller Lande vnd Lude; Vnd ok darumb dat dy gnannte Vnse
n vnd Schwegere Marggraff Frederick vnd syn Bruder, dy Tosprake
hererechticheit, dy sy an dem Fürstendom to Wenden hadden vnd
n to hebben Vns vnd Vnsen Erven früntliken övergeven hebben.
t Vns dy gnannte Vnse live Oheme vnd Schwager, Marggraffe
ck togesecht, efft Wy ober Vnse Manne, ober Steden von Vnsen
nem Romischen Konige von der boven geschreven Huldung wegen be-
rt worden, dat he Vns vnd Vnse Manne vnd Steden des Ansproks
n vnd benehmen will, ane alle Geverde. Gescheget denn dat Wy
se Erven, vnd Vnse Herschafft versidven, vnd dy Lande an den
nten Vnsen Ohemen vnd Schwager, an sinen Bruder, oder an öre
oder Nakomen, Marchgroven to Brannnborch qwemen, alse vor-
is, bleven denne Frauens-Namen oder Döchtere Vnses Geschlechtes
, dy scholen sy beraden, na erliker Forstliker Wyse, na Rade der
Mann vnd Stede von den Landen. Wy dissē boven geschreven
eynungen vnd Verschryvungen sind gewesen vnd hebben helpen
r, bedingen, vnd vordbringen, disse hirnageschreven Vnse Rebe,
vnd von Vnsen Steden alle Vnse liven Getreuen met Namen Er
Kran, Provest to Fredeland, Er Mattiß Kyskow Ridder, Lüder vnd
b Lühowen Marschalle, Otte Bieregge, Hennyng Warborch, Curd
Henneke vnd Regmer, alle Geheyten von Plesse; Joachim von
Hanns Stralendorpp, Hanns Flotow, Otte Sperling vnd Eggert
wegkow, vnd vt Vnsen Steden, Er Bernd von Alen vnd Er Peter
nan Borgemeesteren to Rostock, Er Peter Wylde vnd Er Ludeke
le, Borgermeister vnd Ratman to Wyßmar, Otte Swerin vnd
Koleves, Ratman to Parcham, Jacob Stönenhagen vnd Jacob
ne, Ratmann to Güstrow, Wanenberch Wandowe, Joachim Linstow,
meister vnd Ratmann to Malchin, Meineke Bleyse vnd Hinrick Blugge,

In und Heinrichen dem Eltern seinem Vetter und Johannsen, seinem Bruder, Ire Lehen, Lannde, Herschaft und Gemeinschaft, die Sie von uns und dem heiligen Reiche zu Lehen haben, gnedlichen verliehen. Also haben Wir angesehen soliche sein fleißige Bete, auch getreue emßige Dinst die der vorgenant Heinrich und sein Altuordern Herzhogen zu Medlenburgk vnnsern Vorfarn Römischen Keisern und Königen, altzeyt williclichen und unuerdroßentlichen getan haben uns und dem Reich teglichen tun sullen und mügen In künftigen Zeyten, und haben darumb mit wolbedachtem Mute gutem Räte vnser Fürsten, Grauen, Edlen und Getreuen, und mit rechten Wißsen von Römischer Königlich Macht vollkommenheit den vorgenannten Heinrichen, und Heinrichen und Johannsen, Geuettern und Gebrüdern und allen Iren Lehenserben alle Ire Lande mit Namen die Herzhogthum und Herschaft Medlenburg, Stargarde, Werle das man nennet das Land zu Wenden, Rostog und die Graffschaft zu Swerin, mit allen Iren Zugehörungen, Zinsen, Kennnten vñ Waßer und vñ Lannde, wie man die gemeinlichen oder mit sonnderlichen Wortten benennen mag, mit allen Gnaden, Freyheiten und rechten gar nichts ausgenommen, zu rechten gesammten Hantden gnedlichen verliehen, und In auch die besonnder Gnade geton, und tun auch wißentlichen In krafft dieses Briues, ob, Ir einer oder mere, von todes wegen abgingen oder verstürben und menliche erben nicht hinder sich ließen, Das dann des oder der verstorben Teile Irer Lannde und Leute, an die Lebendigen und Ire erben, gefallen und komen sollen, als oft und dide das bei vnnsern oder vnnsrer Nachkomen am Reiche Römischer Kaiser und Königen Zeyten beschehen, und zu Falle komen wirdet, und die benannten Ire Lannde und Leute, Herzhogthum, Herschaft und Graffschaft, sullen alzeit bei In und Iren Lehen erben In vngeschiedenen Lehen bleiben, (hetten sich auch die obgenannten vnnsrer Dheimen, mit etlichen Iren Lannnden von einander gesakt und geteilet, oder würden Sie oder Ire Erben sich hinfür wie In das bequeme were, von einander setzen oder teilen, das soll In und allen Iren Lehenserben an Iren gesammten Hantden keinen Schaden bringen,) sondern dieselben Ire Fürstenthum, Herschaft und Lannde und Leute, sollen altzeit nach väterlichs stammes Lynien und dornach von einem an den annndern, komen und gevallen, gleicherweise und In aller maß ob Sie von einander nicht gesakt noch geteilet gewesen weren, on alles Geuerde, Wir haben In auch von besonndern vnnsern Römischen Könighen Gnaden alle und Igliche Ire Fürstenthum, Herschaft, Herlichkeit, Lehenchaft, Rechte, Hanttueste Gnade, Freyheit, Briue, Priuilegia und gute Gewohnheit und Herkommen, die Sie von löblicher Gedächtnüss Römischen Keisern und

konigen vnsern Vorfaren am Reiche redlichen Erworben vnd hergebracht haben, gnedlichen vernewet, bestetiget und Confirmiret, bestetigen, vernemen vnd confirmiren In die auch von der obgenannten Römischen Königlichern Macht vollkommenheit In Kraft dieses Briues, vnd meynen seyen vnd wollen das Sie vnd Ire Lehenserben nu für das mere bei solchen vorgeschrieben Fürstenthum, Herschaften, Herlichkeiten vnd Lehenschaften, als oben geschrieben ist, geruelichen pleiben, der auch gebrauchten vnd genießen sollen vnd mügen von aller meniclichen vngehendert vnschenedlichen doch vns vnd dem Reiche vnd sunst Idermanne an seinen Rechten, Mit vrfunde dieses Briues versiegelt mit vnser Königlichern maiestat Insigel. Geben zu Eßlen an dem vorgeschrieben Sannd Johannis Tage zu Sunwennden nach Cristi geburt vierzehnen hundert Iare, vnd dornach In dem zwei vnd vnzigigsten Iare. Vnser Reichs im dritten Iare.

Ad Mandatum Domi. Regis

Jacobus Archiepus Treuerey Cancellarius.

78. Bestätigung der Brandenburgischen Successionsrechte durch Friedrich III. 9. Juli 1442.

Faber a. a. O. S. 108.

Wir Fridrich von Gottes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, Herzog zu Oesterreich, zu Steir, zu Carnten und zu Krain, Graf zu Tirol, 1c. Bekennen und tun kund öffentlich mit diesem Brief allen den die In sehen oder hören lesen, Daß für Uns komen sein die Hochgebornen Fürsten Fridrich Markgrave zu Brandenburg des heiligen Römischen Reichs Erzbischof und Burckgraf zu Nürnberg, Unser lieber Oheim und Kurfürst uff einem, und Heinrich, Herzog zu Mecklenburg, Herr zu Rostock, Stargard und Wenden, und Grave zu Swerin von seiner und Johannsen seins Bruder und Heinrichen seins Vettern wegen, Unser und des Reichs Lieben Getrewen, Und haben Uns fürpracht und erkalt, als Si von beyden Theilen mit Iren Landen und Leuten, Slossen, Steten und Grenzen mit etlichen Orten Irer Lande nahest an einander geseßen sind, wie dieselben Ire Land und Leute etlich Zeit bißher vorlanges unfriedlichen und gen einander in unordentlicher Sasse gestanden sind, davon die Iren allenthalben in denselben Iren Gegenden oft und biß herab, beschädigt, geleidigt und mit schwerem Morde und Brande vernichtet und verwüstet sein, Si von beiden Seitten zu keinem freundlichen Grunde noch zu guter Sasse

haben mögen bringen, Sunder der egenant Hertzog Heinrich und sein Bruder und Bettere obgenannt haben mit Irn Mannen, Steten und Landen für den gemainen Nutz der Lande erkant, daß dieselben der Melkborgischen Herren Lande und Leute, Manne und Stete dem egenannten Markgraf Fridrichen und seinen Brüdern und Irn Erben ein Erbhuldung getan haben. Also, ob das geschehe, daß die obgenannten Herren von Melknborg oder Ire Erben, ane Mannlich Lehens-Erben von Tods wegen abgiengen und verstorben, oder wie der Stamm der Melkborgischen Herren mit Tode verfallen würden, daß dann alle Ire Land und Leute, Manne und Stete an den egenanten Markgraf Fridrichen auch an seine Brüder und Ir Erben als Markgraven zu Brandenburg und an das Kurfürstentum zu Brandenburg gevallen und komen sollen, und Si haben Uns auch mit Eintracht einhelllichen mit Diemud gepeten, Unser und des Reichs Gnade willen und Bullword, mit notdürftiger Lehenschafft darzu zegeben und zu tun, Nu haben Wir angesehen und erkant solich fleißig, getrew, willig und gehorsam Dienst die Uns und dem Reich die obgenannten Unsere Oheimen, Marggrafen Fridrich und seine Brüder oft und diß willklichen getan haben, und Sie alle Uns und dem Reich in künftigen Zeiten hinfür woll tun sollen und mögen, und Wir haben auch damit bewogen, wie das Kurfürstentum zu Brandenburg, daß ein recht Gelid des Heiligen Reichs ist, davon von Frides und anderer Sache wegen gestierket, gepeffert und gemert werde, Darum und von besundern Gnaden haben Wir nach Rate Unser Kurfürsten, Fürsten, Grafen, Edeln und Getreuen von Römischer Königlichcr Macht Bollkommenheit mit rechten Wissen Unfern Willen, Bullword und Verhengnuß darzu gegeben, und den egenannten Markgraven, Irn Erben und Nachkomen Lehenschafft darüber getan, und Wir geben auch Unfern Könighchen Willen, Bullword und Verhengnuß darzu, und tun den egenanten Unfern Oheimen und Irn Erben und Nachkomen, Markgraven zu Brandenburg Lehenschafft darüber wie In des darzu Notburst ist oder hernachmahn sein wirt, und bevesten und confirmiren die obgerürten Huldung und Verschreibung in Krafft diß Briefs, Also daß die benannten Markgraf Fridrich und sein Bruder Ir Erben und Nachkommen Markgraven zu Brandenburg die obgeschriebene Land und Herschafft Melknborg, Stargarde, Rostogk, Wenden und Smerin, nach der benannten Melkborgischen Herren und Irer Erben Tod besitzen, erben, haben und geprauchen sollen und mügen, nach laut der versiegelten Brief die In von den egenanten Herren von Melknborg dorüber versigelt und gegeben sein, Und Wir heissen und gepieten auch Mannen und Steten der vorgeannten Lande und allen In

uern Geistlichen und Weltlichen, die nu sein und zukomen werden von
 liglicher Macht ernstlich und vestlich, wenn es also mit den Retsbor-
 hen Herren und In Erben Zufalle komet, bey den obgenanten Mark-
 wen In Erben und Nachkomen, Markgraven zu Brandenburg, ewiglich
 bleiben und In die Huldung getreulich zu halten bey Unsern Ungnaden
 vermeiden. Mit Urkund diß Briefs, versigelt mit Unser Königlichem
 Inseel anhangendem Inseel. Geben zu Frandhsfurt nach Kristi Geburt
 erheben hundert Jar, und darnach in dem Zway und vierzigsten Jar am
 entag vor Sanct Margrethen-Tag, Unserß Reichs im Dritten Jare.

Ad Mandatum Domini Imperatoris
 Henricus Leubnicz, Dr. P. C.

D. Privilegienbrief Heinrichs IV. für das Land Stargard.

15. Juli 1471.

Gerdes S. 90.

Hinrid von Gades Gnaden, Hertoge tho Medlenborg, Fürst tho
 Wenden, und Greve tho Schwerin bekennen apenbar vor uns, unsern
 rren, unde allen unsern Nachkömmeligen, vor als weme, so also wy nun
 an rechte wegen unser Seel, lesen Beddern Herthogs Ulrichs sind kamen,
 in Erbes halben, tho dem Lande to Stargarden, un unß unse Gemeine,
 lanne und Stede dazülost, Erzhuldigung dahn hebben, darümme, bede
 illen solch unser leven Fruwen*, hebben wy begafet und begnadet alle
 ruden und Jungfruwen, in dem vorsecreven Lande to Stargard besethen,
 e nu sind und to kamen mögen, to ewigen Tyden, mit solch Gnaden, Ge-
 ahnheit unde Gerechtigkeiten, also in unserm Lande to Medlenburg stetthe
 ewahnheit und Recht is, Erve un Lehen de Tydt eres Lebens to besitten,
 p math un wise, also dat vorsecreven ist, und willen wy desülve unse lese
 etruwe, alle Manne un Stede, alle Inwaner desülvesten Landes, Geistlich
 lter Weltlich, by Gnaden, Privilegien, olden Wanheiten unde Gerechtig-
 ritten, damit se dorch de Hochgebohrne Fürsten, unsre lese Beddern, unde
 le unsre Vorfahren seligher Dechnisse, begavet, bewedemet unde privile-
 ret sind, lathen unde beholden, od alle bescheelte Brese, de en dorch de
 vorsecrevene unse Beddern und Vorfahren versigelt und gegeben sind, by
 aller Macht holden, glick als wy se sülvest medde versigelt hebben, und
 f alle Schulden, de desülve unse leve Beddern unde Vorfahren redlich
 huldig bleben sind, wol tho Dande bethalen, sünder allen Arsch und Ge-

fehrde. Hier find an unde över wesen de gestrenge und düchtige, unsre leve Rähde und getruwe, Lütke Hahne tho Wasedom, Jürgen Grabow tho Gömmethau, Claus von Oldenburg, Thomas Ruhde, unser Cankler und unse getruwe. In Ohrkunde differ dinge, unde thor Wittlichheit hebben wy unser Ingesegell hengen lathen an dissem Brese, de hyr geven und screven is, tho Rienbrandenburg, na Christi Geborth, Viertheyn hundert Jahr barna in dem Ein und Söventigsten Jahr, am Daghe Divisionis Apostolorum.

* Trumen bei v. Westphalen col. 1081 u. nach der Uebersetzung bei Gerdes S. 92.

80. Landestheilung v. 13. März 1480.

Väter V. Stadt S. 43.

Wy Dorothea, van Gades Gnaden, Hertoghinne to Medlenborch, Fortinne to Wenden, unde Grävin to Zwerin, Rostock unde Stargarde der Lande Browe, bekennen apenbar, betygende vor als weme, dat Wy twyschen den Hochgebahren Fürsten, Unsen leven Söns, Heren Albrecht, Heren Magnus und Heren Balthasar, Hertoghen to Medlenborch, Fürsten to Wenden und Graven to Schwerin, Rostock und Stargard der Lande Herren, hebben, van allen erer Lande wegen, als des Landes to Medlenborch, Wenden, Stargard, und Grevescop Swerin, van der Deling und Entweysetzung wegen, mitt ereme Tolaten und Bulbort gebededinget, see under enander verenet, vründliken vergelen, und tom ganzen Ende entweygesproken, in besser nascreven Wise. So, dat Unse Söne, Hertog Albrecht, upgenant, schal hebben, bruken und ruwellen besitten dat ganze Land to Wenden mit alle sinen Tobehöringen, Nutticheiden, Fryheiden und Rechticheiden, utgenamen de Stad Waren mit erer Tobehöringe, de beholden schölen Unse Söns, Her Magnus unde Her Balthasar, sünber alle see darfüßes, denne welke Vischerie hebben, benomlit in den Reken, dat schal Hertog Albrecht inne hebben und beholden allent wes den wird gevangen van Brassemen unde allen Haalsang in densülven Reken, schölen hebben, beholden unde bruken, Herr Magnus unde Balthasar, also desse Vischerie by eren Boröldern, vor unde na, unde yegenwardig by Unsen Tyden is wonlit gewesen, of schölen vurder Unse leven Söns, Herr Magnus unde Balthasar upgenant, hebben unde mit allen beholden dat Land to Penplien, mid der Stad und der Bogdie, darto belegen, und vort mit aller Tobehöringhe,

en dat Unse Son, Hertog Albrecht mag und schal si beholden enen
 den Seen, dee darto belegen sint, welker em allerbest und nutteste
 he mach vortan leggen to dem Stavenhagen, edder worto emme
 si edder bequemeſt is; und den fürder so schal of dat Cloſter tom
 lypen by Unsen Söns, Herren Magnus und Balthasarn, sün-der be-
 darto belegen, de dar liggen in der Bagdie tom Stavenhagen, de
 rtog Albrecht mit Afflegern to siner Brukinge beholden, und den
 örpe Jabel, Hagenow und Damerow, unde andere Dörpere in der
 e to Malchow dar Unse upgenante Herren Sönes Herr Magnus
 lthasar, dat Affleger mögen inne hebben, scholen of ruwelken bliven
 Lande to Wenden und to Brukinge Unses Sönes Hertogen Albrechts.
 schal of den vortan dat Land to Rübese, mid der Stad Rübese
 e Beebe to Bredeuhagen, mid den Bogedien, unde aller erer Nut-
 yden unde Freyheiden unde Tobehöringhe, bliven by Unsen upge-
 Söns Herren Magnus und Balthasarn, und sodane Dörpe als
 und Legowe, darum langes belegen de hören dem Gadeschuse to
 in, daran schölen se of inne beholden dat Affleger, item so schölen
 Unse Söns Herr Magnus und Balthasar in den Clostern unde
 sern, in dem Lande to Wenden belegen, und in den Dörpen, darto
 men Affleger hebben effte beholden, noch etlike Hingſte, Verbe,
 effte Jegere darin senden, effte affleggen laten, behalven ist, dat
 de dahn fallende werden, mögen se denne dar affleggen und be-
 unde desglifen Herr Albrecht in deme Lande to Meklenborch unde
 d, Gnoven unde Greveschop to Swerin, imglifen in den Klostern,
 sern un Dörpen, darto belegen, so affleggen unde benachten
 unde anders nicht. Item schal of Unse Sön, Hertog Albrecht by
 den alle Schulde, de ere seelighe Beddern, und Herr Vader, am
 so Wenden, schuldich und plichtich gebleven sint, und desglifen
 mme Herr Magnus und Balthasar schölen beholden by si alle
 de ere seel. Beddern und Herr Vader vorgenant, im Lande to
 arch und Stargarde, unde of buten Landes gemaket hebben und
 bleven sint, und wat wedderumme is, erenthalven, vorhanden van
 to manende, mogen und schölen of desülven Unse Söne wedder
 uphören, unde in eren Rutten keren; item so schal of Unse Son,
 Albrecht by si beholden Unse Bedderken, Frome, Magdalenen, seel.
 Wertislaßs nagelatene Husfrowen, und schal de wedder beraden
 to hebben unde to Hulpe nemen sodane drie busent Gulden, und
 le andere Rechticheit, de se hebben mach, mit Unsen Ohme Hertog

dat oft mach verpandet, verweddeschattet und versettet
 unter enne dat evenst und bequemest ward. Item, alle
 und Balthasar, upgenant, by sik to beradende unde ut
 wilen Ingeborch beholden, so mögen unde schölen see,
 enst und bequemest is, beden ene Bede van den Rannen
 upgescreven Landen, Medlenborg, Stargarde, Rosike,
 Erseop Swerin, darto Herr Albrecht so danne to fordernde
 is, na aller Notdurft hulplid un bystendil wesen. Dat
 Unse Söns, Herr Magnus und Balthasar, to samende
 samende Hand to samende beholden, und de Lande fürder
 1, dat welle Nischellikeit twischen en entstünde, schölen Wy
 Albrecht Uns dar mede bekummern, unde mid Unsen Räden
 schlichten, und wer et, na dem Willen Godes almachting,
 Dodeswegen afgande worde, dat God lange aflehre unde
 wren naldie, so schölen de andern beyden und de Erven,
 deren mündigen Jaren kamen sint, alle Lande sametliken
 se setten, und sik to samende wedder verenigen, Schulde
 tiliken, de Gelden und den Schaden und Framen tiliken
 wegen; Worden of Unse Söns welle Stede effte Manne un-
 über süs mid en to Unwillen quemen, denne schölen erer ene
 darin biliggen, truwelken, helpen unde bypflichten, mit den
 und Steden et richtig to makende; Item, wert, denne of Sake,
 Unse Söns to Daghen worden geeschet, binnen eren Landen,
 inden der Lande, effte buten Landes, to kostende und sende,
 tot worde, erer egen wegen sobane Daghe to makende, schölen se
 len ens werden van den sametliken Landen, und derwegen Koste
 ge tiliken dregen, und de na Antale entrichten und utleggen,
 personlik tor Stede gewesen; worde of jemand van en sün-
 derke unde makende, und sün-derke Daghe annehmende, sün-der der
 len, mach he denne desülvest utdregen und entrichten, Koste unde
 an; Fürder were of van Räden, dat se schölen ere Lande to Vene
 leyser entfangen, und darumme senden scholden, welker van en
 umme ridende werde, des schölen se sametliken unde eenander
 en, unde enen van sik darto schiken, unde den alle drie sobane
 nge unde Utrichtunge, wes derwegen scheende worde, sametliken
 til, na sinem Andele dregen, lyden, darto leggen und entrichten;
 se schölen und willen de vorgenante Unse Iede Se
 inghe unde Entwesettinge aller Lande, hovenens

Bugislaß, darto emme, sodane to manende, Unse Söns sine Brödere na aller Notdurft scholen behelpen, fürderlik und byständig wesen, unde to sodaner erer Bedderken Utrichting und Mebegiff, schal Here Albrecht allenigen beholben unde uphören sodane Bede, alse Unse Söns sametliken, uppe desset erst tokamen Jar, van Mannen und Steben im Lande to Wenden, entbeden und togesegt is, utgenamen wat van sülcker Bede kint ute der Stad Waren, der Stad Penhlin, der Bagdie darßülvest, und des Landes to Penhlin, sodane Bede scholen Herr Magnus und Balthasar beholben unde uphören, und schölen de fürder geven erer Bedderken Frowlen Ingeborch to erem Juncfrowliken Geschmuke; Item Unse Söns Heer Magnus und Balthasar, scholen of by sik beholben de upgenante ere Bedderke Frowen Ingeborch, und de utrachten unde behörliken beraden; Item so scholen Unse Söns ergenant, sik sameliken slichten und verdragen mit der Hochgeborenen Fürstinnen, erer Bedderken, seel. Herrn Hinriks, Hertogen to Meckelnborch, nagelatene Husfrowen, so alse denne de Verdrag sik belangende werb, dar, na Antalen, to leggen, en islik sin Andel, und so se samellen vermogen. Item so scholen Unse Söns, Herr Magnus und Balthasar hebben unde beholben, bruken unde besitten de ganze Lande Meckelnborch, Stargard, Rostock, Gnoven, unde de Grevescop, wo de sind unde liggen, mit allen eren Tobehöringen, Herlikeiden, Fryheiden, Rechticheiden und Nutticheiden, unde nichts daran utgenamende; Item, so mogen und scholen desse hovenscrevene Herren, Unse Söns, na besser havenscrevene Delinge und Entweysettinge der Lande, verlenen alle Lene, beyde gestlik unde werlik, en islik in sinem Lande, alse Hertog Albrecht im Lande to Wenden, unde Herr Magnus und Balthasar in den andern upbenomeden Landen, havenscreven, daranne de ene dem andern nene Hinber, Bewernis, este Weddersprake don schal. Item scholen Unse Söns upgenomt, en islik by sik, nene Weide nemen este maken, sunder Willen, Verad und Bulbord des andern, unde it, so denne sametlik, mid guden beraden Willen und Bulbord, tor Weide kamenbe werden, denne scholen se allen Framen, Schaden, Kost unde Teringe sametliken, un en islik na sinem Andele, hebben, liden unde entrichten; Item wat den in dessen havenscreven Landen verpandet, verweddeschattet este versettlet is, dat mogen see, en jewellen an dessen eren togedelben Landen, havenscreven, wedder inlösen, alse Herr Albrecht im Lande to Wenden, der Bagdie to Penhlin und vürder in densülven Landen, wor emme dat bequemest werb, nichts ut to nemende, am glikten Herr Magnus und Balthasar in dem Lande Meckelnborch, Rostke, Gnoven, Stargarde unde Greveschop Swerin, of mogen

inlösen, wat dar ock mach verpandet, verweddeschattet und versettet
 or unde wanner enne dat evenst und bequemest ward. Item, alse
 err Magnus und Balthasar, upgenant, by sik to beradende unde ut
 htende Browken Ingeborch beholden, so mögen unde schölen see,
 en dat evenst und bequemest is, beden ene Bede van den Mannen
 leden der upgescreven Landen, Mecklenborg, Stargarde, Rosike,
 n unde Grefscop Swerin, darto Herr Albrecht so danne to fordernde
 mede dar to, na aller Notdurft hulplich un bystendil wesen. Ock
 unde willen Unse Söns, Herr Magnus und Balthasar, to samende
 und de samende Hand to samende beholden, und de Lande fürder
 elen, wert, dat welke Wisshelicheit twischen en entstünde, schölen Wy
 Hertog Albrecht Uns dar mede bekummern, unde mit Unsen Räden
 ober verschlichten, und wer et, na dem Willen Godes almachting,
 Söns een Dodeswegen afgande worde, dat God lange aflehre unde
 und Erven nalöte, so schölen de andern beyden und de Erven,
 se to eren mündigen Saren kamen sint, alle Lande sametliken
 to hope setten, und sik to samende wedder verenigen, Schulde
 en sametliken, de Gelden und den Schaden und Framen lisliken
 und dregen; Worden ok Unse Söns welke Stebe effte Manne un-
 am, edder sūs mid en to Unwillen quemen, denne schölen erer ene
 andern darin biliggen, truwellen, helpen unde bypflichten, mit den
 van und Steden et richtig to makende; Item, wert, denne ok Sake,
 genante Unse Söns to Daghen worden geeschet, binnen eren Landen,
 en Enden der Lande, effte buten Landes, to kostende und senden,
 in Not worde, erer egen wegen sobane Daghe to makende, schölen se
 metliken ens werden van den sametliken Landen, und derwegen Koste
 eringe lisliken dregen, und de na Antale entrichten und utleggen,
 he personlik tor Stebe gewesen; worde ok jemand van en sūnderle
 anhevende und makende, und sūnderle Daghe annemende, sūnder der
 Willen, mach he denne besülvest utdregen und entrichten, Koste unde
 e stan; Fürder were ok van Räden, dat se schölen ere Lande to Lene
 in Keyser entfangen, und darumme senden scholden, welker van en
 darumme ridende werde, des schölen se sametliken unde eenander
 erden, unde enen van sik darto schiken, unde den alle drie sobane
 teringe unde Utrichtunge, wes derwegen scheende worde, sametliken
 n lisl. na sinem Andele dregen, lyden, darto leggen und entrichten;
 irmede schölen und willen de vorenante Unse leve Söns sik, an
 Desinghe unde Entwegsettinge aller Lande, bovenbenomt, benögen

laten, unde de ene den andern nicht höger effte fürder anjeggen, effte anlangen, besser Delinghe wegen, unde of fürder aver neen jegenseggend besserwegen, de ene gegen den andern beholben, man de ene dem anderen gerne to Denste unde Willen syn, unde bröderlike Leve tofamen hebben unde beholben, unde hebben desset alle haven screvene sametliken und besunderken mid ganzer Nebewetenheit, wolbedachtem Mode unde Rade, in aller Rate unde Wise, also haben screven is, angenamen, bevolbordnet und bewillet; Unde Wy Albrecht, Magnus unde Balthasar, Bröbere, Hertoghen unde Försten vorgenant, so alsdenne de Hochgebohrne Fürstinne, Unse leve Frome Moder, dessen Verenunge unde Delinge twischen Uns bespraken, gemaket unde gebinget, unde sik mid dem besten, mit to Willen Unse leve Moder, des Wy Er högliken bedanken, hirmede heft bekümmert, hebben Wy desset alle, in allen Punkten, Artikeln unde Clauseln, in aller Wyse haben benömet, utgedrucket unde bespraken, eendrachtliken angefanget, bewillet unde bevolbordnet, unde nemen dat an, bewillen unde bevolborden det so gegenwerdich, in guden Willen, unde geloven, stede unde vast wol to holdende, sündet alle Geverde; Unde des, to gröteren Loven unde merer Bekantnis unde Urkunde, hebben Wy Unse Insegele alle sametliken, by Unser leven Frome Moder Insegele, henghen laten benedden an dessen sülvn Unser Breve, geven unde screven to Zwerin, na der Vort Cristi Unseres Herren, im veerteynhundert und in deme achtigsten Jare, am Mandage na dem Sündage Letare Jerusalem, to Mitfasten. Hyran und över sint gewesen de strengen, würdigen, erbaren unde düchtige, Unse Nedere, unde sewe getrouwen, Herr — Herr — — unde mer Unser Nedere. Of bekennen Wy Dorothea, Hertoghin upgenant, der Clausuln wegen in dessem Breve beröret, als wen een Unser Söns upgenömet, Dodeswegen affgande worde, dat God vorbehe, unde Erven nasete, dat denne de andern te Erven to sik nemen mogen, unde de Lande van Stund an denne wedder to hope setten, unde dat so vortan holden na Lude desses Unseres Breves, de den Erven vörstan, also se billikliken, van Rechte, don scholen unde plichtich syn, unde wan er se to eren mündigen Jaren komende werden, see denne to eren Dehlen stahn, glik erem Vader, unde dat mit en so vortan holden, na Inholt desses sülvn Breves, dat Wy alle, also Magnus unde Balthasar upgenomet, of so bekennen, vulborden unde tolaten, in Krafft desses Unser Breves.

81. Vergleich mit Rostock. 15. August 1482.

Klüver III, 1 S. 601.

In dem Nahmen des allmächtigen Gades, bekennen wie Albrecht, Magnus und Balthasar Gebrüdere, von Gades Gnaden, Hertoge tho Medlen-
 gl, Fürsten tho Wenden, Graven tho Schwerin, Rostock und Stargard
 zc. Der Lande Herrn, apenbahr betügende vor uns und unse Erven,
 alle unse Nachkommen, und sonst vor als weme, dar des Roth und
 hoff donde werth, dat wi etliches Unwillen, Twiedracht, twistiger Sade
 e van der Landbeden van Barenholte van der Zacht, schrinende, und
 es andern Unwillen wegen, twischen uns Herrn Magnus und Balthasar
 spründlichen, und uns Herren Albrechte vorgenanbt alse ehren natür-
 len Brödern ere Saden vorbenomet helpende tho vormanende, glic alze
 uns gerne dohn und wi unter inander, derwegen vorstridet sind up de
 en, und den Ehrfamen und Wisen unsern lewen getrüwen, Vorger-
 istern, Rathmann, Börgern, Innwahnern und ganzer Meinheit unser
 adt Rostock gewesen, entstahn, geresen und entspraten, und desselven Un-
 llen deffer Twiedracht, Thospraden, Anspraden, anhengenden, thohen-
 iden, thofunttenden, infullenden, uthfletenden und infletenden Saken,
 ch den genannten Herrn Albrechte Hertogen zc. zc. und durch und mitt
 obacht der Ehrwerdigen, Hochgelerden, strengen Ehrbaren, düchtigen
 rfamen, Wisen und vorsichtigen Prälaten, Redern, Manne und Steden,
 s tho dessen Dage fründlichen Handele und Gebedegebenen tho geschickenden
 ndebaden, der Wendischen Stede, als Lübeck, Hamburg, Stralsund,
 Smar und Lüneborg, de hier an und over sind gewesen, und alle
 rinne han benohmet, up andern Sieden, sind entwei gebedebinget, und
 wegen güttlichen voreiniget und gesleten, in Mate, Forme und Wiese, so
 rna geschreven is; und also: daht de genannten de unsen van Rostock
 ses güttlichen Handels wegen, uns up bietmahl hebben wedder gelöset,
 e entfriet, unse ehrbare bi unsen Nahde tho Rostock, de gewesen is tho
 igen Jahren, durch unse seel. Vor-Eldern vorpandet und versettet, so
 ch wi de unvorthan jährlickes up Dag und Tiebe so man die wentlichen
 icht utthogevende, thobetalande und tho vernogende, scholen quiet und fri
 dder hebben, upheven und empfangen, und wie este unse Erven oder
 ichtkommen schölen effie willen de nicht wedder verpanden, verköpen este
 fsetten, sunder Nohtsade, men weret denne wie este unse Erven oder
 ichtkommen des dat Gott eslehre, nicht beteren könden, so schal dae den
 een mitt Bullborth und vullkahmen Willen der unsen van Rostock ob-

genannten. Da hebben desulven de van Rostock uns gegeven und geschenket, vor ein-guettliche Schenke und Erkentenisse dusent gude Rinische Gulden, und uns de thon Näge woll betalet; darümme wi wedderüm den van Rostock obgemelbt hebben günstigen, wedder begnadet, begiftiget und beprivilegirt; also dat se nu gegenwördig und alle ehre Nakamen sölen und mögen sodaner Landbede, so uns unsere anderen Stede, wanner wie darum unsre Prälaten, Manne und Stede anlangende und biddende, und se uns denn entwiedende werden, plegen tho gevende, van ehrer Stadt, Lande, Acker, Waninge und andern ehren Gütern binnen ehrer Stadt und ehrer Stadt-Festen und Singelen begrepen, tho ewigen Tieden mehr entfriet und ganz anich und loß wesen schölen, und also tho neuen Tieden geven, darum angelanget, belastet effte gemahnet werden. Men schölen derdegen und oß se quieth und anich blieven, aver van eren Landthunen schölen se nicht entfriet sien. Wenn den sodane Landbede, darvan schölen und willen geven glicß andern unsen Mannen und Steden, und anders nicht. Bürger schölen desulven van Rostock und alle ere Nahlahmen, sodaner Holle, so de Hochgeboren Fürste, Herr Hinrich, Herzog tho Mecklenborg 2c. 2c. unsre seeliche leve Herr Bader von den Allerdurchluchtigsten und Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herrn Frederich, Römischen Kayser 2c. 2c. in den Steten Grevesmöhlen und Ribbenitz erfurderet und geworden hefft, och Deger und alle Unfrieth und anich wesen, und tho ewigen Tieden nicht mehr, noch van eren Gütern, Böttmannen, Perden oder andern Haver geven, edder von ehn geeschet, gemanet, edder genommen werden. — Bürger mehr schölen und willen wie Mecklenborgische Herren de genannten von Rostock und Inwohner der Stadt laten, und beholden bi allen eren Privilegien, Rechtigkeiten, Freyheiten, olden Wahnheiten, besiegelten Breden und andern Urkunden. So de velgenandter unsre seeliche Herr Bader sie dabi gelaten heft und beholden. Und so wie Mecklenborgischen alle vorgeant ende vorthan so tho gelaten, bestediget, geconfermeret, bevestiget, vorbrevet und vorsegeß hebben, und sie oß höger wieder este vürder, men also de velgemelte unsre Herr gethan hefft, mit furderen Beschwartingen nicht gelasten este vorborden. Men sie bi aller Rechtigkeit alle vorbenomet, bi aller erer Brudfinge, erer Jagt tho jagende up erer Heide deme eren, und ere Jagt Stedten, so se de vorhen gehad hebben, oß bi unsers seelichen Herren Baders Tieden thostaden, tho laten und beholden; Und schälen und willen se und de eren gerne vorthan und vorbatt günstigen, vorbitten, fürbergen beschützen, beschermen und vordegebingen mit sunderger Günst und Gnaden also unsre truwe Bürger, Underfaten und de unsen, als uns

y woll behörlich und billig ist. Und de van Rostock obgenand schölen
 willen uns ock gerne wedderum dohn und plegen, und sich gegen uns
 e ere erfbaren natürlichen Herrn, nach aller Behörlichkeit und Billigkeit
 den, und hebbben, so se vorhen och unsen sehligen Herrn Vader gerne
 lagen gebahn, und sich gegen ene gehabt und gehalten hebbben. Und
 Herren alle obgenandt vor uns, unse Erven und Nachlahmen, mit
 berger Günst und Gnaben verlaten und vordregen wi den van Rostock
 rgern und Innwahnern und eren Anhängern Deger und ab alles Un-
 lens, aller Thosprache, und Ansprache, wes den besser Trietracht Un-
 lens und Handels halben sind gewesen, darut entstahn, gesehen, ent-
 athen este abgekamen, benamet este nicht benamet, bet an dessen Dagk,
 o desseß Breves, und hebbben de alle thorügge und weggelecht, und stülen
 o willen der nicht ehn tho Ungnaden este eren ergesten mehr denken.
 n se allwege alse unse leven getrüwen und alse rede haben geschreven
 holden, hebbben, beschütten vorbidden, vordegebdingen, beschermen und ent-
 en, und verlaten, und hiermede also der Landbede der Tollen alle voruth-
 rudet, confirmieren, bestedigen, bevesten ehn alle ere Privilegien, Rehti-
 de, Frieheide, olbe Wohnheide und Brudinge der Jagt in aller Maate,
 se und Forme haben verührt. Und alle andere Artidel und Innhalt,
 geschreven in Krafft und Macht desseß unseß Breves, und laven und
 gende vor uns, unsere Erven und Nahlahmen in guden Trüwen so woll
 holdende sünnder alle Erfünde arge List, este Gesehrde. Und hebbben des
 Orkunde mehr Sederheit und Gloven unse Inngesegele alle hengen
 en benedden an dessen unsen Bress. Hieran und aver sind gewesen, und
 ser samende hebbben gede gedinget, de Ehrwerdige in Gott Vader und
 ren, Herrn Johann, Bischof tho Ratheborgk, Meister Curth Last Abekaren
 Schwerin, Johann, Abbet tho Dobbran, de Gestrengen, Dichtigen,
 famen und Wissen Er Hinrich von der Lühe, Er Matthias von Bülow,
 ter — — von des Cappittels van Schwerin wegen, Er Johann Rendlin,
 Thomas Ryde, Canzler, Er Hinrich Praveß, Cantor und Johannes
 erlingk, Domherren der Kercken tho Schwerin, und vele mehr der unsern,
 unse Redere und leven Getrüwen van der Wendischen Stete wegen;
 ister Johann Oshusen in der Rechten Doctor, Er Lütke — — von
 beck, Meister Johann Mahler, in den Rechten Doctor, Er — tho Ham-
 gk, — — tho Lüneborg, — — thom Sunde — — thor Wismar, alle
 rgermeister und Rathmanne der Wendischen Stete. Fürder up dat besse
 lke, Punkte und Artidel besser Verschrievinge stete und faste gehalten
 ge werden, hebbben wir des tho einer Bewahringe, Sederheit, Witschop

und Bekentnisse unsre Ingesegelse, mith unsen Willen, Gebete und Bullbortheiten hengen benedden an deszen Breßf, gegeben, geschreven und gebingthor Wismar am Tage Assumptionis unser lewen Fruwen. Nach Bort Christi dusend veerhundert darna in dem twe und achtentigsten Jahre.

82. Vergleich mit Rostock. 20. Mai 1491.

Allover III, 1 S. 635. 642.

Wytlick sey einem Jedermanne, de dissen Breßf sehen oder hören lesen nachdem wy Herren Magnus und Baltazar, Gebrödere von Gotte Gnaben, Herkogen tho Medelnborg, Fürsten tho Wenden, Grafen tho Schwerin, Rostock und Stargard 2c. 2c. Der Lande Herrn, mit den Eysamen, unsen lewen getrüwen Bürgermeistern und Rathmannen, Bürger und ganzer Gemeinheit unser Stadt Rostock ein Tiedlang in Twietracht und Unwillen gewesen seint, van Sacken wegen antrapende dath Collegium, wi Gade tho Lave, tho unsern Vorfahren unser und unser Nachkomme Seelen Seelicheit, und der vorgeandten unser Stadt Rostock tho Ehren mit Dompröben und geistlichen Lehnen besorgt, dar tho fundirende und vorgenommen und vorgesetztet hadden, welcker Collegium od durch unser allerhilligsten Pader den Paveß mede erigirt und confirmirt ist, na Lude der Paveß Bullen und Breßfen 2c. Und deme die Sacken des Collegii vorberührt, mitt andern anhangenden Artickeln, die davon gewesen und entsial seynt, so vele sie uns beröre, andrepnde Kost, Schaden, Lheringe, und wes desregen entspraten were, hüten dato diese Breves, in Macht ein andern Recesses, vormahls bededingt, up freunbliche Verhandelinge gegründet, von beyden Parthen bewilliget und versiegelt, und nach seine Inhalbe durch diese hienach geschrievn, unsre Rädere, Geistlick und Weltlick und den Geschickeden von den vief Wendisch Städten, Rades Sendebade also gude Middelers mit einem freunblicken Versprache na Lude versulv Recess, alle twisfertigen Sacken allenthalben entsanden, und sonderlickn sodahne Artickel Sententien, der wie vorgeante Fürsten mit einem licken Uthsprode, von dem Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Herrn Johansen tho Dennemarden Norwegen 2c. Könige, und des Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herrn Johansen, Margrafen tho Brandenburg, und Churfürstl. vullmächtigen geschickeden Rädere also bewillkörden Richtern nach Lude des Recesses, und gegen die von Rostock recht geworben wären, und so guettlickn gemettigt und verschieden hebb

ich folget: Int erste iß besprachen de Sacke des Collegii, dath wi
eistere, Rathmanne, alt und nie der Stadt Rostock, bekennen und
or uns, unse Börgere, und ganze Gemeinheit dersülven Stadt, dat
offiden und in besundre mit Eindracht, nach Uhtwiesunge und In-
i Instruments pariren, hebben parriret und gehorsam gewesen,
renden Collegii der Kercken Sinte Jacobe tho Rostock, nach allem
unserß allerhilligsten Vaters des Paveskes Bullen und Breven,
nach gegenwertigen, und sind horsam, und willen vortan horsam
itt Worten, Daden unde Wercken, in besten Forme und Wise, und
ie pariren, bey Macht beholden, beschütten und beschermen, dartho
den entgegen kamen, und der Beystand den so behörlid ist, mit
nserm Fliete und Vermögen aisse framen Christen-Lüden themet,
lle Gesehrde und Argelift, darnecht schälen die vorgenannten von
Börgermeister, alt und nie vorgenannten unsern gnädigen Herrn,

Gnaden vor sodane Rost Thering allenthalben geschehn, und ihr
gt der Pönen der Sententien benömet, od vor Verlust erer Privi-
nd Land-Güter in aller Machten, wo die Sentence in deme Dele
get od Schaden und Kost nach der Sententien gedaht und geleben
andere Mißheglicheit und Gebred so vele ere Gnaden, und die
hrne Fürstin und Frauen, Frawen Sophien, gebaren tho Stettin
ic. Herzoginnen tho Mecklenburgß unser gnädigen Fürstinnen und
mede berühret, up bequemesliche Termine nach einander siß folgende
zwentig dußend Reinißche Gulden, effte wöhnliche Münke, so tho
Bismar, Rostock, genge und geve iß, nach Uhtwiesung enes gewöhn-
hulß-Breves der Herrschop von den von Rostock versogelt, der die
inne verwach ist, geven, vernögen und bethalen willen, dartho
pere benantlicken Riegenhusen und Barneholte, wo die mit erer
inge an allen eren Enden und Scheiden belegen und begrepen
die den von Rostock behörig, und sie darinne gehat hebben, sich
färder mehr nichts thobeholdende sodane Bethalunge der vor-
n Summen ein und twintig dußend Gulden Rinsche schölen die von
den vorgeschreven eren gnädigen Herrn oder erer Gnaden Erven
n negst kamenden Weynachten mit den dußend guth Marden be-
Schuld berörende de Kayser Bede mit den versetenen Orbören, de
Gnaden in dissen Unwillen nicht entrichtet hebben, twe dußend
Gulden dartho up den sülven Weynachten der Ehrgeandten unser
n Frawen Sophien, vießhundert Gulden entrichten und bethalen
vorbath sodanen nachstandenen Summen tham negsten Weynachten,

darna folgende dusent Rinesche Gulden der Herrschop und unser gnädig
 Frumen, die nachstanden fünffhundert Rinische Gulden od güetlich entricht
 und bethalen und forder auff alle Weynachten jährlicks nach einander
 gende, up ein iglick Jahr dusend Gulden den obgenandten Fürsten, o
 erer Gnaden Erven, so lange die bespreden Summen der ein und twin
 dusend Gulden, ganz und alle vernüget und uthgekomen seint; darvor
 genandten Fürsten erer Gnaden Uundersaten die von Rostock von Jahren
 Jahren up sodane Bethalinge mit genughastigen Quitantzen vor alle
 maninge gnädiglicken versorgen willen. Item schölen die von Rostock
 Bürgermeister, Rathmanne, alle Börgere und Inwohnere den upgenand
 Fürsten und Herrn in Eidesstatt lieslicken, mit upgerichteten Armen
 uthgestrecheden Fingern, nach eines iglicken Stande und Geböre schwer
 dat sie sodane Eide, dar sie eren Gnaden vorhen vor der Mißhellich
 anne verpflichtet und verbunden weren, nu vorbath also framen, christl
 Lüden behöret, eren natürlicken ersbaren Herrn pflichtig seyn tho dor
 vollkommenlich willen thoholbende, und offte dar welche Börgere weren,
 der Herrschop noch nene Erffhulbung gebahn hadden, schölen diesfäke
 Mate und Wiese, wo die andern Börgere vorhen gebahn hebben, so bi
 und gehörlick od Hulbung dohn. Item schölen die obgenandten Bōrg
 meister und Rathmanne mit den Börgern vor dem Dore vor der St
 den genandten Herrn eine demöbige Bede, mit enem Knee up der Er
 rörende den sich ohtmudiegende Gnade tho biddende, so sie eren Gna
 entgegen gebahn hebben von allen Mißhegelicheden, um Gades willen,
 doch tho vergewen, darmede schölen alle Saaden und Mißhegeliicheit un
 einander entstanden, so die vorgeschreven unse gnädige Herrn und
 Gnaden Herrschop berüren, na Verwiffunge der Sententien gründlick
 vollkommenlick ganz und alle freunblichen entricht unde vorseiden me
 doch unschädlick allen eren Privilegien, Freyheiden und Gerechticheit, so
 von Rostock von der Herrschop hebben, und von erer Gnaden Vorfahren
 gegeben seint, und diesülven Fürsten willen die von Rostock, alle so de
 ere Privilegia, mit eren Freyheiden und Gerechticheiden, nach der geschick
 Hulbungen in einem Artikel in dem Recess benömet, vernügen und co
 firmiren in der besten Wiese und Forme so sie die tho vorne gehat hebben
 Hiebey und ever sint gewesen und hebben mede gethebinget, von der obge
 nandten Fürsten wegen, erer Gnaden Verwandten, und gemeine tri
 Rädere, geistlickes und weltlickes Standes, sonderlick den woldücht
 Hans Krackewitz und Deggener-Buggehagen, geschickede Redere, an
 unsers gnädigen Herrn Buchlauffs van Stettin ic. und die Ehrwürdig

Ott Bädere, Herr Johann tho Rakeburgk, Herr Conrad tho Zwerin
 disse, Herr Hinrich von Holtz, Pravest, und Herre tho Hamburgk, die
 igen und gestrengen, Er Johann Miledde, Pravest, Er Johann Thum
 in der Kercken tho Güstrow, Er Hinrich von der Lüne, Er — — Ritter,
 — — —. Von den Städten van Rienbrandenburg — Börgermeister;
 Parchim — Borgermeister; tho Fredelandt — Börgermeister; tho
 hin — — Rathmann; tho Warne —; tho Schwerin — — Borger-
 ere, und vese mehr andere Er Gnaden Nebere, und leven Getreuen.
 den geschickeden Rades Sendebaden der fünff Wendischen Städte Räder,
 Lübed, Er — Börgermeister, Er — Rathmanne; tho Hamburgk, Er —
 ermeister, Er — Rathmann; tho Stralsunde, Er — Borgermeister, und
 — Rademann; tho Wismar Er — und Er — Borgermeister, und tho
 borgk, Er — und Er — Börgermeister. Dessen tho groten Uhrkunde,
 Klinge, und Befestinge aller dieser bespraden Artikel so beschlaten und
 dingt ist, wo vorgeschreven, sint dieser Recess twe glickes Ludes be-
 in, ein der Herrschop, und die ander den von Rostock verantwortet, und
 präteren Truen, durch uns Herrn Magnus Ingesegel vollkommeliden
 unse lieven Broder, Hertoge Balhers wegen, und des geliden der
 in von Rostock anhangend Ingesegel sämtlichen nach Gehör und
 te, mittlichen versiegelt. Die gegeben und geschreven ist tho Wismar
 freytaghe vor Pfingsten nach Geborth Christi, dusend veerhundert dann
 in und negentigsten Jahre 2c. 2c.

*

Nytlick sy einem jedermanne, die dissen Breff sehen, edder hören lesen,
 dat hüten dato, disse Stifte in güttlicher und freundlicher Wise,
 in dem Ehrwürdigen in Ott Bader und Herrn, Herrn Conrado,
 ove tho Schwerin, und Syner Gnaden werdigen Capittel dersülven
 en an einem, unde den Ehrsamten unde Wissen Börgermeistern, Rath-
 n unde ganze Meynheit wegen tho Rostock, anders Deles, der Gebreden
 in, berürende den Mord unde Schlachtinge, Er Thomas Roden Zeugre,
 allen anhangenden Saaden, und durch de Durchlüchtige, Hochgebohrne
 ten unde Herrn, Herrn Magnus und Balhar, Gebrüdern, Hertogen tho
 lenborg, Fürsten tho Wenden, Graven tho Schwerin, der Lande Rostock
 Stargardte Herrn, mit Thobade etlichen erer Gnaden Räden samptlichen
 den Geschickeden der uff der Wendischen Steder Rades Sendebaden,
 gade Ridders samesiden entwey gebedinget, und bespraden hebben, wy
 Raten wo hiena folget: Int erste alse de werdige seliger Ehren Thomas

Rode, binnen Rostock vom Levende tom Tode gebracht unde gefamen was, Ehn Hinrich Benkin Archidiacon gefänglich gehalten, dadorch de gewerdige in Gott Vader Herr Conrad, Bischof tho Schwerin na Utwisinge unde vermöge Statuti Synodalis, effte Gesetze der Kerden tho Schwerin, Interdict binnen Rostock gelecht hefft, unde fürder de Sade derwegen entressen, rechtlich in dem Hoff to Rome tho hangende is gefamen, davon markliche Koste unde Teringe entstan unde entspraten is durch de vorgennömede Fürsten mitt erer Gnaden Rade, mit Thodade derfürden Rades Sendebaden tho enen gründlichen unde vullenkommen Ende mit allen anhangenden Dingen, nichts utgenahmen, int erste besprachen, dat de von Rostock schölen dem ehrgennömeden Herrn Courado, Bischof, so der Kosi, Teringe und andere Saden halven syne Gnaden antrepende, in den Saden tho Rome geschehen, geven unde betalen veerhundert Mark Lübesche guter Münze, so tho Lübeck, Wismar, Rostock, genge und geve sind, na Lude eres versiegelten Schuld Breves darrp gegeben, uppe Termine und Tiden, also nu thom negsten Weynachten thokommende einhundert Lübesche Mark, unde barna vort alle Jahr up Wienachten der nachfolgende od einhundert Lübesche Mark, so lange de benömede Summe der veerhundert Mark dem benömeden Herren von Schwerin, edder sienen Nachkömmeligen vernöget und betalet synt. Item schölen od de von Rostock dem vorgennömeden Ehn Conrad, Bischoffe edder synen Nachkömmeligen, unde dem Werdigen, syner Gnaden Capittel der Kerden tho Schwerin, geven und vernögen up dieffen thokommenden Wienachten, des Dobtschlages halven an Ehn Thomas vorbenömet begahn, zwölff hundert Lübesche Mark, glider guber Münze dar men nach Rade unde Gubbünden der Herrn von Medelsnborck des Bischoffes unde Capittels tho Schwerin ewige Memorie unde Dechtnis tho Troste und Salicheit syner Seelen vermacken unde bestedigen schall, unde de van Rostock solde Summe der zwölff hundert Mark nu up Wienachten thokommende wolben utgeven, mögen sie den Wert, od sie silvest nicht den welben, effte vermöchten schullen sy also denne vor de twelf hundert Mark jährliche gewisse Upböringe unde Reditus so men die nach Werde der Summen in der Herschopp von Medelsnborck effte Wenden nach Anköpinge tho wege bringen, edder anleggen kan, de men vor deme tho sülcker Memorie edder Gedechnisse unde anders nergen tholegen unde bestädigen schall, sich doch den Wedderkop darynne tho beholvende und Löpinge ein halff Jahr twären, to verkündigende unde förberende, na Lude der Breve, so sie daröver gevende werden. Item schölen de von Rostock der Er Thomas seliger geschlagen ward ein stenen Erüce, hoch unde schienlich gemakt so woll tuentlich is mit

den Zinnen Wille, Wapen, Crucifix, und steiffender Zahrschaar synes
es uprichten unde setten, an de Stede dar he verschlagen ward, edder
egeft by eine andere Stede, wor sich denne dat thom besten begeben
schiffen will, setten. Item schall de Bischop von Schwerin de van
oek van sodanen Beschweringen des geistlichen Bannes und Interdictes
eren Processus unde ander vorgenahmen Rechtunge, wes des syne
de antrepnde is, casseren, biselegen unde dat Interdict relaxiren,
fort darnach tho Rostock infahren, die Kercken und Kerckhawe wedder
repariren, edder wigen, wo besprachen unde verlaten ist. Darmit schölen
Saaden den upgenömden Ehn Corde, Bischop andrapende gründlichen
ganzen Ende entrichtet, endiget und geschlaten wesen. Doch wes
a Thomas seeligen Erven synes Dobschlages halven möge andrepn
thofamen, allewege unversumet unde nicht tho forfange unde also die
Rostock sodann Gelde der Memorie edder Gedechnisse unde andere Be-
unge der Summen wo vor beröhret, mit Segelen unde Breven tho-
fende na wöntlichen Schuld Breven, dar siene Gnade unde dat Stifte
Schwerin inne verwaret sind. Hieran unde äver sind gewesen unde
den mede gedinget, de upgenömden Fürsten, mit samptlichen Ere Gnade
er, de Werbigen, Gestrengen unde düchtigen Herr — Er — Er —
er, Er — Dedden tho Güstrow, — — — und vele mehr erer Gnaden
er. Van dersilven Wendeschen Stede wegen, van Lübeck, Er —
germeister, Er — Rathmann; von Hamborgh, Er — Borgermeister, Er
Rathmann; Stralsund, Er — Borgermeister, Er — Rathmann; Wismar
— und Er — Borgermeister; Lüneborgk, Er — Er — Borgermeister.
tho Orkunde, Bewilligung und Befestigung aller vorgeandter Ar-
l, so see gebedinget, sind düsser Recess twey glicdes Ludeß begrepen,
e einen idlichen Pariße einverantwortet, und fürdere tho groteren ge-
en, van begden Delen mit Wittschop unde Secrete versiegelt, de gegeben
e geschreven is tho Wismar, am Freybage vor Pingesten nach der Vordt
isti im dusent verthundert und ein und negentigsten Jahre.

(L. S.)

(L. S.)

3. Erwerb einer Anwartschaft auf die Landgrafschaft Leuchtenberg. 28. April 1502.

Albrecht III, 1 S. 657.

Wir Maximilian von Gottes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten
Mehrter des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien König 1c. Erz Herzog
Oesterreich, Herzog zu Burgund, zu Brabant und Pfalz Graf 1c. Be-

kennen für uns, und unsere Nachkommen Röm. Kayser und König, öffentlich mit diesem Brief; und thun kund allermänniglich, daß wir dem Hochgebohrnen Heinrichen, Herzogen zu Mecklenburg, unserm lieben Oheim, Fürsten und Rath, um seiner getreuen Dienste willen, so er Uns, und dem Heil. Reich täglich beweiset, diese besondere Gnade gethan und zugesagt haben, und thun das von Röm. Königl. Macht, wissentlich in Krafft diß Brieffs, als wenn der Hochgebohrne Johannes Landgraf zu Leuchtenberg, Unser und des Reichs Fürst und lieber getreuer, ohne eheliche männliche Leibes Erben dieweil er sonst keine Leibes Erben hat, mit Tod abgethet, daß wir demselben unsern lieben Oheim, Herzog Heinrichen von Mecklenburg und seinen Erben, die gemeldte Landgraffschaft zum Leuchtenberg, mit aller ihrer Obrigkeit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit, nichts ausgenommen, wie dann die uns, und dem Heil. Reich zu Lehn herrühret, vor männiglich gnädiglich leihen sollen und wollen. Und ob von Uns und unsern Nachkommen Röm. Kaysern und Königen, hiewieder aus Unwissenheit, oder in andere Weise unter was Schein das beschehe, ichts ausgieng, soll doch solches kraftlos und dem genaanten unsern Oheim Herzog Heinrichen von Mecklenburg und seinen Erben an dieser Verschreibung unvergreiflich und unschädlich seyn, doch Uns den halben Theil von solcher Landgraffschaft in unsrer Kammer vorbehalten, getreulich und ohngefährlich. Mit Uhrkund dieses Brieffes besiegelt mit unsern Königlich anhangenden Insiegel. Begeben zu Kaufbayeren am Pfingst-Tag nach dem Sonntag Cantate nach Christi Geburt Funfzehnhundert und im andern, unserer Reiche, des Röm. Siebenzehenden, und des Hungarischen im dreyzehenden Jahre.

(L. S.)

Ad Mandatum Domini Regis proprii

S. B. Lahrtsolp.

84. Gemeinschaftsvertrag. 27. December 1503.

Letztes Wort Weil. 8.

Wir Baltasar vonn Gots Gnaden Herzog zu Mecklenburg Fürst zu Wenden Graue zu Swerin der Lande Rostock vnd Stargarde zu Herrn bekennen öffentlich an diesem unserm Brieue, Nachbeme vnd als mit dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Magnusen auch Herzogen zu Mecklenburg Fürsten zu Wenden Grauen zu Swerin, der Lande Rostock zu Stargarde vnd Herrn unserm freuntlichen lieben Bruder (seliger) von al-
Nutzung vnd Gebrauch vnser Fürstenthumb, Land vnd Leüte, freündlich

lieblich gesehen haben, und dan seyne Liebe, nach schidung vnd Willen des
 Altmächtigen von diesem Jamerthal yn Got verschiden, das wyr vns Gote
 in Altmächtigen zu Loebe vns vnser Herrschafft, gemeynem Nutz vnser Land
 in Leüte zum Besten mit den Hochgebornen Fürsten vnsern lieben Vettern
 ern Henrichen, Hern Erichen vnd Hern Albrechten Gebrüdern, gedachten
 vnsers lieben Bruders Sönen vereyniget vnd wie hernach volget vertragen
 haben. Am Ersten sollen vnd wollen wyr Baltasar Herzog obgedacht mit
 obgedachten vnsern lieben Vettern mit vnsern Landen vnd Leüten nuzungen,
 Einkommen, Früchten, Rhenten, Pechten, Zansen auch sunderlich des Schoß
 stadts vnd Bogtey Grabow, so byßher alleynne ergebachtem vnserm lieben
 Bruder (seliger) mit eyner maß zugestanden hat vnd sünst mit allenn
 erlichzeiten, Gerichten, Zoolen nichts ausgenommen wo von das komet ge-
 ennet wirt abder Nahmen gewinnen mag, yn samptlicher Besizung vnd
 Brauch yn Schaden vnd Fromen zu Gewinst vnd Verlust bey eynander
 leiden. Auch sollen wyr yn aller Varschafft an Golde, Gelbe, Schulde,
 Ignoten, Smulle, Silbern geschirre, Haußrathe, Bette gewande, Rüstung,
 armische vnd Pferde, wie man das genumen mag, nichts ausgesundert, so
 als vnser lieber Bruder nach sich gelassen mit vnsern lieben Vettern seyner
 liebe Sönen zu gleicher teilung zugestat vnd gelassen werden. Doch das
 alle die Zeit dieweil wyr also samptlich beyeinander bleiben, das wenig so
 sundt genandt vnd ausgedruckt, zuvorab das durch lang vermarung nicht
 tag geringert abder vermyndert werden, mit vnser aller willen vnd wißen,
 unrechtlich yn gute Vermarung geben werde. Auch sollen wir Baltasar
 Herzog vnd als der Elber Fürste von Medelenborg zu eynem löblichen vnd
 fürstlichen Regiment vnser Lande vnd Fürstenthumb getreulich trachten,
 innnen vnd gebenden, also das wir nichts dorauf zuvorsichtig meriglich
 schleyß verterb scheden nuz abder Fromen, auch schimpff vnd Verkleynung,
 als abder vnsern Landen, stien möchte, sündt Rath willen wißen vnd
 wort Hern Henrichen des Elbern Bruders, vnder gemelten vnsern lieben
 Vettern vornehmen handeln schaffen abder beschließen, nach zu beschen ge-
 ben. Geschehe es auch das sich zwischen vns vnd vnsern lieben Vettern
 nicht Gebrechen vnd Irrungen, wo von sich dieselben vrsachen wurden be-
 hen, das Got verhörete, die sollen vnd wollen wyr yn der güte vnd
 freundschaft zuuortragen bey die hochgeborne Fürstynne vnser fruntliche
 ede Schwester Frauen Sophien, geborne Herzogynn von Stettin vnd
 Herzoginne zu Medelenborg, Fürstynne zu Wenden Grauin zu Schwerin
 er Lande Rostock vnd Stargard vnd Frau, vilgedachten vnserß lieben
 Bruders (seliger) nachgelassenen Wbdwe, vnd vier vnser Rethen Ir Liebe ge-

fellig, stellen vnd setzen. Vnd was durch Jr Liebe also beteding-
 stete vohste vnd vnwiederrußlich halten. Begebe es sich auch, daß u
 hoffen, daß wir vns mit vnsern lieben Vettern yn sammtung nicht v
 möchten vnd vns also von In sundern wolten, adder dergleichen Jr
 von vns, so sollen vnd wollen wir zu beyderseit vieren vnser Reth
 gestaten, vnd was dieselben also vns vnsern Landen vnd Leuten zu
 handeln, erkennen vnd beschließen, das sollen vnd wollen wir an
 stete vnd faste zu halten. Wyr sollen vnd wollen vns auch seyner
 andern durch Rymants widder mit worten nach Wercken heymli
 offenberlich verhehen adder zu widerwillen bewegen lassen. Vnd
 sich aber ymants eyn solchs vorzunehmen, den sollen vnd wollen w
 dem andern vermelden vnd das er segns Vornehmens bekenntlich
 manen vnd halten, vnd so er am Englimpff vnd Vnwarheit ges
 daß solchs mit bösem Vorsatz geschehen befunden wurde, sunder ge
 Straffe von vns nicht kommen lassen. Vnd wyr Henrich, Erich vnd
 Gebrüder von Gots Gnaden Herzogen zu Medelenborg Fürsten zu
 Grauen zu Schwerin der Lande Rostock vnd Stargard vnd Herren
 alle obbestympte zusammensetzung vnd Vertrag stete vnd faste yn
 vnd articeln nachzukomen vnd volge zu thun vnd zu halten, zu frü
 Dang vonn vnd mit vnserm lieben Vettern angeneamen vnd bewill
 darbeneben fruntlich vnd billich allewege gegen seyner Liebe zu h
 schiden vnd yn vnsern Geschäften, zuuorab Land Leute ehre und
 belangende, darauf merglich nachteyl adder nuß zuuorsehen ist, nicht
 vilgedachten vnserß Vettern, diemeyl wir mit seyner Liebe also yn s
 siten, willen wissen vnd vollwort zu thun zu handeln zu schaffen
 beschließen. Auch sollen vnd wollen wir obgenanten Fürsten
 Henrich, Erich vnd Albrecht Geredbern vnd Gebrüder, alle Schuld
 gemeltem vnserm lieben Brüdern vnd Herrn Vattern adder von
 gedachten Herrn vnd Fürsten hieuor samptlich adder sunderlich gen
 adder nachmals samptlich adder sunderlich zu vnser beweßlichen
 gemacht wirt, aus gemeyner vnser Camer vnd Schatz richten vnd
 vnd die Ordnung vnserß Hoffß, Schloßes vnd Ampte mit zeitlicher
 aufrichten schiden vnd bestellen. Zu Bekund vnd das wir solchs a
 oben geschriben stehet bey vnsern Fürstlichen ehren vnd wirde
 wollen, haben wir Baltasar vor vns vnd wir Henrich vor vns v
 Bruder Herzog zu Medelenborg, vnser Ingesiegel beneben an diese
 hengen lassen. Daran vnd ober seynt gewest vnser lieben Andechti
 getreuen Er Rehmmer Han Thumherr zu Swerin, Er Johan Than,

üstrow, Er Henrich von Plesse Ritter, Georg Byßwanger, Hoffmeister, Brandt von Schoneich, Canzler. Geschen vnd geben zw Swerin am Johannis Evangeliste ym fünffzehnhundert vnd vierden Jare der et Christi.

85. Fürstbrüderlicher Vertrag. 21. Mai 1504.

Verbeß S. 22.

Wan Gades Gnaden, Hinric und Eric, unde Albrecht, Gebröder, Hertogen tho Medlenborg, Försten tho Wenden, Graven tho erin, der Lande Rostock und Stargard 1c. Herrn, bekennen vor iber- nischlied, in und mit dissen openen Breve, 1.) dat wy uns, uth Be- nisse, und Anreizingen, in Betrachtunge unsers Leeven Heren Vaders, Frawe Rober, der beyder Seelen de Almechtige gerüge gnedig und hartig tho syn, truwelicker Bermaninge, tho Bröderlicher-Trüwe, Frede Einicheit, gemeinen Nutte unser Lande und Lüde, uns sülvest, tho Er- ing unsers Förstlicken Stades und Weerde, thom besten tho Ehren und 1, und vele anderen bewechlicken Orsacken, mit allen unsen Förstendömen en unde Lüden, an Erve unde Gude, aller Rüttinge, Böringe, richteiten, Gerechtigheiden und Herlicheiten, nichts uthgenommen, dat van lieven Heren und Vaders seligen, an uns geervet, kamen und gefallen oder tholamende an uns kamen und gefallen mag, in Gewinnst und ist, thosamende gesettet hebben, ungedeilet haben bestimbten unsers tlicken Erves, by einander, in einen Förstlicken Huse und Have, de unsers Levens fründlick und Bröderlick tho bliven, tho began, und tho agen, einen Rökken, Keller, und Voberinge tho geneten und tho ge- en, an den enden, dar uns dat am ehrlicksten, nütlicksten und bequem- n sin werd, in Maten und gestalt, wo herna folget, 2.) Dat dejenige, der uns upgemelden Försten eindrechtiglick van uns thom Regiment en, bewilliget und gesettet wert, ehm sülvet, und uns alle, tho ge- en besten, soldem Regiment getrüolick vörstan schöle und wolle. 3.) Oß n Förstlicken Hoff mit gröter Unkost, und Darlegginge, den wy uns siner Leve vereinigen werden, nicht anstelle noch holde, uns oß van Inlamen, Böringen und Rüttingen, wes im Overlope, edder dat- ge, so an temlicke Huß- und Hoffholbinge gelehret und gelegt is en, befunden wert, genochsame Redenschop, wan wy de van siner Leve en, tho bon verpflichtet syn schöle. 4.) Were idt oß sacke, dat unser

einer, twe, oder wie alle, in unsen Förstendömen und Landen syn und bliven wolden, edder uns an andern Ende, uterhalff der sülven, tho Deenst ofte tho andern ehrliken Wesen tho begeben gedachten, des wy Macht hebben schölen; So schall denjennen under uns, de am Regiment nicht syn (dewiele wy mit dem Hochgebohrnen Försten, unserm leuen Beddern Herrn Baltasarn od Hertogen tho Medlenborg 1c. in samptlicher Rüttinge unde Regiment, ludes unser Verdrach sitten) so vele tho unser Entholdung verreidet und tho gelehret werden, als wy uns dessülven under einander und samptliken mit finer Leve vergliken und verdragen mögen. 5.) Begeve idt sich övers, dat wy in sammentliken Regiment mit unsem leuen Beddern nicht bliven, dat wy uns doch nicht verhapen und also tho Deilinge unser Land und Lude mit finer Leve sinnen und gripen worden, schall denjennen uth uns so sich in edder uterhalff unser Förstendome (wo vör herört) alsden ent heelben, effte entholben wolden, so vele uth unsem Förstendome tho Enthol bingge verreidet, und van dem Regierenden Försten uthgerichtet und jährliken verantwortt werden, als wy uns dessülven undereinander sülvest vereiniger und verdragen mögen. 6.) So wy övers, solde Vereinigunge und Ridden nicht fünden, schölen und wöllen wy, iklider vor sich, twe finer geträuer Rede geven und mechtigen, densülven by ehren Plichten inbinden, bevöret an bedächtlied tho överwegen, wat dehme Regierenden Försten tho Upholding fines Förstliken Haves, Lande, Lude, Deenste des hilgen Rides, tho wedder stand finer Wedderwerdigen unde suß üp alle andere schinbare effte tover sichtige Notturft wil darto leggen, gehören edder bejegenen, unde barn tliken uns tho handeln edder tho erkennen, wat demjennen under uns, si in edder uterhalff Landes, und nicht am Regimente sin werden, billig schal verreidet werden. 7.) So övers, unserm Förstend. hm intohklamenden Tider Erffalls und Anfalls halven, effte in ander gestalt, an Landen, Lüden, und Rüttingen thowaffen würde, schal den Försten, so de tid uterhalve Regiment in edder uth dem Lande sin werden, na erer sülvest Vereinigung edder ere Rethe (wo vör beröret und angetöget ist) Erkantniß, ere gelt od stigen und waffen. 8.) Idt schall od de Regerende Förste Macht hebben, bi w ehme denne hiermit vullenkamlied updragen und geven, alle und iklide geist lide und weltliche Lehen, van wat Werde, und wor de gelegen sin, so offt und diid sich de verledbigen, wedderünne mit Rade und Weten der Försten, so de Tidt insendisch sin werden, tho verleihen, gewontliche Pflicht, doch uns allen, da vor tho don, na gewontlicher wise tho nemen, Angefelle und Gnaden Lehen, so hennörder an uns und unser Herschop versterven, edder gefallen werden, geschickten Persohnen, darvon uns und unser Herschop

und ehrliche Deenste, hiervor doch se ertöget, edder thofammende
 arlich gesehen mögten, tho versessen und tho verschriven. 9.) Da
 keiner under uns upgedachten Försten, sündet des andern Wethen und
 irth einigerley beschwerliche Myeringe, doch schattinge effte andern
 up unsere Underdahlen und Land driven noch leggen. Sündern wo
 solches sine ehafftige Rotturfft tho don und vörthonemen erfördern
 t, der andern willen dartho erlangen und beholden. 10.) Item idt
 noch wil keiner unde uns etwas, vese effte wenig van unsen Försten-
 en, Landen und Thobehöringen, woran dat ist, verglicen van Klenoden,
 in edder gilden Geschirr und sünst keinerley, wo dat Nahmen heft,
 uns samptlich thoständig is, sündet der andern Wethen und Bulborth,
 ven, verpanden, verlihen, insetten, edder in ander gestalt affhendig
 en, noch schulde machen, edder einem andern up sinen Nahmen to
 n, gestaden. Sündern de Regerende Förste schal demjennigen, so ehme-
 rer aller wegen bevalen und beglövet, getruwlich vörstan. 11.) Wedder-
 heit und Anstöße unser Land und Lide, mit der andern Radt und
 vent so he de, na gestalt und gelegenheit des Handels und der Tidt,
 d mit Rade finer getruwen Rethen, und Thoständige finer Landschop,
 finer Bröder nicht gehebben mag, vorkamen, affwenden, edder wedder-
 dohn und bejegnen. 12.) Geschege idt of dat twe under uns to
 erwillen quemen edder beweget würden, de schölen ere Gebreden jegen
 der up den drüdden und etliche Rethen, de he dartho gebruden wil, tho
 r und Erkentniß kamen laten, und solcken Erkentniß sich underwerpen,
 annehmen unwedderroplich tho holden. Würde äver solches van einem
 verachtet, schal de Deilings Förste dem gehorsamen biplichten, unde
 edracht mit allen sinen vermägen an Lande und Liden mechtiglich hand-
 . 13.) So sich äver twe under uns jegen dem drüdden in Unwillen
 en, so schölen und wöllen wy to beyden Deilen erstlich unsen Reden
 Brälaten, Mannen und Steden handels gestaden. Und efft uns de-
 to grunde und ende nicht verbregen könden noch mögten, so schölen
 wöllen wy einem uth den Hüsern Sachsen, Brandenburg, Brunswick
 Hessen, vör einen Scheides-Richter und Obermann under gemeinen
 ansöden, sich darnebe to beladen. Welckem Parthe desülvige van
 also bewilliget, na Verhöre und Erkentniß eineß ißlichen Gerechdigheit,
 randschop edder Rechte bisellig werden, darby schal idt unwedderroplich
 t und gehandhabet werden. 14.) De Regerende Förste, mit willen der
 barto gesettet, schall, de wile he demsülvigen gnugsahm, nütlich und
 effsalvigen mit goden frien Willen nicht begeben will, de Tidt fines

einer, twe, oder wie alle, in unsen Förstendömen und Landen syn u
 bliven wolten, edder uns an andern Ende, uterhalff der sülven, tho De
 offte tho andern ehrliden Wesen tho begeben gebedchten, des wy Macht hebb
 schölen; So schall denjennen under uns, de am Regiment nicht syn (denn
 wy mit dem Hochgebohrnen Försten, unserm leuen Beddern Herrn Baltas
 od Hertogen tho Mecklenborg 1c. in samptlicker Rüttinge unde Regime
 ludes unser Verdrach sitten) so vele tho unser Entholdung vertheidet u
 tho gefehret werden, als wy uns dessülven under einander und samptlic
 mit finer Leve verglicen und verdragen mögen. 5.) Begeve idt sid öber
 dat wy in sammentlicken Regiment mit unsem leuen Beddern nicht bliv
 dat wy uns doch nicht verhapen und also tho Deilinge unser Land u
 Lüde mit finer Leve sinnen und gripen worden, schall denjennen uth u
 so sid in edder uterhalff unser Förstendome (wo vör berört) alsden e
 heelden, effte entholden wolten, so vele uth unsem Förstendome tho Enth
 binghe vertheidet, und van dem Regerenden Försten uthgerichtet und sähelich
 verantwortt werden, als wy uns dessülven undereinander sülvest vereinig
 und verdragen mögen. 6.) So wy överst solde Vereiniginge und Nid
 nicht fünden, schölen und wollen wy, ihlicker vor sid, twe finer geträ
 Rede geven und mechtigen, densülven by ehren Plichten inbinden, beede
 an bedächtlick tho överwegen, wat dehme Regerenden Försten tho Upholdin
 fines Förstlicken Haves, Lande, Lüde, Deenste des hilgen Rides, tho wedd
 stand finer Wedderverdigen unde suß üp alle andere schinbare effte ten
 sichtige Notturft wil darto leggen, gehören edder bejegenen, unde dat
 tükden uns tho handeln edder tho erkennen, wat denjennen under uns,
 in edder uterhalff Landes, und nicht am Regimente sin werden, billig sch
 vertheidet werden. 7.) So överst unserm Förstend. hm intohlamenden Tid
 Erffalls und Anfalls halven, effte in ander gestalt, an Landen, Lüden, u
 Rüttingen thowaffen würde, schal den Försten, so de tid uterhalve Regiment
 in edder uth dem Lande sin werden, na erer sülvest Vereinigung edder e
 Reithe (wo vör beröret und angetöget ist) Erkantniß, ere gelt od siß
 und waffen. 8.) Idt schall od de Regerende Förste Macht hebben, de
 ehme denne hiermit vullenkamlid updragen und geven, alle und ihlicke ge
 lide und weltliche Lehen, van wat Werde, und wor de gelegen sin, so e
 und diß sid de verledbigen, wedderümme mit Rade und Weten der Förste
 so de Tid insendisch sin werden, tho verleihen, gewontliche Plicht, doch e
 allen, da vor tho don, na gewontlicker wise tho nemen, Angefelle e
 Gnaden Lehen, so henwörder an uns und unser Herschop versterben, edd
 gefallen werden, geschickten Persohnen, darvon uns und unser Herschop

86. Lehnserneuerung. 24. Juli 1505.

Leztes Wort Beil. 10.

Wir Maximilian von Gots Gnaden Römischer Kunig zu allen Zeiten
 mehrer des Reichs, zu Hungern Dalmatien Croatien 2c. Kunig,
 Herzog zu Osterreich Herzog zu Burgund — — 2c. Bekennen öffentlich
 diesem Brieff, vnd thun kundt allermenniglich, wie wohl wir aus
 alllicher Höhe, vnd Würdigkeit darein vns der Allmechtig Got durch sein
 Güet gesetzt hatt, vnd angeborner Tugende vnd Gütigkeit, allen
 eglischen vnsern vnd des heyligenn Reichs Vnterthanen vnd getrewen
 t vnd Gutheit zu erzeigenn geneigt zu denen die vnser vnd des
 en Reichs Glieder sein, vnd Vns die pürde vnd sorgffeltigkeit des
 yenn Reichs helffenn mittragenn, vnd stette lieb vnd trew beweyssenn,
 nit vnsern Kuniglichen genaden zu begabenn. Wann nun als Wir in
 Kuniglichenn Maiestat geziert mit vnsern vnd des heiligen Reichs
 Fürsten, vnd etlichen Fürsten geseßen sein, für vns komen ist, der
 eborn Henrich Herzog zu Meckelnburg zu Rostock zu Werle, das man
 das Landt zu Wenden, zu Stargardt Herr, vnd Graf zu Schwerin,
 lieber Oheim vnd Fürst, vnd hatt vns diemütiglich angeruffen vnd
 m, daß wir Ime an Stadt sein selbst, vnd von wegen der Hoch-
 men Balthefern seines Vetteren, vnd Eriden vnd Albrechten seiner
 er, Herzogen zu Meckelnburg, vnser lieben Oheimen vnd Fürsten, zu
 in, Lande, Herschafft vnd Gemeinschaft, die sie von vns vnd dem
 yenn Reiche zu Lehen haben, vnd nach Abgang weylendt Herzog Magnus
 Meckelnburgs Ires Vatters vnd Irer Vetteren, Herzogen zu Meckeln-
 Erblich auf sie gefallen vnd kommen seynn, zu Lehen zu reichen, vnd
 erteilhen, gnediglich geruhen, des haben wir angesehen solich sein die-
 g vnd vleißig Beit, auch die annemen getrewen vnd nützlichen Dienste,
 vorfordern Herzogen zu Meckelnburg weilandt vnsern Vorfarn
 ischen Keysern Königen, vns vnd dem heiligen Reiche gethan habenn,
 sie hinfür in künfftig Zeit, woll thun müegen vnd sollen, vnd habenn
 mb mit wolbedachtem Mutte, guettem Rath, vnd rechtem Wißenn, dem-
 n Herzog Henrichen an Stadt sein selbst, vnd der genannten Herzog
 arn seinen Vetteren, auch Eriden vnd Albrechten seiner Brüder, Herzogen
 Meckelnburg, vnd Lehnserben die vorbestimbten Ire Landt mit Namen
 Herzogthumb vnd Herschafft Meckelnburg, Stargardt, Werle, das man
 et das Landt zu Wenden, Rostock, vnd die Graffschafft zu Schwerin,
 allen Iren Zugehörungen, Zinsen, Renten, auf Waßer vnd Lande, wie

man die gemeinlichenn vnd mit sonderlichen Worten benennen magt, mit allen Gnaden, Freyheiten vnd Rechten, gar nichts ausgenommen, zu rechten gesambten Handen zu Lehen gnediglich gereicht vnd vorliehen, vnd Ine darzu diese sonder Gnade gethann. Reichen vorleihen vnd thun Ihn diese sonder Gnad von Römischer Kunigklicher Macht vollkommenheit, wißentlich in Krafft diß Brieffs, Also ob Ihr einer von Todes wegen abgeen, vnd kein menlich Lehenserben hinder Ine verlassen würde, das man des erstorben Teill, Land vnd Leüt, an die Lebentigen vnd Ire Erben, gefallen vnd kommen sollen. Als oft das bey vns oder vnsern Nachkommen am Reiche zu Fall kumbt, vnd dieselben Ir Landt vnd Leüt, Herzogthumb, Herschafft vnd Graffschafft sollen allezeit bey Ihn vnd Ihren Lehnserbenn in vngescheiden Lehen beleiben. Hetten sich auch die obgenannten vnser lieb Oheim, mit ezlichenn Iren Vandenn, von einander gesetzt, vnd geteilt, oder sulchs hin für thun wurden, das soll Ihn vnd Iren Lehenserben, an Iren gesambten Handen keinen schaden bringen, sonder dieselben Ir Fürstenthumb, Herschafft Landt vnd Leut, sollen allzeit nach vetterlichß Stammes Lienien, vnd dar nach von einem an den andern kommen vnd gefallen, gleicherweis, als ob Sy von einander nicht gesagt, noch geteilt gewesen weren, ohn alles geuerde Wir haben Ine auch von sonderlichenn vnsern Kunigklichen Gnaden all vnd jedliche Ir Fürstenthumb, Herschafft, Herligkeit, Lehenschafft, Recht, Handoheste, Gnad, Freyheit, Brieff, Priuilegia, gut gewonheit vnd Herkommen, die Sy von Weilandt vnsern Vorfarn Römischen Keysern, Kunigen, vns vnd dem heiligen Reiche, redtlich erworben, vnd herbracht haben, gnediglich ernewt, confirmirt vnd bestet. Ernunen, confirmiren vnd bestetten Ine die auch, von obberürter Römischer Königklicher macht vollkommenheit wißentlich in Krafft diß Brieffs. Vnd meinen setzen vnd wollen, das Es vnd Ihr Lehenserben, vn fürbas hin, bey solchen vorbestimpten Iren Fürstenthumben, Herschafften, Herlichkeiten vnd Lehenschafften, als obgeschriben steet geruelich beleibenn, der auch gebrauchen nußen vnd nießen sollenn vnd mügen, von allermenniglich vnvorhindert: Doch vns vnd dem Reiche an vnsern vnd sonst menniglich an seinen Rechten vnvergriffenlich vnd vnsehlich. Der vorgenant vnser lieber Oheim vnd Fürst, Herzog Henrich, hat vns auch darauf an stadt sein selbst, vnd von wegen der vorgemeltenn seine Bettern vnd Bruder gewondtlich Glübd vnd Eide gethan, vns vnd den Reiche davon getrew, gehorsam vnd gewertig zu sein, zu dienen vnd zu thun, als sich von Fürsten vnd getreuen Lehnsmannen Irem rechten Herrn von rechts oder gewonheitswegen zu thun gepürt vngeuerlich. Mit Bekund des Brieffs besiegelt, mit vnserm Kunigklichen anhangenden Insiegell, Weber

unser vnd des heiligen Reichs Stadt Cöllenn am vier vnd zwanzigstenn
 tag des Monats Julii, nach Christi geburt funffzehnhundert vnd im
 zehntten, unser Reichs des Römischen im zwanzigstenn vnd des Hungarischen
 sechzehndenn Jarenn.

87. Fürstbrüderlicher Vertrag. September 1507.

Letztes Wort. Beilage 9.

Wir vonn Gots Gnaden Heinrich, Erich vnd Albrecht Gebrüder, Alle
 Herzogn zu Meckelnborgk, Fürstin zue Wenden, Grauen zu Swerin,
 ostoch vnnnd Stargardt, der Lande vnnnd Herren; Thuen khundt vnd offen-
 tlich vnnnd bekennen In vnd mit Crafft dieses Briefts, vor allen den die Zue-
 kunft hören oder lesen, das Wir freyen willens, wolberadenes muthes, nach
 langange weylandt des Durchleuchtigen Fürstin Vnsers lieben Herrn vnd
 Churfürsten milder vnd löblicher Gedechniße, zu nuß vnd frommen unser
 Erbsenthumb vnd Landtschafften, so wir hoffen, vns vnderlangk vereiniget,
 vnd vortragen, die Lage unsers Lebens, mit Fürstlichem Regiment vnd
 anzuehlt unser Lande mit Leibe vnnnd gute zu Hauße zu bleiben, vnnnd
 verlanng vns zu halten, In forme vnnnd maße laut unser vorsithreybunge,
 die Wir vormals zur selbigen zeit daruber gemacht, vorsigelt, vnnnd wie
 gemeltn Fürstin unser Iglicher mit seiner eigen Handt Solichs glaublich
 vnd vnuorbrochn zu halten so vnderstriben, die wir gedachtn Fürstin vñ
 vñ dato, den würdigen Gestrengen vnnnd duchtigenn vnnsern Rethen hienach
 gezeigheit, geoffenbart, geweißet vnd haben laßen lesen, die von Worten
 Wortenn gelauth hat, wie hie nach folget vnd beschriben stehet: Wir
 von Gots Gnaden Heinrich vnd Erich vnd Albrecht — — (s. unsere Nr. 85)
 Dinstags nach Graudi, Im funfzehnen hundersten vnd virden Jare der
 Geburt Christi. Darbeneben auch vor denselbigen vnnsern Rethen, Samptlich
 vñ eintrechtlich nach freyes Willens vnd wolberadenes muthes bekant vnd
 liebt, Bekennen noch vnd bewilligen das Solliche Vorschreibung In allen
 articlen vnd Articulen Stete vñ hest vñ vnuorbrochen von vns gemeltn
 Fürsten sol gehalten werden, vnnnd ob nach schidung des Allmechtigen einer
 vñ vns vorgeachten Fürsten Todes halben abeinge, das Got nach seinem
 Willen friste vnd spare, So sollen die andern Zwene in maßen wie Wir
 gewesen In allem Wesen laut der vorschreibung Samptlich vnd eyn-
 stimmlich In Fürstlichem Wesen vnd Regiment zu Hauße bleiben, vnd wie
 vñ nach benanthe unser gnedigen Herrn Rethen, Johan Kran, Spector des

Hanses Templin, Er Berendt Molken, Er — — — Bekennen und zeugen auch in Crafft und Macht dies Briefs, daß wir uf heute dato byn Swerin, Im Closter des ordens Sancti Francisci, Solche vorgemelte tract zu Hauße Sehung der Lande vnnnd eynigkelt von den Durchleuchtig Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Henrich, Herrn Erich und Albrecht Gebrüder, Herzogen zu Medelnburg, Fürsten zu Wenden, Gra zu Swerin Rostock und Stargardt der Lande Herrn, alle vnser gnedig Herrn Samptlichen und ehlichen Sunderlichen gefordert, gehört und gese daß Ire Fürstliche Gnaden bewilliget und mit Fürstlichen Handgebetren Ie ein dem andern gelobt und zugesaget, Solich Ire Gnaden schreybunge die hir Inne mit angezeigt und gemelt Stede vhest und vbrochen die Tage Ires Lebendes, Sunder allerley behelff oder vffzug gedenken zu halten. Des zu mherer Sicherheyt und Brkhundt haben vilmelten Fürsten vnser jdlcher sein eygen Sigel an diesen Brief hängen, desgleichen wir gedachten vnser gnedigen Herrn Rethen vnser Jdl Sunderlich seyn eygen Sigel benedden vnser gnedigen Herrn Sigel und einer Gezeugniß an diesen Brief gehengkt. Geschen zu Swerin nach vnsern Herrn Geburt funfzehn hundert dornach Im Siebenden Jar Dinstag nach Natiuitatis Marie Virginis.

88. Fürstbrüderlicher Vertrag. 6. Februar 1513.

Gerdes S. 28.

Wy Hinrich und Albrecht Gebrüder, van Gades Gnaden, Hertogen Medlenbord, Försten tho Wenden, Grafen tho Schwerin, zu und Stargard der Lande Herrn. Bekennen öpentlick mit disen Breve, wy uns uth Brüderlicher Leve und Fründschop, umme unses ock vnser und Lüde Ruttes, Wollfahrt und gemeinen Besten willen, wohlbedacht und freiwilliglich, vif Jahr land, so sich na dato dieses Breves negt einander folgen, Brüderlick verenigt und verdragen hebben, wo sie folget: 1.) Erstlick dat wi Hertog Hinrich gemeltem unsem leuen Hertoge Albrechten berürde Jahr lang, jeders Jahrs besündern dre und veer hundert Rinsche Gilden, wen sine Leve uterhalff Landes Deenste sin wert, an vollwichtigen Rinschen Gilden, und so se inländ is, an Münze, Wehringe unser Lande, altid jeders Jahrs up twe Term ebbe Dage Tiden, als up Jacobi, und unsen Ammeschlag, ist up den negstfolgenden antofangen, jeder Tid den halven Deel van berörder Sum

sem Fürstendohm gotwillig entrichten, und sine Leve, wen se inländisch et erten Denern in temlicher Antal, wo wy den up solche Tallnam rdeninge met enander begripen werden, gelick uns süloft, und unser gewöntlicher Wiſe met Eten, Drincken, und up ere Berde Havern gen. Und darjegen alle Gälte, Tolle, und Rüttingen in unser beyber landen entfangen und upheven, und darin dat Fürstliche Regiment n, solch Regiment, und od unsen Fürstlichen Hoff darvon entholden, watsülve alles na unsen Gefallen, und besten Verstand uns beiden und Landen und Lüden thom Besten ordnen und bestellen. 3.) Und offte ver Holsinge unses Regiments Haves und Afflegginge unser Schulde, op uns na Vermögen slitigen wöllen, van unsen Gälten, effte Rüttingen, wat ersparen würden, densülven Xeverlop in unsen Leven Broders unser Rüt und Beste lehren. 4.) Wy schölen od genantem unsen Leven er tho allen wichtigen und groten Saden teen, und de nicht anders, den mit leve Rath Wethen und Willen verhandeln edder beschluten. 5.) Od er finer Leve und ahne dersülven Wethen und Willen, keinerley wert- Angefelle, edder andere unse Güder, noch einige merckliche Gaven uns geven edder vorschrievē, sündē wes des Vorfällen edder Thoboen worde, schal nicht anders, denne eindrechtiglick dorch uns sämtlick gen, und wes daröver dorch uns hinder sine Leve, edder wedderümme sine Leve hinder uns vorgeven, verschreven, verheischet, togesagt, edder nommen worde, schal van Unwerden und nicht krefftig sin. 6.) Wi n od, wenn unse leve Broder inländisch is, alle unse Breve uth unser elie, gemeine Regierung betreffende, in unsem und finer Leve Rahmen in und verferdigen laten. 7.) Darjegen schölen und wöllen wi Hertoge nicht uns an berürder Summa Geldes, als jährlick an dre dusent undert Rinschen Gälten, angetögende viff Jahr land, de sich negst na der folgen, wy sind binnen edder uterhalve unser Lande, alleine edder id mit unsen Broder, ane wider anlangen, güttlick benögen laten, uns Marſchalck, und alle unse Dener, so wy hebben, edder thoſamende n werden, kein uthgeschlaten, darvon versorgen, besolden, hoffleiden, sünst mit allen andern Saden erholden. 8.) Und so wi van berürder na Geldes, der dre dusent und vierhundert Gälten, wat erspahren, desülven tho berördem unserm Entholt nicht bedörffen worden, den lop od in unsen und unses Leven Broders Rütte und Beste wenden. 9.) Daröver od wieder und henvör, aber unse olden Schilde, de Broder tho finem Fürstlichen Regiment getagen, keinerley Schulde n, und unsem Broder Hertoge Hinrick alle Gälte, Toll und Inſamen

in unsen Landen geromlich folgen laten, darvon nimands nichts vergeben, ver-
schriben noch verordnem, sünnder dejenigen so uns belangen edder anlopen werden
van gemeinen Regiments wegen alletidt to siner Leve verweisen, und dartho
sine Leve dat Fürstliche Regiment und Hof, na sinen Gefallen und besten
Verstande ordnen, bestellen und darmit ahne Hindering handeln und wandeln
laten wollen. 10.) Doch also, wenn wi inländisch sind, dat siner Leve uns
und unser Dener mit Rotturfft (wo haben berört) versehen, uns od tho
allen wichtigen Sacken thehen, unsern Rath und Willen darinne to hebbben
und hinder uns van Glüern edder andern, nichts merckliches und grotzes
vorgeven efft vorschriben schölle. 11.) Dat wi alle beyde upgenannte
Fürsten, ein jeder vor sich sülvest, so vele ene des betreffet, einander bi
Bröderlicher Truwe, berörde viff Jahr lang, stede und feste tho holden, tho
gesagt und versprachen hebbben, als wi od suldest hiermit gegenwerdiglic
doen. 12.) Doch deme Verdrage, so wi mit ein ander und Weiland unser
leven Broder Hertoge Eriden upgericht, und dörch etliche unsere Rede mi
vorsehlen hebbben laten, unschedelic, den wi na uthgange der viff Jahre, na
sinen Inholde stede holden wollen. Unde des tho Orkunde und Getüchnisse
hebbe wy de Breve mit unsen eigen Henden unterschreven, und mit unsen
anhangenden Insegeln witlich besegelt, beyde eines ludes twefachen un-
geben laten tho Schwerin am Dage Dorothea Virginis, na Christi unser
Herrn gebort vöfftein hundert und im drühteinden Jahre.

Wi Hinric Hertoge tho Mecklenborg, thosseggen in Krafft dissei unsen
eigen Handschrift, allen Inholt dissei Breves stede und feste to holden.

Wi Albrecht Hertoge tho Mecklenborg, thosseggen in Krafft dissei unsen
eigen Handschrift, allen Inholt dissei Breves stede und feste tho holden.

89. Fürstbrüderlicher Vertrag. 28. November 1518.

Leptes Wort Vell. 11.

Wir Heinrich vnnnd Albrecht Geprüder von Gots Gnaden, Herkogen zu
Mecklenburgk, Fürsten zu Wenden, Grauen zu Schwerin Rostoc
vnd Stargard der Lande Hern, Bekennen mit diesem vnserm Brieue öffent-
lich, als sich zwischen vns zu beyderseits etlicher Vertrege halben, So durc
vns, vnser einkomen vnd regirung, Land vnd Leuthe aufgericht, Irrungen
gehalten, vnd eingefallen, vnd derhalben die Hochgebornen Fürsten vn-
Fürstyn, vnser lieben Dheym, Schwager Schwester vnnnd Dheym Her Hinric
Herkog zu Sachsen, Landgraf in Thöringen vnnnd Marggrafe zu Meißer

Frau Anna geborne Herzogin zu Mecklenburg Landgräfin zu Hessen,
 Witwe, vund Herr Philips Landgraf zu Hessen, Graue zu Caenenpogen,
 Biegenhaim vnd zu Nidba, die gestrengen Ernuesten vnd Achtparen
 ch benante Ire Liebden Rethen, vnser lieben Besondern, als nemlich
 Schwager von Sachsen, Hern Rudolffen Hofmeyster, vnd Hern
 hern Gebrüeder von Bune, Bede Ritter, vnd Vnser Schwester vnd Oheim
 hehen Tyell Wolffen von Gudenbergl, Hern zu Ytter, Hofmeyster,
 1. Rußbide Canzler, auf vnser freuntliche Wit, an Irer Lieben stat,
 zu vns gefertigt, vnd dieselben Irer Liebden Rethen In beywesen ey-
 vnser Rethen vnd des Aufschuß so wir aus den Stenden Vnsers Fürsten-
 ds darzu verordent, Zwischen vns guetlichen mit allen vleis vnd trewen
 delst, vnd vns derselben bis auf ein nhaens guetlich berathen, daß wir
 darauf, guether Bewegnuß, vns selbst vnd vnsern Landen vnd Leuten
 ethe vnd Wolfarth in eigenen Personen mit freyen guthem Willen
 llich Bruederlich einmuetiglich mit einander darauf endtlich vnd be-
 llich auf fünf Jarlang die sich auf Distern neistulgend ansahen, vnd
 distern vber fünf Jar, wan man nach Christi vnsers lieben Hern Ge-
 silnffzehenhunderth vnd vier vnd zweingig Jar schreyben wirt, ver-
 vnd endigen sollen, vertragen vnd vereynigt haben, vertragen, ver-
 vnd verpflichten vns gegen einander wolbedechtlich, vnd wißentlich
 freyen guethen willen, beruerth Zeit vnd Jarlang auf gestalt vnd
 a wie hiernachvolgt, So das wir obbestimte Jar vnd zu den, vnd
 beruerthe Jar, die nechstulgend vbrige Zeit, die sich zwischen hier vnd
 uolgend Distern erfolgen wirt In vngeteylten vnser Landen vnd leuthen
 nander pflengen, vnd von stund nach dato diß Briueus Zusamptlicher
 chtlich vnd gleichmehig regirung derselben vnser anererbten Fürsten-
 d, Landt und Leuthe Gefellen haben Guettern keynerley ausgeschloffen,
 ten vnd greiffen sollen vnd wollen. So das darynne keyner von vns
 em andern mehr ansehens vorteyls ober wesens haben soll oder will,
 nemlich so wollen Wir vnser wesentlich Haus vnd Hofhaltung, außer-
 der Personen, als alle Ampt-leuthe vnd andere die zu gemeyner re-
 g vnd bestellung der Ampte gehören, vnd auch von vns teglich darzu
 t vnd entsetzt, besoldet vnd gehalten werden, vund vns beyderseit mit
 den gleich verwandt sein sollen, Yder zu gleicher vund solicher Anhall
 Personen vnd Pferden, so uiehl vns idermals nach Gelegenheit der Zeit
 vnserm eintrechtiglichem ansehen not nütz vnd treglich sein, wieder In
 m Fürstenthumb vnd Lande an ehlichen gewöhnlichen Orten vnd Steten
 Gefellens, wesentlich bey vnd mit einander haben enthalten, vnd vns

einer Küchen, Kellers, fuettereung vnd anders so zu gemeyner vnd eintrechtlicher regirung vnd Hoffhaltung gehöret, gebrauchen, vnd solichs von den gulten, einkomen, nuzungen vnd gefellen, vns zustendig, samptlich nach der Weyße ausrichten, bestellen vnd erhalten, Wurd auch vnser Hofgesind bruchig, dieselben sollen vnser Marschalck sampt den Hofrethen der Verwirung nach ane vnser beider Verhinderung straffen lassen, Wir wollen auch einem Rentmeyster vnserß Gefallens, der vns beiden mit Pflichten verwandt sein solle, haben, dem alle vnd igliche Gülte, gefelle, einkommen, nuzunge, von den Amptleuten vnd anderen auf beider vnser Beuehl auf vnser oder seine Quittung verreichet werden sollen, der auch neben vns vnd andern vnsern Rethen die Wir Dekueit vnserß gefallens, darzu verordnen werden, jerslichen von Idem Amptmann insonderheit rechentschafft soll nhemen vnd hören helfen, Solichs alles ordentlich vnd vleybig aufzeichnen vnd von den Gefellen das Jhenige so zu erhaltung vnd aufrichtung vnser Haus vnd Hoffhaltung, vnd gemeyner Regirung, vnd der Personen darzu geordnet, gehörig ist, auf vnsern Beuehell vnd in vnser Beiderseits nhamen Ides zu bequemer vnd gepuerlicher Zeit entrichten, verlegen vnd erhalten, vnd den vberlauf dauon an enden vnd Orten vns beiden gefellig, verschließen, bewaren vnd allezeit Jerslich vns Beiden, oder an vnser Stat vnsern Rethen, so wir darzu ordenen vnd das beuehlen werden, alles seyenes einnehmens vnd ausgebens halben rechentschafft vnd klaren vnderriecht zu thuen, schuldig seyn soll, vnd das Wir sämtlich den vberlauf souiel des von solichen Guetern vnd Gefellen, an Barschaft vber vnsern Zubues zu enthaltung vnserer eigen Personen, Diener vnd andere, die Wir auch nach vnser Noturfft vnd gelegenheit, doch in gleicher Ankaell das eyner das von sollicher Barschaft souiel als der ander haben vnd bekomen solle, vberbleiben würde, samptlich vnd eintrechtiglich an Orthe vnserß Willens verlegen, beschließen vnd bewaren, oder dene in vnser schulde, ab wilche vorhanden, leren, ader zu vnser beider Besten anlegen, ader nach Ausgange Ides Jars, ader zu welcher Zeit vns des zu Beiderseits gelieben wirdet, In zwey gleiche Theile theilen, vnd iberseit einen Theil davon empfangen vnd insonderheit mit seinem Theile seines Gefallens zu seinem besundern nuke vnd fromen, damit geben, thuen vnd lassen mögen, Solicher Weyße, sol es mit den fruchten vnd anderen nuzung auch gehalten werden. Was auch von Schulden vorhanden die vns gleichmehig zu bezahlen sich gepueren, sollen nach vnserm eintrechtiglichen ansehen von vnser beyder Baarschafft, steur vnd gefellen auß fürderlichst zu gepuerlicher Zeit entricht werden, vnser Hofgesind vnd ander die zur gemeyner regirung gehören, wollen wir auß vnserm sempt-

den Darlegen in eine farbe kleiden, aber die andern vnser Hofgesindt
 fern Personen alleine zustendig, wollen Wir iber die seynen auf sein
 en Darlegen, doch beyde mit einander in eine farbe wie wir vns des
 esmals vergleichen werden, kleiden, aber vns des so vertragen, daß einer
 s Jar seines gefallens eine farbe, vnd der ander des andern Jars auch
 nes gefallens eine farbe von vns beiden zu leiden gebe, Es were dann
 s sich vnser einer außershalb Lands begeben, der soll vnd magt sich biß
 f Zeit seiner Wiederkunfft seines Gefallens auf sein Darlegen kleiden,
 s sich angefelle verledigen würden, die wollen wir ein Jder nach seinem
 theylt seines Willens zu uerleihen oder zu behalten macht haben, aber
 e Geistlichen Lehen eins vmb das ander verlihen, wie es der Fall bringen
 rdt, vnd alle vnser Briue vns Beiderseits vnd vnser regirung belangend,
 vnser Beider nhamen verfertigen, auch die werenden Briue daranne
 legen, so sich mit aufgedruckten oder anhangen siegillen zuuersiegeln ge-
 ren, mit vnsern beiden Ingesiegeln versiegeln lassen, vnd einen Cankler
 einen Hofmarschalck, die Wir als Personen zu den Amptern vnd ge-
 inen regiment gehörig, semptlich vnd eintrechtlich vnd zwehene Hof-
 he, der vnser Jder einen dauon aufzunemen macht haben, der iber in-
 derheit beiden mit eiden vnd Raths Pflichten verwandt seyn sollen, an
 fern Hofe haben vnd halten, die dan sonderlich sampt der Vereinigung
 derselben Ordnung vnser Hofß gesagt werden sollen, mit dene wir
 h semptlich oder dem mehren Theil vnder Inen so fern die Sachen so
 htig nicht sein daß wir mehre vnser Rethen darzu bedürffen vnd darzu
 bern würden, vnser vorkommende Rathschlege vnd Hendele beschließen
 en, Es sol auch allen vnsern Rethen vnd Amtleuten die zu Regirung
 braucht in Ire eide gepunden werden, von den Parthien so vor vns oder
 en zu handeln gewynnen, theine Verehrung oder Geschenke zunemen oder
 en zu guethe nhemen zu lassen, So sich auch inwendig der Zeit dieses
 trags begeben, daß vnser einer sich außershalb vnser Landes ein halb
 r oder lenger Zeit thun, vnd di Personen vnd Pferde die auf deßelben
 rhen Personen vnd der seinen gehörig alle oder ein Theil, bey sich
 en, so soll ihme der Kosten, eßen, trindens vnd fuetter derselben so viel
 s des bynnen Landes ungeuerlich darauf lauffen mochte, nach Anhael
 gezogen, vnd auß dem gemeynen einkommen, leidlicher vnd zimlicher
 yhe erslattet werden, welcher Fürste vnder vns sich wie gemelt außershalb
 ndes begeben würde, der mag Rethen oder Beuelhaber hinter sich an-
 mer stat zu der Regirung verlassen, mit dem Fürsten so anheim pleybt
 sich zu regiren, vnd ane deßelben Wissen sol nichts souiel die Regirung

anlangt beschloßen werden, dieselbigen Beuelhaber vnd die Personen die zu den Ampten vnd gemeinen Regierung gehören, sollen von vnsern gemeinen Gefellen erhalten werden, mit dene auch der einlendisch Fürst vnter vns mit Inen so lang der ander Fürst außlendisch ist, regiren soll, alle vnser beiderseit Barschafft, Kleynothe, silbern Geschir vnd ander Geschmued sollen in zweien monate Frist nehtuolgendt in zwey gleichlautend Inuentaria gebracht werden, dergleichen sollen zwischen hie vnd nehtuolgend Ostern alle Artlrey vnd Vorrath wie der nhamen haben magt auf allen Amptern vnd Schloßen in zwey gleichlautend Inuentaria auch gebracht werden, der Wir Ider eins bey vns zu Anzeigung desselben behalten mögen, dauon wir Kleynoth vnd silbern geschir neben der Barschafft die Iho verhanden vnd zu entpfahen ist, vnd der zu geprauchen vnd zu haben nicht not ist, eintrechtlich an einen Orth verwaren, Ider mit einem Schlüssel vnd zweyen schlößer beschließen vnd von beyderseit einen freyen Zugangt darzu haben sollen, Vnd ob sich begeben, daß wir Herzog Albrecht in berürther Zeit (das zu vnserm Willen vnd schidung des allmechtigen Gots stehet) ein ehelich Gemahel nhemen, vnd mit Ir nach Ordnung der heiligen Kirchen zue Wißmar ehelich beyliggen wurden, So sollen wir den Fürstlichen Hof des ehelichen Veilegers gleich vnsern Herzog Heinrichs eheligen beiliggen alhier zu Wißmar gehalten, vnd was darauf gangen ist, gleich von den gulten vnd nußungen so vns semtlich vnd zu gemeiner regirung zustendig vnd gehörig verfertigen, vnd ausrichten, welche vnser Hanses Albrechts Gemahell auch nach vermoge Ires einkommens, vnser Herzog Heinrichs Gemahel gleichmefig mit Leipgedinge versorgt werden, vnd gleichmefigen Standes vnd Wesens die Zeitlangt dieses vnser Vertrages wie iht vnd denne vnser Herzog Heinrichs Gemahell in noturfftig zimlicher vnd leiblicher Baell mit Diener vnd Diener-Innen auf beiderseits Kosten mit eßen vnd trinden vnderhalten soll werden, vnd wollen auch von vnser Beider einkommen vnser lieben Gemaheln vnd freuntlichen lieben Schwester alle viertel Jars die fünf Jarlangt werend funffzig reinische Gulden, In Ire Lieben eigen Handen vberreichen lassen, vnd dazu Irer lieben Personen zum Frauenzimmer gehörig, als nemlich eine Hofmeisterin, acht Jungfrauen, eine Chammermagt, eine Jungfrau der Hofmeysterin, zwene Eddelcut, einen Thuerknecht, einen Jungfrauen Knecht, vier Knaben vnd zwehene Chamerschueler, nach Gebrauch vnser Hofes des Jars di Jungfrauen vnd Hofmeisterin eins vnd die andern zweymall mit Hofgewandt auch zugleich versorgen lassen, dargegen Wir Herzog Heinrich vnser eingebracht Heyrath Gueth souiel des auf dato gefallen, vnd an vnser beeden nuß gewandt, auch genante fünf Jar von vnserm lieben Brueder, Herzog Albrechten nicht fordern wollen, sondern damit biß zu endung be-

arzaell in ruhe stehen, was aber sonsten ferner außerhalb ehens
 fens mit obgerürther Kleidung vnd gelts auf vnser Hertzog Hein-
 mahel vnd Frauen Zimmer gehen vnd laufen würde, daß sol auf
 en Kosten vnd Darlegen gescheen, In gleicher gestalt solichs auch
 Hertzog Albrechten, so wir in berürther Zeit dieses Vertrages einen
 stande an vns nhemen wurden, zu erhaltung vnser Gemahels vnd
 Zimmer gescheen soll, Wir Hertzog Heinrich wollen in zweyen Jars
 hstuolgend vnserm lieben Bruder Hertzog Albrechten von aller
 vnd Ausgab der Zeit vnser Regierung gepuerliche Rechnung vnd
 t thuen lassen, dergleichen wollen Wir Hertzog Albrecht auch in
 vier Jar den nehisten vnsern lieben Bruder Hertzog Heinrichen, aller
 inham vnd Ausgab widerumb rechnung vnd guethen Bnderricht
 en, auch sollen alle vnser Schloße vnd Behausungen mit vnser
 bereynigung vnd semplich gleicher Darlegung in wesentlichen Baw
 erung gehalten werden, desgleichen vnser Zeughauß, vnd wo sichs
 iß wir in vorgeschriebenen Puncten vnd Artikeln aber andern in-
 berürther Zeit dieses vnser Bröderlichen Vertrags Irrigt vnd
 ftigt würden, vnd Wir vns des durch vns selbst oder durch vnser
 nicht vereinigen muchten des Wir vns vleissigen sollen; So wollen
 m Wir beiderseits die eltisten zwene Prelaten, die eltisten drey
 the, zwene von der Ritterschafft, zwene Burgermeister beyder vnser
 stadt vnd Wißmar, aus iber stat den eltisten der Jare an eine ge-
 ete vnser Fürstenthumbs eintrechtlich mit einander beschreyben
 dern, die vns so oft vnd viel das fürfallen vnd not sein wirdt
 hörung solicher vnser gepreden hirslich in der Gütthe mit wissen
 vns zu entscheiden, vnd zuuertragen, So Znen solichs entsünde,
 alsdan auf Ir Pflicht vnd Gewissen Weyßung thuen, vnd was die
 stimmen darinne schließen vnd weißen werden, dabey soll es von
 den Fürsten vnangesochten vnd vnwiederrußlich pleiben, vnd also
 werden, Vnd wan sich berurthe Zeit vnd Jahr dieses vnser Ber-
 trauen vnd endigen werden, wie auf Ostern Im funftzehnhundersten
 vnd zweinzigsten Jar als oben gemelt ist, gescheen wird, so soll
 vnser gegenwertiger Vertrag vns ferner gegeneinander widder in
 tem oder keinen Artikeln weyther oder lenger verbindlich, sondern
 dan ganz machtlos, thodt vnd ab sein, Wir wollen auch durch
 igen vnsern Bröderlichen vnd freundlichen Vertrag die angezeigten
 , als nentlich den ehirsten, des Datum meldet zue Wißmar Dinstags
 und Im funftzehnhundersten vnd vierden, vnd volgendt den andern
 am heldt Schwerin Dinstags nach Natiuitatis Marie im funftzehn-

hundersten vnd siebenden Jar, vnd den dritten des Datum siehet an Schwerin Sontags am Tage Dorothee des funfftzehenhundersten vnd zehenden Jar vnd alle die Widerwillen vnd Irrungen so sich darunter biß anher begeben vnd verlaufen, beiderseits mit gutem freyen Willen endlich aufgehoben vnd weggenommen haben, Als wir auch das hiermit thut So das soliche Verträge vnd alle di Widerwillen vnd Irrungen so deshalb begeben, thodt vnd abkrafft vnd machtlos seyn sollen, welche Verträge wir auch an das Inwendig fünf Wochen den nhesten auf einen Tag nemen Wir vns unsers gefallens vereynigen zu einander pringen, Als Herzog Heinrich di drey vnd wir Herzog Albrecht den vierden, die das stehen vnd endlich vertilgen lassen sollen vnd wollen, Auf das alles hat Wir einer dem andern bey seinen Fürstlichen Würden vnd trewen in geschriebener, unsers Schwagers Schwester vnd Oheimen Rethen auch unser Rethen vnd Dynner gegenwertigkeit verheissen, versprochen vnd mit Gebenden trewen wolbedachts muets vnd freyes Willens gelobt vnd gesagt, Als wir solichs auch hiermit wißentlich In Krafft vnd Macht die unsers Briues thun, diesen gegenwertigen vnd jetzigen Vertrag vnd seinen Inhalt stete vheste vnd unuerbrüchlich zu halten, vnd derhal sollichen Vertrag der gleichs Lauts gezweyfachigt Ider insonderheit vnsere eigen handen vnderscrieben, vnd unserm anhangenden Insign wißentlich besiegeln lassen, vnd zu mehrer Erkunde obgemelt Unser Oheim Schwager, Schwester vnd Oheimen Rethen güttlich vermocht, das sy insonderheit Ire Insignill vnd Pitschir an diesen unsern Brief haben geben vnd wir obgemelten Rudolff Hofmeister vnd Gunther geprüder von Ritters, Thiele Wolf Hofmeister vnd George Ruffbicker Canzler, bezeugen das Wir auf gutlich Begehren hochgemelt unser gnedigen Herrn, unser gestigill vnd Pitschir zu Bezeugniß vorgeschriebener Handlung wißentlich diesen Brief haben henden lassen. Gescheen vnd geben zue Wismar Sontags nach Catharine der heiligen Jungfrawen, Nach Christi unsers gepurth funfftzehenhundert vnd achtzehen Jare.

90. Neubrandenburger Hausvertrag. 7. Mai 1520.

Ausführl. Betrachtungen Beil. 11.

Wir Bugslaff vann Gades Gnaden to Stettin, Pommern, der Gassen und Wenden Hertoge, Forste to Rugen und Greue to Küstlen kennen und dohn khund opentlick mit düßsem unserm Breue. Also

hochgebarnen Forsten, Unsen leben Dhemien, Heren Hinrichen eins, und
 en Albrechten andern Deyls, beyden Gebröbern, Hertogen to Medlen-
 rgh, Försten to Wenden, Greven to Swerin, Rostock und Stargardt der
 nde Hern, jüngst eine bröderliche Vordracht upgericht, und se volgende
 rumme irrich geworden, und Uns bitlich angesucht, dat Wy, neven den
 tenden erer Lande, tischen enhen güttlichen handeln wolten, dat Wy
 mena, mit Tobaet des erwerdigen in Got Unses Rades und besünderen
 rüandes, Hern Martinen Bischoppen to Cammin, eren Lesden to gefallen
 nde tom besten, Uns mit den gemeldten Stenden erer Landschop, de in
 erghlicher Tahl darby gewest, sollicher güttlichen Handelsynge understanden,
 nde, samt ennen, ere Lesden, mit erer beyderhydes Wethen un Willen,
 ändlich unde bröderlich voreyniget unde vordragen hebben, wo hir na
 aget. 1.) Erstlich so schall eine vaneinandersettinge aller erer Hüser,
 stede, Flecken unde Dorpe, darvör und darin gehörig, van Hertoge Hin-
 richen, doch nicht uth ermethener Geböre, synes Willens, in vier Maanten
 en negstfolgenden, dermathen geschehen, dat kein Huß edder Bagedie in
 id selvest getrennet edder geboyet, sünder dat ein umme dat ander, edder
 lliche gegen anderen, wo sich solkes, erer Gelegenheit unde Unglyckheit
 alnen, verlopen will, up vier Jar gemacket, und mit dem gefunden Huß-
 umme Vorrade ummegewesselt, unde Hertoge Albrecht erstlich to einem
 Deyle, synes Willens, gelaten werden schall, alleine utgeschlaten die drye
 Slote und Bagedien Swerin, Güstrow und Stargardt, de van Hertoge Hin-
 richen jeders sünderlich, ok synes Willens, in twe Deyle, uppert glyckste eme
 mogelich, gesettet, unde Hertoge Albrecht to eynem Deyle, synes Willens,
 gelaten, unde dat jeder Fürste, ävor solcke halve Deyle, ok de anderen sine
 togefallene Slote, Bagedien unde dersülven Underdhanen, der Bürger unde
 der Bure, ahne des anderen Irrunge, to regieren unde to schaffen hebben
 scholle, doch dat leyner sünder deme andern up sine Underdhanen, de emme
 togefallen, ävor ere gebörlide unde gewönlide plicht, stüren leggen, edder
 de van enne fordern scholle. 2.) Soldat gestalt, dat jeder dersülven Deyle
 ein, mit alle synen Inlaven, Huß- und Vorrath, darinne begrepen, so in-
 ventirt scholle werden, ane veranderinge der Erffstücke darinne gehörig,
 erstlich twe Jar to synem Entholde, Rutte unde Lust, synes Gefallens ge-
 bruden unde holden; Unde dat na Vorflietinge erster tweyer Jar mit
 solken beyden Deylen eine Ummewesseling geschehen, so dat yeder synen
 gehaltenen Deyl dem andern, mit darinne unde darneven entfangenen unde
 inventierten Huß- und Vorrath, tostellen scholle, solliches, wo gemeldt, aver-
 mals van beyder hydes, eres gefallens, to gebruden. 3.) Doch so schall

solche Baneinandersetzunge, dorch Hertoge Hinricke unde Hertoge Albrechts ihige Köre, folgende in der Erffdeylinge keynem Deyle einichen Behelp, Vordel edder Gerechticheit bringen, edder ichtes geven edder nemen. 4.) Forder is berebet, dat de Prelaten, Adel, Manschop unde hirna benannte Stede, Rostock, Wismar, Parchym, Brandenburg, Fredelandt, Swerin, Güstrow, Waren, Rabel, Malchin, Sterneberch unde Teterow, solde Tydt ungetrennet bliven, unde den Försten, aller erer Geböre halven, to gliske vorwandt unde vorpflicht syn, unde dat de ock van den Forsten to gliske genaten, gebrudet unde eintrechtlik regieret schollen werden, unde dat in deme jeder Förste nicht mehr den de ander by den gemeinen Underdanen Vorbeils, Wesens edder Ansehens hebben scholle; Doch also, dat jeder Förste ane des andern Mißfallen bejennige van der Lantschop, emme gesellich, to Rade unde Deenste an sich thiehen, unde dat de, so sich Unser einem mit Deenste todeden, ane Beschweringe, Mißfall unde Unnade des andern bliven mogen. 5.) De Afleger in der Geisliklen Häuser unde up eren Underbahnen scholen ock van Hertoch Hinricke gebeylet, unde Hertoge Albrecht to einem gelaten, unde darmit umme gewesselt werden, in aller mathen, wo mit den van einander gesetzten Amptern in glykmethigem falle to geschehen beroret ist. Awer wat Afleger syn, de in de Ampte to bringen gehören, schollen in den Ampten bliven, unde de to den gemeldten dryen Hovethusen gehören, jederem de halve Deyl to siner Geböhre folgen. 6.) De nottdorffstige Gebäwte to Swerin, Güstrow, edder andrer orde, schollen van ennen beyden einmödighk, up glycke darleggen, vorferdiget werden. 7.) Und na deme, wo vorberöret, de Prelaten, Ribberschop unde obgenante Stedere, gemeldte Jar ungetrennet bliven, so schollen desülven Stende van den Landschoppen gemeldten Forsten, erer gebörliden Vormantnisse unde Plicht halven, to gliske vorwandt, unde keinem mehr den dem andern vorwandt syn, unde de Försten an enne solde unde alle andere gewönlide unde gebörlide Overichkeit unde Gerechticheit to gliske unde sich deren intrechtlichken to gebruden, unde över se, mit Rade erer Reber, in Sacken unde Geschefften, dar idt jarfiele, samptlich unde enmödiglich to richten hebben. 8.) Und Selbt und andere jarliche Innahmen, alse in unde van den haven angetageben Steden unde anderen Orden, alse Drbören, Gerichtesfelle unde Tölle, darto se Statt Bögede unde Tollnere, to erer beyder Vorpflichtinge, to gliske to setten, ock desülven to gliske to entfetten hebben schollen, yeders Jars thom wenigsten eins to gliske entfängen, unde yeder sinen halven Deyl darvan bekamen, unde van ennen Redenschop nehmen laten schollen, yedersmal up Tydt unde Stede, wen se solches vor gelegen ansehen, unde sich des

glichen werden. 9.) De werthlichen Lehne, so sich vorleddigen mochten, sollen de Fürsten in twe gliche Deyl setten, unde jeder mit synem Deyle des Gefallens to donde unde to laten hebben. 10.) Awer de geistlichen Lehne, unde sündlerlich de, so sich vorleddigen unde vaciren würden, ennen Patronen wedderumme tho vorlehenen, in den van einander gesetzten Steden, Steden, Flecken unde Vogedien, schollen van dem Fürsten, de solde den sülven Tydt inne hebben werdt, vorlehnnet werden. Awer de Lehne, so in den haven uthgedruckten Steden, od in den dryen Sloten, Steden unde Ampten Swerin, Güstrow unde Stargardt, edder anderer Orden, orden vorleddigen, schollen van ennen ein umme dat andere, wo dat lude den Fall schicken wurde, vorlehenen. Und up dat derhalven künstlich Irtrunge verhüdet, schall solches dergestalt berörde Tydt lang geholben werden, dat de Fürste, deme im Angange besser yhigen Borglicdinge dat he geistliche Lehen to vorlehenen will geböhren, deme andern Fürsten sine presentacion, in erer beyder Nahmen vorserbiget, od, to vorsegelen, to schickte syner missiven, darinne angetoget de Tydt der Vorleddigung des Lehnes, ob dat he solchs, luth der presentacion, in syner Ordennunge unde Vornymunge od also, unde sie beyde gegen eynander also vor und vor darmit rürde Jar land holden schollen. 11.) Und dat alle de Renthe, Provision, holdinge, Kleybunge, Schulde unde Ansprache, so den Fürsten beyde edder Lande unde Lude belangen, uppe de Ummeschlege edder to anderen geistlichen unde gelegen Tyden van enne to glücke, van yederm tho der halven Geböre, betalet, vorhandelt unde vortreden werden scholle. Erst de Schulde, de enne uthstendig, unde ennen beyden thogehörich, sollen ennen od to gliche folgen. 12.) De Bodeschoppen, so den Fürsten in Geschäften, se beydersyts erer Landt und Lude langendt, to vorsichigen, vorfallen edder gebören würden, schollen von men od eintrechtlid darto geordnet, unde erem glichen darleggen underden werden. 13.) Avers mit gemeyner Regierung unde Underholbunge schles unde Frides tüschen eren Underdahnien schall id, wo folget, geschehen werden. Erstlich, dat jewelich Fürste, went emme gelevet, tüschen den eynigen Partien, in gemeyner Regierung gehörich, mit erer bydersyts Verwaltunge güttlichen handeln möge. Und nhademe den Underdhanen kostbar unde moggesam fallen wolde, umme schlechte unde gemeine Schriffte yeberechten insunderheit in syner Hoffholdinghe to ersochen, so mag, to Verurtheilunge dessülven, yeder Fürste in syner Hoffholdinge, edder anderer Orde, Station thom Rechten, Commission thor Güde up de Neder, dorch dessülven to ersochen, de Parthien, erer Gebreden halven, güttlichen tho vordragen,

alles in beyder Försten Nahmen unde Vorschripte, yeder under synem Nahmen unde Bijschier, so offte dat vorfiele, vorferdigen laten. 14.) Und dat de Parthien, so rechtlic alle Tydt up negisten gemeinen gewonlichen Rechtsdach gegen der Wysmar vörgeheischen, ordentlich in eyn Register getheylenet, unde van yederm Försten syn up solden Rechtsdach mit bracht würde, sich in der Handelinghen, dersülven Parthien Gegenwardicheit edder Afwesens halven barna to richten. Unde dat de beyde gewonliche Rechtsdage, wo den Förster der nicht mehr gelevede, jarlic up Michaelis unde den achten Dag Trium Regum, den man den Unmeschlach nomet, tor Wysmar geholben, also dat sich de Försten darhen in eygenen Personen, edder, wo se des dorch Ehe haft vorhyndert, dorch ere Vorordneten darto, vorfögen, unde de Neder unde de Tall dersülven, wo se sich des würden voreynnigen, yederem Nad in enen Brese, under beyder Försten Nahmen und Bijschafften, darto vorsercyven unde se up densülven Dagen, gewontlicher Wyse na, mit Futter unde Male, eyn Jar umme dat ander, edder, wo ennen soldes gelevede, yeders mals up glycke Kosten, van den Försten underholben werden mochten.

15.) Und dat up sülken Lantdagen, neven Vorferdigunge der Gerichts-SENDUNG, de nottürftigen unde sörgesallen Saden, de beyde Försten, ere Regierynge, Landt und Lide belangen würden, eintrechtlich berathslaget, unde se demnha vorfolget werden mochten. 16.) Ock dat gewonliche und geborliche Lehnbriefe, Willebriefe, Lieftuchtsbriefe unde andere werhaffte Briefe, daranne gelegen, unde sich gebören wolde, van beyder Försten wegen to verfertigen, ock Ordeil, Verdrege, Recej unde Affscheide, alsdenne up solden Dagen, ock to anderen Tyden, went vorfallen unde die Rottorfft erheischen würde, under erer beyder Nahmen, unde mit beyden upgedruckten edder anhengenden Bijschafften edder Ingesegelen, eindrechtlich vorferdiget, unde in deme allen eyner semplichen ungesonderten Canzley gedruckt werden mochte. 17.) Derhalven de Försten tho briefliken Saken, in gemeine Regieringe gehörich, eynen Canzeler, ennen derhalven to glycke vorwandt, up glycke Underholdinge, hebben unde gedrucken; Avers Secretariat unde Canzellerschryver mach yeder to syner Vorpflichtinge, fines Gefallens unde up sinen Entholt, hebben unde gedrucken; unde wat van den Briefen in gemeine Regieringe gehörich, gefellet, schall in yeders Canzlie halff gehören unde lamen. 18.) So offte ock yewelden Försten, Afwesens des anderen, Saden schriftlich edder mündlich thowassen würden, de beyder Syde ere sempliche Regieringe, edder ere Landt unde Lide belangeden, de scholken dem anderen, na erer Gelegenheit, schriftlich edder mündlich angeteygt werden, mit Underricht der Saden, efft he de wüste, unde Anteygingh

Bebündens unde Wißens, unde se sich darup eynes eyndrechtigen Beschlusses unde Willens voreynigen, unde darup solches schriftlich edder mündlich, wo id de Gelegenheit erfordert, insünderheit, of solches eyne beliebige Antwort were, in erer beyder Nahmen, wo id schriftlich is, in Briefve van beyden verpittschafften, beantwortet, unde anderst eyner dem andern, in solchen edder derglychen, nicht handeln. 19.) Wo die Saden so wichtig edder so gelegen, dat se sich, edder, an erer ere vollmechtige Geordende, des eres Abwesens nicht vorglieden, so se sie sich, so offte id vorsele, gegen dem Sterneberge, edder anderer der Orde, eres Gefallens, yeder up synen Kosten, vorsegen, sich des andern, na Rotturfft, to underreden, unde na Gelegenheit, Gehör unde Zeit, bröderlich to vorglieden. 20.) So vele Hertoge Hinrich eigenblich gen und klar berednen mach, dat he van sinen Brutschatten, so vor jüngsten upgerichten Vordrage gefallen, in sinen Brodern unde sinen gewendet, darvör schall emme Hertoge Albrecht van synem eighenem unde darleggen den halven Deyl tho Uthgange des negeft volgenden entrichten, edder emme alsdenne solche Summa, so sich, wo gemelt, en worde, also Hovetstoel, sampt gewonlichem Interesse, dartschen darvan, in dreyen Jaren, also Vorsetzunge dieses Vordrages, to be, genogsam vorsehern, edder sinen Willen darumme machen. 21.) Und alsdenne, wen Redenschop unde Anteyginge des uthgelechten Heyrathes geschicht, van der Weddererstadinge, de Hertoge Albrecht fordert, van der Tydt synes Uthsyns im Lande to Hessen, nha jüngst upge- n Vordrage gescheen, of gehandelt, unde dat, na Anteyginge desselven elöscheden Vordrages, of gewontlicher Wyse vorglydet schal werden.

De Thosprade van wegen der etlichen dusent Gilden, de Hertoge Hin- getagen, dat emme de van Römischer Keiserlicher Majestet löflicher Hniss, na Todtfall sinen Vatern zeligen, entrichtet, unde van emme des Brodern unde synen schynbarlichen Nutt gewendet syn scholten, of bet to Ende dieses Vordrages ruhwen, unde darna darvan ge- lt, unde darumme, wat billigt is to gescheen, ermethen werden. Voers de Tosprade der Redenschafften, darumme Hertoge Albrecht Her- Hinrichen, der Inname unde Uthgave halven, by syner Regieringe n, angetagen, of Hertoge Hinrich wedderumme Hertoge Albrechten Innahme unde Uthgave halven, vor jüngst upgerichten Vordrage, of syner, Hertogs Hinrichs Regieringe gescheen, angetagen, schölen bet de dieses Vordrages anstaen, unde alsdenne darumme, wat billigt is cheen, ermethen werden. 24.) Varschop, Silber-Geschirre, Geschütze,

Artelerye, edder anders, wes des nicht inventiret were, schal noch inventiret werden, unde dat Geschütze unde Artelerye ahne Sünderunge, bet Ende düßes Vordrages, der Orde, da ed is, by einander bliven. Wo sie beyde, edder eyner, de Cleinot, edder Sülver-Geschirre, enne sent tosendig, van einander setten unde beyßen wolben, schal ock to gelegende unde, wan id van jewelden begert werd, unvortogentlicher Tydt geschicket.

25.) Und wo sich begeve, dat se, de Försten, in berörden Artideln ed anderen, inwendig berörder Tydt, irrig würden, des se sich süvest mit einander jo nicht mochten vordragen, des se sich stitigen schölen, so schölen unde willen se beydersits de öldesten twe Prelaten, de öldesten drie Rebern, twe van der Riddereschop, twe Borgermestere beyder Stede Rostock unde Wyjmar, ut yeder Stadt den öldisten der Jare, an eine gelegende Stede eres Förstendomes eindrechtiglick mit einander verscriben unde fordern, de se, so ofte unde vele dat vorfallen und not syn würde, na hörringe solcker erer Gebreden, erstlick in der Güde, mit Wethen stitigen to entscheiden unde verdragen; So ennen solches entstünde, schölen se denne up ere Pflicht und gewethen Wyfinge dohn, und wat de mehr Stimmen darynne sluten unde wisen werden, darby schal et von beiden Försten unangefochten unde unwedderroplick bliven, und also gehandelt weren. Wo sich ed begeve, dat de gemeldten Regene de Försten so Irtinge halven nicht voreinigen konden, so schölen Wy unde de Stende Förstendhorne Medlenborch, Wenden und Stargard, Macht hebben, Billigheit, ermetinge und erkenntnisse to dohnnde, darby et ock unwedderroplick schal bliven. Und oft darinne ock van irgend eynem Deyle W geringe gesucht würde, so schölen unde mögen Wy des by dem Deyle, sich Unses Sprockes holdet, gegen deme andern, bet so lange deme gefolg blyven, dargegen de Underdanen so lange ere Pflicht nicht schole binden.

26.) Und wan sich berörbe vier Jare düßes Vordrages, daryegen ock jüngiste upgerichte bröderlike Vordragt, alle synes Inholdes, hirtmidt leschet, gedelget, upgehaven und asgedahn syn schall, endigen, also Nativitatis Marie na dato negist folgendt, nadem de nicht ehr angeyt, de vir Jar, wen men der weiniger Tall nha Christi Unses leben Herren Ombort ver unde twintich werdt schryven, gescheen werdt, so schal solk gegewerdige Vordracht se förder yegen einander wider nicht verbinden, und keinem Deyle tho synen Rechten vorbintlick, hinderlick, edder schedelick syn. Und dat se alsdenne, im lekten Jar düßes Vordrages, so vele des ane Landscopen Privilegien unde Fryheiden Verseringe unde nadenk geschicket mach, van einer Erffdelinge handeln, und sit deren vereynigen mog

1.) Se mogen of van Cammermester, wen ed enne gelevet, Reckenschop
 an, unde wo sich ed befünde, dat einer deme jüngsten Verdrage entyegen
 ist, den de andere, Welches, dat to gemeyner Regeringe unde Enthaltniß
 ist gehört, entfangen edder uthgeven hebbe laten, schal ock tüschen enne
 gelydet werden. 28.) Se schölen ock unde de eren, de vir Monatt bet to
 gemelter Vaneynandersettinge in glycker Regeringe, van deme eren uth
 zu gemeinen to Rotturfft entholben, unde de Personen, int gemeine ge-
 richt, in gewontlicker Samercklebinge unde gebörlider halben Jar Besoldung,
 sich van Unmeschlag her bet up Jacobi, na erer geholdenen Gewanheit,
 erbt erfolgen, uth glyckem darleggen vorsehen. Des to Bekentnisse
 den Wy genante Hertoge Bugslaff, sambt gemeltem Unsem Rade unde
 den Fründe van Cammyn, yeder syn Ingesegel an düßsen Brees, de eines
 des getimesachtiget, wetentlick hengen laten. Unde Wy genomeben Hinrid
 de Albrecht, Gebrodere, Hertoge to Medlenborch, bekennen ock hirmit, dat
 van genomeben Unsen Ohemen van Stettin unde den Stenden Unser
 Rade, mit Unser beiderseits Wethen unde Willen, wo haben gemelt is,
 sich vorbragen worden, unde eynander geredet unde gelavet hebben, wo
 solches ock hirmit wetentlick dohn, düsse Verdracht unverrückliken unde
 to holden. Und hebben des to Orkunde düßsen Brees mit Unsen eygen
 ouden underschreven, unde, neven gemeltem Unsem leven Ohemen van
 Stettin unde Unsem Fründe van Cammyn, ock wetentlick yeder mit synem
 anghenden Ingesegelse besegeln laten. Unde, up Bevehl hochgedachter
 er gnedigen Heren van Medlenborch ic. hebben wy ock hirna benömeden,
 des Lügow, Henning Halverstadt, Riddere, Bedege Wolhaen, Steffen
 Bülow, Jaspar Finede, Joachim Hane unde Mathias van Derßen, van
 an unser unde berörder Stende der Landschop, als Medehendeler, to
 annisse vorgeschrevener Handelinghe, düßsen Brees mit unsen anghenden
 segeln unde Pitschiren besegeln laten, de geschreven unde geven is to
 brandenborch, Mandages na deme Sündag Cantate, nha Christi Unses
 Heren Gebort vesseinhundert unde twintich Jar.

Hinrid,

Hertoge to Medlenborch, ic.
mppr.

Albrecht,

Hertoge to Medlenborch, ic.
mppr.

91. Union der Landstände. 1. August 1523.

Ausführl. Betrachtungen Beil. 65. (Abweichungen beruhen auf einer Collation des Herrn Landesarchivars Dandermann.)

Wy Prelaten Manne vnnnd Stede der Forstendome vnd Lande Mekelnborgh Wenden Rozstock vnde Stargerde. Bekennen apenbar in vnde myt krafft dusses Breues vor vns vnse eruen vnde nakomen So vnde nach deme sic nu tor tydt im hilgen ryke vele vproer vnd besweringe beguen vnde thokumpstlick bagelicks mer tho besorgende, derhaluen wy bewagen, sodans myt vornufft vnde rypem rade so vele vortolamende als vns mogelick, Also hebbē wy vns derwegen god dem almechtigen tho laun vnd den dorchsichtigen hochgebornen Forsten vnd Heren, Heren Hynrick vnd Heren Albrecht ghebroder, Hertogen tho Mekelnborgh, Forsthen tho Wenden, Grauen tho Swerin, der lande Rozstock vnd Stargarde Heren 2c. vnseren Ghnedighen Heren vnd eren Forstlicken gnaden landen vnd liden, to eren nuth vnde wolhart vns in nahuolgender wyse voreyniget vnd vordragen also. Dat wy ersten tom forderlikesten vor allen scholen vnde wyllen hochgedachten vnseren gnedighen Heren in allem vnderdanighem willigem ghehorsam don, allent wes wy eren Forstlicken gnaden vnd eren Forstlicken gnaden Eruen vnde nakamen van gade ere vnd rechtes wegen tho donbe schuldich vnde plichtich synt, vnd enem Iderman ordentlicks rechtes plegen, op dat wy van eren Forstlicken gnaden tho onseme rechte, vnd by vnsern Priuilegien frygheiden vnd lauelicken ghewonheiden desto ghnedichliker geschuttet ghefordert vnd hant hauet werden, Dar yd sic auers begheue, dat wy samptlick edder sunderlick hir namals, dorch Emandes wedder vnse gedachte priuilegia, frygheide, Gerechtigheide, lauelike ghewanheide, vnd oft herlament myt gheualtsamer daet edder sust anders wedder recht vnde byllicheit besweret, beschebiget, edder vordruket worden. Als denne scholen vnde wyllen wy, desulfften beswerden, myt hulpe, rade trost vnd bystant der billicheit na nicht vorlaten to ereme rechten, Szo verne wy erer of tho like vnde rechte medich syn. Weret of sake dat Emandt wo vorberoret, bauen recht myt gewalt, edder rechtliker vorderinge, in jennigen schaden geforet vnd gebrungen wurde, so scholen vnd wyllen wy den sulfften schaden helpen gelick medich dulden vnd dragen, na rade Prelaten Mannen vnd Stede beth to entliken vthbracht der salen. Wy wyllen of mit getruwen flyte dar tho helpen vnd vorwesen, dat hir namals vnder vns frede recht vnd eynicheit, so vele in vnserem hogesten vormoge ys, schal vorfordert gehalten vnnnd hant hauen werden. Vnd dar bauen de motuyligen beschebigere, de sic an like vnd

te nicht wyllen nogen laten, doch vns edder Emandes der vnseren vp
 anderen schaden, nicht scholen gehuset edder geheget werden. Dan
 in Ideren des wo vorberoret wy to gelike vnd rechte mechtich sint,
 len alle stede, Stote vnde huser to erem rechten vnd notroftlicher to-
 cht apen stan. Wy scholen vnde wyllen vns ock vp ansolent eynes Ideren
 werden klegers eyn Iderman vp syne egen kost vnd darleggent an de
 vnd Stebe dar yd de noth erfordert, vnd jm rade erfunden werdt ghe-
 len laten. Vnd hyr vp so synt vth eyndrechtlikem rade vorordent, desse
 ghescreuen, alse van den Prelaten vnser gheuegiger Here van Swerin,
 v syner gnaden Statholder der tydt, De Abbeith van Dobbran vnde der
 npraweit van Swerin. Van der Manschop in dem Lande tho Melken-
 gh, alse Her Nyclawes Lufchow Rittther, Detloff van Bulow. Matthias
 Orthe, Vnd Henneke Plekke. In dem Lande tho Wenden Wedighe
 lthan Achim Hane, Diderick Flotow vnde Lutke Basszewiffze. In dem
 de to Stargarde Melcher Baruothe Kumpther to Myrow Hinrick Hane
 Pleke Poppe Blandenborch vnd Engelle Helpthe, Vnd dar to erer twe,
 isliket dessen nagescreuen Stedern, alse Rozstock, Wyßmer, Nygen-
 andenborch vnde Gustraw welke de dar to doch eren radt vorordent
 den. Vnde desse vorbenomeden scholen van unser aller wegen gheul-
 ftiget syn, vp des beswerden klegers ansolent, Dem sulfften, vnd eynem
 ren in synen rechten tho radende, vnd wo vorberort der billicheit na
 andt to donde. Dar se auerst de sake so wichtich ermeten vnd erkennen,
 oien se Prelaten Mannen vnd Stebe vp geelchlike stede vnd tydt, dar
 vorschryuen, als denne dar inne wyder dar tho to raden vnd besluten
 vele de nottroft der sake erfordert. Wan ock eyn edder mer van dessen
 benomeden dodes haluen in godt voruallen, Szo scholen de anderen in
 terem lande de voruallinge schut jllike van den slechten vth der landt-
 p to sich vorschryuen Vnd eynen anderen vth sich erwelen vnde keßen
 eres bedundesdes hyr to nuth vnd fruchtbar syn mach. Szo wyllen wy
 hyr in vnd myt besser vnser voreynynge Hochgedachten vnseren Guebighe-
 en Eren Fürstiken gnaden, vnd Eren Forstliken gnaden Gruen vnd
 amen, an eren Forstliken gnaden auericheden gar nycthes affgheseden
 den. Noch ock vnser eden vnd plichten to na ghehandelt. Dar myt wy
 it anders als de getruwen vnderdanigen vnd ghehorfamen alle tydt er-
 den vnd vormerket werden. Wy wyllen hyr in vns ock bedinget vnde
 beholden hebben desse vnse vorplichtinge vnd vorschryuen alle tydt Tho
 lengende Tho vorfortende vnd tho voranderende Szo vaken vns des van
 en vnd behoff ys. Dyt alles wo vorberort stede, vast, ewych vnwebedderropelic

tho holdende Ezunder alle behelpinge mynschliker lystichent Ezo hebben alle samptlied vnd sunderlied vnser eyn dem anderen by vnzen eren vnd truwen hantgelofften in edes stadt vorpflichtet vnde vorwylliget. By hebben des Tho orkunde vnde merer vorsekeringe wy Blicus Ralchow Kerden tho Swerin Administrator Nicolaus Abbeth tho Dobberan Nicola Francke der vorgeschreuen Kerden tho Swerin Senior Bartholbus Mol der Domkerden Sancti Jacobi bynnen Rostock Defen vnd Hinricus Mol tho Dobbertyn Prawest alse vulmechtige beuelhebbere in siebe vnd nam aller Prelaten, Claves Luchow vnd Hennynge Haluerstadt Ritther, Meld Baruothe Kumpther to Myrow, Wedighe Wolhan, Clement van Bul Keymar Blucher, Jochim Hane Caspar van Schoneich. Lutke Molt Matthias van Orzen Jasper Fynede, Wedige van Oldenborgh Jac Leuekow Hinrick Wangelin Diberid Blotow, Bide Beeregge Eggert v Dwykow Berndt Nor Alchim van der Lwy, Lutke Basszeuiche Engelle v Helpthe Bolhart Preen vnde Claves Penke alse vulmechtige beuelhebbere aller manschop vnd wy Borgermeystere vnde Radtmanne der Stede Rozst Wyhmer Nigenbrandenborch Gustrow Parchym vnde Swerin alse vulmechtige beuelhebbere in siebe vnd namen aller gemeynen Stede der vorgeschreuen Lande vnse Ingesegelse vor vns vnse gheslechte vnde Eruen v vor vnse der Prelaten vnde Steber nakomen vnde alle andere ghemeen Stende ere Eruen vnde nakamen wytlifen don henghen vor dussen breder Ingesegelse wy alle de ghemenen Stende vnse Eruen vnd nakomen hyr anne myt ghebruken, Ghegeuen vnde schreuen bynnen Rostock am D Vincula petri der erste dagh des Mantes Augusti na Christi geborth vneffteynhurderten vnd drevndwyntigsten Jare.

Acht Schnüre tragen die Siegel der
Prälaten (5), Ritter (5-5-5-5-3), Städte (3-3).

92. Die sog. kleine Union. 1. August 1523.

Ausführl. Betrachtungen Beil. 58. (Abweichungen beruhen auf einer Collation des Landesarchivars Dunkelmann.)

Wy gemeyne prelaten Manne vnnnd Stede der ffurstendome vnde lant to Medelnsborgh, Wenden, Rostock vnde Stargarde ic. Bekennen openbar in vnde myt crafft dusses breues, vor vnss, vnse geslechte, er vnde nakomen, So vnnnd nach deme hyrbeuorn up jungestgeholde daghuart tome Sterneberge dorch alle prelaten Manschop vnde Stede,

de gemeynen Stende der vorg. lande unde forstendome deme Almechtigen gade to loue, vnnb den dorchluchtigen Hochgeborn fforsten vnnb Heren, Hern Hinrike vnnb Hern Albrechte gebrobern, Hertogen to Meckelnborgh, fforsten to Wenden, Grauen to Sweryn der lande Rozstock vnnb Stargarde Hern vnienn gnedigen Heren unde erffborn Landefforsten unde der sulfften orer ff. g. landen vnnb luden to eren nütten unde woluart eyne louelike voreyninge unde vordracht gemaket, de of eyndrechtliken beleuet, vnnb vort dorch welcke van vnss, den vorg. prelaten vnd Steden, alse darto vorordente utß vnser aller beuele vorsegelt iss, vormoge vnd inholde eynes openen vorsegelben breues darauer ghemaket, Dewile ouerß de vorgemelte houetbreff dorch vnss alle by namen vnnb tonamen, gebreke haluen des spaciï offte rumes an deme sulfften breue, daran men de zegele hengen scholde, nicht mede vorsegelt vnde doch vorhen, myt vnser getruwen Hantlofften in estat gudes willen mede beuestet iss, So beleuen vnde fulborben wy noch gegenwardigen, alse sunderlinget wy alle hyr nabenneden, vnde by vnser ingesegelen vortekent, vor vnss vnse geslechte eruen vnde nakomen, de vorg. voreyninge also dat wy de scholen vnnb willen fullenkomen holden, vnnb voruolgen, vnd der of also nach alle erem inholde nakomen, in aller mathe, oft wy alle samptlik vnnb vnser eyne ißlik besundern den sulfften Hauetbreff mede vorsegelt hebben, allet wo vnsch. sunder argeliff vnnb geuerd, vnd hebben dusses alle to merer vorsekeringe vnnb in eyne teken vnser fryen bewillinge vnse Ingesegelen, Pittschafft vnnb Secret. vor vnss vnse geslechte eruen vnnb Nakomen, wittliken hyr na up dusse Carten vnde nauolgede blade don drücken, de gegeuen geschreuen vnnb vorsegelt synt, bynnen Rozstock amme dage Vincula Petri in deme Jare der mynneren tall dre vnnb twyntich.

Es folgen über 250 Siegel nebst den Namen von etwa 280 Personen und 8 Städten.

93. Fürstbrüderlicher Vertrag. 22. December 1534.

Ausführl. Betrachtungen Weil. 15.

— — **U**nd irßlich von wegen der Erbteilunge Unser beider Fürstenthumbe und Lande, das Wir und Unser beider Erben Uns darmit in zwainzig Jaren, nach dato dieses Briefs nechstfolgend, nicht ferrer sondern, trennen, noch tainn sollen, den hiebevorn geschehen, So das Wir iher insonderhait seinen tail Schloffer, Ampte, Heuser vnnb anders, so Wir izt innen haben, die berürten Jar langk innen haben, genieffen und getrauchen, und die ungeteilten Prelaten, Ritterschafft, Adel, Stette, Lande

und Leut, Semptlich mit einander eintrechtigklich regiren, zu deme keiner für den andern meher Ansehens, Vorteils oder Wesens haben, sondern darinne gleichheit gehalten solle werden; Und nach Ausgange gemelter zwainzig Jar, solicher Erbteilung halber beiderseitig gegen einander frey steen, dieselbe Unsere Fürstenthumb, Prelaten, Ritterschafft, Adel, Stette, Lande, Leuthe, Schloffer und Ampte, die Wir von beiderseits iht innen haben, mit einander Erblich zu teilen; Doch das in solcher Erbteilung kein teil die Wale haben, sondern, wen die teilunge durch Uns zu beiderseitig gemacht, das darum geloset werden solle, Also, was idem teil das Glück durch die lose oder kabel brengen wirt, für sein teil erblich anzunemen und zu behalten. 2c. 2c.

Aber die Prelaten, Ritterschafft, Adel und Stette, nemlichen Rostog! und Wismar, Parchim, Brandenburg, Frideland, Güstrow, Swerin, Sternenberg, Malchin, Tetraw, Warne, Kobel und Wolbegge, sollen die angezaigten zwainzig Jar ungeteiltet pleiben, und was von gewonlichen und gepürlichen Gefellen, Diensten, Gerichten, Aplegern und andern, darvon folget, klein und groß, sol Unser iderm der halbe tail davon folgen. Dieselben Unsere Prelaten, Ritterschafft, Adel und Stette, sollen auch von Uns zugleich regiret, auch zur pilligkeit beschützt, beschirmet, und darbeg Frid und Recht gehandthabet werden 2c. 2c.

Wen aber die zwainzig Jar, in welchen Wir, und Unser Erben, Uns nicht teilen sollen, verlauffen sein, wie im Jare der wenigern Jal, wen man Vier und Funffzig schreiben, geschehen wirt, So sollen Wir, und beiderseits Unsere Erben, der Erbteilung halben aller Unser Fürstenthumb, Lant, Leute, Schloffer, Ampt, so Wir zu baiderseitig innen haben, und dem allen anhengig und zugehörig, frey steen, so das Wir, auf Unser jedes teils ersuchen, mit Rat, Wissen und Willen der Stende Unser Landschafft, solich Erbteilung mit einander fürnemen mügen, und die on Verzug machen und volziehen. 2c. 2c.

Wens sich den also begeben, das Wir Uns, wie gemelt, umb den Bau vergleichet, So mugen Wir solche obangezeigte Teilung, mit zutadt Unser Rethen von der Landtschafft, mit einander machen, und in zwei gleiche Teil von einander setzen, und den soliche Teil auf die Kobel oder Lose mit einander stellen, und darumb loesen, und welch teil idem durch die Kobel und Lose, durch solch ungeferlich Glück zufelt, das sol iderseitig zu seinem gepürlichen Teil behalten. In dem allen sol kein Teil die Wale, Rhoer oder ainichen andern Vorteil haben, des Wir Uns ganz und alle legen einander begeben haben, wie Wir soliches auch hiemit wissentlichen thuen. — —

94. Verleihung des Reichserbvorschnneideramtes. 21. Juli 1546.

de Westphalen, Monumenta Inedita IV col. 1137.

Wir Carl der V. von Gottes Gnaden Römischer Kayser zu allen Zeiten
 Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hispanien, beyder Sicilien,
 Jerusalem, Hungarn, Dalmat. Croat. König zc. Bekennen offentlich mit
 diesem Brieffe und thun kund manniglich: Wiewoll Wir allen und jeglichen
 unsern und des heiligen Reichs Unterthanen und getreuen Unsere Kayser-
 liche Gnade und Gültigkeit mitzutheilen geneigt seyn; Jedoch so ist Unser
 Kayserl. Majestät denen so Uns und dem heiligen Reich mit steten getreuen
 Diensten, sich gehorsam und willig erzeigen, Sie mit sonderlichen Unsern
 Kayserlichen Gnaden, zu versehen, mehr bewegt; Wan nun der Hoch-
 bohrne Albrecht Herzog zu Mecklenburg zc. Unser lieber Oheim und Fürst,
 heute dato dieses Brieffes für Uns kommen ist und Uns demüthiglichen er-
 nert, wie Wir auff des Durchleuchtigsten Großmächtigsten Herrn Herrn
 Ferdinands Römischen zu Hungarn, Böhmen Königs Unsers freundlichen
 brüderlichen Kröhnung zu Nach, da Wir beyde in Unserm Majestäten
 Hochzeitlichen Kayserl. und Königlichen Stuhl zu Tische geseßen, Seine
 Lieb zu Unsern und hochermelten Unsers Bruders des Römischen Königs
 Erbschnneider erwählt und verordnet, welcher Ehr und Gnaden Uns seine
 Lieb derselben Zeit auch hernach oft unterthänigen Dank gesagt; Und
 er jekund gnädiger Bedenckung obangeregter Sr. Lieb. getreuen Dienst
 uns und dem heiligen Reich bewiesen, und ganz unterthäniglich gebeten,
 daß Wir aus sonder Gnaden sein Lieb u. dero Eheliche Sohne u. Nach-
 kommen in rechter absteigender Linie Mans-Nahmens, so lang dieselb
 leben wird, zu Unsern und eines jeden künftigen Römischen Kayfers und
 Königs hochzeitlichen Hoffes und zierlichen Tisches-Erb Fürschnneider gnädiglich
 aufnehmen, verordnen, und von neuen aufsetzen wollen mit allen Frei-
 reiten, Ehren und Würden so zu einem solchen Ambt billig gehören, und
 ihm anhengig seyn sollen; des haben Wir gnädiglich angesehen, und gnä-
 diglich betrachtet solch seiner Lieb demüthig, fleissig und ziemlich bitt, auch
 e steten, treuen und nützliche Dienst, so Seine Lieb Uns und dem heiligen
 Reich oft und viel, williglich und unverdrißlich gethan hatt, noch thun
 mag und soll in künftiger Zeit, und darum mit woll bedachten Muht,
 thigen und guten Raht der Reichsfürsten, so jekumah! hier erschienen und
 ersamlet, auch aus Kayserl. Majest. Vollkommenheit und rechten Wissen,
 vllgedachten Herzog Albrechten und seinen Ehelichen Söhnen und Erben

Mannes nahmens in rechter absteigender Linie diese sonderm Gnab und Freyheit gethan und gegeben, daß seine Lieb, und Sie nach einander, nemlich der Aeltest unter ihnen, wers aber dem Aeltesten seine Unvermöglichkeit halber zu thun nicht gelegen, als den in allwege der Nexte Unser und des heyligen Reichs Erb-Fürschneider seyn und heißen soll, Nach demselben gemäß zu allen und einen jeden eines Römischen Kayfers oder Königs hochzeitlichen Hoffen, da die Ehrwürbigen und erleuchten Unser und des heiligen Reichs Lieben getreuen die Churfürsten, vermöge hochtöblicher Gedächtnis Kayser Carls des Vierten, Unsers Vorfahren am Reich ausgefundter guldenen Bull ihre Aempter zu pflegen und sich denn zu gebrauchen haben, Unser und eines jeden Römischen Kayfers oder Königs nach Uns, in zukünftiger Zeit und so lange gemeltes Herkog Albrechts Eheliche absteigende Linie Manns Nahmens wahren wird, Erb-Fürschneider seyn, und dafür gehalten werden. Wir ordnen auch u. sehen hiemit in Krafft dieses Brieffes Sein Lieb und Sie zu unwiderrufflichen Unsern und eines jeden Römischen Kayfers und Königes Erb-Fürschneider mit allen Freyheiten, Ehren, Würden, Präeminenz, Rechten und Gerechtigkeiten, so zu einen solchen hohen Ehren-Amt billig gebührt und gebühren soll; doch wollen Wir hiemit Uns und einen Römischen Kayser und König, obgemelpter guldenen Bull, des heyligen Reichs der Churfürsten, Fürsten, Ständen, Gliedern, allen andern, und Unsern, und gemeltes Reichs getreuen, auch sonst männiglichen, an Unsern und Ihren Freyheiten, Rechten, Gerechtigkeiten, Herkommen, und Wesen nicht abgezogen noch vernachtheilt haben, und gebieten darauff allen und jeden Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Prälatten, Grassen, Freyherrn und sonst allen andern, Unsern und des heyligen Reichs lieben getreuen, was Würden, Stande oder Wesens die jekund sind, oder hernach im Leben seyn werden, daß sie hochgenandten Herkog Albrechten zu Mecklenburg, seiner Lieb Eheliche Söhne und Erben Mannsnahmens in rechter absteigender Linie obbeschriebene Unser Gnabsetzung und Ordnung des Erb-Fürschneider Amtes, so weit Sie und einen jeden belangen thut, geruhiglich freuen und genießen lassen, und seiner Lieb auch Ihnen keinerley Intrag oder Verhindernis darin thun, noch von andern zu geschehen, verschaffen noch gestatten, als lieb einem jeden seyn Unser und des Reichs schwere Ungnade zu vermeiden, und dazu bey Poen VI. Mark lötligs Goldes die ein jeglicher, so oft er hie wieder frewentlich thätt, Uns halb in Unser Kayserliche Cammer, und den andern halben Theil, hochgenandten Herkog Albrechten, oder Seiner Lieb obgemelzten Erben unnachlässlich zu bezahlen, verfallen, das meinen Wir ernstlich, mit Urkund dieses

Briefes besiegelt mit Unfern Kayserlichen anhangenden Insiegel. Gegeben in Unsrer und des heiligen Reichs Stadt Regenspurg am 21. Tage Monahths Jul. nach Christi Geburt 1546. Unsrers Kayserthums im XXVI. und Unsrer Reiche im XXXI. Jahre.

95. Kirchenordnung Herzog Johann Albrechts I. 1552.

[Revidirte Kirchenordnung Herzog (Ulrichs 1602 und gleichlaufend) Adolph Friedrichs I. 1650].

Parochimische Ges. Samml. II S. 1 [87].

Vorrede[n Adolph Friedrichs, Ulrichs, der alten Kirchenordnung]; die Kirchenordnung selbst in 5 Stücken oder Theilen [Bl. 1—280]:

1. Von der Lere [unter I—XXV, dazu nun XXVI (Tob, Auferstehung, Gericht, Ewiges Leben) und Bl. 82—120: „Appendix oder Beyschrift, darin etliche Lehrstücke, so zum Theil in dem Examine bisher gemangelt, zum Theil wegen eingefallener Streite, ausführlicher erläutert müssen werden, verfasst seyn“ (bes. Abendmahl, Taufe, Erbsünde, freier Wille, Gnadenwahl)];

2. Von Erhaltung des Predigampts oder Ministerii Evangelici (Ordnation, Kirchengerichte, Visitationen, Synoden) [Bl. 120—148];

3. Von Ordnung der Lection und gesang in den Kirchen Ceremonien, Taufe, Beicht, [Kirchenzucht, Begräbniß u.] Trauung) [Bl. 149—261];

4. Von Erhaltung Christlicher Schulen und Studien [Bl. 262—72];

5. Von Unterhaltung und Schutz der Pastorn, Predicanten und Regenten, in der Universitet und andern Schulen [Bl. 272—80].

96. Zum Boizenburger Receß. Juni 1554.

Ausführl. Betrachtungen Beil. 20.

(„Anderere vnnnd die leste mittel, so die Landschafft zum ersten bey Herzog Johans Albrecht erhalten.“)

1.) Das die Lande in II. geleihe teil, ahnn allem einkomment, auff Schwerien vnnnd Stargardt geteileth, vnnnd H. Johans Albrechtenn Schwerien, vnnnd H. Ulrichen Stargardt pleiben mochte. 2.) Das H. Ulrich las Stifft Schwerien einem Jungen Herrn alsbald mocht abtretenn, oder, wo das nicht zu erhaltenn, das alsdann H. Ulrich einenn Jungen Herrn zu

vnderhaltenn, ahn sich neme, vnnnd also den Stifft die Zeit seins Lebenn zu solcher vnderhaltung gebrauchte vnnnd behielte. Dazlegenn H. Johann Albrecht das Closter zu Dobrann, wenn es, durch vorgeleichung aller nuzung, nichts aufgeschlossenn, von geleichen werdenn gemacht, zu vnderhaltung des anderen Jungenn Herrn zugestalt werde. 3.) Das H. Philipp sampt ir g. Frewlein, von beiden theilenn vnder[ha]lten werden sollenn. 4.) Die schulde vnnnd der gangenn Landschafft bezalet, desgleichen der Kriegskosten, so auff vorigenn vnnnd jezigen Krieg vnnnd beidenn Fürstenn angewandt, durch eine alte gewonliche Landtbede iglichen Fürstenn abzulegen, dieselbe gegeben werden. 5.) Das solche theilung den vnnmündigen Herrn, auch dem blöden Fürstenn, wann der seine gesuntheit widerum erlangte, vnschädlich sein soll. 6.) Das solchs durch die Reg. Rat. confirmiret vnnnd die Landschafft vorsichert werde. 7.) Das erstlichenn vnnnd den geistlichenn gütern, kirchenn, schulenn, vnnnd die Vniuersitet zu Rostock bestalt werde. 8.) Das hinfurt der elstift Fürst beider theilenn zu ewiger Zeitenn bei der regirung pleibenn sol. 9.) Wann auch durch einigenn fall die Landt widerumb zusamenn komenn, das sie alsdann vngetheilt pleibenn, vnnnd allein durch denn elstiftenn regiret würdenn. 10.) Den vnterthanen, Rethen vnnnd Diener, so durch oder sunst eigen Bewegnuß, bei denn Landesfürsten vorbedacht, oder zu vngnadenn kommen aller gefastenn vngnad, beschwerung, auch bestridung, ane entgelt nuß vorlegung irer ehren vnnnd guttenn gerühtes, zu gnadenn genommen, vnder bestridung loß gezelet hiemith sein sollenn. 10.) Auch aller vnderlicher wille vnnnd missforstandt, durch welche, es were durch schreiben oder redenn, dieselb J. F. G. gemüthe vnnnd Herzenn eingeseßenn, sollenn hier Christlichenn, Fürstlichenn, Brüderlichenn vnnnd fründlichenn auffgehoben vorgeßenn, dobt vnnnd ab sein, dieselb vnnnd keinem parth, dem almechtigen zu schuldigenn gehorsam vnnnd ehrenn, in argenn noch vorbittern nymmermer geeuffert, auffgeruckt oder widerumb zu gemüth gezogen zu gefürt werden.

97. Boizenburger Receß: Herzog Ulrichs Erklärung. 7. Juni 1554.

Ausführl. Betrachtungen Beil. 21.

Zu entlicher abhelffung des ganz beswerlichen müseligen Handels, so zeitlang her zwischen Herrn Johannes Albrechten, Herrn Ulrichs, Brüdern, Herzogen zu Meckelnburg! geswebt, hat Herzog Ulrich, off vnn

3. solliches bitten der vnderthenigen Landtschafft, nachgegeben, Das
Irer F. G. samptlich Landtschafft die Lande durchaus in die zwei
Theile aller gleichste teil, den eynen theil dem Hause zu Sweryn, vnd
den andern teil dem Hause Stargardt zulege; Vnd das Johannes Albrecht
den verinschte teil, Herzog Ulrichen aber das Stargardische teil zugestellet

2.) Darmith aber Herzog Ulrich ein frey Paß zu vnd von der Elbe
durch die Lande möge; So wyl seyner Fürstliche Gnade das Haus vnd Stedtley
mit seyner zugehör, in seiner Fürstlichen Gnaden teil geslagen

3.) Vnd weil die vnterthenige Landtschafft daruor gebetenn, das
Johannes Albrecht das Haus Sweryn vberkommen vnnnd haben
vnd vff solche Ihre vnderthenige Bitte Herzog Ulrich dasselbe
geben; So wil Herzog Ulrich das Haus vnd Ampt Güsteraw, sampt
den zugehör, so in die theilung fallenn wirt, dargegen haben.
Es soll aber die theilung Herzog Philip vnd den vnmündigen Herrn
zu dem rechte vnnschädlich sein. 5.) Aber das styfft Sweryn kan Herzog
Ulrich auß angezogenen Ursachen, nicht in die theilung bringen lassen, noch
vor der Handt abtreten. Dan weyl dasselb seyner Fürstlichen
Gnade dem Capittel eynen Eydt gethan, So wil seyner F. G. dasselbe
vor sich beholdenn, bis das seyner Fürstliche Gnade vor sich selbes ge-
wirdt, dasselbe Eynem seiner F. G. vnmündigen Brüder auff
seinem gutem Willen, dem Lande zum besten, zu resignieren. Vnd
Herzog Ulrich seyner Fürstlichen Gnaden Bruder wol ein mehrers
offers, dan diß geringe Stiff, das doch wol Curtisane vnnnd andere
dort in gehabt, da es S. F. G. die freie Whal gegeben hette, sehr
innen. 6.) Vnd weyl dan die Kirche vnd Dhomhöffe, sampt irer zu-
gehör zu Sweryn, dem Styffte eyngeseilt; So kann Herzog Ulrich, als
Administrator, nicht gestehen, das sich Herzog Johannes Albrecht der-
ferer anmasse, noch die ihigenn Doctores, so S. Johannes Albrecht
gefeht, dieselben behalten, Sonder das sie in S. Ulrichs Gewalt,
den nha seyner F. G. Gefallen zuuorlehen, frey sthehen, vnd yn yrem
bleiben. 7.) Das aber von andern geyslichen Guttern eynes iglichen
vnuorhindert des andern, die kyrchen vnd schulen, nha der Landtschafft
an den, vorsehen werden, das ist Herzog Ulrich nicht entlegen.
Ist die Landtschafft Herzog Johannes Albrechts gemachte schulde, vber
ige beregt erledigt Landbeten, die doch in die Ablegung der schulde
verwendet seint wurden, zu bezalen willigen, das muß Herzog Ulrich
en lassen. Doch mit dem Bescheide, das sie seyner Fürstlichen

Gnaden schulde auch bezalen, vnd ym zu Erstattung der Vnkosten, so segne F. G. in dießer beswerlichen Handlung hatt auffwenden müssen, Eyne ansehentliche summa Geldes zu geben bewillige. 9.) Item kan aber Herzogk Johannes Albrecht nicht leyden, das man Herzogk Ulrich den auffgegangnen Vnkosten erlege, So wyrt H. Ulrichen auch vnleidtlich seyn, das die Landtschafft H. Johannes Albrechtes auffgewante Krigeskostung bezale, Dan dieselbe wirt sich vngezweiffelt viel hoher erstrecken, dan H. Ulrichs. 10.) Vnd obwol Herzogk Ulrich mit statlichen Argumenten zuorleggen wüste, das H. Johannes Albrecht die ernante Krigeshandlung mitH der Landtschafft vorgenommen, Das auch Herzogk Ulrich tacite darein bewilliget haben sol, so wil doch seyne F. G. vmb vorhütung willen serer vorbitterung, dasselbe vnterlassen, Vnd dennoch die Landtschafft jres wissens von den dingen ernnert haben. 11.) Wyl die Landtschafft H. Johannes Albr. des sylber geschirs, geschützes, der kleynodien, und anders halben, allerley Hausgerats, Betten, Bettgewandes, so auff den Heusern gewesen, wedder eyngestalt vnd geteilt werden sol, Eyn schadeloß gelübniß legen den vnmündigen Herrn thun, das kan H. Ulrich wol geschehen lassen. Aber weil der vnmündigen teil bey H. Ulrich wol so sicher, als bey H. Johannes Albrecht, So achtet man der schadloß gelübniß nicht vonnoten, die Landtschafft wirt sie auch zu thun nicht schuldig seynn. 12.) Der rechenschafft halben aller ingenomen Barschafft, Kirchen Sylber, Geld und anders, leßt es H. Ulrich bey seyner F. G. forderung pleiben, Vnd helt es dafür, seyne F. G. werde daruor den angezeigten Chur- vnd Fürsten schewen tragenn, Als vor den vornemesten der Landtschafft, die darzu vorordent werden sollenn, Idoch kan H. Ulrich leyden, das die rechenschafft ym ersten van den vornemesten van der Landtschafft vorsuchet werde, was die alledan nicht vorrichten konnen, das man vor die Churfürsten zu Brandenburg vnd H. Hinrich zu Braunschwig kommen lasse. 13.) Vnd wen dieße Dinge von beyden teylen bewilliget, muß H. Joh. Alb. sich dießes Krigesvolckes, so seyne F. G. hin vnd widder auff den hewsern vnd in stedten vorlegt hat, vorzihen, vnd auch sonderlich geloben vnd versprechen, hinfurt, an H. Ulrichs vnd der Landtschafft vormiffen vnd außdrücklich bewilligen, weder yhn noch außserhalb Landes nicht soltreutter noch ander Krigessold anzunemen vnd halten, dergleichen thut sich H. Ulrich auch erbieuten. 14.) Das eyn yder die Jurisdiction oder richtgewalt vber die segnen, das auch die beiden stedte Rostock vnd Wismar geteilt werden, kan H. Ulrich wol leiden. Es moße aber eyne stadt der andern gleich gemacht werden, gleich als die andern alle. 15.) Da nhun H. Johannes Albrecht dieße vorgeschlagene billiche mittel annemen vnd

irwilligen wirt, So muß H. Ulrich der folge genochsam vorsichert werden. Wo aber nicht, So wil H. Ulrich, mith seinem Vornemen lenger sich auffzuhalten zu lassen, nicht gelegen sein. Obs dan darhin gelangen würde, So wil sich H. Ulrich hirmith legen die Landschafft vnd sonsten vor menniglich mitschuldiget haben. 16.) Es hat auch H. Ulrich lezlich, auff vntertheniges Iher vleissiges bitten der Landschafft, auff den sal, da dieße sachen vnd vorstege nha vordragen würden, sich bewegen lassen, den yennen, so auff H. Johannes Albrechts seitten seyner F. G. in dießer beswerlichen Handlung wyderid gewesen sein mügen, gnedichlid zuuorzihen, vnd sie widder zu gnaden offnemen, Idoch das H. Johan Albrecht by denen, so vff H. Ulrichs seitten gewest, vnd noch sein, gnedichlich thue. Actum Boizenburgk, den 7. Juny; Anno Liiij. (In dorso: Vnsr beyde Landtschop belangendt.)

98. Fürstbrüderliche Reverse vom 10. (16.) Juni 1554.

Legtes Wort Beil. 14.

Wir von Gottes Gnaden Johans Albrecht (Ulrich), Herzog zu Mecklenburgk, Fürste zu Wenden ic. ic. Bekennen hiemit freywillig öffentlich, daß wir vns mit dem Hochgebornen Fürsten, vnserm freundlichen lieben Bruder, Herrn Ulrichen (Johans Albrechten), Herzogen zu Mecklenburgk, zu Abhelfung der beschwerlichen Irrungen, so eine Zeitlang hero zwischen S. Edd. vnd vns, nicht zu geringen Berterbe, Schaden vnd Nachtheil vnser Lande vnd Leute, geschwebet, durch fleißige vnterhandlung vnser vnterthenigen trewen Landschafft, auf vorgeschlagene Mittel vnd Wege die hochgedachter vnser lieber Bruder (Wir), den Edlen vnd Ehrnvesten, vnser Brüderseits lieber getrewer, Herr Jürgen Wolckahn, Freyherr auf Pencklin, Ehart Kohn, Hauptmann der Prignitz vnd Landes Ruppin, Hartich von Bülow zu Wedenstorf, Christoffer vnd Werner Hane, zu Bafedow, Joachim Krause zu Berchow, Hans Sperlingk zum Rütting vnd Jochim Lüchow zum Vichofe gesehen, als dem verordenten Ausschuß von der ganken Landschafft, den 7. Juny vnter S. Edd. Siegel (zu Boizenburgk, vnter vnserm Signet) zugestellet, wolbedächtlichen, zu Verhütung ferners Verderbs vnd unwiederbringlichen Schadens eingelassen vnd bewilliget haben, daß obwelche vnser Landschafft, das ganze vnser Landt, ausgenommen das Stift Schwerin, welches Wir (vns von) vnserm lieben Brudern, Herzog Ulrichen (Johans Albrechten) vor sich (vor vns) zu behalten, vnd nach S. Edd. (vnserm) Wohlgefallen zu gebrauchen, freundlich nachgegeben, aufs

Gnaden

J. G. J.

sehent

Johann

Bnkosten

schafft

wirt

wol

Johann

genant

wil

vnter

ynden

schil

Beil

gezell

thun

teil

mal

M

Lac

J.

h

99. Ruppiner Präliminarien. 11. Februar 1555.

Letztes Wort Weil. 15.

Demnach sich kurz verlauffener Tage zwischen denn Hochgebornen Fürstenn unsern freundslichen lieben Vettern Herrn Johans Albrechten einem vnd Herrn Blrichen am andern Theill, beiden Herzogen zu Medlenburgk 1c. Gebrüdern, auß dem hieuor aufgerichteten Voikenborgischen Tractat, ehliche mißvorstende vnnnd zweyleuffte zugetragen, vnd vns von Gots Gnaden Joachim Margggrauen zu Brandenburgk vnnnd Churfürsten 1c. dießelbe vnnn gedachten unsern lieben Vettern Beiderseits zu erkennen gegeben. Wir auch von gemeiner Landschafft der Fürstenthumb vnd Lande Medlenburgk 1c. dienstlich vnd untertheniglich angelanget worden, daß wir vns zu freuntlicher Vrgleichunge vnd erklerunge solcher mißvorstende vnnnd zweyleuffte In güttliche unterhandlung einlaßen wolten, Also haben wir vns bemeltem unserm Vettern zu freundschaft auch berürten Landen zu sonderm Gnaden legen Ruppin verfüget, beyde unsere Vettern vnnn zu vns vermocht, vnd vns solcher güttlicher Unterhandlung zwischen Herrn Liebden beneben den abegesandten vnd vorordenten vorgedachten abtshenden unternhommen, auch Beiderseits Ire Liebden mit Irem gutem Willen vnd Vultbort derselben mißverstande güttlichen entscheyden, vrgleichen vnd vortragen, Inmaßen wie hernacher volget, vnd also Zum Theil, Diemeill die vorgehommene Brüderliche Theilunge Inn Monats Inhalts hieuor vferichter Vortrege eingefallener Verhindernuß halben wir dat können zu entlichem Beschlos gebracht werden, vnd noch biß dahero vnterschiediget stehet, So haben Beide Ire Liebden gewilliget vnd zugesagt, daß solche Brüderliche Theilunge zuuolge hieruorangeregter Vortrege nachstoderlich ins Werck gestellet werden solle. Nemlichen das gleich Iheruon Beude Ire Liebden semplich vff den schirkommenden Sontag Nemlich den 11ten Ern Georgen Frey-Herrn vnd Ditterichen die Wolzanen, Curd vnnn, Hansen Sperlinge, Christoffer Linstowe vnd Hartwigen von Bülowe zu Brandenburgk an der Elbe einzukommen beschreiben sollen, Welche auch pfliglichen vnd ohne einigen Behelf außershalb Leibes Rott erscheinen vnnn ankommen sollen. Wie auch ingleichem dere Zeitt vnd stelle denselbigen vnterordenten Beide unsere Vetteren Ire Rentmeistere mit Registern vnd vnnn Bericht zufertigen sollen, Alsdan sollen dieselben die obberürte Theilunge vor die Hand nehmen, vnd die den Vortregen nach In richtige vnnn beständige Gleichheit bringen, dorzu sie dan von Beiden unsern Vettern In abt vnd Pflicht erlaßen werden, sondere Pflicht zu diesem Werck.

100. Wismarischer Gemeinschaftsvertrag. 11. März 1555

Lehtes Wort Beil. 16.

Nachdem sich kurz uerrückter Zeit zuegetragen, daß die Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herrn Johannis Albrecht, einem, vnd Herrn Ulrich am andern Theil, Gebrüedere, Herzogen zu Medelnburg, Fürsten zu Wenden, Grauen zu Schwerin, Rostock vnd Stargart de Lande Herrn, In Sachen der Theilung vnd Regierung der Lande Medelnburg, auch andere neben Articul vnd derselbigen Mißuerstandt belangend freilintlich vertragen, vereinigen vnd entscheiden laßen, nach Laut vnd Inhalt der aufgerichteten Voigzenburgischen, vnd Rupinischen Recessen, vnd abe in bemellten Vortregen, noch allerley Weitleüftigkeit vnd schwerheit, gespürt vnd vermerckt, dadurch man zu fruchtbarlicher Abtheilung vnd nütlicher ruhlicher Regierung der Lande Medelnburg zu gelangen, verhindert desgleichen der beiden jungen unmündigen Herrn Herzogen, Christoffs, vnd Herzogen Carles, auch sonsten anderer notwendiger Punct vnd Articul halben, nicht genugsame Verwarung geschehen, haben hochgemelte beide Fürsten, Herzog Johannis Albrecht, vnd Herzog Ulrich, dem Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Albrechten dem Eltern, Margrauen zu Brandenburg vnd in Preußen zc. Herzogen, vff seiner F. G. freilintlich Bitt vnd wolgemeintes erbieten, in obberürten sachen, gütlich Handlung, freilintlich vnd gutwillig eingeredumt vnd verstadtet, woran S. F. G. mit Rath der hiervndten verzeichneten fürnemeßten Rätthen de Lande Medelnburg, die aufgerichteten obgemellten Vertrege, vnd was dari noch vnentscheiden, vnd auf verner Handlung gestellt, auch darneben weite abzuhandlen für notwendig befunden worden, für die Handt genommen vnd nach vleissiger notdürfftiger erkundigung, handlung, berathschlagung vnd befindung der Billikeit, mit hochgemellter beider Fürsten guter Wißen vnd entlicher freyer Bewilligung die obberürte Gebrechen vnd vortstehende Weitleüftigkeit in gute entscheiden, beygelegt, vnd zu grundt vetragen, bescheidenlich vnd also:

Nachdem in gepflogener Vnderhandlung statlich befunden worden, daß die gesunderte Regierung vnd gezweite Theilunge der Lande Medelnburg in thigen geschwinden vnd sorgfelltigen Zeiten vnd Leüfften, und dann beeden hochermelten unmündigen Herrn Brüedere halben, noch zur Zeit Rheineswegs für rathsam, nutz vnd guet hat mügen erachtet, vnd bestendiger Weise vortgesetzt werden, So wollen vnd sollen hochgemelte beide Fürsten Herzog Johannis Albrecht, vnd Herzog Ulrich, bey der alten sempitlichen

Regierung bleiben und die Nukungen und Eintheilungen der Lande Meckeln-
burg in zwey gleiche Theile, durch die verordneten Personen im Rupinischen
Vertrage, sondern, und von einander setzen lassen, dergestalt, wie Sy zwischen
Herzog Albrechten und Herzog Heinrichen hochlöblichen Gedenktus in zwey
Theile gesunder und verordnet gewesen, und gebraucht worden, jedoch soll
allwege ob ein Theil besser dann der ander befunden würde, die Gleich-
heit, wie sich nach Billigkeit eigent und gebürt, für die Hand genommen
und ins Werk gesetzt werden.

Und weil Herzog Johanns Albrechten uff freündtliche nachgebung
Herzogs Ulrichs die freye Wahl zu Herzog Heinrichs oder Herzog Albrechts
Theil zugelassen, So hat sein F. G. zu Herzog Albrechts Theil gekoren,
auch dergestalt, da sich die erwelten Theilungs-Leute, der Gleichheit nicht
vereinigen würden, sollen beide Theil uff den Rhabel gesagt und durchs
Loß entscheiden werden, was aber an Heusern und Stetten, Jagten, Ab-
garn in gemeinen Clöstern, Compturen, Stetten und Dörffern, des-
gleichen auch gemeines Ausschreiben der Landt-Tege, erfürderung der Ritter-
dienst und andern Fürstlichen Herlichkeiten und Gerechtigkeiten, bey hoch-
erwählten beiden alten Fürsten und Herrn im gemeine erhalten, und ge-
braucht worden, das sollen und wollen hochgedachte beide Fürsten Herzog
Johanns Albrechts und Herzog Ulrich auch gemeine bleiben, und semptlich
zu verwalten, bestellen, genießen und gebrauchen, und soll Herzog Johanns
Albrecht, aus freuntlichem nachgeben und Bewilligung seines Herrn Bruders
Herzog Ulrichs, den neuerpaueten Theil am Hause Schwerin, für sich allein
behalten, inhaben und besitzen, und diese sembtliche Regierung und ob-
genommene Theilung und gebrauchung der Lande Meckelnburg, soll von hoch-
erwählten beiden Fürsten, biß zu der jungen Herrn mündigen Jaren gehalten
und administriert, und auf den schierist Rhönstigen Sonntag Judica die ob-
erührte alte Väterliche und Vetterliche Theilung, durch die verordneten
Personen angefangen und bis zum Beschluß damit verfahren werden, und ob
Jaren darinnen einicher Mangel fürfiele den Sy nicht entscheiden, oder
sonsten die Folge zur Billigkeit nicht haben möchten, auf den Fall sollen
Sy solchs an den Churfürsten zu Brandenburg 2c. vermüge des Rupinischen
Vertrags vffs fürderlichste gelangen lassen, darauf seine Churfürstl. Gn. sich
mit verner Underhandlung zu erzeigen, und entlich durch einen Nachspruch
im vorgefallenen Irrungen abzuheffen wissen werden.

Das Kirchen Regiment, Universität zu Rostock, gemeine Schulen, und
Hospitalia in Landen Meckelnburg, wollen und sollen hochgemelte beide
Fürsten Herzog Johann Albrecht, und Herzog Ulrich zugleich bestellen, und

fleiß haben, daß beide Kirchen vnd Schulen, mit Gotsfürchtigen gelerten Mennern versorgt werden, vnd zum fürderlichsten, ein ordentlich Christlich Consistorium zu Rostock, desgleichen eine notwendige Christliche Visitation, Vermög vnd Inhalt der bewilligten, vnd von gemeiner Landschafft angenommenen, Meckelnburgischen Kirchenordnung Anno 52. ausgangen, vnd der jüngstgestellten, vnd bewilligten Visitation forma 1c. anrichten, vnd zum allerfürderlichsten ins Werck setzen laßen, die Bestellung vnd Vnderhaltung aber des Kirchen Regiments, Consistorii, Visitation, Schulen vnd Hospitalien vnd derselbigen Personen, soll von den nutzungen vnd einkünften der Geistlichen Güter des Herzogthums Mecklenburg geschehen vnd notdürftig verordnet vnd verwidmet werden.

So viel aber das Bisthumb Schwerin anlanget, welches Herzog Ulrich allein aus ordentlicher Wahl zusteht, vnd derwegen alle Kirchenordnung vnd Verleihung der Digniteten, beneficien, Prebenden, Höfe vnd Güter des Stifts vnd Capitels, als ein ordentlicher Administrator zu bestellen vnd zu conferiren hat, darinne soll vnd will Herzog Ulrich als der erwählte Bischoff das Kirchenregiment, Consistorium, Visitation, Schulen vnd Hospitalia, dermaßen zum fürderlichsten mit gotsfürchtigen, gelerten, tüchtigen Mennern besetzen, bestellen, vnd dieselbigen von den geistlichen Einkünften des Stifts notdürftiglich vnderhalten, vnd versorgen, vnd dagegen die vntuglichen, vnd vnordentlicher weise eingesetzten Personen abschaffen, sofern es ohne Verletzung des Eides so Herzog Ulrich dem Capitel zu Schwerin gethan hat, geschehen mag, damit augenscheinlich zu spüren, das in bemelts Stifts-Kirchen-Regiment vnd Verleihung der beneficien nichts anders gehalten, verordnet vnd gelert, dann was der Christlichen vnd Apostolischen Lehre vnd dem rechten Verstande der Augspurgischen Confession vnd den Belhentnus des Glaubens welche seine F. G. neben den andern Fürsten zu Meckelnburg zusamt gemeiner Landschafft, einhellig bewilligt, und der Röm. Kayserl. Maiest. vberantworten laßen, gemess vnd gleichförmig ist.

Vergleichen Bestellung, Verordnung vnd Vnderhaltung des Kirchenregiments, Schulen, Hospitalien vnd derselbigen Diener im Stift Ragnburg, will vnd soll Herzog Johannis Albrecht als vom Capitel erbettener Verwalter, an statt Herzogen Christoffs erwelten Bischoffs in berürtem Stift Ragnburg auch befürdern vnd vortsetzen.

Die sempliche Regierung aber wollen vnd sollen beide Fürsten hinfüro dermaßen bestellen, daß ein gemeiner vbelicher rechtmessiger Proceß gesaß, vnd ein ordentlich Landgericht mit gemeiner Landschafft guten Rath

vffgerichtet vnd mit geschickten Personen von der Landtschafft vnd geleerten in gebürlicher Anhal, neben dem Landt Richter besetzt, vnd bestetigt werde, welche beiden Fürsten vnd dem Gerichte zugleich mit gewöhnlichem Gerichts-eyde verbunden sein sollen, vnd was in demselben Landgerichte, in beywesen beider Fürsten, erkannt vnd gesprochen, davon nicht appellirt, desgleichen auch die iustificirten Appellation Brtheil wollen vnd sollen beide Fürsten neben dem Landgerichte mit unvorzüglicher Hülff erequiren.

Die Nachtheile vnd Folge aber wieder die Rißhetzter innerhalb der Lande Meckelnburg will vnd soll ein jeder Fürst mit erforderung der gemeinen Underthanen, vnseimlich bestellen vnd vortsetzen. Es will vnd soll auch ein jeder von hochgemelten beiden Fürsten, einen von den Jungen Herrn Brüdern zu sich nehmen, vnd denselben in oder außershalb Landes, Fürstlichem Brauch nach, zimlicher maßen vnderhalten vnd versorgen, desgleichen auch beiden Jungen Herrn zu ihren mündigen Zaren von der Administration der einhunnfft vnd Nukungen, der Lande Meckelnburg vnd aller Erbe, vnd auch Lehns vnd Leibgebings Felle wie die namen haben mögen, zu Irem gebürlichen Antheil, guten Bescheid geben.

Herzog Philipsen aber will vnd soll Herzog Ulrich zu sich nemen, vnd mit guter Vnderhaltung versorgen, dargegen will vnd soll Herzog Johannis Albrecht das Freulein bey sich behalten, vnd Jr. F. G. mit notdürfftiger Vnderhaltung, Kleydung vnd schmuck versehen, bis zu Jr. F. G. ehelichen Ausstattung, welche beyde hochgemelte Fürsten vff gleichen Kosten ausrichten sollen, vnd auf den Fall soll auch hinwiederumb Herzog Philips Vnderhaltung auf beide Fürsten alsbald geschlagen werden; Alle vncosten, so zu Besuchung der Reichstäge, Cammer-Gerichts Händele, grenken Ausrichtung vnd Vergleitung frembder Vottschaft aufgewandt, sollen vnd wollen beyde Fürsten zugleich ausrichten, es were dann, das ein Fürst allein, außershalb gemeines Fürstenthumbs Sachen am Cammer-Gericht verklagt, oder allein mit frembder Vottschaft besucht würde, vff den Fall, soll er den vncosten für sich allein ausstehen.

Es will vnd soll auch Herzog Ulrich aus dem Stifft Schwerin ins Fürstenthumb Meckelnburg alles leisten, was S. F. G. Better Herzog Magnus seliger, vnd andere Vorfarn geleistet, dagegen wollen vnd sollen beide Fürsten, den bemelten Stifft Schwerin, mit aller seiner Zugehörung, Herligkeit vnd Gerechtigkeit zugleich beschirmen, vnd vertreten, sich auch beflheigen, das der Stifft als ein eingeleibter Standt der Lande Meckelnburg bey aller Freyheit der Election vnd Jurisdiction gelassen vnd erhalten, vnd davon nichts entzogen, oder abgewannt werde.

Inngleichnus soll es auch mit dem Stifft Raxenburg, als einem, auch der Lande Meckelnburg incorporirten Bisthumb gehalten werden, weil aber die Herkögen zu Meckelnburg, von Alters den schutz vnd gleite vber denselben Stifft gehabt, daraus auch Ir gebürlich schutz-Geld jürlich empfangen, So wollen vnd sollen sich beide Fürsten zu Herkog Christoffs itigen Administratoris mündigen Jaren, mit S. F. G. des schutzgellts halben brüderlich vergleichen.

Beider hochermellter Fürsten vnd Herrn Bätterliche vnd Vetterliche auch Ir selbst eigne gemachte schulde, so viel der iho vorhanden, wollen vnd sollen beide Fürsten, zugleich beförbern, das sie von der gemeinen Landtschafft mügen bezahlt werden, da aber befunden, daß itiger Zeit Herkog Johannis Albrecht eigne gemachte schulde, Herkogs Blichs sonderbare schulden vbertreffen würden, und in künftigen Zeiten, Herkog Blich auch in beschwerunge der schulde wachsen möchte, vff den Fall will vnd soll Herkog Johannis Albrecht bey der Landtschafft auch die Bezahlung brüderlich beförbern helfen, vnd sollen die gemeine Landtbethe hinfüro, wie von alters herthomen, von beiden Fürsten zugleich gefördert, eingenommen vnd gebraucht werden.

Ob iho oder in künftigen Zeiten an den verleibgedingten Aempten vnd Ruhungen Herkog Johannis Albrechten freüntlichen lieben Gemahls in Herkog Blichs oder der andern Herrn Brüdern Fürstlichen Antheil fallen würde, dafür soll demselbigen Fürsten, von Herkog Johannis Albrechten mit andern gleichwürdigen Ampten vnd Ruhungen, billiche erstattung geschehen, damit das bewilligte Leibgebänge, vff alle Felle unverrückt bleiben möge. Dagegen Herkog Blichs die Versicherung von wegen des verleibgedingten Closter Ampts Nehne, auñ Fall des Leibgebanges von Herkog Johannis Albrechten, auch soll gethan werden, vnd da einichen Fürsten durch andere gemeine Leipzuchten, etwas abginge, soll demselbigen Fürsten, bis vff den wiederfall, auch dafür billiche Vorgleichung geschehen.

Da auch das Haus Schwan Herkog Heinrichs hochlöblicher Gedechnus Gemahel zum Leibgebänge volgen würde, soll demselbigen Fürsten, dem es in dieser Theilung der Lande abgeht, dagegen billiche Vorgleichung geschehen, vnd sollen beide Fürsten die Anfurderung Herkog Heinrichs, in gleichnus auch Herkog Magnus seliger nachgelassener Witwen vff gleichen vncosten vertreten.

Die geforderte Rechenschafft von den empfangenen Landtbeten Rutungen Herkog Heinrichen erbshafft, vnd andern, soll vnd will Herkog Blich für seine Person Herkog Johannis Albrechten erlassen haben, doch also, da

künftig von andern die es befügt, die Rechenschaft gefordert, das Herzog Johannis Albrecht allein dafür zu antworten soll pflichtig sein.

Auf negsten Sontag Jubica, sollen die obgemelten Theilungs Leuthe, Herzog Albrechts hochlöblicher Gedechnus erbschafft an silber geschir, Kleinodien, Kleidunge, Harnisch Cammer, Artelerey vnd anderen, dergleichen auch Herzog Heinrichs Geschütz, Artelerey, Harnisch Cammer, auch allen Vorrath vff den Heilfern zu theilen fürnemen, davon beide Fürsten, den jungen Herrn Brüdern vnd Frewlein zu Iren mündigen Iaren guten Bescheid geben wollen vnd sollen.

Auf den ichtgemelten Tag, soll auch Herzog Heinrichs Erbschafft, an Kleinodien, Silber geschir vnd andern von newes inventirt, vnd in gewisse Verwahrung auf ein gemein Hauß gelegt werden, vnd da hernachmals beenden, das beide Fürsten die Theilung fürzunemen befügt, vnd sich der icht vergleichen konten, soll es vff behandlung des Churfürsten zu Brandenburg gestellt werden. Es sollen vnd wollen auch beide Fürsten hinfurt alle Hülff vnd Annemung Reüter vnd Knechte, außershalb gemeiner Bewilligung, genzlich meiden vnd verhüten, vnd da dero noch einiche verhanden, die den Herrn vnd gemeiner Landschafft schädlich vnd nachtheilig, sollen dieselben vnweigerlich, vnverzüglich vngeuerlich abgestellt werden.

Vnd weil im Voigtenburgischen Receß gemeldet, das heiderseits Fürsten Diener vnd Vnderthanen, so vileicht der vorgelauffenen Handel halben in Gnaden gestanden, wiederum zu gnaden genommen sein, vnd bleiben sollen, lassen es beide Fürsten auch nochmahls dabey beruhen.

Vnd hiemit wollen vnd sollen beide Fürsten von obgemelten Voigtenburgischen vnd Rupinischen Recessen, in denen Articulen, so in diesem neuen Vertrage begriffen vnd capitulirt, freiwillig abgestanden haben, vnd hierdurch aller Irer brüderlichen Irrungen, zusprüche vnd anforderung, die sie so gegen einander gehabt ober haben mögen, zu grund vnd genzlich entscheiden, versünelt vnd vertragen sein vnd pleiben, derselbigen in Vngutem insüro nimmer zu gedenden. Da aber künftig vber diesem Brüderlichen Vertrage, oder sonsten andere Gebrechen vnd Mängel vorkommen würden, verhalten die beide Fürsten in neue Zusprüche gegen einander wachsen vnd gedeien mochten, disfalls wollen vnd sollen beide Fürsten, in Iren selbst besten vnd gemeiner Landschafft Wolfart ins fürderlichste die Landräthe zu sich verschreiben, die vorgefallene Irrungen mit Iren berathslagen, vnd da es möglich nach Billigkeit entscheiden, vnd vertragen lassen.

Da aber die schwerheit der Handel ober andere Vrsachen solliches nicht eiden wolten, sollen beide Fürsten, den Churfürsten zu Brandenburg vnd

Herzog Philipsen zu Pommern freuntlich ersuchen, sich als die negst angelegenen Bluts Verwandten Herrn vnd Freunde in Underhandlung vnd freuntliche Vergleichunge der vorgefallenen Gebrechen einzulassen, darauf auch beide Fürsten Inen zur Billikeit zu folgen, damit in allwege die Brüderliche einigkeit, vnd gemeiner Fried vnd Wolfart der Landtschafft wiederumb gestiftet vnd erhalten werden möge. Wo aber einer von den beiden Fürsten, sich darüber zur Billikeit nicht weisen wolte lassen, solle vermüthe des Böikenburgischen Vertrags der Landtschafft frey ohn alle Verletzung Irer ehren vnd glimpffs nach vnd zugegeben sein, vff erfordern des haltenden Fürsten, dem nicht haltenden vnd verprechenden Fürsten, Ire eide, Pflicht, vnd Verwandtnus aufzusagen, vnd sich dem haltenden Fürsten allein verwandt zu machen, vnd den nicht haltenden zu verlassen; Welches alles beide hochermelte Fürsten einander siete, veste vnd vvorbrüchlich, bey Fürstlichen ehren vnd Wirten, treulich vnd ungeuerlich, versprochen vnd zugesagt, vnd vntereinander bewilliget sich zu besleißigen, das zu mehrer sicherheit dieser Brüderliche Vertrag durch hochermelten Churfürsten zu Brandenburg vnd Herzog Philipsen zu Pommern, mit Iren eignen Chur- vnd Fürstlichen Handtzeichen vnd Secreten beliebet vnd bewilligt, dergleichen soll auch auf den negsten Landtage bey gemeiner Landtschafft gesucht vnd erhalten werden.

Des zu waren Bekhentnus vnd vesterhaltung, ist dieser Brüderliche Vertrag gleichs lauts gewisacht, vnd jedem Fürsten einer vbergeben, vnd zugestellt, auch von beiden Fürsten als den Parten, vnd von hochgedachtem Herzogen zu Preußen als dem Herrn Underhändler vnd denen hierzu gebrauchten Land-Räthen, Herr Joachim Moltzan, Churt Rohr, Hauptman zu Brigan, Dietrich von Moltzan zum Grubenhagen, Churten von der Lütke, Christoffen Linstaw Marschalch, vnd Christoffen Hannen zu Baschow, verhandtzeichnet vnd besiegelt worden. Alles treulich vnd ohne geferde. Actum zur Wismar, Montag nach Reminiscere im Jare nach Christi vnseris seligmachers geburt Tausend Fünf hundert vnd im fünf vnd funftzigsten.

H. A. S. 3. M.	Ulrich S. 3. Medhelburg.	Alb. Qui sup.
manu propria sst.	manu ppria sst.	manu ppria sst.
(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Joachim M.	Cort Nor.	Dithrich Moltzan.
(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Cordt von der Lüt.	Christoff Linstow.	Christoffer Hann.
(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)

*

*

Herzogl. Landtags-Proposition v. J. 1555 auf Andica.

Ausführl. Betrachtungen Weil. 23.

Folgende schriftliche Artikele habenn unsere Gnedige Fürstenn vnd nn, Herrn Herzog Johann Albrecht vnd Herzog Ulrich zu Mecklenburg 1c. Gebrüder, der Landschafft, nach geschעהer mündlichenn Proposition, zu übergebenn beuohlenn, begeren darauff schriftliche vnderscheidtliche Antwort.

1. — — eine Erbare Landschafft wolle solliche brüderliche Vortrege, mehrer sicherung, auch durch Ire siegel betreffigenn helfen, wie die Abtrede den mehreren theil albereit gethann. — —

Antwort der Landschafft.

Lehtes Wort Weil. 118.

Erfilich — — Darumb eine unterthenige Landschafft seiner Göttlichen umherzigkeit in Irem Gebete demütige Danksagung thun, Vnd bitten h sollich in Kirchen vnd öffentlicher Versammlung zu geschehen zu helen, Nach solchem sein auch alle Stende vnd Personen dieser Lande n Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Albrechten dem ern Marggrauen zu Brandenburgt, vnd Herzog zu Preußen 1c. in aller erthenigkeit dankbar, das sein F. G. dieser brüderlichen beschwerlichen rechen halben sich aus Irenn Landen vnd Fürstenthumbenn, In der gelegenen harten Winter-Zeit vnd ein sollichen weyten wegt, dissen Landen Trost vnd zum besten heraufer begeben, vnd als ein löblicher Fürst vnd tüchtiger Werkzeug Gottes, diesen Christlichen löblichen Frieden hatt ch gnad des Allmechtigen ausgericht — Vnd wollenn Hochgemeldtem stenn, durch Ire eigene Bothen in schriftten für solche empfangene lthatt, demütige vnderthenige Danksagung auch frolockung thuen vnd hier aus fertigen lassen, Darumb auch eine unterthenige Landschafft F. G. in vnderthenigkeit dankbar sein — Vnd bitten ganz vndertheniglich, wollen So E. F. G. — Gott weiter nicht versuchen — Dieser Ding Gott dem Herrn vor ein Belhoner vnd wo dem zu wieder solte geleet den, auch vor ein Richter halten vnd ansehen — Vnd bitt ein vnderlig Landschafft denn vferichten Receß gnediglich verlesen zu lassen, so t sie denselben vndertheniglich zu versiegeln geneigt. — —

Herzogl. Replica auf vorstehende Antwort.

Ausführl. Betrachtungen Weil. 25.

— — Das unsern Herrn Gott für gemeinen Fried, und dem Herzoge n Preußen für angewandten Fleiß in Beylegung der brüderlichen rungen Danksagung geschehe, ist billig, und lassen Ihnen J. F. G. ll gefallen.

Der Vertrag zwischen beederseits Unsern gnädigen Herren soll, wie zehret wird, öffentlich verlesen werden, dagegen begehren J. F. G. das iche vornehmste von der Landschafft verordnet werden, die, neben den nd-Räthen, den Vertrag versiegeln. — —

101. Revers v. 30. Juni 1555.

Deductio unionis 2c. 1711 Beil. 11 (Milver I S. 586).

Wir Johann Albrecht, und Ulrich, Gebrüdere von Gottes Gnaden Herzogen zu Mecklenburg, 2c. Bekennen mit disen unseren Vor jedermänniglichen, de en sehen, hören edder lesen, vor Uns, unse mündigen Bröder, Erven und Nachkommen. Nachdem Unser gemene Städte (Landstände), Unsers Förstendoms, tho Affleggung unser besulden Schulden, vieff Jahr lang, eine dobbelde Landbåde, uns (und) jeliden Drömpst Maltes, so in den Städten tho mahlen gebracht enen Gilden à dato dises Breffes tho geven gewilliget un angenam weldes wie ehnen Unsern Land-Städen (Landstenden) danckbahr mit bedunge solches gegen de sülven sämtlich und sonderlich in und mit Gnaden tho beschulden, derhalven gereden, verspreken und gelaven Wir Unserm Fürstl. Ehren und Trüwen vor Uns, und Unsere unmiündigen Bröder, Erven und Nachkommen, also, dat Wy nach Umgange der Jahren à dato dieses Breffes, wenn de angeregte Schulden, nemlich, mahl hundert busen seven und achtentig busend und bree hundert G badörch betahlet und entrichtet worden seyn, welke Summa de Land tho bethalen gewilliget und tho gesecht hefft, de sülven unse Land-Stände (Landstende) met solden dobbelsten Land-Behde und Molt-Giese, hernach und in allen thokamenden Tyden nicht mehr beschweren, sondern de sül upheven, und damit gnädiglichen verschonen willen, Wy willen od unse ernstliche Mandat obgedachte unse gemene Land-Städe, tho eren besulden Freyheiten und vörigen Nahrungen wedder bringen, dat Beer-Bri by dem Adel und Buren, unde alle Kopmanns-Handelung und Handw up den Dörpen, od dat Behdriven uterhalb Landes, und andere Unrkeiten (Barreideiden) de tho Berberve der gemenen Land-Städe reden, vermöge unse upgerichtete und publicirte Land-Ordnung endlich absch unde Avertreder durch gebörlieke Middel, in Strafe nehmen laten. hebben tho Uthkunde vor Uns unse unmiündige Bröder, Erven und Namen, Unse Insiegel daran hängenedden, (doen hengen, nedden) an Bref de gegeben und geschreven ist tho Güstrow, am Sondage na und Pauli, 1555.

102. Revers v. 5. Juli 1555.

Feststehender . . . Grund der Steuer-Freyheit zc. 1742 Beil. 16.

Wir Johannis Albrecht und Ulrich von Gottes Gnaden Gebrüdere
Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Craven zu Schwerin,
Landt Rostock und Stargardt Herren, bekennen hiemit, für uns, und
hochgebohrnen Fürsten, Herrn Christoffern und Herrn Caroln Herzogen
Mecklenburg, unsere freundliche liebe unmündige Brüdere, und unser
Erben, und nachkommende Herzogen zu Mecklenburg. Nachdem unsere
getreue Unterthanen, auf unser vielfältiges gnediges begehren und
gen, sich aus unterthäniger Zuneigung, Treu und Liebe, so sie legen
als Ihren Erbherren und Landes-Fürsten, tragen, leihlich dahin be-
lassen, daß sie alle und Thliche unsere Väterliche und andere Schulde,
in diesen geschwinden Zeiten und beschwerlichen Läuften, die ein Zeit
in unserm vielgeliebten Vaterlande der Teutschen Nation gewesen, auch
heiligen Reichs Anlagen, und andere Umstände, durch viele Leibi-
ge und sonst, verursacht worden, und sich uf Vier mahl hundert
send, und Sieben und Achtzig tausend und drey hundert Gulden er-
leihen thun, zu bezahlen, abzulegen, unsere vorpfände einkommen, Häuser,
orten und Reithen zu entfreyen, und uns aller solcher Schulde zu ent-
leihen, uf sich genommen, bewilligt, zugesagt und versprochen, Sich auch
der Mittel und Hülff, dardurch solchs geschehen solle, mit einander ver-
leihen haben. Daß wir, wie zuvor in der Erbhuldigung geschehen ist,
in unsern Mannen und Stedten gnediglich zugesagt haben, Sie bey allen
in habenden Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten, die sie von
in Vöblichen Vorfahren, Herzogen zu Mecklenburg, erworben, und wol
erbracht haben, bleiben lassen, auch darbey, desgleichen bey der wahren
gion, der Augspurgischen Confession, und bey Fried und Recht, gnediglich
leihen und handhaben wollen. Mit diesem Anhange und gnediger Zusage,
diese ihre geleistete freywillige Hülffe Ihnen daran, und also an Ihren
ilegien, Freyheiten und Gewohnheiten ganz unschädlich, und unnach-
lig seyn solle. Sie sollen auch solche und dergleichen Beschwörungen
sich zu nehmen, und Hülffe zu leisten, hinfürter nicht schuldig noch
htig sein; Sondern in alle wege bey Ihren alten Privilegien und Frey-
en, und der gewöhnlichen Hülffe und Landt-Beeten, ob einige den
des-Fürsten in künfftigen Zeiten aus redlichen fürfallenden Uhrsachen
nöthen, die sie denn auch nicht anderst, dann uff vorgehende frey und
ollige Bewilligung, und sonst nicht, zu leisten sollen schuldig sein,

gelassen, und weiter, dann Ihre Vorfahren, mit nichten beschweret werden. Welches alles und jedes Wir, für uns, und unsere Freundsliche liebe unmündige Brüdere und alle folgende Herzogen zu Mecklenburg, allen unsern Unterthanen, vom Adel und Städten, zugesagt und versprochen haben. Zusagen und versprechen Ihnen solchs hiemit Fürstl. und wissentlich, In Krafft und Macht dieses unsers offenen Briefes und Revers. Alles getreulich und ungesährlich. Urkundlich haben wir unsere Ingesiegel wissentlich an diesen Brief hengen lassen, denn wir auch mit eigenen Händen unterschrieben, Geschehn zu Güstrow, den fünfften Tag Julii, nach Christi unserse seligmachers Geburth Tausend Fünff hundert und Fünff und Funffzig.

103. Bevollmächtigung eines landständischen Ausschusses. 5. Juli 1555.

Lehtes Wort Beil. 56.

Wir die von der Ritterschafft und Stedten der Lande Meckelnburg, Wenden, Schwerin, Rostock vnd Stargardt alle semptlich vnd sonderlich, bekennen vnd thun kund in Krafft dieses Breues vor vns vnser erben vnd nachkommen, daß nachdem wir aus einhelligen wohlbedachten Rathe die Ernuesten vnd Erbaren Henrich Han zu Plehe, Ditterich Wolhan zum Grubenhagen, Ehurt von der Lühe zu Buschmohlen, Christoffer Linstow zu Rüttkendorff, Hartich von Bülow zu Wedemstorff, Achim Negebänd zu Gzirow, Werner Han zu Basedom, Achim Lügow zum Eidhoue, Joachim Holsten Compter zu Nemerow, Zeronomus Wangelin zu Bilsie, Hans Sperling zum Ahütinge, Ohwaldt Doren zu Rheberge, Lütke Bakenitz zu Lüborch, vnd Jürgen Lübbertorf zu Lübbertorf, bittlichen vermoght, daß sie sich mit der Bürden die ablehnung der beschwerlichen Schulden, damit die Durchleuchtige Hochgeborne Fürsten Herr Johans Albrecht, Herr Ulrich, Herr Christoffer vnd Herr Carl, Gebrüdere, Herzogen zu Mecklenburg, unsere gnedige Herren, zu dieser Zeit beladen, vnd ein vnterthenige Landschafft aller Stende dieselbigen in nechstfolgenden fünff Jahren abzulegen, gegen verreichung des bewilligten reversals bewilliget bekommen machten, vermöge des übergebenen Zettels so zu Sternberg den 21 May der gemeinen Landschafft zugestellet, des Summa Summarum sich erstrecket, in viermahl hundert tausend, sieben vnd achtzig tausend, drehundert und fünf Gulden, vnd in specie of J. F. W. Heuser, Empter vnd Stedte, Einhundert tausend, sieben und zwanzig tausend vnd achzig Gulden, zwanzig Schillinge, vnd

n Sammergericht Dehnische Schulden, auch Reutern, Kaufleuten vnd
 der gemeine Schulden, Drey-mahl hundert tausend, sechs-zig tausend, zwey
 hundert vier und zwanzig Gulden und vier Schillinge, vñ maßē vñ aus-
 drucktem Bescheide, so in dem Zettel, auch an obgemeldten ein vñ
 anzügsten May zu Güstrow vbergeben, wie es mit der Hülffe soll ge-
 hen werden, darauf man sich auch hieher will referiret und gezogen
 den, allem ausgenommen, daß in gemeldten Zettel Sechs schilling Lübedsch
 ein ighliche tonne Bier, so in Stedten gedruncken vñ ausgeschenckt wird,
 d einen halben Gulden von einer ighlichen Ahmen Weins, vñ aber nu
 che Hülffe vñ das Maß so in Stedten gemahlen vñ verbrawen wird von
 dem ighlichen Drömt ein Gulden gerichtet worden, vñ sich dan nach
 gelegenheit dieses beschwerlichen Handels, nothwendigen begeben wird, daß
 meldte vnser Freunde der Ausschuß nicht zugleich solche schulde allzeit
 mit bahrem Gelde abtragen kan, oder mag, ohne müssen durch Vmb-schlege,
 andelunge, neue Versicherunge, den Sachen helfen, wie die Gelegenheit
 t Zeit vñ der Persohnen dan erheschen wird, Demnach geben wir ob-
 meldte Landschafft von der Ritterschafft vñ Stedten vñ allen anderen
 stenden vor vns vñ vnser mitbenanten, gemeldten sachwelbigen Ausschuß
 mit vollkommenen Gewalt vñ Macht den reuersal von hochgemeldten
 fern gnedigen Fürsten vñ Herrn versiegelt unterschrieben, vñ in einer
 außwürbigen form vñ gestalt gefertigt von vnser aller wegen anzu-
 hmen und zu belieben. Auch solche Hülffe an Gelde von allen Inwohnern
 der Lande, wie die in dem obgemeldten Zettel den 21 May zu Güstrow
 n Fürsten vbergeben, ausdrücklichen angezeigt, getrewlichen einnehmen,
 die Schulde wenden, vñ ob sie sich alsdann in einige weitere Hande-
 len vñ obligation gegen inländischen oder ausländischen gläubigern
 lassen müssen, Wollen wir vñ vnser mitbenandten sollen sie vñ ihre
 den hierein schadlos halten, vñ ohne alle geuehr vñ Inrede auch argelst
 treten, entfreien, vñ ohn alle ihre Beschwerung ganz schadlos halten
 t machen, Weiter gereden vñ versprechen wir in Krafft dieses Breues,
 gemeldter vnser Ausschuß ighlichen aus vnsern Mitteln vor große oder
 ne Summen mit Bürgschafft beladen würden, oder auch jemand's unter
 t in Bottschafft vñ Handlung verschicken vñ brauchen musten, daß wir
 gnugsam schadlos Briue des Ausschuß, mit einem sonderlichen Inge-
 set, daß vnser Ausschuß im Rahmen vnser aller graben lassen, vñ zu
 dem handeln allein gebrauchen soll, das hiemit so krefftig ratificiren vñ
 ten wollen, als hetten wir ein jeder sein angeborn Pittschafft oder Signet
 vñ vndergedruckt, davor doch die ganze Landschafft haften soll vñ will,

vnd vñ vnkosten der gemeinen Landschaft vñs des nicht beschweren, ohne williglich ohne alle Inrede vñs dazu gebrauchen lassen wollen, Vñd wollen also alles was gemeldter Ausschuß in diesen Schuld-Sachen, darmit denselbigen geholfen werde, handeln thun vñd lassen werden, vor angenehm vñd vor crefftig halten vñd bewilligen, haltens hiemit vor genehm, vor bewilligt vñd vor krefftig an, also ob auch gemeldten vnsern Ausschuß dieser Sachen halben noch weiters Beuehls vñd gewalts nottürfftig seyn würde, wollen wir ihnen denselbigen hiemit vollkömlichen vñd in Krafft dieses Briues gegeben vñd zugestellet haben, In der allerbesten Form, Weise vñd Maasse als solches zum allerkrefftigsten von Rechts vñd ehren wegen sein kan vñd mag, vñd hierin von Worten zu Worten geschrieben stünde vnsern Ausschuß vñd ihren Erben vor allen Schaden vñd Nachtheil, so sie dieser Sachen vñd Bürden halben, darmit wir sie beladen, vñd sie aus gutwilligkeit vñs vñd gemeiner Landschaft wolfahrt zum besten angenommen haben, leiden oder dulden würden, durch was Wege solches geschehen künde oder mochte, sie vñd ihre mitbenannten des alles zu entfreyhen bey vnsern Adelichen ehren vñd wahren Christlichen Glauben alles getrewlichen, ohn alle geuerde wol zu halten, Vñd des zu wahrer vñd sicherhaltung vñd Zeugniß der Wahrheit aus den Geschlechten, Herrn Jürge Molhan — — vñd Stedten Rostock, Wißmar, Güstrow, Parchim, Rewenbrandenburg, Malchin, Trebelandt vñd Schwerin bitlichen vermocht, Ire Pittschafft zu bekrefftigung aller obgemeldten Artikeln vor vñs vñd vnser Erben vñ nachkommen, an diesen Brief zu hengen, daß wir so krefftig halten wollen als oben ißlicher von vñs hierinne nhamhaftig gemacht, vñd sein eige Pittschafft oder Ingesiegel hieran gehangen hette, alles trewlich vñd vngeuehrlich, Geschehen vñd geben zu Güstrow am fünften Monaths Tag Julii nach Christi vnserß seligmachers Geburt, funfzehn hundert vñd fünf vñd funfzigsten Jare.

104. Ruppiner Machtspruch. 1. August 1556.

Gerdes S. 198. (Ritter III, 1 S. 744).

Wir Jochim von Gottes Gnaden, Marggrafe zu Brandenburg, der Heil. Römischen Reichs Erz-Cämmerer und Chur-Fürst, zu Stettin Pommern, der Cassuben, Wenden und Schlesiens zu Croßsen Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürst zu Rügen; bekennen hiemit und thun kund nachdem in den Bräderlichen Irrungen, so sich zwischen den Hochgebohrnen Fürsten, Vnsern freundl. lieben Vetteren, Herrn Johannes Albrechten und

Ulrichen, Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Grafen zu
in, der Lande Rostock und Stargard Herrn, der Regierung und
ig der Lande Mecklenburg, auch anderer Articul halben, zugetragen
halten, verschiedener Zeit, durch den Hochgebohrnen Fürsten unsern
lieben Vettern, und Brudern Herrn Albrechten Eltern, Marg-
zu Brandenburg, in Preussen, zu Stettin, Pommern, der Cassuben
enden Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürsten zu Rügen,
aufgerichtet, darinnen versehen, welcher gestalt Ihr brüdl. ihrer
ten und inhabenden Fürstenthum und Lande die Zeit über, bis derselbigen
e ihre unmündige (mündige) Jahre erreichen, freundl. von einander
werden sollen, und weiter bewilliget, ob darinn einiger Mangel für-
en die verordneten zur Theilung nicht entscheiden, oder, da dieselben
die Folge zur Billigkeit nicht haben mögten, daß alsdann wir
fürgefallen Mängel halben ferner gütlich handeln und derselbigen
durch einen Macht-Spruch abhelfen sollen, und wir darauf von ge-
unsern freundl. lieben Vettern den Herzogen zu Mecklenburg auch
bbl. Landschafft berichtet, daß sich über obermeldten Vertrag und
ilung und Vergleichung, so demselben zu folge durch die verordneten
dschafft fürgenommen, noch weiter Mangel und Mißverstande zuge-
und derowegen freundl. und unterthänigl. ersucht und angelanget
, daß wir zu Vergleichung, und endlicher Hinlegung derselben, fernere
ng vornehmen, und pflegen wollen, sich auch darunter zugetragen,
r Durchlauchtigste Fürst und Herr, Christian zu Dännemarden,
en, der Wenden und Gothen König, Herzogen zu Schleswig,
n Stormarn und der Dittmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmen-
nser freundl. lieber Herr und Vetter aus freundl. guter Meynung,
Sr. Königl. Würde, obgenandten unsern freundl. lieben Vettern den
en zu Mecklenburg verwand, sich freundlichen erbothen, und zu solcher
andlung Sr. Königl. Würde ansehnl. Rätke zu zu ordnen: daß wir
s unsern freundl. lieben Vettern zur Freundschaft und berührter
ib. Landschafft zu sonderm Gnaden mit und neben der Königl.
i zu Dännemarden uns zu geordneten, denen Ehren-Besten und Hoch-
en unsern lieben besondern Hans von Barneckow, Hauptmann zu
den, und Herrn Balthasarn Clammern, der Rechten Licentiat
e. auch etlichen verordneten Land-Rätthen, vorgebachten Mecklen-
ben Landschafft, uns solche Unterhandlung unternommen; Und nach-
it aber allen möglichen Fleiß, welchen wir in der Handlung neben
ihren Königl. Dännemardischen und Mecklenb. Land-Rätthen, bis in

den sechsten Tag ganz treulich angewandt, vorberührte unsere freundl. li. Bettern in der Güte nicht vertragen können, ihr Eddl. sechlichen vermi haben, daß sie uns auf den fernern Inhalt des Wismarschen Vertrags, ihren Irrungen mächtiglich zu sprechen, wiederum heimgestellt, nur (und) wir darauf zu gänzlichlicher Abhelfung aller Gebrechen, so zwischen ihren V. über hiebevord aufgerichteten Verträge eingefallen, in Krafft der beschefte Hinstellung und als der bewilligte Ob-Mann, nachfolgender gestalt sprochen, landiret, und entschieden haben; nemlich dieweil in dem Wismarschen Vertrage abgehandelt und bewilliget, daß Herzog Johann Albrecht und Herzog Ulrich zu Medlenburg beyder Kestern sämtlichen Regierung und das Land also, wie es Herzog Hinrich und Herzog Albrecht gehabt, solle getheilet werden bleiben; und zu weiterer Folge ihtgemeltes Vertrags, durch die verordnete Land-Räthe eine Vergleichung beyder gemeldter Theil Landes gemacht: So soll es bey solcher Abrede, Bewilligung und Vergleichung auch der Wähe, welche Herzog Johanns Albrecht darzu Sr. Eddl. Herrn Vaters gelassenen Antheil Landes gethan, biß zu seiner jungen Bettern der unmündigen Herzogen zu Medlenb. mündigen Jahren nochmahls bestehen, und Herzog Johann Albrecht die Häuser Boitzenburg und Walsmühlen Herzog Ulrichen, weil sie zu Sr. Eddl. Zugehörig, zum forderlichsten einräumen und abtreten. Inmassen denn Eddl. zu thun bewilliget, und wir alsobald von hier aus zu der Ueweisung derselben Häuser verordnen wollen.

Und ob ein Theil der Einkommen und Nukung der Häuser, so zu seinem Theil zugefallen, von deswegen, daß dieselben mit Schulden schweret, vollkommenlich nicht könnte genießsen, so soll der ander Theil, derselben, das, was ihm der Schulde halber abgehet, und beständig beredet und liquidiret wird; so lange zur Hälfte erstatten, biß dieselben beschweren Häuser von der Landschafft ausgefreyet worden.

Wiewohl aber Herzog Johann Albrechten, vermöge des Wismarschen Vertrags, und der Wähe, so Sr. Eddl. darinnen gethan, das Haus zu Amt Schwerin allein zur Hälfte zuständig, als haben wir doch, zu Abhütung weiterer Gezände und Irrungen, welche die Gemeinheit zu versachen pflegt, und zu wieder Pflanzung und besserer Erhaltung freundlichbrüderlichen Willens, derhalben die Veränderung und Mäßigung gethan, daß nun hinführo Herzog Johann Albrechten das Haus und Amt Schwerin allein bleiben, und derowegen Herrn Ulrichen das Haus zu Amt Güstrow, mit aller desselben Zubehörung, auch allein, und ohne eine Vergleichung der Nukung, derselben beyder Häuser, behalten solle.

Es sollen aber nichts desto weniger, die Städte Schwerin und Güstrow beyden Ihren Vbbl. zugleich verwandt bleiben, auch Herzogen Ulrichen alles, was zu Sr. Vbbl. Stifft gehörig, und in dem Amt und Stadt Schwerin belegen ist, vorbehalten, und Herzog Johann Albrechten das graue Kloster zu Güstrow, damit Sr. Vbbl. in Haltung der Land- und Leichs Täge, darinn ihre Fürstliche Wohnung haben mögen, gleichgestalt ausgezogen seyn. Und weil Herzog Ulrich, nachdem Sr. Vbbl. von Schwerin abtreten, sonst wenig Jagd hat, so soll Herzog Johann Albrecht aus brüderlichen Willen, ihn jährlich mit 50. Rehen, auch jedes Jahr mit 9. wilden Schweinen freundl. versehen.

Als denn auch in vorgedachter Vergleichung, so die Mecklenburgs. Land-Räthe, zu folge des Wismarschen Vertrags, gemacht, die Aemter Dömitz und Gorkosen, absonderlich darum, daß Herzog Johann Albrechts Theile, mit einem grossen Leib-Gedinge, Sr. Vbbl. Frau Mutter und Unser freundl. lieben Schwester beschweret, zu demselben Sr. Vbbl. Theil geschlagen; Soll dieselbe Zulage der beyder Häuser auch nicht länger, dann so lange das Leib-Gedinge stehet, währen, und nach Verledigung derselben, verührte beyde Häuser Herzog Joh. Albrechten, und Herk. Ulrichen wiederum also, wie die Hrn. Hinrich und Herk. Albrecht seel. gehabt, zu fallen.

So viel die Klöster anlanget, soll, zu mehrer Pflanzung freundl. brüderl. Willens, Herzog Johann Albrecht die Klöster Rehna, Jarrentien, vor sich, und Herzog Ulrich das Kloster Dragun auch vor sich alleine, und zu voraus behalten. Darnach sollen die folgenden drey Klöster, nemlich: Das Neu Kloster, Jvenack und Dobbertien, vor die Jungfrauen beyder Stände gelassen werden.

Und nachdem in obgemeldten Wismarschen Vertrage versehen, daß die Bestellung und Unterhaltung des Consistorii und Schulen, von den Abgaben und Einkünften der Geistl. Güter des Herzogthums Mecklenburg auch geschehen soll, und darauf, auf (auch) Unsere freundl. liebe Bettern in dieser Verbindung, zu solcher Unterhaltung jährlich vierthalf tausend Gulden gewilliget; so sollen beyde Ihr. Vbbl. mit Rathe Ihrer Vbbl. Land-Räthe, solche vierthalf tausend Gulden auf ehliche gewisse geistl. Rente und Güter erwidmen, und die alsdenn zu der Universitæt, Consistorio und Schulen schenken und austheilen, auch eine sonderliche Persohn verordnen, und dazu erwehlen, die die obgemeldte Summa vierthalf tausend Gulden jährlich einnehmen, und an die Dexter, dahin sie verordnet, distribuiren, auch desselben Unsern Bettern jährlich Rechnung thun. Was hierüber für andere

mehr Clöstere und Comptereyen verhanden, die sollen mit allen ihren Zubehörungen, durch die hiebevorige im Ruppinschen Vertrage verordnete Land-Räthe zum längsten, zwischen hier und Michaelis gleich von einander getheilet, und beyden Unsern Bettern einem jeden sein Theil davon, von den andern ungehindert eingeworbet und zugestellet werden, auch mittler Zeit das eingeworbene Korn und aller Haus- und Vorrath, so in den Clöstern und Comptereyen verhanden, unverrückt bey einander bleiben, und ob sich Unsere Bettern, nach beschehener Theilung der Clöster und Comptereyen der Wahle nicht könten vergleichen, sollen Ihre Ebl. derothalben durch das Loß entschieden werden. Doch soll die Compterey Miran in diese Theilung, bis dieselbe verlediget, nicht mit eingezogen werden.

Ob auch etwas von den Häusern, Clöstern und Comptereyen verpfändet oder veräußert wäre, dasselbe soll durch die Landschafft von den bewilligten Steuern gefreyet, und zu den Häusern, Clöstern und Comptereyen, dazu es gehöret, wiederum gebracht werden.

Und sollen beyde Unsere Bettern, die Haupt-Summa und Rente, so auf den Zoll zu Altenburg beleet seyn, zugleich haben, empfangen, und derothalben jederzeit sämmtlich quitiren.

Als dann auch die Mecklenburgische Landschafft beyden Unsern freundl. lieben Bettern zu Entfreyung der Häuser, und Ablegung der Schulde, Zinse, und Steuer gewilliget, und aber Herzog Ulrich darinnen, aus vorgewandten Ursachen einen Arrest gethan, soll derselbe Arrest, so bald diesem Vertrage, mit Einantwortung der Häuser Voikenburg und Walsmühlen Folge beschehen, aufgehoben seyn, und hinführo von keinem Theil darinnen Verhinderung geschehen, sondern Ihre Ebl. sollen solche Steuern, zu Enthebung und Befreyung der Häuser, und Bezahlung der Schulden, wie sie gewilliget seyn, ungehindert folgen lassen.

Es sollen sich aber auch die Berordneten der Landschafft verpflichten, daß Sie Unsers Betters Herzog Ulrichs Schulde, so viel Ihnen derer zu Bewilligung der Steuern mit zu geschlagen, ohne allen Sr. Ebl. Beschwörungen auch bezahlen, und die Zinsen und Steuern sonst nirgends hin, dann zu Befreyung der Häuser, und Abzahlung der Schulde, wollen wenden; Es geschehe denn mit beyderer Unserer freundl. lieben Bettern und der Landschafft Willen, und sollen insonderheit Sie, die Berordneten, verpflichtet und daran seyn, daß Sie vor allen Dingen, die verseyten, und mit Schulden beschwerten Häuser von den Steuern befreyen, und dann obgemelte, Herzog Ulrichs Schulde neben Herzog Johanns Albrechts Schulden zugleich bezahlen, damit derenthalben zwischen Ihr. Ebl. desto weniger Weitläufigkeit möge fürfallen.

Als sollen Sie auch beyden Ihr. Ebdl. alle Jahr, ihrer Einnahme und Ausgabe, so von denen gefallenen Steuern geschehen, Rechnung thun, und Ihr. Ebdl. die gelösete Briefe und Siegel zustellen.

Und hierauf soll Herzog Ulrich der Landschafft revers, wie Sr. Ebdl. nebevor eingewilliget, versiegeln, jedoch vorbehältlich der Bewilligung, die Herzog Johann Albrecht in dem Wismarschen Vertrage gethan, nemlich, wann Herzog Ulrich künftiglich in Beschwerde und dergleichen Schuld, wie jeho Johann Albrecht gerathen würde, daß dann Sr. Ebdl. die Bezahlung derselben, bey der Landschafft auch wolle helfen befördern. Herzog Albrecht und Herzog Hinrichs zu Mecklenburg seel. Gedächtnis gelassener Erbschafft, an Silber-Geschirr, Kleinodien, Kleidung, Harnisch-Sammer, Artillerie und andern Theilung, Inventirung und Verwahrung belangende, soll es bey der Verschung, so in dem Wismarschen Vertrage derhalben gemacht, bleiben.

Aber Briefe und Siegel, und alle schriftliche Urkunden, das gemeine Fürstenthum, oder sonderliche Stücke desselben belangende, sollen in eine gemeine Truhe mit zweyen Schlössern wohl verwahret, dazu jeder Herr einen Schlüssel haben soll, gelegt, und in der Thum Kirchen zu Güstrow in einem Gewölbe, das auch von beyden Fürsten beschloffen, verwahret werden, und sollen Ihr. Ebdl. auf den Tag Michaelis schiersten ihre Schreiben gegen Schwerin verordnen, welche J. Ebdl. glaubwürdige Transumpte derselben gemeine Briefe sollen verfertigen, würde dann darüber eins theils Nothdurfft seyn, auch die Originalia zugebrauchen, sollen dieselben heraus geben, und wann er der weiter nicht bedarff, wiederum in die gemeine Truhe gelegt werden.

Diemeil auch das Stifft Schwerin, Herzog Ulrichen, durch ordentliche Wahl alleine zustehet, so sollen Sr. Ebdl. bey demselben Innhalt des Wismarschen Vertrags alleine bleiben. Sr. Ebdl. soll aber aus demselben ins Fürstenthum Mecklenburg alles leisten, was Sr. lieben Vetter Herzog Magnus seel. und andere Vorfahren geleistet, und es sonsten dieses Stiffts auch des Stiffts Rakeburg halben, zu beyden Theilen in allermassen bleiben), wie solches der Wismarsche Vertrag weiter ausweist.

Nachdem auch Unser freundl. lieber Vetter Herzog Johann Albrecht sich beschweret, daß die Häuser auf Sr. Ebdl. Theil, der Bestung und Gebäude halben, viel geringer, dann die Häuser, so Herzog Ulrich zu Sr. Ebdl. Theil zugefallen, daß auch der Vorrath, und fahrende Habe in Herzog Ulrichen Theil, um viel tausend Gulden besser, und Sr. Ebdl. derowegen, zu Vergleichung solcher angegebenen Verbesserung von Herzog Ulrichen Erstattung gesucht, auch den Schaden angezogen, der Sr. Ebdl. durch ob-

gemeldten Arrest sollte geursachet seyn; und hinwieder Herzog Ulrich der Nüßung halber, so Herzog Johann Albrecht Sr. Ltbl. von den Häusern und Clöstern zu Sr. Ltbl. Theil gehörig, vorenthalten und aufgenommen, auch Forderung gethan; So haben Wir auf die beschehene Heimstellung solcher Ihr. Ltbl. Zusprüche und Forderungen, aus genugsam bewegenden Ursachen, gegen einander verglichen und aufgehoben.

Es sollen auch, wie in den vorigen Verträgen gemeldet, beyderseits Unserer Bettern Land- und Hoff-Räthe, auch Diener und Unterthanen, so vielleicht der fürgelauffenen Händel halben in Ungnaden gestanden, wiederum zu Gnaden genommen seyn, und Ihr. Ltbl. dieser Sachen gegen derselben in Unguten, oder Ungnaden nicht gedenken; und sollen hiemit alle Irrungen, Span und unfreundlicher Wille, so zwischen vielgedachten Unsern freundl. lieben Bettern sich bishero erhalten, und was sich derhalben zugetragen, gänzlich aufgehoben, beygelegt, und endlichen zu Grunde entschieden seyn, wie Wir denn dasselbe alles hiemit durch diesen Unsern Machtspruch gänzlich entscheiden und aufheben.

Es soll aber solcher Unser Spruch, so viel die Theilung der Häuser, Clöster, Comptereyen, und die Verwechselung der Amt- und Häuser zu Schwerin und Güstrow anlanget, nicht länger, denn bis zu Unserer jungen Bettern der unmündigen Herrn von Mecklenburg Mündigen Jahren bestehen, und der vielgemeldte Wismarsche Vertrag dadurch auch nicht geschwächet, sondern vielmehr bekräftiget seyn, und in allen seinen Puncten und Articulen, wo dero hierinnen ausdrücklich nicht verändert, allenthalben gefolget, gehalten und vollenzogen werden.

Und haben Uns hierauf mehr gemeldte Unsere freundl. liebe Bettern, Herzog Johann Albrecht und Herzog Ulrich zu Mecklenburg, bey Ihren Fürstl. wahren Worten versprochen und zugesaget, daß Sie es bey dieser Unserer Weisung und Spruch auch lassen, demselben allenthalben Folge thun, und was sich in wählenden Irrungen zugetragen, numehr gegen einander nicht eifern, noch zu einiger Unfreundschaft gedenken, sondern einander mit freundl. und Brüderlicher Treue lieben und befördern wollen.

Welches alles zu Urkund steter und fester Haltung, Wir diesen Unsern Ausspruch zwiefachen, und vielgemeldten Unsern freundl. lieben Bettern jeder einen unter Unsern Hand Zeichen, und aufgedruckten Daumen-Ringe befestiget, zustellen lassen. Geschehen zu Alten Ruppin, am Tage Vinculo Petri, Anno der weniger Zahl im LVI.

Jochim Thur-Fürst.

105. Ein Quittbrief und Abschied der Herzöge für den Ausschuß. 1. Juli 1558.

Ausführl. Betrachtungen Beil. 155.

Wir Johans Albrecht vnnnd Ulrich gebrüdere, von Gotts Gnaden
Herzogen zu Meckelnburg, Fürsten zu Wenden, Grauen zu
Schwerin, der Lande Rostock und Stargardt Herrn, Bekennen hiemit öffent-
lich, für vns vnnnd unsere erbenn; Nachdem unsere liebe getrewe vnderthanen,
unsere schulde zu bekalenn, auß vndertheniger trewe vnnnd liebe angenommen,
vnnnd darzu eine sonderliche Hülffe zu entrichten bewilligt, auch die Erbarnn
unsere Rethen vnnnd liebe getrewen, Heinrich Hane — [s. oben S. 240] —
vnnnd Jürgen Lübbertorff verordnet, die solche Hülffenn einnehmen, vnnnd
damit unsere schulden ablegenn, vmbschlagenn vnnnd bezalenn sollenn; Das
wir demnach heut Dato ihgedachtenn Ausschuß anher ghen Wredenhagen zu
vns vorschriebenn, vnnnd aller Ihrer einnahme vnnnd außgabe, rechnunge
angehört, die wir dann nicht anderst, als erbar vnnnd aufrichtig in allenn
punctenn vnnnd artikeleenn befundenn; Sagenn derwegenn sie vnnnd Ire erbenn
solcher Einnahme vnnnd Außgabe hiemitt quidt, ledig vnnnd loß. Vnnnd als
wir dann befundenn, der Ausschuß auch selber berichtet, weill Ihrer viell,
vnnnd sie auch weit von einander abgeseßenn werenn, also das sie nicht
leicht zusammenn kommen, vnnnd die hendell nach notturfst vorrichten kontenn,
sondern das dardurch woll verzug einfallenn, vnnnd bißweilenn etwas vor-
seumet werden michte, So haben sie (doch auff unser gnedigs begeren,
vnnnd mitt vnserm Vorwissen vnnnd Bewilligung) Vier, die nechst beisammen
geseßenn, auß Ihrem mittel nhamhaftig gemacht, nemlich Dieterich
Koltzann, Christoffer Vinstow, Werner Hane vnnnd Lütke Basseuße, vnnnd
dieselben erbetenn, das sie die bewilligtenn Hülffen hinfürter einnehmenn,
die schulde dauonn bekalenn, vnnnd die vmbschlege bestellenn, vnnnd durch
Handlung oder auch Anlehnung ehlicher summen, glauben erhaltenn, vnnnd
schadenn vnnnd nachtheil vorhütenn sollenn, vnnnd in denn Ausgaben die
masse haltenn, das, vormüge vnser brüderlicheenn vortrege vnnnd Macht-
spruchs, zum aller erstenn das vorpandte fürstliche einkommen vnnnd Heuser
entfreiet werden; Inn welchem allem wir Ihnenn eine freie Disposition zu
lassenn, vnnnd ann aller einnahme vnnnd Außgabe keine Vorhinderung zu
thun, vnnnd die bewilligte Hülffenn auch vnnnd denn vorsehtenn pechtenn mit
vleiß einbringenn zu helfen, bewilligt vnnnd zugesagt. Wir habenn Ihnen
auch einenn eigenenn schreiber, so Ihre Register haltenn vnnnd wahreenn
kann, nemlich Magister Symonn Leupoldt, zugeordnet, vnnnd denselbenn zu

dießem handell, das er damit trewlich umbgehenn wolle, Insonderheit voreidet. Es haben aber die Vier obgenante unsere Rathe Ihnenn vorbehaltenn, jnn wichtigenn sachen die andern vom Aufschuß zuvorschreiben, Ihren Rath darein zu gebrauchen, vnn dann, mit gemeinem Rathe, wichtigenn sachen vnn beschwerungen, so fürfallen mughtenn, abhelffenn zu schließenn. Es sollenn auch die Vier verordenten vom Aufschuß vns vnn denn andern vom Aufschuß alle Jahr aller Ihrer einnhame vnn Außgabe clare Rechenschafft thuenn. Zu mehrer sicherheitt habenn wir unsere Secrett wissentlich ann dießenn Abscheidt hengen lassenn, denselbenn auch mit eigenenn handen vnderscriebenn, vnn gebenn zum Wredenhagen, Freittags nach Johannis Baptista tag, ihm Jare Christi Funffzehnhundertt vnn Acht vnn funffzig.

J. A. S. j. M.
Manu propria M.
(L. S.)

Ulrich. S. j. Medelburg ic.
manu propria M.
(L. S.)

106. Abschied von Jüterbog. 12. Mai 1561.

Pötter V. Stüd S. 49.

VON Gottes Gnaden Wir Augustus, Herzog zu Sachsen, des Heil. Röm. Reichs Erzh-Marechal, Land-Graff in Düringen, Marggraff zu Meissen und Burg-Graff zu Magdeburg, und, von desselben Gnaden, Wir Joachim, Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erzh-Cämmerer, zu Stettin-Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlessien, zu Croffen, Herzog, Burg-Graff zu Nürnberg und Fürst zu Rügen, beyde Chur-Fürsten, bekennen und thun kund: Nachdem die Hochgebohrne Fürsten, Unsere freundliche liebe Vettere, Schwägere und Gevattere, Herr Johannes Albrecht und Herr Ulrich, Gebrüdere, Herzoge zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Graffen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herren, vielmahls, beydes in Schrifften, und durch Ihre zu Uns abgesandte Rätthe, an Uns gelangen lassen, daß sich Brüderliche und Nachbarliche Irrungen zwischen Ihren Liebden eine Zeithero zugetragen und unentschieden stünden, und Uns da auf, auch in eigener Persohn, vetterlich und freundlich ersuchet, daß Wir Uns gütlicher Unterhandlung, beyden Ihren Liebden zum Besten, freundlichen unterfangen wolten; zudem auch die Röm. Käyserl. Majest. Unser allergnädigster Herr, solcher eingefallenen, zwischen Ihren Liebden, Irrungen halben, gütliche und sühnliche Handlung zu pflegen Uns befohlen

und auferleget; daß Wir demnach, zu gehorsamer Folge, solcher von Ihrer Majest. Uns auferlegten Commission, und aus freundlichen geneigten Gnade und Willen, so Wir zu gedachten Unseren freundlichen lieben Vettern rathen, aller andern Uns fürstehenden Angelegenheit ungeachtet, auf obgedachtes, Ihrer Liebden an Uns geschehenes Suchen und Anhalten, Ihren Liebden zum Besten, Uns mit solcher Handlung zu beladen bewilligt, und darauf einen Tag anhero gegen Güterbog derothalben benennet und angesetzt, dazu Wir ersilich Unsere, städtliche Räte in guter Anzahl verordnet, Uns auch folgendes selbst persönlich anhero begeben, die Sachen, über hiebevot eingenommenen Bericht, selbst nothdürftiglich und nach der Länge angehört, auch allerley, nach Gelegenheit der Sachen, und andern Umständen, künliche und billige Mittel fürgeschlagen, und als übrig angewandte Mühe und Fleiß solche irrige Sachen nicht zu vergleichen hinzulegen gewesen, zwischen Ihren Liebden, mit Deroelben Bewillunge, folgendem Abschied gemachet haben; nemlichen und zum ersten: dieweil zwischen beyden Ihren Liebden ein Haupt-Vertrag der sämtlichen Regierung und der Theilung, des Landes Rühunge und Einkommen halben, zur Wismar Montags nach Reminiscere Anno fünf und funfzig der weniger Zahl, aufgerichtet, darauf denn auch ferner erfolget, daß Wir, der Chur-Fürst zu Brandenburg, etlicher, in dem Wismarschen Vertrage noch unerledigten Articul, und zwischen Ihren Liebden hernachher, anderer eingefallener Irrungen halben, auf Ihrer Liebden mächtiglichen zu Uns beschehenen Einstellunge, einen Macht- und Ausspruch zu Ruppin, des Datum stehet am Tage Vincula Petri Anno sechs und funfzig, eröffnet, welchen auch Ihre Liebden, damahls oder hernacher, nicht widerfochten, sondern seine würdliche Krafft erreichen lassen; So haben Uns auch Ihre Liebden, in dieser jetziger gepflogener Handlung, versprochen und zugesaget, daß Ihre Liebden allerseits bey dem aufgerichteten Wismarschen Vertrage, und dem darauf ergangenen, Unsern, des Chur-Fürsten zu Brandenburg, Macht-Spruch, auch den Sternbergischen Vertrage, so Ihre Liebden selbst den 21. Augusti Anno 57. aufgerichtet, bleiben lassen, und demselbigen in allen Puncten und Articulen halten und nachsehen wollen; So sollen und wollen auch Ihre Liebden sich gegen einander freundlichen, schiedlichen und Brüderlichen bezeigen und verhalten, sich keiner thätlichen Handlung anmassen, und die eingefallene Fehde und künftige Irrungen anders nicht, denn durch freundliche gütliche Handlung, oder Rechtliche gebührliche Erörterunge, hinlegen und entscheiden lassen.

Und nachdem sieder gedachten obbemelten Wismarschen Vertrage und

Ruppinschen Nacht-Spruch, des Stiffts Schwerin Steuer, auch der Thum-Höfe daselbst, und denn der Helffte, von Herzog Ulrichen eingenommener, Land-Steur halben, so Herzog Johanns Albrechten, zu Bezahlung der Krieger-Bölcker, von der Landschafft soll bewilliget seyn, und von wegen Ablager, Fröhnen, Diensten und anderer Gerechtigkeit, so zu den getheilten und gemeinen Aemtern und Klöstern gehörig, und sonsten allerley Irrunge und Gebrechen, zwischen beyden Ihren Liebden eingefallen, derowegen denn auch Ihre Liebden, durch derselben Land-Rähte, auf einen zu Dobbran gehaltenen Tage, allerley Handlung pflegen lassen, darauf folgend in solchen Articulu, durch Unsere, des Chur-Fürsten zu Brandenburg, auf Unserer freundlichen lieben Bettern Bitte, dazu verordneten Raht, Hauptmann der Prignitz und des Landes Ruppin, Curd Rohren, und Ihrer Liebden Land-Rähten und Verordneten von der Landschafft, zu Sternberg gesprochen worden, und aber solches, der niedergelegten Land-Rähten ergangenen und eröffneten Spruchs, Herzog Ulrich sich beschweret, auch dawieder eine Reduction eingebracht, und fürgenommen. Als sollen und wollen beyde Ihre Liebden, solcher entstandenen Irrungen und der darauf geschehenen Reduction halben, vor Uns, den beyden Chur-Fürsten, alle ihre Rechtliche Nothdurfft schriftlichen, von sechs Wochen zu sechs Wochen, einbringen, Herzog Ulrich mit Aufführung der Reduction den Anfang machen, und den 20. Junii Sr. Liebden ersten Satz einlegen, auch Herzog Johanns Albrecht dagegen, in folgenden sechs Wochen, Sr. Liebden Nothdurfft übergeben, und also mit dreyen Sätzen, Wechselsweise, zum Urtheil beschließen, und die Sätze gezwiesacht in Unserer, des Chur-Fürsten zu Brandenburg, Canzley einlegen, und, wann denn zum Urtheil geschlossen, so wollen Wir Uns mit einander unverdächtiger Dertter, dahin Wir dieselbigen, zu versprechen, überschiden, vergleichen, Uns des Rechten darüber besernen, und Ihren Liebden solch Rechtlich Erkenntniß, forderlich, und zum längsten in zweyen Monatzen, nach erlangten Belehrunge, publiciren und eröffnen. Was dann darauf gesprochen und erkannt, dabey sollen und wollen es Ihre Liebden allseits, ohne einige fernere Appellation, Reduction oder andern Behelff, bewenden und bleiben lassen.

Als aber auch, neben und ausserhalb diesen Irrungen, deshalb durch die obbemelte Land-Rähte, die Verordneten von der Landschafft, und Unser, des Chur-Fürsten von Brandenburg, dazu verordneten Raht, gesprochen, und von Herzog Ulrich eine Reduction vorgenommen, andere mehrer Brüderliche und Nachbarliche Gebrechen entstanden und eingefallen, welche Wir auch dißmahl in der Güte zwischen Ihren Liebden nicht abhandeln und

legen können, und Wir denn eine sonderliche Nothdurfft zu seyn erachten, daß, zwischen Ihren Liebden, ein rechtmäßiger schleuniger Austrag aufgerichtet würde, damit solche und andere mehre künftige Irrunge, wenn dieselbe jederzeit fürfielen, und in der Güte, wie auch jetzt geschehen, nichtingelegt werden könnten, ohne andere besorgliche Weitläufigkeit entschieden und erörtert werden möchten; So haben Wir demnach, dieser jetzigen neuen Articul halben, so ausserhalb des ergangenen, der Land-Rähte Macht-Spruchs und der darauf erfolgten Reduction, zwischen Ihren Liebden irrig seyn, oder künftig irrig werden möchten, Ihre Liebden eines Rechtlichen schleunigen Austrages, auf folgende Meynung, verglichen und vereinigt. Remlichen: sollen und wollen Ihre Liebden dieser ighen, und künftigen, Gebrechen halben, wann dieselbe zu jederzeit entstehen, und sich Ihre Liebden selbst untereinander derer nicht vergleichen könnten, zum förderlichsten, da Ihrer Liebden beyderseits Rähte, acht in der Anzahl, vier vom Adel, und vier Gelehrte, an einen namhaftigen benannten Ort, zu Hauff ordnen und niedersehen, welche also verordnete und niedergesezte Rähte, zwischen beyden bekrogen erstlichen gütlichen handeln, und, in Entstehung der Gülte, ihre Eyde und Pflichten erlassen, und zum Rechten aufs Neue vereidet werden sollen, vor welchen denn die Fürstlichen Partheyen, und deren geordnete Anwälde, von sechs Wochen zu sechs Wochen, ihre Klage und alle Exceptionen zugleich, nebenst der Litis Contestation und anderer Rechtliche Nothdurfft, Wechselsweise einbringen, und mit dreyen Sätzen zum Urtheil beschließen, auch, in dem lezten Satz, keine Neuerunge einführen sollen.

Da auch den Fürstl. Partheyen Beweysungen zuerkannt und auferlegt würde, sollen die Niedergesezte Macht haben, dieselbige von ihnen selbst vorzuführen zu lassen, oder derhalben Commissarien zu verordnen, auch Ihrer Liebden Anwälde eines schleunigen Einbringens, auf die geführte Beweysung zu verfassen, und wenn jederzeit zu einen Urtheil beschloffen wird, sollen die verordnete Niedergesezte solche Acta fleißig zu rotuliren, und an eine unverdächtige Juristen-Facultät, zu versprechen, überschicken.

Was denn also, endlichen, gesprochen und geurtheilet wird, dabey sollen und wollen es Ihre Liebden, ohne fernere Appellation, Supplication, und aller andern Reduction und Revision, bleiben lassen; Immassen sich dann Ihre Liebden wieder solche gesprochene, und, von den Niedergesezten eröffnete Urtheil, aller Rechtlichen Beneficien und Wohlthaten verziehen und verzeihen haben.

Rechtlichen, nachdem auch, unter andern, in dieser Sache, alhier vor uns gepflogen, Handlunge fürbracht, als solten durch beyde Ihre Liebden,

die Herzoge von Mecklenburg, eine gute Summa Geldes von der gemeinen bewilligten und eingebrachten Land-Steuer, eingenommen, und dieselbige von Ihren Liebden, zu Ablegung der angegebenen und von der Landschafft angenommenen Schulden, nicht gebraucht, sondern zu anderen Schulden, und sonst Ihrer Liebden Nutzen, angewandt worden seyn, und aber solche Dinge, auf den Specifications-Zetteln, gelöseten Brieffen, Quitungen und andern Rechnungen stehen; So haben Ihre Liebden auf zukommenden und jetzt-fürstehenden Land-Tage, so Dienstages nach Trinitatis, zu Güstrow, schierst angefeket, die Schulds- und Specification-Zetteln, gelösete Verschreibungen, und andere dazu gehörige Händel, der Landschafft fürlegen, und nothdürfftigen Bericht, was abgelegt ist, thun sollen.

Was sich dann befinden würde, daß, durch Ihre Liebden, von der Steuer eingenommen, und zur Ablegung der, von der Landschafft angenommenen Schulden, nicht gebraucht, solche Summen sollen Ihre Liebden was ein jeder also eingenommen, vor sich alleine tragen, und gemeine Landschafft damit nicht beschwehren, jedoch, wenn Ihrer Liebden einer dathun möchte, daß sie, durch etliche neue gemachte Schulden, die hiebervorn der Landschafft angegebene Haupt-Summa, zum Theil, erlediget, und also alleine die Personen verändert wären, so soll solches deme, so es dergestalt bescheinen würde, auch zu gut kommen, in Erwegung, daß dadurch die ersten angegebenen Haupt-Summen nicht erhöht. Es sollen und wollen aber auch Ihre Liebden, bey der Landschafft, die Beforderung thun, derer sich Ihre Liebden in der Sternbergischen Brüderlichen Abrede, freundlich gegen einander verpflichtet; Nemlich, daß die Landschafft über die vorigen bewilligten Summen, auch die Summen, davon in berührter Abrede Meldung geschehen, auf sich zu bezahlen nehme, und in demselbigen beyden Ihren Liebden unterthänige Hülffe und Willen leiste.

Es soll auch fortan die Vernehmung gethan, und gewisse Ordnungen angestellet werden, daß, mit Bezahlung der Schulden, dem Chur-Fürstl. Ruppinischen Macht-Spruch Folge geschehe, und nemlichen, daß gewisse vereybete Persohnen, mit Loszählung ihrer Eyde, damit sie den Herren verwandt, verordnet, welche die Steuer einnehmen, die Schulden bezahlen, und darüber gute Rechnung halten, denen auch die Fürsten ganz keinen Einhalt thun, und ihnen darüber freye unverhinderte Verwaltung lassen, und sich der Steuer ganz und gar äussern sollen und wollen; Und sollen insonderheit die Verordnete verpflichtet und daran seyn, daß sie, vor allen Dingen, die Häuser, welche, zur Zeit des Ruppinischen Macht-Spruches Anno 56. verfeket gewesen, entfreyen, und dann die beyderseits Schulden, Inhalts

desselben Nacht-Spruches, und beyder Ihrer Liebden, zu Sternberg, der Landschafft übergebene Schuld-Zettul, deren jeder mit des andern Herren hand unterschrieben, zugleich bezahlen, auch sollen hinführo die Häuser, so einmahl gelöst und gefreyet, von neuen, ohne gemeiner Landschafft Bewilligung, nicht versetzet, noch neue Schulden gemachet werden.

Und damit diese Sachen, destomehr und bequemer bey der Landschafft anbracht, und verrichtet werden mögen; so haben Wir Ihren Liebden, auf derselbigen Ansuchen, zum Besten bewilliget, auf kommenden Land-Tag unsere ansehnliche Rähte, Ihrer Liebden zum Veystande, zu zuordnen, welchen Wir auch Befehl geben wollen, diesen Sachen, von Unfertwegen, henzumohnen, und, zu Beforderung derselben, allen müglichen Fleiß, bey beyden Unsern lieben Vettern, den Herzogen zu Mecklenburg und Ihrer Liebden Landschafft, anzuwenden.

Alles getreulich ohn Gesehrde, zu Urkund haben Wir diesen Unsern Abschied, gleiches Lauts gezwiesacht, mit Unsern Handzeichen und Secreten befestiget, welchen denn auch beyde Fürsten zu Mecklenburg, unsere freundliche liebe Vettere, neben Uns unterschrieben und besiegelt. Geschehen und gegeben, zu Güterbog, den 12. Monaths-Tag May, nach Christi, Unseres lieben HErrn und Heylandes, Gebuhrt, tausend fünff hundert und im ein und sechzigsten Jahr.

(L. S.)

(L. S.)

(L. S.)

(L. S.)

Augustus.

Joachim.

Chur-Fürst.

Chur-Fürst.

Hans Albrecht.

Ulrich.

Herzog zu Mecklenburg.

Herzog zu Mecklenburg.

107. Reversalen vom 25. September 1561.

Supperl. Ausführung Weil. 80. — Ausführf. Betrachtungen Weil. 156.

Wir Johannis Albrecht und Ulrich, Gebrüdere, von Gottes Gnaden, Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Craven zu Schwerin, der Lande Rostogk und Stargard Herrn, Bekennen hiemit, vor Uns und die hochgeborne Fürsten, Herrn Christoff und Herrn Caroln, Herzogen zu Mecklenburg. 2c. Unsere freundliche liebe Brüdere, und Unser

aller Erben und nachkommende Herzogen zu Medelnburgk. 10. Nachder
 Vnſere liebe getreue Vnterthanen aller Stände, auf Vnſer vielfeltiges gr
 diges Begehren und Anregen, ſich aus untertheniger Zuneigung, Tre
 und Liebe, ſo ſie gegen Vns, als Ihre Erbherrn und Landes-Fürſten tragen
 lechlich für fünf Jahren dahin bewegen laſſen, daß ſie alle und iſt
 Vnſere Väterliche und andere Schulde, ſo in dieſen geſchwinden Zeiten u
 beſchwerlichen Läuſten, die eine zeithero in Vnſerm vielgeliebten Vaterlan
 der Teutſchen Nation geweſen, auch des heiligen Römischen Reichs Anlag
 und andere Vmſtende, durch Leibgebingk und ſonſten verurſachet worde
 und ſich auf Fünffmal hundert Tauſend, und Acht und ſiebenzig Tauſer
 Acht hundert und neun und dreißig Gulden, vermüge Vnſer damals zu
 Sterneberge vbergebenen und unterſchriebenen Schuldzetteln, erſtrecken thu
 zu bezahlen, abzulegen, vnſere verpfändete Einkommen und Heuſer, al
 Gülte und Renthe zu entfreien, und Vns aller ſolcher Schulde zu ei
 ledigen, auf ſich genommen, bewilligt, zugeſagt und verſprochen, Sich an
 etlicher Mittel und Hülfe, dadurch ſolches geſcheen ſolle, mit einander u
 glichen haben, daß Wir, wie zuvorn in der Erbhuldigung geſcheen iſt, den
 vom Adel und Landſtetten gnediglich zugeſagt haben, ſie bei allen ihr
 habenden Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten, die ſie von Vnſer
 löblichen Vorfahren, den Herzogen zu Medelnburgk, erworben, geruhigt
 und wolhero gebracht haben, bleiben laſſen, Auch dabey, beſgleichen l
 der wahren Religion der Augſpurgischen Confession, und bey Friede u
 Recht gnediglich ſchützen und handhaben wollen, mit dieſem Anhang, u
 gnediger Zuſage, daß dieſe ihre ikt geleistete freywillige Hülfe, ihnen u
 allen ihren Nachkommen, daran und alſo an ihren Privilegien, Freyheit
 und Gewonheiten ganz vnſchädlich und vnnachtheilig ſeyn ſolle; Sie ſoll
 auch ſolche und dergleichen Beſchwerungen auf ſich zu nehmen und Hülff
 leiſten hinfürter nicht ſchuldig oder verpflichtet ſeyn, ſondern allemwege h
 ihren alten Privilegien, und Freyheiten, und der alten gewöhnlichen Gül
 und Landbeten, ob einige der Landes-Fürſten in künftigen Zeiten, aus r
 lichen fürfallenden Vhrſachen vonnöthen, die ſie dan auch und nicht ander
 dan auf vorgehende frey- und gutwillige Bewilligung, und ſonſten nicht,
 leiſten ſollen ſchuldig ſeyn, gelaffen, und weiter dan ihre Vorfahren, E
 und Ihre Nachkommen, mit nichts beſchweret werden, welches alles v
 jedes Wir vor Vns und Vnſere freundliche liebe Brüdere, und alle folgen
 Herzoge zu Medelnburgk, Vnſeren Vnterthanen vom Adel und Landſtett
 zugeſagt und verſprochen haben, Vnd dan ikt an ſolcher angenommen
 Summen als Drey-mahl Hundert Tauſend, Acht und Sechzig Tauſend, E

hundert Ein und Achtzig Gulden, zu bezahlen resten und nachstendig seyn, welchen Rest die von der Ritterschaft und Landstetten, neben andern allen, so in diesem Unserm Fürstenthumb gesessen, und noch sitzen, auch Güter, Einkommen, Zinse, Herrlichkeiten, Gerechtigkeit, erblicher oder Leibgebingsweise eingehabt, besessen und genossen, sie seyn geist- oder weltliches Standes, Wesen oder Condition, wie sie dieselben hiebevorn gebrauchet, und noch brauchen, von Flecken, Dörfern und Landstetten, wie dieselben alle und keines ausgeschlossen, in der vorigen fünfjährigen Hülfe gewesen, und schuldig hetten seyn sollen, auch zu bezahlen gewilligt, und von neuen zugesaget haben, nach Laut und Inhalt des Jüterbogschen Abschieds, und also verabschiedeten und bewilligten Güstrowschen Unterhandlung, durch die Churfürstl. Sächsishe und Brandenburgische Gesandten und Rätthe behandelt und verabschiedet, daß Wir derwegen solchen Unsern gegebenen Revers, auch in allen vorgesagten Puncten und Articulen, Unsern lieben getrewen Unterthanen wiederumb erneuert haben, zusagen und versprechen ihnen solches Alles hiemit Fürstlich und wissendlich, in Kraft und Macht dieses Unsern öffentlichen Reverses, alles getrewlich und ohngefährlich, Vrkundlich haben Wir Unsere Ingesiegle wissendlich an diesen Brief hangen lassen, den Wir auch mit eignen Händen unterschrieben haben, Gescheen zu Güstrow den fünf und zwanzigsten Monats Tagt Sept. nach Christi Unseres Heilandts Geburt im Tausendhundertsten und Ein und Sechzigsten Jahre.

J. A. S. J. M.

Ulrich, S. J. M.

*

Wir Johans Albrecht und Ulrich Gebrüdere, von Gottes Gnaden Herzogen zu Mecklenburgk, Fürsten zu Wendenn, Grauen zu Schwerin, der Lande Rostogk und Stargart Herrren, Bekennen hiemit, für uns und die Hochgeborne Fürstenn, Herrnn Christoffern und Herrnn Carlen Herzogen zu Mecklenburgk 2c. unsere freundliche liebe Brüdere, und unser aller erbenn und nachkommende Herzogenn zu Mecklenburgk 2c. Nachdem unsere liebe getreue vnderthanenn aller Stende, auff unser vielfeltiges gnädig begereit und anregen, aus vnderteniger zuneigung, treue und liebe, so sie legen uns, als Iren Erbherrnn und Landesfürstenn, tragenn, leiglich für fünff Tharen sich dahin bewegen lassen, das sie alle und jhliche unsere Betertliche und andere schulde, so in diesen geschwinden zeiten und beschwerlichen leustenn, die ein zeithero in unserm vielgeliebten Vaterlande der Teutschen Nation gewesenn, auch des Reichs Anlagen und andere umstende, durch Leidgebings und sonst, verursacht worden, und sich auff fünff mhall

hundert tauſend vnd acht vnd ſiebenzig tauſent acht hundert vnd neun vnd dreyßig Gulden erſtrecken thuen, zu bezalen, abzulegen, vnſere vorpſendte einkommen, heuſer, gülte vnd renthe zu entfreihen, Vnd ſolche bekalung der ſchulde auf ehliche mittel an dubbelten Landtbeten, von welchen keinerlei gueter ausgezogen ſein worden, ſondern darmitt, gleich andern vndertanen, auch belegt, dergleichen auf Malkieſe in Stetten vnd derer vom Adell Zerlichen einkommens an geldpachten vnd kornpachten vnd ſaeth, gerichtet worden, welche Landtbeten aus Stetten vnd Dorffern in vnſern Landenn vnd Fürſtenthumen, nichts dauon aufgenommen, auch aus vnſeren Embternn, geiſtlichen angenommenen gutenen, auch fürſtlichen widdumbs-heuſerenn, allewege geleistet, vnd einer erbaren Landtſchafft verordentenn Aufſchoß zu geſtaht, die angenommene ſchulde damit zuuorrenten, zu bezalen vnd abzulegen; Vnd aber gleichwoll, aus vielfeltigen fürgefallenenn vrsachen, vollkommenlich, auch zu gebürlicher zeitt nicht geuolgt, welches dan gemeiner Landtſchafft in ablegung der ſchulde vorhinderlich geweseñ, wie ſich der verordente Aufſchoß allewege ſegen vns zu vielmahlen beclagt, auch gemeine Landtſchafft auf vielen gehaltenen Landttagen ſich des beſchwert, vnd vmb Abſchaffung getreulichen gebetten, wie ſolchs vns allen hiebeuorn artickels-weiſe in ſchriſtten vbergebenn; In welchen mengelen vnd beſchwerungen dies der alleruorhinderlichſte vnd beſchwerlichſte Punct iſt allewege angezogen worden, das vielerley eingriff, kummer vnd Arrest in vnſerenn eigenen Embtern, Stetten, auch in gemeinen vnſern Embtern, Landtſtetten vnd Dorfferenn, fürgefallener Irrunge halben, geſchlagen vndt gelegt worden, daraus auch vnterweiſen das eruolgt, das ehliche mahle ſolche hülffen zu des Aufſchoß handen nicht gekommen, derwegen man auch durch Anleihen newer Poſten zu bezalunge der renten oft vnd vielmahl hatt greiffen müſſen, dardurch die bekalunge nicht alleine verhögen, ſondern auch die Summen beſchwerlicher wordenn ſein. Solchem allem vorzukommen, haben gemelte vnſere vndertanen vom Adell vnd Stettenn nicht alleine vnderteniglich vns gebetenn, ſondern es auch für vnmöglich erachtet, das der Reſt der ſchulde konte bezahlt werden, wo ſolcher kummer vnd arreſtieren, auch anhalten der hülffe, nicht abgeſchaffet würde, vnd durch vns vnſere vndertanen hiermit ſtabtlichen vnd Fürſtlichen vorſichert würden, ſich der hinfürter von vns ober den vnſeren nicht zu beſharen, vnd vnſere eigene eingefallene oder einfallende Mengell, mit Vorhinderung der Landtſteuren, Landtbeten zc. nicht ſoltenn befürdert werden, one das vnſere vndertane vnd jr verordenter Aufſchoß ſich des nichts zu beſharen haben muchten. Demnach gereden wir obgemelte Fürſtenn hiemit wiſſentlich, Fürſtlichen vorſprechen vnd zu-

gemeiner vnſer Landtſchafft aller Stende vnd Irenn verordneten
off, die Hülffenn, ſo auff vnſer Lande Stette, Embter, Dorffer, Geiſt-
und weltliche Gueter gelegt, durch keinerley weiſe, auch vnter keinem
einiger eingewandten vrsachen, hinfürter vnd in zeit der wehrenden
nicht zu bekümmern einzugreifen, arreſtieren, noch anzuhalten, oder
bieten, one Iren in dieſem allem eine freye, vnbehinderte, vnberworren
ſition, mit einnehmen, anleihen vnd ausgeben, zu ginnen vnd zu
dieſelben Landtſteuren alle, wie die gelegenheit vnd maſſe haben,
iren verordneten Aufſchoß einnehmen laſſen, auch dieſelben zu ent-
ung vnſer vorpſendten Embter vnd Heuſer, auch zu Bezahlung der
e, ſo in dem vbergeben ſchuldtzettell, vndt izt im reſt noch vnbezaltt
den, anzuwenden, vns allenn ſolchs zum beſten, zu vnſerm vorthell
ntfreihung vnſer Embter vnd heuſer, vnd zu bezalung vnſer ſchulde,
bgemelt, zu gebrauchen, vnd in keine andere wege anlegen noch ge-
jen ſollenn noch wollen, nach laudt vnd Inhalt des Ruppiniſchen
ſpruchs, Sternbergiſchen Vertragl, Güterbodeſchen Abſchiedts, auch der
gepflogenen vnd bewilligten Handlung, durch die Churfl. Sechſiſch-
Brandenburgiſchen Geſanten vnd Rethen alhie zu Güſtroum vorabſcheidet
ſgericht. Welchs alles, neben einer freien Diſpoſition, wie obgemelt,
nſern vnderthanen aller Stende zu laſſen, zu ginnen, zu geſtaten,
fürſtlichen zuſagen vnd verſprechen, one alle geuehrd woll zu haltenn.
ich auch zutrüge, daß eckliche gemeine Stende vom Adell, Stetten, vnd
en, ſambt oder beſondere Perſonen, in dieſer hülffe für ſich ſelber,
ihre vnderthanen vnd mitbürger, oder auch in vnſeren beſonderen oder
blen Embtern, mit erlegung der ſteuren vnd hülffen, ſambt oder be-
rn, ober den alten gewonlichen gebrauch, vngehorſamlich oder auch
gleich erkeigenn vnd vſlehnen wolten, vnd ſolchs wir oder vnſere Ambt-
beſſelbigen von dem verordneten Aufſchoß bericht bekemen, vnd vmb
ens angeruffen würden, wollen wir alſſort vnſern Ambtleuten, ſo
che ober weltliche Güter inhaben, beuehlen, wie wir auch ſolchs hiemit
vnd jhlichen vnſern Ambtleuten, ſo krefftig zu halten, beuohlen haben
t, als ob wir darburd ſonderlich oder ſpetial-Mandat hetten an ſie
gen vnd ausgehen laſſen, ſolche vngehorſame vnd wiederſetzige Stende
perſonen durch gebürliche mittell, durch die Pfandung, zu gebürlichem
ſam zu brengen, ſo oft vnd viell es dem Aufſchoß in ſolchen ſellen
ten ſein wirt; Alles zu erhaltung, das darburd gemeiner ſchade von
Landen vnd Leuthen gewandt, vnd die beſchwerung durch dieſe hülff
er zeit müge von Iren genommen werden, getrewlich vnd vngeuehrlich.

Des zu Brkunt haben wir obgemelte Johans Albrecht vnd Ulrich gebrüdere, Herzogen zu Medelnburgk, für vns vnd unsere Brüdere, zu stetter vnwidder-
russlicher haltung aller obberürter Puncte vnd articell, unsere Ingesiegell
ann dieffen Brieff wissentlich gehenget, vnd mit eigenen handen unter-
schrieben. Der gegeben ist zu Güstrow, am Fünff vnd zwanzigsten
Septembris, nach Christi vnsers Saligmachers geburt, Funfzehen hundert
vnd jm ein vnd Sechzigsten Jhare.

J. A. S. J. M.

(L. S.)

Ulrich, S. J. Medelburg ꝛ.

manu propria.

(L. S.)

108. Quittbrief der Landschaft für den Ausschuß. 6. Nov. 1561.

Hessstehender . . Grund Beil. 151.

Wir die von der Ritterschafft und Stedten der Fürstenthumb und Lande
Medelnburg, Wenden, Rostock, Stargard und Schwerin, alle
samptlich und sonderlich, Bekennen unnd thuen kundt hiermitt in Crafft
dieses Brieffs, vor Uns, unnseren Erben und Nachkommen, das, nachdem
Wir aus Einhelligem wolbedachtem Rathe die Ehrnvestenn unnd Erbarren,
Heinrich Hane zu Pleke — [s. oben S. 240] — Jürgenn Lübbertorff zu
Lübbertorff, vermüge unnser Ihnen zugestaltenn versiegeltenn Volmacht,
des Datum siehet Güstrow denn Fünfften Monats Tagk Julii, Im Tausent
Fünffhundertt unnd Fünff und Funffzigstenn Jare nechstverschienenn, sich
ansahennt: Wir die vonn der Ritterschafft und Stedten der Lannde
Medelnburgk, Wenden, Schwerin, Rostock unnd Stargardt ꝛ. püttlichenn
vermocht, das sie sich mitt der Bürdenn die Ablegunge der beschwerlichenn
Schulde Fünff Jahr lang, nach Anfang unnd Ende des Schuldetzels, dar-
mitt die Durchleuchtige Hochgeborne Fürstenn unnd Herrn, Her Johans
Albrecht unnd Her Ulrich, sampt Ihrer Fürstlichen Gnaden liebenn
Brüdern, Herzogen zu Medelnburgk ꝛ. unsere gnebigē Herrn, dieser Zeit
beladenn, unnd Eine underthenige Lanntschaft aller Stennde dieselbig in
obgemelter Zeit abzulegenn unnd zu bezahlenn bewilligett, unnd was in
Rest pliebe, solchs durch gewonliche Lanndbethenn zu bezalenn, bekümmern
mochten, auff obberürtenn den Fünfften Monats Tagk Julii, Nach
Christi unnseres seeligmachers Geburt Im Funffzehen Hundert unnd Fünff
und Funffzigstenn Jare nechstverschienenn, vermüge unnd Innhaltt unser

en zugehalten versiegelten obgemelter Volmacht, unnd Wir durch un-
 darzu verordennte beyder Renntmeister Siegemundt von Eißelt und
 riell Bruggemann, unnd verordennte der Ritterschafft unnd Stedte,
 Her Jürgen Wolkan zu Penklin — — — unnd die Bürgermeister
 Rathmanne der Stedte Parchim, Neuenbrandenburgk, Güstrow,
 Min, Fredelant, Röbbell, Plawe unnd Schwerin, die Wir hierzu gevol-
 tigett, aller Irer Innahme unnd Außgabe, von Ihnen unnd Iren vonn
 gedachtenn Herkogenn, uff des Aufschos geschene unnderthenige Bitte,
 ordentenn Schreiber Magister Simon Leupoltt zu Güstrow, So sie die
 ff Jar, unnd so lange sie darbei gewesen, bekommenn unnd auß-
 benn, Rechnungge angehört, und solchs mitt ingelöseten Brieffen unnd
 selt unnd gnughastigenn Quitantienn gnugsam bescheinigett. Welche
 ennschafft und Bescheinigung Wir und unser Verordennte nicht annders,
 Erbar unnd Auffrichtig in allenn Punctenn unnd Articulenn befundenn.
 wegenn wir Ihnen freundlich danckbar solcher annegomenenn Bürde
 angewandtenn Bleis, unnd sagenn sie, auch Magister Simon Lem-
 enn, unnd alle Ire Erbenn, aller derselbenn Innahme und Außgabe
 mit, wie solches am bestennbigstenn zu Recht unnd sunstenn geschenn
 kan oder magt, quid, lebig unnd los, vor uns, alle unnsere Erbenn
 Nachkommen, ihn Crafft unnd macht dieser unnsere Quitant, Sie oder
 e Erbenn sollenn auch, vonn uns, noch unnsernn Erbenn unnd Nach-
 menn, solcher Innahme unnd Außgabe in allenn Punctenn nicht an-
 chtenn, betrübett noch beschwerett, oder im ungutten, in oder außser-
 enn Rechtes, vonn uns oder unnsernn Erbenn belangett, noch beschwert
 denn, auch hinfürder zu keinenn Zeittenn zu Einiger Rechensschafft ver-
 denn oder verpflcht sein, Sondern wollenn sie vor alle Ansprach, so sie
 Innahme unnd Außgabe halbenn habenn mochtenn, ganz unnd gar
 los unnd schadlos haltenn. Alles getrewlich unnd unngewehrlich woll
 haltenn. Unnd habenn des zu wahrer sicherer Haltung unnd Zeugniß
 Warheit, aus denn Geschlechtenn, Her Jürgen Wolkan uff Penklin
 — — Unnd denn Lannbt-Stedtenn Parchim, Neuenbrandenburgk,
 trow, Fredelant, Malchin, Röbbell, Plawe unnd Schwerin, bittlichenn
 nocht, Ihre Bißschafft unnd Secreten, zu Becrefftigung dieser obbe-
 enn Quitierung aller Innahme unnd Außgabe, vor uns unnd alle
 sere Erbenn unnd Nachkommenn, an diesenn Brieff zu hengenn, das Wir
 refftig haltenn wollenn, als ob ein Iglicher vonn uns, der Lannbtshafft
 Stende, der Ritterschafft unnd Stedte, hierin Rahmkündig gemacht,
 b seine Bißschafft unnd Secret hierann gehangen hette. Alles ge-

trewlich unnd unngevehrlich, Geschehenn unnd gegeben zum Sternberge, den Sechstenn Monats Tags Novembris, Nach Christi unsers seligmachers unnd Heilandes Geburt Junffzehenn Hundertt unnd im Tinn unnd Sechzigstenn Jare.

109. Kirchenggerichts oder Consistorij Ordnung. 31. Januar 1570.

Parchimsche Ges. Samml. II S. 276.

Vorrede der Herzöge Johann Albrecht und Ulrich.

- Tit. I. Vom Amt der Kirchen-Räthe, Notarii, Procuratoris Fisci und geschwornen Voten.
- " II. Von Eiden und Gelübden der Personen des Consistorii, und deren, so daran zu handeln haben.
- " III. Von Sachen und Personen, die dieses Kirchen-Gerichts Jurisdiction unterworfen seyn sollen.
- " IV. Von Gewalt und Jurisdiction des Consistorii.
- " V. Von dem Proceß des Consistorii.
- " VI. Von Terminen der Citation und Ungehorsam des Klägers und Beklagten.
- " VII. Nach was Rechten im Consistorio zu sprechen sey.
- " VIII. Von den Gradibus der Blutsfreundschaft und Schwägerschaft, darin die Ehe verboten. Von allerhand Ehegelübden, Desertion, Ehescheidungen, und dergleichen Fällen.
- " IX. Von Verjährung und Präscription wider der Kirchen göttlicher milder Sachen Schuld oder Güter.
- " X. Von Publication der Urtheile.
- " XI. Von Execution der Urtheil, Strafen und vertragenen Sachen.
- " XII. Von Excommunication oder Bann, wie auch Execution desselbigen und der Absolution.

*

Consistorii dotatio et confirmatio. 8. Februar 1571.

Parchimsche G. S. II S. 290.

Wir Johann Albrecht und Ulrich — — — daß wir demnach im Nahmen des Allmächtigen, alle und jede Capitel-Güter, Rente, Zinse, Dienste, Pächte, Zehenden, und alle andere Einkommen, Recht und Gerechtigkeit, sowohl inner- als ausserhalb Rostock belegen, keine davon ausgeschlossen, denn allein die Bauren, so Wir Unserm Secretario Johanni Rolino zu Bistow übergeben, oder was andere davon rechtmäßiger und beständiger Weise, vor Uns, oder sonsten hiebevorn, erlanget, und an sich gebracht haben möchten, zu unsern Consistorio zu Rostock mildiglich transfiriret und verordnet haben — — —.

Landtage vnnnd versamlungen gehalten, vnnnd sollichß nicht mehr als etwan ein halben tagß bis an abend gewehrett, das ein jeder sich versehen, aber volgendts, nach geschehenem vortragen vnnnd andtwort, dauon in seinn gewarsamb sich begeben können, vnnnd derhalben nicht viel auffwenden dürfen; So ist doch nunmehr demselben zuwider eingerissen, das wir in Stedten, mit verseumbnüß vnnnd verzerung des vnsern, lange Zeit auffwarten müssen. Demnach aber solliche vnser beschwerung vnnnd suchen dieses puncts halber inn E. F. G. erklerung vbergangen, So bitten wir nochmall, E. F. G. wan Landtage oder versamlung zu halten nötig, vnns, dem altenn gebrauch nach; auff die Sachstorffische Brücken erfordern — —

*

Landesfürßliche Resolution. Gülstrow, 25. März 1572.

Ausführl. Betrachtungen Weil. 64b.

— — Zum Sechstenn, das J. F. G. entweder hinfüro die Landtäge vnnnd Musterung bey der Sagstorffer Brücken haltenn, oder aber in den Stetenn der Landschaft futter vnnnd Mahl reichenn soltenn, da wissenn sich gleichwol J. F. G. nicht zu berichtenn, das die gesuchte Liefferung in andern Thur vnnnd fürstenthumben durchaus gebreuchlich, oder auch in disem fürstenthumb vbllich hergebracht sein solte, Sondernn J. F. G. haltenn dauor, das es ann einem yeglichen ort, wie es vnnn alters hero Landtsittlich, oder aber die fürfallende gelegenheit vnnnd vnuermeidliche nott yeder zeit erfordert, pflege gehalten zu werdenn. Ob nun wol nicht ohnne, das vor zeitem ein erbare Landschaft vor die Sagstorffer Brücken zu Landtägenn vnnnd dergleichen Zusammentünfftenn gemeiniglichenn erfodert wordenn, So weis sich doch ein erbare Landschaft gnugsam zu bescheidenn, das etliche Thar an einander hero, beides im Häßligenn Römischenn Reich, vnnnd dann insonderheit in disenn Landenn, dermassenn wichtige schwere sachen fürgefallenn, die inn einem halbenn tage im Felde, fürnemlich aber zu ungelegener Winters Zeit, weder vnnn Thren J. G. noch vnnn denn Landsiendenn, (welche dann vnnn J. F. G. mher, als J. F. G. sebs personenn, hirinn gnediglich vnnnd mitleidig findt bedacht wordenn) habenn können richtig gemacht vnnnd erörttert werdenn. Dann wie uil Landtäge J. F. G. vber der Eilendenn vnnnd beharlichenn Türkenhülff vnnn Anno 16. 66. bishero zugebracht, wie man die geprüñuß, so auf Thren J. G. vermüge des Reichs Matricul vnd anschlags gestandenn, ausrechnenn vnnnd vberlegenn, sich mit einbringung der Restandtenn bemühenn, vnnnd andere umbstende bewegenn vnnnd zu richtigkeit bringenn müssen, darzu dann bequeme Zeit vnnnd malstett gehörtt, desgleichenn auch wie J. F. G. Threr eigenenn obligendenn drandfeligenn schuldenlasts halbenn, die Landschaft nun zum fünfften mal nottwendiglich habenn müssen beschreibenn, vnnnd solcher schuldenn hertunft, auch eufferste darauf stehende gefahre, aufführlich erzehlenn, vnnnd darneben umb schleunige mittel vnnnd wege zu Threr J. G. hülff vnnnd rettung ansuchenn lassenn, welchs alles seine geraume weil zur berathschlagung vnnnd entschafft auch habenn, vnnnd nicht mit der blossenn erscheinung vnnnd widerabziehung der Landsfende inn wenig stundenn gethann vnnnd ausgericht seinn wollenn, Solchs ist einer erbarmn Landschaft auch

hne J. F. G. erzehlung vndertheniglich selbs wol bewußt. Wann nun
ine erbare Landschafft dieser yegigenn, vnd, wie gemeldet, nunmehr zum
inststenn mhal auf vnderseidlichenn versamlungenn fürgebrachten vnn
iderholtenn beschwerung abgeholfenn, J. F. G. die vnderthenige behülff-
che handt gebottenn habenn, vnd sich selbs lenger nicht auffhalten wirt,
so seint J. F. G. hernacher gar wol zufriedenn, das die künfftigenn Land-
tage (damit doch J. F. G. sich vnn ein erbare Landschafft viel lieber ver-
honet wissenn vnn sehenn möchten) vor der Sagstorffer Brücken an-
estellt werden. — —

*

Landesfürstliche Resolution. Sternberg, 4. Juni 1572.

Leztes Wort Beil. 63.

— — Bei dem 6. Punct die raichung Futter und mahls auf den Land-
tagen vnd Rüstung betreffend, wissen wir Uns gnediglich zu erinnern,
as in voriger der Landschafft suchung alternatiue vnd Wechselfeils diese
eider eins gepeten worden, nemlich das wir entweder altem Gebrauch
ach die Landtage im Felde halten, oder aber in den stebten der Landschafft
ei Futter vnd mehl lieffern lassen wolten. Weil wir vns nun längst er-
erret, die Landtage hinfüro wo nicht die vnertregliche Winters oder Wetters
eit, oder hochwichtiger Umstände fürfallenden sachen vns daran verhinderten,
n Felde zu halten, auch zu Folg solcher erclerung, diesen Landtag anhero
usgeschriben, so haben Wir der Landschafft Bitt genug gethan. So seint
Wir auch gnediglich erputig, wan sich mustering zu tragen, es damit zu
alten, wie von alters hero lantsittlich vnd gepreulich gewesen. — —

112. Polizei- und Landordnung v. 2. Juli 1572.

Varenspurg, Herz. Medl. Grund-Gesetz 1778 S. 145—304.

Don Gotts Gnaben, Wir Johans Albrecht vnd Ulrich, gebrüdere —
Nachdem auff eylichen gemeinen Reichstagen, gute Policy ordnungen,
eylichen fürnehmen Puncten vnd Articulen auffgerichtet, Vnd darneben
on dem Römischen Keyser, vnserm allergnedigsten Herrn, Auch Chür,
fürsten vnd Stenden des heiligen Reichs, vnd volgendts auff des Riber
zechsischen Kreiffes versamlunge vorabscheidet vnd für rathsam ist an-
esehen worden, das ein jeder Chür vnd Fürst, nach gelegenheit seiner
ande, sonderliche Policy ordnung machen vnd auffrichten solte. Vnd dann
nserer liebe getrewe Vnderthanen aller Stende, eyliche viel mengel — vber-
eden, Vnd hierauff beide mündtlich vnd schriftlich, vmb abschaffung der-
eden, bey vns vnderthenige anregung gethan, Als haben wir Weyland der
ochgebornen Fürsten, Herrn Heinrichs, vnd Herrn Albrechts gebrüdere,
verhogen zu Medelsburgk, etc. Vnserer lieben Herrn Veters vnd Vaters,
oblicher seliger gedechtnus, Landordnung für die handt genommen, vber-
ehen, bewogen, vnd Gott dem Almechtigen zu Ehren, vnd vnsern lieben
getrewen Vnderthanen, zu gebeyen vnd wolart, mit deren rath vnd

beliebunge, Dieselbige in vielen nötigen Puncten vnd Articulen, nach jziger zeit leuffte, vnd vnserer Lande gelegenheit, vernewert vnd verbessert. — Vnd damit gleichwol niemandt, der vnwissenheit halben sich zuentschuldigen haben möge, So wollen wir, das diese vnser Policy vnd Landtordnung, alle Jar zwey mahl, darzu sie einen sonderlichen tag ansehen sollen, öffentlich auff dem Rathhause, oder von dem Predigstule, sol abgelesen, vnd vnser Underthanen, ihnen selbst zum besten, sich darnach zu richten, ermanet werden. Darauff die Bürgermeistere vnd Rath in Stedten, die vom Adel vnd vnser Amptleute auff dem Lande, das dem also nachgelebet werde, gute achtung haben sollen. Das meinen wir ernstlich, Darnach sich ein jeder zurichten, vnd für schaden zu hüten wisse.

(Es folgen die Titel.)

Von Gottes lesterunge vnd verachtung Gottes Worts. — Von Zauberey, Warjagern, Ziegenern, frembden Betlern, Gardenden Landesknechten vnd Müßiggengern. — Von Sacramentirern vnd Wiberteuffern. — Von Todtschlag Ehebruch, Vnehllicher beywonung, Coppelerey vnd Hurerey. — Von Rutwilligen Beuehdern vnd der nachseile. — Von heimlichen verlöbnußsen, vnd in tertio gradu, hinfürder nicht zuseien. — Von Erbschafften, vnd wie einer für dem andern zu dem Erbe gelassen werde. — Von Vormündtschafften, Witwen vnd Weysen. — Von Bucherlichen Contracten, Auch Einmanungen vnd Zerungen der Bürgen in den Herbergen. — Von schaden vnd Pfanden. — Von verschreibung der Heuser, vnd anderer Güter. — Von wüsten Heusern vnd frembden Einkömlingen in Stedten. — Von Jagen, Schiessen, Weidewerck vnd Fischereien. — Von Raden vnd wüstung der Hölzungen. — Von schedtlicher Nachhutung der Ackerleute auff dem Stoppel. — Von Gewerb vnd Handtierung der Pawren mit den Bürgern in Stedten. — Von Immen rauben. — Von Rechenschafft der Bürgermeistere, Rathsleute, Remerhern, Kirchggeschwornen vnd Vorstehern der Hospitalien, in Stedten vnd Dörffern. — Von Gerichten in Geistlichen vnd Weltlichen sachen. — Von Brawen, Schenden, vnd anderer Bürgerlichen Handtierung. — Von Schedlichen Fürkeuffern. — Was für vleißig auffsehen, in Stedten geschehen soll, damit durch die Beden, Fleischer, Schuster, vnd andere, alles in billlichem Werdt, müge verkaufft werden. — Schuster. — Sattler vnd Riemer. — Kürschner. — Goldtschmiede. — Klein Schmiede. — Grobschmiede. — Tuchmacher vnd Gewandtschneider. — Schneider. — Andere Handtwercker. — Beden. — Fleischer. — Leinweber. — Meurer und Zimmerleute. — Leinbeden vnd Kleiber. — Von Dienstbotten vnd Lohne des Gesindes, auch Reissigknechte. — Arbeiter vnd Tagelöhner. — Von vbermæssigen vnkosten auff Wittelkosten vnd Hochzeiten derer vom Adel, auch in Stetten vnd Dörffern. — Von der Kindt Tausse vnd Kindelbier, in Stetten vnd Dörffern. — Von unnötigen Zerungen, der Innungen vnd Gilden inn Stetten. — Extract, Aus des Heiligen Reichs Ordnung, Anno 1548. auffgerichtet. — Von den Fastnachts vnd andern Gilden, auch Brüderschaften in den Stetten. — Von den Gilden vnd Abent Tenken auff den Dörffern. — Von Handtwerckern in gemein. — Von besserung der Brucken, Wege vnd Stege, in den Stetten vnd auff dem Lande. — Von Gasthöuen vnd Wirtshöusern. — Scheffer vnd Müller Eyb. — Feuer Ordnung. — Beschluß. —

113. Affecuration vom 2. Juli 1572.

In der Kaiserl. Bestätigungsurt. v. 1626 bei Bärensprung S. 14—21.

Affecuratio.

Zum Sterneberge, andern Julii, Anno zwey und siebenzig dabirt.

Wir Johannis Albrecht und Ulrich, Gebrüdere, von Gottes Gnaden, Herzogen zu Meckelnburg, Fürsten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargardt Herren, Thun kund und bekennen hiemit, Nachdem Unsere unterthänige Landschafft, auf etlichen bißhero gehaltenen Landtagen Uns unterschiedliche Beschwerden, so eines Theils die gemeine, eines Theils aber sonderbare Personen angehen und betreffen, stückweise fürgebracht und geklaget, und darüber Unsere gnädige Verbesserung gebeten, Daß Wir Uns darauf gegen gedachter Unser getreuen Landschafft gnädiglich erbotten, und erkläret, thun auch solches in Krafft dieses Briefses, wie von Puncten zu Puncten folget:

Erstlich, Nachdem aus dem Mittel Unserer Land-Räthe etliche mit abgegangen, so haben Wir zu Ersehung derselben ledigen Stelle, die Ehrbaren Unsere Lehnleute und liebe Getreuen Jochim Rohrn zum Neuenjaule, Rune Hanen zu Basedom, Hans Linstowen zu Bellin, und Claus Fincken zum Gneiner, verordnet, und zu Land-Räthen erwehlet, die auch durch sonderbare Schrifften darzu ermahnet sind worden, sich zu solchem Stande gutwillig vermügen, und auf diesem Landtage vereyden zu lassen, die wollen Wir hinfüro neben den alten Land-Räthen, zu den Land-Sachen, in fürfallenden Nöthen zu Rathe ziehen und gebrauchen, nach dem löblichen Exempel Unserer gottseligen Vor-Eltern milder Gedächtniß.

Zum Andern, sollen zu vollkommener und warhafftiger Bestellung Unseres Hoffgerichts, zwölf Personen jederzeit auf den Rechts-Tagen sitzen, laut und Inhalts Unserer Hoff-Gerichtsordnung, nemlich vier Land-Räthe, vier Hoff-Räthe, ein vom Stift-Schwerin, ein von der hohen Schul zu Rostock, zwey von Rostock und Wismar, und den Beysitzer-End, so darin verleiht, uff ihgen Rechts-Tag würdlich schweren, auch darbey, ohne Veränderung in solcher Anzahl, jederzeit gelassen werden.

Zum Dritten, sollen Unsere Häupt- und Amptleute, zu denen Klagen, die in ihrer anbefohlenen Amptsverwaltung sich zutragen oder verursacht werden, an Unserm Hoff-Gerichte zu antworten schuldig seyn, und keiner declinatoriæ exceptionis fori, wie ein zeitlang bißhero geschehen,

sich dawider zu gebrauchen haben. So sollen auch die Amptleute durch einige Rescripta von Uns nicht aus dem Gerichts zwang eximirt oder vocirt werden, Und da gleich solches per obreptionem geschehe, sol es doch kraftlos und nichtig seyn. So sol auch kein poenal-mandatum aus der Gerichts- oder Hoff-Cantley, im Anfang, ohne justificatori-Clausul außgehen. Wolte auch jemand Uns selbst besprechen, so wollen Wir, vermüge des heiligen Reichs Aufträge, oder vermittelst Niedersetzung der parium curiæ, einem jeden unweigerlich Rechts pflegen. Hätten aber Wir jemanden von Unsern Unterthanen zu belangen, und solches nicht offenbare hochsträffliche peinliche Fälle betreffe, in welchen vom gefänglichen Angriffe, nach Verordnung der Rechte der Anfang gemacht wird, So sol wider denselbigen nicht mit gewaltfamer That, oder vom Zugrieff und Einziehung der Güter, oder execution, sondern citation zu Verhör- und Erkundigung der Sachen verfahren werden, wie solches in göttlichen, natürlichen und beschriebenen Rechten verfahren, damit eines jedern Einrede und Entschuldigung angehört, Verweiß aufgenommen, und ordentlich darüber erlant werde.

Zum Vierdten, überweisen Wir Unserer Landschafft, die drey Jungfrauen-Clöster, Dobbertin, Ribnik und Malchow, dergestalt, daß sie zu Christlicher ehrbarer Auserziehung, der inländischen Jungfrauen, so sich darin zu begeben Lust hätten, angewand und gebraucht werden, und die Landschafft Macht haben sol, einen Amptman, Vorsteher oder Verwalter, doch vermittelst Unserer confirmation und Bestettigung, darin zu setzen, und aus erheblichen Ursachen wieder zu enturlauben, welcher sämptlichen Uns und etlichen, so die Landschafft verordnet, nemlich, Georg Below zu Rargow, Dieterich Plesse zu Bülow, Claus von Oldenburg zu Gremmelin, und Johann Cramon zu Wuserin, von seiner Haußhaltung jährlich Rechnung thun, und was an Einkommen ersparet und erübrigt wird, dem Closter zum besten angewendet, Dagegen auch die Jungfrauen nach Unserer gefasten reformation leben und wandeln, und durch die Landschafft eine gewisse Ordnung der Haußhaltung, auf Unsere ratification gemacht und darin gehalten werden sol. Es sol aber die Hochgeborne Fürstin, Fräulein Ursula, Herzogin zu Meckelnburg, 2c. und Ebtissin zu Ribnik, Unsere freundliche liebe Betterche, an vollkommener Regierung, Administration, Bestellung und Genießung gemeldtes Closters Ribnik, die Zeit Ihrer L. Lebens, dadurch in nichts gehindert, keine Jungfrau auch ohne Ihrer L. Vorwissen und Bewilligung hinein begeben, sondern alles in vorigem Stande (ohne daß sich die Jungfrauen, Unserer neuen Closter-Ordnung, gleich den andern gemess verhalten sollen) bey Ihrer L. Leben gelassen

werden. Wann aber genantes Fräulein, die ihige Ebtissin, nach Gottes Willen verstürbe, so sol diß Closter Ribnitz, in aller maß, wie Dobbertin, in eine ehrbare Landschafft, und derselbigen Verordnung kommen, daran Wir sie auch nicht hindern sollen noch wollen, Wir wollen auch aus sonderm Gnaden, umb Unserer getreuen Landschafft Bitte willen, das Closter Dobbertin, Ribnitz und Malchow mit Tageleistungen, so je bißweilen hiebevorn darin gehalten worden, deßgleichen mit dem Auftritt und Abzug, Uns und unserer Diener und Gesindes, und dann derselbigen Zugehörige Untersassen und Paursteute, mit allen Fuß- und Fuhrdiensten, fürnemlich auch mit den vierzehentägigen Hasenjäger Ablagern, so Wir von Altershero im Closter gehabt, hinfüro verschonen, und Uns derselbigen hiemit begeben haben, jedoch vorbehaltlich Unserß Herbstablagers im Closter Dobbertin, und des alten Jägersablagers, so Wir auf des Closters Paursteuten, von Unsern Vor-Eltern erblich hergebracht, Wie Wir dann auch die alten wolhergebrachten Ablager, in beyden Clöstern Ribnitz und Malchow gleichergestalt Uns fürbehalten.

Zum Fünfften, sol männiglichen frey stehen, der sich an Unserm Consistorio oder Kirchen-Gericht beschwert zu seyn vermeint, davon ordentlicher Weise, an Unser Hoff-Gerichte zu appelliren, und summarisch seine Beschwerung zu deduciren, auch der rechtlichen Wolthat, non deducta leducam & non probata probato zu gebrauchen, wann auch hinfüro einer von Unsern Superintendenten in seinem Craiß visitiren würde, sollen ihm Mezeit etliche nahegeessene tüchtige Personen von der Landschafft abjungirt werden.

Zum Sechsten, wollen Wir hinfüro, Unsere Land- und Musterungs-Tage, auf dem Judenberge, vor Unser Stadt Sterneberg halten.

Zum Siebenden, sol hinfüro in Unsern Hoff-Canzleyen, nachfolgende Tact, in Auflösung der Brieffe, gehalten werden. — —

Zum Achten, wollen Wir hinfüro keinem von der Mitterschafft, der zu Ablegung seiner Schulden, oder Wendung anderer obliegenden Noth, ein alt Stammlehn, so nicht auf den eussersten Fall, der Anwarts- oder Eröffnungsfunde, verpfenden, versetzen oder auch zum Leibgebing vermachen wolte, Unsern consens und Wilbrieff weigern, doch daß dasselbe den nächsten Agnaten zuvorn angeboten werde.

Solche obgesetzte Articul sampt und sonderlich gereden Wir bey Unsern künftlichen Ehren, vor Uns, unsere Erben, und alle nachkommende Herzogen zu Mecklenburg, 2c. Unserer getreuen gehorsamen Landschafft gnädiglich und fest jederzeit zu halten. Zu Uhrkund haben Wir Uns mit eigenen Händen

unterschieden, und Unser Secret zu End dieses Brieffs aufgedruckt, gegeben ist zu Sterneberge, den andern Julii, Anno der weniger zwey und siebenzig.

(L. S.)

Hans Albrecht,
H. Z. M.
manu propr.

(L. S.)

Ulrich, Herzog
zu Mecklenburg,
manu propria.

114. Revers vom 4. Juli 1572.

In der Kaiserl. Bestätigungsurk. v. 1626 bei Bärensprung S. 21—28.

Revers

quarta Julii, Anno funffzehnen hundert zwey und siebenzig
zum Sterneberge gegeben.

Wir von Gottes Gnaden Johannis Albrecht und Ulrich, Gebürtlich Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargardt Herren, 1c. Bekennen hiemit für uns und unser Erben und nachkommende Herzogen zu Mecklenburg. Nachdem wir liebe getreuen Unterthanen aller Stände, auf Unser vielfältiges gnädiges Begehren und Anreihen, sich aus unterthäniger Zuneigung, Treue und Liebe, so sie gegen uns, als ihre Erbherren und Landesfürsten tragen und daß wir ihnen, die drey zugesagte Klöster Dobbertin, Ribnitz und Malchow, mit mehrer Befreyung und Erlassung derer hiebevorigen hassenden Beschwerden eingeräumt und übergeben, auch etlichen gemeinen und sonderbaren Beschwerden, zum Theil abgeholfen, und wann maln den übrigen, noch so nicht abgeholfen, gnädiglich und förderlich helfen wollen, solches auch von uns ihnen asscuriret, oder vorsichert, daß auch diejenigen vom Adel, und Städten in Unserer Landschaft, geschehen so für uns sich in Bürgschaft, gelassen, oder uns ihr Geld fürstreckt, freyet und bezahlet werden sollen, doch unschädlich und unverfänglich uns zuvor ihnen gegebenen Revers, sich freywillig und ohn alle Pflicht Schuld dahin bewegen lassen, daß sie zu Abheftung Unserer obliegenden Schulden unterthänig bewilligt, zugesagt und versprochen Vier hundred tausend Gulden, ißgangbarer Münze zu erlegen, und unwarhaftige richtige und außgezahlte Schulde, (fürnemlich aber, und für allen andern unsere Bürgen vom Adel und Städten unserer

hafft solcher ihrer Gelübden entfreyet, und die Uns Geld geliehen, bezahlet werden) abzutragen, sich auch der Mittel und Hülff, dadurch solches geschehen sol, mit einander unverzüglerlich vergleichen wollen. Daß Wir demnach wie zuvorn, in der Erbhuldigung, auch Annehmung der vorigen Schulde, geschehen, denen vom Adel, und Städten gnädiglich zugesagt, sie in allen ihren habenden Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeit, (die sie in Unsern löblichen Vorfahren den Herzogen zu Meckelnburg erworben, ruhiglich und wolhergebracht haben) insonderheit die vom Adel, die ersten mit ihren ritterlichen Gütern ein freyer Stand ist, und seyn sol, bleiben lassen, auch darbey dergleichen bey der wahren Religion der evangelischen Confession, und bey Fried und Recht gnädiglich schützen und erhalten, auch den allgemeinen und sonderbaren Uns fürgebrachten Bitterungen und Klagen, welchen noch nicht abgeholfen, aber dennoch wurde und auf Siegel und Brieffe, oder kundbarlichen Entwehrungen bestehen, unverzüglich, und ohne alle ferner Vorweisen oder Rechtsgang abhelfen: Die andern aber nicht kundbar, Sondern altiore indagine fordern, durch die nachgeseffene unpartheyische Commissarien (welche sich vorzüglich darzu erledigen sollen und wollen) oder durch Niedersehung der Rätthe, oder parium Curiae, wie solches dem klagenden Theil am besten legen, und von Uns bitten werden, noch für Michaelis den Anfang geben, und folgendes mit dem allerforderlichsten und zum längsten innerhalb sechsmonatsfrist zu endlicher Erörterung, gnädiger und billiger Endschafft kommen und gelangen lassen wollen, mit diesem Anhange Und gnädiger Zusage, daß diese der Landschafft ist abermals geleistete freywillige Hülff, ihnen und ihren Nachkommen daran und also an ihren Privilegien, Freyheiten, Freyheiten, und von Uns habenden Revers (welchen Wir hiemit in der besten Form, Maß und Gestalt, wie solches von Rechtswegen geschehen kan oder mag, verneuert, erweitert und confirmirt haben wollen) ganz schädlich und unnachtheilig seyn sol, sie sollen auch solche und dergleichen Beschwerungen auf sich zu nehmen und Hülff zu leisten hinfüro nicht schuldig noch verpflichtet seyn, sondern allewege bey ihren alten Privilegien und Freyheiten, und der alten gewöhnlichen einfältigen Landbeten (wann künftigen Zeiten ein Fürstlich Fräulein außgegeben und außgesteuert werde, daß sie auch und nicht anders dann auf vorgehende freye und gutwillige Bewilligung, und sonst nicht zu leisten sollen schuldig seyn) geschehen, und weiter unser, oder unsern Erben und nachkommenden Herzogen zu Meckelnburg, Schulde anzunehmen und zu bezahlen nicht schuldig seyn, und damit in keinem Weg mit nichten beschweret werden sollen. Da auch

durch solche bewilligte Summa, alle unsere aufgesetzete Bürgen nicht befreiet werden könnten, so sollen und wollen Wir und unsere Erben und nachkommende Herzogen zu Meckelnburg, die welche ein jeder vorsehet, für uns selbst ihrer Gelübde Fürstliche ohne unserer Landschafft Beschwernung befreyen, noth- und schadloß halten.

Ferner, ob Uns wol freystehen sol und muß, ob Wir unsere Unterthanen zu Bürgen aufsetzen wollen oder nicht, so versprechen Wir bei unser unterthänigen Landschafft, daß Wir hinführo niemand von unserer Ritterschafft, Städten und dero Einwohner, zu einigen Gelübden, oder in Bürgschafft sich einzulassen zwingen wollen, damit auch solche itz bewilligte Summa der Viermal hundert tausend Gulden Rünk desto füglicher und trüglicher könne und möge aus- und zusammen-gebracht werden, wozu Wir nicht allein gewilliget und nachgegeben haben, daß alle unsere Gütler und Kempter Unterthanen (ob Wir gleich ehliche Den Hochgebornen Fürsten, unsern freundlichen lieben Brüdern, Herrn Christoffern und Herrn Caroln, Herzogen zu Meckelnburg, zu Ihrer L. Unterhalt übergeben und eingeräumer) dergleichen auch geistliche und weltliche Gütler (jedoch aufgenommen das Stifft Schwerin, so lange Wir dasselbe, in unser Reichs-Anlagen, laut habender Verträge nicht vertreten werden, oder sonsten die Stände des Stiffts, auf Ansuchen unser oder unserer Landschafft, welches Wir Herzog Ulrich ihnen gnädig nachgegeben, wozu wir lassen wollen) der Fürstlichen Leibgeding, Unterthanen, und der vom Reichs-Leibgeding, und frembder Prälaten, oder anderer auffer- oder inner- Landes gefessenen Gütler, so ihre Nahrung in unsern Landen haben, in unserm Schutze und Beschirmung genießten, was Standes oder condition die seyn, von unsern Vorfahren, oder uns privilegiret oder nicht, wie Namen haben mögen, niemand außgezogen, fürnemlich aber unsere beyde Seestädte Rostock und Wißmar, so wol als unsere Landstädte, in solch Contribution gezogen, und nach ihrer unserer Landschafft Willen und fallen mügen belegt werden, sondern Wir sollen und wollen auch darzu seyn, die gnädige Verordnung und Vorsehung zu thun, daß aller Ding niemand hierinnen benant oder nicht benant, aufferhalb bemeltes Stiffts Schwerin sich selbst, oder sonsten jemand aufziehen und eximiren, sondern die von gemeiner Landschafft bewilligte Hülff würdlich præstiren und leisten sollen, Wir sollen und wollen auch einer ehrbaren Landschafft die freye disposition, und dispensation, über der Zusammenbringung, und gleich von einander Theilung der bewilligten Summen, so wol ander Theil gaben solcher Hülff geruhiglich lassen, und ihnen das sonderlich vorsehen

ussecurirn, so sol auch der Nachstand, von den vorigen Landhülffen,
 chanden, oder noch in unsern Kemptern oder bey andern unsern Unter-
 n restituiren, oder auch von neuen von unsern Befelchshabern auf-
 amen worden, in diese Summa der Viermal hundert tausend
 en geschlagen, und darzu gebracht und angewand worden, da auch
 obgemelten Puncten und Articulu einer oder mehr sol übergangen,
 lassen und in Versäumniß gestellet, und von uns nicht würdlich
 ogen, und ins Werck gerichtet werden, (welches doch nicht geschehen
 o sol alsbald auf deren Fall auch dagegen eine unterthänige Land-
 der bewilligten Hülff Folge zu leisten ferner und weiter zu contri-
 unverschiedet und unverbunden seyn, sondern dieselbe auf vorgehende
 tion der Sachen, so für unsern niedergesetzten Land- und Hoff-Rähten,
 der klagenden Parthey Ansuchung, alsbald und unverzüglich an-
 et werden sol, so lang einzustellen und fallen zu lassen, sambt und
 der insonderheit gut Zug und Macht haben, auf welchem Fall Wir sie
 mit ernstlichen Schreiben, Mandaten und Pfandungen ganz und gar
 onen, und nicht beschweren wollen, Solches alles und jedes wie ob-
 ieben, haben Wir sambt und sonderlich, als die regierende Landes-
 en, für Uns und unsere freundliche liebe Brüder, Herzog Christoffern
 Herzog Caroln und unsere Erben und nachkommende Herzogen zu
 mburg, unsern Unterthanen, vom Adel, und Städten, zugesagt und
 wochen, zusagen und versprechen ihnen solches alles sämbtlich und jedes
 verheit, in Krafft und Macht dieses unsers offenen Brieffs und
 ses, bey unsern wahren Worten, Fürstlichen Ehren, Würden und
 ien, solches stett und fest unverbrüchlich und aufrichtig zu halten, und
 Anziehen, darwider nichts für zunehmen und zu handeln, noch jemand
 s dawider zu thun gestatten, alles getreulich und ungefährlich, uhr-
 ch haben Wir unser Insigel wissentlich an diesen Brieff hangen
 , den Wir auch mit eigener Hand unterschrieben haben, Geschehen zum
 eberge den vierden Julii, Anno der weniger Zähl im zwey und sieben-
 i Jahre.

(L. S.)

manu propria.

(L. S.)

Ulrich, Herzog
 zu Mecklenburg,
 manu propria.

115. Revers vom 23. September 1572.

Ausführl. Betrachtungen Weil. 157.

Wir Johans Albrecht und Blich Gebrüdere, von Gotts Gnad Herzogen zu Meckelnburgl, Fürsten zu Wenden, Grauen Schwerin, der Lande Rostock und Stargardt Herrn, Bekennen hienmit, uns und unsere Erben, und nachkommende Herzogen zu Meckelnburg Nachdem unsere liebe getreuen Underthanen aller Stende, auff unser veltiges gnedigs Begeren und Anregen, aus vndertheniger Zunaigung, Treue und Liebe, so sie legen uns, als Ihre Erbherrn und Landes-Fürsten tragt sich dahin bewegen lassen, das sie, vber die vorige Beterliche schulde, noch Biermahl hundert tausent Gulden mitink zu bekalen und abzulegen angenommen, Und solche Bekalung der schulde auff ehliche mittel, nemlich das die vom Adell, neben den Wittfrawen, so ihre Leibgebings-Güter haben, oder derselben Verwalter, auch In- und Auslendische Geistliche Stiffspersonen und Vorsteher, (außgenommen das Stiff Schwerin) einem Jeden Wißpell hartes Saetkorns, als Weiten, Roggen, Gersten, Erbsen, Parchimer maess, mitt der heurigen zwey und Siebenzig! Zers eingeernten Saet anzufahren, Einen, und von einem Wißpell weiches Saetkorns, als Hafern und Buchweitten, einen halben Gulden, und vom Wiß stehender harten Kornpechte einen halben Gulden, und dan vom Wiß weicher Kornpechte sechs Schilling Lübsch, und dan den zehenden Pienm von den Gelttpechten, Es sey deren, so dieselben boeren und entpfahen, oder Pfandt, dieselben wohnen auch In oder aufferhalb Landes, entricht. Die Bürger und Inwohner in Landtstetten die Alte duppelte Landt geben, darzu auch von einem Jeden Wißpell gemahlenen und vorbraun Malkes, Parchimer maess, (darnach dan alle die andere kleinere maess richtett werden sollen) Drey Gulden zur Ziese entrichten; Und die Pausch Schmiede, Leinweber, Schneider und Krueger auff den Dörffern, Anzall Ihrer Huesen, die Landtbede, so woll auch als von Ihrem Ader oder Handtwerck, wie von alters hero, geben, und welche kein Ader haben und derwegen auff dem vorigen Landtbede-Register nicht befunden werden das dieselben, ungeachtet, ob sie woll zur Landtbede biß anhero nicht allen Dritten vnserer Lande und Fürstenthumbs gegeben hetten, Jedoch ihrem Ampte oder Handtwerck die Landtbete hinsüro, den andern Schmeiden, Leinwebern, Schneidern und Kruegern gleich, entrichten; Die Erben aber, sie sitzen gleich in Stetten, Dörffern, oder auf dem Lande, von je

Iden Ihrer Haab vnd Güter zween Gulden, die Pachtmüller ein
 nem seines eigenen Rind-Viehes zween schilling Lübsch, vnd von
 ein ein schilling Lübsch, So woll auch neben Ihnen die Scheffer,
 echte vnd Hirten, von einem Jederm Schaeff, so ehr in Winter
 vnd von jeder Ziegen Einn schilling Lübsch erlegen; Vnd das ein
 ey vom Adell, oder von andern vnsern Vnderthanen, seine Hülffe,
 Persone, den verordenten einnemern seines Kraises, darin ehr
 bringen vnd vberantworten solle; Im fall er aber durch Leibes
 t, oder andere Gottes Gewaltt vnd erhebliche Ehehafft, dauon
 würde, das er solliche Hülff, vnter seinem Siegell vnd eigener
 t, oder da er nicht schreiben kan, Jedoch vnter seinem Siegell,
 bey seinem Christlichen Gewissen, vnd denen Eides Pflichten,
 uns verwandt vnd zugethann, den Einnehmern oberlieffern. Von
 ntribution keinerley Güter (ausgenommen gemelts Stifft
 ausgehogen sein sollen, sondern damit, gleich andern Vnder
 ch belegt, welche Hülff auß Stetten vnd Dorffern, in vnsern
 Fürstenthumben, nichts daruon außgenommen, auch auß vnsern
 lß Geistlichen angenommenen Gütern, auch Fürstlicher Widdumbs
 erthanen, vnd derer vom Adell Leibgebings-Güter, in alle wege
 vnd Einer Erbarn Landtschafft verordentem Ausschoß, oder Ein
 zugefaßt werden soll, die angenommene Schulde darmitt
 i, zu bekalen vnd abzulegen. Derohalben haben gemelte vnser
 n vom Adell vnd Stetten vndertheniglichen uns ersucht vnd ge
 n ober solche Biermalhundert tausent Gulden münck Treß Ge
 h zu Ablegung der obgemelten angenommenen Summen, einzu
 d außzugeben, nemlich einem jhlichen Fürsten den halben Theill
 iell vnd Renten, wie folgett, die freie Disposition vnd Dispen
 sassen, auch ihnen dieselbe in vnd durch vnsern Revers vorschrieben
 st. Demnach gereden wir obgemelte Fürsten hiermitt wissentlich,
 versprechen vnd zusagen gemainer vnser Landtschafft aller Stende,
 erordentem Ausschoß oder einnehmern, die Hülffen, so auß vnsern
 aptern, Dorffern, Geistlichen vnd Weltlichen Gütern, gegeben
 ch keinerley weiß, auch vnter keinem schein einiger eingewandter
 in zeitt der mehrenden Hülff, nicht zu bekümmern, einzugreifen,
 en, noch anzuhalten, oder zuuorpieten, sondern Inen in diesem
 reie, unbehinderte, vnbeworrene Disposition vnd Dispensation,
 men, ansetzen, ausgeben, vnd zu beschaffen, zu gönnen vnd zu
 Iden Landtsteuren alle, wie die gelegenhait magt haben, durch

mplici & plano biß zu entlichem Beschluß vnd vrthell, welches wir
n schleunig wieder die, so in Frem Vngehorsam biß zu der litis Con-
tion beharren würden, wollen wiederfahren, vnd dieselbige in duplum
ailen lassen; Nach ergangenem Vrtheill sollen vnd wollen wir vnsern
leuten, so Geistliche oder Weltliche Güter von vns inne haben, be-
n, wie wir auch solches hiermitt allen vnd ihlichen vnsern Amptleuthen
legt vnd beuholen haben wollen, Ernstlich gepietendt, solliche ungehor-
vnd an vnserm Hoffgerichte condemnirte Stende vnd Personen durch
erliche Pfandung vnuorzüglich zu Gehorsam zu brengen, so oft vnd
nahis sie der Auffschuß derwegen schriftlich oder mündlich ersuchen
t. Da sie aber in dem vngehorsam oder nachlässigk sich erkaigen, vnd,
albt sie mitt vnserm Exeutorial vom Auffschuß ersucht, dasselbige nicht
ordt würdlich exequiren vnd volnziehen würden, soll der oder dieselbige
kleute von vnserm Fiscall an das Hoff-Gericht citirt werden, anzusehen,
in straff hundert Thaler zu verdammen, die halb vnserm Fiscall, vnd
dem Auffschuß erlegt werden sollen; Alles zu desto richtiger einbringung
dachter Biermalshundert tausent Gulden angenommener Summen, ge-
lich vnd ungeferlich. Des zu Vrkundt haben wir obgemelte Johans
cht vnd Blich, Gebrüdere, Herzogen zu Medelnburgk, für vns vnd
re Erben, vnd nachkommende Herzogen zu Medelnburgk, zu stedter vnd
bederrueßlicher Haltung aller obberürter Punct vnd Articull, vnser In-
ll an diesen Brieff wissentlich gehengt, vnd mitt eigenen Händen vnder-
ben. Der gegeben ist zum Sternberge, den drey vnd zwanzigsten
atstag Septembris, nach Christi vnserß Heilandes gebuertt Funffzehn-
ert vnd im zwey vnd Siebenzigsten.

Manu propria. fl.

(L. S.)

Blich, H. z. Medelnburg.

(L. S.)

1. Erbvertrag mit Rostock vom 21. September 1573.

Mit Kaiserl. Bestätigung v. 12. Juli 1576 u. Publicationsacte Herzog Ulrichs
v. 22. Januar 1578 bei Vorensprung S. 67—102.

ndt vnd wissendt sey jedermenniglichen. Als sich ein zeitlang her
etliche Mißverstände vnd gebrechen, zwischen den Durchleuchtigen
ebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johans Albrechten vnnnd He-
en Gebrüdern, Herzogen zu Medelnburg, Fürsten zu Wenden, Gr

Ihren verordneten Aufschuß einnehmen zu lassen, auch dieselbe
 legung vnd Bekalung solcher obbemelten Summen der Viermal
 tausent Gulden, so in vnsern kaiderseits vbergebenen Schulttze
 funden, (Zedoch vns, Herzogt Vrlichen, vorbehehllich die vbermaeß,
 vnserer Schulden vns, zu vnserer Helffte der Viermalhundert
 Gulden, noch bey der Landtschafft ausstehen würde, vnd gleichwe
 füllunge solcher vnserer Helffte vns erlegt werden, vnd zu gutt kom
 anzuwenden vnd zu gebrauchen, vnd in keine wege solches vorhinde
 oder wollen; Welche frey Disposition oder Dispensation wir vnser
 thanen aller Stenden, vnd derselben verordentem Aufschuß, gönnen
 staten, vnd hiermitt in Crafft dieses Brieffs Fürstlich vrsprechen
 sagen, Sie darbey gnediglich zu handthaben vnd zu befördern, au
 zu sein, daß sich allerdinge niemandt von der bewilligten Con
 eximiren vnd ausziehen, sondern dieselben allergestaltt, wie sie
 mainer Landtschafft bewilligt, leisten sollen. Es sollen auch vnser
 leute, die vom Adell, oder sonst niemandt, mitt Bierbraven vnd Au
 in Dörffern oder Stetten, an der bewilligten Bierziese gar nicht
 oder schedtlich sein, sondern, do solche vnd dergleichen mengell
 sollen vnd wollen wir denselben forderlich abhelffen. Dieweill
 dahero, wan vnser Amptleute das angenommen Hülffgelt dem
 vberantwortet vnd zugebracht, kein geringe vncosten aufgegange
 Aufschuß zugerechnet, vnd darby die Hülffen nicht weinigt
 wurden, als wollen wir hinfürter die gnebig Vorsehung thun, da
 Amptleute, vnd sonst idermenniglich, so sie Ihr eigen oder v
 Hinterlassen auffgenommen Hülffgelt dem Aufschuß zuschicken o
 reichen, auff ihren selbst oder Ihres beuohlenen Ampts vncost
 sollen; Alles getrewlich, bey vnsern Fürstlichen Ehren vnd Wird
 Geferbe. Wo sichs aber zutruege, das etliche gemaine Stende v
 Stedte vnd Pauren, sampt oder besonder Personen, in dieser Hülff
 selber, oder Ihre Vnderthanen vnd Mittbürger, oder auch in vns
 dern oder gesambten, oder auch in vnserer freunttlichen lieben Bri
 habenden Emptern, Stifften vnd Güttern, mitt erlegung der Ste
 Hülffen, sambt vnd besonder, ungehorsamblich oder auch vorzü
 erkaigen, vnd auflehnen wolten, vnd wir, oder vnser Hoff-Gericht, d
 von dem verordentem Aufschuß Bericht bekommen, vnd vmb eins
 gerueffen würden, wollen wir alsoforcht vnserm Fiskall aufleg
 beuhelsen, daß er dieselben, ohne allen Verzugt, auf vnserer Vncost
 gewonlichen schleunigen Proceß, an vnser Hoff-Gericht citieren v

mplici & plano biß zu entlichem Beschluß vnd vrthell, welches wir
 a schleunig wieder die, so in Frem Angehorsam biß zu der litis Con-
 tion beharren würden, wollen wiederfahren, vnd dieselbige in duplum
 ailen laßen; Nach ergangenem Vrtheill sollen vnd wollen wir vnsern
 Leuten, so Geistliche oder Weltliche Güter von vns inne haben, be-
 n, wie wir auch solches hiermitt allen vnd jßlichen vnsern Amptleuthen
 legt vnd beuholen haben wollen, Ernstlich gepietendt, solliche ungehor-
 vnd an vnserm Hoffgerichte condemnirte Stende vnd Personen durch
 rliche Pfandung vnuorzüglich zu Gehorsamb zu brengen, so oft vnd
 ahlß sie der Aufschuß derwegen schriftlich oder mündlich ersuchen
 . Da sie aber in dem ungehorsamb oder nachlessigk sich erhaigen, vnd,
 idt sie mitt vnserm Exeutorial vom Aufschuß ersucht, dasselbige nicht
 irdt wirklich erequiren vnd volnziehen würden, soll der oder dieselbige
 leute von vnserm Fiscall an das Hoff-Gericht citirt werden, anzusehen,
 n straff hundert Thaler zu verdammen, die halb vnserm Fiscall, vnd
 dem Aufschuß erlegt werden sollen; Alles zu desto richtiger einbringung
 achter Viermalhundert tausent Gulden angenommener Summen, ge-
 ich vnd ungeferlich. Des zu Vrkundt haben wir obgemelte Johans
 cht vnd Ulrich, Gebrüdere, Herzogen zu Medelnburgk, für vns vnd
 e Erben, vnd nachkommende Herzogen zu Medelnburgk, zu stedter vnd
 eberrueßlicher Haltung aller obberürter Punct vnd Articull, vnser In-
 l an diesen Brieff wissentlich gehengt, vnd mitt eigenen Händen vnder-
 ben. Der gegeben ist zum Sternberge, den drey vnd zwanzigsten
 atstag Septembris, nach Christi vnserß Heilandes gebuert Junffkehen-
 ert vnd im zwey vnd Siebenzigsten.

Manu propria. st.
 (L. S.)

Ulrich, H. z. Medelnburg.
 (L. S.)

6. Erbvertrag mit Rostock vom 21. September 1573.

Mit Kaiserl. Bestätigung v. 12. Juli 1576 u. Publicationsacte Herzog Ulrichs
 v. 22. Januar 1578 bei Bärensprung S. 67—102.

undt vnd wissendt sey jedermenniglichen. Als sich ein zeitlang her
 etliche Mißverstände vnd gebrechen, zwischen den Durchleuchtigen
 gehornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johans Albrechten vnnnd Herrn
 den Gebrüdern, Herzogen zu Medelnburg, Fürsten zu Wenden, Graffen

zu Schwerin, der Lande Rostock vnd Stargard Herrn, an einem, vnd Ihrer Fürstlichen gnaden Stadt Rostock anders theils erhalten, darüber beyde Parteien in Rechtfertigung für der Röm. Key. May. vnserm aller gnedigsten Herrn, miteinander gerathen, vnd dann zu vnderchiedlichen malen gültliche Vertragshandlungen darüber angestalt vnd versucht worden, aber gleichwol ohne frucht abgangen, vnnnd zulezt andere weiterung darauß erwachsen, die zu mehrer vngelegenheit, vnheyl vnnnd verderben der Stadt leichtlich gereichen mügen, wo denselben nicht zeitlich mit gutem rathe begegnet vnd abgeholfen worden seyn sollte:

Daß demnach auff jüngst zum Sternberg im Monat Junio gehaltenem Landtage nicht allein die Stadt Rostock selbst durch ire abgesandten in untertheniger demuth gelehet vnd gebeten, Es wolten J. F. G. als die gnedigen Landsfürsten, Erbherrn vnd Väter des Vaterlands ihre Stadt Rostock mit gnedigen augen widerumb ansehen, vnd die eingerissene irrungen zu gültlicher vergleichung kommen lassen, sondern auch ein algemeine Erbahre Medelburgische Landschafft, J. F. G. vorbitlichen angefallen, vnd zu verhütung ferners besorglichen unglücks, beschwerung vnd Landschadens, vmb einwendung Väterlicher Fürstlicher erbarmung vnd gnaden, gegen dero Unterthanen, mit embsigem fleiß angesucht, einen Ausschuß, der auß ihrem der Landtschafft mittel verordnet werden sollte, gültliche handlung einzureumen. Welchs dann J. F. G. auß obgehörten vrsachen, vnd weil sie niemahls im wenigsten gemeint gewesen, ihre Stadt Rostock, als die von Ihrer F. G. löblichen Gottseligen Voreltern, milder gedechtnus, erbawet, vnd vor allen andern Stedten dieses Landes hoch erhoben, begabet vnd begnadet worden, zu verderben, sonder viel mehr neben erhaltung J. F. G. vralten wolhergebrachten Regalien, Obrigkeit vnd Gerechtigkeit, auch schuldiger Unterthenigkeit vnd Gehorsams zu gedeylichem auffnehmen vnd wolfsart zu bringen, endlich mit Gnaden gewilliget vnnnd zugelassen. Darauff auch anhero gegen Güstrow der vierzehende tag negst erschienen Monats Julij einzukomen bestimbt, vnd die Unterhandlung durch der Landschafft verordneten Ausschuß, im namen des Allmechtigen angefangen, mit getrewen vielfeltigen fleiß, mühe vnd arbeit vollführet, vnd auff heut dato, welcher ist der ein vnd zwanzigste tag Septembris, der mehrer theil aller streitigen punct verglichen vnd vertragen worden, wie folget:

Ansenglich, Erkennen vnd bekennen Bürgemeister, Rath vnd gemeine der Stadt Rostock, daß iktgemelte Stadt, hochgedachten Hertogen zu Medelburg, etc. eigenthumlich zustendig, vnd daß Bürgemeister, Rath vnd Gemeine darselbst, ihre J. G. Erbunterthanen seyn, auch J. F. G.

vor ihre Landesfürsten, Erbherrn, vnd von Gott geordnete Obrigkeit jederzeit zu ehren vnd zuhalten schuldig, vnd demnach Ihren F. G. allen unterthenigen gehorsamb leisten vnd erzeigen, sich auch künfftiglich in keinerley weise vnd wege, so zu abbruch vnd verschmelerung ihrer F. G. Landesfürstlichen Hoheit, Obrigkeit und Gerechtigkeit, gereichen möchte, widersetzen sollen noch wollen. Dagegen dann auch Ihre F. G. gemelte Bürgemeister, Rath vnd Gemeine, als ihre getrewe Erbunterthanen, bey iren habenden wolhergebrachten priuilegien, auch Hab vnd Gütern, gnediglich lassen, schützen vnd handhaben wollen. So sollen vnd wollen auch Bürgemeister Rath vnd Gemein der Stadt Rostock Ihren F. G. vnd derselben rechten Erben, als den Landesfürsten vnd Erbherrn, auff vorgehende J. F. G. gewöhnliche vnd an allen örten gebrauchliche Confirmierung vnd bestetigung der Stadt Priuilegien, Freyheit vnd Gerechtigkeit, im eingang vnd annehmung ihrer Fürstlichen Regierung, mit diesen worten den schuldigen Erbhaltungß Eid, vnweigerlich leisten, nemlich:

Wir Bürgemeister, Rathmann vnd ganze Gemein, auch Bürger vnd Einwohner der Stadt Rostock, wollen den Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten vnnnd Herrn, Herrn N. N. Herzogen zu Meckelnburg etc. vnsern gnedigen Landesfürsten vnd Erbherrn, vnd J. F. G. rechten Erben, trew vnd hold seyn, vnd bey J. F. G. vnd derselben rechten Erben thun, was Erbare Bürgemeister, Rathmann vnnnd ganze Gemein, als Unterthanen, ihren Landesfürsten vnd Erbherrn, von ehr vnd rechtswegen zuthun pflichtig seynb, als vns Gdt helff vnd sein heiliges Wort.

Gleicher gestalt dann auch die jenigen, so in der Stadt Rostock Bürger werden, Ihren F. G. als den Landesfürsten zuzörderst, vnd darnechst dem Rath inn nachfolgender Form vnd weise schweren sollen:

Ich gelobe vnnnd schwere, daß ich den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnnd Herrn, Herrn N. N. Herzogen zu Meckelnburg etc. meinen gnedigen Fürsten vnnnd Herrn, vnd Ihrer F. G. rechten Erben, trew vnd hold seyn, vnd bey Ihren F. G. vnd derselben rechten Erben thun wil, was ein getrewer, fromer Unterthan, seinen Landesfürsten von ehr vnd rechtswegen zuthun pflichtig, als mir Gdt helff vnd sein heiliges Wort.

Dem Rath aber soll er auff vnuerwantem fuß zugleich also darauff schweren:

Ich gelobe vnd schwere, daß ich dem Rath vnnnd der Stadt Rostock, gehorsam, trew vnd hold seyn, ihr bestes wissen, ihr ergestes keren, keine Verbündnus gegen den Rath oder der Stadt machen, vnd so ich erfahre, daß solches geschehe, dasselbig dem Rath trewlich vermelden wil, als mir Gott helff vnd sein heiliges Wort.

Es soll auch der Rath zu Rostock ihre Brieffe vnd Missiuen, welche sie an Ihre F. G. außgehen lassen, mit nachfolgenden worten unterschreiben:

E. F. G. Gehorsame unterthanen Bürgemeister und Rath E. F. G. Stadt Rostock.

Vnd das Datum also setzen:

Geben in E. F. G. Stadt Rostock, oder, Geben vnter E. F. G. Stadt Rostock Secret.

Vnd da jemand, der außershalb der Stadt Rostock geseßen, den Rath darselbst alleine, oder den Rath vnd die gemeine zugleich rechtlich zubespreden hette, Sollen Bürgemeister, Rath vnd Gemeine vor J. F. G. Hoffgericht antworten vnd zu Rechte stehen, jedoch vorbehaltlich der Appellation, vnd daß in mittler weil, biß die Appellatio außgeführt, mit exequirung vnd Mandaten still gehalten werde.

Wolte aber jemand die Gemein alleine bespreden, so sol dasselb in erster Instanz für dem Rath geschehen.

Wo auch ein Bürger und Einwohner wider den Rath, an Ihre F. G. suppliciren, recurrireren, klagen, oder seine beschwerung fürbringen würde, welchs dann einem jedern vngeshindert, frey vnd vnerweßlich seyn soll, so soll nach gemeinem Sanklen gebrauch, die Supplication dem Rath zugeschickt, vnd bericht darauff erfordert werden. Do denn die sachen also geschaffen befunden, das vber eingewanten bericht weiter verhör, erkündigung vnd ausführung vonnöten, So soll dasselbige vor Iren F. G. in ordentlichem Proceß geschehen, auch der Rath schuldig seyn, ohne einige behelß vnd außsicht, vor Ihren F. G. darüber zuantworten.

Dagegen sie aber in hangenden Rechten, oder erkündigung der sachen, mit poenal mandaten, oder in andere theilliche wege nit beschweret werden sollen. So soll auch dem verlustigen theil die Appellation frey stehen, vnd pendente appellatione mit keinen poenal mandaten, oder in andere theilliche wege wider den Appellanten verfahren werden.

Trugen sich aber zwischen dem Rath vnd Gemeine, oder zwischen dem Rath vnd einem oder mehr Bürgern Irrungen vnd mißverstende zu, vnd dieselbige kondten vnter jnen selbst, oder durch benachbarter Stedte unterhandlung nicht verglichen werden, so sollen die gemelte Parteyen für J. F. G. darüber zur güte vnd zu recht zu stehen schuldig seyn. Vnd also die erste Instanz in allen solchen gebrechen vor Iren F. G. ergehen, auch Iren F. G. frey stehen, ire Commissarien, zu verhör vnd gebürlicher erörterung der streitigen sachen, in die Stadt abzufertigen.

Hetten aber Ire F. G. wider Bürgemeister, Rathman vnd Gemein darselbst einige Klag oder action anzustellen, So wollen J. F. G. solchs in erster Instanz vor dem Keyserlichen Cammergericht thun, vnd fürnehmen.

Und damit das Cammergericht dieselbigen sachen anzunemen sich nicht verweigere, Soll diese zwischen Iren F. G. und der Stadt Rostock hierüber getroffene vergleichung, angeregtem Cammergericht, gebürlich von beiden theilen insinuirt und kundt gethan werden.

Begebe sichs auch, das Bürgemeister, Rath und Gemeine, wider Ire F. G. oder derselben Nachkömmling rechtlich zu klagen hetten, So sollen sie solchs, vermügte des Heiligen Reichs Austrege, off derwege einen, die der Key. Cammergerichts ordnung im andern teil, und vierdten Capittel einverleibt seyn, thun und fürnemen.

Und sollen hierunter die appellationes von poenal Mandaten, auch die felle, so auff den Keyserlichen Landfrieden einigerley weise gezogen werden köndten und möchten, nicht begriffen seyn.

In Fellen aber, da I. F. G. eine oder mehr Personen auß dem mittel der Bürger und Inwoner zu Rostock zubelangen hetten, wollen Ihre F. G. ihre zuspruch vor dem Rath zu Rostock anstellen lassen, und sollen die appellationes von den Urtheiln, so dießfals vom Rathe gesprochen werden, stracks an das Key. Cammergericht gehen.

Und diemeil sich zu zeiten zugetragen, daß der Rath als verdecktig von den Parteyen angezogen und recusirt worden, so sollen hinfüro, so oft ein solcher fall keme, von dem Rathe und den Recusanten, Arbitri in der Stadt erwöhlet, und vor denselbigen die ursachen des Verdachts, neben der heuptsach, ordentlicher weise verhöret, ausgefüret und schriftlich biß zum urteil darin procediret, auch folgendes alles der Parteyen für und einbringen auff eine vnuerdecktige Unversitet umb rechtliche Belehrung verschicket, und dieselbige den Parteyen eröffnet werden. Weren auch die ursachen des verdachts von den angemasten Recusanten nit außgeführt, soll sich der Rath seiner Bottmässigkeit darin zugebrauchen haben. —

Gleicher weise, wann die Regierenden Landesfürsten, nach vorfallender gelegenheit in der Stadt Rostock, Mandata und Beuelich anschlagen, oder von den Cangel abkündigen lassen wollen, so wollen Ihre F. G. dieselben dem Rath zu Rostock zuschicken, darauff soll der Rath dieselbige von der Cangel abkündigen und anschlagen lassen. Und sollen und wollen die von Rostock Ihrer F. G. Mandaten und Beuehlischen, die ihren wolhergebrachten Priuilegien nicht zu wider, gebürlich pariren.

So wol auch gemelter Rath eine gute Christliche Erbare und billige Policy und Gerichtsordnung, nach der Stadt gelegenheit und Ihrer F. G. außgegangenen Policy und Gerichtsordnung, so viel sich immer leiden wil und möglich sein wird, gemetz und gleichformig, alsbald nach auffrichtung

dieses Vertrags, schriftlich zuverfassen, vnd in druck zu fertigen, auch in allen peinlichen sellen, der Key. Peinlichen Gerichtsordnung nachzugehen, vnd vermög derselbigen zuverfahren, schuldig sein soll.

Es mügen auch Ihre F. G. sampt derselben Gemahel vnd Jungen Herrschafften mit den ihren jederzeit nach irer gelegenheit, wie von alters, ungehindert vnd vngewehret in ihre Stadt Rostock ein vnd aufziehen, vnd darselbst so lang es Ihren F. G. gefellig, ohne alle der Stadt beschwerung bleiben vnd verharren, Dagegen Bürgemeister, Rathman vnd Gemein darselbst, mit eröffnunge der Stadt, vnd sonsten gegen Ihren F. G. anders nicht, denn wie getrewen fromen Vnterthanen eigent vnd gebüret, sich erzeigen vnd verhalten sollen vnd wollen.

Trugen sich auch (da Gott gnediglich vor sey) solche nothfelle vnd Kriegesleuffte zu, daß Ire F. G. mit irer Ritterschafft vnd andern Landsassen, in die Stadt Rostock rugten, vnd darin oder darauß ire zuflucht, sicherheit, schutz, trost, wehr, vnd errettung nehmen, suchen vnd haben müßten, So soll Ihren F. G. vnd gemeiner Land vnd Ritterschafft die öffnung, auch auß vnd einzug in vnd auß der Stadt nicht weniger denn wie von obgemelten Irer F. G. einzug in friedenzeiten gesagt ist, frey stehen, vnd kein theil von dem andern sich darbey einiger beschwerung, brandtsals oder gefährung besorgen, Sonder viel mehr gegen einander alles gnedigen vnd vnterthenigen guten vertrauens, handreichung, hülff vnd beystandes sich verhalten vnd genzlich getrösten.

Wann aber J. F. G. frembde durchreisende Potentaten, Chur oder Fürsten, in, durch oder auß der Stadt Rostock vergleiten wollen, so wollen vnd sollen Ire F. G. allezeit dasselbige einen tag zuvor dem Rath zuschreiben, auch darauff den Einzug ohn alle gefahr bey tage, vnd nit stercker, dann mit vierhundert reisigen oder Gutschen pferden (die jenigen so gleiten oder geleitet werden zusamen gerechnet, darunter gleichwol kein Rüstwagen pferde mit zu rechnen) thun. Vnd da in solcher vergleitung, in der Stadt Rostock oder sonsten in der Stadt Gebiete jemand etwas verbrechen würde, so soll die Cognitio vnd punitio desselbigen delicti bey dem Rath zu Rostock seyn vnd bleiben. Es wollen auch J. F. G. durch das Gleit, keiner gerechtigkeit mehr, denn Ihre F. G. hierbevor gehabt vnd noch haben, in der Stadt sich anmassen.

Es soll vnd wil auch der Rath zu Rostock die ihren mit gnugsamen befehllich auff alle von Iren F. G. außgeschriebene Landtäge abefertigen, die fürstehenden sachen anzuhören, auff alles das jennige, so zu gemeiner Landschafft wolffart dienslich, neben vnd mit den andern Landstenden zu-

1, zu schließen, vnd was ihren habenden Priuilegien (aufferhalb
gij exemptionis, des sie sich wie hernach volgen wird, so viel
e einhelliglich bewilligte Landeshülffen anlangt, vnd ferner nicht,
it zu widern, tragen helfen.

ffen sie dann auch zu Ihrer F. G. Hoffgerichts besetzung, jedes-
so oft dasselbige gehalten wird, eine tüchtige qualificirte Person,
Gericht vereidet, vnd dabey gleich andern Assessorn stets gelassen
gen Hoff schicken, dero auch von F. F. G. darselbst nothturfstig
Mahl, gleich den andern Hoffgerichts Besigkern, die zeit ober
rden soll.

ll auch die Stadt Rostock, F. F. G. zu erkentnuß der sublection
henigkeit, alle Jahr, wie bißhero geschehen, die alte gewöhnliche
en vnd entrichten.

r, Soll vnd wil gemeine Stadt Rostock, wie albereit obengemelt,
gevollmechtigte Abgesandten alle vnd jede Landtage besuchen, auch
ff irer gnedigen Landesfürsten gnediges erfürdern erscheinen,
rn Stenden die proposition anhören, berathschlagen, auch so fern
riuilegien, Freyheiten vnd gerechtigkeiten nicht zu widern, darauff
auch gleich andern Unterthanen dem gemeinen Schluß folge thun,
eine Landsteuer einhellig von der ganzen Landschafft bewilligt,
nd wollen die von Rostock, nicht allein von iren Landhueffen,
re Medelsburgische Manne vnd Stedte geben, laut ires eigenen
exemptionis, des Datum stehet zur Wismar im Jar tausent
t zwey vnd achzig, am tage assumptionis Mariä, sondern auch
ültern, in der Stadt Behste vnd Zingeln begriffen, ihre gebürliche
s rechtmessige ratam, gegen verreichung gebürlichß Reuerffes an-
d abtragen. So haben auch die von Rostock von den itigen
verschienen Julio des zwey vnd siebenzigsten Jares gewilligten
n der viermahl hundert tausent gülden, ihren anteil, wie sie sich
gemeiner Landschafft auff nechstkünftigem Landtage vergleichen
zahlen auff vnd angenommen.

er gestalt soll vnd wil die Stadt Rostock, die Reichssteuren, auch
gebrauch die Frewlin steuren, mit tragen vnd zalen helfen.
soll vnd wil auch die Stadt Rostock, in zutragenden Feltzugen,
auff derselbigen semplichß begern, ein gerüllet Fenlein Knechte,
ndert Mannen stark, neben zweyen Faldenetlein vnd aller der-
ehörung vnd munition zuschicken, vnd innerhalb Landes, so lang
nburgische Ritterschafft auch mit zu Felde ligt, besolden vnd

unterhalten, welche ihnen auch nach geendigtem Kriege widerumb vnd zugestellet werden sollen. —

Was dann der Stadt gemeine Landgüter betrifft, soll vnd n Rath vnd die Bürgerschaft dieselbige ohne einige ver hinderung ver aber gleichwol darmit also gebahren vnd vmbgehen, das dero nütur nichts anders, dann allein zu gemeiner Stadt wolfarth vnd best gewendet werden. Könnten sie sich aber vber solcher verwal tung einander nicht vergleichen, so sollen Ire F. G. darüber Richter seyn

Weiter ist verglichen, Wann ein Pfarrherrn oder Diaconi fr einer oder mehr Pfarrkirchen in Rostock ledig seyn wird, daß alsda ganze Kirchspiel derselbigen Pfarr, sampt dem Rathe auff eine tüch schidte Person, die sie zu ihrem Seelsorger zuhaben begern, verda dieselbige Person vocire, an ein Ehrwirdiges Ministerium zu Rost weise, vnd ein Ehrwirdigen Ministerij bedenden, so wol vber die als über das eufferliche Leben der vocirten Person erkündige, vnd di Person reiner Lehre, der Augspurgischen Confession, vnd Jh. F. (gegangenen Kirchenordnung gemess, vnd eines Erbaren züchtigen Ehr Lebens befunden wird, alsdann Ihren F. G. nominire vnd vor Vnd wollen Ire F. G. dieselbe Person ohn difficultierung alsdann miren, dem Superintendenten vnd ganzen Ministerio präsentiren, beysein des ganzen Ministerij, vnd der zweyer eltesten Bürgermei den Predigstul vnd Christliche Gemein durch den Superintendenten a lassen. Vnd wie die bestellung vnd annehmung der Prediger geschie soll es auch mit der enturlaubung derselbigen gehalten werden, vnd Prediger enturlaubt werden soll, darumb daß er nit reiner Leh sonsten ein Auffrührer were, soll das Caspel vnd der Rath, nach erklär der Warheit, Ihren F. G. solchs zuschreiben vnd vmb Berurlaubung vnd soll darauff die Enturlaubung geschehen. Würde auch ein delinquiren, so soll wider ihnen, nach laut vnd inhalt der Formul cordiae procediret werden.

Aber mit bestellung des Superintendenten, so allein in der Rostock sein Ampt verwalten soll, soll es nachfolgender gestalt g werden, daß ein ganzes Ehrwirdiges Ministerium, oder Prediga Rostock, sampt zwoen Personen auß dem Mittel des Raths, darsel den vier Pfarrherrn einen, der am allertüchtigsten vnd geschidte solchem Ampt erachtet wird, erwählen, vnd J. F. G. nahm kundig soll, Den alsdann Ihre F. G. confirmiren vnd bestetigen, ihme a aufsehen vber alle Prediger, Schul vnd Kirchendiener inn der

unter welchen dann auch die Prediger, inn den Hospitalien zu S. Jürgen und zum H. Geist, welche neben den Schuldienern, die vier Bürgermeister, hme dem Superintendenten anweisen sollen, mit begriffen seyn) vertrauen und befehlen wollen. Und soll gedachter Superintendent, in wichtigen Sachen, ohne des Ministerij rath und wissen, keine Anordnung, viel weniger über Newerung in der Stadt thun noch anrichten.

Also soll auch der Rath die Vorsteher der Kirchen bestellen, und jährlich Rechnung von jnen aufnehmen, auch fleiß ankeren, daß die Hebungen zu der Kirchen gebewen, und der gemeinen Kirchendiener, als Schuldiener, welche von dem Rath angenommen werden, Item der Organisten, Cister, Pulfanten, und Calcanten unterhaltung getrewlich angewendet werden. Aber alle andere Geistliche hebungen, die zum Gebew der Kirchen nit gestiftet, noch in der Vorsteher einname und berechnung gehören, Sollen zu aller der vbrigen Kirchendiener, wie die namen haben mügen, besoldung, und zu nichts anders, gebraucht werden. Were auch etwas von solchen Hebungen erlich obrig, das soll allein zu milden Christlichen sachen, darzu es anenglisch gestiftet, und in keinen andern eigen nuß, gewandt noch prophazirt werden.

Was dann die beyden Hospitalien zu S. Jürgen und zum heiligen Geist antrifft, Sollen und wollen die Bürgemeister, sampt der Bürgerschaft, derselbigen verwaltung, solchen Leuten vertrauen und auferlegen, die getrewlich darmit umbgehen, und die nützung zu nichts anders, dann zu verarmbter Leute, die sich umb ein zimblichs darin kauffen mügen, unterhaltung gebrauchen.

Dieweil dann auch ferner etliche wichtige mißverstände und irungen, die dimal in der gütte nicht vertragen werden können, zwischen Frey F. G. und der Stadt Rostock schweben, als von wegen der beyden Elöster zum heiligen Creutz und zu S. Johannis, und derselbigen Juris Patronatus, sampt anderer anhengigen Gerechtigkeit: desgleichen auch von wegen der Newren, Anlage oder Juris collectandi: und dann des Doberanischen Hoffes halben: Auch von wegen frey stellung der Appellation von den Rostockischen Stadt urteilen an Frey F. G. und vergleitung der Priuat Personen in die Stadt: Item von wegen des Consistorij, und was demselben anhengig: Item des Juris Visitandi: Item von wegen der Bürger Landgüter, darüber ein frembder einen Bürger, oder ein Bürger den andern rechtlich zu besprechen: Und leylich von wegen des angriffs der handhafftigen Strassenreuber.

Damit nun aller solcher streitigen punct halben, der ganze vertrag, in

den vbrigen verglichenen Artikeln nicht stutig gemacht, vnd nach so vielfaltigen versuchten unterhandlungen, auch zu dieser zeit, so wol als in vorigen Tractaten, angewandten getrewen wolmeinlichen euffersten fleis, mühe vnd arbeit, nit abermals ohne frucht zergehen möchte, Als seynd demnach mit J. F. G. vnd derselbigen unterthenigen Stadt Rostock guten wissen vnd willen, die obangeregte vnuertragene unterschiedliche Artikel, zu einem schleunigen auftrage, des Datum stehet Güstrow den ersten Nouembris dieses lauffenden Tausent Fünffhundert drey vnd siebenzigsten jars verfasst worden, wie solchs der Inhalt derselbigen veranlassung nach mehrer leng außweist vnd mit sich bringet.

Lezlich, ob wol Ihre F. G. vor wenig Jaren eine Bestung vor das Stein Thor Ihrer F. G. Stadt Rostock gelegt vnd erbawet, So haben sich doch J. F. G. auff nunmehr getroffenen Vertrag, vnd unterthenige vielfaltige eingewandte Bitt vnd erbiethung der Stadt, auch gemeiner Landschafft geschehene Vorbitt, dahin erbitten, bewegen vnd vermügen lassen, daß sie von solcher Beste gutwillig abgestanden, vnd dieselbige einziehen vnd schleiffen zu lassen, auß Gnaden gewilligt. Vnd wollen J. F. G. zu folge solcher gnebigen Bemilligung, zugleich neben vnd mit der Stadt Rostock, den anfang gedachter Schleiffung machen lassen. Dagegen sol vnd wil die Stadt Ihren F. G. zehen tausent Gilden gemeiner Landeswerung erlegen, vnd so bald die Bestung geschleiffet wird, solche Summa bahr entrichten, vnd Ihre F. G. derentwegen zu frieden stellen, vnd zugleich bey vnd vor dem anfang der Schleiffung der Beste eine unterthenige demütige Abbitt, vmb verzeihung vnd wider auffnehmung zu gnaden, mit nachfolgenden Worten thun:

Es bitten Bürgemeister, Rath, Gemeine, vnnnd die ganze Stadt Rostock, inn aller Unterthenigkeit, E. F. G. als ihre Gnedige Landesfürsten vnnnd Erbherrn, wollen die Bestung, welche E. F. G. vor diese E. F. G. Stadt Rostock gelegt, gnediglich abschaffen, Vnd da E. F. G. durch gemelte Bürgemeister, Rath, Gemeine oder jemanden dieser ganzen Stadt Rostock jenniger massen wormit beleidiget, oder zu Bgnaden bewogen worden, die wollen solche gefasste Bgnad gnediglich vergeben, schwinden vnd fallen lassen. Dagegen wollen Bürgemeister, Rath vnd Gemeine Bürgerchafft, bey ihren Ehren, Trewen vnd Glauben, an Eydsrath hiermit zugesagt haben, sich in allem billichen unterthenigen Gehorsam, legen E. F. G. als ihre gnedige Landesfürsten vnd Erbherrn, wie getrewen Unterthanen von rechts vnd billigkeit wegen geziemet, vnd gebühret, unterthenig zuverhalten, auch dieselbe wissentlich zu keinen Bgnaden zubewegen. — —

Dieses alles sampt vnd sonderlich, so viel einen jeden teil betrifft, stet, vest, vnd vnuerbruchlich zu halten, versprechen, gereden vnd geloben

wir Herzog Johan Albrecht, vnd wir Herzog Ulrich Gebrüdere zu Medelnburg, als die Regierenden Landesfürsten vor vns vnd unsere Erben vnd alle nachkommende regierende Herzogen zu Medelnburg etc. bey vnsern Fürstlichen Ehren, Wirten vnd waren Worten.

Desgleichen wir Bürgermeister, Rath, Gemein, Bierwerde vnd die ganze Stadt Rostock, vor vns vnd alle unsere Nachkomlinge, bey vnsern treuen vnd glauben, auch bey dem Wort der Wahrheit an Eydtsstath, vnd bey denen Erbhuldigung Pflichten, damit wir Ihren F. G. verwandt, Insonderheit auch bey Peen des Rechts, vnd des Landfriedens, da die Verwundung darauff qualificirt, so oft wir wider diesen Vertrag thun, handeln, vnd verbrechen würden, welchs doch zu keinen Zeiten in einigerley Weise oder Wege nimmermehr geschehen soll.

Zu mehrer Erkundt Seynd dieser Verträge drey gleiches lauts auffgericht, auff Pergament geschrieben, vnd von Hochgemelten Herzogen zu Medelnburg, auch den Abgesandten der Stadt Rostock, als derselben laut vbergeben Syndicats volnmchtige constituirten Syndicen, mit eigenen handen unterschrieben, vnd mit Ihren F. G. vnd der Stadt Rostock, auch der vier Gewercken, so wol auch der Unterhendlern, anhangenden grossen vnd gewöhnlichen Insiegeln vnd Pitschafften bekräftiget. Geschehen in beysein vnd gegenwertigkeit vnser der unterhändler, mit namen — — — vnd hochermelter beyder Irer F. G. Hoff-Räthen zu Güstrow, den ein vnd zwanzigsten tag Septembriß, Im Jar als man zalt nach Göttlicher Menschwerdung Tausent fünff hundert drey vnd siebenzig.

Hans Albrecht

H. J. M.

manu propria sst

Ulrich H. J. Me-

delnburg

manu propria sst.

(nebst weiteren Unterschriften.)

117. Testament Herzog Johann Albrechts I. 22. Dec. 1573.

Drey Testamente in den Herz. Medl. Häusern 1753 S. 3—35 (mit Kaiserl. Bestätigung v. 12. Juni 1574 etc.).

— — — Folgendts setzen Wir Uns zu Erben in diese Vnsere Lande Fürstenthumb und Herrschaft Lehen und Nigen, beweglich und unbeweglich, in Vorrath, Patschaft, Kleinodien, Sielbergeschirr, Getreyb, Geschütz, Munition, Artillerie und allen andern, wie das genannt werden mag, so

wier jeko haben und noch künfftig durch Gottes seegen erlangen mög und nach unsern seel. Absterben hienter uns verlassen werden, Dese beyde Freündtliche liebe Söhne Herzog Johanssen und Herzog Sigismunden Augusten, also und bergestalt, daß gemeldter Unser Freündtlicher lieber Sohn Herzog Johanns als der älter regirender Landts-Fürst se und zu mehrer Erkund solcher prærogativ in allen Brieffen diesen styl gebrauchen soll, vor Uns und Unsern Freündtl. lieben Bruder Herzog Sigismunden Augusten zc. auch nachfolgende Häuser, Ambter und Städ wie die mit allem Vorraht befunden, Schwerin, Krivitz, Domitz, Newitz, Czerrentin, Dobberan, Ribbenitz, Budow, Stargardt, Fürstenberg, Goldtze, Wankla, auch Unser freündtlichen geliebten Gemahlin Leibgedingsheuer nach dero stall Lufez, Wittenburg und Rhene, den Hof Fichsen, sambt beyden Dörffern Basser und Bentitz, und was hierüber Ihrer Lieb Czerrentin vermacht, desgleichen auch auf Herzogen Ulrichs Gemahlin Frawen Elisabethen, gebornen aus Königl. Stammen zu Dännemark rädliche Verfallung, die Heuser, Kempter und Höffe, Newen Kahlen ganz halb Wredenhagen und den Hof Bredenfelde ganz mit allem ihrem Vorraht, lauth des darüber gemachten Inventarii, auch nach besage des Ertrags, so Anno tausend Fünfhundert Sieben und Sechzig den ain und dreyßigsten Tag Julii zu Gustrów zwischen Uns und gemeltem unser freündtl. lieben Brudern Herzog Ulrichen aufgerichtet worden, und dem mittelften Brißgewelb alhier auff unserm Hause zu Schwerin bezu andern Brüderlichen Verträgen zubestehenden, eigenes Gewalts wiederum einzunehmen und allein zu behalten macht haben soll;

Desgleichen soll Er auch alle Unsere Schuldforderungen, die Wir zu anderen Herrschaften zu machen haben, allein vor sich einmahnen und behalten — —

Dagegen, vnd weil wir Ihme seines Alters halben, auch aus andern bewegenden Ursachen mehr einen solchen mercklichen Fürzug voraus, zu Vortheil gönnen, Soll Er auch zu unsern Schulden und Verschreibungen so auf Geldt-ausgaben haften, desgl. zu allen Reichs-bürden, Contributionen, Steyern, Romzügen, Besuchung der Reichs-Wahl, Erönnungs- auch Deputation- und Creystäge, Visitation des Kayserl. Cammergerichts, und daselb zu recht anhängigen Sachen, darunter dann sonderlich die Auffertigung wieder die Flotowen, von wegen des Landes zu Malchow und exemption des Stieffts Schwerin in sonderlicher gutte acht gehabt und fleißig getrieben und vortgesetzt werden soll, Verrichtung Kayserl. Commissionen, Verteidigung der Landt-Grenken, Bergleitung frembder Herrsch-

in Durchziehen, und zu allen andern auf dem Fürstl. Hauß Mecklenburg unsers theils mehr beruhenden oneribus, Pflichten, und gebührrussen allein zu antworten und den jüngern Bruder derwegen schadtloß zu halten und zu vertreten schuldig seyn.

Aber Unsern Jüngsten Sohn Herzog Sigismunden Augusten, als der Leibs halben etwas blöb, und zu ertragung der Last und Bürde der Land-Regierung (die dan auch ohne das auf dieser Helfste der Mecklenburgl. Lande, weiter nicht kan zerrissen werden) auß natürlicher angebohrner Schwachheit etwas zu unvermügendt, setzen Wir zum Erben ein in nachfolgende Aempter und Stadt Strelitz, die Compterey Myrow und Juenackh, doch daß Er darinn zu seinem Fürstl. unterhalt allein besitze, genieße und gebrauchte, die Amtnutzungen, wie die nahmben haben mögen, gebawet und ungebawet, gesucht und ungesucht, nichts ausgeschlossen, ohne die Landtsfürstliche Hoheit, Obrigkeit, und Herrschung über die von der Ritterschafft, darunter wir die iurisdiction, Rosdienst und Landvolge, auch aufschreibung und haltung der Landts- und Mustertäge, Anlage der Landsteyern, regal der Münz, Bestellung des Hofgerichts, Vniversität und Kirchen-Belehnung im Lande, Außgebung der Gleits-Brieffe, Lehen-Brieff, Bewilligung über die Leihgeding, Verpfendung und Verkaufung der Lehen-Gütter, Confirmation der Stätte und anderer gemeinen Innungen oder Zünften, Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten und was dergl. ist, gemeint und begrieffen haben wollen, vnd welche alle unserm ältisten Sohn, Herzog Johanßen, als dem regirenden Landts-Fürsten allein zustehen sollen;

Dagegen auch genandter Unser Jüngster aller obgenandten Last und Bürden quit- frey- und ledig seyn und darzu Jährlich auß Unsers Eltisten Sohns Cammer zu desto besserem aufkommen Sechs tausend Gulden, halb auf Ostern und die ander Helffte auf Michaelis haben und bekommen soll;

Vnd ob Vns wohl unverborgen, daß in etlichen Chur- und Fürstl. Heusern die Lande und Leuhte unter den Söhnen zugleich pflegen außgetheilt zu werden, So haben Wir doch erhebliche wichtige ursachen, darumb wir solchs unter unsern Lieben Söhnen anders verordnen, und die angeregte Gleichheit nicht statt haben lassen können, dann Wir aus der erfahrung gelernet, daß durch kein ander mittel die Herrschaften in größern abfall, verringerung, unvermögen und abgang gerahten, als durch die vielfältige zerstückung und zerreißung, Darumb auch die Löbl. Kayserl. Lehen-Nacht außdrücklich verbieten, die Herzogthumb, Marggraffschaften und dergleichen Fahnlehen nicht zu theilen, sondern in einem Corpore unzergängt zusammen bleiben zu lassen; So wissen Wir auch und seindt es selbst

mit unserer mercklichen Beschwerung innen worden, was auß gesambter ungeschreibener Regierung, da der eine Bruder in allem durchauß so viel Gewalts und Macht als der ander hat, vor Vnrichtigkeit erfolgt, und daß keiner der Landtschaft recht und vollständig mächtig ist, noch seyn kann, sondern trennungen der von Adel und Städte erwachsen, und wann ein Herr gepeut und der ander verpeut, wann der eine verfolgt, der ander vergleitet, und dergl. unheil entsethet, darüber die Herrschaft und ihre Authorität zu verachtung und schimpf gesetzt, auch wohl zwispaltige mißhellige Religion eingeführet, und Kirchen, Schulen, Land und Leuthe verwirret und irre gemacht werden, aus welcher Ursachen dann auch bey Weyland unsers gnädigen Lieben Herrn Groß Vaters Herzog Magnus Zeiten seine Gnad die Regierung allein geführt, ungeachtet daß Seine Gnad zween Brüder Herzog Ehrichen und Herzog Balharn gehabt, und von wegen solcher einigen unzertheilten und gleichwohl nicht gemeinen noch gesambten, sondern auf seiner Gnaden Perschon allein haftender Regierung diese Lande zu Medelnburg in höchstem flor, wohlfaht und ansehen geschwebt, Sein Gnad ein fürtrefflicher Hochgeachtter Fürst bey jedermann im Ganzen Reiche gewesen, und die fürnembssten Ehre- und Fürstlichen heüßer in teütschland sich mit derselbigen zu befreundten Lust und verlangen gehabt;

Derhalben soll unser Lieber Sohn Herzog Sigismund Augustus dieser unserer Väterl. disposition und wohlbedachten Verordnung ohn einkige einrede, sperrung oder ausflucht unweigerlich volge thuen, bey denen pflichten damit Er Vnß, als der Sohn dem Vatter, von Gottes, Natur und Rechts wegen, kindtlichen Gehorsam zu leisten schuldig;

Solte sich auch nach Gottes schickung der Fall der massen zutragen, daß unser Freundlicher lieber Bruder Herzog Ulrich und seiner Lieb Gemahl, oder auch unsere beyde andere Freündtliche Liebe Brüder, Herzog Christoffer, und Herzog Carl, vor oder nach unsern Todt verstorben, und also alle die Lande und Herrschaften zu Medelnburg auf unsere Vintien und stamm allein fielen; So wollen wir doch nicht, daß dieselbige zwischen Unsern Veyden Lieben Söhnen getheilet, sondern unser ältester Sohn Herzog Johanns, umb obgehörter und anderer mehr bewegenden ursachen willen, fürnemlich aber, damit dies Fürstl. Hauß Medelnburg wiederumb desto mehr in zunehmen und aufsteigen gebracht werde, darinn allein succediren, herrschen, regieren und erben, Aber mehrgenanndtem unserm jüngsten Sohn noch einmahl so viel an Aemtern und einkünfften auch Jahrgelt auß der Cammer, von den heüßern Aemtern und Städten, so unsers jüngsten Sohns albereit verordneten Aemtern am nechsten gelegen, mit obberühret

Kaaf und vorbehalt abtreten und einräumen soll, als ihm Herzog Sigismunden Augusten albereit hierin vermacht und aufgesetzt ist. — —

Solte aber unser ältester Sohn, nach Gottes willen, ohn Mennliche heliche gebohrne Leibs-Erben versterben, so sollen als dann alle unsere Land und Leuthe, sambt allen Lehen und aigen, liegend- und fahrend, und ich selbst bewegendt, nichts aufgenohmmen, auf unsern jüngsten Sohn Herzog Sigismunden Augusten nach Erbgangs Recht kommen und verlammet werden, Gleicher gestalt es dann auch herwieder mit unsers ältisten Sohns Succession in des jüngsten erbschaft, da der Jüngste am ersten verurbe, soll gehalten werden.

Die weil aber unser ältester Sohn erst das Bierzehndt jahr seines Alters erreicht, der jüngst noch darunter, und also beyde unmündig, minderjährig und unvollkommenes Alters seindt, derhalben auch ihnen selbst nicht zu rathen noch für zu stehen wissen und gutter aussicht, pflege, Verwaltung, Schuß und beystandts höchlich bedürfftig, welche Versorgung dann nicht besser als durch den ordentlichen weeg der Vormundtschaft geschehen kan noch mag. Vnd dann vnser Freundt. Lieber Bruder Herzog Ulrich zu Meckelnburg zc. dem sonst als dem negsten schwertmagen Unserer Freundt. Lieben Söhne Vormundtschaft von Rechts wegen zuteme, über vnser leiffiges bitten wieder alle unsere hoffnung und zuversicht, die annehmung solcher Vormundtschaft vnß gänzlich abgeschlagen, vermög seiner Lieb unterm dato Güstrow den Sieben und zwanzigsten Tag Aprilis dies drey und Siebenzigsten jahres an Vnß ausgegangenen und hiebey befindt. Originalschreibens, Mit fürwendung, Seine Lieb stunden mit vnß in viel Stücken irrig und hetten derwegen rechtmessige Exceptiones wieder gedachtes vnser begehren, welches wir dem Allmächtisten heimstellen und befehlen; Als haben wir die hochgebohrne Fürsten Herrn Augusten Herzogen zu Sachsen des heyligen Römischen Reichs Erß Marßhallen und Herrn Johans Georgen Marggraffen zu Brandenburg zc. des heyl. Röm. Reichs Erß Cämmerern, beyde Churfürsten, Unsere Freundtliche Liebe Herrn Bettern, Bruder und Bruattern, freündtlich bittend vermocht, welches vnß auch Ihre Liebenden (darvor wier Freundt. danckbahr) Sub datis Dreßden des Sechsten Junii und Eßln an der Spren am tage Visitationis Mariæ, beydes in diesem laufenden drey und Siebenzigsten Jahr der wenigern zahl, gutwillig verkriffen und zugeschrieben, sich genandter unserer Lieben Söhne Vormundtschaft und pflege auch vollziehung und handhabung dieses unsers letzten willens unbeschwert zu unternehmen und damit zu besahden — —

Ferner Ordnen Wir und wollen, daß beyde Vnsere Liebe Söhne in

einer Haus- und Hofhaltung, biß so lang der älteste seine Fünff und zwanzig Jahr vollkomblich alt, und seiner selbst mächtig worden, besammen bleiben und mit nichten in vnterschiedliche Hofhaltung abgesondert werden sollen. — —

Wenn nun unser ältester Sohn, oder auf seinen unererbten tödtlichen Abgang, unser jüngster Sohn drey und zwanzig Jahr alt ist, also dann lassen wir geschehen, daß Er sich der Regierung unterziehe und annehme, jedoch auf nachfolgende Maß und unsere väterl. treuherzige Lehr, erinnerung, vermahnung, verwahrung, Gebott und Befehl. — —

118. Erbvertrag mit Rostock vom 29. Februar 1584.

Wärensprung S. 103—144.

Bewissen, nachdem zwischen den Regierenden Herzogen zu Mecklenburg, und Ihrer F. G. Erb-unterthänigen Stadt Rostock, in den zu Güstrow den 21. Sept. im Jahr 1573. auffgerichteten und datirten Erb-Vertrage eyliche unterschiedene irrige Puncten zu Recht außgesetzt, auch seit der zeithero andere mehr Mißverstände eingerissen; Und aber der Rath zu Rostock den Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Ulrichen, Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herrn ic. Ihren gnädigen igo Regierenden Landes-Fürsten, bittlich angelanget; Daß S. F. G. Dero Land- und Hoff-Räthen, den Erbaren und Hochgelahrten, Warner Hanen zu Basedow, Joachim Krausen zu Berchentin, Hans Vinstow zu Vellin, Johann Gramonen zu Wuserin, Joachim von der Lühe Hauptmann zu Dobbertin, und Veit Winßheim der Rechten Doctorn, güthliche Handlung über den erwehnten Irrungen, gnädiglich gestatten und einreumen wolten. Darauff S. F. G. auff solche des Rathes zu Rostock unterthänige Bitte, jetzt gemeldten Ihren Räthen die gesuchte güthliche Handlung gnädiglich eingewilliget; Als sind durch dieselben, nachgesetzte Gebrechen, vermittelst Göttlicher Verleihung beygelegt und vertragen worden, wie folget:

1. Anfänglich erkennen und bekennen Bürgermeister, Rath, und Gemeine zu Rostock, daß die Suprema Inspectio in Doctrinalibus & Ceremonialibus in der Stadt Rostock, den Regierenden Herzogen zu Mecklenburg, als der Stadt Landes-Fürsten, zustehet und gebühre, und wollen die von Rostock J. F. G. und deren Nachkommen den Regierenden Herzogen zu Mecklenburg ic. in solcher Inspection nicht weniger, als andere Mecklenburgische Stände und Städte gehorsamlich unterworfen seyn.

2. Würde nun demnach ein Prediger zu Rostock, umb daß Er nicht einer Lehre, oder ein Auffrührer wäre, zu enturlauben seyn; So mag der Rath daselbst, und das Kirchspiel, darinnen solcher Prädicant ist, Erkündigung darüber nehmen, und bey den Regierenden Herrhogen zu Mecklenburg, umb Abschaffung dessen, unterthäniglich ansuchen, welche auch darauff erfolgen soll.

3. Es wäre dann, daß der vom Rath und Kirchspiel beschuldigte Prediger, dessen, was ihm zugemessen, sich zubenehmen erboten, und umb erner Verhör- und Erkänntniß der Sachen anhalten thäte, auff welchen fall, er damit gehöret; Und da sich in fernerer von dem Landes-Fürsten ungeordneter Erkündigung, befünde, daß Er sich der zugemessenen Beschuldigung nicht benehmen könnte, Er alsdann ohne difficultirung, enturlaubet werden solle.

4. Da aber ein Bürger und Einwohner zu Rostock aus beständigen Ursachen in Verdacht gerieth, daß Er unreiner Lehre wäre, so mögen denselben erstlich die Prediger desselben Kirchspiels darinnen Er gehörig, nachmahls auch der Rath und das Ministerium, Lehr und Unterrichts, aber nicht Jurisdiction-Weise, vornehmen, und Ihn, da möglich, Christlich zu gewinnen sich befeßigen.

5. Könnte Er aber nicht zu recht gebracht werden, so soll alsdann der Rath und der Superintendens zugleich die Sachen an die Regierende Landes-Fürsten gelangen lassen, und in J. F. G. Gefallen stehen, ob Sie die Verhör und Erörterung solcher in Rostock vorkommenden streitigen Lehr-Sachen, den Mecklenburgischen Consistorialen und andern Ihnen zugeordneten gelehrten Theologis und Politicis befehlen; Oder aber, ob J. F. G., die Cognition deren, an Ihren Hoff nehmen, und den Rostockischen Bürger dahin erfordern wollen, und soll, nach gnugsamen Verhör und Erkündigung der Sachen, was Gottes Wort gemäß ist, so wol am Fürstl. Hoffe, als Mecklenburgischem Consistorio, wieder gedachten Bürger oder Einwohner erabscheidet, und die Executio darüber dem Rath zu Rostock gelassen werden.

6. Wie dann auch sonst dem Rathe, wieder diejenigen Bürger, die unreiner Lehre sind, und andere, Aufruhr zu erregen, an sich hangen, wegen solcher Mißhandlung die Billigkeit zu beschaffen gebühret.

7. Es soll auch mit Bestellung des Superintendenten in der Stadt Rostock gehalten werden, wie solchs in obgedachtem Erb-Vertrage versehen ist. In S. Aber mit Bestellung des Superintendenten.

8. Und wird sonst, zu der Regierenden Mecklenburgischen Landes-errschafft Gefallen billig gestellet, welcher gestalt J. F. G. die Inspection

wolten, daß Sie dasselbe ohne Mittel an die Landes-Fürsten zuthun schuldig seyn sollen.

39. In Criminal-Sachen aber soll die Execution, wie von Alters, bey dem Rathe bleiben.

40. Die Kloster-Kirche aber zu St. Johannis, soll zur Predigt des unverfälschten reinen Wort Gottes, und die übrigen Gebeudte dessen, zur Schulen, zu der armen Studenten Tisch, und zu Verrichtung der Visitation, und Consistorialischen Sachen, auch zu den Zusammenkünften des Ministerii, hiemit verordnet seyn, und das Consistorium an dem Orte, da das Ministerium zusammen kommt, gehalten werden. —

44. Nachdem auch der Rath zu Rostock S. F. G. unterthäniglichen anbracht, daß die Stadt mit etlichen Schulden behaftt, die Sie S. F. G. nachmahafft gemacht, und darauff unterthäniglichen gebeten, daß S. F. G. Ihnen gnädiglich vergönnen wolte, daß Sie die Ziesen und Strand-Gelder, vermöge einer in wehrender Handlung übergebenen Rollen, auff dreyßig Jahr fortan einnehmen möchten, darmit Sie Ihre obliegende Schulden desto füglicher abzahlen, auch das Tieffe im baulichem Wesen erhalten könnte; Als haben S. F. G. darauff die gebetene Einnehmung des Ziesen- und Strand-Geldes auff solche dreyßig Jahr lang, welche auff Ostern zukünftig dieses 84ten Jahres anfangen sollen, und in den Ostern, wenn man schreibet 1614. sich endigen werden, denen von Rostock gnädiglich gewilliget, und nachgegeben.

45. Jedoch mit dieser aufgedruckten Maaß und Bescheidenheit, daß hinführo zu keinen Zeiten, die von Rostock ohne fürgehende unterthänige und bittliche Ersuchung der Regierenden Landes-Fürsten, und darauff von Ihnen erlangten Erlaubniß, einige Ziese und Strand-Geld in der Stadt Rostock anzulegen, noch auch die jetzige zu erhöhen, Macht haben sollen.

46. Immassen Sie denn auch vor Alters solches nicht berechtigt gewesen, und vermöge Ihrer vor vielen Jahren von Sich Anno 1496. und hernacher gegebenen Reversalen, wann Sie Ziesen anlegen wollen, dasselbe von der Herrschafft, durch unterthänige Bitte zuvor erlangen müssen; Dessen Sie sich denn auch jeko, nach laut und Inhalt Ihres, S. F. G. hierüber zugestellten Revers, ferner vorschrieben, und vorpflichtet.

47. Und hieentgegen, daß S. F. G. Ihnen solche dreyßig Jährige Einnahm der Ziesen, und Strand-Geldes vergünstiget, haben die von Rostock, S. F. G. und deren Nachkommen, den Regierenden Landes-Fürsten zu Mecklenburg sämptlich Fünffhundert Gulden, vier und zwanzig Schilling

Verwaltung, in den Rath gelohren würden, so will der Rath zu Rostock an statt derselben, innerhalb Jahres Frist nach geschehener Wahl, andere tüchtige Personen von ihren Bürgern und Einwohnern, an der vorigen Stelle, zu Kirchen-Vorstehern verordnen.

23. So wollen auch künfftig die Bürgermeister neben den Hundert-Männern zu Rostock zweene rebliche und gnugsamb begüterte Bürger zu Vorstehern oder Vorwesern des Hospitals des Heiligen Geistes; Imgleichen zweene solche Vorsteher zu den Hospitalien St. Jürgens vor Rostock, erwählen, und dieselbe, daß Sie nachfolgender gestalt den Hospitalien vorstehen wollen, vereyden. —

26. Imgleichen soll die Verwaltung der übrigen der Stadt Rostock Hospitalien auch zweenen Bürgern, wie von Alters, befohlen, und alles zu der Armen und deren Seel-Sorgern besten, angerichtet werden. —

31. Ferner soll das Kloster zum heiligen Creuze zu Christlicher Auf-erziehung und Erhaltung Einlandischer Jungfrauen, vom Adell und Bürger-Kinder, und zu nirgend anders, gebrauchet werden.

32. Und soll die Wahl und Nomination des Kloster-Probstes hinführo bey den Conventualen und Bürgermeistern zu Rostock;

33. Die Confirmation aber des erwählten Kloster-Probstes bey den Regierenden Landes-Fürsten seyn.

34. Und die Visitation des Klosters und die Jährliche Auffnehmung der Kloster-Rechnung vor obgemeldten vier Deputirten des Fürstl. Consistorii, und des Raths, geschehen.

35. Wann aber das Kloster und der Probst von wegen Ihrer Land-Güther zubesprechen, soll der Kläger jeztgemeldtes Kloster, inmassen auch inuorn in diesem Fall geschehen, vor den Regierenden Landes-Fürsten in prima instantia vornehmen und verklagen.

36. Wurde aber der Probst und das Kloster Actione personali, oder auch derer Güther halber, so innerhalb der Stadt Rostock, oder auff dem Rostockischem Stadt-Felde gelegen, zu belangen seyn; So sollen Sie in der ersten Instanz vor dem oberwehntem Rathe belanget werden, und die Appellation nicht nach Lübeck, sondern an das Fürstliche Hoffgerichte immediaté ergehen.

37. Sonsten aber soll der Probst die Bürgerliche und peinliche Jurisdiction, wie solches herbracht, auff dem Kloster-Hofe, und in des Klosters Land-Güthern von jedermännlichen ungehindert, allein behalten.

38. Jedoch mit dieser Bescheidenheit, da die Partheyen von seinen Urtheilen oder gegebenen Bescheiden, in Bürgerlichen Sachen appelliren

Hoffgerichte, oder auch an einen Erbaren Rath zu Lübeck, nachfolgender Gestalt zu appelliren freystehen. —

88. Alldieweil auch die Form des Eydes, den die Bürger der Stadt Rostock, der Regierenden Mecklenburgischen Landes-Herrschaft, und dem Rathe daselbst schweren, in obgedachtem Vertrage in §. Gleichergestalt dann auch diejenigen, so in der Stadt Rostock Bürger werden 2c. mit ausgedruckten Worten gesetzt. So soll hinführo solcher Bürger-Eyd von denjenigen, die künftiglich zu Bürgern angenommen werden, eben mit denen Worten, wie der Bürger-Eyd daselbst gefasset, ohne einiges ab- oder zuthun geschworen werden.

89. Gleichergestalt soll auch, nach wie zuvorn, denen Bürgern und Einwohnern zu Rostock unverhindert, frey, und unverweßlich seyn, wieder den Rath an die Regierende Herzogen zu Mecklenburg jederzeit zu suppliciren und zu recurriren, zu klagen, und Ihre Beschwerde vorzubringen, und soll Abschrift der ganzen Supplication, nach gemeinem Cancellary-Gebrauch, dem Rath zugeschickt, Bericht darauff erfordert, und ferner damit verfahren werden; Wie solches in §. Wo auch ein Bürger oder Einwohner wieder den Rath 2c. in obgedachtem Erb-Vertrage, versehen ist.

90. Da aber jemand in oder außerhalb des Rathes einen Bürger oder Einwohner zu Rostock das suppliciren, klagen und recurriren an die Landes-Fürsten, wehren, Ihn darin in einigerley Weise hindern, oder auch dem Supplicanten dasselbige verweßlich auffrücken, und vormwerffen würde; So soll dem Supplicanten freystehen, seinen in der Stadt Rostock geseffenen Gegentheil, derowegen für dem Rathe zu Rostock zu beklagen, da dann der Beklagte auff geschene Ausführung, dem Kläger, nach Gelegenheit der Verbrechen in eine willkührliche Straffe, und zu Erstattung der Gerichts-Kosten vertheilet werden soll. —

91. Es will auch der Rath die Fürstliche Mandata und Befehliche so die Regierende Landes-Fürsten, nach fürfallender Gelegenheit, in der Stadt Rostock anzuschlagen, oder von der Cancell abkündigen zu lassen, Ihnen zuschicken werden, publiciren, und anschlagen lassen; Inmassen dann auch solches in obgedachtem Erb-Vertrage in §. gleicher Weise, wann die Regierende Landes-Fürsten, nach fürfallender Gelegenheit 2c. außdrücklich versehen ist.

95. Als soll und will auch der Rath zu Rostock die im 74. Jahre publicirte Rostockische Policy und Gerichts-Ordnung, so viel sich immer nach der Stadt Gelegenheit leyden will, und müglich seyn wird, der Fürstl. Mecklenb. Policy und Gerichts-Ordnung; Insonderheit aber in

Erbfchaften, Abtheilung der Kinder, und Vormundschafft-Sachen gemeß und gleichförmig machen.

96. Auch die Ampts-Kösten bey den Aemptern und Gülden, gänzlich abschaffen.

97. Ingleichen dann auch der obgedachte Rath ein beständiges Stadt-Recht verfassen und so wol die revidirte Rostockische Policy, und Gerichts-Ordnung, als das verfassete Stadt-Recht, innerhalb zween Jahren nach Dato dieses Vertrags, in den offenen Druck verfertigen lassen will.

98. Es wollen auch die von Rostock einem jedem Regierendem Medl. Landes-Fürsten einen Rüstwagen zu deren Reisen ausserhalb Landes, auff Ihr Begehr und Erfordern, unweigerlich zuschicken.

99. Sonsten soll es mit Bestellung der Stadt-Landgüther, laut und Einhalt der darüber in obgedachtem Erb-Vertrage in §. Was dann der Stadt-Gemeine Land-Güther betrifft ic. geschehener Verschung, gehalten;

100. Und die Verwaltung derselben, als auch der Apothequen, Wein-Kellers, und aller ander der Stadt-Aempter dermassen angeordnet werden, daß dabey keine Eigennützigkeit gebraucht, alle Unkosten auffß genaueste eingezogen, und was die Land-Güther, und alle andere Stadt-Aempter tragen, dem Rathe, und etlichen von den Hundert-Männern aus der Gemeine dazu verordneten Bürgern Jährlichen berechnet werden, und da über die nothwendige Bestellung der Stadt-Regierung, etwas erübriget werden kan, dasselbe soll zu Bezahlung der obliegenden Schulden, und andere der Stadt Nothdurfft mit angewendet, und gefehret werden. —

113. Und sollen Bürgermeister, Rath, Hundert-Männer, vier Gewercken, und die ganze Gemeine der vielgedachten Stadt Rostock, mit der Regierenden Medlenb. Herrschafft, und dem ganzem Fürstl. Hause Medlenb. auff ge-
schehene unterthänige Vorbitt, und Vergleichung, hinführo, gegen Bezeigung des pflichtschuldigen Gehorsams, von J. F. G. aller gnädigen Landes Fürstl. und Väterlichen Beforderung gewärtig seyn.

114. Es sollen auch alle und jede Rechtfertigung die J. F. G. wieder den Rath, oder der Rath wieder J. F. G. am Kayserl. Cammer-Gericht, oder sonsten principaliter, oder auch als Interessenten angestellet, hiemit gänzlich cahiret und abgethan;

115. Und dieser Vertrag sonsten der Stadt Rostock, an anderen Ihren woll hergebrachten Gewohnheiten, Privilegien, Statuten, habenden Rechten, höchsten und niedersten Gerichten, Frey- und Gerechtigkeiten, insonderheit auch dem obgedachtem Güstrowschem Erb-Vertrage unnachtheilig und unab-
brüchig seyn.

Hoffgerichte, oder auch an einen Erbaren Rath zu Lübeck, nachfolgender Gestalt zu appelliren freyestehen. —

88. Alldieweil auch die Form des Eydes, den die Bürger der Stadt Rostock, der Regierenden Medlenburgischen Landes-Herrschaft, und dem Rathe daselbst schweren, in obgedachtem Vertrage in §. Gleichergestalt dann auch diejenigen, so in der Stadt Rostock Bürger werden zc. mit ausgedruckten Worten gesetzt. So soll hinführo solcher Bürger-Eyd von denjenigen, die künftiglich zu Bürgern angenommen werden, eben mit denselben Worten, wie der Bürger-Eyd daselbst gefasset, ohne einiges ab- oder zuthun geschworen werden.

89. Gleichergestalt soll auch, nach wie zuvorn, denen Bürgern und Einwohnern zu Rostock unverhindert, frey, und unverweßlich seyn, wider den Rath an die Regierende Herzogen zu Medlenburg jederzeit zu suppliciren und zu recurriren, zu klagen, und Ihre Beschwerde vorzubringen, und soll Abschrift der ganzen Supplication, nach gemeinem Canzley-Brauch, dem Rath zugeschickt, Bericht darauff erfordert, und ferner damit verfahren werden; Wie solches in §. Wo auch ein Bürger oder Einwohner wieder den Rath zc. in obgedachtem Erb-Vertrage, versehen ist.

90. Da aber jemand in oder ausserhalb des Rathes einen Bürger oder Einwohner zu Rostock das suppliciren, klagen und recurriren an die Landes-Fürsten, wehren, Ihn darin in einigerley Weise hindern, oder auch dem Supplicanten dasselbige verweßlich aufdrücken, und vormerffen würde; So soll dem Supplicanten freyestehen, seinen in der Stadt Rostock gelesenen Gegentheile, derowegen für dem Rathe zu Rostock zu beklagen, da dann der Beklagte auff geschene Ausführung, dem Kläger, nach Gelegenheit der Verbrechen in eine willkürliche Straffe, und zu Erstattung der Gerichtskosten vertheilet werden soll. —

91. Es will auch der Rath die Fürstliche Mandata und Befehle von den Regierenden Landes-Fürsten, nach fürfallender Gelegenheit, in der Stadt Rostock anzuschlagen, oder von der Canzel abkündigen zu lassen, Ihnen zu schicken werden, publiciren, und anschlagen lassen; Inmassen dann auch solches in obgedachtem Erb-Vertrage in §. gleicher Weise, wann die Regierende Landes-Fürsten, nach fürfallender Gelegenheit zc. ausdrücklich versehen ist.

92. Als soll und will auch der Rath zu Rostock die im 74. Jahre publicirte Rostockische Policy und Gerichts-Ordnung, so viel sich thun nach der Stadt Gelegenheit leyden will, und nützlich seyn wird, den Fürstl. Medlenb. Policy- und Gerichts-Ordnung; Insonderheit aber in

Seiner Herzog Ulrich F. G. der obgemeldten Unterhändler, und dann mit der Stadt Rostock, und der vier Gewercken daselbst, anhangenden grossen und gewöhnlichen Insiegeln, und Pittschafften bekräftiget. Geschehen zu Güstrow, Sonnabends nach Matthia, am letztem Februar. Im Jahr nach Christi Geburt Tausend Fünffhundert Vier- und Achtzig 2c.

Ulrich, F. B. Mecklenburg 2c.
Manu propria sst.

Johannes, Herzog zu
Mecklenburg 2c.
Manu propria sst.

(nebst weiteren Unterschriften.)

119. Revers vom 20. Juni 1584.

Feststehender . . Grund Beil. 28.

Von Gottes Gnaden, Wir Ulrich, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargardt Herr, erkunden hiemit, vor uns, unsere Erben, und alle nachkommende Herzoge zu Mecklenburg. Nachdem unsere liebe getreue Unterthanen aller Stende, unser gnediges Begeren und Anregen, aus undertheniger Zuneigung, Treu und Liebe, so sie legen uns, als Ihre Erb-Herrn und Landes-Fürsten, wegen, sich uf dem alhie gehaltenen Landtage dahin haben bewegen lassen, daß sie, über die vorige angenommene und bezahlte Fürstliche Schulde, uns und unsern Jungen Bettern, Herrn Johannsen und Herrn Sigismunden Augusten, Herzogen zu Mecklenburg 2c. 2c. unsers Godtsaligen Bruderen Herrn Johans Albrechten Herzogen zu Mecklenburg 2c. Söhnen, die müssen, in maß sie Anno zwey und siebenzig zu Ablegung der damals angenommenen vier maßl hundert tausent Gulden von gemelter unser Landschaft bewilligt, die negsten zwei Jar über, so sich uf Jacobi dieses tausent fünf hundert vier und achtzigsten Jares ansahen, und uf Jacobi tausent fünf hundert sechs und achtzigsten Jares endigen sollen, zu ihrer Ablegung und verrichtung uns und Ihren Liebden obliegender Bewerung entrichten wollen; Das wir solche unser gehorsamen Landschaft und gudtwillige underthenige und treuherzige Bewilligung der zweifigen Landt-Hülffen, vor uns, und wegen hochermeldten unsern Jungen Bettern, zu Dandnemigen Gefallen angenommen haben, nemen auch diese freiwillige unverpflichtete Erzeigung noch also an, und versprechen vor uns, unsere Erben, unsere Junge Bettern, und alle nachkommende Herzogen

116. Inmassen dann auch gleichergestalt dieser Vertrag S. F. G. und allen nachkommennden Regierenden Herzogen zu Mecklenb. an dero Landes-Fürstl. Hoheiten, Obrigkeiten, Recht, und Gerechtigkeiten, an J. F. G. Erb-Stadt Rostock, allenthalben unschädlich seyn soll.

117. Ueber welchem Vertrag einem jedem Theil der Römischen Kayserl. Majestät, Unsers Allergnädigsten Herrn Confirmation aufzubringen frey, und unbenommen.

118. Welches obbeschriebenes alles und jedes, so viel das Fürstl. Haus Mecklenburg betrifft, bekennen von Gottes Gnaden Wir Ulrich, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr 2c. daß es mit Unserm, als jeho Regierenden Mecklenb. Landes-Fürsten Wissen und Willen, also behandelt sey.

Und versprechen, gereben und loben demnach, für Uns und Unsere Lehnfolger, und alle nachkommennde Regierende Herzogen zu Mecklenburg, und wegen des ganzen Fürstl. Hauses Mecklenburg, bey Unseren Fürstl. Ehren, Würden, und wahren Worten, dasselbe alles fest, und aufrichtig zuhalten, zu vollziehen, und dem zu wieder, weder in noch ausserhalb Rechts nichts suchen, noch durch jemandes anders iho oder künfftig fürnehmen zu lassen.

119. Desgleichen bekennen Wir Bürgermeister, Rath, Hundert Männer, vier Gewercke, und die ganze Gemein der Fürstl. Mecklenb. Erb-Stadt Rostock, für Uns und unsere Nachkommen, daß alle und jede obbeschriebene Punkte und Articul, so viel derselben Uns, und die Fürstl. Mecklenb. Erb-Stadt Rostock belanget, mit unserm gutem Wissen, Willen, und Rathe vorgenommen, tractiret, behandelt, und beschloffen seyn; Bewilligen auch dieselbigen alle sampt und besonders, in Krafft dieses Vertrages.

Gereben und versprochen, bey Unsern Treuen, und Glauben, auch bey dem Wort der Wahrheit an Eydcs statt, und bey denen Erbhuldigungs-Pflichten, darmit Wir dem Fürstl. Mecklenb. Hause verwant seyn, dieselbe alle stets, feste, aufrichtig, und unverbrüchlichen zuhalten, zu vollziehen, denen stracks nachzuleben, und dawieder, weder in noch ausserhalb Rechts nichts suchen, noch durch jemand anders unsernthalben suchen, noch vornehmen zu lassen. Sonder Gesehrbe.

120. Zu mehrer Urkund seynd dieser Verträge, Drey gleiches lauts aufgericht, auff Pergament geschrieben, und von viel hochermelten Herzog Ulrich zu Mecklenburg 2c. auch Herzog Johansen zu Mecklenburg 2c. Herzog Johan Albrechten 2c. mißer Gedächtniß hinterlassenen eltsen Söhne, und den Abgeordneten der Stadt Rostock, unterschrieben, auch mit

Seiner Herzog Ulrichen F. G. der obgemeldten Unterhändler, und dann mit der Stadt Rostock, und der vier Gewercken daselbst, anhangenden grossen und gewöhnlichen Insigeln, und Pittschafften bekräftiget. Geschehen zu Güstrow, Sonnabends nach Matthia, am letztem Februar. Im Jahr nach Christi Geburt Tausend Fünffhundert Vier- und Achtzig ic.

Ulrich, H. B. Medlenburg ic.
Manu propria sst.

Johannes, Herzog zu
Mecklenburg ic.
Manu propria sst.

(nebst weiteren Unterschriften.)

119. Revers vom 20. Juni 1584.

Feststehender . . Grund Beil. 28.

Von Gottes Gnaden, Wir Ulrich, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargardt Herr, urkunden hiemit, vor uns, unsere Erben, und alle nachkommende Herzoge zu Mecklenburg. Nachdem unsere liebe getreue Unterthanen aller Stende, us unser gnediges Begeren und Anregen, aus undertheniger Zuneigung, Treu und Liebe, so sie legen uns, als Ihre Erb-Herrn und Landes-Fürsten, tragen, sich us dem alhie gehaltenen Landtage dahin haben bewegen lassen, daß sie, über die vorige angenommene und bezahlte Fürstliche Schulde, uns und unsern Jungen Bettern, Herrn Johannsen und Herrn Sigismunden Augusten, Herzogen zu Mecklenburg ic. ic. unsers Godtsaligen Bruderen Herrn Johans Albrechten Herzogen zu Mecklenburg ic. Söhnen, die Hülffen, in maßen sie Anno zwey und siebenzig zu Ablegung der damals angenommenen vier mahl hundert tausent Gulden von gemelter unser Landschaft bewilligt, die negsten zwei Jar über, so sich us Jacobi dieses tausent fünf hundert vier und achtzigsten Jares ansahen, und us Jacobi des tausent fünf hundert sechs und achtzigsten Jares endigen sollen, zu besserer Ablegung und verrichtung uns und Ihren Liebden obliegender Beschwörung entrichten wollen; Das wir solche unser gehorsamen Landschaft frei und gudtwillige underthenige und treuherzige Bewilligung der zwei-Jährigen Landt-Hülffen, vor uns, und wegen hochermeldten unsern Jungen Bettern, zu Dandnemigen Gefallen angenommen haben, nemen auch diese ire freiwillige unverpflichtete Erzeigung noch also an, und versprechen vor uns, unsere Erben, unsere Junge Bettern, und alle nachkommende Herzogen

zu Mecklenburgk 1c. und wegen des ganzen Fürstlichen Hauses Mecklenburgk, als iho allein regierender Mecklenburgischer Landes-Fürst, das die von unser Landtschafft iho bewilligte zwei-gerige Landt-Hülffen nach Ausgang der bestimbten Jarscharen in den Stedten und aufm Lande gänglich ushören und eingestellet werden sollen, und das insonderheit obgemelte eingewilligte zwei-gerige Landt-Hülffen obgedachter unser Landtschafft an deren, von Hochermelten unserm Godtseeligen Brudern und uns habenden, Reversen und Privilegien unnachtheilig, und denen unverfenglich sein soll. Deß zu Urkunde haben wir vor uns, unsere Erben und obermelte unsere Junge Vettern, und wegen des ganzen Fürstlichen Hauses Mecklenburgk, unser Insiegell an diesen Brieff wissentlich gehenget, und mit eigenen Händen untergeschrieben, der gegeben ist zum Sternberge den zwanzigsten Junii, im Jare nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt Tausent Fünf hundert und Vier und Achtzigsten.

120. Fürstbrüderlicher Vertrag vom 20. Mai 1586.

Gerdes S. 207.

Von Gottes Gnaden Wir Ulrich Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Graff zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargardt Herr, 1c. 1c. Und Wir Adolph von Desselben Gnaden, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarn und der Dittmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, thun kund und bekennen hiemit; Nachdem sich eine Zeithero zwischen den Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johannsen, und Herrn Sigismunden Augusten, Gebrüdern Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargardt Herrn, Unsern freundl. lieben Oheimen, Vettern und Söhnen, von wegen der Succession in weyland des Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johannis Albrechten, Herzogen zu Mecklenburg, Unsers freundl. lieben Bruders, Oheimen und Schwagers, Christ-milden Gedächtnis nachgelassene Lande und Leute, und darüber aufgerichteten Testaments Mißverstände erhalten, und wir dann solches Falls zum gütl. Unterhändler, durch J. J. Ebdl. freundl. und Söhnlich erbethen und vermocht worden, daß dieselben Irrungen, durch Uns nach gepflogener vielfältigen mühsel. tractation heute dato, mit J. J. beyder Ebdl. Ebdl. guten Wissen und Willen, in Freundschaft verglichen und beygelegt worden, auf Mittel und Maas wie folget:

Nemlich und zum Ersten, soll Ihro. Ebdl. Herrn Vaters Testament, wie dasselbige ao. der weniger Zahl drey und siebenzig und zwey und zwanzigsten MonatsTage Decembr. aufgerichtet, und von weyland der jüngst verstorbenen Kayserl. Majest. Herrn Maximiliano dem andern, Unsern Allernädigsten Herrn, Höchst-löblichster Christl. Gedächtnis confirmiret und bestätiget worden, in allen seinen Puncten, Clausulen und Articulen fest und unverbrüchlich gehalten, und denselbigen zufolge, Herzogen Sigismundo Augusto jezo alsbald das Amt Jvenach frey von aller Beschwörung, und mit allen seinen Ein- und Zubehörungen, erb- und eigenthümlich abgetreten und eingeräumet werden.

So viel aber das Amt Strelitz, welches der Herr Vater Sr. Ebdl. auch vermacht hat, betrifft, weil dasselbige Hansen Kradewiken vor funffzig tausend Gulden, auf eine benandte Jahr Schaar wiederkäufllich eingethan, und verschrieben, und vor Ausgang derselbigen Jahr Schaar, ohne sonderlichen Schaden nicht los gemacht werden kan, so soll Herzog Sigismundo Augusto der Pfand-Schilling, so darauf haftet, nemlich die bemeldte funffzig tausend Gulden, durch Uns Herzog Adolphen auf den schierst künfftigen Mecklenburgischen Umschlag Antony, wenn man der weniger Zahl sieben und achzig schreiben wird, in der Stadt Güstrow an guter groben, und in dieser Lands-Art ganghaffter Münze baar erlegt und bezahlt werden, dafür Wir auch als Selbst-schuldiger Bürge gehalten zu seyn, Uns hiemit Fürsil. und in beständigster Form der Rechten verpflichten, und soll alsdenn in Herzogen Sigismundi Augusti freyen Willkühr stehen, solchen Pfand-Schilling, Sr. Ebdl. Gelegenheit nach, auf Zinse zu belegen, oder aber, nach Verfließung der Jahre, so obgenannten Kradewiken daran noch hinterstellig, gedachtes Amt Strelitz damit einzulösen.

Weil dann auch Herzogen Sigismundo Augusto die Compterey Mirau in dem väterlich. Testament verschrieben, und zugeeignet ist, aber Sr. Ebdl. nach iho gestallten Sachen nicht eingeeantwortet werden können; So ist derselbige punct dahin verabscheidet, daß Herzogen Sigismundo Augusto die Abnützung der Hälfte an derselbigen Compterey, welche Hälfte auf tausend Gulden gemeiner Lands Wehrung angeschlagen, jährlich mit baaren Gelde aus Herzogen Johansen &c. &c. Cammer, und auf Michaelis schierstkünfftig, die andere Hälfte auf Ostern vergnüget, und verstattet werden sollen, bis so lange gedachte Compterey erlediget, und Sr. Ebdl. würdlich abgetreten, und überantwortet werden kan, wie dann auf die Jährl. Abgiff der sechs tausend Gulden, so Sr. Ebdl. gleicher gestallt aus Dero Bruders Herzog Johannsen Cammer, vermöge des Herrn Vaters

Testaments vermacht, richtig und alle Jahre unverzüglich halb auf D und halb auf Michaelis dieses sechs und achtzigsten Jahres, mit Entrich des ersten Ziels angefangen werden soll.

Weil aber auch über der Versicherung berührter beyden Summen dero jährlichen Bezahlung, nemlich der tausend Gulden vor dem Ab der halben Compterey Mirau, und dann von wegen der jährl. Abgiff sechs tausend Gulden, so aus der Cammer geschehen soll, Streit vorgefa So haben Wir obgemeldter Herzog Adolph abermahlen dafür gut gef verpflichten Uns auch hiemit, vor Uns und Unsere Erben, dergestalt, Wir wollen, und Sie, Unsere Erben nach uns sollen dafür, als S schulbige Sachwaltige Bürgen gehalten seyn, und hoffen, daß gemeldte Summen jährl. und jedes Jahr besonder auf die vorbestimmte Tern Herzogen Sigismundo Augusto und Sr. Lbdl. ehelich gebohrnen M Leibes-Erben richtig und unweigerlich in der Stadt Güstrow bez werden, dawieder uns nicht schützen soll, die exceptio excussionis, imp bilitatis, læsionis ultra dimidium justı pretii, und alle andere Be wie die Jemand, oder von Menschen Sinnen erdacht werden mögen; so wir verzeihen Uns derselbigen aller und jeglicher wissentlich, und gel bey Unfern Fürstl. Ehren und Würden, Uns derselbigen, wieder diese l Verpflichtung, in keinerley Wege noch Weise zugebrauchen. Und Herzog Sigismundus Augustus, treten darauf Unfern freundl. I Brüdern Herzog Johannsen zu Mecklenburg die Landes Fürstl. Regier und was derselbigen anhängig, samt allen Häusern, Nemtern, St und allen andern ab, so Unfers gnädigen in Gott ruhenden Herrn B Testament vermag, nichts ausgenommen, dann die Erbschafft und ders Theilung, auch, was berührt ist, nach Ausweisung jetzt angeregtes B Testament; jedoch Uns Herzogen Ulrichen an Unfern von wegen der Stück habenden, und bey der Handlung vorbehaltenen interesse unschä

Dagegen Wir Herzog Johann Uns hinwieder verpflichten, zu Unfers Gnädigen lieben Hrn. Vaters Schulden und Verschreibungen, gleichen zu allen Reichs- Creys- und Landes Würden, und allen an so Unfers Herrn Vaters Testament mit sich bringet, alleine zu antwo und Unfern freundl. lieben Brüdern Herzogen Sigismunden Augr derowegen zu vertreten und schadlos zuhalten, getreulich und ohngefä

Und hiemit seynd alle zwischen Zhr. Zhr. Lbdl. Lbdl. bishero von n des Väterlichen Testaments Vollziehung, geschwebte Brüderliche M und Gebrechen gänzlich und aus dem Grunde aufgehoben und vertr und wollen derselben in Unguten nimmermehr gedenken.

Zu mehrer Urfund geschehener Bewilligung auch steter und fester Haltung, haben Wir obbenandte beyde Unterhändler Herzog Ulrich zu Mecklenburg 2c. 2c. und Herzog Adolph zu Schleswig-Holstein, und dann Wir beyde Gebrüdere Herzog Johannes, und Herzog Sigismundus Augustus &c. &c. vor Uns und Unsere Erben, Uns mit eigenen Händen unterschrieben, und Unser Fürstl. Siegel hievor gehänget, und seynd diese Verträge vier, gleich lauts aufgerichtet worden, davon einer bey uns Herzog Ulrichen, der ander bey Uns Herzog Adolphen, der dritte bey Uns Herzog Johannsen, und der vierte bey Uns Herzog Sigismunden Augusten geblieben; Geschehen und gegeben zu Schwerin, am zwanzigsten Monaths-Tag May, im Jahr nach Jesu Christi unsers einigen Erlösers und Heylandes Geburt, tausend fünff hundert sechs und achzig.

Ulrich Herzog zu
Mecklenburg.

Adolph Herzog zu
Holstein.

Johann Herzog
zu Mecklenburg.

Sigismundus Augustus
Herzog zu Mecklenburg.

121. Memorial der Stargardischen Ritterschaft. 9. März 1599.

Rehtes Wort Beil. 54.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, E. F. G. sein unsere vnderthenige achorsame vnd Pflichtschuldige Dienste gehorsamlich zuvor, Obediger Herr. Vff E. F. G. ausgegangenes gnedigstes Mandat, haben Wir vns so wohl mit vnsern schuldigen Roßdienste, als vff den Landtag gehorsamlich eingestellt, da wir danne in wehrenden Landtage vernommen, daß so wohl einem als dem andern Theill frey gelassen seyn soll, seine Gravamina, so man etwan haben michte, in schrifften zu übergeben, derowegen Wir dan auch E. F. G. ehliche Mangel in Vnderthenigkeit zu entdecken vnd darüber eruelben vmb gnedige Hilff anzuruffen, keinen Vmbgang haben können. Ind erslich wird dieser Mangel vnter vns erspüret, daß wir mit keinem Landmarschalck versehen, vnd daß solch Amt nun eine geraume Zeithero von den Manteuffeln, Lütide Hanen in Zweifel gezogen, wehr vnter ihnen aheselbe verwalten sollen, Lütide Hane auch seit der Zeithero, das Herkogt rich durch dieser Länder gezogen, vnd ihme die Fahne wegen ungehormes einstellen der Manteuffell damahls vff der Musterung übergeben vnd zuohlen, mit dem geringsten Wort oder auch mit der That die Landschafft vnter obliegenden Beschwer halber nicht vertreten, besondern was nothwendig der Landschafft zum besten hat sollen verrichtet werden, durch ausländische Leute, vff der Landschafft Ankosten vnd Geldspildunge hat müssen verrichtet werden.

Weil aber gnediger Fürst vnd Herr Clar vnd offenbar, daß solch Am so wenig von den Manteufeln, als von Lütke Hanen bis dahero vorricht worden, dannenhero dar nicht ein geringes Vnheil und Schade der ganz Stargardischen Ritterschaft zugewachsen, vnd sich noch ferner höch Vngelegenheit dahero zu befahren hat. Die löbliche Fürsten von Medle burgt auch je vnd alle Wege die Stargardsche Ritterschaft mit eine sonderbaren Marschald in Gnaden privilegiret. Als ist an E. F. G. d vnderthenigen Stargardischen Ritterschaft nothdringliches hochvleißig Bitten E. F. G. wolle entweder den Manteufeln, so von Alters solch Ma schald Ampt vertreten, ernstlich demandiren vnd beuehlen, solch Ampt v alle Wege dergestalt zu verwalten, wie sie das für E. F. G. vnd der berürte Landschaft vnd nachkommenden zuuorantworten, oder aber do sie sich beß vorwiedern würden, solch Ampt andere E. F. G. gehorsamen Lehn-Leute so in bemeltem Stargardschen Greys gesehen, vffzutragen vnd zu befehle

Wie wir dan auch zum andern vnderthenig bitten, weil die allgemey Medlenburgische Landschaft in vnterthenigkeit darüm angehalten, do E. F. G. darin gnedig consentiren vnd vorwilligen muhten, daß ehlich gewisse Personen aus der Ritterschaft vnd Stedten muhten verordn werden, so nicht alleine vmb alle Contributiones so eingehoben, vnd no künfftig eingenommen werden sollen, mit Wißenschaft haben, Sonder auch jederzeit der ganzen Landschaft richtige Rechnunge daruon thu könten, Daß demnach E. F. G. vns so gnedig wolle erscheinen vnd eine oder zwen vnserß Mittels so im Lande zu Stargardt gesehen, E. F. G. gnedigen Gefallen nach, denselben gnediglich zuordnen wollen, Der vng zweifelten Hofnung lebend E. F. G. werden so wohl diesen beyden Punkte als den andern vnderthenigen Supplicationen wegen des Bedforns gnedigli geruhen. Solches vmb E. F. G. hinwiederumb mit Leib vnd Lebendi, Guet vnd Bluth zu uerdienen, dazu erkennen wir vns als gehorsame Vnderthane Pflicht schuldig vnd höchst gelissen. Datum Güstrow den 9. Martii Ao. 91

E. F. G.

unterthenige vnd gehorsame
Lehn-Leute des Landes zu Stargard
samt vnd anders.

122. Verhandlungen über die Landestheilung 1608—1621

„Antrag

welchen der Land-Rath Thune Wolfrath von Basewitz — in Gegenwart der Land- und Hof-Räthe den 27 April. 1608 zu Güstrow thun müßen.“

Leptes Wort Weil. 22.

Durchleuchtige Hochgeborne, gnedige Fürsten vnd Herrn! Es hat de auch Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst und Herr, Herr Carl, Herzog v Medlenburg cum Tit. E. E. F. G. vielgeliebter Herr Vetter vnd Vatter mein gnediger Fürst vnd Herr, so wohl auch die Durchleuchtige Hochgeborn Fürstin vnd Frau, Frau Sophia geborne zu Schleswig Holstein 2c. Herzogi

urg cum Tit. Witwe E.C. F.F. G.G. Herzuvieligeliebte gnedige
meine gnedige Fürstin vnd Fraw, Ihre F.F. G.G. Weiderseits
en, meiner wenigen Person in Gnaden auferleget vnd befohlen,
gen Ihren F.F. G.G. Ewern F. G. ich kürzlich etwas anzeigen
en soll —

weifelen demnach J.J. F.F. G.G. nicht E.C. F.F. G.G. werden
tragen, zu was Ende die Königlich Schwedische Abgesandten
erfertiget, vnd was deroelben Anbringen vnd Werbung in
hen Puncten gewesen, die dan J.J. F.F. G.G. dero Wichtigkeit
aß sie die semplichen Land- vnd Hof-Rethe dazu beruffen, vnd
lath vnd Bedencken darüber erfürdern müssen. Es befinden
F. G. bey dem einen Punct wegen der Heuraths Notul nicht
stäten, können auch bey sich nicht ermeßen noch befinden, wie
dann schon die beiden Embter Gadebusch vnd Tempzin zu An-
gesehet werden solten, dennoch schließlich abzuheiffen sein
em mahl E.C. F.F. G.G. noch in semplichen vngetheilten Land
siken; Hat derowegen mein gnediger Fürst vnd Herr hie legen-
auf einen Wegt gedacht, mit welchem E.C. F.F. G.G. gnedige
nicht allein wohl einigt, sondern auch die semplichen Land-
en dahin gestimmt vnd genzlich geschlossen, daß kein nützlicher
Mittel für E.C. F.F. G.G. selbst, auch dieses löbliche Fürsten-
nden noch vorzunehmen, weil E.C. F.F. G.G. selbst bewußt, daß
thumb niemahls von einem Fürsten allein regieret, sondern es
löblich vnd wohl hergebracht, daß zwene Fürsten zugleich die
ehabt, als daß J.J. F.F. G.G. dero Vorhaben zu Werck richten
hen mügen, welches dann von deroelben folgendergestalt wol-
emeinet, daß obwohl S. F. G. nicht schuldig — wehren sie
öttigt E.C. F.F. G.G. zu sonderlicher Better- vnd Väterlicher
t, zu Erhaltung beständiger Brüderlicher Einigkeit zwischen
G. eine richtige erbliche Theilung, wie es nach S. F. G. Todes
gehalten werden, bey dero Lebzeiten zu machen, beyde Theile
vnd allen auf das gleichste von ander zu setzen; vnd wann es
t der Gold-Wage vergleichen zu lassen gemeinet seyn, damit
vnd Wiederwillen, so sonst daher erfolgen könnte, möchte auf-
vermitteln werden, nachdemmahl Exempel verhanden, wie es
F. F. G.G. Großherrn Vater Herzog Johann Albrechten vnd
schen zu Mecklenburg beiden hochlöblicher Gedechtniß daher
che Fürsten wegen vngleicher Theilung nicht allein in große
Rechtfertigung mit einander gerathen, sondern auch ein
rwill vnd Bitterkeit erwachsen, der auch J.J. Weiderseits F.F. G.G.
wehret, welchen Vbel man durch obgedachte gleichmestige von
ng Land- vnd Leute auch darauf hassende Beschwerden vnd
st, vnd man dafelbe geschehen durch ein richtiges Loß oder
vnschen E.C. F.F. G.G. gehrne vorkommen wolten — Seind
J. Weiderseits F.F. G.G. zu E.C. F.F. G.G. der genklichen Zu-
sie es getreulich vnd gut meinen, auch diesen Vorschlag mit
nd- vnd Hof-Räthen in Bedenken gezogen, und dieselbe allesamt
gewesen, es auch ohne das, da schon die ganze Landschaft

dazu gezogen werden sollte, anders nicht kan gehalten werden, E.C. F.F. G. werden hierüber nicht difficultiren, sondern vielmehr hierin folgen und horfam geben. —

Zu Brkundt vnd daß es J.F. F.F. G.G. obgedachtermaßen anzuseh mir in Gnaden anbefohlen, haben dieselbe dies mit eigenen Händen unterschrieben. Geschehen zu Güstrow den 28 April Anno 1608.

Karl, Herzog zu Mecklenburg.
Manu ppria.

Sophia, F. z. M. W.

Brüderlicher Vertrag vom 28. April 1608.

Letztes Wort Beil. 23.

Zu wissen sey hiemit iedermenniglich, daß durch gnädige Verleihung des Almechtigen, mit Wissen, Willen, Consens und Beförderung des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Caroln, Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten — Herrn, wie auch der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Sophien, geborner zu Schleswig Holstein ic. Herzogin zu Mecklenburg, Fürstin — Frauen, Witwen, zwischen den auch Durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Adolff Friedrichen vnd Herrn Johanns Albrechten Gebrüdern, Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten — Herren, heut dato ein beständiger unwiederrüßlicher Vertrag getroffen und aufgerichtet, dergestalt vnd also, daß J.F. F.F. G.G. beiderseits vestiglich versprochen und zugesagt, daß einer dem andern, Zeit Ihrer hohen Lebens, alle Brüderliche Liebe, Treue vnd Freundschaft erzeigen, einer dem andern Gedei und Aufnehmen gerne sehen vnd befördern, Schaden und Nachteil mit gutem Rath vnd That, so müglich abwenden, vnd verhindern, vnd do einer bey dem andern im Rücken angegeben werden sollte, durch wehm es auch beschehen müchte, demselben keinen Glauben begünstigen, sondern den andern darauf Freund- vnd Brüderlich hören, den Angelegenheiten anmelden vnd nachhafft machen.

Do Sie auch in Zukunft zu Ihrem Besten, in einem oder andern Wege einige Vergleichungen vnter sich aufrichten, oder vermachen sollten, denselben Fürstlich nachsehen sollen und wollen. Damit nun alles was zu Brüderlichem Zand und Widerwillen Ursach und Anlaß geben könnte, zu Zeiten abgeschaffet, vnd aus dem Wege gethan werden müge; Als hat der hochgemelter Herzog Carl zu Mecklenburg ic. gutwillig beliebt, vnd sich genommen, die beide Theile der Mecklenburgischen Fürstenthumben Landen, so gemeinlich das Schwerinsche vnd Güstrowsche Theil genannt werden, an Embtern, Einkommen, Rukungen, Hebungen und Gefellen, fürderfambster Gelegenheit, vermittelst des Almechtigen Gnade zu solchen Gleichmehigkeit zu bringen, daß darunter, so viel müglich, kein Vortheil oder Unterschied, der Güte halber zu spüren vnd zu befinden sein soll, bey welcher Vergleich- vnd Theilung es alsdann auch unwiederrüßlich gelassen, vnd auf sein Herzog Carls F. G. seßtigen Tods-Fall der Almechtige noch viel und lange Jahr in Gnaden zu verhüten gerathen wolle, dem lieben Gott die Brteil vnd Wahl heimgestellt, vnd einen

hochgedachter Herren Gebrüder, ein Theil durch ein unparteiisch Loß and-
 gezeiget werden soll. Würde aber Sr. Herzog Carl's F. G. ehe und
 vor diese Vergleich- und Theilung fürgenommen und zu Werck gerichtet
 werden könnte, nach Willen des Almechtigen, Tobs verfahren, so soll ih-
 rechte Vergleich- und Theilung weinigers nicht an Hand genommen, und
 mit allermäßen wie obstehet, procediret und verfahren werden.

Es hat aber Herzog Adolff Friedrich zu Medelsburg 2c. hiebey aus-
 drücklich bedinget, daß Sr. F. G. des Juris primogenituræ, was für diesem
 1. Elter Fürst vor dem Jungern, so beide in gleicher Regierung gesehen,
 sich Herkommen und Gewonheit des Fürstlichen Hauses Medelsburgk ge-
 bricht haben müchte, sich hieburch im geringsten nicht begeben, sondern
 serviren und vorbehalten will.

Daß auch diese Vergleichung, so viel die Theilung belanget, nicht ehe
 inn auf mehr hocherwents Herzog Caroln zu Medelsburg 2c. Christliches
 sterben, einige Crafft und Würdung erreichen, und es biß dahin bey
 m, wie es im Fürstlichen Hause Medelsburgk 2c. wann mehr als zwene
 Fürsten am Leben gewesen, biß dahero gehalten worden, nochmals aller-
 ings bewenden und verpleiben soll. Welches bede Herren Gebrüdere also
 unwillig beliebt und angenommen, und solches alles steth, Best und unver-
 ächlich zu halten, bey Fürstlichen Ehren, Trewen, und wahren Worten,
 geschwornen Eides stath, gelobet und versprochen, und darauf allen
 nesciis, Wohlthaten und Begnadungen der Rechte, die den einen oder
 andern, wieder diese Vergleichung, in einige Wege schlißen und handhaben
 ten, Insonderheit aber der Exception doli mali, metus, læsionis,
 minoris ætatis, beneficio restitutionis in integrum, und allen andern, wie
 e Rahmen haben und erdacht werden müchten, gleichsam wehren die in
 ecie anhero gesehet, renunciiret und abgesaget, wissentlich und wol-
 dächtlich.

Zu Brkunt seind dieser Brieffe zwene gleichs Lauts gefertigt, und
 it J. J. J. F. F. F. G. G. G. allerseits und der hierunten benannten Land- und
 of-Räthen Fürstlichen und respectivè angebornen anhangenden Pitschafften
 siegelt, und eigenen Händen unterschrieben, und jedem Theil einer zu-
 stellet worden. Geschehen und geben zu Gustrum den 28 Apr. Anno
 intausendt Sechs hundert und achte.

Carl	Sophia	Adolff Friedrich	Hans Albrecht
Herz. zu Medelsb.	Herz. zu. M. W.	S. z. Medelsb.	S. z. Medelsb.
manu ppria.		mppria.	mppria.

(Fünf weitere Unterschriften.)

Brüderlicher Vertrag vom 9. Juli 1608.

Gerdes S. 317.

Kund und zu wissen sey hiemit jedermännlich, daß im Rahmen der
 eil. hochgelobten Dreysaltigkeit, zu Erhaltung brüderliche einigl. Liebe,
 reue und Freundschaft, zwischen dem Durchl. Hochgebohrnen Fürsten und
 etrn, Herrn Adolph Friedrich, und Herrn Hans Albrechten, Gebrüdern,

Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten — Herrn, an heute unten gesezten da eine freundl. Vergleichung, Vereindahrung und Vertrag wegen I. J. J. J. G. an den Mecklenburgischen Fürstenthümen, Herschaften und Länden d gestammten Antheils, gemacht und aufgerichtet, folgender gestalt, also, d Herzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg freundl. versprochen und gesagt, S. J. G. freundl. lieben Bruder, Herzog Johann Albrecht Mecklenburg, die Aemter Gadebusch und Tempzin, mit allen zugehörig pertinentiis, Rechten und Gerechtigkeit, in massen weyland der Hochwürdt Durchl. Hochgeb. Fürst und Herr, Herr Christoph, Administrator d Stiffts Raseburg, Herzog zu Mecklenburg hochseel. Andendens, dieselbi frey eingehabt, genühet und genossen, nichts davon ausgenommen, zu Hof-Staat und Unterhalt zu cediren, und abzutreten, und darüber jähr sechszehn hundert Gulden, aus Herzog Adolph Friedrichen Rent-Camm folgen und reichen zu lassen — welche Aemter Gadebusch und Tempzin Herzog Johannes Albrecht S. J. G. künfftig freundl. lieben Gemahlin zu Leibgeding und Witthum, zu vermachen und zu verschreiben, guten Zu Recht und Macht haben, und derselben, Krafft dieses Briefes nachgegeben vergönnt, und zugelassen seyn sollen.

Da entgegen hat Herzog Hans Albrecht zu Mecklenburg S. J. freundl. lieben Bruder, Herzog Adolph Friedrichen zu Mecklenburg zc. alle übrige Aemter vorangeregter I. J. J. J. G. beyderseits anererbt Antheils der Mecklenburgischen Fürstenthümen und Länden, der Witthum Aemter Lübz, Nehn, und Wittenburg, allein ausgedinget, mit allen zugehörungen, herrlich und Gerechtigkeiten, mit allen Früchten, Gefälle Rutz und Niesungen, wie auch alle andere I. J. J. J. G. gesamt stehende Einkommen und Hebungen an Zöllen, Recognition-Gelbern, Abbähre, und wie dieselben sonst Nahmen haben mögen, nichts ausbeschreibend gutwillig überlassen, cediret und eingeräumet, über welches alles S. J. G. Herzog Adolph Friedrichen die freye ungehinderte Administration, gleichsam Herzog Johannes Albrechten über mehr berührte Aemter Gadebusch und Tempzin gelassen, und darunter einer von dem andern kein Einhalt Behinderung, und Einpas beschehen und erzeiget werden soll.

Weil aber obgesezte Theilung an Aemtern und Einkommen fast u gleich, als hat, zu dessen Ersekung, Herzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg die Verzinsung der S. J. G., vermöge einer special-designation nahnkundig gemachten Schulden, brüderlich auf sich genommen, und sonste zu Abtragung der gemeinen onerum und Bürden, so diesem Fürstenthum wegen Erhaltung des Kayserl. Cammers und Mecklenburgischer Hof-Gericht Bescheidung der Reichs-Greyß und Land-Tagen, Fürstl. Ausrichtungen, w sonst zum halben schied obliegen mögte, sich freundl. obligiret und verpflichtet gemacht. Da dann künfftig eine ehrbare R. u. L. zu Ableidung der I. J. J. J. G. an sich ererbten hochbeschwehrl. Schulden-Last, eine Anlagen und Steuern, wie verhoffentlich, belieben und verwilligen würd so sollen dieselbige zu nichts anders, dann jetzt angeedeuteter Nothdur und Behuff, verwendet und angeleget werden, und also I. J. J. J. G. beyderseits zugleich zu guten Nutz und statten kommen und gereichen.

Als aber im Aprili des jetzt laufenden 1608ten Jahres zwischen me und hochermeldten Herrn Brüdern ein schriftlicher Vertrag beliebet, u

etroffen, so soll demselben hiemit durchaus nichts derogiret und benommen, sondern derselbe vielmehr in allen seinen Puncten, Clauseln, Inhalt und Regnungen, durch diesen Buchstab, confirmiret und bestetiget, und ein beständiger stets währender brüderl. Vertrag seyn und bleiben. Inmassen ann von beyden Herrn Brüdern freundl. bewilliget und angenommen, daß diese Verleyhunge nicht länger, dann auf des auch Durchl. hochgebohr. Fürsten und Herrn, Herrn Carl Herzogen zu Mecklenburg seel. Todes-Fall, den der Allmächtige noch viel Jahr zu verhüten geruhe, seine Krafft und Wirkung behalten, alsdenn aber gänzlich cassiret, und aufgehoben seyn, und es sonst bey vorgeachten im April gemachten Vertrage allerdings verwenden und verbleiben soll.

Was denn endlich des Fürstl. Mecklenb. Fräuleins J. J. F. F. G. G. beyderseits freundl. lieben Schwester Unterhalt betrifft, hat Herzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg freundl. beliebt und versprochen, nach abgelegter Rechnung und gemachten Ueberschlag, dasjenige hochermeldten Fräulein ähnelich freund- und brüderlich zuzu lehren und wiederfahren zu lassen, was von beyderseits angewandten Herrn und Freunden — zur Billigkeit erkannt werden mag. Sollte aber mehr hochgedachtes Fräulein, noch bey Lebzeiten Herzog Carl zu Mecklenburg, und vor der endl. brüderl. Theilung durch gnädige Schick und Verlehung des Allmächtigen, zu einer Fürstl. Ehe- und Heurath befördert werden, und die Fräulein-Steuer, so von der Landschafft, dem Herkommen nach, gegeben wird, zu Abtragung des Ehe-Geldes und anderer Fürstl. Abfertigung nicht sufficient, und erläßlich seyn, so soll, zu Dero Behuf, eine Summa Geldes zinsbahr aufgenommen, und von beyden Herrn Brüdern, wann sie die Regierung ihrer Land und Leuten, Gott gebe: glücklich, angetreten, zu gleichen Theilen wieder erlegt und abgerichtet, inmittelft aber der Zinse pro quota eines eben Antheils, bezahlt und erstattet werden. Zu dessen allen steter un-erbrüchlicher Haltung, haben sich beyde Herrn Brüder, bey Fürstlichen Ehren, Treuen und wahren Worten versprochen und anheißig gemacht, und darauf allen Beneficiis — [vgl. S. 309] — abgesaget wissentl. und wohlbedächtlich. Zu Urkunde seynd daher zweene Briefe gleiches lauts gefertigt, und mit J. J. F. F. G. G. Fürstl. Pittschafften besiegelt und mit eigenen Händen unterschrieben, und einem jeden einer zugestellt worden. Geschehen und gegeben zu Güstrow den 9ten Julii 1608.

Carl, Herzog zu Mecklenburg. Sophia H. zu M. Wittwe. Adolph Friedrich H. zu M. Hans Albrecht Herzog zu Mecklenburg. (L. S.)

Dazu bei Gerdes S. 321:

„Protestation Herzogs Hans Albrechts.“

Nachdem der Durchlauchtige — Herr Adolph Friedrich — vermöge dessen zwischen S. F. G. und deroeselben freundlich lieben Brüdern, dem auch Durchlauchtigen — Herrn Johanns Albrechten — aufgerichteten Vertrage, die Verzinzung etlicher S. F. G. einhalts einer übergebenen Designation, nachmassig gemachten Schulden, freund und gutwillig auf sich genommen. Ind aber S. F. G. in Zweifel stehen, ob alle und jede, in geregter Designation specificirte Schuld-Pöste von deroeselben freundlich lieben Bruder passiret und gut gethan werden mögten: Als wollen S. F. G. hiemit und

Krafft dieses, öffentlich protestiren und bedingen, daß sie sich zu keinen Schulden, zu deren Abtrag oder Erstattung E. F. G. freundl. lieber Bruder sich fügllich nicht verstehen kan und will, obligiret und verpflichtet haben wollen: thun dasselbe, protestiren, und bedingen davon feyerlich, wie solches zu recht am beständigsten und kräftigsten beschehen soll, kan oder mag, der ungezweifelten Hoffnung und Zuversicht, daß E. F. G. freundlich lieber Bruder hierunter mit deroelben freundlich einig und content auch friedlich seyn werden. Immassen dann auch Sr. Herzogs Johans Albrechten F. G. zur Anzeig derselben Consens und Beliebigung, dies, mit ihrer eigenen Hand-Subscription und aufgedruckten Pittschafft bestätigt, und gegeben zu Güstrow den 9ten Julii ao. 1608.

Hans Albrecht H. zu M.

(L. S.)

Bedenken der Landräthe vom 19. Juli 1610.

Letztes Wort Beil. 24.

— daß vor erst, E. E. F. F. G. G. noch deroelben Rätthen wir im geringsten hiemit nicht vorgreifen wollen, Halten es aber vor vnser einsalt davor, daß vorerst das Werk der Fürstlichen Erbtheilung vor allen Dingen, mit vnpartheylicher von einandersehung der Empter vnd allen andern Sachen muß vorgenommen, vnd ein ander Modus der Erbtheilung vor die Hand genommen werden, Nachdem mahl es sich ansehen lest, wan es bey dieser Anordnung bleiben sollte, daß dieselbe zu geraumer Zeit nicht michte geendigt werden, zwischen E. E. F. F. G. G. aber vnter der Zeit allerhandt Streit vnd Angelegenheit vorfallen kundte, daraus nicht wenig Weiterung zu vermuten, Stellen es derhalben E. E. F. F. G. G. vnterthenig anheimb, ob es nicht bey der alten Theilung so von E. E. F. F. G. G. Groß Her Vater Herzogt Johannes Albrecht, vnd Herzog Ulrich mit einander vffgericht, welche auch von den vornembsten dieses Fürstenthumbs mit großen Fleiße gemachet, nochmaln verpleiben, Dabej auch die Mangel vnd Vngleichheit E. Herzog Johans Albrecht wieder Herzog Ulrichen vbergeben, durch gesehen, vnd dem was nach dato solcher vbergebenen mangel bey ehlichen Emptern an Gebewten, Alderwerden vnd Scheffereyen verbeßert worden, erkundigung angestellet, vnd legen einander vergleicht wurden, Als wehren wir der vnterthenigen Hofnung, daß das Werk dadurch verkurzet, vnd E. E. F. F. G. G. auch des großen vnd beschwerlichen Vncostens so zu solcher langwirigen Theilung vffgehen würde, kundten geübriget sein, vor eins.

Zum andern wirt auch hoch von nöten sein, das von den Emptern so Herzog Carl von Meßelnburgt verlassen wirt, Vngleichen auch, wie es mit Sr. F. G. Schulden soll gehalten werden, muß geredet vnd geschlossen seyn, ob man auch nicht die einkommen des ganzen Landes von beyden Theilen will zusammen stoßen, vnd dauon alle Zinsen vnd Ausgaben, auch Herzogt Carls F. G. schulden zugleich vnd insgemein bezahlen will, oder sonsten E. E. F. F. G. G. einen andern Weg so zu Bruederlicher einigkeit dienlich, vornehmen wollen, Vngleichen auch wie es mit Herzogt Carls Emptern vnd Deroelben Verwaltung, biß so lange das Werk der Theilung richtig, soll gehalten werden, Vor vnser weinigkeit hielten wirts nicht vndienlich,

daß Herzog Carlß F. O. Empter bey jehig Verwaltung so lange bleiben, biß die Theilung und gleichmachung ganz fertig, und E. E. F. F. O. O. beiderseits derselben, ehe sie recht in die Theilung gebracht, sich nicht angemasset hetten, die einkommen aber können nichts weniger mit beiden E. E. F. F. O. O. gnebigen Beliebung angewendet werden. —

Interimsvertrag vom 24. Juli 1610.

Gerdes S. 322.

Zu wissen, nachdem der Durchlauchtige Hochgebohrne Fürst und Herr, herr Carl, Herzog zu Mecklenburg, Fürst — Herr, nach Gottes des Allmächtigen unwandelbahren gnädigen Willen und Gefallen, den 22ten hujus aus diesem irdischen Jammer-Thal, in die ewige himmlische Freud und Herrlichkeit seeliglich abgefordert und versetzet, und durch denselben Sr. Gottseel. F. O. tödlichen Abgang, S. F. O. Fürstenthümer erlediget, und auf die auch Durchl. Hochgebohrne Fürsten und Herren, Herrn Adolph Friedrich und Herrn Hans Albrechten, Gebrüdere, Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten — Herrn 1c. 1c. ererbet und verstatmet, und dadurch die, zwischen J. J. F. F. O. O. den 28ten April und 2ten Julii Anno 1608 getroffene brüderliche Verträge so weit erfüllet, daß die ganze Fürstenthume und Lande in zwey gleiche Theile von einander gesehet, und einem jeden J. J. F. F. O. O. der halbe Theil durchs Loß zugeeignet werden solte, und aber solches jeho, daher, daß die erbliche Theilung und exæquation des Schwerinischen und Güstrowischen Theils, bis anjeho vollkommenlich nicht verrichtet, mit Bequemlichkeit nicht geschehen können, daß demnach J. J. F. F. O. O. in den Rahmen der Heil. Dreyfaltigkeit, gegenwärtigen Interims-Vertrag, aufgerichtet, beliebet und angenommen.

Und erstlich sollen die zu ermeldter Erb-Theilung Deputirte je besser anhero gen Güstrow verschrieben, und mit ihnen, der albereits habenden Instruction halber, geredet, und daß die Impensen, so viel möglich eingezogen, und getreuer Fleiß angewendet, und dasselbe Werck, ohne einigen Verzug von den Deputirten, cum Clausula samt und sonders effectuiert werden möge, gehandelt werden.

So soll auch zum andern daßjenige, was bey den Aemtern, Dörffern, Höfen, Diensten und dergleichen in Gemenge ist, ausgewechselt werden, durch gebührliche rechtliche permutation.

Zum dritten wollen J. J. F. F. O. O. beyderseits, die Herzog Adolph Friedrich F. O. ausgekündigte Haupt-Summen — zu gleichen Theile zu bezahlen auf sich nehmen —

Inmassen zum Vierden alle und jede Zinnsen und wichtige Ausgaben, so auf bevorstehenden Umschlag, von dem Schwerinischen und Güstrowischen Theil, darunter Herzog Carlß &c. &c. Rätthe und Diener-Abfertigung, Begräbniß-Kosten, und andere Schulden zu rechnen, entrichtet und bezahlt werden müssen, J. J. F. F. O. O. zusammen an sich nehmen, und ablegen, und dazu die Intraden und Einkünfte der sämtlichen Aemter, so in gemein anjeho verbleiben, gebrauchen, und da etwas übrig, unter sich theilen, und hinwiederum, da etwas mangeln würde, zu gleichen Theile zuschießen wollen.

Zum Fünfften, sollen und wollen Herzog Adolph Friedrich F. G. d. Amt Strelitz behalten, und dazu Stavenhagen an sich nehmen, und dageg Herzog Hans Albrechte F. G. das Amte Gadebusch und Tempzien an behalten, und dazu das Amt Neuen-Kloster nehmen, und zu J. J. F. F. G. Fürstlichen Unterhalt, bis zu endlicher Erb-Theilung anwenden und brauchen, jedoch mit diesem Bedinge, daß von iht bemeldten 5 Aemtern aus vierjährigen Registern, ein Anschlag gemacht, und derjenige so d meiste an Einkommen erlangen wird, dem andern die Uebermaß zum halb Theil heraus geben und erstatten soll und will.

Zum Sechsten, will und soll Herzog Adolph Friedrichs F. G. die i Schwerinischen Theil übrige gemeine Aemter, inmassen J. F. G. dieselbi empfangen, zur gemeinen Theilung alsobald wieder abtreten — —

Zum Behenden, haben J. J. F. F. G. G. sich verglichen, daß keiner währenden diesen Interims-Vertrag, die gemeinen Aemter beede, als Schwerinischen und Güstrowischen Theils, beziehen, oder da etwa der eine oder der ander der Dertor etwas zu verrichten hätte, solches auf seine eigne Unkosten thun, und allein die Fuhre frey haben soll. — —

— seyn also durch Gottes gnädige Verleyhung J. J. F. F. G. G. brüderlich und gutwillig vertragen, bis daß künfftig zu der Erb-Theilung fern geschritten, und damit nach besagter voriger Verträge in Gottes Nahm verfahren werde, und seynd dieses Vertrags zweene gleich Lauts verfertigt, welche J. J. F. F. G. G. zu mehrer Bestättigung mit Dero Hand-Zeich und Pittschafft bewähret haben. Actum Güstrow den 24sten Julii 1611

Adolph Friedrich. Hans Albrecht.

Doberaner Revers vom 22. Juni 1611.

Gerdes S. 641.

Wir Adolph Friederich und Johann Albrecht, Gebrüdere, Herkogen Herren; thun kund, und bekennen öffentlich krafft dieses. Nachdem Erbliche Theilung unserer Ritterschafft und Städten, wie wir, Adolph Friedrich, solche, aus hochbedencklichen erheblichen Ursachen auch für dinstm fürzunehmen, gerne gesehen hätten, aber, aus allerhand angefallenen Hindernungen, wie auch der Zeit Kürze und Ungelegenheit halber, zu solch nicht geschritten werden können; und gleichwohl aber, ungeachtet berühr Discommoditeten, uns der künfftigen würcklichen Fortsetzung dieses Wer nicht begeben können, sondern allein dieser Zeit die Theilung der Aem (welches doch der künfftigen Land-Theilung nichts benommen, sondern v mehr, durch unsere sämtliche Deputirte und Rätthe, iho alsofort, so i möglich, darauf dirigiret werden soll) für die Hand nehmen und verrichten müssen, daß, welchem Theil künfftig solche Theilung der Ritterschafft i Städte fürzunehmen und ins Werck zu richten beliebte, wir uns einer d andern nicht hinderlich noch verzögerlich, sondern mit Unkosten, Rath i That bezugspringen, verpflichtet und obligiret seyn wollen; inmassen i uns auch dahin, wie es am beständigsten geschehen soll, Ian ober m hiemit verbündlich gemacht haben wollen; Alles bey Fürstl. Ehren, wahn Worten, und Würden.

Deffen zu stett- und unverbrüchlicher Haltung, haben wir diesen unsern angezwungenen freywilligen Revers in Duplo aufgerichtet, mit eigenen Händen unterschrieben und mit unsern Pittschafften versiegelt, fertigget. Geschehen zu Dobbran den 22. Junii 1611.

(L. S.)

Adolph Friederich, H. 3. M.

(L. S.)

Hans Albrecht, H. 3. M.

Erbsvertrag zu Fahrenholz vom 9. Juli 1611
wegen Theilung der Ämter und Einkünfte.

Gerbes S. 327—46.

Von Gottes Gnaden Wir Adolph Friedrich und Hans Albrecht, Gebrüdere Herzogen zu Mecklenburg 1c. Thun hiermit für uns unsere Erben und Nachkommen wissentlich bekennen, nachdem durch Weyland den Hochgebohrnen Fürsten Herrn Johannis und Herrn Carln, Herzogen zu Mecklenburg 1c. unserer gnädigen Herrn Vatern und Vetteren Christmilber Hochlöbl. Bedächtnis, tödlichen Abgang, alle und jede unsere Fürstenthume, Land und Leute auf uns erlediget und verfallen, und wir dieselben Gott dem Allmächtigen zu Ehren und zu Erhaltung und Ausbreitung Gottes allein eeligmachenden Wortes und wahren Religion, auch Fortsetzung der heil. ahnen heiligen Gerechtigkeit, und uns und unsern Unterthanen zu gedeylichen Aufnehmen, an uns genommen, und in zweene gleiche Theile abzuheilen geschlossen, daß wir demnach freund und brüderliche Tractaten geschlossen, und uns durch Göttliche Verleihung, folgendergestalt vertragen.

§. 1. Erstlich haben wir auf vorhergehend reife deliberation und Vergleichung fünf aus unserer Ritterschafft erwählte und deputirete Persohnen verordnet, und durch dieselbe unsere sämtliche Ämter und Güther beziehen, in Augenschein nehmen, beschreiben, estimiren und taxiren lassen, auch unserer Beamten Meynung und Bedenden gehöret, und die geschehene Beschreibung und gemachte Taxt vor uns und mit Zuziehung unserer Land- und Hoff-Räthe mit gebührenden Fleiße verlesen und erwogen, und darauf ermeldte Ämter und Güther gegen einandergesetzt, und in das Schwerinische Theil nachfolgende Ämter gebracht: Schwerin, Crivik, Temzien, Neuen-Budow, Dobbran, Mecklenburg, Gadebusch, Goldberg, Wredenhagen, Jartentin, Neustadt, Strelitz, Fürstenberg, Wanzke, Juenack, Eldna, Dömitz und die Höfe Böhle und Weichmannstorff, und dann zu den Güstrowschen Theil geleet, folgende Ämter, Güstrow, Sterneberg, Schwan, Ribbenik, Snogen, Darguen, Neuen-Kalden, Stauenhagen, Stargard, Broda, Feldberg, Neuen-Kloster, Weseberg, Voishenburg, Plaw und Rarnik.

§. 2. So viel dann die Leibgedinge betrifft, soll Lüpke neben dessen Zubehörungen nach wie vor bey Schwerin, und dann Grabow und dessen pertinentien, bey Güstrow bleiber. Weil aber Greismühlen dem Schwerinischen Theile besser gelegen, so soll auf künfftige Fälle ermeltes Amt Greismühlen, neben den Hofe Lovis nacher Schwerin und dagegen Juenack und Wanzke gen Güstrow geleet werden. Und soll auf solchen Fall der eine dem andern die Uebermasse mit gelegenen Güthern zu erstatten verpflichtet seyn —

§. 3. Und soll im Rahmen der heiligen Dreyfaltigkeit, das Loos geworffen und durch dasselbige Mittel die Theilung geschehen und zu Werde gerichtet werden, und einjeder mit den Antheile welches ihm der Allmächtige durchs Loos geben und zueignen wird, ohne einiges gegenwärtiges oder künftiges Widersprechen, excipiren, qværaliren und dergleichen Behelffe, wie die auch heissen und Nahmen haben mögen, und wie hoch immer von den einen oder andern Theile eine læsio künftigt angegeben oder auch bey gebracht werden könnte, friedlich und begnüglich seyn, und dagegen weder in noch ausserhalb Rechts, das geringste nicht tentiren noch fürnehmen.

§. 4. Und ob wohl bey etlichen Aemtern diese Beschwehrung sich befinden, daß dieselbigen zu vielen Jahren nach zur hypotheca ausstehen und obligiret seyn, weil aber das ganze Werk zum Loos, welches Gottes Gericht ist, gestellet und gesetzt würde, als haben wir uns verglichen, daß der eine oder der andere, welchen ermelbte Aemter fallen werden, auch daher keine læsion anziehen, noch diesen Vertrag impugniren und anfechten soll.

§. 5. Und ob wir auch wohl, so viel möglich daßjenige, was im Gemeinwesen gewesen durch unsere Deputirte haben ausrechnen und gegen ein ander compensiren lassen, da aber sich künftigt befinden sollte, daß darin das eine oder das andere übergangen und aus den Gemeinwesen nicht gebracht und unter andern in den Kirchen-Lehnen etwas übersehen wäre, so soll daher kein Streit erregt, sondern das jus patronatus bey den Aemtern, darinn die Kirchen gelegen, hinführo verbleiben, und keiner in des andern Aemtern etwas behalten, ausserhalb was in specie dem einen oder andern Amt in diesem Vertrage zugeeignet. —

§. 7. Und nachdem das Güstrowische Theil in Gebäuden ein höheres besser ist, als das Schwerinische Theil, so soll derjenige, welchem Güstrow fallen wird, dem andern welchen Schwerin fällt, in alles dreyßig tausent Gülden heraus zugeben verpflichtet seyn —

§. 8. Und wann das Loos wie icko vermeldet, geworffen, so soll einen jeden Theile, den ihm angefallenen Antheil alsobald anzunehmen und zu occupiren freystehen, Jedoch daß dasjenige, was an Vieh, Hausrath, Victualien und andern Borrath, und was dement anhängig, laut der Inventarien, auf den einen oder andern Theile sich befinden wird, solches mit Gelde oder sonsten erstattet und dem andern gebühlich entrichtet werde. —

(Regelung der Gemeinschaft bei Hofgericht, Universität, Consistorium u. a.)

§. 30. Die Dörbär soll in den gemeinen Städten, Rostock, Wismar, Parchim, Brandenburg, Friedland, Sternberg, Malchin, Teterow, Wahren, Röbel und Woldeck getheilt und davon einem jedem der halbe Theil jährlich entrichtet werden, aber die Dörbär aus Schwerin und Güstrow bleibet demjenigen allein, welchem das eine oder andere fallen wird.

§. 31. Sollen auch die Stadt Voigte in vorgebachten gemeinen Städten per vices eligiret und eingesetzt, aber in ermelbten beyden Städten Schwerin und Güstrow, einem jeden an seinen Orth den Stadt-Voigt zu verordnen frey stehen. —

§. 57. Die Tisch-Güter als eine unfehlbare wesentliche Erhaltung unserer Fürstenthümen, sollen und wollen wir nicht alieniren noch veräußern, sondern uns und unsern Nachkommen zum Besten und Geden bey

uns behalten und conserviren. Es wäre dann daß solche Güther durch fürfallende gute und bequeme Gelegenheit mit andern Güthern ausgewechselt, oder sonsten auch gegen andere gnugsahme billige Erstattung veräußert werden könnten, auf welchen Fall die Auswechslung oder veräußerung dem einen oder andern unbenommen seyn soll. —

§. 74. Die Aussteuer unser vielgeliebten Schwester, Fräulein Annen Sophien, soll nach Landes Gebrauch und Gewohnheit künftigt geschehen, und J. L. D. immitteltst Ihr Fürstl. Unterhalt von uns verschaffet werden.

§. 75. Wir wollen auch unsern in Gott ruhenden Herrn Vettern und Battern, Herzog Carln hinterlassenen beyden Söhnen, zu ihren bessern Unterhalt einen jeden 300. fl. vermachen, und dasern sie sich recht und wohl schicken und verhalten und der Tugend befeißigen, auf 10. Jahr jährlich entrichten lassen. —

§. 82. Wir haben uns auch verglichen und verpflichtet, da über obgesetzte specificirte Schulde noch einige mehr von wegen hochgedachten Herzog Carln Ld. sich künftigt ereignen würden, und gebührlich liquidiret werden konnten, daß wir dieselbige zu gleich theilen, erlegen und erstatten wollen.

§. 83. So haben wir uns auch mit guten Bedacht wissentlich obligiret und Krafft dieses verbunden, daß wir einer den andern seinen Antheil und dessen Zubehörungen in und ausserhalb Rechts, wie es zum kräftigsten und beständigsten immer seyn kan und mag, gewehren und schadloß halten und uns davon durch keinerley exceptiones, Behelfse und Einrede, wie dieselbige Nahmen mögen, entwürden und entbrechen wollen.

§. 84. Wann wir aber zu der total division unser Ritterschafft und Städte schreiten und greiffen werden, deren wir Herzog Adolph Friedrich uns durchaus nicht begeben, sondern in bester maasse und form, pure und ohne allen Anhang reserviret und vorbehalten haben, alsdann sollen alle die Pancta, so dahin gehören und in dessen Verträge disponiret, aufgehoben und cassiret, und was jeden Theile dardurch zuwachset und zusället, unter seiner freyen disposition seyn und bleiben.

§. 85. Soltten auch nach geschlossenen diesen Verträge neue Irrungen über alle Hoffnung und Zuversicht einfallen, oder von wegen ungleichen Verstandes dieses Vertrages, Streit erregt werden, so sollen darzu unsere Rütze, und zwar von einen jeden Theile zweene ernennet, ihrer Eyde und Pflichte zu dieser Sache erlassen, und ihnen die Entscheidung solcher Irrungen und Mißverständnissen auf Masse und Weise, wie wir uns beyderseits dessen vereinigen wollen, committiret und anbefohlen werden, oder da durch dieselbigen Wege der Sachen nicht abzuheiffen, unser beyderseits nahe Verwandten, und von einem jeden einer zu Verhör und Hinelegung solcher Irrungen, von uns erbethen werden.

§. 86. Und haben wir schließlich hierauf allen und jeden rechtl. beneficien Verordnungen und exceptionibus und insonderheit der Exception minoris ætatis, restitutionis in integrum, læsionis etiam ultra dimidium, doli mali, rei non sic sed aliter gestæ, simulati Contractus und allen andern dergleichen Einreden und Behelfsen wissentlich und wohlbedächtlich renunciiret, und diesen brüderlichen Vertrag berogestalt, wie obstehet, steiff, feste und unverbrüchlich stets zu halten und dagegen im geringsten nicht zu

handeln, an Eydes statt und heym Worte der Wahrheit und unsern Fürstlichen Ehren und Würden Fürstl. mit handgebender brüderlicher Treue, fest versprochen.

Und, zu dessen mehrer Bestätigung, den Vertrag mit unsern Hand-
Zeichen und Fürstl. Insiegel confirmiret und bekräftiget, alles getreulich
und ohne Gefährde, und ist hierauf das Loos im Nahmen Gottes ge-
worfen, und uns Herzog Adolph Friedrich das Schwerinische Theil, und
uns Herzog Hans Albrecht das Güstrowische Theil gefallen, Actum
Fahrenholz den 9ten Julii Anno 1611.

(L. S.)

Adolph Friedrich.

(L. S.)

Hans Albrecht.

Dazu unter demselben Datum:

Vergleich der Vorjagten halben

Recess wegen Baukosten u. a.

Vertrag wegen der alten Schulden des Hauses

bei Allover I S. 553.

Gerbes S. 346.

„ S. 643.

Memorial der Ritter- und Landschaft vom 16. Januar 1612.

Geleßes Wort Weil. 25.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst — Weil der auch Durchleuchtiger
Hochgeborner Fürst und Herr, Herr Hans Albrecht — bey dem Gott gebe
zu Glück auf den vorstehenden 2 Februar. heiligem Tauffwerd durch drey
Aussschreiben an die drey Kreise, die ganze Landschaft zu Zeugen zu er-
fordern in Gnaden gewürdiget, und uns nicht anders anstehen will, uns
dazu in gebuerlichen Gehorsam durch abgeordnete vnuerweßlich einzustellen,
und zu Berathschlagung dessen auf heutigen Tagk uns alhie zusahmen ge-
funden, Als ist vor Rathsambs erachtet, So wol E. F. G. als Dero geliebten
Herrn Brudern, unsere Beiderseits gnedige LandesVeter, Fürsten und
Herren, mit gleichen vnderthenigen schreiben guter Wolmeinung zu ersuchen,
und haben zu E. F. G. wir das gewisse vnderthenige feste vertrauen, E. F. G.
niemalen ein anders in sin kommen sey, dann das E. F. G. alle dasjenige,
was E. F. G. an vnderscheidlichenn Huldigungs Ordnern wegen gnedigen
schutzes bey reiner vnuerfälschter Religion friede gleich und recht auch vnser
Priuilegien und guten alten Herkommen, auch vernewerung und Confirmation
derselben, desgleichen auch auf vnderscheidlichen Landtagen, laut der Land-
tages Acten, Fürstlichen promittiret und versprochen, auch Fürstlichen zu
halten, und unter solchen vor das wenigste wir nicht achten, das von
E. F. G. löblichen Herrn Vorfahren, mit einiger Trennung oder Theilung
sein befestiget und beschweret worden, Als pitten wir sambt und sonders —
E. F. G. mit Dero geliebten Herrn Brudern — sich Brüderlich und freundt-
lich dahin vereinigen und vergleichen wolten, das mit solchen und der-
gleichen Newerungen sonderlich mit dem zu verderb und vntergangk dieses
Fürstenthumbs sehr weit aussehenden Trennung und Theilungs Werk, das
sich hier als wie in andern Landen gar nicht thun lassen kan, und mit
ferner Contribution in Gnaden verschonet, auch vber solches und mehrern
inhaltß der Landtags-Acten mit versiegeltten und volnzogenen gebuerlichen
Assecuration reuerßen wir ehe besser in Gnaden versehen werden mögen

— wann E. F. G. nun zu guter Gelegenheit zu einer Allgemeinen Landes Versammlung anleitung geben, und obgesehtes in allen Puncten der Abrede gemess, sein Elerlich vnd deutlich gefertiget, versiegelt vnd vnderschieden, einer erbarn Landschafft in Gnaden vbergeben lassen, E. F. G. von der Landschafft hinwieder an Stadtt der albereit mit obgedachter Condition insgesambt eingewilligten Dreyemahl Hundert Tausendt Gulden, Einmahl hundert tausendt Reichsthaler zu E. F. G. Antheill aufn Umbschlag des 1613 Jahrs durch einen von Alters gewöhnlichen modum Contribuendi in vnderthenigkeit guetwillig gerne zusahmen gebracht, solche Summa auch die folgende Jahr als des 1613. 1614. vnd dan des 1615. bey der Zehlung wol vorzinset werden wirt — Güstrow den 16 Januay Ao. 1612.

E. F. G.

vnderthenige getrewe und gehorsame
Ih zu Güstrow auß allen dreyen Krenßß Anwesende
Ritter- vnd Landschafft.

Mecklenburgischer Lehnlente und Diener Bedenken vom 22. März 1612.

Leßtes Wort Beil. 26.

Durchleuchtiger — E. F. G. gnedigen Befehlig zur vnterthenigen Folge, aben wir vns allerseits zusamen gethan — Was anreicht die Verbittung er total division die für ein Verderb und Vndergang dieses Fürstenthums, eine sehr weit aussehende Trennung, die sich alhier gar nicht thun lassen kann, vermeintlich angezogen, da hat man in gemein für gut angesehen — daß dem Concipienten vnd Beförderer dieser Schrifft als in der anzen Landschafft Rahmen solche vnbesonnene vnziemliche vnd vnzeitige Inmahung zum höchsten zu verweisen, in Betrachtung daß fürnemlich dies Verck E. F. G. vnd Deroselben Herrn Brudern, wie sie Ihre Land vnd Leute wolten getheilet wissen, concerniret, vnd keinen gehorsamen Vnterthanen gebührte diesfals ihren angebohrnen Landes Fürsten vorzuschreiben, E. F. G. ihnen auch keines alten Herkommens, oder diesfals erlangeten vnderbahren privilegien gestendigt — — Suerin d. 22 Martii Anno 1612.

E. F. G.

vnderthenige und gehorsame
Lehn-Leute vnd Diener.

Rescript H. Adolph Friedrichs an die drei Landmarschälle
vom 20. April 1612.

Leßtes Wort Beil. 27.

— daß sie sich auf — Vnsers freundlichen vielgeliebten Brudern vnd Besattern, an die drey Crayß ergangene Gl. ausschreiben zur deliberation, die dazumahl angestellte Kindes-Lauf betreffend — gen Güstrow eingestellt, lassen Wir solchs — in seinen Würden beruhen vnd bleiben. Daß Sie aber ohn Vnsere Vorwissen solche conventus vnter sich selbst anzustellen vnd zu solchem Ende von Sachen und Henden, die sie wenig betreffen, zu

deliberiren, ja uns, wie und welchergestalt Wir diß oder jenes for
oder auch unterlaßen solten, zu präscribiren vnd fürzugreifen sich
stehen wollen: Tragen wir darob nicht allein ein ganz ungnediges
fallen, sondern es Ihnen auch keines weges zu gestehen gemeinet sey
daß wir dasjenige, was wir versprochen vnd zugesagt, Gottlob in ob
frischen Angedenken haben, daselbe auch also vnd dergestalt Fürstl
halten gemeinet seyn, daß Uns ob Gott will, kein ehrlicher Man
wiedrigen mit Grund und Bestandt wird beschuldigen können. —
oder schreiben können wir wol mit Grund, daß Wir von ihren privi
nichts wissen, habens auch wie öftermahlen wir dieselben zu sehen
begehret, dahin vnd ins Gesicht nicht bringen können, werden sie Un
fürgebracht, vnd befunden, daß solche von unsern hochlöblichen Vor
Christmilder Gedechniß, von einem Herrn zum andern vollkömlich
miret worden, wollen wir es Ihnen noch iho in Gnaden nicht vern
oder abgeschlagen haben. Daß sie auch die alten Gebrauch zu halten
thenig bitten, sein Wir der gnedigen gänzlichen Meinung, daß sie die
wol selbst nicht recht wissen mögten — Was sie demnach wege
Landes Theilung mit mehrem unterthenig gedenden, erachten wir uns
selben Beweis oder Rechnung zu geben, ob unsere in Gott selig r
hochlöbliche Vorfahren damit einig gewesen, vnd theilen wollen oder
nicht schuldig, vnd begnügt uns an dem, das Wir mehr dann sie vi
vermeinen, gut Wißenschafft davon erlangt vnd bekommen haben
dorffen sie auch nicht gedenden, daß Wir uns an unserm wolbedac
Fürnehmen durch dero unzeitiges vnd ungebürlichs Einwerffen in ger
sperrten oder behindern laßen können noch wollen, vnd hette den
canten dergleichen allein daselbst zu erregen, oder sich darum
kümmern, zumahlen sie derentwegen zu Rath nicht gezogen noch g
worden, nicht gebühren wollen, uns nicht unwißend, daß vnter einer e
Ritter- vnd Landschaft viel einer andern Meinung seyn vnd ge
werden. Wie sich denn auch keiner, noch uns in dergleichen Maß v
fürschreiben, oder darmit vnter Augen zu kommen, biß anhero unterf
hat. — wie Wir uns noch hiebervorn dergleichen ganz beschwerlich
verdrießliche Landtag (außer andern hohen vnd unvermeidlichen Bes
ferner unsers Theils nicht mehr anzustellen noch zu halten gnedigst
viret vnd erkläret, als seyn Wir bey dieser unsern Gemüths Meinun
mahlen zu verharren gänglich gemeinet vnd entschloßen. Wir wol
aber — gnediglich verwarnet, vnd sie zum gebürlichen Respect Irer
Fürstlichen hohen Obrigkeit gnedig ermahnet haben, sonst uns auß w
unsere Reputation gebürlich zu erhalten vnd gegen sie zu mannt
Mittel vnd Weg nicht vermangeln solten. —

Weitere Verhandlungen der Brüder 1612—13; Zuverl. Ausführung Beil. 18—23.
Vertrag v. 1616 Ausgang Decembris: ebenda Beil. 25 Extract, dessen Inhalt im
v. 29. Mai 1617 § 1 wiederkehrt.

Ursachs H. Johann Albrechts an die Unterhändler die Religion belangend d. d. Schwaan, 23. Mai 1617,
 Protokollation u. Instrumentirte Verwahrung H. Adolph Friedrichs d. d. Doberan, 26. u.
 27. Mai (daß unter den Worten: Auf dem Lande und in den Städten, auch die
 Stadt und Dohm zu Güstrow mit begriffen),
 Legenverklärung H. Johann Albrechts d. d. Güstrow, 29. Mai 1617 —
 bei Ungnaden, Amoenitates dipl.-hist.-jur. 1749 S. 197—205.

Brüderlicher Vertrag vom 29. Mai 1617.

Gerbes S. 369.

Von Gottes Gnaden wir Adolph Friedrich und Hans Albrecht, leibliche Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten — Herren 2c. Vor uns, unsere Erben, und nachkommende Herrschaft, und sonst jedermänniglich, thun hiermit kund und bekennen, daß, nach dem fieder jüngst in Ao. 1611. zwischen uns aufgerichteten brüderlichen Erb-Vertrage, neue Irrungen und Mißverstände über Zuversicht entstanden, welche von etlichen unserer getreuen und gehorsamen Land-Räthe, Lehn-Leute und Unterthanen in den Städten, davor angesehen worden, daß sie leicht zu mehrer Weilkäufftigkeit erathen, und Land und Leuten zu Beschwehr und Unheil gereichen möchten, erowegen uns dieselbe unterthänig und gehorsamlich angelanget, wir gehöret ihnen gütliche Intervention und Vermittelung darüber einzuräumen, und wir solchen ihren unterthänigsten Suchen nicht allein Raum und Statt geben, und ihre gehorsame und getreue Wohlmeinung zu mehrmalen angehört, und vernommen, sondern auch vor uns selbst, aus angebohrner und eingepflanzter natürlicher Verwandniß, Liebe, und Treue, zu der Vereinigung uns brüderlich geschicket, daß demnach durch göttliche gnädige Verleihung, demselben zusehender zu Ehren, und unsern getreuen Land und Leuten zum besten, alle solche Irrungen und Mißverstände, folgendergestalt, zwischen uns, gütlich accommodiret und verglichen.

§. 1. Daß nemlich und vors erste die Städte Güstrow und Schwerin, ausgenommen derer Stücke, welche in dem Erb-Vertrage und der relation deputatorum über der Nemter Vergleichung specificiret, und unser einer der den andern ausdrücklich zugeeignet sind, oder von alters zu unsern fürstl. Häusern Schwerin und Güstrow gehörig gewesen (als nemlich das aus patronatus, die Einsetzung der Superintendenten zu Güstrow, sowohl auch der Kloster-Hoff daselbst, dann die Verordnung der Stadt-Boigte,hebung der Brücke, Ohrhör, Zollen und Schoß-Freyheit in beyden Städten) uns beyderseits mit aller Landes-fürstl. Hoch- und Obrigkeit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit gemein seyn, und vor ungetheilet von uns besessen und gebraucht werden sollen, bis wir uns wegen der total-division unser Ritter-Schaft und Städte, nach befehle gemelten Erb-Vertrags und ausgegebener Reversalien, und was sonst mehr unter uns gemein ist, ferner werden vereinigt und verglichen haben, jedoch mit dieser Maasse und Bescheidenheit, so fern es sich mit der vorhabenden total-division über Zuversicht vermeilet, und selbige innerhalb Jahres Frist nicht sollte zu Werde gestellt und verrichtet werden, daß denn zum wenigsten nach Verlauf eines Jahres, von dato dieses Vertrages anzurechnen, der Anfang solcher Theilung an gemelten beyden Städten Schwerin und Güstrow gemacht, und dergestalt gänzlich verrichtet, daß nemlich was an einer mehr als der andern be-

funden werden möchte, zur Billigkeit taxiret und angeschlagen, und dessen billige und bequeme Erstattung anders wo im Lande an Städten und Leuten unweigerlich geschehen und angenommen werden solle. —

§. 3. Zum Dritten, die Irrungen wegen der Städtein Lage und Krakow, und ob dieselbe getheilte oder ungetheilte Städte seynd, betreffend, ob wohl derothalben viel Ein- und Gegenreden gefallen, so haben wir uns doch auch solcher Städtein wegen, folgendermassen verglichen, daß nemlich dieselbige, ausgenommen derer Gerechtigkeit, Rugbarkeit und Hebungen, so uns Herzog Hans Albrechten bey jüngsten Erb-Vertrage, nach laut desselben und der Deputatorum relation, zu den Güstrowischen theile angerechnet und zugeschlagen worden — beyderseits und insgesamt pro divisio zustehen sollen, bis wir uns darüber einer billigen Erstattung ferner werden entschlossen und vereinigt haben. —

§. 7. Schließlich und zum Siebenden, Achten und Neundten, weil auch wegen Ausantwortung etlicher Acten item wegen der Session und Direction unter Uns und Unsern Råthen bey gemeinen Zusammenkünften, Geschäften und Verrichtungen — Streit und Irrung vorgewesen, so haben wir uns derer folgendergestalt freundlich verglichen, daß nemlich die hievor specificirte Acta oder die noch künftig möchten designiret werden, entweder in originali, sonderlich diejenigen, welche zu den getheilten Städten und Aemtern allein gehörig, und daran das Theil bey welchen dieselbige verhanden, kein Interesse hat, oder auch in copiis vidimatis & collatis auf gleiche Unkosten hinc inde unweigerlich und ohne fernern Verzug abgefolget, und die gemeine Sachen von beyderseits Advocaten zugleich mit gebührenden Fleiße bedienet und vorgestellt werden sollen. Mit der Session und Direction aber, sol es dergestalt gehalten werden, daß nemlich Unser jeder in seiner Canzelen, sodann auch bey dem Hoff-Gerichte, wann das in Unser jeder Hoff-Stadt gehalten wird, imgleichen bey den Grenz-Handlungen in Unser jeden Aemtern, die Direction unterschiedlich haben, sonst aber und in allen ander gemeinen Sachen, Uns Herzog Adolph Friedrichen, als dem ältern, sowohl die Direction als allenthalben die Ober-Session verbleiben und gelassen werden solle, Jedoch Uns Herzog Hans Albrechten an Unsern Bedenden und Gutachten und den gesamten Schluß allerdings unverkürzt und unbenommen.

§. 8. Letzlich — — Und als wir den obgehörter massen, vor specificirter Miß-Verstände halber, abermahls gütlich und aus den Grunde verglichen und vertragen worden: so loben und zusagen wir auch hiermit, und in Kraft dieses Briefses, bey Unsern Fürstl. Ehren und Würden, ob geschriebenes alles stet, fest und unverbrüchlich zuhalten, demselben nicht zu widerkommen noch zu handeln, noch andern das von unsern wegen zu gestatten, in keinerlei weise noch wege, und solle sonst, ausgenommen was obsteht, der zwischen uns vor diesem in ao. 1611. aufgerichteter Erb-Vertrag in allen seinen Punkten, Clauseln, und Articulen bey guten Würden verbleiben, und nichts weniger stet, fest und unverbrüchlich von uns gehalten und vollzogen werden, alles getreulich ohne Gesehrde. Dessen Uhrkund haben wir uns beyderseits mit eigenen Händen unterschrieben, und unsere Fürstliche Insignel fürgedruckt, also unterschiedlich betheidiget, verhandelt und bewilliget auf unsern Fürstl. Schlössern und Amt-Häuser

Schwerin, Güstrow und Schwan, und endlich vollzogen auf Ascensionis Domini, war der 29ste May nach Christi unsers lieben Herrn Geburth im 1617ten Jahre, dabey an und über gewesen, nebst unsern Rätthen bey Hofe, die Ehrbahre Hochgelahrte, unsere liebe getreue und verwilligte Unterhändler, Herr Henning Reventlow zu Ziesendorff, Herr Gebhard Moltke zu Teutenwindel, beyde unsere Land-Räthe, Henneke Lüzow zum Eickhofe, Land-Marschall, David Reventlow zu Gnemern, D. Johann Doman Synlicus, Jochim Schütte Rath's-Verwandter unser Stadt Rostock, und D. Daniel Eggebrecht Bürgermeister unser Stadt Wismar.

(L. S.)

Adolph Friedrich.
Herzog zu Mecklenb.

(L. S.)

Hans Albrecht.
Herzog zu Mecklb.

Erklärung H. Adolph Friedrichs v. 10. Februar 1619 betr. Güstrower Dom, Jus Episcopale, Befreyheit (Ausführl. Betrachtungen Beil. 34).

Punctation zu Neustadt vom 5. Mai 1620.

Letztes Wort Beil. 29.

1. Erstlich, daß durch Herzog Adolph Friedrichen F. G. die Boneinandersehung der Ritterschafft zu beschehen, dieselbe auch die dazu nöthige Instruction abfassen zu lassen — Die Boneinandersehung der Städte, wirt Herzog Hans Albrechten F. G. thun, auch derentwegen die Instruction vertzigen lassen, und sollen zu jedem Actu, als zu Theilung der Ritterschafft und Städte ein Land-Rath, ein Fürstlicher Rath, und ein Notarius verordnet, und wann Dubia vorkommen, etliche von Landrätthen, neben etlichen aus der Landschafft, so wol vom Adel, als von Städten, zu deren Decision und Entscheidung erfordert werden.

2. Die Theilung der Embter sollen Ihrer F. F. G. G. beiderseits Rätthe verrichten, und die Instruction Herzog Adolph Friedrichen F. G. der vorigen, so den zur Theilung der Embter deputirten gegeben, gleichförmig concipiren lassen, und wann etwa Dubia sich dabey erregten, ist gemelten zur Theilung Berordneten, derer Entschied committiret, auch mit Theilung der Embter, so wol des Adels und der Städte schleünigst und noch vor dem Landtag der Anfang gemacht werden.

3. Weil Herzog Adolph Friedrichen F. G. wegen des Thumbs zu Güstrow und Juris Episcopalis bey dem letzten Vertrag verbleibet —

4. Und als auch Herzog Adolph Friedrich wegen der Stadt Rostock nochmals der Meinung, daß dieselbe mit zu theilen sey —

5. Zetzlich ist nicht vnbienlich erachtet, daß zu mehrer Beforderung des Herds Ihre F. F. G. G. beide an gewisse und nahe bey einander gelegene Orter zusammen kommen, darzu dann Neustadt und Kleinow beliebt worden, und sollen bey solcher Zusammenkunft die Tractaten nicht allein durch beiderseits Ihrer F. F. G. G. Rätthe geschehen, sondern auch zween Land-Rätthe dazu mit gezogen werden. Neustadt den 5. May Anno 1620.

Zu Anschluß daran:

Berufung der Landrätthe Henneke Reventlow und Gebhard Moltke nach Neustadt (Letztes Wort Beil. 30) —

Verhandlungen über Einbeziehung von Rostock, Universität, Consistorium, Gästrome Dom (Resolutionen der Herzöge v. 31. Mai bis 7. Juni 1620 u. Bericht beider Landräthe: Letztes Wort S. 436—44 Nr. 1—V u. Beil. 31).

Bestellung eines landständischen Ausschusses. 20. Juni 1620.

Wahrhafte . . Erzählung zc. 1749 Beil. 69 Subadj.

Wir vnten Benante tzu gemeiner Landschafft Versamblung verschriebens, vnd erscheinende sembtliche Landtsiende, vrkunden vnd bekennen vor Inß, vnd in habender Volmacht, der abwesenden, Nachdeme, nach altem loblichen dieses Landes wol here gebrachten Freiheiten vnd Gebrauche, vnd iho auch, vß gnediges Begehren der Durchlauchtigen, Hochwurdigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Adolph Friederichen, und Herrn Hans Albrechten, Herzog zu Meckelnburg zc. Unserer Gnedigen Landtsfürsten vnd Herrn, Wir durch die Lant Marschalcke legen den 27. Junii nacher Sternberg zc. den Juden Bergt zu Consultir- vnd Berathscklagung diesem Lande vnd Fürstenthumb angelegenen Sachen convocirt, vnd wir in reiffen nachstinnen befunden, daß solcher Rathschlag zu dieser Zeit, vnd in so grosser menge vnd anzahl fuglich vnd bestendlich nicht zu Werde gerichtet werden kan,

Daß wir demnach für rathsamb angesehen auß allen dreyen Kreißen einen ansehnlichen Auschoß zu machen, vnd gewisse persohnen, welche nicht allein für dieß mahl, sondern do auch kunftig diesem vnstrem gemeinem Vaterlande hoch angelegene Sachen zur Handt stoßen werden, darover fleißige Consultation halten, vnd gemeinem Vater Lande zum Besten besorderen, welche auch zu Dero Behueß für vnd für pleiben, vnd vß eines oder deß andern, in den Kreißen, nach Gottes willen erfolgeten todlichen Abfah von denselben Kreißen, alsobald wieder ersetzt, vnd do auch von den Herrn Landt Rätthen ein oder mehr nach dem Wohlgefallen Gottes versterben wurde, derselbigen stellen erfüllung von Hochgedachten Inßern G. F. F. vnd Herrn, in Unterthenigkeit suchen, Immassen wir dan zu dieser Zeit die Edle, Gestrenge, Ernveste, Erbare, Ehrsame, Hoch- vnd Wolweise, Herrn Hennicke Neuentlowen, H. Gebhard Moltken, H. — — alle [8] verordente Landt Rechte, vnd dan auß dem Meckelburgischen Kreiße, H. Hennicke Lühowen LandtMarschalcken — — [7] Auß dem Wendischen] Kreiße, H. Bide Moltkan in Volmacht seines Vettern Volrath Lutke Moltkan, Lant Marschalck — — [8] In dem Stargardischen Kreiße H. Claws Hane Lant Marschalck — — [6] alle erbgesehen, von den Sehe Stetten, die Erbhahre von Rostock vnd Wismar, von den Landt Stetten, die Erbhahre von Parchim, Brandenburgt Gustro vnd Malchin, zu Dero Behueß ernennet, erwehlet vnd verordne haben wollen, thun daselbe auch nochmalß hiemit vnd in Krafft dieses als vnd vergestalt, daß Dieselbe Sich furderligst vß gemeiner Ritter vnd Landtschafft Incoften (So den Herrn Deputirten vß ihr erfodern auß dem Lant Caßten jedes mahl zur Notturnst gefolget werden sollen) eines tages um Ortß einer Zusamenkunft vereinigen vnd alßdan mit Zugiehung eine gelarten Beistandes von allen dieses Landes Fñehmen, Heil vnd Wolfar concernirenden Sachen, vnd in specie, wie nemlich gemeiner Landtschafft Besckwerungen, so hie beuohr in den vorgehenden Landtagen albereit vortragen, vnd sieder Anno 1610. gehaltenen Lantage bei einem vnd ander

giren, und also die Zuhörer für allerhand Lehr, wie die Namen haben mag so der ihrigen zu wider, treulich und fleißig zu warnen, und zur Beständigkeit in ihrer erkannten Religion zu ermahnen, nach wie vor unbenommen seyn.

X. Fürs Zehende, wollen Wir die disposition, über die Deconomey-Güter, ein jeglicher in seinem Antheil behalten, und sollen dieselben jedes Orts unverrückt gelassen, die Kirchen- und Schuldiener an ihrem Unterhalt und Besoldung in nichts verkürzet, oder solche Güter zu ichtwas anders, als ad pias causas angewand, auch den Bürgern und Einwohnern in Städten an ihren einhabenden Deconomey- und Kirchenäckern, kein Eintrag zugefügt, sondern dieselben unbehindert dabey gelassen werden. Solten aber von solchen Deconomey-Gütern, ganze Dörffer alienirt und vereuffert werden, auf den Fall wollen Wir es bey Verordnung der gemeinen beschriebenen Recht verbleiben lassen.

XI. Zum Elfften, sollen die relationes visitationum, so viel der Prediger und Zuhörer Lehr und Leben betrifft, Item Synodorum ins Consistorium eingeschicket, und demjenigen, darunter der visitirter Ort belegen, daneben zugefertiget werden.

XII. Anreichend fürs Zwölffte, das jus nominandi und vocandi pastores Ecclesiarum, erachten Wir Christlich, recht und billig seyn, daß den Gemeinen, so wol auf dem Lande, als in Städten, auch denen so das jus patronatus, & vocandi ministros Ecclesiae, nicht haben, keine Pastores und Seelsorger, die sie zuvor nicht gehöret, oder sonst am Leben, Wandel, Lehr und Gaben tadelhafft, und nicht qualificirt, beygebracht und aufgebracht werden. Wollen auch unsern Superintendenten, über diese unsere Verordnung festiglich zu halten, mit Ernst aufserlegen und befehlen. Und erklären Uns demnach in Gnaden dahin, wann Uns hinkünftig einer vom Adel, oder die Rätthe in Städten, eine Person, die Er oder Sie, zu seinen oder ihren Seelsorger, aus erheblichen Ursachen, gern haben, und befördert sehn möchten, nominiren, und uns unsere gnädige Bewilligung und confirmation unterthänig anhalten werden, daß Wir Uns darauf, nach Befindung der fürgeschlagenen Person qualiteten und Geschicklichkeit, doch unbegeben des juris patronatus, aller gnädigen Gebürnuß wollen zu erzeigen wissen.

XIII. Zum Dreyzehenden, sol das Hoffgericht, nach wie vor gemein bleiben, und mit keinen andern, als der oftberührten Augspurgischen Confession, und Lutherischen Religion verwandten Personen, nach außweis des assurance Revers de Anno 1572. besetzt, und von einem jeden unter uns zwey Personen, deren einer des Landrichters, der ander des Vice-

Zuverl. Ausführung	Beil. 34 Nr. 2. 35. 36. 37.
Ausführl. Betrachtungen	= 46.
Legetes Wort	= 40.

9.—27. Januar 1621.

Spalding I S. 502—535; ferner:

Ausführl. Betrachtungen	Beil. 47.
Zuverl. Ausführung	= 38.
Legetes Wort	= 43 (mit Bedenken der theol. Fac. zu Wittenberg). 42 zu a.
Zuverl. Ausführung	= 39.
Legetes Wort	= 42 zu b. 43.
(Punctionation der Stände v. 19. Januar betr. Communion des Hofgerichts, Consistorium u. a. bei Spalding S. 528.)	
Legetes Wort	Beil. 44. 45a u. 45b (wechselseitige Erklärungen der Herzöge betr. Hofgericht u. Consistorium v. 22. u. 23. Januar — Varchimsche G. S. 111 S. 25), 41.
(Gnädige Resolution beider Herzöge v. 27. Januar bei Spalding S. 531 ff.)	
Legetes Wort	Beil. 46. 47.

5.—17. Februar 1621.

Spalding I S. 535—575.
Ausführl. Betrachtungen Beil. 49. 50.

123. Affecurationsrevers vom 23. Februar 1621.

In der Kaiserl. Bestätigungsurk. v. 1626 bei Vorensprung S. 28—57.

Affecuration

Revers sub dato Güstrow, 23. Februar. Anno 1621.

Von Gottes Gnaden, wir Adolph Friederich und Hans Albrecht, Gebrüdere, Herzogen zu Meckelnburg, Coadjutor des Stifts-Nakeburg, Fürsten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargardt Herren, ic. Thun kund und bekennen hiemit für Uns unsere Erben, und nachkommende Herzogen zu Meckelnburg. Nachdem unsere getreue Landstände, von Ritterschafft und Städten, bey ihigem Landtage, Uns unterschiedliche gravamina und Beschwerung übergeben, und umb unsere gnädige Vorbeffer- und Abschaffung derselben, unterthänig gebeten, Daß Wir Uns darauf, und bey einem jeden Punct insonderheit, in Gnaden erkläret, verpflichtet und anheißig gemacht, folgender Gestalt und also:

I. Erstlich, den punctum Religionis betreffend, haben Wir unser getreuen Ritter- und Landschafft, in Gnaden versprochen und zugesagt, daß Wir sie und einen jeden insonderheit bey der ersten unveränderten Anno der weniger Zahl 530. der damaligen Römischen Käyserlichen Majest. Chur-Fürsten und Ständen des Heil. Reichs übergebenen Augspurgischen Confession, und in unsern Fürstenthumen und Landen bis anhero allenthalben gelehrt- und gepredigten Lutherschen Religion, und in unser publicirten Kirchen-Ordnung verfaßter Lehr, Glauben und Bekänntniß, und deren exer-

citio, in allen und jeden Kirchen und Schulen, unser Fürstenthum, Lande, Städte, Aempter und Dörffer, auch in specie im Thumb zu Güstrow (dessen reformation, Wir Herkog Hans Albrecht, Uns hiemit begeben, und darin nur allein die Sepultur und Leichpredigten, für Uns, und unsere Religionsverwandten, wie imgleichen, da Wir mit unserer Hoffstadt, auf andern unsern Residentz-Häusern uns aufhalten, und doselbst obberührter unser Religionsverwandten jemand mit todt abgehen würde, denselben alda begraben, und die Leichpredigt, dem ordinari Gottesdinst unverhinderlich, verrichten zu lassen, reserviren und vorbehalten) ohne einige Verenderung in doctrinalibus und ceremonialibus geruhiglich verbleiben lassen wollen.

II. Zum Andern, verpflichten Wir Uns auch, in allen und jeden Kirchen und Schulen (keine, ohn allein unser Herkog Hans Albrecht Schloßkirchen nachgesehter massen aufgenommen) auch in der Universitet zu Rostock, keine andere, als obberührter Augspurgischen Confession und Lutherschen Religion verwandte und zugethane Prediger, Professores, Lehrer und Schuldiener, zu instituiren, anzunehmen oder zu gebulden.

III. Vnd sol fürs Dritte, das Consistorium, welchs neben den jure Episcopali, nach wie vor gemein bleibt, die inspection haben, daß in allen und obbemelden Kirchen, Schulen und Universitet zu Rostock, keine andere, dann die angeedeutete Käyser Carl dem Fünfften, zu Augspurg übergebene unveränderte Confession, und Luthersche Religion gelehret und geprediget, weniger einige andere, dann dero zugethane und warhafftig verwandte Kirchen- und Schuldiener, angenommen, eingesetzt oder gebuldet werden.

IV. Vnd da zum Vierdten, deren einer oder ander, in Lehr und Leben verdächtig oder schuldig befunden wird, sol das Consistorium, in unser beyder Nahmen, ohn einige Klage, für sich ex officio zu inquiren, die Sache zu cognosciren, darin zu sprechen, die schuldig befundene, ihres Dienstes zu entsetzen und abzuschaffen, und den Beampten oder Städten, darunter der condemnirter seßhaft, die execution zu demandiren Zug und Macht haben, Inmassen es auf angefallte Klagen, vermüge des Consistorii Ordnung, gehalten, und sonst bey denselben, wie auch der Kirchen- und Superintendenten-Ordnung, ohne was in diesem revers, in specie anders disponiret, nach wie vor allenthalben ungeendert gelassen werden sol.

V. Fürs Fünffte, sol den Appellationibus vom Consistorio und beyden Canzleyen ans Hoffgericht, ihr unbehinderter strader Lauff, nach wie vor gelassen werden.

VI. Zum Sechsten, sol das Consistorium, mit keinen andern, als

und keinen Aufstand unter sich, oder auch sonst Rebellion erregen, und mit unrechtem Gewalt gegen Uns und unsere Unterthanen nichts tentiren, unsere getreue Landschaft, wie auch die Stadt Wismar mit Hemmung der Ab- und Zufuhr, oder sonst andrer Thätigkeiten, imgleichen die Stadt Rostock wider die andere Stände, und in specie wider die Stadt Wismar in obgedachten Fällen, zu Wasser oder zu Lande nicht auffordern und gebrauchen.

— Mülhen, Brauen &c. — Strafverfolgung [XLI—XLIII] — Abfolge ausgeleitener Bauern — Krüge — Kosten der Bauernhochzeiten &c. — Gesinde —

XLIX. Schließlich und zum neun und vierzigsten, wollen Wir auch den angenommenen appellationen am Kaiserlichen Cammer-Gericht, doch mit Erinnerung sich der muthwilligen und frevelhaften appellationen dagegen zu enthalten, ihren stracken Lauff, und unsere getreue Ritter- und Landschaft, bey ihren wolhergebrachten Privilegiis, Assocuration Revers, Erbverträgen, Appellation Recessen, Frey- und Gerechtigkeiten allenthalben ruhig verbleiben lassen, und dawider niemand beschweren.

Zu Urkund haben Wir diesen Brieff, in vorgesakten Constitutionibus, Concessionibus, Belieb- und Verordnungen, in allen Clausulen und Puncten, für Uns, unsere Erben, und nachkommende Herzogen zu Meckelnburg, mit unserer eigenen Handen Subscription und anhangenden Fürstlichen Insigeln bestetigt, Und gegeben zu Güstrow, den drey und zwanzigsten Monats Februarii, nach Christi unseris Erlösers und Seligmachers Geburt, im ein tausend, sechshundert und ein und zwanzigsten Jahre.

(L. S.)

Abolph Friedrich,
Herzog zu Meckelnburg,
manu propria.

(L. S.)

Hans Albrecht,
Herzog zu Meckelnb.
manu propria.

124. Revers vom 23. Februar 1621.

In der Kaiserl. Bestätigungsurk. v. 1626 bei Bärensprung S. 58—63.

Revers

sub dato Güstrow, 23. Februar. Anno 1621.

Von Gottes Gnaden, Wir Abolph Friederich und Hans Albrecht, Gebrüdere, Herzogen zu Meckelnburg, Coadjutor des Stifts-Ragzburg, Fürsten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargardt Herren, &c. Bekennen hiemit vor Uns, unsere Erben, und nach-

nde Herzogen zu Meckelnburg. Nachdem unsere liebe getreue Unter-
 aller Stände sich aus unterthäniger Zuneigung, Treu und Liebe, so
 gen Uns, als ihre Erb-Herren und Landes-Fürsten tragen, sich frey-
 und ohn alle Pflicht und Schuld dahin bewegen lassen, daß sie zu
 fang unser obliegenden Schulden unterthänig bewilliget, zugesagt und
 ochen, zehenmal hundert tausend Gilden zu erlegen, und von
 ihtverfloffenen Anthonii an, alsofort sechsmaal hundert tausend Gilden
 n Zinsen, und von ermelder Zeit, über sechs Jahr zweymal hundert
 d Gilden, gleichfals mit den Zinsen, und folgendß über zween, und
 bgewichenen Anthonii an zu rechnen, über acht Jahren, die übrigen
 al hundert tausend Gilden, sambt den Zinsen anzunehmen, und also
 Schulden abzutragen, sich auch der Mittel und Hülff, dadurch solches
 en sol, mit einander unverzüglich vergleichen wollen, daß Wir dem-
 wie zuvor in der Erbhuldigung geschehen, denen vom Adel und
 en gnädiglich zugesagt, sie bey allen ihren habenden Privilegien,
 eiten und Gerechtigkeit (die sie von unsern löblichen Vorfahren, den
 gen zu Meckelnburg erworben, geruhiglich und wolhergebracht haben)
 erheit die vom Adel, die sonst mit ihren Ritterlichen Gütern ein
 Stand ist, und seyn sol, bleiben lassen, auch dabey, Dergleichen bey
 ano funffzehn hundert dreyßig, Räkser Carl dem Fünfften, Chur-
 n, und Ständen des Heil. Röm. Reichs, zu Augspurg übergebenen
 enderten Confession und Lutherschen Religion, und bey Fried und
 gnädiglich schützen und handhaben, auch den allgemeinen und sonder-
 Uns furgebrachten Beschwerden und Klagen, welchen noch nicht ab-
 sen, aber dennoch klar, und uff Sigel und Brieffe, ober kundbarlichen
 ehrungen beruhen, unverzüglich, und ohn ferner Vorweisen ober
 lgang abhelffen, die andern aber, welche nicht so kundbar, sondern
 em indaginem erfordern, durch die nachgeseffene unpartheyische Com-
 rien (welche sich unverzüglich darzu erledigen sollen und wollen) ober
 Niedersehung der Rätthe, ober parium Curiae, wie solches dem
 den Theil am besten gelegen, und von Uns bitten werden, noch vor
 uns den Anfang geben, und folgendß mit dem allerförderlichsten, und
 längsten innerhalb Jahrsfrist zu endlicher Erörterung, gnädiger und
 r Endschaft kommen und gelangen lassen wollen, mit diesem Anhang
 gnädigen Zusage, daß diese der Landschafft ikt abermals geleistete
 illige Hülff ihnen und allen ihren Nachkommen, daran und also an
 Privilegien, Freyheiten, Gewonheiten, und von Uns habenden Revers,
 en Wir hiemit in der allerbesten Form, Maß und Gestalt, wie solches

Güstrower Reversalen 1621.

ter sich, oder auch sonst Rebellion erregen, uns
gegen Uns und unsere Unterthanen nichts tentiren,
ist, wie auch die Stadt Wismar mit Hemmung der
sonsten ander Thätigkeiten, imgleichen die Stadt
re Stände, und in specie wider die Stadt Wismar
zu Wasser oder zu Lande nicht auffordern und gebrauchen
zu. — Strafverfolgung [XLI—XLIII] — Absolge ausgetrom
ten der Bauernhochzeiten etc. — Gefinde —
slich und zum neun und vierzigsten, wollen
kommenen appellationen am Kayserlichen CammerGe
nerung sich der muthwilligen und frevelhaften appel
zu enthalten, ihren straden Lauff, und unsere getreu
ist, bey ihren wolhergebrachten Privilegiis, Assecuration
igen, Appellation Reccessen, Frey, und Gerechtigkei
verbleiben lassen, und dawider niemand beschweren.
haben Wir diesen Brieff, in vorgefaßten Constitution
Erben, und nachkommende Herkogen zu Medels
Handen Subscription und anhangenden Fürsich
gegeben zu Güstrow, den drey und zwanzig
Christi unsers Erlösers und Seligmachers
hundertten und ein und zwanzigsten Jahre

(L. S.)

ph Friedrich,
zu Medelsburg,
manu propria.

124. Revers vom
in der Kaiserl. Beschl.

von Rechtswegen geschehen sol, kan oder mag, verneuert, erweitert confirmiret haben wollen) ganz unschädlich und unnachtheilig seyn Sie sollen auch solche und dergleichen Beschwerden auf sich zu nehmen und Hülffe zu leisten hinfüro nicht schuldig und verpflichtet seyn, Sonst allewege bey ihren alten Privilegien und Freyheiten, und der alten gemelten einfächtigen Landbeten (wann in künftigen Zeiten ein Für Fräulein außgeben, und außgesteuert würde, daß sie auch und nichts andern denn auf vorgehende frey- und gutwillige Beliebung, und sonst nicht leisten sollen schuldig seyn) gelassen, und weiter unser, oder unserer und nachkommenden Herzogen zu Meckelnburg, Schulden anzunehmen zu bezahlen nicht schuldig seyn, und damit in keinen Weg, mit nichter schweret werden, damit auch solche ikt bewilligte Summa der zehen hundert tausend Gülden, desto füglicher undträglicher könne möge auß- und zusammen gebracht werden, wollen Wir nicht allein gewillig und nachgegeben haben, daß alle unsere Clöster- und Kempter-Untertanen, und dergleichen alle geistliche und weltliche Güter, der Fürstlichen Leibge-Untertanen, und der vom Adel Leibgebing, und frembder Prälaten, anderer auffser- oder innerhalb Landes geseßener Güter, so ihre Nahrung unsern Landen haben, und unser Schutz und Beschirmung genießen, Standes, oder condition die seyn, von unsern Vorfahren, oder Uns privilegiert, oder nicht, wie die Namen haben mögen, niemand außgezeichnet möge belegt werden, Sondern Wir sollen und wollen auch daran seyn gnädige Verordnung und Vorsehung zu thun, daß allerdings hierin nicht benant oder nit benant sich selbst oder sonst jemand außziehen und eximiren Sondern die von gemeiner Landschafft gewilligte Hülff, wirklich prästiren und leisten sollen. Wir sollen und wollen auch einer ehrbaren Landschafft die freye disposition und dispensation, über der Zusammenbringung, gleich von einander Theilung der bewilligten Summen, so wol andern gaben solcher Hülffe geruhiglich lassen, und sonderlich ihnen das vorschreiben und assecurirn. So sol auch der Nachstand, von der vorigen Tripell so vorhanden, oder noch in unsern Kemptern, oder bey andern unsern Untertanen restiren, oder auch von neuen von unsern Befelchshabern genommen worden, in diese Summa der zehenmal hundert tausend Gülden geschlagen, und darzu gebracht und angewendet werden.

Da auch von obgedachten Puncten und Articulen, ein oder mehr übergangen, nachgelassen, und in Seumnuß gestellet, und von Uns wirklich vollzogen, und ins Werck gerichtet werden, (welches doch geschehen sol) so sol alsdann auf den Fall auch dagegen eine untertheilte

Landschafft der bewilligten Hülffe, Folge zu leisten, ferner und weiter zu contribuiren, unverstricket und unverbunden seyn, sondern dieselbe auf fürgehende Cognition der Sachen, so vor unsere niedergefakzte Land- und Hoff-Räthen, auf der klagenden Parthey Ansuchung, alßbald und unverzüglich angestellt werden solle, so lange einzustellen, und fallen zu lassen, sambt und ein jeder insonderheit gut Fug und Macht haben, auf welchen Fall Wir sie mit ernstlichen Schreiben, Mandaten und Pfandungen ganz und gar verschonen, und nicht beschweren wollen. Solches alles und jedes, wie obgeschriben, haben Wir sambt und sonderlich, als die regierende Landes-Fürsten, vor Uns, und unsere Erben, und nachkommende Herzogen zu Medelnburg, unsern Unterthanen vom Adel und Städten, zugesagt und versprochen, zusagen und versprechen ihnen solches alles sämptlich und jedes insonderheit, in Krafft und Macht dieses unsers offenen Breiffß und Revers, bey unsern wahren Worten, Fürstlichen Ehren, und Würden, und Glauben, solches stett und fest unverbrüchlich und aufrichtig zu halten und zu vollziehen, dawider nichts fürzunehmen und zu handeln, noch jemandß anders darwider zu thun gestatten, alles getreulich und ungefährlich. Ihrkündlich haben Wir unser Insignel an diesen Brieff hangen lassen, den Wir auch mit eigener Hand unterschrieben haben. Geschehen zu Güstrow, den drey und zwanzigsten Februarii, nach Christi unsers Erlösers und Seligmachers Geburt, ein tausend, sechs hundert, ein und zwanzigsten Jahren.

Abolph Friedrich,
Herzog zu Medelnburg,
manu propria.
(L. S.)

Hans Albrecht,
Herzog zu Medelnb.
manu propria.
(L. S.)

125. Erbvertrag vom 3. März 1621.

Bläuer III, 2 S. 60 ob. Lünig, Teutisches Reichs-Archiv P. spec. Cont. II Fortf. S. 1045.

Von Gottes Gnaden wir Abolph Friederich und Hans Albrecht Gebrüdere, Herzogen zu Medlenburg, Coadiutor des Stiffts Ragesburg, Fürsten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargardt Herrn. Bekennen hiemit für uns und unsere Erben und Nachkommen, Herzogen zu Medlenburg, nachdem wir befunden, daß durch die von uns den 9 Julii no. 1611 vorgenommene und zu Werck gerichtete Theilung der Ämter der vorgesehte Zweck Brüderlicher Einigkeit nicht gänzlich erreicht

werden mögen, sondern aus der noch übrigen Communion vielfältige Irrungen und Mißverstände eine Zeithero unter uns entstanden, dadurch zu allerhand Weiterungen Ursach und Anlaß geben worden, daß wir demnach zu ferner Verhüt- und gänglichen Aufhebung derselben, Gott dem Allmächtigen zu Ehren, richtiger Administration der Justitz, uns und unser Unterthanen Prosperitet, Gedeu und Aufnehmen, auch beständiger Erhaltung brüderlicher Correspondentz, Lieb und Einigkeit, unsere anererbte Fürstenthum und Lande in zwey Theil, das Schwerinsche und Güstrowsche, gleichmäßig von einander getheilet, und dergestalt, daß keiner, ohn was nachgesetzter massen in specie eximiret, in des andern Antheil etwas behalten soll, unwiederrüßlich beständig und Erblich dividiret und getheilet, und wir Herzog Adolph Friederich das Schwerinsche, wir Herzog Hans Albrecht aber das Güstrowsche Theil, zu unser freyen unbehinderten Eigenthümlichen Administration und Verwaltung in würdliche posses und Besitz genommen: folgender Gestalt und also:

Anfangs seyn zum Schwerinschen Theil an Städten gelegt worden, Bismar sammt dem ganzen Medlenburgischen Hofe und andern uns Herzog Hans Albrecht daselbst zustehenden Häusern, Ohrbüß, Concession der Accisen und aller den Herzogen zu Medlenburg an der Stadt competirender Rechten, Herrlich- und Gerechtigkeit, nichts überall davon ausbeseiden, Parchim, Schwerin, Wahren, Sterneberg und Cröpelin, gleichfalls mit allerley Herrlig- und Gerechtigkeit, auch der zu Cröpelin erbauten Windmühlen und allen Diensten, Pachten und Intraden, so das Amt Schwan daraus zu heben gehabt, und sollen dagegen die aus den Aemtern Lübb und Plauen stehende Geld- und Kornhebungen hinc inde compensiret, und hinführo deswegen aus einem Amt in das ander nichts entrichtet werden; Inmassen den wir Herzog Adolph Friederich des Erbietens mit unser gnädigen vielgeliebten Fr. Mutter, bis auf Ihro Gnaden Todes-Fall (welchen der Allmächtige lange verhüten wolle) uns deswegen zu vergleichen, in den übrigen aber bleiben beyderseits Amts-Unterthanen nach wie vor bey ihrer alten Pflicht, Gewohnheit und Gerechtigkeit. Zum Güstrowschen Theil aber, Güstrow, Zeterow, Malchin, Brandenburg, Friedtlandt, Wolldegge, Röbell, Lage und Kradow mit allen Herrlich- und Gerechtigkeiten ebenermassen nichts davon ausgeschlossen. Die Stadt Rostock, weil dieselbe in die Theilung füglich nicht gebracht werden können, soll sammt der Universität und daselbst gelegenen Dobranschen Hofe, nach wie vor gemein bleiben. —

Die Aemter anreichend seynd zum Schwerinschen Theil Schwerin, Krivitz, Neuenbuckow, das Land zu Poel, Dobbran, Medlenburg, Gadebusch,

arrentin, Neustadt, Eldena, Dömitz, Neuen-Kloster, Sternberg, Lübbe, Rehna, Bittenburg, Grabow, Grevismühlen, Walsmühlen, Carlosen und Rarnitz; um Güstrowschen aber, Güstrow, Schwan, Ribbenitz, Gnoyen, Dargun, Leuenkalben, Stavenhagen, Stargardt, Broda, Beldtberg, Wesenberg, Boykenburg, Plau, Strelitz, Fürstenberg, Goldberg, Wredenhagen, Wankla und benachb. gelegt worden, und sollen wir Herzog Adolph Friederich die beym Schwerinschen Theil befindliche übermaß, nachgesektermassen gebühlich erlassen —

Inmassen auch die bey allen Aemtern belegene und dazu gehörige Städte bey denselben, und dem allein verbleiben sollen, welchem die Aemter obgedachter massen tributet und zugeeignet worden.

Gleichergestalt sollen die Städtlein Malchow, Brül und Daffow nebst dem Adel in unser Herzog Adolph Friederichen, hingegen aber Bentzien, Sülze und Marlow in unser Herzog Hans Albrechts Antheil hinführo gehören —

Das Geschütz, so zu Gadebusch gewesen, soll vermöge obberührten lahrenholtschen Vertrages ein Pertinentz und Zubehörung des Hauses Redtenburg gehalten werden, und gleich allen andern beyderseits Geschütz und Zeughäuser von Fällen zu Fällen auf die Erben Männlichen Geschlechts, nach deren Abgang aber und wenn kein Männliches Geschlecht vom Hause Redtenburg mehr vorhanden, auf das Weibliche Geschlecht und deren Erben alsdenn verfallen.

Der Adel Rosdienst und Rittersitz seyn vermöge einer sonderbahren von uns unterzeichneten designation gleichfalls in zwey Theile gesekhet, und als eine zum Schwerinschen das ander aber zum Güstrowschen Theil egelegt worden.

Die Religion betreffend verpflichten wir uns — [vgl. unsere Nr. 123 u I—XI].

Die Jura Patronatus soll ein jeder in seinem Antheil denen von Adel salvo jure Episcopali zu verkauffen Macht haben.

Mit unser Universität —

Das Hof-Gericht —

Die Contributiones und Land-Tage bleiben im ganzen Lande gleichfalls gemein, und sollen die Land-Tage zum Sternenberg oder Malchin per hoc gehalten werden, dadurch uns aber jeder seines Orts seine Ritter- und Landschafft, aus erheblichen Ursachen ohn Präjuditz der Contribution zu convociren, und von eines jeden Antheil Landes Ruß, Frommen und Besten zu deliberiren, schliessen und anzuordnen, nicht benommen, sondern ausdrücklich reserviret, und vorbehalten seyn soll.

Die Münz-Ordnungen sollen gleichfalls gemein bleiben, und keiner in seinem Antheil absonderliche Münz-Ordnungen zu machen besuget seyn.

Von den Adlichen Gütern so wir an uns gelaufft oder künfftig noch kauffen werden, sollen die Unterthanen gleich den andern zur Contribution gehalten seyn, aber keine Roß-Dienste darauf geschlagen, oder von denselben contribuïret werden.

Ebener massen sollen auch die Jungfrau-Klöster, Ribbenitz, Dobbertin, Malchow, und zum Heil. Creutz in Rostock, gemein bleiben —

Wegen der Præcedenz bleibet es bey dem Vertrage so den 29 May ao. 1617 aufgerichtet, und soll sonsten der Älteste unsers Geschlechts der regierenden Herzoge zu Mecklenburg, er sey von dem primo oder secundo genito geböhren, alle Wege die Præcedenz und Oberstelle haben. —

Die Kammer-Gerichts-Unterhaltung, wie auch unsers gemeinen Advocati und Procuratoris Besoldung zu Speyer, soll ein jeder zu seinem Antheil entrichten und erstatten.

So bleibet auch der Commenthur zu Nemmerow als ein Prälat des Landes, mit seinem Roß-Dienste gemein, und legt dem Herkommen nach, uns beyderseits den Raths-Eyd ab —

Das Geleite durchs Stifft Schwerin, wie auch die Streit- und Irrungen, so des Hauses Mecklenburg Hoch- und Gerechtigkeit an demselben concerniren, imgleichen was es zu Fürstl. Beylagern und Rind-Tauffen geben muß, bleiben gleichfalls gemein, und werden auf beyderseits Kosten getrieben.

Die Irrungen aber so das ein oder ander Amt mit dem Stifft hat, bleiben demjenigen auf Gewinn und Verlust allein, dem das Amt zukömmt, und stehet einem jeden frey, dasjenige so im Gemenge ist, oder sonsten den Aemtern zum Besten gereichen und gelegen seyn mag, zu permutiren und auszuwechseln. —

Und soll solches mit allen andern Aemtern Irrungen, so dieselbe mit denen von Adel oder Städten haben, und keine gemeine Land-Gränken betreffen, ebenmäßig also gehalten werden, und keiner deswegen dem andern zu einiger Eviction verbunden seyn. —

Im Fall auch unter uns (das Gott gnädiglich verhüten wolle) Streit und Uneinigkeit entstehen, und zu den Waffen gegriffen werden sollte, so wollen wir unsere Unterthanen einer gegen den andern nicht gebrauchen noch auffordern. —

Die Meerporten bleiben jeden in seinem Lande allein —

Die Ströme bleiben gleichfalls jedem in seinem Antheil, wie imgleichen die Jagten und Vorjagten, allein.

Der von Adel und Städte Allodial-Güter bleiben demjenigen darunter zugelegen, die Rostockischen aber nach wie vor gemein. —

Den Städten soll ein jeder Privilegia so dem Hause Mecklenburg, seinen Regalien, Hochzeiten, Jurisdiction und Gebungen unschädlich, allein zu ertheilen Macht haben. —

Und weil nunmehr alles getheilet, als soll ein jeder, was er in seinem Antheil in Aemtern bey denen von Adel und Städten ausfragen kan, darinn ihm zu nahe geschehn seyn mögte, für sich allein behalten, und dem andern dafür keine Erstattung thun, welcher sich auch deswegen einiger Läsion nicht zu beschweren haben soll.

Es sollen auch unsere Fürstenthümer und Lande hinführo und zu künftigen Zeiten von uns oder unsern Erben und nachkommenden Herzogen zu Mecklenburg ferner nicht subdividiret, oder in mehr den jetzige zwei Theile getheilet werden, sondern es bey denselben einig und allein verbleiben.

So haben wir uns auch mit guten Bedacht wissentlich obligiret, und trifft dieses verbunden, daß wir einer dem andern seinen Antheil und dessen Zubehörungen (außerhalb was der Aemter Irrungen halben, obgleich anderer Maassen anders verglichen) inn- und außerhalb Rechts, wie es um kräftigsten und beständigsten immer seyn kan und mag, gewähren und schadlos halten, und uns davon durch keinerley Exceptiones, Behelfs und Einrede, wie dieselbe Rahmen haben mögen, entwürden und entbrechen wollen.

Solte auch über alle Hoffnung und Zuversicht nach geschlossenem diesen Erb-Vertrage, oder wegen ungleichen Verstandes desselben, einiger Streit erregt werden, so sollen dazu unsere Räthe, und zwar von einem jeden Theil zwene ernennet, ihrer Eyd und Pflicht zu dieser Sachen erlassen, und ihnen die Entscheidung solcher Irrungen und Mißverstände, auf Maas wie wir uns beyderseits dessen vereinbahren wollen, committiret und anbefohlen werden, oder da durch solchen Weg den Sachen nicht abzuheiffen, soll ein schleuniger Veranlassungs-Proceß darin angeordnet und beliebt werden.

Es soll auch durch diesen Erb-Vertrag allen andern vorigen Erb-Verträgen, ohne was in specie hierinn anders disponiret, nichts derogiret und benommen seyn.

Schließlich haben wir hierauf allen und jeden rechtlichen Beneficien, Verordnungen und Exceptionibus, und insonderheit der Exception *læsionis etiam ultra dimidium, restitutionis in integrum, doli mali, erroris, rei non sic sed aliter gestæ, simulati Contractus, item generalem renunciationem non valere nisi præcesserit specialis*, und allen andern dergleichen Einreden und Behelfen, wie die immer Rahmen haben mögen,

Die Münz-Ordnungen,
seinem Antheil absonderliche Münz-Ordnung.

Von den Adelsichen Gütern so wir an un
kauffen werden, sollen die Unterthanen gleich
gehalten seyn, aber keine Roß-Dienste darauf
contribuiren werden.

Ebeners massen sollen auch die Jungfrau-
Malschow, und zum Heil. Creutz in Rostock, g

Wegen der Präcedenz bleibet es bey der
1617 aufgerichtet, und soll sonsten der Ne
regierenden Herzoge zu Mecklenburg, er sey
genito gebohren, alle Wege die Präcedenz

Die Kammer-Gerichts-Unterhaltung, wie
vocati und Procuratoris Besoldung zu Spey
Antheil entrichten und erstatten.

So bleibet auch der Commenthur zu
Landes, mit seinem Roß-Dienste gemein, u
uns beyderseits den Raths-Eyd ab —

Das Geseite durchs Stifft Schwerin, wi
so des Hauses Mecklenburg Hoch- und Gered
imgleichen was es zu Fürstl. Beylagern
bleiben gleichfalls gemein, und werden au

Die Irrungen aber so das ein od
bleiben demjenigen auf Gewinn und Ver
und stehet einem jeden frey, d

wissent- und wohlbedächtlich renunciiret, und diesen Brüderlichen Erb-Vertrag dergestalt wie obstehet, für uns, unsere Erben und nachkommende Herzogen zu Mecklenburg, steiff, feste und unverbrüchlich stets zu halten, und dagegen im geringsten nicht zu handeln, bey unsern Fürstl. Ehren und Würden, mit Handgebender Treue Fürstl. versprochen und zugesaget, und zu dessen mehrer Bestätigung diesen Erb-Vertrag mit unsern Fürstl. Hand- Zeichen und Innsiegel confirmiret und bekräftiget. Alles getreulich und ohn Gefährde. Actum Güstrow den 3ten Monaths Martii, nach Christi unsers Erlösers und Seeligmachers Geburt im 1621 Jahre.

Adolph Friederich HgMpp

H. Albrecht HgMpp

Nebenvertrag

sub dato Güstrow den 3. Martii 1621.

Älter III, 2 S. 93.

Von Gottes Gnaden Wir Adolph Friedrich und Hans Albrecht — bekennen für uns, Unsere Erben und nachfolgende Herzogen —

Erstlich soll keiner seine sämtliche Ämter höher denn auf 600 000 Fl. zu beschweren Macht haben, und da einer ohn des andern Consens mehr Schulden machen würde, so soll der ander zu Abstattung der Uebermaß — es wäre denn, daß einem oder andern durch Kriegs-Verherung, Durchzüge oder dergleichen Unheil — mercklicher und kundsahrer Schade an Land und Leuten zugesüget würde, auf den Todes-Fall nicht obligiret, dagegen aber einer dem andern auf die 600 000 Fl. unwegerlich zu consentiren verbunden seyn. Weil auch unsere getreue Ritter- und Landschafft einem jeden von uns 500 000 Fl. zur Contribution gewilliget, als werden dieselbe billig von einem jeglichen zu Abtragung seiner Schulden angewandt.

Würde aber einer unter uns — in wärender Contribution mit Tode abgehen, so soll nichts destomeniger desselben restirende quota jetztberührter Contribution in seine nachgelassene Schulde verwandt und in die 600 000 Fl. nicht gerechnet, noch den überbleibenden zugekehret werden. Sollte aber unser einer oder ander seine Schulde ganz ablegen, und von der bewilligten Contribution noch etwas im Nach-Rest seyn, und darüber mit Tode abgehen; soll solches seinen Erben Männlich- und Fräuliches Geschlechts anfallen, wie denn auch für seinem tödtlichen Abgange er auf solchen Fall gleichwie von ander Baarschafft zu estiren freye Macht haben soll.

Und weil auch die von unser getreuen Ritter- und Landschafft angenommene Schulde sobald nicht abgelegt, und uns die darauf hassende Consens über die von der Landschafft angenommene Schulde noch nicht wieder eingantwortet, auf obberührte 600 000 Fl. consentiren und willigen, und soll über jetztgedachte Summa keiner zu consentiren, oder auf den Todes-Fall, ausserhalb hierinn eximirten Fällen, einige Schulden abzutragen verbunden seyn. Wir wollen auch keinem Potentaten oder Herren, nisi in casu summæ & notoriæ necessitatis, jedoch uns und unsern Unterthanen die Näher-Setzung daran vorbehältlich, etwas verkaufen oder ver-

Ihrer Pflichten und Eide, [so sie
am 33. J. J. 1621. sie verwandt ge-
[ist] und loß gesagt, und respective
[ist] also, und keiner andern gestalbt,
[ist] oder deren Erben, [welchs der
[ist] männliche Leibes-Erben hintretten
[ist] Theil, dem Überlebenden hin-
[ist] verfallen und verwandt sein und
[ist] derselben erlassen worden, Gestalt
[ist] Theile, in allen demselben,
33. J. J. 1621. vor wie nach, in Pflichten

nicht, es werde die Erbare Ritter-
[ist] Landesfürsten und Herrn, und
33. J. J. 1621. beiderseits, wie getreuen
[ist] allen gebührenden Respect, Gehorsamb,
[ist];

[ist] sein, Als die gnedige Landes-Fürsten,
[ist], daß sie Ihre Landsväterliche Affection
[ist] haben sollen; Darauf soll die Verzeichniß,
[ist] getheilt, von dem Secretario deutlich ver-

Verzeichniß,

Landtschaft und Städte getheilt.

[ist] Theil seint geleyet, alle und jede vom Adel,
[ist] dem Amte Schwerin, Lüpf, Sternbergk, Grabow,
[ist], Gadebusch, Grevesmühlen, Bukow, Necken-

[ist] zu dem Schwerinschen Theil geleyet,
[ist], Garhe und Lütgendorf, Plessen zu Weisin,
[ist] und Grambow, Linstowen zu Damerow, Poserin und
[ist] Wangeline, und Lütcken-Deßin, Deßin zu Penzeline,
[ist], Nestorffen zu Kubbentin, Deßin zu Dajchow,
[ist], Flotowen zum Stuer, Oldenburge zum Wollegarten,
[ist] Regenburk, Penzen zu Rogel.

Amte Goldtbergk:

[ist] zu Sammit, Kossen zu Grossen Deßin, Grabowen zu
[ist].

Amte Schwaen:

[ist] zu Rewen-Kirchen, Bülowen zu Böldow, Basseviken zu
[ist] zu Belis, Hanen zu Detersshagen.

Amte Stavenhagen:

[ist] zu Schönow, Schönowen zu Schönow, [ist] zu
[ist] und Klavtorf, Wangeline zu Bietist, Blüch
[ist] Barn, Holsteine zum Andersshagen, Camp

[ist] Theil seint geleyet, alle und jede

da geseffen seint unter dem Ampte Güstrow, Snoyen, Ribnitz, Rernewalsden, Wredenhagen, Boitzenburgk, Stargart, Strelitz, Fürstenbergk.

Also seint gleichfals zu dem Güstrowischen Theil absonderlich geleet,

Aus dem Ampte Plawen:

Die Sprengel zu Leisten, Gammen zu Gören, Campphen zu Gören, Gammen zu Schwerin, Wangeline zu Schwerin, Wangeline zu Rossentin, Belowen zu Rossentin.

Aus dem Ampte Goldberge:

Die Fineden zum Werder, Grabowen zu Rosten, Barolde zu Dobbin, Linstowen zu Bellin, Passowen zu Ziederich, Hahnen zu Roschelmeh.

Aus dem Ampte Schwaen:

Die Reventlowen zu Ziesendorf, Barner zum Neuenhofe und Hantsdorf.

Aus dem Ampte Stavenhagen:

Die Vosse zu Berchentin, Kraussen zu Berchow, Kraussen zu Bredenfelde, Kraussen zu Berchentin, Thune zu Borchfelde, Boß zu Lupelow, Wolgane zu Penzeline, Werder vnd Ribbendorf, Die von der Osten zu Karstorf, Aschersleben zu Gemnitz, Arnstorf zu Rosenow vnd Wustrow, Die Vosse zu Flotow vnd Jördenstorf, Hahnen zu Basedow, Hahnen zu Gierewitz, Hahnen zum Heinrichshagen, Panzstorf, Liepen, Werckenthin, vnd Grossen-Plasten, Campphen zu Lütken-Plasten, Barner zu Fuhlen-Rostke, vnd Rittermanshagen, Rostken zu Schlöne vnd Crose, Belowen zu Kargow, Rostken zu Berchentin, Die Peccatel zu Bielen, Vosse zu Kumpshagen, Preene zum Wolde, Behren zum Wolde, Bibowen zu Maldenstorf, Aschersleben zu Bresen vnd Pinnow, Babhin zu Lansen, Warburg zu Wogerfin, Holstein zu Lufow, Malkan zum Rotenmohr, Schorsow, Grubenhagen vnd Blichshausen, Holsten zu Deven.

Der Comptor zu Nemerow bleibt J. J. G. G. beiderseits gemein, Die Städte, ausgenommen Rostock, so gemein bleibet, seint folgender gestalt getheilet, vnd zum Schwerinschen Theil geleet

Wismar, Parchim, Schwerin, Wahren, Sterneberg, vnd Eröpelin, vnd bleiben auch darbei die vorhin darzu gehörige, vnd bei den Embtern belegene Städte;

Zum Güstrowischen Theile sind geleet

Güstrow, Teterow, Malchin, Brandenburgk, Friedeslandt, Woldegk, Köbel, Lage vnd Krakow, vnd bleiben gleichfalls dabei die vorhin zu diesem Theil gehörige, vnd bei den Embtern belegene Städte.

Lehnbrief Kaiser Ferdinands II. 9. Juli 1621.

Zuverl. Ausführung Beil. 43.

— — Nachdem Uns nun die Hochgebornen, Adolph Friederich und Hans Albrecht, Gebrüdere, Herzoge — Herren, unsere liebe Oheimen und Fürsten, durch Ihrer Ldb. Ldb. ehrbare Botschaft, und hieher zu uns abgefertigte Gesandten, Unsere und des Reichs liebe getreuen, Hinrich Husan, und Levin Ludewig Hahn, gehorsamst zu erkennen gegeben, wasmassen Ihre Ldb. Ldb. aus hochwichtigen Sie dazu bewegenden Ursachen, brüderlich sich vereinigen, Dero Ihnen von Gott gegebene anererbte Fürstenthum, Land und Leute, zu gleichen halben Theilen von einander zu setzen, und

Sir dann weder vorgemeldten Herzogen zu Mecklenburg, noch andern Fürsten und Ständen des Reichs, in dergleichen Fürstenthümer- und Landes- theilung Verhinderung oder Eintrag zu thun, oder wieder Ihren Willen in der Communion zu erhalten, nicht, sondern Sie dabey vielmehr zu sustentiren, gemeinet; als lassen Wir es, so viel solche Landes-Theilung an sich selbst betrifft, auch Unsers theils billig dabey bewenden — — —

Würden sich auch die obgenante Adolph Friederich und Hans Albrecht Herzoge zu Mecklenburg, entweder mit allen oder etlichen Ihren Landen an einander setzen oder theilen, das soll Ihnen und Ihren Lehnserben an ihren gesamten Händen keinen Schaden bringen, sondern dieselbe Ihre Fürstenthümer, Herrschaft, Grafschaften, Land und Leute sollen allezeit nach väterlichen Stammes-Linien, und darnach von einem an den andern kommen und fallen, gleicherweise, als ob sie von einander nicht getheilt noch getheilet gewesen weren. Ohne alles Gefärde. —

Weitere Brüberliche Verträge bei Allover III, 2 S. 97—121:
Vertrag wegen des Hofgerichts v. 25. Februar 1622;
Verzeichnis der noch übrigen Puncten das gemeine Land- u. Hofgericht betreffend v. 28. April 1622;
Land- u. Hofgerichtsordnung v. 2. Juli 1622: Parchimsche G. S. I S. 131—189)
Annotation wegen der Leibgeding-Kemter v. 4. October 1622;
transactio super divisione causarum communium v. 14. Januar 1626.

26. Die Contributionsquote der Seestädte. 13. April 1621.

Kanzel, Neue Meckl. Staats-Kanzley 1791 ff. I S. 1—19.
Weitere Verhandlungen mit Rostock v. 1674. 1689. 1692. 1695. 1702 (zeitweilige Minderung auf $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{100}$ $\frac{1}{104}$ bezw. Aversionirung) ebenda S. 20—33.

Im Rahmen der Heyligen ohnzertheilten Dreyfaltigkeit. Amen.

Sey kundt und zu wissen jedermänniglich — daß im Jahr — bey Herrschung und Regierung des aller-Durchleuchtigsten — Herrn Ferdinandi des andern — freytags — war der dreyzehende Monaths-Tag Aprilis, zu Rostock Mecklenburgischen Herzogthums auf dem Rathhauß in dem Untergemach, die Schoß-Kammer genannt, zwischen Vier und Fünf Uhren Nachmittage, daselbst etliche Herren Landt-Räthe, und Hennecke Lüchow Land-Marschall, wie auch die sämtliche Ritter- und Landschafft, so auf einen Landtag verscrieben, und — de modo contribuendi deliberivet, und dabey sich die beyden See-Städte — erkläret, daß Sie — mit den andern Ständen deswegen sich einzulassen nicht nöthig, sondern die Stadt Rostock Ihren Zwölfften, und die Stadt Wismar den Achtzehenden Theil der Contribution geben — welches dann die Ehrbare Ritterschafft und Land-Stände nicht annehmen wolten, sondern deswegen von den beyden Städten abgetreten — und also Nachmittage, wie die Ritter- und Landschafft wieder zusammen kommen, die beyden Städte — zu entweichen gebethen — und wie sie — wieder in die Stuben gefordert, ist ihnen von dem Herrn Marschall, dem Edlen, Gestrungen und Ehrenvesten Herrn Hennecke Lüchow angezeigt, es hätten die Herren Landt-Räthe, Ritterschafft und Land-Städte — ihme be-

da geseßten seint unter dem Amte Güstrow, Gnoven, Ribniß, Newencalden, Bredenhagen, Boitzenburgk, Stargardt, Strelitz, Fürstenbergk.

Also seint gleichfalls zu dem Güstrowischen Theil abgesonderlich geleet,

Aus dem Amte Plawen:

Die Sprengel zu Leisten, Gammen zu Gören, Campßen zu Gören, Gammen zu Schwerin, Wangelin zu Schwerin, Wangelin zu Rossentin, Belowen zu Rossentin.

Aus dem Amte Goldberge:

Die Fineden zum Berder, Grabowen zu Wosten, Barolde zu Dobbin, Vinstowen zu Bellin, Passowen zu Ziederich, Hahnen zu Kuchelmeh.

Aus dem Amte Schwaen:

Die Reventlowen zu Ziesendorf, Varner zum Neuwenhofe und Panßdorf.

Aus dem Amte Stavenhagen:

Die Basse zu Berghentin, Kraussen zu Berghow, Kraussen zu Bredensfelde, Kraussen zu Berghentin, Thune zu Borchfelde, Woz zu Lupelow, Molkane zu Penkeline, Berder und Ribbendorf, Die von der Osten zu Karstorf, Aschersleben zu Gemnitz, Arnstorf zu Rosenow und Wustrow, Die Basse zu Flotow und Jördenstorf, Hahnen zu Basedom, Hahnen zu Gierewitz, Hahnen zum Heinrichshagen, Panßdorf, Liepen, Berghentin, und Grossen Platten, Campßen zu Lütten-Platten, Varner zu Fuhlen-Rostke, und Rittermanshagen, Rostken zu Schlöne und Crose, Belowen zu Kargow, Rostken zu Berghentin, Die Beccatel zu Vielen, Basse zu Rumpshagen, Preene zum Wolde, Behren zum Wolde, Bibowen zu Malbenstorf, Aschersleben zu Briesen und Pinnow, Babzin zu Lansen, Warburg zu Wogersin, Holstein zu Lufow, Malkan zum Rotenmohr, Schorßow, Grubenhagen und Ulrichshausen, Holsten zu Deven.

Der Comptor zu Nemerow bleibt J. J. G. beiderseits gemein, Die Städte, ausgenommen Rostock, so gemein bleibet, seint folgender gestalt getheilet, und zum Schwerinischen Theil geleet

Wismar, Parchin, Schwerin, Wahren, Sterneberg, und Cröpelin, und bleiben auch darbei die vorhin darzu gehörige, und bei den Emdtern belegene Städte;

Zum Güstrowischen Theile sind geleet

Güstrow, Teterow, Malchin, Brandenburgk, Friedelands, Woldegk, Röbel, Lage und Kraßow, und bleiben gleichfalls dabei die vorhin zu diesem Theil gehörige, und bei den Emdtern belegene Städte.

Lehnbrief Kaiser Ferdinands II. 9. Juli 1621.

Zuverl. Ausführung Beil. 43.

— — Nachdem Uns nun die Hochgebornen, Adolph Friederich und Hans Albrecht, Gebrüdere, Herzoge — Herren, unsere liebe Oheimen und Fürsten, durch Ihrer Edd. Edd. ehrbare Botschaft, und hieher zu uns abgesandte Gesandten, Unsere und des Reichs liebe getreuen, Hinrich Hussen, und Levin Ludewig Hahn, gehorsamst zu erkennen gegeben, wasmassen Ihre Edd. Edd. aus hochwichtigen Sie dazu bewegenden Ursachen, brüderlich sich vereinigen, Dero Ihnen von Gott gegebene anererbte Fürstenthum, Land und Leute, zu gleichen halben Theilen von einander zu setzen, und

Wir dann weder vorgemeldten Herzogen zu Mecklenburg, noch andern Fürsten und Ständen des Reichs, in dergleichen Fürstenthümer- und Landes-Abtheilung Verhinderung oder Eintrag zu thun, oder wieder Ihren Willen in der Communion zu erhalten, nicht, sondern Sie dabey vielmehr zu unterstützen, gemeinet; als lassen Wir es, so viel solche Landes-Theilung in sich selbst betrifft, auch Unsers theils billig dabey bewenden — — —

Würden sich auch die obgenannte Adolph Friederich und Hans Albrecht Herzoge zu Mecklenburg, entweder mit allen oder etlichen Ihren Landen von einander setzen oder theilen, das soll Ihnen und Ihren Lehnserben an Ihren gesamten Händen keinen Schaden bringen, sondern dieselbe Ihre Fürstenthümer, Herrschaft, Grafschaften, Land und Leute sollen allezeit nach väterlichen Stammes-Linien, und darnach von einem an den andern kommen und fallen, gleicherweise, als ob sie von einander nicht getheilt noch getheilet gewesen weren. Ohne alles Gefärde. —

Weitere Bräderliche Verträge bei Klüber III, 2 S. 97—121:

Vertrag wegen des Hofgerichts v. 25. Februar 1622;

Verzeichnis der noch übrigen Punkten das gemeine Land- u. Hofgericht betreffend v. 28. April 1622;

Land- u. Hofgerichtsordnung v. 2. Juli 1622: Pargimische G. S. I S. 131—183)

Panctation wegen der Leihgeding-Kemter v. 4. October 1622;

Transactio super divisione causarum communium v. 14. Januar 1626.

126. Die Contributionsquote der Seestädte. 13. April 1621.

Ranzel, Neue Meckl. Staats-Ranzley 1791 ff. I S. 1—19.

Weitere Verhandlungen mit Rostock v. 1674, 1689, 1692, 1695, 1702 (zeitweilige Minderung auf $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ bezw. Aversionirung) ebenda S. 20—33.

Im Nahmen der Heyligen ohnzertheilten Dreyfaltigkeit. Amen.

Seh kundt und zu wissen jedermänniglich — daß im Jahr — bey Herrschung und Regierung des aller-Durchleuchtigsten — Herrn Ferdinandi des andern — freytags — war der dreyzehende Monaths-Tag Aprilis, zu Rostock Mecklenburgischen Herzogthums auf dem Rathhaus in dem Untergemach, die Schoß-Kammer genannt, zwischen Vier und Fünf Uhren Nachmittage, daselbst etliche Herren Landt-Räthe, und Henneke Lüchow Land-Marschall, wie auch die sämptliche Ritter- und Landschafft, so auf einen Landtag verscrieben, und — de modo contribuendi deliberivet, und dabey sich die heyden See-Städte — erkläret, daß Sie — mit den andern Ständen deswegen sich einzulassen nicht nöthig, sondern die Stadt Rostock Ihren Zwölfften, und die Stadt Wismar den Achzehenden Theil der Contribution geben — welches dann die Ehrbare Ritterschafft und Land-Stände nicht annehmen wolten, sondern deswegen von den beyden Städten abgetreten — und also Nachmittage, wie die Ritter- und Landschafft wieder zusammen kommen, die beyden Städte — zu entweichen gebethen — und wie sie — wieder in die Stuben gefordert, ist ihnen von dem Herrn Marschall, dem Edlen, Gestrungen und Ehrenvesten Herrn Henneke Lüchow angezeigt, es hätten die Herren Landt-Räthe, Ritterschafft und Land-Städte — ihme be-

sohlen, denselbigen anzuzeigen, daß sie — solcher Gerechtigkeit gewisser quoten — nicht geständig — obgleich sie — vor diesem nicht mehr — gegeben haben mögten; So wäre doch solches in Reichs-Crayß-Türken-Fräulein-Steuer und dergleichen geschehen. Weil aber dieses eine freywillige Contribution wäre — so könnte solches auf solche Contribution keinesweges gezogen werden, würde auch unter solchen quoten keine Gleichheit zu finden seyn, begehren demnach Freundlich, daß Sie — eine billige Gleichheit treffen — sie auch nicht allein beschwehren lassen — —

Darauf der Ehren-Besizer und Hochgelahrter D. Thomas Lindemann wegen der Abgeordneten der Stadt Rostock angezeigt: Es hätten die beyden Städte angehöret, was Ihr Herrl. und S. die Erbare Ritter- und Landschafft, durch den Herrn Land-Marschall zierlich und beweglich Ihnen antragen lassen — zweifeln die von Rostock ganz nicht, wann die Erb. Ritter- und Landschafft sich aus den Landtags-Acten anno 1555. und etlichen folgenden — Acten ersehen hätten, wie hart sie damahlen gedungen worden, hätten — dargegen ihr habendes gesundes Privilegium Exemptionis, welche sie mit gutem willen, wissen und Beliebung der Praelaten, Ritter- und Stände des Landes erlanget — allegirt, und sich also darauf etliche Jahr festiglich gesteuert, und der Contribution geweigert. Wie aber beschwehrlüche Mißverstände — vieler streitigen Puncten halber zwischen J. J. F. F. G. G. und der Stadt eingefallen, hätte die Landschafft sich darein geschlagen — so wäre in die Stadt Rostock soweit gedungen, daß sie — Achtzig Tausend Gulden zu erlegen, jedoch nicht als eine portion der Contribution, sondern als eine general Abfindung und Ausöhnung aller J. J. F. F. G. G. Postulaten — wie dan — anno 72 — eben diese Disputation — dahin vermittelt, daß die von Rostock den Zwölfften und Wismar den Achtzehenden Theil entrichtet, dabey es nach solcher Zeit — geblieben — dann die Stadt — in possessione certae quotae exsolvendae nunmehr ultra longissimum tempus gewesen — womit die rationes stringendi aliquem praetextum prae se ferentes verhoffentlich abgelehnet. Sonsten die Rationes persuadendi belangend, erkennet ein Rath und Bürgerschaft — bezeugte günstig Treu und Liebe — mit besondern Dank — wären sie auch Leib und Guth bey Ihnen zuzusetzen Erbößtig — wasmaßen Ihre Vorfahren — in grosse beschwehrlüche Weitläufigkeit gerathen, darin sie jeko noch stehen — hätten über das jeko verschieenenen Winter die accise — mit grosser Beschwehr erlanget, und daris Conditionibus — müsten jährl. bisweilen Funfzehnen, Zwölff und mehr Tausend Gulden auf das Tief zu Warnemünde verwenden — darzu jeko die Trierpel-Hülfe — also der Stadt Rostock über ihr altes Herkommen und Quota etwas mehr zu willigen und auf sich zu nehmen nicht möglich —

Desgleichen thäte D. Martinus Tanneke Syndicus Wismar. anzeigen — daß sie ausdrückliche Vergleichung und Privilegium hätten — so von ihnen auch verlesen —

Darauf seind die Abgeordnete — wieder abgetreten — darnach — wieder eingefordert, aber nicht ausführlich beantwortet, sondern cursorie nur Unterredung gepflogen und begehret, daß die Rostockschen Quitung mögten produciret und verlesen werden. Darauf — unterschiedliche Quitungen und Fürsil. Schreiben verlesen — und weil in den Quitungen

enthalten, daß die quota — auf eine Vergleichung gegeben, hat der Marschall assumiret und eingewandt — daß eine Vergleichung getroffen, darum solten sich jeto auch vergleichen und finden lassen, so haben dennoch die Abgeordnete — eingewandt, sie hätten ja — keine Vergleichung mehr nöthig, dann sie hätten ja die Fürstliche Qaitung, Siegel und Briefe — *jus quaesitum certae quatae* — Nobiles interrumpendo, dieses wäre eine freywillige Beliebung und Hülfe, dabey sich alle stände höher angegriffen — Rostochiensens, das weren auch freywillige Steuern und Contributiones gewesen — und also voriges repetiret, darauf die Herren Land-Räthe und von Adel zu anderen Sachen schreiten — wolten; Es haben aber Deputati — protestiret und — sich ferner in keine Consultation einzulassen gemeynet, ehe dieses streits wegen gewisse Erklärung erfolget.

Darauf seind die Rostochiensens und Wismariensens wieder abgewiesen — und wie — Deputirte wieder eingefordert, hat der Land-Marschall — angezeigt, daß — die Ritterschafft und Land-Städte es dismahlß dabey bewenden lassen, jedoch mit diesen feyerlichen Bedinge, da sie künftig gewissere Nachricht erlangen würden, daß die beyde Städte mehrers zu geben schuldig seyn sollen, dann sie hiemit keine Gewißheit gemacht, oder etwas eingegangen haben wolten — da aber es anders ausgeführet werden könnte, wolten die Ehrbare Ritter- und Landschaft hiermit zierlich protestiren, und sich hiemit alle Nothdurfft dagegen vorbehalten haben — zweiffeln aber — daß — Rostock und Wismar nicht gemeinet seyn werden, ihre Land-Güter und Bauren darunter zu verstehen — worauf — Abgesandte — erkläret — es müßten dieselbe absonderlich contribuiren, darauf der Herr Marschall mich David Deutschen nomine der Land-Städte requiriret, solches alles fleißig zu protocolliren, instrumentiren, und ihnen ein oder mehr Instrumenta mitzutheilen.

Dr. Lindemann nomine Rostochiensium — Deputirte — hätten — über der Stadt Privilegien steiff und fest zu halten — auch in hoc passu ihr *jus quaesitum* dermassen ausgeführet, daß die Ehrbare Ritterschafft und Landstädte — gutwillig acquiesciret, welches sie dann feyerlich acceptiren thäten. Daß aber die Ehrbare Ritter- und Landschaft mit einer protestation sich verwahren — liesse die Stadt — gern geschehen, hofften aber nicht, daß es zu ewigen Zeiten ausgeführet werden solte — wolten aber gegen diese Protestation diese Repprotestation opponiret haben, daß nemlich die von Rostock in possessione gewisser quatae, befinden auch solche Possession als justificiret, daß es dabey bewenden müssen, und diese Repprotestation zu notiren, und gleichfalls beyde Notarien solche ihre Repprotestation zu verzeichnen, und ihnen — Instrumenta über diesen actum mitzutheilen, gleichfalls gebühlich requiriret haben —

Wismariensium Syndicus — acceptireten auch — wolten auch — repprotestiren, daß sie — bey ihrem Privilegio verharren wolten, wie Sie dann — auch die Notarios, ihnen über diesen actum ein Instrumentum zu verfertigen und mitzutheilen, requirirten — hätten wegen Abnehmung ihrer Nahrung Befehl, umb Ringerung ihrer quoten zu bitten, welches aber von der Ritterschafft und Landstädten widersprochen und übel aufgenommen.

Nach solchem oberzeichneten — haben wir die Notarien nachfolgende glaubhafte Zeugen, dieses eingedenk und Zeugen zu seyn, fleißig ersuchet und gebäten.

Und seind diese Dinge geschehen und ergangen im Jahr — wie obstehet, in Beysein der Mecklenburgischen Ehrbaren Ritter- und Landschafft, und in specie der Ehrenvesten, Ehrbaren, wohlgelehrten und wohlweisen Herren — Rathsverwandten der Stadt Gastrow und Ribnitz, als hierzu insonderheit erbetenen Zeugen —

Wieweil dann ich David Deutsch, der Stadt Rostock Secretarius, Erstlich von der Ehrbaren Ritterschafft, und Landstädten, und darnach auch wir beyderseits von den See-Städten — requiriret und erfordert,

Als haben wir — was wegen dieses streits fûrgelauffen, protocolliret, und hierüber dies Instrumentum — schreiben lassen, und als wirs habita collatione unseren Protocollen gemäß befunden — mit unseren Pectschafften und eigenen Händen respective versiegelt, und unterschrieben, und insonderheit mit unserm Notariat-Zeichen beyher bekräftiget, hierzu allenthalben erfordert.

(L. S.)

David Deutsch.

Und ich Hieronymus Ribow, Notarius und der Stadt Wismar Secretarius, thue gleichfalls bezeugen — daß — gegenwärtiges Instrumentum — auch von mir — unterschrieben, und mit beystehenden meinen Notariat-Zeichen und anhängenden Pectschafften — bekräftiget, Ambts halber darzu requiriret —

(L. S.)

Hieronymus Ribow.

127. Bestellung landständischer Ausschüsse 1622—23.

Rläußer I S. 507. — ebenda S. 512. — Ausführl. Betrachtungen Beil. 181.

Wir die von der Ritterschafft und Städten der Herzogthümer und Lande Mecklenburg, Wenden, Schwerin, Rostock und Stargard, samt und sonderlich, Uhrkunden und bekennen, Krafft dieses Briefes, für uns, unsere Erben und Nachkommen. Nachdem wir den Durchleuchtigen, Hochgebohrnen, Hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Adolph Friedrichen, Herzogen zu Mecklenburg, Coadjutoren des Stifts Rakeburg, Fürsten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herren, auf dem zu Güstrow im Monath Februario jehtlauffenden 1621sten Jahres, Zehen mahl Hundert Tausend Floren, zu einer freywilligen Collecte und Landsteuer unterthänigst verwilliget, und zu Einnehm- und Beforderung der Contribution gewisse Persohnen unsers Mittels, benanntlich der Edle Gestränge, Herr — [7] — Erbgesessen, alle Land-Räthe, und dann — [3] — Marschälle — [6] — Erbgesessen, samt der Stadt Rostock, Wismar, Parchim, Neuen Brandenburg, und Güstrow, zu unsern Aufschuß verordnet, dieselbe sich auch mit solcher Bürde, auf unsre Bitte gutwillig beladen lassen, daß wir demnach vorbenannten unsern Aufschuß unsere vollkommene Gewalt und Vollmacht aufgetragen, thun dasselbe hiemit und in Krafft dieses also und dergestalt, daß sie vollkommene Macht haben sollen, die verwilligte Contribution einzufodern, auch Einnehmer und ihres Mittels gewisse Directoren zu constituiren; Inmassen dann zum kleinern Aufschuß, zween Land-Räthe, benanntlichen Gebhard Moltke, und David Reventlau, und aus dem Mecklenburgischen Crayse — aus dem Wendischen — aus dem Stargardschen Crayse — Erbgesessen, und von wegen der sämtlichen See-

und Land-Städte Rostock, von den Einnehmern Rechnung aufzunehmen, auch die eingenommene Gelder in die Fürstliche wahre Schulde (wie dieselbe verordnet, von J. J. F. F. G. G. angewiesen und von den Creditoren beständig beygebracht und eydlich nach Gelegenheit erwiesen) zu verwenden, auch die angewiesene Pöste loßzukündigen, abzulegen, oder zu behandeln, da auch gedachter unser Ausschuß zu Bezahlung obgemeldter verwilligter Summen, in eine weitere Obligation und Versicherung ein- oder ausländische Creditoren sich einlassen würden; So sollen und wollen wir und unsre Mitbenannte, sie ohne alle Gesehrde und Argeliste vertreten, entfeyren und ohne alle ihre Beschwörungen ganz Schadelos halten.

Weiter gereden und versprechen wir in Krafft dieses Briefes obbemeldten unsern Ausschuß, da sie etliche aus unsern Mitteln für groß oder kleine Summen, mit Bürgschafft beladen würden, oder jemand unter uns in Bothschaffen gebrauchen müßten, daß wir auf gnugsahmer Schadelos-Briefe des Ausschusses: der dazu ein sonderbahres Insiegel, so für diesen bey dergleichen Contributiones vom Ausschuß gebraucht, und den jetziger Ausschuß auch zugestellet, gebrauchen sollen, welches wir hiemit so kräftig ratificiren und halten wollen, als hätten wir ein jeglicher sein angebohrnes Petschafft und Secret daran und untergebrücket) uns bürglich einlassen, und auf gemeine Unkosten uns dessen nicht beschweren sondern williglich und ganz gerne dazu gebrauchen lassen wollen, jedoch wollen wir die ganze Landschafft dafür haften, und einen jeden, der für uns in gemeinen Landschafft Sachen obberührter massen etwas verrichtet, schadlos halten, und wollen also alles, was vielgemeldter Unser Ausschuß in diesen Contributions-Werd und Schuld-Sachen, nach ihren möglichen Fleiß (weiter und mehr sie uns auch nicht verstricket oder verpflichtet seyn sollen) damit derselben geholfen werde, handeln, thun und lassen werden, für genehm und kräftig halten und bewilligen, nehmens und haltens hiermit für genehm, verwilligt und verkräftigen, also, ob auch gemeldten unsern Ausschuß dieser Sachen halber noch weiter Befehltes oder Gewalte nöthig seyn würde; daß wir Krafft dieses Briefes, vollkömmlichen gegeben und zugestellet haben wollen, in der allerbesten Form, Weise und Massen, als solches am allerkräftigsten Rechts- und Ehren-wegen geschehen kan oder mag, und hiermit von Worten zu Worten geschrieben stünde, unsern Ausschuß und ihren Erben für allen Schaden und Nachtheil, so sie dieser Sachen und Bürden halber, damit wir sie beladen, und sie aus Gutwilligkeit, uns und gemeines Landschafft Wohlfahrt zum Besten angenommen haben, leiden und dulden werden, durch was Wege oder Verursachung solches geschehen solte, könnte oder möchte, sie und ihre Mitbenannte des alles zu entfeyren und schadlos zu halten bey unsern adelichen Ehren, alles getreulich und ohne Gesehrde wohlzuhalten, und haben des zu wahrer Sicherheithaltung und Zeugniß der Wahrheit aus den Geschlechtern und Städten Untenbenannte, vermöge ihrer Petschaffe und Secrete, zu Bekräftigung aller obgeseyten Articul für uns unsere Erben und Nachkommen, unter diesen Brief drucken, daß wir so kräftig halten wollen, als wenn ein jeglicher von uns hierin Nahm-kündig gemacht und seine eigene Petschafft hierunter gedrucket hätte, alles getreulich und ohne Gesehrde. Geschehen zu Rostock den 16 Jan. Anno 1622.

Von Gottes Gnaden Wir Adolph Friderich und Hans Albr Gebrüdere, Herzogen zu Mecklenburg, Coadjutor des Stiffts Rüge Fürsten — Herrn 1c. Thun kund und hiemit zu wissen; Nachdem unsere getreue Ritter- und Landschafft-Verordnete Ausschuß, nebst schickung einer General- und special Vollmacht, deren Datum der Geschehet Rostock den 10 Januarii ao. 1623, davon Wir in Unsern Art zur Nachricht Copey behalten, in Unterthänigkeit zu erkennen g welschergestalt Sie nicht allein von der allgemeinen Landschafft, zu Ein und Abtragung der bewilligten Contribution der zehen mahl hundert tausend Gulden zum Ausschuß verordnet, sondern Ihnen auch Gewalt geben, einen engen und kleinen Ausschuß aus ihrem Mittel zu Dire zu constituiren, cum clausula rati & indemnitatis, des mehrern Inn berührter Vollmachten, und uns gehorsamlich ersucht, wir geruheten, allein solche General-Vollmacht zu confirmiren und zu bestätigen, for auch den darin benannten Persohnen gnädiglich anzubefehlen, daß sie solcher Mühwaltung unterfangen, auch auf gemeiner Landschafft Glai in fürfallenden Nöthen Gelder vorzubringen, sich höchsten Fleißes angel seyn lassen, ihnen auch gnädige Assistance zu leisten.

Haben demnach solchen ihren ziemlichen Sachen gnädig raum und gegeben, und mehrgedachte Vollmacht confirmiret und bestätigt. Confirm und bestätigen dieselbe hiemit und in Krafft dieses, in allen ihren Punkten Clauseln, Innhalt und Meynungen. Den darin benannten gnädiglich fehlend, solche aufgetragene Vollmacht gutwillig auf sich zu nehmen, derselben würcklich nachzusehen, mit gnädigen Erbietten, Ihnen hierin, ihr unterthäniges Ansuchen gnädige Assistance zu leisten, damit sie aufgetragene Vollmacht, vermöge derselben zur Beförderung des Contribution aufgenommenen versicherter und gebührllich berühmter Gelder von einer Erbahren Ritter- und Landschafft, der Gebühr nach, hinweg benommen, auch gänglich Roth und Schadloß gehalten werden. Urfür haben Wir diese Unsere Confirmation mit unsern Handzeichen und gedruckten Fürstl. Secreten bekräftigt. So geschehen den 19 M Anno 1623.

Adolph Friedrich, Herzog zu Mecklenburg
(L. S.) mpr.

Hinrich Albrecht, Herzog zu Mecklenburg
(L. S.) mpr.

Wir sembtliche Ritter- vnnnd Landtschafft der Fürstenthumb Mecklenburg, vhrkunden vnnnd bekennen hiemit; Nachdem wir für diesem, zu nehmen vnnnd Abstatung der unsern gnedigen Landes-Fürstenn verwilligten Landsteuren, gewisse Personen unsers mittels zum kleinen vnnnd gro Ausschuß verordnet, vnd denselben eine gewisse Vollmacht oder gewalt getragen, daß sie volnkomblich bemachtiget, wan man etwa etlicher Summen bedöthiget, dieselbe vff der Landschafft glauben vnnnd Versicherung annehmen; Vnnnd numehr verwilliget, das die Greyßsteuren von der continuirenden Collecten für der handt zu erheben, vnnnd, biß dieselbe

kommet, nottürfftige Gelbe vffgeliehen werden müssen; Das wir demnach die für diesem zum großen vnnnd kleinen Aufschuß benante vnnnd verordnete Landt-Stende, crafft dieses, gleich wie zu Landt- also auch zur Creyßhülffe deputiret vnnnd verordnet; Thun dazselbe hiemit vnnnd in crafft dieses, also vnnnd der gestalt, das gemelter groß- vnnnd kleiner Aufschuß volkommene macht vnnnd Gewalt haben sollen, bei diesen jeko verwilligten Creißhülffenn, gleich den vorigen Steuern, mit einnehm- vnnnd außzahlung der einkommenden, auch auffbringung mangelden nottürfftigen Geldern, zu verfahren, Inmaßen wir obgedachte Vollmacht in specie hiemit in allen puncten vnnnd Clausulen auff diese iko erhöhte Collectation extendiret haben, auch darzu eben so crefftig, als wan sie darauff in specie gerichtet, verpflichtet vnnnd verbunden sein, vnnnd sonst in allem bei gemelten deputirten Aufschüssen getreulich ombtreten, vnnnd dieselbe in allem, was sie zu gemeiner Landtschafft besten, einhalts voreemelter Vollmacht, verrichten werden, noth- vnnnd schadloes halten wollen. Deßen zu Vrkundt vnd fester haltung haben wir bei ihigem allgemeinen Landtage anwesende Ritter- vnnnd Landtschafft diese Vollmacht mit vnsern eigenen handen unterschrieben. Actum Sternbergk, den 11. Septembriß, Anno 1623.

24 Unterschriften.

128. Kaiserliche Bestätigung der Reversalen. 17. Febr. 1626.

Bärensprung S. 9—66.

Wir Ferdinandt der Ander, von Gottes Gnaden, Erwehlter Römischer Käyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungarn, Böhheim, Dalmatien, Croatien und Slavonien, 1c. König, Erz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, zu Brabant, zu Steyr, zu Kärndten, zu Crain, zu Lützenburg, zu Würtemberg, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggraff des heiligen Römischen Reichs, zu Burgau, zu Nähren, Ober- und Nieder-Laußniß, Gefürsteter Grafe zu Habsburg, zu Tyrol, Pfierdt, zu Kyburg und zu Görz, Landgraff in Elsaß, Herr auf der Windischen Mark, zu Pfortenau und zu Salins.

Bekennen für Uns und unsere Nachkommen am Reich öffentlich mit diesem Brieff, und thun kund allermänniglich, daß Uns unsere und des Reiches liebe Getreue N. und N. die Fürstliche Medelnburgische Ritterschafft und Land-Stände in Unterthänigkeit zu erkennen gegeben, was massen zwischen weiland dem Hochgebornen Johann Albrechten und Ulrich, Hertzogen zu Medelnburg, 1c. Gebrüdern, Unsern lieben Ohaimben und Fürsten, und Ihnen obberührten Landständen, zu besserer und beständiger Verfassung Politischen Wolstandes, und Erhaltung gnädigem und respectivē unterthänigem Vertrauen, gewisse Concordaten und Vereinigung aufgerichtet, unter andern aber Jahres funffzehen hundert zwey und siebenzig, gewisse Affecurationes ertheilet, darinnen die damals vorgewesene gravamina erledigt, und wie das Justitienwesen zu verbessern, und sonst allen besorglichen discordien, Trennung und Mißverständnüssen vorzubiegen, mit ihrer der Landtschafft Belieben disponiret, bey Erhaltung solcher Reversalen, hätten die ersgedachte Landes-Fürsten und Sie die Landstände sich jederzeit

wol empfunden. Nachdem nun die auch Hochgeborne Adolph Friederich und Hans Albrecht, Gebrüdere, Herzogen zu Meckelnburg, Unsere liebe Oheimen und Fürsten, als itzige regierende Landes-Fürsten und Herren, zum Regiment kommen, und sich darbey allerhand Unordnungen, Spän und Irrsalen ereuget, Als hätten Ihre V. demselben aus dem Grund zu remediern, und alle eingerissene Beschwernissen abzustellen, mit Ihr der Ritter- und Landschafft Jahrs sechzehnen hundert ein und zwanzig, den drey und zwanzigsten Februarii, nach langen mühsamen Tractaten, eine abermahlige Affecuration getroffen, in welcher vorige Vertrag nicht allein bestetigt, sondern auch vielen unnöthigen neuen erregten Disputaten abgeholfen, allerhand Beschwernissen erledigt, viel heilsames und berührtem Fürstenthum Meckelnburg erspriessliches constituiret und verordnet, inmassen Uns in Originali fürbracht, und von Wort zu Worten hernach geschrieben stehet, und also lautet:

Affecuratio	—	(oben Nr. 113)
Revers	—	(: : 114)
Affecuration	—	(: : 123)
Revers	—	(: : 124)

Und Uns darauf obberührte Ritterschafft und Landstände, in unterthänigstem Gehorsam angeruffen, und gebeten, daß Wir als iht regierender Römischer Käyser, obbestimte Vertrag, und was demselben allerdings anhängig, alles ihres Inhalts zu ratificirn, confirmirn und zu bestetigen, gnädiglich geruhen wolten. Deßhalben Wir angesehen solch gedachter gemeinen Landschafft unterthänig, demüthig und zimlich Bitt, und darumben mit wolbedachtem Rath, gutem Rath und rechter wissen, auch damit das erhobene Mißvernehmen aus dem Wege geraumt, und allzeit gutes Vornehmen zwischen Herrn und Unterthanen verbleibe, und fortgepflanzt werde, obgeschriebene Vertrag, als iht regierender Römischer Käyser, in allen und jeden ihren Puncten, Clausuln, Articuln, Inhalt, Meinung und Begreiffungen, (doch mit dem Vorbehalt und diesem Verstand und Maß, daß der punctus Religionis in alle wege verstanden werden solle, wie solches die heylsamen Reichs-Constitutiones vom Religion-Frieden, an sich selbstn mit sich bringen, und derethalben darinnen außdrückliche Vorsehung geschehen ist,) darbey Wir auch vielgedachte Meckelnburgische Landständ schügen und handhaben wollen, gnädiglich ratificirt, confirmirt und bestetigt. Thun das, ratificirn, confirmirn und bestetigen diß alles obgerührter massen, aus Römischer Käyserlicher Macht, Vollkommenheit, hiemit wesentlich, in und mit Krafft diß Brieffs, was Wir gedachter Ritterschafft und Landständen daran von Rechts und Billigkeit wegen zu confirmiren und zu bestetigen haben, confirmiren und bestetigen sollen und mögen, und meynen, setzen und wollen, von obberührter unser Käyserl. Macht, daß obinserirte Verträgen, und was denselben allerdings anhängig, in allen und jeden ihren Wortpuncten, Clausuln, Articuln, Inhalt, Regnung, und Begreiffungen, obangereg und nit anderst verstandener massen, stet, fest und unverbrüchlich gehalten und vollnzogen, auch von niemanden, wer der oder die auch seyn mögen, weder inner- noch außserhalb Gerichts, darwider etwas fürgenommen, gehandelt, oder unterstanden werden solle, in gar

keinerley Weise noch Weg, doch Uns, und dem Heiligen Reich, an unserer Ober- und Lehnschafft und sonst männiglich an seinen Rechten und Gerechtigkeiten, unvergriffen und unschädlich, und daß der punctus Religionis obangedeuter Gestalt, und nicht anders, als wie solches die heilsahme Religion und Prophe-
tanz-Fried, an sich selbst mitbringen, und dertelben darinnen außdrückliche Vorsehung geschehen ist, dabey auch sie die oftgedachten Landstände von Uns, wie obgeschriben gnädigst geschützet und gehandhabet werden sollen.

Und gebieten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und Weltlichen Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Landvögten, Bischoffen, Vögten, Pflegern, Vornesern, Amptleuten, Schultheissen, Bürgermeistern, Richtern, Rätthen, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen andern unsern und des Heil. Reichs Unterthanen, und Getreuen, in was Würden, Stand oder Wesen die seyn, ernstlich und festiglich mit diesem Brieff, und wollen, daß sie vorge dachte Ritter- und Landschafft, ins gemein, an oheinverleibten Verträgen, auch dieser unserer Ratification, Confirmation und Bestettigung nicht irren noch hindern, sondern gedachte Landstände, und dero Nachkömmling deren geruhiglich freuen, gebrauchen, genießen, und gützlich darbey bleiben lassen, auch von Unsert, und des Heil. Reichs wegen, dabey schützen und handhaben, und darwider nit thun, noch daß jemand andern zu thun gestatten, in keine Weise noch Wege, als sie einem jeden sey, Unser und des Heil. Reichs schwere Ungnad und Straffe, und darzu ein Böen, nemlich, funffzig Mark Lößiges Golds zu vermeiden, die einjeder, so oft er freventlich hierwider thäte, Uns halb in unser und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil mehr obberührten Landständen sämtlichen unnachlässig zu bezahlen verfallen seyn sol. Mit urkund diß Brieffs besigelt, mit unserm Käyserl. anhangenden Insignel, Geben in unser Stadt Wien, den siebenzehenden Tag des Monats Februarii, nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt, sechs-
und-
sechzig hundert, und im sechs und zwanzigsten, unserer Reiche, des Römischen im siebenden, des Hungarischen im achten, und des Böheimischen im neunten Jahren.

FERDINAND.

Ut

Peter Heinrich von Stralendorff.

(L. S.)

Ad Mandatum Sac. Ces. Majestatis proprium.

Johann Sölbner, D. m. pr.

Sector Freissing.

129. Testament H. Adolph Friedrichs I. v. 29. Januar 1633.

Allover III, 2 S. 175. Bgl. unten Nr. 138.

— Anlangend nun Hæredis Institutionem welche pro Capite & Basi-
nes Testaments gehalten wird; Demnach in unserm brüderlichen Erb-
Vertrage versehen, daß unsere Fürstenthum und Lande hinführo und zu
ewigen Zeiten, von Uns, unsern Erben und Nachkommen, Herzogen zu

Mecklenburg nicht ferner subdividiret und vertheilet werden sollen, solches auch in fendis Majoribus, regalis Dignitatis, als Herzogthum, Fürstenthum, Graf- und Herrschafften den Lehn-Rechten nicht gemäß, auch zu Verkleinerung und Abgang des Fürstl. Hauses, gereichen würde, welches nach Möglichkeit zu verhüten, und darauf vielmehr zu sehen, wie dessen vom Königl. Stamme posterirende löbliche Anfunfft, Hoheit, Ehr, und Reputation erhalten, und auf die wehrte Posterität deriviret, und fortgeplanhet werde; So wollen wir, daß unser Sohn Herzog Christian zu Mecklenburg, als unser erstgebohrner ältester Sohn, in unsern Landen, Fürstenthum, Graf- und Herrschafften, Lehn- und eigen, beweglich, und unbeweglich, Pfandschafften, Schuld, und andere Forderungen, und allem was wir jezo haben, oder künfftig quocunque Titulo acquiriren und erlangen würden, es sey an Vorrath, Baarschafft, Kleinodien, Silber-Geschirr, Munition, Artillerie, und allen andern wie das Rahmen hat und genannt werden mag, doch dasjenige, was wir unsern übrigen freundlichen lieben Söhnen und Töchtern, zu ihrem Deputat und Unterhalt verschaffet, und sonst legiret, ausgenommen, zu unsern wahren rechtmäßigen Erben, Successoren in der Landes-Regierung allein, so lange er lebet, oder nach seinem Absterben, sein ältester Sohn, und weiter dessen ältester Sohn, und so forthin gradatim & ordine Successivo, oder da derselbe keine Mannes-Leibes-Lehnsfähige Erben verliesse, unser zweyter Sohn Herzog Carl zu Mecklenburg 2c. und dessen ältester Sohn, und von demselben posterirende Söhne, allemahl der älteste Sohn, auch in Mangel deren unsere übrige freundliche liebe Söhne, und ihre Nachkommen auf gleiche Weise, wie vorhin gemeldet, allezeit der Älteste, nach Art und Eigenschafft der Primogenitur-Rechten oder der Erst-Geburth instituiret, respective, vulgariter, pupillariter, oder Jure fidei commissi wie solches nach Verordnung der Rechten, conjunctim vel divisim am kräftigsten beschehen soll, kan oder mag, in perpetuum substituirt seyn sollen. Gestalt wir dieselben hiemit respective instituiret, und substituirt haben wollen 2c. 2c.

Wäre es auch Sache, daß unser freundlicher vielgeliebter Bruder, Herzog Hans Albrecht zu Mecklenburg, ohne Mann-Leibes-Lehns-Erben mit Tode abgehen sollte, welches allein in Gottes Händen stehet; So wollen wir doch, daß es bey dieser unser Verordnung und Anstalt, vermöge des Juris Primogenituræ, das ganze Herzogthum Mecklenburg, Fürstenthum Wenden, samt darinn- und zugehörigen Graf- und Herrschafften mit der ganzen Landes-Regierung auf unsern ältesten Sohne, und dessen Nachkommen, wie vorhin gemeldet, nach den Rechten der Erstgeburth fallen, dieser unser Schwerinischer Theil mit dem Güstrowschen consolidiret, und eine Regierung seyn und bleiben soll, wohin denn unser in Gott ruhender hochgeliebter Herr Gros-Vater, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg Christmilden Andenkens, in seinem Testament geziehlet, daß auf ebenmäßig begebenden Fall es also gehalten, und nicht mehr als ein regierender Herzog zu Mecklenburg seyn, und künfftig bleiben sollte, und wohl zu wünschen gewesen wäre, daß dasselbige nach unsers hochseeligen Herrn Vaters Absterben unsern verordneten Herrn Vormündern vorgeleget, uns auch hernacher nicht hinterhalten, und bey unser brüderlichen Vergleichung consideriret und in acht genommen wäre.

Wir haben bey dieser Verordnung nicht allein die Exempel gottseliger Regenten altes Testaments vor uns, indeme wir lesen, daß der König Josaphat der verschiedene Söhne gehabt, denselben gewisse Deputat verschaffet, aber das ganze Königreich dem Joram, weil er der erstgebohrne gewesen, gegeben, desgleichen haben auch andere mehr gethan, haben auch dabeneben angeregte Großväterliche Disposition, und darin angezogene Exempel dieses unsers Fürstlichen Hauses, bey Regierung weyl. unsers Herrn Uhr-Uhr-Großvaters Herzog Magnussen angesehen, dessen Gnaden, ohngeachtet Sie noch zwey Brüder gehabt, Herzog Erichen, und Herzog Balthasarn, doch allein regierender Landes-Fürst im ganzen Lande gewesen, und dadurch diese Lande Mecklenburg in groß Aufnehmen, guten Flor, Ansehen, Reputation, und Wohlfahrt gerathen, und Königliche auch die vornehmsten Thur- und Fürstlichen Häuser mit diesem Hause sich zu befreundeten, Begierde und Verlangen gehabt. Es bezeuget es auch noch auf den heutigen Tag die Erfahrung in verschiedenen Fürstlichen Häusern zu deren großen Aufnehmen, Ehren und Respect, daß nur ein einziger regierender Landes-Fürst darinn verhanden, und kan nicht verneinet werden, daß auch Landen und Leuten erträglicher, daß eine Fürstliche Hoffstaat und Regierung, als wenn zwey in einem Lande geführt werden. So haben wir Zeit angetretener unser Fürstl. Regierung zum öfftern mit großen Unmuth und Verdruß, auch mercklichen Schaden vernommen, was vor Beschwerden, Weiterungen und Streitigkeiten daraus entstehen und sich begeben, wann zwey Fürstl. Regenten und Regierungen in einem Fürstenthum vorhanden, wie offte gute und nützliche Intentiones dadurch gehindert, auch was schädlich und nicht nützlich ist, dahero verhänget und nachgesehen werden müssen.

Wir wollen aber doch auf solchen begehenden unverhofften Consolidations-Fall beyder Regierungen, daß von unserm Sohn, dem Regenten, oder dessen Nachkommen, so der Zeit regierender Fürst zu Mecklenburg seyn würde, den übrigen unsern Söhnen, ihren Erben und Nachkommen, ihre Deputat jährlich nachfolgender massen vermehret und verbessert werde 2c. 2c.

130. Capitulation mit dem Schweriner Domcapitel. 17. Mai 1634.

Serdes S. 491—511.

Von Gottes Gnaden, wir Adolph Friederich, Herzog zu Mecklenburg, Fürst — Herr 2c. Thun kund und bekennen hiemit, für uns, unsere Erben und Nachkommen, nachdem — es mit dem Stifft Schwerin zu sothanem betrübten verderblichen Zustande gerathen — und also desselben total-Dissolution, Dismembration und Ruin öffentlich vor Augen gestanden und obhanden gewesen, wir aber, sowohl wegen unsers ex jure Electionis habenden hohen Interesses, als auch aus gnädiger Affection gegen ein ehrwürdiges Dom-Capitel uns höchlich bemühet, solche Dissolution zu verhüten und alles im vorigen Stand zu bringen und zu setzen, auch endlich — bey Ihro Königl. Maj. und Cron Schweden — so viel erhalten, daß — gemeldtes Stifft uns, auf gewisse masse, abgetreten, und dessen

Medlenburg nicht ferner subdividiret
auch in fendis Majoribus, regalis Dignitatis, als
Graf und Herrschafften den Lehn-Rechten nicht gemäß,
rung und Abgang des Fürstl. Hauses, gereichen würde,
lichkeit zu verhüten, und darauf vielmehr zu sehen, wie
Stamme posterirende löbliche Posterität deriviret, und
halten, und auf die wehrte Posterität deriviret, und
So wollen wir, daß unser Sohn Herzog Christian
unser erstgebohrner ältester Sohn, in unsern Landen,
und Herrschafften, Lehn- und eigen, beweglich, und
schafften, Schuld, und andere Forderungen, und erla
oder künftig quocunque Titulo acquiriren und erla
an Vorrath, Baarschafft, Kleinodien, Silber-Geschirr,
und allen andern wie das Rahmen hat und gena
dasjenige, was wir unsern übrigen freundlichen liebe
zu ihrem Deputat und Unterhalt verschaffet, un
genommen, zu unsern wahren rechtmäßigen Erb
Landes-Regierung allein, so lange er lebet, oder
sein ältester Sohn, und weiter dessen ältester
gradatim & ordine Successivo, oder da derse
Lehnsfähige Erben verliesse, unser zweyter Sohn
burg ic. und dessen ältester Sohn, und von dem
allemahl der älteste Sohn, auch in Mangel der
liebe Söhne, und ihre Nachkommen auf gleiche
allezeit der Älteste, nach Art und Eigenschafft
oder der Erst-Geburth instituiret, respective,
Jure fidei commissi wie solches nach Verordn
vel divisim am kräftigsten beschehen soll, ic.
substituiret seyn sollen. Gestalt wir dieselben
und substituiret haben wollen ic. ic.
auch Sache, daß unser fre-

Medlenburg nicht ferner subdividiret und vertheilet werden sollen, solches auch in feudis Majoribus, regalis Dignitatis, als Herzogthum, Fürstenthum, Graf- und Herrschaften den Lehn-Rechten nicht gemäß, auch zu Verkleinerung und Abgang des Fürstl. Hauses, gereichen würde, welches nach Möglichkeit zu verhüten, und darauf vielmehr zu sehen, wie dessen vom Königl. Stamme posterirende löbliche Ankuft, Hoheit, Ehr, und Reputation erhalten, und auf die wehrte Posterität deriviret, und fortgepflanzt werde; So wollen wir, daß unser Sohn Herzog Christian zu Medlenburg, als unser erstgebohrner ältester Sohn, in unsern Landen, Fürstenthum, Graf- und Herrschaften, Lehn- und eigen, beweglich, und unbeweglich, Pfandschaften, Schuld, und andere Forderungen, und allem was wir jezo haben, oder künftigt quocunque Titulo acquiriren und erlangen würden, es sey an Vorrath, Baarschaft, Kleinodien, Silber-Geschirr, Munition, Artillerie, und allen andern wie das Rahmen hat und genannt werden mag, doch dasjenige, was wir unsern übrigen freundlichen lieben Söhnen und Töchtern, zu ihrem Deputat und Unterhalt verschaffet, und sonst legiret, ausgenommen, zu unsern wahren rechtmäßigen Erben, Successoren in der Landes-Regierung allein, so lange er lebet, oder nach seinem Absterben, sein ältester Sohn, und weiter dessen ältester Sohn, und so forthin gradatim & ordine Successivo, oder da derselbe keine Mannes-Leibes-Lehnsfähige Erben verliesse, unser zweyter Sohn Herzog Carl zu Medlenburg 1c. und dessen ältester Sohn, und von demselben posterirende Söhne, allemahl der älteste Sohn, auch in Mangel deren unsere übrige freundliche liebe Söhne, und ihre Nachkommen auf gleiche Weise, wie vorhin gemeldet, allezeit der Älteste, nach Art und Eigenschaft der Primogenitur-Rechten oder der Erst-Geburth instituiret, respective, vulgariter, pupillariter, oder Jure fidei commissi wie solches nach Verordnung der Rechten, conjunctim vel divisim am kräftigsten beschehen soll, kan oder mag, in perpetuum substituirt seyn sollen. Gestalt wir dieselben hiemit respective instituiret, und substituirt haben wollen 1c. 1c.

Wäre es auch Sache, daß unser freundlicher vielgeliebter Bruder, Herzog Hans Albrecht zu Medlenburg, ohne Mann-Leibes-Lehns-Erben mit Tode abgehen sollte, welches allein in Gottes Händen stehet; So wollen wir doch, daß es bey dieser unser Verordnung und Anstalt, vermöge des Juris Primogeniturae, das ganze Herzogthum Medlenburg, Fürstenthum Wenden, samt darinn- und zugehörigen Graf- und Herrschaften mit der ganzen Landes-Regierung auf unsern ältesten Sohne, und dessen Nachkommen, wie vorhin gemeldet, nach den Rechten der Erstgeburth fallen, dieser unser Schwerinischer Theil mit dem Güstrowschen consolidiret, und eine Regierung seyn und bleiben soll, wohin denn unser in Gott ruhender hochgeliebter Herr Gros-Vater, Herzog Johann Albrecht zu Medlenburg Christmilben Andenkens, in seinem Testament geziehlet, daß auf ebenmäßig begebenden Fall es also gehalten, und nicht mehr als ein regierender Herzog zu Medlenburg seyn, und künftigt bleiben sollte, und wohl zu wünschen gewesen wäre, daß dasselbige nach unsers hochseeligen Herrn Vaters Absterben unsern verordneten Herrn Vormündern vorgeleget, uns auch hernacher nicht hinterhalten, und bey unser brüderlichen Vergleichung consideriret und in acht genommen wäre.

Wir haben bey dieser Verordnung nicht allein die Exempel gottseliger Regenten altes Testaments vor uns, indeme wir lesen, daß der König Josaphat der verschiedene Söhne gehabt, denselben gewisse Deputat verschaffet, aber das ganze Königreich dem Joram, weil er der ersigebornne gewesen, gegeben, dergleichen haben auch andere mehr gethan, haben auch dabeneben angeregte Großväterliche Disposition, und darin angezogene Exempel dieses unsers Fürstlichen Hauses, bey Regierung weyl. unsers Herrn Uhr-Uhr-Großvaters Herzog Magnussen angesehen, dessen Gnaden, ohngeachtet Sie noch zwey Brüder gehabt, Herzog Erichen, und Herzog Balthasarn, doch allein regierender Landes-Fürst im ganzen Lande gewesen, und dadurch diese Lande Mecklenburg in groß Aufnehmen, guten Flor, Ansehen, Reputation, und Wohlfahrt gerathen, und Königliche auch die vornehmsten Chur- und Fürstlichen Häuser mit diesem Hause sich zu befreunden, Begierde und Verlangen gehabt. Es bezeuget es auch noch auf den heutigen Tag die Erfahrung in verschiedenen Fürstlichen Häusern zu deren großen Aufnehmen, Ehren und Respect, daß nur ein einiger regierender Landes-Fürst darinn verhanden, und kan nicht verneinet werden, daß auch Landen und Leuten erträglicher, daß eine Fürstliche Hoffstaat und Regierung, als wenn zwey in einem Lande geführt werden. So haben wir Zeit angetretener unser Fürstl. Regierung zum öfftern mit großen Unmuth und Verdruß, auch mercklichen Schaden vernommen, was vor Verschwerden, Weiterungen und Streitigkeiten daraus entstehen und sich begeben, wann zwey Fürstl. Regenten und Regierungen in einem Fürstenthum vorhanden, wie offte gute und nützliche Intentiones dadurch gehindert, auch was schädlich und nicht nützlich ist, dahero verhänget und nachgesehen werden müssen.

Wir wollen aber doch auf solchen begehenden unverhofften Consolidations-Fall beyder Regierungen, daß von unserm Sohn, dem Regenten, oder dessen Nachkommen, so der Zeit regierender Fürst zu Mecklenburg seyn würde, den übrigen unsern Söhnen, ihren Erben und Nachkommen, ihre Deputat jährlich nachfolgender massen vermehret und verbessert werde 2c. 2c.

130. Capitulation mit dem Schweriner Domcapitel. 17. Mai 1634.

Gerdes S. 491—511.

Von Gottes Gnaden, wir Adolph Friederich, Herzog zu Mecklenburg, Fürst — Herr 2c. Thun kund und bekennen hiemit, für uns, unsere Erben und Nachkommen, nachdem — es mit dem Stift Schwerin zu so hanem betrübten verderblichen Zustande gerathen — und also desselben total-Dissolution, Dismembration und Ruin öffentlich vor Augen gestanden und abhanden gewesen, wir aber, sowohl wegen unsers ex jure Electionis habenden hohen Interesses, als auch aus gnädiger Affection gegen ein ehrwürdiges Dom-Capitel uns höchlich bemühet, solche Dissolution zu ver-
 23

Medlenburg nicht ferner subdividiret und vertheilet werden sollen, auch in feudis Majoribus, regalis Dignitatis, als Herzogthum, Fürsten Graf- und Herrschaften den Lehn-Rechten nicht gemäß, auch zu Vererbung und Abgang des Fürstl. Hauses, gereichen würde, welches nachsichtigkeit zu verhüten, und darauf vielmehr zu sehen, wie dessen vom R. Stamme posterirende löbliche Anfunst, Hoheit, Ehr, und Reputatio halten, und auf die wehrte Posterität deriviret, und fortgeplancket. So wollen wir, daß unser Sohn Herzog Christian zu Medlenburg unser erstgebohrner ältester Sohn, in unsern Landen, Fürstenthum, und Herrschaften, Lehn- und eigen, beweglich, und unbeweglich, und Herrschaften, Schuld, und andere Forderungen, und allem was wir jetzt oder künftig quocunque Titulo acquiriren und erlangen würden, zu an Vorrath, Baarschaft, Kleinodien, Silber-Gesirr, Munition, Artillerie und allen andern wie das Nahmen hat und genannt werden mag, dasjenige, was wir unsern übrigen freundlichen lieben Söhnen und Töchtern zu ihrem Deputat und Unterhalt verschaffet, und sonst legiret, genommen, zu unsern wahren rechtmäßigen Erben, Successoren in Landes-Regierung allein, so lange er lebet, oder nach seinem Absterben sein ältester Sohn, und weiter dessen ältester Sohn, und so fort gradatim & ordine Successivo, oder da derselbe keine Mannes- und Lehnfähige Erben verliesse, unser zweyter Sohn Herzog Carl zu Medlenburg 1c. und dessen ältester Sohn, und von demselben posterirende Söhne allemahl der älteste Sohn, auch in Mangel deren unsere übrige freundlichen Söhne, und ihre Nachkommen auf gleiche Weise, wie vorhin gemeinlich der Älteste, nach Art und Eigenschaft der Primogenitur oder der Erst-Geburth instituiret, respective, vulgariter, pupillariter, Jure fidei commissi wie solches nach Verordnung der Rechten, conjunctim vel divisim am kräftigsten beschehen soll, kan oder mag, in perpetuum substituirt seyn sollen. Gestalt wir dieselben hiemit respective instituiret und substituirt haben wollen 1c. 1c.

Wäre es auch Sache, daß unser freundlicher vielgeliebter Bruder, Herr Hans Albrecht zu Medlenburg, ohne Mann-Leibes-Lehns-Erben mit abgehen sollte, welches allein in Gottes Händen stehet; So wollen wir, daß es bey dieser unser Verordnung und Anstalt, vermöge des Primogenitur, das ganze Herzogthum Medlenburg, Fürstenthum Weichsel und darinn- und zugehörigen Graf- und Herrschaften mit der Landes-Regierung auf unsern ältesten Sohne, und dessen Nachkommen vorhin gemeldet, nach den Rechten der Erstgeburt fallen, dieser Schwerinscher Theil mit dem Güstrowschen consolidiret, und eine Regierung seyn und bleiben soll, wohin denn unser in Gott ruhender hochgeliebter Herr Groß-Vater, Herzog Johann Albrecht zu Medlenburg Christen Andenkens, in seinem Testament geziehlet, daß auf ebenmäßig begehrt, daß es also gehalten, und nicht mehr als ein regierender Herzog zu Medlenburg seyn, und künftig bleiben sollte, und wohl zu wünschen wäre, daß dasselbige nach unsers hochseeligen Herrn Vaters Absterben unsern verordneten Herrn Vormündern vorgeleget, uns auch hernach hinterhalten, und bey unser brüderlichen Vergleichung consideriret und nicht genommen wäre.

Wir haben bey dieser Verordnung nicht allein die Exempel gottseliger Regenten altes Testaments vor uns, indeme wir lesen, daß der König Josaphat der verschiedene Söhne gehabt, denselben gewisse Deputat vertheilte, aber das ganze Königreich dem Joram, weil er der erstgebohrne gewesen, gegeben, desgleichen haben auch andere mehr gethan, haben auch nebeneben angeregte Großväterliche Disposition, und darin angezogene Exempel dieses unsers Fürstlichen Hauses, bey Regierung weyl. unsers erren Uhr-Uhr-Großvaters Herzog Magnussen angesehen, dessen Gnaden, ingeachtet Sie noch zwey Brüder gehabt, Herzog Erichen, und Herzog Althasarn, doch allein regierender Landes-Fürst im ganzen Lande gewesen, und dadurch diese Lande Mecklenburg in groß Aufnehmen, guten Flor, Ansehen, Reputation, und Wohlfahrt gerathen, und Königl. auch die vornehmsten Chur- und Fürstlichen Häuser mit diesem Hause sich zu befreundeten, Begierde und Verlangen gehabt. Es bezeuget es auch noch auf den heutigen Tag die Erfahrung in verschiedenen Fürstlichen Häusern zu sehn, den großen Aufnehmen, Ehren und Respect, daß nur ein einziger regierender Landes-Fürst darinn vorhanden, und kan nicht verneinet werden, daß auch Landen und Leuten erträglicher, daß eine Fürstliche Hofstaat und Regierung, als wenn zwey in einem Lande geführt werden. So haben wir Zeit angetretener unser Fürstl. Regierung zum öftern mit großen Unmuth und Verdruß, auch mercklichen Schaden vernommen, was vor Behinderungen, Weiterungen und Streitigkeiten daraus entstehen und sich begeben, wann zwey Fürstl. Regenten und Regierungen in einem Fürstenthum vorhanden, wie offt gute und nützliche Intentiones dadurch gehindert, auch als schädlich und nicht nützlich ist, dahero verhänget und nachgesehen werden müssen.

Wir wollen aber doch auf solchen begehenden unverhofften Consolidations-Fall beyder Regierungen, daß von unserm Sohn, dem Regenten, der dessen Nachkommen, nachdem — es mit dem Stifft Schwerin zu seinem betrübten verderblichen Zustande gerathen — und also desselben total-Dissolution, Dismembration und Ruin öffentlich vor Augen gestanden und obhanden gewesen, wir aber, sowohl wegen unsers ex jure Electionis bestehenden hohen Interesses, als auch aus gnädiger Affection gegen ein so würdiges Dom-Capitel uns höchlich bemühet, solche Dissolution zu verhindern und alles im vorigen Stand zu bringen und zu setzen, auch endlich bey Ihro Königl. Maj. und Cron Schweden — so viel erhalten, daß — gemeldtes Stifft uns, auf gewisse maffe, abgetreten, und dessen

10. Capitulation mit dem Schweriner Domcapitel. 17. Mai 1634.

Gerdes S. 491—511.

Von Gottes Gnaden, wir Adolph Friederich, Herzog zu Mecklenburg, Fürst — Herr 2c. Thun kund und bekennen hiemit, für uns, unsere Erben und Nachkommen, nachdem — es mit dem Stifft Schwerin zu seinem betrübten verderblichen Zustande gerathen — und also desselben total-Dissolution, Dismembration und Ruin öffentlich vor Augen gestanden und obhanden gewesen, wir aber, sowohl wegen unsers ex jure Electionis bestehenden hohen Interesses, als auch aus gnädiger Affection gegen ein so würdiges Dom-Capitel uns höchlich bemühet, solche Dissolution zu verhindern und alles im vorigen Stand zu bringen und zu setzen, auch endlich bey Ihro Königl. Maj. und Cron Schweden — so viel erhalten, daß — gemeldtes Stifft uns, auf gewisse maffe, abgetreten, und dessen

Possession neulicher Zeit tradiret und eingeräumet, und darauf wohl-gemeldtes Ehrwürdiges Thum-Capitel, wegen Ihrer Güther Restitution, bey uns, zu unterschiedlichen mahlen unterthänigst Ansuchung gethan, wir auch, ob wir zwar uns noch zur Zeit, weil uns viel ermeldtes Stifft noch aniso nicht auf unser habendes jus Electionis, unserm beschenehen Suchen nach, sondern nur ex jure, wie ihn höchst-gedachte Cron Schweden bißhero eingehabt, und daß alles damit in jezigem Stande noch zur Zeit gelassen werden solle, cediret und abgetreten, dem wir auch in Respect Ihrs Königl. Majest. und Cron Schweden billig nachkommen und durch diese Vereinigung, biß uns, auf obbesagtes unser jus Electionis, die Possessio confirmiret werde, nicht zugegen gehandelt haben wollen, sothaner gesuchten Restitution pure & simpliciter uns nicht bemächtigen noch unternehmen können, dennoch der ungezweifelten Hoffnung geleben, es werde Ihr. hoch-gedachte Königl. Maj. und Cron Schweden — uns auf unser vorangezogenes Jus Electionis quæsitum die Possession des Stiffts mit dem ehesten, gebetener massen, Freund-Vetterlich und willfährig confirmiren und bestätigen. Daß wir demnach, in sothaner ungezweifelten Confidentz und Zuversicht, E. Ehrwürdiges Thum-Capitel gethanen unterthänigen Suchen, bey jeziger deswegen angesehnen und gepflogenen Handlung, wegen Ihrer Restitution in Gnaden Raum und Statt gegeben, thun auch dasselbe hiemit und krafft dieses wissentlich, also und dergestalt — Und als nun dahingegen ein Ehrwürdiges Thum-Capitel, sowohl auch zu Anzeige ihrer unterthänigen Dankbarkeit, daß wir durch so vielfältige kostbahre hohe Bemühung das Stifft, ob-angebeuteter massen, à presenti interitu & dissolutione vindiciret und liberiret, und noch darüber, durch die versprochene Reluition vorgedachter Capitels-Güther, aus gnädiger Affection E. Ehrwürdiges Thum-Capitel so ansehnlich und stattlich bedacht und begabet, als, in Ansehung des ganzen Stiffts und Thum-Capitels ungezweifelten Nutzen, Besten, Gedeihen und Aufnehmen, und daß sie hinführo beständigen mächtigen Schutz und Schirm bey einem so vornehmen uhraltten hohen Fürstl. Hause haben, und für allen besorgenden Dissensionen, so zwischen den Fürstl. Hause Medlenburg und dem Stifft, wie es leider! die Erfahrung für diesem bezeuget hat, zu beyderseits Unterthanen Landen und Leuten Verderb und Ruin deswegen leichtlich entstehen könnten und möchten, durch Göttliche Verleihung desto besser gesichert, und in guten friedlichen ruhigen Wohlstande erhalten werden möchte, im Nahmen Gottes, auf vorgehabten reiffen und zeitigen unüber-eilten Rath und einhelligen Beliebungen, nach angestaltter und etlicher Tage hero gepflogener Handlung, auf unser gnädiges Ansuchen und Gesinnen, für sich und ihren Successoren an dem Capitel hiemit und krafft dieses sich verpflichtet, und obligiret, hinführo, und zu ewigen Zeiten, die Postulation eines Administratoris, oder Episcopi des Stiffts Schwerin, auf das Fürstl. Haus Medlenburg, und erstlich auf uns und unsere Fürstl. Posterität und Linie, und zwar wegen hoher und wichtiger, von uns angeführten Motiven und Ursachen, auf den jederzeit regierenden Herrn und Landes-Fürsten, und, da unsere Linie, welches der Allerhöchste gnädig verhüten wolle! gänzlich abgehen und nicht mehr seyn sollte, alsdann auf den Hochwürdigem, Hoch-gebohrnen Fürsten und Herrn Hans Albrechten, Herzogen zu Medlenburg, Coadjutorn des Stiffts Rakeburg, Fürsten — Herrn, unsern freundlichen

lieben Brudern und Gevattern, und Sr. Liebden Posterität, ebener gestalt auf dem regierenden Landes-Fürsten, dafern es auf solchen begehenden Fall, also begehret wird, (jedoch, da auch Seine Liebden Linie und Posterität und also der ganze Medlenburgische Stamm, welches doch der viel gütige Gott väterlich abwenden wolle! abgehen sollte, E. Ehrwürdigem Thum-Capitel die freye Wahl und Postulation einen Episcopum, aus welchem Hause sie wollen, zu postuliren und zu erwählen, wieder heimfallen, auch kein ander Fürstl. Haus, so dem Fürstl. Medl. abgehenden Stamm, in dessen Fürstenthumen und Landen entweder jure cognationis, oder vermöge Kayserl. Expectanz, Verträge, oder in andere Wege succediren möchte, durch diese Restriction einig Jas oder Recht, auff dem Stifft Schwerin nicht zu prästendiren haben sollte) beständig und unerrückt zu richten, und zu dirigiren, auch, demne zufolge, woferne wir nemlich für uns, und unsere Posterität vorgemeldtes Thum-Capitel in Schrifften, durch eine sonderliche zwischen uns und ihnen aufrichtende Capitulation, wegen ihrer habenden Freyheiten und Gerechtigkeiten gnugsam assecuriren und versichern, und dieselbe unter unserm Fürstl. Insiegel und Hand-Zeichen ihnen vollenzogen zustellen würden, im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit, uns als regierendem Herrn und Lands-Fürsten zu Medlenburg (bevorab, weil wir dasselbe, aus angezeigten hohen erheblichen Ursachen, also und auf uns zu richten, an E. Ehrwürdiges Thum-Capitel gnädig begehret, und auf ihre unterthänige beschene Erinnerung sie in Gnaden versichert, daß ihnen dasselbe, weder bey unserm Sohne, dem Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian, Herzogen zu Medlenburg ic. wegen der hievor auf dessen Persohn gerichteten Postulation, noch sonst bey jemand anders, weil wir hierin, der jetzigen Beschaffenheit nach, und sonst, nach unserm Belieben, zu disponiren freye Macht haben, zu einigen Verweiß noch Ungelegenheit nicht gereichen würde oder solle) aus unterthäniger Affection zu einem Administratorem des Stiffts Schwerin unterthänig postuliret und erwöhlet, wir auch sothane Postulation gnädig acceptiret und angenommen, und uns, auf erlangte ob-erwehnte Confirmation, des Titels zu gebrauchen uns erkläret; So haben wir demnach, löblichem und wohlhergebrachtem Gebrauch nach, und damit E. Ehrwürdiges Thum-Capitel und das ganze Stifft und Kirche zu Schwerin, samt allen und deroelben Ständen Verwandten, Unterthanen und Nachkommen, Geistlichen und Weltlichen, zu aller Gebühr desto mehr versichert seyn mögen, gegenwärtige Capitulation, in unserm Nahmen, mit wolgedachtem Dom-Capitel nachfolgender gestalt wissentlich und wolbedächtig aufgerichtet und vollenzogen —

(Es folgen in 32 Artikeln Zusicherungen über die Regierung des Stiffts, Wahrung seiner Rechte und Gewohnheiten, der Augsburger Confession ic.)

131. Vorstellung der Landstände an den Kaiser. 28. Mai 1636.

König a. a. D. [oben S. 395] S. 629.

Allerburchlauchtigster, Großmächtigster und Unüberwindlichster
Römischer Kayser.

Euer Kayserl. Majestät sind unsere allerunterthänigst-Pflicht-schuldigste Dienste, in höchsten Gehorsamb jederzeit bevor, Allergnädigster Kayser und Herr.

Possession neulicher Zeit tradiret und eingeräumet, und darauf gemeldtes Ehrwürdiges Thum-Capitel, wegen Ihrer Güther Resti bey uns, zu unterschiedlichen mahlen unterthänigst Ansuchung getha auch, ob wir zwar uns noch zur Zeit, weil uns viel ermeldtes Stif anigo nicht auf unser habendes jus Electionis, unserm beschehenen nach, sondern nur ex jure, wie ihn höchst-gedachte Cron Schweden eingehabt, und daß alles damit in jegigem Stande noch zur Zeit g werden solle, cediret und abgetreten, dem wir auch in Respect Königl. Majest. und Cron Schweden billig nachkommen und durch Vereinigung, biß uns, auf obbesagtes unser jus Electionis, die Po confirmiret werde, nicht zugegen gehandelt haben wollen, sothaner ge Restitution pure & simpliciter uns nicht bemächtigen noch unter können, dennoch der ungezweifelten Hoffnung geleben, es werde Ihr gedachte Königl. Maj. und Cron Schweden — uns auf unser voranges Jus Electionis quæsitum die Possession des Stiffts mit dem ehest betener massen, Freund-Betterlich und willfährig confirmiren und best Daß wir demnach, in sothaner ungezweifelten Confidentz und Zu E. Ehrwürdigem Thum-Capitel gethanen unterthänigen Suchen, beg deswegen angefekten und gepflogenen Handlung, wegen Ihrer Rest in Gnaden Raum und Statt gegeben, thun auch dasselbe hiemit und dieses wissentlich, also und dergestalt — Und als nun dahingegen ei würdiges Thum-Capitel, sowohl auch zu Anzeige ihrer unterthänigen barkeit, daß wir durch so vielfältige kostbare hohe Bemühung das ob-angedeuter massen, à præsenti interitu & dissolutione vindicir liberirret, und noch darüber, durch die versprochene Reluition vorge Capitels-Güther, aus gnädiger Affection E. Ehrwürdiges Thum-Cap ansehnlich und stattlich bedacht und begabet, als, in Ansehung des Stiffts und Thum-Capitels ungezweifelten Nutzen, Besten, Gedeu Aufnehmen, und daß sie hinführo beständigen mächtigen Schutz und bey einem so vornehmen uhrhalten hohen Fürstl. Hause haben, und fü besorgenden Dissensionen, so zwischen den Fürstl. Hause Medlenbur dem Stifft, wie es leider! die Erfahrung für diesem bezeuget h beyderseits Unterthanen Landen und Leuten Verderb und Ruin de leichtlich entstehen könnten und möchten, durch Göttliche Verleihun besser gesichert, und in guten friedlichen ruhigen Wohlstande erhalten möchte, im Rahmen Gottes, auf vorgehabten reiffen und zeitigen eilten Rath und einhelligen Beliebungen, nach angestallter und eilliche hero gepflogener Handlung, auf unser gnädiges Ansuchen und Ge für sich und ihren Successoren an dem Capitel hiemit und krafft sich verpflichtet, und obligiret, hinführo, und zu ewigen Zeiten, die Post eines Administratoris, oder Episcopi des Stiffts Schwerin, auf das Haus Medlenburg, und erstlich auf uns und unsere Fürstl. Posterit Linie, und zwar wegen hoher und wichtiger, von uns angeführten M und Ursachen, auf den jederzeit regierenden Herrn und Landes-Fürster da unsere Linie, welches der Allerhöchste gnädig verhüten wollet! g abgehen und nicht mehr seyn sollte, alsdann auf den Hochwürdigem, gebornen Fürsten und Herrn Hans Albrechten, Herzogen zu Meckl Coadjutorn des Stiffts Rakeburg, Fürsten — Herrn, unsern freun

lieben Brudern und Gevattern, und Sr. Liebden Posterität, ebenet gestalt auf den regierenden Landes-Fürsten, dafern es auf solchen begehenden Fall, also begehret wird, (jedoch, da auch Seine Liebden Linie und Posterität und also der ganze Medlenburgische Stamm, welches doch der viel gütige Gott väterlich abwenden wolle! abgehen sollte, E. Ehrwürdigem Thum-Capitel die freye Wahl und Postulation einen Episcopum, aus welchem Hause sie wollen, zu postuliren und zu erwählen, wieder heimfallen, auch kein ander Fürstl. Haus, so dem Fürstl. Medl. abgehenden Stamm, in dessen Fürstenthumen und Landen entweder jure cognationis, oder vermöge Kaiserl. Expectanz, Verträge, oder in andere Wege succediren möchte, durch diese Restriction einig Jus oder Recht, auff dem Stifft Schwerin nicht zu prätendiren haben sollte) beständig und unverrückt zu richten, und zu dirigiren, auch, deme zufolge, woferne wir nemlich für uns, und unsere Posterität vorgemeldtes Thum-Capitel in Schrifften, durch eine sonderliche zwischen uns und ihnen aufrichtende Capitulation, wegen ihrer habenden Freyheiten und Gerechtigkeiten gnugsam assecuriren und versichern, und dieselbe unter unserm Fürstl. Insiegel und Hand-Zeichen ihnen vollenzogen aufstellen würden, im Rahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit, uns als regierendem Herrn und Landes-Fürsten zu Medlenburg (bevorab, weil wir dasselbe, aus angezeigten hohen erheblichen Ursachen, also und auf uns zu richten, an E. Ehrwürdiges Thum-Capitel gnädig begehret, und auf ihre unterthänige beschene Erinnerung sie in Gnaden versichert, daß ihnen dasselbe, weder bey unserm Sohne, dem Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian, Herzogen zu Medlenburg ic. wegen der hievor auf dessen Persohn gerichteten Postulation, noch sonst bey jemand anders, weil wir hierin, der jetzigen Beschaffenheit nach, und sonst, nach unserm Belieben, zu disponiren freye Macht haben, zu einigen Verweiß noch Ungelegenheit nicht gereichen würde oder solle) aus unterthäniger Affection zu einem Administratorem des Stiffts Schwerin unterthänig postuliret und erwöhlet, wir auch sothane Postulation gnädig acceptiret und angenommen, und uns, auf erlangte ob-erwehnte Confirmation, des Titels zu gebrauchen uns erkläret; So haben wir demnach, löblichem und wohlhergebrachtem Gebrauch nach, und damit E. Ehrwürdiges Thum-Capitel und das ganze Stifft und Kirche zu Schwerin, samt allen und deroelben Ständen Verwandten, Unterthanen und Nachkommen, Geistlichen und Weltlichen, zu aller Gebühr desto mehr versichert seyn mögen, gegenwärtige Capitulation, in unserm Rahmen, mit wolgedachtem Dom-Capitel nachfolgender gestalt wissentlich und wolbedächtig aufgerichtet und vollenzogen —

(Es folgen in 32 Artikeln Zusicherungen über die Regierung des Stifts, Wahrung seiner Rechte und Gewohnheiten, der Augsburger Confession ic.)

131. Vorstellung der Landstände an den Kaiser. 28. Mai 1636.

Ränig a. a. O. [oben S. 335] S. 629.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster und Unüberwindlichster
Römischer Kayser.

Eller Kayserl. Majestät sind unsere allerunterthänigst-Pflicht-schuldigste Dienste, in höchsten Gehorsamb jeberzeit bevor, Allergnädigster Kayser und Herr.

Possession neulicher Zeit tradiret und eingeräumet, und darauf in gemeldtes Ehrwürdiges Thum-Capitel, wegen Ihrer Güther Restitut bey uns, zu unterschiedlichen mahlen unterthänigst Ansuchung gethan, auch, ob wir zwar uns noch zur Zeit, weil uns viel ermelbtes Stifft anno nicht auf unser habendes jus Electionis, unserm beschenehen Sur nach, sondern nur ex jure, wie ihn höchst-gedachte Cron Schweden biß eingehabt, und daß alles damit in jetzigem Stande noch zur Zeit gelassen werden solle, cediret und abgetreten, dem wir auch in Respect d. Königl. Majest. und Cron Schweden billig nachkommen und durch d. Vereinigung, biß uns, auf obbesagtes unser jus Electionis, die Possession confirmiret werde, nicht zugegen gehandelt haben wollen, sothaner gesuch Restitution pure & simpliciter uns nicht bemächtigen noch unternehm können, dennoch der ungezweifelten Hoffnung geleben, es werde Ihr. h. gedachte Königl. Maj. und Cron Schweden — uns auf unser vorangezogene Jus Electionis quæsitum die Possession des Stiffts mit dem ehesten, betener massen, Freund-Betterlich und willfährig confirmiren und bestätigen. Daß wir demnach, in sothaner ungezweifelten Confidentz und Zuversicht E. Ehrwürdiges Thum-Capitels gethanen unterthänigen Suchen, bey jetzt deswegen angefaßten und gepflogenen Handlung, wegen Ihrer Restitut in Gnaden Raum und Statt gegeben, thun auch dasselbe hiemit und fre dieses wissentlich, also und dergestalt — Und als nun dahingegen ein E. würdiges Thum-Capitel, sowohl auch zu Anzeige ihrer unterthänigen Dankbarkeit, daß wir durch so vielfältige kostbare hohe Bemühung das St ob-angedeuteter massen, a præsenti interitu & dissolutione vindiciret liberiret, und noch darüber, durch die versprochene Relnition vorgebad Capitels-Güther, aus gnädiger Affection E. Ehrwürdiges Thum-Capitel ansehnlich und statlich bedacht und begabet, als, in Ansehung des ganz Stiffts und Thum-Capitels ungezweifelten Nutzen, Besten, Gedeihen i Aufnehmen, und daß sie hinführo beständigen mächtigen Schutz und Schut bey einem so vornehmen uhraltten hohen Fürstl. Hause haben, und für al besorgenden Dissensionen, so zwischen den Fürstl. Hause Medlenburg dem Stifft, wie es leider! die Erfahrung für diesem bezeuget hat, beyderseits Unterthanen Landen und Leuten Verderb und Ruin deswegen leichtlich entstehen könnten und möchten, durch Göttliche Verleihung d besser gesichert, und in guten friedlichen ruhigen Wohlstande erhalten werden möchte, im Rahmen Gottes, auf vorgehabten reiffen und zeitigen und eilten Rath und einhelligen Beliebungen, nach angestaltter und etlicher Th hero gepflogener Handlung, auf unser gnädiges Ansuchen und Gesinn für sich und ihren Successoren an dem Capitel hiemit und krafft die sich verpflichtet, und obligiret, hinführo, und zu ewigen Zeiten, die Postulat eines Administratoris, oder Episcopi des Stiffts Schwerin, auf das Fürst Haus Medlenburg, und erstlich auf uns und unsere Fürstl. Posterität i Linie, und zwar wegen hoher und wichtiger, von uns angeführten Moti und Ursachen, auf den jederzeit regierenden Herrn und Landes-Fürsten, u da unsere Linie, welches der Allerhöchste gnädig verhüten wolle! gänzlich abgehen und nicht mehr seyn sollte, alsdann auf den Hochwürdigsten, H gebohrnen Fürsten und Herrn Hans Albrechten, Herzogen zu Medlenbu Coadjutorn des Stiffts Rakeburg, Fürsten — Herrn, unsern freundlich

lieben Brudern und Gevattern, und Sr. Liebden Posterität, ebener gestalt auf den regierenden Landes-Fürsten, dafern es auf solchen begebenden Fall, also begehret wird, (jedoch, da auch Seine Liebden Linie und Posterität und also der ganze Mecklenburgische Stamm, welches doch der viel gültige Gott väterlich abwenden wolte! abgehen sollte, E. Ehrwürdigem Thum-Capitel die freye Wahl und Postulation einen Episcopum, aus welchem Hause sie wollen, zu postuliren und zu erwählen, wieder heimfallen, auch kein ander Fürstl. Haus, so dem Fürstl. Meckl. abgehenden Stamm, in dessen Fürstenthumen und Landen entweder jure cognationis, oder vermöge Kayserl. Expectanz, Verträge, oder in andere Wege succediren möchte, durch diese Restriction enig Jus oder Recht, auff dem Stifft Schwerin nicht zu prästendiren haben sollte) beständig und unverrückt zu richten, und zu dirigiren, auch, deme zusolge, woferne wir nemlich für uns, und unsere Posterität vorgemeldtes Thum-Capitel in Schrifften, durch eine sonderliche zwischen uns und ihnen aufrichtende Capitulation, wegen ihrer habenden Freyheiten und Gerechtigkeiten gnugsam assecuriren und versichern, und dieselbe unter unserm Fürstl. Insiegel und Hand-Zeichen ihnen vollenzogen zustellen würden, im Rahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit, uns als regierendem Herrn und Lands-Fürsten zu Mecklenburg (bevorab, weil wir dasselbe, aus angezeigten hohen erheblichen Ursachen, also und auf uns zu richten, an E. Ehrwürdiges Thum-Capitel gnädig begehret, und auf ihre unterthänige beschekene Erinnerung sie in Gnaden versichert, daß ihnen dasselbe, weder bey unserm Sohne, dem Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian, Herzogen zu Mecklenburg 2c. wegen der hievor auf dessen Persohn gerichteten Postulation, noch sonst bey jemand anders, weil wir hierin, der seihigen Beschaffenheit nach, und sonst, nach unserm Belieben, zu disponiren freye Macht haben, zu einigen Verweiß noch Ungelegenheit nicht gereichen würde oder solle) aus unterthäniger Affection zu einem Administratorem des Stiffts Schwerin unterthänig postuliret und ermahlet, wir auch sothane Postulation gnädig acceptiret und angenommen, und uns, auf erlangte ob-erwehnte Confirmation, des Titels zu gebrauchen uns erkläret; So haben wir demnach, löblichem und wohlhergebrachtem Gebrauch nach, und damit E. Ehrwürdiges Thum-Capitel und das ganze Stifft und Kirche zu Schwerin, samt allen und deroeslben Ständen Verwandten, Unterthanen und Nachkommen, Geistlichen und Weltlichen, zu aller Gebühr desto mehr versichert seyn mögen, gegenwärtige Capitulation, in unserm Rahmen, mit wolgedachtem Dom-Capitel nachfolgender gestalt wissentlich und wolbedächtig aufgerichtet und vollenzogen —

(Es folgen in 32 Artikeln Zusicherungen über die Regierung des Stiffts, Wahrung ziviler Rechte und Gewohnheiten, der Augsburger Confession 2c.)

131. Vorstellung der Landstände an den Kaiser. 28. Mai 1636.

König a. a. D. [oben S. 335] S. 629.

Allerburchlauchtigster, Großmächtigster und Unüberwindlichster
Römischer Kayser.

Euer Kayserl. Majestät sind unsere allerunterthänigst-Pflicht-schuldigste Dienste, in höchsten Gehorsamb jederzeit bevor, Allergnädigster Kayser und Herr.

Possession neulicher Zeit tradiret und eingeräumet, und darauf in gemeldtes Ehrwürdiges Thum-Capitel, wegen Ihrer Güther Restitut bey uns, zu unterschiedlichen mahlen unterthänigst Ansuchung gethan, auch, ob wir zwar uns noch zur Zeit, weil uns viel ermeldtes Stifft aniko nicht auf unser habendes jus Electionis, unserm beschenehen Sunach, sondern nur ex jure, wie ihn höchst-gedachte Cron Schweden biß eingehabt, und daß alles damit in jetzigem Stande noch zur Zeit gelassen werden solle, cediret und abgetreten, dem wir auch in Respect d. Königl. Majest. und Cron Schweden billig nachkommen und durch Vereinigung, biß uns, auf obbesagtes unser jus Electionis, die Possession confirmiret werde, nicht zugegen gehandelt haben wollen, sothaner gesuchter Restitution pure & simpliciter uns nicht bemächtigen noch unternehmen können, dennoch der ungezweifelten Hoffnung geleben, es werde Ihr. höchst-gedachte Königl. Maj. und Cron Schweden — uns auf unser vorangezogenes Jus Electionis quæsitum die Possession des Stiffts mit dem ehesten, besten und besten massen, Freund-Vetterlich und willfährig confirmiren und bestätigen. Daß wir demnach, in sothaner ungezweifelten Confidentz und Zuversicht E. Ehrwürdiges Thum-Capitels gethanen unterthänigen Suchen, bey jetzigem Stande deswegen angesehen und gepflogenen Handlung, wegen Ihrer Restitution in Gnaden Raum und Statt gegeben, thun auch dasselbe hiemit und hiemit dieses wissentlich, also und dergestalt — Und als nun dahingegen ein Ehrwürdiges Thum-Capitel, sowohl auch zu Anzeige ihrer unterthänigen Dankbarkeit, daß wir durch so vielfältige kostbare hohe Bemühung das Stifft ob-angebeuteter massen, à presenti interitu & dissolutione vindiciret, liberiret, und noch darüber, durch die versprochene Reluition vorgedachtes Capitels-Güther, aus gnädiger Affection E. Ehrwürdiges Thum-Capitels ansehnlich und stattlich bedacht und begabet, als, in Ansehung des gar ansehnlichen und Thum-Capitels ungezweifelten Nutzen, Besten, Gedeihen, Aufnehmen, und daß sie hinführo beständigen mächtigen Schutz und Schut bey einem so vornehmen uhrhalten hohen Fürstl. Hause haben, und für ob besorgenden Dissensionen, so zwischen den Fürstl. Hause Mecklenburg und dem Stifft, wie es leider! die Erfahrung für diesem bezeuget hat, beyderseits Unterthanen Vanden und Leuten Verderb und Rain deswegen leichtlich entstehen könnten und möchten, durch Göttliche Verleihung dem Stifft besser gesichert, und in guten friedlichen ruhigen Wohlstande erhalten werden möchte, im Nahmen Gottes, auf vorgehabten reiffen und zeitigen und eilten Rath und einhelligen Beliebungen, nach angestalteter und etlicher hero gepflogener Handlung, auf unser gnädiges Ansuchen und Gesin für sich und ihren Successoren an dem Capitel hiemit und krafft dieses sich verpflichtet, und obligiret, hinführo, und zu ewigen Zeiten, die Postula eines Administratoris, oder Episcopi des Stiffts Schwerin, auf das Fürstl. Haus Mecklenburg, und erstlich auf uns und unsere Fürstl. Posterität Linie, und zwar wegen hoher und wichtiger, von uns angeführten Moti und Ursachen, auf den jederzeit regierenden Herrn und Landes-Fürsten, und da unsere Linie, welches der Allerhöchste gnädig verhalten wolle! gänzlich abgehen und nicht mehr seyn sollte, alsdann auf den Hochwürdigsten, und gebornen Fürsten und Herrn Hans Albrechten, Herzogen zu Mecklenburg Coadjutorn des Stiffts Rakeburg, Fürsten — Herrn, unsern freundli-

lieben Brudern und Gevattern, und Sr. Liebhen Posterität, ebener gestalt auf den regierenden Landes-Fürsten, dafern es auf solchen begebenden Fall, also begehret wird, (jedoch, da auch Seine Liebhen Linie und Posterität und also der ganze Mecklenburgische Stamm, welches doch der viel gültige Gott väterlich abwenden wollet abgehen sollte, E. Ehrwürdigem Thum-Capitel die freye Wahl und Postulation einen Episcopum, aus welchem Hause sie wollen, zu postuliren und zu erwählen, wieder heimfallen, auch kein ander Fürstl. Haus, so dem Fürstl. Meckl. abgehenden Stamm, in dessen Fürstenthumen und Landen entweder jure cognationis, oder vermöge Kayserl. Expectanz, Verträge, oder in andere Wege succediren möchte, durch diese Restriction einig Jus oder Recht, auff dem Stifft Schwerin nicht zu pretendiren haben sollte) beständig und unverrückt zu richten, und zu dirigiren, auch, deme zufolge, woferne wir nemlich für uns, und unsere Posterität vorgemeldtes Thum-Capitel in Schrifften, durch eine sonderliche zwischen uns und ihnen aufrichtende Capitulation, wegen ihrer habenden Freyheiten und Gerechtigkeiten gnugsam assecuriren und versichern, und dieselbe unter unserm Fürstl. Insiegel und Hand-Zeichen ihnen vollenzogen zustellen würden, im Rahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit, uns als regierendem Herrn und Lands-Fürsten zu Mecklenburg (bevorab, weil wir dasselbe, aus angezeigten hohen erheblichen Ursachen, also und auf uns zu richten, an E. Ehrwürdiges Thum-Capitel gnädig begehret, und auf ihre unterthänige beschene Erinnerung sie in Gnaden versichert, daß ihnen dasselbe, weder bey unserm Sohne, dem Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian, Herzogen zu Mecklenburg ic. wegen der hievor auf dessen Verfohn gerichteten Postulation, noch sonst bey jemand anders, weil wir hierin, der jetzigen Beschaffenheit nach, und sonst, nach unserm Belieben, zu disponiren freye Macht haben, zu einigen Verweiss noch Ungelegenheit nicht gereichen würde oder solle) aus unterthäniger Affection zu einem Administratorem des Stiffts Schwerin unterthänig postuliret und ermahlet, wir auch sothane Postulation gnädig acceptiret und angenommen, und uns, auf erlangte ob-erwehnte Confirmation, des Titels zu gebrauchen uns erkläret; So haben wir demnach, löblichem und wohlhergebrachtem Gebrauch nach, und damit E. Ehrwürdiges Thum-Capitel und das ganze Stifft und Kirche zu Schwerin, samt allen und deroelben Ständen Verwandten, Unterthanen und Nachkommen, Geistlichen und Weltlichen, zu aller Gebühr desto mehr versichert seyn mögen, gegenwärtige Capitulation, in unserm Rahmen, mit wolgedachtem Dom-Capitel nachfolgender gestalt wissentlich und wolbedächtig aufgerichtet und vollenzogen —

(Es folgen in 32 Artikeln Zusicherungen über die Regierung des Stiffts, Wahrung seiner Rechte und Gewohnheiten, der Rugsburger Confeßion ic.)

131. Vorstellung der Landstände an den Kaiser. 28. Mai 1636.

König a. a. O. [oben S. 335] S. 629.

Allerburchlauchtigster, Großmächtigster und Unüberwindlichster
Römischer Kayser.

Eller Kayserl. Majestät sind unsere allerunterthänigst-Pflicht-schuldigste Dienste, in höchsten Gehorsamb jederzeit bevor, Allergnädigster Kayser und Herr.

Possession neulicher Zeit tradiret und eingeräumet, und darauf w gemeldtes Ehrwürdiges Thum-Capitel, wegen Ihrer Güther Restitut bey uns, zu unterschiedlichen mahlen unterthänigst Ansuchung gethan, auch, ob wir zwar uns noch zur Zeit, weil uns viel ermelbtes Stifft n aniko nicht auf unser habendes jus Electionis, unserm beschenehen Sur nach, sondern nur ex jure, wie ihn höchst-gedachte Cron Schweden biß eingehabt, und daß alles damit in jezigem Stande noch zur Zeit gela werden solle, cediret und abgetreten, dem wir auch in Respect d Königl. Majest. und Cron Schweden billig nachkommen und durch d Vereinigung, biß uns, auf obbesagtes unser jus Electionis, die Posse confirmiret werde, nicht zugegen gehandelt haben wollen, sothaner gesuch Restitution pure & simpliciter uns nicht bemächtigen noch unternehn können, dennoch der ungezweifelten Hoffnung geleben, es werde Ihr. h gedachte Königl. Maj. und Cron Schweden — uns auf unser vorangezoge Jus Electionis quæsitum die Possession des Stiffts mit dem ehesten, betener massen, Freund-Betterlich und willfährig confirmiren und bestätig Daß wir demnach, in sothaner ungezweifelten Confidentz und Zuvers G. Ehrwürdiges Thum-Capitels gethanen unterthänigen Suchen, bey jeß deswegen angesehen und gepflogenen Handlung, wegen Ihrer Restitut in Gnaden Raum und Statt gegeben, thun auch dasselbe hiemit und fr dieses wissentlich, also und dergestalt — Und als nun dahingegen ein E würdiges Thum-Capitel, sowohl auch zu Anzeige ihrer unterthänigen Da barkeit, daß wir durch so vielfältige kostbare hohe Bemühung das St ob-angedeuter massen, à præsentis interitu & dissolutione vindiciret i liberiret, und noch darüber, durch die versprochene Relnition vorgebad Capitels-Güther, aus gnädiger Affection G. Ehrwürdiges Thum-Capitel ansehnlich und stattlich bedacht und begabet, als, in Ansehung des gam Stiffts und Thum-Capitels ungezweifelten Nutzen, Besten, Gedeihen i Aufnehmen, und daß sie hinführo beständigen mächtigen Schutz und Sch bey einem so vornehmen uhralten hohen Fürstl. Hause haben, und für al besorgenden Dissensionen, so zwischen den Fürstl. Hause Medlenburg i dem Stifft, wie es leider! die Erfahrung für diesem bezeuget hat, beyderseits Unterthanen Landen und Leuten Verderb und Ruin deswe leichtlich entstehen könnten und möchten, durch Göttliche Verleihung d besser gesichert, und in guten friedlichen ruhigen Wohlstande erhalten wer möchte, im Rahmen Gottes, auf vorgehabten reiffen und zeitigen unü eilten Rath und einhelligen Beliebungen, nach angestalteter und etlicher T hero gepflogener Handlung, auf unser gnädiges Ansuchen und Gesinn für sich und ihren Successoren an dem Capitel hiemit und krafft di sich verpflichtet, und obligiret, hinführo, und zu ewigen Zeiten, die Postulat eines Administratoris, oder Episcopi des Stiffts Schwerin, auf das Für Hauß Medlenburg, und erstlich auf uns und unsere Fürstl. Posterität i Linie, und zwar wegen hoher und wichtiger, von uns angeführten Moti und Ursachen, auf den jederzeit regierenden Herrn und Landes-Fürsten, u da unsere Linie, welches der Allerhöchste gnädig verhüten molle! gänß abgehen und nicht mehr seyn sollte, alsdann auf den Hochwürdigem, H gebornen Fürsten und Herrn Hans Albrechten, Herzogen zu Medlenbu Coadjutorn des Stiffts Rakeburg, Fürsten — Herrn, unsern freundlid

den Brüdern und Gevattern, und Sr. Liebden Posterität, ebener gestalt
 so den regierenden Landes-Fürsten, dafern es auf solchen begehenden Fall,
 so begehret wird, (jedoch, da auch Seine Liebden Linie und Posterität
 so also der ganze Mecklenburgische Stamm, welches doch der viel gültige
 Ott väterlich abwenden wolle! abgehen sollte, E. Ehrwürdigem Thum-
 capitel die freye Wahl und Postulation einen Episcopum, aus welchem
 auf sie wollen, zu postuliren und zu erwählen, wieder heimfallen, auch
 in ander Fürstl. Haus, so dem Fürstl. Meckl. abgehenden Stamm, in dessen
 Fürstenthumen und Landen entweder jure cognationis, oder vermöge
 kaiserl. Expectanz, Verträge, oder in andere Wege succediren möchte,
 auch diese Restriction einig Jus oder Recht, auff dem Stifft Schwerin
 nicht zu prästendiren haben sollte) beständig und unverrückt zu richten, und
 zu dirigiren, auch, demne zufolge, woferne wir nemlich für uns, und unsere
 Posterität vorgemeldtes Thum-Capitel in Schrifften, durch eine sonderliche
 zwischen uns und ihnen aufrichtende Capitulation, wegen ihrer habenden
 Freyheiten und Gerechtigkeiten gnugsam assecuriren und versichern, und
 dieselbe unter unserm Fürstl. Insiegel und Hand-Zeichen ihnen vollenzogen
 stellen würden, im Rahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit, uns als regierendem
 Herrn und Lands-Fürsten zu Mecklenburg (bevorab, weil wir dasselbe, aus
 angezeigten hohen erheblichen Ursachen, also und auf uns zu richten, an
 E. Ehrwürdiges Thum-Capitel gnädig begehret, und auf ihre unterthänige
 geschehene Erinnerung sie in Gnaden versichert, daß ihnen dasselbe, weder
 von unserm Sohne, dem Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian,
 erbhogen zu Mecklenburg &c. wegen der hiebevorn auf dessen Person gericht-
 ten Postulation, noch sonst bey jemand anders, weil wir hierin, der
 höchsten Beschaffenheit nach, und sonst, nach unserm Belieben, zu disponiren
 die freie Macht haben, zu einigen Verweiss noch Angelegenheit nicht gereichen
 werde oder solle) aus unterthäniger Affection zu einem Administratorem
 des Stiffts Schwerin unterthänig postuliret und erwehlet, wir auch sothane
 Postulation gnädig acceptiret und angenommen, und uns, auf erlangte ob-
 erwähnte Confirmation, des Titels zu gebrauchen uns erkläret; So haben
 wir demnach, löblichem und wohlhergebrachtem Gebrauch nach, und damit
 E. Ehrwürdiges Thum-Capitel und das ganze Stifft und Kirche zu Schwerin,
 mit allen und deroeselben Ständen Verwandten, Unterthanen und Nach-
 kommen, Geistlichen und Weltlichen, zu aller Gebühr desto mehr versichert
 zu mögen, gegenwärtige Capitulation, in unserm Rahmen, mit wolgedachtem
 Thum-Capitel nachfolgender gestalt wissentlich und wolbedächtig aufgerichtet
 und vollenzogen —

(Es folgen in 32 Artikeln Zusicherungen über die Regierung des Stiffts, Wahrung
 der Rechte und Gewohnheiten, der Augsburger Confession &c.)

1. Vorstellung der Landstände an den Kaiser. 28. Mai 1636.

König a. a. D. [oben S. 335] S. 629.

Allerburchlauchtigster, Großmächtigster und Unüberwindlichster
 Römischer Kayser.

Allen Kayserl. Majestät sind unsere allerunterthänigst-Pflicht-schuldigste
 Dienste, in höchsten Gehorsamb jederzeit bevor, Allergnädigster Kayser
 d. Herr.

Possession neulicher Zeit tradiret und eingeräumet, und darauf vorgemeldtes Ehrwürdiges Thum-Capitel, wegen Ihrer Güther Restitution bey uns, zu unterschiedlichen mahlen unterthänigst Ansuchung gethan, auch, ob wir zwar uns noch zur Zeit, weil uns viel ermeldtes Stifft nicht anhero nicht auf unser habendes jus Electionis, unserm beschenehen Sur nach, sondern nur ex jure, wie ihn höchst-gedachte Cron Schweden biß eingehabt, und daß alles damit in jetzigem Stande noch zur Zeit gelasset werden solle, cediret und abgetreten, dem wir auch in Respect d. Königl. Majest. und Cron Schweden billig nachkommen und durch d. Vereinigung, biß uns, auf obbesagtes unser jus Electionis, die Possession confirmiret werde, nicht zugegen gehandelt haben wollen, sothaner gesuchter Restitution pure & simpliciter uns nicht bemächtigen noch unternehmen können, dennoch der ungezweifelten Hoffnung geleben, es werde Ihr. hochgedachte Königl. Maj. und Cron Schweden — uns auf unser vorangezogenes Jus Electionis quæsitum die Possession des Stiffts mit dem ehesten, betener massen, Freund-Betterlich und willfährig confirmiren und bestätigen. Daß wir demnach, in sothaner ungezweifelten Confidentz und Zuversicht E. Ehrwürdiges Thum-Capitels gethanen unterthänigen Suchen, bey jetzt deswegen angesehen und gepflogenen Handlung, wegen Ihrer Restitution in Gnaden Raum und Statt gegeben, thun auch dasselbe hiemit und freudig dieses wissenschaftlich, also und dergestalt — Und als nun dahingegen ein Ehrwürdiges Thum-Capitel, sowohl auch zu Anzeige ihrer unterthänigen Dankbarkeit, daß wir durch so vielfältige kostbare hohe Bemühung das Stifft ob-angedeuteter massen, à presenti interitu & dissolutione vindiciret und liberiret, und noch darüber, durch die versprochene Relatation vorgebadt Capitels-Güther, aus gnädiger Affection E. Ehrwürdiges Thum-Capitel ansehnlich und stattlich bedacht und begabet, als, in Ansehung des ganz Stiffts und Thum-Capitels ungezweifelten Nutzen, Besten, Gedeihen und Aufnehmen, und daß sie hinführo beständigen mächtigen Schutz und Schut bey einem so vornehmen uhralten hohen Fürstl. Hause haben, und für alle besorgenden Dissensionen, so zwischen den Fürstl. Hause Medlenburg und dem Stifft, wie es leider! die Erfahrung für diesem bezeuget hat, beyderseits Unterthanen Vanden und Leuten Verderb und Ruin deswegen leichtlich entstehen könnten und möchten, durch Göttliche Verleihung desto besser gesichert, und in guten friedlichen ruhigen Wohlstande erhalten werden möchte, im Rahmen Gottes, auf vorgehabten reiffen und zeitigen unwillkürlichen Rath und einhelligen Beliebungen, nach angestalteter und etlicher Thunhero gepflogener Handlung, auf unser gnädiges Ansuchen und Gesinnung für sich und ihren Successoren an dem Capitel hiemit und krafft die sich verpflichtet, und obligiret, hinführo, und zu ewigen Zeiten, die Postulat eines Administratoris, oder Episcopi des Stiffts Schwerin, auf das Fürstl. Haus Medlenburg, und erstlich auf uns und unsere Fürstl. Posterität in Linie, und zwar wegen hoher und wichtiger, von uns angeführten Motiven und Ursachen, auf den jederzeit regierenden Herrn und Landes-Fürsten, und da unferne Linie, welches der Allerhöchste gnädig verhüten wolle! gänzlich abgehen und nicht mehr seyn sollte, alsdann auf den Hochwürdigsten, hochgebohrnen Fürsten und Herrn Hans Albrechten, Herzogen zu Medlenburg Coadjutorn des Stiffts Rakeburg, Fürsten — Herrn, unsern freundlich

lieben Brudern und Gevattern, und Sr. Liebden Posterität, ebener gestalt auf den regierenden Landes-Fürsten, dafern es auf solchen begehenden Fall, also begehret wird, (jedoch, da auch Seine Liebden Linie und Posterität und also der ganze Mecklenburgische Stamm, welches doch der viel gültige Gott väterlich abwenden wolle! abgehen sollte, E. Ehrwürdigem Thum-Capitel die freye Wahl und Postulation einen Episcopum, aus welchem Hause sie wollen, zu postuliren und zu erwählen, wieder heimfallen, auch kein ander Fürstl. Haus, so dem Fürstl. Meckl. abgehenden Stamm, in dessen Fürstenthumen und Landen entweder jure cognationis, oder vermöge Kayserl. Expectanz, Verträge, oder in andere Wege succediren möchte, durch diese Restriction einig Jus oder Recht, auff dem Stifft Schwerin nicht zu prätendiren haben sollte) beständig und unerrückt zu richten, und zu dirigiren, auch, deme zufolge, woserne wir nemlich für uns, und unsere Posterität vorgemeldtes Thum-Capitel in Schrifften, durch eine sonderliche zwischen uns und ihnen aufrichtende Capitulation, wegen ihrer habenden Freyheiten und Gerechtigkeiten gnugsam assecuriren und versichern, und dieselbe unter unserm Fürstl. Insiegel und Hand-Zeichen ihnen vollenzogen zustellen würden, im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit, uns als regierendem Herrn und Lands-Fürsten zu Mecklenburg (bevorab, weil wir dasselbe, aus angezeigten hohen erheblichen Ursachen, also und auf uns zu richten, an E. Ehrwürdiges Thum-Capitel gnädig begehret, und auf ihre unterthänige beschehene Erinnerung sie in Gnaden versichert, daß ihnen dasselbe, weder bey unserm Sohne, dem Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian, Herzogen zu Mecklenburg ic. wegen der hievor auf dessen Persohn gerichteten Postulation, noch sonst bey jemand anders, weil wir hierin, der jetzigen Beschaffenheit nach, und sonst, nach unserm Belieben, zu disponiren freye Macht haben, zu einigen Verweiß noch Ungelegenheit nicht gereichen würde oder solle) aus unterthäniger Affection zu einem Administratorem des Stiffts Schwerin unterthänig postuliret und erwöhlet, wir auch sothane Postulation gnädig acceptiret und angenommen, und uns, auf erlangte ob-ermeinte Confirmation, des Titels zu gebrauchen uns erkläret; So haben wir demnach, löblichem und wohlhergebrachtem Gebrauch nach, und damit E. Ehrwürdiges Thum-Capitel und das ganze Stifft und Kirche zu Schwerin, samt allen und deroelben Ständen Verwandten, Unterthanen und Nachkommen, Geistlichen und Weltlichen, zu aller Gebühr desto mehr versichert seyn mögen, gegenwärtige Capitulation, in unserm Nahmen, mit wolgedachtem Doms-Capitel nachfolgender gestalt wissentlich und wolbedächtig aufgerichtet und vollenzogen —

(Es folgen in 32 Artikeln Zusicherungen über die Regierung des Stiffts, Wahrung seiner Rechte und Gewohnheiten, der Rugsburger Confession ic.)

131. Vorstellung der Landstände an den Kaiser. 28. Mai 1636.

König a. a. O. [oben S. 335] S. 629.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster und Unüberwindlichster
Römischer Kayser.

Euer Kayserl. Majestät sind unsere allerunterthänigst-Pflicht-schuldigste Dienste, in höchsten Gehorsamb jederzeit bevor, Allergnädigster Kayser und Herr.

Possession neulicher Zeit tradiret und eingeräumet, und darauf wol gemeldtes Ehrwürdiges Thum-Capitel, wegen Ihrer Güther Restitutio bey uns, zu unterschiedlichen mahlen unterthänigst Ansuchung gethan, w auch, ob wir zwar uns noch zur Zeit, weil uns viel ermelbtes Stifft no anzo nicht auf unser habendes jus Electionis, unserm beschenehen Such nach, sondern nur ex jure, wie ihn höchst-gebachte Cron Schweden bißher eingehabt, und daß alles damit in jegigem Stande noch zur Zeit gelasse werden solle, cediret und abgetreten, dem wir auch in Respect Ih Königl. Majest. und Cron Schweden billig nachkommen und durch die Vereinigung, biß uns, auf obbesagtes unser jus Electionis, die Possessio confirmiret werde, nicht zugegen gehandelt haben wollen, sothaner gesuchte Restitution pure & simpliciter uns nicht bemächtigen noch unternehme können, dennoch der ungezweifften Hoffnung geleben, es werde Ihr. hoch gebachte Königl. Maj. und Cron Schweden — uns auf unser vorangezogene Jus Electionis quæsitum die Possession des Stiffts mit dem ehesten, g betener massen, Freund-Vetterlich und willfährig confirmiren und bestätigen. Daß wir demnach, in sothaner ungezweifften Confidentz und Zuversich E. Ehrwürdigen Thum-Capitels gethanen unterthänigen Suchen, bey jegig deswegen angesehen und gepflogenen Handlung, wegen Ihrer Restitutio in Gnaden Raum und Statt gegeben, thun auch dasselbe hiemit und kraf dieses wissentlich, also und dergestalt — Und als nun dahingegen ein Eh würdiges Thum-Capitel, sowohl auch zu Anzeige ihrer unterthänigen Dan barkeit, daß wir durch so vielfältige kostbare hohe Bemühung das Stifft ob-angedeuter massen, a præsentis interitu & dissolutione vindiciret un liberiret, und noch darüber, durch die versprochene Relatium vorgebachte Capitels-Güther, aus gnädiger Affection E. Ehrwürdiges Thum-Capitel ansehnlich und statlich bedacht und begabet, als, in Ansehung des ganze Stiffts und Thum-Capitels ungezweifften Nutzen, Besten, Bedeyen un Aufnehmen, und daß sie hinführo beständigen mächtigen Schutz und Schir bey einem so vornehmen uhralten hohen Fürstl. Hause haben, und für alle besorgenden Dissensionen, so zwischen den Fürstl. Hause Mecklenburg un dem Stifft, wie es leider! die Erfahrung für diesem bezeuget hat, beyderseits Unterthanen Landen und Leuten Verderb und Ruin deswege leichtlich entstehen könnten und möchten, durch Göttliche Verleihung des besser gesichert, und in guten friedlichen ruhigen Wohlstande erhalten werde möchte, im Rahmen Gottes, auf vorgehabten reissen und zeitigen unübe eilten Rath und einhelligen Beliebungen, nach angefallter und etlicher Ta hero gepflogener Handlung, auf unser gnädiges Ansuchen und Besinne für sich und ihren Successoren an dem Capitel hiemit und krafft diesi sich verpflichtet, und obligiret, hinführo, und zu ewigen Zeiten, die Postulatio eines Administratoris, oder Episcopi des Stiffts Schwerin, auf das Fürstl. Hauß Mecklenburg, und erslich auf uns und unsere Fürstl. Posterität un Linie, und zwar wegen hoher und wichtiger, von uns angeführten Motive und Ursachen, auf den jederzeit regierenden Herrn und Landes-Fürsten, und da unsere Linie, welches der Allerhöchste gnädig verhüten wolle! gänzlich abgehen und nicht mehr seyn sollte, alsdann auf den Hochwürdigen, hoch gebornen Fürsten und Herrn Hans Albrechten, Herzogen zu Mecklenburg Coadjutorn des Stiffts Ragueburg, Fürsten — Herrn, unsern freundliche

ben Brudern und Gevattern, und Sr. Liebden Posterität, ebener gestalt
 in den regierenden Landes-Fürsten, dafern es auf solchen begehenden Fall,
 so begehret wird, (jedoch, da auch Seine Liebden Linie und Posterität
 id also der ganze Medlenburgische Stamm, welches doch der viel glütige
 Ott väterlich abwenden wolle! abgehen sollte, E. Ehrwürdigem Thum-
 capitel die freye Wahl und Postulation einen Episcopum, aus welchem
 aufse sie wollen, zu postuliren und zu erwählen, wieder heimfallen, auch
 in ander Fürstl. Hauß, so dem Fürstl. Medl. abgehenden Stamm, in dessen
 Fürstenthumen und Landen entweder jure cognationis, oder vermöge
 kaiserl. Expectanz, Verträge, oder in andere Wege succediren möchte,
 auch diese Restriction einig Jus oder Recht, auff dem Stifft Schwerin
 nicht zu prästendiren haben sollte) beständig und unverrückt zu richten, und
 zu dirigiren, auch, deme zufolge, woferne wir nemlich für uns, und unsere
 Posterität vorgemeldtes Thum-Capitel in Schrifften, durch eine sonderliche
 zwischen uns und ihnen aufrichtende Capitulation, wegen ihrer habenden
 Freyheiten und Gerechtigkeiten gnugsam assecuriren und versichern, und
 dieselbe unter unserm Fürstl. Insiegel und Hand-Zeichen ihnen vollenzogen
 stellen würden, im Rahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit, uns als regierendem
 Herrn und Lands-Fürsten zu Medlenburg (bevorab, weil wir dasselbe, aus
 ungezeigten hohen erheblichen Ursachen, also und auf uns zu richten, an
 E. Ehrwürdiges Thum-Capitel gnädig begehret, und auf ihre unterthänige
 schekene Erinnerung sie in Gnaden versichert, daß ihnen dasselbe, weder
 von unserm Sohne, dem Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian,
 erzhogen zu Medlenburg zc. wegen der hiebevorn auf dessen Persohn gericht-
 en Postulation, noch sonst bey jemand anders, weil wir hierin, der
 eigenen Beschaffenheit nach, und sonst, nach unserm Belieben, zu disponiren
 freye Macht haben, zu einigen Verweiß noch Angelegenheit nicht gereichen
 würde oder solle) aus unterthäniger Affection zu einem Administratorem
 des Stiffts Schwerin unterthänig postuliret und erwöhlet, wir auch sothane
 Postulation gnädig acceptiret und angenommen, und uns, auf erlangte ob-
 erwöhnte Confirmation, des Titels zu gebrauchen uns erkläret; So haben
 wir demnach, löblichem und wohlhergebrachtem Gebrauch nach, und damit
 E. Ehrwürdiges Thum-Capitel und das ganze Stifft und Kirche zu Schwerin,
 mit allen und deroeselden Ständen Verwandten, Unterthanen und Nach-
 kommen, Geistlichen und Weltlichen, zu aller Gebühr desto mehr versichert
 in mögen, gegenwärtige Capitulation, in unserm Rahmen, mit wolgedachtem
 Thum-Capitel nachfolgender gestalt wissentlich und wolbedächtig aufgerichtet
 und vollenzogen —

(Es folgen in 32 Artikeln Zusicherungen über die Regierung des Stiffts, Wahrung
 der Rechte und Gewohnheiten, der Augsburger Confession zc.)

1. Vorstellung der Landstände an den Kaiser. 28. Mai 1636.

Längig a. a. D. [oben S. 335] S. 629.

Allerburchlauchtigster, Großmächtigster und Unüberwindlichster
 Römischer Kayser.

Allen Kayserl. Majestät sind unsere allerunterthänigst-Pflicht-schuldigste
 Dienste, in höchsten Gehorsamb jederzeit bevor, Allergnädigster Kayser
 d. Herr.

Was massen der allein gnädige, vielgütige, barmherzige Gott, nach seinem unwandelbaren und unerforschlichen Rath und Willen, kurz verwichener Zeit, den weiland Durchleuchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Hans Albrechten, Herzogen zu Mecklenburg, unsern in Gott ruhenden gnädigen Fürsten und Herrn, aus diesem mühseligen Jammer und Thränenthal, durch den natürlichen Todt, gnädiglich abgefodert, und in die ewige Freude transportirt und versetzt hat, I. F. G. aber bey denselben Lebzeiten ein Testamentum gemacht, und hinter sich verlassen, darinnen I. F. Gn. Gemahlin, die jetzige Frau Witwe, unsere gnädigste Fürstin und Frau, zu einer vollmächtigen Regentin und Vormundin constituirt und verordnet worden, solches alles werden Euer Kayserlichen Majest. aus der Durchleuchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Adolph Friedrichen Herzogen zu Mecklenburg, Unsers gnädigen Fürsten und Herrn, allerunterthänigsten gehorsamsten Schreiben, mit mehrern allergnädigst vernommene haben.

Wann dann, allergnädigster Kayser und Herr, solche Testamentari Dispositio und Verordnung dieses Landes Gebrauch und Gewohnheit, aus dieses Fürstlichen Hauses uralten Herkommen ganz zuwieder, auch sonste darinn, wegen der Religion, und daß alle getreue Patrioten, so der Reformirten oder Calvinischen Religion nicht beypflichten oder zugethan, von Regiments- und Raths-Diensten excludirt und ausgeschlossen seyn, wieder die uns ertheilte Fürstliche und von E. Kayserl. Majest. allergnädigst confirmirte Reversalen lauffen thut, auch alles einig und allein dahin ziehl und angesehen ist, daß die reformirte Religion, per hunc modum Regimini, in diesem Fürstenthum, mit Macht solle fortgesetzt und erweitert werden; Deßwegen dann von diesen allen solenniter protestiret, und die Fürstl. Frau Witwen, unser gnädigen Fürstin und Frauen, solches gebührender maße intimiren lassen, wie Eur. Kayserl. Majestät aus beygefügt Protestation und darüber gefertigten Instrumento, allergnädigst zu ersehen haben. Wie dann auch durch diesen Zweck, der junge Prinz, welchen I. F. G. hochseeligen Gedächtniß, hinter sich verlassen, in solcher Religion würdt auferzogen werden, welches unserm geliebten Vaterlandt, und der werthe Posterität, ein zumahl gefährliche Consequenz gebähren, und nach sich führen wolte.

Nun hat ein Erbar Ritter- und Landschafft des Fürstenthumbs Mecklenburg, zu Verhütung dessen allen, kein ander Mittel finden und ergreiffe können, als daß sie hochgedacht Ihre Fürstl. Gn. Herzog Adolph Friedrichen unterthänig ersucht und gebeten, Ihr Fürstl. Gnade wolten zusörderst dem allerhöchsten Gott zu Ehren, und dann zu Conservation und Beybehaltung dieses Landes, uralten löblichen Gebräuchen und Freyheiten, nicht allein die schwere Last und Mühewaltung der vorhin angetretenen und ergriffenen Possession und Administration der Tutel, als ein nächster Agnatus Legitimus Tutor, und mitregierender Landes-Fürst; in I. F. Gn. der junge Prinzen Minderjährlichkeit, ferner auf sich nehmen und continuiren, sonder auch I. F. Gn. den jungen Prinzen, in aller wahren Gottesfurcht und Fürstlichen Tugenden, Christlich und Fürstlich auferziehen lassen, damit als bey I. F. Gn. künftiger Regierung, wann sie, nach dem Willen des Allerhöchsten Gottes, darein treten werden, die Unterthanen dieses Lande

solches mit Ruß und Frommen zu genießen, und dessen sich zu erfreuen haben möchten; Zu welchem allen Ihr. F. Gn. aus obigen und andern mehr bewegenden Motiven, sich bewegen und erbitten lassen, und nunmehr die Possession solcher Regierung und Vormundschaft in optima juris forma, im Nahmen der H. Dreyfaltigkeit, ergriffen, und sich darinn befestigt.

Ob wir wol nun nicht zweiffeln, es werden E. Kayserl. Majest. ohne unser Zuthun und Suchen, unsern gnädigen Fürsten und Herrn, Herrn Adolph Friedrichen, Fürstl. Gn. in dero rechtmäßigen Christlichen und billigen Intention und Befugniß, auf Ihr allergehorsamstes Ansuchen, allergnädigst schützen und bestätigen; So haben wir dennoch, allbiweil an diesem Werck dieses ganzen Landes und Fürstenthums höchste, ewige und zeitliche Wohlfahrt dependiret und hanget, Pflicht und Gewissens halben, nicht vorbey gehen können, sondern E. Kayserl. Majestät allerunterthänigst hiermit ersuchen wollen, gehorsamst bittend, dieselbe wolle uns bey dem allergnädigst confirmirten Assecurations-Revers, und Lands-Privilegien allergnädigst manuteniren, unsern gnädigen Landes-Fürsten und Herrn, über die angenommene Vormundschaft und Regierung, dero allergnädigste Confirmation ertheilen, und nicht zulassen, daß dieses Fürstenthum und Land, per hanc novum & inusitatum modum regiminis, möge unter das schwere Joch der Reformirten Religion und sonstn euserste Gefahr, ewiger und zeitlicher Wohlfahrt, gebracht und gestürzt werden, welches um E. Kayserl. Majest. 1c. Datum Güstrow den 28. Maji Anno 1636.

Eurer Kayserl. Majest.

allerunterthänigste gehorsamste
des Herzogthums Mecklenburg Land-Räthe, Erb-Land-
Marshallen, und sämtliche Ritter- und Landschafft.

Bei Ungnaden S. 1251—58:

Protestationsschreiben von R. u. L. an Hg. Adolph Friedrich v. 31. August 1639;
Instruction Hg. Adolph Friedrichs für die zur Güstrowschen Regierung verordnete
Cancler, Director, Räthe 1c. v. 13. April 1645.

132. Von Bürgschaften für den Landkasten. 31. August 1648.

Ungnaden S. 1259.

Als bey dem Durchl. Hochwürdigen, Hochgeb. Fürsten und Herrn, Herrn Adolph Friedrich, H. z. N. 1c. 1c. die beyde Herren Land-Räthe — Audienß — erhalten, und — vorgetragen:

Weil unterschiedliche Landes-Patrioten vor allgemeinem Land- und Credit-Kasten sich bürglich auf ansehnliche Summen eingelassen, und selbige antko in Ihro Fürstl. Gnaden Canzley-Gerichten deshalb belanget wurden, ihnen aber von dem grossen Ausschuß, auch gesamter R. und L. die Indemnität verschrieben worden, welches J. F. G. auch mit Dero gnädigen Confirmation bestärket, und dabey versprochen hätten, darob zu seyn, daß von R. u. L. dieselbe benommen werden sollten; Als mögten J. F. G. sich derselben gnädig annehmen, und, wie wohl vor diesem ge-

sehen, in ihren Gerichten die Anstalt machen, daß keine Executiones wieder die ausgefetzte Bürgen erkannt, besondern die Creditores zur Christlichen Gedult bis zu besserer Zeit — angewiesen würden — Und dann hochgedachte J. F. G. — diensam befunden, daß Dero gnädige Gemüths-Meynung denselben hinwiederum schriftlich angefüget werden sollte; So haben Sie folgendes zur gnädigen Resolution denselben zu ertheilen anbefohlen: Daß nemlich hochermeldte J. F. G. eine billige Condolentz mit denselben getreuen Landes-Patrioten trügen, die wegen ihrer vor J. F. G. auch dem Land-Rasten ausgefetzter Hand und Siegel anigo in — Ungelegenheit gerathen; Sie mögten auch nichts lieber wünschen, als daß einiges diensahmes Expediens — erfonnen werden könnte, mit beybehaltener Justitz hierinnen einen rechtmäßigen befugten Wandel zu schaffen — daß etwan vor Jahren der 12. oder 13. Sie — in Dero Landes-Fürstl. Gerichten die Executiones wieder die ausgefetzte Bürgen inhibiren wollten — Weil aber darauf J. F. G. Präses und Vice-Präses, auch sämtliche Assessores sich entschuldiget, und angezogen, daß solche J. F. G. Mandata Inhibitoria ihren der Justitz und J. F. G. abgestatteten Eyden und Pflichten sie nicht accordirend befunden, und unterthänig gebethen, sie damit gnädig zu übersehen; So hätten J. F. G. solchen ihren Remonstrationen billig deferiren müssen. Und obzwar siederdem auf unterschiedenen Land-Tägen R. und L. pro Gravamine angezogen, daß wieder die dergestalt ausgefetzte Bürgen in J. F. G. Gerichten procediret würde; So würden sie sich — erinnern, daß J. F. G. vor sich und in Vormundschafft Dero geliebten jungen Herrn Vettern und Pfleg-Sohns J. G. sich nicht anders erkläret, als daß Sie der lieben Justitz ihren Lauff nicht hemmen könnten; Wann aber R. und L. mit Wieder-Anrichtung des Land-Rastens einen recht ernstlichen Anfang machen würden, wollten Sie verhoffen, daß alsdann das Gravamen — seine abhelffliche Maasse bald würde erlangen können — So sähen J. F. G. keinen bessern Weg, als daß durch forderlichste Anlegung einer allgemeinen Landes-Contribution, wie selbige Anno 34. 35. und 36. ergangen, so viel aufgebracht werden müste, davon denen sowohl vor J. F. G. als vorm Land-Rasten ausgefetzten Bürgen eine sichere Indemnität geschaffet werden könnte. — — Welches J. F. G. Dero beyden Land-Rähten zur gnädigen Wieder-Antwort anzufügen gnädig befohlen, denen sie mit Gnaden wohl beygethan verbleiben. Datum Schwerin, den 31. August, Anno 1648.

133. Instrumentum Pacis Osnabrugensis. 24. October 1648.

Neue u. vollst. Samml. der Reichs-Abschiede 1747 III S. 574.

Articulus X.

§ 1. Porro quoniam Serenissima Regina Sueciae postulauerat, vt sibi pro locorum hoc bello occupatorum restitutione satisfieret, pacique publicae in Imperio restaurandae condigne prospiceretur; ideo Caesarea Maiestas de consensu Electorum, Principum & Statuum

Imperii, cum primis interessatorum, vigoreque praesentis transactionis concedit eidem Serenissimae Reginae & futuris eius haeredibus ac successoribus Regibus Regnoque Sueciae, sequentes ditiones pleno iure in perpetuum & immediatum Imperii feudum.

§ 2. Primo totam Pomeraniam citeriorem, vulgo *Vor-Pommern* dictam, vna cum Insula Rugia —

§ 6. Secundo imperator de consensu totius Imperii concedit etiam Serenissimae Reginae eiusque haeredibus ac successoribus Regibus, Regnoque Sueciae in perpetuum & immediatum Imperii feudum, ciuitatem portumque Wismariensem vna cum fortalitiis *Ballfisch*, & praefecturis *Poël*, (exceptis Pagis *Sehedorff*, *Weitendorff*, *Brandenhausen* & *Wangern*, ad hospitale S. Spiritus in vrbe Lubeca pertinentibus) & *Neuen-Kloster*, omnibus iuribus & appertinentiis, quibus ea Duces Megapolitani huc vsque habuerant; ita vt dicta loca, totusque portus cum terris vtriusque lateris ab vrbe in mare Balticum liberae dispositioni Suae Maiestatis subsit, possitque ea munimentis & praesidiis pro lubitu & exigentia circumstantiarum, suis tamen propriis sumptibus firmare, ibique semper pro suis navibus, classeque tutum, securumque receptum ac stationem habere, & de caetero vti fruique eo iure, quod ipsi in caetera sua Imperialia fenda competit: Ita tamen vt ciuitati Wismariensi priuilegia sua sint salua, eiusque commercia protectione, fauoreque Regio omnino meliori modo promoueantur.

§ 9. Quarto, ratione supra dictarum omnium ditionum feodorumque, Imperator cum Imperio cooptat Serenissimam Reginam, Regnique Sueciae successores, in immediatum Imperii statum, ita vt ad Imperii Comitum inter alios Imperii status Regina quoque Regesque Sueciae sub titulo Ducis Bremensis, Verdensis & Pomeraniae, vt & Rugiae Principis Dominique Wismariae, citari debeant, assignata eis sessione in conuentibus Imperialibus in Collegio Principum sacrum seculari, loco quinto: voto quidem Bremensi hoc ipso loco & ordine, Verdensi vero & Pomerano, ordine antiquitus prioribus possessoribus competenti explicando.

§ 12. Deinde, concedit eis in omnibus & singulis dictis feudis, priuilegium de non appellando, sed hoc ita, vt summum aliquod tribunal seu appellationis instantiam commodo in Germania loco constituent, eique idoneas praeficiant personas, quae vnique ius & iustitiam secundum Imperii constitutiones & cuiusque loci statuta.

absque ulteriori pronocatione causarumue auocatione, administrent. E contra vero si contigerit, ipsos tanquam Duces Bremenses, Verdenses, aut Pomeraniae, vel etiam vt Principes Rugiae aut Dominos Wismariae, ex causa dictas ditiones concernente, ab aliquo legitime conueniri, Caesarea Maiestas liberum eis relinquit, vt pro sua commoditate forum eligant, vel in aula Caesarea vel camera Imperiali, vbi actionem intentatam excipere velint. Teneantur tamen intra tres menses a die denunciatae litis sese declarare, coram quo iudicio sese sistere velint.

§ 13. Praeterea concedit eidem Reg. Maiestati Sueciae ius erigendi academiam vel uniuersitatem, vbi, quandoque ei commodum visum fuerit. Ad haec concedit eidem moderna vectigalia (vulgo *Zicenten* vocata) ad littora, portusque Pomeraniae & Megapoleos, iure perpetuo, sed ad eam taxae moderationem reducenda, ne commercia in iis locis intercidant.

§ 14. Exsoluit denique status, magistratus, officiales & subditos dictarum respectiue ditionum, feudorumque, omnibus vinculis & sacramentis, quibus prioribus dominis & possessoribus aut praetendentibus hucusque obstricti fuerant eosque ad subiunctionem, obedientiam & fidelitatem Regiae Maiestati Regnoque Sueciae, ceu ab hoc die haereditario suo domino praestandum remittit obligatque, atque ita Sueciam in plena, iustaque eorum possessione constituit, verbo imperiali promittens, se non solum modernae Reginae, sed & omnibus futuris regibus, regnoque Sueciae, ratione dictarum ditionum, honorum iuriumque concessorum, securitatem praestitutum, eosque sicut caeteros imperii status in eorum possessione quieti contra quemcunque inuiolabiliter conseruatum & manutenturum: atque haec omnia peculiaribus inuestiturarum literis omni meliori modo confirmaturum.

§ 15. Vicissim Serenissima Regina & futuri Reges, Regnumque Sueciae, dicta feuda omnia & singula a Caesarea Maiestate & imperio recognoscant: eoque nomipe, quoties casus euenerit, inuestiturarum renouationes decenter petant, iuramentum fidelitatis, eique annexa, sicut antecessores, similesque imperii Vasalli, praestando.

§ 16. De caetero, ordinibus & subditis dictarum ditionum, locorumque, nominatim Stralsundensibus, competentem eorum libertatem, bona, iura & priuilegia communia & peculiaria legitime acquisita, vel longo vsu obtenta, cum libero euangelicae religionis

xercitio iuxta innariatam Augustanam confessionem perpetim fruendo, circa homagii renouationem, & praestationem more solito confirmabunt. Interque eos ciuitatibus anseaticis, eam nauigationis & commerciorum libertatem, tam in exteris regnis, rebuspublicis, & rouinciis, quam in imperio, integram conseruabunt, quam ibi ad raesens vsque bellum habuerunt.

Articulus XII.

§ 1. Pro eo vero, quod Duci Megapolitano Suerinensi, Dn. Adolpho Friderico, in alienatione Ciuitatis, portusque Wismariensis cecedit, competant ipsi, eiusque haeredibus masculis, Episcopatus Suerinensis & Ratzenburgensis iure perpetui & immediati feudi, saluo tamen Domus Saxonico-Lauenburgicae aliorumque vicinorum, et dictae Dioeceseos hinc inde competenti iure) cum omnibus iuribus, documentis literariis, archiuo, rationariis, aliisque pertinentiis, & potestate extinguendi Canonicius utrobique post praesenti tempore residentium Canonicorum decessum, omnesque redditus mensae Ducali applicandi, eoque nomine habeat sessionem in conuentibus Imperii & Circuli Saxoniae inferioris, cum duplici Principis titulo & voto. Etsi vero eiusdem ex fratre nepos Dn. Gustauus Adolphus, Dux Megapolitano-Gustrouiensis antehac designatus fuerat Administrator Ratzenburgensis, quia tamen ipsi non minus, quam patruo beneficium restitutionis in suos Ducatus obligerat, aequum visum est, ut patruo cedenti Wismariam, ipse vicissim hunc cedat Episcopatum. Conferentur autem dicto Duci Gustauo Adolpho, eo nomine compensationis ergo, duo canonicatum iuxta modernam compositionem Grauuminum ad August. Confessionem addictos pertinentium, beneficia, vnum in Ecclesia Cathedrali Magdeburgensi, alterum in Halberstadiensi primum vacatura.

§ 2. Quod deinde ad praetensos duos canonicatus in Ecclesia Cathedrali Argentinensi attinet, si quid eo nomine statibus August. Confessionis iuxta praesentem transactionem competit, familiae Ducum Mecklenburgensium ex huiusmodi prouentibus duorum canonicatum portiones concedantur, absque tamen praeiudicio Catholicorum. Quod si vero contigerit lineam masculinam Suerinensem deficere, superstite Gustrouiana, tum haec iterum ipsi succedat.

§ 3. Pro maiori vero dictae Domus Mecklenb. satisfactione cedant ipsi commendae Ordinis Equestris Dni Iohannis Hierosolymitani, Miraw & Nemeraw. in isto Ducatu sitae, vigore dispositionis

benanntlich die Wohl-Edle, Gestränge und Beste, auch Ehren-Beste und Wohlweise, Herren, Ehrt Behren — alle [4] Erbgeessen, alle Land-Rächte, Hrn. — Land-Marschall — [7] Erbgeessene, samt der Stadt Rostock, Parchim, Brandenburg und Güstrow zu unsern grossen Ausschluß verordnet, dieselbe sich auch mit solcher Bürde auf unsere Bitte gutwillig beladen lassen. Daß Wir demnach vorbenannten unserm Ausschuß unsere vollkommene Gewalt und Vollmacht aufgetragen haben. Thun auch dasselbe hiemit und in Krafft dieses, also und dergestalten, daß sie vollkommene Macht und Gewalt haben sollen, obbenannte und folgende verwilligte Contributiones, Inhalts der Fürstl. Ausschreiben einzufodern, auch Einnehmer und ihres Mittels gewisse Directores zu constituiren, immassen denn zum kleinen Ausschuß zweene Land-Rächte, benanntlich Hrn. — — neben — aus dem Mecklenburgischen, — aus dem Wendischen, — aus dem Stargardischen Craysse, oder wenn derselbe Crayß, so es ihm zu weit entlegen, aus dem grossen Ausschluß darzu nehmen werde; und dann, wegen der sämmtlichen Landstände, Hrn. — Bürgermeistern zu Rostock, Parchim und Güstrow verordnen auch von den Einnehmern Rechnung aufzunehmen, auch die eingenommene Gelber zu Abtragung J. J. J. J. Gnd. Restes und ander Land-Schulden zu verwenden, auch die Pässe so ihnen von J. J. J. J. Gnd. werden angewiesen werden, loßzukündigen, abzulegen oder zu behandeln, oder nach Gelegenheit, mit einen jeden richtige Rechnung, sowohl wegen richtigen Capitals, Zinsen, auch von vorigen Jahren noch ausstehender Restanten zuzulegen, und die Restanten bester Möglichkeit nach, einzufordern, und was am Gelbe abgetragen werden kan, die Schuld abzulegen, und wollen also alles, was viel gemeldeter unser Ausschuß in diesen Contributions Werck und Schuld-Sachen noch ihren möglichsten Fleiß (weiter und mehr sie uns auch nicht verstrickt oder verpflichtet seyn sollen) damit demselben geholffen werde, handeln, thun und lassen werden, für genehm und kräftig halten und bewilligen, nehmens und haltens hiemit für genehm, für willig und für kräftig an, also, ob auch tgemeldten unsern Ausschuß, dieser Sachen halber, noch weiters Befehls oder Gewalt nöthig seyn würde, daß wir Krafft dieses Briefes denselben vollkömmlich gegeben und zugestellet haben wollen, in der allerbesten formlichen Weise und Maaß, als solches am allerkräftigsten, Rechts- und Ehrenwegen geschehen kan oder mag, und hiemit von Worten zu Worten geschriben stünde, unsern Ausschuß und ihre Erben für allen Schaden und Nachtheil, so sie in diesem Fall, mit gütlicher oder gerichtlicher Abmachung und Abtragung, oder Behandlung, der an und ausgenommenen Schulden, dieser Sachen und Bülden halber, damit wir sie beladen, und sie aus Gutwilligkeit uns und gemeiner Landschafft Wohlfarth zum Besten angenommen haben, leiden und verrichten werden, durch was Wege und Verursachung solches geschehen solte, könnte oder möchte, sie und ihre Mitbenandte des alles zu entfreen und schadlos zu halten, bey unsern Adelichen Ehren, auch ausdrücklicher Verpfändung unser Haab und Güter, so viel dazu in Rechten nöthig ist, alles getreulich und ohn Gesehrde, wohl zu halten.

Und haben des zu wahrer Sicherheit, Haltung und Zeugniß der Wahrheit, wir auf diesem offenen Land-Tage anwesende von der Ritterschafft und Städten diese Vollmacht mit unsern Pittschafften zu Bekräftigung aller

obgeſetzten Articul, für uns und unsere Erben und Nachkommen, vor diesen Brief gedrucket, oder mit eigenen Händen unterschrieben, den wir so kräftig halten wollen, als wenn ein jeglicher von uns hierin nahmündig gemacht, und sein eigen Pitschafft hierunter gedrucket und mit eigenen Händen unterschrieben hätte. Alles getreulich und ohngefährlich geschehen aufm Land-Tage zu Schwerin, den 18ten Decembr. Anno 1650.

Wir Churt Behre — alle [4] Land-Räthe — Land-Marschall — [5] alle Erbgeſessen, und Burgermeister und Rath der Stadt Rostock, Parchim, Neubrandenburg und Güstrow, samt und sonders. Uthkunden und bekennen, Krafft dieses Briefes, für uns und unsere Erben und Nachkommen. Nachdem denen Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Adolph Friedrichen und Herrn Hans Albrechten hochseel. Gedächtniß Gebrüdern, Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Schwerin und Rakeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr, unseren gnädigsten Fürsten und Herren, auf dem zu Güstrow im Monat Februario längst verwichenen 1621. Jahres gehaltenen Land-Tage 100000 fl. zu einer freywilligen Collect und Land-Steuer, von einer Ehrbahren Ritter und Landschafft unterthänig verwilliget auch Inhalt der darüber gehaltenen Register, eingelöseten Obligation und Quitung, auf solche versprochene Gelder von Anno 1621. hero zwar ein ansehnliches bezahlet, aber wegen eingefallener Kriegs-Unruhe zu völliger Abtragung bey weiten nicht gelangen können; daher denn nicht allein noch ein sehr hohes auf das Capital restirt, sondern auch die nur etliche Jahre betragte Zinsen sehr hochgestiegen und gewachsen sind und auf diesem in Decembri dieses 1650 Jahrs alhie zu Schwerin gehaltenen Land-Tage von der ehrbahren Ritter- und Landschafft eine freywillige Contribution zu Abtragung sothaner Schulde beliebt und zu Einnehmung und Beförderung solcher Contribution, von ihnen wir allerseits zu einem grossen Ausschuß, alles fernern Einhaltes der uns untern dato Schwerin den 18 Decemb: dieses 1650 Jahres gegebener und unterschriebener Vollmacht, so wir wörtlich anhero repetiren, verordnet und erbeten, wir uns deßfals auch mit solcher Bürde auf ihrer Bitte guthwillig beladen lassen, und jederzeit was zur gemeiner Landschafft Besten Bedeyhen und Aufnehmen gereichen kan, dabey ungespart jenes Fleisses, äuffersten Vermögen nach, gerne thun und leisten wollen. Weil wir aber befunden, wenn solchen Sachen wir sämtlich Persönlich beywohnen und von uns insgesammt verrichtet werden sollte, daß darüber viele Zeit, der weit von einander Geseſſenheit halber vorgehen, grosse Geldspidungen verursacht werden könnte, daß wir demnach, zur Verhütung desselben, und damit solches alles so viel mehr und schleuniger expedirt und fortgesetzt werden möge, aus unsern Mittel, zu einen kleinen und engen Ausschuß, die Wohl-Edle, Gestränge, Beste Ehren-Beste, hoch und Wohlweise, Herren — neben — aus dem Mecklenburgis. — aus dem Wendischen, und — aus dem Stargardischen Krause, oder wen derselbe Kraus, so es ihn zu weit entlegen, aus dem grossen Ausschuß darzu nehmen wird, und dann wegen der sämtlichen See- und Land-Städte, Herrn — Bürgermeister zu Rostock, Parchim und Güstrow verordnet, erbeten und freundlich vermocht,

wie denn auch auf solche geschehene fleißige Bitte und in habender Vollmacht, sich damit ferner gutwillig beladen lassen, deromegen wir denn auch vorbenannten unsere habende Gewalt und Vollmacht aufgetragen. Thun dasselbe auch in Kraft dieses also und dergestalt, daß sie vollkommene Macht und Gewalt haben sollen, die verwilligte Contribution, Inhalt der verkündigten Fürstl. Ausschreiben durch die verordnete Einnehmer einzufodern, die eingenommene Gelde zu Abtragung J. J. F. F. G. G. Restes und anderer Land-Schulden zu verwenden, auch die Pöste, so ihnen von J. J. F. F. G. G. werden angewiesen werden, loßzukündigen, abzulegen oder zu behandeln, und von den allen jährl. nebenst uns dem sämtl. grossen Ausschuß, auf einen gewissen Tage, dessen wir uns vereinigen werden jährlich in Kostock von den Einnehmern gebührliche Rechnung aufnehmen und für sich allein dasselbige, ohne fernere Vollmacht zu verrichten, nicht bemächtigt seyn sollen.

Weiter gereben und versprechen wir auch in Kraft dieses Briefes, obbemeldten Ausschuß und einen jeglichen, der für uns in gemeiner Landschafts-Sachen, obberührter maassen etwas verrichtet, schadlos zu halten, und wollen also alles, was wohlgemeldter aus unsern Mitteln erbetener Ausschuß an diesen Contributions-Werd und Schuld-Sachen nach müglichen Fleiß (weiter und mehr sie uns auch nicht verstricket oder verpflichtet seyn sollen) damit demselben geholffen werde, handeln, thun und lassen werden, ihr genehm halten und bewilligen, nehmens und haltens hiemit für genehm, ihr willig und kräftig an, also, ob auch gemeldten Ausschuß dieser Sachen alber noch etwas Befehligs oder Gewalts nöthig seyn würde, daß wir, kraft dieses Briefes ihnen denselben vollkommenlich gegeben und zu stellen haben wollen, in der allerbesten Form, Weise und Masse, als welches am allerkräftigsten Rechts und Ehren-wegen geschehen kan oder mag, und hiemit von Worten zu Worten geschrieben stünde, bemeldten Ausschuß und ihre Erben für allen Schaden und Nachtheil, so sie dieser Sachen und Bürden halben, damit wir sie beladen, und sie aus Gutwilligkeit uns und gemeiner Landschaft Wohlfarth zum Besten angenommen haben, rüben und bulden werden, durch was Wege oder Verursachung solches geschehen sollte, könnte oder möchte, sie und ihre mitbenannte des alles zu utfregen und schadlos zu halten, bey unsern adelichen Ehren; Schließlich auch über Hoffnung unvermuthlich wichtige und schwere Sachen, und so eine Moram erleiden könnten, fürfallen solten, und wir dessen von ihnen erständiget, wollen wir jederzeit, auf ihr erfordern uns bey ihnen gewiß und unausbleiblich einstellen, und ihnen mit Rath und That beyspringen und behülflich seyn; alles getreulich und ohne Gesehrde wohl zu halten, und haben dieses zu mehrer Sicherheit, Haltung und Zeugniß der Wahrheit, die Bekräftigung aller obbejagten Articuln, neben Abgeordneten aus den Städten, für uns und unsere Erben und Nachkommen unsere angebohrne Ausschächten hierunter thun drücken, und unsere Rahmen mit eigenen Händen unterschrieben. Actum Schwerin, den 18 Decembr. Anno 1650.

Nach den Actenstücken bei Alver I S. 520—22 sind beide Vollmachten nebst Confratementsgesuch am 20. Dec. vollzogen, darauf von J. F. G. mehrere Textänderungen begehrt worden (u. a.: Omittantur Bieregge und Preen, weil die Zahl an Güstrower Selten rösser — addantur [zum kleinen Ausschuß] die Städte Parchim und Güstrow, weil J. F. G. aus tegherseits Land-Städten dabey haben wollen — Omittantur Sigilla des Ausschusses).

Protocol v. 21. Dec. 1650: Die Land Städte wegen der von J. F. G. vorgeschlagene Population der beyden Städte Güstrow und Parchim bey dem kleinen Ausfluß, erklärten sich, daß es in diesem Fall bey der alten Gewohnheit und Hertommen bleiben möchte.

135. Kaiserliche Lehnbriefe vom 11. März 1651.

Fölter V S. 55. — Gerdes S. 511.

Wir Ferdinand III. (Tot. Tit.) bekennen öffentlich mit diesen Briefe, und thun kund allermänniglich, wiewohl Wir aus Käyserl. Hohe und Würdigkeit, darin Uns der Allmächtige, nach seiner Göttlichen Versehen gesetzet hat, auch angebohrne Güte und Mildigkeit, allen und jeden Unfern und des Heil. Reichs Unterthanen und Getreuen, Unsere Gnade und Gütigkeit zu erzeigen geneiget; So ist doch Unser Käyserl. Gemüth billig mehr gewogen, diejenigen, die Unsre und des Heil. Reichs Glieder seyn, und Uns die Bürde und Sorgfältigkeit des Heil. Reichs mit tragen helfen, Uns auch stete Liebe und Treue erwiesen, mit Unser Käyserl. Gnade zu bedenden. Nachdem Uns nun der Hochgebohrne Adolph Friederich tot. tit. Unser lieber Oheim und Fürst, durch Sr. Liebden ehrbare Vohlschafft und hieher zu Uns abgeschickte Gesandten, die Ersahme, Gelahrte, auch Unsre und des Reichs Liebe Getreue — — allerunterthänigst angeruffen und gebedten, daß Wir Sr. Liebden vor [sich] und in Vormundschafft Dero jungen Vettern und Pfluge-Sohns, des Hochgebohrnen Gustav Adolph tot. tit. Dero Lehne, Herzogthum, Fürstenthum, Lande, Graff-Herrschaft und Gemeinschaft, so sie, bishero, von dem Heil. Reich zu Lehn einhaben, und respective nach weyl. Hans Albrechten, Herzogen zu Medlenburg tödtlichen Abgang, auf Sr. Liebden seel. Sohn, vor-hochgedachten Herzog Gustav Adolph zu Medlenburg zum halben Theil, Inhalt darüber aufgerichteten Brüderlichen Erbtheil-Recessen, erblich gekommen und verfallen, und jüngst-hievor Sr. Herzog Adolph Friedrich Liebden samt vor-hochgedachten Dero Brudern, weyl. Hans Albrecht, Herzogen zu Medlenburg Liebden Liebden, von dem Durchlauchtigsten Fürsten, Herrn Ferdinand den andern, Römischen Käysern, Christ-seel. Gedächtniß, ein jedweder zum halben Theil, zu Lehen empfangen und getragen, anjeko aber Sr. Liebden, auf jezt-höchstermeldte Sr. Majestät tödtliches Ableben, nunmehr von Uns, als jezt-regierenden Röm. Kaysern, so wol vor sich, als in Vormundschafft vielmeldetes Sr. Liebden Vettern und Pfluge-Sohns, wiederum, von neuen, zu Lehn zu suchen und zu empfangen gebühreten [zu Lehn zu reichen und zu leihen] gnädigst geruheten; So haben Wir angesehen solche, bemeldtes Unsern lieben Oheims Adolph Friederichen, Herzogen zu Medlenburg, demüthigste fleißige Bitte, auch die angenehme, treue, nützliche Dienste, so Sr. Liebden Vorfahren, Herzogen zu Medlenburg, weyl. Unsrn Vorfahren Röm. Käysern und Königen und dem Heil. Reich oft willig gethan haben, und Sr. Liebden hinführo Uns, und dem Heil. Reich, nicht weniger zu thun unterthänigst erbietig seyn, auch wol thun mögen und sollen, und darum, mit wohlbedachtem Muht, und gutem Raht und rechten Wissen, demselben Adolph Friederichen, Herzogen zu Medlenburg, so wol für sich, als in

Vormundschafft seiner Liebden jungen Vettern und Pfluge-Sohns Gustav Koolphen, Herzogen zu Mecklenburg, und ihrer beyderseits Leibes-Lehns-Erben, die vorbestimmte ihre Lande, mit Nahmen, die Herzhogthümer, Fürstenthümer und Herrschafften Mecklenburg, Stargard, Werle, (das man nennet das Land zu Wendem) Rostock, und die Graffschafft Schwerin, mit allen ihren [Zubehörungen] Zinsen, Renten, auf Wasser und Lande, wie die mit gemeinen und sonderlichen Worten genannt werden mögen, mit allen Gnaden, Freyheiten und Rechten, gar nichts ausgenommen, zu rechten gesammten Händen zu Lehn gnädiglich gereicht und verliehen, und ihnen dazu diese sonderne Gnade gethan, reichen und verleihen und thun Ihren Liebden Liebden diese sonderne Gnade von Röm. Käyserl. Macht Vollkommenheit, wissentlich, in Krafft dieses Brieffes, also, ob einer, aus obbesagten beeden Gevettern, von Todeswegen abgehen, und keine Männliche Lehns-Erben hinter ihm verlassen würde, daß alsdenn des Verstorbenen Theil, Land und Leute an den Lebenden und seine Lehns-Erben kommen und fallen sollen, als oft das, bey Uns und Unsern Nachkommen am Reich, zu Falle kommet, und dieselben ihre Lande und Leute, Herzog- und Fürstenthümen, Herrschafften und Graffschafften, sollen allezeit bey ihnen und ihren Lehns-Erben in ungeschiedenen Lehn bleiben, inmassen denn auch die von Sr. Herzog Adolph Friederichen, und weyl. Hans Albrechten, Gebrüdern Herzogen zu Mecklenburg Liebden Liebden, vermöge des dem 3. Martii Anno 1621. zu Güstrow verfasseten Theil-Recesses und Erb-Vertrages, vorgenommene und von höchst-gemeldeten Unsern Herrn und Vatern, seel. Herrn Ferdinando II. Röm. Käysern, in jüngst-ausgegebenen Lehn-Brieffe confirmirte Erb-Theilung ihrer Lande, ihnen und ihren Lehn-Erben an ihren gesammten Händen keinen Schaden bringen, sondern dieselbe ihre Herzhogthümer, Fürstenthümer, Herrschafft, Graffschafft, Land und Leute sollen allezeit, nach Väterliches Stammes-Linien, und darnach von einem an dem andern kommen und allen, gleicherweise, als ob sie von einander nicht geseget noch getheilet gewesen wären, ohne alles Gefährde. Wir haben auch den obgemeldten Adolph Friedrich, für sich und in Vormundschafft hochermeldtes seines gehesten jungen Vettters und Pfluge-Sohns, Herzogen zu Mecklenburg ic. als sondern Unsern Käyserl. Gnaden, nicht allein ob-angezogenen, den 3. Martii Anno 1621. gemachten Brüderlichen Erbtheilungs-Recess und ertrag in allen seinen Puncten und Clausula, sondern auch alle und jede der Herzhog-Fürstenthümer, Graff- und Herrschafft, Herrl. Lehnshafft, rechte anbesetzte, Gnade- und Freyheit-Brieffe, Privilegia, gute Gewohnheit und Erkommen, so sie von weyl. Unsern Vorfahren, Römischen Käysern, Unigen, Uns und dem Heil. Reich erworben und redlich hergebracht haben, gnädiglich erneuret, confirmiret und bestätiget, erneuren, confirmiren und bestätigen die auch hiemit, von obberührten Unser Käyserl. [Macht] Vollkommenheit wissentlich, und in Krafft dieses Brieffes, und meynen, setzen und wollen, daß sie und ihre Lehns-Erben, nun hinführo bey ihren vorbestimmten Herzhog-Fürstenthümer, Graff- und Herrschafften, Herrlichkeiten und Lehnshafften, als obgeschrieven stehet, geruhiglich bleiben, derselben gebrauchen, nutzen und genießen sollen und mögen, von allermänniglich unversehrt; doch Uns und dem Heil. Reiche [an Unsern] und sonst Männiglich an seinen Rechten unvergriffen, und unschädiglich. Der mehr-

genannter Unser lieber Oheim Adolph Friederich, Herzog zu Mecklenburg für sich und in Vormundschaft dessen geliebten jungen Vettern und Sohns, Gustav Adolphs, Herzogen zu Mecklenburg, hat Uns auch durch obbesagte seine gevollmächtigte Gesandten, gewöhnliche Gelübte Eyd gethan, Uns und dem Heil. Reiche, von solcher Lehn wegen, gehorsam und gewärtig zu seyn, zu dienen und zu thun, als sie Fürsten und getreuen Lehn-Mann, seinen rechten Herrn, von Recht Gewohnheit-wegen, zu thun gebühret, ohngefährlich. Mit Urkund Brieffes besiegelt mit Unserm Käyserl. anhangenden Innsiegel, [der] g[e] [ist in Unserer Stadt] Wien, den 11. [Tag des Monats] Martii Christi — Geburt im] 1651. [Unserer Reiche des Römischen — Rung] — Böhmeischen — Jahre.]

WIR FERDINAND der Dritte (Tit.) bekennen öffentlich mit Brieffe, und thun kund allermänniglich, nachdem der zwischen uns und den beyden conföderirten Cronen Frankreich und Schweden unsern und ihren Gesandten mit Zuthun und Belieben unserer u[n]ser Heil. Reichs darzu absonderlich berufener Chur-Fürsten und Stür Münster und Osnabrück am 24ten October des verwichenen 1648ten; geschlossener, unterschriebener, folgendes Tages publicirter, und von seits hohen Interessenten Theilen ratificirter Friede, unter andern dieses mit sich bringet, und, vermöge des 12ten Article, ist ver worden, daß für den grossen Abgang, so das Fürstl. Hauß Mecklenburg und in specie der Hochgebohrne unser lieber Oheim und Fürst Friederich, Herzog zu Mecklenburg Schwerinischer Linie, erdulde Lieben und wann dieselbe mit ihren Männlichen Leibes-Lehn-Er gängen, auch dero jungen Vetter und Pflege-Sohn, dem auch Hochge unsern lieben Oheim und Fürsten Gustav Adolphs, Herzogen zu Mecklenburg Güstauscher Linie, das Stifft Schwerin als ein weltliches I thum, und immerwährendes ohnmittelbahres Reichs-Lehn, samt all rechtigkeiten, schriftlichen Urkunden, Archiv, Registern, und ande gehörungen, mit der Macht und Freyheit, auf Absterben der jetzigen überlebenden residirenden Canonorum, deren Güter und Gefälle zu nehmen, und der Fürstlich Schwerinschen Tafel, zuueignen, au wegen auf allgemeinen Reichs- und Nieder-Sächsischen Crayß-Tagen 3 Titul und Stimme zu haben, bleiben, sie dasselbe nebenst allen denj so Ihre Lieben und deren jungen Vettern und Pflege-Sohn im vorb Instrumento Pacis dicto Article tribuirt worden, und anhero und Buchstäblichen Einhalts, nachfolgender Gestalt inserirt und ist. Article XII. Für dasjenige aber, so dem Herzogen zu Mecklenburg Schwerin, Herrn Adolph Friederichen mit der Veräußerung der Stö hafens Wismar abgethet, sollen ihm und seinen Männlichen Leibes zukommen, die Bisthümer Schwerin und Rügen, als ein immerwöl ohnmittelbahres Lehn, jedoch vorbehältlich des Hauses Sachsen-Lau und andern benachbahrten, wie auch besagten Stiffts hinwieder an zuständigen Rechten, samt allen Gerechtigkeiten, schriftlichen Uhr Archiv Registern und andern Zugehörungen, auch Freyheiten beeder nach Abgang der iger Zeit residirenden Canonichen die Cano

lügen, und alle Einkünfte und Gefälle der Fürstl. Tasse zu appliciren, soll auch, dieser Stifter, wegen, bey den Reichs- und des Niederländischen Crayses Conventen seine Session, auch zweyfachen Fürstl. Titul Stimme, haben. Und ob zwar dessen Bruders Sohn, Herr Gustav Herzog zu Mecklenburg-Güstrow, hiebevorn Administrator zu Ragueburg airtet worden, dieweil er jedoch nicht weniger, als seines Vaters Bruder, Institution seiner Herzogthümer erhalten, hat man vor billig erlannt, seines Vatern Bruder von Wismar abstehe, daß er auch hingegen Bisethums sich begeben und dasselbe abtrete. Es soll aber besagten

Gustav Adolphsen, zu einer Wiederlage, zwey derjenigen Canonicaten, ch gegenwärtiger Vergleichung der Gravaminum, denen Augspurgischen ssions-Vervandten gebühren, eines im Stifte Magdeburg, das ander tiste Halberstadt, so mit dem ersten ledig fallen, conferiret und ge- werden; so viel die 2. angesprochene Canonicaten des Thums zu burg belanget, [da] ichtwas den Augspurgischen Confessions Ver- ten Ständen, deswegen, vermöge gegenwärtiger Transaction, davon ret, soll dem Hause Mecklenburg aus solchen Renten die Portiones : Canonicaten, jedoch ohne Nachtheil der Catholischen, angewiesen seyn, er die Schwerinsche Mannes-Linie sollte abgehen, und die Güstrowsche eiben, alsdann soll diese jenen succediren; zu mehrer Begnüg- und tung aber des Hauses Mecklenburg sollen demselben die Commen- ren des Ordens St Johannis Hierosolymitani zu Mirow und Nemerow, selbigen Herzogthum gelegen, vermöge der Verordnung im 5. Artic. hier oben exprimiret, zu ewigen Tagen, biß der Zwiespalt wegen der on im Heiligen Römischen Reiche, beygelegt, abgetreten werden, und der Schwerinschen Linie Mirow, der Güstrowschen Linie aber row, mit diesem Bedinge, daß sie besagtes Ordens Bewilligung selbst ege bringen, und demselben, wie auch den Herren Churfürsten zu enburg, als dessen Patron, so oft sich der Fall begeben wird, was o geleistet worden, auch forthin leisten. Es will auch die Röm. l. Majestät dem Hause Mecklenburg die hiebevorn erhaltene Zölle an be, zu ewigen Tagen bestätigen, mit Erlassung der Reichs-Contribution, künftigt (jedoch ausgenommen, was zu Contentirung der Schwedischen e gehöret) angeleget werden möchten, so lange, biß die Summa auf 10 Rthlr. ersetzt seyn wird. Es soll über das die gesuchte Win- e Forderung, als welche aus Veranlassung des Krieges entstanden, die darüber geführte Processen und ergangene Decreten allerdings oben seyn, also, daß weder die Herzogen [zu] Mecklenburg, weder tadt Hamburg derentwegen hinführo weiter nicht besprochen werden noch sollen etc. behalten und deswegen bey uns, als Römischen n, so oft sich der Fall begiebt, die Belehnung suchen und die Pflicht sollen. Und uns nun hierauf der Hochgebohrne Adolph Friederich t. unser lieber Oheim und Fürste, so wohl für sich, als in Vormund- thro Liebden Bettere und Pflege-Sohns, des auch Hochgebohrnen Adolphsen tot. tit. unsers auch Liebden Oheims und Fürsten, durch eben Bevollmächtigte Anwalde, die Ehrfahnen Gelehrten auch unsern es Reichs Liebe Getreue — demüthiglich anrufen, und bitten daß wir, als jezt regierender Römischer Kayser, in Krafft und zu jezt angeregten Friedens-Schlusses, Sr. Liebden dem Hause Mecklen-

burg-Schwerinschen Theils, und dessen Successoren, auch in eventum, und da die Schwerinsche Linie mit Tode abgehen sollte, der Fürstlich-Mecklenburg-Güstrowschen Linie, bemeldtes Fürstenthum Schwerin, und desselben Regalia mit [allen und jeglichen in- und ausserhalb Landes gelegenen Zugehörungen, auch mit] allen und jeglichen Mannschafften, Herrschafften, Geist- und Weltlichen Lehnshafften, Erken, Bergwercken, Länden, Leuten, Bürgern, Schöffern, Städten, Mardten, Dörffern, Wild-Bahnen, Weidnern, Ehren, und allen denen Rechten, so Ihnen, vermöge Friedens-Schlusses, gebühren, und darinn vorbehalten worden, wie nicht weniger mit allen Würden, Zierden, Hohen und Nieder-Gerichten, Aemtern, Güttern, Renten, Zinsen, Gülten, Ruß- und Zugehörungen, so von uns und dem Heil. Röm. Reiche zu Lehen rühren, und Ihre Liebden und ermeldden Fürstenthum Schwerin und obbeschriebenen Successoren zugehören, zu Lehen zu verleihen, und alle und jede solches Fürstenthums Recht, Freyheit und Gewohnheit, Altherkommen, eigen Hand, festen Privilegien und Briefe, nebst allen dem [so im] Instrumento Pacis wörtlich gesetzt ist, respectivè zu verneuren, zu confirmiren und zu bestätten gnädiglich geruhen; daß haben wir angesehen, solche Sr. Liebden demüthige Bitte, und dabey gnädiglich erwogen, daß, zu Erhaltung des so lang desiderirten Friedens, sie das beste Kleinod ihres Landes, als Stadt und Haafen Wismar, Land und Ammt Boel, Insel Wallfisch und Ammt Neu-Kloster, mit allen Pertinentiis hergeben, und den Schwedischen, mit Belieben unserer und des Heil. Reichs, verlassen müssen, auch ferner in Betracht der getreuen und angenehmen und willigsten Dienste, so Sr. Liebden Vorfahren, uns und dem Heiligen Reiche gethan haben, und dieselbe hinführo nicht weniger zu thun sich willig erbiethen, auch wohl thun mögen und sollen. Und darum, mit wohlbedachten Rath, guten Rath und rechten Wissen, denselben unsern Oheim und Fürsten, Herzog Adolph Friederichen zu Mecklenburg dem Hause Mecklenburg-Schwerinischer Seiten Linie, und dessen Successoren, [und, nach dessen Absterben, dem Hause Mecklenburg, Güstrowscher Linie, und dessen Successoren,] besagtes Fürstenthum Schwerin und dessen Regalia, mit allen und jeglichen in- und ausserhalb Landes gelegenen Zugehörungen, auch [nach] besage des Friedens-Schlusses, Capittels-Güther, mit allen und jeglichen Mannschafften, Herrschafften, Geist- und Weltlichen Lehnshafften, Erken, Bergwercken, Land und Leuten, Bürgern, Schöffern, Städten, Mardten, Dörffern, Hoch- und Nieder-Gerichten, Gerichts[jwangen], auch dem Ban über Blut zu richten, Wild-Bahnen, Weidnern, Ehren und allen denen, vermöge Friedens-Schlusses, ihnen gebührenden und darinn vorbehaltenen Rechten, Würden, Zierden, Aemtern, Güttern, Renten, Zinsen, Gülten, Ruhen und Zugehörungen, wie dann solche hiebevor die Bischöffe zu Schwerin, auch das Capittul daselbst, inne gehabt, und genuket haben, auch, vermöge obgedachten Friedens-Schlusses [auf] Sr. Liebden und deren Männiglichen Leibes Lehn-Erben, Herzogen zu Mecklenburg-Schwerinischer Linie, und, nach deren Absterben, auf die Herzoge zu Mecklenburg-Güstrowscher Linie, und deren Successores, kommen seynd, auch dem Fürstenthum Schwerin Rechtlichen [zugehören], mit allen dasjenige so Sr. Sr. Liebden in Instrumento Pacis Equivalentis loco, gegeben, und hiebevor speciaturum gesetzt ist, als Römischer Kayser zu Lehen gnädiglich gereicht und geliehen, Ihren Liebden und deren obgedachten Successoren, auch be-

elbten Fürstenthums und vermöge Friedens-Schlusses des Capittuls Recht, Freyheiten, Gerechtigkeiten, alten Herkommen, Lehen, eigen Handfesten, privilegia und Brieffe, wie die gemeinlich und sonderlich lauten, gleicher Weise, als ob die von Wort zu Worten hierinn begriffen wären, verneuret, confirmiret und bestätigt; verleihen, reichen, verneuren, confirmiren, bestätigen solches alles von Röm. Kayserl. Majest. Macht, Sr. Liebden Herzog Adolph Friederichen, dem Hause Medlenburg Schwerinischer Linie und seinen Successoren, [und, nach Abgang derselben, dem Hause Medlenburg Strowischer Linie, und dessen Successoren,] krafft dieses Brieffes, was er demselben, von obgedachten Friedens-Schlusses auch von Billigkeit und Rechtswegen, daran zu verleihen haben, und meynen, setzen und wollen, daß mehrgenannter Adolph Friederichen Liebden zu Medlenburg und dessen Successores, auch nach Absterben der Schwerinischen Linie, die Medlenburg Strowische Linie, das obberührte Fürstenthum Schwerin, des Capittuls-Ämter und deren Regalien, mit allen ihren vorgeschriebenen Zugehörungen, uns und dem Heil. Reiche, Lehns-Weise, in aller Masse und Recht, zuevor die Bischöffe und Capitularen zu Schwerin, dieselbe inne gehabt, und die jeko annoch überlebende residirende Canonici inne haben, besessen, gebrauchen, und genießten sollen, und mögen, zu ewigen Zeiten, in aller Männiglich unversehrt, doch uns und dem Heil. Reiche an der Obrigkeit, und sonst Männiglich an seinen Rechten und Gerechtigkeit vorgegriffen, und unschädlich.

Sr. Liebden Herzog Adolph Friederich und deren vorgeschriebenen Successoribus, sowohl Schwerinischer als Fürstlich-Güstrowscher Linien, soll es frey und bevor stehen, vermöge des Friedens-Schlusses, dieserhalb den Namen eines Reichs-Fürsten und deswegen Waapen und Helm zu führen, auch auf Reichs- und Crayß-Conventen Session und Stimme zu haben, wieweil wir sie auch, krafft dieses, damit aus Röm. Kayserl. Macht, investiren und belehnen, und solche Würde Ihr gnädigst conferiren, auch alle dazugehörige, so Ihr, wie auch Ihren Liebden Vettern, und Pfluge-Sohn, Herzog Gustav Adolph Liebden, in dem Instrumento Pacis gegeben worden, confirmiren und krafft dieses bestätigen.

Die obberührte Anwalde haben uns darauf, in Nahmen und in die Seele obbemeldtes Herzog Adolph Friederichen Liebden für sich und in Vermundschaft dero Vettern und Pfluge-Sohns Herzog Gustav Adolphs, vermöge ihres Gewaltis, so sie uns in glaubwürdigen Schein vorbracht, möhnlüche Gelübde gethan, und Eyde abgestattet, uns und dem Heil. Reiche, von solches Fürstenthums, und dessen Regalien wegen, treu, gehorsam und gewärtig zu seyn, und uns vor Sr. Liebden rechten natürlichen Herren halten und zu erkennen, zu dienen und zu leisten, als das ein Fürst des Heil. Röm. Reichs einem Römischen Kayser, oder Könige, seinem Lehnherren, [von] solchen Lehn wegen, zu thun schuldig und pflichtig ist; und biethen darauf allen und jeglichen des Fürstenthums Schwerin Mannen, noch lebendigen und residirenden Canonicis, Ammt-Leuten, Edlen, Bürgermeistern, Räten, Bürgern, Voigten, Gemeinen, Hintersassen und Unterthanen, in was Würden, Standes oder Wesen dieselbe seyn, ernstlich ab festiglich mit diesem Brieffe, daß sie obgedachtes Herzog Adolphs Friederichs zu Medlenburg Liebden dem Hause Medlenburg Schwerinischer Linie, und dessen Successoribus, und nach dessen Abgang, dem Hause

Medlenburg Güstrowscher Linie und dessen Successoren, in allen und jeden Sachen und Geschäften, dero [und] besagtes Fürstenthums, Schwerin Regalia, Lehn und Gerechtigkeit berührend, als ihrem rechten und ordentlichen Herren, ohne alle Irrungen und Wiederrede, gehorsam und gewärtig seyn, auch allen unsern und des Reichs-Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand oder Wesen die seyn, von Römisch-Kaiserlicher Macht, ernstlich, und wollen, daß sie Ihro Herkog Adolph Friedrich zu Medlenburg Liebden und deren Successoren, wie auch, nach Abgang der Schwerinischen Linie, die Fürstlich Güstrowsche Linie, bey dieser unser Kayserlichen Verleihung, Confirmation und Bestätigung geruhiglich und gänzlich bleiben, und in obberührter massen gebrauchen und genießten lassen, und daran Sr. Liebden und deren Successoren beyderseits Linien, doch wie obbeschrieben, nicht hindern, noch irren, noch dessen jemand anders Zuthun verstaten, als lieb einem jeben ist, unser und des Reichs schwehre Ungnade und Straffe, und dazu eine poen, nemlich 50. Mark löthigen Goldes, zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hier wieder thäte, halb in unser und des Heil. Reichs-Cammer, und der ander halbe Theil obgedachtes Herkog Adolph Friedrichs Liebden sowohl für seine leibliche Männigliche Lehns-Erben, als auch der Güstrowschen Linie Descendenten, Agnaten und Nachkommen, unablässig zu bezahlen [verfallen] seyn soll; ohne Gesehrde. Mit Uhrfund dieses Brieffes, so besiegelt mit unsern Kayserlichen anhangenden Insiegel, der gegeben ist in unser Stadt Wien den 11. [Tag des Monats] Martii [nach Christi — Geburt im] 1651. [Unserer Reiche des Römischen — Hungarischen — Böheimischen — Jahre.]

Nach Tagnote v. 29. Dec. 1650 (mit Lehnbrief v. 1. März 1651 bei Pötter V S. 58—61) waren pro Renovations Feudi zu zahlen 7066 Goldfl. oder in Münz 14132 fl. = 9421 Rthlr. 16 fl. (wegen der alten Bezeichnung über das Herzogthum nebst incorporirten Landen 958, wegen der neuen absonderlichen Bezeichnung über die Bisthümer Schwerin und Ragueburg 3329 bezw. 2779 Goldfl.).

Vergleiche die nach denselben Formularen entsprechend abgefaßten Lehnbriefe Kaiser Leopolds I. (je drei über Medlenburg u., Schwerin, Ragueburg)
v. 17. Juni 1659 für H. Christian (Louis) bei Pötter V S. 61—77
v. 26. August 1693 für H. Friedrich Wilhelm bei Ungnaden S. 444—61.

Bei diesen letzteren v. 1693 erscheint in der Lehnbitte eine Bezugnahme auf das Successionsrecht des nächsten Agnaten und die in „dem Fürstl. Haus von langen Jahren her usurirte Primogenitar- und Lineal-Succession“ (Ungnaden S. 445, 450, 458), auch erfolgt für Ragueburg die Bezeichnung an die Successoren „nach dem Lineal- und Primogenitar-Recht“ (daf. S. 459).

136. Erweitertes Privilegium de non appellando. 28. Oct. 1651.

Bärensprung S. 307—20 (nach dem authenticirenden Patent v. 30. Mai 1755).

Wir Ferdinand der Dritte, von Gottes Gnaden Erwölter Römischer Kaiser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs — — Bekennen für Uns und unsere Nachkommen am Heyl. Römischen Reiche öffentlich mit diesem Brieff und thun kundt allermeniglichen, daß Uns der Hochgeborne Adolph Friedrich tot. tit. Unser lieber Oheim und Fürst, für sich

und in Vormundtschafft, deß auch Hochgebornen Gustaph Adolphsen *et. tit.* Unsers lieben Oheimb vnd Fürstens, in glaubwürdigem Schein bringenden vnd zu erkennen geben lassen, einen Confirmations- vnd Be-
 stätigungs Brieff (über Ihr anererbte vnd von Weilandt Unserm geliebten
 Herrn Vettern vnd Vorfahren am Reich Kaiser Maximiliano dem Andern,
 den 26. Februarii Anno 1569 Ihren Vettern vnd Vorfahren Weilandt
 Johans Albrechten vnd Ulrichen Gebrüdern Herzogen zu Meckelburg,
 gegebenes privilegium de non appellando) welchen Unser vilgeehrter Herr
 Vater vnd Vorfahr am Reich Kaiser Ferdinandt der Ander, gloriwürdigsten
 Gedächtnis, als damahls Regierender Römischer Kaiser Ihren L. Vdn.
 Euor vnterm dato Wien den 9. July deß verwichenen 1621. Jahrs aus
 wegen den Vrsachen gnedigst ertheilt, wie auch die darin begriffene
 Summa der 300 Gulden, dahin vnd solchergestalt extendiert, erweitert,
 stretcht vnd Ihre L. Vdn. dahin befreyet haben, daß in Sachen welche
 er 600 Gulden Rheinisch in Münz nit antreffen, von den Vrtheilen,
 Landtruppen, Decreten, so derhalben an Ihrer L. Vdn. Land- oder Hoff-
 richten deß Fürstenthumbs Meckelburg vnd demselben einuerleibten
 Orten außgesprochen vnd eröffnet werden, niemandt wer der auch seye,
 der an Unser noch Unserer Nachkommen Kaiser- oder Königl. Cammer-
 richt im Heyl: Römischen Reich appellieren, supplicieren noch reducieren
 den noch mögen, in keine Weise ic. welche Summam dan höchstgedacht
 uester geliebter Herr Vater vnd Vorfahr am Reich, Kaiser Ferdinandt der
 Ader am 23. Octobris deß 1623. Jahrs aus bewegenden Vrsachen biß
 f 1000 Gulden Rheinisch extendiert vnd erhöhet, ferner vnd mehrers
 theilts obgedachten ertheilten Kayl. Confirmations- vnd Bestätigungs-
 rich erneuer: Extension- vnd erweiterungs Brieff: So gebe doch laider
 e tägliche Erfahrung mehr als zu vil zu erkennen, daß vil zangdsichtige
 ersohnen vnd Partheyen, da Ihnen gleich ein rechtmessiges Urtheil an
 Ihr L. Vd. Canzleyen oder allgemein Landt- vnd Hoffgerichte auß-
 gesprochen würde, sich doch an denselbigen nit wollen ersettigen lassen,
 ndern thätten in Ihren vnbefuegten Sachen zu gefährlicher Verhinderung
 r heilsamen Justitien an Unserm Kayserl. Cammergericht Appellationes
 nwenden, dardurch die rechtliche Cognition suspendiert, Ihren L. Vd die
 ändt geschlossen vnd den obfigenden Theilen mit merklichem Schaden
 Ihr wohl erlangtes Recht verzogen vnd aufgehalten — Vnd Vns darauf
 ndertheniglich anlangen vnd bitten lassen, daß Wir Ihren L. Vd. vnd
 erofelben Vnderthanen obbestimmbten Unsern Confirmations- vnd Begnadi-
 ang's Brieffe, auch die darin begriffene Summam der Tausend Gulden
 heinisch, noch auf ein höhere vnd sichere Summa zu extendieren vnd zu
 stretchen gnediglich gerueheten; Daß haben Wir angesehen solche —
 embliche Bitte, auch die — ersprißliche Dienst — Unsern lieben
 heimben vnd Fürsten, diese besondere Gnadt gethan, vnd die — be-
 illigte Tausend Gulden Rheinisch in Münz, noch weiter als nemlich
 uf 500 Goldgulden ieden zu Zway Reichsgulden gerechnet, vnd also in
 ner Summa auf 2000 Gulden Rheinisch von newen gnediglich extendiert,
 weittert vnd erstreckt, auch zugleich auf die Ihr Ihr L. Vd. durch den
 a Münster vnd Ohnabrugg auffgerichteten allgemeinen Friedensschluß loco
 equivalentis mit zugeeignete Fürstenthumber Schwerin vnd Rakeburg

absonderlich vnd außdrücklich mit dirigiert vnd gerichtet, Thuen solches hiemit von Röm. Kayserl. Macht Vollkommenheit wissentlich in Kraft dieses Brieffs, Vnd mainen, setzen vnd wollen, daß nun hinfüro in ewige Zeit — — — Jedoch Uns vnd dem Heyl. Reich, an Unsern vnd sonst meniglich an seinen Rechten vnd Gerechtigkeiten vnuergriffen vnd vnbeschädlich.

Vnd gebietten darauf allen vnd ieden Churfürsten — — Wien den 28. Tag des Monats Octobris — im 1651. — Jahren.

137. Reichsabschied vom 17. Mai 1654.

Neue u. vollst. Samml. III S. 640.

§. 14. [betr. die Kammerzieler:] — Und soll den Ständen bevorstehen, ihre Land-Stände, Bürger und Unterthanen zur Beyhülff zu ziehen —

§. 180. Und gleichwie dieses hochangelegene Werk zu allgemeiner Wohlfahrt, und des Heiligen Reichs beständigem Ruhestand ziele, worvon kein Chur-Fürst oder Stand, noch derselben Unterthanen zu erimiren; also soll, auf den Fall sich jemand obbesagter Executions-Ordnung widersetzen, und an Unserm Kayserlichen Reichs-Hofrath oder Kayserlichem Cammer-Gericht einigerley Proceß dargegen zu suchen sich gelüsten lassen würde, ein solcher keineswegs angehört, sondern a limine iudicii ab und zu schuldiger Parition angewiesen, in dessen Entstehung aber, nach laut der Executions-Ordnung wider denselben zu verfahren erlaubt und frey gelassen, und hiervon einiger Immediat- oder Mediat-Stand, Stadt, Landsaß und Unterthan nicht ausgenommen, sonderlich aber sollen jedes Churfürsten und Stands Landsassen, Unterthanen und Bürger zu Befehl- und Erhaltung der einem oder andern Reichs-Stand zugehörigen nöthigen Bestungen, Plätzen und Guarnisonen, ihren Lands-Fürsten, Herrschaften und Obern mit hülfflichem Beytrag gehorsamlich an Hand zu gehen schuldig seyn.

138. Testament H. Adolph Friedrichs I. v. 31. Oct. 1654.

Drey Testamente ic. S. 36—64. Vgl. oben Nr. 129, ferner des Herzogs Christian Submissionsrevers v. 13. Oct. 1641 u. beim Kaiser eingelegte Protestation v. 18. Mai 1653 (bei Müller III, 2 S. 279 u. 285). — Dieses bei der Stadt Albed hinterlegte Testament ist auf Anweisung des Reichskammergerichts am 15. Oct. 1660 eröffnet worden.

— Anlangend nun heredis institutionem, welche pro capite & basi eines Testaments gehalten wird, haben wir Uns dahin bedacht, daß ob wohl Unser ältister Sohn Herzog Christian Uns fast hart und oft offendiret, und dahero wohl ursache gehabt, Ihme ein wiebriges zu bezeugen, daß Wir Ihme dennoch solches alles (Jedoch in guter Hoffnung, daß Er von weiterer Offension ablassen, und sich eines bessern bedenden werde —) Väterlich vergeben wollen.

Vnd als Wir nun durchs Instrumentum Pacis drey unterschiedene respective Herzog- und Fürstenthümer hinter uns verlassen, benantlich, das Herzogthumb Mecklenburg, Schwerinischen theils, das Fürstenthum Schwerin und das Fürstenthum Rakeburg; So wollen Wir, daß Unserm

Herzog Christian, als unser ältster und Erstgebohrner Sohn, in dem Herzogthumb Mecklenburg Schwerinischen Antheils, und dazuigen Graff- und Herrschaft, Lehn — oder künfftig zu Jezt besagtem gthumb quocunque Titulo acquiriren und erlangen werden, es sey benandt werden mag (doch dasjenige, worin Wir Unsere übrige idtl. liebe Söhne respective instituiret, und den andern, wie auch ern, zu Ihrem Deputat und unterhalt verschaffet, und sonst noch en möchten — außgenommen) Unser wahrer rechtmäßiger Erbe und ssor in Unserm Herzogthumbs Regierung alleine, so lange — nach und eigenschafft der primogenitur Rechten, oder der ersten Gebuhr, sollen, massen wir Ihm und respective Sie, darzu hiermit instituiret respective vulgariter — in perpetuum substituirt haben wollen.

Unser Fürstenthumb Rakeburg betreffend, wollen wir in selbigen, mit zugehörigen, nemlich den Thumb zu Rakeburg, der Residenz l. und Ambt Schöneberg, Ambt Stöve, und allen andern, von den lebenden Thumb-Herren noch habenden anwartungen — und allem, Wir anjezo daselbst haben, oder künfftig noch dahin mit wohltem Ruhte, daß es dabey bleiben soll, bringen werden — Unserm gebohrnen Sohne, Herzog Caroln, zu unserm ohnzweiffentlichen hiermit einsehen, massen Wir auch gleichergestalt, in unserm Fürstenthumb Schwerin, und allen darzu von alters gehörigen pertinentien (Jedoch humb-Kirche, Bischoffs-Hoff, und sämtliche Capitular-Prediger und diener Häuser, sambt dem Jure Patronatus & Episcopali, über n und Schulen in der Residenz Schwerin, wie auch die Schelffe mit Werder und hinterhoffe, sambt des Capituls höffen, Wege und e, sambt denen dahin zu dienst gelegten Dörffern, wie auch der offts Mühlen, ausgenommen, als welche stüde — zu unserm Herzog-

Mecklenburg sollen geleet seyn, dahingegen unser Herzogthumb enburg Schwerinischen Theils — einen viertel der Reichs und Creys en dem Fürstenthumb Schwerin abnehmen und tragen helfen, auch Successor im Herzogthumb Mecklenburg Schwerinischen theils, denen b-Predigern, Kirchen- und Schuldienern zu Schwerin — Ihre ndia und unterhalt richtiglich geben und — alle die andere gefälle, so alters im gewesenen Stifft Schwerin, nach Schwerinischer Kirchen, len, Oeconomey, Structur, monitur, und wie das Nahmen haben mag, rmassen gegeben worden, demselben Seiner brüder, deme — das enthumb Schwerin zukommen wird, zu unterhaltung eines eigenen intendentis und einrichtung einer wohlbestaltten Schulen überlassen als Statt und Amt Büzow, denn auch Ambt und Statt Warin, auch off Wardtorff, und unsern neulich erhandelten Hoff Gallentin, und vom vorigen Bischoffen Herzog Ulrichen gelegten diensten und ern, sambt allen — beweg- und unbeweglichen gütern — zu unserm ssorn und Erben Unsern dritten gebohrnen Sohn, Herzog Johann gen, wohlwissent- und wohlbedächtlich einsehen und instituiren.

Wegen der Schulden, worinn wir leyder wegen der vielfältigen es-Pressuren gerathen — ist dieß unser letzter wille und meinung, solche alle unserm Herzogthumbs Mecklenburgs Successori — abzu- n zukommen sollen; Jedoch welche Dörffer und Güter wir im Fürsten-

thumb Razeburg oder Fürstenthum Schwerin, zeit unserer darinn gehaltenen Regierung an unsere Creditores veralieniren, verpfänden und verschreiben müssen, daß zu deren abtragung und relinution nicht Herzog Christian, sondern eines Jeden Fürstenthums pro tempore Besitzer gehalten seyn solle, und was Er deßhalb bezahlet, dessen Capitals (zumahlen Er der zinsen halber zeit Seiner Regierung deß dorffes und guhtes genossen) wiedererstattung von seinem Successore erwarten solle.

Unsere Geliebten übrigen Söhnen, Herzog Gustaph Rudolphen, Herzog Fridrichen, und Herzog Philip Ludwigen, sollen Jährlich, und zwar einem Jeden absonderlich, 3000 Reichsdahler von unserem ältesten Sohne, oder dessen Successore in der Regierung — zu zweyen zielen, nemlich Ostern und Michaelis — ausgezahlet und geliefert werden.

Da auch Gott der Allmächtige uns mit unserer Herzgeliebten Gemahlin noch mehr Söhne beschicken würde, soll denenselben, und einem Jeden absonderlich, 2000 Reichsthaler Jährlich zu Ihrem unterhalt aus der Cammer — aufgezahlet werden.

Undt soll hierzu unser Sohn Herzog Carl, oder dem unserer Söhnen das Fürstenthumb Razeburg nach dieser unserer Verordnung zukommen wird, so fort deß gesamnten gewesenen Capitali intraden mit dem Fürstenthumb Razeburg consolidiret worden, und nicht ehe, an Herzog Gustaph Rudolphen 1000 Rthlr. und an Herzog Friedrichen auch 500 Reichsdahler Jährlich in zweyen Terminen verreichen lassen. —

Unser ältester Sohn aber soll nicht schuldig seyn, angeregte deputata gemelten unsern Jüngern Söhnen ehe zu liefern, bis Ihrer jeder das Achtzehende Jahr seines Alters erfüllet, immittelst aber dieselbe bey Unser Herzgeliebten Gemahlin Liebden Hoffstatt auf Ihren Witthumb zu lassen, und zu deren Unterhaltung Jährlich bis auf zwölf Jahr für jedem 600 Reichsdahler, nachgehends aber biß auf completirung des Achtzehenden Jahrs 1000 Rthlr. der Frau Mutter unweigerlich zu entrichten.

Und wollen Wir denselben Unsere Söhnen, wie auch unmündigen Fräulein Töchtern, Jetztgedachte Unsere Herzgeliebte Gemahlin, sambt Unsere beeden ältesten Söhnen hiemit zu Vormündern gesetzt haben —

Da es sich auch begeben würde, daß für Unsere — tödtlichen Hintritt, unser ältester Sohn Herzog Christian ohne Leibes-Erben alschon verstorben, und unser Sohn Herzog Carl als unser Successor in unserm Herzogthum Medlenburg Schwerinischen theils werden würde, soll — Er zu allem dem, was Herzog Christian sonst zu thun obgelegen, obligiret und verbunden seyn. Ingleichen daß Er das Fürstenthumb Razeburg mit allen seinen Pertinentien seinem drittgebohrnen nechstfolgenden Bruder Herzog Johann Georgen, besage Inventarii, so bey occupirung jedes Fürstenthums gemacht und aufgerichtet werden soll, gegen wiedererstattung der eingelöseten obligationen wieder abtreten, und dieser hingegen das Fürstenthumb Schwerin seinem Viertens gebohrnen folgenden Bruder Herzog Gustaph Rudolphen ebenmäßig gegen erstattung eingelöseter obligationen reumen soll. Und wollen Wir gnädig, und in Krafft dieses unsers letzten Willens, daß wann der Einer oder der andere Bruder dieser gestalt ohne Leibes-Lehns-Erben abgehen würde, daß alsdenn es allezeit also gehalten, daß die Jüngern Brüder gradatim in der vorigen Brüder Stelle treten, und deß

Regierenden Herzogen zu Mecklenburg Schwerinischen theils Kammer also des den Jüngern Brüdern vermachten Apanagii enthoben werden solle.

Eine ebenmäßige Bewandtnuß soll es auch haben, wann etwan — der Hochgebohrne Fürst, Herr Gustaph Adolph *tot. tit.* Unser Freundtlich vielgeliebter Vetter, Sohn und Gevatter, diese Welt ohne Hinterlassung Männlicher Leibes-Lehns-Erben gesegnet würde, da dann vermöge Brüderlicher Verträge allewege zwei Regierungen verbleiben müssen, und also Unser zweyter Sohn Herzog Carl zur Güstrowischen Regierung kommen würde, daß alsdann derselbe ebenwohl das Rakeburgische, dem Tertiogenito, und dieser dem Quartogenito das Schwerinische Fürstenthumb, und so fort an, besage Inventarii, eröffnen müsse. Jedoch soll auf diesen Fall derselbe Unser Sohn, deme das Güstrowische zufallen würde, allen den übrigen Brüdern, so viel Ihrer Ihr Apanagium aus der Mecklenburg-Schwerinischen Cammer sonst zu fordern gehabt haben, den Halbscheid desselben zugeben, und also der Herzoglichen Schwerinischen Cammer die halbe Bürde abzunehmen, auch die Schulden des Güstrowischen theils allein abzutragen gehalten seyn.

Sonsten unsere Jüngere Söhne und derer Heyraht betreffent, haben Sie mit heyrathen nicht zu ehlen, in Erwegung, wenn Sie mit Fürstl. Kindern von Gott gesegnet würden, daß die Ihnen verordnete respective Fürstenthümer und Deputata zu deren Unterhalt wenig erlickhen, bey erfolgender Division und Subdivision es gar geringe Particulas geben, und davon einen Fürstl. Standt zu führen gar schwer fallen würde. Da aber Ihrer einer oder der ander sich verehlichen wolte, sollen Sie darinnen nehest vorhergehender Anruffung Gottes vorsichtig und mit Ihrer Brüder und anderer nehest angehörigen Freunde Raht verfahren, und etwan auf solche Dertßer und Persohnen gedenden, da Sie eine ansehnliche Mittgiff, oder Land und Leute erlangen, und Unser Fürstl. Haus damit vermehren möchten. Würde es Ihnen aber an solchen Gelegenheiten sich zu vermählen ermangeln, wollen Wir lieber, daß Sie mit einer Ehrlichen züchtigen Jungfer, privat-Standes, in eine solche Christliche Ehe, welche man nennet *matrimonium ad morganaticam contractum*, sich begeben, und darinnen keusch und züchtig leben, als sich mit unkeuscher Brunst quälen sollen. —

Obangeregte Fürstenthümer und Deputata sollen Unsere Jüngere Söhne erblich haben, und Unser ältester Sohn oder dessen Nachkommen, Regierende Herzogen zu Mecklenburg, nicht macht haben, solche Deputata Unsern Jüngern Söhnen oder Ihren Erben abzulegen, sondern sollen dieselbige auf Ihre Eheliche Mann-Leibes-Lehnsfähige Erben, Herzogen zu Mecklenburg, und so lange solche vorhanden, auf dieselbe erblich deriviret werden und verstanmen. So viel aber derselben Töchter und Fräulein anlangen thut, soll auf beschehenes ersuchen der Regierende Landes-Fürst es dahin richten, daß ihnen dem Herkommen nach von Einer Erb-Ritter- und Landschafft, gleich des Regierenden Herren Fräulein, die Ehesteuer gereicht werden.

Da aber Einer oder mehr Unserer Söhne ohne hinterlassung Männlicher Leibes-Lehns-Erben dergestalt versterben solte, daß auch das eine oder auch beede Fürstenthümer, Schwerin und Rakeburg, erlediget würden; So soll alsdann solch erledigt Fürstenthumb wieder an Unser Herzogthumb

Schwerinischen theils consolidiret werden, und soll darinn auffn Eröffnungsfall keine Successio der vorhin verstorbenen Brüder Töchter oder auch noch lebender Schwester, sondern blöflich und allein der ascensus posteriorum ad huc viventium fratrum raum und statt haben. Jedoch da Einer oder ander Unser Söhne, deme Wir dieser beeder Fürstenthümer Eines verordnet, ohne nachgebohrnen Bruder, oder auch ohne Leibes- Lehns- oder Land-Erben versterben würde; Soll zwar das Fürstenthumb, besage Inventarii, an Unser Antheil Medlenb. Herzogthumbs wieder verfallen, allein die übrige Erbschafft soll billich verbleiben, entweder zu Testamentlicher, oder auch ab intestato Kayserl. Rechten Disposition.

Unsere mit Unserer herzlieben Gemahlin gezeugte liebe Töchter, so viel deren Zeit Unsers Absterbens bey Leben und unverheyrathet seyn würden, wird Unsere herzeliebte Gemahlin, die Hochgebohrne Fürstin Frau Maria Catharina, gebohrne zu Braunschweig und Lüneburg, *tot. tit.* (welche bey Ihrem verschriebenen Leibgedinge, nach der Withthumbs-Verschreibung von Unsern sämtlichen Söhnen und Erben Fürstlich geschühet, manuteneiret und gehandhabet werden solle) da dieselbe der Zeit noch im Leben seyn wird, zu sich auf Ihren Withumb nehmen, immassen Wir Sie darumb freundlich und fleißig ersuchen. Und soll Unser ältester Sohn und dessen Successor in der Regierung des Landes Medlenburg, Hochgedacht Unserer Gemahlin Liebden vor die verpflegung und unterhalt, an Kost, Kleidungen und anderer nohtturfft biß auf 18. Jahr, jedes Jahr 400 Reichsdahler, nach 18. Jahren aber biß Sie ausgesteuret, auf Jedes Fräulein 600 Reichsdahler dafür dankbahrlich entrichten. Massn Er auch Jekterwehnte 600 Reichsdahler Unser aus der ersten Ehe noch übrigen ältisten Tochter, Fräulein Sophia Agnesa, eben wol richtig erlegen soll — da derselben nicht belieben wolte, nach Unserm tödtlichen hintritt, bey dero Jezigen Frau Mutter, auff dero verschriebenes Leibgedinge, sich zu begeben, soll Ihr über vorige 600 Reichsdlr. zu Ihrem unterhalt, bis Sie verheyrahtet, das Kloster Ambl Ahüne, mit aller Jurisdiction und darzu gehörigen pertinentien, dergestalt eingethan werden, daß zufoerst denen — Conventualen ihre Gebührniß — gereicht werden, was aber alßdann noch übrig, solches zu Ihrer unterhaltung verwendet werden solle —

Solte auch Eines von Unsern Fräulein anderer Ehe, nach Fräulein Sophien Agnesen abstand, belieben haben, sich auch als ein Fräulein Domina, oder Regentin des Klosters, desselben vorthells zu bedienen, soll selbigen auch darzu gelassen werden —

Wann Unsere geliebte Töchter vermählet werden, soll Einer Jeden über die gewöhnliche Fräulein- oder Ehesteuer, zu Kleinoden, Geschmeide, silber Geschirr und andern Geschmüch, 5000 Rthlr. Medlenburgische Wehrung von Unserm ältisten Sohne, oder dem zu der Zeit Regierenden Herzoge zu Medlenburg, unverzüglich gefolget, und Ihrer keine darmit aufgehalten werden. Gingegeu sollen Unsere Töchter bey wehrendem Fürstlichen Bewlager, wie bey diesem und andern Fürstlichen Häusern bräuchlich und herkommen, gewöhnlichen verzicht, vor sich, Ihre Erben und Nachkommen thun, und mit solcher aussteuer, als Ihrer legitima, allerdings contentiret und abgefunden seyn, und zu ewigen Tagen weiters nichts zu fordern oder zu suchen haben.

Diese oft angeregte Deputata und unterhalt, wollen Wir, wie allbereit emeldet, Ihnen Unsern Freuntlichen lieben Söhnen und Töchtern hono-
rabil institutionis titulo berührten juris primogenituræ, und anderer
fürstl. Häuser gewohnheit nach, zugeeignet und verordnet haben; Also und
ergestaft, wann schon selbige Deputata, die Legitimam juris communis
nicht anreichen und ersetzen würden, daß Sie deswegen an Unsern Successorn
nd Landes Medlenburg Regenten keine Action ad Supplementum oder
nsten haben und intentiren, sondern an dieser Unserer Väterlichen Ver-
ordnung sich begnügen lassen sollen, in erwegung Unser Sohn, der Landes-
fürste, nicht alleine Unser Fürstenthumb und Lande, mit den darauff haf-
enden schwehren schulden last, und andern beschwehren annehmen, sondern
e Reichs, Craiß- und Landes-Bürden, mit schick und besuchung der Reichs-
creyß-Deputation und anderer Tage abtragen, und was sonsten zu führung
ziemenden reputirlichen Fürstlichen Staats, Fürstlicher Regierung und
administration der Justitz im Lande eines Regierenden Landes-Fürsten,
nicht ein geringes erfordert, vonnöthen, allein übernehmen und abtragen
uß. Wir wollen Uns zwar nicht versehen, das Unser ältester Sohn das-
nige, was Wir, wie vorgemeldet, Unsern Jüngern Söhnen, auch Unsern
öchtern deputiret und verordnet, difficultiren und auffhalten werde —

Da aber über und wieder geschöpffte bessere hoffnung — der Regierende
andes-Fürst angeregte Deputata zurück behalten, oder zu rechter Zeit
nicht lieffern würde; Sollen Unsere Jüngere Söhne, und deren Erben,
uch Unsere Töchter, Ihn dazu vorher in gute Freund- Brüder- und
schwesterlich ersuchen, und auff diese Unsere väterliche ernste Disposition,
uch brüderlicher Treu und Schuldigkeit erinnern, und da drauff die
beßühr nicht erfolget, die verordnete Herren Executores Testamenti, und
ndere hochansehnliche negste Anverwandte, Ihre Autorität zu inter-
oniren, freuntl. und beweglich ersuchen, auch an dem hochlöbl. Kayserl.
ammer-Gericht, oder Kayserl. Reichs Hofrath, mit Producirung eines
idimirten Extracts dieser Unserer Verordnung, wol gar mandata pœnalia
sine clausula de Solvendo, gleich wie in Alimentation und andern sachen,
o paratam executionem haben, bräuchlich auswürthen, und dadurch zu
mauffhältlicher reichung Ihres Deputats denselben anhalten. —

Die mit Unserm Freuntlichen lieben in Gott ruhenden Brudern,
herzog Hans Albrechten zu Medlenburg hochseeligen, auffgerichteten
rüderlichen Erbverträge, Abscheide und Punctionones, so von uns mit
igenen Händen unterschrieben und besiegelt, sollen Sie vest und unab-
rücklich halten, davon im geringsten ohne beederseitigen guten willen,
nicht abweichen, noch zugeben und geschehen lassen, daß andern theils
avon, sonderlich in dem Pass von erhaltung unserer wahren Religion
Augspurgischen Confession oder sonsten abgetreten werde.

Weil auch Unser geliebter Hochseel. Groß Herr Batter Herzog Johann
Albrecht zu Medlenburg, Eine wohlbedächtige hochvernünfftige Testaments-
und letzten Willens-Verordnung auffgerichtet, und darinn von Unsers
Fürstenthumbs und Lande Zustand und Regierung allerhand nützliche Er-
innerung gethan, so sollen Unsere Söhne dasselbe nicht auffser Acht lassen,
ondern sie zuweilen verlesen, und worinnen es dieser Unserer Verordnung
nicht zuwieder und sonsten practicabel, observiren. — sodann auch, daß

die Unterthanen und Landtsstände bey ihren wohlhergebrachten Privilegien, Gerechtigkeiten und Freyheiten, so ihnen von Unsern Vöbl. Vorfahren und Uns selbstn gnädig concediret und gegönnet, gelassen, conserviret und geschühet werden. Gestalt dann Unser Sohn, der künftige Regent des Landes Mecklenburg, Unsere Erbare Ritter- und Landtschafft, See- und Landtsätte, gnädig dabey lassen, und ihnen gemelte ihre Privilegia confirmiren und bestättigen, und deswegen kein Mißtrauen oder innerliche Unruhe erwecken soll —

Dabey Wir gleichwohl dieses nohtwendig erinnern, daß sowohl die von Unserer Ritterschafft, als den Städten, mehrmahls unterm Præterit Ihrer Privilegien sich allerhand unverantwortliche Dinge unterfangen, dieselbe wider den Buchstaben in andern und fremden Verstand ziehen, und daraus gleichsam Materiam litis nehmen, auch wohl Privilegia und Landesgebräuche præsupponiren und sich selbstn einbilden, da keine vorhanden seyn, so hat Unser Sohn, des Landes Mecklenburg künftiger Regierender Landes-Fürst, darauf zu sehen, daß solche extensiones nicht gestattet, und was in den Reversalen, aufgerichteten Verträgen und Abschieden nicht befindtlich, oder sonstn erweißlich, keinesweges unter angemasseten Vorwand der Privilegien und Landesgebräuche ihnen nachgesehen und eingereumet, oder aber auch mehrere und solche Privilegia, so etwa zu Abbruch und schmählerung der Landes-Fürstl. Hoch- und Obrigkeit gereichen, concediret werden. —

In wichtigen schwehren Sachen, daran dem ganzen Lande gelegen, soll des Landes Mecklenburg Regierender Landes-Fürst die Land-Rähte mit zu rachte ziehen, Ihr gutachten darüber in Gnaden vernehmen, und nach Befindung dasselbe in geziemender consideration haben. Wann auch die Sachen von gar hoher importantz, auf vorgehende communication mit der Fürstl. Güstrowischen Linie, einen Land-Tag veranlassen, und nach inhalt Unserer Brüderlichen Erb-verträge mit dessen außschreib- und führung des Directorii wechselsweise verfahren, und über die darauff gemachte Abschiede und Schlüsse fest halten. —

Unser durch Gottes Gnade von Uns eressene, und von Unsern in Gott ruhenden hochlöbl. Vor- und Eltern, Herzogen zu Mecklenburg, auf Uns geerbete Fürstenthumb und Land Mecklenburg sollen beyammen gelassen, auch zu ewigen Zeiten in keine mehrere, als in die zwo Regierungen, Schwerinisch- und Güstrowische, subdividiret, nicht zertrennet, vereuffert, oder in andere Wege zerrissen, auch ausser dem äußersten Nohtfall nicht verpfändet und beschwehret, sondern vielmehr dahin gesehen und getrachtet werden, wie durch ordentliche zu Recht beständige Mittel etwas herzu gebracht, und verbessert werde, jedoch sollen darunter die beide Fürstenthümer, Schwerin und Rakeburg, nicht mit gemeint seyn. —

**139. Renovirte Gesinde- Tagelöhner- Baur- Schäffer-
Tax- und Victual-Ordnung. 14. November 1654.**

Värensprung S. 321—74.

DOn Gottes Gnaden Wir Adolph Friederich *tot. tit.* — es ist auch Uns und dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Gustaff Adolphsen *tot. tit.* Unserm freundlichen vielgeliebten Vettern, Sohn und Gevattern, auff dem

egst zu Malchin gehaltenen Landtage, von Unser Erbaren Ritter- und Landschafft unterthänig berichtet und gellaget worden — Als haben Wir und hochgedachte Unser vielgeliebten Vettern und Sohns Ed. auff vorhabte Berathschlagung, auch Unser Erbaren Ritter- und Landschafft auff nachsten Landtage angehörtes unterthäniges rathsameß Bedenden, vorige unsere publicirte Constitutiones und Ordnungen — vermehret und verfertigt, und zu beständiger reiffer Handhabung dessen allen, uns beiderseits mit einander beständig verglichen und vereinbahret, darüber steiff und unerschütterlich zu halten —

Tit. I. Von fleissiger Abwartung des Gottes dienstes. —

Tit. II. Von Baurseuten und deren Dienstbarkeit und Aufsolgung.

§. 1. Recht diesem und fürs ander Ordnen und setzen Wir, nachdem die tägliche Erfahrung bezeuget, daß die Baurseute und Bnterthanen, Mannes und Weibes Personen, sich diese Zeit vielfältig unterfangen, sich in ihrer Herrn und Obrigkeit vorwissen und bewilligung zusammen zusellen, zu verloben und zubefreyen, solches aber, weil sie ihrer Herrschafft, dieser Unser Lande und Fürstenthüme kundbaren Gebrauche nach, mit Anecht- und Leibeigenschafft, sampt ihren Weib und Kindern verwandt, und dahero ihrer Personen selbst nicht mächtig, noch sich ohn ihrer Herrn bewilligung ihnen zu entziehen und zu verloben, einiger massen befüget.

Daß Wir demnach solches angemassetes heimliches Verloben und Befreyen der Baurseute gänglich hiemit wollen verboten und abgeschafft haben — —

140. Erneuerte Union der Landstände. 6. Juli 1659.

Gerbes S. 579.

Wir zu Ende Unterschriebene Urkunden und bekennen hiemit, krafft dieses Brieffes, vor uns, unsere Erben und Nachkommen, daß, nachdem nicht allein im Heil. Röm. Reich, sondern auch in unserm geachtetem Vaterland sich verschiedene nachtheilige Angelegenheiten eräugen, insonderheit dabey dergleichen Begebenheiten, daß auf die Conservation des Landes und der Einwohner Freyheiten, Rechte, Privilegien und Gewohnheit ein wachendes Auge zu haben nöthig, damit zugleich der unterthänigste Respect, Ehr und Gehorsam, damit alle und jede denen durchl. Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian und Herrn Gustav Adolff tot. tit. Unsern gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn, verpflichtet und verwandt, erweisen, und in der Ruhe, Friede, und Sicherheit in jeder seiner Befugniß genießen möge; und, wie von allen und jeden treuen redlichen Patrioten nach der Treu und Pflicht, damit sie hochgedachten J. J. F. F. D. D. Ihrem Vaterlande, Mitständen und der Posterität erobligiret, hierunter eine Sorgfalt erheischet, wir uns auch dabey ernuert und nachgesehen, was gestalt unsere Vorfahren, bey dergleichen Begebenheiten, sich sorgfältig erwiesen, und verwahret, insonderheit im Jahr nach Christi Geburt 1523. sich zu solchen Zweck vereiniget haben, daraufhero Fußstapffen nachzufolgen, und alle Verantwortung, so viel mehr anzuwenden, uns zusammen gethan, solche Vereinigung renovirt, und dem

wollen, daß zuvörderst, an höchst-gedachte unsere gnädigste Landes-
 ten und Herrn, sowohl des beschwehrten Theils Anliegen, als unser
 eines Interesse unterthänigst fürtragen, die Remedirung, und was
 dessen Abhelfung dienfahm, fleißig bitten, daß ein jeder des ordentl.
 tens sich gebrauchen möge, durch dienliche Remonstration beweglich
 unablässig sollicitiren, auch die Mittel, so in des Landes Reversalen
 affet, oder sonst nach des Landes-Gerichts-Ordnung und Reichs-
 stitutionen erlaubt, für der Hand genommen werden sollen.

Und ob, vierdtens, dessen ohngeacht, jemand ferner sollte betrübet
 den, und bleiben, und zum Gebrauch und Genieß rechtlicher Mittel nicht
 tattet werden, dessen wir doch ein weit anders zuversichtlich seyn, soll
 Beschädigten, auf sein Ansuchen, nach Befindung, mit Rath und That
 gesprungen, und, ob er durch dessen Nachlaß in einen Schaden, wieder
 t und Billigkeit, geführt, ihm dessen Ersekung, aus gemeinen Beytrag,
 verfahren.

Wie nun die Herrn Land-Räthe beyder Regierungen, vermöge ihrer
 geleisteten Eyden und Pflichten, unter andern, obligiret, dahin zu
 n, und sich zu bearbeiten, daß sowohl der hohen Fürstl. Obrigkeit, in
 n, Dero Ehr und Respect und Ruhen, als auch hingegen gemeiner
 und L. samt allen Angehörigen, gutes erträgliches Wohlwesen, dabey die
 altung dero Rechte, Freyheiten, Privilegien, Gewogenheiten, geleistet
 beschaffet werde; Als haben wir, samt und sonders, denenelben und
 n Nachkommen die Handhab- und Übung dieser Vereinigung, als zu
 n Zweck einhig und allein zielend, beygeleget, und, wie sie solches,
 unser bittliches Ersuchen, angenommen, also wird und mag, bey Für-
 menheiten, so, wohl insgemein, oder andern beschwehrlich begegnen und
 sen möchten, an dieselbe gebracht werden, die dann fürters das Anliegen
 erlicht vernehmen, und, zu dessen Abstellung, im Rahmen gemeiner R.
 L. guten Rath und behülffliche Befoderung erweisen werden.

Nebenst dem, daß jetztgedachte Herren Land-Räthe und Deputirte zu-
 erst darob bemühet seyn, daß die Privilegia und Freyheiten gemeiner
 und L. insonderheit die Fürstl. Reversalen in gutem Vigor und Übung
 ben, demnach dero Confirmationen bey ihren Fürstl. Durchl. oder wo
 sonst nöthig, gebräuchlicher massen erhalten, und ausgebracht, folgendes
 aller deroelben Einhalt observiret und geübet werde, wann, wieder
 muthen, etwas dagegen geschehe oder zugelassen würde, solches zeitig
 reten, verantworten, und dagegen die in Rechten erlaubte Mittel an-
 nimen werde, also und dergestalt, wie es zu dero Conservation nöthig,
 eich auch in denselben versehen, und des Heil. Röm. Reichs Satzungen
 Herkommen gemäß; werden dieselbe auch, wann ein oder ander dagegen
 wehret zu seyn vermeinete, beschweden bey ordentlichen Gerichten oder
 ten, in andern Wegen, um Abhelfung gebeten; darzu aber nicht ge-
 gen könnten, gleichwohl zu Recht erbietig, und bereit wären, sich bey
 n deßhalber angeben würden, den oder die ungesäumt vornehmen, ob,
 wie weit sein queruliren begründet, erkundigen, sich seiner so weit,
 ihm Rath und Hülffe, so viel thunlich und recht, geleistet, annehmen,
 vor ihm mit Borbitte, Intercession und Beystand, an dienlichen Orten
 ommen, auch sonst thun, was ihnen anstehet, müglich und den Reversalen

Breven Alexanders VII. v. 6. August 1663 an den Cardinal Antonio Barberini mit Ermächtigung zur Reconciliation des H₃. Christian u. zur Erklärung der Nichtigkeit seiner Ehe,

Absolutoria des Cardinals v. 29. Sept. 1663,

Nichtigkeitserklärung desselben v. 3. October 1663,

Vertrag H₃. Christians mit Ludwig XIV. v. 18. Dec. 1663 (nebst Ratification v. 18. März 1664), Declaration des Kaisers v. 8. Januar 1664 wegen der Successionsfähigkeit der Kinder aus einer anderweiten Ehe des Herzogs,

Protestation H₃. Gustav Adolphs v. 23. März 1664 wegen der Nichtigkeitserklärung u. der neuen Ehe,

Protestationschrift Herzog Carl's v. 6. Juni 1664 —

nebst Protestationen der Herzogin Christine Margareth v. 23. August 1660 u. 16. Febr. 1663 —

bei König a. a. O. [oben S. 335] S. 560—581.

142. Erlaß der Brüder des H₃. Christian an Ritter- und Landschaft. 24. October 1664.

Ungnaden S. 1174.

Von Gottes Gnaden Carl, Johann Georg, Gustaff Rudolph, und Friedrich, Gebrüdere, Herzogen zu Mecklenburg &c. &c.

Unsern gunst-gnädigen Grus und geneigten Willen zuvor, Edle, Besie, Ehrbare und Ehrfahme, Liebe besondere!

Es ist überall kündig, was gestalt Unsers Bruders Herzog Christians, Herzog zu Mecklenburg Lbden Dero Gemahlin, die Durchlauchtige Fürstin, Frau Christina Margaretha geborne und vermählte Herzogin zu Mecklenburg, Unser freundlichen lieben Ruhme und Schwägerin, der Meynung nach zu verstoßen, und die Duchesse de Chastillon für Ihre Gemahlin auszugeben Ihnen angemast, unter dem Vorwand eines Päpstlichen Indults, dadurch Sr. Lbden Matrimonium wegen des secund gradus consanguinitatis für ungültig erkläret, und Ihro zu einer andern Heyraht Macht gegeben seyn sollte. Diemeil aber der Pabst Krafft der in dem Religions-Frieden enthaltener Suspension der Geistl. Jurisdiction über hochgedachte Unsere Schwägerin Lbden, als eine protestirende Fürstin, keine Jurisdiction, also über Dero Fürstl. Ehestandt zu judiciren keine Macht gehabt, bevorab sothanes Matrimonium von Ihr mit einen damahls protestirenden Fürsten nach Recht und Gewohnheit der Evangelischen Kirchen contrahirt, zumahln, da selbiges wegen des Mangels der Päpstl. Dispensation ungültig seyn sollte, der hohe Standt verschiedener Evangel. Könige, Thur- und Fürsten des Reichs, als welche aus derogleichen Matrimonii herspriesßen, oder die selbst contrahirt, mächtig periclitiren würde, zu geschweigen, was sonst für offenhahre Nullitäten begangen, indem ein einseitiger Process in der frembde und ingeheimb parte adversa neque citata neque audita, nulliter angestellt, daher nothwendig erfolgt, daß, weil die prætendirte Ehescheidung nichtig und ungültig, die angemaste Conjunction mit der Duchesse de Castillon krafft gött- und weltlicher Rechte pro legitimo Matrimonio keines weges, noch auch die etwa daraus erzielende Kinder pro legitimis zu achten, so haben Wir solchemnach wieder Unsers Bruders Lbden Beginnen, sowohl für der Käyserl. Majestät,

nserm allergnädigsten Herrn, als auch, wo es sonst sich gebührt und die
 ohtdurfft erfordert, öffentlich protestirt, und alle Jura und legitima
 emedia Uns vorbehalten, wie dann auch die Evangel. Chur-Fürsten und
 stände des Reichs, des gemeinen Interesse, und des hohen Ihnen zu-
 efügten Præjudices halber, der Sachen sich albereitß angenommen;
 elches Wir euch hiemit notificiren wollen, auf daß ihr hierunter also,
 ie es die Wohlfahrt des Vaterlandes, die Pßlicht und das Gewissen
 ordert, euch bezejget, und mit keinem Actu, so etwa den Schein einer
 zeitigen Approbation der nichtigen Heyrath nach sich führen möchte,
 were Verantwortung auf euch ladet; Dessen Wir Uns gänzlich versehen,
 ad euch mit Gnaden und geneigten Willen wohl zugethan bleiben.
 atum den 24. Octobris, Anno 1664.

Euer wohl-affectionirte und gnädige

Carl, H. 3. Medl.
 manu propria.

J. Georg, H. 3. Medl.
 manu propria.

G. Rudolph, H. 3. Medl.
 manu propria.

Fridrich, H. 3. Medl.
 manu propria.

Herzog Carlß Schreiben an der Evangelischen Stände Gesandten zu Regensburg v.
 t. Nov. 1664 (Uebersendung seiner Protestationschrift v. 6. Juni) bei Lünig a. a. O. S. 582.

Bündniß H3. Gustav Adolphs mit Schweden v. 16. Januar 1666 (erneuert 16. Febr.
 1670 u. 22. Sept. 1674) bei Ungnadens S. 379—384.

143. Gemeinschaftsvertrag vom 16. Februar 1666.

Letztes Wort Weil. 122.

IN NOMINE SACROSANCTÆ ET INDIVIDUÆ TRINITATIS.

Omnibus & singulis præsertim illis, quorum interest, notum sit,
 cum Serenissimi Domini, Dominus Adolphus Fridericus,
 & Dominus Johannes Albertus, Principes & Fratres gloriosæ
 memoriæ, Duces Megapolitani, in possessione jurium quorundam
 communium fuerint, eaque ab obitu Serenissimi Ducis Adolphi
 Friderici, gloriosæ memoriæ, ita fuerit interrupta, ut inter
 utriusque Ducis Filios Patruales, Serenissimum Dominum, Dominum
 Christianum Ludovicum ex una, & Serenissimum Dominum,
 Dominum Gustavum Adolphum ex altera parte, Duces Megapolita-
 nos, graves animorum dissensiones & dissidia extiterint, unde tandem
 verelæ ad Judicium Aulicum Imperatoris devolutæ, & de hinc
 cesarea Mandata, executionesque decretæ, quæ in tantum excre-
 erunt, ut inde tranquillitas publica non sine magno Subditorum
 anno facile turbari & convelli potuisset. Quare ad sopienda
 hæc dissidia, & ut Domui Ducali mature de reducenda Con-
 cordia prospiceretur, evenit, ut pro magno, quo Serenissimus &
 potentissimus Dominus, Dominus Ludovicus XIV. Rex Galli-
 rum atque Navarræ Christianissimus, erga Serenissimam Domum
 Megapolitanam est affectu, Illustrissimum & Excellentissimum,
 Dominum Antonium de Lambres, Dominum de Herbinghen, Loos,

& la Cloye, Comitem Consistorianum, Regique Ordinis Equitem, Legatum suum, miserit, Mediationemque suam ex singulari propensione interposuerit, quo felicitis auspicii successu ad tractandum 23 Octobris/2 Novembris utriusque Principis, Domini Christiani Ludovici, & Domini Gustavi Adolphi, Ducum Megapolitanorum, Commissarii & Plenipotentarii, à parte quidem Suerinensi, Generosi, Nobilissimi & admodum Reverendus Dominus, Dominus Vitus Hildebrand de Widenbruch, Hæreditarius in Dodenhausen & Ottberga, Consiliarius status, Cancellarius, & Cameræ Inspector, & Dominus Ernestus Bunsow, Capituli Razeburgensis Canonicus, Consilii status & Cameræ Consiliarius, à parte vero Gustroviensi, Generosi & Nobilissimi Domini, Dominus Dietericus à Lühe, Hæreditarius in Telekau, Primus Minister & Præses in Consilio Status, Dominus Adam Henningius à Bülow, Serenissimæ Ducissæ Aulæ Præfectus, & Serenissimi Ducis Consiliarius, & Dominus Johannes Christophorus Huswedelius, J. U. D. & Director Judicii Aulici Rostochium convenerunt, ubi per suprememorati Domini Mediatoris laudabilem prudentiam omnis hactenus exorta dissensio, sequentem in modum composita & sopita est.

I. Imprimis reducatur, & sit impofterum firma sinceraque inter utrumque Serenissimum Ducem amicitia, & Pactis Familiae secundum tenorem suum satisfiat, omniaque quæ hactenus in contrarium, vel ab Ipsis, vel ab Eorum Ministris facta sunt, penitus obliterentur.

II. Quoniam vero urbs Sternberga, ubi Dicasterium Provinciale habebatur, magna ex parte incendio consumpta est, sumptibus communibus, intra annum, aut ad summum intra biennium, Curia reparabitur: interea autem Dicasterium illud Parchimium transferetur, sicuti etiam Acta eò pertinentia, ad eumque finem Serenissimus Dominus, Dux Christianus Ludovicus dictæ Civitatis Magistratui mandabit, ut Curiam pro Dicasterio dicto præstet & præparet, Civibusque ut justo pretio, de quo convenient cum officialibus, domicilia elocent.

III. Comititia indicentur intra vigesimum aut ad summum tricesimum diem à subscriptione hujus præsentis Tractatus.

IV. Pro hac vice locus Comitiorum erit Rostochium, Directoriumque apud Serenissimum Dominum Ducem Gustavum Adolphum, & deinceps alternatim (ita ut initium fiat à Serenissimo Domino Duce Christiano Ludovico) ut moris est, & in antiquis locis consuetis, nisi tunc aliter de iis convenierit.

V. Quantum ad Punctum Residuarum Collectarum à Provincialibus promissarum attinet, consentit Serenissimus Dominus, Dux Christianus Ludovicus summam ducentorum octoginta septem millium septingentorum octoginta florenorum, quam Provinciales confessi sunt se Serenissimo Domino Duci Gustavo Adolpho debere, eidem citra ullum quocunque modo à parte sua obstaculum, ab Ipsis Provincialibus, Præfecturarumque Ducalium Subditis more modoque consueto solvi,

VI. Similiter consentit Serenissimus Dominus Dux Gustavus Adolphus, si quid in eadem materia restantium collectarum Serenissimo Domino Duci Christiano Ludovico à Provincialibus debetur, ut id ab Ipsis, Præfecturarumque Ducalium Subditis, citra ullum ex parte sua impedimentum solvatur.

VII. Quantum spectat ad sumptus impensos & impendendos tum à Serenissimo Domino Duce Christiano Ludovico ad sustentationem militum tuitionemque præsidiorum suorum, tum à Serenissimo Domino Duce Gustavo Adolpho ob eandem causam tota res ad Comitiam remittitur.

VIII. In iisdem Comitiiis altè memoratus Dominus Dux Christianus Ludovicus procurabit, ut Specificationes summarum perceptarum ex Accisiis per suos edantur, pro earum justa liquidatione facienda; veluti etiam altè memoratus Dominus Dux Gustavus Adolphus procurabit, ut Civitates & Receptores Accisiarum suæ ditionis Specificationes ad eundem finem in iisdem Comitiiis edant.

IX. Quoad verò Accisas Rostochienses, conventum est, ut in proximis Comitiiis terminus Accisiis Rostochiensibus, ratione præteritorum ad Calculum ducendis conveniatur, de futuris autem maneat ejusque anni Terminus dies prima Junii.

X. Civitas autem Rostochiensis unà cum Universitate, & inibi sita Curia Dobberanensi imposterum, uti & antea in Communione remaneant, & quæ ibi affixa fuerunt vetera insignia, modoque restituta sunt, inviolata posthac relinquantur.

XI. Maneat tamen Serenissimus Dominus Dux Christianus Ludovicus ratione Episcopatus Suerinensis tractatu Pacis Osna-brugensis, ad se devoluti, in possessione muneris Cancellarii Magnificentissimi: Salvo Jure quod Serenissimus Dominus Dux Gustavus Adolphus in contrarium habere potest.

XII. Quantum ad consistorium attinet, conventum est, illud imposterum sex Personis constitui debere, quorum duo erunt Theologiæ Professores æqualiter per vices juxta Pacta nominandi ab altè memoratis Serenissimis Dominis Ducibus Christiano Ludovico & Gustavo Adolpho, & tertius Superintendens Gistroviensis, tres alii erunt Juris-Consulti, quorum duo à supra dicto Domino Duce Christiano Ludovico nominabuntur, tertius autem à supra dicto Domino Duce Gustavo Adolpho. Sed quoniam in præsentiarum duo Juris-Consulti sunt ab Eodem nominati, amore Pacis & Concordiæ conventum est, utrumque remansurum, ita ut sint futuri quatuor Juris-Consulti, donec unus ex duobus illis à supra memorato Domino Duce Gustavo Adolpho nominatis deficiat. Quo casu adveniente locus illius repleri non poterit, nec numerus trium Juris-Consultorum excedi. De coetereo antiquus & Pactis Familiæ congruus in eundo, sedendo & votando modus observetur.

XIII. Conventum quoque est, ut in omnibus Actibus sive communibus, sive iis, qui interesse particulare unius ex Serenissimis

Ducibus concernent, uterque sigillet suis insignibus, quæ insignia pro suo quisque arbitrio poterit formare, ideoque in actibus communibus duo imprimuntur sigilla.

XIV. Quo ad coetera, quorum in hoc Tractatu expressa non fit mentio, stabitur & satisfiet Pactis Familiæ.

XV. Conventum etiam est pro majori observationis hujus Tractatus securitate, ut Mandata, Decretaue Imperatoria, quæ Serenissimus Dominus Dux Gustavus Adolphus, contra Serenissimum Dominum Ducem Christianum Ludovicum obtinuit, in suo robore permaneant, usque dum Serenissimus Dominus Dux Christianus Ludovicus satisfecerit clausulis & conventionibus hujus Tractatus, quibus obligatur. Illa autem satisfactione facta, dicta Mandata, Decretaue Cæsarea irrita nulliusque roboris erunt, tunc etiam cessantibus impensis hinc inde factis, interea verò effectus illorum suspendetur.

XVI. Pacta hoc modo conclusa, promittunt supra dicti Utriusque Serenissimi Ducis Commissarii & Plenipotentarii respectivè ab Utraque Serenitate ratihabituiri, solemnique ratihabitionis Instrumenta in forma conventa intra triduum aut ad summum quatrimum à dato hujus Tractatus in hac urbe Rostochiensi se exhibituros, eaque reciprocè & ritè commutatos esse pollicentur.

XVII. Cum autem pro ulteriori securitate hujus Tractatus uterque Celsissimus Dux observanter requisierit, ut Serenissimas ac Potentissimas Princeps ac Dominus, Dominus Ludovicus XIV. Galliarum & Navarræ Rex Christianissimus, cujus ope atque studio Tractatus hic auspiciatus, ejusque Mediatione ad optatum finem divina favente Gratia est perductus, executionis & observationis illius Fidejussor existeret. Sua Majestas Christianissima postulationibus illis libenter annuens, spondet ac promittit per Illustrissimum atque Excellentissimum Dominum Antonium de Lumbres, Legatum suum, plenariis mandatis ad hanc Guarantiam sufficienter instructum, se articulorum horum Executionem inter utrumque sæpe nominatum Celsissimum Ducem omni meliori, quo fieri potest, modo, asserturam. Quod ut firmiter constet, promittit dictus Dominus Legatus suæ Majestatis Ratificationem supra hanc guarantiam intra duos menses se extraditurum.

In quorum omnium & singulorum Fidem majusque robur utriusque Partis Commissarii & Plenipotentarii cum Illustrissimo & Excellentissimo Domino Mediatore præsentis Tractatus Instrumentum in triplo manibus sigillisque propriis muniverunt atque firmarunt. Datum Rostochii die 16/26 Februarii. Anno à Christo Nato, Millesimo, sexcentesimo, sexagesimo sexto.

A. de Lumbres.

(L. S.)	Diedericus à Luhe. (L. S.)
V. H. de Widenbruch.	Adam Henningius à Bülow. (L. S.)
(L. S.)	Johannes Christophorus Huswe-
Ernest Bünjow. (L. S.)	delius, J. U. D. (L. S.)

144. Contributions-Edict vom 10. December 1667.

Feststehender . . Grund Beil. 94.

Von Gottes Gnaden Wir Christian Louys und Gustaff Adolff, Gevettère, *tot. tit.* Fügen allen und jeden, Unsern Amptleuten und Verwaltern, Küchenmeistern, auch denen von der Ritterschafft, Bürgermeistern, Richtern und Rätthen in den Städten, und sonst allen Unseren Unterthanen und Verwandten ins gemein, nebenst Entbietung Unserß gnädigen Grusses, hiemit zu wissen. Als Wir auff jüngstem zu Rostock vorgewesenen Landtage, das eine Zeit lang danieder gelegene Contribution-Besen restauriret, und wieder aufgerichtet, und solchem zu folge alhie zu Parchimb aus gewissen respecten am 18. in neulichen abgelauffenen Novembris einen abermaßligem Landtag, mit beyderseits Unserm Freund-Betterlichen Willen und Beliebung, indiciren, und dazu E. E. Ritter- und Landschafft in Gnaden bescheiden und laßden laßen, und dann, unter andern, in eröffneter Landtags-Proposition dieser Punctus der annoch Uns hinterstelliger Collecten berühret, und nachher der Gebühr abgehandelt; So hätten Wir zwar zu Anfangs, in Consideration der bey männiglichen, sonderlich denen etlicher maßen afficirt und bedrängten Unterthanen, nicht lieberß wünschen mögen, denn daß der hiebevör gebrauchte Modus Contributionis, als an ihm selbstn extraordinar, bey Seite gesehet, und ein ander und leidlicher mit beßerer æquabilität eingeführet werden können, allermåßen dann auch, solchen zu erfinden, man nicht wenig bemühet gewesen; diemeil Wir aber, so wol für Uns selbstn, als aus E. E. Ritter- und Landschafft gethaner unterthänigsten Ræpresentation, apprehendiret und erkandt, wie ein andereitiger Modus, nach jekigen des Landes Leufften und Umständen, nicht wohl und füglich zu erfinden, noch minder aber zu appliciren, daß vielmehr, an statt intendirter abtheilender Proportion und Gleichheit, viele und zwar die mehrere Unserer Unterthanen härter bedruckt werden dürfften; hierumb haben Wir den Modum Capitationis, Uns von E. E. Ritter- und Landschafft unterthänigst überreichet, aber und nochmahlen in Gnaden ratificiret, folgender gestalt. Sehen, ordnen und wollen demnach hiemit gnädigst, daß die in vorigen Unsern Edictis gesetzte vier Classes und Ordnungen hiebey folgender gestalt gehalten, und in acht genommen werden sollen — Ferner und fürs Ander sollen alle die Eingesezene Landbegüterte, Adel und Unadel, Bürger und Bauren, auch alle Pensionarii und Pfandes-Einhabere von Adelichen Sizen, Klöstern, Oeconomeyen, Hospitalien, Städten und Bürgern gehörigen, und sonst jedermänniglich, den Viehe-Schatz, so wol von dem auff dem Lande, als in den Städten, tempore publicationis Edicti habenden und verhandenen Vieh erlegen — Fürs Dritte soll auch die Accise in den Städten von einem des Raths, und einem aus der Bürgerschafft, eingenommen — Befehlen demnach hierauff allen und jeden, wie obgesezt, hiemit gnädigst und ernstlich, daß sie zwischen dieses und künfftigen Anthonii des Gott gebe zu Glück herannahenden 1668. Jahrs — Unsern hierzu bestaltten Einnehmern in Rostock, mittelst einer richtigen, und von einem jeden eigenhändig unterschriebenen, und vollkommenen Specification seiner ganzen Contribution, einliefern, und nebenst der Qvitunge einen Neben-Schein geben laßen sollen;

Insonderheit aber sollen so wol Unsere Beampten für sich, und die Ihrigen, imgleichen die Ampts-Bediente und Unterthanen, als auch die vom Adel und andere Landbegüterte für sich und die ihrigen, wie auch für ihre Unterthanen, obgesetzte Contribution an Kopff-Gelbe, Viehe-Schatz und anderer Gebührniß — richtig und treulich einfordern, und vermittelst einer deutlich von ihnen unterschriebenen Specification, so sie in daplo oder zwiefach einliefern sollen, mehrgedachten Unsern Einnehmern zu Rostock in gedachtem Termino, bey obgesagter Straffe, übergeben und einliefern, und sich darüber qvitiren, und einen Neben-Schein, welchen sie Unsern Beampten jedes Orthes einzuhändigen haben, geben lassen sollen, wie — gleicher gestalt in den Städten — zwene aus dem Rath und zwene aus der Bürgerschaft — von den sämptlichen Bürgern und Einwohnern — die Contribution einfordern, und — besagten Unsern Einnehmern, vermittelst einer — Specification, bey Vermeidung ernstler und unverschieblicher Execution, in gesetzten Termino einliefern, und sich darüber gebührende Qvitung, und — einen Neben-Schein, Unsern Beampten jedes Orthes einzuhändigen, geben lassen sollen. Solte aber ein oder ander Contribuent so fort zu seiner Contribution nicht gelangen können, so sollen zwar bey dem Land-Rasten die Specificationes (inmaßen dieselbe ohne jenigen Beding in termino einzuliefern sind) entweder ohne Geld, oder auch mit Zahlung auf Rechnung angenommen, von den Einnehmern aber keine Qvitung, sondern ein bloßer Schein darauff ertheilet, und die bescheinigten auff die Restanten zur Execution gesetzt werden. Und werden darauff Unsere Beampten und andere verordnete Executores hiemit und in Krafft dieses ganz ernstlich, und bey Straffe 100 *mp*, befehliget, gegen diejenigen, welche ihnen solchen Neben-Schein in obbenannten Termino nicht werden einhändigen, also bald und unerwartet einigen Befehligs, laut Unser deswegen gemachten Verordnung, nebst der Executions-Gebühr, zu exequiren, und den Einnehmern zu entrichten. Damit nun dieser Unserer Verordnung in gesetztem Termino ohne einige Säumniß und Behinderung gehorsamst und ohnfehlbarlich gesebet und nachgesetzt werden möge: So haben Wir dieselbe durch dieses offenes Edict zu jedermänniglichen Wißenschafft publiciren und verkündigen lassen wollen. Wornach sich ein jeder gehorsamst wird zu richten, und für Schaden und Ungelegenheit, welche sonst auf den Fall des Säumsahls und gebrauchten Unterschleiffs nicht außenbleiben wird, vorzusehen wissen. Uhrkundlich unter Unsern Fürstl. Insiegeln befestiget, und geben zu Parchim den 10. Decembr. Anno 1667.

145. Vergleich wegen des Klosters Ribniß. 18. Sept. 1669.

Bärensprung S. 381—400.

Kundt und zu wissen sey hiemit jedermänniglichen demnach zwischen dem Weilandt Durchlauchtigen Hochgebohrnen und Hochwürdigten Fürsten und Herrn, Herrn Adolph Friederichen und Herrn Hans Albrechten Gebrüdern Herzogen zu Mecklenburg, respective Coadjutorn des Stifts Ragueburg, Fürsten zu Wenden, Grafen — Herren, hochlöblichen Gedächtniß, inhalts der unter Ihrer beyderseits Fürstl. Fürstl. Gnol. Gnol. aufgerichteten

Erbverträgen, unter andern verglichen, daß hochgedachten Herren Hans Albrechts Fürstl. Gnbl. mit E. E. Ritter- und Landschafft wegen des Klosters Ribbenitz handeln mögte, Herren Herzog Adolph Friederichs Fürstl. Gnbl. auch sich bemühen wolten, das Dero Herrn Bruder Herzog Hans Albrechten Fürstl. Gnbl. solches Kloster gegen gebührliche Erstattung an sich bringen konten, gestalt dann seine Herren Herzog Hans Albrechts Fürstl. Gnbl. ehme zu Folge unter andern, absonderlich darümb, das so thanen Klosters Landt-Güter mit J. F. Gnbl. Dorffschafften, Aclern, Wiesen, Wäldern, und ergleichen Ampts-Stücken guten Theils vermendet, und daher allerhand Streitigkeiten zwischen dem Ampte und Kloster entstanden, und beyderley nicht recht genossen werden können, mit E. E. Ritter- und Landschafft des Herzogthums Mecklenburg auf unterschiedenen Land Tügen Handlung stegen lassen, die aber wegen tödtlichen Hintritt hochgedachten J. F. Gnbl. nie völlige perfection nicht erreicht, daß darauf im Jahr 1667 bey dem zu Parchim gehaltenen Land Tage solche Handlung reassumiret und anänglich das Werdt zu einer special Deputation an den Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herren Gustaff Adolphem *tot. tit.* Unsern gnädigsten Landes-Fürsten und Herren veranlasset, ferner auf dem Land-Tage zu Schwaan Anno 1668, continuiret, nachgehends auch mit dem grossen Ausschuß E. E. Ritter- und Landschafft, und folgendes den Deputirten aus Allen Aemtern Schmerinschen und Güstrowschen Territory communiciret und endlich auf den jezigen Landtage zu Parchim völlig adjoustiret, und folgendergestalt aus dem Grundt verglichen worden. Anfänglich überlässet und verkauffet ob höchstgemeldeter J. F. Durchl. und Dero Fürstlichen accessoren E. E. Ritter- und Landschafft für sich und ihre Nachkommen alle pertinentien so hiebevor zum Kloster Ribnitz gehört haben, mit dazu zulegenden Meyer-Höfen, Dorffschafften, Aclern — Diensten der Bauern, Interthanen, besetzt, und unbesetzt, Sie sein in- oder ausserhalb Landes, aneben derer Auf- und Ablassung, zusamt ihren Hufen und Höfen, so wohl auch andern Pächten, und Hebungen, Feld Marken, Hütungen, Nüzungen, wie auch Jurisdiction an Halß und Handt, item die Jura Patronatus und alle andere Freyheit Herrlich- und Gerechtigkeith, Geist- und weltlich — wie dieselbe von J. F. F. Gnbl. Gnbl. Herren Hans Albrechten und Herren Ulrichen Höchst Seligster Gedächtniß E. E. Ritter- und Landschafft erstmahls abgetreten und angewiesen, auch von Ritter- und Landschafft bis Anno 1632, annoch geruhig besessen, gebraucht, und genuetz seyn, nichts überall daran ausbeschieben, als was in hienechst folgenden Punkten von E. E. Ritter- und Landschafft reserviret und ausbedungen worden, im und vor 30000 fl in dreyen gleichen Terminen aus dem Landlasten dieser gestalt abzutragen, das der dritte Theil solches Kauff-Schillings — Anno 1671 auf Anthony E. E. Ritter- und Landschafft von J. Fürstl. Durchl. gehörenden Capital erheben, und den andern dritten Theil — auf Anthony Anno 1672 endlich auch den lekten dritten Theil — auf Anthony 1673 ohne einige weitere Assignment einbehalten und Höchstbemeldte J. F. Durchl. in Dero zustehenden Quanto decurtiren möge; Immitteltst aber — haben J. Fürstl. Durchl. gnädigst versprochen, von diesen bevorstehenden Anthony es 1670. Jahres an zurechnen, E. E. Ritter und Landschafft die Zinsen 5 pro Centum — zu Verpflegung der Conventualen und andern Clösterlichen

Ausgaben auszureichen, und desfalls behufige Assignationes so fort an die Deputirte E. E. Ritter- und Landschafft beyrn freywilligen Landlasten zu theilen, also daß dieselbe befuget seyn sollen, sothane assignirte Zinsen von den jährlichen Terminen einzubehalten, und J. F. Durchl. in Rechnung anzuführen, dafern auch über vermuthen, die Contribution aus einigen unabsehblichen incidenti solte cessiren, und also das obgesetzte Capital, oder auch die Zinsen nicht könnten aus dem Landlasten erhoben werden, haben doch J. F. Durchl. gnädigst verwillkühret, solche verschriebene Zinsen aus dem Amte Ribbenitz oder auch Dero andern gereichsten Intraden E. E. Ritter- und Landschafft richtig zu obgeschriebenen Behueß auszahlen zu lassen, wesfalls dann auch und so lange das Capital und Zinsen nicht völlig abgeführt seyn, die an J. F. Durchl. verkaufte Kloster-Güter E. E. Ritter- und Landschafft zu einem kräftigsten Unterpfande und special Hypothecum constituto possessorio haften sollen, dahingegen, und wann der versprochene Kauff-Schilling nebst den Zinsen richtig abgeführt, auch was in diesem Vertrage promittiret worden erfüllet ist, wollen E. E. Ritter- und Landschafft höchst bemeldten J. Fürstl. Durchl. und Dero Fürstl. Successoren aller solcher verkauften Kloster Pertinentien gegen jedermännliches an- und Zusprache, so weit Rechtens, eine sichere Gewehr sein. So viel auch die Kloster-Zimmer anlangt, welche E. E. Ritter- und Landschafft nebst der Kirchen auch allen andern dererselben Zubehörungen, wie auch dem Pfarr Hause sich vorbehalten, ist es der Reparation halben, diesergestalt verglichen — — allermassen dann auch Höchst bemeldte J. F. Durchl. über den bewilligten Kauff-Schilling der 30000 Rthlr. und was obgesetzt E. E. Ritter- und Landschafft den Hoff Bodhorst nebst den Ackerwerde und allen dazu gehörigen Pertinentien an Bauren, Zimmern, Wiesen, Pächten Jagden, Hölzungen Jurisdiction an Salz und Handt, Fischereyen und allen andern Herrlich- und Gerechtigkeiten, so von Alters dazu gehöret, und J. F. Durchl. bis Dato inne gehabt und besessen, jedoch mit Vorbehalt des Juris territorialis, wie sie selbiges bisher in ihrem ganzen Fürstenthumb also auch allhie exerciren, hinwieder abtreten — So ist es auch wegen des Juris Patronatus zwischen J. F. Durchl. und Ritter- und Landschafft dahin respective gnädigst und unterthänigst verglichen, daß dasselbe über das Kloster und Deroselben Kirche Ritter- und Landschafft gänzlich und allein verbleiben und Deroselben darin kein Einhalt von J. F. Durchl. und Dero Fürstl. Successoren zugefüget werden solle, allermassen dann auch die Jurisdiction in civilibus & criminalibus über das Kloster und dessen Pertinentien Ritter- und Landschafft dem Herkommen nach heimbge lassen wird. — Und wie in übrigen das Kloster nebst dessen pertinentien auch dazu gehörigen und künfftig weiter zukauffenden Gütern zu freyer Disposition E. E. Ritter- und Landschafft verbleibet, also behalten sich Höchst gedachte J. F. Durchl. und Dero Fürstl. Successoren die supremam inspectionem darüber Inhalt der Landes-Reversalen, und wie in andern Ritter- und Landschafft Clöstern hergebracht, gnädigst bevor, würde auch Ritter- und Landschafft in Höchst bemeldter J. F. Durchl. territorio einige Lehn-Güter vor den Kauff-Schilling der 30000 Rthlr. an sich erhandeln wollen, J. Fürstl. Durchl. Dero gnädigsten Consens nicht allein darüber ertheilen, sondern auch solche Lehnstücke allodial machen, und von den onere der Hof-Dienste und andern

Lehns Pflichten befreyen, doch das Deroelben das Jus territoriale nach wie vor vorbehalten verbleibe, da es auch an gelegenen Lehnstücken ermangeln sollte, und Ritter- und Landschafft einiges belieben tragen würde, das Capital auf Zinse oder sonst an einen oder andern Orte allhie im Lande zu bestetigen, wollen J. F. Durchl. eben mässig auf unterthänigstes Ansuchen Dero Consens gnädigst ertheilen, damit Ritter und Landschafft so wohl als das Kloster auf alle Fälle versichert seyn, und das Ihrige genießen möge. — Und weil die vorgewesene Handlung in obgesetzten puncten hieburch völlig geschlossen, als renunciiren so wohl J. Fürstl. Durchl. für sich und Dero Fürstlichen Successoren, als auch E. E. Ritter- und Landschafft vor sich und Dero Nachkommen, wissend und wohlbedächtlich allen rechtlichen Wohlthaten und Behelfen — alles ohne Argelist und Gesehrde. Uhrkundlich ist dieser Vergleich und Contract zu stets mehrer Verbind- und Haltung von Höchst gedachter J. F. Durchl. so wohl als denen auf hiesigen LandTage anwesenden LandRäthen, Land-Marschallen, und speciaticum ad Protocollum provinciale dazu von gemeiner Ritter- und Landschafft Berordneten und unten Benannten deputirten eigenhändig unterschrieben, und haben viel höchstermeldeter J. Fürstl. Durchl. das eine Exemplar unter Dero Fürstl. Hand und Fürstl. Secret wie auch Ritter- und Landschafft das andere unter Dero zu Landt-Sachen bishero gebrauchten und gewöhnlichen Insiegell, wie auch obgemeldter Land-Räthe, Land-Marschälle und Deputirten angebohrnen und gewöhnlichen Pittschafften herausgegeben und von sich gestellet. Geschehen in Unser Residentz Gustrow den 18ten Septembris Anno 1669.

Gustaff Adolph, S. g. R.

Verordnung wegen der Superintendenten im Herzogthum Güstrow v. 12. März 1670 u.
Präpositurordnung v. 25. Januar 1671: Pargimische G. S. II S. 336 u. 344.

146. Vom Jus collectandi der Reichsstände. 1670—71.

Neue u. vollst. Samml. der Reichs- Abschiede IV S. 80 u. 83. Vgl. oben Nr. 137.

Kaiserliches Commissions-Decret v. 19. Juni 1670.

— Also erklären Dieselbe sich, auf die bey Dero Kayserlichen Herrn Principal-Commissarii Hochfürstlichen Gnaden, im Nahmen und von wegen Chur-Fürsten und Stände, beschene Erinnerung, allergnädigst dahin, daß ein jeder Chur-Fürst und Stand des Reichs, nach Inhalt obangezogenen Reichs-Bedendens, oder Postscripti, von seinen Unterthanen zu Reichs-Deputations- und Creyß-Conventen die nöthige Legations-Kosten erheben, und dem bevorstehenden Reichs-Abschied dieserthalben ein gewisser Passus inserirt werden möge. —

Kaiserliches Commissions-Decret v. 12. Febr. 1671.

— die verlangte Extension des §. Und gleichwie 2c. auf die Reichs- und Lands-Defension —

Nachdeme aber Ihre Majestät darbey wahrnehmen müssen, daß üben jenes, so ob-erwehnter Executions-Ordnung sowohl, als dem in den Reichs-Verfassungen und Anlagen gegründeten fundbaren Herkommen gemäß, eine ganz neue, weder in denen vorigen Reichs-Abschieden, noch dem Instrumento Pacis befindliche Reichs-Constitution, und dabey in specie dieses gesucht werde, daß eines jeden Chur-Fürsten und Stands Land-Stände Landsassen, Städte und Unterthanen, nicht allein zur Lands-Defension Verfassung, sondern auch zu Handhab- und Erfüllung der gedachten Instrumento Pacis nicht zuwiderlauffenden Bündnissen, wie auch nicht nur zu Erhalt- und Befestigung der nöthigen, sondern indeßnite der Bestung Orte und Plätze, auch zu Verpflegung der Völker, und andern hierzu gehörigen Nothwendigkeiten, ihren Lands-Fürsten, Herrschafften und Oberen die jedesmahls erforderte Mittel, und folgentlich alles, was an sie, und oft es begehrt wird, gehorsam- und unweigerlich darzugeben schuldig seyn und daß einige Klage der Unterthanen weder bey dem Kayserlichen Reich Hof-Rath, noch Cammer-Gericht, hierwider nicht angenommen, und a Prozesse und Mandata sowohl wegen der vergangenen, als gegenwärt und künftigen Zeit abgethan und aufgehoben seyn, auch denen Land-Stände Landsassen und Unterthanen einige Privilegia und Exemptiones, wie auch Nahmen haben, oder zu was Zeit selbige erlangt seyn möchten, nicht zu statten kommen sollen;

Als können Ihre Kayserl. Majestät zwar gnädigst gern geschehen lassen, daß es nicht allein bey angedeutetem §. Und gleichwie 10. und dann den Chur-Fürsten und Ständen gegen Ihren Unterthanen, wegen der Reichs- und Creyß-Verfassungen, wie auch der Reichs-Anlagen, gebührendem Jus collectandi verbleibe, sondern auch jene Chur-Fürsten und Stände, so mehreren, als in vor-angezogenem §. begriffen, gegen Ihre Unterthanen und Landsassen rechtmäßig hergebracht, darbey geschirmet und gehandhabet, die Landsassen und Unterthanen aber zu allem deme zu contribuiren angewiesen werden, was das Reich pro Securitate publica verwilliget, die Execution Ordnung vermag, und die Lands-Defension contra quemvis aggressorem dem Herkommen und erheischender Nothdurfft nach, erfordert.

Daß aber Ihre Kayserl. Majestät in obangezogenen neuen Vorschlägen und präetendirte Extension des §. Und gleichwie 10. ohne einigen Unterschied, und zwar Ihrer, der Chur-Fürsten, Fürsten und Stände Medien Stände, Landsassen und Unterthanen, habenden Beheffs ganz, und zumahl ungehört und unvernommener, willigen, und sogar die Rechts-Processe dergleichen Materiis cassiren, und sonderlich denenselben, wann sie sich auf die Billigkeit beschwert zu seyn erachten sollten, noviter, & sine cognitio causæ an die Hohe Reichs-Dicasteria, entziehen sollten, darzu können dieselbe, in Erwägung der hierbey vorgefallenen hochwichtigen Bedenken, einmal nicht gehellen, sondern werden, um der dabey sich ereignenden Umständen willen, vielmehr gemüthiget, einen jeden bey deme, wessen er berechtigt und wie es biß dato observirt worden, in alle Wege verbleiben zu lassen. Und gleichwie Ihre Majestät hierdurch keines Chur-Fürstens und des habender, und sonderlich in dem Instrumento Pacis bestättigt, nicht im geringsten zu nahe zu treten, oder ichtwas zu entziehen, sondern einem jeden Reichs-Stand dasjenige, so er rechtmäßig hat,

t, gerne vergönnen, auch dabey zu schützen und zu schirmen erbietig also werden sonder Zweifel Chur-Fürsten und Stände hinwiederum der Kaiserl. Majestät in denen Reichs-Constitutionibus und dem Herfundirter Intention gern conformiren.

afern aber die Landsassen und Unterthanen sich unterfangen würden, gedacht-Ihre Lands-Fürsten, Herrschafften und Obere, denen sie auch des-Defensionen, wie gemeldet, dem Herkommen nach, behülfflich ersollen, an andere Potentaten und Republicquen, vermittelst gewisser Intercessionen, Mediationen, Garantie, oder in andere Wege sich zuwenden, oder derselben Schutz zu begehren, anzunehmen, und zu gebrauchen, so sollen Sie, die Lands-Fürsten, Herrschafften und Obere, berechtigt seyn, denselben, oder auf Bedürffen, mit Assistenz Ihrer benachbarten Stände, solche Ihre ungehorsame und widerseßliche Unterthanen bey Ihrer obrigkeitlichen Befugniß zu manutenciren. Gleich auch die Hohe Reichs-Camera in der Landsassen und Unterthanen wider ihre Lands-Fürsten gerichtliche Klagen behutsamlich handeln, dieselbe in Sachen, so in der Reichs-Ordnung, item obberührten §. Und gleichwie 2c. und dem fundirten Reichs-Herkommen gegründet, a limine Judicii abweisen, auch in die Mandata und Rescripta vorhero reifflich überlegen, und ausser, die Notorietät der Sachen, und augenscheinliche Billigkeit erfordert, nicht a Præcepto anfangen sollen. —

1703 Friedrichs Ansprüche in puncto impetrandae satisfactionis in locum anti principatus u. in puncto administrationis (Kaiserl. Patrbrief für Herzog Ludwig v. 14. Febr. 1676), seine Bestätigung von Bülzow 2c. —

Actenstücke (1675—76) bei Ungnadens S. 907—23 u. Pöfiter II S. 43—58.

Erneuerung der Brandenburger Successionsrechte.

12. Juli 1693.

Faber Th. 14 S. 145; die Nebenrecesse bei Lünig a. a. D. S. 583 f.

Gottes Gnaden Wir Friederich Wilhelm, Herzog zu Mecklenburg, vormaliger Tit. Uhrkunden, und bekennen, hiermit für Uns, und Unsere Successores Herzoge zu Mecklenburg, daß Wir Uns gegen den hochachtbarsten Fürsten, Herrn Friederich den Dritten, Marggraffen zu Brandenburg, des Heyl. Röm. Reichs Erbkammerern und Churfürsten, der von Sr. Vbden verlangender Erbhuldigung in den Mecklenburgischen Landen, als auch in den beyden für Wißmar, Pöel und Neu-Closter den Fürstenthümen Schwerin und Rakeburg, dergestalt Freundschaft erkläret haben, erklären Uns auch in Krafft dieses hiermit nachfolgend, daß Wir bey erfolgender Unser Landes-Huldigung nicht allein im Herzogthum, nach Maßgebung der Anno 1442. errichteten Reversionen, sondern auch in den beyden surrogirten Fürstenthümern, Schwerin und Rakeburg, zumahlen da Ihre Kaiserl. Majest. dem Chur- und Marggrafen Hause Brandenburg albereit die Belehnung und Confirmation der Succession auf die Mecklenburgische Lande, auch in specie auf die Fürstenthümer Schwerin und Rakeburg erteilt haben, diese Anzeige

wollen thun lassen, daß weil wie vorgedacht, in Anno 1442. die damahlige Mecklenburgische Land-Stände, in Präsenz der Herzogen zu Mecklenburg, die Eventual-Erb-Huldigung gethan, Sie, die Land-Stände im Herzogthum Mecklenburg, auch in den Fürstenthümern Schwerin und Rügenburg dessen erinnert werden, auf daß Sie, wann nach Göttlicher Schickung der Fall des gäncklichen Aussterbens des Fürstlichen Mecklenburgischen Stammes Männlichen Geschlechts sich ereignet, wissen mögen, an wem Sie Sich zu halten, und wen Sie für einen rechtmässigen Successoren und Ihren Erb-Herren, nemlich den als den lebenden Churfürsten und Marggraffen zu Brandenburg, und dessen Successoren zu agnosciren und zu erkennen haben, darnach Sie sich zu richten.

Wir wollen auch die damahlige, nemlich in Anno 1442. zwischen dem Churfürsten und Marggraffen zu Brandenburg, und denen Herzogen zu Mecklenburg errichtete Reversalen hiermit alles Inhalts, gleich wären Sie wörtlich anhero gesetzt, renoviret, und zugleich auf Unsere beyde Fürstenthümer Schwerin und Rügenburg in Krafft dieses extendiret haben, ingleichen Sr. Edd. das Protocol, so bey Unsern künftigen Huldigungen wird gehalten werden, einschicken, damit dieselbe sehen mögen, daß die Notification obgeschriebener Massen geschehen sey; Wir zweiffeln auch nicht daß Unsere Successores an der Regierung solche Anzeige werden geschehen lassen, sollte aber über Verhoffen dieselbe nachbleiben, so soll doch deren Unterlassung Sr. Edd. an Dero ohne dem gnugsam fundirtem Successions-Recht zu keinem Nachtheil gereichen. Wir erklären Uns auch gegen Se. Edd. Freunde Vetterlich dahin, daß Wir und Unsere Successores an der Regierung Sr. Edd. und Ihrem Chur- und Marggräfflichen Hause, der obgedachten Eventualen Succession halber zum præjudiz mit niemand Uns engagiren und tractiren wollen, bedingen aber hiebey, daß Uns und Unsern Successoren, so lange von Unserm Hause Mecklenburgische Herren im Leben seyn, nach wie vor, die Landes-Regierung und freye Disposition in Unsern Herzog- und Fürstenthümern ohne Eintrag geruhig, als auch dasselbe, was Uns und Unsern Nachkommen, Herzogen zu Mecklenburg, als Reichs-Fürsten, Vermöge der Reichs-Constitutionen und des §. gaudiant: Instrumenti Pacis Osnabrugensis competiret, unbeschränket gelassen, dann auch, daß künftig dem lezten Landes-Herren, Herzogen zu Mecklenburg freye Hände bleiben von den allodialibus zu testiren, oder sonst zu disponiren, auch die alsdann hinterlassene Fürstl. Wittwen eine oder mehr, auch die unvermählte Princessinnen zu versorgen, auch wann Standmässige Personen Sie heyrathen wollen, daß Sie alsdann nach Ihrem Fürstlichem Stande ausgesteuert werden da über das Ihnen auch die Fräulein-Steuer aus dem Lande, wie es mit den Land-Ständen verglichen, gebühret, und gereicht werden soll, wie auch daß Unsern Land-Ständen und Einwohnern, so wohl im Herzogthum Mecklenburg, als den beyden Fürstenthümern, Schwerin und Rügenburg, Ihre Privilegia, Freyheiten, Gerechtigkeiten und wohl-hergebrachte Gewohnheiten beybehalten, und von dem Churfürsten und Marggraffen, wann dieselbe nach Gottes Willen zur Succession gelangen, renoviret und confirmiret werden mögen. Wie dann auch wir zu Ihrer Edd. das Freund-Vetterliche Vertrauen haben, Sie werden und wollen Uns in Unsern, und Unseres Hauses Angelegenheiten allemahl nach Recht und Billigkeit, Freund-Vetterlich assistiren.

Grenz-Streitigkeiten, und Andere Irrungen, so zwischen dem Marggräflichen und Unserm Fürstl. Medlenburgischen Hause noch den, mögen und sollen durch gütliche Wege, indem von jedem eine Rätthe darzu allemahl zu deputiren, abgethan, oder falls in nicht zu heben, der Weg Rechtsens erwählet und prosequiret, des- de facto zu verfahren, soll nicht verstattet werden. Uthfundlich: dieses mit Unserm Fürstl. Handzeichen und Insiegel corroborirt tiget, So geschehen auf Unser Residenz und Bestung Schwerin, Julii Anno 1693.

Friedrich Wilhelm.

(L. S. app.)

Ich Wilhelm Herzog zu Medlenburg, Thun kund ic. Als wir uns in den Durchl. Friedrich den III. Chur-Fürsten zu Brandenburg, r Eventual-Erbhuldigung in unser Herzogthum, auch beyden imern, Vermöge unserer heute dato ausgestellten Reversalen er- ben, daß Wir demnach auch solche Declaration auf das Herzog- trow, wann dasselbe nach Gottes Willen vacant würde, gestaltsam n von Gott und Rechtswegen uns und unserer Linie, vermöge ogenitur- und Linialischen Successions-Rechts, und nach Weyland m-Herrn, Herzog Johann Albrecht des I. Anno 1573. gemachten, erlicher Majestät Anno 1574. confirmirten, auch von desselben öhnen, weyland Herzog Johannessen, und weyland Herzog Sigis- gusten in Anno 1586. ratificirten Testaments, anheim fällt, : haben wollen, dergestalt, daß gleichwie Wir in dem Medlenburg- ischen, also auch in dem Güstrowischen Herzogthum und Landen, je der Eventualen dem Churfürstlichen und Marggräfl. Hause urg competierende Succession thun lassen wollen. Im übrigen as in unserer erstgedachter Erklärung in den Schwerinischen be- such in den Güstrowischen Landen uns und unsern Successoren andes-Ständen reservirende. Uthfundl. Gegeben Schwerin den 1693.

Friedrich Wilhelm.

Friedrich der Dritte von Gottes Gnaden, Marggraf zu Branden- rg, des Heiligen Römischen Reichs Erz-Cammerer und Churfürst inden und bekennen hiemit für Uns und Unsere Erben und en Churfürsten und Marggraffen zu Brandenburg: Als der Durch- Hochgebohrne Fürst, Unser Freundlicher lieber Vetter, Herr Wilhelm *tot. tit.* sich gegen Uns wegen der Erb-Huldigung in dem m Medlenburg, auch den surrogirten Fürstenthümern Schwerin burg, in Anerkennung der in Anno 1442 zwischen den Churfürst- Marggräflichen, und denen Fürstlichen Medlenburgischen Häusern : Reversalen, also erkläret haben, daß Wir mit Ihrer Vdd. deß- und-Vetterlich content und der Zuversicht seynd, Ihre Vdd. und en und Successoren werden demselben versprochener massen nach- daß Wir demnach für Uns und Unsere Successores die Chur-

fürsten und Marggrafen zu Brandenburg, Ihrer Edd. und Ihren Successoren und Nachkommen, Herzogen zu Mecklenburg, hiermit versprechen und zusagen, daß dasselbe, was vor Hochgemelte Ihre Edd. in Dero Uns zugestellter Declaration und Erklärung sub dato Schwerin den 12^{ten} Jul. dieses 1693. Jahres, wegen der ungehinderten Landes-Fürstlichen Regierung und Disposition in Dero Herzog-Fürstenthümern und Landen, und des Ihre Edd. und Ihren Successoren, als Reichs-Fürsten, competirenden Fürsten-Rechts, vermög der Reichs-Constitutionen und des S. Gaudeant, Instrumenti Pacis Osnabrügensis, als auch künftigt auf den Erledigungs-Fall die Testir- oder Disponirung wegen der nachlassenden Allodial-Güter, Versorgung der Fürstlichen Wittwen und Prinzeßinnen, auch deren Aussteuer, wann Sie Standmässig vermählet würden, wie dann auch wegen Renovir- Confirmir- und Extendirung der Land-Stände, Privilegien, Freyheiten und wohlhergebrachten Gewonheiten, so wol in dem Herzogthum, als denen beeden Fürstenthümern Schwerin und Rakeburg, und in übrigen ausbedungen und reserviret haben, dergestalt als wann es Wörtlich anhero gesehet wäre, von Uns und Unsern Successoren, denen Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg, Ihrer Edd. und Dero Successoren gehalten und præstiret werden soll. Wir renoviren auch die zwischen Unsern beederseitigen Vorfahren und Ahn-Herren denen Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg und Herzogen zu Mecklenburg in denen alten Jahren, als in Anno 1442. errichteten Vergleiche und mutuelle Reversalen, gleich wären dieselbe Wörtlich anhero inseriret, und extendiren dieselbe auf die beede surrogirte Fürstenthümer Schwerin und Rakeburg, Wir versprechen auch vor Uns und Unsere Erben und Successoren die Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg, daß Wir Ihre Herzog Friderich Wilhelms Edd. und Dero Fürstlichem Haus und Linie alle vermögliche Assistenz in- und ausserhalb Gerichts in Ihren und Ihres Hauses und Landes Rechts-gegründeten Angelegenheiten zu deren Beruhigung, Conservation und Besten erweisen wollen, Dessen zu Urkund haben Wir dieses mit Unseres Namens Unterschrift und Churfürstlichen Insignel corroboriret und bestätiget. So geschehen und gegeben zu Potsdam den 12^{ten} Julii 1693.

Friderich, Churfürst.

(L. S.)

E. v. Dandermann.

Wir Friedrich der Dritte etc.

Tun hiermit für Uns, und unsere Erben und Successores, die Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg kund, und bekennen, Als heute dato zwischen Uns und dem Durchl. Hochgebohrnen Fürsten, Unserm freundlichen lieben Vetter, Herr Friedrich Wilhelm, Herzog zu Mecklenburg (tot. Tit.) wegen unser Eventual-Erbhuldigung, in denen Mecklenburgischen Landen, so wohl Herzog- als pro locis coronæ Sueciæ cessis vigore instrumenti pacis Westph. de Anno 1648. surrogirten beeden Fürstenthümern Schwerin und Rakeburg, es zu unserm Vergnügen verglichen worden, wie die desfalls errichtete Uns von Ihr. Liebden und hingegeben von Uns Ihr. Liebden extradirtten Recess mit mehrem besagen,

h Wir demnach solches alles nach buchstäblichem Inhalt nachmahls genehm
 lten, und dabeneben für Uns und unsere Successores die Churfürsten
 id Marggrafen zu Brandenburg promittiren und versprechen, Ihro
 erzog Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg Liebden und dero Linie, nach
 er Uns gethanen Remonstration, Ihres daran habenden Rechts zu der
 accession und Possession des Herzogthums Güstrow, nach Göttl.
 ichidung, mit zeitlichem Ableben, des iezo daselbst noch regierenden
 ern Herzog Lbden. behülfflich zu seyn, auch sonst in gedachten uns
 urch unsern geheimen Rath — von Canik, repräsentirten Desideriis,
 nd welche uns noch ferner müssen eröffnet werden, alle vermögsume
 ssistenz, zu Ihr. Liebden und Ihres Hauses, auch Lande und Leute Be-
 uhigung, Conservation und Besten, in und ausserhalb Gerichts zu thun
 nd zu leisten. Dann auch Ihr. Liebden und dero Haus, von des
 johanniter-Ordens Compterey Præstension, in Ansehung des Mecklen-
 urgischen mit Cedirung der Stadt und See-Hafens Wismar, Poel und
 deu-Closter, und Walfisches, und vor als auch nach dem Westphälischen
 nd Riemwegischen Friedens-Schluß, erlittenen grossen Verlust und
 krieges-Schadens liberiren und befreien zu helfen; Für Uns aber wollen
 Wir Hochgedachtem Fürstlichen Hause alle diejenige Præstanda remittiren,
 elche Wir als Patronus ordinis schon iezo oder noch künfftig von dem
 fürstlichen Hause Mecklenburg fordern könten; Uthkundlich unter unser
 igenhändigen Unterschrift, und angehängtem Churfürstl. Insiegel. So ge-
 hehen und gegeben zu Poydam den 12/22. Julii des 1693sten Jahres.

Friedrich Churfürst.

Ev. Danckelman.

148. Kaiserliches Patent für das Herzogthum Güstrow. 12. Januar 1697.

Ungnaben S. 462.

Wir Leopold von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Käyser, zu allen
 Zeiten Mehrer des Reichs ic. Fügen N. N. allen und jeden Beamnten
 und Unterthanen des Herzogthums Güstrow, denen dieser Unser offener
 käyserlicher Brieff, oder dessen glaubwürdige Abschrift, dero Wir eben den
 glauben als dem Original selbstn zugestellt haben wollen, vorkommt,
 hiemit zu wissen, und habt ihr euch vorhin gehorsamst zu erinnern, wie
 daß Wir, nach erfolgtem Absterben weyland eures gewesen Lands-Fürsten,
 Gustavs Adolphs zu Mecklenburg, und der Succession dieses Fürstenthums
 alben, zwischen der beeden Herzogen Friedrich Wilhelm und Adolph
 friedrich zu Mecklenburg Lbden. Lbden. sich hervorgethanen Streitigkeiten,
 le Administration und Verwaltung desselben in Unsern allerhöchsten
 käyserl. Rahmen, bis zu gült- oder rechtlichen Ausgang der Sachen führen,
 nd euch unterm 28sten Novembr. 1695 anbefehlen zu lassen bewogen
 worden, euch keinen beeder Herzogen anzuhängen, sondern allein denen
 on erwehnter Unserer käyserl. Administration erfolgenden Befehlen
 achzukommen. Nun sind Wir zwar der beständigen Hoffnung gewesen,
 28*

es würden obbesagte Differentien in der Güte, vor Unserer zu dem End angeordneten Käyserl. Commission, abgethan worden seyn; Nachdeme aber von beeden obberührten streitenden Theilen vielmehr Unser gerechteste Decisum und Verordnung in possessorio verlangt, und um die Belehnung angeruffen worden, darum Uns auch verschiedentlich gebeten; So haben Wir zu Folge Unsers obtragenden Käyserl. Ammts, diesem von beeden Theilen zum öfftern beschenehen billigen Ansuchen nicht entgegen können, sondern die bisfalls verhandene Acta sammentlich in weitläufftige und wohlbedächtliche Erwegung an Unsern Käyserl. Reichs-Hoff Rath ziehen, daraus an Uns referiren lassen, und endlich befunden, daß des Herzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg Lbhn. der Justiz gemäß in Possession des gesammten Herzogthums Güstrow und dessen Genuß, cum omni causa, gesetzt, zur Belehnung admittiret, und dabey so lang bis in petitorio ein anders durch gült- oder rechtlichen Weg erfolget, und Wir darauf ferner Verordnung ergehen haben lassen werden, geruhiglich gelassen werden solle. Solchemnach ist Unser gnädigster und nachdrücklicher ernstlicher Befehl an euch insgesammt, und einen jeden insonderheit hiemit, und wollen daß ihr, bey Vermeydung Unserer Käyserl. Ungnaden und unausbleiblicher scharffer Bestrafung, mehr-gedachten Herzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg Lbhn. nunmehr, und so lang bis von Uns ein wiedriges befohlen wird, für euren rechtmäßigen Landes-Herrn erkennet, denselben gewöhnliche Huldigung auf Unsers Käyserl. Commissarii Anweisung und sein Begehren leistet, auch jederzeit schuldige Onera und Pflicht abstattet, dessen Geboth und Verboth, in so weit es euch geziemet und gebühret, in allen geziemend nachkommet und lebet, und davon euch auf keine Weise noch Wege abhalten oder verhindern lasset. Das meynen Wir ernstlich. Geben in Unserer Stadt Wien, den 12. Jan. A. 1697. Unserer Reiche des Römischen im 39sten des Ungarischen im 42sten und des Böhemischen im 41sten.

Leopold.

149. Lehnbrief über das Herzogthum Güstrow. 14. März 1697.

Ungnaden S. 463—67. Vgl. oben Nr. 135.

Wir Leopold *tot. tit.* Bekennen — bedenden. Nachdem Uns nun der Durchlauchtig-hochgebohrne Friedrich Wilhelm *tot. tit.* — gebeten daß Wir Sr. Lbhn. auf Ableben Gustav Adolph *tot. tit.*, deme Ihre Lbhn. jure successionis und der in dem Fürstl. Haus von langen Jahren her mit Consens Unsern gloriwürdigsten Vorfahren am Reich introducirten und unsuirten Primogenitur und Lineal-Succession gefolget, solchemnach auch auf die von Uns in denen zwischen Sr. des Herzog Friedrich Wilhelm Lbhn. und Dero Bettern Herzog Adolph Friedrichen der Succession dieses Güsttrauischen Herzogthums halber entstandenen Streitigkeiten, nach vorgangener der Sachen reiffer Erwegung und Examinirung aller bisfalls verhandenen Acten, ratione Possessorii ergangene gerechteste Käyserl. Verordnung, in die würdliche Possession von Uns gesetzt seynd, die

jenige Lehen, Herzogthum, Fürstenthum, Lande, Graff-Herrschaft und Gemeinschaft, so obgedachter Herzog Gustav Adolph von dem heil. Reich zu Lehen inne gehabt, und zum halben Theil, Innhalts darüber zwischen weyl. Herzog Adolph Friedrich und weyl. Herzog Hans Albrecht aufgerichteten Brüderlichen Erbtheilungs-Recessen, auf ihm erblich gekommen, und verfallen, und jüngst hiebevord obberührter Herzog Gustav Adolph von Uns zu Lehn empfangen und getragen, anjeko aber Sr. Ebdn. nachdem mehr-ermeldter Herzog Gustav Adolph verstorben, und durch Unsere angezogene in possessorio ergangene Verordnungen Sr. Ebdn. die Investitur zu ertheilen, der Justiz gemäß zu seyn befunden worden, nunmehr auch von Uns, als regierenden Röm. Käyser, wiederum von neuen zu Lehen zu ersuchen, und zu empfangen gebührete, zu Lehen zu reichen und zu leihen gnädiglich geruheten. So haben Wir angesehen solche bemeldtes Unseres lieben Oheims Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg — demselben Friedrich Wilhelm, Herzogen zu Mecklenburg, und dessen Leibs- und Lehens-Erben, die vorbestimmte ihre Lande, mit Rahmen die Herzogthüme, Fürstenthüme und Herrschaften Mecklenburg, Stargardt, Werle, das man nennet das Land zu Wenden, Rostock und die Graffschaft Schwerin, welche der verstorbene Herzog Gustav Adolph allein, oder in gesamunter Hand, mit seiner des Herzog Friedrich Wilhelms Ebdn. inne gehabt, mit allen ihren Zugehörungen, Zinsen — gar nichts ausgenommen, zu Lehen, nach dem Primogenitur-Rechte, ordine successorio, zu Folge mehr-gedachter Unserer in possessorio ergangenen Verordnung, gnädiglich gereicht und verliehen, und thun Ihre Ebdn. diese sonderne Gnade — also, ob Sr. Ebdn. von Todeswegen abgehen, und keine Männliche-Lebens-Erben hinter Ihre verlassen würden, daß alsdann ihr Land und Leute an Dero ältesten Bruder und dessen Lehens-Erben, und so fernerhin, nach dem Lineal- und Primogenitur-Recht, ordine successorio (falls in petitorio künftigt disfalls ein anders nicht besser erwiesen, noch von Uns statuiret würde) kommen — und dieselbe ihre Land und Leute — in ungeschiedenen Lehne bleiben, inmassen dann auch die von weyland Herzog Adolph Friedrich und Hans Albrechten — vorgenommen, und von Unsern Vorfahren am Reiche, auch von Uns im jüngst-aufgehobenen Lehen-Briefe confirmirte Erbtheilung der Lande Mecklenburg, hierinn nicht hinderlich fallen oder Schaden bringen, sondern dieselbe ihre — Land und Leute sollen allezeit nach Väterlicher Stammes-Linien, und darnach auf hierinn vormeldte Art, von einem an den andern — Gefährde. Wir haben auch den obgenannten Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg von sondern — Clausulen, jedoch ausgenommen, was die darinn erwähnte Theilung der Lande betrifft, als welche nunmehr, und so lange von Uns in petitorio ein anders nicht ordnet wird, für expirirt zu halten ist, sondern auch alle und jede seine — Herkommen, so er — wollen, daß Sr. des Herzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg Ebdn. und ihre Lehens-Erben — Lehensschaften, welche der Herzog Gustav Adolph inne gehabt, als obbeschrieben — nutzen, genieffen, wie auch die von jetzt-bemeldetem Herzog Gustav Adolphentations des Herzogthums Mecklenburg-Güstrow exercirte Reichs- und Trägs-Session und Votum, auch andere Jura, besonders haben, behalten und exerciren sollen und mögen — unschädlich. Der mehr-genannte Unser

Oheim Friedrich Wilhelm, Herzog zu Mecklenburg, hat Uns auch — ohn-gefährlich. Mit Uhrfund — Inſiegel, der geben iſt in Unſer Stadt Wien, den 14ten Martii nach Chriſti Unſers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreicher Gebuhrt 1697. Unſerer Reiche des Römischen im 39. des Hungariſchen im 42. und des Böhemiſchen im 41. Jahr.

Leopold.

Sebastian, Erb-Truchſes, Graf von Zeil.
Ad Mandatum S. C. M. proprium.

Caspar Florenz Conſpruch.

150. Von Beſteuerung der Hinterſaſſen. 1700.

Raabe G. S. IV S. 422.

Edict v. 3. Mai 1700.

Von Gottes Gnaden F. W. Herzog — finden Wir Uns gemüthigt — Kraft dieſer Unſerer gnädigſten Verordnung allen, und jeden Mediat-Obrigkeiten Unſerer Lande adell, und unadell ernſtlich und bei Vermeidung der Straffe von Verluſt reſpective, ihrer Lehn-Güter und Privilegien, auch remotion ab officio zu befehlen, mit allen Auflagen, es ſey an Geld, oder Geldes Wehrt, außer denenjenigen, die durch Unſere öffentliche Edicte publiciret, oder ſonſt von Uns ausgeſchrieben worden, die Unterthanen und Einwohner, Unſerer Landen keinesweges zu beſchweren, auch — denen Unterthanen und Einwohner der Güter — nicht minder in den Städten denen Burgen, und Einwohnern auf dasjenige, was Sie auszahlen, ſofort bei dem Empfang einer gemeinſamen Quittung — zu ertheilen — Es ſollen ferner die Contribuenten nicht pflichtig ſeyn, ohne ſolche Quittungen das geringſte denen Mediat-Obrigkeiten zu zahlen — Sollte auch jemand der Contribuenten ſich der Quitancen begeben, oder ohne derſelben Erforderung die Zahlung thun, ſoll Er vor jedesmahl zur Straffe das Duplum der bezahlten Summe geben — Würde Ritter- und Landſchaft zu rechtmäßigen und nothwendigen Ausgaben einiger Gelder bedürfen, und dazu anlagen zu machen, Verlangen, haben dieſelben Uns als ihren von Gott vorgeſetzten landesfürſtl. Obrigkeit die Urſachen, wozu ſelbige, und Wie hoch ſie erfordert werden, ihren Pflichten, und Eyden, womit Sie Uns verbunden, gemeß, getreu, und unterthänigſt anzuzeigen, und Unſern gnädigſten Consens darüber zu erbitten, welchen Wir nach befindenden Recht und Billigkeit ihnen nicht verſagen werden, jedoch daß über dasjenige, ſo ſolcher geſtalt von Uns gnädigſt bewilliget wird, Sie die Contribuenten auf die dazu erlegenden Quanta eines jedweden gleicher geſtalt, wie obbemeld quittiren. —

Declaration v. 15. October 1700.

Wir v. G. Gn. Friederich Wilhelm, Herzog — Ob zwar das von Uns jüngſt hin unterm 3ten Maji aus Hochfürſtl. Vorſorge publicirte Edict, dadurch Unſer Ritter- und Landſchaft, die ungebührliche, und in entſehlichen Summen Ihnen durch die Unter angemäſſete ſubcollectionation der Ihrigen,

rußlich unterfaget worden, an sich seines einhalts verständlich gefaget, und Dahero in wiebrige Meinung nicht auszudeuten. Wann aber dennoch verführte Ritter- und Landschafft solchem Edict einen ungleichen Verstand einzwingen, und dahin deuten wollen, als ob Wir Ihnen dadurch alle nöthigen Process und andere Kosten zu beschränken intendiren; also erklären Wir Uns dahin, das solches Unsere Gnädigste Meinung gar nicht sey. Davor aber können Wir, wegen angezogener Landesfürstl. Obliegenheit, und davon dependirender Vorsorge vor Unser Land und Leute, absonderlich vor die Armuth, und dissentirende Eingesezene, darüber einige Amts-membra sich deßfalls einer judicialischen authorität eigenmächtig anzumassen unbefugter Weise unterstehen, nicht abweichen, daß R. und L. nicht eigenmächtig dergleichen sub-collectationes der Contribuenten zur Angebühr, noch jurisdictions-Weise, über die dissentirende Com-membra, anstellen darf, besonders gehalten sey, das nöthige quantum in allen Fällen zu Unser gnädigsten Bewilligung, welche, bey befindender Billigkeit, unweigerlich erfolgen soll, jährlich anzuzeigen und unterthänigst zu suchen, auch die Contribuenten, zu praecavirung des Unterschleifs, zu quitiren, die Armuth, und dissentirende membra provinciae nicht zu praegraviren, und zwangsweise zu dem Process wider Uns, als deren angebohrner Landesfürstl. Obrigkeit, nicht zu vermögen, allermassen übrigen, unter dieser declaration, es bey vorigem Unserm Edict sein verbleiben hat. Urfundlich —

151. Kaiserliche Declaration vom 20. Januar 1701.

Kaiserl. Ausführ. Beil. 58. — Weitere Actenstücke zu den Hamburger Tractaten ebenda Beil. 54—56. 59; Reptes Wort Beil. 59—62 (hier Nebenbericht des Kaiserl. Gesandten u. Votum des Reichshofraths zu Gunsten der Declaration).

Wir Leopold von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kayser,
zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, 1c. 1c.

Bekennen für Uns und Unsere Nachkommen, am Heiligen Römischen Reich hiermit und in Kraft dieses Briefes. Nachdem der Durchleuchtige Hochgebohrne Friedrich Wilhelm, Herzog zu Mecklenburg *tot. tit.* Unser lieber Oheim und Fürst, auf Unser an Ihre Ebdn. ergangenes nachdrückliches Schreiben, und ferner durch Unsere Kayserliche Gesandtschaft, gethane mündliche Remonstrationes sich bey denen von Unserer zur gütlichen Beylegung der Güstrowschen Successions-Streitigkeiten angeordneten Kayserlichen Commission erfolgten Tractaten dergestalt überwunden, daß sie, amore boni publici, zu Bezeigung Dero Fürst- und friedliebenden Gemüths unter andern schweren Puncten, auch den sogenannten Ihro zugehörigen, Stargardischen District, nebst der Commenthurey Mirow an des Herzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg Ebdn. abgetreten, und eingeräumt habe, dabey aber zu besorgen, daß, wegen des in ermeldtem District sich befindenden Adels, und dahero rührenden Communion, künftiger Zeit verschiedene Collisiones und Mißverständnissen sich hervor-
thun dürften, welche gedachte Unsere Kayserliche Commission, bey dem bis-
als zu errichten habenden Vergleichs-Project, nicht völlig vorkommen, und
machen werde können. Als versprechen Wir für Uns und Unsere

Nachkommende am Heiligen Römischen Reich fest und kräftiglich, daß Wir oder Unsere Successores jederzeit, wann deswegen Spänn- und Irrungen sich ereignen, und des Herzog Friedrich Wilhelms Abbn. oder Dero Nachfolger an der Regierung die Separation der in dem Stargardischen sich befindenden Ritterschaft weiter verlangen sollten, sothane Separation dieser Ritterschaft und Städte a reliquo corpore der Mecklenburgischen Landen, ex plenitudine potestatis, würcklich erfolgen und geschehen solle. Zu Urkund dessen haben Wir diese Declaration eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm aufgedruckten Kayserlichen Secret-Insigel bekräftiget. So geschehen in Unser Stadt Wien den 20sten Januarii Anno 1701. Unserer Reiche des Römischen im 43sten, des Hungarischen im 46sten, und Böheimischen im 45sten.

Leopold.

(L. S.)

Vt. Graf v. Raunig.

Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis propriam.

J. A. von Menshengen.

152. Hamburger Vergleich vom 8. März 1701.

Mit Kaiserl. Bestätigung v. 26. März 1701 bei Börsensprung S. 401—428.

In Nahmen des Dreieinigen Gottes, und zu dessen alleinigen Ehren sey hiemit kund und zu wissen, als durch den in Anno 1695. erfolgten Hochsehligen Todesfall des Weyland Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Gustav Adolphs, Herzogen zu Mecklenburg &c. Nach Gottes des Allmächtigen unerforschlichen disposition, die Fürstl. Güstrowsche Linie erloschen, und darauff die succession in solches Fürstenthumb von dem Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm, Regierenden Herzogen zu Mecklenburg-Schwerin, als Primogenito Primogeniti des Fürstl. Mecklenb. Schwerinschen Hauses, ex capite juris Primogenitaræ & Linealis successionis (: nach disposition des vom Herzogen JOHANNE ALBERTO I. hinterlassenen Testaments :) behauptet, hingegen von Dero Hochsehligen Herrn Vaters jüngerem Bruder, dem auch Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Adolph Friedrich, Herzogen zu Mecklenburg-Strelitz, die Succession juxta prærogativam Gradus sustiniret werden wollen, und die zwischen beyden theilen dieserwegen erwachsene schwere Differenzen sich dermaßen erweitert, daß darüber in Anno 1697. daß Fürstenthumb Güstrow in des Nieder-Sächsischen Crefß-Directorii Administration gerathen, bannenhero die Römische Kayserl. Majestät auß höchstpreißlicher Reichs-Väterlicher Vorsorge, und den Ruhestand in diesem Nieder-Sächsischen

rayße und dem Reich zuerhalten, und mehrerm Unheil vorzukommen be-
 rogen worden, Dero Allerhöchstes Käyserl. Ambt zu interponiren, und zu
 lit. und Friedlicher Composition sothaner successions-Differenzen, Dero
 Commissiones auff Ihro Königl. Majestät zu Dännemarc, als Herzogen
 u. Holstein, so dann des Herrn Bischoffen zu Lübeck, ingleichen Beyder
 Herren Herzogen zu Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel Durchl. Durchl.
 die auch Dero Käyserlichen Abgesandten Herrn Grafen von Egk- und
 Sungenrodt 2c. Allergnädigst zuerkennen und zu verordnen; So haben
 darauff Hoherwehnte Herren Commissarii Ihro Käyserliche Majestät zu schul-
 digsten Ehren, und zu Erhaltung Friede und Ruhe nicht ermangelt, sich der
 Sachen würdlich anzunehmen, und zwischen denen hohen Partheyen,
 respectiv durch Ihre dazu bevollmächtigte Subdelegirte, in der Stadt
 Hamburg, bey vielfältigen darüber angestellten Diäten mühesambe unter-
 handlung versucht, und endlich mittelst Göttlicher hülffe, die Differenzen
 folgender Gestalt in Güte gehoben:

I. Erstlich wird Herrn Herzogen Friedrich Wilhelms Durchl.
 als ganze Fürstenthumb Güstrow, mit allen dazugehörigen Stücken
 (nur allein die Herrschaft Stargard davon auß genommen) sambt Sitz
 und Stimmen auff Reichs- und Creys-Tagen, und im übrigen cum omni
 re Principum Imperii, wie es davor von denen Herren Herzogen Güstrow-
 her Linie besessen, regiret und genossen worden, als Primogenito
 Primogeniti, und Seiner Durchl. künftigen Lehens-Descendenten gelassen,
 und Dero Behueff von Herrn Herzog Adolph Friedrichs Durchl. Ihrem
 ex capite gradualis successionis formirten Anspruch beständig renunciiret,
 Deroselben und Dero Fürstl. Posterität aber, extinctâ linea primogeniali
 der ledige Anfall allerdings vorbehalten, und wie hiebey wohl erwogen
 worden, welcher gestalt die Succession nach dem Primogenitur-Recht,
 als principaleste mittel sey, die Alten Fürstl. Häuser bey unzertheilten
 Kräften, starker macht, hoher Estime, und in einem solchem Stande zu
 erhalten, daß dieselbe zu des gemeinen Vaterlandes Schutz und Rettung
 hiebei alle gefährlich- und verderbliche zufälle mit desto mehrerem Nach-
 ruck concurriren, und so wol in- als außserhalb Reichs sich in Con-
 sideration halten können; Als ist auch hiemit verabrebet und verglichen,
 als hinführo nicht allein daß ganze Herzogthumb Mecklenburg mit allen
 incorporirten Landen, (außer was bey diesem Vergleich an des Herrn
 Herzog Adolph Friedrichs Durchl. und Dero Descendenten abgetreten
 und gelassen worden) bey Herrn Herzog Friedrich Wilhelms Durchl.
 allein bleiben, und nach Dero in Gottes Händen stehenden Absterben,

auff Ihren künftigen ältisten männlichen Leibes-Lehns Erben, und fernern Descendenten, oder falls dieselbe nicht sein würden, auff Secundo-genitum Lineæ Primogenialis, Printzen Carl Leopold Medlenburg Durchl. und Dero Niedersteigende Linie, und da auch die ermangeln sollte, alßdann auff den Tertio-genitum Lineæ Primogenialis Printzen Christian Ludwigs zu Medlenburg Durchl. und Dero Descendenten, nach dem Primogenitur Recht, wie daselbe in Testamento Ducis JOHANNIS ALBERTI Primi im Jahr 1573. fundiret und bestätigt, auch vom Råyser MAXIMILIANO Secundo confirmiret worden, allermassen beyde paciscirende Hohe Theile sich numero solcher gedachten Dero Fürstl. gesambtem Hause zum Besten darüber mit einander einiget, ordine successivo, und wie es bey der Lineal succession ist, verfallen, und solcher gestalt in perpetuum, so lange die jetzige Primogenial-Linie floriren wird, von Erben zu Erben verstanmen, sondern daß, wann nach Gottes schickung, entweder die jetzige Linea Primogenialis oder des Herrn Herzogen Adolph Friederichs Durchl. Fürstl. Leihns descendenz verloschen und gantzlich abgehen, und die gedachten Fürstenthümern Schwerin, Güstrow, Herrschafft Stargard und secularisirten Bischoff-Thümern Schwerin und Råheburg bestehende Leihns Herzogthums Medlenburg völlig zusammen fallen sollte, so dann dermahlen consolidirtes ganzes Corpus auff den von ein oder andrer Linie alßdann überlebenden Primogenitum und dessen Descendenten verstanmen, Ritter- und Landschafft auch solchenfalls nur den jedesmaligen Primogenitum allein vor ihren Regierenden Herrn und Landes-Fürsten erkennen, und selbst in einem unzertheilten Corpore zu bleiben verbunden sein, und solcher gestalt das Jus Primogenituræ & lineal successio so wohl in der jetzigen von Weyland Herrn Herzog Friedr. zu Medlenburg herstammenden Linie, als auch bey Herrn Herzog Adolph Friederichs Durchl. Fürstl. Descendenz zu ewigen zeiten unverändert observiret werden soll.

2. DOrs Ander wird krait dieses Vergleichs von Herrn Herzog Friederich Wilhelms Durchl. an Herrn Herzog Adolph Friedr. Durchl. und Dero Männliche Leihns-Erben und Descendenten, daß Fürstenthumb Råheburg frey von Schulden, wie dasselbe per Instrumentum Westphalicæ an das Haus Medlenburg kommen, in seiner völligen Consistence cum voto & sessione in Comitibus Imperii & Circuli, & omni jure Principum, allermassen solch Fürstenthumb biß herzu von Fürstl. Medlenburgischen Hause Schwerin in quantitate & qual

t, befaßen, und genossen worden, Erblich cediret, übergeben und
 ten, dabeneben auch die Herrschaft Stargard, und Dero ganzer
 it in seinen Gränzen und Scheidungen mit allem darin befindlichen
 Städten und Aemptern, nemlich die Aempter Stargard Brode,
 , Wangke, Zeldberg, Fürstenberg und Wefenberg, nebenst der
 enturey Nemerow, und der krafft dieses noch darbey gefügten, mit
 von zeit des Westphälischen Frieden-Schlusses gemachten schulden
 erten Commenthurey Mirow, wie solche beede Commenthureyen,
 äßig dem Fürstl. Hause Mecklenburg, krafft vorerwehnten West-
 phen Frieden-Schlusses zu geeignet worden, auch die Städte Reü-
 denburg Friedland, Wolbeck, Strelitz, Stargard, Fürsten-
 und Wefenberg, es seind alle diese Stücke frey, oder mit
 quen beschweret, cum omni jure Principum Imperii, wieselbige
 afft in qualitate & quantitate von denen vormahligen Herren
 en zu Güstrow als ein accessorium solchen Fürstenthumbs regiret,
 irt und genossen worden, Erblich (:jedoch mit reservation des
 Anfalls:) gelassen. Und nach dem

D Mittens hiebey Pacisciret und verglichen, daß Herrn Herzog
 ph Friederichs Durchl. eine Jährliche Freye Fürstl. Cammer-
 e von 40 000 Rthl Constituiret werden soll; So ist Dero behuff der
 obbenanter beyder, so wol Rakeburgl. als Stargardl. Landes-
 ten und aller darin begriffenen Stücken, mit Beyderseitigen gutem
 überhaubt, (zumahlen eine gahr genaue Untersuchung zu viel zeit
 eiläufigkeit erfordern wollen) auff 31 000 Rthl gesetzt, und sind zu
 ng vorerwehnter 40 000 Rthl , auß dem Bützenburger Zoll, es betrage
 wenig oder viel, Jährlich 9000 Rthl jure Dominii perpetui zuerheben,
 geeignet und abgetreten worden; Zu dem Ende dann im Rahmen
 dachten Herrn Herzogen Adolph Friederichs Durchl. und Dero
 Lehn-Erben der jedesmahlige Zoll-Einnehmer sothane 9000 Rthl ,
 ch in Dreyen Terminen, benandlich: 1. Vier Wochen nach Ostern
 Rthl , 2. Vier Wochen nach Johannis 3000 Rthl , und 3. Vier Wochen
 Michaelis 3000 Rthl , alles in Speciebus Ihrer Durchl. Fürstl. Cammer
 ahlen sich vermittelst würdlichen Cydes verpflichten solle.

B Tertens versprechen beede Hoch-Fürstl. Theile einer dem
 t, die einem Jeden krafft dieses Vergleichs zu gefallene Stücke, wie
 s, gegen männiglichem anspruch reciproquement zu gewehren, und
 ben, in- und ausserhalb Rechts zu assistiren und zu vertreten,
 selbstn nichts von dem was ein jeder besitzet, außershalb dem

Fürstl. gesambten Hause zu alieniren, oder in Frembde Hände kommen zu lassen.

5. Fünfftens sollen zu Verhütung der ex communione zubeforgenden Streitigkeiten, des Herrn Herzog Adolph Friederichs Durchl. zwar den erlangten Stargardischen District privative regieren, und solcher massen darin die jura territorii & superioritatis so wol in Ecclesiasticis als Politicis, wie die Rahmen haben, nichts davon außgeschlossen, besonders exerciren, mithin auch die in dem District verhandene Mecklenburgische Adelige und andere Vasallen als Dominus feudi directus befehlen. Es wollen jedoch

6. Sechstens Hochgedachten Herrn Herzog Adolph Friederichs Durchl. in Dero Stargardischem District die in dem ganzem Herzogthumb Mecklenburg eingeführte Kirchen-Ordnung, in allen Stücken ungeändert observiren auch darin eine gemeinsambe Policey-Ordnung exerciren und beobachten lassen; Und sollen im übrigen so wol die im Rakeburgl. als Stargardischen District und demselben zu gelegter Commenthurey Mirow Eingeseffene Unterthanen, bey ihren biß daher habenden Freyen Commerceien in denen Mecklenburgl. Landen ungehindert gelassen, auch so wol Ihr Durchl. eigene als Dero Fürstl. Rätthe, Güter und Sachen, dieselbe mögen zu Lande, oder zu Wasser auß dem Rakeburgl. nach dem Stargardischen, oder von daraus dorthin gebracht werden, auff vorzeigung beglaubter Pässe jederzeit Zoll-frey und ungehindert passiret werden. Ungleichen denjenigen, welche aus dem Fürstenthumb Güstrow so woll ins Rakeburgl. als Stargardl. und vice versa, innerhalb Jahr und Tag zu transmigriren belieben tragen sollten, solches ohne sonst gewöhnliche decimation frey sicher und ungehindert vergönnet seyn soll. Und gleich wie

7. Lebendes, bey Anweisung des Fürstenthumbs Rakeburg, das darzu gehörige Archivum Herrn Herzog Adolph Friedrichs Durchl. außzuantworten, also sollen Seiner Durchl. auch nicht weniger auß dem Güstrowschen Archivo, und sonst, alle und jede die Herrschafft Stargard, und die Commenthurey Mirow concernirende Documenta, zu Dero Eigennem gewahr sambt extradirt werden. Und dieweil

8. Achters, die in solchem District befindliche Land-Stände mit dem ganzen Corpore der Mecklenburgl. Ritter- und Landschafft in einer alten unzertrenlichen Union stehen, Ihre Stimmen auff allgemeinen Landtügen, und der Vor-Rechte zu Land-Räthen, Hoff-Gerichts Assessoren und Administratoren einiger Klöster erwahlet zu werden, mit zu genießern haben, solche Jura, wie auch alle andere derselben Privilegia sambt und

sonders denenelben krafft dieses billig conserviret bleiben müssen, so soll es mit denen erfordernten Gemeinsamen Landtags-Handlungen vergestalten gehalten werden, daß, wann erheischender Nothdurfft nach ein Landtag oder ander Gemeinsamer Convent anzustellen, und dabey ein oder andere Collecte an Reichs- Crayß- Fräulein- oder anderen Steüren, auch sonst etwas in Propositione zu bringen, die Notwendigkeit erfordern mögte, so dann Herrn Herzog Friedrich Wilhelms Durchl. (als unter Dero Regierung kundbahrlich der größte Theil der Medlenburgl. Ritter- und Landschafft sich befindet) die Convocation insgemein zu veranstalten haben, jedoch, so viel in specie den Stargardl. Adel und Städte betrifft, darüber an Herrn Herzog Adolph Friedrichs Durchl. geschrieben, und von denen in Propositione zu bringenden puncten part gegeben werden soll, damit der Terminus denen Stargardschen eingeseenen Land-Ständen, umb dem herkommen nach bey den Landtügen oder andern Gemeinsamen Conventen zu erscheinen, zeitig intimirt werden könne, da dann auch Ihro Durchl. frey bleibet, ratione Dero Stargardl. Districts jemand der Ihrigen solchem Landtage, wie auch andern Gemeinsamen Conventen mit beywohnen, und selbigen Districts Nothdurfft observiren zu lassen.

9. R^{und}tens, die auff solchen Landtügen oder andern Gemeinsamen Conventen, von Ritter- und Landschafft bewilligte Steüren und Collecten, werden so wol auß dem Fürstenthumb Güstrow, als auß dem Stargardl. District in den Gemeinen Land-Kasten eingebracht, es haben aber Herrn Herzog Adolph Friedrichs Durchl. die im gemeldten Dero District geseene, und etwa seumig befundene zu richtiger Einlieferung Ihrer Quoten, nötigen falls durch würdliche Execution besonders anzuhalten, und wie die Reichs- Crayß- und Princessinnen-Steüren an Ihre gehörige Orthe, so wol wegen des Fürstenthumbs Güstrow, als wegen des Stargardschen Districts außgezahlet werden müssen, also soll von allen andern bewilligten Geldern, und wie es sonst wird verglichen und determinirt werden, jedesmahl die Stargardsche Quota Herrn Herzog Adolph Friedrichs Durchl. abgefolget werden, und zu eigener freyen disposition verbleiben. Ferner ist

10. B^{eh}entens, wegen des Hoff- und Landt-Gerichts, wie auch des Consistorii beliebt und verglichen, daß zwar solche Judicia regulariter in Herrn Herzog Friedrich Wilhelms Durchl. und Dero künftigen Successoren nahmen gehalten, in denen Sachen aber, so entweder gegen Stargardsche eingeseene klagbahrl gemacht, oder auß solchem District per appellationem dahin devolviret, die Citationes, Mandata und Urtheile in

beeder Herren Rahmen abgefasset, und dahin die jedesmalige Membra Judiciü bey ihrer reception verpflichtet werden sollen, wobey dann auch Herrn Herzog Adolph Friedrichs Durchl. frey stehen soll, für sich einen besondern Assessorem zum Hoff-Gericht zu verordnen, und dahin zu schicken, auch dem Consistorio durch Ihren Stargardschen Superintendenten mit beywohnen zu lassen, welche dann, so oft als bey mehrerwehnten Judiciis Stargardsche Processen und Sachen vorkommen werden, (wovon denenselben jedesmahl zeitige notice gegeben werden soll) sich dabey einfinden, der Sachen Erörterung mit vornehmen, und darin Ihr freyes votum führen mögen, die erforderte Executiones aber aller und jeder gegen die Stargardschen Eingeseffene ergangenen, und Rechts kräftig gewordenen Urtheile und Mandatorum haben Ihro Durchl. Privativé vollstrecken zu lassen. Und als

11. Elfften, Herrn Herzog Friedrich Wilhelms Durchl. an Herrn Herzog Adolph Friedrichs Durchl. zu aptirung eines oder andern Fürstl. Schlosses zu einer Residentz, einen zuschuß von 8000 *rf* zu thun, und innerhalb den negsten vier Wochen nach Vollziehung dieses Recessus außzahlen zu lassen, dann auch die Bewohnung des Fürstl. Hauses zu Güstrow, Ihro Durchl. der Frau Wittwen und denen Unverheyrahteten Princessinnen, zeit Ihres Lebens zu lassen sich erkläret und anheißig gemacht, so wird solch versprechen krafft dieses bestermassen confirmiret und bestätiget. Und dieweil

12. Zwölfften, Salus Patriæ und der Wohlstand des Hauses und der Lande Mecklenburg allerseits ultimus scopus seyn und bleiben muß; So will ein jedes Hoch-Fürstl. Theil seine Consilia und actiones allemahl auff diesem heilsamen Zweck richten, und so woll bey Reichs- und Krayß-Tägen, als bey anderen Conventen keine hauptsächlich discrepirende Vota und Sentiments führen, noch sonst in einigen Stücken dem gemeinsamen Interesse und oberwehntem Haupt-Zweck contraire oder ungemähe measures nehmen lassen.

13. Dreyzehnten, als auch am 7ten Decembris verwichenen Jahrs, von dem Hochlöbl. Nieder-Sächsischen-Krayß-Directorio die Versicherung gegeben worden, daß so bald dieser Vergleich von beeden Hoch-Fürstl. Partheien vollzogen, die Krayß-Milice so gleich auß dem Güstrowschen abgeführt, und des Herrn Herzog Friedrich Wilhelms Durchl. die völlige Possession des Fürstenthumbs Güstrow ruhig gelassen werden solle, hingegen auch von Ihro Durchl. versprochen worden, zu gleicher zeit an Herrn Herzog Adolph Friedrichs Durchl. nach Inhalt dieses Vergleichs,

das Fürstenthumb Rastenburg zu übergeben, und dabeneben Derselben den Stargardschen District nebenst der dabey gelegten Commenthurey Mirow erblich zu lassen, so ist beliebt, daß wegen eines zu vor-erwehnter vacuation noch vor Ostern anzusehenden Termini mit denen anwesenden Cräyß-Directorial-Ministris unverzüglich abrede genommen, und die Zeit fest gestellet werden solle.

14. Verzehentens, Was sonsten Herrn Herzog Adolph Friedrichs Durchl. wegen anderer an Herrn Herzog Friedrich Wilhelms Durchl. formirenden Præensionen anführen lassen, solches wird als zu gegenwertiger Käyserl. Commission nicht gehörig, zu anderweitigem gültlichen Vergleich oder Compromiss aufgesetzt, und ist daneben von beeden Hohen-Theilen beliebt, daß solcher gestalt dieselbe Sache innerhalb 6. Monathen á dato, zur Richtigkeit gebracht werden soll.

15. Fünffzehentens, Es ist auch fest gestellet und von beeden hohen-Theilen für sich und Ihre Successores an der Regierung festiglich zugesaget und versprochen worden, daß alles und jedes, so occasione dieses erledigten Fürstenthumbs und Landen von dem ersten Anfang her, von dem Nieder-Sächsischen Cräyß-Directorio, dessen Ministris, Befehlshabern und Bedienten veranstaltet und vorgenommen, folglich durch die angeordnete Administration von der Interims-Regierung verfügt und bewerkstelliget, insonderheit aber und in specie was in Justiz- Ambts- und Landes-Sachen, so wohl in Ecclesiasticis als Politicis, Civilibus oder Militaribus, nicht weniger, was bey dem Cammer-weesen und dessen Administration, denen Finances, Pensions-Verpachtungen, und also in allem dem, so zeit wehrender solcher Interims-Regierung und biß zur vacuation und raumung des Landes, worzu vermöge einer besondern Acte der Terminus beliebt worden, vorgegangen und respectivè erkandt, decretiret, verfügt und verordnet worden, allenthalben in gehörigen und ungeändertem Stande und vigor gelassen, und zumahlen auch keine in dem Judicatum erwachsene Urtheil rescindiret, noch jemand wieder solches alles, von wem und durch wen es auch seyn und geschehen möchte, betriübet, gekrändet oder verfolget, ferner auch die Processe, so zeit wehrender Interims-Regierung angefangen, nicht aufgehoben, sondern in ihrem Stande gelassen und fortgesetzt, nicht weniger auch alles dasjenige, was von Ritter- und Landschafft auff der Interims-Regierung erlangene Convocation, Verordnung oder sonsten geschehen, und gestalten Sachen nach von Ihnen præstiret und beobachtet werden müssen, insonderheit unangefochten gelassen, und auch dieserwegen Niemand, er sey

wer er wolle, auch unter was Ursachen und prætext es immer seyn möge, weder in Corpore, noch en particulier besprochen, und zu verantwortung gezogen werden soll, gestalt es dann auch wegen der eingeforderten Contribution auß dem Lande solchermassen seyn verbleiben behält, daß ratione præteriti, so wenig etwas als ein Residuum, noch auch sonst sub quovis alio titulo & prætextu deswegen daß geringste vom Lande, oder jemand absonderlich, nicht nach-gefordert, noch auch solches Ritter- und Landschaft zum præjudiz oder consequenz außgebesitet, oder auch wegen der von denen Land-Ständen auff die von des Herrn Herzogen Friedrich Wilhelms Durchl. ergangenen Citation, sonderlich in Ansehung der dagegen geschehenen harten Inhibitorialien nicht erfolgten Comparition, denenselben nichts beygemessen, oder jemahlen deswegen einige Ansprache gemacht, und in Summa überall keinem über obigem allen der geringste Verdruß oder Beschwerde, noch sonst etwas unguethliches zugefüget oder geahndet, vielweniger Sie in Ihren Juribus und Privilegiis gekrändet und beeinträchtigt, insonderheit aber auff die jenigen Persohnen und Bedienten, so von dem Crayß-Directorio zeit wehrender Interims-Regierung im Lande zu diensten und gewissen Aemtern bestellet, oder sonst auff ein- oder andere weise gebrauchet worden, gleich wie Sie jemand anders als dem Crayß-Directorio Ihres Amts und Berrichtungen halber Antwort oder Rechenschaft zu geben keines weges schuldig, also auch keiner von diesen allen, wie auch von Land-Rähten und Landes-Deputirten auff keine weise und wege, was von Ihnen Amts-wegen geschehen, in ungutem zu entgelten, noch im geringsten gegen Sie es geahndet, ressentiret, oder auch deswegen inskünftige von bedienungen im Lande außgeschlossen, sondern vielmehr alles und jedes, was auff ein- und andere obgedachte maße passiret und vorgangen, es bestehe worin es wolle, hiemit und krafft dieses per generalem & speciale amnestiam durchgehends gänzlich außgehoben, abgethan, und in ewigen vergeß gestellet seyn, insonderheit aber die Stadt Güstrow, nebenst allen und jeden Ihren Einwohnern, was Standes und Wesens die seyn, gleichfals mit in solche amnestie dergestalt eingeschlossen, daß auch daran keinem der geringste verdruß oder Schade zugefüget, sondern auch Ihrentwegen alles beständig hingelegt, und abgethan bleiben soll; Wie dann nicht weniger auch beederseits compaciscirenden Herrschafften Rähte, Ministri, Bediente und Angehörige, sie seyn wer sie wollen, unter solche amnestie mit begriffen, und sich ebenfals alles dessen, was obgedacht, beständig zu erfreuen haben sollen.

Wstehendes alles geloben und versprechen beede Hohe Theile vor sich und Ihre Erben, bey Fürstl. Ehren-Worten und Glauben, alich zu halten und zu erfüllen, und ex nullo capite, weder selbstn dader zu handeln, noch den Ihrigen solches zu verstadtten, auch wann künfftig wieder vermuthen, zwischen Ihnen ein- oder andere differenzen, sey worin es wolle, sich eräugen solten, alßdan darüber sich entweder lich zu vergleichen, oder da die Sache auff solche weise nicht zu heben möchte, durch gewisse Arbitros, deren jeder Theil zwene soll zu benen haben, selbige untersuchen und decidiren zu lassen, bey sothauer Scheidung auch lediglich zu acquiesciren. Und wie die Röml. Käyserl. festät durch Dero angeordnete Käyserl. Commission gegenwertigen gültigen Vergleich zwischen denen Hoch-Fürstl. Partheyen vermittelst mühe-ber unterhandlung außfinden, einrichten und befördern lassen, und ero auff Unterthänigstes Ansuchen denselben zweiffels ohne mit Dero serl. Confirmation zu befestigen, auch darüber mit Dero Allerhöchstem serl. Ambt Nachdrücklich zuhalten Allergnädigst geneigt seyn werden, haben im übrigen die Hoch-Fürstl. Paciscenten Ihnen vorbehalten, abenden umständen nach, einige benachtbahrte Reichs-Fürsten zu mit-nehmung der Garantie-leistung zu ersuchen und zu vermögen.

II Urtund haben mehr Hoch gemeldte beyde Fürstl. Theile, da dieselbe bey dem Schluß dieser gültigen Tractaten sich in neuen Hohen-Persohnen befinden, diesen von der dazu verordneten serl. Commission wollbedächtlich abgefasten und adjoustirten Vergleich, allem seinen Inhalt ex certa scientia, nach gründlicher und reifflicher elegung aller Articuln, und was bey einem jeden zu erwegen gewesen, ig agreiret. selbigen alß ein vor sich und Ihren Nachkommen erwähltes st angenommen, und solches mit Ihren Eigenhändigen Subscriptionen Fürstl. Siegeln bekräftiget; So geschehen in der Stadt Hamburg, den Martij. Anno 1701.

Friedrich Wilhelm,
Herzog zu Mecklenburg.
(L. S.)

Adolph Friedrich,
Herzog zu Mecklenburg.
(L. S.)

Schreiben H. Friedrich Wilhelms u. H. Adolph Friedrichs v. 12. bezw. 26. April an den König in Preußen mit der begehrten Freundschaftlichen Versicherung, daß sie einmütigen, und insonderheit der versprochenen Anzeige bey der Landes-Eulbigung, wie in Haupt- und Neben-Rocessen v. 1693 versprochen und stipuliret worden, völlig kommen und nichts unterlassen werden, was der Inhalt derselben dieserwegen erfordert — bei Faber Th. 14 S. 161—65.

153. Schweriner Vergleich vom 16. Juli 1701.

König a. a. D. S. 601—8 (630—76). — Wärensprung S. 429—616.

Don Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm *tot. tit.* Urkunden und bekennen öffentlich Krafft dieses, vor uns, unsere Erben und Nachkommen, regierende Herzogen zu Mecklenburg, daß, nachdem durch einige Jahre her, zwischen uns, und unserer ehrbaren Ritter- und Landschafft, verschiedene Mißhellig- und Streitigkeiten, sonderlich derer Garnisons-Legations-Kosten zu Reichs-Deputations- und Creyß-Tägen, auch Cammer-Zielern, sich erhoben, und bey einem Hochlöbl. Käyserlichen Reichs-Hof-Rath in Wien durch Rechten, würcklichen sich anhängig gemacht, und biß anhero angehalten haben, also zwar, daß in erstbesagten Puncten der Garnisons- und Cammer-Zielern, in vorwohlgedachten Hochlöbl. Käys. Reichs-Hof-Rath ein Urtheil unterm dato 7. Jul. An. 1698. vor uns ausgefallen, und durch dieses Unserer Ritter- und Landschafft, solche Unkosten zu bezahlen, und zu erstatten schuldig erkennt, und verdammt; Hierauff aber von Ritter- und Landschafft nicht allein das Remedium Revisionis eingewandt, vollkommen erhalten, und in Revisorio forderfamst wiederum gesprochen werden sollen, sondern auch von Ihro Käyserl. Maj. unter andern zu gültlicher Hinlegung derer obberührten Streit-Sachen eine Commission ex officio allergnädigst verordnet, und dieselbe dero — Generalen — Herrn Johann Martin Geschwind von Beckstein ist aufgetragen worden. Wir in Ansehung dessen angewandten vielen Sorgen, und unverdrossenen Bemühung, beförderist Ihro Käys. Maj. zu allerunterthänigsten Ehren, uns dahin bewegen lassen, und folgender Gestalt verglichen haben.

1. Als gönnen und geben wir allen Mißhelligkeiten, welche durch den obhanden gewesenen Proceß sich ereignet haben, eine Amnestie, und ewige Vergessenheit —

2. Begnügen wir uns, daß von E. E. Ritter- und Landschafft unserer beeden Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin, und Güstrow, wegen mehrbemeldten Garnisons- und Cammer-Zielern, 120 000 Reichs-Thaler, von beyden Herzogthümern, den Stargardischen District mit eingeschlossen, jährlich in October — uns abgetragen werde. Müssen E. E. Ritter- und Landschafft des Mecklenburg-Schwerinischen Gestabs ihres Theils dasjenige, was in diesem Jahr — verfallen, und welches vor uns vor erst hie vorangemercktes Jahr dem Mecklenburg. Güstrow. Herzogthum nachgesehen worden, mit 60 000 $\frac{1}{2}$, (worvon unsere Fürstl. Schwerinische Dominia dinstmahl den dritten Theil, und künfftig hin in beeden Herzogthumen, nach den beliebenden uniformem modum contribuendi, das Ihrige beizutragen haben) — erlegen, hinführo aber das behandelte ganze Quantum — von beyder Herzogthümern — in den Land-Kassen nach Kinstock gebracht und von daraus ferner an unsere Fürstl. Cammer so fort bezahlet — solle werden.

3. Außer oberwehnt-behandeltem Quanto — wollen wir ex capite vel causa derer Garnisons- — auch Cammer-Zielern, zu keinerley Zeit, Weiß, und Wegen von E. E. Ritter- und Landschafft unserer beeden Herzog-

ümer Schwerin und Güstrow, ein mehrers fordern — ob gleich mehr oder eniger Bestungen — viel oder weniger Mannschafft — nöthig möchten funden werden — Hierunter jedoch

4. Wird Quartier- und Lagerstadt vor dem Soldaten ausgenommen, und — kan und soll das Land und Städte, dem Soldaten Dach und Fach, eine Service zu geben, nicht sich entziehen — Und

5. Zumahlen — angezeigt worden, wie daß von der ganzen Summa — die Stargardische Quota abzuziehen seyn würde, wann — der Stargardische Keyß vom Güstrowischen Herzogthum solte separiret werden, und nunmehr — dieser Stargardische District an des Herrn Herzogs Adolph Friedrichs Ldb. abgetreten worden — lassen wir gnädigst geschehen, daß die Stargardische Quota dem gesambten Land, und von der ganzen Quota 120 000 Rthl jährlichen mögen abgetragen, und daran einbehalten werden. Im Fall Ihro Kayserl. Maj. wider unser unterthänigstes Verhuthen, dafür halten würden, daß des Herrn Herzogen zu Strelitz Lbden. in diesem in sententia fundirten und darüber transigirten Garnisons-egations-Kosten, und Cammer-Zieler, einige Rechtsbefügte Ansprache aben können.

6. Solches dermahlen behandelte Quantum — soll jährlichen auf einen and-Tag (welchen wir alternatim zu Sternberg und Malchin, vermöge der letzten Reversalien de Anno 1621. ob es gleich nunmehr nicht nöthig wäre, aus Gnaden wollen halten lassen) wie gebräuchlich, per Edictum und gemacht, von Ritter- und Landschafft der Modus contribuendi zu unserer Censur und Approbation übergeben, die etwan sich befindende ands-Gravamina von uns angehört, und nach Recht und Billigkeit (jedoch daß die Erlegung der Contribution an diese Anhör- und Erledigung deren Gravaminum nicht gebunden ist) abgethan; die Steuer oder Contribution in unserm Dominio, wie von Ritter- und Landschafft, nach hievor puncto 2. beschriebener Weiß — in den Land-Kasten nach Rostock gebracht, und von draus weiters gehörig bezahlt und verwendet werden. Auch

7. Zu Ausweich- und Verhütung aller Stritt- und Mißvernehmen, welche wegen des Modi Contribuendi, des Land-Kastens und Exemption der Contribuenten fernerhin sich ereignen könnten, so soll es bey freywilligen, wie bey Reichs- und Creyß-Steuern, in specie auch bey diesem so behandelten Quanto — nach Maaßgebung des Assecurations-Revers Anno 1621. §. 18. gehalten seyn und bleiben, nehmlichen daß bey uns verwendet werden. Wobey von Abtrag dieses behandelten Quanti — nicht allein keine andere, als welche de jure eximiret seyn, befreyen sollen, sondern es sollen auch unsere eigene Fürstl. Domania juxta uniformem modum contribuendi, hierzu jedesmahl steuern, und vor diesmahl der eige modus contribuendi interimisticus gebraucht, ehe und bevor aber die weitere Contribution erleget wird, ein neuer modus contribuendi derkalt vest gestellt seyn soll, daß, wann Ritterschafft und die Städte darter inner 6. Monaten à dato des geschlossenen Vergleichs, nicht sich vertragen könnten, wir so dann solchen modum pro equitate determiniren mögen, und wo Ritterschafft und Städte sich diesesfalls vergleichen, wir uns bishero übliche Approbation darüber uns bevor behalten, utroque zu aber der immunitati nobilium quoad personas, und der wahren alten

Ritter-[Hueffen] (wogegen imgleichen die Freyheit unserer wahren alten Mayer-Höffe Uns offen bleibet, und ausnehmen) so viel an uns, nicht allein nicht widersprechen, sondern auch bey Ihro Kayserl. Maj. bestehen wollen. Von dem Abtrag derer Reichs- und Creyß-Steuern aber ist niemand befreyet, sondern wie es die Reichs-Constitutiones wegen der Hoff-Bedienten, Cleri, und Gerichts-Verwandten Ertrag in denen Reichs-Steuern belieben, also soll es hierinn ferner gehalten werden.

8. Und damit unsere gnädigste Neigung und Wille zu Aufhebung aller bisherigen und künftigen Mißheiligkeiten und vollständiger Herstellung respectivè gnädigst und unterthänigstens Vernehmens und Ruhestandes Unsere Erb- Ritter- und Landschafft so vielmehr danknehmig erkennen mögen; Als haben wir nicht allein alle dergleichen in lite hangende, und bey gegenwärtiger Kayserl. Commission angebrachte Gravamina (worüber ein à parte Recess unter heutigem dato aufgerichtet worden) nach Billigkeit gnädigst abgethan; Sondern auch diejenigen Resolutiones, so bey der in Anno 1684. bis 1685. vorgewesenen Kayserl. Commission, und darauf weiter An. 1686. vor die Hand genommenen Handlung, sind ertheilet worden, gnädigst confirmiret, und wollen selbe, nach über diesen Vergleich eingelangter Kayserl. allergnädigsten Confirmation, innerhalb 4. Wochen publiciren lassen, und so fort durch zulängliche Mandata die gnädigste Anstalt dahin verfügen, daß denenselben extra & in Judiciis in allen nachgelebet werde. Massen überhin die Lands-Reversalien, überall in ihrem Vigore bleiben —

9. Das behandelte Quantum — soll Ritter- und Landschafft, ingleichen die Domanial-Unterthanen bey Einquartierung und Kriegs-Pressuren, jedesmahl und so lange abführen, als dieselbe bey dem Zhrigen ruhig wohnen, und desselben zu ihrem Unterhalt und Behuff genießen können —

10. Wann Reichs- und Creyß-Steuern separatim oder conjunctim in dem Reich und Creyß sollen verflündiget und abgegeben werden, lassen wir in Gnaden geschehen, daß von dem verglichenen Quanto — der aus dem gleich hiernach stehenden Schemate zu ersiehende Abzug uns gemacht werde.

Schema.

Es vermindert sich das Quantum bei Bewilligung					
von	120	140	160	180	200 Römernmonaten
austragend	60 000	70 000	80 000	90 000	100 000 Rthl.
um	10 000	20 000	30 000	40 000	50 000
auf	110 000	100 000	90 000	80 000	70 000

Dergestalt, daß diese 70 000 *fl.* uns allemahl netto verbleiben — ohne Abzug der Stargardischen Quotæ — und das Quantum der 170 000 *fl.* solcher gestalt nicht soll überschritten werden.

11. Denenjenigen An- und Gegenforderungen, welche so wohl wir an unsere Erb- Ritter- und Landschafft ex capite der Garnisons- — Cammer-Zieler, als hinwiederum an uns Ritter- und Landschafft, sonderlich der vorgewesenen Executionen und prætendirter Restituendorum halber gestellt — begeben sich Ritter- und Landschafft krafft dieses nunmehr völig gleichwie wir — solchen allen — andurch völig renunciiren — Nechst dem

12. Und schließlich wir dem, dis- und anderer wegen annoch obschwebenden processui in genere und in specie mit der Stadt Rostock (wie

n Ritter- und Landschafft unter einem aniezo beschicht) überall hiemit kistigt entsagen, auch allen und jeden Exceptionibus — in specie — is gänglichen — begeben, also daß hinwider keinem Theil was zustatten mmen, sondern da wir dagegen was vornehmen würden, derley Actus ntraventionis eo ipso krassiloß, todt-ab-und nichtig seyn sollen; Und erauff vor Uns und unsere Erben, und nachkommennden regierenden rzhogen zu Mecklenburg, bey Fürstl. Ehren, Würden, wahren Worten und lauben, diesen Vergleich, stet, fest, unabbrüchlich, und aufrichtig zu halten, d noch durch uns, noch durch unsere Rätthe und Bediente, noch jemand dern dagegen zu handeln, oder was vorzunehmen, in keinerley Wege, eiß und Zeit zu gestatten, so wohl versprechen, als auch gerne geschehen ssen, daß in omni casu Contraventionis, hac edocta & probata, so gleich andata poenalia S. C. erkanbt, und ergehen, nicht weniger, da dieser unachtet, wir die Parition nicht leisten würden, ad mandatum Caesareum, e Geyß, oder wer von denen Reichs-Ständen hierzu allergnädigst möchte iebet werden, unsere Erb- Ritter- und Landschafft bey dem Vergleich ndhaben soll. Zu mehrer Versicherung dessen allen Ihr. Kayserl. Majest. ser allergnädigster Herr, diesen Vergleich, nach eigenen allergnädigsten esfallen, Befinden und Willen, auf das kräftigst- und verbindlichste com- miren mögen. Alles treulich und ohne Gefährde.

Zu diesem Ende, und steter Besthaltung dessen allen, haben wir diesen rgleich vor Uns, unsere Erben und Nachkommen, auch Tutorio nomine r unserer Herren Gebrüderer Lbhn. Lbhn. mit eigener Hand unterschrieben, d mit unserm Fürstl. Insiegel fertigen und bekräftigen lassen, So ge- hen in unserer Residenz, und Bestung Schwerin, den 16. Monats-Tag lli, des 1701. Jahres.

Friedrich Wilhelm.

(L. S.)

On Gottes gnaden, Wir Friedrich Wilhelm tot. tit. Urkunden und bekennen hiemit, Demnach bey jeko vorseynnder Kayserl. Commission sere getreue Ritter- und Landschafft beyder Herkogthümer Mecklenburg terthänigst zu erkennen gegeben, wie daß in Annis 1684. und 1685. bey mahls vorgewesener Kayserl. Commission und darauff weiter in Anno 86. erfolgten weitem Handlung, von Unseren Vorfahren, Herrn Herkog ristian Ludwigs, und Herrn Herkog Gustav Adolphs, Lbhn Lbhn nu- stro Hochsehl: Andendens, gnädigst respectiv erteilte, und extradirte -solutions nicht publici juris geworden, auch daher dieselbe bey Unsern gierungen, Land-und-Hoff-Gerichten und andern Gerichten, in judicando d sonst nicht observiret werden können, mit dem gehorsambsten er- hen, Wir solthane Resolutiones nicht allein gnädigst zu confirmiren, sondern auch den völligen Effect von Fürstl. Landes Constitutionibus nenselben bey zulegen, und darnach in Unseren Gerichten sententioniren d sprechen zulassen, in Gnaden geruhen möchten; Und dann solchem ser getreuen Ritter- und Landschafft unterthänigstem gesuche, Wir in aden dergestalt deferiret, daß, nachdem dieselbe bey numehro con- tidirten Schwerin- und Güstrowschen Herkogthümern Uns vorher zu ger Wahl gelassen, von denen so genandten Schwerin- und Güstrowschen

communibus Resolutionibus zu nehmen, welche Uns gnädigst beliebig, Wir darauff auf Maas und Weise, Wie daß nachfolgende darleget, die Büstrowsche, da aber von selben keine, ob cessans gravamen Gustroviense vorhanden, die Schwerinsche Resolutiones an dero statt solcher gestalt erwehlet haben, daß nichts desto minder bey denen Schwerinschen und Büstrowschen so genandten Specialibus & Specialissimis Resolutionibus von Abell und Städten es, wie gleicher gestalt nachstehet, sein Verbleiben haben solle, Jedennoch, daß, so weit die bey gegenwertiger Käyserl. Commission gnädigst abgegebene Resolutiones ad additamenta, welche hiebey angefüget seyn, in ein und andern von denen vorangeführten abstinimig seyn möchten, diese Letztere denen Ersteren derogiren, und darauff, der vorhergehenden andern Resolutionen ungeachtet, in judicando und sonstien reflectiret werden solle.

Was die so genandte weinige Excepta Gustroviensia belanget, weis man darunter sich nicht hat vergleichen können, sind dieselbe zu Ihro Käyserl. Majestät allerhöchsten Decision aufgesetzt, in dessen zur Nachricht gleichfalls hiebey, und zwar vor denn bey gegenwertiger Commission übergebenen Additamentis annectiret, daß solchem nach alles in nachfolgender Ordnung, also, daß das Gravamen an der einen, und die Resolution an der andern Seiten gegen über gesetzt worden.

Zu dessen mehrern gnädigsten Versicherung Wir allen und jeden Exceptionibus, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, hiemit kräftigst entsagen, in specie — [vgl. S. 421] — Glauben, diese Resolutiones steht — Ehrbare Ritter- und Landschafft bey denen Resolutionibus handhaben — Herr diese Resolutiones nach — Wir diese Resolutiones vor — Jahres.

Friedrich Wilhelm.

(L. S.)

Es folgen mit nebenstehenden Resolutiones — mitunter weiter in Membris gegliedert —:

Gravamina Ecclesiastica	1—9.
" Politica	1—19.
" Judicialia	1—14.
" ex Processibus	1—8.
Additamenta Class. 1	1—6.
" " 2	1—3.
" " 3	1—19.
" " 4	1—5.
" " 5	1—8.
" " 6	1—13.

Einlagen A u. B ad Additamenta Classis Stiae Grav. 10.

Gravamina Specialia Sverinensia	1—8.
" " de 29. May	1—10.
" Nobilium Specialia	1—4.
" Specialissima Sverinensia	1—16.
Additamenta " orum " ium	1—8.
Gravamina Specialia Gustroviensia	1—14.
" Specialissima " "	1—3.
" Excepta " (ohne Refol.)	

Additamenta, bei der Käyserl. Com. 1701 übergeben 1—21 (mit Ref.)
darauf Unterschrift und Siegel wie oben.

Demnach durch Ihro Kaysrl. Majest. allergnädigste und allergerechteste Vorforge vor die Beruhigung Unsers Vaterlandes, und die Wiederherstellung eines respectivé gnädigsten und unterthänigsten Wohlvernehmens zwischen dem Durchleüchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm *tot. tit.* Unserm gnädigsten Landes Fürsten und Herrn, auch Uns, von Ritter- und Landschafft Seiten, eine Commission ex officio auff den hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Johann Martin Geschwind, Baron von Eckstein *tit.* gegeben, auch durch dessen unermüdete Officia, die Sache vermittelst Göttlicher Hülffe, den 16. Julij dieses Jahrs, zu einem gedeylichen schluß dergestalt gebracht worden, daß zween Recessus errichtet, und von Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. gnädigst unterzeichnet seyn. So bezeugen Wir uns den 16. Julij ad Protocollum des Kaysrl. Herrn Commissarij Excel. ob Sigillo eingerichtet ist, von Ritter- und Landschafft gnugsamb bevollmächtigte, nicht allein Unsere unterthänigste Annehmung vorgedachter Recessen und aller deren Innhalts hiemit, sondern Wir staten auch des als Ihro Kaysrl. Majest. und Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Unsere respectivé allerunterthänigste und unterthänigste Danksagung hiemit ab, mit geziemender Ansuchung an des Kaysrl. Herrn Commissarij Excel. [daß ererner bemühet seyn wolle, die allergnädigste Kaysrl. Confirmation über ehreerwehnte zweene Recesses mit dem forderlichsten auszuwürden, gleichwie Ihro Fürstl. Durchl. unser gnädigster Landes-Fürst und Herr, solches den wohl in denenfelben gnädigst bewilliget haben, und wir um des Kaysrl. Herrn Commissarij Excell.] mit geziemender gegenwertigen und innstigen Danksnehmung jederzeit zuerkennen beflissen seyn werden.

Urkündlich ist dieser wegen von Uns dieses nicht allein Sub Sigillo von Ritter- und Landschafft, offt berührten Herrn Kaysrl. Commissarij Excel. aufgestellt, sondern auch mit absonderlicher Unser Namens Unterchrift, und angebrückten angebohrnen Pittschafft bestätiget. So geschehen Schwerin den 16. Tag Julij Anno 1701.

(L. S. von R. und L.)

(nebst 33 Unterschriften und Siegeln).

Die Kaysrl. Bestätigung v. 2. Juni 1702 umfaßt u. enthält obige Urkunden (Festsetzungender . . . Grund Beil. 77) —

bei Künig ist der Erlaß wegen der Resolutiones nebst diesen ausgefondert und damit die ständische Urkunde u. nur der Schluß der Kaysrl. Bestätigungsurf. verbunden (ebenso Wärensprung u. Parschimsche G. S. III S. 40—49).

Decretum Caes. Declaratorium v. 9. Juni 1702: daß wegen der aus dem Stargardischen District zu denen 120000 Rthl. kommenden Geldern H. Adolph Friedrich nicht participiren habe, sondern dieselbe dem H. Friedrich Wilhelm aus dem Landlasten gesichert werden sollen (Künig S. 677; die vorgängige Relation bei Ungnaden S. 924—29).

Notacten zum Vergleich f. Zuverl. Ausföhr. Beil. 85—88, 60;

Streit über den Vergleich f. " " " 61—70;

15. Mai 1708 widerruft auch der Herzog alle der Ritterschafft im u. beim Recess gemachten Zugeständnisse, zu ihren Gunsten ertheilte Resolutionen bezw. Confirmation über Resolutionen u. Reversalen —

10. April 1710 Kaiserliches Commissorium wegen anderweiter Vergleichung über das Quantum & Modum contribuendi, da nach dem Urtheil v. 1698 quoad Quaestionem An? kein Zweifel —

dazu vgl. auch Kllver IV S. 50 ff. (H. Adolph Friedrich begehrt Zugiehung und untersagt andernfalls den Stargardischen Ständen die Einlassung).

Schulen- u. Bauernordnung v. 1. Juli 1702 Parth. S. S. IV 6.
Privilegienbrief für d. franz. Reformirten in Bilkow v. 24. Sept. 1703 „ „ „ II 2.

Ehepacten H. Friedrich Wilhelm	v. 2. Jan. 1704 (Cassel)
Vorgengabsverschreibung	„ 3. „ „ „
Wittthumsverschreibung	„ „ „ „
Consens der beiden Brüder	„ 21. März „ bez. 1. April 1706
Revers w. reform. Erzieh. einer Prinzessin	„ 25. April „
Kaiserl. Bestätigung der Ehepacten	„ 21. März 1707

bei Ungnaden S. 606—24. 77—

Rangordnung v. 25. Juli 1704 Parth. S. S. III 6.

Vergleich zw. Ritterschaft u. Rostod w. Kloster Ribnitz v. 7. April 1705

(Rostod bestellt den dritten Provisor u. besetzt 2 Stellen
von 12 zu gleichen Rechten — Rangverhältniß der abligen
u. bürgerl. Jungfr.)

Forst-, Holz-, Jagd- u. Wildordnung v. 29. April 1706

„ „ „ II 2. 6.
„ „ „ IV 5. 11

154. Testament H. Adolph Friedrichs II. 24. Nov. 1706.

Drey Testamente ic. S. 65—80.

— So setzen und ordnen Wir zu Unserm Erben, Unserm Freundlichst
vieligeliebten Sohns Prince Adolph Friderichs zu Mecklenburg Lieben
hiemitt dergestalt ein, daß Er sowohl das, durch den am 8. März 1706
zu Hamburg errichteten Tractat, an Uns gekommene Fürstenthum Ratzeburg
und die Uns Erblich verbliebene Stargardische Lande, zusamt hiesigen
Comptereyen Mirau und Nemerau, als alle Unsere übrige beweg. und unbewegliche
Güter — als Unser wahrer rechtmäßiger Erbe und Universal-
Successor, solches alles alleine erben — möge.

Und weiln Hochgedacht Unserm Sohns Liebden, anjeto erst das 20.
Jahr des Alters erreichet, und Uns verborgen, ob der Allerhöchste Uns zu
zu dessen erlangten Majorennität das Leben fristen werde; also auf solchen
Fall derselbe, sowohl wegen nöthiger guten Regierung Lande und Leute,
als auch von Unserm Vatters Herrn Herzog Friderich Wilhelm zu Mecklenburg
Schwerin Liebden, nicht weiter beeinträchtigt und supponirt zu werden,
einiger hohen Aenderwandten und Herren Vormundschaft zu Schwerin Liebden,
Maintenue höchst vonnöthen, indem vor Hochgedacht Unserm Herrn Sohn
zu Schwerin Liebden, obgleich auf dieselbe, als dem nächsten Herrn Sohn
nach voriger Observantz im Fürstl. Hause Mecklenburg, der Titel hiesig
wohl egard zu nehmen, hierzu wegen der gegen Uns noch continuirlichen
Feindseligkeiten und Bedrückungen, und da Sie sich auf allerhand Weise
immer weiter zu Uns nöthigen, auch nach Ihrem Betragen Wir auch
leichte keine Endschaft der von Ihnen veranlasseten so schweren Differenzen
absehen, auf keine Art, auch denen Rechten nach, admittiret und zugelassen
werden können; Als haben Wir — Ihre Königl. Majestät zu Schweden
und Herrn Churfürsten zu Braunschweig Liebden, zu Vormündern Unserm
Herrn Sohns Liebden, wohlbedächtig erwöhlet und ernennet —

Unsere Freundl. geliebte Tochter Princessse Gustava Carola
treffend: so sollen derselben von Unserm Sohn und Erben über die
Alimentation vor sich und Ihre nöthige Bedienten bey dessen Hofe
zu Kleider- und Hand-Geldern alle Jahr, und bis Sie sich etwan

nögte, 800 fl — in zweyen Terminen richtig gezahlet werden, derselben durch dieses an Ihrer Mitgabe, gewöhnlicher Aussteuer was sonst einer Princessen von Mecklenburg bey etwaniger Vermählung en wird, also die Observantz des Fürstl. Hauses es mit sich nichts abgehen —

len der Allerhöchste Uns in gegenwärtiger dritten Ehe bereits mit inzeßin gesegnet, Uns auch noch mit mehren Fürstl. Kindern erögte: So wollen Wir, daß vor Hochgedachter Unserer Hertzgeliebten mahlin Liebden, so lange dieselbe im Wittwenstande verbleiben, undschafft über solche unmlündige Fürstl. Kinder, wie billig, zu b Sie die Tutel führe, wobey Wir alsdann Ihro Vbd. zweene rtrauesten Geheimbten Rähte zu Vormunds-Rähten hiedurch zu it ernennet haben wollen, oder Dero Belieben anheim lassen, errn Vaters oder Herrn Bruders Liebden nebenst sich zu Vor- mit confirmiren zu lassen — Es sollen aber von Unserm Sohn en zur Education, Verpfleg- und Unterhaltung eines in dieser Ehe gebohrnen Prinzen, bis zum 12. Jahre des Alters, jedem 600 fl , biß zu Completirung des 18. Jahrs 1000 fl , hernach sten Prinzen loco Appanagii 3000 fl , dem Zwayten aber 2000 fl , nehr erfolgen sollten, einem jeden 1500 fl nebst freyer Wohnung, tiger Zeytung, Fisch und Jagd, wie solches Unser Primogeniti der Convenientz und Billigkeit nach einzurichten wissen werden; dieser Unser Ehe erzeugten Princessen aber, nebst Ihrer Ver- bey Unser Erstgebohrnen Sohns Vbd. Hoffhaltung, vor sich und Bedienung, biß auf 12 Jahr 400 fl , und nach 12 Jahren bis esteure 800 fl Jährlich in zweyen terminen richtig verabfolget, und gezahlet, übrigens Ihnen aber die Aussteuer aus dem gleich Unser Tochter Princessen Carolinen gegeben, und Sie stalt Standesmäßig und nach der Observantz abgefertiget werden. en aber wegen der Verpflegung bey Hofe mit Unserm Erstgebohrnen Vbd. Sie sich nicht vergleichen könten, oder solches einem oder mit Fuge beschwerlich fallen sollte, auch Unsere Prinzessinnen dritter Ehe bey Dero Frau Mutter Vbd. commodor und besser werden mögten, würde selbiges zu verstaten, und das Equivalent ers Erstgebohrnen Sohns Vbd. der Billigkeit nach zu ver- seyn.

gens wollen Wir, daß wenn Wir gleich durch den Seegen Gottes hrere Prinzen erlangen sollten, solche so lange als Unser Erste Sohn Prinz Adolph Friederich, oder dessen Fürstl. Posteritæt t, nicht an der Regierung auf einige Art mit participiren, sondern und dessen Primogenitus, und so ferner der Erstgebohrne, nach Eigenschaft der Primogenitur-Rechte und nach Disposition des urgischen Recessus — die Herrschafft und Regierung in Unserm um und Landen alleine führen, die Secundo- und Tertioogeniti t einem denen Einkünften des regierenden Herrn convenablen so und Alimenten, wie vorhin bereits gedacht, verließ nehmen begnügen lassen sollen.

und auch die gegenwärtige Fürstl. Mecklenb. Schwerinsche Linie ohne

Männliche Leibes-Lehns-Erben, über kurz oder lang abgehen mögte — und also die gesamte Mecklenburgische Herzog-Fürstenthümer und Lande — auf Unsere Fürstliche Descendenten verfallen würden; So und alsdenn lassen Wir es bey dem, was im Hamburgischen Vergleich detsfalls disponiret worden, verbleiben. —

Codicill vom 30. April 1708.

— haben Wir — da Wir vor Unsers Freundlich-geliebten ältesten Sohns Ldb. veniam Aetatis bey Kayserl. Majestät gesucht, auch solche existens zu erhalten verhoffen, gut gefunden — zu verordnen: daß — zwar Unsere geliebte Frau Gemahlin Ldb. die Vormundschafft, aber mit und nebenst jezt gemeldeten Unsers ältesten Sohns Ldb. wann derselbe Majorennis erkläret worden, über Unsere Kinder letzter Ehe führen und behalten solle —

155. Ritterschafftliches Attestat v. 26. Nov. 1706.

Ungaben S. 1391.

Wir Land-Räthe, Land-Marschälle und gesambte Ritterschafft beeder Herzogthümer Mecklenburg, Schwerin und Güstrow, urkunden und bezeugen hiemit: Demnach heute dato um ein glaubwürdig Attestatum angehalten worden, was es mit unserm Ritterlichen Stand vor eine eigentliche Bewandniß habe, und ob unter unsern auch die Knutsche Familie sich mit befinde, imgleichen ob auch Frembde, die einen gleichmäßigen Stand mit uns haben, in unser Corpus aufgenommen werden, und dabey ihnen erlaubt sey, Adelige Güther an sich zu bringen? So bezeugen wir hiemit zur Steuer der Wahrheit: daß unser Ritterschafftlicher Stand von vielen Seculis her, ein uhralter freyer Stand, der mit vielen stattlichen Privilegiis, Freyheiten und Gerechtigkeiten, laut der mit der Landes-Herrschaft aufgerichteter Reversalen und Recessen, so von Räksern zu Räksern confirmiret und bestätiget, begnadiget, und in- und ausserhalb des Heil. Rö-mischen Reichs allem Adel, bey allen Vorfällenheiten, gleich aestimiret und gehalten wird, wie denn verschiedene aus unsern Mitteln, sowohl in vorigen als diesen Zeiten, bey Räksern, Königen, Chur- und Fürsten in grossen vornehmen Civil- und Militair-Bedienungen gestanden, und noch würdlich stehen. Unter diesen unsern Familien hat sich nun von jeher, als ein altes Geschlecht, das Knutsche auch mit befunden, von welchen auch viele vornehme Subjecta in nächsten Jahren am Königl. Dännemarschen Hofe in grossen Chargen gestanden. Und gleichwie denn uns aller Orten das Recht und die Prærogatives der Edelleute zugestanden wird, also sind wir auch geneigt, wie biß dato auch observiret worden, alle honnette Leute, die sich durch Bezeugung ihres Adels bey uns niedergelassen, und Adelige Güther an sich gebracht, in unser Corpus mit auf- und anzunehmen, der denn auch aller Wohlthaten und Freyheiten, die wir haben, mit uns zu genießten hat. Urkundlich haben wir dieses unser Attestatum mit unserm Landes-Insiel bebruden, und durch unsern Secretarium unterschreiben lassen; So geschehen Rostock, bey unserm gemeinen Landes-Convent, den 26. Novembr. 1706.

(L. S. P.)

156. Fürstbrüderliche Vergleiche vom 31. Januar 1707.

Alüber III, 2 Appendix IV S. 158 (Abfindungsvergleich). —

Alüber IV S. 5 (Unionsvergleich ratione juris Primogenituræ et Apanagii).

Zu wissen, demnach zwischen den Durchlauchtigsten iyo regierenden Fürsten und Herrn, Herrn Friederich Wilhelm *tot. tit.* und dessen Hrn. Bruders Durchl. dem auch Durchl. Fürsten und Herrn Carl Leopold Herzog zu Mecklenburg *ic. ic.* wegen Fürst-brüderlicher Abfindung intaitu beyder Herzogthümer Mecklenburg Schwerin und Güstrow und denenselben incorporirten Fürstenthümer und Landen, einige Frrungen und Mißverständnisse entstanden, welche zu weit aussehender Rechtsfertigung an den Kayserl. Reichs-Hofrath erwachsen, daß, mittelst göttlicher Gnaden-Berleihung, zur Conservation beständigen freund-brüderlichen guten Vernehmens, heute unten gesezten Dato zwischen beyderseits Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. alle bisherige desfalls sich hervorgethane und obgeschwebte Differrentien, nach vorgepflogener gütlicher Handlung, mit guten Vorbedacht, reiffen Rath und aus freyen Willen, applaniret, hingelegt, und im guten verglichen worden, wie folget

Art. I. Anfangs geben beyde Hochfürstl. Herren Gebrüdern allen Mißhelligkeiten, so durch den obhanden gewesenen Proceß, *super Apanagio & alimentaria portione* — zwischen beyden transigirenden hohen Theilen sich erreget — per Amnestiam eine ewige Vergessenheit, und wollen — ein beständiges Freund-brüderlichen gutes Vernehmen — Räthe und Ministri, Bediente und Angehörige unter sothaner Amnestie mit eingeschlossen —

Art. II. Hiernächst und zweytens, verspricht der regierende Hr. Herzog Friederich Wilhelm seines Bruders Hrn. Herzog Carl Leopolds Durchl. zur jährl. Fürst-brüderlichen Abfindung wegen beyder Herzogthümer Schwerin und Güstrow, u. denenselben incorporirten Fürstenthümer und Landen 15000 Rthlr. — solcher Gestalt, daß — vor der Hand neben dem Hause Dobberan, das ganze Amt Dobberan — und besonders die darin belegene nachfolgende Höfe — vor Hochbesagten Hrn. Carl Leopolds und dero Männl. Leibes-Erben für 12800 fl , abgetreten — und, bis die übrigen zu oberwähnten Amt Dobberan annoch gehörige und andern versehten Höfe — wieder eingelöset seyn, welches der regierende Herzog innerhalb 5 Jahren a dato dieses Vergleichs von dero Cammer beschaffen zu lassen Freund-brüderlich versprechen, annoch an baaren Gelde aus der Schwerins. Renterey — jährlich in zweyen Terminen, als Trinitatis und Andrew, 2200 fl baar ausgezahlet werden sollen — Gestaltsam dann

Art. III. Drittens — im vorhergehenden Articul benannte und versetzte freye Höfe — cum pertinentiis zusambt dem Hause Dobberan cum Annexis sogleich nach Unterschreibung dieses Vergleichs — die übrigen annoch verpfändeten Höfe — cum pertinentiis, nach geschעהner derselben Wieder-Einlösung, cum omnimoda jurisdictione — sowohl in Criminalibus als Civilibus, item allen hohen und niedrigen Jagden — Patronat-Recht — allen übrigen Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, nichts als das Jus Superioratis Territorialis — ausgenommen, Hrn. Herzog Carl Leopolds Hochfürstl. Durchl. — angewiesen, und Sie in die wärdliche Possession derselben eingesetzt werden sollen —

Art. V. Fünffstens versprechen des Herrn Herzog Friedrich Wilhelms

Hoch-Fürstl. Durchl. Dero Hrn. Bruder Herzog Carl Leopolds Durchl. das Amt Dobberan, samt allen — abzutretenden Höfen cum Pertinentiis, wie Rechtsens, gegen männliches Anspruch zu gewehren, und deshalb in- und außerhalb Gericht zu assistiren und zu vertreten. Und wie

Art. VI. Sechstens, Herrn Herzog Carl Leopolds Durchl. mit obgedachter Freund-Brüderlichen Abfindung, intuitu beyder Herzogthümer Schwerin und Güstrow, u. denenselben incorporirten Fürstenthümern und Landen überall zufrieden und vergnügt seyn, und dabey nichts von dem Ihro abzutretenden Ambt Dobberan, ausser dem Hochfürstl. Hause Mecklenburg zu alieniren, oder in frembde Hände kommen zu lassen, freund-brüderlich versichern; So entsagen — Dieselbe — aller — fernern Prætension — insonderheit dem vor dem Hochpreisl. Reichs-Hof-Rath super Apennagio & alimentaria portione, wegen beyder Herzogthümer — Rechtshängigen Processui — verbinden — sich hiemit überdem

Art. VII. Siebendes aufs kräftigste freund-brüderlich dahin, daß sie zu keiner Zeit zu der Succession in das durch den Ao. 1695. erfolgten Hoch-Fürstl. Todes-Fall des weyland Durchl. Fürsten und Herrn, Hn. Gustav Adolphs Herzogen zu Mecklenburg u. verledigt gewesene Herzogthum Güstrow, so viel seines regierenden Hn. Bruders Herzog Friedrich Wilhelms Durchl. Inhalts — in Hamburg — getroffenen Vergleichs davon würdlich inne haben und besitzen, zum Präjudice, Nachtheil und Schaden dero Herrn Bruders Hochfürstl. Durchl. in- oder außerhalb Rechtsens, dieselbe in Anspruch nehmen, oder die geringste Verdrüsslichkeit dessfalls verursachen wollen, vielmehr sind Sie des Freund-brüderlichen Erbietens

Art. VIII. Achters, zu mehrer Befestigung des Juris primogeniturae & linealis Successionis im Fürstl. Hause Mecklenburg, neben dero regierenden ältesten Herrn Bruder, Ihren jüngern Hn. Bruder, Christian Ludwigs Durchl. zu Errichtung einer dahin abzielenden, und in gewissen Punctis bestehenden Fürst-brüderlichen Union und zu Regulirung eines beständigen Apennagii pro ultra genitis utriusque sexus geziemend zu requiriren, und solchenfalls in vorerwehnten Unions-Vergleich demselben in omnem Casum Freund-brüderlich mit prospiciren zu helfen. Zu mehrer Urkund und Festhaltung obigen allen renunciiren beyde-seits Hoch-Fürstl. Herren Gebrüdere, für sich, dero Erben und Erbnehmen — allen — Be Helffen, so diesen Fürst-brüderlichen Vergleich irgends — hintertreiben könnten — insonderheit der Exceptioni — Ungleichen denen Rechts-Wohlthaten der Appellation — Gestaltfahm denn beyder-seits Hochfürstl. Durchl. Gebrüdere hiemit nochmalen geloben und versprechen, obstehendes alles bey dem Wort der ewigen Wahrheit, u. ihren Fürstl. Ehren-Worten und Glauben treulichst zu halten und zu erfüllen, und ex nullo Capite weder selbst da wider zu handeln, noch den Ihrigen solches zu verstatten. Wie Sie denn auch in specie Ihnen solches reserviren, hierüber nach Gefallen Ihrer Kayserl. Majest. allergnädigste Confirmation allerunterthänigst zu erbitten. Urkundlich ist dieser Vergleich von beyder-seits hohen Paciscenten, wie auch denen hizu deputirten Ministris unterschrieben, und mittelst Andrückung derer Pettschaften bestärket worden.

So geschehen Schwerin den 31 Januarii, 1707.

Friederich Wilhelm
(L. S.)

Carl Leopold.
(L. S.)

§ 6 u. 7 des Nebenvergleichs (über deren Inhalt § 5 des Unionsvergleichs)
bei Ugnaben S. 534—36.

Zu wissen, demnach des jezo-regierenden Hrn. Herzogs Friederich Wilhelms zu Mecklenburg Hochfürstl. Durchl. zusamt Dero beyden Herren Gebrüdern, Herzog Carl Leopolds und Herzog Christian Ludwigs Durchl. aus der Erfahrung jezt- und voriger Zeiten wohl bemercket, daß nichts so sehr, als die bisherige Vertrenn- und Zerstückung der Herzogthümer und Landen Mecklenburg, unter diversen Regierungen, des uhraltten fürstl. Hauses Mecklenburg gedeyliches Aufnehmen, Anwachs und Wohlthrt behindert haben, und dabey reiflich erwogen, daß, falls die noch nicht äntlich cessirende Theilung der Mecklenburgischen Lande, durch bey dem anken Hochfürstl. Hause Mecklenburg auf ewig fest-zusehendes Primogeniturrecht hinfünftig nicht præcaviret würde, es schwerlich zu mehreren Kräftten, Istre, und Ansehen gebeyen werde. Gestalten die Succession nach dem Primogenitur-Recht das principaleste Mittel ist, die alten — [S. 409] — Consideration halten können. Daß solchemnach zwischen allen dreyen Hochfürstl. Herren Gebrüderren, als annoch unbeerbten Fürsten und Herren, abgeredet und verglichen worden, durch gegenwärtigen Fürst-Brüderlichen Unions-Vergleich, wie es bey künftigt sich begebenden Successions-Fällen unter Sie, und ihre Männlichen Leibes-Lebens-Descendenten gehalten werden soll, auf ewig fest zu seyn; Allermassen dann derselbe solchergestalt consensiret, beliebt und entworffen worden, wie folget:

§ 1. Anfangs, und zum ersten ist unter Vor-Hochgedachten dreyen Hochfürstl. Herrn Gebrüderren mit wohl-bedachtem Muth, gutem Rath, rechten Wissen, und aus ganz freyen Willen beliebt, abgeredet, und verglichen worden, daß von nun an, bis zu ewigen Zeiten das Jus Primogeniturae, & linealis successione, in dem ganzen Fürstl. Hause Mecklenburg, so wol Ostrowischen, als Schwerinischen Antheils und allen demselben incorporirten Fürstenthümern, Landen, und Stücken, nach dem Primogenitur Recht, wie dasselbe in Testamento Ducis Joannis Alberti I. im Jahr 1573 fundiret und bestätigtet, auch vom Kayser Maximiliano II. confirmiret worden, solchergestalt fest gestellt, und unverrückt observiret werden soll, daß, so lange des jezo regierenden Herrn Herzogs Friederich Wilhelms Hochfürstl. Durchl., und Dero Männliche Leibes-Lebens-Descendenten im Leben seyn, Dero secundogenitus Frater, Herr Herzog Carl Leopold, und Dero Männliche Descendenten, nicht weniger aber Dero tertiogenitus Frater, Herr Herzog Christian Ludwig, und Dero Männliche Descendenten sich der Succession, u. Regierung nicht anmassen, sondern mit dem vergnügt und zufrieden seyn wollen, was ihnen respectivè in dem Fürst-Brüderlichen Abfindungs- und eventuellen Partagierungs- auch Neben- und gegenwärtigen Unions-Vergleich, loco alimentariae portionis zugeleget und verglichen worden. Sollte aber nach Gottes Willen der jezo regierende Herr Herzog Friederich Wilhelm ohne Männliche Lebens-Descendenten mit Tode abgehen, so succediren Deroselben, in der Regierung allein, Herrn Herzog Carl Leopolds Durchl., und Dero Männliche Lebens-Descendenten; Herrn Herzog Christian Ludwigs Durchl. der sind sodann mit demjenigen zu frieden, was Dero zum Fürst-näßigen Unterhalt in diesem Unions-Vergleich Freund-Brüderlich determiniret und consentiret worden; Gestaltfam sie dann zu Bezeugung ihrer aufrichtigen

Intention, zur Vergrößerung und Anwachs des Hochfürstl. Medlenburgis. Hauses, nicht allein auf vorerwehnten Fall, und so lange jeko regierender Herr Herzog, Friederich Wilhelm, und Dero Männliche Leibes-Descendenten im Leben seyn, item so lange nach Dero in Gottes Händen stehenden Tode, Dero Freundlich-geliebter Bruder, Herr Herzog Carl Leopold, und Dero Männliche Lebens-Descendenten annoch im Leben seyn, sich aller Ansprache an der Regierung und Succession, hiermit wissentlich und wohlbedächtlich begeben, besondern auch Krafft dieses sich dahin reversiren, und in optima Juris forma verbinden, daß, wann die von Hrn. Carl Leopolds Durchl. an das Güstrowische Herzogthum jeko noch machende Prætension, und künfftig erstrittene Gerechtsahmen, auf Sie verfallen solten, sie alsdann mit dem alimentario Quanto der 24000 Rthlr. für sich und ihre Lebens-Descendenten, und einer darunter mit zu rechnenden convenablen Demeure, und Amt, zufrieden und vergnügt seyn, Dero regierenden Herrn Bruder, und Dero Männlichen Descendenten aber beede Herzogthümer Schwerin und Güstrow, mit allen incorporirten Fürstenthümern, Länden und Städten, ganz allein überlassen wollen. Solten aber auch Hrn. Herzogs Carl Leopolds Durchl. mit Tode, ohne Hinterlassung Männlicher Lebens-Descendenten, versterben, so succediren Derofelben Herr Herzog Christian Ludwig, und, nach Dero in Gottes Händen stehenden Tode, Dero ältester Prinz allein; gestaltsam dann auch der gesamten Hochfürstl. Herrn Gebrüdere Männliche Descendenten, nach obigem Primogenitur-Recht lineali Successione zu der Regierung beyder Herzogthümer Medlenburg, und denenelben incorporirten Länden und Pertinentien, ascendiren.

§ 2. Und damit zum andern, ratione Fürst-mäßiger Abfindung so wohl der jeko noch lebenden beyden Herren Gebrüdere, Herzog Carl Leopolds und Herzog Christian Ludwigs Durchl. Durchl., als auch künftiger nicht regierender Prinzen, wie auch Prinzessinnen alle besorgende Irrungen verhütet, und Ruhe, Friede und Einigkeit in dem ganzen Hochfürstlichen Hause Medlenburg erhalten werde; so hat es zwar bey demjenigen, was Loco Fürst-Brüderlicher Abfindung in præsenti, und eventualiter ratione des Hrn. Herzogs Carl Leopolds Durchl. in dem unter heutigem Dato signirten Fürst-Brüderlichen Abfindungs- item eventualen Partagirungs- auch Neben-Vergleich Freund-Brüderlich verglichen worden, lediglich sein Verbleiben, gestaltsam solches alles hiemit nochmahls wiederholet und bestätigt wird. Was aber Hrn. Herzog Christian Ludwigs Durchl. betrifft, so consentiren und verwilligen des jeko regierenden Herrn Herzogs Hochfürstl. Durchl., daß Derofelben, von Ostern jezt-lauffenden Jahres anzurechnen, jährlich in zweyen Terminen, als auf Michaelis und Ostern, und zwar so lange sie noch unverheyrahet bleiben, 8000, wann sie sich aber verehelichen solten, sodann 10000 fl Medlenburgis. Wehrung, neben einem convenablen Amte, jedoch daß dessen Ertrag an vorerwehnten Quanto decourtiret werde, en egard obigen Dero Freund-Brüderlichen Erklärung, und zu Bezeugung des regierenden Hrn. Herzogs Freund-Brüderlichen Affection, loco Apanagii, & alimentariae portionis, aus Hochfürstl. Schwerinischer Renterey richtig gereicht und bezahlet werden sollen; wobey jedoch stipuliret worden, daß, im Fall Hrn. Herzogs Christian Ludwigs Durchl. sich verehelichen solten, sodann, mit Vorwissen des alsdann

renden Herrn, ein convenables Dotalitium, seiner Gemahlin, in dem Apanagii mit concedirten Ante zu constituiren, deroelben frey stehende aber

§ 3. Drittens, Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. der jezo regierende Herr og Friderich Wilhelm nach Gottes Willen mit Tode ohne Männliche is-Descendenten abgehen, und sodann Herrn Herzog Carl Leopolds hl. in Conformität des ersten §. dieses Fürst-Brüderlichen Unions-leichs, in die gesammte Mecklenburgische Lande alleine succediren; so angen und genießen alsdann, Herrn Herzog Christian Ludwigs Durchl. dero Männliche Descendenten, das dero Herrn Bruders, Herzog Carl olds Durchl. anjehö zur Fürst-Brüderlichen Abfindung verschriebene itum der 15000 Rthlr. Mecklenburgischer Wehrung, und cessiren so- die, bis dahin Loco Apanagii jährlich genossene respective Acht und n Tausend Reichs-Thaler: doch hat es bey dem, was § 1. dieses Fürst-erlichen Unions-Vergleichs eventualiter, ratione einer größern Summe, mirt worden, wann solcher Fall würdlich existiret, lediglich sein be-iges Verbleiben; Gleichergestalt

§ 4. Es dann auch vorerwehnter massen Viertens gehalten werden wann Hn. Herzogs Carl Leopolds Durchl. ohne männliche Lehens-endenten, nach Gottes Willen versterben, und des regierenden Hn. ogs Friedrich Wilhelms Hoch-Fürstl. Durchl. nebst Herrn Herzog Christian is Durchl. annoch im Leben seyn solten.

§ 5. Wann auch Fünffstens, in dem unter heutigen Dato signirten t-Brüderlichen Neben-Vergleich § 6. & 7. verglichen und beliebt wor- daß dem regierenden Hn. Herzog Friedrich Wilhelm, wann sie nach es Willen ohne männliche Leibes-Descendenten mit Tode abgehen i, frey bleiben soll, von 200000 *af* Mecklenburgischer Wehrung, durch e letzten Willens Verordnung, nach Gefallen zu disponiren, und Dero d-geliebter Bruder Herr Herzog Carl Leopold alle Dero übrige Güter ie, sive ex Testamento, sive ex Pacto ab intestato, haben und be- n sollen, gleichergestalt, dann auch Hn. Herzog Carl Leopolds Durchl. ieder Freund-Brüderlich concediret worden, von 15000 Rthl. als eines es Quanto alimentario, per ultimam voluntatem, wann sie ohne iliche Leibes-Descendenten versterben solten, nach Gefallen zu ver- en, und dabey Hn. Herzog Carl Leopolds Durchl. Inhalts § 7. unter gen Dato signirten Fürst-Brüderlichen Neben-Vergleichs, versprochen i, daß Herrn Herzog Friedrich Wilhelms Durchl. in allen Dero en Nachlaß ex ultima voluntate, vel ex pacto, allein succediren t, jedoch hoc casu nicht anders, als wann Hn. Herzog Carl Leopolds hl. ohne alle Leibes-Erben utriusque Sexus mit Tode abgehen solten, mehrern Inhalts jezt angezogenen § 7. des Fürst-Brüderlichen Neben-leichs; so genehmen obiges alles zwar vor sich und dero Descendenten, Hn. Herzog Christian Ludwigs Durchl. hiermit und in Kraft dieses, guten Wohlbedacht und mit wahren Wissen Freund-Brüderl., verbind- lich auch dahin, eveniente casu modo memorato, nicht eher als nach offener Jahres-Frist a die mortis Hn. Herzog Carl Leopolds Durchl. en würdlichen Genuß des Quanti Alimentarii der 15000 Rthl. zu i, sondern bis dahin mit Dero vorigen Apanagio vergnügt zu seyn;

Es bedingen aber dieselbe hiemit per expressum, gleichwie Deroselben solches in Kraft dieses Freund-Brüderlich accordiret und freygelassen worden ist, daß, wann auch Sie, nach Gottes Willen, ohne männliche Lehnserben mit Tode abgehen sollten, von dem alsdann tempore mortis habenden eines Jahrs-Apanagio, eigenen Gefallens per ultimam voluntatem zu disponiren, Deroselben unbenommen sey:

Wie Sie dann auch Kraft dieses sich reserviren, wann Sie ohne alle Leibes-Descendenten utriusque Sexus versterben sollten, daß sodann der alsdann regierende Herr Herzog oder dessen Männliche Descendenten, entweder ex ultima voluntate, oder, in Kraft dieses Vergleichs, ab intestato und in Vim Actus inter Vivos, alle Dero Haab und Güter alleine haben und behalten sollen. Doch reserviren Sie deroselben auch reciproco Casu, von dem alsdann regierenden Herrn, wann derselbe ohne Männliche Descendenten versterben, und Herr Herzog Christian Ludwigs Durchl. alleine übrig seyn sollten, sive ex ultima Voluntate, sive ab intestato, ad totam Massam hereditariam, außer denen 200 000 Rthlr. admittiret zu werden.

§ 6. Was hiernächst Sechstens, die inskünftige zu determinirende Apanagia des regierenden Herrn Herzogs nachgelassenen secundo & ultragenitorum Filiorum & Filiarum betrifft; so ist unter mehr-hochgedachten Hoch-Fürstl. dreyen Herren Gebrüderern hiemit abgeredet, und, zu mehrerer des Fürstl. Hauses Mecklenburg künftigen Aufnahm und Wohlfahrt, fest gesetzt worden, daß von nun an bis zu ewigen Zeiten dem secundogenito Filio nicht mehr, als 8000, denen Ultragenitis aber jeglichen 6000 $\frac{1}{2}$ und zwar vom 14 Jahre a morte Patris anzurechnen, bis dahin aber die Hälfte, als respective 4000 und 3000 Rthlr. und denen Princessinnen, wann Dero Fürstl. Eltern vor ihnen schon verstorben seyn sollten, jeglicher 2500, im Fall aber Dero Frau Mutter noch im Leben, und sie sich dabey aufhalten könnten und wollten, jährlich 2000 Rthl. Mecklenburgischer Wehrung, zu Fürstmäßiger Abfindung und Unterhalt, aus des regierenden Herrn Renterey, in zweyen Terminen, als Trinitatis und Andrew, baar gereicht werden sollen.

§ 7. Zu mehrer Versicherung und Festhaltung obigen allen, renunciren und entsagen allerseits Hoch-Fürstl. Herren Compaciscenten für sich und Dero Erben und Erbnehmen — allen — Beheßsen, so diesen Fürst-Brüderlichen Unions-Vergleich quocunque modo hintertreiben, durchlöchern und entkräften könnten — in specie der Exceptioni — ingleichen denen Rechts-Wohlthaten der Appellation — Gestalten dann allerseits Hoch-Fürstl. Herren Gebrüdere hiemit — [S. 428] — verstaten; reserviren Ihnen auch ausbrüchlich hierbey, Ihro Kayserl. Majestät allergnädigste Confirmation hierüber nach Gefallen allerunterthänigst zu erbitten.

Urkundlich seynd drey gleichlautende Exemplaria dieses Unions-Vergleichs verfertiget, welche sowohl von allen dreyen hohen Herren Compaciscenten, als denen darzu deputirten Ministris, und respective ad hunc actum verordnetem Vormundschafft-Rath untergeschrieben, und mittelst Untersehung deren Petschafften bestärket worden. So geschehen Schwerin, den 31 Januar. Anno 1707.

Friber. Wilhelm.
(L. S.)

Carl Leopold.
(L. S.)

Christ. Ludwig.
(L. S.)

157. Städtische Steuerordnung v. 19. März 1708.

Klüber IV S. 21—48.

Von Gottes Gnaden, Friedrich Wilhelm *tot. tit.* Demnach Wir Uns mit dem Corpore Unserer Land-Städte, um dasselbe aus seinem fast erfallenen Wesen, und hinwieder zu Aufnahm und Flor zu bringen, wegen er jährlich zu erlegenden Contribution zu Reichs- und Creys-Steuren, auch zu Guarnisons-Legations Kosten und Kammer-Zielern, und allen andern, sie haben Rahmen wie sie wollen (die Kräulein-Steuer allein ausgenommen) eines gewissen Modi Contribuendi auf dem Fuß der Consumptions-Steuer gerichtet, vereinbahret, und ihm solchen gnädigst verwilliget haben; So wird derselbe hiemit zu männligches Notiz, nachstehendermassen publiciret.

Cap. I. Vom Getrånke. — Cap. II. Vom Getrånbe. — Cap. III. Vom Scharren-Schlachten. — Cap. IV. Vom Haus-Schlachten. — Cap. V. Von Actualien. — Cap. VI. Von Kaufmannschafften. — Cap. VII. Von Acker, Giesen und liegenden Gründen, so zu Stadt- und Bürger-Recht liegen, darunter auch die Oeconomey-Acker mit begriffen. — Cap. VIII. Vom Zug- und andern Pferden. — Anhang —

nebst Anlagen Lit. A u. Lit. B über Vergütung der bisher übligen Freijahre für Neuanbauende u. neue Bürger.

Protestationschrift Hz. Adolph Friedrichs III. v. 8. Juni 1709 an die Reichsversammlung gegen die seit 1708 von Preußen angemachte Fñhrung des Medl. Titels u. Wappens, it d. Beilagen (vorgängiger Schriftwechsel mit Preußen u. Schwerin; Rückweisung Streitscher Schreiben, deren Titel nicht recht eingerichtet) u. Reaprobation Preußens nebst Beilage Affecuration Preußens v. 7. Mai 1708) — bei Faber Th. 14 S. 35—73.

158. Erneuerte Union der Ritterschafft mit Rostock.

19. November 1709.

gnaden S. 938 f. die Ritterschafft. Affecuration als mut. mut. gleichstimmig bezeugend.

Nachdem von unhinterdendlichen Jahren eine aufrichtige Union, zwischen einer hochlöbl. Mecklenburgischen Ritterschafft und der Stadt Rostock erwesen, Krafft welcher auch dieselbe beyderseits unter einander notorie Nemahf, als unzertrennliche Membra ein Corpus Provinciale constituiret, so aber ihnen zugemuthet werden will, daß sie sich trennen, und die Stadt Rostock a Corpore Provinciali, und in specie Dominorum Nobilium, separiret werden soll; Gleichwol solches wieder die Fundamental-Verfassung hiesiges Landes, auch in specie der Stadt Rostock läuffet, und daher beyden Theilen höchst hieran gelegen, daß die intendirte Separatio verhütet werde, und nicht zum gemeinen Nachtheil geschehen möge: So versichert hiemit einer hochlöbl. Mecklenburgischen Ritterschafft, Bürgermeister und Rath der Stadt Rostock und die Hundert Männer, nomine der gesammten Bürgerschafft selbst, daß sie mit einer hochlöbl. Mecklenburgischen Ritterschafft in der alten Union unabseßlich beharren, und zu keiner Zeit, auch auf keinerley

Weise und Wege von dem Corpore der hochlöbl. Ritterschafft sich jemahls trennen, sondern bey derselben, es begegne ihnen auch darob, was nur immer wolte, sie auch, exclusis Dominis Nobilibus, sich niemahlen in ein Verd, Tractaten noch Vergleich, so einigermaßen zur Separation abziehen dürfte, ohne der Ritterschafft Wissen und Willen, einzulassen, weniger denselben schliessen wolte. Dessen zu Urkund und fester unverbrüchlicher Haltung, haben an einer hochlöbl. Ritterschafft E. E. Rath der Stadt Rostock unter deren Stadt-Secret, und nomine der Gemeinen die Hundert-Männer daselbst unter der vier Gewerder Insiegel diese Assecuration und Verpflichtung ausgestellt. So geschehen Rostock, den 19. Novembr. Anno 1709.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Testament H₃. Friedrich Wilhelms v. 21. Jan. 1710 mit Designation, Extracten der Vergleiche v. 1707, auch Nebenbdisposition u. Designatio Legatorum v. 6. Juli 1715
 Ungnadens S. 531—58.

H₃. Carl Leopolds Vergleich mit Rostock v. 21. August 1715 (Residenznahme; Uebertragung des Besatzungsrechtes, der Accise u. der Jagd auf den H₃.): Klüber II S. 507—25, Demonstrationen H₃. Adolphs Friedrichs u. weitere Actenstücke zu den Irrungen unter H₃. Carl Leopold:
 Klüber IV S. 267 ff.

Bündniß mit Preußen v. 14. Dez. 1717 (§ 6 u. 7 über den Beistand Preußens bei treßß der Contributionen u. gegen Ragnationen der Ritterschafft: Klüber IV S. 148—50).
 Edict v. 15. Febr. 1718 w. Einführung des neuen Katechismus: Parch. O. S. II S. 497.
 Kaiserliche Resolutiones ad gravamina v. 19. Oct. 1724 [I—XXIII]:
 Parch. O. S. III S. 99—109

(mit den Gravamina bei Klüber III, 2 Append. S. 248—302).
 Vergleich der Provisoren u. Hauptleute der Klüster v. 10. April 1726 über ihre Amtsbefugnisse, auf dem Landtag von der Ritterschafft genehmigt: Parch. O. S. II S. 644.
 Kaiserl. Reichshofraths-Decret v. 11. Mai 1728 stiftet die Regierung des H₃. Carl Leopold u. bestellt H₃. Christian Ludwig zum Kaiserl. Administrator; Kaiserl. Resolution v. 30. Oct. 1732 überträgt diesem eine Kaiserl. Commission zc. —
 Actenstücke bei Roser, Teutsches Staats-Recht Th. 24 S. 264—265.

Kaiserliche Resolutiones ad gravamina v. 23. März 1733 auf Beschwerden des Landtags v. 1723 [I—XII], 1724 [I—IV], 1726 [I—II], 1727 [I—III]:
 Parch. O. S. III S. 109—118

(die Gravamina bei Klüber III, 2 Append. S. 302—39).

159. Erneuerte Union der Landstände. 20. November 1733.

Wahrhafte . . Erzählung zc. 1749 Beil. 89. Vgl. unsere Nr. 164.
 (Die nach Klüber I S. 524—33 i. J. 1733 vom Eigern Auschuß vorgeschlagene, von verschiedenen völligene, von einigen bedentlich gefundene Union giebt den Text von Nr. 164) mit einzelnen Aenderungen u. Zusätzen u. stimmt nicht zu Nr. 164.)

Wir Unterschriebene von der Ritterschafft und Städten der Fürstenthümer und Lande Mecklenburg, Wenden, Rostock und Stargard, urkunden und bekennen offenbar in und mit diesem Briefe, für uns, unsere Erben und Nachkommen: Nachdem unsere liebe selige Vorfahren alhier zu Rostock, im Jahr 1523. am Tage Vincula Petri, dem Allmächtigen zu Liebe, und denen Durchlauchtigsten Landes-Herren, und deren Landen und Leuten zu Ehren, Ruß und Wohlfahrt, eine feste, stete und ewig-unwiederrußliche Vereinigung oder Union unter sich getroffen; Welche denn von jeher, als der

ge Grund der allgemeinen Landes-Verfassung und theuer erworbenen heit und Gerechtigkeiten von Kåyserlicher Majeståt und denen Durchtigiten Landes-Herren angesehen worden, auch also von uns selbst dem Exempel unserer Antecessorum billig verehret und heilig gen werden mus. Solche dem Publico höchst nöthige uralte Union auch, unsern lieben Vorfahren und theils unter uns selbst, so oft als und Behuf gewesen, nach Anleitung und Vorschrift sothanen Unions-amenti zu mehrmalen, und sonderlich im Jahr 1659. desgleichen sub Rostock, den 19. Novembr. 1709. weiter ausgeführet, verbessert und aert worden.

Hingegen aber auch, aus Göttlichem Verhängnis, sich eine Zeit hero e fatale Landes-Umstände hervor gegeben, daß wieder diese unzertren-Union und deren theils angeführte Erneuerungen, allerhand ungebühr-Dinge, obgleich an sich nichtiglich, und zum Umsturz der auf solche n gegründeten Landes-Verfassung und gemeinen Wohlfahrt attendiret, wanns möglich gewesen, eine Trennung des an sich unzertrenlichen oris Provincialis unternommen werden wollen; Als wovon die kläg-Folgen, leider! am Tage liegen; Inzwischen aber uns auch dieses et und aufrichtet, daß Ihrro jezt Glorwürdigst Regierende Kåyserliche eståt, nach Dero Welt gepriesenen Cyfer und Fürsorge für das Wohl Medlenburgischen Lande, alles dasjenige, was gegen deren auf die unwiederruf- und unzertrenlich-gegründete unwandelbare Verfassung in ere, und gegen sothane Uniones in specie, hin und wieder versucht en und einschleichen wollen, zum Uebersflus mehrmalen Allerhöchst auf- ben und cassiret, und sonderlich unterm 28ten Septembr. 1724. und Septembr. 1726. zu einer vollständigen Re-Vnion unter Uns, mittelst predhung des Allerhöchsten Kåyserlichen Schutzes, uns angewiesen haben. Wir also auf gegenwärtigem von Ihrro Kåyserlichen Majeståt zur erstellung des Landes Allerhöchst angeordneten allgemeinen Land-Tage, Uns, dem lieben Vaterlande und unsern Nachkommen nichts heilsamers können, als in devotester Befolgung sothaner auf des Landes ge- ie Wohlfahrt gegründeten Allergerechtesten Kåyserlichen Erkenntnisse in Furcht Gottes, in allerunterthänigsten Vertrauen auf den uns so reichst versprochenen Kåyserlichen Allerhöchsten Schutz, das Band der n Union anderweit unter uns zu erneuern, zu befestigen und dadurch t weiteren Versuchungen zu vermeintlichen und an sich ungebührlichen unungen fernerweit standhaft und auf ewig, unserer lieben Vorfahren tion und Verbindung zur schuldigsten Folge, vorzukommen;

Solchemnach verbinden wir uns vor uns und unsere Nachkommen, zu forderst aufs kräftigste, daß denen jezo Regierenden Durchlauchtigsten des-Herrschaften und Dero jedes maligen, GOTT gebe! denen Häusern ans Ende der Welt nicht entstehenden Successoribus, wir alle und jede t unterthänigsten und willigsten Gehorsam, wie wir dazu von Gottes- und Rechtswegen schuldig und pflichtig sind, treu-eyfrigst leisten wollen sollen, damit wir hinwieder uns so viel gewisser versprechen können, Sie, uns und die Unsrigen bey unserm Rechte, bey unsern Privilegien, heiten und löblichen Gewohnheiten, desto gnädiglicher zu schützen, zu ern und zu handhaben, geneigt seyn werden.

Siebeneben wollen wir mit gesamter Hand darüber halten, daß Landes und dessen Einwohnere gemeine und besondere Freyheiten, Thätigkeiten, Herkommen und Gewohnheiten von jederman ungekränkt bleiben auch dagegen niemand, es sey mit gewaltsamer That, oder sonst wie Recht und Billigkeit beschweret, beschädiget oder gedrückt werde; Im aber solches jemanden von uns wiederführe, so wollen wir ihn mit stilllicher Hülfe, Raht, Trost und Beystand nicht verlassen, ihm auf allererfindliche Art, die hülfsliche Hand, als in einer gemeinen Sache bieten, bey der gnädigsten Landes-Herrschaft, oder wo es sonst nöthig, in Zusammensetzung unterthänigst bitten und suchen, daß einem jeden seinem Gerechtsamen die ungestörte Ruhe gegönnet werden möge.

Absonderlich wollen wir mit vereinigten Kräften unsere Sorgfalt richten, daß denen theuer erworbenen Landes-Fürstlichen Reversal Erb-Verträgen, des Landes, oder der Städte Privilegiis und sonstigen einem wie dem andern Theile verliehenen Fundamental-Gesetzen, als genauesten Verbindungen der gnädigsten Landes-Herrschaft und unterthänigsten Landschaft und auf deren punctuelle Observance die Wohlfahrt des Landes und das mutuelle respective gnädigste und unterthänigste Bernehmen beruhet, imgleichen denen auf jene gegründeten höchsten Ränserlichen Resolutionibus allenthalben die gebührende Folge leistet, durch niemanden denenselben zuwieder gehandelt, sondern daß trachtet werde, daß nach denen sowol denen jedesmaligen Durchlauchten Herrschaften aller schuldigster unterthänigster Gehorsam und andern bühnrißen, als hingegen Ritter- und Landschaft, samt allen Zugehör ihre daraus habende Befugnisse nutzbarlich erhalten werden.

Wann jedoch, gegen alle Zuversicht, jemand von uns darunter trachtetiget werden sollte, so wollen wir uns, wie unter der Hohen Obrigkeit als einem Haupte zusammen gefügte Glieder eines Leibes, unter ein aufrichtig meynen, des andern Sache, als Causam Corporis halten, ihm getreulich assistiren, deshalber, so gleich auf die von ihm beschworene Denunciation, zusorderst an unsere gnädigste Landes-Herrschaft, sowie beschwerten Theils Anliegen als unser gemeines Interesse unterthänigst vortragen, die Remedirung, und was zu Abhelfung der Beschwerde sam, fleißig bitten, daß ein jeder des ordentlichen Rechts sich gebühre, durch triftige Remonstraciones beweglich und unablässig solliche auch die Mittel, so in denen Reversalen, Erb-Verträgen, Ränserlichen gerechtesten Resolutionibus, Landes- oder Reichs-Constitutionibus enthalten sind, zur Hand nehmen, und dem Nothleidenden, bis zum gänzlichem Abtrag der Sachen mit Raht und That behülfslich seyn, in dessen Entschädigung aber, wenn er wieder Recht und Billigkeit in Schaben geführt, ihm solchen durch gemeinen Beytrag hinwiederum vergüten.

Damit nun obmehrbemerkte, durch diese fernerweite, hoffentlich von Gott und Menschen wolgefällige Vereinigung hauptsächlich intendirende gute Absicht, nemlich die sorgsame Aufrechthaltung des der Landes-Obrigkeit schuldigsten devotesten Respects, Ehre und Nutzens, auch das Wohlseyn gemeiner Ritter- und Landschaft so vielmehr erweitert und omni casu desto schleuniger in effectum deduciret werden mögen, tragen wir samt und sonders dem jedesmaligen Engern Ausschuss die

ab- und Uebung dieser erneuerten Union wolbedächtlich auf, und zweifeln nicht, die gegenwärtige und künftige dazu deputirte Membra werden GOtz, denen Fürstlichen Häusern, dem Lande und Ihnen selbst zu Ehren, nach dem äussersten Vermögen über deren Inhalt steif und feste halten, jederman bey sich ergebenden Gelegenheiten zu reeller unverrückter Bezeugung einer respectuensen Submission gegen die Hohe Landes-Herrschaften hinstellen und dabeneben gemeiner Ritter- und Landschat guten Racht und begünstliche Beförderung, zu güt- oder rechtlicher Einlegung Ihrer Noht zu eben, sich nicht entziehen.

Zu solchem Ende ertheilen wir Ihnen, auf ihre dem Lande geleistete Pflicht vor uns und unsere Nachkommen hiemit ein- vor alle mal dazu die Vollmacht und Gewalt, so viel sie deren unserntwegen bedürftig, und ersprechen, Sie samt und sonders wenn sie deswegen einige Ungelegenheit empfinden sollten, mit einmüthiger Zusammensezung zu vertreten und berall Noht- und Schadlos zu halten.

Solte jedoch, was ergeheth, von der Wichtigkeit seyn, daß Sie sich darinnen etwas für zu nehmen Bedenken trügen, oder es auch sonst die Nohtdurft erforderte, mögen Sie die Land-Rähte, Landmarschälle und deputirte aus denen Aemtern und Städten, um mit Ihnen darüber zu communiciren, zusammen berufen, oder, wenn es der Sachen Umstände erfordern, denenselben es an die Hand legen, daß einige aus deren Mittel zur Mit-Ueberleg- und Vereinigung ernant und ausgesetzet werden.

Wir wollen auch, um vielen von allen Seiten erwachsenden Mißtrauen vorzukommen, und dem Landes-Schluß vom 19. Septembr. 1710. desto genauer nach zu gehen, ein vor alle mal hiemit fest gesezet haben, daß, von diesem Tage an, sich niemand in Landes-Herrschaftlichen Diensten engagiren, der einigen Character daher nehmen solle und wolle, der zu publicirenden Landes-Sachen employret werden will, massen, wer solches in Zukunft thut, eo ipso niemalen zu Landes-Bedienungen admittiret werden, wo Er aber darin albereit stünde und bey Hofe Dienste oder einen Character ähme, ipso facto jener verlustig seyn soll und will.

Bielmehr will und soll ein jedweder sich besleißigen, seiner Mit-Vereinigten gutes Zutrauen von Zeit zu Zeit, immer mehr und mehr zu bestetigen, und dadurch dieser erneuerten Union, welche, so oft es nöthig ist, zu vermehren, zu vermindern und zu verändern, wir uns per expressum vorbehalten, einen desto stärckern Nachdruck zu geben.

Damit nun es an dieser keinem überall fehle, so verbinden sich, in specie die Ritterschaft und Stadt Rostock, ingleichen auch die Ritterschaft und gesamte übrige Städte, daß die Ritterschaft ohne der Stadt Rostock, und die Stadt Rostock ohne der Ritterschaft, ingleichen die Ritterschaft ohne einen übrigen gesamten Mecklenburgischen Städten und vice versa diese, so wenig insgesamt, als insbesondere ohne beyder Stände Vorwissen, Gutefinden, und ausdrücklicher Einwilligung, in keine das gemeine Wesen angehende Tractaten und Handlungen sich einigerley Weise einlassen, auch keine Verträge und Vergleiche, wenn gleich selbige als unanstößig und unpräjudicirlich anseheinen mögten, verrichten und vollziehen sollen und wollen, gleich auch alles, was solchergestalt einseitig, wissend oder unwissend geschehen seyn oder künftig noch geschehen mögte, ebenermassen, wie

Ihro Kyserliche Majestät die hiebevor errichtete Allergerechteste cassiret, und die daran auch zum theil eyblich Verbundene von denenselben gänzlich losgezhlet haben, vor null und nichtig hiemit erkläret wird, auch zu keiner Zeit einige Rechte statt haben, und zu dem Ende angezogen werden soll.

Wie nun diese hchstnchtige Resolution allein zu Erhaltung Friede, Ruhe, Rechtens und Vorkommung allerley Misverstnde und Beschwerden, keinesweges aber dahin abzielet, Ihro Ihro Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. Unseren gnädigsten Landes-Herren, und Dero Fürstlichen Hoheit, Regalien und Jurisdictionen, den geringsten Vorgrif, oder Schmälerung zu thun; So geleben Wir der zuversichtlichen Hofnung, es werde solches Ihro, Ihro nicht misgefllig seyn, erklären auch und bezeugen hiemit vor GOTT, Ihro, Ihro Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. und auf unser Gewissen, daß wir in dem beständigen Frsatz beharren, dabey an unserm Eyde, Pflichten und schuldigen Gebhrnissen nichts erwinden zu lassen, sondern in aller Unterthänigkeit und Devotion den schuldigen Gehorsam und Dienste zu leisten, daran nichts zu versäumen und zu verkürzen, auch mit dessen allen Ausbeding solche Vereinigung bloß zum Recht und Erhaltung unserer Freyheiten, so weit des Römischen Reichs und unsers Vaterlandes absonderliche Rechte und Privilegien darin etwas zu lassen, getroffen sey.

Schlielichen geloben wir von der Ritterschaft und Städten der Herzogthümer Mecklenburg, vor uns, unsere Erben und Nachkommen, beyn Worte der ewigen Wahrheit; So wahr uns GOTT helfen soll und sein heiliges Wort!

Diese Unsere obbeschriebene erneuerte Union, deren Confirmation bey Römisch Kyserlicher Majestät, wir allerunterthänigst suchen wollen, unverbrüchlich zu halten. Alles sonder arge List und Gefährde. Urkundlich haben wir diese Union mit unserer eigenhändigen Unterschrift und angebohrnen Petttschaften besiegelt und bestärket. So geschehen Rostock, den 20. Novembr. 1733.

Sigilla & Nomina subscribentium.

160. Aus dem Landtags-Protokoll v. 27. Oct. jgd. 1735.

Mangel III S. 46.

— Hienest gaben der Hr. Hauptmann von Levikow zu Grabow und der Hr. von Grabow zu Schlieven nomine gesampter R. und L. ad Protocollum.

Da auff vorigem Landtage feste gesetzt worden, daß der damahlen erwahlte Klosterhauptmann zu Malchow sich gefallen lassen sollte, wann seine Amtsverwaltung von R. und L. auff gewisse Jahrshaare gesetzt würde, und die zur Klosteruntersuchung deputirte Herren diese Verenderung, als eine Landtages Handlung auff gegenwärtigem Landtag verschoben: So haben Anwesende von R. und L. hierdurch ausmachen wollen, daß der vorigem Landtag erwahlte Klosterhauptmann zu Malchau und alle inskünftige zu erwahlende Klosterhauptleute alle 6 Jahr, die hll. Provisores aber alle 4 Jahr geendert werden sollen, jedoch müßte jeder Zeit dahin

gesehen werden, daß ein jedes Jahr nur einer von denen hñl. Provisoren und hauptleuten geendert werden.

Deputatus Rostochiensis.

Er müste, weil Er zu der beliebten Verenderung bey denen Adel. Clöstern nicht instruiert, solches besonders in Absicht des von der Stadt Rostock bey dem Ribbenischcn Kloster mitbestellten Provisoris, mit Beybehaltung der Stadt Gerechtsame, ad referendum annehmen.

161. Aus dem Landtags-Protokoll vom 14. Nov. 1737.

Bärensprung S. 691.

Hierauß gaben so wohl von der Ritterschafft als denen Städten

Der Herr Major von Bülow zu Zuerow	
„ „ Obristleutnant von Bülow zu Stiebtien	
„ „ Rittmeister von Walsleben zu Damerow	
„ „ Hoffmeister von Gloeden zu Roggenhagen	
„ „ Obrister von Bülow zu Fienstorff	
„ „ Hauptmann von Drieberg zu Gotthun	
„ „ Hoffrath Lembcke	
„ „ Hoffrath Storch und	
„ „ Bürgermeister Keller	

ad Protocollum:

Daß die zusammen getreten gewesene Committee zu ihrer aller Approbation sich solchergestalt verglichen, daß bey gegenwärtiger und künftiger Vermehrung derer Kloster-Stellen gesambte Städte nichts weiter, als die Ihnen in der heutigen Conference accordirte 2., und also in allen drey Stellen in dem Kloster Dobbertin, hingegen in dem Kloster Malchow keine, jemahlen von der Ritterschafft prätendiren, und nur diejenige Jura, so Ihnen ex Capite Unionis gebühren, sich reserviren wollen, wogegen man Ihnen von Seiten der Ritterschafft so gleich diese 2. Stellen bey der Vermehrung des Klosters eingeräumt, und ihnen den Genuß eben also, wie bey den Ritterschafftlichen Stellen, zufließen läßt; wie denn gleichmäßig bey Erbauung der Häuser das Sechste Haus einer Conventualin von den Städten eingeräumt, und in solcher Ordnung die Besetzung dieser XII. neuen Stellen beschaffet werden soll.

162. Convention mit Rostock. 26. April 1748.

(v. Pittmar) MedL. Staats-Ganzeley I 1757 S. 459. — Rangel II S. 48 u. S. 52.

Zu wissen sey hiemit, daß, nachdem der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Christian Ludewig *tot. tit.* gleich bey Antritt Ihrer Landes-Regierung nichts so sehr zu Herzen genommen, als Friede und Ruhe in Ihren Landen, insonderheit aber das Aufnehmen und die Wohlfahrt Ihrer

erb-unterthänigen Stadt Rostock, auf einen beständig-dauerhaften Fuß zu setzen, mithin solche Ihre Landes-väterliche heilsame Absicht der besagten Stadt Rostock gnädigst eröffnet haben, diese von der Stadt in unterthänigster Devotion erkannt, folglich unter göttlichen Beystand, nach gepflogenen wohlbedächtlichen Handlungen und Berathschlagungen, am heutigen Tage zum Zweck vorberührten wahren Stadt-Wohls und Aufnehmens, nachstehende beständige Convention verabrebet, festgesetzt und vollzogen worden:

Es versprechen nemlich Ihro Herzoglichen Durchl. für Sich, Ihre Fürstliche Erben und Successores, regierende Herzoge zu Mecklenburg,

I. Zum Ersten: Dero erb-unterthänigen Stadt Rostock, daß Sie dieselbe bey ihren gesamten Freyheiten, Gerechtigkeiten und Befugnissen, mithin bey den Erb-Verträgen gerecht-gnädigst lassen, und die Landes-Fürstliche Confirmation ihrer sämtlichen Privilegien, sofort nach dem Vollzug dieser Convention, in gewöhnlicher Form ertheilen, auch die Stadt dabey kräftigst handhaben und schützen wollen.

Wie denn Ihro Durchl. solches in der unterm heutigen Dato ertheilten Confirmation deren Privilegiorum, nochmals gnädigst versprochen haben.

II. Zum Andern: erklären Sich Ihro Herzogl. Durchl. dahin gnädigst, daß Sie die Stadt Rostock, sobald ein für Ihro Fürstliche Person und Familie convenables Palais, ohne einigs der Stadt Beschwerde, erbauet, oder auch das itzige Haus zu bequemerer Bewohnung eingerichtet seyn wird, zu Ihrer Residenz, sobald möglich, mit Transportirung der Fürstlichen Collegiorum, nemlich, der Regierung, der Cammer und Renterey zu erwählen, entschlossen.

Solte auch wieder Verhoffen, mit solcher Erbau oder Einrichtung nicht sobald zum Stande zu kommen seyn; So wollen Ihro Durchl. doch Sich mit Ihrer Regierung und Hof-Staat, die mehreste Jahrs-Zeit in der Stadt Rostock aufhalten: Uebrigens aber bey den hiesigen Kaufleuten und Gewerlern dasjenige für civilen Preis erhandeln und verfertigen lassen, was zur Hof-Staat und Garnison erfordert wird, wenn solches von denen Rostockern, untadelhaft, ohne Uebersetzung geliefert werden kan.

III. Zum Dritten: wollen Ihro Herzogl. Durchl. alles, was zur Aufnahme der Stadt und Bürgerschaft an Nahrung, Gewerbe, Handel und Wandel in- und ausserhalb der Stadt immer gereichen kan, nach äußerster Möglichkeit beytragen; Folglich —

(gegen Altp-Häfen, Freymeister, Monopolia etc. — IV. Freyheit der Rostocker, alle Jahrmärkte in beiden Herzogthümern u. im Fürstenthum Schwerin abgabensfrei zu bestehen — V. Gänzliche Aufhebung des Warnemünder Zolls).

VI. Zum Sechsten: ist wegen der bishero in Rostock, vermöge der Erb-Verträge, erhobenen Accise, nach mühsamer Handlung endlich verglichen und festgesetzt worden, daß

a) von Ihro Herzogl. Durchl. mit Zuziehung und Bewilligung des Raths und der Bürgerschaft eine perpetuirliche, und zu keinen Zeiten zu erhöhende Accise-Rolle — verfaßet. Dabeneben

b) das Accise-Reglement, oder die sogenannte Executions-Ordnung de An. 1712 — gleichfalls von Ihro Herzogl. Durchl. mit Zuziehung und Bewilligung des Raths und der Bürgerschaft — revidiret werden soll. —

c) Von dem sämtlichen Ertrag der also festgesetzten Accise, soll die Stadt befugt seyn, durch ihre Deputirte bey der Accise, in perpetuum

zum Unterhalt der Stadt-Verfassung, auch zu sonstigen Stadt-Bedürfnissen und Vortheilen, insonderheit zu Unterhaltung des Tiefs zu Warnemünde, nach jetziger seiner Beschaffenheit, die jährliche Summe von 16 000 R — in monatlichen Quantis — frey und ungehindert, ohne weitere Anfrage, vor- ab und zu sich nehmen zu lassen. —

Ihro Herzogl. Durchl. wollen auch von sothaner Summe — einige Rechnung oder Bescheinigung von dem Rath und der Bürgerschaft nicht begehren, sondern überlassen die Administration und Verwendung dieser Summe zu der Stadt Nutzen lediglich denenjenigen, die vom Rath und Bürgerschaft dazu werden verordnet werden.

d) Was nun, nach Auszahlung sothaner 16 000 Reichsthaler, die Accise trägt, nehmen Ihro Herzogl. Durchl. durch Ihre dazu Berorbnete zu sich. —

e) Ihro Herzogl. Durchl. wollen bey der Accise einen Rath bestellen — Der Magistrat — soll befugt seyn, einen Bevollmächtigten seinen Mittels bey der Accise abzuordnen. Die Bürgerschaft soll gleichfals einen Deputirten bey der Accise aus ihren Mittel, dem Herkommen gemäß, zu erwählen berechtigt seyn — Und wie der jedesmalige Accise-Rath Sr. Herzogl. Durchl. alleine mit Eyden und Pflichten verwandt gemacht wird: So hat auch der von dem Magistrat Bevollmächtigte, und der deputirte Bürger, wie bißher gewöhnlich, dem Rath und gemeiner Stadt sich eydlich zu verbinden.

f) Weiter wollen Ihro Herzogl. Durchl. alle jetzige Accise-Bediente — bey ihren Aemtern — nicht nur gnädigst lassen, sondern versprechen auch künftig bey einem erledigten Dienst an der Accise, keine andere als Bürger und Bürger-Kinder, wenn diese vorher den Bürger-Eyd abgeschworen, zu befördern. —

VII. Zum Siebenden: befreyen Ihro Herzogliche Durchlaucht. die Stadt Rostock, in dem Sie die Accise erheben, hiemit von aller jetzt und künftigen, ordinairen oder extraordinairn Landes-Contribution, Reichs-Erbs- Fräulein- und Türken-Steuren, von Fortifications-Legations-Kosten und Cammer-Zielern, auch von dem Beytrag der Landes-Defension, mithin von allen andern Abgiften und Anlagen, zu Reluirung der hypothecirten Aemter, und Abtragung anderer des Herzoglichen Hauses- oder Landes-Schulden, wie die Rahmen haben, oder etwa erbacht werden, und entstehen mögen, für jetzt und künftig, dergestalt, daß sie dessfals von niemand besprochen, sondern von Ihro Durchlaucht. und Dero Fürstlichen Nachkommen an der Regierung, jetzt als dann, und dann als jetzt, verschonet und übertragen, mithin in alle Wege kräftigst vertreten werden soll.

VIII. Zum Achten: soll zu mehrerer Aufnahme der Stadt Rostock, das Güstrowische Justitz-Collegium, so bald es möglich, nach Rostock verlegt, und von dannen niemahlen wegberufen werden; Jedoch der Stadt Rostock an der ihr zustehenden Jurisdictione omnimoda, (nach einem darüber sowol, als überhaupt in Absicht auf die §. II. erwehnte anhero-Verlegung der Fürstlichen Collegiorum, zu errichtenden besondern Regulativo,) cum Jure Politiae, und was dem anhängig, unschädlich und unnachtheilig; dergestalt, daß ausser den in Fürstlichen Diensten wirklich stehenden Räten und Bedienten, sowol bey den Fürstlichen Collegiis, als sonst, und den

Academicis, über alle übrige Bürger und Einwohner, Adelige und Unadeliche, Fremde und Einheimische, auch Titulair-Bediente, folglich auch über die zur Stadt gehörige Häuser und prædia, die Stadt Jurisdiction ungehindert exerciret wird. Nicht minder sollen von allen und jeden Einwohnern eigener Häuser, wer sie auch seyn, die, den Immoibilibus, so jetzt, als künftig zukommende Real-Lasten, ohne Unterscheid, bey Strafe der vom Rath zu verhängenden Execution, abgeführt werden; so wollen Ihro Durchlauchtigkeit auch, ratione futuri, das Hornische und Pagen-Haus, nach Recht und Billigkeit, vorgeschriebener massen, zu gemeinen Real-Lasten ziehen und beytragen lassen.

IX. Zum Neunten: überläßet die Stadt Rostock Ihro Durchlauchtigkeit das Jus Præsidi in dergestalt, daß sie sich das Jus Com-Præsidi in der Maasse vorbehält, künftig 50 Soldaten in der Stadt Mondur zu halten, jedoch, daß auch der Fürstliche Commendant, samt der ganzen Garnison, neben Ihro Fürstlichen Durchlaucht. dem Rath und gemeiner Stadt die Treue, und jener insonderheit zugleich die Befolgung dieser Convention eydlich angeloben solle. Wogegen die 50 Mann Stadt-Soldaten samt den Officiers, auch Ihro Durchlauchtigkeit besonders schweren. —

XII. Zum Zwölften und schließlich, wird alles dasjenige, was bey Gelegenheit der, dieser Convention halber gepflogenen Tractaten vom 19ten Martii an, bis zum gänzlichen Schluß, der Rath und gemeine Stadt beschwerlich gehalten, hiemit, als nicht geschehen, auch dem Rath und der Stadt auf alle Fälle unschädlich und unnachtheilig erklärt, und sollen folglich dem Rath und der Stadt, alles vorgegangenen halber, ihre wohlhergebrachte Rechte hiemit versichert seyn. Ihro Durchlauchtigkeit wollen auch dem Rath und gemeiner Stadt mit besondern Gnaden, nach wie vor, zugethan bleiben, und sowol dem Rath, als der Bürgerschaft samt und sonders, bey aller Gelegenheit kennbare Proben davon geben.

Dieses alles samt und sonders, soviel Ihro Herzogliche Durchlauchtigkeit und Dero Fürstliche Successores betrifft, stet, fest und unverbrüchlich zu halten, versprechen und geloben Ihro Herzogliche Durchlauchtigkeit, als Regierender Landes-Herr, für Sich, Ihre Fürstliche Erben und Lehn-Folger, alle nachkommende regierende Herzoge zu Mecklenburg, bey Ihren Fürstlichen Ehren, Würden und Worten, mittelst Entsagung aller Exceptionum und Rechts-Wohlthaten, wie die Namen haben, oder durch Reichs- und Landes-Gesetze eingeführt seyn, oder künftig eingeführt werden mögen, sub Clausula Commissoria & resolutiva, also, daß in unverhofften Fall, der nicht gänzlichen Erfüllung dieses ganzen Vergleichs, oder auch nur eines einzigen Puncts desselben, dieser ganze Vergleich aufhören, und, als nicht geschlossen oder getroffen, angesehen werden soll.

Und Bürgermeister, Rath und hundert Bürger, Namens Ihrer und der ganzen Gemeine der Bürgerschaft der Stadt Rostock, entsagen allen und jeden hiewieder etwa zu ergreifenden Ausflüchten, wie die Namen haben mögen, insonderheit dem Einwand der Ueberredung, nicht genommenen genugsamen Bedachts, der Uebereilung und der Furcht: Vornemlich auch der Rechts-Regul, welche keine allgemeine Verzicht, ohne vorhergegangene besondere gültig heißet, hiemit in bündigster Form Rechtsens.

Zu Uhrfund ist diese Convention gedoppelt ausgefertigt, und ein

Exemplar von Ihro Durchlauchtigkeit eigenhändig unterschrieben, und mit Ihrem Fürstlichen Insiegel bestärket, der Stadt Rostock ausgeantwortet: Das andere aber mit der Unterschrift: Bürgermeistere, Rath und hundert Männer, nebst beygedruckten Stadt- und Bier-Gewerker-Siegeln vollzogen, und an Ihro Durchlauchtigkeit unterthänigst übergeben worden.

So geschehen Rostock, den 26ten Aprilis, im Jahr, 1748.

Christian Ludewig, S. j. R.

(L. S.)

Von Gottes Gnaden Wir Christian Ludewig *tot. tit.*

Wirkunden und bekennen mit diesem offenen Brieffe für Uns und Unsere Nachkommen, Regierende Herzoge zu Mecklenburg.

Als nach tödtlichem Hintritt des Weyland Durchlauchtigsten Fürsten, Herrn Carl Leopolden *tot. tit.* Unser in Gott ruhenden vielgeliebten Herrn Bruders Liebden, Wir die Regierung der Mecklenburgischen Herzog-Fürstenthümer und Lande angetreten, und dann die Ehrenveste und Ehrsame, Unsere liebe Getreue Bürgermeistere, Rath und ganze Gemeine Unser Erb-unterthänigen Stadt Rostock, bey Uns als ihrem einigen jetzigen Landes-Fürsten und Erb-Herren, um die Confirmation ihrer von Unsern Hochlöblichen Vorfahren erhaltenen Privilegien unterthänigst angehalten; daß Wir demnach in Ansehung der getreuen Dienste, die gemeldete Bürgermeister, Rath und Gemeine Uns und Unseren Vorfahren alle Wege gethan, und Uns hinfüro thun können und sollen, ihnen ihre Kirchen, Klöster und Capellen nach Inhalt des Anno 1573 aufgerichteten Erb-Vertrages, wie auch alle ihre Privilegia, Frey- und Gerechtigkeiten, sämmtliche und besonderte versiegelte Brieffe und Schrifften, Lübsch- und Schwerinisch-Recht in ihren Dörffern, Höfen, Adern und Hasen, wie ihnen dieselbe von Unseren Gottseeligen löblichen Vorfahren Christmilder Gedächtniß verlehnet, versiegelt, confirmiret und bestätiget worden, confirmiret und bestätiget haben; Confirmiren und bestätigen also ihre gemeldte Privilegia, Freyheiten und Gerechtigkeiten, versiegelte Brieffe und Schrifften, Lübsch- und Schwerinisch-Recht hiemit und in Krafft dieses Brieffes wißentlich vor Uns, Unsere Erben und nachkommende Herzoge zu Mecklenburg: Jedoch soll durch diese Unsere Confirmation denen Anno 1573 und Anno 1584 mit Unserer Stadt Rostock aufgerichteten Erb-Verträgen, auch der zwischen Uns und der Stadt unterm heutigen dato getroffenen und vollzogenen Convention nichts genommen seyn, sondern Wir wollen dieselben Verträge, sammt der heutigen Convention in allen ihren Articula und Puncten, hiemit nochmahls ratificiret, beliebt, confirmiret und bestätiget haben.

Gereben und geloben darauff bey Unseren Fürstlichen Ehren und Worten, mehrgedachten Bürgermeistern, Rath und ganze Gemeine Unser Stadt Rostock, Ihre Nachkommen, Kirchen und Klöster, bey ermeldten ihren Privilegien, Frey- und Gerechtigkeiten, versiegelten Brieffen, Schrifften und Verträgen, sammt der neuesten Convention von diesem Tage jederzeit, ungehindert Unser, Unserer Erben und Nachkommen verbleiben zu lassen, Sie auch dabey vestiglich zu schützen, und zu vertreten, getreulich und ohngefährlich.

Zu Urkund haben Wir diesen Confirmations-Brieff mit Unseren Fürstlichen Hand-Zeichen und Insiegel bestärket; Geschehen und Gegeben in Unser Erb-unterthänigen und Residentz-Stadt Rostock den 26sten April, im Jahr 1748.

Christian Ludewig, S. z. M.
(L. S.)

Von Gottes Gnaden, Wir Friederich und Ludewig, Gebrüdere, *tot. tit.*

Urkunden und bekennen hiemit: Demnach zwischen dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herrn Christian Ludewig, Regierenden Herzogen zu Mecklenburg *tot. tit.* als Unseres Höchstgeehrtesten Herren Vaters Gnaden, an einem, und Dero Erbunterthänigen Stadt Rostock, nemlich Bürgermeistern, Rath und Hundert Männern, daselbst am andern Theile in puncto Juris praesidii, Residentiae, Accisarum & reliquorum, nach vorgespogener gütlicher Handlung, eine für alle Fürstl. Successores in der Regierung beständige unveränderliche, und zu ewigen Zeiten dauerhafte Convention, respective gnädigst und unterthänigst verabredet, geschlossen und am heutigen dato, nemlich den 26ten Aprilis 1748 vollenzogen worden, Bürgermeister, Rath und Hundert Männer der Stadt Rostock aber darüber, daß gleich gedachte Convention nicht allein zu Unser jetzigen völligen Zufriedenheit und durch selbst eigene Mitt-Bewürdigung durchgängig getroffen worden, sondern Wir auch bey künftigen, Gott gebe noch lang ausgesetzten Successions Fall, diese Convention vom 26ten April 1748 abereinst ratihabiren und agnosciren, ja sogar als von Uns Selbst errichtet und vollzogen, achten und halten wollen, Unsere Versicherung unterthänigst anverlangt, und gebeten haben, daß Wir solche hiemit und Kraft dieses ertheilet.

Bekennen und bezeugen also durch diesen wohlbedächtig, und aus freyen Fürstlichen Gnaden gegen die Stadt Rostock, zu deren mehreren Beruhigung und Sicherheit von Uns ausgestellten Agnitions-Reverses, daß Wir jetzt und künftig, besonders bey sich ereugnenden in Gottes Händen stehenden Successions-Fall, vorge dachte Convention genehmigen, für gültig erkennen, und in allen ihren puncten und Clausula fest und unverbrüchlich halten, handhaben, erfüllen, und derselben, als von Uns Selbst errichtet, nachkommen wollen und sollen.

Gleich Wir allen und jeden Einwendungen und Exceptionibus hiegegen, so einem Regierungs- Erb- und Lehns-Folger, es sey vermeyntlich oder wirklich, ex quocunque Iure et capite zu statten kommen, auch aus dem Vorwand noch nicht geschehener Erlassung aus Väterlicher Gewalt, und noch unabgesonderter Hoffhaltung, oder aus bewegenden Väterlichen Respect hergeleitet werden mögten; Imgleichen der Ausflucht einiger Verletzung und Gefährdung, hiemit in bester und bündigster Form Rechtsens, bey Unsern Fürstl. Ehren, und wahren Worten feyerlichst entsagen und renunciiren; Solches alles auch mit Unserer eigenhändigen Rahmens Unterschrift, und Beydrückung Unserer Fürstl. Handzeichen bekräftigen und bestärken.

Geschehen Rostock den 26sten April im Jahr 1748.

Friederich S. z. M.
(L. S.)

Ludewig S. z. M.
(L. S.)

Auseinandersehungs-Convention. 3. August 1748.

Zuvert. Ausführung Beil. 49.

ernach zu Beförderung des allgemeinen wahren Wohlseyns gesamter
Herzoglich-Mecklenburgischen Lande und Unterthanen besonders heil-
und nöthig befunden worden, daß die, zwischen beyden Herzoglichen
ern, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, seit dem in Anno 1701. am
Martii zu Hamburg getroffenen Vergleich sich annoch gedufferte Ir-
ren und Zwißtigkeiten, endlich einmal völlig gehoben und weggeräumt
en; Als ist zu Bevestigung eines beständig guten Vernehmens, zwischen
regierenden Herren Herzogen zu Mecklenburg-Schwerin und Strelitz,
Sich und Dero Fürstlichen Successoren und Erben, nachfolgende
nd-Verterliche Convention verabrebet, geschlossen und vollzogen worden:

1. Gleichwie in besagtem Hamburgischen Vergleich, und zwar § 2.
5. das Herzogl. Schwerinische Haus, dem Herzogl. Hause Strelitz die
Hafft Stargardt cum omni Jure Principum Imperii, ohne sonst etwas
ien ledigen Anfall, wie reciproce von beyden Hohen Theilen geschehen,
behalten, dergestalt überlassen, daß Herr Herzog Adolph Friedrich zu
itz in dem Stargardischen Districte privative regieren, und die Jura
torii & Superioritatis, sowol in Ecclesiasticis als Politicis, wie die
nen haben, nichts davon ausgeschlossen, besonders exerciren möchten;
affen auch des regierenden Herrn Herzogs Christian Ludewigs Durchl.
bey lediglich benenden, und erkennen also den Herrn Herzog Adolph
rich zu Strelitz und Dero Fürstlichen Successoren an der Regierung,
Herrschaft Stargard halber, für einen besonders regierenden Mecklen-
schen Landes-Herrn, ohne in einigem Stück, es sey was es wolle,
wie es Nahmen habe, von dem Herzoglichen Schwerinischen Hause zu
adiren, und machen auch hinführo weiter nicht die allergeringste
ension daher, daß die Herrschaft Stargard vormalen von denen Herrn
ogen zu Güstrow, als ein Accessorium selbigen Fürstenthums regieret,
in solcher Qualität dem Fürstlichen Hause Strelitz abgetreten worden.

2. Dahingegen entsagen und begeben Sich Sr. Herzogl. Durchlaucht
Strelitz für Sich und Dero Fürstl. Successoren ebenfalls aller An-
e auf einiges Condominium über die gesamte Mecklenburgische Ritter-
Landschaft dergestalt, und also, daß, wie Beyderseits Landes-Herrn
aller Communio darüber begeben, und selbe unter Sich völlig auf-
; Also auch zwischen Höchst-Denselben von einem daher rühren sollen-
condominio hinführo weiter nicht das allergeringste erwehnet oder an-
ret, und weder ex hoc Capite, noch ex Fundamento der simultaneæ
tituturæ diesen zuwieder laufende Folgen gezogen und behauptet wer-
sondern vielmehr alle bishero daraus erwachsene Streitigkeiten, Kraft
s, nunmehr gänzlich getilget, und abgethan seyn sollen; Jedoch, daß
ara Unionis gesamter Mecklenburgischer Ritter- und Landschaft unter
in soweit solche in ihrer alten Notula Unionis fundiret, allenthalben
erlekt und in Salvo verbleiben. Und weilen

3. Die bishero gemeinschaftliche Land-Täge und gemeinsamer Land-
n zu Rostock, zwischen beyden Herzoglichen Häusern die meisten Dissi-

dia und Streitigkeiten erreget, und dann solche Stücke an und für sich selbst gleichwol nicht ad Unionem Statuum, sondern vielmehr ad Regalia Principum gehören; So haben beyde Paciscenten beliebt, daß Sie Beyderseits, respectu Statuum Provincialium, als separirte Landes-Herren, ein Jeder für sich in seinem Lande einen absonderlichen Land-Tag und Land-Kasten halten und anlegen wollen, in welchen die, aus eines Jeden Lande einkommende Contributiones, Reichs- Crays- und Fräulein-Steuren auch Cammer-Ziesler, eingenommen, und zu eines Jeden Landes-Herrn besonders eigenen Disposition gelassen werden sollen: Gestalten dann auch zu dem Ende man Herzoglich-Schwerinischer Seiten der bishero gemachten Ansprache auf die Stargardische Contributions-Quota, auch Reichs- und Crays-Steuren, und darüber entstandenen Process, Zwistigkeiten und Controversen, mit gutem Bedacht aufs bündigste renunciiret, und soll es hinführo hiemit so gehalten werden, wie in nachfolgenden Sphis mit mehrern enthalten.

4. Damit nun auch die unirte Land-Stände nicht Ursache sich zu beschweren haben, als wenn ihnen, durch Abstellung eines gemeinsamen Land-Tages, die Mittel benommen würden, über ihre gemeinsame Sachen und Gerechtsame zu deliberiren; So wollen Beyderseits Landes-Herren, auf derselben geziemendes Ansuchen, gnädigst ihnen erlauben, nach altem Gebrauch, und denen Landes-Resolutionen ad Gravamina gemäß, gemeinsame Conventen anzustellen, um ihre gemeinsame Privilegia und Gerechtigkeiten, gemeinschaftlich zu vertheidigen, ja Sr. Durchl. zu Strelitz sind des gnädigsten Erbietens, wenn sich Casus zutragen, welche der Stargardischen Ritterschaft Anwesenheit auf den Schwerinischen Land-Tag, als bey Wahlen der Landes-Bedienungen, und dergleichen erfordern, ihnen auf ihre Anzeige zu erlauben, auch daselbst mit zu erscheinen, jedoch, daß dieselbe sodann sich nicht in Sachen meliren, welche beyde Fürstliche Häuser in Specie angehen. Gestalten denn auch

5. Die Land-Kasten in Beyderseits Herren Lande fernerhin mit unter der Aufsicht von einigen von der Ritterschaft verbleiben, in so ferne nemlich in selbigen Ritterschaftliche Gelder eingebracht werden. Was aber die eigentliche Landes-Contribution betrifft, so ist bekannt, daß Ritterschaftlicher Seiten auf eine Repartition von Drey besondern gleichen Quotis gedrungen, auch bis daher das Quantum Contributionis darnach zusammen gebracht werden sollen; Weil aber Aemter und Städte dabey sich gar sehr prägraviret befunden, insonderheit dadurch, daß beyde Theile ihre Ländereyen durch beeydigte Land-Messer ausmessen lassen müssen, welches jedoch die Ritterschaft nicht auf gleichen Fuß gethan, auch diese so viele freye Ritter-Hufen gemacht, wie ihnen selbst gut gebäucht; zu geschweigen, daß sie alle unter ihnen wohnende freye Leute, als Pensionarien, Holländer, Schäffer, Müller, Schreiber, Handwerker, und dergleichen mit unter ihre Quotam gezogen, worüber zum Ruin des Landes schwere und kostbare Processse unter den Ständen selbst entstanden; So incumbiret wol denen Landes-Herren, hierinn ein ernstliches Einsehen zu thun, um so mehr, als die obhandene Equiparirung der Stände, annoch sehr viele Tausend Reichsthaler kosten, und solche den abgezielten Zweck dennoch nicht erreichen würde: Solchemnach beyderseitige Landes-Herren, um diesem so lange gedauerten Streite einmal ein Ende zu machen, Sich miteinander vereinbaret, der

lemter und Städte Quotas auf Gewinn, oder Verlust, in Solutum anzunehmen, dagegen aber die Ritterschaft dahin anzuhalten, ihre Güter, gleich lehmern und Städten, durch beeydigte Land-Messer ausmessen zu lassen, ihre freye Ritter-Hufen gehörig zu beweisen, und ihre, unter ihrer Gerichtsbarkeit wohnende freye Leute zu specificiren, damit man auf gegründete Art ihre Quotam ausfindig machen könne.

6. Anlangend die Uebermaß-Gelder, die zu denen ordinairn Landesausgaben erfordert werden; So nehmen Beyderseits Landes-Herren, pro rata, wie es verglichen wird, solche, wegen der Aemter und Städte, über sich. Gleichwie nun hieraus folget, daß Ratione Futuri, des Herrn Herzogs zu Strelitz Durchl. bey Aufnahme der Schwerinischen Land-Kasten und Uebermaß-Rechnung gar nicht zu concurriren nöthig haben; Also ist ratione præteriti in diesen Tractaten verglichen, daß Dieselben zur künftigen Aufnahme der Land-Kasten und Uebermaß-Rechnung, wegen des Stargardischen Districts, pro rata zugezogen werden sollen.

7. Die Reichs- und Crayß-Steuren auch Cammer-Zieler, verkündiget in jeder Landes-Herr auf seinem Land-Tage absonderlich, und nimmt auch solche in Seinem Lande, Vi Superioritatis territorialis ein, und entrichtet sie an gehörigen Ort. Weil aber die Herrschaft Stargard keinen absonderlichen Reichs-Matricular-Anschlag hat, sondern mit unter dem Güstrowischen Anschlage begriffen; So machet sich das Herzogliche Haus Strelitz anheischig, pro rata der Herrschaft Stargard, das Herzogliche Haus Schwerin in dem Güstrowischen Matricular-Anschlage, wie es verglichen werden wird, zu vertreten, und solches beym Reiche auszumachen, die hievon einfließende Uebermaß-Gelder aber werden von beyden Seiten berechnet, und, wie geräuchlich, ein Jahr dem andern zu Gute beybehalten, ad alios Vsus aber nicht vermandt.

8. Wegen des bisherigen gemeinschaftlichen Land- und Hof-Gerichts, auch Consistorii, ist zwischen beyden Durchl. Durchl. Paciscenten es dergestalt verglichen, daß in Ansehung beyder Gerichte ebener massen eine gänzliche Separation verabrebet und vestgestellt seyn soll. Jedoch lassen Ihro Durchl. zu Schwerin aus Freund-Betterlicher Willfahung geschehen, daß so lange man von Strelitzischen Seiten mit der beliebten Anordnung eines besondern Hof- und Land-Gerichts nicht fertig, ein Fürstlich-Strelitzischer Assessor bey dem Hof-Gericht bleiben, und über die Stargardische Processen mit-cognosciren möge, auch daß die Expeditiones, so ins Stargardische gehen, unter des Herrn Herzog Adolph Friedrichs Rahmen und Siegel allein ausgefertigt, und nicht, wie bishero geschehen, der Fürstl. Schwerinische Rahmen und Siegel mehr mit darin gesetzt werden solle: In Ansehung des Consistorii aber ist verglichen, daß es damit auf den jetzigen Fuß, wie es zu Strelitz gehalten wird, sein Verbleiben behalten möge.

9. Damit auch den sämtlichen Princessinnen aus dem Herzogl. Hause Medlenburg, durch Aufhebung der bisherigen Communion, wegen der aus sämtlichen Medlenburgischen Landen bisher gehobenen Fräulein-Steuer, nicht präjudiciret werde, soll es desfalls bey dem alten Herkommen sein Verbleiben behalten, doch so, daß selbe auf eines jeden Landes-Herren Land-Tag verkündiget, und pro rata auch in dessen Land-Kasten eingebracht, nachhero aber an das Herzogl. Haus, wo der Casus existiret, entrichtet werden.

10. Ist auch ferner beliebet, daß die Kayserl. Reichs-Befehlung nach wie vor zur gesamten Hand geschehe, und kein Theil darinnen weiter contradiciren wolle, sondern, daß es lediglich bey denen beyden Theilen communicirten Lehn-Briefs Formularien sein Verbleiben behalte; Gestalten denn auch die Aufhebung der Communion, ratione der Ritter- und Landschaft, der bereits von uhralten Zeiten her combinirt gewesenenen sämtlichen Medlenburgischen Herzog- und Fürstenthümer, auch Graf- und Herrschaften, auf keinerley Weise nachtheilig und schädlich seyn, sondern die von Carl IV. und nachfolgenden Kaysern darüber ertheilte Lehen, in völligen Vigore nach wie vor verbleiben.

11. Letztlich ist auch vestgesetzt, daß in allen übrigen Stücken, welche in diesem Vergleich nicht ausdrücklich erläutert, oder anders beliebet worden, es bey viel besagtem Hamburgischen Vergleich de Anno 1701. den 8. Martii lediglich sein Bewenden behalten, auch die darüber, von verschiedenen Hohen Puissancen und Reichs-Fürsten übernommene Garantie, samt allem dem, was hierinn expresse nicht geändert ist, bey völliger Kraft und Gültigkeit unverändert verbleiben solle.

Urkundlich ist diese Erläuterung, und respective Convention gedoppelt ausgefertigt: Ein Exemplar davon von Ihro Durchl. zu Schwerin eigenhändig unterschrieben, besiegelt, und an des Herrn Herzogs zu Strelitz Durchl. ausgestellt, das andere aber von Ihro Durchl. zu Strelitz mit eigenhändiger Unterschrift und Besiegelung vollzogen, an des Herrn Herzogs zu Schwerin Durchl. ausgeantwortet worden; So geschehen zu Schwerin und Strelitz den 3. Augusti 1748.

Regulativum jurisdictionis et juris politiae v. 16. August 1748

(mit Kofod vereinbart vgl. S. 441)

Parç. G. S. III S. 442—45.

Hgl. Resolutiones ad gravamina der Städte d. d. Schwerin 21. Dec. 1748 [1—15]

ebenda S. 206—77.

164. Rescriptum cassatorium vom 16. April 1749.

Wahrhafte . . Erzählung Beil. 90.

Von Gottes Gnaden, Christian Ludewig, Herzog zu Mecklenburg 1c.

Unsern gnädigsten Grus zuvor. Beste und Ehrbare liebe Getreue. Wir haben die auf Unser zweymaliges Erfordern von euch endlich unterm 21ten vorigen Monats unterthänigst eingereichte so genante erneuerte Union, deren Datum stehet Kofod den 20ten Noembr. 1733. reiflich erwogen, und solche nicht nur gegen die alte Union vom 1ten August 1523. als dem angeblichen Grund dieser neulichen, sondern auch gegen die übrige alte Verfassung Unserer Lande gehalten, mithin allenthalben so viel befunden, daß dieselbe weder in Vergleichung mit der alten Union und Landes-Verfassung, noch mit Unserm Landes-Fürstlichen Höchsten Recht und Respect bestehen könne.

Denn, was zuvorderst mehrbesagte alte Union vom Jahr 1523. und die Landesfürstlichen Agnitiones derselben betrifft; So lassen Wir damit zwar zur Zeit an seinen Ort gestellt. Da aber solche uhrsprünglich wegen

damaliger vielen Aufrühre und Beschwernisse im Reich, und gegen die muhtwilligen Privat-Beschädiger errichtet worden; So hat sie auch in Neulichkeit weder mit Bestand Rechtsens auf gegenwärtige ganz verschiedene Zeiten und Umstände gezogen, noch über ihren, zu hellem Tage liegenden Buchstab und Endzweck erstreckt werden mögen.

Es ist hiernächst auch eine ganz unsatthafte Ausdehnung der alten Union, daß ihr auf den Grund derselben einem Engern Ausschus, welcher seine gemessene, und durch Landesfürstliche Vorschrift bestimmte Beschäftigung lediglich mit dem freywilligen Contributions-Wesen hat, eine viel weitere Gewalt beylegen, und wo möglich auch außer den Fällen einer freywilligen Contribution perpetuirlich und unumschränkt machen wollen.

Ferner muß Uns zur Höchstgerechten Empfindung gereichen, daß in dieser neuerlichen Union Unseren angebohrnen Unterthanen und Vasallen die Begebung in Unsern Dienst, oder die Erwerbung eines Characters von Uns benommen, und gar darauf der Verlust der Landes-Bedienungen, folglich der Landständlichen Gerechtsame gesehet werden wollen. So unerhört solche Maximes der Unterthanen und Vasallen in andern Ländern des Teutschen Reichs, und so wenig dergleichen seltsame und fast unnatürliche Verpflichtungen der Unterthanen unter sich, von euren Vorfahren jemalen unternommen sind, desto heller liegt aus dieser neuerlichen Verbindung das innere der Gefinnung und Gemühter dererjenigen, welche derselben unterschrieben, gegen die Landes-Fürsten am Tage, wobey die doppelten Pflichten der Unterthanen und Vasallen gänzlich aus den Augen gesehet, und Sonnen klar geoffenbaret worden, daß ein treuer Vasall und Diener des Landes-Fürsten zugleich kein rechtschaffener Land-Stand seyn könne. Wir geben euch selbst zu bedenken, ob es mit den Pflichten getreuer Unterthanen und Vasallen bestehen könne, auf solche Art sich selbst unter einander wieder den Dienst ihres Landes- und Lehn-Herrn zu verbinden, und sich Fremden in Dienst und Ehren bey ihren Landes- und Lehn-Herrn nachzusetzen.

Betrachten Wir endlich gar diejenige Clausul der mehrberegten neuerlichen Union, vermöge welcher so wol das Corpus der Ritterschaft als das Corpus der Städte samt und sonders verbunden werden wollen, keine Verträge und Vergleiche, wenn sie auch gleich unanstoßig und unpräjudicialisch scheinen, für sich einzugehen; So kan solche Verbindung nicht anders, als ein Runder zu unauslöschlichen Streitigkeiten zwischen Haupt und Gliedern angesehen, und daraus nichts anders, als eine gleichsam erblich zu verplantagende Abneigung vom Frieden und Vertrag hergeleitet werden.

Bev allem diesem, und noch mehrerm zur Zeit ohnberührt bleibenden bedenklichen Inhalt der so genannten neuern Union, welche sich von der alten des Jahrs 1523. als dem angeblichen Grund und Muster zu jener, und welche Wir zu geschwindern Augenschein euch gedruckt hiebey schließen lassen, mit dem unentlichsten Unterscheid ausnimmt, könnten Wir zwar die ganze Welt urtheilen lassen, ob im Reiche jemal eine Union der Unterthanen sich eigentlicher, als die vom 20ten Novemb. 1733., zu dem in der Kayserlichen Wahl-Capitulation Art. XV. §. 6. ausgebrachten Verhängnis wieder unziemliche, häßige Verbindnisse, Verstrickungen und Zusammensthungen der Unterthanen, qualifiziren könne.

Unter dessen, da dieselbe die Gränzen der alten Union und Landes-Verfassung, auch der sonst erlaubten Verbindungen der Unterthanen gar zu weit überschreitet: Und Wir überdis Rechtsbeständigen Beweis in Händen haben, daß von dem Corpore Unserer Städte zur Unterschrift und Volziehung derselben keine Vollmacht gegeben worden; So können Wir von Landes-Fürstlichen Amts- und Rechts-wegen nicht Umgang nehmen, diese neuerliche Zusammenthnung vom 20ten Novemb. 1733. hiemit und Kraft dieses, zu sie an sich ist, für nichtig und unverbindlich, mithin ihrem ganzen Inhalt nach unkräftig und von Unwürden zu erklären.

Wir versichern euch aber anbey auch gnädigst, daß Wir euch bey euren rechtmässigen Privilegiis Freyheiten und Gerechtigkeiten in allen Fällen mit bereitwilligen Landes-Väterlichen Gemüht gerne lassen und handhaben werden, auch überhaupt euch samt und sonders mit Gnaden beggethan verbleiben. Datum in Unserer Residentz-Stadt Rostock, den 16ten April 1749.

Christian Ludewig, S. z. M.

Denen Besten und Ehrbaren, Unseren lieben Getreuen Land-Rähten, Land-Marschällen und übrigen von der Ritterschaft Unserer Herzogthümer Mecklenburg.

Trauerordnung v. 12. Sept. 1749

Medicinalordnung v. 20. Juli 1751 [5 Cap.: Kreis-Physici, Medici,

Apotheker, Barbierer, Hebammen]

Kammer- u. Rentereiordnung v. 28. August 1751

Parth. G. S. II S. 500.

" V S. 291.

" IV S. 30.

165. Erneuerung des Bündnisses mit Preußen. 14. April 1752.

Parth. G. S. III S. 120.

Wir Friedrich König in Preußen e. t. t. und

Wir Christian Ludewig Herzog zu Mecklenburg e. t. t.

Wir künden und bekennen hiemit für Uns, Unsere Erben und Nachkommen Könige in Preußen, Churfürsten zu Brandenburg und Herzoge zu Mecklenburg, daß Wir dem Wohlstand und Aufnehmen beiderseits respective Königlichen, Chur- und Herzoglichen Häuser gemäß gefunden, die zwischen derselben vorigen Regenten, von verschiedenen Seculis her gepflogene vertraute Freundschaft, auch des Endes gestiftete Bündnisse und Zusammensetzungen zu erneuern und den gegenwärtigen Zeiten und Umständen nach einzurichten, mithin Uns darüber folgender Gestalt vereinigt und verpflichtet haben.

1. Wir wollen nämlich zuvörderst hiemit bei Königlichen und Fürstlichen Worten versichert haben, es mit einander aufrichtig zu meinen, Unserer beiderseits Häuser Wohlfahrt und Interesse einmüthig vor Augen zu haben, und so viel an jedem, treulich zu befördern, widrige Begebnisse mit gesammter Hand abzuwenden, auch diese Unsere Zusammenetzung in Kraft eines ewigen Bündnisses, auf Beiderseits Nachkommen an Cron, Chur und Landesregierung, welche nicht weniger als Wir selbst hiedurch verbunden sein sollen, fortzupflanzen.

2. Hiedurch erneuern Wir also in bester Form die unter Unseren in Gott ruhenden Vorfahren an beiderseits Regierungen, respective in den Jahren 1442, 1693, 1708 und 1717 (soweit solche dem jezo erneuerten und in einigen Punkten nach Gelegenheit der Zeiten geänderten Foederis perpetuo nicht entgegen oder auf die jezigen Umstände applicable sind) aufgerichtete Bündnisse und ausgestellte Reversalien, welchen von Uns sowohl, als von Unsern Nachkommen an beiden Seiten nachgelebet werden soll, als wann sie alhier von Wort zu Wort inserirt wären.

3. Absonderlich wird hiemit das Uns, dem König in Preußen, und Unserem Königl. Chur-Hause an die sämtliche, sowohl alte, als durch den Westphälischen Friedens-Schluß erlangte neue Mecklenburgische Lande bestehende, auch in den Kaiserlichen Lehnbriefen und oberwähnten Compactatis de Annis 1442, 1693, 1708 und 1717 gegründete und agnoscirte Successionsrecht noch ferner befestiget und bestätigt, dergestalt, daß auf den in des Höchsten Händen stehenden Fall, da der Mann-Stamm der jetzt lebenden Herzoge von Mecklenburg gänzlich ausgehen sollte, oberwähnte Mecklenburgische Lande, nichts davon ausbeschrieben, an den alsdann regierenden König in Preußen und Churfürsten zu Brandenburg verfallen sein sollen. Und gleichwie Wir, der König, gleich Unseren Königl. Vorfahren, zu desto mehrerer Manifestirung Unserer Successions-Rechts nach Inhalt des oberwähnten Pacti vom Jahr 1708 den Titel und das Wappen des Herzoglichen Hauses Mecklenburg, wirklich angenommen haben und führen, auch von den sämtlichen Fürsten Unserer Hauses führen lassen, ergestalt, daß wenn Wir, der König oder Unser Haus, an den Herzog oder dessen Herzoglich Haus schreiben oder mit selbigem etwas Schriftliches verassen lassen, das Herzogthum Mecklenburg vor Stettin und Pommern, außer diesem aber und bei allen anderen Gelegenheiten solches nach dem pommerischen Herzogthum gesetzt wird; also lassen wir, der Herzog, solches auch ganz gerne geschehen, und wollen diesen Titel auch selbst, nebst unsern Successoren und Nachfolgern an der Regierung, Sr. Königl. Maj. und den sämtlichen Markgrafen zu Brandenburg, nach wie vor, jederzeit beilegen, auch daß Wir dieserwegen verglichen sein, wo es noch irgend nöthig sein sollte, bekannt machen, auch insonderheit Unsere Herren Vetter, die Herzoge von Mecklenburg-Strelitz und Mirow Eb. Eb. dahin zu disponiren, bemüht zu seyn, daß Sie eben dergleichen Titulatur Sr. Königl. Maj. und Dero Successoren und Nachkommen an der Cron und Chur zu geben, fernerhin in Bedenken tragen mögen. Jedoch unter dieser von Uns, dem Könige in Preußen, geschienenen ausdrücklichen Erklärung, daß nämlich unter dem Context dieses führenden Mecklenburgischen Tituls und Wappens, Wir und Unsere Nachkommen an der Cron und Chur, so lange einige von dem Stamm der jezo regierenden Herzoge von Mecklenburg am Leben sein, der Regierung des Landes und was dazu gehöret, Uns keinesweges anmaßen, auch Uns darin mischen, sondern Sie, die Herzoge, solches alles ruhig und ungekränkt allein genießen, und ausüben lassen wollen. Gestalt solches bereits in dem Recessu de Anno 1693 und 1708 versprochen worden und Wir, der König, solches hiemit wiederholen.

4. Dahingegen wollen Wir, der Herzog, und Unsere Nachkommen an der Regierung zu ewigen Zeiten, wann Wir die Erbhuldigung von Unsern

Ständen und Unterthanen einnehmen, nicht allein an dieselbe eine solche Anzeige, wie es die oberwähnte Pacta von den Jahren 1442, 1693, 1708 und 1717 mit sich bringen, genau thun, sondern auch gedachte Unsere Landstände und Unterthanen dahin zu disponiren, Uns bemühen, auch nachdrücklich darauf insistiren, daß dieselbe, wie sie ohnehin allerdings dazu verbunden sein, bei künftighin und zwar nunmehr von Uns, dem Herzog, sofort nach Erfolg des, mit Unserer Ritterschaft zu Werk und Hoffnung stehenden Vergleichs, einzunehmenden Huldigung Uns, dem König und Unsern Successoren und Nachfolgern an der Cron und Chur, nicht allein den Mecklenburgischen Titel geben, sondern auch durch Ausstellung bündiger Reversalen, sich für sich und ihre Nachkommen verbindlich machen, auf den Fall, da Keiner der jezo regierenden Herzoge von Mecklenburg und deren Fürst-Ählichen-Männlichen Descendenten und Agnaten mehr sein würden, den alsdann regierenden König in Preußen und Churfürsten zu Brandenburg und Niemanden anders, für ihren Landesherrn zu erkennen; gestalt dann auch Wir, der Herzog, denen in Unsern Bestungen zu bestellenden Commandanten, jedesmal absonderlich einbinden und sie verpflichten wollen, auf jezt gedachten Fall, die ihnen anvertraute Bestungen, in des alsdann regierenden Königs in Preußen und Churfürsten zu Brandenburg Hände zu liefern, wovon dann Ihro Königl. Maj. in Preußen jedesmal copieiliche Nachricht gegeben werden soll.

5. Wir, der König, wollen hiebenebst alles, was von Uns dependiret, anwenden, um dem Herzog und dessen Successoren, eine vollkommene Sicherheit wider alle innerliche und äußerliche Bedrückungen und Unruhen in Dero Landen zu verschaffen, auch wann der Herzog oder dessen Successors Schwerinscher Linie gegen die Reichsgeetze oder sonst, ohne und wider Recht, vergewaltiget und beschädiget werden wollten und es zur Abkehrung oder Zurücktreibung solcher Begebnisse einer wirklichen Volkshülfe bedürfen würde, selbige nach Beschaffenheit der Umstände und insoweit es den Rechten und Reichsstatuten nicht entgegen ist, auf des Herzogs Ersuchen folgen lassen, darüber aber und wegen der sonstigen dabei erforderlichen Nothwendigkeiten mit des Herzogs Durchl. Uns durch ein besonderes, alsdann der Sachen Beschaffenheit nach darüber zu nehmendes Concert, vergleichen und dahin behülflich sein, daß Sie zu aller rechtlichen und vollkommenen Satisfaction des Ihnen etwa zugefügten Schadens und Nachtheils gelangen mögen; allermassen Wir, der König, Uns der gesammten Angelegenheiten des Herzogs in allen Fällen künftighin, soweit es Rechtsens, auf des Herzogs Ersuchen kräftiglich annehmen wollen.

6. Wir, der König in Preußen, wollen auch durch Unsere Ministros am Kaiserlichen und andern Höfen, des Herzogs und seines Hauses Interesse alle Wege bestens unterstützen und allenthalben, wo es Noth ist, mit Unserm Königl. Beirath, auch nach Erforderung mit thätigem Beitritt dem Herzoglichen Hause zu Statten kommen.

7. Insonderheit wollen Wir, der König, in Ansehung der Mecklenburgischen Ritterschaft, daferne die von Uns, dem Herzog, seit Unserer Regierung gegen die Ritterschaft eingetretenen Wege des Glimpfs und der Güte, endlich ins Vergeblliche ausschlagen möchten, durch Unsere, des Königs, Interposition, allenthalben, wo nöthig, dahin kräftig einwirken, daß

bedachte Ritterschaft nicht nur im Contributionspunkt, sondern auch in ihren übrigen Schuldigkeiten zur gebührenden Submission, die ihren wohl-erbrachten Privilegien nicht entgegen ist, mithin zur Ruhe und Gehorsam gehalten und wirklich gebracht werde. Gestalt wir denn dasjenige, was dem pacto de Anno 1708 Art. 9 und in dem de Anno 1717, Art. 6 und 7 hierin gleichfalls verabrebet ist, soweit es auf die jetzigen Umstände noch applicable, wiederholet haben wollen.

8. Wir der König, wollen auch Unsere Bemühung, soviel möglich, dahin besonders mitrichten, daß der Chur-Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgische Hof, gegen Empfang der, demselben nach gehöriger Liquidation zukommenden Gelder, zur uneinstelligen Räumung der Mecklenburgischen Ämter bewogen werde. Wie dann Wir, der König, sowohl den Punct der Chur-Braunschweig-Lüneburgischen Liquidation, als Evacuation, nach der, von dem Herzog vorhergegangenen Zahlung des liquidirten Quanti, wie zu Wien, auch zu Hannover besthunslichst mit zu betreiben; übrigens aber demächst, und wenn solche Räumung der von Hannover anjeto besessenen Hypothec-Ämter wirklich erfolgt, auch wegen Unserer des Königs selbst die unaufhältliche Räumung der von Uns jeither besessenen Mecklenburgischen Ämter und die Zurückziehung Unserer in selbigen bequartirten Truppen, sobald Uns von Herzoglicher Seite Unsere ebenfalls zu liquidirende Forderung bezahlt sein wird, hiemit und kraft dieses bündigst versprochen haben wollen.

9. Sollte sich auch eine Gelegenheit ergeben, daß Wir, der Herzog, ei Privat-Creditoribus, eine Summe Geldes, die zum Abtrag der Hannöverschen Forderung an Uns und Unser Haus zureichen möchte, negotiiren könnten, also daß es dabei auf Ihro Königl. Maj. in Preußen Vermittelung oder sonstige Interposition anläme; so wollen Wir, der König, dem Herzog darunter nicht aus Händen gehen, sondern so viel an Uns, das selb-Negotium von Privatis zum Abtrag der Hannöverscher Forderung und zum Vortheil des Herzogs, soviel thunlich, mit befördern helfen.

10. Wir, der König, wollen außer Diesem allen auch nicht hindern, sondern vielmehr befördern helfen, daß Wir, der Herzog, da Wir an die zwei Millionen Thaler, zum Abtrag der sogenannten Executionskosten von voriger Regierung, gegen die Pacta Domus übernehmen, mithin die Substantiam Feudi, obwohl ohne einig Unser Verschulden, außerordentlich behweret sehen müssen, zu Abkehrung des total-Ruins Unseres Herzoglichen Hauses, von Kaiserl. Maj. ein general Absolutorium und Befreiungs-Decret von allen anderen Schulden Unser in Gott ruhenden Herrn Brubers Herzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg Vb. die nicht offenbar zum Nutzen Unseres Hauses gemacht und wirklich verwandt, auch dafür gerichtlich bewunden und rechtskräftig erkannt sind, zu Unseres Hauses endlichen Sicherheit auswirken.

11. Wir, der Herzog, begeben Uns hingegen vor Uns und Unsere fürstliche Successoren an der Landes-Regierung, aller ferneren Ansprüche, wegen der vormaligen Slavenhagischen und Dargunschen Dörfer, welche zwischen Uns und der Königl. Preussischen-Pommerischen Regierung streitig gewesen, hiemit auf das bündigste und rechtsbeständigste. Wogegen Wir, der König, Unsererseits hiemit wiederum versprechen, daß die Herzoglicher

Seits begehene Renunciation auf solche Dörfer, zu keiner Zeit zum theil des Herzogs zu Mecklenburg Durchl. gereichen soll, sondern renu auf alle Ansprüche, so auf eine oder andere Herzogl. Mecklenbu Aemter oder Dörfer bisher gemacht sein möchten, auf das bündigste

12. Wir, der Herzog, bekennen Uns auch nicht weniger in An aller, wegen der verstorbenen Königin Louise Maj. gebornen Herzogi Mecklenburg, Unserer Frau Schwester vorhin gehabtten Ansprüche, g befriedigt und abgefunden zu sein, dergestalt, daß von Uns, Unsern ccessoren, Erben und Nachkommen deshalb zu ewigen Zeiten an Königl. Chur-Haus keine Anforderung, wie sie Namen haben i weiter formiret werden solle.

13. Wir, der Herzog, versichern und bestätigen auch vor Un Unsern Fürstlichen Successoren an der Landesregierung, die in I Amt Wittenburg belegene ehemalige Hammersteinsche, vor einigen I Thro Königl. Hoheit dem Prinz Ferdinand in Preußen übereignet zugefallene Allodial-Güter Drönnewitz cum Pertinentiis mit allen haftenden Rechten und Gerechtigkeiten hochgedachter Thro Königl. deren Erben und Nachkommen hiemit dergestalt, daß solche Güter vor selben und Dero Erben, nach dem Recht des Privat-Eigenthums, je geruhig besessen und genutzt werden mögen. Jedoch, daß bei jedesm Veränderungsfall im Herzoglichen Regierhause, von denen auf den C sich befindenden Officianten die landübliche Erbhusdigung dahin g werde, daß von mehrbesagten Gütern alles dasjenige an den regie Herzog prästiret werden soll, was von Rechts- und Gewohnheitsweg Contribution, Steuer und Folge oder sonst von allen Mecklenbur Allodial-Ritter-Gütern, der Landesherrschaft geleistet werden muß. Wir, der Herzog, unter diesen Bedingungen, die über vorgedachte vorhandene Allodial-Briefe, auf des Prinzen Ferdinand Königl. dessen Nachkommen und Erben zu bestätigen nicht ermangeln i Uebrigens ist hiemit verglichen, daß alle sothaner Güter halber etw zulassende Landes-Fürstliche Landtags-Ausschreiben und andere Bero gen an die jedesmaligen Officianten, gerichtet werden sollen. Wobe der König, aus besonderer Propension und Gefälligkeit versprechen Wir geschehen lassen wollen, daß diese Güter und deren Officiante den Herzoglich Mecklenburgischen Landes-Collegiis nicht mit dem B vom Amt und Beamten belegt werden. Uebrigens aber, wegen des Schalis, die Bescheinigung der Allodialqualität, vorbehältlich der lichen etwanigen Befugniß, hiemit ausdrücklich reserviren.

14. Nachdem auch in dem pacto perpetuo de Anno 1708, I ein und anders wegen des Commercii und des Zollwesens auf de verglichen und pacisciret worden; so soll bei nöthig befundener i Handlung darüber das damals verabredete zum Vorwurf und Rid der, den beiderseitigen Ministris darüber aufzutragenden Correspor Unterhandlung und Berichtigung hiemit nach wie vor, nochmals i und festgesetzt sein.

15. Ferner wollen Wir, der König, gleich von Unsern Vorfahr reits vorhin versprochen worden, wegen der Mecklenburgischen Prät welche Uns von den gräflichen Häusern Mecklenburg und Solms

worden, an die Herzoge zu Mecklenburg Schwerinscher Linie, weiter keinen Anspruch machen, in Ansehung der übrigen Herzoge von Mecklenburg aber behalten Wir Uns die Prätenſion ausdrücklich bevor, und wollen, ſoviel dieſe betrifft, Uns derſelben keinesweges begeben haben.

16. Wir, der König, und Wir, der Herzog, haben uns auch zu deſto mehrerer Erhaltung vollkommenen Vernehmens, und damit alles, was dieſem Erbverbündniß und dem dadurch beſtigten Vertrauen hinderlich ſein könnte, deſto gewiſſer vermieden werde und aus dem Wege geräumt ſein möge, Uns einer reciproquen generalen Renunciation auf alle und jede Praetensiones, wie die Namen haben mögen, verglichen. Gleichwie Wir dann ſolche general Renunciation Kraft dieſes in bündigſter Form einander verſprechen und dergeltalt hiemit wirklich thun, daß außer den, in dieſem Foedere perpetuo und in den darin zum Grunde liegenden ältern Pactis und Reversen, fundirten Successionsrechten und andern Gerechtfamen von keiner Seite ein oder andere Praetensiones auf Land, Leute oder wie es ſonſt heißen mag, rege gemacht, weniger de facto und widerrechtlich geltend zu machen, geſuchet werden ſollen.

17. Wir, der König, ſowohl, als Wir, der Herzog, wollen auch hinſür keine Praetensiones, deren man ſich einer Seits gegen die andere bedienen könnte, an Uns bringen. Erheben ſich aber gegen Vermuthen einige Irrungen, ſo ſoll doch zu keiner Zeit und von keiner Seite via facti etwas vorgenommen, ſondern den gemeinen Rechten und Reichs-Constitutionen gemäß, darunter verfahren und alles gütlich, oder per Arbitros, wie es die Verträge von den Jahren 1693 und 1708 beſtimmt haben, ausgemacht werden.

18. Fänden ſich auch dermalen, oder inſkünſtige, noch einige Grenz-Irrungen, ſo ſollen ſolche ſchleunig durch beiderſeitig dazu zu ernennende Commiſſarien nach Recht und Billigkeit verglichen und in unfehlbarer Entſcheidung gütlichen Auskommens, nach Inhalt des Pacti vom Jahre 1693 abgethan werden.

19. Und weil von Unſers, des Königs, in Gott ruhenden Vorſahren, bereits mittelſt des Pacti vom Jahre 1708, Art. 13 dem Herzoglichen Hauſe zugeſaget worden, demſelben wegen der Prätenſionen auf das Herzogthum Sachſen-Lauenburg und die Graſſchaft Leuchtenberg, aller dienlicher Orten pro juſtitia kräftig zu aſſistiren, ſo wollen Wir, der König, Uns gleichfalls dazu hiemit verbinden. Jedoch ſo viel das Herzogthum Sachſen-Lauenburg betrifft, ohne Nachtheil der Gerechtfame, die das Fürſtliche Hauſ Anhalt an daſſelbe haben möchte. Wogegen Wir, der Herzog, für Uns und Unſere Nachkommen Uns verbinden, daß wann Wir oder Unſer Hauſ über kurz oder lang zu dem Beſitz ermeldeter Lauenburg- und Leuchtenbergiſchen Lande gelangen und nachgehends der Mann-Stamm Unſers Herzoglichen Hauſes abgehen würde, der alſdann regierende König in Preußen und Churfürſt zu Brandenburg, nicht weniger in ſolchen Sachſen-Lauenburg- und Leuchtenbergiſchen, als in den übrigen Mecklenburgiſchen Landen ſuccediren ſolle.

Gleichwie nun dieſe zwiſchen Uns, dem Könige in Preußen, und Uns, dem Herzog von Mecklenburg geſtiftete enge und genaue Verbindung, mit Unſerer Beider, in Gottes Händen ſtehendem Todesfall, keinesweges auf-

hören, sondern auf Unser Beider Nachkommen an der Cron und Thut, auch Fürstl. Landes-Regierung oberwähntermaßen fortgesetzt und perpetuiert werden soll; also wollen Wir auch, um solchem Bündniß und Vereinigung desto mehr Kraft zu geben, anderer, Unsern Beiderseits resp. Königl. Thut und Herzoglichen Häusern wohlwollender Mächte und Alt-Fürstl. Häuser und in specie Ihro Königl. Maj. in Schweden, und des Herzogl. Hauses Braunschweig-Wolfenbüttel Beitritt oder wenigstens so viel von denselben zu erlangen, bemühet sein, daß Sie Uns in demjenigen, was Wir auf den Fuß dieses Foederis perpetui künftig vornehmen werden, mit ihren Officiis und sonst auf alle diensame kräftige Art appuyiren helfen.

Des zu Urkund sind hievon zwei gleichlautende Exemplaria gemacht und deren eines von Uns, dem König in Preußen, das andere aber von Uns, dem Herzog zu Mecklenburg, unterschrieben und mit Unsern resp. Königlichen und Fürstlichen Insiegeln bedruckt, folglich beide Exemplaria gegen einander ausgetauscht worden.

So geschehen Berlin, den 14. April 1752.

166. Hausvertrag vom 14. November 1752.

In Rechten u. Geschichten Begründeter Erweis ic. 1753 Beil. 6.

Wir Christian Ludewig, von Gottes Gnaden Herzog *z. t.*

Und

Wir Adolph Friedrich, von Desselben Gnaden Herzog *t. t.*

Thun kund, und geben, für Uns und Unsere Herzogliche Nachkommen an der Regierung, hiemit Männiglich zu vernehmen: Nachdem Wir Beiderseits schon lange vorhin erkannt, daß das dauerhafte Wohlförnehmen und die beständige Eintracht in Unseren Häusern beyderseitiger Linien den einzigen Grund des Aufnehmens und Wohlstandes Unserer Herzogthümer, Fürstenthümer und Lande ausmache, mithin in dieser wohlgeprüften beyderseitigen Erkenntniß und Voraussetzung auf den Grund des bekannten Hamburgischen Successions-Vergleichs vom Jahr 1701, und mit nochmaliger Feststellung der darinn enthaltenen Successions- und Anfalls-Rechte, eine nähere Erläuterungs- und Auseinandersetzungs-Convention, zum Zweck dauerhaften Friedens in beyden Häusern, unterm 3. Augusti des Jahrs 1748 getroffen haben; Daß Wir nunmehr, mit fernerer zu Grundelegung dieser Verträge, und in der unwandelbaren heilsamen Absicht, das Gott Lob! bishero unter Uns glücklich bestehende Band der Eintracht und Vertraulichkeit in beyderseits Häusern und Linien desto untrennlicher zu verknüpfen, auch in Ansehung der Vormundschaften in beyderseits Häusern, und wie es damit auf den einen oder andern in des Höchsten Händen stehenden Todesfall eines regierenden Herzogen Unserer Häuser, mit der Regentschaft und Landes-Administration gehalten werden soll, gemeinschaftliche Ueberlegung gepflogen, und darüber aus der Uns, als dermähtigen alleinigen Regenten und Häuptern Unserer beyderseitigen Linien, rechtlich zustehenden Macht und Befugniß, in Kraft einer beständigen Haus-

Sanction und Fundamental-Satzung, Uns dergestalt verglichen und verbunden, mithin unwiederrücklich verordnet und fest gesetzt haben, wie folget:

I. Zum Ersten soll das von Unserm gemeinschaftlichen Ahn-Herrn, weiland Herzog Johann Albrechten zu Mecklenburg, am 22. Decembr. des 1573ten Jahres errichtete und mit Kayserl. Bestätigung versehene Testament, als ein bisheriges unverlehtes Fundamental-Gesetz Unserer Häuser, hiemit nochmahls, so viel den Punkt der Vormundschaft betrifft, zum Grunde gelegt seyn und bleiben, mithin in Conformität dessen Sphi 15, und des darinn wörtlich enthaltenen Ausspruchs, daß dem nächsten Schwerdtmagen die Vormundschaft von Rechtswegen gebühre, 2c. 2c. nochmahls auch von Uns hiemit die Vormundschaft des jedesmaligen ältesten Herzogen zu Mecklenburg, und Agnati, in beyderseits Häusern, als legitima, um so mehr festgesetzt seyn, als nach diesem principio auch Unser in Gott ruhenden Groß-Herrn-Vaters, Herzogs Adolph Friedrich des Ersten Gnaden, sich bekannter massen bey der Regierung und Vormundschaft unverrückt erhalten haben.

II. Zum Andern soll demnach bey dem jedesmaligen Fall des Ablebens eines Regierenden Herzogen der einen oder der andern Linie, bey der Unmündigkeit des Erb-Prinzen, niemand, als der sodann verhandene älteste Herzog und Agnatus einer jeden Linie, die Vormund- und Landes-Regentschaft, wann Ihm keine rechtmäßige Hinderungen im Wege stehen, allein, ipso jure, überkommen und führen. Stünden aber

III. Zum Dritten dem Agnato und ältestem Herzoge der einen Linie, in welchen der Todesfall des regierenden Landes-Fürsten sich zuge- tragen, Rechtsbeständige Hinbernisse entgegen, daß er die Vormund- und Landes-Regentschaft nicht übernehmen könnte; So soll derjenige Fürstl. Agnatus und Herzog, der nach ihm der älteste derselben Linie ist, zu Uebernehm- und Führung solcher Vormund- und Landes-Regentschaft verbunden und berechtigt seyn. Begiebt sich aber

IV. Zum Vierten, daß wenn in einer Linie der Landes-Fürst Todes verfähret, überall kein Agnatus, welcher zu Führung der Tutel und Landes-Regentschaft, entweder der Jahre halber, oder sonst qualificiret wäre, vorhanden ist; So soll alsdann der älteste Herzog und Agnatus der andern Linie die Vormund- und Landes-Regentschaft von Rechtswegen zu übernehmen, befugt und schuldig seyn. Wann sich nun

V. Zum Fünften, nach des Höchsten Willen, der Fall zutrüge, daß Wir, Herzog Adolph Friedrich, während der Unmündig- oder Minderjährig- keit der Prinzen Unser in Gott ruhenden Herrn Bruders, weiland Herzogen Carl Ludewig Friedrichs zu Mecklenburg Liebden, mit Tode ab- gingen; So soll, auf solchen Fall, die Vormund- und Landes-Regentschaft Unserer Lande, sowol was die Herrschaft Stargard, als das Fürstenthum Rakeburg betrifft, Unser Herr Vatters, Herzogen Christian Ludewigs zu Mecklenburg-Schwerin Liebden, als nächstem Agnato, hiemit aufgetragen und empfohlen seyn; Gestalt Wir, Herzog Adolph Friedrich, solches hiemit und Kraft dieses, aus Landes-Fürstlicher Macht, und nach der Uns, als Capiti Unserer Fürstl. Linie, in Conformität der Rechte und Observantz Unser Hauses, zustehenden Befugniß, also verordnen und fest setzen: Und Wir, Herzog Christian Ludewig Uns solcher Vormund- und Landes-

Regentschaft zu unterziehen, selbige auch nach den Pactis Domus, nach Fundamental-Gesetzen des Landes und nach den Reichs-Constitutionen anzutreten und bis zur Volljährigkeit oder erlangter Veniæ Etatis des ältesten Prinzen, nach sothanen Fundamental-Normen zu führen, Uns hiemit anheischig machen. Gefiele es aber

VI. Zum Sechsten, dem Höchsten, auch Uns, Herzogen Christian Ludewig, vor Existenz des, im vorhergehenden Articul, gesetzten Falls aus dieser Zeitlichkeit zu fordern; So bleibt dennoch die Agnatische Tutel und Landes-Regentschaft, auch in Ansehung Unserer Linie, dahin festgesetzt, daß während der Minderjährigkeit der Prinzen des Strelitzischen Hauses die Vormund- und Landes-Regentschaft jeder Zeit von dem ältesten Agnato Unseres Hauses geführt werden solle. Wie es denn auch also, jure reciproci, in dem Fall gehalten wird, wenn in Unserer, Herzogs Christian Ludewigs, Linie der Fall einer Minderjährigkeit und Regierungs-Erledigung, ohne daß in Unserm Hause ein Agnatus vorhanden, entsteht, daß nämlich so dann der älteste Agnatus der Herzoglich-Strelitzischen Linie die Vormund- und Landes-Regentschaft in Unserm Hause übernehme und führe. Gleichwie sich nun

VII. Zum Siebenden, von selbst versteht, daß nach Verfassung und Observanz Unserer Häuser, die Mütterliche Vormundschaften, wenn sie weiter, als auf die Education der Fürstl. Kinder sich erstreckt, und gar auf Landes-Administration und Regentschaft hinausgezogen werden wolten, ganz und gar unsäthhaft sind; Allermassen Wir solche in dieser Rasse, und mit dem bloßen Vorbehalt der Mütterlichen Education, jetzt als dann, und dann als jetzt, für unsäthhaft hiemit erkläret haben wollen; Also wird von Uns, Herzog Adolph Friedrich, als Regenten und Haupt Unseres Hauses, das von Unserm in Gott ruhenden Herrn Bruders weiland Herrn Herzogen Carl Ludewig Friedrich zu Mecklenburg Liebden, als von einem Appanagiato, errichtete Testament, so viel die gegen die jura & observantiam domus darinn angezielte künftige Mütterliche Vormundschaft betrifft, weiter nicht, als in der Rasse: daß alles, was der Education der Fürstl. Kinder halber darinn verordnet ist, seinen Bestand behalten möge, für gültig und beständig angenommen und erkläret. Da übrigens

VIII. Zum Achten, diese Unsere reciproque Verbindung und Berordnung, wegen künftiger Vormund- und Landes-Regentschaften in Unseren beyderseits Häusern, zum Nutzen derselben, und zu Beybehaltung der innerlichen Ruhe und Harmonie, mithin zu Abwendung aller Ausheimischen Einmischung, mit reifem Vorbedacht getroffen, und zur Fundamental-Verfassung Unserer Häuser festgesetzt worden; also geloben und versprechen Wir einander, daß Wir hierüber fest und unverbrüchlich halten, und dem entgegen nichts thun noch geschehen lassen wollen.

Urkundlich haben Wir dieses Pactum Domus beyderseits eigenhändig unterschrieben und mit Unseren Fürstlichen Insigneln bestätigt. So geschehen respective zu Schwerin und Neu-Strelitz, den 14. Novembris 1752.

Christian Ludewig. S. J. M.

(L. S. S.)

Adolph Friedrich. S. J. M.

(L. S. S.)

7. H₃. Adolph Friedrich IV. bestätigt die Landesprivilegien.
14. März 1753.

Manuscr. II. S. 59.

Von Gottes Gnaden Wir Adolph Friedrich IV.
Herzog zu Mecklenburg, c. t. L.

Urkunden und bekennen hiemit für Uns und Unsere Erben, nachkommende Herzoge zu Mecklenburg, und jebermänniglich; Als Wir nach dem Hintritt des weyl. Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Adolph Friedrich III. c. t. t. Unserer freundlich geliebten Herrn Veters Ldb. als primus Agnatus und Successor die Regierung der hinterlassenen Fürstenthüm und Lande in Gottes Namen angetreten, nachdem Sr. Kayserlichen Majestät Uns wegen Unser Minderjährigkeit veniam ætatis allergnädigst ertheilet, mithin Wir mit allen Rechten und Freyheiten vollkommenlich investiret worden; So haben Wir nicht ermangeln wollen, sofort unsere Proben von Unserer Meynung und Wohlgesinnen zu geben, und Uns und getreuen Ritter- und Landschaft Stargardischen Crayses, auf unterthänigstes Ansuchen, ihre privilegia, wohl hergebrachte Gewohnheiten und Gerechtigkeiten samt und sonders, als jetziger regierender Landes- Lehn-Herr, aufs neue zu confirmiren, als wozu der heutige terminus erahmet worden, obwohl sonst die Bestätigung bis zu einer künftigen Eidlöblichkeit, welche Wir Uns ausdrücklich hiedurch vorbehalten, ausgekehret werden können. Thun solches auch hiemit für Uns, Unsere Fürstlichen Erben und nachkommende Herzoge zu Mecklenburg, wie es am bündigsten seyn kann und mag, confirmiren und bestätigen Unserer Ehrb. und getreuen Ritter- und Landschaft Stargardischen Crayses ihre Privilegia, hergebrachte Gewohnheiten und Gerechtigkeiten, Assecurations-Reverse und Reversalen, wie sie dieselbe von Unsern Vorfahren, den vorigen Herren zu Mecklenburg, bestätigt erhalten, imgleichen die von weyl. Herrn Herzog Gustav Adolph zu Mecklenburg-Güstrow Gnaden in ao. 1686. auf der einen und von Ihro Kayserliche Majestät nachher bestätigte Resolutiones Gravamina, wißentlich und wohlbedächtlich, soviel aus solcher Landesfürstlichen Macht und authorität, auch von Rechts- und Gewohnheiten, geschehen kan und mag, insofern Wir dieselbe dabei nicht allein vor uns ruhiglich bleiben lassen, sondern auch gegen Männiglich mit Nachschützen und handhaben, und Wir oder Unsere Successores weder st dagegen handeln, noch solches zu thun jemanden verstatten wollen. gegen aber ist man gewärtig, daß Unsere E. Ritter- und Landschaft auch einen Handschlag an Eynes statt sich verbinde, Uns vor ihren rechtmässigen Landesfürsten und Erbherrn zu erkennen, und Unsern Erben und Successoren an der Regierung alle unterthänigste Treue zu erweisen, und, wie treuen, redlichen und gehorsamen Unterthanen zustehet und gebühret, beständiglich bezeigen. Urkundlich 1c. Neu-Strelitz den 14. Mart. 1753.

Patent w. Ansehung von Bädern in den Kämtern v. 14. März 1753	Parth. G. S. IV S. 55
Ordnung des Hofmarschallamts v. 26. Sept. 1753	" III S. 628
Hofordnung	" " S. 631
Regulativ für die Verhältnisse der Bäder v. 19. Jan. 1754	" IV S. 64
Concession der Freimaurerlogen v. 14. März 1754	" V S. 668
Patent w. Landesverweisung der nicht mit Schutzbriefen versehenen Juden v. 20. April 1754	" II S. 658

168. Verständigung zwischen Strelitz und Preußen. 17. Juni u. 22. Juli 1754.

Manzel III S. 52–70.

Von Gottes Gnaden Wir Adolph Friedrich Herzog zu Mecklenburg &c. &c.

Urkunden und bekennen hiermit für Uns und Unsere Erben und Successores Herzoge zu Mecklenburg: Demnach der Durchlauchtigste König und Herr, Friedrich König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg, des heyl. Römisch. Reichs Erzhämmerer und Churfürst uns zu vernehmen gegeben, wie höchstdieselben die mit dem Fürstl. Mecklenbl. Strelitzischen Hause bishero vorgewaltete Differenzen in Ansehung des fñhrohin zu dessen Santheiten Ihre bezzulegenden Tituls eines Herzogen von Mecklenburg gerne, und zwar solchergestalt gehoben sehen mögten, daß von Uns dem bekannten mit dem Fürstl. Hause Mecklenburg Schwerin im Jahre 1693 wegen der eventual Succession des Königl. Churhauses Brandenburg in die Mecklenburgische Lande abgeschlossenen Haupt- und Neben-Recessen beigetreten, darob eine demselben gemäße Declaration verfaßt, und Sr. Königl. Maytt. eingehändigt würde, daß Wir hiezu um so mehr Uns veranlaßt befunden, da lediglich hiebey Absicht und Grund auf den ehemaligen Vertrag zwischen dem Marggräfl. Brandenburg- und Herzogl. Mecklenbl. Häusern vom Jahr 1442 gerichtet, welcher sowohl an den Mecklenburgl. Landen dem ganzen Herzogl. Mecklenbl. MannStamm für immer, mithin so lange ein Herzog davon annoch in einer der beiden jetzigen Strelitz- und Schwerinischen Linien vorhanden und im Leben ist, als sonst den gesammten Herzogl. Mecklenbl. Landen völlige Sicherheit, Friede und Ruhe versichert.

Gleichwie Wir nun vorbe sagte ehemalige nemlich in Anno 1442 zwischen dem Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg, und denen Herzogen zu Mecklenburg errichtete Reversalen hiemit alles Innhaltß, gleich wären sie wörtl. anhero gesetzt, renoviren; Auch denen abgedachten mit dem Fürstl. Hause Mecklenbl. Schwerin im Jahr 1693 errichteten Haupt- und Neben-Recessen, in so ferne solche zu Befestigung der Successions-Gerechtsame des Königl. Churhauses Brandenburg in die Mecklenburg Schwerin- und Güstrowische Lande gereichen, hiemit vollkommen accediren; Also erklären Wir ferner zugleich zum ausdrücklichsten, nicht allein daß Dieselbe allerdingß auch auf die beyden, für Wismar, Poel und Rügen Kloster surrogirte Fürstenthämer Schwerin und Ragueburg zu extendiren seyn, zumahl auch allbereit vorher in specie hierauf Ihre Kayserl. Maytt. dem Chur- und Marggräfl. Hause Brandenburg die Bezeichnung und Con-

firmation der eventualen Succession auf die Medlenbl. Lande ertheilet haben, sondern auch daß Wir in denenjenigen Landen, so Wir aniezt davon besitzen, nemlich in dem Fürstenthum Ratzeburg und dem Medlenburg Stargardtschen Graise bey erfolgender Unser LandHuldigung diese Anzeige und Erinnerung denen LandStänden wollen thun lassen, daß sie, weil bereits in Ao. 1442 die damaligen Medlenburgischen Lande in Praesenz der Herzoge zu Medlenburg, die eventual ErbHuldigung gethan, dessen erinnert worden, um auf dem Fall, wenn nach Göttl. Schidung das gänzhliche Absterben des Fürstl. Medlenbl. Stammes Männlichen Geschlechts sich eräugnet, wissen zu mögen, an Wem sie sich zu halten, und wen sie für einen rechtmäßigen Successoren und ihren Erb-Herrn, nemlich den, alsdann lebenden Churfürsten und MargGrafen zu Brandenburg und dessen Successoren zu agnosciren, und darnach sich zu richten haben; Als worüber von Unserer Seiten das jedesmahl bey den künftigen Huldigungen abzuhaltende Protocolum, um daraus zu sehen, daß die Notification obgeschriebener maßen geschehen, dem Königl. Churhause Brandenburg eingeschidet werden soll.

Wie Wir dann nicht zweifeln, daß Unsere Successoren an der Regierung solche Anzeige keinesweges werden nachbleiben lassen, daferne es aber über Verhoffen geschähe, so soll doch deren Unterlassung Sr. Königl. Maytt. von Preußen als Churfürsten und MargGrafen zu Brandenburg an Dero ohnedem genugsam fundirten eventual-Successions-Recht zu keinem Nachtheil reichen. Gestalten Wir dann auch zu Bezeugung Unserer Ihro Königl. Maytt. in Preußen zu tragenden Hochachtung daran seyn, und Uns dahin nachdrücklich verweisen wollen, daß bey der von Uns hiernächst einzunehmenden ErbLandeshuldigung außer der obgedacht, zu verfügender Bekanntmachung an die Landes-Stände, nicht allein von diesen, wegen Anerkennung des ohngezweiften SuccessionsRechts, des Königl. Churhauses Brandenburg in die gesammte Medlenbl. Lande, nicht weniger zu Gebung der Medlenbl. Titulatur schriftliche Reversalen ausgestellt worden, sondern Wir wollen auch denen jedesmaligen Commandanten der festen Derter und Schlößer in Unsern ickigen, und etwann nach Gottes Willen künftig von Uns, oder Unsern Successoren überkommenden Landen einbinden, und sie verpflichten, auf den festgesetzten eventualen Successions Fall, solche Niemanden anders, als einem zeitigen Könige in Preußen und Churfürsten zu Brandenburg in die Hände zu liefern.

Wir versprechen und zusagen nicht minder, daß Wir und Unfre Successores an der Regierung Sr. Königl. Maytt. und Ihrem Chur- und MargGräfl. Brandenbl. Hause, der obgedachten eventual Succession halber um Praejudiz mit Niemand Uns engagiren und tractiren wollen, bedingen aber hiebey, daß Uns und Unsern Successoren, so lange von Unserm Hause aus Standesmäßiger Ehe erzählte Herzoge zu Medlenburg im Leben seyn, nach wie vor die LandesRegierung und freie Disposition in Unsern Herzogl. und Fürstl. Medlenbl. Landen ohne allen Eintrag geruhig, als auch dāselbe, was Uns und Unsern Nachkommen, Herzogen zu Medlenburg als Reichsfürsten, Vermöge der ReichsConstitutionen und des paragraphi, Gaudeant &c. Instr. Pacis Osnabr. competirt, unbeschränkt, und in alle Weise unbefrāndt gelassen, insonderheit dann zu dem, durch das Pactum vom Jahr 1442 bestimmten Endzweck des gemeinen Besten, und Besserung und

Befriedigung Willen der Lande und Leute, denen Untrigen solches von Sr. Maytt. mächtigen Nachbarschaft stets erhalten, und vor allen auswärtigen und innerlichen Bedrückungen kräftige Hülfe und Assistenz nöthigenfalls geleistet werde.

Und da auch zu mehrerer Manifestirung des Königl. Churhauses Brandenburg eventualen Successions-Rechts, Sr. Königl. Maytt. in Preußen und sämmtl. Herren MargGrafen von Brandenburg, den Titul und das Wapen des Herzogl. Hauses Mecklenburg vorlängst angenommen haben, und führen, auch mit der Fürstl. Mecklenbl. Schwerinischer Linie dieserhalb bereits beliebt ist: daß wenn Höchst- und Hochdieselben an den Herzog von Mecklenburg Schwerin und dessen Fürstl. Haus schreiben, oder mit selbigen etwas schriftlich verfaßen lassen, der Herzogl. Mecklenburgische Titul vor Stettin und Pommern, außer diesen aber, und bey allen Angelegenheiten solcher nach dem Pommerschen Herzogthum gesetzt wird; Als lassen wir Uns solches auch in Ansehung Unsers Fürstl. Hauses ganz gerne gefallen, und wollen diesen Titul eines Herzogen von Mecklenburg, sowohl selbst, nebst Unsern Successoren und Nachfolgern an der Regierung, Seiner Königl. Maytt. und denen sämmtl. Herren MargGrafen zu Brandenburg schier künftig belegen, als auch aus Unsern Canzleyen geben lassen; Wogegen Wir dann nicht zweifeln, es werden Seine Königl. Maytt. statt der bisher gebrauchten französischen Aufschrift in denen Teutschen Schreiben aus Dero Geheimen- und sonstigen Canzleyen Uns die Titulatur auf eben den Fuß geben zu lassen, geneigt seyn, wie solches an die Herzoge von Mecklenburg Schwerinischer Linie geschiehet.

Allermåßen Wir dann auch die für Uns und Unsere Successores, Herzoge zu Mecklenburg mehr ob exprimirte Verbindlichkeiten gleichfalls zum ausdrücklichsten von allen und jeden Mecklenbl. Landen auf dem Fall, daß Göttl. Schickung nach, das Fürstl. Haus Mecklenburg Schwerin vor Unserm Fürstl. Hause erlöschen sollte, folglich sodann Wir und Unsere Männliche Nachkommen zur Succession in denen von des Herzogs zu Schwerin Eddl. jetzt unter ihre Bothmäßigkeit habenden und zu ihrem Hause gehörigen Mecklenburg-Schwerin- und Güsttrauischen Herzog- und Fürstenthümern gelangten, verstanden, und wie es ohnehin die alte und Neue Verträge auch Kaiserl. Belehnungen und Confirmationen bestärken, dahin blindigst erstreckt haben wollen:

So bedingen Wir hierdurch gleichergestalt, versehen Uns auch aufs zuversichtlichste zu Sr. Königl. Maytt. Justitz-Liebe auch Freundschaft, nicht allein daß Höchst Dieselben oder Dero Successores in dem Königl. Churhause Brandenburg so wenig solchenfalls Uns und Unsere Männliche Nachkommen an letzterwehnter Succession in den Gesammten Mecklenburg Schwerinischen Landen im geringsten hinderlich, vielmehr daß Höchstgedachte Seine Königl. Maytt. und Dero hohe Successores Uns und Unseren Fürstl. Männlichen Nachkommen zu ewigen Zeiten alsdann sofort und beständig zu deren geruhigen und völligen Besitz- und Beherrschung mit aller dienstamen Mesures-Nehmung und Hülfe auf Ersuchen beförderlich seyn mögen:

Sondern auch daß künftig bey etwa nach Göttl. Willen erfolgten gänzlichen Abgang des Herzogl. Mecklenbl. Mann-Stammes, dem letzten Landes-Herrn und Herzogen zu Mecklenburg freye Hände bleiben, von seinen

Modialibus zu testiren oder sonst zu disponiren, auch die alsdann interlassene Fürstl. Wittwen eine oder mehr, auch die unvermählte Rinkefrauen zu versorgen, und wann Standmäßige Personen Sie heyrathen wollen, daß sie alsdann nach ihrem Fürstl. Stande ausgesteuert werden, da aber das Ihnen auch die Fräulein-Steuer aus dem Lande, als es mit den and-Ständen verglichen und gebühret, gereicht werden, wie auch daß in den und jeden Mecklenbl. Landen denen Landständen und Einwohnern ihre Privilegia, Freyheiten, Gerechtigkeiten, und wohlhergebrachte Gewohnheiten erhalten, und von demjenigen Herrn, der aus Sr. Maytt. Königl. Chur-ause, nach Gottes Willen zur Succession gelanget, renovirt und confirmirt werden möge. Wie dann auch zu Sr. Königl. Maytt. Wir das zuversichtlichste Vertrauen haben, Höchstselben werden und wollen uns in unsern und Unsers Hauses Angelegenheiten allemahl nach Recht und Billigkeit geneigt assistiren.

Die Grenz- und andere Irrungen, so zwischen dem Königl. und Churfürstl. MargGräfl. Brandenburgl. und Unserm Fürstl. Mecklenbl. Hause noch unentschieden, werden durch gütliche Wege, indem von jedem Theile einige Rätthe dazu allemahl zu commitiren, abgethan, oder falls in Güte nicht zu heben, soll der Weg Rechtens erwahlet und prosequirt, desfalls aber de facto nicht verfahren werden.

Urkundlich haben Wir dieses mit Unserm Fürstl. Hand-Zeichen und Insigniel bestätigt und bestätigt. So geschehen Neu-Strelitz, den 17ten Junii Ao. 1754.

(L. S.) Adolph Friedrich, Hz. Ml.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden König in Preußen, MargGraf zu Brandenburg, des heil. Römischen Reichs Erz-Cämmerer und Churfürst titl. Urkunden und bekennen hiemit vor Uns und Unsere Successoren und Nachkommen Könige in Preußen und Churfürsten zu Brandenburg. Nachdem Sich gegen Uns des Durchlauchtigen Fürsten, Unseres freundlich eben Betters Herrn Adolph Friedrich IV. Herzogen zu Mecklenburg titl. wegen des aus Dero Cancellarien Uns benjulegenden Mecklenburgischen Tituls, auch wegen der eventualen Erbhuldigung in denen Herzogl. Mecklenburgl. Landen inbegriffen des besitzenden nach dem Instrumento acis Westphalicae mit zum Aequivalent surrogirten Fürstenthums Mecklenburg in Erinnerung und auf dem Grunde des in Anno 1442 zwischen dem Churfürstl. und Marg-Gräfl. Brandenburg und denen Fürstl. Mecklenburgl. Häusern errichteten Reversalien, zu Unserer Zufriedenheit schriftlich erkläret haben, und Wir der festen Zuversicht seyn, daß Wohlgedachte Herzogs Liebdl. und Dero Erben und Successores Demselben versprochener maßen stets nachkommen werden; Daß Wir demnach für Uns und Unsere Successoren, Könige in Preußen, Churfürsten und MargGrafen zu Brandenburg, Wohlgedachten Herzogs Liebdl. und Ihren Successoren und Nachkommen, bey Unserm Königl. Worte versprechen und zusagen;

1. Daß wie Wir überhaupt dasjenige, was vor wohlgedachte Ihre Liebdl. in Dero uns zugestellten Declarations und Erklärungs-Acte sub dato Neu-Strelitz den 17. Junii dieses 1754. Jahrs, wegen der ungehin-

berten Landesfürstl. Regierung und Disposition in Dero Medlenburgl. Landen und des Sr. Ltbl. und Ihren Successoren als Reichsfürsten competirenden Fürsten Rechts, vermöge der Reichs Constitutionen und des Spbl. Gaudeant &c. Instrumenti Pacis Osnabruggl. als auch künftig auf den Erlehdigungs Fall, wegen freyer Testir- und Disponirung von dem nachlassenden allodial-Güthern, Versorgung der Fürstl. Wittwen und Prinzessinnen auch deren Aussteuer, wann sie Standesmäßig vermählet würden, imgleichen wegen Renovir- und Confirmirung der Landesstände und Einwohner Privilegien, Freiheiten und wohlhergebrachten Gewohnheiten, in allen und jeden Medlenburgl. Landen und sonstigen wegen Belegung der Gräntz- und anderer Irrungen zc. ausbedungen und reserviret worden, dergestalt als wenn es wörtlich anhero gesetzt wäre, von Uns und Unsern Successoren, Königen in Preußen, Churfürsten und MargGrafen von Brandenburg, Ihro des Herzogen von Medlenburg Liebdl. und Dero Successoren gehalten und praestiret werden soll. Zu solchem Behuf und Ende dann Wir die zwischen beyderseitigen Vorfahren und Ahnherren, denen Churfürsten und MargGrafen von Brandenburg und Herzogen zu Medlenburg in dem Jahr 1442 errichtete Vergleiche und mutuelle Reversales, gleich wären Dieselbe wörtlich anher inseriret, mit gehöriger Extendirung auf die beide surrogirte Fürstenthümer Schwerin und Rasteburg, hiemit renoviren; Also versichern

2. Wir insonderheit, daß Wir für des Herzogen von Medlenburg-Strelitz Liebdl. eine aufrichtige freundschaftliche Intention haben, auch nie gedacht, noch jemahlen auf die Gedanken gerathen werden Sr. Liebdl. als einen regierenden teutschen Fürsten und vornehmen Stande des Reichs und seinen Fürstl. Hause und Nachkommen in ihren Landesfürstl. Jaribus, einigen Eintrag zu thun, vielmehr wollen wir, wann es dessen bedürfen sollte, des Herzogen Liebdl. bey solchen ihren hohen Gerechtsamen in allen Gelegenheiten kräftigst manuteniren helfen.

3. Am allerwenigsten aber intendiren Wir durch Führung des Tituls und Wapens von Medlenburg, Uns das geringste anzumäßen und zu attribuiren, welches des Herzogen zu Medlenburg-Strelitz Liebdl. und Dero Männlichen Descendentz in dem Jure succedendi an denen Medlenburgl. Landen, die des Herzogen von Medlenburg Schwerin Liebdl. iho unter ihrer Bothmäßigkeit haben, und zu ihrem Hause gehören, auf einigerley Weise nachtheilig seyn könnte; Vielmehr declariren Wir hiemit, daß, wenn der Mannes-Stamm des Fürstl. Hauses Medlenburg-Schwerinischer-Linie, demaleinst verfallen und aufhören sollte; alsdann in solchen Medlenburg-Schwerinischen Landen, Niemand anders als des Herzogen zu Medlenburg-Strelitz Liebdl. und Dero Fürstl. Nachkommen succediren könne und müsse, und daß Wir und Unser Königl. Churhaus die Succession in denen Medlenburgl. Landen nicht praetendiren können noch wollen, so lange noch ein einziger Herzog Medlenburg-Strelitzischer oder Schwerinischer Linie vorhanden ist.

4. Wir und Unsere Successores wollen auch zu keiner Zeit, unter dem Praetext des angenommenen Medlenburgl. Tituls und Wapens, so lange ein regierender Herr von diesen beyden Fürstl. Medlenburgl. Linien vorhanden ist, in die Regierung der Medlenburgl. Landen die dazu gehörige

superioritatis und deren Dependenzien etc. Uns im geringsten nicht hindern, sondern wohlgedachten Herrn Herzogen und deren Fürstl. Nachkommen und Successoren zu ewigen Zeiten, dessen allen ruhig ungehindert ungekränkt genießen lassen.

5. Gestalten Wir denn nach dem eigentl. Grunde und Endzweck des erzogenen Pacti vom Jahr 1442 das gemeine Nachbarliche Beste, Presse und commercium aufrecht zu erhalten und zu befördern so gerne eigt, als was deshalb bey Land und Leuten die Ruhe und Sicherheit erbrechen kann, nachdrücklich abzuwenden, und daher des Herzogen von Mecklenburg Strelitz Liebdl. vor allen auswärtigen und innerlichen Bedrängungen kräftige Hilfe und Assistenz nöthigen Falls zu leisten, mögstermaßen bereit sind.

6. Bey denen zwischen des Herzogen von Mecklenburg Strelitz und Herzogen von Mecklenburg Schwerin Lbdl. Lbdl. vormaltenden Haus- und Landes Differentien werden Wir wider Strelitz nimmer Parthey nehmen, sondern Uns vielmehr bemühen, Dieselbe zu beyder hohen Theile gnügen forderndst und völlig beylegen zu helfen. Wie dann des Herzogen von Mecklenburg Strelitz Lbdl. festiglich persuadiret seyn können, bey denen vorhin von Unserm Königl. Churhause mit der Herzogl. Mecklenburg Schwerinischen Linie gestifteten nähern Vernehmen nichts so Lbdl. dem Herzoge zu Mecklenburg Strelitz im geringsten praejudiciren könnte, vorgegangen oder intendiret seyn, vielmehr bey Gelegenheit des Mecklenburgl. Tituls und Wapens und sonstigen vormahls zwischen Unsern Vorfahren und des Wepl. Herrn Herzogen zu Mecklenburg Schwerin Lbdl. nur die Abrede die Fürstl. Schwerinische Linie zu stringiren gehen, indem das Fürstl. Haus Mecklenburg Strelitz worzu zu obligiren Herzogen zu Schwerin Liebdl. sich nicht ermächtigen können.

7. Ueber dieses alles sind Wir bereit allenfalls noch eine absonderliche Convention mit des Herzogen von Mecklenburg Strelitz Lbdl. auszurichten, wann Dieselbe zu ihrer Sicherheit und Beruhigung noch ein mehrers erfordern und von Uns verlangen wollen, so werden Wir Uns solches, je Unserm ohngezweifelten Successions-Rechtes in die gesammte Mecklenburgl. Lande ohnbeschadet, ganz gerne gefallen lassen, und Uns darüber gestalt erklären, daß des Herzogen von Mecklenburg Strelitz Liebdl. die richtige und unverfälschte Intention, so Wir für das Fürstl. Haus Strelitz tragen, daraus klar und überzeuglich werden zu verspüren haben, wie Denselben und dieser Fürstl. Linie Wir alle vermögsume Assistenz und außerhalb Gerichts in allen Rechtsgegründeten Angelegenheiten des Hauses und Landes zu deren Aufnehmen, Beruhigung, Conservation Besten, in der That erweisen wollen. Und da auch

8. Des Herzogen von Mecklenburg Strelitz Liebdl. der mit dem Fürstl. Hause Mecklenburg Schwerin errichteten Convention und Neben-Recess von 1708 beigetreten und besonders auch in Ansehung des mit nur wohlgeachtetem Fürstl. Hause im Jahr 1708 am 31. Martii abgeschlossenen Tractats sammt allen demjenigen, was darinn zum Besten Unserm Königl. Chur- und Marggräflichen Hauses Brandenburg stipuliret worden, auch Ihres Orts und vor Dero Fürstl. Successores und Nachkommen bestehen lassen; So haben Wir Uns auch dagegen dahin zu erklären ent-

schloßen, daß alles dasjenige, was in denen Paragraphis 10. 11. und 12. des nur besagten Tractats vom 31. Martii 1708 zum Faveur der Mecklenburg-Schwerinschen Linie wegen der Zoll-Praetensionen, sodann wegen der, von denen Gräfl. Häusern Tecklenburg und Solms cedirten Praetensionen, imgleichen wegen nicht an sich Bringung fremder Forderungen an das Herzogl. Haus Mecklenburg festgesetzt worden, solches auch nicht minder dem Herzogl. Hause Mecklenburg-Strelitz zugestanden werden solle. Unkündlich Unserer Eigenhändigen Unterschrift und vorgebruckten Königl. Zwiesel. So geschehen Berlin, den 22sten Julii 1754.

(L. S.)

Federic.

Podewils.

Finckenstein.

Kgl. Resolutiones ad gravamina der Stargardischen Städte
d. d. Strelitz 1. Juli [1—47] u. 26. Juli 1754

Mangel III S. 71—106.

169. Landesgrundgesetlicher Erbvergleich. 18. April 1755.

Bärensprung S. 779—1108 (Parö. G. S. III S. 130—222).

Wir Christian Ludewig

von Gottes Gnaden, Herzog zu Mecklenburg *u. s.*

Urkunden hiemit für Uns und Unsre Nachkommen, Regierende Herzoge zu Mecklenburg: Nachdem Ihro Kayserliche Majestät, dem von Uns, gleich mit Antritt Unserer Regierung gefassten, und von Zeit zu Zeit, so viel an Uns, kenntlich gemachtem Landes-Väterlichem Vorsatz, alle von Unseren in Gott ruhenden Vorfahren an der Regierung hinterlassene innerliche Streitigkeiten, durch gründliche Verträge zu heben, mithin Unsere gesammte Lande in die Glückseligkeit des Friedens und der Ruhe zu versetzen, dadurch zu Statten zu kommen, allerhuldreichst geruhet haben, daß Allerhöchst-Dieselbe bereits unterm 9ten Junii 1749., zu gütlicher Hinlegung aller, zwischen Uns und Unserer Ritterschaft der Zeit entstandenen und entstehen wollenen Streitigkeiten, eine Kayserliche Hof-Commission zur Güte allergnädigst zu verordnen, und in deren Verfolg Wir mit der Erbaren Unserer lieben getreuen Ritter- und Landschaft, über die, zwischen Uns und ihr, theils vorgesehene, theils unverhohene neuentstandene Irrungen, in die Wege zum Vergleich getreten sind: daß nunmehr die bis hieher, theils vor allerhöchst-gedachter Hof-Commission, theils hier im Lande gepflogene mühsame Handlungen, ihr vergnügliches Gedenken er

reichet, und Wir unter Kayserlicher allerhöchster Obwaltung mit Unserer Ritter- und Landschaft folgenden Vergleich getroffen, vollzogen, und von Nachkommen zu Nachkommen unverbrüchlich zu halten, Landes-Fürstlich versprochen haben.

§. 2. Wir verkündigen und versprechen also hiemit gleich Anfangs Unserer gesammten Ritter- und Landschaft vollkommene Sicherheit und Erhaltung bey Ihren Rechten, Gerechtigkeiten, Freyheiten, Vorzügen, Gebräuchen, und Gewohnheiten, wie solche Unsere Ritter- und Landschaft überhaupt, oder ein jeder Stand für sich alleine, und ein jeglicher derselben insonderheit, rechtsbeständig erworben und hergebracht hat.

§. 3. Und da Wir schon in dem ersten Jahre Unserer Regierung der Ritter- und Landschaft einen förmlichen und bündigsten Bestätigungs-Brief über ihre Rechte und Gerechtigkeiten ertheilet; So wollen Wir auch, zu nochmaligem Beweis, wie sehr Uns die Erhaltung derselben am Herzen liege, die, Unserer Ritter- und Landschaft von Unsern in Gott ruhenden Vorfahren, verliehene Rechte, Privilegien und Begnadigungen, welche in den Affecurations-Reversen überhaupt, und insbesondere in den, zur bequemern Einsicht und Norm, unter den Nummern I. & II. beygefüigten Reversalen von den Jahren 1572, und 1621, in den Resolutionibus ad Gravamina, und in den darauf ergangenen Kayserlichen und Reichs-Vicariats-Erkenntnissen, enthalten sind, abereinst Landes-Fürstlich anerkannt, bestätigt und versichert haben, der Gestalt: daß solche in allen Punkten und Articulis, welche in diesem Fundamental-Vergleich nicht anders wohin verglichen worden, als Landes-Grund-Gesetze, nach wie vor gehalten, angezogen und geltend gemacht, die von Ritter- und Landschaft auch dabey alle Wege geschützt, gehandhabet, und dagegen nicht beschweret werden sollen.

§. 4. Gleichwie nun Unser so wohl, als Unserer getreuen Ritter- und Landschaft Wunsch und Absehen dahin gehet, daß so wohl alle alte, noch nicht erlebte Landes-Beschwerden, als auch alle neue Irrungen völlig zur gesammten Zufriedenheit hingelegt und verglichen werden mögen; So soll sich dieser Fundamental- und Erb-Vertrag über alle in vorigen und neuern Zeiten ergangene Beschwerden in der Maasse erstrecken, daß nicht nur die unerlebte Beschwerden alter und jetziger Zeiten, gänzlich in diesem Vergleich abgethan, sondern auch die, dieserwegen hiebevorige ergangene, so wohl Kayserliche und Reichs-Vicariats-Erkenntnisse, als ertheilte Landes-Fürstliche Reversales und Resolutiones nochmals anerkannt, bestätigt, bekräftiget, erläutert, und solcher Gestalt zur unwandelbaren Verbindlichkeit aufs bündigste festgesetzt seyn sollen.

Erster Articul.

Von der Landes-Contribution zu Garnisons- Fortifications-
Legations-Kosten, zu Reichs- Deputations- und Tranſit-Tägen,
auch Cammer-Bielern.

§. 5. Da das Contributions-Wesen in Mecklenburg von Zeit zu Zeit eine Materie zu mancherley innerlichen Zwistigkeiten, Theils zwischen den Landes-Fürsten und Ritter- und Landschaft, Theils zwischen der Ritter- und Landschaft unter ihr selbst, abgegeben, und Wir daher allen Bedacht dahin genommen, daß in Ansehung des Contributions-Wesens, und alles dessen, was dem anhängig ist, mit Ritter- und Landschaft eine billige, und zu ewigen Zeiten bestehende Vergleichung und Richtigkeit getroffen werden möge; So haben Wir

(I.)

so viel die aus den Ritterschaftlichen Güthern insonderheit jährlich, zu obgedachten, in Reichs-Gesetzen selbst vorgeschriebenen Erfordernissen, zu erlegenden Contribution betrifft, über den Modum so wohl, als über das Quantum derselben, Uns mit Unserer getreuen Ritterschaft folgender Gestalt unwiederrücklich verglichen, daß in den Ritterschaftlichen Güthern der, von der Ritterschaft selbst, als der älteste und füglichste, beliebte Hufen-Modus von nun an bis zu ewigen Zeiten hiemit angenommen, zugestanden, und festgesetzt seyn soll.

§. 6. Wann nun der Hufen-Modus zur sichern Norm im Contributions-Wesen nimmermehr reichen kann, daerne nicht zuvor die eigentliche Anzahl der wirklich vorhandenen Hufen, dann auch der Begriff einer Hufe an ihr selbst, ins gewisse gesetzt worden; So haben Wir Uns mit Unserer getreuen Ritterschaft, die nach den Reversalen ein freyer Stand ist und seyn soll, mit billigmäßiger Voraus- und Bestimmung ihrer Immunität, einer allgemeinen Ausmessung der Ritterschaftlichen Güther verglichen, und solchemnach, wegen des ganzen Ritterschaftlichen Hufen-Messungs- und Contributionswesens, nachfolgendes verabrebet, und Pactweise festgesetzt.

§. 7. Es soll nämlich die Ausmessung aller und jeder Ritterschaftlichen Güther, sie mögen Stamm-Güther oder nicht, Lehn oder Erbe seyn, mit allen ihren gegenwärtigen Höfen, Dörfern, Aedern, Wiesen, Hölzungen Brücken, Mühren, Land-Seen, Weyden, und allen Ländereyen, auch übrigen Pertinenzien, wie die Rahmen haben, ohne Unterscheid, von wem dieselbe besessen werden, und ob sie vorhin für Ritter-Hufen, Hof-Acker, oder Baur-Hufen gehalten worden, nach dem, zwischen Uns und Unserer Ritterschaft besonders verglichenen, und unter den Nummern III. und IV. hieneben

geschlossenen Messungs- und Bonitirungs-Fuß vorgenommen, und demnächst in einem jeden, durch solche Ausmessung und Taxation zu einem gewissen Hufen-Stand überhaupt gebrachten Adelichen Guth, ohne einige weitere Ausnahme, die Hälfte der Hufen, gegen Leistung der, in allen Lehn- und Allodial-Briefen vorbehaltenen Ritter- und Mann-Dienste, von der Landes-Contribution befreuet, und solcher Gestalt für Immutabil zu ewigen Zeiten gehalten werden: Die andere Hälfte der Hufen aber, es besitze sie wer da wolle, Contributions-pflichtig bleiben, und von selbiger steurpflichtigen Hälfte der Hufen die jährliche Landes-Contribution abgetragen werden solle.

§. 8. Die Consistenz, oder der Innhalt einer Hufe, wird hiedurch solcher Gestalt bestimmt, daß darunter ein Erstreck und Innbegrif von 300 Scheffeln Einfall an classificirtem Saat-Lande, Wiesen, und Weide verstanden wird —

§. 9. Wobey jedoch Deconomischer Billigkeit nach ausdrücklich vorbedungen ist, daß ein Landübliches Baur-Fuder Heu für 2 Scheffel classificirten Saat-Landes — gerechnet werden sollen —

§. 12. Mit den, binnen der Adelichen Güthern, Feld-Markten und Dorffschaften etwa belegenen, oder damit vermengeten Pfarr- und übrigen Geistlichen Aedern, samt allen sonst erweislich ad pia Corpora gehörigen Grund-Stücken, soll es solcher Gestalt gehalten werden, daß, was davon bishero nicht steurpflichtig gewesen, oder den Adelichen Possessoribus als Contribuable angerechnet ist, auch künftig der Ritterschaft nicht zur Last gereichen, vielmehr nach geschehener Vermessung, bey Ausrechnung des steuerbaren Hufen-Standes, abgeschlagen werden soll.

§. 13. Damit aber künftig hierüber keinerley Streit oder Irrung entstehe; So sollen die Pfarr- und übrige Geistliche Hufen hiemit folgender Gestalt bestimmt seyn: So oftmahl ein solcher Prediger, welcher Theil an des Guths oder Dorfs Außen-Weide hat, erweislich, oder nach untrüglicher Raafgebung der Kirchen-Bücher, und Visitations-Protocolle, an saatbarem Lande, oder an urbaren Wiesen-Gründen, in welchen letzteren, nach Raafgebung des 9ten §. ein Baur-Fuder Heu für 2. Scheffel Einfall gerechnet wird, 175 Scheffel Einfall besitzet, so oftmahl sollen auch die Pfarr- und übrige besetzte Geistliche Hufen 125 Scheffel an Außen-Weide, oder in Aush und Busch gerechnet werden, und so nach Proportion bey den übrigen.

§. 14. Jedoch sollen die Geistliche durch diese, bloß zu richtiger Ausfindung des wahren Ritterschaftlichen Hufen-Standes, willkürlich angenommene Bestimmung ihrer Hufen, nichts erwerben, was sie vorhin nicht gehabt haben.

§. 15. Solchen Endes sollen auch an Orten, wo die Predig-Geistliche etwa nur eine, längst vorhin bestimmte Anzahl Vieh dürfen, nicht mehr als präcise 5 classificirte Scheffel an Außen- oder meiner Weide auf jegliches Haupt-Vieh, abgerechnet werden. —

§. 23. Weil bey der Ausmessung und Taxation der Adelsichen (wenn auch die Messungs- und Bonitirungs-Instructiones, noch vollständig eingerichtet und gefasset wären, leicht allerhand Irrungen und Possessoren der Güther, und den Landmessern oder Taxatoren entgehen können: überdem auch nicht rathsam seyn dürfte, jetzt benannten das wichtige Vermessungs- und Bonitirungs-Wesen, ohne einige Directorial-Aufsicht zu vertrauen, so soll eine aus dreym bis vier Unserer und eben so vielen Ritterschaftlichen Deputirten, gleichzählig bestehende Directorial-Commission, angeordnet, und solche, nachdem die Glieder selbst, ihrer sonstigen Eyde und Pflichten, so viel solches Directorial-Befehl betrifft, erlassen worden, dahin beeyndiget und instruiert werden, daß sie nur das ganze Messungs- Taxations- und Regulirungs-Wesen der adelsichen Gutsen, auf eine unpartheyische gewissenhafte Art dirigire, sondern auch dabey auf irgend erdenkliche Art entstehende Gravamina und Dissensionen per Majora, und nöthigen Falls nach angestellter Local-Besichtigung Untersuchung, durch den kürzesten Weg und solcher Maassen entscheiden mit jedem Gleich und Recht wiederfahre, und man weiltäufiger Irrgänge und weitaussehender Irrungen, so viel möglich eines jeden Beunruhigten unschädlich, überhoben sey.

§. 24. Von eben dieser Directorial-Commission, sollen jedesmal zweyen, einer von Unserer, der ander aber von Ritterschaftlicher Seite demjenigen Guth, welches nach geschעהer Vermessung und eingerichteten Charten und Registern, bonitirt und taxirt werden soll, gegenwärtig seyn, und das Taxations-Wesen, unter Zuziehung eines, hiezu von solchem Directorio besonders in Eyde zu nehmenden Notarii, solchergestalt dirigire, sie die Classificatores, je zweyen und zweyen, einen von Unserer, den von Ritterschaftlicher Seite zusammen schürzen, hiernächst der gesammelten Schürzen separate Aussage separatim ad Protocollum nehmen, solches sagen, wenn sie etwa differiren, erst zusammen addiren, und darnach, Hülfe der Division, zu etwas gewisses reduciren; Gestaltjam dann das Endes, dieses Directorium mit einer ganz besondern Instruction versehen werden soll.

§. 25. Die erforderliche Landmesser, wie auch die Landwirthliche und Acker-verständige Taxatores, sollen Unserer und Ritterschaftlicher

und zwar von beyden Theilen in gleicher Anzahl, vorgeschlagen, und dieselben, wann sie zuvorderst anderweitiger, etwa geleisteten Special-Eyde erlassen sind, nach den, unter den Nummern V. und VI. hieneben gefügten Formularen, in gemeinschaftlichen Eyd bey dem, in vorhergehenden §. gedachtem Commissions-Collegio genommen werden. —

§. 28. In Ansehung der, zu diesem Regulirungs-Werk überhaupt erforderlichen Kosten, bleibet es bey Unserm gnädigsten Erbieten, daß Wir, zum Beweiß Unserer Neigung zum Frieden und zum Wohlstand Unserer getreuen Ritterschaft, die Vermessungs-Kosten bis auf 4700 steuerbare, und 4700 steuerfreye Hufen zusammen gerechnet, und also überhaupt die sämtlichen Messungs-Regulirungs-Kosten von 9400 Hufen, gemeinschaftlich, hinfolglich mit der Ritterschaft zur Hälfte übernehmen wollen.

§. 29. Die überschüssige, oder über jene Zahl hinaus gehende Hufen aber, sie seyn steuerpflichtig oder steuerfrey, werden auf Ritterschaftliche alleinige Kosten vermessen und reguliret.

§. 30. Die Ausmessung der adelichen Güther soll zur bequemen Jahrs-Zeit im Früh-Jahr und Herbst, so daß niemanden in der Wirthschaft Aufenthalt oder Schade geschicht, vorgenommen werden. —

§. 32. Es soll auch jedem Besitzer eines Adelichen Guts frey stehen, bey der Messung und Taxation gegenwärtig zu seyn, und seine Nothdurft geziemend dabey wahrzunehmen, nur daß niemand die Landmesser und Taxatores an ihren Geschäften auf irgend einige Art irre mache.

§. 33. Damit die Ausmessung einen so viel geschwindern Fortgang gewinne; So soll dieselbe Aemterweise, und, nachdem man eine zureichige Anzahl von Landmessern haben kann, in so vielen Aemtern, als nur möglich ist, zugleich geschehen.

§. 34. In eben solcher Absicht versprechen Wir Uns, es werden diejenige von der Ritterschaft, welche bereits vorhin zu ihrem Privat-Nutzen die Güther vermessen, und davon die Charten und ordentliche Feld-Register aufnehmen lassen, Uns und ihnen selbst, die großen, und mit einer abermaligen, in solchem Fall vergeblichen Ausmessung, verknüpften Kosten, sparen, und gedachte ihre Plans, samt den Feld- und Schlag-Registern, oder aufs wenigste vidimirte Extracte der Quadrat-Ruthen-Zahl bona fide heraus zu geben, sich nicht entziehen.

§. 35. Gleichwie Wir aber auch hierunter niemanden etwas vorzuschreiben gemeinet sind, vielmehr solche Production der Charten und Register in eines jeden freyen Willen gestellet seyn lassen; So soll jedoch in Fällen, wo die Besitzer der Ritterschaftlichen Güther sich dazu in unter-

mitte bestimmte Grenzen, wannmahl andere die jetzt bestimmten, und in
Rücksicht der vorgeschriebenen Instruktion zu bestätigen.

§. 36. Wenn aber die Taxation geschehen ist, und ein Vortag
Gutts producirt alsdann seine Register; So soll der zu Aus-
solchen Gutts verordnete Landmesser einige Figuren und Haupt-
solchen Plans, accurat nachmessen, und die Feld-Register revidiren
wann sich alles richtig befindet; So sollen dergleichen Charten und
zu Rectificirung und Ausfindung der Heurfreien und Heurpflichtigen
solchen Orts, pro norma genommen werden.

§. 37. Würden im übrigen nicht so viele tüchtige Landmesser
zu schaffen seyn, daß man die Ausmessung in allen Kemtern zugle-
ich fangen könnte; So soll der Anfang zu messen, in den Kemtern
als in den Güttern, durchs Loos, oder nach dem Vorschlag der Ritt-
gemacht werden. —

§. 40. Diefemnach wird hiemit weiter verglichen und festgesetzt
die wirkliche Ausmessung und Bonitirung auf Masse und Weise, in
stehende §§. und die in selbigen angezogene Entwürfe, buchstäblich
schreiben, nicht nur nach vollzogenem Vergleich, so fort ihren unein-
Anfang nehmen, sondern auch damit nicht eher aufgehöret werden
bis das ganze Werk zum Stand gebracht seyn wird.

§. 41. Die Gütter und Dorfschaften der drey Landes-Clöster Do-
Machau, und Ribbenik, nicht weniger die so genannte Rostocker
schafts-Orter, imgleichen die zu den Cämmereyen der Land-Städte
den Deconomien gehörigen Höfe und Dorfschaften, werden auf
Fuß, wie die Ritterschaftlichen, gemessen, und in Hufen getheilet: 2

ber 1000 hinausgehende Hufen aber, sie seyn steuerpflichtig oder steuerfrey, werden auf der Clöster, Gemeinschafts-Orter, und Städte alleinige Kosten ermessen und reguliret.

§. 43. Eine jegliche, nach dieser Ausmessung und Rectification aufkommende steuerbare Hufe, soll zur obbenannten jährlichen ordentlichen Landes-Contribution, von nun an, biß zu ewigen Zeiten, Neun Reichsthaler neue Zwey Drittel erlegen, und solcher Erlag von der Landes-Herrschaft unter keinerley Vorwand jemahls gesteigert werden.

§. 44. Anlangend hiernächst die, in den Adelichen und Kloster-Güthern, so genannten Kostodtschen Gemeinschafts-Ortern, und Städtischen und Deconomie-Güthern und Dörfern, ausser den Hufen wohnende freye Leute, und derselben jährliche Besteuerung zu obberegtter jährlichen Landes-Contribution; So ist nachstehende Norm, nach dem Vorschlag Unserer Ritter- und Landschaft, darüber verglichen und festgesetzt.

Es geben nemlich:

1. Die Glas-Hütten-Meister oder Vice-Meister 20. Rthlr. = fl.

24. Die Kruglagen-Inhaber 2. = 24 =
 Bey allen diesen Personen, welche lediglich von ihrem Kopf steuern, wird festgesetzt —

§. 45. Dabey geben Wir Unserer Ritter- und Landschaft hiemit die yerlichste Versicherung:

1.) daß sothane Steuer jährlich nebst der Hufen-Steuer auf einem allgemeinen Land-Tage specific nach der jetzt beliebten Norm verkündiget,

2.) von der Ritter- und Landschaft und von den übrigen Eigenthümern und Inhabern eines ieden Guths, von den benannten Guths Einwohnern eingehoben,

3.) in den Land-Kasten gebracht, und

4.) von daraus, nebst der Hufen-Steuer, unter richtigen Specificationen, in Unsrer Rent-Cammer bezahlet werde. Es soll auch

5.) den zu übergebenden, von dem Guths-Herrn und Eigenthümer selbst oder deren Administratoren, oder, wenn das Guth verpachtet, von dem Pächter eigenhändig zu unterschreibenden wahrhaften Specificationibus öfflicher Glaube begemessen, und keine eybliche Bescheinigung oder Versicherung verlangt werden. Wie dann auch

6.) die von der Ritterschaft und übrige Landbegüterte in keine Wege mit Visitationibus von Unsern Beamten beschweret werden, sondern, wenn es nöthig, auf Unser Verlangen die Untersuchungen von dem Engern Aus-

§. 51. Es soll auch bey Besetzung der Einnehmer-Stellen, auf die dazu tugsam qualificirte Magistrats-Personen in den kleinen Städten vorzüglich Absehen genommen werden.

§. 52. In den größeren Städten aber, wollen Wir noch einen Einnehmer setzen. Jedoch soll dem Magistrat, wie bishero, also auch fernerhin ey und unbenommen seyn, jemanden aus seinem Mittel zur gnädigsten confirmation in Vorschlag zu bringen, der gegen den, aus der Steuer zu hebenden gewöhnlichen Gehalt, als Inspector, der Einnahme, an dem zu bestimmten Ort, täglich mit beywohnen, und sich möglichst angelegen zu lassen soll, dahin zu sehen, daß Edict- und Instructionsmäßig, so wohl von dem Einnehmer, als auch von den Unter-Bedienten, in allen Stücken verfahren —

§. 53. Das einkommende Geld ist jedesmahl bey dem Schluß der Revision von dem Einnehmer, in Beyseyn des Inspectoris, nachzuzählen, und demnächst in einen verschlossenen Kasten zu stecken, zu welchem der Inspector den einen, und der Einnehmer den andern Schlüssel hat, und eben die daraus auf unsere Anweisung zu bezahlende Gelder, nicht anders, denn in beyderseitiger Gegenwart, aus der Casse bezahlet. —

§. 59. Von denenjenigen Sachen, welche in diesem Robo nicht ausdrücklich enthalten, soll keine Steuer gefordert und genommen werden. —

§. 62. Den Neuanbauenden, wenn sie eine wüste oder abgebrandte Stelle aufgebauet haben, sollen — nach dem Werth des Hauses, wenn es 400 fl darunter tagiret ist, 15 pro Cent, über solche Summa aber 20 pro Cent, von ihrer Steuer-Einnahme in den bishero üblichen Ratis, baar entrichtet werden.

§. 63. Wohergegen diejenigen, welche ihre alte Häuser niederreißen, und statt deren neue bauen, nach vorgängiger gleichmäßiger Taxe, 10 pro Cent, zur Hülfe zu gewarten haben sollen.

§. 64. Ingleichen sollen einer jeglichen Stadt, ohngeachtet von Uns in diesem Robo, sowohl die Landes- als besondern Städtischen Necessarien, und die Städte, übernommen werden, zur Aufnahme ihrer Cämmerey, aus der Steuer, annoch 5 Jahr die bisherigen 10 pro Cent hiemit bewilliget und versichert seyn: Mit Anfang des Jahrs 1760. aber, soll eine jede Stadt 5 von hundert, bis zu allen Zeiten eigenthümlich, und ohne einige Beschränkung zu genießen haben, und von dem Steuer-Ertrag einer jeden Stadt zu jedem jeglichem Monat vorabnehmen.

§. 65. Den Schützen-Königen in den Städten, soll dasjenige, was ihnen von Uns bishero gnädigst bewilliget ist, zu ihrer Ergöhung fernerhin lassen, und aus der Steuer selbiger Stadt, wo der König-Schuß geschehen, ohne weitere Verordnung, baar gereicht werden.

§. 66. Jedoch fallen die vorhin ausgezahlte 12 fl Bürger-Gelder, wegen der von Uns für die Städte jährlich abzutragenden Landes-Necessarien, an Uns wiederum dergestalt zurück, daß solche forthin nicht weiter ausgezahlt werden.

§. 67. Endlich wollen Wir dasjenige, was Unsere in Gott ruhende Vorfahren und Wir, in Ansehung der Städtischen allgemeinen und besondern Angelegenheiten gnädigst versprochen haben, in so ferne das alles hiedurch nicht limitiret worden, hiemit in genere und in specie huldreichst bestätigen, mit der weitem gnädigsten Verheißung, den künftig etwa entstehenden übrigen gemeinen und besondern Beschwerden und Angelegenheiten Unserer Städte, nach Billigkeit, in Gnaden völlig abzuhelpen.

§. 68. Im übrigen werden Unsere Einnehmer in den Städten zur genauen Beobachtung der sub Numero VII. anliegenden Instruction gnädigst angewiesen.

(III.)

§. 69. Anlangend die jährliche Landes-Contribution von Unsern Aemtern und Cammer-Güthern; So wollen Wir Uns aus selbigen ebenmäßig nach den steuerbaren Hufen, und zwar von jeder Hufe nicht unter 9 fl neuer Zweydrittel, gleich den Ritterschaftlichen steuerbaren Hufen, dazu Beitrag thun lassen.

§. 70. Diese jährliche Landes-Contribution aus den Ritterschaftlichen, wie auch aus den Kloster-Güthern, und so genannten Gemeinschafts-Örtern nach den steuerpflichtigen Hufen, und zwar von einer jeden zu 9 fl neue Zweydrittel: und von den in den Güthern, außer den Hufen wohnenden Leuten, nach der obenangezogenen Norm: von den Städten, nach dem verglichenem Modo Contribuendi: und von Unseren Fürstlichen Aemtern, und Cammer-Güthern, nach den steuerpflichtigen Hufen, wird jährlich auf einem öffentlichen allgemeinen Landtag verkündiget, und mittelst Landes-Fürstlichen Edicts darauf ausgeschrieben. Wonächst die aus den adelichen Güthern auf eine, der Ritterschaft beliebige Art, zusammen und in den Landlasten gebracht, mithin ferner zu gesetzter Zeit an Unsere Herzogliche Cammer sofort bezahlet werden soll.

§. 71. Aus Unsern Aemtern und den Städten wird die jährliche Contribution oder Steuer, nicht in den Landlasten gebracht, sondern unmittelbar von Unserer Cammer wahrgenommen.

§. 72. Die Contribution aus den Kloster-Güthern und sogenannten Rostockischen Gemeinschafts-Örtern, auch Städtischen Cämmerey- und Oeconomie-Güthern und Dörfern, wird, gleich der Ritterschaftlichen Con-

tribution, in den Landlasten gebracht, und aus demselben an Uns specificire bezahlt.

§. 73. Wegen des Zahlungs-Termins, sind Wir zwar erböthig, Uns desmahl, nach Bewandniß der Umstände mit Unserer Ritterschaft zu vergleichen; Doch bedingen Wir hiemit zum voraus, daß die Zahlungs-Frist nicht weiter als auf zwey Termine, nämlich Weynachten und Fastnacht, hinaus gesetzt werden solle.

§. 74. Ausser oberwehnter Behandlung der jährlichen Contribution, wollen Wir aus keinerley Grund, Vorwand, oder Angabe, weder der Garnisons- und Legations-Kosten, zu Reichs- Deputations- und Crayß-Tägen, auch Cammer-Zielern, noch sonst zu einigen andern Collecten und Hülfen, allein die Reichs- und Crayß- auch Prinzessinnen-Steuern ausgenommen, zu keinerley Zeit und in keinerley Weise oder Wege, von Unserer getreuen Ritterschaft und deren Hinterlassen, noch von den Städten und deren Bürgern, Einwohnern und Hinterlassen, ein mehreres fordern, noch unter einigerley Behelf und Nahmen, am wenigsten durch den Weg der Thätigkeit, sie zu mehrerm Erlag anhalten.

§. 75. Ins besondere soll die Ritter- und Landschaft aus dem Grund der Vorgeben der Garnisons- und Legations-Kosten zu Reichs- Deputations- und Crayß-Tägen, auch Cammer-Zielern, zu einem größern Quanto nicht erbunden seyn, ob gleich mehr oder weniger Bestungen in Unseren beyden erzogthümern Schwerin und Güstrow, jezo oder künftig seyn, und angesetzt, viel oder weniger Mannschaft, Proviant, Munition, oder andere kriegs-Bedürfnisse, zu des Landes- und desselben Beschük-Erhaltung, Besserung, Bau, oder sonst dazu mögten nöthig erfunden werden, sondern sie soll durch den Abtrag, der verglichenen Steuer, hievon und insgemein von allem und dem Beytrag, unter was Nahmen, Vorwand, Concession, General- oder special-Verleihungen, oder deren Extension, selbiger gegenwärtig oder künftig erfordert werden mögte, gänzlich und überall befreyet seyn und bleiben, und weiter zu keinen andern Collecten, Hülfen und Beyträgen, gehalten seyn. Vielmehr wollen Wir nun und zu ewigen Zeiten von der Ritterschaft und ihren Hinterlassen, wie auch von den Städten weiter nichts, ohne nur, wie obgedacht, die Reichs- Crayß- und Prinzessinnen-Steuern fordern, auch künftig zwey- oder mehrjährige Landes-Contributiones nicht aufschwellen lassen, und darnach mit einmahl verkündigen, sondern jährlich nur eine, und zwar die verglichene, für das Jahr fällige Landes-Contribution, verkündigen und verglichener maassen erheben.

§. 76. Jedoch soll Ritter- und Landschaft die verglichene Contribution

nur so lange zu bezahlen schuldig seyn, als dieselbe und ihre Hinterlassen bey dem Ihrigen ruhig wohnen, und desselben zu ihrem Unterhalt und Behuf genießen können.

§. 77. Was die Remissiones der Contribution anlanget —

§. 82. Betreffend die Remissiones der durch Brand-Schäden verunglückten Bürger in den Städten —

§. 84. Mittlerweile da die Ausmessung und Rectificirung ihren Vergleichmäßigen Fortgang hat, sind Wir gnädigst zufrieden, daß es bey der provisorischen Zahl von 4700 steuerbaren Hufen, und zwar so viel Unsere beyde Herzogthümer Schwerin und Güstrow, inclusive des, auf 535 und dreyviertel Hufen sich betragenden Stargardischen Districts, betrifft, sein zeitliches Bewenden habe, und darnach das provisorische Contributions-Quantum von 40 000 *mp* neue Zweydrittel inclusive der Stargardischen Quote, zusammen gebracht und erleget werde.

§. 85. Jedoch ist die vorherührte Norm der Steuer von den, in den adelichen Güthern befindlichen steuerpflichtigen Leuten, so fort dabey mit in Gang und Übung zu bringen, mithin deren Steuer, außer dem jetztgedachten provisorischen Quanto aufkommender Contribution, auf dem Landtage zu verkündigen, zu bewilligen, in den Landlasten zu bringen, und daraus an Uns zu entrichten.

§. 86. Wir bebingen aber hiebey ausdrücklich: daß dieses mittlerweilige Steuer-Wesen nach 4700 Hufen, keinen Anlaß zur Zögerung des Messungs- und Rectifications-Wesens geben, und daß folglich der, nach vollbrachtem Messungs- und Rectifications-Werk, sich ergebende steuerbare Hufen-Stand, so fort verglichenermaßen, als das wahre künftige und beständige Fundament der Ritterschaftlichen Contribution, in volle Wirklichkeit und Ausübung gesetzt werden soll.

§. 87. Anlangend die seit den Jahren 1748. bis 1754. inclusive unverkündigte und rückständige Contribution in den Ritterschaftlichen Güthern; So wird solche auf 250 000 *mp* — hiemit eins für alles, und ohne einigen Abzug oder Einwand, verglichen und festgesetzt, der Gestalt, daß Unsere Ritterschaft Unserer beyden Herzogthümer Schwerin und Güstrow, sich zu dieser Summe und deren Abtrag, als eine unläugbare klare Schuld, pflichtig und verbunden bekennet.

§. 88. Die Art der Aufbringung dieser rückständigen Contribution, kann und soll nach dem Contributions-Edict vom 14^{ten} November 1747, sowohl im Haupt- als Neben-Modo, unter der Ritterschaft selbst, hiemit gestattet und festgesetzt seyn.

§. 89. Weil sich aber verschiedene in den Ritterschaftlichen Güthern befinden, welche während der sieben Jahre, dermaßen in Verfall und Unvermögen gerathen, daß ihnen die Ausbringung der rückständigen Contribution unmöglich fällt; So wollen Wir, zur Erleichterung der Unvermögenden, mit in zu desto füglicherem Abtrag der vorhin festgesetzten Summe von 250 000 Rthlr. , die Steuer von den Leuten, die außer den Hufen sind, nach dem darüber ben verglichenem Fuß und Maaß, für die vergangene sieben Jahre der Ritterschaft, und den übrigen Land-Begütherten, in Gnaden, Kraft dieses dahin überlassen und zugeeignet haben, daß alle und jede sich des Ertrags derselben, ohne einige Berechnung, zu richtiger Bezahlung des mehrbesagten rückständigen von 250 000 Rthlr. bedienen sollen und mögen.

§. 90. In Hinsicht auf die Zeit, zu welcher der Abtrag geschehen soll, ist verglichen und festgesetzt, daß die Zahlung in Fünf Terminen zu beschaffen. Der Erste soll auf Trinitatis dieses Jahrs mit 50 000 Rthlr. : der Andere auf Anthonii 1756. in eben der Summe: der Dritte auf Trinitatis 1756. in gleicher Summe: der Vierte auf Anthonii 1757. in vorbesagtem Verlauf: und der Fünfte auf Trinitatis 1757. mit den letzten 50 000 Rthlr. an unsere Rent-Cammer baar und ohne einige Ausflucht entrichtet werden. Gestalt sich die Ritterschaft hiemit des Einwands von Non-Valenten, und aller sonstigen Einreden, bündigst begiebet.

§. 91. Die Contribution für dieses jetzt laufende 1755te Jahr, soll, wie die in allen Folge-Zeiten, auf allgemeinen öffentlichen Land-Tagen verordnet, folglich nicht eher, als bis solche alljährige Verkündigung Landesverfassungsmäßig geschehen, entrichtet, noch beygetrieben werden.

§. 92. Wegen der Städtischen Dörfer wollen Wir Uns der noch etwa rückständigen Contribution wegen, besonders vergleichen: Wegen der übrigen aber, geschieht der Abtrag, nach dem der Ritterschaft zugestandenem Fuß.

§. 93. Im übrigen wollen Wir der Ritter- und Landschaft den Betrag der Kloster-Güther und Gemeinschafts-Dörter, auf die rückständige siebenjährige Contribution, zu Gute kommen lassen. Was aber die bisjährige und künftige Contribution aus den Kloster-Güthern, Rostockschen Gemeinschafts-Dörtern, und Städtischen, auch Deconomie-Dörfern betrifft; So gehet deren Betrag zwar in den Land-Kasten: Es wird Uns aber derselbe in den vorhin festgesetzten beyden Terminen, gleich der Ritterschaftlichen Contribution, nebst der Steuer der Leute außer den Hufen, specificie besonders entrichtet.

§. 94. Wann nun hiernächst der Contributions-Rückstand voriger

Jahre, nebst der jährlich zu erlegenden ordentlichen Contribution aus den Adelichen Güthern, in verglichener Zeit und Maasse abgetragen seyn wird; So soll, nach völlig geschehenem sothanem Abtrag, ausser der jährlichen, jezt verglichenen ordentlichen Contribution, und ausser den Reichs- und Crayß- auch Prinzehinn-Steuren, von welchen im folgenden Articul gehandelt ist, die Ritter- und Landschaft mit ihren Hintersassen zu einigen Collecten oder Hülfsen, sie mögen Rahmen haben, wie sie wollen, aus eigener Landes-Fürstlicher Bemächtigung oder Anforderung, nicht verbunden gehalten werden.

§. 95. Da auch Unsere in Gott ruhende Vorfahren denen von der Ritterschaft, wegen der Accise- oder Consumtions-Steuer-Freyheit in Unseren Städten, vortheilhafte Landes-Fürstliche Resolutiones ertheilet haben; So wollen Wir denen vom Adel Unserer Lande, und deren Wittwen und Kindern, solche Freyheit von der Accise- Consumtions- und Vieh-Steuer, ebenfalls so wohl in Rostock, als in Unsern übrigen Land-Städten, hiemit in Gnaden versichert und bestätigt haben. Gestalt Wir solches hiemit wissentlich thun: Jedoch der Gestalt, daß ein jedweder zu Vermeidung aller Unrichtigkeit sein eigenes Buch über die zu erlegende Steuer und Accise halten, und den jährlichen Betrag aus der Steuer-Stube, ohne weitere Verordnung baar wiederum zurück empfangen, derjenige aber, der wieder Verhoffen Mißbrauch davon, in Durchhelfung steuerpflichtiger Leute und Waaren gemacht zu haben, überführet werden würde, für seine Lebens-Zeit der Accise- und Steuer-Freyheit verlustig seyn solle.

§. 96. In Ansehung der von Unseren Domainen zu den Ritterschaftlichen Güthern gekommenen, und wiederum, wegen der von den Ritterschaftlichen zu Unsern Domainen gezogenen Güther, ist hiemit verglichen und vestgesetzt, daß zu Vermeidung aller schädlichen Weiterungen, die aus langwierigen Untersuchungen oder Vergleichen der, von dem einen an den andern Theil gekommenen Güther, entstehen könnten, alles gegen einander aufgehoben, und wie es jezt ist, angenommen und gelassen werden solle.

§. 97. Jedoch wollen Wir von denen Ritterschaftlichen Güthern, die seit Antritt Unserer Regierung, mithin seit dem Jahr 1748. an Uns und Unsere Cammer gekommen, oder künftig an dieselbe kommen sollten, für- hin allemahl, sowohl die Landes-Contribution zum Landlasten, als auch die Anlagen, und was sonst aus Landtügen, Crayß- oder Amts-Conventen, nach Raafgabe des eilften Articuls dieses Vergleichs beliebet worden, an das Corps der Ritter- und Landschaft abstatten lassen.

§. 98. Wir begeben Uns auch für Uns und Unsere Nachkommen, aller Inſprache an die, von Unseren Domainen, zu Unserer Fürstlichen Vorfahren Seiten, an die Ritterschaft gekommene Güther, Meyereyen, Dörfer und Auser, der Gestalt, daß Wir davon nichts zu ewigen Zeiten revociren wollen. Jedoch behalten Wir Uns das Jus Reluendi allenthalben, wo es Uns ex pacto zuständig ist, hiemit offen und bevor. Wie denn auch die Revocationes derer Güther, die vor diesem Vergleich bereits von Unserer wegen angeſtellet sind, und derentwegen Lis pendens ist, weiter aber nicht, zur ordentlichen Ausführung, ausbedungen bleiben.

§. 99. Dahingegen auch Unserer Ritterschaft alle Wege unbenommen und vorbehalten seyn soll, derjenigen an Uns gekommenen Güther halber, wo das Jus Reluendi ex Pacto zuständig, oder die Revocation vor diesem Vergleich, rechtshängig gemacht ist, weiter aber nicht, sich gegen Uns und Unsere Nachkommen, des Rechts zu bedienen.

§. 100. In Ansehung der nöthigen Execution bey dem Contributions-Besen, haben Wir Uns mit Ritter- und Landschaft der Landes-Executorum halber, und über den Modum exequendi derjenigen Executions-Ordnung, ausdrücklich verglichen, welche am Ende der Beſlagen dieses Vergleichs sub signo C. angefüget ist.

Zweyter Articul.

Von Reichs- Crayß- und Prunpffinnen-Steuren.

§. 101. Von dem Beytrag zu Reichs- und Crayß-Steuren, soll niemand befreyet seyn, sondern es hat bey der, in den Reichs-Constitutionen vestgesetzten allgemeinen Verbindlichkeit zu solchen Steuren, der Gestalt sein zu bewenden, daß davon Niemand, wes Standes, Wesens, oder Betriebs er immer seyn möchte, ausgenommen werden soll.

§. 102. Within sollen so wenig Unsere Hof- Civil- und Militair- Bediente, geist- und weltlichen Standes, als wenig die vom Adel und ihre Bediente oder Hintersassen, die Stadt Kostock und alle Städte mit Magistraten und Bürgern allerley Wesens, davon eximiret seyn, sondern alle und jede ordentlich herbey gezogen werden.

§. 103. Zu Verkündigung dieser Reichs- und Crayß-Steuren, sollen jederzeit von der Landes-Herrschaft, hergebrachtermaßen, allgemeine Landtage ausgeschriben und gehalten werden.

§. 104. Auf selbigem wollen Wir der Ritter- und Landschaft eine vollständige und beglaubigte Abschrift der darüber ergangenen Reichs- und

Crayß-Schlüsse mittheilen, folglich ein mehreres, als in selbigen von Reichs- und Crayßwegen bewilliget und erfordert ist, von Ritter- und Landschaft nicht fordern.

§. 105. Dahingegen soll Ritter- und Landschaft die auf öffentlichem allgemeinem Landtag verkündigte und bewilligte Reichs- und Crayß-Steuer, nach dem darüber jedesmahl von der Ritter- und Landschaft in Vorschlag zu bringenden, und von der Landes-Herrschaft zu bestätigenden Contribution-Modo, unweigerlich und unnachsteilig zu erlegen, schuldig seyn.

§. 106. Wir versprechen hiebenebst Unser Ritterschaft besonders, daß, wenn nicht über 200 Römer-Monath in einem Jahr von Kayser- und Reichs- oder Crayßeswegen erfordert werden, Unsere Ritterschaft für sich und ihre Hintersassen, zu den Reichs- und Crayß-Steuren nichts erlegen, sondern von Uns und Unsern Fürstlichen Nachkommen bis dahin übertragen werden soll.

§. 107. Ein gleiches versprechen Wir auch Unseren Land-Städten auf 300 Römer-Monathe.

§. 108. Wenn aber über 200 Römer-Monathe erfordert werden; So soll zwar die Ritterschaft für sich und durch ihre Hintersassen zu dem, was über 200 Römer-Monathe ergeheth, gleich andern Landes-Eingeseffenen, Beytrag thun, jedoch gleich Unsern Domainen und den Städten, nicht mehr als den dritten Theil, statt ihrer Quote erlegen, der Gestalt, wie das Quantum und der Modus dazu auf Land-Tägen bewilliget und festgesetzt seyn wird.

§. 109. Zu einer jeden Quote steuern die in den Fürstlichen Aemtern, adelichen Güthern und Städten befindliche Ein- und Hintersassen, auch freye Leute und sämtliche Geistlichkeit.

§. 110. Gleichwie der Beytrag der Eximirten allerley Rahmens und Wesens, dann auch der Kloster-Dörfer, der Stadt Rostock, und der sogenannten Gemeinschafts-Orter, zu Reichs- und Crayß-Steuren, allen dreyen contribuierenden Theilen, als den Domainen, der Ritterschaft, und den Städten zu gute kommt, also kommt auch der dritte Theil des gedachten Beytrags der Ritterschaft auf ihrem Drittheil insonderheit zu Gute.

§. 111. Wegen der Wismar- Poel- und Neu-Closterschen Quote, soll die Ritter- und Landschaft mit aller Anforderung, so wohl fürs vergangene, als fürs künftige, gänzlich verschonet bleiben.

§. 112. Die Reichs- Crayß- und alle andere gemeine Steuern, gehen von jedem der drey contribuierenden Theile, der Stadt Rostock, den Clöstern, und vormahligen so genannten Gemeinschafts-Ortern, wie auch den Beytrag

Aulicorum und Clericorum, imgleichen des Civil- und Militair-Standes eingeschlossen, mit Einkieferung der Specificationum, nach Vorschrift XVIIIten Articuli der Reversalen vom Jahr 1621, baar in den Land-
sten; zu welchem ein Schlüssel bey denen von der Ritterschaft, und der
dere bey denen von Städten, hinführo seyn soll.

§. 113. Die Einnehmer der Reichs- und Crayß-Steuren sollen Uns
Ritter- und Landschaft präsentiret, und von Unseren Commissariis und
Engern-Ausschuß, beeydiget werden. Diese sollen die einkommende
der in Unserer, zum Land-Kasten alsdann besonders zu verordnenden
minissarien, und der von Ritter- und Landschaft dazu Deputirten Bey-
n, gebührlich zu berechnen, verpflichtet seyn.

§. 114. Wenn nun nach Abtrag der verkündigten Reichs- und Crayß-
turen im Land-Kasten etwas übrig bleibt; So soll solches entweder einem
en contribuirendem Theile, nach Proportion des, von ihm geschehenen
ptrags, baar wiederum ausgeantwortet, oder zu des Landes- und ge-
nem Besten, nach gemeinsamer Beliebung, pro rata verwendet und ge-
uget werden.

§. 115. Die Prinzessinnen-Steuren sollen auf allgemeinen öffentlichen
id-Tägen, in Fällen, da eines regierenden Landes-Herrn Prinzessin Tochter
zustatten ist, verkündiget, und berathschlaget werden.

§. 116. Zu Vermeidung aller künftigen Gelegenheit, woraus einiger
ist, in Ansehung der Summe einer Prinzessin-Steuer, entstehen könnte,
hiemit verglichen und festgesetzt: daß solche überhaupt vom ganzen
de zu 20000 fl , in, alsdann in Unsern Landen gangbarer: so wohl aus-
innländischer-Currenter Münze, für stets bestimmt seyn, und bleiben soll.

§. 117. Der Modus, wornach diese Steuer aus den Domainen, Ade-
en Güthern, und Städten, und zwar von jedem Theil zu seiner Tertia
zubringen, wird zwar auf Land-Tägen beliebt und verglichen, doch
st alle Wege der Land-Beeden- oder der Erben- und Hufen-Modus, in
iformität der Landes-Reversalen de Anno 1572 und 1621, der Grund.

§. 118. Zu dieser Prinzessin-Steuer, sollen die Stadt Rostock, die
ster-Güther und die Rostockischen Gemeinschafts-Orter gleichfalls das
rige, welches den dreyen contribuirenden Theilen, jedem pro Tertia parte
Gute gerechnet wird, beytragen.

§. 119. In den Jahren, wenn Reichs- und Crayß-Steuren ergehen,
d keine Prinzessin-Steuer gefordert oder erleget, sondern ausgesetzt.

§. 120. Die solcher Gestalt bewilligte Gelder gehen in den Land-

Rasten, allwo es in Ansehung der Einnahme, Verwaltung, und des Auftrags, nach dem XVIII^{ten} §. der Reversalen vom Jahr 1621. gehalten werden soll.

Dritter ArticL.

Von den Clöstern, und deren sowohl, als der übrigen Land-Güthler, Rechten und Steuer-Pflichten.

§. 121. Die drey Clöster, Dobbertin, Ribnitz, und Malchau, sollen bey ihrer Consistenz und bey ihren Rechten, wie darunter die Reversales vom Jahr 1572. Art: 4. und das Herkommen Maasse geben, gelassen und geschützt werden.

§. 122. Der Ritter- und Landschaft bleibt auch die Wahl, Bestellung, und beliebige Veränderung der Provisorum und Beamten unbenommen, und sollen so wohl die bereits erwählte und ernannte, als die künftig zu erwählende und zu ernennende Kloster-Proprios und Haupt-Leute, jezt und künftig allemahl unweigerlich und unaufhältlich, gewöhnlichermassen Landes-Fürstlich bestätigt werden, und wenn die gesuchte Bestätigung binnen Jahr und Tag nicht erfolget, sollen selbige eo ipso pro confirmatis geachtet seyn.

§. 123. Die von der Landes-Herrschaft bißhero nicht abgenommene Rechnungen dieser dreyen Clöster, sollen nach Inhalt vorangezogener Reversalen, von Uns und den Ritter- und Landschaftlichen Deputirten aufgenommen, auch solcher Gestalt alle Jahr gefertigt und abgelegt werden.

§. 124. Unserer erb-unterthänigen Stadt Rostock, und den übrigen Städten Unserer Lande, bleiben ihre respective, den Reversalen, dem Herkommen, und mit der Ritterschaft getroffenen Vergleich gemäße Gerechtsame, in Ansehung der beyden Clöster Dobbertin und Ribnitz, in ihrem ganzen Umfang, mithin auch der Ritterschaft ihre Jura an dem Kloster zum heiligen Creutz in Rostock, hiemit ausdrücklich verwahret und beybehalten.

§. 125. Es hat auch bey dem, auf dem Land-Tage zu Güstrow am 14^{ten} November 1737. zwischen Ritter- und Landschaft getroffenen Schluß in Ansehung der Städtischen Theilhabung an den Clöstern, sein Bewenden; Jedoch mit dieser Erklärung: Daß den Land-Städten über die, in dem Kloster Dobbertin habende 3 Plätze zur vollen Hebung, noch 6 Plätze zur halben Geld-Hebung, als Zweene in dem Kloster Dobbertin, Zweene in dem Kloster Ribnitz, und Zweene in dem Kloster Malchau, von Michaelis des jezt laufenden Jahrs an, jede zu 60 R jährlichen Einkommens, jedoch

weiter nichts, mithin weder Wohnung noch Victualien, hiemit accordiret werden. Wogegen sich die Städte hiedurch verbindlich machen, daß sie ferner und zu ewigen Zeiten unter keinerley Vorwand, mehrere Stellen in allen reyen Clöstern, es mögen dieselben vermehret, oder verbessert werden, verzingen, noch sich sonstige Jura als sie bishero exerciret, anmassen, und also in Ansehung der Wahl der Provisorum und Kloster-Haupt-Leute, auch bey Aufnahme der Kloster-Rechnung, so wie bishero bey Dobbertin, also auch in gleicher Maaße und nicht weiter, bey den Clöstern Ribnitz und Malschau, concurriren wollen.

§. 126. Anlangend die Rostock'schen Stadt- und Hospital- auch Kloster-Güter, nämlich im Amte Ribnitz, Niederkrug, Rövershagen, Stuthof, ein Theil in Bentwisch, ein Theil in Dierkow, Cordshagen, Purlshagen, Voigtsagen, Gollnitz, Schlage, und Boldshagen; Im Amte Schwaan, Silbomow, Larnstorf, Bramau, Grossenklein, Grossen-Schwaß, Lütten-Stove, Dalwizenhof, Dietrichshagen, Elmenhorst, Schmarl, Lüttenklein, Rassebohm mit den Pertinenzen, Broderstorf, Jkenndorf, Ricdahl, und die übrigen Eigenthümer und Besitzer der Güter Bodholt, Bartelstorf mit den Pertinenzen Bentwisch und Refin, Chmkenhagen, Willershagen, Zeppelins-Wulfschagen, Rostocker-Wulfschagen, Alverstorf, Beselin, Bussewitz, Finkenberg, Harmstorf, Grossen-Bussewitz, Lütten-Russewitz, Oberhof und Hohen-Schwarz, Gragetopfs-Hof, Luckstorf, Riendorf, Grossen-Stove, Wahrstorf, Bistow, Hudstorf, Polchow, und Evershagen, welche insgesammt bishero unsfuglich Gemeinschafts-Derter genannt worden; So soll diese Benennung, welche sich auf den, im Jahr 1521. unterm 3ten März, zwischen damaligen beyden Landes-Fürsten getroffenen Theilungs-Vergleich, in welchem diese Derter, zwischen beyden regierenden Herren zu Schwerin und Güstrow ungetheilt in Gemeinschaft gelassen worden, lediglich für damahls bezogen, folglich nach der, zu Anfang dieses Jahr-Hunderts ergangenen Consolidation nicht weiter statthaft ist, infüro gänzlich abgethan, und an deren Stat, zur künftigen Benennung dieser Derter, der Ausdruck: Unseres Rostock'schen Districts, festgesetzt seyn.

§. 127. Es werden aber nichts destoweniger diese, im Rostock'schen District belegene Güter und deren Eigenthümer oder Besitzer, bey ihren übrigen wohlhergebrachten Rechten gelassen und geschühet, auch die gemeinschaftliche Beyträge, nach wie vor, von ihnen geleistet.

§. 128. In Ansehung der jährlichen Landes-Contribution, ergethet ebenfalls über diese gesammte Dörfer die Ausmessung, und folgliche Besteuerung, er dadurch sich ergebenden steuerbaren Hufen, und zwar eine jegliche zu 2 ¹/₂ neue Zweydrittel, in den Land-Kasten, und von daraus an Unsre Cammer.

§. 129. Wie denn auch die übrige Steuer von den Eingeseffenen außer den Hufen, nach der obgesetzten Norm, in den Land-Kasten gebracht, und von daraus an Unsere Cammer entrichtet wird.

§. 130. Wegen der Reichs- Crayß- und Prinzessin-Steuren, soll es gleiche Verwandniß, wie mit den Kloster-Güthern haben, der Gestalt, daß diejenige Steuern dieser Gattung, welche auf Land-Tägen bewilliget sind, in den Land-Kasten geliefert, und also dem ganzen Steuer-Belauf mit zu gerechnet werden.

§. 131. Im übrigen wird hiemit den Clöstern, der Ankauf- und die Erwerbung mehrerer Land-Güther, es sey aus Adlichen oder Städtischen Dörfern, ohne vorhergängigen Landes-Fürstlichen ausdrücklichen Consens, und der gesammten Ritter- und Landschafftlichen Einwilligung, von nun an bis zu ewigen Zeiten, gänzlich benommen.

§. 132. Jedoch soll ihnen frey bleiben, Permutationes zu treffen, und mit den ersparten Geldern auswärts liegende Gründe anzuschaffen.

§. 133. Und gleich wie sie bey ihren jetzigen Güthern, Dörfern, und Besizthümern, in der Eigenschaft, wie sie solche erworben, nochmahls bestätiget seyn sollen; Also werden hingegen alle künftige Acquisitiones der Clöster an liegenden Gründen und Güthern innerhalb Landes, jezt als dann, und dann als jezt, vernichtet.

§. 134. Doch soll, im Fall von den jetzigen Kloster-Güthern, insonderheit des Klosters Ribniß, einige reluiret werden sollten, den Clöstern, und besonders dem Kloster Ribniß frey stehen, mit dem Gelde andere Güther innerhalb Landes an sich zu bringen, wozu nöthigen Falls, der Landes-Fürstliche Consens, nicht geweigert werden soll.

§. 135. Auch wollen Wir und Unsere Successores Uns eines juris primariorum precum, für Uns oder Unsere Fürstliche Gemahlinnen, an gesammten Clöstern, nimmermehr anmassen, noch dasselbe begehren. Was insonderheit das Kloster Ribniß betrifft; So wird der im Jahr 1669. den 18ten September beßfalls getroffene Vergleich, hiemit, ganzen Innhalts, wiederholet und bestätiget.

§. 136. Und wollen Wir demselben zu Folge, Unsern Lehnsherrlichen Consens, dem Kloster Ribniß, sowohl zu dem angekauften Guthe Wulfs-hagen, als zu dem, bis auf 13000 *fl* annoch zu acquirirenden Guthe, ohne Erlegung einiger Canzley- oder anderer Gebühren, ertheilen, und solches pro allodio, ohne alle Reservation, erklären.

§. 137. Im übrigen werden die Clöster, die Eigenthümer und Besizer der übrigen vorbenannten Güther, wie von Altersher, zu Land-Tägen nicht

verschrieben, noch gestattet, sondern die Klöster und deren Güther werden von der Ritter- und Landschaft, und die Dorter des Rostock'schen Districts, von der Stadt Rostock, auf Land-Tägen und sonst, vertreten.

Vierter Articul.

Von der Union der Landstände.

§. 138. Diemeil Unsere Ritter- und Landschaft nicht nur in einer natürlichen Verbindung stehet, sondern selbige auch im Jahr 1523. in eine unzertrennliche Union getreten ist; So bleibt dieselbe unter gesamnter Ritter- und Landschaft nach wie vor, in ihrer unwandelbaren verbindlichen Kraft und Wirkung. Gestalt Wir sie dahin, wie in dem Hamburgischen Vergleich vom 8. Merz 1701. geschehen, hiemit abereinst anerkannt und bestätigt haben wollen.

§. 139. Es verstehet sich also die Landes-Union theils von der Verbindung der Provinzen unter sich, theils von der Verbindung der Landstände, nämlich der Ritterschaft und der Städte, in Ansehung ihrer selbst unter einander.

§. 140. Was die Verbindung der Provinzen unter sich betrifft; So soll die Union dahin festgesetzt und verstanden werden, daß die Eingeseffene von Ritter- und Landschaft in Unsern Herzogthümern Schwerin und Güstrow, mit Inbegrif der Ritter- und Landschaft des Stargardischen Crayses, in einer unverrücklichen Gleichheit, an Rechten, Privilegien, und Gerechtigkeiten, bestehen, und gelassen werden; der Gestalt, daß obgedachte drey Craysse, nach einerley Gesetzen, Landes-Ordnungen, und Verträgen, zu regieren, mithin in solcher Gleichheit und Gemeinschaft wie am Hofgericht und Consistorio, so auch an den Land-Tägen, und gesamntem Contributionali, nicht weniger an den Landes-Klöstern, nach Inhalt des oberwehnten Hamburgischen Vergleichs vom 8^{ten} März 1701. §. 8. 9. und 10. folglich an allen andern Rechten, Vorzügen, und Freyheiten, einander in allen gemeinen Anliegenheiten und Nothfällen, mit Rath und That, nach rechtlicher Ordnung, sich unter einander zu vertreten und beyzustehen haben sollen und mögen.

§. 141. Anlangend die Union der Ritterschaft und der Städte unter ihnen selbst; So soll dieselbe in unverrücklicher Gemeinschaft und Theilnehmung an allen, der Ritter- und Landschaft zustehenden Gerechtsamen und Befugnissen bestehen, solchermaßen: daß die Stadt Rostock sowohl, als die übrige Städte an ihrer Concurrenz zu den Land-Tägen, zum Hofgericht, und

Engern-Ausschuß, zu den Klöstern, und überhaupt zu allen Ritter- und Landschaftlichen gemeinsamen Rechten und Pflichten, nach wie vor, dem Herkommen gemäß, nirgend beeinträchtigt, zurückgesetzt, oder ausgeschlossen werden sollen.

§. 142. Wie denn auch ein Stand, ohne Zuziehung und Einwilligung des andern, eine Verbindung über gemeinsame Rechte zu treffen, nicht befugt seyn, allen Falls aber solche für null und nichtig geachtet werden soll.

§. 143. In einem andern, obigem zuwider laufenden Verstande, soll die Union vom Jahr 1523. nie, weder gerichtlich noch außergerichtlich, angezogen und gebraucht werden.

§. 144. Wie denn im übrigen jene, in der, zu mehrerer Bevestigung alles obigen sub Num. VIII. hiebey gehefteten Union vom Jahr 1523. enthaltene Bedingniß: daß damit der Landes Obrigkeit nichts abgeschnitten seyn solle, hiemit wiederholet wird.

Fünfter Articul.

Von Land-Tägen.

§. 145. Land-Täge wollen Wir, wie von je her gebräuchlich gewesen, alle Jahr anordnen und ausschreiben, damit Theils das alljährige Contributions-Wesen, Vergleichsmäßig eingerichtet, Theils in Ansehung der künftigen Reichs- Crayß- und Prinzessin-Steuern, jedesmahl das Gehörige reguliret, Theils über die nöthig befundene und zu erlassende allgemeine Landes-Constitutiones berathschlaget, und endlich alles dasjenige, was unter dem Nahmen von Landes-Angelegenheiten oder Beschwerden vorkommen möchte, durch Landes-Fürstliche Erlebigung abgethan werden könne.

§. 146. Die Land-Täge sollen der Gestalt allgemein bleiben und angeordnet werden, wie es der Hamburgische Vergleich vom 8ten März 1701. §. 8. vorschreibet, als welchem Wir nachzugehen, hiemit in Gnaden versprechen.

§. 147. Gestalt dem zu Folge, alle und jede eingeseßene Landstände aller dreyer Crayße zu den Land-Tägen durch Landes-Fürstliche Ausschreiben berufen, und auf den Land-Tägen, dem Herkommen gemäß, bey den, darauf vorfallenden Handlungen, ohngehindert Stand und Stimme haben und behalten sollen.

§. 148. Die Derter zu den Land-Tägen sollen nach wie vor, die in den Reversalen von 1621. bestimmte Städte Sternberg und Malchin, wechselseitig, seyn und bleiben, und Wir wollen es, in Ansehung der Beziehung oder Bescheidung derselben, nach dem Inhalt der Reversalen vom Jahr 1621. §. 23. halten.

§. 149. In Ansehung der Zeit, bleibt es bey dem gewöhnlichen und am bequemsten fallenden Herbst.

§. 150. Jedoch soll Uns und Unseren Nachkommen an der Regierung nichts unbenommen seyn, in Nothfällen und andern dringenden Landes-Gelegenheiten, außer der Herbstzeit, nach Gelegenheit der Umstände, Lande auszuscheiden, und gewöhnlicher maßen halten zu lassen.

§. 151. Unsere Ausscheiden dazu wollen Wir in der hergebrachten muß ergehen lassen, und nicht gestatten, daß ihnen gegen das Herkommen, und ohne rechtmäßige Ursache, harte und ungewöhnliche Clausula, er dieser: daß die Ausbleibende und Abwesende zu allen dem, was auf Land-Tagen gehörig beschloffen ist, verbunden seyn sollen, einverleibet werden.

§. 152. Auf Land-Tagen sollen sich alle und jede dazu Landes-Fürstliche theilene Eingeseffene, in Person gehorsamlich einfinden.

§. 153. Diejenigen aber welche im Lande gegenwärtig sind, und beordert werden persönlich zu erscheinen, sollen, wie von Alters her jederzeit auch gewesen, ihr Ausbleiben schrift- oder mündlich entschuldigen, oder schuldigen lassen, jedoch sollen die Abwesende keine Vollmachten zu erteilen befugt, mithin die etwa producirte ungültig seyn. Von den auf Land-Tagen sich einfindenden, sollen die Land-Marschälle vor und nach Eröffnung des Land-Tags Unseren Commissariis einen, von ihnen eigenhändig beschriebenen Personen-Zettel einliefern, auch währenden Land-Tags, so Unsere Commissarii eine nahmentliche und schriftliche Anzeige der anwesenden von Ritter- und Landschaft verlangen, solche mit ihrer Unterschrift einreichen.

§. 154. Die auf dem Land-Tage zu proponirende Capita sollen im Voraus schreiben Vier Wochen vor dem Land-Tage kund gemacht werden.

§. 155. Die Land-Tags-Proposition wollen Wir auf einmahl an den obnähelichen Orten, nämlich zu Sternberg auf dem Judenberge außerhalb Stadt, und zu Ralschin auf dem Rathhause geschehen, auch sofort nach Publication schriftlich, mit Unserm dazu eigentlich gegebenen Land-Tags-Canzley-Innsiegel, und unter Unserer, von Uns dazu bevollmächtigten Commissarien Unterschrift, an Ritter- und Landschaft hinaus geben lassen.

§. 156. In Ansehung der auf die Proposition abzugebenden Ritter- und Landschaftlichen Antwort, bleibt es in der Regel bey dem von Alters her obnähelichen Dritten Tag. Jedoch wollen Wir bey erheblichen Hindernissen, Befinden, eine weitere Frist nicht versagen.

§. 157. Diese Antwort soll ebenfalls schriftlich abgestattet, und zu Unserer Förmlichkeit und Beglaubigung von dem ältesten anwesenden

§. 164. Uebrigens behalten Wir Uns vor, Unsere Ritter- und Landschaft zu andern Convocations- und Deputations-Tagen zu beruffen, und der Unsere und Unserer Lande besondere Angelegenheiten auf selbigen zu handeln.

§. 165. Doch sollen die Sachen, welche gesammter Ritter- und Landschaft Rechte und Pflichten antreffen, zu allgemeinen Land-Tagen heimgelassen seyn.

Sechster Articul.

Von Land-Räthen und Land-Marschällen.

§. 166. Da in Ansehung der Zahl, Rechte, und Pflichten der Land-Räthe, sich Zeithero Zweifel ergeben; So ist darüber folgendes, zur beständigen Gewißheit verglichen und vestgesetzt worden. Es sollen nämlich 12 in Unserm Herzogthum Schwerin Vier, und in Unserm Herzogthum Mecklenburg, inclusive des Stargardschen Crayses, gleichfalls Vier, mithin allemahl 16 wirkliche, in Unseren und Unserer Ritter- und Landschaft Pflichten stehende, und in gedachten Unseren beyden Herzogthümern wesentlich angefessene Land-Räthe, bestellet seyn.

§. 167. Bey erledigten Land-Raths-Stellen, wollen Wir der Ritter- und Landschaft, und zwar desjenigen Herzogthums, in welchem sich die Vacanz räuget, den unterthänigsten Vorschlag dreyer, im Lande angefessenen Personen, von dem Eingebornen oder recipirten Adel, zu jeder vacirenden Stelle, gnädigst gönnen, und aus solchen Präsentatis jedesmahl einen zum Land-Rath, so fort hinwiederum ernennen, auch denselben auf dem Land-Tage, da der unterthänigste Vorschlag geschehen, in Beyseyn derer von Ritter- und Landschaft, oder gleich nach dem Land-Tage, in Beyseyn einiger Deputirten von Ritter- und Landschaft, dazu beeydigen lassen, und zwar nach dem hier eingerückten gewöhnlichem Formular:

Ich, R. R. gelobe und schwere, daß ich dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Christian Ludewig t. t. meinem gnädigsten Fürsten und Herrn, als jetzt regierendem Landes-Fürsten, treu und hold seyn, Seiner Herzoglichen Durchlaucht Landen und Leuten Bestes wissen, und Nachtheil meines äußersten Vermögens, abwenden und vermeiden, in allen Verathschlagungen, dazu ich gefordert werde, das ehrlichste und besten Verstandniß nach, hintenangesezt aller Bewegnissen, so mich daran behindern könnten, rathen, was ich in Rathschlägen oder in von Ihro Herzogl. Durchl. Fürstenthum und Landen Gelegenheit zu erheben, und mir Rathsweise anvertrauet werden wird, Seiner Herzogl. Durchl. und Dero Fürstenthum zum Nachtheil, Niemand anbahnen, sondern bey mir bis in die Grube verschwiegen beharren, und in keinen Rathschlägen, da Seiner Herzogl. Person, Land, und Leuten etwas zum Nachtheil und Schaden, ge-

Angelegenheiten, gnädigst annehmen, und darauf jedesmahl, nach Befinden, gerecht-gnädigste Resolutiones ertheilen.

§. 182. Damit nun bey den schriftlichen Expeditionen und Berrichtungen des Engern-Ausschusses, alle Wege desto mehrere Ordnung und Glaubhaftigkeit walten möge; So ertheilen Wir Unserer Ritter- und Landschaft hiemit ein eigenes, zum Gebrauch des Engern-Ausschusses gewidmetes Landes-Siegel, in der Maaße und Gestalt, wie es zu beständiger Beybehaltung allhier abgemahlet ist:



§. 183. Mit diesem Siegel soll er alle, die Ritter- und Landschaft zusammen- und gemeinschaftlich-angehende Sachen und Ausfertigungen, besiegeln. Selbiges soll auch von Nachkommen zu Nachkommen, als das wahre Ritter- und Landschaftliche Siegel, beybehalten und gebrauchet werden.

§. 184. Was aber diejenigen Sachen und Ausfertigungen betrifft, welche nicht die Ritter- und Landschaft insgemein, sondern die Ritterschafft allein angehen; So ertheilen Wir Unserer Ritterschafft das auch hiebey gemahlte



besondere Innsiegel, dessen sie sich in ihren alleinigen Angelegenheiten und Ausfertigungen, mit eben dem Gesetz der ewigen Unwandelbarkeit, zu gebrauchen haben soll.

§. 185. Hiebenebst soll hiemit für stets vestgesetzt seyn, daß alle von em Engern-Ausschuß an Uns ergehende Vorstellungen, Berichte, und Memorialien in Ritter- und Landschaftlichen gemeinen Sachen, jederzeit von em vorsitzenden Landrath, oder in Abwesenheit der beyden Landräthe, von em ältesten Ritterschaftlichen Deputirten, und dem ersten Städtischen Deputirten, eigenhändig unterschrieben, diejenigen aber, welche die Ritterschaft ur allein, ohne Verbindung mit den, die eigentliche Landschaft ausmachenden Städten betreffen, von dem vorsitzenden Landrath und einem Ritterschaftlichen Deputirten, mit eigenhändiger Rahmens-Unterschrift beglaubiget werden sollen.

§. 186. Der vorbeschriebenen Siegel bedienet sich Ritter- und Landschaft zu allen Berichten, Vorstellungen, und Memorialien an Uns sowohl, als in andern ihren Expeditionen: und soll sich dabey jederzeit des rothen Wachses gebrauchen.

§. 187. Im übrigen stehet der Engere-Ausschuß, wenn er zu belangen, als Beklagter alle Wege in erster Instanz, unter einem Unserer Landesgerichte, welches der Kläger erwählen will.

§. 188. Doch bleibt dem Engern-Ausschuß, nach Maafgebung Unserer Landes- und der Reichs-Gesetze, an die Reichs-Gerichte zu appelliren, allerdings frey. Gestalt dann von Unseren Gerichten denen Appellationen des Engern-Ausschusses, welche Unseren Landes-Gesetzen, und besonders Unserm privilegio de non appellando nicht entgegen sind, der ungehinderte starke auf, mehrern Innhalt des unten vorkommenden 21ten Articulß vom Justiz-Wesen, gelassen werden wird und soll.

§. 189. Uebrigens bleibt der Ritter- und Landschaft alle Wege ungenommen, dem Engern Ausschuß so wohl die Besorgung des Contributions-Wesens, als der andern, die Ritter- und Landschaft betreffenden Angelegenheiten, inn- und ausserhalb Landes, in gemessener Instruction und Vollmacht, ihrer Willkühr und besten Gelegenheit nach, aufzutragen.

§. 190. Wir und Unsere Nachkommen, wollen auch dasjenige, was der Engere Ausschuß im Contributions-Wesen, oder in andern Landes-Sachen, othaner obhabenden Vollmacht nach, vornehmen und ausrichten wird, der Gestalt, als geschehe es von Ritter- und Landschaft selbst, ansehen und auf halten lassen.

Achter Articul.

Von der Landes-Fürstlichen Gesetz-Ordnungs-Macht.

§. 191. Wann es der Wohlstand und die Ruhe einer jeden Regierung erfordert, daß die Grenzen der Landes-Fürstlichen Macht, Gesetze zu geben,

Diebene: ist eine in der Natur vorkommende, aus
Ausführung an der Erde vorkommende, in der
in Ritten- und Lössen vorkommende, in der
den Lössen, aber in Ritten vorkommende, in der
Ritterstücken vorkommende, in der
ständig unterworfen, in der
se Verbindung mit der, in der
sen, von dem vorkommenden, in der
ten, mit eigenständigen, in der
er vorkommenden, in der

er vorbeschriebenen Engel seiner Exzellenz
berichten, Verhältnisse, und Expeditionen.
den Expeditionen: und ist es

übrigen setzen die Landes-Regierung, welche die
e Wegz in einer Zeit, wo die Landes-Regierung
der Kläger erlauben zu
bleibt dem Landes-Regierung, welche die
Leids-Gefahr, zu der Landes-Regierung, welche die
dann von Landes-Regierung, welche die
weiche Landes-Regierung, welche die
appellando nicht mehr
Gulds bei einer Landes-Regierung, welche die
er werden nicht mehr
vi Landes-Regierung, welche die
nach vor
in allenthalben
zu bessern, zu

und Landschaft,
Conventen.
Königs- und Deputatio
Kaiserlicher Obrigkeit wege
Ritterschaft für sich, oder
Deputirte, zum Behuf
finden; So
hindern.
Insekt ver-

mieden, mithin alle Gelegenheit zu künftigen Irrungen, in Ansehung Freyheit der Zusammenkünfte, abgeschnitten seyn möge; So soll es dahin hierunter auf folgende zwei Regeln für stets gesetzt seyn.

Daß nämlich,

1) die Zusammenkünfte derer von der Ritterschaft in den Kemtern, wie vor, ganz uneingeschränkt seyn und bleiben:

Dagegen aber

2) ein, von dem Engern Ausschuß nöthig befundener, oder sonst von Ritter- und Landschaft zusammen, oder von der Ritterschaft und von Städten, und zwar jeden Theils für sich, beliebter und ausgezeichneter Convent, jedesmahl der Zeit und dem Ort nach, mittelst unterthäniger Memorialis, entweder von dem Engern-Ausschuß, oder nach Verschiedenheit des Convents, von den Landrätthen, oder von den Vorder-Städten, gemacht und darauf, jedoch ohne weitere darüber zu erwartende ausdrückliche Fürsichtige Verstattung, unaufhältlich ins Werk gesetzt werden soll.

§. 203. Die von solchen Conventen an Uns abgeschickte Deputationen wollen Wir gebührend hören, die Briefe und Supplicationes von ihnen, sonst ausserhalb Land- und Deputations-Tagen, nach Befund deren ziemenden Einrichtung, annehmen, und darauf nach Recht und Billigkeit gnädig-gewierige Resolutiones ertheilen.

Zehender Articul.

Vom Münz-Wesen.

§. 204—206.

Elfter Articul.

Von den Anlagen der Ritter- und Landschaft unter sich.

§. 207. Das Recht, welches einer jeden Gemeinheit zustehet, unter selbst zu freywilligen Anlagen sich verbindlich zu machen, wollen Wir unsrer Ritter- und Landschaft nicht bekürzen.

§. 208. Damit aber auch darinnen fürs künftige Gewißheit und Ordnung erhalten werde, mithin Niemand sich mit dem Vorwand der Unwissenheit und Nicht-Bewilligung bey dem Abtrag der Anlagen schütze, weniger Ungebühr sich den gemeinen Lasten und Obliegenheiten entziehen. So soll es so wohl mit der Bewilligung als mit der Bezahlung der

lagen folgender Gestalt gehalten werden. Die freywilligen Anlagen werden, der bisherigen Observanz nach, entweder

- I) auf Ritterschaftlichen Amts-Conventen, wie auch von den Land-Städten unter sich, bey der Städte Zusammenkünften, oder
- II) auf allgemeinen Deputations-Conventen von der Ritterschaft allein, oder von Ritter- und Landschaft zugleich, oder endlich
- III) auf allgemeinen Land- und Convocations-Tagen von der Ritterschaft unter sich, oder von Ritter- und Landschaft mit einander, bewilliget und beliebt.

(I)

§. 209. Mit den auf Ritterschaftlichen Amts- wie auch auf den Städtischen-Conventen zu bewilligenden Anlagen, soll es der Gestalt gehalten werden, daß, wenn eine Anlage zu machen ist, das Ausschreiben zur Zusammenkunft, ausdrücklich zu Bewilligung der Anlage, mit angezeigter Ursachen derselben, ergehe, und einem jeden insinuiert werde.

§. 210. Diejenige, welche erscheinen, werden nahmentlich in dem Protocollo angeführet, und machen per majora den Schluß.

§. 211. Diejenige aber, die auf das an sie, wegen der nöthigen Anlage ergangene Benachrichtigungs- und Einlabungs-Schreiben, nicht erschienen sind, sollen, daferne bey dem Protocollo die Bescheinigung der richtigen Insinuation des ergangenen Ausschreibens vorhanden ist, als hätten sie die Anlage wirklich bewilliget, angesehen, und zu deren Abtrag, durch gehörige Zwangs-Mittel, angehalten werden.

§. 212. Wir befehlen auch Unsern gesammten Landes-Gerichten hiemit gnädigst und ernstlich: daß sie auf die von den Amts-Deputirten, oder von den Border-Städten einzubringende, vorgedachtermaßen eingerichtete Bewilligungs-Protocolla, als auf klare Hand und Siegel, so fort die Execution, ohne einigen Anstand, ergehen lassen, und die Säumigen mit ihren, eine weitläufigere Erörterung erfordernden Einwendungen, nach beygetriebenen Anlagen, zum besondern Proceß verweisen sollen.

§. 213. Betreffend hiernächst

(II)

die auf allgemeinen Deputations-Conventen von der Ritterschaft allein, oder von Ritter- und Landschaft zugleich, zu bewilligende Anlagen; So soll der Engere-Ausschuß in dem Ausschreiben zur Zusammenkunft, ausdrücklich die Nothwendigkeit, und Ursache, warum eine Anlage zu bewilligen? anzeigen.

§. 214. Die Deputirte der Aemter, oder wenn die Anlage allgemein ist, auch die Border-Städte, sollen hiernächst auf den auszuschreibenden Amts-

oder Städtischen Conventen, in der unterm Num. I. vorgeschriebenen Ordnung, sich über den Punkt der zu bewilligenden Anlage instruiren lassen, und auf dem Deputations-Convent, wobey die Nahmen der anwesenden Deputirten dem Protocollo, wie gewöhnlich, vorangesehet werden, darüber, nach der Mehrheit der Stimmen, einen Schluß fassen, und selbigen ad Protocollum geben. Die solcher Gestalt bewilligte Ritterschaftliche oder Ritter- und Landschaftliche Anlagen sollen von allen, auch den dissentirenden und überstimmten, ohnweigerlich, in den freywilligen Kasten abgetragen werden.

§. 215. Zu Beytreibung der also bewilligten, und mittelst Extractas des Deputations-Convents-Protocollis zu bescheinigenden Anlagen, soll von Uns der Engere-Ausschuß ein Mandatum de exequendo an die Landes-Executores, und die Ordres an die Chefs Unserer Milice, zu Hergebung der allenfalls dazu nöthigen Mannschaft, auswürfen, welche Wir niemahls versagen, sondern unweigerlich in Gnaden geschehen lassen wollen, daß gedachte Executores, nach der von dem Engern-Ausschuß, ihnen zuzustellenden Specification und zu ertheilenden Instruction, die Restanten von den Säumigen per Executionem beytreiben, und an den Kasten der freywilligen Einflüsse abliefern.

§. 216. Was endlich

(III)

die auf allgemeinen Land- und Convocations-Tagen von der Ritterschaft unter sich, oder von Ritter- und Landschaft mit einander, zu bewilligende Anlagen betrifft; So soll der Engere-Ausschuß selbige auf dem Antecomitial-Convent vorläufig, zu weiterer Rundwerdung, an alle und jede ad Protocollum anzeigen, und hienächst auf dem Land- oder Convocations-Tage, in förmlichen Vortrag bringen. Welchemnächst die mehresten Stimmen der Gegenwärtigen darüber den Schluß machen, die Abwesende, oder vorher Wegreisende aber, als ausdrücklich consentirende, angesehen, und zum Abtrag, da nöthig, executive angehalten werden sollen.

§. 217. Mit der Execution wird gleicher Gestalt, wie bey Num. II. vestgesetzt ist, verfahren, nämlich also: daß von Uns der Engere Ausschuß, die nöthige Mandata de exequendo, und Ordres an die Chefs Unserer Milice, ausbringe. Und wie Wir diese Execution niemahls versagen oder aufhalten werden und wollen; Also sollen die Landes-Executores dabey lediglich nach der Specification und Instruction des Engern-Ausschusses zu verfahren, schuldig seyn.

§. 218. Zu allen, in vorhin bemerkten dreyen Nummern beschriebenen,

nd in der vorbestimmten Ordnung fürs zukünftige auszuschreiben, und a bewilligenden Anlagen, wollen Wir Innhalts Unserer, oben im ersten Articul gegebenen Versicherung, den Beytrag von den, seit Antritt Unserer Regierung, zu Uns und Unseren Domainen gekommenen adelichen Güttern, derzeit ohnweigerlich thun lassen.

§. 219. Wie denn auch die Klöster, und die in Unserm Rostockschen District belegene, oben im dritten Articul benannten Gütther, nicht weniger ie, den Stadt-Cämmereyen und Deconomien zuständige Dörfer, Gütther, ändereyen, und Stüde, auch Priester-Bauren, (jedoch diese drey Letztere nur n dem Fall, wenn sie vormahlen der Ritterschaft erweislich gehöret) so le Ritter- und Landschaft zu den, bereits von der Ritterschaft alleine, ober on Ritter- und Landschaft zusammen beliebten, oder ferner zu beliebenden itter- und Landschaftlichen Anlagen, den schuldigen Beytrag nach Proportion leisten sollen.

§. 220. Zu den Ritter- und Landschaftlichen Anlagen, die mit zu der Stadt Rostock, und des gemeinen Landes Besten gereichen, und von der Stadt it zu bewilligen sind, giebet dieselbe, der Landes-Verfassung gemäß, außer ren Land-Güttern und Dörfern, nach wie vor, den zwölften Theil.

Zwölfter Articul.

Von gemeinen Landes-Ausgaben, oder sogenannten Necessarien.

§. 221. Indem die natürliche Billigkeit erfordert, daß Ritter- und andschaft die Ausgaben in gemeinen Landes-Angelegenheiten gemeinschaftlich agen; So ist auch nichts natürlicher, als daß, zu Vermeidung allen Miß- erstandes und Streits über den Begriff und Umfang der gemeinen Landes- ngelegenheiten, zum Zweck der gemeinen Landes-Ausgaben, etwas Gewisses estgesetzt, und dadurch sowohl aller einseitiger Vortheil, als auch alle ein- itige Beschwerde, gehoben werde. Die gemeine Landes-Ausgaben be- reffen entweder ordentliche jährliche, oder außerordentliche Ausgaben.

§. 222. Zu denenjenigen Landes-Ausgaben, welche von Ritter- und andschaft zu den jährlichen ordentlichen gerechnet werden, wollen Wir, zum eweis Unserer, zu Unserer Ritter- und Landschaft hegenden Landes-väter- icken Huld, für Unsere Domainen, dann auch für Unsere gesammte Land- Städte, die jährliche Summe von 12000 R , in der Münz-Sorte und laleur, wie die Ritter- und Landschaftliche Contribution alljährig erleget ird, nämlich für Unsere Domainen 6000 R in neuen Zwegbritteln, und 000 R in Couranter gäng- und gäbiger Münze, für Unsere Land-Städte,

hiemit der Gestalt versichern und versprechen, daß solche 8 Tage vor Weihnachten zur Hälfte, und in den ersten 8 Tagen der Fasten zur andern Hälfte, baar an den Land-Kasten bezahlet, im unverhofften Säumungs-Fall aber, Uns von dem jährlichen Ritterschaftlichen Contributions-Ertrag, abgezogen werden sollen und mögen.

§. 223. Unsere Ritterschaft aber, soll ihren Antheil zu den ordentlichen jährlichen Landes-Ausgaben auf ihre steuerpflichtigen Hufen zu legen, und die Hufen-Steuer darnach zu erhöhen, freye Macht haben. Jedoch ist die Verhöhung der Hufe jährlich auf Land-Tägen anzuzeigen, und zugleich mit in dem Landes-Fürstlich zu erlassenden Contributions-Edict, zu verkündigen.

§. 224. Wegen des Beytrags des Stargardischen Crayses zu den gemeinen Ausgaben, hat sich Unsre Ritter- und Landschaft bester Gelegenheit nach zu vergleichen.

§. 225. Unsre Erb-unterthänige Stadt Rostock, hat sich ihres Theils dahin erkläret, jährlich zu den Landes-Necessariis 2000 *mp* neue Zweydrittel zu entrichten, und in den Landlasten zu liefern.

§. 226. Was nun solcher Gestalt jährlich von gesammten, zu den gemeinen Ausgaben beytragenden Theilen aufkommt, darüber soll Ritter- und Landschaft, ohne jemahls an Uns und Unsre Nachkommen darüber Rechnung ablegen zu dürfen, nach ihrem Gutfinden und Wohlgefallen, zu schalten und zu walten haben.

§. 227. Was hingegen die Ritterschaft alleine, oder die Ritter- und Landschaft zusammen, unter dem Nahmen der außerordentlichen Nothwendigkeiten und Verwendungen gebrauchen möchte, das ist durch besondere Anlagen aufzubringen, in Ansehung deren, im vorhergehenden Articul Vorsehung geschehen ist, bey welcher es alle Wege sein Verbleiben hat.

§. 228. Was endlich Wir mit Ritter- und Landschaft unter dem Nahmen der außerordentlichen Nothwendigkeiten und Verwendungen, welche das Beste und Wohl des ganzen Landes betreffen, gebrauchen möchten, das ist durch besondere von Uns und Ritter- und Landschaft deßfalls zu bewilligende Anlagen, aufzubringen: Wozu Unsere Domainen sowohl, als die Ritterschaftliche Güther und Städte gemeinschaftlich beytragen sollen. Und wollen Wir Uns, in Ansehung Unserer Domainen, des Beytrags nicht entäußern, sondern den dritten Theil dazu, baar, ohne Kürzung, und ohne einige Einrede und Behelf, an den Land-Kasten allemahl unweigerlich, entweder entrichten, oder von der Contribution kürzen lassen.

§. 229. Diejenigen Ausgaben aber, wovon ein Stand allein Nutzen und Vortheil hat, trägt derselbe auch für sich allein.

§. 230. So werden auch die Schulden der Ritterschaft und der Städte von jedem Theil privative getragen, mithin trägt die Ritterschaft ihre Schulden, so wohl in Abbürdung der Zinsen, als der Capitalien, allein, und die Städte haften gleicher Gestalt ihrer besonderen Schulden halber, nur für und unter sich allein.

§. 231. Was endlich die Prozesse betrifft; So werden solche in gemeinen Ritter- und Landschaftlichen Angelegenheiten, oder, wenn die Sache gleich einen Landstand allein, oder ein oder mehrere Glieder desselben angieng, jedoch zu einem Landes-Gravamine qualificiret wäre, auf Ritter- und Landschaftliche Kosten, mittelst gemeinschaftlicher Anlagen geführt. Belangen sie aber Ritterschaftliche oder Städtische Sachen allein, wobey kein Landes-Gravamen obwaltet; So fallen auch die erforderlichen Kosten jedem Theil allein zur Last.

Drenzehender Articul.

Vom Mühlen, Brauen, und Brandwein-Brennen auf dem Lande.

§. 232—258.

Vierzehender Articul.

Von Handwerkern auf dem Lande.

§. 259—279.

Fünfzehender Articul.

Von den Zöllen, wie auch von Damm- Brücken- und Wege-Geldern.

§. 280. In Ansehung der Zölle —

§. 291. An den Orten, wo im Jahr 1724. zu Besser- oder Abkürzung der gewöhnlichen und alten Zoll-Strassen, und zu mehrerer Bequemlichkeit der Reisenden, Dämme, Brücken und Wege verfertigt sind, und dafür bis hieher ein billiges für jedes Pferd oder für jeden Wagen, womit diese Brücken, Dämme, oder Wege berührt werden, genommen ist, daselbst hat es bey dem Stand und Besiz sothanen Jahrs, sein Bewenden.

§. 292. Jedoch wollen Wir nicht gestatten, daß bey künftiger Abkürzung oder Besserung der öffentlichen Land-Wege, etwas mit Zwang oder Sperrung, unter dem Rahmen von Damm- Wege- oder Brücken-Geld, einseitig und neuerlich aufgebracht werde: Sondern Wir wollen in Fällen, da die Nothdurft eine Aenderung oder Besserung öffentlicher Land-Wege erfordern sollte, die Sache auf Land-Tägen abhandeln, oder, wo Gefahr mit dem Verzug verknüpft ist, gleichwohl das unumgänglich verfügte, nachher an

Ritter- und Landschaft gelangen lassen, und deren Nothdurft darüber in Gnaden hören, mithin darauf, nach Maassgabe des VIIIten Articul, attendiren.

Sechszehender Articul.

Von Jagd- und Holz-Sachen.

§. 293. Bey dem Jagd-Wesen überhaupt, versichern Wir Unsrer Ritterschaft und den übrigen Land-Begüterten, hiemit in bester Form gnädigst, daß Wir es deßhalb bey dem XIXten Articul der Reversalen vom Jahr 1621. grundsätzlich, ein- für allemahl vollkommen verbleiben lassen wollen.

§. 294. Dem zu Folge wollen Wir keinem Unsrer getreuen Unterthanen an seiner Jagd-Gerechtigkeit, die er über rechtsverwährte Zeit rechtmäßig hergebracht, geruhiglich gebraucht, und noch jezo im Besiz hat, einige Behinderung, Kränkung, oder Beeinträchtigung widerfahren lassen, weniger, daß solches von den Unsrigen geschehe, verstaten. Gleicher Gestalt soll es wegen der überlaufenden Hunde, und wegen Verfolgung und Aufnehmung des angeschossenen Wildes über die Grenzen, nach dem angezogenem Articul der Reversalen, schlechterdings gehalten werden. —

§. 304. In Ansehung der Uns nach dem Inhalt der Reversalen bihero zugestandenen Vor-Jagden in den adelichen Gütern, wollen Wir für Uns und Unsere Nachkommen Unserer Ritterschaft dahin einen Beweis von Unsrer Landes-väterlichen Liebe und Mildigkeit hiemit gegeben haben, daß Wir Uns sothaner Vorjagd von nun an für alle Zeiten verzeihen, und Unsre Ritterschaft, samt allen Land-Begüterten, welche dieser Vorjagd-Gerechtigkeit unterworfen gewesen, davon entlediget erklären. Wie Wir dann solches hiemit für Uns und Unsere Nachkommen wissentlich thun, Uns der Vorjagd gänzlich begeben, mithin Unsre Ritterschaft samt allen Land-Begüterten von der Schuldigkeit, die Landes-Fürstliche Vorjagden auf ihren Feldern zu erleiden, für jezt und stets frey und loßgesprochen haben wollen.

§. 305. Findet übrigens Ritter- und Landschaft rathsam oder nöthig, daß von Uns eine, den jeztigen Umständen und Zeiten gemäße allgemeine Wild- und Jagd-Ordnung erlassen werde; So wollen Wir derselben unterthänigstes Erachten in Gnaden darüber vernehmen, und darauf nach Befinden mit Erlassung einer solchen Ordnung nicht entstehen. —

§. 307. In Ansehung der Holz-Fällung in den adelichen Gütern, behält es bey dem, unterm 24. Februar. 1750. von Uns, zum allgemeinen Landes-Besten erlassenen, und hiebey unterm Num. IX. mit gedrucktem Patent, in allem durchgängig sein Bewenden. Jedoch mit dieser Erklärung,

daß 1) diejenigen Allodial-Güter, welchen in den von Uns oder Unsern Vorfahren darüber ergangenen Allodial-Verleihungen, besondere Rechte und Freyheiten darunter beygeleget worden, auf keinerley Art benachtheiligt oder eingeschränkt seyn, und daß 2) alle Lehn-Güter jährlich 12 Stück Eichen und 50 Stück Büchen, ohne Anzeige und Schuldigkeit zur Consens-Suchung, ein mehrers aber nicht, zum Verkauf zu fällen, hiemit für stets berechtigt erkläret seyn sollen.

§. 308. Wann bey Lehn-Gütern ein mehrers verkauft wird, sollen die Consens-Gebühren, Innhaltts der Reversalen, auf ein halbes von Hundert festgesetzt bleiben. —

Siebenzehnder Articul.

Von Einquartirung, und Verpflegung Unserer Truppen.

§. 309. Unsere Ritter- und Landschaft ist und bleibt, nebst den Clöstern und Dörtern des Rostockschen Districts, von allem Beytrag, zu Bezahlung und Verpflegung Unserer Truppen, gänzlich befreyet, indem Wir solche lediglich auf Unsere Kosten zu errichten und zu unterhalten, gegen die vergleichene jährliche Landes-Contributions zu Garnisons- Fortifications- Legations-Kosten, zu Reichs- Deputations- und Crayß-Lägen, auch Cammer-Zielern, Uns hiemit bündigst verpflichten.

§. 310. Wie es aber bey Obdach und Lager-Stat in den Städten für Unsre Militz sein Bewenden hat; Also versprechen Wir insonderheit Unser Ritterschaft hiemit gnädigst: daß sie und ihre Hinterlassen, von aller Einquartirung und Verpflegung Unserer Militz, sie bestehe in Infanterie oder Cavallerie, oder wie sie sonst Rahmen haben mögte, zu allen Zeiten und in alle Wege frey seyn und bleiben solle.

§. 311. Gleicher Gestalt sollen Unsere Land-Städte mit Bequartirung Unserer Cavallerie gänzlich verschonet werden. —

Achtzehnder Articul.

Von fremder Truppen Marschen, und Durch-Marschen.

§. 317. Nachdem bereits der Ritter- und Landschaft in dem XXXVIIIten Articul der Reversalen vom Jahr 1621. Landes-Fürstlich versichert worden, daß keine Lauf-Plätze und Durchzüge in und durch hiesige Herzogthümer und Lande, oder je anderer Gestalt nicht, dann auf Maas, wie in den Reichs-Abschieden versehen, verstattet werden sollen; So lassen Wir es bey dieser Versicherung hiemit und Kraft dieses nochmalts für stets bewenden.

§. 318. In unverhofften Fällen aber, wo eine auswärtige überwiegende Macht vordringen wollte, ist hiemit Unser gnädigstes Versprechen, für Uns und Unsere Nachkommen, daß Wir Uns, eines gewaltigen Unternehmens und Einfalls halber, bey der Reichs-Versammlung oder bey dem Crayse, und sonst aller dienlichen Orten, mit Unsern Beschwerden nachdrücklich melden wollen, damit dem Lande des zugesügten Schadens halber, vollkommene Gnugthuung und Erstattung geschehe, mithin der Reichs-Executions-Ordnung gemäß, Unseren Landen überhaupt, und Ritter- und Landschaft insonderheit, alle öffentliche und gemeine Sicherheit wiederfahren möge.

§. 319. Wann Wir auch die Vergütung sothaner Exactionen oder einetappenmäßige Bezahlung erlangen; So wollen Wir solches den Ständen kund machen, und sollen mit derselben Zuziehung den *Damnificatis pro rata* des erlittenen Schadens, diese Indemnifications-Gelder ausgezahlt werden.

§. 320. Uebrigens soll im ganzen Lande die Billigkeit und Gleichheit zu dreyen gleichen Theilen, zwischen Domainen, Ritterschaft und Städten, beobachtet, keine Gegend für die andere, kein Stand für den andern, mit Einquartierung, Schatzungen und Marschen beschweret, ein jeder Marsch den geradesten Weg geleitet, und den beschwerten Dertern, durch billigen Beytrag von den verschont gebliebenen, Vergütung geleistet werden, als in welchem Fall die Stadt Rostock den zwölften Theil, Verfassungsmäßig be trägt, auch im Fall die Stadt Rostock selbst gelitten, nach Maaße des erwiesenen Schadens, vom Lande, in Verfassungsmäßiger Proportion, indemnificirt wird.

§. 321. Jedoch wollen Wir in jetzt gedachten Fällen, aus Landesväterlicher Milde, und besonderer Zuneigung für Unsre Land-Städte, die Uns zustehende Tertiam von der Quote der Stadt Rostock, hiemit zu ihrer Erleichterung, abgetreten und versichert haben. —

Neunzehnder Articul.

Von den Leibeigenen Unterthanen der Ritter- und Landschaft.

§. 325. Wir und Unsere Nachkommen wollen und werden überhaupt Unserer Ritter- und Landschaft, die Landes-Clöster, und Rostockschen Gemeinschafts-Orter mit eingeschlossen, in Ansehung des Zustandes und Wesens der Leibeigenschaft, und der damit behafteten Unterthanen und Bauersleute, nie Zweifel oder Hinderniß machen, hingegen alle Wege ernstlich darüber halten, und durch Unsere Landes-Gerichte halten lassen, daß Innhalts

er Reversalen vom Jahr 1621. Art. XVI. die Bauersleute, die, ihnen um zu wissen Pacht oder Zins eingethane Hufen, Acker, oder Wiesen, daferne keine Erb-Zins- oder andere Gerechtigkeit gebührend zu erweisen, verögend sind, dem Eigenthums-Herrn auf vorhergehende Loskündigung, wann sie solche auch vor undenklichen Zeiten besessen haben, mithin alles einwands von Verjährung ungeachtet, ohnweigerlich und ohne Proceß-Beitläufigkeit abzutreten und einzuräumen schuldig seyn sollen.

§. 326. Wie denn auch Unsere Landes-Gerichte diejenigen, welche einige, dem Guts-Herrn zugehörige, den Bauren aber eingethane Stücke, ermeldten Bauren abgemiethet oder abgepachtet, demnach kein besseres Recht, als ihre Autiores haben können, wieder die Guts-Herren zu schützen, sich nicht anlassen, sondern selbige vielmehr zu unweigerlicher Abtretung ihrer bishero inne gehabten Hufen, Acker, und Wiesen zc. wenn die Sache bey selbigen Gerichten angebracht wird, sine ambagibus processus ernstlich anzuweisen, obgleich so viel an ihnen, dem Affecurations-Receß den Nachdruck zu geben, erhalten seyn sollen. —

§. 330. Hiebenebst erneuern Wir auch die im XLIV. Artikel der Reversalen vom Jahr 1621. schon gegebene Versicherung, daß Wir den Guts-Herren ihre ausgetretene Leibeigene oder Unterthanen auf gebührliches Ansuchen — in Unsern Aemtern und Städten nicht aufhalten, sondern unweigerlich abfolgen lassen wollen. —

§. 334. Was die Verlegung und Niederlegung der Bauren anlanget; So wollen Wir die Ritter- und Landschaft inclusive der Klöster und der kostodischen Gemeinschafts-Orter, bey ihrem Landsittlichen Eigenthums-Recht, über ihre Leibeigene Guths-Unterthanen, und deren innehabendes Ackerwerk und Gehöfte, unbeschwert lassen, mithin ist und bleibt die Verlegung und Niederlegung einem jeden Guts-Herrn, der Gestalt frey und unbenommen, daß er den Bauren von einem Dorf zum andern zu setzen, und dessen Ackerwerk zum Hof-Acker zu nehmen, oder sonst dasselbe zu nutzen, Zug und Macht haben soll; jedoch mit der Maaße, daß alle und jede darauf lastende real-Pflichten und Lasten, nach wie vor, desßhalb vom Gute getragen, und die verlegten oder niedergelegten Bauren, nach eines jeden Guts-Herrn Convenience, auch außer oder ohne Hufen, wieder untergebracht werden. Uebrigens aber sollen ihnen an den Orten, wohin sie verlegt werden, keine neue Onera realia auferlegt werden.

§. 335. Würbe jemand ein oder mehrere Baur-Hufen, oder auch ein ganzes Dorf aus immünien Stücken anrichten; So soll ihm solches allezeit

unbenommen, daheneben aber ihm oder seinen Erben vorbehalten bleiben, solches nach seiner Convenience wieder eingehen zu lassen.

§. 336. So viel aber die gänzliche Niederlegung der Dörfer und Bauerschaften betrifft, aus welcher Verarmung und Verminderung der Unterthanen entstehet; So soll solche eigenmächtige Niederlegung eines Dorfs, an sich in der Regul gänzlich verboten, hingegen ein jeder Eigenthums-Herr schuldig seyn, solches sein Vorhaben jedesmahl zuerst dem Engern Ausschuss anzuzeigen, welcher so dann an Uns davon seinen gutachtlichen Bericht erstattet, damit Wir darauf, wegen einer solchen, bey einem Gut vorgehenden in das allgemeine Beste einschlagenden Haupt-Veränderung, die Nothdurft weiter Landes-Fürstlich verfügen können.

Zwanzigster Articul.

Von Politischen Sachen überhaupt.

§. 337. Nachdem Unserer Ritter- und Landschaft von Unseren in Gott ruhenden Vorfahren an der Regierung längst versprochen worden, ein eigenes Medlenburgisches Land-Recht in Druck gehen zu lassen; So wiederholen Wir solche Versprechung hiemit in Gnaden dahin, daß ein solches Land-Recht binnen den nächsten zweyen Jahren, mit Zuziehung Ritter- und Landschaft, zusammengebracht und publiciret werden, mithin Unsere Verordnung an Unsere gesamte Landes-Gerichte ergehen soll, darnach durchaus zu sprechen.

§. 338. Nichtweniger wollen Wir das Werk einer von neuem durchzusehenden und zu verbessernden, mithin den heutigen Zeiten gemäß zu machenden Policey-Ordnung vor die Hand nehmen, und nach Raackgebung des achten Articul's von der Landes-Fürstlichen Gesetz-Gebungs-Macht, durch den Druck höchstens binnen zweyen Jahren publiciren lassen. —

§. 354. Die jedesmahlige Landes-Fürstliche Bestätigung der Ritter- und Landschaftlichen Privilegien, Reversalen, Verträge und löblichen Gewohnheiten, soll unmittelbar zur Stelle, nach der eingenommenen Erbhuldigung, durch eine vollzogene schriftliche Urkunde geschehen.

§. 355. Würde aber diese nicht erfordert, oder ohne der Ritter- und Landschaft Verschulden, ausgeset, soll doch jene Bestätigung in dem ersten Jahr, ertheilet werden; in Entstehung dessen aber sollen alle Ritter- und Landschaftliche Privilegien, Freyheiten, Gerechtigkeiten und Verträge der Gestalt, als wäre die förmlichste Confirmation erfolgt, angesehen und gehalten werden.

§. 356. Von allgemeinen, die Ritter- und Landschaft mit verbindenden

Verordnungen und Edicten, soll in Zukunft auf einem jeden adelichen Gut, und bey einer jeden Stadt ein Exemplar zur unterthänigsten Nachachtung, insinuiret werden.

§. 357. Denen von der Ritterschaft, ob sie gleich mit keinem solchen Character versehen sind, der nach dem bisherigen Canzley-Brauch in den Verordnungen und Befehlen der Gnaden-Gruß, und die Gnaden-Versicherung von selbst mit sich führet, soll hinkünftig in allen Ausfertigungen, von gesammten Unsern Collegiis, zu Anfang der Gnaden-Gruß, und am Ende die Gnaden-Versicherung gegeben werden.

§. 358. Im übrigen soll denen von der Ritterschaft die, Anno 1701. mündlich, und 1703. auf dem Land-Tage schriftlich versprochene Aenderung und Verbesserung der Titulatur, fordersamst wirklich angedeyen, und deswegen an Unsere gesammte Collegia das nöthige dahin ergehen, daß ihnen das Praedicat: Bester, den Land-Räthen aber Edler, gegeben, auch in allen Ausfertigungen denen von Adel die Particul: von, vor dem Geschlechts-Nahmen, und an Stat Du: Ihr beygeleget, nicht weniger eine jegliche Verordnung, die auch an verschiedene Personen zugleich gerichtet wird, verschlossen ausgefertigt werden soll.

§. 359. Jedoch soll durch diese besondere Begnadigung dem Bande der angebohrnen Unterthänigkeit, und der Landsässigen Unterwürfigkeit, womit die Ritterschaft Uns und Unsern Nachkommen verknüpft ist, und bleibt, nichts vergeben oder entzogen seyn.

§. 360. Mit eben diesem Beding und Vorbehalt, dann auch unter der, selbst in Kayserlicher Wahl-Capitulation Art: XII. §. 5. enthaltenen Vorsetzung und Versicherung der Landes-Fürstlichen Territorial-Gerechtsame, wollen Wir die, von Kayserlicher Majestät oder von dem Reichs-Vicariat ertheilte, oder noch zu ertheilende Standes-Erhöhungen Unserer Landsassen, Vasallen und Unterthanen, besonders auch in Ansehung der darinn verliehenen Titulaturen, Praedicaten, und Praerogativen, anerkennen, mithin Unseren gesammten Collegiis und Canzleyen befehlen, den Erhöheten und Begnadigten, die Titulatur, und Praedicate beyzulegen, welche besage der, bey Unserer Regierung entweder schon vorgewiesenen, oder noch vorzuweisenden Original-Diplomatum, aus Kayserlicher und Reichs-Canzley ihnen gegeben werden, in allen Verordnungen und Befehlen beyzulegen. Gestalt für die Zukunft alle und jede Standes-Erhöhung-Diplomata in ihren Originalien bey Unserer Regierung zu produciren, und mit Hinterlassung einer beglaubten Abschrift, Unsere Landes-Fürstliche Verordnungen und Befehle an Unsere gesammte Collegia darüber auszubringen, folglich bevor

solches geschehen, weder von Uns noch von Unsern Collegiis anzuerkennen oder zu befolgen sind.

§. 361. Denen von Adel und adelsmäßigen Personen soll mit keiner wiederrechtlichen Indignität begegnet, und, daferne einige in Criminal-Dinge verfielen, wieder dieselbigen der Gestalt, daß auf ihre unschuldige Familien gegen die Rechte kein Nachtheil erwachse, verfahren werden. Wie es denn bey den Reversalen vom Jahr 1572. §. 3. vom Jahr 1621. §. 42. und den, in gemeinen Rechten dem Adel zugeeigneten Vorzügen, verbleibet.

§. 362. Die auf einem Land-Gut haftende Landes-Schulden, Contributions- Anlags- und andere öffentliche Rückstände, wie auch die Stadt- und Cämmerey-Gefälle in den Städten, sollen fürs zukünftige jedesmahl bey Unsern Landes-Gerichten in Fällen ergehender Proclamation, mit profitiret, jedoch solche Schulden dem weitläufigen Proceß nicht mit eingepflochten, sondern aus dem Gereibesten abgenommen, und an die Behörde berichtet werden.

§. 363. Dabey sollen die Landes-Schulden, so lange sie nicht liquidiret sind, und die Rata jeden Guts noch nicht determiniret ist, so wohl ratione præteriti, als ratione futuri, nur in folle, respective durch den Engern-Ausschuß, oder die Ritterschaftliche Amts-Deputirte profitiret werden, als dafür das Gut, es besitze wer es wolle, nach wie vor, haften soll.

§. 364. Wann auch gleich pro præterito, die Contributions- und Anlags-Restanten in Termino Liquidationis nicht profitiret wären; So soll dennoch das Gut selbst, und ein jeder neuer Besitzer desselben, so wie für die restirende und currente Contribution, also für die restirende und currente Anlags-Restanten, alle Wege zu haften schuldig, auch beyde, so wohl Contributions- als Anlags-Restanten, in una eademque Classe in Concursu lociret, auch deßfalls ehestens eine besondere Landes-Fürsliche Verfügung bekannt gemacht werden.

§. 365. Wenn sich im Lande ein Korn-Mangel ereignet, und deßfalls einig Verboth für nöthig befunden werden mögte, sollen die Deputirte der Aemter und der Vorder-Städte, wenn aber periculum in mora, die Land-Räthe und der Engere-Ausschuß vor dem Verboth gehöret, und ihre Vorstellung in Betracht gezogen werden.

§. 366. Wir wollen auch durch Unsere Commissarien von Aemtern, Adel, und Städten, die Untersuchung des Mangels anstellen lassen, da dann, nach ausgemachter Nothdurft für die Armuth, der Ausfuhr des Kornes kein Einhalt geschehen soll.

§. 367. Wann Grenz-Irrungen zwischen Unsern Beamten und dem

edel, auch den Städten vorfallen, sollen selbige, im Fall sie nicht durch unpartheyische Commissarien in Güte entschieden werden können, an Unser Hof- und Land-Gericht, zu rechtlicher Entscheidung, verwiesen werden. —

§. 369. Ferner wollen Wir in Streitigkeiten, welche zwischen den Bürgerschaften unter sich, und mit ihren Magistraten in den Städten vorfallen, keine weitläufige und Geldspillende Proceffe, zum merklichen Verderber, ohne dis von Mitteln entblößten Städten, zulassen, sondern die Verlegung machen, daß durch die, einem oder dem andern von den Rathsbliedern der Vorder-Stadt, wohin die unter sich streitige Land-Stadt geböret, aufzutragende Commission, die Güte vor allen Dingen mit höchstem Fleiß versucht, oder bey deren Entstehung nach kurzer summarischen, doch rechtlichen Untersuchung, und abgestatteten Bericht cum voto, bey einem, dienächst anzuberahmenden Vorbescheid, wo immer möglich die Sache durch einen Abschied, so fort abgeurtheilt werden möge.

§. 370. Ohne Vorwissen und Einwilligung des Magistrats, soll den Bürgern sammt oder sonders nicht frey stehen, von den Stadt-Gütern oder suribus etwas zu veräußern, oder gar zu verschenken, zumahlen den Magistratibus in den Städten die Cura des gemeinen Wesens zukommt.

§. 371. In allen Städten, wo noch keine Stadt-Pfand-Bücher eingeführt sind, sollen diese, zu Beförderung des gemein-nützlichen Credit-Wesens, von Burgermeister und Rath aufgerichtet, und darinn alle, auf bürgerlichen, und zu Stadt-Recht liegenden Gütern haftende, jetzige und künftige Schulden, ordentlich verzeichnet, auch bey entstehenden Prioritäts-Streitigkeiten, den in solchem Stadt-Pfand-Buch eingeschriebenen Schuldposten, der Vorzug bey den Gerichten zuerkannt, anbey die Administratores der Piorum Corporum, die Ehe-Frauen, wegen ihrer Illatorum, und welche sonst ein Jus Prælationis vor andern Gläubigern praetendiren, ihre Forderungen in solche Stadt-Pfand-Bücher eintragen zu lassen, gehalten seyn.

§. 372. Von den zu Bürger-Recht liegenden Häusern, und andern immobilibus, soll das Eigenthum nicht anders, als durch die Verlassung vor dem Stadt-Buch, auf andere Possessores können transferiret werden.

§. 373. Die Erbtheilungs-Sachen unter bürgerlichen Standes-Personen, deren Untersuch- und Regulirung, soll, nach der Policy-Ordnung, Burgermeistern und Rath in den Städten, und dem aus ihnen verordneten Raths-Gericht, auf dem Lande aber des Guts Obrigkeit, privative ohne Beeinträchtigung gelassen werden.

§. 374. Alle diejenige, welche bürgerliche Nahrung treiben, ohne Untertheid, und selbige mögen wohnen an welchem Ort der Stadt es sey, sollen

zuvoorderst, ehe und bevor ihnen solcher Nahrungs-Betrieb zu verstoßlich seyn, das Bürger-Recht zu gewinnen, und alle Lasten, gleich andern Bürgern, zu übernehmen. Dabeneben sollen die Zünfte in den Städten Gestalt eingeschränkt seyn, daß

1) keine überflüssige, sondern ganz leidliche, so genannte Amtsbühren von den angehenden, die Amts-Gerechtsame suchenden Meistern, welche sich durch richtige Geburts- und Lehr-Briefe, auch dreyßig Wanderschaft, und darüber habende Kundschaften, als geschickt dazu erachtet, gefordert:

2) Solche angehende Meister mit keinen Amts-Kösten oder Schmeißen und dergleichen unnöthigen Geld- und Zeit-verspillenden Ausrichtungen vielweniger

3) mit kostbaren, alten und unbrauchbaren Meister-Stücken beschweret, noch

4) eines Amts-Meisters-Tochter oder Wittwe zu heyrathen, genöthiget, übrigenß aber alle bißhero eingerissene Mißbräuche, dabey gänzlich abgeändert werden sollen.

§. 375. Die von uralten Zeiten her, zwischen Unseren Landen und der Reichs-Stadt Lübeck, hergebrachte Freyheit, von Zölle, Accisen und andern Imposten, soll hinfüro zu Aufrechthaltung des Handels, auf keine Weise eingeschränket noch beeinträchtiget, hingegen proquement von neuem vestgesetzt, mithin auf die beyderseitige Aufhebung der so genannten Schreib- und Zulage-Gelder erstrecket werden.

§. 376. Wir wollen nicht gestatten, daß jemand von Unserer Majestät durch welche bürgerliche Handthierung es auch seyn mögte, den Einwohnern Künstlern, und Handwerkern in den Städten, in ihrer Nahrung, Einkommen und Abbruch thun soll.

§. 377. In Ansehung der Aufnahme der Juden, versprechen Wir Unsern Städten, der Gestalt Maasse zu halten, daß sie keine Ursache deren gar zu große Anzahl zu klagen haben sollen. Wie dann auch Juden hiemit untersaget seyn soll, liegende Gründe eigenthümlich anzuführen zu bringen.

§. 378. Alle Wasser-Stauungs-Beschwerden, insonderheit der, an Müritz, Peen, Cölpin, Blauer- und Goldberger- auch andern Seen und Flüssen belegenen Interessenten, sollen unpartheyisch, und auf Kosten der, welche durch unbefugte Neuerungen, mithin widerrechtlich einigen Schaden gethan haben, wäre auch darunter Unsere Cammer begriffen, untersucht und erlediget, mithin durch billige Vergütung und Ersetzung abgethan werden.

§. 379. Die Visitationes, zu Besserung der öffentlichen Land-Wege und Heer-Straßen, sollen von Unsern Fürstlichen Commissariis, mit Zuziehung der, von Ritter- und Landschaft in jedem Amte, dazu bestellten Deputirten, und des Eingeseffenen eines jeden Guts, jedesmahl geschehen, edoch auf keine Feld- Dorf- Holz- und Kirchen-Wege erstreckt werden.

§. 380. Was im übrigen Ritter- und Landschaft insgemein, oder die Ritterschaft für sich, oder auch die Städte für sich, in gemeinen oder besondern Angelegenheiten, zum gemeinen oder besondern Besten, anzutragen oder vorzuschlagen finden, das alles wird den künftigen allgemeinen Land-Tagen, zu gehörigen Vorstellungen und Berathschlagungen, folglich zu Ordnungen und billigmäßigen Erledigungen und Verfügungen, vorbehalten.

Ein und Zwanzigster Articul.

Von Justiz-Wesen.

§. 381. Damit in Verwaltung der Justiz bey Unserm Hof- und Land-Gericht kein Aufenthalt verspüret werden möge; So lassen Wir hiemit nochmahls bey der, in der Hof-Gerichts-Ordnung enthaltenen gnädigsten Zusage, nach welcher Wir und Unsere Nachkommen, die zum Hof- und Land-Gericht verordnete, zu Unseren Angelegenheiten weder absonderlich noch insgemein gebrauchen, sie auch nicht von dem Ort ihrer Gerichts-Stelle ab- und zu Uns fordern, mithin auch nicht außer Landes verschicken, noch von den Quartal-Rechts-Tagen abhalten wollen.

§. 382. Der starke Lauf der Appellationen

(I)

von Unsern Justiz-Canzleyen so wohl, als von Unserm Consistorio an das Hof- und Land-Gericht, soll nach wie vor, Innhalts der Reversalen vom Jahr 1621. und mehrmaliger Versicherung, ganz ungehindert gelassen werden.

§. 383. Jedoch sollen nachbenannte Fälle ausdrücklichs hievon ausgenommen seyn —

§. 391. So viel aber

(II)

Die Appellationes von Unseren Landes-Gerichten an die höchsten Reichs-Gerichte betrifft, denen ebenmäßig, vermöge der Reversalen, der starke ungehinderte Lauf gelassen werden soll; So behält es bey Unserem Privilegio non appellando, in Ansehung sothaner Appellationen, sein ungeändertes Erbleiben. Es soll also nach desselben bürrem Buchstab, nicht an die Reichs-Gerichte appelliret werden

1) In Sachen die auf und unter 1000 Gold-Gulden, oder 20 Rheinische Gulden sich betragen. — — Dann endlich

5) nicht in Ehe-Sachen, auch nicht in Causis Ecclesiasticis. Es m dann, daß Unsere Land-Stände wieder die Kirchen-Ordnung oder Land Gesetze beschweret worden.

§. 392. Hingegen soll in allen übrigen Fällen, die hierunter nicht griffen, allen Appellationen an die höchsten Reichs-Gerichte allemahl n und unweigerlich deferiret werden.

§. 393. Alle Justiz-Sachen werden und sollen jederzeit lediglich Unseren Landes-Gerichten ausgeübet und betrieben werden.

§. 394. Diefemnach werden und sollen Unsere Regierungs- und Cam Collegia alle Parthey- und Streit-Sachen, welche bey ihnen anhängig macht werden wollen, an die Landes-Gerichte verweisen, die bey seht anhängige zu keiner Zeit abrufen und an sich ziehen, auch insonderheit richterlicher Weise gegen Ritter- und Landschaft verfahren, sondern vielm diese in allen Sachen, worinn es auf einen Recht- und Richterlichen spruch ankommt, bey den Landes-Gerichten, durch die Regierungs-Cammer-Procuratoren, belangen lassen.

§. 395. Wie denn auch Unsere Beamte und Bediente, so oft für erster Instanz vor dem Hof-Gericht belanget werden, sich daselbst einzul schuldig seyn sollen.

§. 396. Wir wollen auch weder dem Hof- und Land-Gericht, Unseren übrigen Landes-Gerichten, in Verwaltung der Justiz, Aufent machen, oder durch Unsere Regierung oder Cammer verursachen la folglich durch keine Mandata oder Inhibitiones, oder sonst durch Avocatio Hinderniß und Zögerung der Justiz erwecken, weniger die Gerichts-wandte durch absonderliche Befehle belästigen und beschweren, oder ih auf was Art und Weise sie verfahren oder sprechen sollen, vorschrei sondern wollen solches der Gerichts-Assessoren und Rätthe Gewissen Pflichten, womit sie den Gerichten und der Gerechtigkeit verwandt, il lassen. Und daferne die eine oder andre Parthey, der ergangenen Ur und Bescheide halber, sich graviret zu seyn erachten wird, soll selbige ordentliche Wege und Mittel des Rechts an die Hand zu nehmen, und f deren zu gebrauchen haben.

§. 397. Jedoch behalten Wir Uns, wann nöthig, eine Visitation Unser Hof- und Land-Gerichts, nach Maazgabe der Hof-Gerichts-Ordnung, anzustellen und alsdann gebühlich Einsehen zu thun, hiernit ausdrücklich bevor. Wenn binnmah sich jemand über einen Spruch bey Uns beschweren wird; So

Wir zwar von dem Gerichte Bericht, mit den Ursachen des Verurtheils oder Erkenntnisses, erfordern, jedoch durch Vorschreibung des ferneren Verfahrens oder weitem Erkenntnisses, keinesweges den Lauf der Justiz zu hemmen, noch dem obsiegenden Theil an dem Effect der erhaltenen Urtheile zu schaden, sondern die Sache, in dem Stande wie sie befindlich, vorzurichten, ohne Abwartung Unserer Resolution auf vorgedachten Bericht, in dem manifesten nullitatis casu, fortsetzen, und den Rechten nach zur Beförderung, nicht weniger was zeithero in diesen und oberninstanzlichen Sachen, der Justiz zuwider etwa veranlasset worden, hinwieder abstellen.

398. Wie dann Unsere Landes-Gerichte, daferne dergleichen *interdicta*, *Avocatoria*, *Suspensiva*, *Inhibitiones*, und *Mandata*, wie in den Instanzen zu verfahren oder zu sprechen, an selbige sub- & obreptitio ausgesetzt und abgelassen werden sollten, authorisiret seyn sollen, solcher unterwerfen, in den Rechts-Sachen der Gestalt, wie es ihrer Ordnung, den Landes- und Landes-Satzungen, gemeinen Rechten und Actis gemäß, zu verfahren.

399. Es sollen auch Unsere Landes-Gerichte überhaupt verpflichtet, hiemit angewiesen seyn, in Sachen, wo keine Verschickung von dem einen oder andern Theil ausdrücklich begehret wird, selbst zu sprechen, und in solchen Sachen, welche aus den besonderen Landes-Gesetzen und Rechten abzuhandeln werden müssen, die Acten nicht zu verschicken. Es wäre dann, wenn unser besondrer Interesse mit eintrete, oder die Stimmen im Collegio ungleich wären, oder eine oder andere Parthey die *Transmissio Actorum* verlangt, in welchen Fällen dann die verbindliche Landes-Constitutiones, in der Sache zu decidiren, beugeleget werden sollen.

400. Außer diesen Fällen sollen Unsere Gerichte, die bey- und Endurtheile selbst abzufassen schuldig, und hiemit ein- für allemahl befehliget seyn.

401. Wann auch über den Sinn der Landes-Constitutionen den Gerichten selbst ein Zweifel vorkommt; Soll darob nicht geurtheilet, sondern Interpretation wegen, es ebenfalls, wie bey Erlassung allgemeiner Landes-Verordnungen und Constitutionen, in dem achten Articel von der Landes-Fürstlichen Gesetz-Gebungs-Macht verglichen ist, gehalten werden.

402. Wir wollen auch gesammten Unseren Landes-Fürstlichen Collegien wegen der Kanzley- auch den Städtischen Nieder-Gerichten wegen der Gerichtskosten-Gebühren, eine erneuerte billigmäßige Tax-Ordnung vorschreiben, selbige, vor der Publication, den Land-Räthen und dem Engern-Rath, und zwar höchstens binnen sechs Monaten, abschriftlich mittheilen

lassen, um darauf ihre unterthänigste Erinnerung einzubringen, welche B in eben gedachter Ordnung des achten Articuls, in Erwägung ziehen wolle um danächst auf dem folgenden Land-Tage, die neue Tax-Ordnung publiciren.

§. 403. Wir wollen auch den, zum Hof- und Land-Gericht verordnet so wohl als andern Rechts-Gelehrten aufgeben, daß Uns sie, worinn d nach und nach gegen die Hof- und Land-Gerichts-Ordnung, eingeschliche Mißbräuche bestehen, und worinn sonst dieselbe einer Veränder- u Verbesserung bedürfe, Bericht erstatten, demnächst, binnen Jahres-Frist, l Hof- und Land-Gerichts-Ordnung, mit Zuziehung Unserer Ritter- und Lar schaft, und Vernehmung ihrer unterthänigsten Erinnerungen, verbessern, u durch den Druck publiciren lassen, mithin dahin sorgen, daß darnach ei uniforme Proceß-Ordnung, bey Unsern gesammten Landes- und Unter-G richten, eingeführet werde.

§. 404. In mehrgedachter Maaßgebung des achten Articuls wolle Wir, bey Nachsicht und Verbesserung der Proceß-Ordnungen, hauptsächlich auf künftige Abkürzung der Prozesse das Augenmerk richten, und d hierüber so wohl, als besonders in Absicht auf die Concurß-Processe bereit erstattete Bedenken Unserer Landes-Gerichte, erwegen, mithin Unsere Lande Fürstliche Verordnung, wie bey allen und besonders den Concurß-Processe kurz, doch rechtmäßig zu verfahren, durch den Druck ergehen lassen. —

§. 415. Unser Consistorium soll sich der Jurisdiction weiter nicht als selbige ihm in der Kirchen-Gerichts- oder Consistorial-Ordnung vo Jahr 1570. und in der recipirten Kirchen-Ordnung beugeleget ist, annahme

§. 416. In Causis stupri, adulterii & incestus, soll Unser Con storium die weltliche Gerichte keinesweges an der Bestrafung, auch Decisio des Puncti alimenti, und insonderheit, wenn solche allbereit die Untersuchung angefangen, hindern.

§. 417. Nichtweniger soll die, Unserm Consistorio über die Kirche Schulen- Hospitalien- und gemeine Kasten-Güter, Lehen, Einkomme Nutzen, Gebäude und Besserung, der Kirchen- und Schul-Diener Besoldum imgleichen über die wieder selbige eingebrachte persönliche Zusprüche, co petirende Jurisdiction auf dingliche und andere dahin nicht gehörig Sachen, nicht extendiret, noch den weltlichen Gerichten das Exercitium Jurisdictionis in delictis, sie werden in der Kirchen, oder auf den Kir chhöfen begangen, gehindert werden.

§. 418. Die Prediger und Küster stehen zwar mit ihren Eheweibe und Kindern, in Civilibus, vor Unserm Consistorio, aber solches soll s

nicht auf deren übrige Angehörige oder ihr Gefinde, als Knechte, Mägde und Bediente, noch auf die Priester-Bauern, in Ansehung deren die Prediger ein erweisliches Recht haben, erstrecken, sondern es sollen über diese, die Adelige und Unsere Stadt-Obrigkeiten, so wohl in Civilibus als auch in Delictis, die Jurisdiction zu exerciren befugt seyn. —

§. 420. Uebrigens bleibt Unseren Regierungs- und Justiz-Collegiis die seit unvordenklichen Jahren hergebrachte Befugniß der unmittelbaren Vorladung und Exequirung der in den Ritterschaftlichen Gütern Geseffenen, nach wie vor, unbenommen. —

§. 423. Im übrigen erklären Wir Uns nochmals überhaupt in Gnaden dahin, daß Wir Ritter- und Landschaft, bey der ihnen mit den Lehn- und übrigen Gütern verliehenen, auch denen Magistraten in den Städten zustehenden Jurisdiction und ersten Instanz, durch Unsere Collegia, Gerichte und Beamte, oder andere beeinträchtigen zu lassen, nicht gemeinet, sondern einem jeden seine Jurisdiction, um die Sache seines Hintersassen zu verhören und zu entscheiden, überlassen, mithin daß vorherho die Cognition vor die Landes-Gerichte gezogen werde, nicht gestatten wollen.

§. 424. Wegen der Art der Publicir- Affigir- und offenen Verkündigung Unserer Landes-Fürstlichen Edicten und Verordnungen, als welche keine gerichtliche Handlungen sind, behalten Wir, nach wie vor, ungebundene Hände.

§. 425. Es sollen aber übrigens die von Ritter- und Landschaft schuldig seyn, ihr Gericht mit tüchtigen Männern, und einem geschwornen Actuario, oder einem specialiter ad Acta vereidigtem Notario, zu besetzen, und den Partheyen gebührllich und unaufgehalten Recht wiederfahren zu lassen, auch Acta in Civil- oder Criminal-Sachen, zu Urtheiln, nie an Privat-Doctores, sondern in diesen die Acta an einheimische, oder auswärtige Rechts-Collegia, in jenen aber, wann die Transmision entweder gebeten, oder ex officio erkannt wird, allezeit an Juristen-Facultäten zu verschicken, so lieb einem eben ist, die Avocation der Sache, und nach Befinden ernstliche Strafe zu vermeiden. —

§. 432. Was im übrigen bey diesem Articul, vom Justiz-Wesen noch abgehen mögte, das soll bey künftiger Verfassung des versprochenen Landes-Rechts, und der ebenfalls verheißenen Verbesserung der Mecklenburgischen Proceß-Ordnungen, in Obacht gezogen, und von Uns dahin gesorget werden, daß das Justiz-Wesen auf den besten Fuß gesetzet werden möge.

§. 433. Schließlich sollen die in der Stadt Rostock wohnende, oder sich aufhaltende von Unserer Ritterschaft, nach der, zwischen beyden erfolgten Vereinbarung, nicht unter dem Lübschen Recht, sondern unter den gemeinen

Kayserlichen und Unserer Lande Rechten stehet, folglich in vorerwähnten Fällen bloß darnach geurtheilet werden.

Zwey und Zwanzigster Articul.

Vom Lehn-Wesen.

§. 434. Was wegen des Lehn-Wesens in Unseren Landen, die Reversales vom Jahr 1572. art. VIII. und die Reversales vom Jahr 1651. art. XXVII. XXVIII. XXIX. XXX. und XXXI. im Munde führen, klärlich verordnen, das soll, seinem Buchstab nach, hiemit von Uns nochmals, als unverbrüchlich bestätigt, verordnet und festgesetzt seyn.

§. 435. Es sollen auch die Land-Tags- und andere Landes-Fürstlichen Resolutiones vom Lehn-Wesen, in so ferne sie nicht in diesem Bezugh anders erklärt und verändert sind, dahin bey Kräften bleiben, daß bey Fassung des künftigen Lehn-Rechts, Obacht genommen werden soll.

§. 436. Damit es aber auch an sothanem besondern Medlenburgischen Lehn-Recht nicht fehle; So wollen Wir den, vor langer Zeit davon gegebenen Entwurf, mit den von der Ritterschaft dabey gemachten und zu machenden Erinnerungen, nachsehen, und innerhalb der nächsten Jahre, wann solches vorhero nochmalts der Ritter- und Landschafft respective zu Abgebung ihres unvorgreiflichen Gutachtens, und zu Ertheilung ihrer Bewilligung in den Punkten, in welchen sie bereits wohlvermerckte Rechte für sich haben mögten, communiciret seyn wird, durch den Druck zur Publication befördern. —

§. 443. Die Wieder-Conferirung der eröffneten Lehne betreffend, welche sonst, nach bekannten Lehn-Rechten Uns, als Domino Feudl wieder anheim fallen; Da zweifeln Wir nicht, daß Unsere hochlöbliche Vorfahren, und Wir selbst, Uns also bezeuget, daß die von Unserer getreuen Ritterschafft dessen werden danknehmig zu erinnern haben. Wollen auch hiemit Uns also gegen dieselbe bezeigen, daß die Meriten getreuer Landes-Vertheidiger unvergessen bleiben sollen. Jedoch können Wir Uns hierinn nicht beschreiben lassen.

§. 444. Anlangend die Uns und Unseren Nachkommen, nach, wie wir unbenommen bleibende Erlaufung der adelichen Güter; So lassen Wir bey dem Landes-Schluß vom 18ten October 1651. nochmalts hervorheben, und versichern, vermöge dessen, in Gnaden, daß, wann Wir die erledigten und andere erledigte Lehn-Güter Unseren Fürstlichen Römern und Cammerial-Gütern, etwa über kurz oder lang, zulegen wollten, solches bei

nicht anders als cum sua causa & onere, ohne Nachtheil der Ritterschaft, der Gestalt geschehen solle, daß sie nicht Urfach habe, sich dieserwegen zu beschweren.

§. 445. Dahingegen wollen Wir auch zum Aufnehmen und zu Erhaltung Unsrer Ritterschaft, nicht entgegen seyn, daß sie Fideicommissa und Majorate in Unseren Landen, wegen der neu-acquirirten Lehn-Güter errichten. Jedoch wollen Wir, bey der verheißenen Verfassung des Lehn-Rechts, über eine allgemeine Landes-Ordnung, nach welcher dieselbige einzuführen, Uns zuvor mit einander vereinbahren.

§. 446. Wir wiederholen demnach Unsere bereits oben ertheilte Versicherung, daß Wir von den, seit Unsrer Regierung an Uns gekommenen, oder in Zukunft an Uns und Unsere Nachkommen, durch Tausch, Kauf, oder Anfall, gelangenden Gütern, allemahl dasjenige erlegen und abstatten wollen, was der Landes-Verfassung nach, davon an Ritter- und Landschaft erlegt und abgestattet werden muß.

§. 447. Wann die Lehns-Ruthung, aus einem Versehen, nicht zu rechter Zeit gesucht, oder versäumt, oder sonst ein Lehns-Fehler ohne Vorsetz begangen ist; So sollen die Lehne nicht nach der Strenge der Lehn-Rechte deswegen für Caduc, und Unsrer Lehn-Cammer heimgefallen geachtet, sondern es soll das befundene Versehen mit einer mäßigen Geld-Strafe von 5, 10, bis 20 fl , gebüßet werden.

§. 448. Wann ein Lehn zu Erbe oder Allodial zu machen gesucht wird, sollen die Lehn-Folger darüber vernommen werden, und daserne dieses unterlassen worden, oder die Lehn-Folger in die Verwandelung des Lehns in Erbe nicht willigen, soll solche null und nichtig seyn.

§. 449. Wegen der bey letzt voriger Regierung aber ertheilten, und von Uns noch nicht erkannten und bestätigten Allodial-Briefe, deren, so viel Wir jezo wissen, nur noch einer in lite befangen ist, bleibt Uns Unsere Landes- und Lehnherrliche Befugniß, in Ansehung deren Richtigkeit, unverfügt alle Wege vorbehalten.

§. 450. Wegen der bey Unsrer Regierung bestätigten, oder verliehenen, und noch weiter zu bestätigenden oder zu verleihenden Allodial-Briefe, versprechen Wir für Uns und Unsere Fürstliche Nachkommen, daß gegen sothane Allodial-Briefe niemand beschweret, und ein mehreres, als darinn Gebings- und Pacht-Weise von den Allodial-Besitzern angenommen worden, niemahls begehret, weniger die Allodialität selbst von Uns und Unsern Nachkommen aufgerufen werden soll.

§. 451. Es soll auch einem jeden unbenommen seyn, sein Lehn-Gut

auf so viele Jahre, als er es seinen Umständen nach *convenable* achtet, jedoch höchstens nur auf 20 Jahr, zu verpfänden, welche Zahl der Jahr, von Uns oder Unserer Lehn-Cammer, nicht eingeschränkt oder vermindert werden soll. —

§. 454. Des *Juris protimiseos* in Lehn- und Allodial-Gütern, wollen Wir Uns nicht weiter als bey denen Gütern, wo es in den Lehn- oder Allodial-Briefen ausdrücklich vorbehalten und stipuliret ist, gebrauchen. Gestalt Wir Uns dessen hiemit, in Absicht auf die übrigen Lehn- und Allodial-Güter, für Uns und Unsere Nachkommen feyerlichst begeben. —

§. 457. Da auch nach Unserer Lande notorischem Herkommen und üblichem Gebrauch, die Lehne durch entstehende Concurse, aus der Familie fallen; So sind die Gläubiger und Besitzer solcher Lehn-Güter, entweder das Lehn darüber zu suchen, und durch einen zu benennenden Lehn-Träger zu nehmen schuldig, oder auch gehalten, Uns selbige, gegen Empfang ihrer rechtmäßigen erweislichen Forderungen an Capital, Zinsen, Reliorations-Kosten, so wohl *impensarum necessariorum*, als *utilium*, nebst Kriegs- und andern Schäden, zur Lehn-Herrlichen Disposition über das Lehn, abzutreten. —

§. 463. In Lehn-Sachen bleibt Unsre Lehn-Cammer allein *Forum competens*. Es soll aber zu dem Begriff von Lehn-Sachen nichts gerechnet werden, als

- 1) Die *Causæ Investituræ*, und was dahin einschläget.
- 2) *Causæ Gratia*.
- 3) Wenn wegen der Lehn-Dienste die Frage ist.
- 4) In Lehn-Fehlern, Felonie- und Caducitäts-Fällen.
- 5) In *Causis Revocationis Feudi*.
- 6) In *Causis Relutionis*, wann die Frage vom *Jure reluendi*.
- 7) In *Causis Successionum in Feuda*.
- 8) In *Causis proximitatis Agnatorum*.

Alle übrigen sollen als *Causæ contentiosæ jurisdictionis*, welche lediglich das Interesse *Privatorum* betreffen, angesehen, mithin von Unserer Lehn-Cammer an die Landes-Gerichte verwiesen werden.

§. 464. In allen Fällen aber behalten von der Lehn-Cammer die *Appellationes ad Cæsarem*, und von den Canzleyen an das Hof- und Land-Gericht, Innhalt des vorigen Artikuls vom Justiz-Wesen, ihren freyen Lauf.

§. 465. Wir wollen übrigens bey Unserer Lehn-Cammer, die gehörig gesuchte und erkannte Consens-Briefe, auch die Ruth-Zettel und andern Ausfertigungen, nicht aufhalten, sondern schleunig, gegen Erlegung der gewöhnlichen Gebühren, ausfolgen lassen.

§. 466. Bey den Lehn-Briefen sollen die gewöhnlichen Formalien und Klauseln alle Wege beobachtet, und wieder Wissen und Willen der Vasallen eine neue und ungewöhnliche dem Lehn-Brief einverleibt werden.

§. 467. Wann Wir oder Unsere Nachkommen von Unseren Domanial-Gütern, eins oder das andere gegen Adelige Güter umsetzen und vertauschen, soll das veräußerte Domanial-Gut die Eigenschaft und Rechte eines adelichen Guts, zu allen Zeiten und in allen Stücken, haben und behalten.

§. 468. Verlieret ein Vasall durch Brand oder andere Unglücks-Fälle eine Lehn-Briefe und Ruth-Scheine; So soll er mit rechtlicher Bescheinigung des Unglücks-Falls, sich in Zeiten bey Unserer Lehn-Cammer melden, und neue Urkunden ausbitten, welche ihm in Gnaden, gegen billige Schreib-Gebühr, doch ohne sonstigen Entgeld, gefolget werden sollen.

§. 469. Wegen der Lehn- oder Ritter-Pferde und Landes-Folge, wollen Wir auf dem, nach vollendeten Hufen-Messungs-Werk, nächst bevorstehendem Land-Tag, wegen ordentlicher Regulirung und Richtigstellung der Lehn-Pferde, auch deren Gebrauchs und Aufgebots, den Antrag thun, und Uns darüber eines beständigen Regulativs mit Unserer Ritterschaft vergleichen.

§. 470. Jedoch geben Wir derselben hiemit, für Uns und Unsre Nachkommen, die gnädigste Versicherung, daß keinem Unserer Vasallen, für die Ritter-Pferde, jemahls einige Geld-Schätzung auferleget werden, mithin jemahls einige Erlegnisse unter dem Rahmen von Roß-Dienst-Geldern, oder unter andern Prätexten gefordert, weniger beygetrieben werden sollen.

§. 471. Das Veräußerungs-Recht der Allodial-Güter, bleibt alle Wege uneingeschränkt und ungeschmälert. Nur daß Niemand eine Veräußerung eines Allodial-Guts an einen auswärtigen Potentiozem, oder an Stifter und Commünen, unternehme. Gestalt diese hiemit ein- für allemahl erbothen, mithin sothane Handlungen, an und für sich null und nichtig seyn, auch dem Unternehmenden zur besonderen willkührlichen Strafe reichen sollen.

§. 472. Bey Veräußerung der Lehne, soll dieses ebenfalls Rechtens seyn, mit dem Anhang: daß so fort nach geschlossenem Contract und ohn- schelbar binnen Jahr und Tag, vom Dato des Vollzugs desselben, allemahl vor Besiknehmung und Uebergabe des Guts, mittelst Einreichung des contract's, der Lehnherrliche Consens gesucht werden soll.

§. 473. Im übrigen wird Unser Lehn-Edict vom 26^{ten} September 1749, nachdem demselben in den mehresten Punkten bereits seithero Genüge und nicht abhelfliche Maaße geschehen ist, hiemit aufgehoben.

Drey und Zwanzigster Articul.

Von Kirchen- und Pfarr-Sachen.

§. 474. Nach Raafgebung des XIIten Articuls der Reversalen vom Jahr 1621. wollen Wir Unserer Ritter- und Landschaft das Patronat- und das damit verknüpfte Recht, die Kirchen-Diener zu berufen, wo solches ein jeder rechtmäßig erworben und hergebracht, hiemit bestätigt und versichert, folglich den jetzt angezogenen Reversal-Articul, seinem ganzen Innhalt nach, anhero wiederholet haben.

§. 475. In Ansehung der Prediger-Wahlen bey den Ritter- und Landschaftlichen Patronat-Pfarrren, soll es hinfüro der Gestalt gehalten werden, daß der Patron, der Gemeinde, bey welcher ein neuer Prediger zu bestellen, 3 Candidaten zur freyen Wahl vorstelle, die ganze Wahl-Haltung allein dirigire, und unter seinem Vorfig das Wahl-Protocoll, mit anständlicher Befehung des Wahl-Tisches und durch einen geschickten und im Lande angesessenen Notarium halten lasse, das Protocoll aber selbst mit seinen Beysehern unterschreibe, solches Uns mit seinem Bericht einsende, und um Unserer Landes-Fürstliche Verordnung zur Ordination und Introduction des Gewählten, unterthänigst ansuche.

§. 476. Damit nun dem Zufall vorgebeuet werde, daß nicht solche Personen, welche nicht Präsentations- und Amts-fähig sind, zur Präsentation und zum Predigt-Amt gelangen; So sollen die Kirchen-Patronen die aufzustellende Personen, aus der Zahl der ein- oder ausländischen, bereits von einem Unserer Superintendenten examinirten, und mit dem Zeugniß der Präsentations- und Amts-Fähigkeit versehenen Candidaten, zu nehmen schuldig seyn: Welche Zeugnisse jederzeit dem vom Patron einzusendenden Wahl-Protocollo, in ihren Originalien beyzulegen, und mit an Uns einzusenden sind.

§. 477. Fände sich aber eine zu präsentirende Person, welche noch nicht examiniret, und mit dem Zeugniß der Präsentations- und Amts-Fähigkeit versehen worden; So sollen Unsere Eörn Superintendenten schuldig, und hiemit ein- für allemahl angewiesen seyn, diejenige zu präsentirende Candidaten, welche noch nicht examiniret sind, folglich keine Zeugnisse ihrer Fähigkeit zur Präsentation und Wahl von einem Unserer Superintendenten vorweisen können, auf schriftliches Ansuchen eines Kirchen-Patroni, mit Fleiß zu examiniren, und ihnen ein gewissenhaftes Zeugniß über ihre Tüchtig- oder Untüchtigkeit zu ertheilen.

§. 478. Wann nun das von dem Kirchen-Patron solcher Gestalt eingerichtete Wahl-Protocoll, mit seinem Bericht an Uns einkömmt; So wollen

Wir dem Ebrn Superintendenten, in dessen Superintendentur die Pfarre elegen, Unsern Befehl ertheilen, den Erwählten nach der alten, von Ritter- und Landschaft angenommenen Kirchen-Ordnung, und Observanz-mäßig zu ordiniren und an sein Amt zu weisen.

§. 479. Uebrigens wird es dem Herkommen gemäß, bey der Präsentation dreyer Candidaten zur Wahl gelassen. Es wäre dann, daß bey einer Pfarre mehr als ein Patronus das Patronat hätten, da dann ein jeder Patronus einen Candidaten zu präsentiren berechtigt ist.

§. 480. Wann jedoch aus erheblichen Ursachen, von Uns, bey Pfarren, so jemand von der Ritterschaft und Land-Begüterten eingepfarret ist, oder auch von Ritter- und Landschaftlichen Patronis, ein Candidatus allein präsentirt werden soll; So soll dazu vorher die Genehmigung der gesammten eingepfarreten und der Gemeinde eingezogen und beweislich beygebracht werden.

§. 481. Die Kirchen-Patroni sollen bey ihren Juribus Patronatus, und ihrem Recht der Disposition in Ansehung der Kirchen-Stühle, auch bey allem, was der hiesigen Landes-Observanz nach, von dem Jure Patronatus sonst ependiret, in alle Wege geschüzet, und ihnen, weder von Unserer Regierung, noch von dem Consistorio, Superintendenten oder Pastore, darinn einiger Antrag weiter geschehen.

§. 482. In Fällen von Reichs- und Landes-Trauer, dabey das Glocken-läuten und Einstellen des Orgel-Schlagens und der Music von Uns und Unseren Nachkommen Landes-Fürstlich zu verfügen, und zu gebieten seyn wird, wollen Wir durch eine allgemeine Verfügung an Ritter- und Landschaft, so wohl den Patronen, als den Guts-Herren, zu gehöriger Nachachtung und Veranstaltung, das nöthige bekannt machen lassen.

§. 483. Bey der alten und revidirten Kirchen-Ordnung, respective a. 1552. und 1602. hat es so lange sein Bewenden, bis selbige nebst der Consistorial- und Superintendenten-Ordnung, nach Vorschrift des mehr angezogenen achten Articulß von der Landes-Fürstlichen Gesetz-Gebungs-Macht, mit Zuziehung der Ritter- und Landschaft, von neuem nachgesehen, und verbessert seyn wird.

§. 484. Wir wollen aber diese Nachsicht und Fertigung einer neuen Allgemeinen Ordnung, in Kirchen- Pfarr- und geistlichen Sachen, sogleich nach Schließung dieses Vergleichs, der Gestalt befördern, daß Wir Unsern dazu verordneten Räthen, dann auch der Theologischen Facultät in Rostock, und gesammten Unseren Ebrn Superintendenten den Entwurf einer allgemeinen und jetzigen Zeiten, doch sonst der Landes-Verfassung gemäßen

Consistorial: auch Kirchen- und Superintendenten-Ordnung aufgeben, solchen nachhin der Ritter- und Landschaft communiciren, und nach gehörten deren Erinnerungen, nach Maafgebung des achten Articuls dieses Vergleichs §. Im letztern Fall ic. höchstens binnen zweyen Jahren publiciren lassen wollen.

§. 485. Beicht-Scheine sollen überall nicht gefordert, noch ertheilet werden, sondern es bey der von dem Guts- oder Lohn- und Brodt-Herrn den Unterthanen und Bedienten ertheilten Bescheinigung, nach Disposition der Policy- Gefinde- und Tagelöhner-Ordnung, sein unwandelbares Beenden haben.

§. 486. In Ansehung der Veränderung des Beicht-Vaters, soll zwar ein jeder insgemein sich des Amts seines einmahl erwählten Beicht-Vaters, unter dessen Kirchspiel er eingepfarret, gebrauchen, gleichwohl aber soll auch einem jeden, wenn er mit demselben in Widerwillen ja gar Processen verwickelt, frey stehen, auf Dispensation, ohne jährliche Erlegung der neuerlich eingeführten 6 fl , einen andern Beicht-Vater zu nehmen.

§. 487. Es bleibt auch hiemit die baldmöglichste Landes-Fürstliche Veranstellung einer General-Kirchen-Visitation in Gleichförmigkeit der Landes-Gesetze, vorbehalten, und versichert.

§. 488. Würde aber immitteltst eine Special-Kirchen-Visitation hie oder da durch den Superintendenten in seinem Cragse anzustellen seyn; So sollen ihm allezeit tüchtige Personen von der Ritter- und Landschaft adjungiret, und ohne solche Adjunction keine ordentliche Visitation vorgenommen werden, jedoch den Superintendenten die unversehene Besuchung der Prediger und Correction ihrer Negligenz in ihrem Amte, auch außer der Visitation, jedoch ohne Unkosten der Kirchen, des Patroni und der Eingepfarreten, freigelassen seyn.

§. 489. Die Relationes Visitationum sollen nicht allein ins Consistorium eingeschickt, sondern auch demjenigen von Ritter- und Landschaft, darunter der visitirte Ort belegen, so viel der Prediger und Zuhörer Lehr und Leben, auch jener Einkünfte betrifft, zugefertigt, und darüber der Extractus des Visitations-Protocolli, dem, so dabey einig Interesse hat, und darum ansuchet, gegen Erlegung der Schreib-Gebühren, unweigerlich communiciret werden.

§. 490. Die Kirchen-Patronen sollen samt dem Prediger von den Kirchen-Vorstehern jährlich Rechnung fordern und aufnehmen: Jedoch ohne Abbruch weiterer Untersuchung und gehöriger Revision bey der vorbehaltenen General- und Special-Visitation.

§. 491. Wir verordnen auch hiemit, daß die Pfarrer und Kirchen-

Vorsteher schuldig seyn sollen, die Kirchen-Rechnungen in des Patroni Hause abzulegen, wenigstens 1 Wochen vor der Aufnahme selbige ad monendum dem Patrono einzureichen, und sich nicht zu weigern, wenn Patronus nöthig findet, auch außer der Zeit die Rechnungen einzusehen, solche ihm einzusenden.

§. 492. Wann auch neuerliche und unnöthige, dem Recht und Herkommen entgegen laufende Anlagen auf die Kirchen-Gelder, als wegen der Introduction der Superintendenten, dabey anzustellenden Gastmahle, der Superintendenten Gutsche und des Brief-Porto und dergleichen gemacht worden; So sind solche sofort abzustellen. Die Ausleihe der Kirchen-Gelder soll von den Pastoren und den Vorstehern, mit Vorwissen und Einwilligung der Patronen geschehen.

§. 493. Diesen aber stehet nicht frey, Kirchen-Gelder, ohne Meldung beym Superintendenten, und ohne dessen Bewilligung, auf Zinsen zu nehmen.

§. 494. Die Inspection über die Schulen in den Städten, soll den Magistraten jeden Orts, daferne von der Stadt zum Unterhalt der Schulen ein Beytrag geschickt, oder sie solches wohl hergebracht, oder auch das Patronat-Recht über die Schulen ex Concessione haben, ungekränkt gelassen werden. Jedoch Uns an Unserer Ober-Inspection, und jedem an seinem erweislichem Recht unschädlich.

§. 495. Die Prediger sollen auch schuldig seyn, die Schulen in ihrer Gemeinde, so wohl in den Städten als auf dem Lande, fleißig zu besuchen, und den Schulmeistern Anleitung zu geben, wie sie die Kinder unterrichten sollen, auch zugleich durch Examinirung der Kinder untersuchen, wie weit sie von der Anweisung ihrer Schulmeister profitiret haben. Die Prediger aber, so solches unterlassen, sollen entweder an Gelde, oder mit Einziehung des Rißkorns bestraft werden.

§. 496. Die Dorf-Schulmeister, die keine Klüster seyn, sollen mit Beybringung guter Zeugnisse und mit Zuziehung des Predigers an dem Ort, von der Guts-Obrigkeit, unter beliebigen Bedingungen, angenommen und nach Willkühr beurlaubet werden, auch der Jurisdiction der Lektoren in allen Fällen, außer im Lehr-Punct, unterworfen seyn.

§. 497. Die Klüster sollen auch an den Orten, woselbst es hergebracht, von den Patronis vorgeschlagen werden.

§. 498. Die Deconomeyen und andere geistliche Stiftungen sollen, wegen an sich gebrachter Stadt-Kedder und Häuser, den Schoß und andere Haus-Lasten und Pflichten abzuführen gehalten seyn.

§. 499. Bey Unsern Patronat-Pfarren sollen Unsere Beamte, bey

Vier und Zwanzigster Articul.

Von den bisherigen Forderungen und Gegen-Forderungen.

§. 511. Dem, von Uns so wohl, als von Unserer Ritter- und Landschaft abgezielten Zweck der bald möglichsten Beförderung und Herstellung einer vollkommenen Ruhe und Befriedigung des Vaterlandes, haben Wir nichts gemäßer und vorträglicher gehalten, als daß alle, Uns und Unserm Hause an die Ritter- und Landschaft, oder an die Ritterschaft alleine, oder an den Land-Kasten zustehende Forderungen, aus vorigem oder diesem Seculo, oder auch von voriger Regierung insbesondere, so wohl in Ansehung der freywilligen Steuern, als der Reversal-Schulden, der jährlichen Landes-Contributionen, Reichs- Crayß- und Prinzessin-Steuren, oder woher dieselben irgend rühren, an einem, und denn alle von Ritter- und Landschaft zusammen, oder von der Ritterschaft alleine, von vorigen Regierungen her gemachte Schadens- und andere Geld-Forderungen an Unser Haus, am andern Theil, gegen einander aufgehoben, abgethan, und vernichtet werden. Wie Wir denn solche Forderungen und Gegen-Forderungen hiemit gänzlich gegen einander aufheben, abthun, und zernichten.

§. 512. Jedoch bleiben Unserer Ritter- und Landschaft wegen der Schäden, so sie durch die Rußische Exactionen, imgleichen durch die Durch-Märche, und den Aufenthalt der Schwedischen und Dänischen Truppen erlitten, und an Unserm in Gott ruhenden Herrn Bruders, wayland Herzogen Carl Leopolds zu Mecklenburg Liebden Descendenten, wie auch an die auswärtige Mächte, Rußland, Schweden, Dännemark, und andere auswärtige Staaten zu fordern haben, und gegen dieselbe auszuführen und zu erhalten vermögten, alle Befugnisse vorbehalten.

§. 513. Und gleichwie Wir auch ratione præteriti, wegen der, aus Unseren hypothecirten Renten, für Unsere Ritterschaft nach Hannover gegangenen Contribution im Haupt- und Neben-Modo, zu Verzinsung eines von derselben daselbst angeliehenen Capitals, nach Abtrag der 52000 Rthlr. wegen der Schwarzburgischen Truppen, nichts fordern wollen, sondern darüber Unsere Rechte an die Ritterschaft, an Stat des, aus Unsern Domainen und Städten geforderten Beytrags zu den Necessarien der Jahre Unserer Regierung, da keine Contribution verkündiget worden, völlig abgetreten, und übertragen haben; So verbindet sich hingegen ratione futuri Unsere Ritterschaft, durch baare Bezahlung des von Chur-Hannoverscher Rent-Cammer angeliehenen Capitals, samt den Zinsen, den dafür verschriebenen Land-Kasten, mithin die Contribution in sothanen Unsern Renten, so wohl nach dem Hufen- als nach dem Neben-Modo, längstens Trinitatis 1756,

vacanz-Zeiten, nicht weniger zum Dienst des Geläuts bey Reichs- und Landes-Trauer-Fällen, geleast und beyträglich mit abgehalten werden.

§. 505. Wie denn auch der, von wüsten oder gelegten Hufen, der Pfarre und deren Dienern erweislich zuständige Zehende, nebst allen darauf astenden Renten und Pächten, jedesmahl gebührend entrichtet und abgestattet werden soll.

§. 506. Wenn ein oder anderer Patronus den Kirchen- und Pfarr-Lecker, oder sonst ein Land-Begüterter, zu Hebung der Communion, gegen andern Ader, jedoch ohne allen Schaden der Kirche und der Pfarre, ver-
ausuchen wollte; So soll nach vorgängiger, von beyden Partheyen aus-
ubittender Commissarischer Untersuchung, und erstattetem Bericht, mithin
nach Befinden der Umstände, Unser Landes-Fürstlicher Consens darüber
nicht versaget werden.

§. 507. Außer diesem, was vorhin gnädigst bewilliget, und Fürstlich
versprochen ist, bleibt überhaupt die Disposition der revidirten Kirchen-
Ordnung Tit. von Unterhaltung und Schutz der Pastorn, §. Wann auch
der Herrschaft 1c. fol. 276.b, ein- für allemahl zum Grunde gelegt.

§. 508. Wir lassen auch hiemit aus Landes-Fürstlicher Macht und
Gnade, so wohl denen von der Ritterschaft, als allen und jeden vom Stande,
auf dem Lande und in den Städten, frey, sich der Privat-Communion an
Sonntagen, vor oder nach der Predigt, auch in der Wochen an Werk-
tagen, in der Kirchen zu gebrauchen, auch die Copulationes und Kind-
taufen in den Häusern anzustellen, nicht minder ihre Zeichen des Abends
in der Stille, nach Maafgebung Unserer publicirten Trauer-Ordnung vom
2ten September 1749. und gegen Erlegung der hergebrachten Kirchen-
prediger- und Schul-Gebühren, beyseßen zu lassen, ohne darüber irgendwo
special-Dispensation suchen zu dürfen.

§. 509. Wegen der Proclamationen deder, die sich vereheligen wollen,
seiht es, der Regul nach, bey der revidirten Kirchen-Ordnung. Jedoch
sollen die Dispensationes, nach Befinden der Umstände, weder erschweret,
noch versaget, und höchstens mit 6 fl ausgelöst werden.

§. 510. Was sonst noch in Kirchen- und Pfarr-Sachen zu ändern, zu
erheßern, oder zu erläutern, das bleibt den künftigen Land-Tägen, und der,
zur Einkunft obverglühenermaßen ausgesetzten Nachsicht und Verbesserung
der Kirchen- Consistorial- und Superintendenten-Ordnung, hiemit vor-
gehalten.

andrer Umstände wegen, sehr verschiedentlich entstandenen Landes-Gesetzen, Erläutnungen, Resolutionen, und wie das Nahmen haben mag, künftighin von neuem erwachsen könnten, hiemit wohlbedächtig verabrebet und unumstößlich festgesetzt, daß mit Wiederholung und in Voraussetzung dessen, was Eingangs dieses Vergleichs §. 3 und 4. versichert worden, von nun an dieser Vergleich mit seinen Beylagen, als ein Landes-Grundgesetzlicher Erb-Vertrag, in und außer Gericht angesehen, und darnach lediglich gesprochen werden, der Vergleich vom 16 Julii 1701. aber hiemit zum Ueberfluß für ewige Zeiten, aufgehoben, und abgethan seyn soll.

§. 519. Jedoch aber sollen insonderheit die, zwischen Unseren Vorfahren an der Regierung so wohl, als von Uns, während Unserer Regierung, mit Unserer erb-unterthänigen und Residenz-Stadt Rostock getroffene Erb-Verträge und Convention, respective vom 21 September 1573. vom letzten Februar 1584. und vom 26 April auch 16 August 1748. zur steten und unwieder-ruflichen Gelebung und Verrhaltung, hiemit abereinst bündigst bestätigt, und mit allen ihren besonderen Privilegiis und Rechten bekräftiget, und solchen Verträgen, Privilegien und Rechten, so weit in diesem Vergleich, zwischen Ritter- und Landschaft an einem, und der Stadt Rostock am andern Theil, sich nicht anders wohin ausdrücklich verglichen worden, wohin aber dasjenige, so oben in dem 2ten Articul von den Reichs- Crayß- und Prinzessinn-Steuren vorkommt, nicht zu ziehen ist, als welche von Uns, nach der Convention de Anno 1748. übertragen werden, hiedurch überall nichts abgebrochen seyn.

§. 520. Es soll demnach dieser Vergleich so fort nach der Vollziehung in Druck gehen, und Wir wollen selbigen Unseren gesamten Collegiis und Landes-Gerichten, zur unabweichlichen Beobachtung in allen Verfügungen, Befehlen, Urtheilen und Bescheiden, für stets vorschreiben.

§. 521. Ergeben sich aber, wieder Vermuthen, aus diesem Vergleich künftig Zweifel und Mißverstände; So wollen Wir solche, auf gebührende Vorstellung des Engern-Ausschusses, oder allen Falls auf Land-Tägen, nach Recht und Billigkeit, zur Zufriedenheit Unserer getreuen Ritter- und Landschaft, abthun, und wie solches geschehen, so fort durch den Druck, zu jedermanns Wissenschaft und Nachachtung, bekannt machen.

§. 522. Es wird auch hiemit Grundsätzlich verglichen und festgestellt, daß hinfüro von Unserer getreuen Ritter- und Landschaft, dasjenige, was in den Reversalen, und in diesem Vergleich, keinesweges eigentlich ausgedruckt, zugesaget, und verglichen, auch sonst in beschriebenen allgemeinen Rechten, nach Maafgebung der, Eingangs dieses Vergleichs §. 3 und 4. festgesetzten und anerkannten Landes-Grund-Gesetzen, nicht mit klaren Worten enthalten

ist, noch in einem gegründeten und erweislichen Herkommen beruhet, für in Gravamen nicht angegeben, noch von Uns und Unsern Nachkommen dafür erkannt werden soll.

§. 523. Finden sich aber, über Vermuthen, einige Beschwerden und Klagen, die ermelddermaßen, ihre völlige Erledigung und Abhelfung nicht erreichen mögten; So bleiben der Ritter- und Landschaft, die Landes- und Reichs-Constitutions-mäßige Wege Rechtens, frey und offen.

§. 524. Wir entsagen diesemnach für Uns, Unsere Fürstliche Erben und Nachkommen an der Regierung, hiemit kräftigst, allen und jeden, gegen diesen Vergleich nur erdenklichen oder erdachten Ausreden und Einwendungen, wie die Rahmen haben mögen: Insonderheit aber dem Einwand einer Beschädigung und Verletzung, der Ausflucht, die Sache sey keines Vergleichs fähig, und hätten Wir darüber, als über Gerechtfame Unserer Fürstlichen Hauses nicht handeln können, oder es sey anders beschrieben als verglichen, nicht weniger der Schutz-Rede vom veränderten Stand der Sachen, von Uebereilung, von Ueberredung, der Wiederzurücksetzung in vorigen Stand, und zu Unserm Vorthail, hingegen zum Nachtheil der Ritter- und Landschaft errichteter, oder künftig zu errichtender Reichs-Constitutionen und Reichs-Schlüsse, insonderheit der gemeinen Rechts-Regul, welche eine allgemeine Verzicht für unkräftig erkläret, wenn keine besondere Rechts-Entsagung vorher gegangen, in der bündigsten und zuverlässigsten Form Rechtens, mit dem reifsten Vorbedacht und bestem Willen, der Gestalt, daß alles was hierwieder geschieht, oder geschehen kann, jezt als dann, und dann als jezt, kraftlos, todt, ab, und nichtig seyn soll.

§. 525. Gestalt Wir dieses alles hiemit nochmals für Uns, und Unsere Fürstliche Erben und Nachkommende Regierende Herzogen zu Mecklenburg, bey Fürstlichen Ehren, Würden, wahren Worten und Glauben, setzet, vest, und unverbrüchlich zusagen und versichern, mithin weder Selbst, noch durch die Unsrige dawiber handeln, noch weniger, daß sonst jemand anders dagegen etwas unternehme, auf einige Weise verhängen, gestatten, oder geschehen lassen wollen.

§. 526. Es verstehet sich hiebey von selbst, daß nicht nur auf allen Contraventions-Fall, so bald derselbe angezeigt und bescheiniget ist, Mandata Pœnalia sine Clausula, durch die höchste Reichs-Gerichte erkannt werden und ergehen können und mögen, sondern auch Unsere Ritter- und Landschaft, im Fall solchen Mandatis die Folge nicht geleistet würde, ad mandatum Cæsareum, vom Crayse, oder wer von den Reichs-Ständen dazu allergnädigst mögte beliebet werden, die kräftigste Handhabung bey diesem Vergleich zu gewarten habe.

§. 527. Dahingegen auch Uns billig unbenommen bleibt, gegen alle Contraventiones, Uns in Reichs- und Landes-Gesetzmäßiger Ordnung bey diesem Vergleich Selbst zu handhaben, und Uns zu dem, Uns daraus zu stehenden klaren Recht, Selbst zu verhelfen.

§. 528. Und wie Wir übrigens von diesem, mit Unserer Ritter- und Landschaft vollzogenem Vergleich, die Anzeige bey Kayserlicher Majestät fordersamst, mittelst desselben Beylegung, thun wollen; Also bleibet Uns so wohl als Ritter- und Landschaft unbenommen, die allerhöchste Kayserliche Confirmation über gegenwärtigen Vergleich zu suchen und anzubringen.

§. 529. Alles getreulich und ohne Gefährde.

§. 530. Urkundlich haben Wir, zu Versicherung und Besthaltung dieses Vergleichs, ihn für Uns Selbst eigenhändig unterschrieben, auch daß er zu gleichem Ende für künftige Successions-Fälle, von Unsers vielgeliebten Sohns und Erb-Prinzens Friedrichs Liebden, dann auch von Unsers auch vielgeliebten Sohns Prinz Ludewigs Liebden eigenhändig unterschrieben, geschehen lassen, und mit Unsern Fürstlichen Insiegeln bestärket. So geschehen und gegeben in Unserer Erb-unterthänigen und Residenz-Stadt Rostock, den 18ten April, im Jahr 1755.

Christian Ludewig.

S. J. M.

Friederich.

S. J. M.

Ludewig.

S. J. M.



Wir Land-Räthe, Land-Marschälle, und übrige von Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Mecklenburg, gereden und geloben hiemit, für uns und unsere Erben und Nachfolger in unsern Aemtern: Als der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Christian Ludewig, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Rakeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr 2c. unser gnädigster Landesfürst und Herr, auf dem bisherigen allgemeinen Convocations-Tage allhier zu Rostock, über den vorstehenden, in Fünf und Zwanzig Articuli und Fünf Hundert und Dreyzig §§. befaßeten Vergleich mit uns gehandelt, uns denselben vorbeschriebenermaßen zugestanden, und wir ihn darauf, in allen seinen Punkten und Clauseln, seiner ganzen vorstehenden Schrift und Fassung nach, abgehandelt, bewilliget und angenommen haben, daß wir demnach sothanen Vergleich, als einen Landes-Grund-Gesetzlichen Erb-Vertrag für verbindlich und kräftig halten, demselben unsrer Seits aufs genaueste nachkommen und Genüge leisten, und mit denenjenigen, welche ihm entgegen zu leben, oder ihn als einen gemeinen und all-verbindlichen Landes-Vergleich nicht zu erkennen, sich beygehen lassen wollten, die gemeine Sache machen, sondern mit Ihro Herzogl. Durchl. unserm gnädigsten Fürsten und Herrn, in- und außer Gericht, diesen allgemeinen Landes-Vergleich, als ein Pragmatisches-Landes-Fundamental-Gesetz anerkennen, behaupten, befolgen und erfüllen wollen. Gestalt wir solches alles hiemit wohlbedächtig versprechen, und daher nicht nur allen bisherigen, wegen hiebevoriger Streitigkeiten und Irrungen mit unserm gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn, Herzogl. Durchl. obgewalteten Processen und Appellationen, bey den höchsten Reichs-Gerichten, bündigst entsagen, sondern auch aller uns wieder diesen Vergleich zu Staten kommenden Einreden und Ausflüchte, wie die Rahmen haben mögen, insonderheit dem Einwand der Uebereilung, nicht genommenen genugsamen Bedachts, der Furcht, der Ueberredung, des Irrthums, nicht gehabter genugsamer Freyheit, einer nicht so, sondern anders getroffenen Abrede 2c. und besonders der Regul: daß eine allgemeine Verzicht, ohne Vorhergehung einer besondern, unverbindlich sey, uns hiemit feyerlichst und bündigst begeben und verzeihen. Zu dessen allen mehrerer Beglaubigung und Versicherung wir dieses Exemplar des Vergleichs vom heutigen Dato, sammt gegenwärtigen unserm Anehmungs- und Erfüllungsgelöbniß, eigenhändig unterschrieben, und so wohl mit dem allgemeinen Landes-Siegel, als mit unsern angebohrnen

und gewöhnlichen Pötschaften bestärket haben. So geschehen zu
den 18ten April. 1755.



(140 Unterschriften mit Siegeln,
ferner 131 „Namen derjenigen, welche nachhero durch Schreiben oder
ausgestellte Ignitions-Scheine beggetreten sind“.)

Beilagen.

- Num. I. (*Reversalen v. 1572 oben Nr. 113—114.*)
 „ II. (- - 1621 - - 123—124.)
 „ III. Instruction für die Landmesser v. 30. October 1751.
 „ IV. Instruction, für die Wirthschafts- und Ackerverständige
 leute, welche die Adelige Güther classificiren und
 sollen, v. 30. October 1751.
 „ V. Eyb, der zur allgemeinen Ritterschaftlichen Vermessung best
 Landmesser.
 „ VI. Eyb, der zur Taxation der Ritterschaftlichen Güther best
 Ackerverständigen Hauswirth.
 „ VII. Instruction für die Einnehmer bey dem Städtischen Mode
 tribuendi (nebst Müller-Eyb).
 „ VIII. (*Union v. 1523 oben Nr. 91, in hochdeutscher Überset*
 „ IX. Edict wegen der Holzfällung auf Lehn- und Allodial
 v. 24. Febr. 1750.

Sign. © Executions-Ordnung v. 18. April 1755.

Sign. * Eyb der Landes-Executorum.

D. Strelitzer Accessionsacte v. 11. Juli u. 30. Sept. 1755.

Wärensprung S. 1112 (PSS. III S. 229).

Wir Adolph Friedrich,

Von Gottes Gnaden, Herzog zu Mecklenburg *u. s.*

Ich kunden hiemit für Uns und Unsere Nachkommen,
 Regierende Herzoge zu Mecklenburg: Nachdem Ihro Kayserliche
 Majestät bereits unterm 9ten Jun. 1749. zu gütlicher Hinlegung aller
 jenigen innerlichen Streitigkeiten, welche theils schon von vielen Jahren
 zwischen denen Regierenden Herzogen zu Mecklenburg und dem uniirten
 Ritterschaps der Ritter- und Landschaft vorhanden gewesen, theils sich besonders
 umahhl, zwischen Unsers Herrn Vetteren, des Herrn Herzogs, Christian
 Ludewigs, zu Mecklenburg-Suerin, zusammt Weyland Unsers Herrn Vetteren
 Vorfahren an der Regierung, Herrn Herzogs Adolph Friedrichs III.
 Ebd. und der erwehnten Ritter- und Landschaft, hervorgethan, eine
 kaiserliche Hof-Commission allergnädigst zu verordnen geruhet, und dann
 deren Verfolg zu Vergleichung solcherley Irrungen, ersagten Unsers
 Herrn Vetteren zu Mecklenburg-Suerin Ebdn. vorzüglich den Weg gütlicher
 Verhandlungen alhier im Lande auf einem allgemeinen, nach Rostock
 geschriebenen Convocations-Tag, anzutreten beliebt, zu welchen Wir
 Ritter- und Landschaft Unsers, mit der übrigen Mecklenburgischen
 Ritter- und Landschaft, uniirten Stargardischen Creyses, nach Maaß-Gebung
 Hamburgischen Vergleichs §. 8. mit entbothen, folglich gleichfalls in
 Conformität dessen, auf sothanem allgemeinen Convocations-Tage, durch
 Herrn Bevollmächtigten die Nothdurfft, ratione Unsers Stargardischen
 Creyses beobachtet, und solchergestalt deshalb, so viel an uns seyn mögen,
 Erreichung eines allgemeinen Vergleichs, uns mit bearbeitet haben, der
 unter Kayserl. allerhöchsten Obwaltung, erreicht, am 18. April des
 laufenden Jahrs, zwischen Unsers Herrn Vetteren, des Herrn Herzogs
 Christian Ludewigs, zu Mecklenburg-Suerin Ebdn. und der uniirten Meck-
 lenburgischen Ritter- und Landschaft, geschlossen und vollzogen und von
 Ihn an Uns, mit der dahin gerichteten Bitte überreicht worden, selbigen,
 endlicher Beförderung des gleichfalls, in Ansehung des Stargardischen
 Creyses zu schließenden allgemeinen Vergleichs, in Gnaden durchgehends
 anzunehmen, und so wohl für Unsere Person und Fürstliche Erben und Nach-
 kommen an der Regierung für jetzt, und in casum eventualis Successionis
 vollziehen, als auch, daß demselben von der vermittelten Frau Herzoginn,
 Ihrer Hochgeehrtesten Frau Mutter Gnaden, im Rahmen und Vormund-

schafft Unserer drey minderjährigen Herren Brüder Ebdn. Ebdn. Ebdn. begetreten werde, zu bewirken, daß Wir demnach hiemit und Krafft dieses offenen Briefes nicht nur pro præsenti, ratione Unseres Stargardischen Districts, sothanen Vergleich, allen seinen wesentlichen Innhalt nach, wie derselbe auf Unser Haus und ersagten Unsern Stargardischen Ereyß insonderheit applicable, gnädigst angenommen, und von Nachkommen zu Nachkommen fest und unverbrüchlich zu halten Landes-Fürstlich versprochen und zugesaget, sondern auch in Consideration und auf dem Fall der, in des Höchsten Händen stehenden Succession, Unserer oder Unserer Nachkommen in die Herzoglich-Suerin- und Gustrowische Lande, der gesammten Ritter- und Landschaft hiedurch die Versicherung ertheilet haben wollen, daß Wir in der Qualitæt als Agnat und eventual-Successor den vorberührten, am 18. Aprilis a. c. zu Rostock getroffenen, aus 25. Articula und 530. §. §. bestehenden Erb-Vergleich mit seinen Beylagen, als immerwährend gültig und kräftig, annehmen, erkennen und erklären, dergestalt, daß alles dasjenige, was darinn vertragen, geschlossen und festgesetzt worden, stett, recht und unverbrüchlich gehalten und erfüllet werden solle.

Gereben und geloben demnach, zu sagen und verheissen vorstehendes alles respectivé für jezt, ratione Unseres Stargardischen Ereyßes unter obiger Erklärung, und für die Zukunft als Agnatus auch Successor eventualis für Uns und Unsere Fürstliche Erben und Nachkommen, bey Fürstlichen Ehren, Würden, wahren Worten und Glauben.

Zu beßen Urfund und mehrerer Versicherung haben nicht nur Wir diese respectivé Accessions- und Agnitions-Acte für Uns Selbst eigenhändig unterschrieben, sondern es haben auch, für künftige Successions-Fälle, der verwittweten Herzoginn, Unserer Hochgeehrtesten Frau Mutter Gnaben im Nahmen und in Vormundschaft Unserer viel geliebten Herren Brüder, des Prinzen Carl Ludewig Friedrichs, Ebdn. des Prinzen Ernst Albrecht Gottlob, Ebdn. und des Prinzen Georg August, Ebdn. unterschrieben und mit Unsern Insignel bestärket. So geschehen Neu-Strelitz den 11ten Julii und 30. Septembr. Anno 1755.

Adolph Friedrich

§. §. M.

(L. S.)

Elisabetha Albertina

§. §. M. G. §. §. S.

im Nahmen und in Vormundschaft
Unserer Drey obbenannten Prinzen.

(L. S.)

171. Erläuterungsvertrag vom 14. Juli 1755.

Bärensprung S. 1125—45 (PÖS. III S. 222—29).

Kund und zu wissen sey hiemit: Als zwischen dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Christian Ludewig, Herzogen zu Mecklenburg *t. t.* an einem, und dem auch Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Abolph Friederich, Herzogen zu Mecklenburg *t. t.* am andern Theil, aus Veranlassung der seit dem Hamburgischen Vergleich vom 8ten Martii 1701. in beyderseits Herzoglichen Häusern vorgefundenen beyderseitig aber unangenehm gefallenen Streitigkeiten, bis hieher mancherley Mißverständniß obgeschwebt, und dann von beyden Theilen ein besonderes Freund-Wetterliches Verlangen bezeuget worden, alle Irrungen in Güte, jedoch gründlich zu heben und abzuthun, daß demnach die zu solchem heilsamen Endzweck zwischen beyden Höfen gepflogene Handlungen, zu nachfolgenden wohlüberlegten und unwiederrüflichen Vertrag gebiehet: Nemlich

1) Zum Ersten, ist und bleibt der Hamburgische Vergleich vom 8ten Martii 1701. pure und simpliciter nach seinem Buchstab, ohne einige Restriction und Abänderung, außer in denenjenigen Punkten, welche durch diesen Erläuterungs-Vertrag anders verabrebet und festgesetzt sind, von beyden Seiten anerkannt und zum Grunde gelegt.

2) Zum Andern, entsagen und renunciiren Ihro Herzogl. Durchl. Mecklenburg Strelitz für Sich und Ihre Nachkommen im Hause und an der Regierung, allen bisherigen Präensionen auf eine Communion oder auf ein Condominium in Ansehung der Herzoglich-Mecklenburg-Schwerin- und Güstrowischen Lande und Regierung aufs Bündigste und Vollenkommenste zu ewigen Zeiten.

3) Zum Dritten. Ein gleiches thun auch hiemit und Kraft dieses Ihro Herzogl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin und Güstrow in Ansehung des Stargardischen Crayses in der blündigsten Form, der Gestalt, daß dem Herzoglichen Hause Strelitz nach Inhalt des Hamburgischen Vergleichs Art. 2 und 5 die völlige Landes-Hoheit über den Stargardischen District in ihrem ganzen Umfang, nichts aus beschieden, nochmahls versichert seyn soll.

4) Zum Vierten, werden der Ritter- und Landschaft aller dreyer Craysse Jura Unionis nach Maßgebung des nur besagten Hamburgischen Vergleichs, und des jüngsten Erb-Vertrags vom 18ten April a. c. nochmahls unabänderlich gelassen und versichert.

Gestalt Ihro Herzogl. Durchl. zu Strelitz sothanen Erb-
pro praesenti, ratione Dero Stargardischen Districts, pro futuro aber
als Agnatus und Successor auf den, in Gottes Händen stehenden
cession's-Fall, für verbindlich erkennen.

5) Zum Fünften, wird die Ihro Herzogl. Durchl. zu Strelitz
in dem §. 8. des Hamburgischen Vergleichs vorbehaltene Beobachtung
Nothdurft des Stargardischen Districts auf gemeinsamen Conventen
Land-Tägen, nochmahls hiemit festgesetzt und versichert.

6) Zum Sechsten, bleibt die Veranstaltung der gemeinen Conventen
und Land-Täge Ihro Herzogl. Durchl. zu Schwerin und Güstrow allein.
Jedoch soll, so viel insonderheit die Stargardische Ritter- und Landschaf
betrifft, an Ihro Herzogl. Durchl. zu Strelitz Vier Wochen ante Ter
minum geschrieben, Ihnen die, nomine Serenissimi Suerinensis zu
Land-Tags-Proposition vollständig zur Nachricht communiciret, und von
Deroelben darauf hinwiederum wenigstens 8 Tage ante Terminum, in
nomine Serenissimi Strelitzensis an Dero Stargardische Ritter- und
Landschaft zu stellende Proposition vollständig nachrichtlich zugesandt werden.

7) Zum Siebenden geschieht die Eröffnung und Haltung der Pro
position auf gemeinen Conventen und Land-Tägen nomine Serenissimi
Suerinensis allein. Es ist aber der Herzogliche Strelitzische Minister der
Abgeordneter dabey zugegen: und, wann die Proposition Herzoglich
Schwerin- und Güstrowischer Seiten geschehen, auch dem Schwerin- und
Güstrowischen Land-Marschall schriftlich zugestellt ist; So überlegt der
Herzoglich-Strelitzische Commissarius dem Stargardischen Land-Marschall
oder demjenigen, der dessen Stelle vertritt, die Herzoglich-Strelitzische Pro
position geschrieben, und declariret mit ausdrücklichen Worten dieses Inhalts:
Daß hierinnen schriftlich Ihro Herzogl. Durchl. zu Strelitz befohlen
Proposition, ratione Dero Stargardischen Districts an Dero Stargardische
Ritter- und Landschaft enthalten sey.

8) Zum Achten werden und wollen Ihro Durchl. der Herzog zu
Strelitz Deputationes von Ritter- und Landschaft an die Herzoglich
Schwerin- und Güstrowische Land-Räthe und Land-Marschälle nicht gesan
sondern solche von Dero Stargardischen District begehren. Jedoch sollen
die von Ritter- und Landschaft aus den Herzogthümern Schwerin und
Güstrow ihre Deputirte von Ritter- und Landschaft Unions-mäßig be
ordnen.

9) Zum Neunten kann dieses auch ab Seiten der Land-Schicht an
Stargardischen Crayses zu denenjenigen Deputationen geschehen, wann

Ihro Durchl. der Herzog zu Schwerin und Güstrow von Ihrer Ritter- und Landschaft begehren, oder unbegehrt von Ritter- und Landschaft abgeschiedet werden.

10) Zum Zehenden bleiben die Curialien, deren Sich Serenissimus Strelitzensis im Schreiben an gesammte Ritter- und Landschaft bedienen, die bisherigen, nemlich intuitu der Schwerin- und Güstrowischen Ritter- und Landschaft: Liebe besondere und Dieselben.

11) Zum Elften wird die Insinuation solcher Schreiben allemahl Stargardiensibus gethan. Es wird aber

12) Zum Zwölften aus solchem Herzoglich-Strelitzischen Schreiben, weder auf Hoheits- und Regierungs-Gemeinschaft, zwischen beyden Herzoglichen Häusern, noch auf einige Subjection der Schwerin- oder Güstrowischen Ritter- und Landschaft an Serenissimum Strelitzensem gefolget.

13) Zum Dreyzehenden geschieht der Land-Tags-Schluß von des Herzogs zu Schwerin und Güstrow Durchl. verordneten Commissariis allein: Jedoch in Beyseyn des Herzoglich-Strelitzischen und mit Beobachtung dessen, was oben bey der Land-Tags-Eröffnung und Proposition §. 6. vestgesetzt worden.

14) Zum Bierzehenden bleibt in Ansehung der Landes-Contribution zu Legations- Garnisons- Fortifications-Kosten und Cammer-Zielern einem jeden Landes-Herrn dasjenige, was in seinem Territorio aufgebracht wird, privative. Auch sollen die Prinzeßinnen-Steuern in beyden Herzoglichen Häusern, von beyderseitigen Aemtern und Land-Ständen, es geschehe die Ausstattung in welchem Hause sie wolle, zusammen gebracht, und erleget werden.

15) Zum Funfzehenden tragen Serenissimus Strelitzensis immer pro Rata der Herrschaft Stargard die Reichs- und Crayß-Prästanda, auch Cammer-Zieler, bringen desfalls auf Dero Kosten von Reichs- und Crayßeswegen einen besondern Matriculair-Anschlag aus, und indemnificiren bis dahin Serenissimum Suerinensem prævia Liquidatione vom Anfang des Jahrs 1753. angerechnet, als dem Termino a quo, und so fortan jährlich in prompter Bezahlung.

16) Zum Sechzehenden bleiben in der Reichs-Belehnungs-Sache, so viel das Herzoglich-Schwerinsche Haus betrifft, die vormahligen und letzten Lehn-Briefe die Norm und Form. In Ansehung des Herzoglich-Strelitzischen Hauses, werden anliegende beyde Formulä, als für stets verglichen, hiemit angenommen. In beyder Herzoglichen Häuser Lehn-Briefe

aber, wird sowohl der Hamburgische Vergleich vom 8ten Martii 1701. als dieser Fürstliche Erläuterungs-Vertrag pro basi gelegt.

17) Zum Siebenzehenden hat es, in Ansehung des Hof-Gerichts bey dem Hamburgischen Vergleich sein Verbleiben. Nur wollen Serenissimus Suerinensis Sich, aus Ergebenheit und Freundschaft für Serenissimum Strelitzensem des Gebrauchs Dero Rahmens und Siegels in den Expeditionen, welche ins Stargardische gehen, hiemit begeben haben.

Es behält aber dagegen bey den Decreturen und Signaturen der Concepten, wie es darunter im Hof-Gericht herkommens, sein ungedändertes Verbleiben.

18) Zum Achtzehenden bleibt es auch des Consistorii halber bey dem Hamburgischen Vergleich. Es sollen diessernach die Doctrinalia und Ceremonialia für das Consistorium zu Rostock nach wie vor gehören. Indessen wollen Serenissimus Suerinensis, Serenissimo Strelitzensi, Falls Sie ein besonders Consistorium zu bloßen Justiz- und Privat-Proceß-Sachen etabliren wollen, darunter nichts in den Weg legen, noch irgend der Appellation davon ans Hof-Gericht hinderlich seyn.

19) Zum Neunzehenden, bey etwa anzuordnender Visitation des Hof-Gerichts, ab Seiten Ihro Herzogl. Durchl. zu Schwerin und Güstrow, schreiben dieselbe an Ihro Herzogl. Durchl. zu Strelitz, um ratione Dero Stargardischen Districts, der Hof-Gerichts-Visitation in causis Stargardien-sibus durch Ihren abzuordnenden Commissarium mit beizuwohnen.

20) Zum Zwanzigsten, bleibt Serenissimo Strelitzensi, nach diesem Erläuterungs-Vergleich frey, einen Land-Rath in Dero Stargardischen Craysse, nach dem Vorschlag des Herzogthums Güstrow und des Stargardischen Districts zu wählen und zu bestellen, welchem Serenissimus Suerinensis alle Jura eines Mecklenburg-Güstrowischen Land-Raths, nach seiner Ancienneté gönnen. Jedoch ist die gewöhnliche Formul des Land-Raths-Eydes, welchen der Electus aus dem Stargardischen an Ihro Herzoglichen Durchl. zu Strelitz zu schwören hat, das eventual-Juramentum an Ihro Herzogl. Durchl. zu Schwerin und Güstrow auf die Fälle einzuverleihen, und in Gegenwart eines Herzoglich-Schwerin- und Güstrowischen Commissarii dahin abzuleisten, wann er 1) der älteste Landrath im Herzogthum Güstrow, oder 2) zufälliger Weise, auf Conventen oder Land-Tagen der erste und dirigirende, oder endlich 3) zum Engern-Ausschuß erwählt werden würde. Die Beeydigung geschieht allemahl auf dem Land-Tage, oder zu Rostock im Engern Ausschuß.

21) Zum Ein und zwanzigsten bleibt es wegen der Tutelæ in dem Herzogl. Medlenburgischen Gesamt-Hause pro futuro in Regula bey der Legitima Agnatorum; Jedoch soll Serenissimæ Miroviensi, so lange Sie leben, die Fürstliche Vormund- und Regentschaft, auf alle in Gottes Händen stehende Fälle hiemit versichert seyn.

22) Zum Zwey und zwanzigsten wird ein gleiches für das Herzoglich-Schwerin- und Güstrowische Haus in Ansehung der Fürstlichen Frauen Gemahlinnen des Erb-Prinzen Friederichs und des Prinzen Ludewigs Durchl. Durchl. festgesetzt. In welchen dreyen Fällen der Fürstliche Agnat einen Vormundschafts-Rath, so wie in Zukunft bey der Tutela Agnatica die Fürstlichen Frauen Mütter, einen solchen im Conseil zu haben, berechtiget seyn sollen. Die Vormundschaften sollen niemahls fructuariæ, jedoch auch nicht damnosæ seyn.

23) Zum Drey und zwanzigsten versichern Ihro Herzogl. Durchl. zu Strelitz für Sich und Ihre Nachkommen, daß es bey den Verträgen und Verzichten, welche auf das Testamentum Weyland Herzogs Adolph Friedrichs vom 1. Octobr. 1654. und dessen Dispositiones von Dero Fürstlichen Nachkommen beyderley Geschlechts unterm 24. May 1669. ergangen sind, und hiemit zum Ueberfluß in der besten Form wiederholet seyn sollen, sein Verbleiben, mithin der etwanige Anspruch des Herzoglichen Hauses Strelitz, intuitu dafiger Fürstlichen Prinzessinnen auch deren Wahlfähigkeit zur Regentschaft des so genannten Kloster Rühn, jezt und zu ewigen Zeiten nicht Statt haben, sondern sothanes Amt Rühn zu Serenissimi Suerinensis und Dero Hauses alleinigen freyen Disposition heimgelassen bleiben soll.

24) Zum Vier und zwanzigsten wird von beyden Seiten reciproquement allen übrigen An- und Zusprüchen, wie die Nahmen haben mögen, keinen ausgenommen, hiemit auf die feyerlichste Art renunciiret, und alle künftige freundschaftliche Correspondence, Harmonie und Communication versprochen.

Urfundlich ist dieser Erläuterungs-Vertrag zu ewiger und von allen Seiten unwiederrußlicher Besihaltung und Nachlebung, nicht nur von beyden Regierenden Herren eigenhändig unterschrieben und untersiegelt, sondern es haben ihn auch des Erb-Prinzen Friederichs und des Prinzen Ludwigs Durchl. Durchl. mit Ihren Subscriptionen und Siegeln auf der einen, und der Vermittlichten Frau Herzogin zu Mirow Durchl. als von Kayserlicher Majestät bestätigten Vormünderin der nachbenannten

Fürstlichen Prinzen und Princeßinnen auf der andern Seite wohlbedächtl. mit Ihrer Unterschrift und Besieglung vollenzogen.

So geschehen Schwerin und Strelitz, den 14ten Julii No. 1755.

Christian Ludewig

H. z. M.

(L. S.)

Adolph Friedrich

H. z. M.

(L. S.)

Friederich

H. z. M.

(L. S.)

Ludewig

H. z. M.

(L. S.)

Elisabetha Albertina

H. z. M. g. H. z. S.

für Uns und in Vormundschaft
Unsrer Prinzen und Princeßinnen

Carl Ludwig Friedrich

Ernst Gottlob Albrecht

Georg August

Christina Sophia Albertina

Sophia Charlotte

Lbb. Lbb. Lbb. Lbb. Lbb.

(L. S.)

[2 Anlagen:]

Project Lehn-Briefes über Rakeburg.

Project Lehn-Briefes über Stargard.

172. Zufertigung des L.G.G.E.B. an die Collegien.

24. Juli 1755.

Bärensprung S. 1149f.

Von Gottes Gnaden Christian Ludewig, Herzog zu Mecklenburg etc.

Unsern gnädigsten Gruß zuvor, Edle, und Beste, auch Ehrveste und Ehrfame, liebe Getreue.

Nachdem nun mehro der mit Unsrer getreuen Ritter- und Landschaft unterm 18ten April a. c. getroffene Landes-Grund-Geschliche Erb-Vergleich im Abdruck fertig geworden; So haben Wir nicht nur jedem Angefessenen vom Adel und Landbegüterten ein Exemplar davon zufertigen, sondern auch an gesamte Unsere Collegia darüber beykommenendes Rescript ergehen lassen. Ihr erhaltet hiebey auch insonderheit für Euch vor erst Acht Exemplaria, habt aber nächstens mehrere in Folio zu gewarten.

Wir wollen hierüber Eurer Empfangs-Anzeige nächstens erwärtig seyn,

o verbleiben euch mit Gnaden gewogen. Datum auf Unserer Bestung
jwerin den 24ten July 1755.

Christian Ludewig, S. j. M.

G. R. B. Ditmar.

Inscriptio.

n Edlen, Besten, Ehrnvesten und Ehrsamten Unsern lieben
Getreuen, zum Engern Ausschuß erwählten Land-Räthen
und Deputirten von Ritter und Landschaft Unserer Herzog-
thümer Mecklenburg zu Rostock.

Christian Ludewig 2c.

Infern 2c. 2c. Wir lassen Euch hiebey 8 Exemplaria von dem zwischen
Uns und Unserer Ritter- und Landschaft unterm 18ten April. d. J.
roffenen Landes-Grund-Gesetzlichen Erb-Vergleichs, anschließen, und be-
len Euch hiemit gnädigst, daß Ihr demselben bey Eurem Collegio von
r an Buchstäblich und genau nachgehen, mithin alles, was darinnen zu
rer Incumbenz, Befolgung, und Nachachtung vorgeschrieben ist, sorgfältig
bachten und erfüllen, auch den Empfang nächstens ad Acta berichten
et. Euch bleibt zugleich nachrichtlich nicht verhalten, daß so bald der
tere Abdruck dieses Vergleichs in Folio zu Stande gebracht seyn wird,
ch annoch mehrere Exemplaria nachgefertiget werden sollen. An dem 2c.
b Wir 2c. Schwerin den 24ten Jul. 1755.

Herzogl. Regierung.

„ Cammer.

„ Justiz-Cankley zu Schwerin.

„ Justiz-Cankley zu Rostock.

„ Hoff- und Land-Gericht.

„ Consistorium.

„ Steuer-Collegium.

ertigung d. Erläuterungsvertr. an C. A. zur Nachricht am 14. Oct. 1755: P. G. S. III S. 234.

73. Gegenversicherung der Stände v. 25. Nov. 1755.

Bärensprung S. 1116—23 (P. G. S. III S. 230).

Wir auf gegenwärtigen allgemeinen Land-Tage versammelte Land-Räthe,
Land-Marschälle und übrige von Ritter- und Landschaft der Herzog-
mer Mecklenburg, gereden und geloben hiemit, für uns, unsere Erben
Nachfolgern in unseren Aemtern: Als der Durchlauchtigste Fürst und
r, SEHR Adolph Friedrich t. z. unser gnädigster Fürst und Herr, den,
dem allgemeinen Convocations-Tage zu Rostock, am 18. Aprilis dieses

Jahres, zwischen dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, HERMANN Christian Ludewig *t. t.* unserm gnädigsten Fürsten und Herrn, an einem, und der unirtten Medlenburgischen Ritter- und Landschafft, am andern Theil, geschloßenen und vollzogenen, in 25. Articulu und 530. Paragraphis befaßeten Erb-Vergleich mit seinen Beylagen, für Dero höchste Person und Fürstliche Erben, so wohl für jetzt, ratione des Stargardischen Grevses, als auch in Consideration und auf dem Fall der, in des Höchsten Händen stehenden Succession in die Herzoglich Medlenburg-Schwerin- und Gustrowische Lande; in der qualität als Agnatus und eventual-Successor, als immerwährend gültig und kräftig, bergestalt angenommen, erlannt und erkläret, daß alles dasjenige, was darinn vertragen, geschloßen und fest gesetzt worden, stet, fest und unverbrüchlich gehalten und erfüllet werden solle, zugleich auch bewürdet haben, daß demselben von Dero Durchlauchtigsten vermittelten Herzoginn Frau Mutter, im Rahmen und Vormundschaft der Drey Durchlauchtigsten minderjährigen Prinzen, des Prinzen, Carl Ludewig Friedrich, Durchlaucht, des Prinzen, Ernst Albrecht Gottlob, Durchlaucht, und des Prinzen, Georg August, Durchlaucht, begetreten, alles mehreren Innhalts und Krafft der zu Neu-Strelitz den 11. Julii und 30. Septembr. 1755. an gesammte Ritter- und Landschafft ausgestellten Agnitions-Acte: Daß wir demnach sothanen Erb-Vergleich in allen seinen Puncten und Clausuln, seiner ganzen Schrift und Fassung nach, nicht nur ratione des Stargardischen Grevses für jetzt, sondern auch fürs künftige, auf dem eventualen Successions-Fall des Durchlauchtigsten Herzogl. Hauses Medlenburg-Strelitz, in die Medlenburg-Schwerin- und Güstrowische Herzogthümer und Lande, sodann für das ganze Land, bewilliget und angenommen haben, mithin, als einen Landes-Grund-Geseklichen Erb-Vertrag, für verbindlich und kräftig halten, demselben unserer Seits aufs genaueste nachkommen und Genüge leisten, und mit denenjenigen, welche ihm entgegen zu leben, oder ihn, als einen gemeinen und allverbindlichen Landes-Vergleich, nicht zu erkennen sich beygehen laßen wolten, nie gemeine Sache machen, sondern mit Ihro Herzogl. Durchl. unserm gnädigsten Fürsten und Herrn, inn- und außer Gericht diesen allgemeinen Landes-Vergleich, als ein Pragmatisches Landes-Fundamental-Gesek anerkennen, behaupten, befolgen und erfüllen wollen: Gestalt wir solches alles hiemit wohlbedächtlich versprechen und daher nicht nur allen bisherigen wegen hiebevoriger Streitigkeiten und Irrungen mit unserm gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn, Herzogl. Durchl. obgewalteten Processen und Appellationen bey den höchsten Reichs-Gerichten blündigst entsagen, sondern auch

an uns, wieder diesen Vergleich, zu statten Kommen den Einreden und
 schlüchten, wie die Rahmen haben mögen, insonderheit dem Einwand der
 bereilung, nicht genugsamen Bedachts, der Furcht, der Ueberredung, des
 thums, nicht gehabter genugsamer Freyheit, einer nicht so, sondern
 vers getroffener Abrede 2c. und besonders der Regul, daß eine allgemeine
 zicht ohne Vorhergehung einer besondern, unverbindlich sey, uns hiemit
 ertlicht und blündigst begeben und verzeihen. Zu dessen allen mehreren
 glaubigung und Versicherung wir gegenwärtiges unser Annehmungs- und
 üllungs-Gelöbniß, eigenhändig unterschrieben, und so wohl mit dem all-
 reinen Landes-Siegel, als mit unsern angebohrnen und gewöhnlichen
 tschaften, bestärket haben. So geschehen zu Malchin den 25. No-
 abris 1755.

(L. S.)

(Prov.)

(84 Unterschriften und Siegel)

14. April	Kaiserl. Bestätigung des Erläuterungsvertrages	(v. Pittmar) Medl. StaatsC. I S. 27—50.
"	"	Resolution w. Verwerfung der v. d. Rähischen Appellation
"	"	u. w. Bestätigung des L.G.G.E.B. P.C.S. III S. 235.
14. Mai	"	Bestätigung des L.G.G.E.B. (nebst Nr. 170 u. 173) " " S. 236.
24. "	"	zu Art. 21 des L.G.G.E.B. " I S. 342.

174. Von Serenissimo zu unterschreibende Sachen.

31. Mai 1756.

P.C.S. III S. 635.

hro Herzogl. Durchl. unterschreiben Höchsteigenhändig

1) In Landes-Regierungs-Sachen.

Alle neue Verordnungen, Patente, Edicte, Constitutiones und Declara-
 tiones, die in Kraft neuer Gesetze und Ordnungen ergehen, es sey in Geist-
 lichen oder Weltlichen Sachen.

Alle Bestallungen, Dimissiones, Suspensiones und Remotiones der Her-
 zoglichen Bedienten ohne Unterscheid.

Alle Ordres an die Collegia und gesamte Herzogliche Befehlhaber, in
 Civil- und Militair-Sachen, mithin an die Commendanten der Festungen
 und andere Officianten, die ein neues, ihr Amt angeheendes Gebot oder
 Verbot, oder sonst eine Landesfürstliche neue Regulativ-Weisung enthalten.

Alle Expeditiones in Fürstlichen Haus- und Familien-Sachen.

Alle Serenissimum angehende Verträge und Vergleiche.

Alle Credentiales, Instructiones und Rappells der auswärtigen Ge-
 andten, Chargés d'Affaires und die Ratificationes über deren Geschäfte.

g. Alle Privilegia der Ritter- und Landschaft und deren Confirm.
 h. Alle Handwerks-Nemter, Zünfte und Innungs-Privilegia ob
 Confirmationes.

i. Alle Abolitiones und Aggrationes in Criminal-Fällen.

2) In Lehns-Sachen.

a. Alle Lehn-Briefe.

b. Alle Allodial-Briefe.

c. Alle Antwertschaften auf Lehne.

3) In Kirchen-Sachen.

a. Alle Vocationes und Bestellungen der Superintendenten und
 torum.

b. Alle Vocationes, Translocationes und Degradationes der Pred.

c. Alle Präsentations-, Ordinations- und Introductions-Befehle
 Candidaten.

4) In Universitäts-Sachen.

a. Alle Bestellungen der Professorum.

b. Alle die Verordnungen, welche die Verfassung der Academie zu
 oder bessern.

5) Ueberhaupt alle, entweder 1) aus einer besondern Gnade

2) aus Landes-Fürstlicher Macht-Vollkommenheit, oder 3) aus
 Höchster Bewegniß ergehende Expeditiones.

Schwerin, den 31. May 1756.

Friederich, S. j. R.

175. Geschäftsrefferat des Geheimen Raths. 16. Juni 1756.

REG. III S. 636.

1) Alle, sowohl Unsr Fürstliche Person und Familie als übrige
 rige betreffende Sachen, insonderheit

2) Die Uns und Unser Fürstlich Haus angehende Testamente, Test.
 und Verträge, so wohl deren Einrichtung als Execution nach.

3) Alle Fürstliche Erbtheilungs-Angelegenheiten.

4) Die Appanagial- und dahin einschlagende Angelegenheiten; f.

5) Die Fürstlichen Wittthums-Sachen.

6) Alle die, in welchen von neuen Ordnungen und Gesezen zu
 oder Besserung Unsr Staats- und Landes-Regiments, in geist- und
 lichen Dingen die Rede ist; ferner:

7) Da von Erklär- und Verbesserung der Ritter- und Landsch.
 Privilegien und Gerechtigkeiten die Frage entsteht, mithin

8) Die Landtags-Sachen und dazu gehörigen Verathschlagungen
 und wenn? und worüber Landtage auszuscheiden? nicht minder

9) Die Landes-Huldigung, alle damit verknüpfte Verathschlagungen
 darunter zu nehmende Maßregeln.

10) Alle Landes-Grenz-Sachen mit den Benachbarten.

11) Alle Alliancen, Verträge und Conventiones mit den benachbarten und andern Puissancen, folglich

12) Alles, was zu Pfleg- und Erhaltung der Correspondence mit selbigen gehöret, und

13) Endlich alles, was wegen des Ceremoniels der Curialien und des Janzeley-Styli, in Ansehung derselben zu beobachten, zu ändern und zu erwürfen vorkommt.

14) Alle Reichstags-Angelegenheiten, und den Teutschen Reichs-Staat, auch der Reichs-Stände und der Alt-Fürstlichen Häuser Gerechtsame und Vorzüge betreffende Sachen, mithin

15) Alle Crayß-Sachen und was zu selbigen gehöret.

16) Alle Legationes der Unsrigen an fremde Höfe, deren Instructiones, Credentiales, Rappel und andere dahin zu rechnende Expeditiones.

17) Dasjenige, was bey Ankunft, Aufnahme, Begegnung und Abfertigung fremder Gesandten an Unserm Hofe zu besorgen und zu bewürken ist.

18) Alle Unsers Fürstlichen Hauses Schuld- und Credit-Wesen, auch die Constitution der Einlösung der Hypothequen betreffende Vorkommenheiten.

19) Die Einrichtung, Vermehr- oder Einziehung Unsren Hof-Staat.

20) Die Annehmung, Bestallung oder Beurlaubung Unsrer Bedienten.

21) Die Ernennung der Superintendentes, Prediger und Präsentandorum in Vacanz-Fällen, bey Kirchen und Schulen, auch die Besetzung der erledigten Professionen auf Unserer Universität Rostock, und

22) Ueberhaupt alle diejenigen Fälle, Sachen und Begebenheiten, da Unsers Reichs oder Landes-Fürstlichen Respects, Interesse und Rechts halber, es sey aus einheimischer oder auswärtiger Veranlassung, in Regierungs-Cameral- und Lehn-Sachen, neue Verathschlagung, Vorsehr- und Ordnung zu treffen ist. Schwerin, den 16. Juni 1756.

Friedrich, H. z. M.

E. K. B. v. Ditmar. E. F. G. v. Bassewitz. E. v. Both. J. P. Schmidt.

176. Reglement des Land- und freiwilligen Kasten^s 1c.

22. November 1756.

Auf dem Landtag genehmigt. PÖS. III S. 237.

Art. I.

Die Einnahme und zwar

§ 1. Die ordentliche anlangend, welche hauptsächlich in der ordinairen Landes-Contribution mit der dabey verknüpften Uebermaas^e besteht, so wird selbige durch das Catastrum bezeugt, und also das ganze aufzukommende Quantum in Einnahme gebracht.

§ 2. Mit den extraordinair^en Gefällen, so in der Crayß- und Fräulein-Steuren, auch freywilligen Landes-Anlagen, nicht minder in den negotiirten Capitalien bestehet, wird es folgendergestalt gehalten.

1) Die Reichs-Gravh- und Fräulein-Steuer-Einnahme wird durch die, von den Domainen, imgleichen von R. und Landschaft eingesandte Specificationes bewiesen.

2) Der Ertrag der freywilligen Anlagen wird durch die gemachte Repartition, und demnächst durch die Subrepartition von den Aemtern ins Licht gestellt.

3) Die negotiirten Capitalien anlangend wird der Engere Ausschuß bey jedem Termin dem Kasten-Einnehmer bey Uebergebung der vollzogenen Obligationen eine von ihnen unterschriebene Designation zu ertheilen haben, welche derselbe demnächst zu einem Belag der einkommenden negotiirten Gelder zu gebrauchen hat.

Was hiernächst

Art. II.

Die Ausgabe

der ordinairen sowohl, als extraordinairen einkommenden Gelder betrifft: so sind

§ 3. Die beständigen als hauptsächlich die Ausgabe der Landes-Contributionen an die Landes-Herren, die Salarirung der Landes-Bedienten, die gemeinen Ausgaben, und die Bezahlung der Zinsen vom löbl. Engern Ausschuß ohne weitem Auftrag vom Lande zu assigniren, und passiren die Restanten zwar in dem ersten Jahre in Ausgabe, in dem folgenden Jahre aber hat E. löbl. Engerer Ausschuß zu dociren, daß er in Beytreibung derselben das Seinige gethan habe.

§ 4. Die zufälligen Ausgaben und zwar

1) Die zufälligen an und für sich anlangend, so soll

a) Der Kasten-Einnehmer dieselben mit einer Assignation vom löbl. Engern Ausschuß belegen, da dann

b) zugleich der löbl. Engere Ausschuß den vom Lande ihm gewordenen Auftrag per Extractum Protocolli der Assignation mit anschließet, und werden

c) bey gänzhlicher Versammlung des Engern Ausschusses alle zwischenher von denen gegenwärtig gewesenen Gliedern vollzogene Assignationes von gesambten Deputirten nach signiret.

2) Die geheimen Ausgaben betreffend, so werden selbige zwar in nothbringenden Fällen dem löbl. Engern Ausschuß freigelassen. Jedoch ist

a) das Gutachten einiger im Lande wohnenden Cavalier, zu welchen das Land und der Engere Ausschuß das Zutrauen hat, darüber zu vernehmen.

b) Die Summa allezeit dem Lande anzuzeigen, und

c) wenn es das Land verlangt, einigen von ihnen verordneten und beeydigten Gliedern des Landes vorzulegen, wohin selbige verwendet worden.

§ 5. Alle Monathe wird eine Balance von den Umständen des Kastens durch den Kasten-Einnehmer gefertigt, dem löbl. Engern Ausschuß vorgelegt und demnächst der Vorrath des Geldes nachgezählet.

§ 6. Alle Trinitatis werden die Landlasten-Rechnungen abgeschlossen, und auf dem Landtage selbige E. löbl. Ritter- und Landschaft zur Abnahme praesentiret, auch eine Balance, woraus zu ersehen, ob des Landes Umstände

verbessert oder verschlimmert worden, den ganzen Landtag über zu jedermanns Einsicht auf dem Land-Raths-Tisch gelegt.

§ 7. Die Rechnungen welche der löbl. Engere Ausschuss hat passiren lassen, rechtfertiget er auch wider die Monita des Landes.

Art. III.

Reglement der Reise- und Zehrungskosten,

wie der löbl. Engere Ausschuss solche für sich den Herren Land-Räthen, Land-Marschällen und Deputirten in- und außerhalb Landes zu assigniren hat.

§ 8. Es wäre zwar zu wünschen, daß es die Umstände des Aerarii publici verstateten, daß der größte Theil des Engern Ausschusses beständig beisammen wäre; Da aber solches nicht ist; So sollen außer den gewöhnlichen Ferien vor der Hand, und so lange das Land es für nöthig halten wird, allezeit welche Glieder, wenigstens ein Land-Rath und ein Deputirter gegenwärtig seyn.

§ 9. Nach Beschaffenheit der Umstände und wenigstens zur Termin-Zeit, hat der ganze Engere Ausschuss sich zu versammeln.

§ 10. Einem jedem Mit-Gliede des Engern Ausschusses sollen — a Tag 3 Rthlr. R.²/stel Stücke gut gethan werden —

§ 18. Ob auch zwar die Activitaet des Engern Ausschusses auf Landtagen aufhöret: So ist dennoch die Gegenwart der sämtlichen Glieder desselben sehr nöthig in Betracht nicht allein daselbst öfters des Engern Ausschusses Gutachten gefordert wird, sondern auch selbiger bey den Aufträgen von den wahren Absichten ihrer Herren Mit-Brüder zu informiren ist, auch nach jetziger Verfassung daselbst alle Jahre die Landlasten-Rechnung aufgenommen werden muß.

Da nun solchergestalt die Nothwendigkeit erfordert, daß die Herren Deputirte der drey Crayse allemahl gegenwärtig sind; So sollen denen Deputirten von Ritter- und Landschaft derer 3 Crayse, so keine Diaeten auf dem Landtage bekommen, die Diaeten auf 8 Tage, als in welcher Zeit die Landlasten-Rechnungen können aufgenommen werden, bezahlt werden, und genießen also die Deputirte der Städte 1 ^{sch} Zulage.

§ 19. — da von denen Herren Deputirten der Kemter auf dem jüngsten Ante-Comitial-Convent bey dem Vorfall des ergangenen Verboths der Ausfuhr des Kornes wahrgenommen worden, daß das diesermwegen von Ihro Herzogl. Durchl. von sämtlichen Herren Land-Räthen erforderte gemeinschaftliche Gutachten vermittelst Einsendung der Abwesenden Herren Land-Räthe Votorum erst formiret werden müssen, und aber dem wertheften Vaterlande hieraus in Zukunft ein Nachtheil entstehen könnte, in Betracht, daß die Herren Land-Räthe Theils weit entsehn, Theils auch ihre Vota nicht zeitig genug einsenden, mithin bey Abfassung des gemeinschaftlichen Voti auch nicht in Consideration gezogen werden können, und dahero vorge dachte Herren Deputirte nöthig gefunden dem löbl. Engern Ausschuss aufzutragen, in dem Fall, wenn a Serenissimo der sämtlichen Land-Räthe Bedenden erfordert würde, die Abschrift dieses Rescripti einem jeden der Herren Land-Räthe zuzufertigen, und falls die Sache keinen Aufschub litte, sogleich bey der Communication vermittelst Ansehung eines kurzen Termins sämt-

liche Herren Land-Räthe nach Rostock zu erfordern, da dann, falls ein oder ander Land-Rath behindert wird, zu erscheinen, derselbe zwar sein Votum schriftlich einzusenden, die anwesende Herren Land-Räthe aber den Schluß per plurima also auszumachen haben würden, daß sie der Abwesenden Vota mit in Consideration ziehen, und also das gemeinschaftliche Gutachten darnach formiren und dessen Expedition selbst besorgen.

Und wann hiernächst auch vom löbl. Engern Ausschuss dergleichen Bedenden erfordert würde, und kein periculum in mora wäre, daß der löbl. Engere Ausschuss davon in die Aempter Communication thun, und der Eingesehenen der Aempter Gesinnung vermittelst eines Convents einziehe, wenn aber würdlich auf den Verzug Gefahr haften sollte, wenigstens alle Glieder desselben beruffe, und nach den meisten Stimmen das gemeinschaftliche Bedenden formire, hievon aber, und zwar so wohl von demjenigen, was ihnen rescribiret worden, als auch was sie desfalls vor ein Bedenden erstattet, Nachricht gebe; So hat gegenwärtige Landtags-Versammlung solches alles nicht allein gänzlich wiederholen, sondern auch den löbl. Engern Ausschuss ersuchen wollen, diesem genau nachzukommen, umd so mehr, da der §. 195 des Landes-Erb-Vergleichs hierunter völlige Ziel und Maasse setzete.

177. Beschränkung der Consistorialcompetenz. 30. Nov. 1756.

PGS. II S. 323 (vgl. noch die dort folgenden Städte).

Wir Friederich, Herzog zu Mecklenburg ic., fügen, mit Entbietung Unsers gnädigsten Grusses, Unsern Haupt- und Amt-Leuten, denen von der Ritterschaft, Burgermeistern und Rath, auch Stadt-Richtern und überhaupt allen und jeden Einwohnern und Unterthanen Unserer beyden Herzogthümer Schwerin und Güstrow, hiemit gnädigst zu wissen: was massen Wir, bey jüngstem Sternbergischen Land-Tage, nach eingezogenem Gutachten Unserer Ritter- und Landschaft festgestellt, daß alle Civil- und Proceß-Sachen von Unserm Consistorio abgenommen und an Unsere Landes-Gerichte, nemlich an Unsere Justiz-Canzeleyen allhier, und zu Rostock, oder an Unser Hof- und Land-Gericht, übertragen werden, folgendes aber bey dem Consistorio keine Objecta anders, als Doctrinalia, Ceremonialia und Disciplinaria, die keines proceßmäßigen Verfahrens fähig sind, übrig bleiben sollen.

Wann Wir nun diese Unsere, zu besserer Administration der Justiz abzielende Landesväterliche Absicht mit dem forderksamsten ins Werk gerichtet haben wollen: Als wird beregte Veränderung bey Unserm Consistorio hiemit jedermänniglich öffentlich verkündiget, um sich sowohl darnach von nun an und für die Zukunft, in Ansehung der neuen Klagen, welche ein jeder, nach seiner Wahl, an eines Unserer dreyen Gerichte anzubringen, befugt seyn soll, gehorsamst zu achten, als besonders auch zu dem Ende, damit, wegen der gegenwärtig beym Consistorio anhängigen Civil- und Proceß-Sachen, die Kläger innerhalb einer ihnen, hiemit und Kraft dieses, gesetzten peremtorischen Frist von sechs Wochen, sich an Unser Consistorium

zu declariren haben, an welches Gericht die dort im Gange begriffene Acta von dannen abgegeben werden sollen? Inmassen nach Ablauf bemeldeter Frist, die Acta zu gleichem Theil Unseren dreyen Landes-Gerichten in Unsern Herzogthümern Mecklenburg übertragen und ausgeantwortet werden sollen. Damit nun dieses desto ehender, zur allgemeinen Nachricht und Wissenschaft komme; So werden Unsere Beamte, auch Burgermeister und Rath jeden Orts hiemit gnädigst befohlen, dieses Unser offenes Edict gehörigen Orts affigiren und insinuiren zu lassen. Urkundlich unter Unser eigenhändigen Unterschrift und aufgedrucktem Unserm Herzoglichen Zamsiegel. Gegeben auf Unserer Bestung Schwerin den 30. Novembr. 1756.

Friederich, S. J. M.

1756. 14. Dec. Declaration u. Inhibition wegen der über den Landesvergleich zum Vorschein gekommenen Anmerkungen PÖS. III S. 241.
 1760. 27. Febr. Streliger Publication des L.O.G.E.V. (enth. Nr. 170. 173. 169) " " " 229.
 " Michaelis. Eröffnung der Universität zu Bützow — dazu s. " II " 678 ff.
 1762. 22. Sept. Vergleich Hl. Cammer m. Rittersch. Deputirten zur Hebung der Hindernisse beim Vermessungswert, Hl. Ratification v. 4. Nov. 1762 " IV " 254
 (entsprech. Vergl. des Strel. Min. v. 16. Dec. 1762, Hl. Ratif. v. 6. Mai 1763 Mangel I S. 51).

178. Ordnung der Steuer-, Policey- und Städtischen Cämmerey-Commission. 2. Februar 1763.

PÖS. IV S. 200—8 od. III S. 278.

Wir Friederich 2c. Fügen, nebst respective Entbietung Unser gnädigsten Grusses männiglichen, besonders gesammten Magistraten, Bürgern und sonstigen Einwohnern in Unsern Städten, wes Standes oder Wesens dieselben seyn mögen, hiemit zu wissen, wasmassen Wir in Landes-Väterlicher Beherzigung des bedauerlichen Verfalls, worinn sich gesammte Unsere getreue Städte aus mancherley Ursachen befinden, in Gnaden beschloffen haben, nach allen Kräften, die Uns der Allmächtige dazu verleihen wird, eine Unserer ersten Bemühungen dahin zu richten, das ganze Städtische Wesen in Unseren Landen in eine bessere Verfassung zu setzen, mithin Unsere getreuen Städte, so viel an Uns, von ihrem nahen Untergange zu retten. Um unter göttlichem Beystande diese Unse Landes-Väterliche Absicht zu erreichen, sind Wir gnädigst entschlossen, eine Policey- und Städtische Cämmerey-Commission zu verordnen, und selbige, in Betracht das ganze Steuer-Wesen mit der Beschaffenheit der Städtischen Policey- und Cämmerey-Verfassung in der genauesten Verbindung stehet, mit Unserm bereits verordneten Steuer-Collegio zu vereinigen, mithin durch gegenwärtige Unse Ordnung die Beschäftigungen, Befugnisse und die denenselben angemessene Einrichtung besagter Commission festzusetzen.

§ 1. Das Erste also, womit sich diese Commission zu beschäftigen hat, ist das Steuer-Wesen in Unfern Städten. Solchemnach sollen dieser Commission alle Steuer-Bediente in Unfern Städten — unterworfen seyn, und alle das Steuer-Wesen betreffende streitige Straf- und andere Fälle von derselben untersucht und entschieden werden. —

§ 2. Das Zweite, womit sich diese Commission zu beschäftigen hat, ist die Policy. Wir wollen darunter alles, was

- 1) Zur Erhaltung öffentlicher Ruhe und Sicherheit,
- 2) Zur öffentlichen Bequemlichkeit und Zierde,
- 3) Zur öffentlichen Zucht,
- 4) Zur Vorbeugung aller Vervortheilung, und

5) Zur Beförderung des gemeinen bürgerlichen Gewerbes und Nahrungs-Standes nothwendig und zuträglich ist, gerechnet wissen.

§ 3. Damit aber diese im Allgemeinen angezeigte Gegenstände der Policy desto weniger Mißverständen unterworfen seyn mögen: So wollen Wir dieselben hiemit nach ihren besondern Haupt-Vorwürfen bemerkllich machen; jedoch damit Unserer verordneten Policy-Commission keinesweges die Hände dergestalt binden, daß sie ihre Aufmerksamkeit und Aufsicht nur just auf diese und keine andere Vorwürfe, wenn sie zumal mit den ausdrücklich benannten in Verwandtschaft stehen, erstrecken solle. Wir wollen derselben vielmehr dadurch Gelegenheit geben, allem, was dahin gehöret, weiter nachzudenken, und Uns darüber von Zeit zu Zeit gutachtliche Berichte zu erstatten.

(§ 4—8: Sonderauszählung der zu jenen 5 Hauptgegenständen der Policy gehörigen Dinge unter je 6—15 Nummern.)

§ 9. Das Dritte, womit sich diese Commission zu beschäftigen hat, ist das Städtische Cämmerey-Wesen, welchem Wir aber noch einige in die Städtische Verfassung einschlagende Dinge, deren ordentliche Einrichtung zum Aufnehmen dieser Verfassung gehöret, hinzusetzen wollen. Solchemnach begreift dieser Punkt:

- a. Die Untersuchung der Wirthschaft bey der Städtischen Cämmerey —
- b. Anlegung und Einrichtung der Stadt-Cämmerey —
- c. Die Regulirung und Einrichtung des Cinquartirungs- und Service-Wesens —
- d. Die Verbesserung der Catastern von Real-Auflagen —
- e. Gute Einrichtung oder Wiederherstellung der Waisen-Gerichte;
- f. Errichtung Bürgerlicher Wittwen- und Waisen-Cassen;
- g. Entscheidung aller Zwistigkeiten zwischen Rath und Bürgerschaft, in so fern solche in die gegenseitige Pflichten und die Stadt-Verfassung einschlagen —
- h. Entscheidung aller Streitigkeiten zwischen den Gewerken;
- i. Versorgung der zu jeder Stadt gehörigen Armen —
- k. Die Aufsicht und Untersuchung der Wirthschaft bey den Stadt-Hospitälern —
- l. Jährliche Aufnahme gesammter Stadt-Cämmerey- und aller, vorgedachter Gegenstände halber, zu führenden Rechnungen.

(§ 10. Besetzung der Commission: zwei bis drei Rätthe nebst Subalternbedienten.)

§ 11. Ihre Gerichtsbarkeit in vorbenannten Dingen soll sich über alle Städte Unserer Herzogthümer, Fürstenthümer und Lande, mithin auch über die Städte Unseres Fürstenthums Schwerin, und zwar, so viel den ersten und zweyten Haupt-Gegenstand § 1 bis 8 betrifft, (immassen der dritte § 9 allein die Magistrate, und die ihrer Gerichtsbarkeit Untergebene angehet,) über alle und jede Einwohner, wes Standes oder Wesens dieselben seyn mögen, erstrecken; Unsr Stadt Rostock allein ausgenommen, als welche Wir bey der von Unsern hohen Vorfahren an der Regierung ihr ertheilten, und von Uns gnädigst bestätigten, in Ansehung aller dreyen Punkte absonderlichen Verfassung mit Vorbehalt Unserer respective Landesherrlichen Oberaufsicht und Gerechtsame in Gnaden verbleiben lassen.

(Vertheilung u. Vereisung der Districte — Quartalsitzungen in Güstrow und Vertheilung allgemeiner Regulative)

§ 20. Da die besten Anordnungen und Verfügungen in Veracht und Vergessenheit gerathen, wenn nicht beständig, geschweige, wenn in Jahr und Tag nicht darauf gesehen wird: So ist es unumgänglich nöthig, daß zur Beobachtung der von dieser Commission auf Unsere jedesmalige gnädigste Genehmigung in die Städte erlassene Regulative und Verordnungen, während der Abwesenheit Unserer Räthe, Unter-Aussseher bestellet werden. In Ansehung der Steuer-Sachen soll die Unter-Aufsicht nach Maafgabe des Landes-Grund-Gesetzlichen Erb-Vergleichs bey den Steuer-Commissarien, Inspectoren und Einnehmern verbleiben. In Ansehung der § 9 angeführten eigentlichen Stadt-Sachen wollen Wir den Magistraten die erste Aufsicht nicht nur in Gnaden lassen, sondern auch auf das ernstlichste befehlen. In Ansehung der § 2 bis 8 angeführten Policey-Sachen aber sollen sich die zur Commission verordnete Räthe sogleich bey der ersten Vereisung Unserer Städte in einer jeden derselben nach zweyen redlichen und activen Einwohnern, sie seyn inn- oder ausser dem Rath, umsehen, welche die Unter-Aufsicht auf die Policey zu übernehmen sich entschließen wollen. Diese sollen Wir, und zwar den einen zum Policeymeister, und den andern zum Vice-Policeymeister bestellen. Jener soll während der Abwesenheit Unseres Rathes, zu dessen District die Stadt gehöret, auf die Befolgung der ermachten Verfügungen in den obgedachten Policey-Sachen nach der Instruction, die ihm der Departements-Rath darüber ertheilen wird, halten, die awieder vorgegangene Vergehungen anmerken, davon an die Commission berichten, und die von derselben dictirte, oder in den ergangenen Verordnungen festgesetzte Strafen beytreiben und berechnen. Zu seinen Amts-Berichtungen sollen ihm die Rathes- und Stadtdiener, auch erforderlichen falls die Garnisons hülfliche Hand leisten —

(Strafgesälle u. deren Verwendung; Beschwerden über die Unter-Inspection an die Commission, über die Commission an Unsr Regierung; Sporteln u.)

§ 28. — behalten Wir es Uns vor, diese Unsr Ordnung — einzuschränken, auszubehnen, zu verbessern, oder, wenn wider alles Vermuthen, er daher gehofte Nutzen nicht erfolgte, mit der Commission selbst gänzlich wieder aufzuheben. Da Wir aber — hoffen — die Beschäftigung dieser Commission mit der Zeit noch wichtiger zu machen: So wollen Wir — den dazu verordneten Räthen hiemit aufgegeben haben, auf ihren Vereisungen

auf alles dasjenige zu merken, was überhaupt zum Aufnehmen und Wohl Unserer gesamten Lande gereicht —

§ 29. Und da Wir ernstlich gemeinet sind, keine andere Ordnungen und Verfügungen abfassen zu lassen, als solche, von deren möglicher Ausführung Wir nach gründlicher Untersuchung überführet sind, und keine Ordnung beyzubehalten, als welche Uns den gehöften Nutzen wirklich gewehret: So werden Wir keine Verordnung für stets publiciren lassen, bis Wir von diesen beyden Puncten, so viel möglich, Gewißheit haben; Sodann aber nicht ermangeln, eine förmliche Policey-Ordnung für gesamte Unsere Städte, mithin eine Ordnung, in welcher nichts enthalten ist, was nicht in einer jeden Stadt zuverlässig und mit Nutzen beobachtet werden kann, zugleich aber auch in besondern Verordnungen alles, was nur für diese oder jene Stadt möglich und nützlich ist, abfassen und publiciren lassen. Je gewisser Wir solcher Gestalt in Unsern Verordnungen seyn werden, desto strenger werden Wir auch darüber zu halten wissen.

Urkundlich unter Unserm Handzeichen und aufgedruckten Inſiegel.
Gegeben 12. Schwerin, den 2. Februar 1763.

Friederich, K. z. M.

Wir Friederich von Gottes Gnaden, Herzog zu Mecklenburg 12. Mit Bezug auf Unser, unterm 11ten passato, an euch erlassenes Notificatorium, im Betref der von Uns gnädigst angeordneten Steuer- Policey- und Städtischen Cämmerey-Commission, verhalten Wir euch hiedurch gnädigst nicht: Daß Wir Unsere Hof-Räthe Blume, Schoepfer und Flohr zu Unsern Commissarien bey derselben in Gnaden bestellet, und zu allen dahin einschlagenden Geschäften, nach Vorschrift Unserer desfalls abgefasseten und euch schon communicirten Ordnung, autorisiret haben. Ihr sollet daher hiedurch gnädigsten Ernstes angewiesen seyn: Dieser von Uns angeordneten Commission und jedem Membro derselben insbesondere, die gebührende Achtung zu bezeigen, auch in allen, zum Aufnehmen dortiger Stadt und zur guten Ordnung gereichenden Verfügungen, derselben euch bereit und willig zu beweisen und dagegen keine Hinderungen zu machen. Und, wie Wir, Inhalts des Sphi 20. vorgedachter Ordnung, Bürgermeister, Gericht und Rath in Unsern Städten die bisherige erste Aufsicht in Stadt-Sachen in Gnaden zu lassen, Uns erkläret haben; so sind Wir auch gemeinet, denselben vor der Hand auch im Policey-Wesen und allen dahin einschlagenden Beschäftigungen die unmittelbare Inspection zu gestatten und anzuvertrauen. In Conformität dieser, zur Declaration des Sphi 20. mehrerwähnter Ordnung, von Uns gefasseten Willens-Meinung, sollet ihr also insbesondere befehliget seyn: unter der Direction Unserer Steuer- Policey- und Städtischen Cämmerey-Commission, der ersten und unmittelbaren Aufsicht in allen Policey-Sachen euch mit allem Fleiß und Eifer zu unterziehen, eure Pflichten dabey, ohne alle Neben-Absichten aufs genaueste zu erfüllen und die Vorschriften Unserer Commission, ohne Wiederrede und Nachlässigkeit zu befolgen; inmassen ihr wiedrigen Falls für alle Uebersetzungen, Unordnungen und Beschwerden des Publici selber einstehen sollet. Wornach ihr euch zurichten. Datum auf Unserer Festung Schwerin, den 16ten Martii 1763.

Friederich, K. z. M.

1763. 24. Dec. Stiftung des Ordens pour la vertu für die Conventualinnen der Landesklöster v. Higin Luise Friederike; dazu 1787 Stern v. Higin Luise
PÖS. II S. 648 ff.
1764. 19. Apr. Anweisung an die Prediger, gemischte Ehen nicht ohne Versprechen protestantischer Kindererziehung zu copuliren * * * 551.
* 12. Oct. Reglement für die Judenschaft außerhalb Schwerin * * * 657.
1765. 14. Dec. zu Hannover Hauptvergleich mit Thür-Braunschweig wegen Reluttion der 8 verpfändeten Aemter; H. Adolph Friedrich u. f. Brüder agnosciren 1766 für den Successionsfall die zur Reluttion gemachten Anleihen als Landes- u. Lehnschuld
Mangel II S. 105—37; III S. 106—12.
1767. 26. Jan. Erläuterungs-Instruction des G. A. für die Landesexcutoren
PÖS. I S. 371.

179. Reversalen des Prinzen Carl v. 2. August 1768.

Mangel II S. 140—45 (gleichmäßige Reversalen der Herzöge Friedrich u. Adolph Friedrich v. 10. Juni u. 10. August 1768 erwähnend).

Wir Carl Ludwig Friedrich, von Gottes Gnaden,
Herzog zu Mecklenburg *l. t.* —

Bekennen hiemit für Uns und Unsere Erben: Nachdem G. E. Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Mecklenburg, um unsere baldige Vermählung zu befördern, aus Devotion für Unser Herzogliches Haus, und insonderheit für Uns, bey diesem außerordentlichen Fall, und gegenwärtigen Umständen Unsers Hauses, Sich auf jüngst zu Sternberg gehaltenen allgemeinen Land-Tage zu einem erklecklichen Beytrag frey und gutwillig, sonder alle Verbindlichkeit, unterthänigst erklärt, dagegen aber, damit daraus auf ihrer Seite keine Schuldigkeit in Ansehung anderer Fälle erwachsen, noch solches zu einigem Präjuditz in künftigen Zeiten angezogen werden, folglich diese freywillige, allein aus treuer Liebe und Zele herfließende Hülfe ihnen und ihrer Posterität zu keiner Belästigung oder Nachtheil gereichen möge, sich dabey ausdrücklich bedungen, daß deshalb, und wieder alle präjudicirliche Folgen, bündige Reversales ausgestellt werden möchten:

Daß dasjenige, was besagte Ritter- und Landschaft, aus guten Willen, zur Beförderung Unserer, der Zeit vorgewesenen und nunmehr ehicht zu vollziehenden Vermählung bis anhero beygetragen, und jährlich ferner, der Landtags-Entschliesung gemäß, beytragen wird, als etwas, wozu Dieselbe sich aus keiner Schuldigkeit engagiret hat, geachtet werden, noch solches Ihnen, Ihren Erben und Nachkommen, an Ihren Privilegien, Freyheiten, Rechten, Gerechtigkeiten und Unverbindlichkeiten zu dieser Hülfe, einigen Schaden, Verminderung und Abbruch verurhsachen, am allerwenigsten zu einer Consequence gereichen solle: Noch Wir und Unsere Erben, zumahl auf den in Gottes Händen stehenden Successions-Fall, dergleichen subsidia zu ewigen Zeiten präetendiren wollen, und die Ritter- und Landschaft solche wider ihren Willen über sich zu nehmen, nicht schuldig und gehalten seyn, sondern Sie jederzeit bey Ihren Ihnen dagegen zustehenden Freyheiten,

übrigen Privilegiis und Gerechtigkeiten, gelassen und vertheibiget zu
solle. Welches alles Wir und Unsere Erben stet, fest, unverbrüchlich
aufrichtig halten, dawieder nichts vornehmen, noch jemand anders dazu
zu handeln, gestatten wollen.

Alles bey Fürstlichen Ehren, Würden, Treu und Glauben.

Uhrfand dessen, haben Wir diese Reversales und Versicherung
eigener Hand unterschrieben, und mit Unserm Innsiegel wißendlich bezeugt
lassen. So geschehen Darmstadt den 2ten Aug. 1768.

(L. S.)

Carl Ludwig Friedrich
Printz zu Mecklenburg.

Von Gottes Gnaden Adolph Friedrich Herzog zu Mecklenburg.
Unsern gnädigsten Gruß zuvor. Edle und Beste, liebe besondern
getreue. Wir geben denenselben und euch, auf das unterthänigste
Ansprechen wegen des Beytrages Unserer Domainen zu den jährlichen
5000 Rthlr. R. $\frac{2}{3}$ für Unseres Hrn. Bruders, des Prinzen Carls Leben
hiemit zur gnädigsten Antwort: daß, da, wie euch wißend seyn mag, die
Stargardische Freyß sich gegen die übrigen wie 2 zu 15 verhält, die
bringung vormahliger Römer Monathe hiernach reguliret worden, und
Stargardische Contributions-Quota 16072 Rthlr. beträget, nach dieser
portion Unsere Domainen, 223 Rthlr. $10\frac{2}{3}$ fl. zu den stipulirten
5000 Rthlr. beyzutragen haben. Bleiben denenselben und euch in Gnu-
gewogen. Datum Neu-Strelitz den 11. Febr. 1769.

Adolph Friedrich H. z. M.

Den Eblen und Besten Unsern lieben besondern und getreuen Raths-
und Deputirten von Ritter und Landschafft der Herzogthümer Mecklenburg
zum Engern Ausschuß
Rostock.

(Es folgt Schweriner Schreiben v. 15. Juni 1769 an C. A., welches etliche
Strelitzer Erbietten, „in dem gegenwärtigen Fall, mit Vorbehalt allenfallsiger
stimmung bewenden“ läßt.)

1768, 2. Dec. Landesconstitution 3. Aufrechthaltung des wahren Sinnes des XXXIX. Art.
Reversalen v. J. 1621 (Verjährung der Revocationsklage bei Lehnsgütern) P. 85. III. 2. 3.

180. Verbot der Rostocker Lotterie. 7. März 1769.

P. 85. V. S. 359.

Friederich, von Gottes Gnaden, Herzog zu Mecklenburg. Wir
nehmen mit äußersten Mißfallen und Befremden, daß Ihr, Stargard
meister und Rath Unser, Uns eigenhümlich zuständigen Erbsamkeiten
Stadt Rostock, ungeachtet dessen, was euch dieserhalb bereits im Jahr 1768
unterm 10ten Octob. und 26ten Novemb. umständlich Landes-
gefüget worden, wobey Ihr euch damaligen zur Ruhe begeben, euch
aufs neue unterfangen wollet, ohne Uns um Unsre Landes-
gerichte zu fragen.

willigung unterthänigst anzutreten, weniger selbige erhalten zu haben, eine öffentliche Lotterey anzuordnen. Dieses Unternehmen ist desto vermessenner, da ihr diese 20 Jahr durch nicht darauf bedacht gewesen seyd, euer vermeintes Recht vor einem Erbvertragsmäßigen Aufregal-Gericht anhängig zu machen und auszuführen, wie euch gedachtermaßen unterm 26ten Novembr. 1748. Landes-Herrlicher Seits sehr willig gestattet ist. Wir behalten Uns wegen der hiedurch verdienten Strafe alle rechtliche Competenz bevor. Befehlen euch aber hiemit höchsternstlich und bey Vermeidung der unbeliebigsten reellen Verfügungen: Daß ihr diese anmaßlich angestellte Lotterey sogleich wieder aufheben, alle Collectur einstellen, das bereits erhobene Geld den Eigenthümern wieder zurückgeben, mithin euch aller weitem Lotterey-Veranstaltung und Ziehung enthalten sollet; Gestalt Wir dann diese Unsere ernstliche Willens-Reynung durch die öffentlichen Zeitungen und Intelligenz-Blätter zu Jedermanns Nachricht bekannt machen, und diejenigen, welche weiter mit der Collectur zu befassen sich unterstehen sollten, eben so, wie euch selbst ansehen werden. Wornach ihr euch zu richten. Datum auf Unserer Bestung Schwerin, den 7ten März 1769.

Friederich, S. J. M.

181. Aufhebung der Folter. 16. December 1769.

POE. I S. 541.

Friederich, Herzog zu Mecklenburg 2c. Die peinliche Frage oder sogenannte Tortur der in Inquisition gerathenen Personen ist ein so unsicheres, gefährliches und sowohl bey der Erkennung als Vollstreckung so leicht zum Mißbrauch Anlaß gebendes Mittel, die Wahrheit bey begangenen Verbrechen an den Tag zu bringen, daß Wir aus Landes-Väterlicher Mitleidsvoller und gerechter Gesinnung der Entschloßung geworden sind, den Gebrauch derselben in Unseren Herzog-Fürstenthümern und Landen, bis auf wenige bestimmte ganz außerordentliche Fälle, gänzlich aufzuheben. Wir setzen, ordnen und wollen demnach, Kraft dieser Unserer, nach vernommenem unterthänigsten Erachten Unserer Ritter- und Landschaft, erkannten Landes-Constitution, daß

1) Die peinliche Frage nur so dann Statt haben soll, wenn ein Inquisit, der für seine Person eines begangenen großen Verbrechens schon geständig oder doch hinlänglich überführt ist, Mithelfer oder Rathgeber bey Verübung des Verbrechens gehabt hat, welche er, alles gütlichen Zuredens ungeachtet, nicht entdecken und benennen will; daß hingegen

2) In allen übrigen Fällen die Tortur zu Herausbringung der Wahrheit und des Geständnisses der Inquisiten nicht gebraucht, auch selbst in dem Fall, da ganz besondere Bedenklichkeiten eintreten, bey denen es scheinen möchte, daß ohne Tortur die Wahrheit überall nicht herauszubringen sey, dennoch auf Erkenntnisse eines Judicis inferioris und Befehrlungen einer Juristen-Facultät, mit der peinlichen Frage nicht verfahren, sondern

3) Ueber solche ganz außerordentliche Bedenklichkeiten bey Unseren Landes-Gerichten, mit Einsendung der Inquisitions-Acten, angefraget und

derselben rechtlichen Arbitrio die Entscheidung: Ob die Tortur in solchen ganz außerordentlichen Fall ohne Verletzung der Gerechtigkeit unterbleiben könne? überlassen werden soll: Wobey Wir zugleich Landes-Gerichten hiemit gnädigst aufgeben, ohne die alleräußerste Nothwendigkeit auf keine Tortur zu erkennen.

Diese Unsere Constitution, von welcher bey Verschickung der eine auswärtige Juristen-Facultät jedesmal ein Abdruck den Acten zulegen ist, haben Wir durch den Druck bekannt machen, und in Unsern Landes-Gerichten, als allen Amts-, Ouths- und Stadt-Gerichten ihrer Nachachtung gewöhnlicher Maassen zugehen zu lassen, bei Urkundlich unter Unserm Handzeichen und Insigniel. Gegeben auf Festung Schwerin, den 16ten December 1769.

Friederich, S. J. M.

1770. 28. April Vereinbarung des rittersch. Amtes Güstrow über den Betrag der Fälle auf gemeinschaftl. Kosten, beschlossen im Amts-Convent (die letz. nach Hufen zu tragen u. andern Amtsanlagen gleichzustellen); hyl. Landtag v. 10. Juni 1771. P. 85. I. 2.
- " 10. Mai Punctionation des Schweriner Ministerium u. der an das Hofgericht deputirten der Städte medlenb. u. wendischen Kreises w. Tilgung der Steuer-Receptur-Schulden (hyl. Kammer trägt 52 500 Rthlr.; bis zu völliger Tilgung durch die Steuer-Receptur-Commission, dann den Magistrat in Güstrow unter städtischen Steuern um $\frac{1}{4}$ erhöht, das dorthin fließt); hyl. Manifestation v. 7. Juni 1770. Mangel III S. 11.
- " 7. Juli Beständiges Commissarium an die Beamten wegen der Wegschäffung Instruction für die Wegschäffungsbehörden v. 13. März 1771. P. 85. I. 4.
- " 25. August Regulativ des Collegii der Hundertmänner in Rostock. III
1771. 8. Januar Constitution über das Stimmrecht bei Predigerwahlen in Landgemeinden; am 17. August 1771 erweitert auf Stadtgemeinden. II
1772. 28. Nov. Hausvertrag des H. Adolph Friedrich IV u. seiner 3 Brüder u. der Cabinets- u. Schatzkassenschulden durch eine Schulden Tilgungs-Commission; v. des H. Friedrich u. H. Ludwig d. d. Schwerin 21. Dec. 1772; hyl. Manifest v. 18. März 1773 u. fog. Fürstbrüderl. Hausvertrag v. 29. Juli 1773. Mangel III S. 11.

182. Reversalen der Ritterschaft des Fürstenthums Schwerin. 30. Sept. 1773.

Mangel I S. 65.

Demnach wir unterschriebene Eingesehene von der Ritterschaft des Fürstenthums Schwerin gewünscht, mit unsern Gütern der Herzogthümern Medlenburg-Schwerin und Güstrow, und besonders der Ritterschaft dieser beiden Herzogthümer incorporiret, und mit denselben völlig unirtet zu seyn, und zu dem Ende sowohl mit Ihro Verzeihl. D. zu Medlenburg-Schwerin und Güstrow, unserm gnädigsten Landes- und Herrn, als auch mit den Herren Land-Räthen und Deputirten Medlenburgischen Ritter- und Landschaft zum Engern Auspruch, d.

Handlungen gepflogen, und endlich diese Angelegenheit durch förmlichen, mit Höchstgedachter Ihro Herzogl. Durchl. errichteten Vergleich, und durch Miteinwilligung der Herren Land-Räthe und Deputirten zum Engern Ausschuß, Namens gesamter Mecklenburgischen Ritter- und Landschaft, dergestalt zum Stande gediehen, daß unsere bisher zum Fürstenthum Schwerin gehörige Güter — gegen die in den Herzogthümern Schwerin und Güstrow belegene, vormalß Ritterschaftliche, seit 1748. aber zur Herzogl. Cammer gekommene, und daher bis jezo dem Ritterschaftlichen Catastro einverleibte, hinfolglich zum Landlasten steuernde Güter — nach der sub Sign. C. hier beygehefteten Vergleichung, dergestalt umgesezt werden sollen, daß unsere, bisher zum Fürstenthum Schwerin gehörige Güter, und deren Pertinenzien, den Herzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Güstrow, und insbesondere der Ritterschaft ersagter beider Herzogthümer, zu immerwährenden Zeiten dergestalt incorporiret und einverleibet seyn sollen, daß sie mit denselben je und allewege, und in allen Stücken ein unzertrennliches Ritterschaftliches Corpus ausmachen, und bleiben; hingegen an Statt gedachter unserer Güter, vorbenannte, in den Herzogthümern Schwerin und Güstrow belegene Ritterschaftliche, seit 1748. incamerirte Güter, und deren Pertinentien, als ein Aequivalent zum Fürstenthum Schwerin geleeget, und gleichfalls zu immerwährenden Zeiten incorporiret seyn und bleiben sollen.

Welchem allen nach, und da wir und unsere bisher zum Fürstenthum Schwerin gehörige Güter, durch diese Incorporirung und Umsezung an allen und jeden Rechten, Freiheiten und Befugnissen auch Begnadigungen der gesamten Mecklenburgischen Ritter- und Landschaft, gleich anderen Eingesezten ihres Mittels, Theil erlangen und genießen, nicht mehr, als billig ist, daß sowol wir für uns, und unsere obbenannte Güter, als auch deren nachkommende Besizer, alles dasjenige, was nach der Landes-Verfassung der gesamten Mecklenburgischen Ritterschaft und deren Gütern obliegt und gebühret, tragen, leisten und erfüllen: Als verbinden wir uns, geloben und versprechen, für uns, und künftige Besizer obgedachter unserer Güter, fortan und zu ewigen Zeiten

a) alle und jede allgemeine Lasten und Bürden, insbesondere alle Reichs- Crays- und Landes-Contribuciones, Landes- und Ritterschaftliche Amts-Anlagen, samt allen anderen gemeinen Praestandis von der Zeit an, da die Herzogl. Cammer mit deren Bezahlung aufhören wird, eben in der Maaße mit zu tragen, und zu leisten, als selbige von obbenannten incamerirten, und nun zum Fürstenthum Schwerin gelegten Gütern getragen und abgeleistet worden, oder getragen und abgeleistet werden sollen.

b) Nicht weniger verbinden wir uns, und versprechen, alle bis zur würllichen Umschreibung der Güter in dem Landes-Catastro annoch unrepartirte, und zur Zeit nicht zahlbare gemeine und Ritterschaftliche Schulden der Mecklenburgischen Ritter- und Landschaft, an Capital, Zinsen und Kosten, in aller Maaße, so wie es den gegen diese unsere Güter umgesezten Incameratis, als vormaligen und bisherigen Ritterschaftlichen Gütern, obgelegen und gebühret, auf uns und auf obgedachte unsere Güter mit zu übernehmen, und dereinst, wenn und so oft sothane Schulden ganz oder zum Theil repartiret und beygetrieben werden, darzu unsere Antheile

nach dem Hufen-Stand solcher unserer Güter ohne alle Einrede und Ausbaar zu bezahlen.

Alles, was obsteht, gereden und geloben wir unterschriebene für uns und nachkommende Besizer obbenanter unserer Güter, bey guter Treue und Glauben, und bey ausdrücklicher Verpfändung solcher unserer Güter zu thun, zu leisten, und zu erfüllen; und entsagen zu dem Ende allen Reden und Exceptionen, wie die Namen haben, auch allen uns hiegegen statuten kommenden Rechts-Böhlthaten, insbesondere dem beneficio appellationis, nicht weniger der Rechts-Regel, daß gemeine Verzicht von uns Kraft sey, wenn nicht eine besondere vorhergegangen.

Urkundlich haben wir diese Reversal-Versicherung und Verpflichtung heuteiger unserer gemeinen Zusammenkunft mit eigenen Händen unterschrieben auch sowohl mit unserm bisherigen gemeinen Stifts-Siegel, als mit unsern angebohrnen und gewöhnlichen Pattschaften unterschiegelt. So geschah Bülow den 30ten Septembr. anno 1773.

(Siegel u. 5 Unterschriften)

183. Incorporationsvergleich vom 19. März 1774.

Manzel I S. 71—86 (PSS. III S. 561).

Wir Friederich von Gottes Gnaden Herzog zu Mecklenburg t. l.

Urkunden hiemit für Uns und Unsere Nachfolger, Regierende Herzog zu Mecklenburg: Demnach Wir auf wiederholte unterthänigste Bitten und Ansuchung Unserer getreuen Ritterschaft Unseres Fürstenthums Schwerin auch sonst aus wohlerrwogenen, bewegenden Ursachen, die gesammte Ritterschaft und sämtliche Ritterschaftliche Güther gedachtes Unseres Fürstenthums Schwerin, Umtauschungs- und Incorporations-Weise zu Unseren Herzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Güstrow zu verlegen entschlossen; Daß berowegen, auf vorhergegangene reifliche, über diese Sache, und alle dabei eintretende Umstände, zwischen den hierzu von Uns specialiter committirten — — einer, und den ab Seiten und aus dem Mittel besagter Unserer Ritterschaft specialiter hiezu bevollmächtigten Deputirten — — an dem 12ten Sept. d. J. 1773, gepflogene Handlung, Wir, nach Uns davon abgestatteten unterthänigsten Bericht und eingenommenen rathlichen Bedenken mit Unserer getreuen Ritterschaft des Fürstenthums Schwerin nachfolgenden hitzigen lichen unwiederrüflichen und unverbrüchlichen Vergleich wissentlich und wohlbedächtlich eingegangen, geschlossen und vollzogen haben.

§ 1. Soll hiemit und Kraft dieses gesammte Unsere Ritterschaft des Fürstenthums Schwerin mit ihren sämtlichen Güthern, nach deren gegenwärtigen contribublen Hufen-Zahl, und zwar namentlich die Ritterschaftlichen Güther a) zum Amte Grebismühlen — [12] b) zum Amte Bützow — [3] c) zum Amte Bützow — Summa 50^{1/2} Hufen mit ihren mahligen Pertinentien, Unseren Herzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Güstrow, und insbesondere Unserer Ritterschaft dieser Unserer

erzogthümer, zu immerwährenden Zeiten der Gestalt incorporirt und einverleibet seyn, daß Sie mit derselben je und allewege und in allen Theilen ein unzertrennliches Ritterschaftliches Corpus ausmachen und eiben soll.

§ 2. Dahingegen sollen, an Statt solcher, Unseren beiden Herzogthümern, wie vorgedacht, incorporirten Ritterschaftlichen Güther Unseres Fürstenthums Schwerin zum Aequivalent, folgende seit dem Jahre 1748.

Unseren Herzogthümern, und besonders in Unserm Herzogthum Mecklenburg-Schwerin, zu Unserer Herzoglichen Cammer neu acquirirte vormalige Ritterschaftliche Güther in gleichmäßiger bisherigen contribuablen Hufenzahl, als nämlich a) Im Amte Grevismühlen — b) Im Amte Grabow — — c) Im Amte Budow — — Summa 50 $\frac{1}{12}$ Hufen nebst ihren dazugehörigen Pertinentien, hiermit und Kraft dieses zu Unserm Fürstenthum Schwerin gelege, und demselben als incamerirte Güther gleichfalls zu immerwährenden Zeiten incorporirt seyn und bleiben. Wobey dann von selbst mit einverstanden ist, daß die zeithero bereits in Unserm Fürstenthum Schwerin zu Unserer Herzoglichen Cammer acquirirte vormalige Ritterschaftliche Güther und Hufen, nämlich — — nebst den wegen Prützen am 1. Sept. 1774. und wegen derer von Mecklenburgischen Gütern besagte des 1. Sept. 1774. folgenden § 13. zum Fürstenthum Schwerin gelegten Gütern und Hufen, alsamt bey diesem Unserem Fürstenthum verbleiben.

§ 3. Wie nun dem zu Folge die vorbenannte aus Unsern Herzogthümern zu Unserm Fürstenthum Schwerin gelegte, incamerirte vormalige Ritterschaftliche Güter außer allem Nexa mit der Ritter- und Landschaft Unserer Herzogthümer Schwerin und Güstrow gesetzt werden, und von aller Erblichkeit, respectu derselben ganz und so völlig ausgenommen seyn sollen, als die Ritterschaftliche Güter Unseres Fürstenthums Schwerin bisher gewesen sind; Also soll dagegen Unsere Ritterschaft desselben Fürstenthums Schwerin mit obbenannten ihren, aus diesem Fürstenthum nunmehr aus dem in Unsere Herzogthümer übergehenden Güthern, von Dato an, sowohl in alle Rechte, Freyheiten und Befugnisse, als in alle Verbindlichkeiten, eingetretten, welche vorbejagte Unsere, gegen selbige umgetauschte Incamerata, als Ritterschaftliche Güther Unserer Herzogthümer Schwerin und Güstrow, abetvor und bisher gehabt haben, auch in Eigenschaft Ritterschaftlicher Güther ferner haben könnten und sollten, der Gestalt und also, daß die nachher Maassen diesen Unseren Herzogthümern mit incorporirte, bisherige Stifts- oder Fürstenthums Schwerin Ritterschaft aller beregten Rechte, Befugnisse, Freyheiten, und Vergünstigungen, welche der gemeinen Ritterschaft Unserer Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Güstrow von Uns und Unseren Vorfahren an der Regierung verliehen oder bestätigt sind, oder derselben in Zukunft verliehen und weiter ertheilt werden mögten, oder welche sonst rechtmäßig hergebracht hat, es sey in geistlichen oder weltlichen Dingen, in Erb- Lehn-, Justiz- und Gerichts- Contributions- Policey- civil- oder Criminal-Sachen, und sonst in allen und jeden Stücken, in publicis und privatis, mithin auch insbesondere des Rechts Ritterschaftlicher Landstandschaft und Landtagsfähiger Concurrenz in Unseren Herzogthümern, nebst gleichen aller Ritter- und Landschaftlichen Dignitäten, Officiorum und monumentorum, und überhaupt der Ritter- und Landschaftlichen Union,

wie auch des Landes-Grund-Geseplichen Erb-Vergleichs d. d. Rost 18. April 1755., als welcher in allen seinen Articulu und Puncten ausdrücklich auf dieselbe incorporirte Ritterschaft und deren Güter mit erstreckt wird, von nun an alle Wege und ohne Unterbrechung mit theilhaftig, und dessen allen in- und außerhalb Gerichts, in Kriegs- und Friedens-Zeiten, als Mitglieder des Corporis der Ritterschaft mehrgedachter Unserer beiden Herzogthümer mit zu genießen haben, in dieser Eigenschaft nach solcher Unserer Herzogthümer Rechten, Satzungen, Ordnungen, Gewohnheiten und Gebräuchen, Recht geben und nehmen, aber auch für ihre Person und wegen mehrbenannter ihrer Güter dasjenige, was der Ritterschaft Unserer Herzogthümer Mecklenburg deren Gütern in Unterthänigkeit obliegt und gebühret, Uns als angebohrnen Landes-Fürsten und Herrn, und Unserm Fürstlichen Haus nachkommenden Herzogen zu Mecklenburg, in gleicher Unterthänigkeit, horfam und Folge, je und allewege schuldigst zu leisten pflichtig, und auch alle gemeine Lasten und Landes-Bürden, insbesondere alle Crayß- und Landes-Contributiones, Landes- und Ritterschaftliche Anlagen, sammt allen andern gemeinen Praestandis, als Ritterschaftliche Miteingesessene solcher Unserer Herzogthümer in Friedens- und Kriegszeiten mit zu tragen und zu leisten gehalten seyn soll und will.

§ 4. Insonderheit gelobet und verspricht die also incorporirte herige Stifts- oder Fürstenthums Schwerin Ritterschaft, alle bis zu diesem Vergleichs annoch unrepairirte gemeine Landes- und Ritterschaftliche Schulden Unserer Herzogthümer Schwerin und Güstrow an Capital, Zinsen und Kosten, in aller der Maasse, wie es Unseren obgenannten, gegenwärtig umgesetzten, Incameratis, als vormaligen Ritterschaftlichen Gütern, oblag und gebührete, auf ihre obgedachte Güter mit zu übernehmen, deshalb solche Unsere ungetauschte Incamerata gänzlich zu übertragen und dergestalt, daß sie dafür insoweit als Selbst-Schuldner gehalten will und soll, als wozu Sie sich bey ausdrücklicher Verpfändung ihrer Güter, wie es zu Recht am bündigsten und kräftigsten seyn kann, mag, wissendlich und wohlbedächtlich hiemit verbindlich macht.

(Ueber Regulirung sonstiger Schulden durch hül. Cammer bezw. Einverleibung freies Versammlungsrecht letzterer nur zu diesem Zweck; Aushebung aller bis 1749. Landesherrenschafft u. Stiftnitterschaft erwachsenen Forderungen; Erlaß an Landesherrschaften ic.)

§ 11. Wie Wir bey Anfang dieser Vergleichs-Handlung Unserer Ritterschaft des Fürstenthums Schwerin in Gnaden überlassen gehabt, daß dieselbe mit-Einwilligung Unserer Ritter- und Landschafft beider Herzogthümer Mecklenburg zu dieser Incorporations-Sache in aller vorstehenden Maasse bewirken möge; solche Mit-Einwilligung derselben auch zeitlicher Vertheilung beigebracht ist: Also lassen Wir auch ferner gnädigst geschehen, daß die Ritterschaft Unserer Fürstenthums Schwerin wegen ihrer also incorporirten Güther Special-Verlegung zu den Ritterschaftlichen Aemtern Unserer Ritterschaft, oder wegen Vergütung des, durch Transportirung mehrerer incorporirten Ritterschaftlichen Güther zu Unserm Fürstenthum Schwerin abgehenden Beytrags zu den Amts-Anlagen, sich mit der Ritterschaft Unserer Herzogthümer Mecklenburg in gehöriger Maasse selbst vergütet.

reinbaren möge; wonächst Wir die deshalb unter beiden Theilen geoffene Vereinbarung Landesfürstlich zu confirmiren Uns nicht entäußern werden.

§ 12. Jedoch bedingen Wir bey dem allen hiermit ausdrücklich, daß diese Incorporir- und Transferirung der Ritterschaft Unseres Fürstenthums Schwerin zu Unseren Herzogthümern Mecklenburg, auf eine gleichmäßige transportir- und Einverleibung derer drey Städte besagtes Unseres Fürstenthums ganz und gar keine Folge haben soll.

§ 13. Da wegen derer sonst gleichfalls zur Ritterschaft des Fürstenthums Schwerin gehörig gewesenen Güther des von Bülow auf Prützen, wie auch derer Gebrüder und Gevettern von Mecklenburg — und deren Erleg- und Transportirung zu Unseren Herzogthümern Schwerin und Güstrow, bereits vor Errichtung dieses Vergleichs, mit denselben besondere Vergleichs errichtet sind: So soll — es dabey sein Bewenden um so mehr haben, als vorge dachte — diesem gemeinsamen Incorporations-Vergleich — jederseits mit beyzutreten — abgelehnet, und — lediglich bey vorbereiteten besonderen Vergleichs bleiben wollten.

§ 14. Wir aber versprechen und versichern hiemit für Uns und Unsere fürstliche Erben, und nachkommende regierende Herzoge zu Mecklenburg bey Fürstlichen Ehren, Würden, wahren Worten und Glauben, diesen Vergleich in allen vorstehenden Punkten, und seinem ganzen Inhalt nach, gleicher Weise und in gleicher Kraft, wie in mehrberegtem Landes-Grundgesetzlichen Erb-Vergleich vom 18. April 1755. § 520. und allen folgenden ausgedruckt ist, stet, fest und unverbrüchlich zu halten.

§ 15. Wie Wir dann auch Uns nicht entgegen seyn lassen, daß entweder Unsere Ritterschaft des Fürstenthums Schwerin, oder aber die Ritterschaft Unserer Herzogthümer Mecklenburg Schwerin und Güstrow die allerhöchste Kayserliche Confirmation über gegenwärtigen Vergleich, wiewohl auf ihre alleinige und ohne einige Unsere Kosten, suchen und ausbringen möge; jedoch wollen Wir zu dem Ende mit Unserm beyfälligen Schreiben an Ihro Kayserl. Maytt. auf Dero Erfordern, oder auf unterthänigstes Ersuchen Unserer Ritterschaft nicht entstehen.

§ 16. Urkundlich haben Wir diesen Vergleich nicht allein Selbst eigenhändig unterschrieben, sondern auch daß derselbe zu mehrerer Versicherung von Unserm vielgeliebten Herrn Bruders Prinz Ludewigs Edden eigenhändig mit unterschrieben werde, geschehen lassen, und solchen mit Unseren Fürstlichen Insignien bestärket. So geschehen und gegeben auf Unserer Festung Schwerin den 19. März 1774.

Friederich S. J. M.

(L. S.)

Ludewig S. J. M.

(L. S.)

Vgl. die am 21. October 1776 dem Consistorium zur Nachachtung mitgetheilte Gegenstellung der ausgeglichenen Güter u. Linsen: der vormal's stiftsritterschaftlichen (1—25), und der dagegen an incameratis aus dem LandesCataster getheilten (1—10) u. ferner bisher als zum Stift gehörig gerechneten (11—16) — beiderseits Summa 97^{1/2} Linsen (PSS. II S. 327 f.).

184. Vom Landtage. 30. November 1774.

PDS. III S. 566.

Extract aus dem protocollum comitale Malchinense d. a. 1774. —
den 30. Novbr. —

Herr Hauptmann von Weltzien auf Sammit,
Herr von Blücher auf Finken und
Herr Bürgermeister Weichel aus Woldegk.

Als das Votum der Comité pto. der Differenz zwischen dem Herrn Landrath von Bassewitz und dem Engern Ausschuss, besonders der von ersterem in seiner bei herzogl. Regierung übergebenen Replik geäußerten Principiis nochmals verlesen und befunden worden, daß solche Principia wirklich in gedachter Schrift anzutreffen wären; so fand man nöthig, diesen Principiis,

1) daß Ritter- und Landschaft zur Erläuterung dessen, was der 195. §. des Erbvergleichs enthält, in ihren privativen Domesticis als compo-
ciscirender Theil dazu concurrirte,

2) daß der Engere Ausschuss gegen die Landräthe seine Qualität nicht repräsentire,

3) daß von dem Corps auf Landtagen kein gültiger Schluß oder unwandelbares Conclusum gemacht werden könne, wenn es nicht vor dem Landrathstisch approbirt worden,
feierlichst zu protestiren und dabei zu erklären, daß sie in ihren privativen Domesticis Dispositiones zu machen von Serenissimo nie behindert zu werden hoffeten, mithin auch noch weniger von einem Landrath es erwarten könnten, daß Er ihnen die erste ihrer Befugnisse im Angesicht Serenissimi absprecken würde.

Eben so wenig könne dasjenige jus repraesentandi, welches die Stände dem Engern Ausschuss ertheilet, eher dissolvirt und aufgehoben werden, bis das Repräsentatum, oder das Corps der Stände entweder corporaliter oder virtualiter durch ihre Repräsentanten des größeren Ausschusses, gegenwärtig wäre.

Auf keine Art können also der Natur der Sache nach die Herren Landräthe durch ihre Anwesenheit das jus repraesentandi des Engern Ausschusses limitiren, da sie nicht im Stande sind das Repräsentandum darzustellen.

Daß endlich zur Gültigkeit der ständischen Beschließungen die Verlesung vor dem Landrathstisch üblich sei, solches wäre bekannt, daß aber namentlich die Approbation der Herren Landräthe dazu erfordert werden sollte, könne man sich um so weniger überreden, als diese Verlesung zum Zweck hat, daß

1) die Herren Landräthe qua singuli ihre Stimme abgeben können,

2) daß Sie, die die Rechte des Landes vorzüglich kennen sollen, Gelegenheit haben mögen zu erinnern und zu rathen, wenn wider solche Rechte etwas beschloffen würde.

3) Würde das Directorium durch Vorsehung der Nahmen vor dem Landrathstische ein Zeuge von der Allgemeinheit der Beschließung.

Da nun Ritter- und Landschaft über vorstehende Principia, der alten hergebrachten Verfassung nach, nie andere Sentimens haben kann, noch haben wird; so muß man auch vorzüglich wünschen, daß die Herren Landrätthe und übrige Glieder des Directorii mit ihnen gleiche Gesinnung hegen, und über diese hergebrachte Verfassung mit patriotischer Treue halten mögen.

Aus diesen dringenden Bewegungsgründen müsse man den Herrn Landrath von Bassewitz, dem man sonst noch auf diesem Landtage Zeichen seines Vertrauens und seiner Achtung gegeben, nach dem Votum der Comité ersuchen, dem bei der Herzogl. Regierung, als einem foro incompetente entamirten Verfahren wider den Engern Ausschuß gänzlich zu renunciiren, deshalb das Geschehene zu revociren und davon sowohl als von der Anwendung der gedrückten Principiorum so lange gänzlich zu abstrahiren, als das Wohlwollen und die Achtung der mecklenburgischen Ritter- und Landschaft ihm schätzbar sein werde.

Dieses könnte dem Herrn Landrath auf keine andere Weise zugewandt werden, vielmehr müsse man im widrigen Fall auf Maßregeln Bedacht nehmen, einem so außerordentlichen Vorfall, daß auch sogar der Herzogl. Regierung das in einer der wichtigsten Angelegenheiten abgegebene Votum consultativum communicirt worden, zu begegnen.

Hierüber erwarte man die Declaration des Herrn Landraths ad Protocollum.

Sonst fände man annoch nothwendig festzusetzen, daß der zum Engern Ausschuß erwählte Herr Landrath von Mecklenburg, bis zu weiterer Entschliehung des Landes, in Rostock mit gegenwärtig bleibe, da man von ihm sowohl, als von den gegenwärtigen Herren Deputirten eben die Rechenschaft bei einem jeden vorsehenden Geschäfte fordern würde, als von dem vorsehenden Herrn Landrath.

Man würde sich an einen jeden persönlich halten, des Endes dann der löbl. Engere Ausschuß täglich in dem Engern Ausschuß-Zimmer sich zu versammeln, und daselbst die eingegangenen Schreiben zu erbrechen, alle Arbeiten im Votiren und was dem anhängig, alle conjunctim zu verrichten, die Expedienda in diesem also versammelten Collegio zu signiren, und alles das zu erfüllen hätte, was die eidlich angelobte Pflicht erforderte. —

Eodem post meridiem.

Herr Landrath von Bassewitz.

Er hätte gehoffet, daß seine heute Morgen zu Protocoll gegebene Declaration genügen würde, da er bekanntlich dem Corps mit ganzem Herzen ergeben sei, und kein Schatten von Gedanken bei ihm aufsteige, der Ihnen zuwider sein könnte, wenn selbiges Ihm auch nicht so distinguirte Merkmahle seines Wohlwollens gegeben, als er vorgestern zu seiner großen Dankbarkeit erhalten. Des Corps Wille sei ihm ein Gesetz, und sei auch noch eine andere Declaration, als die hiemit beiliegende verlangte Renunciation, Entsagung, Revocation nöthig, so gebe er sie Männern mit Freuden, mit denen er theils durchs Blut, theils durch den Genuß gemeinsamer Rechte verbunden wäre. —

185. Kaiserliches Mandat vom 29. Mai 1775.

Mangel III S. 167 (PSE. III S. 242).

Wir Joseph der Ite etc. entbiethen dem Durchlauchtig-Hochgebohrnen Friederich (Abolph Friederich) t. t. Unserm lieben Oheim und Fürsten, Unsre Kayserl. Gnade und alles Gutes, und fügen hiemit zu wissen, wie daß bey Uns zum Engern Ausschuß deputirte LandRäthe von Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Mecklenburg in dem Copeylischen Anschluß de pries. 22sten huius allerunterthänigst klagend vorgestellet, wasmaßen in dem 15. Artical des im Jahr 1755. zwischen deiner und des Herzogen zu Mecklenburg-Strelitz (Schwerin) Lbbl. Lbbl. und den Mecklenbl. Ständen geschlossenen allermildest bestätigten Landes Grundgesetzlichen Erb-Vergleich, namentlich in dessen 155 und 158 Sphis abseiten Dr. und des ersagten Herzogen zu Mecklenburg Strelitz (Schwerin) Lbbl. Lbbl. bündigst versprochen worden seye, die Landtags-Propositiones auf einmal — hinauszugeben zu lassen. Ferner daß über die in Erörterung stehende Materien so lange gehandelt werden solle, bis die Landtags-Sachen — gediehen. In Gemäßheit dieser Versicherung wären auch bey den zu Malchin und Sternberg in denen Jahren 1755. und 1756. gehaltenen Landtagen durch ihre Commissarios die propositiones an dem bestimmten Ort ganz feyerlich eröffnet, und selbige der versammelten Ritter- und Landschaft schriftlich zugestellet worden. Wider alles Verhoffen und Vermuthen aber hätte man imploratorischer Seits im Jahr 1757. zum erstenmal angefangen, die Landes-Vergleichs- und Observantzmäßige solenne Eröffnung der Landtage unter dem Vorwand zu verweigern, daß eine bestimmte Anzahl aus dem Mittel der Ritter- und Landschaft sofort bey der Eröffnung gegenwärtig seyn solle; und wie die in den Jahren 1757. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1769. 1770. 1773. und 1774. auf den damaligen Landtagen sich eingefundene Anzahl der Eingesehenen, der Ritter und LandStädte (von Ritterschaft und Städten) nicht groß genug geachtet worden, so wäre die solenne Eröffnung der Landtage in denen angeführten Jahren unterblieben, und die Landtags-Propositiones allein von den Landtags-Commissarien in ihrem Quartier, den LandMarshallen privatim, da jene diese zu sich erbitten laßen, schriftlich zugestellet worden.

Ueber diese offenbare Contravention des LandesGrundgesetzlichen Erbvergleichs und über die damit verknüpfte Turbation ihres gerühigen Besitzes hätten sich zwar implorantes dringend beschweret, und ihre Gerechtsame in Absicht auf die unterbliebene solenne Eröffnung und Schließung der Landtage möglichst zu verwahren, und die Abstellung dieser Contraventionen durch gründliche Vorstellungen zu erwürken gesucht; Allein alles dieses hätte den erwünschten effect nicht erhalten können, wie solches alles aus obangezogenen Exhibito und dessen Belegen mit mehreren zu ersehen ist.

Wann nun Uns demnach der Mecklenburgl. Herzogthümer zum Engern Ausschuß deputirte Landräthe von Ritter- und Landschaft allerunterthänigst angerufen und gebetten, Wir wider Dr. Lbbl. ein Kayl. Mandatum de non contraveniendo pactis provincialibus publ. S. C. poenale annexa citatione solita zu erkennen und ergehen zu lassen gnädigst ge-

ruheten, maassen dann auch verlanget, daß nach reifer der Sachen Erwägung solch gebetenes Mandatum anheut zu recht erkannt worden; Als gebiethen Wir Dr. Ebdl. von Röml. Kayl. Macht bey Poen 5 Mark löthigen Goldes, halb in Unser Kayl. Cammer und den andern halben Theil Imploranten unnachlässig zu bezahlen, hiemit ernstlich, und wollen, daß Dieselbe nach Insinnir- oder Verkündigung dieses Unsers Kayl. Gebots gegen den landesgrundgesetzlichen Erbvergleich in obenangeregtem Fall nicht contraveniren, noch Imploranten in ihrer rechtmäßigen possessione vel quasi turbiren, sondern nach ausdrücklicher Disposition des 155. und 158. §. des landesgrundgesetzlichen Erbvergleichs die Landtags-Propositiones an gewöhnlichen Orten — hinausgeben, auch wann die Landtags Sachen überhaupt zur Reise eines förmlichen in Dr. und des Herzogs zu Mecklenburg Strelitz (Schwerin) Ebdl. Ebdl. Nahmen zu publicirenden Landtags Schlußes gediehn, selbigen, wie obgedacht, in beglaubter Form schriftlich an Ritter- und Landschaft ausantworten lassen, deme also zuwider nicht thun, noch hierinnen säumig oder ungehorsam seyn, als lieb Deroselben ist, obbestimmte Poen und Unsere Kayl. Ungnade zu vermeiden. Das meynen Wir ernstlich.

Wir heischen und laßen Dr. Ebdl. auch von obberührt Unserer Kayl. Macht auch Gerichts- und Rechtswegen hiermit und wollen, daß Dieselbe innerhalb 2 Monathen den nächsten nach Insinnir- oder Verkündigung Unsers Kayl. Gebotes, so Wir Deroselben für den 1ten 2ten 3ten letzten und endlichen Gerichtstag setzen und benennen, peremptorie, oder ob derselbe kein Gerichtstag seyn würde, den nächsten Gerichtstag hernach selbst oder durch einen Bevollmächtigten Anwalt an Unsern Kayl. Hof, welcher Orten derselbe alsdann seyn würde, erscheinen, glaubliche Anzeige und Beweis zu thun, daß diesem Unsern Kayl. Gebott alles Inhalts allergehorsamst gelebet worden sey; wo nicht, alsdann zu sehen und zu hören, daß Dr. Ebdl. um Ungehorsams willen in den obgedachten Poen gefallen seyen, mit Urtheil und Recht zu sprechen, zu erkennen und zu erklären, oder aber erheblich beständige Ursachen, ob Dieselbe einige hätten, warum solthane Erklärung nicht geschehen solle, dagegen in Rechten vorzubringen, und endlichen Entscheids und Erkenntniß darüber zu gewarten.

Wann Dr. Ebdl. nun kommen und erscheinen alsdann also oder nicht, so wird nichts destoweniger auf des gehorsamen Theils oder dessen Anwalts Anlagen und Bitten mit gemelter Erkenntniß und Erklärung auch andern hierinnen ferner in Rechten verfahren, gehandelt und procediret werden, wie sich das seiner Ordnung nach eignet und gebühret; darnach haben Dr. Ebdl. sich allergehorsamst zu richten.

Geben zu Padova den 29. May Anno 1775. Unsers Reichs im 12ten.

Joseph.

(L. S.)

Vt. Fürst Colloredo.

(Caes.)

Ad Mandatum Sacrae Caesareae Majestatis proprium.

Johann Georg Reiser.

1775. 29. Nov. Vergleich der Ritterschaft medl. u. wend. Kreises mit der Rittersch. hanz. Kreises: diese übernimmt wegen aller jetzigen Landesschulden ein verzinsl. Aversions-Quantum v. 42000 Rthlr; zur Aufnahme der Landkostenrechnung ist ein Deputirter des Hzgl. Kößirow aus der hanz. Rittersch. zu wählen; Deputationen des hanz. Kreises an das Strelitzer Hoflager, Landtagsdiäten des hanz. Syndicus bezahlt der Landtaffen zc. Manzel I S. 87-88.
1776. 17. Febr. Vergleich Hzgl. Cammer m. Deputirten v. R. u. L. wegen der Aversions-Liquidation für 1758-67 (Aversionirung auf 93000 Rthlr. zc.); Hzgl. Liquidation u. GeneralDecharge v. 19. Febr. 1776 Manzel I S. 88-120.

186. Ueber Beschwerden gegen Stadt-Magistrate. 8. April 1777.

PÖS. III S. 278 (Maasse GS. IV S. 823).

Friederich v. G. G. Herzog zu Mecklenburg zc. Bey Uns sind Beschwerden Unserer Vorder-Städte eingegangen und es sind auch bey Unserer Regierung ohnehin schon Exempel aus verschiedenen Städten bemerkt, daß einige Bürger, welche sich oder das Publicum durch den Stadt-Magistrat ihres Orts graviret halten, mit Verlassung des ordentlichen Weges zur Remedur-Suchung, so fort die ganze Bürgerschaft in das Spiel zu ziehen, sich herausnehmen. Da nun dieses Unternehmen so wenig mit dem Reichs- als Unsern Landesgesetzen noch auch mit den Stadt-Verfassungen und guter Ordnung bestehet, sondern zu vielen Unordnungen, Ausschweifungen und Geldverspilberungen Anlaß giebet, und Wir daher nicht gemeinet sind, dieses Uebel weiter einreissen zu lassen, sondern dasselbe gänzlich abgestellt wissen wollen; So fügen Wir hiemit männiglich zu wissen, was massen es Unser gnädigster Wille und ernstlichste Meynung sey, daß in Fällen, da Einer oder mehrere Bürger sich oder das Publicum graviret halten, diese entweder unmittelbar oder nach geschehener Meldung an den Ersten aus repräsentirender Bürgerschaft, mittelbar durch solche Repräsentanten, bey Burgermeister und Rath ihre Anzeige zur Remedur zu machen, und sodann allererst, nach verfehlter Rechtserlangung, ihren Recurs an Uns und Unsrer Regierung zu nehmen, selbigen aber auch in der Maasse einzurichten und zu bewerkstelligen haben sollen, daß sie für sich ohne vorgängige Aufhebung ihrer ruhigen Mitbürger, die habende Beschwerde mit Bescheideinigung des bey der ersten Behörde ihnen versagten Rechts, in bescheidenen, einem Bürger gegen seine vorgesezte Stadt-Obrigkeit geziemenden gemäßigten Ausdrücken vorbeugen und dabey von der Stimm- und Beptrittssammlung durch Notarien oder andere unrechtlüche Canäle auch wohl durch Stadt-Verfassungswidrige eigenmächtige Zusammenberufungen gänzlüche Enthaltung gebrauchen, wider welches alles sie auch weiterhin sich nicht zu verschulden haben, so lieb einem jeden ist, den beschwerlichen Erfolg, welchen die Rechte auf verböthliche Bergadderungen und Complot-machereyen bestimmt haben, zu vermeiden.

Den Inhalt dieser Unserer Verordnung, hat der Magistrat eines jeden Orts seiner unterhabenden Bürgerschaft mittelst öffentlicher Vorlesung gehörig bekannt zu machen, und über die Nichtentgegenlebung zu halten; die

Stadtobrigkeiten selbst werden jedoch zugleich gnädigst, aber auch nachdrücklich ermahnet, auch ihres Theils keinen Anlaß zu gegründeten Beschwerden zu geben, und, wenn die Bürgerschaft von ihnen ist beschweret worden, dieselbe mit ihren Gravaminibus sattsam zu hören, auch selbige bey Zeiten abzustellen, oder der Bürgerschaft den Recurs an Uns und Unsre Regierung nicht zu erschweren; da sonst Wir gleichfalls gegen sie die Obrigkeiten, scharfes Einsehen vorbehalten.

Wornach sich ein jeder zu richten. Datum auf Unsrer Bestung Schwerin, den 8ten April 1777.

Ad Mandatum Serenissimi proprium.

Herzogl. Mecklenburgische zur Regierung verordnete Prääsident,
Geheime- und Rätthe.

1777. 1. Mai Schuldbrief v. R. u. L. über 200 000 Gulden Anleihe zu 4%

holl. Uebers. bei Manßel II S. 179 ff.

- 11. Juni Vereinbarung der Städte meckl. u. wend. Kr. mit den Städten starg. Kr. wegen der Beitragsquoten zum Quantum gesammter Städte an Landeschulden: $\frac{2}{3}$ u. $\frac{1}{3}$ (der Aufnahme der Landlastenrechnung wohnt stets ein Deputirter der starg. Städte aus d. Magistrat der Vorberst. Neubrandenburg bei u.)

Manßel II S. 196—99.

- 24. Juni, 4. Aug., 16. Dec. GenehmigungsRescripte an C. A. nach vorgängigen Verhandlungen: $\frac{1}{3}$ des jetzigen Fußstandes der Kloster-, Kammer-, Deconomie-, Hof- oder Districts-Güter wird als künftige Contributionsnorm angenommen, die Vermessung u. Bonitirung der Klostergüter eingeseßt

PKS. IV S. 257 ff.

187. Penzliner Vergleich vom 4. October 1777.

Landesherrl. bestätigt am 15. Oct. 1777. PKS. III S. 370—78.

Zu wissen sey hiemit allen, so daran gelegen. Demnach seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, zwischen den Freyherren von Malzahn als Lehn- und Gerichtsherrn von der Stadt Penzlin, und Rath und Bürgerschaft daselbst, viele unglückliche Irrungen und kostbare Processe, besonders über die von den Freyherren praetendirten und von der Stadt bestrittenen Rechte, der Huldigung, der Rathswahl, der Fräuleinststeuer, der Anschlagung freyherrlicher Wapen an die Thore und das Rathhaus u. obgewallet: so haben beyde Theile es zum wahren Wohl der Stadt, und zur Herstellung des so lange gefehlten guten Vernehmens und der Einigkeit zwischen der Stadt und ihrem Gerichtsherrn, gerathen gefunden, alle diese Irrungen durch einen Vergleich von Grund aus zu heben; und sie sind endlich so glücklich gewesen, dieses gute Werk unter göttlichem Beistand folgendermaassen zu Stande zu bringen.

I. Es begeben sich der Herr Joseph Christian von Malzahn, des heil. römischen Reichs Freyherr auf Penzlin und Wartenberg, für sich, ihre Erben und Lehnfolger, nun und zu ewigen Zeiten des Rechts, die Huldigung und den Bürger- und Gehorsams-Eid, von der Stadt Penzlin zu fordern — versprechen, solchen Eid in Zukunft von dem Rath und der Bürgerschaft — weder conjunctim noch singulatim zu verlangen, noch auch unter einer

andern Benennung — je einzuführen. Jedoch verstehet es sich, daß dadurch dem Respect und Gehorsam, welche Rath und Bürgen selbst als ihren Erb- und Gerichtsherrn schuldig sind, imgleichen Ehrerbietung und Folgsamkeit, welche dem von ihnen verordneten in seinen Amtsgeschäften — gebühret, nichts entzogen werde — an diese Begebung des Hulbigungsrechts den übrigen Gerechtsamen den Freyherrn — laut der Belehnung — zustehen — nicht der Abbruch geschehe. Wie indessen der Freyherr — für sich, seine Lehnfolger — die Unmittelbarkeit und Landsässigkeit der Stadt — darunter die ihm zustehende Gerichtsbarkeit nicht leidet, hiedurch auch anerkennt; so verspricht er auch, den — zugestandenen Respect, Gehorsam nie dahin — ausgedehnt wissen zu wollen, daß dadurch der Rath und ihrem Magistrat von ihrer Landstandschafft und ihrem unmittelbaren Landgerichtsstande so wenig, als von dem ungehinderten freien aller in dem Landes-Vergleich den Städten und deren Magistrat liehenen Gerechtigkeiten und Vorzügen etwas entzogen werde. Wie — verlangt worden, daß der Magistrat seine schriftlichen Anträge Freyherrn oder desselben Stadtgericht nicht in einer Briefform versiegelt, sondern in der Form eines gerichtlichen Exhibiti und unversiegelt einreichen solle; so wird dieses zwar von dem Magistrat und der Stadt zugestanden, jedoch mit der Einschränkung, daß es dem letztern sonderlich auch jedem Bürger frey bleibe, ob er seine etwanige Anträge schriftlich mündlich bei dem Herrn Baron selbst oder dessen verordnetem Richter bringen wolle.

II. Hiernächst entsaget der Freyherr — für sich, seine Erben und Lehnfolger, nun und zu ewigen Zeiten, dem Recht der Rathswahl dergestalt, daß er dem Magistrat und der Bürgerschaft die Befugniß überläßt, ihre Rathmeister, Rathmänner, Syndicos und sonstige Stadtbediente ohne seine Concurrenz — zu wählen und will er niemals sich — in die Wahl der bürgerchaftlichen Repräsentanten — mischen — doch — daß niemand von dem Rathe oder den Stadtbedienten sich durch Verbrechen oder Dienstes verlustig machen sollte, dem Freyherrn und dessen verordneten Gericht die Befugniß verbleibe, die Suspension oder gar die Absetzung im Wege Rechts — zu verfügen. Eben so sollen auch die neu eintretenden Glieder des Magistrats dem jedesmaligen Herrn der Herrschaft Person oder einer geziemenden schriftlichen Vorstellung oder durch eine Person mündlich angezeigt werden; auch soll in dieser Anzeige zugleich das Versprechen der neugewählten Rathsglieder enthalten seyn — diesem Herrn — unweigerlich nachzuleben —

III. Ferner begiebt sich der Freyherr — für sich, seine Erben und Lehnfolger, des annoch im Streit begriffenen Rechts der Aufschlingung der Wapen an die Thore und das Rathhaus, die Wälle, Mauern und Thürme der Stadt; jedoch reservirt sich derselbe ausdrücklich sein unsfreizigliches Recht an die sogenannten Burgwälle und die Burgmanern, insoferne die Stadt ihren Gränzen und Eigenthum nicht leidet; auch seine Befugniß, die Rathshäuser und der Gerichtsstube zur Handhabung der — Jurisdiction zu bedienen. Ferner läßt er seine Ansprüche auf die sogenannte Wapen Wohrt gänzlich fahren; auch begiebt er sich des streitigen Rechts

genannten Fräuleinsteuer; und verspricht, nimmer einige Abgaben von der Stadt — zu verlangen; jedoch mit ausdrücklicher Vorbehaltung der Orbeede und der bestrittenen Zollgerechtigkeit in und außerhalb der Stadt. Wobey annoch beyde Theile allen bisher über die vorbenannten Gerechtsame entstandenen — Processen — entsagen —

IV. Für diese Entsagung und Ueberlassung der vorstehenden freyherrlichen Gerechtsame bezahlet nun die Stadt — 3300 Rthlr. —

Weil aber außer den in vorstehenden §. §. bemerkten Irrungen noch viele Streitigkeiten und Collisiones ratione der freyherrlichen Gerichtsbarkeit zwischen dem Gericht und Rath — entstanden, und Letzterer desfalls verschiedene Klagen sowohl bey hoher Herzoglicher Regierung als bey der rostockischen Justiz-Kanzlei erhoben, welche zu weit aussehenden Processen Gelegenheit geben könnten; so haben beyde Theile es gleichfalls gerathener gefunden, allen diesen Processen — zu entsagen, und dagegen folgendes Regulativum festzusetzen —

(Es folgt: Regulativum jurisdictionis et juris Politiae zwischen dem Stadtgericht und dem Magistrat zu Penzlin.)

188. Verbot der Fürbitte für den Strand. 8. Oct. 1777.

PKS. II S. 447.

Friederich, Herzog zu Mecklenburg 2c. Unsern 2c. Wohlwürdiger 2c. Bisher ist dem Vernehmen nach, in Unsern, an der Seeküste gelegenen Kirchen das Fürbitten für den Strand gebräuchlich gewesen.

Da Uns aber diese Fürbitte, ob sie gleich gegen Uns, bey Unsern bisher in allen vorgekommenen Fällen den Verunglückten jedesmahl durch ohnentgeldliche Verabfolgung des geborgenen Schiffes und Gutes, bewiesenen Gesinnung, wohl keiner läßlichen Deutung jemahls fähig ist, dennoch anstößig bleibet; So wollen Wir selbige in Unseren Landen gänzlich abgestellt wissen, und befehlen euch daher hiemit gnädigst, bey den an der Seeküste belegenen Kirchen eurer Superintendentur die Verfügung zu machen, daß solche künftig nicht mehr geschehe. An dem 2c. Datum auf Unserer Bestung Schwerin, den 8ten Octbr. 1777.

Friederich, S. 3. M.

An den Superintendenten Friederich.

Reglement für die Hn. Klosterprovisoren u. Klosterhauptleute in Ansehung der ihnen theils absonderlich, theils gemeinschaftlich obliegenden Pflichten (auf dem Landtage 1777 vorgelegt u. 1778 nachgesehen)

PKS. II S. 650—55.

189. Vom Matricularanschlag für Stargard. 13. Febr.

Mangel II S. 213.

Von Gottes Gnaden Adolph Friedrich, Herzog zu Mecklenburg

Unsere Dienste, freundlichen Gruß und ganz geneigten Willen
Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgeborne, Wohl- und
Best- und Hochgelahrte, des heiligen Römischen Reichs Churfürsten,
und Stände auf fürwährendem Reichstag vollmächtige Räte, Boll
und Gesandte, besonders liebe Herren und liebe besondere!

Vermöge des zwischen Unserm und dem Mecklenburg Schwerin
Herzoglichem Hause vorliegenden unter Höchster Kayserlicher Autorität
Bestätigung sub dato den 14ten Jul. 1755. errichteten Haus-Ver-
trag und dessen hiebei abschriftlich angeschlossenen Sphi 15, haben Wir,
sehung Unseres Stargardischen Kreyses des Herzogthums Med-
Güstrow, die Reichs- und Kreys-Praestanda auch Cammerzieler
zu tragen und desfalls von Reichs- und Kreys wegen einen be-
matricular-Anschlag auszuwürfen übernommen.

Gleichwie Wir nun gegenwärtig mit Unserm Herrn Bettern des
Herzogs von Mecklenburg Schwerin Liebde. die Ausgleichung solcher
für Unsere Herrschaft Stargard zu den Cammerzielern des Herzo-
Güstrow dahin getroffen haben, daß selbige zu zwey siebentheilen
genommen worden; und Wir also für die Zukunft nach dieser Pro-
vergleichsmäßig die Cammerzieler unmittelbar selbst zur Pfennigs-
abtragen lassen werden: So ermangeln Wir nicht, solches bey einer
löblichen Reichsversammlung hiedurch gehörig anzuzeigen; die Wir
denen Herren und Denenselben mit Freundschaft, Affection und genei-
günst- und gnädigen Willen wohlbengethan verbleiben. Datum auf
Residenz-Hause Neu-Strelitz den 13. Februar 1778.

An

Eine hochlöbliche Reichsversammlung.

Erläuterungsvergleich des Hausvertrages v. 14. Jul. 1755 wegen den fürstlichen
mundschaften d. d. Schwerin u. Neustrelitz 27. Jan. 1779

erwähnt bei Schulze, Sanktgeist II S.

1779. 13. Mai Friede zu Teschen. Art. XV: Finalement, S. M. l'empereur
roine interposera volontiers, conjointement avec S. M. prussienne, ses
offices auprès de S. M. l'empereur, pour le porter à accorder à la maison
de Mecklenbourg, le privilège de non appelland illimité, lorsqu'elle
demandé selon l'usage.

1780. 17. März Vergleich mit Rostock über gewisse bei hgl. Accise entstandene Steuern
1780. IV 2

1781. 16. März Vereinbarung mit R. u. L. v. d. Hufensteuer-Remissionen
(wegen Abgangs der im Jahre 1762 garantirten Hufenzahl ist die
Jahressteuer der catastrirten Hufe auf 10 rth. 40 fl. erhöht);
hgl. Ratif. v. 17. März (mit Ratif. des E. u. v. 24. März, hgl. Declar.
v. 16. April u. 8. Mai bei Mangel I S. 122-45)

190. Reichshofraths-Conclusum vom 11. April 1781.

Rangelt I S. 235—42

mit den die Revision u. Restitution abweisenden Conclusa v. 12. Febr. u. 2. Dec. 1785.

Mercurii 11. Aprilis 1781.

Bu Mecklenburg Herren Herzoge puncto Privilegii de non appellando. Publicatur Resolutio Caesarea. Ihro Kayserliche Majestät haben gehorsamsten Reichshofraths Gutachten allergnädigst approbiret, und solchem nach, mit Verwerfung des von denen Landrathen und Deputirten von der Ritterschaft der Herzogthümer Mecklenburg zum engern Ausschuss eingelegten unstatthafter Widerspruch, und des von der Stadt Rostock insbesondere behaupteten, ausser dem Fall, da die Herren Herzöge zu Mecklenburg jemand aus dem Mittel der dasigen Bürger und Einwohner bey dem Rath zu Rostock belangen, unerfindlichen Iuris contradicendi, den Herren Herzogen zu Mecklenburg das von ihnen allergerhorsamst nachgesuchte Privilegium de non appellando nach vorgängiger Vereinbarung mit Ritter- und Landschaft wegen Besetzung des aufzurichtenden Oberappellations-Gerichts und landesgrundgesetzmässiger Verfassung einer Oberappellationsgerichtsordnung, jedoch

1) Mit Ausnahme der Appellationen in Causis fiscalibus und in Sachen, wo der Herren Herzöge besonderes Interesse mit eintritt, in so weit solche nach dem Kayserlichen Privilegio de non appellando vom 28 Octobris 1651. noch Statt finden, in specie derienigen Berufungen, welche in den Fällen, wo die Herren Herzöge zu Mecklenburg eine oder mehr Personen aus dem Mittel der Bürger und Einwohner zu Rostock vor dem dasigen Rath belangen, nach dem Erbvertrag vom 21 Septembris 1573 von den Urtheilen des Rathes stracks an Kayserliche Majestät und das Kayserliche Reichskammergericht gehen; weniger nicht

2) mit Vorbehalt der Nullitätsklage, und der querelae denegatae vel protractae Iustitiae, ersterer nemlich in Sachen, wo das Objectum litis die in dem Reichs-Abchiede vom Jahre 1654 Sp. 112 bestimmte summam appellabilem erreicht, oder über eine Obrigkeit, Gerechtigkeit, persönliche und Feldobediensbarkeit und dergleichen, so nicht gewisse Achtung hat, gestritten wird ratione derjenigen nullitäten, welche insanabilem defectum aus der Person des Richters oder der Parthen, oder aus den Substantialibus des Processus mit sich führen, letzterer aber auf die Fälle, da jemand das aufzurichtende Oberappellationsgericht um Recht ersuchet, und ihn dieses darauf in Zeit eines Monats nach beschenehen Ersuchen zu Recht nicht verholten oder mit Gefährde verzogen hätte; und endlich

3) Denn in denen Fällen, da die Herren Herzöge entweder selbst, oder durch die Ihrige dem Erbvergleich vom Jahr 1755 oder den mit der Stadt Rostock getroffenen Erbverträgen und Conventionen vom 21. Septembris 1573, letzten Februar 1684 und 26. April auch 16. August 1748 contraveniren, oder die auf allgemeinen Land-Tagen vorkommende Beschwerden, und aus dem Erbvergleich vom Jahr 1755 sich ergebende Zweifel und Mißverständnisse, nicht nach Vorschrift der §§. 161. 162 und 521. besagten Erbvergleichs, erledigen und abthun, oder auf andere Weise jemand extrajudicialiter beschweren oder zu klagen Anlaß geben würden, so wohl nach

den gemeinen Rechten und Reichs-Constitutionen offen stehenden als in den §§. 163. 523 und 526 obgedachten Erbvergleichs vom Jahr 1755., und in dem mit der Stadt Rostock im Jahr 1573 aufgerichteten Erbvertrag §. Begebe sich auch 2c. 2c. ausdrücklich stipulirten Wegen, auch im übrigen der, nach dem mehrerwähnten Erbvertrag vom Jahr 1573 der Stadt Rostock in denen Fällen, da entweder die Herren Herzoge wider den dasigen Rath und die Gemeine eine civil Klage anzustellen haben, oder da der Rath und die Gemeine zugleich wider die Landesfürsten etwas verbrechen, und diese sie deswegen besprechen werden, zustehenden ersten Instanz vor Kayserlicher Majestät und dem Kayserlichen Reichsstammergericht unabbrüchig, zu verleißen Allergnädigst beschloffen.

Würden dann, demne zufolge die Herren Herzoge sowohl wegen Besetzung des aufzurichtenden Oberappellationsgerichts sich mit Ritter- und Landschaft vereinbaren, als mit deren Zuziehung eine Oberappellationsgerichtsordnung verfassen lassen (:woben ersagter Ritter- und Landschaft dafür Sorge zu tragen unbenommen bleibt, daß die in dem Erbvergleich vom Jahr 1755 Art. XXI. §§. 381. 393. 394. 396. 397. 398. 399. 400. und 401. enthaltene Verordnungen auf das zu errichtende Oberappellationsgericht ihre ausdrückliche Anwendung erhalten:) so ergethet auf weiter vorgängig bescheinigte Anzeige jener Vereinbarung und Production der abgesetzten Gerichtsordnung wegen Expedition des Privilegii quæst. ferner Kayserliche Verordnung.

Johann Peter Söhngen.

191. Vergleich zwischen Ritter- und Landschaft. 29. Nov. 1781.

Manzel I S. 149 (PSS. III S. 244).

Wann sich zwischen der Mecklenburgischen Ritterschaft und der Landschaft oder den Städten verschiedene Irrungen nachgerade hergegeben, welche bis zu förmlichen Rechts-Gängen erwachsen; so ist zur Zufriedenheit beyder Theile und zur Herstellung des wechselseitigen Ständischen Vertrauens nachstehende Vereinbarung nach mühsam gepflogener Unterhandlung getroffen.

So viel demnach

1.

Die von Städten behauptete Stimmführung einzelner Städte bey eintretenden Wahlen betrifft, so bleibt in Ansehung dieses Puncts dermahlen alles in statu quo, und den Städten die Fortsetzung desselben binnen Jahres Frist im Wege Rechts überlassen. Wogegen Städte den Punct der Theilnahme der Herren Land-Räthe an Ständische Differentien auf sich beruhen lassen zu wollen sich erklären, und dagegen hoffen, daß die Herren Land-Räthe an ihrer beschwornen Anhänglichkeit an das ganze Corps der vereinigten Stände in unvermutheten künftigen Veruneinigungs-Fällen die Städte niemahl einigen Mangel spühren zu lassen, von selbst sich zum Vergnügen machen werden.

2.

Sämmtliche Mecklenburgische Stände, nemlich die Ritterschaft und Städte stehen in unverrücklicher Union, Gemeinschaft und Theilnehmung an allen ihnen zustehenden Gerechtsamen und Befugnissen, solchergestalt, daß die Ritterschaft und Städte an ihrer Concurrentz zu den Landtäggen, zum Hofgericht und Engern Ausschuß, zu den Clöstern, und überhaupt zu allen Ritter- und Landschaftlichen gemeinsamen Rechten und Pflichten nach wie vor, dem Herkommen gemäß, sich nirgend beeinträchtigen, zurücksetzen, oder ausschließen wollen.

3.

Der Engere Ausschuß und der Land-Rasten sind beyden Ständen gemeinsam, und Städte können, so lange die Mecklenburgische Grund-Versaffung und Union bestehet, auf keinerley Art und unter keinem Vorwande von der Theilnahme und Verwaltung ausgeschlossen werden, es wäre denn, daß Städte in Corpore oder ihre Deputirte sich in producirten Auftrag und Vollwort von ihnen derselben willkürlich entzögen, oder die aufgeforderter Städte sich nicht erklärten.

In diesem willkürlichen Fall jedoch, so wie auch, wann durch höhere Macht ohne erweisliche Schuld der Ritterschaft die Absonderung abgedrungen würde, tragen sie zur Erhaltung des Etats das Ihrige bey; daferne aber die Ritterschaft solches erweislich veranlasset oder mitbetrieben hätte, höret ihr Beytrag so lange auf, bis das Band der Einigkeit wieder hergestellt worden, oder bis der Richter rechtskräftig entschieden, ob solche Exclusion mit Bestande Rechtens von ihr veranlasset oder erwürket werden können.

4.

Bleibt es die Regel, daß, wenn Stand mit Stand handelt, alsdann jedesmal die *itio in partes* Statt habe. Vermeinte aber ein Theil, daß in vorkommenden Fällen die *itio in partes* nicht anginge, mithin der andere nur Zustimmung verbunden wäre, stehet ihm frey, solches güt- oder gerichtlich auszumachen, bis dahin heißt das unmittelbarste Vorgenommene eine einseitige Handlung für den Bejahenden.

Was in specie den Engern Ausschuß betrifft; so behält derselbe nach dem §. 178. des Erb-Vergleich seine Collegialische Verfassung. Wenn aber das besondere Interesse eines Standes die *itionem in partes* nothwendig macht, so bleibt entweder die Sache beliegen, oder dem einen Theil stehet auch frey, das vorhabende für sich allein als sein Domesticum auszuführen, allenfalls an jenen, rechtlicher Art nach, den Regress zu suchen.

Forbert der Landesherr das Erachten des Engern Ausschusses, so wird im Fall eines Dissensus jeden Standes besondere Meynung vollständig vorgetragen.

5.

In den Zuträgen vom ganzen Lande bleibt zwar die gesetzmäßige *tertia* der Grund der Repartition; allein wenn dabey von einem Theil ein größerer contribuable Theil als von dem andern abginge; so wird darauf in der Vertheilung Rücksicht genommen. Sollte also bey einem Zutrage, z. E. wozu jeder Stand pro *tertia* 1000 Rthl geben müßte, der Ritterschaft in Fünftheil ihrer Contribuenten, den Städten aber zwey Fünftheile abgehen, so wird die Ausrechnung so formiret: die vorhandene $\frac{7}{10}$ theil geben

2000 fl , was geben $\frac{1}{10}$ tel vor den Ritterschaftlichen Beytrag, und was geben $\frac{1}{10}$ tel vor den Städtischen Beytrag. Denen Städten wird hiebey die Disposition des §. 321 des Erb-Vergleichs ausdrücklich vorbehalten. Hiebey versteht es sich von selbst, daß, wenn ein einzelnes Amt besonders angefochten wird, es alsdenn bey der innern Crayß- und Amts-Verfassung bleiben müsse, obgleich nachher die Entschädigung, wenn sie vom ganzen Lande geschehen müssen, eine andere Berechnung erfordert.

6.

a) Die Beyträge, welche in Gemäßheit und Bestimmung des 12ten Articals im Erb-Vergleich zu gemeinen Landes-Ausgaben, oder sogenannten Necessarien im Land-Kasten einfließen, sollen von beyden Ständen in gleicher Summe und dem Betrag nach zum gleichen Werth dahin eingebracht werden, dergestalt, daß die Ritterschaft auf die von Städten einzubringende 6000 fl Cour. 5 proCent vergütet, und die 1000 fl Gold mit 10 proCent disconto annimmt, und sind und bleiben ein Eigenthum des unierten Corps der Ritter- und Landschaft.

b) Ueber diese Necessaria wird eine separate Berechnung vom Land-Kasten gehalten.

c) Es werden daraus jährlich nicht allein alle gewöhnliche Ausgaben, welche zu dem sub Lit. A. anverwahrt rectificirten Etat eigentlich gehören, bestritten, sondern auch die von beyden Theilen gemeinsam beliebte Deputationes innerhalb Landes, nicht minder die Kosten der Processe, welche zur Bertheidigung und Aufrechthaltung der gemeinen Rechte des Erb-Vergleichs, der in §§. 3. et 4. desselben anerkannten Landes-Grund-Gesetze, und eines begründeten erweislichen Herkommens, auch endlich zur Vertretung einzelner Mitglieder des Corps der Stände von beyden Theilen für nothwendig erachtet, und als dazu Verfassungsmäßig qualificiret befunden werden.

d) Zu dem, was nicht gemeinsam bewilliget ist, wird aus dieser Necessarien-Casse nichts genommen, gleich dann auch wann ein, oder ander Stand für sich willkürliche Verwendungen beliebete, er solche besonders aufbringt.

e) Die Wirthschaft über die Necessaria, soll so eingerichtet werden, daß, ungeachtet der abzumachenden Kosten des vorbestimmten Etats und unerachtet der von beyden Seiten beliebten Ausgaben, allemahl 6000 fl Rzwdr. rein übrig bleiben.

f) Diese 6000 fl stehen zwar zur freyen Disposition der Stände, um, so lange jeder von ihnen, annoch Schulden zum Land-Kasten hat, davon die Helfte für jeden zu Bezahlung seiner Ratae an Capitalien, der unten folgenden Abrede gemäß, abzunehmen. Wobey die Ritterschaft, Städten die Versicherung giebt: Daß omni casu ihnen ihre 3000 fl zu diesem Behuef rein verbleiben sollen, und sie, wann wieder Vermuthen daran etwas fehlte, das ermangelnde übertragen wolle.

g) Könnte außer diesen 6000 fl Rzwdritteln noch ein mehreres aus den Necessarien erspart werden, wird solches zwar aufgehoben, und zu den Erträgen der folgenden Jahrs Necessarien transportiret, wenn sie aber alda zu den bestimmten Ausgaben nicht mit verbraucht worden, so

en sie 4 Jahre lang gesammelt. Diese Ersparung wird alsdann mit

zum Abtrag der Schulden angewandt. Sind diese getilget; so wird es hiemit, wie mit dem untenstehenden reinen Ueberschuß, gehalten.

h) Wie bey jedesmaliger Land-Kastens-Rechnungs-Aufnahme befunden wird, was in jeglichem Jahr verübrigt worden; So wollen beyde Stände sodann gleich unter sich abschließen, wie viel jeder Stand an Zinsen und Schulden zu seinem Theil abgestoßen, und wie viel er also auf das ihm ausliegende Capital noch restire.

i) Ueber die vorbeschriebene Ersparungen soll der Engere Ausschuß weder zum Behuf der Ritterschaft noch der Städte jemahls Verfügungen machen.

k) Sollte die Ritterschaft es an den vorhin bestimmten Abträgen der Zinsen und Landes-Schulden, von ihrer Seite ermangeln lassen, oder etwas nicht von beyden Ständen bewilligtes aus der Necessarien-Casse herausnehmen, werden hiemit Städte berechtigt, sich neben fernerer Abtragung des Residui ihres Capitals mit Zinsen, aus der ganzen Uebermaasse der Necessarien-Casse, und aus der erhöhten Accise ihre Entschädigung wahrzunehmen.

l) Weil auch unter 1661. Ritterschaft und Städten bisher darüber eine Difference gewesen, daß Städtische Assessores extraordinarii bey dem Land- und Hof-Gerichte, mit den Ritterschaftlichen Herren in gar zu großer Ungleichheit stehen, und dann auch bey Verschickungen der Ritter- und Landschaftlichen Deputirten, die Diaeten erstern nach der Personen Zahl ein mehreres, wie die andern austragen; so sind beyde Puncte hiebey zugleich dahin verglichen, daß hinfort jeder der beyden Städtischen Assessorum extraordinariorum für Gehalt und Diaeten zusammen jährlich 50 fl R²/stel, aus dem Ordinairen Etat des Land-Kastens erheben, und es in dem Belieben der Städte stehen solle, eben so viele Deputirte zu Verschickungen und Commissionen, oder Committen zu ernennen, wie die löbliche Ritterschaft.

7.

Um die drückende Last der öffentlichen Landes-Schulden allmählig zu vermindern, verspricht die Ritterschaft, solche zusörderst aus ihrem Vermögen bis zu einer Summe von 750 000 fl R²/stel herabzusetzen, und den Ueberschuß nach und nach zu berichtigen, desgleichen wird sie zur Verzinsung und Abtragung der 750 000 fl R²/stel so lange jährlich 22 500 fl R²/stel durch Anlagen und ihren Antheil aus Kloster-Güthern und Gemeinschafts-Vertern zusammen bringen, bis die Landes-Schulden getilget sind. Städte verbinden sich zu gleichem Behuef 250 000 fl R²/stel Capital und mithin jährlich 11 250 fl R²/stel gleichfalls mit Inbegrif ihres Antheils an den Gemeinschafts-Vertern und Kloster-Güthern herzugeben, und soll nach bezahlten Zinsen der Ueberschuß hievon sowohl, als was von den Necessariis ordinariis übrig bleibt, zum Abtrag der Landes-Schulden angewandt werden. Diese Aufbringung und Verwendung bleibt bis zu gänzlicher Tilgung der Landes-Schulden fest und unverrücklich. Wenn aber selbige bezahlt worden, so bleibt der Ueberschuß aus den Necessarien in Grundlage des Erb-Vergleichs §. 226. beiden Ständen gemeinsam. Wenn nun ein Stand zu seinen Bedürfnissen aus dem ersparten baaren Vorrath eine Summe gebraucht, so kann er zum Besten seines Standes, so bald es zu

Tage liegt, daß das Totale das Geld zum gesetzlichen Endzweck braucht, mit Vorwissen des andern darauf assigniren, jedoch Assignation und die Summe selbst nicht über die Hälfte des hinausgehe.

Städte Mecklenburg und Wendischen Crayses geben Sechsth Theil, und die Städte Stargardischen Crayses Ein Sieben Theil ausgelobten Beyträgen. Wogegen letztere zu den Ersparungen ex sariis niemahls höher als zum Siebenden Theil concurriren.

8.

Zur Erleichterung der Städte bey dieser Zahlung wird gemeinlich beliebt, daß die bisherige Verhöhung der Accise der Städte Mecklenburg und Wendischen Crayses so lange fortbauert, bis die Landes-Schuld dem im vorigen §. bemerkten Fuß getilget worden. Sie wird an gedachte Städte sowohl als für die Städte Stargardischen Crayses 1. Jhro Herzogl. Durchl. dahin bestens mit verwenden, daß diese Verhöhung bis zu solchem Zeit-Punct in Gnaden bewilliget werde.

Die Ritterschaft will sich aber zu keiner Gewehrleistung binden verpflichtet haben.

Gleich es sich nun von selbst versteht, daß die Städte die fallende Kosten, mit Ausschluß derer dazu etwa erforderlichen gemeinlichen Deputations-Kosten, allein übernehmen, und daß diese erhöhte nach erreichtem angezeigten Endzweck aufhöre; so übertragen Städte Land-Kassen-Einnehmer die Berechnung der Zinse-Gelder auf die Ritterschaft, welche die Ritterschaftlichen Anlagen zu berechnen hat, und der Land liefert an die Städtischen Herren Deputirte beym Engern Ausfertigen taliter die Uebermaasse rein aus, die alsdann nach Abzug des quartalen Zinsen-Beytrags, vorhanden ist.

Würde der Modus der zu verhöhenden Accise entweder über die Dauer der Städtischen vorbemerkten verglichenen nicht bewilliget, oder die Genehmigung dieses Vergleichs von einer andern Seite der Transigenten nicht erfolgen, so wird auf die gleichs-Unterhandlungen niemahls einiger Bezug gemacht, oder deren verbindliche Folge hergeleitet; sondern jedem Theil die weitere Befreiung seines Rechts vorbehalten.

Auf dem Fall, wann wieder Verhoffen der verglichene Modus Folge alteriret oder gar aufgehoben werden sollte, verspricht die Ritterschaft zu dessen Aufrechthaltung mit dem Corps der Städte soogleich aller Orten gemeine Sache zu machen.

Bis dahin nun, daß Städte einen andern Modum, wozu die Ritterschaft nach Möglichkeit mit Rath und Verwendung behüßlich sein zu föhndig machen, wird zwar mit Bezahlung des Residui vom Capital gegeben, allein die Städte bezahlen darauf so lange jährlich die Zinsen und zu solchem Behuef gebrauchen sie nicht allein den Ueberfluß der Necessarien, wie auch ihren Theil aus den Clöstern und Gemeindertern, sondern bringen auch den Rest durch Anlagen auf.

9.

Die Ritterschaft leistet auf alles und jedes Verzicht, was zu

von Städten in Complexu oder singulatim zum Land-Kasten zu fordern sich berechtigt gehalten, ohne Unterscheid, es bestehe, worin es wolle, daher dann die bis daher dafür in den Büchern angeführte Restanten getilget, auch künftig von den Cämmerey-Hufen keine Necessarien gefordert werden.

Alles das, was die Stadt Rostock annoch dem Land-Kasten zu ersetzen hat, kommt beyden Theilen zu gut.

Was die Kloster-Güther und Gemeinschafts-Dörter schuldig sind, behält die Ritterschaft, nachdem die Städte die Verbindlichkeit zu ihrer Zinse-Bahlung anerkannt, jedoch ohne Gewehrleistung derselben für ihre Rechnung nebst dem baaren Cassen-Vorrath, und sonstigen Activis.

Uebrigens da die Städtische Necessarien, ungeachtet aller Unglücks-Fälle, dennoch allemahl mit dem ungekürzten Quanto der 6000 fl Courant und 1000 fl alt Gold zum Land-Kasten einfließen, so ist berebet, daß ob casus bey remittirung der Contribution den Klöstern und Rostodtschen Districts-Dörtern, so wie bey der Ritterschaft die Necessaria nicht zugleich mit nachgelassen seyn sollen, zumahl die Necessarien eben so wenig, wie andere Anlagen, auf irgend eine Art mit den Casibus etwas gemein haben.

10.

Das, was die erhöhte Accise bis Trinitatis a. f. austrägt, wird ohne Abzug zum Abtrag der Zinsen abgegeben. Was an den Belauf der jährigen Zinse fehlt, wird von der Landschaft mit Zinsen nachbezahlet, und dagegen derselben das mit Arrest belegte Quantum zur freyen Disposition zugestanden.

11.

Würden Städte während der Zeit, da sie ihren Schulden-Antheil noch nicht abgebürdet, von Creditoribus des Land-Kastens belästiget, so stehet ihnen frey, von dem ausgelobten Zinsen-Zutrag so lange zurück zu gehen, und gesamte Auskünfte aus der Accise sowohl als ihren Theil der Ersparungen unmittelbar an die ansehnende Creditores zu deren Befriedigung auf den Landes-Einnehmer zu assigniren. Geschehe aber die Creditorische Ansprache alsdann, wann Städte ihre Schulden bezahlt hätten, die Ritterschaft aber noch im Rückstande wäre, so verbindet sich die Ritterschaft, sofort durch Anlagen das Erforderliche zusammen zu bringen, und dadurch Städte von der Bezahlung fremder Schuld zu befreien.

12.

Beide Theile versprechen sich bündigst unter Entsagung aller Einreden, insbesondere des Einwands des Irrthums, nicht überlegter Sache, der Einsetzung im vorigen Stand und Verlegung, alles dasjenige, wozu sie sich in diesem Verein verbindlich gemacht, genau zu erfüllen, und des Endzwecks sich wechselseitig alle erforderliche Sicherheit zu gewähren.

Schließlich wird von beyden Seiten festgesetzt, daß während 8 Wochen alle Rechts-Streitigkeiten zwischen der Ritter- und Landschaft ruhen, und in keiner Sache von einem oder dem andern Theil gerichtlich angerufen werden solle, und wird jeder gerichtliche Vortrag gegen diese Vereinbarung hiedurch zum voraus für ungültig erkläret.

Urkundlich ist dieser Vergleich gedoppelt ausgefertigt, und nach dem Auftrag der diesjährigen Landtags-Versammlung von uns Landrätthen und

Deputirten von Ritter- und Landschaft zum Engern Ausschuß, und denen zur Committé erwählten Bevollmächtigten unterschrieben und besiegelt So geschehen zu Sternberg den 29. Nov. 1781.

(Es folgen Siegel u. Unterschriften — sodann die Anlage:)

A. Balance

der jährlich einkommenden Necessarien von denen Domainen, Ritterschaft, Städten, der Stadt Rostock, den Gemeinschafts-Ortern und Kloster-Gütern.

(Einnahme: Schwer. Dom. 6000, Strel. Dom. 1000, Rittersch. m. Kloster-, Schenk- u. Cammerg.-G. 7386, Schwer. Städte bei 8% Agio 6180, Strel. Städte bei 10% Disc. 2000, Rostock 2000 = 23 476 Rthlr. R. 2/3; die in besonderer Beilage näher begründete Vermuthung der Ausgaben an Donativgelbern, Salarien, Diäten, Proceßkosten, Postgelbern u. dgl. 6783 Rthlr. R. 2/3 Ueberschuß.)

Wir Friederich von Gottes Gnaden *l. t.* Urkunden und bekennen — daß Wir — den — hieneben gehetzten Ritter- und Landschaftlichen Vergleich des dato Sternberg den 29sten Novbr. 1781 nicht allein in allen seinen Punkten und Clausuln bestätiget haben — Sondern auch zugleich aus besonderen Gnaden geschehen lassen wollen, daß, zur Erleichterung der gemeinschaftlichen Ritter- und Landschaftlichen Bedürfnisse, von dem 1sten April d. J. an, die im Landes-Grund-Gesetzlichen Erb-Vergleich §. 47. festgesetzte Contribution Unser getreuen Landstädte Mecklenburg- und Wendischen Crapjes, bis zu einem Zeit-Raum von 35 Jahren, mithin bis zum 1sten April 1817 auf den vierten Theil erhöhet, und solche Steuer-Erhöhung — von gedachter — Landschaft zur Bestreitung ihrer verglichenen Ausgaben angewendet werden dürffe: jedoch also und dergestalt, daß der von Uns aus Unserer Steuer-Commission, wie vorhin zur Direction dieser Receptur wiederum zu verordnende Commissarius und der von Unserer getreuen Ritter- und Landschaft zu bestellende Berechner von den Einkünften der erhöhten Steuer, aus welchen Unsre getreue Städte zur Zeit auch das zu Unserm gnädigsten Wohlgefallen für Unsers Herrn Neveu des Prinzen Friederich Franz Etbl. ausgesetzte Don gratuit von 2/m Rthlr. jährlich zu nehmen haben, 3000 fl jährlich — in monatlichen Ratis unmittelbar aus den Receptur-Cassen und vor weiterer Vertheilung des Ertrags zu Unserm Regierungs-Fiscus unterthänigst einreichen sollen.

Im übrigen Uns — unnachtheilig. Urkundlich u. Schwerin, den 26sten Jan. 1782.

Friederich, S. J. M.

Consens und Confirmation des zwischen Ritter- und Landschaft wegen Uebernehmung der Landlasten-Schulden errichteten Vergleichs.

Wir Friederich von Gottes Gnaden *l. t.* Urkunden und bekennen hienit für Uns und Unsere Successores regierende Herzoge zu Mecklenburg: Demnach Uns Unsre getreue Ritter- und Landschaft Unserer Herzogthümer Schwerin und Güstrow durch eine anhero abgeordnete Deputation unterthänigst zu vernehmen gegeben, was maassen, nach verschiedenen, zwischen Ritterschaft und gesammten Städten besagter Unserer beyden Herzogthümer

Mecklenburg über deren respective Theilnehmung an gemeinsamen Land-
ändischen Rechten und Pflichten, insonderheit über die gemeinschaftliche
Verpflichtung zu den Landlasten-Schulden entstandenen und bis zu förmlichen
Lechtsgängen gediehenen Irrungen, endlich auf dem allgemeinen Landtage
des Jahres 1781. zur Zufriedenheit beyder Theile und zur Wiederherstellung
des wechselseitigen Vertrauens zwischen Ritter- und Landschaft aller dreyer
Kreise Unserer Herzogthümer Mecklenburg, eine Vereinbarung zum Stande
gebracht worden, worinn unter andern gemeinsamen Befugnissen und Ver-
bindlichkeiten, die Summe der Landes-Schulden von dem Corps der Ritter-
schaft zwar bis zu 750 000 R. neue $\frac{1}{2}$ stel allein übernommen worden, von
dem Rest aber die Summe von 250 000 R. $\frac{1}{2}$ stel dem Corps der be-
nannten Städte an Capital und Zinsen zur Last geblieben ist, mit hinzu-
gefügter und mehrmahlen so mündlich als schriftlich wiederholter sub-
sistirender Bitte: Wir geruheten, solche Vereinbarung nicht allein Landes-
fürstlich zu bestätigen, sondern auch zur Aufbringung des von dem Corps
der Städte übernommenen Antheils an Capital und Zinsen der gemeinsamen
Landes-Schulden, auch anderer Städtischen Bedürfnisse, eine einstweilige
Erhöhung der Accise in den Städten Unserer Mecklenburgischen und Wen-
dischen Kreises, gnädigst zu bewilligen; daß Wir darauf, dem obigen Ge-
suche in Gnaden Gehör gebend, den urschriftlich Uns überreichten und also
hieneben gehefteten, auch in beglaubter Abschrift in Unserer Regierungs-
legislatur nachrichtlich aufbewahrten Ritter- und Landschaftlichen Vergleich,
am dato Sternberg den 29sten Novbr. 1781., so viel aus Landesherrlicher
Macht und Gewalt, auch von Rechts- und Gewohnheitswegen aufs bündigste
geschehen kann und mag, in allen seinen Puncten und Clausuln bestätiget
und genehmiget haben.

Gleichwie Wir nun solchemnach gnädigst geschehen lassen, daß das ge-
nannte Corps der Städte Unserer beiden Herzogthümer Schwerin und
Rüstrow von den Vergleichsmässig herunter gesetzten Landlasten-Schulden an
Capital eine Summe von 250 000 R. $\frac{1}{2}$ stel zur allmählichen Abbüdung
und mittelweiligen Verzinsung auf sich nehmen möge; Also wollen Wir
auch aus besonderen Gnaden geruhen, zur Bestreitung solcher verglichenen
und anderen privativen städtischen Ausgaben, die im Landesgrundgesetzbuch
des Vergleichs §. 47. festgesetzte Contribution Unserer getreuen Landstädte
Mecklenburgischen und Wendischen Kreises, wo nicht eher, doch längstens vom
ersten des bevorstehenden Monaths Julius dieses Jahres an, bis auf den
letzten Theil, unter allen steuerbaren Rubricen zu erhöhen, des Endes so-
gleich nach Aushändigung dieser Unserer Consens- und Confirmations-Acte
mit den befußigten Landesfürstlichen Ausschreiben zu verfahren, auch mit
sicherer Steuer-Erhöhung, bis zum vollendeten Abtrag der von genannten
Unseren Städten dem Corps Unserer getreuen Ritterschaft ausgelobten
Summen fortfahren zu lassen, und die Verwendung der jährlichen Auf-
künfte derselben zu obgedachtem Zweck zu gestatten, also und der Gestalt, daß

Erstlich diese Receptur von einem aus Unserer Steuer-Commission
gnädigst zu verordnenden Commissarius dirigiret und durch einen von
Unserer getreuen Ritter- und Landschaft zu bestellenden Einnehmer berechnet,
Zweitens von den Einkünften dieser erhöhten Steuer nicht allein
sondern auch zu Unserm gnädigsten Wohlgefallen Unserer Herrn Neuen, des Prinzen

Friederich Franz Liebb., von Unseren getreuen Städten während Unser Landes-Regierung bewilligte Don gratuit von jährlichen 2000 $\text{R.}^{\text{r}}/\text{stet}$ bestritten, sondern auch

Drittens davon alle Jahre 3000 $\text{R.}^{\text{r}}/\text{stet}$ in eben der Münz-Sorte, worin die Steuer selbst erhoben wird, unmittelbar zu Unserm Regierungs-Fiskus abgegeben, hingegen

Viertens so lange die, Unser Herr Neveu Liebb. bewilligte jährliche Zahlung von 2000 $\text{Rthlr. R.}^{\text{r}}/\text{stet}$ fortbauret, zu den Vergleichsmäßig von gesamten Städten aller dreyen Kraise an Capital und Zinsen übernommenen Landlasten-Schulden, an statt der Anfangs ausgelobten 11 250 $\text{Rthlr. R.}^{\text{r}}/\text{stet}$ nur 10 250 $\text{R.}^{\text{r}}/\text{stet}$, so bald aber obige Zahlung der jährlichen 2000 $\text{Rthlr. R.}^{\text{r}}/\text{stet}$ dereinst wegfallen wird, die volle vorhin verheißene Summe von 11 250 $\text{R.}^{\text{r}}/\text{stet}$ aus den durch die Steuer-Erhöhung in gesamten Städten beyder Herzogthümer, nach Abrechnung der Hebungs- und Berechnungs-Kosten ankommenden Geldern, vor allen weiteren Ausgaben, nach jedesmahligen Abzug der von den Städten des Stargardischen Kraises, Verfassungsmäßig dazu beyzutragenden Ratae entrichtet, und damit bis zum gänzlichen Abtrag der übernommenen Landes-Schulden fortgefahret, auch nur in dem einzigen Fall, wenn etwa wieder Verhöffen Jahre einträten, wo die vorhin (Num. II. et III.) bezeichneten Abgaben gar nicht oder nicht ganz bezahlet werden könnten, deren Rückstand in dem folgenden Jahre vor allen andern Bemühungen nachgeholt; Allemahl indessen

Fünftens dasjenige, was von den Aufkünften der erhöhten Steuer, nach jedesmahliger Berichtigung a) der fälligen Landlasten-Verträge, b) des Don gratuit für Unser Herr Neveu Liebb., und c) der Recognition für Unsern Regierungs-Fiskus, übrig bleiben wird, zum allgemeinen oder besondern Besten Unserer Städte und zurkehrung ihrer eigenen Nothdurft verwandt werden, mithin auch

Sechstens das bey der Lit. b. unter dem nächst vorhergehenden fünften Absatz bemeldete Don gratuit, sofort als dasselbe zu seiner droben in dem zweeten Absatz bestimmten Zeit aufhören wird, dem für Unsere Städte bleibenden Ueberschuß zufließen solle und möge.

Dabey haben Wir noch zum Ueberschuß Unsern getreuen Städten die besondere Gnade erweisen wollen, daß, ob zwar die drey Städte Unser Fürstenthums Schwerin mit den Städten beyder Herzogthümer Mecklenburg in keinerley Gemeinschaft Landständischer Rechte, und Pflichten stehen, und daher weder in dem hierüber obgewalteten Streit, noch in dem darüber getrossenen Vergleich mit dem Corps Unser Ritterschaft verwickelt oder begriffen gewesen sind, folglich denselben in keinem Betracht zugemuthet werden mag, den Städten beyder Herzogthümer zu Hülfe zu steuren; Dennoch

Siebtens zur Erleichterung der von den Städten Unser Mecklenburgischen und Wendischen Kraises (sub Num. III.) bedungenen jährlichen 3000 Reichsthaler jetziger Mecklenburgisch. Valeur citra omnem consequentiam auch in den drey Städten Unser Fürstenthums Schwerin, auf eben so lange Zeit, als in den gesamten Städten beyder Herzogthümer die Steuer-Erhöhung zum Abtrag der Landes-Schulden fortwähret, eine gleichmäßige bis auf den vierten Theil unter allen steuerbaren Rubriken erhöhte Steuer,

von Uns angeordnet, eingeführet, wirklich erhoben, auch deren Betrag an den zur Direction und Berechnung sämtlicher erhöhten Steuer-Ausflünfte Unsers Mecklenburgischen und Wendischen Kraises von Uns verordneten Commisarius und an Unserer getreuen Ritter- und Landschaft bestellten Receptorem abgeliefert werden solle, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Wir Uns

Achtens überhaupt die höchste Aufsicht über die Verwendung des für Unsre getreuen Städte bleibenden jährlichen Ueberschusses allemahl solcher Gestalten vorbehalten, daß der durch diesen gnädigst bewilligten neuen Zufluß vermehret werdende ganze jährliche Ueberrest sämtlicher erhöhten Steuer-Ausflünfte nach Unserer Landesväterlichen Absicht auf die Art verwandt werde, als es zum wahren allgemeinen oder besondern Besten gesamer Städte Unserer Herzog-Fürstenthümer und Lande gereiche, zu welchem Behuf mehrgedachte Unsre treuen Städte schuldig und hiemit vinculiret sein sollen, Uns auf Unser Erfordern von der geschehenen Verwendung jeder Zeit unterthänigsten Bericht zu erstatten. Dann im übrigen auch Uns und Unsern hochfürstlichen Successoren an Unserer Landesherrlichen Hoheit und Obrigkeit, insonderheit an Unserm hohen Besteuerungs- und Oberaufsichts-Rechte, so wie an allen andern Unsern Herrlich- und Gerechtigkeiten alle Wege unablässig, auch einem jeglichen an seinen erweislichen Befugnissen unnahtheilig.

Urkundlich unter Unserm Handzeichen und Herzoglichen Insiegel. Gegeben auf Unserer Bestung Suerin den 31sten May 1783.

Friederich H. z. M.

(L. S.)

Dazu vgl.:

Erhöhtes Steuer-Ausflüß-Schreiben v. 31. Mai 1783

PKS. IV S. 228.

Foundationsacte des Unterstützungsfond f. hyl. Patronatkirchen v. 20. Oct. 1784 = II S. 589.

1782. 2. Nov. Bestätigung des SpecialUmsetzungsVergleichs wegen Verlegung der Stiftsgüter zu den rittersch. Remiern (vgl. oben S. 562 § 11) PKS. III S. 568—74.

1783. 6. Jan. Resolutiones ad gravamina der Städte in Steuerfachen (1—65); weitere Resolutionen v. 22. Nov. 1787; Urtheil v. 15. Jan. 1798 PKS. IV S. 211. 230. 240.

16. Oct. Subrepartition des Siebentel des städtischen Zinsquantum bei den stargardischen Städten (Siebentel = 1318 rthl. 8 fl., wovon je ein Drittel auf Neudr., Friedl. m. Wold., die 4 übr. St. vertheilt wird) Mangel II S. 317.

1785. 17. Mai Bestätigung des G. A. durch Hs. Friedrich Franz PKS. III S. 265.

5. Dec. Privilegienconfirmation für St. u. L. durch Hs. Friedrich Franz (wiewohl sie eigentlich erst nach geleisteter Erbhuldigung zu geben Herkommens — mit Vorbehalt, die solenne Erb- und Landesbuhdigung, so bald Wir solches gelegen finden, hergebrachtermaßen einzunehmen) PKS. III S. 266.

192. Vom Landtage. 13. September 1786.

PKS. III S. 267.

Friederich Franz v. G. G. H. z. M. 1c. Unsern gnädigsten Gruß zuvor! Edle, Beste! Ehrenveste, Ehrfame, L. G.! Ihr werdet euch erinnern, was für anstößige und unduldbenliche Vorfälle den vorigjährigen Landtag

verunziert haben, und zum Theil von höchst traurigen Folgen sind. Stehet gleich die Schuld davon nur einigen Wenigen bei. So können doch Wir nicht umhin, Unser gerechtes Mißfallen darzu bezeugen, daß in einer Versammlung, die den öffentlichen Verathsch in wichtigen Landes-Angelegenheiten gewidmet ist, und bey völliger freyheit alle Gemüthsruhe und unbefangene Aufmerksamkeit erfordert, Gemüther durch beleidigende Reden und gesetzwidrige Handlungen einander aufgebracht und Mißvergnügen und Feindschaften veranlaßt.

Die Glieder Unserer getreuen Ritter- und Landschaft werden sammt und sonders landesväterlich, aber auch höchst ernstlich mahnet, dergleichen Unannehmlichkeiten auf dem bevorstehenden und in aller Zukunft, sorgfältigst zu vermeiden, und ieder an seinem alled, was dahin führen und Gelegenheit dazu geben kann, zu vermeiden, damit sowohl die eigentlichen Landtagsgeschäfte in Sanftmuth, brüderlicher Liebe und Eintracht zur gemeinen Wohlfarth aus reinen Absichten und soliden Gründen behandelt, als auch das Band der Freundschaft und einzelnen Mißständen befestigt und ungestört erhalten werden möge.

Ihr aber werdet gnädigst befohlen, dieses Rescript baldmöglichst zeitig genug vor dem Landtage in den Aemtern und Städten circuliren lassen, und demnächst, wie solches geschehen, unterthänigst anzuzeigen dem 10. Und Wir 10. Gegeben 10. Schwerin, den 18ten Septbr.

Friederich Franz, K. u. M.

Den Edlen, Besten, Ehrenvesten, Ehrsamten, lieben Getreuen zum Ausschuß erwählten Landrathen und Deputirten der Ritter- und Landschaft Unserer Herzogthümer Mecklenburg.

1787. 31. Jan. Erlaß v. einer den adelichen Gutbesitzern gestatteten Anwesen (M. S. 582); vgl. Reichshofrathl. Erl. v. 6. Sept. 1787 L. S. Paraph. und 1. Meckl. Vorderstädte contra die Meckl. Ritterschaft et cons. pto. eine zur Ritterschaftl. Landuniform und dikhfalls erschlissener Landesherren. (M. S. 582) III 2

193. Convention mit Preußen v. 13. März 1787

Manzel II S. 325—31.

Nachdem des jezt regierenden Herrn Herzogs von Mecklenburg Durchl. bey Sr. jezt regierenden Königl. Maj. von Preußen eine Ansuchen gethan, daß Derselben die bishero Königl. Preussische in Besitz und Niesbrauch gehabte vier Herzogl. Aemter, Pläun, Hagen, Marnitz und Eldena, gegen Bezahlung der darauf gemachten Reparaturen restituiret, und die Herzogl. Mecklenburgischen Lande von Königl. Preussischen Truppen völlig geräumt werden möchten; So Königl. Maj. auch nach Dero des Herrn Herzogs Durchl. zutragenden Gesuchen sich dazu bereitwillig erkläret: so ist wegen beiderseitigen Erfüllung beider Theilen, und Sr. Königl. Maj. Cabinets-Ministerio und des Herzogl. Mecklenburgischen außerordentlichen Gesandten Freyherrn von

welche beiderseits mit den gehörigen Vollmachten versehen gewesen, folgende Convention geschlossen worden.

Art. I. Räumung der 4 Ämter.

Versprechen Se. Königl. Maj. von Preußen, termino Johannis den 24. Juny 1787. die vier Ämter Plauen, Wredenhagen, Marnitz und Eldena, zur allerfreiesten Disposition Sr. Herzogl. Durchl. zu Mecklenburg zurück zu geben, und abliefern zu lassen, auch wo nicht eher, doch zu gleicher Zeit, Ihre in den Mecklenburgischen Landen stehende Truppen aus den Städten Parchim, Lübz und Plauen, und aus den gesammten Herzoglichen Landen auf immer zurückzuziehen.

Art. II. Zahlung der verglichenen Summe.

Nach solcher Evacuation, Zurückgebung und Ablieferung, werden des Herrn Herzogs zu Mecklenburg-Schwerin und Güstrow Durchl. an Se. Königl. Maj. von Preußen in der Woche vom 24. bis 30ten Juny 1787. die Summe von 172000 *fl.* — als das Quantum, worüber beide Theile, wegen der ehemaligen Executions-Kosten von 1733. und Königl. Preussischer Seits daraus liquidirten Forderung, conveniret, baar in einer Summe, und ohne einigen Abzug, zu Berlin bezahlen lassen. Se. Herzogl. Durchl. begeben sich auch aller Gegen-Rechnung, wegen etwa Königl. Seits genossenen höheren Einkünfte der Ämter, und aller anderer Praetensionen, welche etwa aus der Occupation und Nutzung mehrgedachter Ämter und Städte gemacht werden könnten oder möchten.

Art. III. Fortdauer der Pacht-Contracte, Pensionen. —

Art. IV. Preussischer Verzicht auf dessen Forderungen.

Se. Königl. Maj. von Preußen wollen, nach geleisteter Zahlung der 172000 *fl.* — an die Einkünfte obbemeldeter vier Ämter, auch sonst wegen der ehemaligen Executions-Forderung, weiter keinen Anspruch machen —

Art. V. Gültige Beilegung der Grenz- und anderer Streitigkeiten.

Um auch das freundschaftliche Vernehmen zwischen beiden hohen contrahirenden Theilen, und die gute Nachbarschaft zwischen Ihren Ländern und Unterthanen, immer mehr und mehr zu befestigen, und die Irrungen, welche etwa aus Gemeinschaften oder alten Präetensionen und Gränz-Streitigkeiten entstehen möchten, aus dem Wege zu räumen, so wird man von beiden Theilen suchen, solche durch convenable Austauschungen und andere gültige Vergleiche zu heben, und sollen besonders, sobald als möglich, eigene Commissionen angeordnet werden —

Art. VI. Maaßregeln wider den Contrabande-Handel. —

Art. VII. Auslieferung der Deserteurs. —

Art. VIII. Bestätigung des Erb-Vereinigungs-Vertrags.

Der zwischen dem Hochseel. Könige Friedrich II. von Preußen und dem gleichfalls Hochseel. Herzoge Christian Ludwig zu Mecklenburg den 14ten April 1752. geschlossene Erbvereinigungs- und Successions-Tractat wird

hierdurch in allen Punkten und Artikeln erneuert und bestätigt, so als wenn derselbe hier wörtlich eingerückt wäre.

Urkundlich ist diese Convention von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet und besiegelt worden, und sollen die Ratificationes darüber binnen 4 Wochen oder früher gegen einander ausgewechselt werden. So geschehen Berlin den 13ten Mart. 1787.

(L. S.)

Zinkenstein.

(L. S.)

Cw. Fr. von Herßberg.

(L. S.)

J. J. Freyh. von Lützow.

1788. 23. Febr. Manuscript an C. A. über die erfolgte Unterjogung der Niederlegung einer Bauerhschaft nach § 336 Erbu. („das Verlangen einer Zusicherung gegen Vertürzung oder Beschwerden ist Angehör, von dem Privato gegen den Privatum, so lange wenigstens, als der Fordernde den andern, von Zusägung einer Vertürzung oder Beschwerde, nicht durch Urtheil und Recht überführet hat. Wie viel mehr also von euch, als Unterthanen gegen euren Fürsten! — Daß ihr und eure Committenten zu allem berechtigt seyd, worüber Wir kein, den Fall specialiter ausdrückendes Verbot vorseigen können — Daß Uns über Unsere Ritterhschaft keine andere Rechte zustehen, als die Uns per pacta conventa eingeräumt worden — zerfallen beyde durch die unwidersprechliche Wahrheit, daß Wir Landes-Fürst sind, ihr aber Landsassen und Unterthanen — daß Wir in dem Fall, da jemand Unsere Landesherrliche Hoheit so sehr vergessen würde, bey differenten Meinungen zwischen Uns und euch, über Unsere Landesherrlichen Rechte, nach eurer Meinung willkürlich zu handeln, sodann Uns bezeugt halten, einen solchen Verkenner Unserer Landeshoheit zur Wiederherstellung des Unternommenen in statum quo anzuhalten, so lange bis etwan ihr, oder eure Committenten, durch Urtheil und Recht auf rechtsverfassungsmäßigem Wege, möglet obtiniret haben, daß nicht die Anrüge, sondern eure Meinung, die richtige sey: Denn dies erfordert in solchen Fällen das Verhältniß zwischen einem Fürsten und seinen Unterthanen“); weiteres Refcr. an C. A. v. 18. März 1789; Conclusum Caesareum v. 17. Nov. 1789 auf Abweisung des C. A. PÖS. III S. 674—82.

194. Erbvertrag mit Rostock vom 13. Mai 1788.

PÖS. III S. 462—516.

Kund und zu wissen! Nachdem nicht lange nach der von weyland Herrn Herzog Christian Ludewig, gottseeligen Andenkens, mit Ihrer erbunterthänigen Stadt Rostock im Jahr 1748 errichteten Convention mancherley schwere Irrungen zwischen der Landes-Herrschaft und gedachter Stadt entstanden, genannte Stadt auch in sich selbst dergestalt verwickelt worden, daß im Jahr 1763 eine Herzogl. Commission erbvertragmäßig niedergesetzt werden müssen, wobey Rath und Gemeine verschiedentlich unterthänigst gebeten, daß auch bey dieser Herzogl. Commission eine Vermittelung gütlichen Auskommens wegen der, zwischen der gnädigsten Landes-Herrschaft und dieser Stadt vorwaltenden Differenzen, versucht und vorgenommen werden möge, welchem unterthänigsten Gesuch aus erheblichen Ursachen zwar Anfangs nicht, endlich aber, eintretenden veränderten Umständen nach, Landesherrlich gewillfahret, zufolge dessen denn auch von Sr. jüngst verstorbenen regierenden Herzogl. Durchl., Herrn Herzog Friederich, christmilden Andenkens, der nach dem Absterben voriger Commissarien in den Personen — unterm 7ten Februar 1785 angeordneten neuen Commission, die Ausmittlung der öffentlichen Mißverständnisse zu versuchen,

gnädigst mit aufgetragen, demnächst aber auf den, vor der Eröffnung erwähnten Ausmittelungs-Auftrags, erfolgten tödtlichen Eintritt letztgenannter Sr. Herzogl. Durchl., vorgedachtes Commissorium von Sr. jetzt regierenden Herzogl. Durchl., Herrn Herzog Friederich Franz *l. l.* unterm 22sten Junii gedachten Jahres ratihabiret und erneuert worden, daß nunmehr die von gedachter Ausmittelungs-Commission mühsamst gepflogene gütliche Handlungen unter göttlichem Beystande den gewünschten Erfolg gehabt, und Sr. Herzogl. Durchl. mit Höchst Ihro erbunterthänigen Stadt Rostock folgenden, von Nachkommen zu Nachkommen unverbrüchlich zu haltenden Vergleich getroffen und vollzogen haben.

Präliminar-Punkte.

§ I. Zuförderst wiederholen Rath und Gemeine der Stadt Rostock das gleich zu Anfange Erb-Vertrags von 1573 folgendergestalt abgelegte Bekenntniß:

Anfänglich erkennen und bekennen Bürgermeister, Rath und Gemeine der Stadt Rostock, daß jetztgenannte Stadt den Durchl. Herrn Herzogen zu Mecklenburg-Schwerin und Güstrow eigenthümlich zuständig — widersezen sollen noch wollen.

§ II. So bitten Rath und Gemeine auch *I. H. D.*, alle — Ungnade — gnädigst schwinden — zu lassen; sie hingegen wollen alles das, was von der Stadt, als für sie beschwerend angezogen werden mögen, für nicht geschehen ansehen, und allen dieserhalb vorgewesenen Rechtsgängen und Kayserl. Appellationen — entsaget haben.

§ III. Gegenwärtige Bürgermeister, Rath und Gemeine, erklären daneben ausdrücklich: Daß sie an den, den Fürstlichen Hoheits- und Obrigkeits-Rechten entgegenstehenden Aeußerungen in der so betitulten: Historisch-Diplomatischen Abhandlung von dem Ursprung der Stadt Rostock Gerechtfame *u.* keinen Antheil nehmen, diese Druck-Schrift auch, der Landes-Herrschaft entgegen, nie angezogen werden solle.

§ IV. Und da es der Stadt und deren Rath so besonders tief schmerzt, der höchsten persönlichen Gegenwart der gnädigsten Landes-Herrschaft, seit 1766 bis hieher, unglücklicher weise gänzlich bey sich entbehren zu müssen; sie aber dieser höchsten Gegenwart wieder theilhaftig zu werden, so innigst, und zugleich Ihro Herzogl. Durchl. von der Lauterkeit ihrer Empfindung thätigen Beweis zu geben, wünschen; so leisten sie, zumahl in submissivster Rücksichtnehmung auf die, ihnen in diesem Vertrag gnädigst angebiehene Erfüllung ihrer unterthänigen Desideriorum, besonders in dem Punct der Wieder-Verlegung der Academie zu Bülow nach Rostock, nicht nur 1) fürs Vergangene Verzicht auf alle Schadloshaltung darüber, daß der, die künftige Residenz-Nehmung in Rostock, mit Verlegung der Herzogl. Regierung, der Cammer und Renterey nach Rostock, und den mittlerweiligen, auf die mehrste Zeit im Jahre bestimmten dortigen Aufenthalt der gnädigsten Landes-Herrschaft, mit Ihrer Regierung und Hof-Staat zusichernde, 2te §. der Convention von 1748 dreyßig Jahr, und darüber, nicht in Erfüllung geblieben; sondern sie begeben sich auch 2) für die Zukunft des Rechts aus erwähnter dieser Conventions-Zusage gänzlich, stellen alles zu Ihro Herzogl. Durchl. höchsten Willen und Wohlgefallen, und erlauben sich bloß den

unterthänigsten Wunsch, daß Höchst-Dieselben diese Ihre erbunterthänigste Stadt mit Ihrer höchsten Gegenwart bald, oft, und lange zu beglücken Gnade haben mögen.

§ V. Ihro Herzogl. Durchl. nehmen vorstehende Erklärungen, Ausrufungen und Erbietungen, in gnädigsten Wohlgefallen an, und verweisen dagegen Ihren Theils — eine allgemeine Amnestie, und gänzliche Vergessenheit des Vergangenen, dergestalt, daß auch von Höchst-Ihrer Gnade allen bey den Reichs-Gerichten, und sonst, wider den Rath zu Rostock, die Stadt, eingetretenen Anstellungen und Rechtsgängen, hiedurch erlassen gegeben, und von nun an zwischen der Landes-Herrschaft und dieser Stadt das gnädigste und unterthänigste Vertrauen auf immer und ewig bestehen seyn soll.

§ VI. Ihro Herzogl. Durchl. versprechen auch, die Stadt bey den Erb-Verträgen von 1573 und 1584, der Convention von 1748, dem Reglement jurisdictionis et politiae, in allen in diesem neuen Erb-Vertrage nicht veränderten Punkten, wie auch bey allen ihren sonstigen Privilegien, Freiheiten, Befugnissen, freyen Stadt-Regiment, Statuten, bisherigen Observanz und Verwaltung des Stadt-Vermögens, gnädigst lassen, darüber überdis noch besonders die Landesherrliche Bestätigung ihrer Privilegien, sofort nach Vollziehung dieses grundgesetzlichen Erb-Vertrags, in gewöhnlicher nie abzuändernder Form ertheilen, auch bey dem im Ganzen und Einzelnen dabey, unter Landesherrlicher Oberaufsicht und Obhut, zur Abkehrung alles Mißbrauchs im Stadt-Regiment, kräftig zu haben, schützen und erhalten zu wollen. Gleich denn auch

§ VII. endlich dem Rath die bisher entzogene Gnaden-Bezeichnung nebst dem gewöhnlichen Prädicat: Ehrenveste, Ehrfame, liebreiche, treue! in den weiterhin in forma patentis nicht, sondern in forma des zu erlassenden Herzogl. Befehlen und Rescripten wieder ertheilet, darüber sofortige gnädigste Verfügung getroffen werden soll.

Eigentlicher Vergleich selbst.

Erster Theil.

Hauptsächlichst der Stadt Anerkennung und Erbietung

Erster Articul.

Landeshoheit. Der Stadt Obedienz. § 1—18.

§ 1. Die im Eingange rostodischen Erb-Vertrags von 1573, und als auch in dem § 116 Erb-Vertrags von 1584 ausdrücklich salbte, zur Zeit im Westphälischen Friedens-Schluß noch näher vestgesetzte capitulationsmäßige Landeshoheit Ihro Herzogl. Durchl., mit der Stadt und deren Rath auch über sich, in Bestimmung der Erb-Verträge und Stadt-Privilegien, unterthänigst anerkannt: beides in Rücksicht auf Ihro Oberst Landesrichterliches, als Höchstes Landesobrigkeitliches zu

§ 2. I. Das Oberst Landesrichterliche Amt wollen Ihre Durchl. nicht anders, als in Bestimmung des Erb-Vertrags von 1573, § Wo auch 10. und § trügen sich aber 10. ausüben, und II. Die Stadt sich der im letztgenannten § erwähnten, seit dem 1748

trügen bis jezt nicht zur Anwendung gebrachten Unterhandlung benachbarter ausländischer Städte, zur Vergleichung der etwanigen Irrungen zwischen Rath und Gemeinde, für die Zukunft begeben.

§ 3. Ihr Höchstes Landesobrigkeitliches Amt hingegen wollen und sollen Sie zu jeder Zeit, wo es Noth seyn wird, jedoch auf jedesmahlige zuvor erforderte Bernehmlassung und Rechtfertigung des Rathes, eintreten lassen, es mag ein Mißbrauch schon wirklich da und erwiesen seyn, oder nur von Höchst-Ihnen nach rechtlichen Anzeigen vermuthet werden, der Mißbrauch mag von Rostock aus selbst zur Remedur angegeben, oder sonst der Landes-Herrschaft bekannt geworden seyn.

§ 4. I. Die Verwaltung des Stadt-Vermögens und die deshalb zu begehrende Stadt-Rechnungs-Vorlegung insonderheit anlangend; so behält es wegen der von der Stadt aus der Accise conventionsmäffig jährlich zu erhebenden Summe, bey den dürren Worten des 6ten Sphi der Convention von 1748 am Ende der littera c) lediglich sein Bemenden. II. Wegen aller andern Rechnungen oder Verwendungen der Stadt und des Hospital-Vermögens aber bleibt es bey der Disposition gemeinkündiger Reichs-Gesetze, sowohl im Fall des Mißbrauchs, als auch, wenn ausser diesem Falle die Rechnungs-Vorlegung, bey Gelegenheit der Ausübung Landesherrlicher Ober-Aufsicht in einem andern Puncte, der ohne jene Einsicht seiner Natur und Eigenschaft nach eine Erörterung nicht erhalten mag, nothwendig wird.

§ 5. I. Die Stadt und deren Rath unterwirft sich den kraft Landes-herrlicher Ober-Aufsicht bey und wegen besonderer Mißbräuche im Stadt-Regiment nöthig erachteten Verfügungen, die ihren Privilegien nicht zuwider, unterthänigst, und zwar in der Maasse, daß deren Inswerksetzung selbst dem Rath überlassen bleiben, im Fall dessen Verweigerung aber die Verfügungen selbst von der Durchlauchtigsten Landes-Herrschaft unmittelbar bewirkt werden sollen. II. Im Falle etwa vermeintlicher Beschwerden aber soll einem jeden der Reichs-gesetzmäffige Weg der Austräge, nach dem Buchstab des Erb-Vertrags von 1573 § Begäbe sichs auch ic. unverfüzrt und unerschwert gelassen werden.

§ 6. Zur Bezeugung unterthänigster Erbhuldigungspflichtiger Subjection der Stadt, enthält sich der Rath für die Zukunft der ehedemigen Benennung einer von Gott gesetzten (oder unmittelbaren) Obrigkeit.

§ 7. Es tritt derselbe auch von der ehedem behaupteten Befugniss: Des Landes-Herrn eigenhändige Unterzeichnung der an den Rath zu erlassenden Herzogl. Rescripte begehren zu können, gänzlich zurück.

§ 8. Unmittelbare Correspondenz der Stadt mit fremden Landes-Herrn I. soll gleichfalls gänzlich wegfallen, in allen und jeden Fällen, die den Statum publicum in Rücksicht auf Ihro Herzogl. Durchl. oder das ganze Land, oder auf die innere Verfassung der Stadt selbst, gerade zu, oder per indirectum tangiren können. Wird solche nöthig, so soll die Sache der gnädigsten Landes-Herrschaft zur höchsten Verfügung unterthänigst vorgetragen werden. Dahingegen II. soll der Stadt diese unmittelbare Correspondenz nachgegeben seyn 1) bey Abwesenheit des Landes-Herrn und dessen Regierung, es sey wegen vorhandener Kriegs-Unruhen oder sonst. 2) in allen privat Fällen, bey der Civil- sowohl, als Criminal-Justiz-Verwaltung — allenthalben da, wo ein Privat-Mann mit auswärtigen Landes-

Herren, der Landeshoheit unbeschadet, correspondiren kann und mag. 3) Sollte aber gleichwohl diese privat Correspondenz — irgend zweifelhaft scheinen; so soll und will die Stadt, vor Absendung ihres Schreibens — unterthänigsten Vortrag zu machen, submissiv nicht ermangeln.

§ 9. Der Stadt Münz-Privilegien — bleiben in ihrem vollen Bestande; es soll und will sich aber die Stadt und deren Rath keine willkürliche Ausdehnung derselben zu Schulden kommen lassen — noch — zur Vermuthung einer ihr gar nicht beykommenden Immedietäts-Bestrebung — Gelegenheit geben; vielmehr erkennt sie hiedurch in Unterthänigkeit, daß sie ihre Münz-Privilegien — lediglich allein der Gnaden-Verleihung ihrer Durchlauchtigsten Landes-Herrschaft zu verdanken habe.

§ 10. I. Rath und Stadt sollen und wollen sich auch nicht anmaßen, ohne der Landes-Herrschaft gnädigste Erlaubniß, eine den fremden Mann mit ergreifende Collecte einzuführen. II. Wegen der gewöhnlichen Markt-Abgiften, und — kleinen Abgaben aber bleibt es bey der bisherigen Weise, bis zu entstehender und ausgeführter Beschwerde verrückter Usance.

§ 11. Wegen der ordentlichen sowohl als außerordentlichen Landes-Contribution, auch sonstiger Landes und Reichs-Kreis-Fräulein- und Türken-Steuer, hat es bey dem dürren Buchstab des 7ten Sphi oftgenannter Convention sein Bewenden, ohne alle Beschränkung der Stadt-Freyheit, in den namentlich dort ausgedruckten Fällen, aber auch ohne Erweiterung derselben auf sonstige hier nicht ausgedruckte Anlagen.

§ 12. I. Ihro Herzogl. Durchl. wollen nicht gestatten, daß den bisher rechtsbeständig erworbenen, wohlhergebrachten Gewohnheiten der Stadt irgend entgegen gehandelt werde. Dahingegen aber II. erklärt sich die Stadt für die Zukunft unterthänigst dahin: daß von nun an und bis zu ewigen Zeiten keine nicht schon jetzt justificable neue Gewohnheit, Observanz oder Herkommen, der Landes-Herrschaft entgegen, von der Stadt angezogen, weniger noch Besitz, Verjährung und Erwerbung darauf fundiret werden solle.

§ 13. I. Sollte die gnädigste Landes-Herrschaft eine bürgerliche Klage 1) gegen Rath und Gemeine haben, so soll dieselbe nach dem Erb-Vertrag von 1573 § Hätten aber J. F. G. ic. vor dem Kayserl. Cammer-Gericht 2) die Klage gegen einzelne Personen — aber, nach — § In Fällen aber ic. vor dem Rath zu Rostock angestellt werden. II. Sollten hingegen, wider alles Denken und Erwarten, Fälle eintreten, wo Rath und Gemeine, zusammen oder einzeln, sich eines Verbrechens 1) gegen die höchste Person des Fürsten, dessen Gemahlin und übrigen Fürstlichen Hauses, zu Schulden kommen liesse, bleiben diese Art Verbrechen der höchsten Landesherrlichen Cognition und Decision in den beyden Landes-Gerichten zu Güstrow und Schwerin vorbehalten; Ihro Herzogl. Durchl. aber wollen — jedesmal Acta — auswärtig verschicken lassen, auch den durch das ausgesprochene Urtheil sich beschwert Glaubenden mit seiner Berufung ans Kayserl. Reichs-Cammer-Gericht nie und in keinem Fall entthören — 2) In Rücksicht aber auf die nicht gegen die Person des Landes-Fürsten und dessen Hochfürstlichen Hauses, wohl aber gegen die Landesherrlichen Jura angehende Verbrechen oder Vergehungen, treffen Ihro Herzogl. Durchl., kraft auf sich tragender Landeshoheit, zwar alle und jede nöthige Sicherheits-Vorkehr: die

nzustellende Klage selbst aber soll bey hochgedachten Kayserl. Reichs-Kammer-Gericht gegen den Verbrecher ohne Aufschub angestellt, und von orthor Decision erwartet werden.

Zwenter Articul.

Besatzungs-Recht. Militaria. § 14—41.

§ 14. Zur Bethätigung unterthänigster Devotion, erklärt die Stadt sich davon zufrieden: I. Daß das Besatzungs-Recht in Rostock künftighin lediglich allein von der Landes-Herrschaft ausgeübet werde; II. das derselben in der Convention von 1748 annoch vorbehaltene Jus Compraesidii der Stadt und die Haltung 50 eigener Stadt-Soldaten, aber gänzlich wegfalle —

§ 19. Uebrigens soll nie, und zu ewigen Zeiten nicht, eine stärkere Fortification der Stadt eintreten, weniger noch eine eigentliche Festung ausser der Stadt gemacht werden.

Dritter Articul.

Landesherrliche Gesetzgebung in Rostock.

Stadt-Recht. Policy- und Gerichts-Ordnung. Gast-Recht.

Stadt-Statuten. § 42—54.

§ 42. Die Stadt Rostock erkennt die hohe Gesetzgebungs-Macht Sr. erzogl. Durchl. in Landes-Vergleichs- und Erbvertragsmässiger Voraussetzung auch über sich unterthänigst an.

§ 43. I. Sie erkennt sich zum Mitschlusse über die Landesherrlichen Vorträge auf dem Landtage, so weit solche mit ihren Privilegien zustimmen, an sich schuldig. II. Ihre zum Landtag Deputirte sollen auch 1) dem Landes-Beschluß der übrigen Stände auf dem Land-Tage selbst sodann gleich eintreten, oder das ihren Beytritt hindernde Privilegium sodann gleich anzeigen, wenn der Stadt die Landesherrlichen Capita in ihren aus einandergesetzten Haupt-Theilen zuvor bekannt gemacht worden; unter der ein für allemahl bestehenden Verwarnung, daß die Stadt für mitconsentirend angenommen werden solle. 2) Sind die Landesherrlichen Capita der Stadt aber a) nur in allgemein lautenden Rubriken zuvor bekannt gemacht, so daß die Deputirte von ihren Committenten über das Specielle nicht inquirirt werden können, (als z. E. das Landtags-Ausschreiben erwähnt loß im Allgemeinen den Punct: Beförderung Städtischer Nahrung, ohne zugleich der eigentlichen Mittel, wodurch? specificire zu gedenken); so soll die loße Annahme ad referendum genügen. b) Diese Annahme ad referendum soll aus eben dem Grunde auch sodann hinreichen, wenn etwa ganz neue, in Landtags-Ausschreiben nicht erwähnte, Landesherrliche Capita zur Deliberation kommen. c) Hätten auch die Rostockschen Deputirte zufälliger Weise in den unter a. und b. erwähnten Fällen, die Erklärung der Annahme ad referendum unterlassen; so soll die Stadt zwar nicht sogleich als mitconsentirend, wohl aber, als hätten die Deputirte diese Puncte ad referendum gestellt, angenommen werden. d) Zur Abgabe der Erklärung in den unter a. b. c. gedachten Fällen, soll ihr eine viermonatliche Frist, vom dato publicirten Landtags-Abschied anzurechnen, eingeräumt seyn,

innen welcher ein für allemahl veststehenden präclusivischen Frist, die Stadt entweder die zustimmende Erklärung abgeben, oder das derselben entgegenstehende Stadt-Privilegium anzeigen, sonst aber, wenn keines von beyden geschehen, daß sie für rein mitconsentirend werde angenommen werden, zu gewärtigen haben soll.

§ 44. Die von Ihro Herzogl. Durchl. Landes-Vergleichsmäßig erlassene Landes-Edicte und Verordnungen sollen, ohne Ausnahme, in Rostock, und in den Stadt- und Hospital-Gütern affigirt und publicirt, auch, in so ferne keine Privilegia ein anders verstaten, unterthänigst befolget werden.

§ 45. Die Stadt erkennet das Recht, ihr eigenes Stadt-Recht, Policey- und Gerichts-Ordnung, auch sonst nötige Statuten, und zwar so viel nach der Stadt-Verfassung immer möglich, in Gemäßheit allgemeiner Landes-Gesetze, machen zu können, als eine Gnaden-Verleihung der Landes-Herrschaft, unterthänigst an.

§ 46. Insonderheit erkennet und bekennet sie; daß sie von der gnädigen Landes-Herrschaft mit dem Lübschen, und demnächst Schwerinschen Rechte, bewidmet worden; und daß sie, ohne Vorwissen und Genehmigung der Landes-Herrschaft von dieser Grund-Verfassung eigenbeliebig abzugehen, nicht befugt sey.

§ 47. I. Dahingegen hat es auch — bey dem 1757 aufgesetzten Stadt-Recht in- und außerhalb der Stadt, innerhalb der Stadt-Mark-Scheide, der Stadt- und Hospital-Güter — an und für sich selbst sein Bewenden —

§ 51. Betreffend das Recht der Stadt endlich, außer vorerwähnten Stadt-Recht, Policey und Gerichts-Ordnung, nach eintretender Nothdurft auch besondere Statuten machen zu können; so behält es an und für sich selbst dabei sein Verbleiben, und soll die Stadt und deren Rath bey rechtsbeständigen Gebrauch dieser Befugniß, an derselben Ausübung in keine Weise und Wege gehindert, noch gestöhret, bey eintretenden Mißbrauch aber landesherrliche Vorkehr getroffen werden.

§ 54. Alle des Rath's Publicata — sollen künftighin, wenigstens am Ende jeden Jahrs, Ihro Herzogl. Durchl. — eingeschickt, und der Empfang derselben, mittelst höchsten Rescripts, der Stadt zugesichert werden. Aus welcher, bloß zur Information Höchst-Deroselben, lediglich allein Notizgebungsweise, geschehenen Einsendung der hiesigen Publicatorum, aber nie, und zu ewigen Zeiten nichts, die Stadt-Competenz, in Rücksicht auf die Befugniß, Statuten machen, publiciren, und in Ausübung setzen zu können, behinderndes, oder irgend beschränkendes abgeleitet werden soll.

Vierter Articul.

Geistliche Sachen.

Jus circa sacra. Liturgie und Kirchen-Ceremonien. Ehe-Sachen.

Dispensations-Sachen. Rostocker geistliches Ministerium. Publicanda von der Kanzel. Uebertretung der Kirchen-Gesetze, deren Untersuchung und Bestrafung. § 55—57.

§ 55. I. Die Stadt Rostock tritt von der ehemals behaupteten Befugniß, wegen des Juris circa Sacra, gänzlich zurück. Es bleibt vielmehr das Jus circa Sacra Sr. Herzogl. Durchl. allein; so wie II. der Stadt alle derselben in den Erb-Verträgen und Herzogl. Resolutionen erteilte Zusicherungen in Kirchen-Sachen, überall unangefochten seyn und bleiben sollen.

§ 56. Die Stadt erkennt die Herzogl. revidirte Kirchen-Ordnung von 1602, *salvis privilegiis*, so weit solche gegenwärtig näher werden bestimmt werden, als ein auch die Stadt Rostock verbindendes Landes-Gesetz unterthänigst an.

§ 57. I. Die Stadt begiebt sich weiter der sonst behaupteten subordinirten und ersten Inspection in doctrinalibus, und überlässt Ihro Herzogl. Durchl. unterthänigst, solche in Rostock durch den Rostock'schen Stadt-Superintendenten oder Directorem Ministerii, mit Zuratheziehung der hiesigen immittlichen Ehrn-Geistlichkeit, ausüben lassen zu können. Dabeneben aber soll es II. nicht nur bey der Disposition des 2ten, 3ten, 4ten, 5ten, und 6ten §. des Erbvertrags von 1584 nach wie vor sein unabänderliches Verbleiben haben, sondern Ihro Herzogl. Durchl. versichern III. über bis nädigst; die Stadt ohne einige Veränderung, bey dem Buchstab des ersten Articuls der Landesreversalen von 1621. wie überhaupt, also auch besonders in doctrinalibus gnädiglich zu erhalten.

§ 58. I. Das *Jus liturgicum* in seinem ganzen Umfange, insonderheit die Einrichtung des ganzen äußerlichen Gottesdienstes, der Gesänge und Gebete; die Anordnung und Verfügung über Festtage, Buß-Wettage, Danks- und Dank-Tage; die Bestimmung der Kirchen-Ceremonien bey Kindtaufen, Verlobnissen, Abkündigungen, Hochzeiten, Leichen-Begängnissen, mithin auch Ehe- und Beerbigungs-Gesetze; alles dieses, nichts davon ausgenommen, als was in diesem gegenwärtigen Vergleich besonders ausbeschieden ist, bleibt Ihro Herzogl. Durchl. ohne alle Mitantheilnahme der Stadt, lediglich kleine. —

§ 59. Ihro Herzogl. Durchl. sind so gnädig, der Stadt I. die Annahme des eigentlichen Mecklenburgischen Gesangbuchs nicht anmuthen zu lassen —

§ 62. I. Sollten Ihro Herzogl. Durchl. etwa eine Veränderung in dem kirchlichen Ceremonial-Landesvergleichmäßig beschließen; so soll gleichwohl bis keinen Bezug auf die etwa mit eintretende Policy-Puncte machen, vielmehr in letzteren der Stadt dann als iht, und iht als dann, die freye Hand, Landesherrliche Oberaufsicht vorbehältlich, gelassen werden. Insonderheit II. soll es von der Stadt lediglich allein abhängen, die Veränderung in den Kirchen einzustellen, die Kirchhöfe anders einzurichten, solche ganz abzuschaffen, und dagegen ausserhalb der Stadt Gottes-Acker anzulegen, auch bey ausserkirchlichen Feyerlichkeiten das Geläute anordnen zu können.

§ 64. I. Ihro Herzogl. Durchl. sind auch des gnädigen Erbietens, die von Ihnen nötig erachtete Anordnungen in geistlichen und Kirchen-Sachen nicht unmittelbar verhängen, und ans Ministerium gelangen zu lassen, sondern es sollen solche, nebst dem an das Ministerium erlassenen Rescript, in Ur- und Abschrift, zur Beförderung ans Ministerium, dem Rath cum *mandato* zugefertigt, und von diesem, befohlnermaßen, zur Vollstreckung gebracht werden. II. Anlangend die Verfügungen, wegen Läutung der Glocken, Rührung oder Einstellung der Orgel bey dem Gottesdienste, und dergleichen; so sollen solche dem Rath gnädigst demandirt, und von demselben in der befohlenen Maße unterthänigst werksüßig gemacht werden.

§ 70. Weiter versichert die Stadt unterthänigst, der bisherigen Be-

nennung eines eigenen Stadt-Consistorii sich enthalten, und statt des des Ausdrucks: Ehe-Gerichts, sich künftighin bedienen zu wollen.

§ 71. Die Stadt begiebet sich der bisher behaupteten Dispensations-Befugniß in Ehe-Sachen gänzlich, und sollen Ihro Herzogl. Durchl. lediglich allein in allen und jeden hieher gehörigen Fällen — zu dispensiren — die Macht haben.

§ 74. Ferner wollen Ihro Herzogl. Durchl. aus ganz bestimmten Gnaden-Erweisung gegen Rostock, die Dispensation in Ehe-Sachen derer lichen dortigen Bürger und Bürgers-Kinder — gegen bloße — Responsen — ausfertigen — lassen.

§ 75. Aus gleicher Gnaden-Bezeugung soll vorerwähnten Stadt auch ohne alle Dispensation, unbenommen seyn, der bisherigen üblichen alten Weise nach, der Privat-Communion, der Copulation und Ehelicheit in den Häusern, der stillen Veerdigung bey Abendzeiten, auch der noch besonders ertheilten Erlaubniß sich zu bedienen, die Kinder zu confirmiren zu lassen, minder nicht einen Beichtvater außerhalb des ihnen in Person mitbewohnten Kirchspiels haben zu können.

§ 76. Das Ehrn-Ministerium zu Rostock soll in seiner alten bisherigen mit der übrigen Mecklenburgischen Geistlichkeit nie vermengt, sondern separaten Consistenz nach wie vor verbleiben, und dem zur Folge zu lichen Amts-Sachen lediglich, und unmittelbar unter Ihro Herzogl. Durchl. und Ihro Regierung stehen, so wie sie in Personal-Sachen zur Consistenz gehören —

§ 77. Wegen Vocirung, Confirmirung, Invesiturung derer Prediger bey den Pfarr-Kirchen, behält es bey dem Erb-Vertrag von 1773. § Weiter ist verglichen 1c. sein Bewenden.

§ 79. I. Wegen Bestellung eines — Superintendenten, gleich — Erb-Vertrag von 1773 — Auskunft: Ihro Herzogl. Durchl. lassen sich Gnaden geschehen, daß der Rath kraft gegenwärtiger besondern russischen Delegation, den Tag der Wahl bestimme, die Fürkünde wegen Wahl dem Ehrn-Ministerio zusende, der Wahl — durch sechs seiner Mitglieder beywohne, und das ganze Wahl-Geschäfte — dirigire. —

Fünfter Articul.

Criminal-Sachen. Herzogl. Fiscal. Forum delicti. Verfahrungs-Weise. Milderungs-, Commutirungs- Abolitionales Aggratiations-Recht. § 88—104.

§ 100. I. In allen, über bloße Geld-Strafen, Verweisung aus Stadt und deren Gebiet, temporelles Zuchthaus oder Gefängniß, ohne keiner Infamie, das heißt: durch Büttels-Hand nicht vollstreckte Geld-Strafen hinausgehenden, Straf-Erkenntnissen soll und will der Rath aller Commutation, Mitigation, oder Remittirung gänzlich enthalten. II. gegen soll II. in allen, unter den vorspecificirten, gehenden Fällen, Rathe 1) die Veränderung, Milderung und Nachlassung der Strafen gegeben seyn; jedoch 2) in dieser Beschränkung: daß eine Geld-Strafe deren Betrag über 30 Rthlr. gehet, alsdann, wenn solche bey dem Urtheile, wobey Deputirte aus der Bürgererschaft mit angestellt sind, ertheilt wird.

den, ohne Consens der Bürgerschaft weder commutiret, noch verringert, nimmer gänzlich remittiret werden soll noch mag.

§ 101. Ihro Herzogl. Durchl. üben in den dem Rath namentlich nicht beigegebenen Remissions- und Milderungs-Fällen, das Landesherrliche Aggratiations- und Abolutions-Recht aus.

§ 102. So viel das Abolutions-Recht betrifft, so wollen Ihro Herzogl. Durchl. solches nicht ohne des Rath's vorgängigen Bericht, und nie vor obener und absolvirter General-Inquisition eintreten lassen.

§ 103. Das Aggratiations-Recht insonderheit wollen Ihro Herzogl. Durchl. ohne vorherige Einforderung des Rath's Berichts, nie ausüben, und macht in Zustehung oder Abschlagung der gebetenen Begnadigung Sich selbst zu entschließen wissen, daß in Landesväterlicher Beherzigung des Landes gemeiner Stadt und Landes, Gnade und Gerechtigkeit bey einander bestehen können.

§ 104. Sollte gegen Erlegung einer Summe Geldes aboliret, oder erkannte Strafe ganz oder zum Theil aus Begnadigung in eine Geldstrafe verwandelt werden; so sollen solche Geld-Ergebnisse dem Stadt-Schatzario einfließen, und soll der Rath solche von dem Begnadigten selbst treiben.

Sechster Articul.

Civil-Gerichts-Sachen.

Forum de non evocando. Forum wegen der Bürger Land-Güter. *Forum tractus.* Forum miserabilium. Recusation des Rath's Appellation ans Hof- und Reichs-Gericht. Appellation ans Kaiserl. Cammer-Gericht. Beobachtung des Privilegii de non appellando. (§ 105—127.)

Siebenter Articul.

Policey-Sachen. Anverwandschaft im Rath. Stadt-Regiment.

Policey-Verfügungen. Policey-Wächter. Handel und Wandel. Sülzer Salz. Häusiren auf dem Lande. § 128—143.

§ 130. Der Stadt und deren Rath soll die bisherige Freyheit im Stadt-Regiment, ihren Statuten und der Observanz gemäß, die Landes-herliche Ober-Aufsicht zu Abkehrung aller Mißbräuche, jedoch ohne Mittheilnehmung am Stadt-Regiment, vorbehältlich, nach wie vor völlig und unhindert verbleiben.

§ 131. Die Ausübung des *Juris politiae* mit allem, so davon abgetheilt, mithin die Befugniß, Stadt-Policey-Verfügungen zu treffen, soll, ohne alle der Landes-Herrschaft Einmischung, bis zu deren im Mißbrauchsfall eintretenden höchsten Ober-Aufsicht, lediglich allein von der Stadt selbst zu verordnen abhängen.

§ 132. I. Es soll aber auch derselben unbenommen seyn, bey sonstiger gehorsamster Befolgung der Landes-Policey-Berordnungen, diesen, die der specifiquen Stadt-Verfassung nöthig werdende nähere Modification der Anwendung geben zu können; und zwar in der Maasse, daß die gesetzgebliche Constitution zuörderst obliegentlich publicirt, und danächst zu gezeigter Zeit nachher die von Stadt wegen nötig befundene nähere Modification, in der Anwendung derselben, besonders bekannt gemacht werden

soll. II. Gegen den Inhalt Landesherrlicher Verordnungen aber, eigenwillkürlich ein Anderes zu statuiren, oder zu verfügen, sich solches auch unterthänigst versichert, durchaus nicht bekommen sondern zuvörderst der Landes-Herrschaft, die, die Landesherrliche Befehle in dortiger Anwendung behindernde Gründe vorlegen, und Befehle erwarten.

§ 183. In allgemeinen Landes-Nothfällen, soll der Stadt je sie dazu schuldig seyn, unerwartet Landesherrlicher Verordnung, bis zu Eingehung, vorläufige behufige Vorkehr zu treffen.

§ 184. Treten überdis solche Fälle ein, wo die Befriedigung See-Commerces insonderheit heilsam zu seyn erachtet werden mögen wollen Ihro Herzogl. Durchl., so viel es ohne Gefahr bey dem Geschehen kann, I. die Stadt, und zwar, wenns irgend möglich, das Land überhaupt das Erachten abgiebet, zuvor, allemahl aber zugleich mit demselben, gnädigst hören; auch II. — eine Sperrung Stadt Rostock gnädigst eher nicht anfinnen, bis entweder zu Wismar, oder zu Stralsund — die Sperrung eingetreten ist.

Achter Articul.

Jurisdictionen-Sachen im Allgemeinen. § 144—146.

§ 144. Die omnimoda Jurisdiction der Stadt bleibt je und in Gemäßheit des Albertinschen Privilegii, der Erb-Verträge, des von 1748, und des Regulativi Jurisdictionis, in so weit in diesem Erb-Vertrag nicht ein anderes ausdrücklich vorgeordnet worden.

Neunter Articul.

Verhältniß der Stadt-Jurisdictionen- und Policiey-Ausübung in Rostock.

I. Herzogl. Häuser, § 147. 148.

II. Herzogl. Bediente und deren Häuser, § 149—153.

Zehnter Articul.

I. Rostodtscher Recurs. Außergerichtliche. Gerichtliche Fälle. Recurrenten. Pflichten des Advocaten. Strafen für begyte, § 154—158.
II. Original-Acten-Einsendung dazu, § 180—183.

§ 169. Der Rostodtsche Recurs wird vom Rath und gemein hieselbst für das anerkannt, was er ist; für ein besonderes des Rostodtschen Bürgers, seine Beschwerden gegen den Rath, nicht Querel ans Hof- und Land-Gericht, sondern unmittelbar vor dem Herrn selbst bringen zu können.

Zweyter Theil.

Hauptsächlichst Herzogl. Gegen-Erbietung und neue Gnaden-Erben.

Erster Articul.

Academie. — [§ 184—250]

§ 184. Ihro Herzogl. Durchl. wollen der Stadt Rostock erscheinen, I. Ihre Academie zu Bückow — nach Rostock zu legen

§ 185. Diese translocirte Academie von Bühow soll I. alle die derselben im Ganzen und in einzelnen Facultäten beygelegte, durch die Rostock'sche Stadt-Verfassung nicht alterirte, und jetzt nicht anders bestimmte Befugnisse und Privilegien behalten, II. die einzige im Lande seyn, und III. zu ewigen Zeiten in Rostock bleiben, IV. falls die Landes-Herrschaft wider Erwarten nicht genötiget wird, solche, wegen der Ihr vom Rath und Gemeine bewiesenen Kränkung und Störung in dem Genuß ihrer Freyheiten und Privilegien, wofür aber eine bloße zufällige Collisio Jurisdictionis nicht angesehen werden soll, im Wege Rechts wieder von dort wegzunehmen.

§ 186. Durch die Wieder-Einrichtung dieser Academie in Rostock, soll nichts Neues entstehen, es soll dieselbe vielmehr die von der Landes-Herrschaft angelegte, von der Stadt Rostock mit dotirte, unterm 18ten Februar 1419 fundirte, und von Kayserl. Majestät unterm 18ten Aug. 1560 confirmirte alte Rostock'sche, auf die christlichen Symbolen und Augsburger'sche Confession beruhende Academie bleiben.

§ 187. I. Ihro Herzogl. Durchl. 1) Landes-Hoheit, höchste Ober-Aufsicht, Höchst-Ihre Episcopals- und Cancellariats-Recht über diese Academie, werden in ihrer ganzen Wirkung und Ausübung von der Stadt anerkannt — Dahingegen II. Soll die Stadt das Compatronat der Academie — haben —

Zweyter Articul.

Accise-Wesen. — § 251—269.

Dritter Articul.

Neue Gnaden-Erweisungen wegen verschiedener der Stadt Wünsche. Lontine und Lotterie. Volljährigkeits-Ertheilung — § 270—283.

§ 272. I. Wegen Anlegung einer Lotterie in Rostock erklären Ihro Herzogl. Durchl. Sich dahin, daß — Sie — der Stadt so gnädig erscheinen wollen, verfügen zu lassen, 1) daß, so lange die Herzogl. Lotterie — dauert, der ganze Ueberschuß jeder 4ten Lotterie für Rostock, das eine mahl zum Besten des academischen Fonds, und das andere mahl dem hiesigen Waisen- und Zucht-Hause zu Gute bestimmt seyn solle. Sollte 2) die Landesherrliche Lotterie aufhören, so soll solche der Stadt in der Zwischenzeit in gleichmäßiger Vertheilung nachgelassen seyn. —

§ 273. Ihro Herzogl. Durchl. übertragen die privative Ertheilung der Volljährigkeit an einen Rostocker, kraft specieller dieser Delegation, in perpetuum der Stadt und deren Rath, und I. soll ausserdem bey Ihnen damit niemand gehöret, solche auch, dem dort mit seinem Gesuch abgewiesenen Minorennen, Herzogl. Seite nicht ertheilet, II. dem Enthörten aber, der Recurs an Ihro Herzogl. Durchl. unverkürzt gelassen werden. Da dann, wenn Ihro Herzogl. Durchl. die Erkennung der Veniae aetatis für zureffend erklären, solche unfehlbar und ohne Widerrede von dem Rath dem Nachsuchenden ertheilet werden soll.

§ 278. Anlangend den Wunsch der Stadt, aus den von der Stadt Rostock auf dem Landtage vermöge § 137 des Landes-Vergleichs vertretenen Rostock'schen Districts-Ortern gelegentlich eins und das andere Guth acquiriren zu dürfen — so wollen Ihro Herzogl. Durchl. I. der Stadt hiedurch die Acquirirung eines und des andern Guths aus den Rostock'schen

Districts-Vertern, bis auf vier (eingeschlossen) gnädigst bewilliget, und zugestanden haben. Es soll aber II. durch diesen nachgelassenen Ankauf vorbestimmter Güther, die vorhin gehabte sonstige Qualität des acquirirten Guths, weder in Rücksicht auf Ihro Herzogl. Durchl., noch auf das Land, weder der öffentlichen Lasten, noch sonstigen Prästationen wegen, noch der Jurisdiction halber, noch in irgend einer andern Relation, nicht in der mindesten Particul geändert werden.

§ 281. I. Da die Stadt notorisch sich in einem großen Schulden-Stande befindet, so geben J. H. D. derselben gnädigst nach, daß, so lange der jetzige Schulden-Stand fortbauert, zu dessen Abbürdung der Schoß, nach Rath und Bürger-Schluß erhöht werden dürfe, diese Erhöhung auch auf den fremden, d. i. eximirten Mann, erstreckt werden könne. II. Bey etwanigen künftigen Fällen aber soll die Stadt den eingetretenen Roth-Stand, oder die sonst dringende Ursache der Schoß-Erhöhung anzeigen, und im Fall befundener Unumgänglichkeit der Schoß-Erhöhung, wegen deren Erstreckung auf den fremden Mann, landesväterliche Resolution sich zu erfreuen haben.

Vierter Articul.

Forderungen der Stadt aus dem siebenjährigen Kriege. § 284. 285.

Der fünfte und Schluß-Articul.

§ 286—300.

§ 286. Vorstehender grundgesetzlicher neuer Erb-Vertrag soll, nach dessen Vollziehung, zum öffentlichen Druck befördert, und sodann sämtlichen Landes-Collegiis und Gerichten, zur unabweichlichen Beobachtung für stets zugestellt werden.

§ 287. Privat-Scripturen, Paraphrasirungen, Noten und Bemerkungen über den Erb-Vertrag, sollen von keiner Seite gegen einander angezogen werden.

§ 288. Sollten gleichwohl Dunkelheiten oder Zweifel sich aufgeben; so werden Ihro Herzogl. Durchl. und die Stadt, in solchem unverhofften Fall schon reinere Auskunfts-Mittel auszufinden wissen, und auf erste Anrede sich dieserhalb nach Recht und Billigkeit unter einander zu vereinbaren bemühet seyn.

§ 289. Damit aber die vielen, zur Zeit-Gewinnung, und freyern ungebundenen Expectorirung, gegen einander abgehaltenen extra-protocollarischen Unterredungen, wodurch die demnächst zu Protocoll gebrachte Ausmittlung bearbeitet worden, nicht über kurz oder lang zum Irrthum oder Mißbrauch Veranlassung geben mögen; so wird hiedurch ein für allemahl festgesetzt: Daß, zu etwaniger nähern Sinnes-Aufklärung, lediglich das, der öffentlichen Differenzen wegen, in dem Protocollo sub litt. B. vom 19ten Julii 1785, bis zum 21. Julii vorigen 1787ten Jahres, von p. 1. bis p. 258. inclus. mit den Beylagen, wie auch in dem Protocollo sub litt. C., vom 23ten Novbr. 1785 bis zum 18ten Julii vorigen 1787ten Jahrs von p. 1 bis 159. inclus. mit den Beylagen, niedergeschriebene, angezogen werden; alles übrige aber, was ausserdem in dieser Art Differenzen gesprochen, notabent, notirt, memoriae causa einstweilig aufgeschrieben worden, hiemit für nicht

n, und rechtsunwürksam declariret, der darauf aber nichtsdesto-
etwa gemacht werden wollende Bezug, schon zum voraus für ipso
ill und nichtig erkläret seyn solle.

290. Ihro Herzogl. Durchl. wollen auch, so wie die Stadt auf ein
fts-Mittel denken, wie allen etwanigen künftigen Irrungen und
en durch gütliche Wege möglichst vorgebauet werden möge.

291. I. Eine jede in submissen Terminis nach Zeit und Umständen
geschehene Darlegung und Vertheidigung der Stadt-Befugnisse soll
ith und der Stadt Rostock nie zu einer Entgegenlegung ihres ephlichen
änigkeits-Gelübdes ausgedeutet werden. II. Sollte auch die Stadt
Erwarten solche Beschwerden zu haben vermeinen, die in Güte nicht
werden könnten; so bleiben der Stadt die Reichs-Constitutions-
bvertragsmäßige Wege Rechtens frey und offen, und soll die Stadt
Extrahirung rechtlicher Verfügungen an Ihro Herzogl. Durchl. sich
ergangen haben.

292. Dahingegen auch Ihro Herzogl. Durchl. unbenommen bleibt,
egen alle Contraventionen, bey Ihren Landeshoheitlichen Rechten,
esem Vergleich, in Reichs- und Landes-Gesetz, auch Erbvertrags-
r Ordnung Selbst zu handhaben; und zu dem Höchst Ihnen daraus
iden klaren Recht Selbst zu verhelfen.

293. Es soll auch Ihro Herzogl. Durchl., so wie der Stadt, un-
nen seyn, allerhöchste Kayserl. Confirmation über diesen Erb-Vertrag
igen zu können.

294. Schließlich entsagen Ihro Herzogl. Durchl. für Sich, Höchst-
rben und Nachfolger in der Regierung, allen — Einreden —

295. Diesemnach geloben Ihro Herzogl. Durchl. für Sich, Ihre
und Regierungs-Nachfolger, bey Fürstlichen Ehren, Würden, wahren
und Glauben, diesen Erb-Vertrag unverbrüchlich halten und in
ng setzen, auch demselben zuwider weder in- noch ausserhalb Rechtens
vornehmen, oder vornehmen lassen zu wollen.

296. Alles getreulich und ohne Gefährde.

297. Urkundlich ist dieser Erb-Vertrag von Ihro Herzogl. Durchl.
ndig unterschrieben und besiegelt. Geschehen zu Rostock, den
May, 1788.

Friederich Franz, H. z. M. (L. S. R.)

St. W. v. Dewig. J. P. Schmidt.

298. Desgleichen entsagen Bürgermeister, Rath, Hundertmänner,
r Gewerke und ganze Gemeinde der Fürstlich-Mecklenburg-Schwe-
Erbunterthänigen Stadt Rostock, für sich und ihre Nachkommen,
— Einreden —

299. Es gereden daher und versprechen Bürgermeister, Rath,
tmänner, die vier Gewerke und ganze Gemeine Ihro Herzogl.
Erbunterthänigen Stadt Rostock, für sich und ihre Nachkommen,
eu und Glauben, auch bey dem Wort der Wahrheit an Eydes-Statt,
g den Erbhuldigungs-Pflichten, womit sie dem Herzogl. Mecklenburg-
inschen Hause verwandt sind, gedachten diesen Erb-Vertrag stets,
id unverbrüchlich halten, demselben zuwider auch weder in- noch
als Rechtens etwas suchen, noch durch andere suchen lassen zu wollen.

§ 300. Urkundlich ist dieser Vergleich mit der Unterschrift:
 Bürgermeistere, Rath und Hundertmänner,
 nebst beygedruckten Stadt- und Vier Gewerke-Siegeln vollzogen worden.
 Geschehen zu Rostock, den 13. May, 1788.
 Bürgermeistere, Rath und Hundertmänner der Stadt Rostock.

1788. 3. Oct. Rescript an d. Landesgerichte u. d. Consist. w. Arrondirung d. Sülze-
 domainen: die Kemter Rarnitz u. Tempzin treten ratiōis fori u. der Exemption von d.
 Verbindlichkeit des Landesvergleichs wie überhaupt in Stelle u. Rechte der incorp. Rittergüter
 des Fürstenthums Schwerin, während in anderen Kemtern liegende Güter nicht weiter zum
 Fürstenthum, sondern in geistl. u. weltl. Sachen zu den Domainen der betr. Kemter des
 Herzogt. Schwerin zu rechnen. PÖS. II S. 330.

1789. 7. März Rescript an d. ritt. C. M. über d. behauptete Inbigenatsrecht u. an-
 gemachte Receptiontsrecht m. Berichterforderung binnen 3 Wochen. PÖS. III S. 582—85.

195. Vergleich der beiden Vorderstädte mit den übrigen Städten mecklenburgischen und wendischen Kreises. 31. März 1789.

Ranget I S. 265—86 (PÖS. III S. 281).

Wenn zwischen den beyden Vorder-Städten Mecklenburg- und Wendischen
 Crayses, Parchim und Güstrow, und den übrigen Städten gedachter
 beyder Craysse seit einiger Zeit über die von erstern behauptete, von letztern
 aber bestrittene Rechte und Befugnisse verschiedene Contestationes entstanden,
 welche zum Theil bey dem Herzoglichen Land- und Hof-Gericht zu Güstrow
 zu gerichtlichen Disceptationen bereits übergegangen, zum Theil auf öffent-
 lichen Landtügen und Landes-Conventen zur allgemeinen Wißenschaft ge-
 kommen sind, so, daß die löbliche Ritterschaft auf dem Landes-Convent
 d. d. Rostock den 16ten April 1788. sich zu dem Wunsch veranlaßt ge-
 funden, daß das Directorium des Landes sich der Verwendung zur gütlichen
 Einlegung solcher Differentien zu unterziehen belieben mögte, selbiges auch
 den Herrn Landrath — und — hiezu mit befußigen Aufträgen versehen,
 dieses alles aber beyde Theile zu dem Entschluß gebracht, zuvor unter sich
 selbst den Versuch gütlicher Aufgreifung der zwischen ihnen obwaltenden
 Differentien zu machen, auch dieserhalb von gesamten Städten beyder vor-
 gedachter Craysse dem Herrn — und — der Auftrag gemacht worden, mit
 den beyden Vorder-Städten Parchim und Güstrow zum Versuch eines Vereins
 zusammen zu treten, und selbiges von ihnen nicht nur in mündlichen Zu-
 sammenkünften, sondern auch in schriftlichen Aufsätzen und Unterhandlungen
 beschaffet worden, welches den glücklichen Erfolg gehabt, daß auf gegen-
 wärtigem Städtischen Convent, nach abgestatteter Relation eben erwähnter
 Städtischer Herren Deputirten, und darauf zwischen beyden Theilen mündlich
 und ad Protocolum fortgesetzten Unterhandlungen, gesamte vorgewesene in der
 Folge nicht ausdrücklich ausgesetzte Differentien verglichen und hingelegt
 worden; so sey hiemit kund und zu wissen, wem daran gelegen, daß
 solcherhalb nachstehender unwieberrücklicher Vergleich verabredet und ge-
 troffen worden.

1. Die sich künftig — zu Concessionen auf die bürgerlichen Kloster-Stellen — anmeldende Competenten erhalten, nach vorgängiger von der Städtischen Convents-Versammlung geschehener Prüfung ihrer Qualification — auch in Concurrenz-Fällen — Bestimmung ihres Vorzugs-Rechts durch das Loos, ihre Begünstigung aus der Beschließung des in Conventu versammelten Corps der Städte und aus Auftrag desselben die der Beliebung nach nicht zu verweigernde Concession durch Border-Städte — in dem diesen Auftrag in specie ausdrückenden Formular:

Wir Bürgermeister und Rath der Border-Städte Parchim und Güstrow ertheilen aus Auftrag und in Vollmacht des auf dem jüngsten Convent versammelt gewesenen Corps der Städte dem Herrn N. N. für seine Tochter N. N. die Concession auf die nächste nach der zuletzt expectivirten Stelle im Kloster N. N. zur N. N. Hebung, um Kraft derselben sofort jezt darnach von der Behörde die Einschreibung zu erlangen, hiedurch wissentlich unter der Border-Städte Insiegeln und der Stadt-Secretarien Unterschrift. Ausgefertiget zu Parchim den und zu Güstrow den — —

2. Dem Corps der Städte stehet mit jeder Commune das unbefchränkte Recht zu, zum Betrieb seiner Angelegenheiten frey, und allenfalls durch Mehrheit der Stimmen, zu bestimmen und zu wählen, welchen es dazu seines vorzüglichen Vertrauens werth erachtet. Will dasselbe nach Befinden der Nothdurft einen eigenen Consulenten dazu annehmen und haben, so sollen und wollen, wenn zuvor die Quaestio An? auf einem städtischen Convent affirmative entweder unanimiter oder per plurima entschieden worden, die Border-Städte alsdann sechs Subjecta, und wenn unter solchen das freye Befinden der Mehrheit — kein wahlfähiges Subject zu befinden erklärt, sechs andere Subjecta auf dem demnächst folgenden städtischen Convent zur freyen Auswahl in Vorschlag bringen. Außer den von Border-Städten zur Wahl vorgeschlagenen Candidaten findet keine Wahl eines allgemeinen Städtischen Consulenten Statt. — Der Electus empfängt seine Bestallung von Border-Städten unter deren Insiegel, welche aber — vorher zur Approbation auf einem städtischen Convent vorzulegen — — Gleich nun Border-Städte außer Fällen, wo urgens in mora periculum vel damnum vorhanden, oder zu befürchten ist, in allgemeinen der Städte Angelegenheiten, selbst irgendwo ichtwas gültig vorzutragen nicht ermächtigt sind, ohne dazu in der Maaße zuvor vom Convent der Städte beauftraget zu seyn; also soll und darf auch der gewählte Consulent der Städte wiederum außer Conventen irgendwo ichtwas gültig nicht vortragen, wozu er nicht vorher von Border-Städten die Instruction und Vollmacht erhalten — Uebrigens versteht sich von selbst, daß, wie bey jeder Vorkommenheit auf Conventen, also auch bey der Wahl der städtischen Consulenten, jeder Border-Stadt die Befugniß nicht versaget werden kann, ihr freyes Votum gleichfalls abzugeben.

3. Die Magistrats-Collegia der Border-Städte wählen aus ihrer Mitte die zu den Landes-Conventen, Landes-Convocations- und Deputations-Tagen abzusendende Deputirte bey sich selbst, und tragen darauf den zu dem der Landes-Versammlung vorausgehenden städtischen Convent abzuordnenden Border-Städtischen Deputirten auf, die zur Landes-Versammlung von ihnen

gewählte Personen dem städtischen Convent zu dem Effect bekannt zu machen, daß derselbe solche Deputirte auch für die andern, das heißt, allgemeine städtische Deputirte, ad Protocollum Conventus, ohne selbige recusiren zu können, anerkenne und erkläre. Diesen aus und von Vorder-Städten gewählten Deputirten können und wollen die übrigen Städte Neckenburg- und Wendischen Crayes, und zwar aus jedem Crayse ein Mitglied der städtischen Magistrate durch gleichmäßig freie Wahl, allenfalls durch die Mehrheit der Stimmen, der städtischen Convents-Versammlung zuordnen. Die also Gewählten und Ernannten sind sämtlich gleiche Deputirte, die sich auf den Landes-Conventen eines gemeinschaftlichen Voti in Gemäßheit der ihnen auf dem vorhergegangenen städtischen Convent, dem sie responsabel bleiben, gewordenen Instruction zu vereinigen, und ihre Diäten nebst den Fuhrkosten billig aus der städtischen Necessarien-Casse zu gewärtigen haben. Bey diesen und andern Deputationen sind — Stadt-Syndici — unter den Wahlfähigen mit begriffen.

5. Zu den besondern Conventen der Städte mag jede Commune, gleichwie zu den Landtagen, auf ihre Kosten sovieler Deputirte für sich abordnen, als ihr beliebt. Zum Vortrag und Direction der städtischen Convents-Angelegenheiten aber muß jedesmahl ein Membrum Magistratum aus jeglicher der beyden Vorder-Städte auf solchen städtischen Conventen, so wie auf Landtagen das den Stand der Städte im Engern Ausschuss repräsentirende Mitglied aus jeder Vorder-Stadt, zum Behuf der etwa auf dem Landtag vorkommenden Collegial-Deliberationen erscheinen, welchen, aber nicht mehreren, die Diäten und Fuhrkosten aus der gemeinsamen städtischen Necessarien-Casse unweigerlich berichtigt werden. —

6. Die sonst aus dem Corps der Städte zum Mitbetrieb allgemeiner Landes-Angelegenheiten abzuordnende Deputirte werden von der städtischen Convents-Versammlung frey, allenfalls durch Mehrheit der Stimmen, gewählt, wobey es sich von selbst versteht, daß bey solcher Wahl keine Commune, mithin auch keine von Vorder-Städten, als Wahlunfähig und ausgeschlossen gedacht werden könne. Und damit Vorder-Städte hiervon desto mehr überzeugt werden mögen, so versichern Städte, daß zu den auf Landtagen geschehenden Wahlen, imgleichen bey den an das Herzogliche Hoflager, oder an Ihro Herzogl. Durchl. Höchst-Selbst, zu erwählenden Deputationen jedesmahl ein Mitglied aus einer oder der andern Vorder-Stadt mit erwählt werden solle.

7. Vorder-Städten verbleibet nach als vor das Directorium der gemeinsamen Angelegenheiten der Städte, jedoch kann und soll dasselbe zu seinen Zeiten einige Subordination der übrigen Städte in sich fassen, vielmehr versichern Vorder-Städte, daß ihre Besorgungen an den Aufträgen des löblichen Corps der Städte gebunden seyn und bleiben.

8. Die gemeinsame Registratur der Städte verbleibt nach als vor bey den Vorder-Städten, welche selbige zum Gebrauch und Besten der Städte in beständiger Ordnung und Vollständigkeit zu unterhalten versichern, wes Endzweck die jedesmalige Landtags- und Landes-Convents-Protocolla mit Belägen für eine jede Vorder-Stadt aus der gemeinsamen städtischen Casse bezahlet, bey Vorder-Städten bleiben, und die Ausgaben dafür ohne Erinnerung jedesmahl in Rechnung pafiren.

9. Gleichergestalt bleibt es den Vorder-Städten unbenommen, nach ihrem Befinden, bey vorkommenden wichtigen und dringenden gemeinsamen Vorfällen, aus dem Corps der Städte beyder Herzogthümer einige *Confidentiores* an einem thunlichst in der Mitte gelegenen Ort einzuberufen, und mit selbigen über die vorsehende Sache zu deliberiren. Der in dieser Conferenz gefaßte gemeinsame Beschluß bleibt für das Corps der Städte so lange verbindlich, bis auf dem nächst eintretenden Convent ein anderes beschloßen wird. Die Reise-Kosten und Diaeten werden den einberufenen *Confidentioribus* gleich den Abgeordneten der Vorder-Städte aus der gemeinsamen städtischen Casse bezahlt.

11. Wenn nach alter Gewohnheit und Ordnung jeder gemeinsame städtische Convent von Vorder-Städten ausgeschrieben wird, und nur in Beyseyn der Vorderstädtischen und übrigen städtischen Deputirten, ohne jemandes Ausschließung, was für einen gemeinsamen und gemein verbindlichen Convents-Schluß geachtet werden soll, beschloßen werden kann; so wird dann als jetzt, keinerley Beschließung einiger oder mehrerer Deputirten, wenn dergleichen mit Ausschließung Vorder-Städtischer oder anderer auf dem Convent gegenwärtiger Deputirten genommen werden wollte, für einen wirklichen allgemein verbindlichen Convents-Schluß jemahlen geachtet: Und verstehet es sich von selbst, daß in Fällen, da von den Deputirten des einen oder des andern Theils des Convents, es seyn Vorder- oder andere städtische Deputirte, Differentien und Separationes als separate *Deliberationes* und Beschlüsse, aufkommen dürften, alsdann beyde Partheyen durch die Mehrheit der Stimmen zwar unter sich selbst, aber nie, eine gegen die andere, etwas Verbindliches festsetzen, noch darauf Partheyweise gegen einander gültigen Bezug machen könne.

12. Die Reisekosten der städtischen Deputirten aus Vorder-Städten zum Engern Ausschuß sind bloß der Beurtheilung zur Aufnahme der Landlasten-Rechnung jährlich abgehender Committé, und deren etwanige Erinnerungen bloß der Entscheidung des folgenden landtägigen Pleni unterworfen, und soll, was *pro praeterito et futuro* hiernach ohne Monitur bestanden ist, und bestehen wird, auch eben so bey Aufnahme der städtischen *Necessarien*-Rechnung erinnerungsfrey verbleiben.

13. Wenn zwar die gegenwärtigen Vergleichs-Unterhandlungen in dem Vorderstädtischen Ausschreiben zu diesem Convent zum nahmentlichen Gegenstand der Convents-Deliberationen gemacht worden, und es also keinem Zweifel unterworfen seyn mag, daß die abwesenden Städte eben so sehr, als die gegenwärtigen, an den *praeviis deliberationibus* getroffenen Vergleich gebunden sind; so wollen doch Gegenwärtige die Abwesende von dem Vergnügen, auch selbst an der Vollziehung dieses guten Werks Theil genommen zu haben, nicht gerne ausschließen, und ist aus diesem Grunde demnach für diesemahl, *citra consequentiam*, gemeinsam verabredet, daß von Vorder-Städten dieser Vergleich gesammten Städten zu ihrer Unterschrift und Unteriegelung mit dem Stadt-Insigel *per Circulares* zugesandt werden solle.

14. Gesammte Herren *Transigentes* sowohl von Vorder- als übrigen Städten versprechen für sich und ihre *Successores in officio*, vorstehenden Vergleich in allen und jeden Punkten getreulich zu erfüllen, und so wie

durch dessen Schließung das vormalige Vertrauen, Liebe und Freundschaft zwischen ihnen beyderseits völlig wieder hergestellt worden; also entsagen sie auch dem bey dem Herzoglichen Land- und Hof-Gericht erhobenen Proceß samt seiner Ursache, begeben sich auch aller und jeder wider diesen Vergleich, welcher den Eingang erwähnten Herren Vermittlern, den Herren Landrätthen — — zur gefälligen Bekanntmachung bey dem löblichen Corps der Ritterschaft zugestellet, und wovon eine gemeinsame Anzeige an das Herzogliche Land- und Hof-Gericht unterthänigst gebracht werden soll, ihnen zu Statten kommenden Einreden, in specie —

Dessen zu Urkund ist dieser Vergleich neben den Vorber-Städten von — — nach dem von den städtischen Herren Deputatis ausdrücklich dazu erhaltenen Auftrag, im Namen gesamter übrigen Städte vorläufig unterschrieben und unterschiegelt worden. So geschehen Kistock den 31sten März 1789.

(Unterschriften u. Siegel der 6 Deputirten beider Theile, darauf Genehmigungserklärungen durch Bürgermeister u. Rath nebst Stadtsiegeln von beiden Vorberstädten u. 33 Städten.)

196. Kaiserliche Paritoria v. 24. August 1789.

Rangelt III S. 173 (PÖS. III S. 244). Vgl. oben Nr. 185.

Paritoria

in Sachen Mecklenburg Herzogthümer zum engern Ausschuß verordnete Land Rätthe und Deputirte von Ritter- und Landschaft gegen die Herren Herzoge zu Mecklenburg Schwerin und Strelitz, mandati pto unterlassener solennen Eröffnung der Landtage.

In Streitsachen sich verhaltend zwischen denen zum engern Ausschuß deputirten Land Rätthen von Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Mecklenburg, Rügern, und Impetranten eines, entgegen und wider den Herrn Herzog zu Mecklenburg Schwerin (Strelitz) Beklagten und Impetranten andern Theils, Mandati de non contraveniendo pactis provincialibus publicis S. C. poenalis, wird, mit Verwerfung des auszüglichen Zeitsuchens, beklagtem Theile Zeit zweyer Monate von Amtswegen hiemit angesetzt, glaubliche Anzeige und Beweis zu thun, daß gedachtem ausgegangenen verkündet und reproducirten kaysl. Mandato ein völliges Genügen geschehen sey, mit der ausdrücklichen Warnung, daß in Verbleibung dessen, impetratischer Theil jetzt alsdann, und dann als jetzt, in die obgedachtem kaysl. Mandato einverleibte Strafe fällig erkläret seyn, auch der wirklichen execution halber ergehen solle, was Rechtens ist.

Signatum zu Wien, unter Ihro Kayserlichen Majestät hervorgebrudtem kayslerlichen Sekret Insiegel, den 24. August Anno 1789.

F. zu Colloredo Mannsfeld.

(L. S. Caes.)

Johann Niklas Schwabenhausen.

197. Vergleich mit den Aulicis. 24. October 1789.

Rangelt I S. 287—301 (PÖS. III S. 588).

Zwischen der Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Mecklenburg an einem, und den Herren Aulicis am andern Theile, ist nachstehende unwiederrufliche Vereinbarung verabredet und geschlossen:

§ 1. Herren Aulicis, worunter diejenigen mit ritterschaftlichen Güthern in Mecklenburg angesessene verstanden werden, welche in wirklichen Functionen, Diensten und Befoldung der Durchlauchtigsten Landes-Herren stehen, bleibt, in der Art und Weise der andern Mitglieder von der Ritterschaft, bey allen Landständischen Versammlungen und Handlungen, mit Ausnahme der in nachstehenden §§. ausbeschiedenen, Stand und Stimme, und das Wahl-Recht zu Landes- und Kloster-Stellen auch Deputationen frey und ungehindert. Sie begeben es sich aber, daß die Wahl zu einer solchen Stelle, so lange sie wirklich in Diensten sind, sie selbst nicht treffen könne, und versichern, für sich keinerley Ansprüche auf solche Stellen machen zu wollen.

Sie versichern

§ 2. in allen Sachen, wo das Interesse Serenissimi unmittelbar eintritt, der Abgabe Ihrer Stimme Sich gänzlich entäußern zu wollen.

Zu solchen Angelegenheiten gehören aber nur folgende: wenn nemlich etwa die Sache mit der Durchlauchtigsten Landesherrschaft entweder schon nach abgebrochener Unterhandlung, über deren Eintritt und Dauer jedoch die Ritter- und Landschaftliche freye Deliberation und Entschließung hiedurch nicht beschränkt seyn soll, zum wirklichen Rechts-Streit erwachsen ist, oder der Behauptung der Durchlauchtigsten Landesherrn von den Ständen ein Widerspruch aus dem Landes-Grund-Gesetzlichen Erb-Vergleich vom Jahr 1755. entgegen gesetzt wird.

Die anzustellende Berathschlagung über solche zu benennende Punkte wird Tages vorher bekannt gemacht, da dann Herren Aulici, Behuef privativer Zusammentretung der übrigen Stände über dergleichen Gegenstände, der Beywohnung im Deliberations-Zimmer sich enthalten.

§ 3. Die Abforderung Ihrer Votorum aus dem Land-Räthlichen Zimmer durch den Landes-Secretair findet sodann nicht statt.

§ 4. Herren Aulici verlangen auch nicht, Ihre Namen im Landtags-Protocoll den gefaßten Beschlüssen vorsetzen zu lassen, inzwischen

§ 5. Bleibt Ihnen unbenommen, Ihre Anträge gleich andern Eingefesenen durch ein Pro Memoria oder mündlich zum Besten des Landes zu Protocoll zu bringen.

§ 6. Herren Aulici übernehmen es, die Landesherrliche höchste Befristigung dieses Vereins zur Verbindlichkeit Ihrer Nachkommenschaft im Amte zu bewürken, und zur Authenticität beyzubringen.

§ 7. Beyde Theile für Sich und Ihre respective Erben und Nachfolgere im Amte leisten Verzicht auf den erhobenen und bis zum Kayserl. Reichs-Hofrath erwachsenen Rechts-Streit mit seinen Ursachen und Folgen, und auf alle gegen diesen Vergleich erdenkliche Einreden, namentlich der

Uebereilung, veränderten Standes der Sache, Einsetzung im vorigen Stand, und Berufung an höhere Richter.

Urkundlich ist diese Vereinbarungs-Acte von dem Engern Ausschuss Namens der Ritter- und Landschaft, und dem Hofmarschall, Freyherrn von Lützow, in Vollmacht und Namens der Aulicorum, unterschrieben und besiegelt.

So geschehen zu Rostock den 24sten Oct. 1789.

(Siegel u. Unterschriften

des Bevollmächtigten u. nebst Sig. Prov. der 9 Mitglieder des C. A.,

Vollmachten der Aulici auf jenen —

Landesherrl. Befätigungen d. d. Schwerin 2. Nov., Neustrelitz 4. Nov. 1789; erstere.)

Wir Friederich Franz — Urkunden — Demnach zwar den — Aulici, von dem übrigen Theil Unserer Ritterschaft die Beiwohnung der Berathschlagungen und Stimmfähigkeit auf Landtagen und in andern Landständischen Versammlungen streitig gemacht — darüber zwischen beyden Theilen ein förmlicher Proceß entstanden, solcher aber im Punct der eingewandten Exceptionis fori durch — Reichshofrätthliche Confirmator-Urtheil rechtskräftig zu Gunsten der Aulicorum entschieden, und diese Sache — an Unsere Regierung, als die Behörde, zurückgewiesen — seitdem beide Theile den Weg einer gütlichen Vereinbarung eingeschlagen, und die Aulici durch ihren specialissime bevollmächtigten Consorten — um gnädigste Confirmation des unter ihnen, soviel ihr und ihrer Nachkommen im Amte Privat-Interesse betrifft, zum Stande gekommenen Vergleichs unterthänigst gebeten haben, und Wir zwar diese Sache, insoferne sie Unser Landesfürstliches *las convocandi ad Comitatus et tribuendi votum in Comitibus* berühret, vermöge der Uns angestammten Landesherrlichen Rechte und der darauf begründeten §§. 147. und 152. des — Erb-Vergleichs vom Jahre 1755. keinesweges für eine solche anerkennen, die zu einem privat-Transact sich überall qualificire, gleichwohl aber doch Wir um dieser Controverse willen das gute vertrauliche Vernehmen der einzelnen Glieder und Theile Unserer Ritter- und Landschaft unter einander — nicht gerne unterbrochen sehen, vielweniger dadurch den Keim zu einer immerwährenden Zwiespaltung — entstehen lassen mögten: Daß Wir demnach — den — Vergleich — nach allen seinen Puncten, jedoch mit ausdrücklicher Vorbehaltung Unserer Landesherrlichen Befugnisse, *ex speciali mera gratia, citra consequentiam* dergestalt, daß diese Unsere gnädigste Nachgebung nie und in keine Wege auf andere Fälle soll gedeutet, erweitert, und Folgerungen daraus gegen Uns gezogen werden können, noch auch sonst dieser Privat-Transact von Seiten der Ritterschaft durch diese oder jene Mißdeutung infringiret werden, zugestanden und confirmiret haben. Wie Wir denn solches — Urkundlich — 2ten November 1789.

Vergleich der medl. u. wend. mit d. storg. Ritterschaft w. des Supplementi Contributionis (jene entsagen der Uebertragung der ausgefallenen Hufen; diese trägt die Contribution nur von den dem H. v. Strelitz garantirten Hufen, hat Theil am Ueberfluß der Necessarien u. allen Beiträgen der Kloster- u. Districthufen etc.) v. gesammter Rittersch. auf d. Landtag 1788 genehmigt, am 22. Oct. 1790 auf d. Antecomitalcondemni von besolm. Landrätthen u. Landmarschällen vollzogen — Reichshofrätthl. Erf. v. 29. Nov. 1793 u. 21. Apr. 1795 auf Abweisung der Appell. bez. Revision des C. A. gegen Medl. Regierung zu Schwerin pto anbefohlener Nachsichung der landesherrl. Behätigung; landesherrl. Befätigung d. d. Schwerin 28. Dec. 1795 auf Nachsuchen des C. A. Manzel I S. 302—7; III S. 264—6.

Ratificationsacte der Stadt Rostock v. 12. Nov. 1790 zur Erklärung ihrer Deputirten, daß die Verhältnisse der Stadt u. ihrer Abgeordneten gegen R. u. L. auf Landtagen, ohne Anwendung des § 43 Erbvertr. v. 1788 darauf, gerade die nämlichen in Deliberationen, Beschlüssen u. Folgeleistung bleiben sollen, wie vorher — Ratification solcher Vereinbarung durch d. LandtagsPlenum zum LandtagsProtocoll v. 16. Nov. 1790 PÖS. III S. 515—17.

Vergleich zw. Vorderst. Neubrandenburg u. übr. harg. Städten v. 5. Jan. 1791 über ihre beiderf. Verhältnisse —

zum C. A. wird durch sämtl. Städte der Älteste ev. zweite Bürgerm. ev. der Synodus der Vorderst. gewählt;

der Dep. 3. Aufnahme d. Landkastenrechn. wird alle 3 Jahre aus d. Vorderst., in d. beiden folg. Jahren nach freier Wahl der Abg. hies. Städte auf d. Landtag aus d. Rathscoll. aller harg. St. gewählt;

im Namen sämtl. St. auf gemeinsch. Kosten werden entsandt zu Landesdeputationstagen ein vorderst. Dep. u. nach Befinden u. Wahl des Kreisconvents ein Mitdeput., zu Landtagen ein vorderst. Dep. u. 2 Dep., deren einer 2 Jahre hintereinander aus Friedland, im 3. Jahr aus Wolbeck, der andre aus Strelitz, Fürstenberg, Wefenberg, Stargard 3. wählen;

zu erstreb. Vortheil. an Ertheilg. der Anwartsch. a. bürgerl. Klosterstellen; Directoralthätigk. des Dep. 3. C. A.; Erhebq. der bei Einföhrq. des erboglm. städt. Contrib. Robus für städt. Necess. v. 53. bewill. jährl. 1200 rthl. zur gemeinsch. städt. Necessarienkasse; Ausgaben dieser Kasse 2c. Mantel II S. 331—50.

LudwigsLuft w. 1793 mit der Marktsiedengerechtigkeit begnabigt (1801 Bestellung besondern Gerichts, 1802 Einföhrung städtischer Steuernreinerhebung)

PÖS. III S. 268 (IV S. 93 ff. 243 ff.).

198. Vergleich Rostocks mit Ritter- u. Landschaft. 27. Juni 1793.

Ditmar, Sammlung II S. 1 (PÖS. III S. 517).

Wann durch den zwischen Ihro Herzogl. Durchl. von Mecklenburg-Schwerin und der Stadt Rostock unterm 13ten May 1788 geschlossenen Erb-Vertrag, die Mecklenburgsche sämtliche Ritter- und Landschaft in ihren hergebrachten und gesetzlichen Verhältnissen auch Gerechtsamen sich verletzet gefunden, und öffentlich ihre Erinnerungen dagegen vorgeleget hat; so ist dadurch der gemeinschaftliche Wunsch und die wechselseitige Absicht entstanden, durch Ausmittelung zwischen der Ritter- und Landschaft und der Stadt Rostock die Erinnerungen gegen den neuen Erb-Vertrag dergestalt beizulegen und zu entfernen, daß mit demselben zugleich gegenseitige Zufriedenheit und Rechte bestehen können und befestiget werden.

Das vorauszufehende gerecht gnädigste Wohlgefallen Ihro Herzogl. Durchl. über ein solches mitständliches Einverständniß und dessen gedeiliche Wirkungen, hat von beyden Seiten alle Bedenklichkeiten aus den Unterhandlungen mit einander entfernt, und ist demnach, nach mühsamer Pfliegung derselben, nicht nur über die von der Ritter- und Landschaft monirten SS. eine Vereinbarung, unter vorausgesetzter höchster Genehmigung getroffen, sondern auch am zuträglichsten gehalten worden, den SS. dieses Erb-Vertrags, welche der Ritter- und Landschaft Beschwerten erzeget haben, unter Vorbehalt der nachzufuchenden Landesherrlichen Bestätigung, eine ergetndirte, der verglichenen Erledigung der Monitur gemäße Fassung zu geben, um dadurch solche nach der erfolgten Zustimmung aller interessirenden Theile

in der durch den 8ten Artikel des Landes-Erb-Vergleichs de Anno vorgeschriebenen Art grundgesetzlich werden zu lassen: so wie sie nachher Maßen lauten.

[Es folgen 38 §§ des Erbvertrags v. 1788 in anderweiter, die Rechte u. Rechte der Mithände während der Fassung — darunter:

§ 43.

I. Ihro Herzogl. Durchl. wollen der Stadt Rostock, in Rücksicht ihre besondere Verfassung, die Gnade erweisen, derselben die Landesherrn Capita propositionis, allemahl, in ihren auseinandergesetzten Haupt-Tagen zuvor bekannt machen zu lassen.

II. Es geschehe nun aber solches oder nicht: so erkennet sich doch mahl die Stadt zum Mitschluß über die Landesherrlichen Beiträge Land- und Convocations-Tagen, so weit solche ihren im 519ten §. Landes-Vergleichs bestätigten und sodann anzuführenden Privilegium Rechten nicht zuwider sind, schuldig.

III. Auch bleiben die Verhältnisse der Stadt und ihrer Deput. auf Land- und Convocations-Tagen, gegen die Ritter- und Landschaft, in Deliberationen, Beschlüssen und der Folgeleistung, unverändert, so gerade die nämlichen, wie sie von jeher, auf dem Grund der Rostock'schen Erb-Verträge von 1573, und 1584, der Convention von 1 und des landesgrundgesetzlichen Erb-Vergleichs von 1755, sind.]

Solche vorstehende Verabredungen nun geloben beyde parthei Theile feyerlichst in ihrer ganzen Fassung stets und in alle Wege fest unverbrüchlich zu halten und zu erfüllen. Des Endes entsagen sie für ihre Gewaltgeber und Successores in officio, allen darwider ihnen zu kommenden Einreden und Rechtswohlthaten, insonderheit — Alles gesonder Gefahrde.

Zu Urkund dessen ist von diesem in duplo ausgefertigten Instrument das eine Exemplar von den Herren Land-Räthen und Deputirten Ritter- und Landschaft zum Engern Ausschuß und der zu diesem bestellten Committee Kraft des von der vorigjährigen Land-Tags-Sendung ihnen dazu zum Land-Tags-Protocoll gemachten speciellen Auftrags unterschrieben und mit dem Ritter- und Landschaftlichen Insigne versehen das andere aber von Seiten der Stadt Rostock regulativmäßig unterschrieben und sowohl mit dem Stadt- als der vier Gewerke Siegel versehen worden. So geschehen Rostock, den 27ten Junii 1793.

(E. A. hat am 1. März 1796 u. 1. März 1806, Rostock am 2. März 1796 u. 1. März 1806 Landesherrl. Bestätigung nachgesucht, doch ist ab. Resolution nicht erfolgt.)

Unter demselben Datum (bei Mangel III S. 204—22):

Vergleich zw. A. u. L. und Rostock über die älteren Proceß- u. andere die Stadt betref. die Verbindl. des ROSTOCK. gemäß § 619, ihrer Beitragspflichten §§ 220, 320 (hier m. Ermäß. auf $\frac{1}{2}$ f. 10 Jahre), 225 (höherer Beitrag v. Rostock gemeins. Landlastenschulden 12. ausgeschloffen, auf Theiln. an Verwaltung u. Unterhalt d. Rostock'schen Forderungen v. Aversum v. 27 000 rthl.; Strauchschaden v. Aversum in Rostock; Beitragspflicht der Districtshufen 3. d. gemeins. Landlasten) u. Nebenconvention d. Rittersch. m. Rostock (Jene entsagt f. 10 Jahre dem Rostocker Beiträgen aus § 320).

cript H₃. Adolph Friedrichs an C. A. v. 8. Aug. 1793: das Verhältn. des Starg. d. Schwerin- u. Güstrowschen Landesheil ist auf $\frac{1}{7}$ ein für allemal zw. den
Mangel III S. 233.

1. 18. Nov. Manuscript an d. ritt. C. A. unter sagt die Bezeichn. Indigenat, Ein- f. Mitgl. e. vorgebl. Societät m. bes. Rechten, die Einmisch. solcher Soc. in geleg. u. ihre Vertretg. durch C. A. gesammter Rittersch.; binnen 2 Monaten sollen der Soc. durch Bevollm. sämtl. Regeln ihrer Gesellsch. u. die Beweise der von deren Existenz z. Prüfg. vorlegen
PSS. III S. 592—96.

9. Revers der Stadt Rostock v. 30. Nov. 1794.

Mangel III S. 236 (PSS. III S. 530).

Bürgermeistere und Rath der Stadt Rostock urkunden und bekennen hiedurch, für Uns und Unsere Successores in officio: daß Wir die ung des Ersten Rostockischen Deputirten auf gegenwärtigem Land- Directorio, ohnerachtet er, der Behauptung der Ritter- und Land- mäß, nicht Bürgermeister ist, nicht in Consequenz gegen solche Be- g ziehen, vielmehr als eine, zur Aufrechthaltung mitständlichen lens, bewiesene Condescendenz der Ritter- und Landschaft ansehen, egen bey der von Uns Bürgermeistern und Rath zu Rostock ab- en Wahl der Landtags-Deputirten, gleiche Condescendenz dadurch wollen, daß Wir jedesmahl einen Bürgermeister zum Ersten Land- putirten ernennen: es wäre dann, daß eine, in Unserer Macht nicht Unmöglichkeit dagegen swalte, welche Wir dann anzeigen werden. rigens treten Wir der Erklärung bey, daß die Vorgänge dieses s Niemanden an jeinem Rechte nachtheilig seyn, sondern vielmehr, zur rechtlichen Entscheidung eines Andern, dies mit Vorbehalt itiger Rechte und Befugnisse gelten, und geschehen seyn solle. s zur Urkund haben Wir diesen Revers unter Unserm Stadt-Insigel ers Protonotarii Unterschrift wißendlich ausstellen lassen.
geschehen Rostock, den 30sten November 1794.

10. Vereinigungsacte des Adels 1c. 1795—99.

PSS. III S. 597—601.

die Rechte des Corps der Mecklenburgischen Ritterschaft gegen alle, eht leider nur zu sehr bekannt gewordene öffentliche und heimliche und Einflüsse, soviel möglich sicher zu stellen, damit durch sie, in eit der bisherigen Erfahrung, die gesegnete Verfassung des Vater- aufrecht und ungekränkt erhalten werden möge;
den sämtliche auf gegenwärtigem allgemeinen Landtage versammelte er des angefessenen Mecklenburgischen Adels, begründet auf das- was auf vorjährigem Landtage zu Malchin von den damals gegen- Mitgliebern des Eingebornen und recipirten Adels in Ansehung

der Eingeborenen-Rechte und der darüber bei dem durchlaulandesherrn unterthänigst nachzufuchenden Bestätigung beschloffen, dem auch nachhin Abwesende durch ihre Unterschriften nach Kula vorhandenen Vollmachten beigetreten sind, nützlich und nothwendig, zu förderst eine durchgängige Einigkeit und Uebereinstimmung ungesammten Adlichen, Eingebornen und Nichteingebornen EingeseLandes aufzurichten, auch dergestalt zu documentiren, daß dabard aus einer etwanigen Uneinigkeit unter dem Corps der Ritterschaitleitende Zweifel gegen die Anwendlichkeit der Serenissimo nach der erwähnten Beschlusse vorzutragenden Grund-Regeln der Eingeborenen Rechte entfernt werden möge.

Wie nun die Glieder der Eingebornen und recipirten Ritterschait ihren geehrtesten Mitbrüdern, die zu den Eingeborenen-Rechten nicht aufgenommen worden, das Vertrauen haben, daß sie nicht die haben, Vorrechte, welche sie und ihre Vorfahren bei ihrem Eingeborenen Lande als herkömmlich und als Landes-Observanz vorgefunden mit einem mißlichen dem ganzen Corps der Mecklenburgischen Ritterschait bei jetzigen Zeitläuften gefährlichen Versuche zu bestreiten; so mach sich hinwiederum ein angenehmes Geschäft daraus, ihnen die nöthige Einigung mit dem Corpore des ursprünglich Mecklenburgischen Adels bald sie ihnen wünschenswerth scheinen wird, zu erleichtern und aufzungen zu eröffnen, die ihren Grund einzig nur aus derjenigen Ehernehmen, die ein auf die Achtung nicht nur des deutschen Vaterlandsondern auch, wie es so viele Thatfachen der Mecklenburgischen Geschichte bewahrheiten, auch anderer Reiche und Länder Anspruch machendes sich selbst in der Wahl seiner Mitglieder schuldig ist; und sie schen sich dabei mit der Hoffnung: daß ihre noch nicht aufgenommenen Mitglieder die Ueberzeugung von ihrer eigenen Biederkeit und ihrer patriotischen Denkungsart nicht für einen zu hohen Preis der innigen Vereinigung einem so alten berühmten, zum Glück des Vaterlandes und zur Aufrechterhaltung seiner glücklichen Verfassung so wirksamen Staatskörpers ansehn werden.

Nach diesen Gesinnungen nun wollen sie

1) die hundertjährige Ansässigkeit adlicher Voreltern,

2) die Aufnahme durch Stimmenmehrheit facta intimacione in Landtage gegen eine recognition von 500 r an jedes der 3 Lande und endlich

3) die Aufnahme propter bene merita personalia durch gleiche Stimmenmehrheit, ohne alle recognition, als diejenigen Bestimmungen, die Wege für die Zukunft, für sich und ihre Nachkommen festsetzen, und nur jeder adlicher Landbegüterter, die Vorzugsrechte der Eingeborenen Mecklenburgischen Adels in der Raasse, wie solche observanzmäßig genossen und geübet worden, erlangen kann. Auch wollen sie die recipirten der Aufnahme ungesäumt und unabänderlich in Anwendung bringen, sobald die von dem Eingebornen und recipirten Adel auf landesherrliche Aufforderung, durch ihre Bevollmächtigte den Herrn Landrath von Meerheimb auf Gischow und den Herrn von Plotow auf entamirte und mit dem landesherrlichen Beifall begünstigte Unterhandlung dieser Sache ihre Endschafft erreicht haben wird.

Nachdem nun vorstehende künftige unabänderliche Grund-Regeln und Formen der Aufnahme unter den Eingebornen Mecklenburgischen Adel von allen Anwesenden beliebt, anerkannt und als nähere Bestimmung der bisherigen Observanz zu einer ewigen Richtschnur festgesetzt worden, so haben Namens des Eingebornen und recipirten Adels seine oben benannte und ad acta legitimirte Bevollmächtigte, Namens der noch nicht recipirten Adlichen Landbegüterten aber sämmtlich Anwesende für sich und ihre Nachkommen diese Vereinigungsacte unterschrieben und besiegelt, versprechen auch für sich und ihre Erben, darob nicht nur stets fest und unverbrüchlich zu halten, sondern auch allem denjenigen willig die Hand zu bieten und mit Person und Guth mitzuwirken, was nach gemeinsamer Beliebung zu Aufrechthaltung der Gerechtsame des Standes die Zeitläufte erheischen werden, wo wider sie dann keine Ausflucht oder Einwendung, keine Rechtswohlthat hüthen soll, weil sie ihnen allen, gleich als wären sie hier namentlich bekannt, sammt der Rechts-Regel, die eine solche allgemeine Verzicht ungültig machen könnte, entsagen, und die genaueste Erfüllung bei Adlichem Wort und Ehren sich wechselseitig zusichern. Geschehen zu Sternberg auf dem Allgemeinen Landtage in der besondern Versammlung des Adels den 3. December 1795.

(Vollzogen von beiden Bevollm. d. eing. u. rec. Adels,
sowie von 19, weiterhin noch 36 u. 2 adligen Gutsbesitzern.)

1796. 20. Feb. Rescripte an Bürgerm. u. Rath beider Vorderst. u. d. Justizkanzlei in Schwerin betr. Sträflich. u. Nichtigkeit. des Proc. g. d. Rittersch. w. Restit. g. § 126 Landesergl.; 15. Nov. Decret d. Reichskammerg. verwirft d. städt. Appell. g. d. landesh. Advocat. u. Bestraf. d. Verf. d. Beschwerde m. 1 Mark Silber w. unanständiger in den Ton der Verfassungsfeinde stimmender Ausbrüche z. B. der Worte: unvaterl. Menschenrechte) Viered, Verhältn. d. Meckl. Jungfräulöcher II S. 127—29.

Landtags-Protocoll d. d. Malchin — 1798 — 13ten November.

Auf vorstehenden Bericht gaben Namens der Ritterschaft — zum Protocoll: — — diejenige Verfassung in der Ritterschaft — nach welcher der Bekleidung der Landes- und Kloster-Aemter im unverrückten Herkommen der eingeborne und von ihm recipirte Adel unter der Ritterschaft nur qualificirt ist, und die zu ihm gehörigen Familien nur eintrittsfähig in die adelichen Klosterplätze sind, von ihm auch das Recht, geachtete und würdige Mitbrüder unter sich und zu diesen Rechten aufzunehmen behauptet, erhalten und ausgeübt ist — — über die Ausübungsart dieser Rechte — und zur Erleichterung der befugten Mittheilung an würdige Mitbrüder Mobilisationen zu treffen — — wird mit dem Fortschritt von einem Normaljahr — die Entsehung immer größer und weniger unter uns von denen, deren familien-Dauer der Gewalt der Zeit widerstand, so ist beschlossen:

daß außer der nachzuweisenden Ansässigkeit der Voreltern im Jahr 1572 mit Landgütern in Mecklenburg auch schon die hundertjährige Ansässigkeit adelicher Voreltern in Mecklenburg mit einem Landgute, sobald solche nachgewiesen wird, zu allen Vorzugsrechten der Eingeborenheit des Mecklenburgischen Adels in der Maasse, wie solche observanzmäßig bisher genossen und geübt worden sind, berechtigen und die Zulassung zu solchen Rechten bewirken soll.

Um ferner denenjenigen, welche die Hoffnung, diese Vorzug zu genießen, nicht nach dieser Dauer der Ansfähigkeit — sondern Verdiensten — berechnen können, die Erfüllung ihrer Wünsche zu und den Anreiz zur Thätigkeit für Vaterland und Stand — zu so soll nach Intimation des Receptionsgesuchs auf einem Landtage sonst nicht, auf dem nächstfolgenden Landtage über die Reception die Mehrheit der Stimmen des gegenwärtigen eingebornen entschieden werden.

Ferner soll nie mehr noch minder als die Summe von $M^{\frac{2}{3}}$ erlegt und diese Summe an die drei Landes-Klöster in gleich auch nach Umständen dann zu bestimmender angemessener Summe zur Besserung des Fonds und Mehrung der adelichen Klöster bezahlet werden.

Jeboch bleibt die Reception propter bene merita auch ohne Recognition und unentgeltlich durch Mehrheit der Stimmen abgelehnt zu beschließen daneben vorbehalten.

Landtags-Protocoll d. d. Sternberg — 1799 — 25ten Dec.

Auf die Gesuche — gaben — zum Protocoll:

Es wird dem Engern-Ausschuß die Intimation dieser Resolution zu dem künftigen Landtage auf dem nächsten Ante-Comitial-Convent aufgetragen und soll intimirtermassen anstatt der Wille und die Vorjährligen Beschlusses in dieser Angelegenheit dahin declarirt werden:

- 1) in Betreff der Form und Zeit der Reclamirung und Intimation
 - a. auf jedem ordentlichen Landtage, wann der Tag der Wahlen wird, auch der Tag bestimmt werden soll, bis zu welchem Reclamirung oder Receptions-Gesuche nur angenommen werden sollen,
 - b. so wie es bei Receptions-Gesuchen schon festgesetzt ist. Reclamirungen auf demselben Landtage nichts weiter als nach der Intimation zum künftigen Landtage beschloffen werden laß die Regulativmäßige Requisitionen und Berechtigungen zur Reception gehörig geprüft werden können,
 - c. und soll andere besondere Ernennung vorbehalten, von den adelichen Mitgliedern des Engern-Ausschusses bei der etwa zu werdenden Intimation auf dem Ante-Comitial-Convent, die künftige Anzeige über die Zutreffung und Uebereinstimmung der Requisitionen, welche nach dem Regulativ zu dieser Reclamirung rechtigen, gemacht werden,
- 2) aber ist der Ausdruck hundertjährige Ansfähigkeit adelicher Vorfahren richtigem Sprachgebrauch schon keiner Zweideutigkeit unterworfen, will die Ritterschaft zum Ueberfluß und um alle Zweifel zu beseitigen ihre Meinung dahin declariren, daß nichts anders als hundertjährige ununterbrochene Ansfähigkeit adelicher Vorfahren und zwar von dem an zurückgerechnet, an welchem auf einem Landtage diese Resolution wirklich an- und ad Protocollum gebracht würde, gemeinet sei.

1800. 22. Nov. Landesherrl. Aufhebung e. Rostocker Ausführverbotes PGE. V S. 276.
 = 24. = Vergleich zw. Rittersch. medl. u. wend. Kr. u. Städten aller 3 Kr. (zu
 Moldin n. Auftr. d. Landtagsversaml. v. Directorio u. C. A. vollg.) w. der seit 1793 b.
 t. Landesschuldentilgung (§ 7 Bgl. v. 1781) entstand. Liquidationsdifferenzen: Rittersch.
 übernimmt zur Abfindg. bez. d. Zinsersparungen 20 000 rth. abzügl. 8850 rth. für Aus-
 lagen (bes. Kosten zur Abwendg. d. Priv. d. n. a. ill.) = 11 150 rth. des städt. Schuldenanteils;
 orian findet nur eine gemeinf. Landlasten-Schuld-Einbringungs-Casse zur Verzinsg., mithin
 zur e. gemeinf. Administration, Verechn., Nutzg. u. Verwendg. der Zinsen-Ersparnisse zum
 Abtrag in solidum an der gemeinf. Landesschuld statt, doch im vergleichsm. Verhältn.
 $\frac{1}{2} : \frac{1}{3}$; Rittersch. übernimmt den das dreifache Schuldenquantum der Städte übersteig.
 Schuldenantheil privative, ergänzt die etatsmäß.ersparg. v. 6000 rth. u. die 4jähr. weis.
 erspargn. aus der Reccesartentasse jedesmal durch Zuschuß der Hälfte ex privativo auf $\frac{1}{2}$
 zum Schuldenabtrag, wird auch bei den bez. Anlagen die verfassungsmäßig gemeinsame Auf-
 hebung von Klosterhufen u. Districtsörtern entw. aus besondrer Aufbringung um $\frac{1}{2}$ erhöhen
 u. die starg. Rittersch. abfinden oder sie den Städten auf ihre vergleichsm. Summe v.
 11 250 rth. entsprechend verrechnen

1802. 12. Feb. Declarator-Verordn. w. d. bei Lehns-Veräußerungen einreiß. Mißbräuche
 PGE. III S. 618.

201. Reichsdeputations-Hauptschluß. 25. Februar 1803.

v. Meyer, Corp. Jur. Confoed. Germ. 3. A. I S. 7 ff (m. frz. Z.).

Demnach — — so ist nunmehr hiernach und aus allen vordern ein-
 elnen Deputationsbeschlüssen folgender Deputations-Hauptschluß gefaßt
 worden.

Die Austheilung und endliche Bestimmung der Entschädigungen geschieht,
 wie folgt: —

§ 9. Dem Herzoge von Mecklenburg-Schwerin für seine Rechte und
 Ansprüche auf zwei erbliche Kanonicate der Kirche zu Straßburg, die ihm
 als Ersatz für den Pfaffen von Wismar gegeben waren, so wie für seine
 Ansprüche auf die Halbinsel Priwal in der Trave, deren ausschließliches
 Eigenthum der Stadt Lübeck bleibt: die Rechte und das Eigenthum des
 überder Hospitals in den Dörfern Warnemühlen, Altenbuchow und Crum-
 rook, und in denen der Insel Poel; ferner eine immerwährende Rente von
 10 000 Gulden auf den § 39 erwähnten Schiffahrtsoctroi.

§ 32. Neue Birlikstimmen in dem Reichsfürstenrathe erhalten: —

Der Herzog von Mecklenburg-Strelitz, für Stargard eine —

§ 35. Alle Güter der fundirten Stifter, Abteyen und Klöster, in den
 alten sowohl als in den neuen Besitzungen, Katholischer sowohl als A. C.
 Verwandten, Mittelbarer sowohl als Unmittelbarer, deren Verwendung in
 den vorhergehenden Anordnungen nicht förmlich festgesetzt worden ist, werden
 der freien und vollen Disposition der respectiven Landesherrn, sowohl zum
 Behufe des Aufwandes für Gottesdienst, Unterrichts- und andere gemeinnützige
 Anstalten, als zur Erleichterung ihrer Finanzen überlassen, unter dem
 bestimmten Vorbehalte der festen und bleibenden Ausstattung der Dom-
 kirchen, welche werden beibehalten werden, und der Pensionen für die
 aufgehobene Geistlichkeit, nach den, unten theils wirklich bemerzten, theils
 noch unverzüglich zu treffenden näheren Bestimmungen.

§ 36. Die namentlich und förmlich zur Entschädigung angewiesenen
 Stifter, Abteyen und Klöster, so wie die der Disposition der Landesherrn
 überlassenen, gehen überhaupt an ihre neuen Besitzer mit allen Gütern,
 Rechten, Kapitalien und Einkünften, wo sie auch immer gelegen sind, über,
 sofern oben nicht ausdrückliche Trennungen festgesetzt worden sind.

**202. Traité entre Sa Majesté le Roi de Suède
et Son Altesse Sérénissime le Duc de Mecklenbourg-Suérin
sur la ville et seigneurie de Vismar. 26 Juin 1803.**

Mit deutscher Uebers. : Ditmar, Samml. II S. 40; Raabe IV S. 431.

Au nom de la très-sainte et indivisible Trinité.

Sa Majesté le Roi de Suède ayant jugé de Sa convenance de transiger avec Son Altesse Sérénissime le Duc de Mecklenbourg-Suérin sur la Cession conditionnelle et hypothécaire à Sa dite Altesse, tant de la Ville et Seigneurie de Vismar, que des Baillages de Poel et de Neukloster possédés en Souveraineté par Sa Majesté Suédoise; et Son Altesse Sérénissime le Duc de Mecklenbourg-Suérin ne s'étant pas trouvée moins disposée à traiter des Conditions équivalentes et relatives à cette Cession; les dites Hautes Parties Contractantes ont à cet effet nommé et autorisé les Plénipotentiaires suivans; Savoir, *S.M.* le Roi de *S.* d'une part: le Sieur — et *S.A.S.* le Duc de *M.-S.*, d'autre part, le Sieur — — les quels, après avoir fait l'échange de leurs Plein-pouvoirs respectifs, ont dressé, conclu et signé les Articles suivans.

I. La Transaction hypothécaire, dont les stipulations suivent ci-après, restera, sans aucun changement quelconque, en vigueur pendant l'espace de Cent (100) ans revolus, à dater depuis la Signature de la présente Convention, et elle pourra être continuée à l'expiration de ce terme.

S.M. le Roi de *S.* cède à *S.A.S.* le Duc de *M.-S.* à titre d'hypothèque (antichresis) et moyennant une Rétribution stipulée dans l'Article VI., la pleine et entière Possession usufructuaire de la Ville et de la Seigneurie de Vismar, des Bailliages de Poel et de Neukloster et de leurs Dépendances pour en jouir sans interruption pendant la durée du terme précité.

Sont en général comprises dans la dite Cession, toutes les Propriétés de la Couronne de Suède qui se trouvent en deça des enceintes susmentionnées, comme Châteaux, Bourgs, Villages, Hameaux, Fermes et Métairies, Terres cultivées et non cultivées, Forêts, Chasse et Pêche, Edifices publics, Inventaires et Immeubles, Droits, Rentes et Revenus de toute espèce, sans exception, et tout comme si la spécification complete en serait insérée dans le présent Article.

II. *S.M.* le Roi de *S.* transfère sur la Personne de *S.A.S.* le Duc de *M.-S.*, et sur celle de Ses Successeurs tous Ses Droits de Souveraineté sur Vismar, son Territoire et ses Dépendances, sans en excepter aucun, et tels qu'ils ont été délégués à la Couronne de Suède par l'Article dixième, Paragraphes sixième et treizième du Traité de Paix d'Osnabrück; *S.M.* Se démettant ainsi, en faveur de Sa dite *A.* et de Ses Descendans, de toute l'autorité politique,

militaire, civile, ecclésiastique et judiciaire, qu'Elle a jusqu'à ce moment exercée sur les Possessions hypothéquées et sur leurs Habitans.

III. *S.A.S.* le Duc de *M.-S.* renonce à jamais, tant pour Soi que pour Ses Successeurs, au Droit de rendre l'Hypothèque en réclamant le paiement de la Somme hypothécaire stipulée dans l'Article VI. de la présente Convention. *S.M.* le Roi de *S.* réserve au contraire à Ses Héritiers et à Sa Couronne le Droit de Réluition après l'expiration du terme fixé dans l'Article I. et entend ici par Droit de Réluition celui de rentrer en Possession de la Ville, de la Seigneurie et des Bailliages hypothéqués, en restituant la Somme hypothécaire, et en se conformant aux Conditions mentionnées dans l'article qui suit; que si l'accomplissement de ces Conditions ne se trouve point être de la Convenance de *S.M.* le Roi de *S.* à l'Epoque précitée, alors le Droit de Réluition ne sera point réclamé, et le présent Traité sera par le fait même censé d'être continué pour Cent (100) autres Années.

IV. Mais si le cas contraire vient à échoir, ou si *S.M.* le Roi de *S.* fait réellement valoir Son Droit de Réluition après l'expiration du Terme stipulé, alors Sa dite *M.* s'engage de la manière la plus positive, non seulement de restituer à *S.A.S.* la somme hypothécaire primitive, mais encore de payer les intérêts produits par le calcul suivant.

L'évaluation des intérêts de la somme hypothécaire est fixée à Cinq pour-Cent par Année, et sera comptée du jour où l'Echange des Ratifications aurait eu lieu. De ces cinq pour-Cent, deux pour-Cent devront être déduits comme censés équivalens aux revenus des Possessions hypothéquées, et les trois pour-Cent restans seront annuellement ajoutés au Capital, et en feront partie productive jusqu'au terme expiré. La Somme totale produite au bout de Cent ans par l'addition de ces intérêts accumulés aux fonds primitifs, sera celle que *S.M.* le Roi de *S.* fournirait au cas d'une Réluition. Tout le calcul précédent étant fondé sur ce seul cas, le dit Calcul est à considérer comme nul et sans effet, dès que la Réluition effective n'existerait pas.

V. *S.M.* le Roi de *S.* cède à Perpétuité et de la manière la plus formelle à *S.A.S.* le Duc de *M.-S.* et à Sa Postérité tous Ses Droits relatifs à la perception des revenus du Péage à Varnemünde, les quels furent hypothéqués en 1714 par la Princesse, depuis Reine de Suède Ulrique Eléonore, au nom de *S.M.* le Roi de Suède Charles XII. de glorieuse mémoire, au ci-devant Duc Régnant de Mecklenbourg-Suérin Charles Leopold, et comme le Droit de Réluition étoit expressément réservé à la Suède dans la Convention passée à cet égard entre les deux Souverains, les Hautes Parties Contractantes sont convenues, qu'une Renonciation entière à ce Droit de Réluition sera censée d'être comprise dans la présente Cession, uniquement motivée par les sentimens particuliers d'Amitié de *S.M.* le Roi de *S.* envers *S.A.S.* le Duc de *M.-S.*

VI. Sa dite A.S. S'engage de la manière la plus entière à payer à S.M. le Roi de S. une somme totale d'un Million cent cinquante mille (ou 1,250,000) Ecus (Reichsthaler) de la Ville de Hambourg, à titre de Fonds hypothécaires pour la Paix usufuctuaire de la Ville et de la Seigneurie de Vismar, des Bailliages de Poel et de Neukloster et de leurs Dépendances —

(Ausschluss aller Abzüge u. Ersatzansprüche; Zahlungsbedingung)

XI. Une Possession hypothécaire et usufuctuaire étant de nature même nullement aliénable, en exceptant le seul cas de rélution par le Souverain primitif, il est expressément convenu que la Ville et la Seigneurie de Vismar, les Bailliages de Poel et de Neukloster et leurs Dépendances ne pourront jamais être vendus, hypothéqués, légués ou d'aucune manière cédés à aucune autre Puissance ou Etat que ce soit; les dites Possessions doivent ainsi rester hypothéquées nommément et uniquement aux Dites S.M. et S.A.S. Cette clause est obligatoire tant pour S.A.S. actuellement Régnante, que pour Ses Successeurs jusqu'à l'expiration du terme hypothécaire.

XII. Les Hautes Parties Contractantes reconnaissant égale-ment la justesse du Principe: que les Risques (s'il y en a) doivent être réunis au Bénéfice, il est convenu que la chance des événements postérieurs à la Cession, ne se rapportera qu'au seul Possesseur usufuctuaire. Aucun incident, ni politique, ni militaire, de quelque dénomination qu'il soit, ne pourra donc produire un effet quelconque dans les dispositions arrêtées en suite de ce Traité, autres Articles du présent Traité, ou servir de prétexte pour réclamer des dédommagemens, les quels seront dans tous les cas dans tous les tems reconnus inadmissibles.

XIII. Les Hautes Parties Contractantes ayant jugé par l'application du principe sus-mentionné que les Charges ne sauraient être séparées du Bénéfice, Elles sont convenues que les fraix et obligations envers l'Empire auxquelles Vismar et ses Dépendances sont maintenant assujetties, de même que les Contingents ou autres Rédevances, qui dans la suite de temps pourraient être légalement imposées à ces Possessions, seront payés et acquittés par le seul Possesseur usufuctuaire, et cela pendant toute la durée du terme hypothécaire.

XIV. S.M. le Roi de S. n'ayant ni porté le titre de Vismar, ni arboré les Armes des dites Possessions, S.M. en qualité de Seigneur Feudataire en avait le plein droit. S.A.S. le Duc de M.-S. S'est crue d'autant plus obligée de suivre cet exemple, et de ne point former la moindre prétention sur le titre et les Armes de Vismar et Dépendances, que ces choses extérieures d'une Souveraineté inaliénable paraissent peu compatibles avec la Nature même d'une Possession usufuctuaire.

XV. S.M. le Roi de S. Se trouvant engagée par une autre Stipulation encore subsistante avec une autre Puissance, elle ne pourra jamais fortifier la Ville et le Port de Vismar, de quelque manière que ce soit.

sous quel prétexte que ce puisse être; et les Hautes Parties Contractantes étant persuadées, qu'une Cession hypothécaire ne saurait invalider cette Obligation stipulée par un Traité antérieur; à ces causes S.A.S. le Duc de M.-S. transfère la dite Obligation de S.M. Suédoise pleinement et entièrement sur Sa Personne, et sur celle de Ses Descendants, pendant toute la durée du terme hypothécaire.

XVI. On est réciproquement convenu, que le Port de Vismar ne sera jamais constitué Port de Guerre, à l'usage d'aucune Puissance ou Etat étranger, et cela sans exception. Les Hautes Parties Contractantes entendent par Port de Guerre celui dans le quel des Batimens armés, de quelle grandeur, de quelle structure, et de quelle dénomination qu'ils soient, seraient stationnés, ou auraient par Convention, soit expresse soit tacite, droit de l'être.

XVII. S.A.S. le Duc de M.-S. s'engage de la manière la plus formelle de maintenir et de conserver la Ville et la Seigneurie de Vismar, les Bailliages de Poel et de Neukloster, leurs Dépendances, et leurs Habitans indigènes, soit citadins soit campagnards, dans tous leurs Droits, Privilèges et Immunités légitimes, sans jamais y attenter de quelle manière, dans quel cas et par quelle raison plausible que ce soit.

(XVIII—XXV: Fortdauer v. Dienst- u. Pachtverträgen etc., Einreichg. d. Vertr. b. Kaiser als Oberlehnsherrn, Auswechsl. der Ratif., Besitzübergabe etc.)

En foi de quoi, et en vertu de nos Plein-pouvoirs respectifs, nous avons signé la présente Convention, et y avons apposé les cachets de nos Armes.

Fait à Malmö le vingt-sixième jour du Mois de Juin, l'An de Grace Mil huit cent et trois. (1803.)

(Unterschriften u. Siegel.)

Hsl. Refer. v. 16. Aug. 1803 an C. A.: am 15. Aug. f. d. Ratif. ausgetauscht, Bestätigung folge in diesen Tagen, Stände w. an dieser Acquisition des Hsll. Hauses e. anhängliches Interesse nehmen (Ditmar S. 58).

203. Vergleich zwischen Ritter- und Landschaft. 4. Mai 1804.

Ditmar, Samml. II S. 77 (Haabe IV S. 787).

Zu wissen:

Es haben zwischen dem Corps der Ritterschaft der Herzogthümer Mecklenburg aller drey Kreise, und der Landschaft ebenfalls aller drey Kreise, über die Berechtigung der einzelnen Städte: daß auf Landtagen und sonstigen gemeinschaftlichen Zusammenkünften jede Landtagsfähige Stadt, welche den Landtagen oder die allgemeine Zusammenkunft durch einen Deputirten oder mehrere Deputirte beziehen läßt, berechtigt sey, bey gemeinsamen von der Ritter- und Landschaft vorgenommenen Wahlen, für jede Stadt eine Stimme abgeben zu können, gerichtliche Differenzen abgewallet.

Während des ganzen Processess haben beyde Partheyen — nie sich von der Absicht entfernt, dieser Differenz durch ständische Uebereinkunft eine Hinlegung zu geben und — hat man seit der Reichscammergerichtlichen Urtheil — Vergleichs-Unterhandlungen angefangen — auch — während drey Jahre Versuchsweise eine einstweilige Art zu wählen eintreten lassen. Nachdem dann — diese Angelegenheit von einer absonderlichen Committée — vorbereitet, und — von dem löblichen Engern Ausschuss 1803. auf dem vorlandtäglichen Landes-Convent intimiret worden — ist — auf dem vorigjährigen Land-Tage zwischen beyden — Theilen, verglichen und festgesetzt: daß

I. künftig jede Mecklenburgische landtagsfähige Stadt, wann von selbiger der Land- oder Convocations-Tag, Ladungsmässig beschickt wird, berechtigt sey, bey den dort von der Ritter- und Landschaft anzustellenden gemeinsamen Wahlen zu der Folge durch ihren dort und bey dem Wahl-Actu gegenwärtigen Deputirten eine Stimme abzugeben, daß bey Aufzählung der Stimmen, die für eine Stadt abgegebene, als eine, und gleich einer Stimme eines Mitglieds der eingeseßenen Ritterschaft berechnet werde: jedoch sind mehrere landtägliche Deputirte einer und derselbigen Stadt, für selbige nicht mehr als zu einer einzigen Viril-Stimme berechtigt.

II. Dabey aber ist, correspectiv, von der Ritterschaft beybedungen und von der Landschaft hiedurch zugestanden, daß ohngeachtet dieser unter Nr. I. enthaltenen Stipulation,

in Ansehung der Wahlfähigkeit einzelner Subjecte zu denjenigen gemeinsamen Landes-Stellen, welche aus der Ritterschaft besetzt werden müssen und bisher besetzt sind, es unter dem ausdrücklich verwillkürten Präjudiz der Stimmen-Nichtigkeit, bey dem unter der Ritterschaft behaupteten und von beyden Ständen bisher befolgten Herkommen, auch dem Besitz der besonders nach dem Herkommen qualificirten Mitglieder der Ritterschaft verbleiben solle, es wäre denn, daß zwischen der Ritterschaft selbst, gegen das jetzige, nur Eingeborne und Recipirte von Adel zulassende Herkommen, wegen der subjectivischen Wahlfähigkeit einzelner ritterschaftlicher Mitglieder, auf dem Wege der Güte oder des Rechts, ein anderes verglichen oder rechtskräftig entschieden würde.

III. Beyde — Theile werden — dem Proceß — entsagen —

IV. Das Corps der Städte entsagt dem Ersatz der — Kosten —

V. Obgleich die Stadt Rostock an diesem Proceß keinen Antheil genommen hat; so wird dennoch hier bemerkt, daß dieser Verein das Verhältnis der Stadt Rostock nicht verändern solle oder könne, sondern selbige, zum Herzogthum Güstrow herkömmlich gerechnet, eine Stimme führe.

Beyde — Theile versprechen — genaueste Erfüllung dieses Vereins, unter Entsagung aller Einreden — auch — Rechtsmitteln —

Urkundlich ist diese Vergleichs-Urkunde in zwey gleichlautende Exemplarien gebracht, mit dem gemeinsamen Landes-Siegel bedruckt, und nach dem Auftrag der vorigjährigen Land-Tags-Versammlung auf dem gegenwärtigen Landes-Convent, von dem Directorium und dem Engern Ausschuss zur Verbindlichkeit der ganzen Ritter- und Landschaft aller drey Kreise, unterschrieben und besiegelt zu Rostock den 4ten May 1804.

04. Edict über das Creditwesen des Hzl. Hauses. 11. Mai 1805.

Raabe I S. 1.

Wir Friederich Franz 1c. finden Uns bewogen, hiemit folgendes öffentlich zu jedermanns Wissenschaft zu bringen.

Die, durch Erfahrung bei Uns zur festen Ueberzeugung gewordene Betrachtung, daß der Wohlstand Unsers Regierhauses sowohl, als Unsers eliesten Landes, vorzüglich auf einer festen Einrichtung des Finanzwesens eruhe, veranlaßt Uns, da Wir, zu Unsrer Freude und Beruhigung, bei Unsers Sohnes, des Erb-Prinzen Liebden, ganz gleiche Gesinnungen finden, nach dem Beispiele anderer Fürsten, in dem Folgenden solche Verfügungen zu treffen, und kraft dieses für Uns selbst, die Wir es Uns zur Pflicht und zum Ruhme rechnen, mit gutem Beispiele voranzugehen, und für alle Unsre Nachfolger an der Regierung, bergestalt zum unverbrüchlichen Haus- und Grundgesetz zu machen, daß von jetzt an bis zu ewigen Zeiten Unsere Domainen und Unsere öffentlichen Cassen nie mit neuen Schulden, ohne rechtmäßige Ursache, belastet werden können und sollen.

§ 1. In Ansehung Unsrer Relutions-Casse lassen Wir es bei deren fundationsmäßigen Einrichtung bewenden, nach welcher ein ununterbrochener jährlicher successiver Abtrag des ausgeliehenen Capital-Fonds bereits unabänderlich begründet ist, und nur in den, im Spho 6 sub Litt. a. c. und e. bestimmten Fällen, neue Anleihen erforderlich und gebenkbar sein können.

§ 2. Jährlich soll eine Uebersicht des Standes dieser Casse, mit den, fundationsmäßig eingelöseten und cassirten Obligationen, von den sämtlichen Mitgliedern der Relutions-Commission Unserm Ministerio, und von diesem Uns Höchstselt selbst vorgelegt werden.

§ 3. Auch das, was alsdann, nach bestrittenem jährlichen Etat, und nach fundationsmäßiger Abbezahlung der 50000 Rthlr. aufs Capital, übrig bleiben wird, soll von Uns, und Unsern Nachfolgern an der Regierung, nie anders, als zum Schulden-Abtrag Unsrer Relutions-Casse und Renterei verwendet werden, und jetzt vor der Hand Unserer Renterei, zum Abtrag ihrer besonderen Schulden, hiermit angewiesen sein.

§ 4. In Absicht der, bei Unsrer Rentcammer gegenwärtig noch ungetilgten Schulden, gehören bis jetzt alle diejenigen zu Unsern rechtmäßigen Landes- und Lehns-Schulden, über welche förmliche Kammer-Verschreibungen, so wie sie bis jetzt üblich gewesen, ausgestellt sind. Wir werden aber auf eine solche Einrichtung Bedacht nehmen, daß selbige nach und nach getilget werden, und, außer der, im vorhergehenden Spho 3 bestimmten Hülfquelle, dazu auch noch alle andere anweisen, die Uns zu Gebote stehen, oder sich noch eröffnen mögten.

§ 5. Dahingegen wollen und sollen Wir, und Unsre Nachfolger an der Regierung, nur in den Fällen, wo bringende und unvermeidliche Bedürfnisse, oder anerkannt zum Nutzen des Landes und Unsers Herzoglichen Hauses gereichende Verwendungen, die Contrahirung neuer Kammer-schulden erheischen, befugt sein, neue Anleihen zu machen: Alle Schulden aber, welche entweder bis jetzt die, im vorigen Spho 4 bestimmte Qualifikation nicht haben, oder künftig irgend einen andern, als den vorgedachten gültigen

Entstehungs-Grund haben mögten, sollen durchaus als nichtig, und unverbindlich für Unsere Renterei, und Unser gesamntes Haus, für jetzt und für ewige Zeiten angesehen werden.

§ 6. Für gegründete Ursachen zu Contrahirung rechtmäßiger und gültiger Landes- und Lehns-Schulden sollen aber fortan nur einzig und allein gehalten werden:

- a. Die nothwendige Rettung des Herrn und des Landes in Kriegs- und andern gefährlichen Zeiten;
- b. die Wieder-Erbauung unentbehrlicher Residenz-Schlösser und nothwendiger Staats-Gebäude;
- c. die nützliche Acquisition neuer Grundstücke;
- d. die Erstattung des Heiraths-Gutes, und sonstigen Vermögens Fürstlicher Wittwen, oder die Ausstattung und Einrichtung der Prinzen und Prinzessinnen des Herzoglichen Hauses;
- e. die Tilgung älterer Uns gekündigter, oder aus Gründen von Uns gekündigt werdender Capitalien;
- f. die, durch eintretende Umstände etwa nothwendig werdende Deckung der, für das laufende Jahr einmal Etatmäßigen, mithin unvermeidlichen, und nicht aufzuschiebenden Ausgaben.

§ 7. Ehe indessen zu Anleihen solches Behufes geschritten wird, soll eine Untersuchung vorhergehen, ob auch wirklich solche Umstände vorhanden sind, welche die zu contrahirende Schuld nothwendig und rechtmäßig machen, auch wie viel dazu erforderlich ist.

Daher soll Unserm Ministerio jedesmal davon Anzeige geschehen, und solches alsdann mit Unserer Relutions-Commission oder Unserm Kammer-Collegio die Untersuchung vornehmen.

Sind sodann beide über die Rechtmäßigkeit des Anlehns einverstanden, so sollen die Schulderschreibungen, von der Behörde ausgefertigt, mit dem, die Summe bestimmenden Beschlusse Uns zur Approbation vorgelegt, und, wie bisher, von dem ersten Mitgliede Unsers Kammer-Collegii, oder Unserer Relutions-Commission, contrasigniret, von Uns Selbst aber eigenhändig unterschrieben, und ihnen zugleich, zur Ueberzeugung der Anleiher, darüber, daß die Anleihe nach vorhergegangener vorerwähnter Untersuchung für nothwendig und rechtmäßig erkannt worden, ein Attest beigelegt werden, welches Unser jedesmaliger Geheim Raths-Präsident und das jedesmalige erste Mitglied Unserer Kammer, oder Unserer Relutions-Commission, beide eigenhändig unterschreiben sollen.

§ 8. Verstekt es sich nun gleich hiernach von selbst, daß alle Verschreibungen, oder Versicherungen, welche diese Eigenschaften nicht haben, unter die rechtmäßigen nicht gerechnet werden können, und daß daraus keine Verbindlichkeit zur Bezahlung für Uns, oder Unsere Nachfolger an der Regierung erwachsen kann und soll: So erklären Wir solches dennoch hiermit noch einmal, zum Ueberfluß, ganz bestimmt und ausdrücklich; so wie Wir auch dieses Edict öffentlich bekannt machen lassen, damit Unstre wohlmeinende Absicht gemeinlich bekannt werde, und ein jeder Gläubiger zu seiner Belehrung wisse, worauf, bei Darleihung seiner Capitalien, zu sehen habe.

Urkundlich unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und aufgedrucktem

fürstlichen Inſiegel. Gegeben auf Unſrer Beſtung Schwerin, den 11. Mai 1805.

Friederich Franz, H. z. M.

Accessions-Acte des Herrn Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin Durchlaucht.

Wir Friederich Ludewig 1c. bezeugen hiemit öffentlich den innigsten Dank, und die herzlichste Verehrung, mit welcher Wir Uns der vorstehenden Verfügung und Einrichtung Unſers Herrn Vaters Gnaden auf das völlige unterwerfen, und nehmen nicht allein alles, was in dem deshalb erlassenen Edicte vom heutigen Dato gesagt und festgesetzt ist, überhaupt und in allen seinen Punkten gerne an, sondern wollen auch insonderheit die gnädigste und Landesväterliche Absicht Unſers Herrn Vaters Gnaden darin befolgen und befördern, daß auch Wir bis jetzt vorhandenen Relutions-Casse-Obligationen, und Kammer-Verschreibungen, so wie sie nach der bisherigen Form ausgefertigt sind und von jetzt an alle, welche in der jetzt festgesetzten Art und Form ausgestellt werden, hierdurch agnosciren, und für Uns verbindlich erklären.

Diese Unſre öffentliche Erklärung geschieht hiemit auf ausdrücklichen Befehl Unſers Herrn Vaters Gnaden; aber auch zugleich aus Unſerm eigenen freiesten Willen; indem Wir die hier bethätigte Väterliche Gnade und Vorsorge nicht verkennen.

Urkundlich unter Unſerm Handzeichen und Herzoglichen Inſiegel. Gegeben Schwerin, den 11. Mai 1805.

Friederich Ludewig, CP. z. M.

Bericht d. ritt. C. N. auf d. Antecomitialconvent 29. Dec. 1805 ü. d. zum ritt. Cat. steuernden Klosterbesitzgn. im Unterſch. v. Kloſtergütern, deren Hülfſbeiträge beiden Ständen gemeinſ.

1806, 22. Mai Geſtattung e. Uniform f. Mitgl. Städt. Magiſtr. (auch in Stiftſt.)

1807. Errichtung der LandesCreditCommiſſion (= = = 799. = = = 601).

205. Beitritt zum Rheinbunde. 22. März 1808.

Dittmar, Samml. I S. 15 (Raabe IV S. 453).

Napoléon par la grace de Dieu et les constitutions Empereur des François, Roi d'Italie et Protecteur de la Confédération du Rhin, ayant vu et examiné le traité conclu, arrêté et signé à Paris le 22 Mars 1808 par Mr. Champagny, Notre Ministre des Relations extérieures, Grand-Cordon de la Légion d'honneur &c. en vertu des pleins-pouvoirs, que Nous lui avons conférés à cet effet, avec Mr. le Baron de Bosset, Maréchal de la Cour, et Envoyé extraordinaire de S. A. S. le Duc de Mecklenbourg-Schwerin, également muni de pleins-pouvoirs, duquel traité la teneur suit:

Sa Majesté l'Empereur des François, Roi d'Italie, Protecteur de la Confédération du Rhin et Son Altesse Sérénissime le Duc de Mecklenbourg-Schwerin, voulant régler ce qui concerne l'admission de Sa dite Altesse dans la confédération du Rhin, ont nommé pour leurs plénipotentiaires, savoir:

S. M. l'Empereur — Et S. A. S. le Duc —

Lesquels, après avoir échangé leurs pleinspouvoirs respectifs, sont convenus de ce qui suit:

Art. 1. S. A. S. le Duc de Mecklenbourg-Schwerin accède au traité de confédération et d'alliance conclu à Paris le douze Juillet mil huit cent six, et par cette accession il entre dans tous les droits et dans toutes les obligations de la Confédération et de l'Alliance de la même manière, que s'il eût été partie contractante au traité.

Art. 2. S. A. S. siègera dans le Collège des Princes; son rang dans le Collège sera réglé par la Diète.

Art. 3. Il ne pourra sans le consentement préalable de la Confédération du Rhin être, dans aucun cas et pour quelque raison que ce puisse être, donné passage par les Etats de S. A. S. à aucunes troupes, à aucun corps ou détachement de troupes d'aucune puissance étrangère à la confédération.

Art. 4. L'exercice du culte catholique sera dans toutes les possessions de Son Altesse Sérénissime pleinement assimilé à l'exercice du culte luthérien; et les sujets des deux religions jouiront sans restrictions des mêmes droits civils et politiques, sans cependant déroger à la possession et jouissances actuelles des biens des églises.

Art. 5. Le contingent du Duché de Mecklenbourg-Schwerin pour le cas de guerre sera de dix neuf cent hommes.

Art. 6. Le présent traité sera ratifié, et les ratifications en seront échangées à Paris dans le délai de six semaines.

Fait double à Paris le vingt deux Mars mil huit cent huit.

Signé: Champagny. De Bosset.

Avons approuvé et approuvons le traité ci-dessus en tous et chacun des articles, qui y sont contenus, déclarons qu'il est accepté, ratifié et confirmé, et promettons qu'il sera inviolablement observé. En foi de quoi Nous avons donné les présentes, signées de Notre main, contre-signées et munies de notre sceau Imperial. à Bayonne le 24 April 1808.

NAPOLÉON.

Le Ministre des relations extérieures
Champagny.

Par l'Empereur
Le Ministre-Secrétaire d'Etat
Hugues B. Maret.

Vu par Nous Vice-Grand-Electeur, Grand-Chambellan, faisant les fonctions d'Archi-Chancelier d'Etat.
Charles Maurice.

(L. S. I.)

16. Convocationstag zu Rostock 1. Sept.—4. Oct. 1808.

Ditmar, Samml. I S. 17—57 (=Naabe IV S. 464—76). 603—85.

Convocationstags-Proposition.

Der Herzogl. Durchl. Herr Friederich Franz, Souverainer Herzog t. z.

unser gnädigster Herzog und Herr, entbieten Ihrer zu Ihrem höchsten Wohlgefallen gehorsamlich hieselbst erschienenen Mecklenburgischen Erb- und Landschaft Ihren gnädigsten Gruß, und lassen den ausverordneten allgemeinen Convocationstag in Gefolge der ergangenen kaiserlichen Ladungen Kraft dieses dadurch eröffnen, daß

Erstlich Sie Ihren — Beitritt zum Rheinischen Bunde — Ihren neuen Ständen — bekannt machen, auch die — Accessionsacte — hien mittheilen lassen.

Wie nun mit dieser Accession und den daraus hervorgehenden Veränderungen in Sr. Herzogl. Durchlaucht Verhältnissen gegen die Bundesherren und deren kaiserlichen Protector nicht nur, sondern auch gegen die auswärtigen Mächte, der

Zweite Gegenstand des gegenwärtigen Convocationstages nothwendig zusammenhängt, so wollen Höchst dieselben Ihre treugehorsamste Ritter- und Landschaft in Nachfolgendem sowohl mit den Grundsätzen, worauf die jetzt nothwendige Veränderung der bisherigen Verhältnisse zwischen den Ständen und Ihren Unterthanen in Rücksicht der inneren Landesverfassung beruhet, als auch mit Ihrer Landesherrlichen Intention, wie die Veränderungen der bisherigen Verfassung in Ihren Herzogthümern bestehen, und worauf sie sich erstrecken sollen, gnädigst bekannt machen lassen.

Diesemnach ist

1) die Souverainität Sr. Herzogl. Durchl., welche Höchst Ihnen bereits schon die völlige Auflösung des deutschen Reichsverbandes unbedingt anheim gegeben war, noch mit Ihrem Eintritt in den Rheinbund, und als nothwendiges Erforderniß desselben, aufs neue ausdrücklich festgesetzt worden, mit allen Befugnissen und Obliegenheiten dieses neuen, durch veränderte politische Zeitumstände unvermeidlich herbeigeführten Verhältnisses das Beste zu leisten, welches die Sicherheit, und selbst die künftige Existenz dieser Herzogthümer und Lande erheischen.

2) Nach ihrem Zweck und Begriff ist diese Souverainität dahin zu verstehen: daß Sr. Herzogl. Durchl., als Landesherr, in der vollen Ausübung Ihrer Regierungsgewalt durch keine Beschränkungen aufgehalten werden, sondern die Mittel dazu in der Einheit der Landesverfassung finden.

Um diese, jedem Staat und jeder Regierungsform kraftgebende Einheit zu bewirken, haben Höchst dieselben die Absicht, alle Verschiedenheiten der Verfassung, Vorrechte und Geseze Ihrer Länder und Besitzungen aufzuheben, und gesammten Ihren Landen einerley Verfassung zu geben.

3) Jedoch wollen Sr. Herzogl. Durchl. dabei nicht nur Ihre getreuen Unterthanen, als eine Repräsentation Ihres Landes, erhalten, sondern auch die in den bestandenenen Landes-Grund-Verträge in soweit beobachtet wissen, als diese mit Ihren Souverainitätsrechten und Ihren Beziehungen zum Rheinbunde vereinbarlich sind. Zur Beförderung eines nothwendigen

rascheren und kräftigern Geschäftsganges aber, wollen Höchstdieselben den Engern Ausschuss Ihrer Stände nicht blos, wie bisher, als Ueberbringer der höchsten Befehle an die Stände und der Stände unterthänigsten Erwieberungen, sondern in einer mehr repräsentativen Eigenschaft bestellt, und mit ausgedehnterer Vollmacht versehen wissen, wornach alsdann die Art seiner Wahl und Verantwortlichkeit allerdings näher und angemessen zu bestimmen seyn wird.

4) Zu obigem Behuf ist eine von Sr. Herzogl. Durchl., mit zu bestimmender Zuziehung Ihrer getreuen Stände, vorzunehmende Untersuchung und Revision der allgemeinen und besondern Landes-Grund-Gesetze nöthig, um ihren fernern Bestand bei der neuen Ordnung der Dinge, und mit der gemeinsamen Wohlfahrt des Landes, oder ihre Unanwendbarkeit zu prüfen.

5) Da, nach ausdrücklicher Angabe der Fundamental-Bundes-Acte, im 26ten Artikel, zur Souverainität in ihrer vollen und unbeschränkten Ausübung insbesondere

- a) die oberste Gerichtsbarkeit,
- b) die Oberpolizei,
- c) die Gesetzgebung,
- d) das Besteuerungsrecht, und
- e) die Militairrecrutirung

gerechnet werden; so lassen Sr. Herzogl. Durchl. Ihren getreuen Ständen dieserhalb erklären, daß Sie

ad a) vermöge der obersten Gerichtsbarkeit, eine Revision aller, in das Fach der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit einschlagenden Gegenstände durch anzuordnende Commissarien mit Ständischen Deputirten vornehmen lassen wollen, damit alles einfacher und zweckmäßiger geordnet, mithin jeder bisherige Mißbrauch, und alles, was nach jetzigem Zeitverhältniß und neueren Erfahrungen dem Besten des Staats, wie der Einzelnen hinderlich ist, abgeschafft und verbessert werde; daß Sie

ad b) die oberste Landespolizey nach wie vor unumschränkt kräftigst handhaben und durch die verordneten Behörden verwalten lassen, jedoch einige aus besonderer Rücksicht auf die Beschaffenheit und Verfassung Ihrer Herzogthümer in den Landes-Grundgesetzlichen Erbvergleich angenommene specielle Statuten revidiren, und nach vorgängiger Berathung mit den Ständischen Deputirten für die jetzigen Zeiten und das wahre Wohl des ganzen Landes, so wie dessen Einwohner, angemessener bestimmen lassen wollen; daß ferner, was

ad c) Die Gesetzgebung betrifft, nach der Regulirung die Paragraphi 191 bis 200 des Landes-Vergleichs dahin genauer bestimmt seyn sollen, daß

- 1) eine wirkliche Zustimmung und zu ertheilende Einwilligung Ihrer getreuen Stände bei allen denjenigen neuen Gesetzen erforderlich ist, wodurch die, nunmehr nach Ihrem Souverainitäts-Rechte zu regulirende und zu modificirende Verfassung, mithin die eigenthümlichen constitutionellen Grund-Gesetze, und die daraus von gesammten Ihren Ständen wohlervorbenen Rechte und Befugnisse künftig, im Ganzen oder in einzelnen Theilen, eine weitere gesetzliche Umänderung erleiden müssen;

aß hingegen

2) bei allen sonstigen, zwar das Ganze angehenden, aber die bestehende Landes-Verfassung, die dadurch festgesetzte Ordnung, und das dadurch eingeführte Recht nicht abändernden, nach Maafgabe des allgemeinen Wohls und der Bedürfnisse des Staats eingerichteten neuen Verfügungen und Gesetzen, nur die beratende Stimme und das vorherige, innerhalb einer ertheilten Frist abzugebende, Erachten des Engern Ausschusses oder der Repräsentanten der Mecklenburgischen Stände erforderlich ist.

Er. Herzogl. Durchlaucht sehen ferner

ad d) in dem Ihnen zustehenden Besteuerungs-Rechte die bestehende Verbindlichkeit Ihrer Stände und Unterthanen, in der gewöhnlichen Ordnung der Dinge und nach einer durchstehenden Regel, Alle Lasten und Ausgaben, welche entweder die zur Sicherheit und zur Existenz des Staats eingegangenen äusseren Verbindungen, oder die Führung der inneren Staatsverwaltung erheischen, durch völlig hinreichende auch richtig und gleichmäßig vertheilte Beiträge und Abgaben zu tragen und aufzurichten. Höchst dieselben sind aber auch entschlossen, Ihren getreuen Ständen über das Erforderniß und die bestimmte Verwendung obbezeichneter Abgaben die gehörige Auskunft und Nachweisung in der Maafze geben zu lassen, daß die Ausgabe nach zu entwerfenden Stats bestimmt wird, die so lange zur unveränderten Grundlage dienen, bis ihre Unzulänglichkeit durch eine weiter verlangte Revidirung erwiesen ist; weshalb denn auch die Verzeichnisse und Angaben, so wie die formirten Stats, den Ständischen Deputirten vorgelegt werden sollen.

Gleiche Grundsätze werden Höchst dieselben bei allen ausserordentlich tretenden Staats-Ausgaben und gemeinsamen Lasten anwendlich werden, aber auch selbstige nicht ohne Beziehung Ihrer getreuen Stände ausschreiben und repartiren lassen.

Anlangend

ad e) die Militair-Recrutirung oder die Befugniß, zu dem nöthig befundenen Militair, und dessen ersten Errichtung sowohl als fernerer Completirung, die gehörige Mannschaft aus dem ganzen Lande einzufordern und aufzubringen; so stehet selbstige jedem Souverainen Fürsten allerdings zu, und ist ihm in der Bundesacte unbezweifelt beigelegt. Er. Herzogl. Durchlaucht halten jedoch die strengere Maafregel der allgemeinen Dienstpflichtigkeit, oder die Conscription, wiewohl sie in den meisten Bundes-Ländern eingeführt worden ist, hiezu noch keinesweges erforderlich, im nicht das Mittel größer als den Zweck werden zu lassen. Vielmehr sollen Höchst dieselben mit Ihren Ständen annoch die am wenigsten drückende Art der Aushebung, welche nach Districten von der aufzuzeichnenden jungen Mannschaft geschehen kann, näher verabreden.

G) Da die Landes-Verfassung im Ganzen, und in ihren verschiedenen Theilen durch die veränderten Umstände mangelhaft geworden; so werden an diesem entscheidenden Zeitpuncte mehrere Uebel gänzlich vertilgt werden, und manche besondere Einrichtungen eine auf das allgemeine Wohl abwechende Verbesserung erhalten müssen; wohin hier namentlich die Vereinigung des Contributions- und Steuerwesens, die Abschaffung der bisherigen

Leibeigenschaft, die Verbesserung der Lehnß-Verfassung, und angemessene Verfügung über die Klöster zur Erleichterung des allgemeinen Bedrucks, zu rechnen sind. Sr. Herzogl. Durchlaucht erkennen die Nothwendigkeit, daß diese Gegenstände nach gleichförmigen Grundsätzen bearbeitet werden müssen, um sie mit der jetzt zu regulirenden Verfassung in Uebereinstimmung zu setzen. Höchstdieselben wollen auch

7) neben dem, was bereits im § 2. von der festzusetzenden Einheit der Landes-Verfassung geäußert worden, noch ferner durch Ihre zu bestellenden Commissarien von der anzuordnenden Deputation die geziemenden Vorschläge Ihrer getreuen Stände darüber vernehmen: In wie ferne sowohl die innern Einrichtungen, die Zusammenkunft der Stände, und überhaupt deren Repräsentation, als auch eine zweckmäßige gemeinsame Eintheilung des Landes den regulirten Verhältnissen angemessen, und zu einer einfachern sichern und wirksamen Administration nothwendig befunden werden mögten.

8) Auffer dieser Revision der Landes-Verfassung und ihrer Grund-Gesetze finden Sr. Herzogl. Durchlaucht es nothwendig, daß die öffentlichen Finanzen des Landes und ihre Verwaltung in ein gemeinsames System gebracht und sicher begründet werden, nach der doppelten Rücksicht, daß nicht nur

a) die wirklichen laufenden Administrations-Kosten nach einer ordentlichen Besteuerung angelegt werden;

b) sondern auch alle allgemeine Lasten und Erfordernisse, die das Land künftig außerordentlich treffen mögen, gemeinschaftlich von allen Theilen berichtigt werden;

c) daneben aber, zum Abtrag derjenigen schon vorhandenen Schulden, die als gemeinsame angesehen und dafür erklärt werden mögen, auch sofort ein gemeinschaftlicher Landes-Zilgungs-Fonds angelegt werden muß; da nur so dem Landesherrn ein Theil der Schulden, die er wegen Unwillkürlichkeit der bisherigen Beiträge zum Landes-Regiment, oder auch sonst zum Wohl des Landes zu contrahiren genöthigt gewesen, billigmäßig abgenommen werden kann, ausserdem aber, nach richtigen staatswirthschaftlichen Grundsätzen, verschiedenartige Schuldpapiere eines Landes in der Entgegenstellung für den Credit nachtheilig werden.

9) Sr. Herzogl. Durchlaucht werden einen genau detaillirten Plan entwerfen lassen, durch welche Mittel die gewöhnlichen jährlichen Ausgaben, nach der eintretenden Erhöhung, gedeckt, und ausserdem ein gemeinsamer Zilgungs-Fonds begründet werden kann; welchen Plan Höchstdieselben der auf gegenwärtigem Convocations-Tage zu bestellenden Deputation Ihrer treuehorsaamsten Ritter- und Landschaft nicht nur mittheilen lassen, sondern auch über die leichtesten und zweckmäßigsten Arten der erforderlichen directen oder indirecten Auflagen, so wie deren Erhebung, mit derselben unterhandeln lassen, und deren rathsame Vorschläge gnädigst gerne hören wollen.

Höchstdieselben setzen jedoch, um hiemit desto eher zu Stande zu kommen, vorläufig schon den Grundsatz fest: daß künftig die Ritterhufen der Gutßbesitzer, gleich den übrigen catastrirten, steuern, dagegen aber die Städte sich der bis jetzt ihnen zugestandenen Bauhülfs-Gelder durchaus

geben müssen, so wie Sr. Herzogl. Durchlaucht Ihrerseits Ihre Domainen in dem angemessenen Beitrage zu der Grund-Steuer nicht entziehen werden.

10) Indem Sr. Herzogl. Durchlaucht nun die vorstehenden Grundsätze und Erklärungen zur Entwicklung des in der zweiten Proposition enthaltenen Landesherrlichen Vorhabens, Ihnen auf gegenwärtigem Convocations-Tage versammelten getreuen Ständen, als eine billige und liberale Eröffnung, und als eben so viele Folgerungen aus dem neuerdings bestimmten Souveränitäts-Rechte des höchsten Regier-Hauses, hiedurch vorlegen lassen, wollen Sie selbige dennoch, in so ferne nicht in dem Vorstehenden weitere Unterhandlung ausdrücklich vorbehalten ist, keinen Gegenstand irgend einer künftigen ständischen Discussion seyn oder werden lassen, vielmehr können Höchstidieselben nur voraussetzen und annehmen, daß Ihre treuehofsamste Ritters- und Landschaft selbige mit dankbarer Anhänglichkeit und Zufriedenheit kennen, und im Allgemeinen sich zu eigen machen werde.

Um insonderheit aber auf der vorseyenden Versammlung der Stände auch den dringenden Bedürfnissen der allgemeinen Landes-Credit-Commission, der Militair-Casse, und der Landesherrlichen Finanzen vor dem gänzlichen Abschluß provisorisch abzuhelpen, wollen Sr. Herzogl. Durchlaucht den Entwurf eines ausreichenden Contributions-Edicts von Ihren Ständen erlangen, wozu ihnen die Data auf Verlangen mitgetheilt werden sollen, und vorüber Höchstidieselben im Voraus erklären, daß es bei der bevorstehenden Regulirung der innern Landes-Verfassung nicht zur Folge gezogen werden soll.

Demnächst aber wollen Höchstidieselben: daß wegen aller übrigen Gegenstände dieser Landesherrlichen Proposition, welche einer längeren Ausarbeitung bedürfen, und sich nicht dazu eignen, auf gegenwärtigem Convocations-Tage zu Stande gebracht zu werden, von selbigem aus sogleich eine in der Anzahl beliebige Deputation Ihrer getreuen Stände an Sr. Herzogl. Durchlaucht Hoslager in Schwerin bestellt und abgesandt werde; wobei Höchstidieselben jedoch, damit alle dahin einschlagenden Punkte gehörig erledigt werden können, ausdrücklich bestimmen: daß diese Deputati, ohne daß Sr. Herzogl. Durchlaucht eine eigene Instruction oder Vollmacht von denselben verlangen oder annehmen werden, schon durch die Ständische Deputation zu diesem wichtigen und definitiven Geschäfte dergestalt als hinlänglich qualificirt und auctorisirt erscheinen, und von Höchstidieselben beauftragt werden, um mit ihnen, ohne weitere Referirung oder vorbehaltene Ratification des Corps der Mecklenburgischen Landstände, die Verhandlungen zu betreiben, und zur Entscheidung, auch zum völligen Abschluß zu bringen.

Sr. Herzogl. Durchlaucht versichern schließlich Ihrer getreuen Ritters- und Landschaft, daß Sie derselben sammt und sonders mit Gnade gewogen erbleiben.

Gegeben auf dem Convocations-Tage zu Rostock, den 1sten September 1808.

(L. S.)

Ad Mandatum Serenissimi speciale.

Herzoglich-Mecklenburgische zum gegenwärtigen Convocations-Tage verordnete Commissarien.

August Georg von Brandenstein.

Wilhelm Freyherr von Forstner.

Vorläufige Erklärung der Stände v. 8. Sept.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr!

Die auf dem gegenwärtigen Convocations-Tage versammelte treuehofsamste Ritter- und Landschaft erkennet die ihr im ersten Theile der Landesherrlichen höchsten Proposition geschehene feyerliche Verkündigung des — höchsten Beitritts Ew. Herzogl. Durchlaucht zum Rheinischen Bunde der deutschen Fürsten mit dem innigsten Danke —

Die frohen Aussichten, welche Ew. Herzogl. Durchlaucht höchster Beitritt zur Rheinischen Conföderation dem Vaterlande in äußerer Beziehung eröffnet, dürfte jedoch, wenigstens einen Augenblick, dadurch getrübt werden, daß der zweite Theil der Landesherrlichen höchsten Proposition, aus dem aufgelöseten Reichsverbande und dem erfolgten Beitritt zum Rheinischen Bunde, eine Einschränkung der erhabenen aller Fürstlichen Rechte und Pflichten, die innere Landesverfassung zu bewahren, herzuleiten scheint.

Nach unsern Gefühlen der getreuesten Devotion, und nach unserer unerschütterlichen Anhänglichkeit an Ew. Herzogl. Durchlaucht und höchstehendes Regierhaus, müssen wir auch schon den Schein einer solchen Auslegung der Souverainitäts-Rechte entfernt zu sehen wünschen, um so mehr, da das für das Wohl des geliebten Vaterlandes so wichtige Vertrauen des Auslandes ganz vorzüglich auf dessen Glauben an die Unerschütterlichkeit der glücklichen Mecklenburgischen Landesverfassung gegründet ist. —

(Rheinbund und Souverainität bedingen nicht eine Aufhebung der inneren Landesverfassungen und der neuerlich bestätigten Grundverträge und ständischen Rechte; die bezeichneten Aenderungen können nach §§ 140, 164, 165 Landesvergl. nur auf Landtagen definitiv verhandelt, jetzt nur vorläufig durch eine gnädigst anzuordnende Entwurfs-Commission unter Communication beider Landesherrn vorbereitet werden; daraus folgt:)

die devoteste Ablehnung der gnädigst proponirten Wahl einer Ständischen Deputation, welche zu einem, die weitere Verhandlung der Gegenstände auf einem öffentlichen allgemeinen Landtage, und die verfassungsmäßige Zuziehung und Zustimmung gesammter Ritter- und Landschaft aller dreier Kreise abschneidenden definitiven Abschlusse autorisirt wäre. Wir bitten daher unterthänigst, Ew. Herzogl. Durchlaucht geruheten gnädigst — zur Entfernung aller Mißdeutung der Landesherrlichen höchsten Proposition — Höchstzhrer versammelten treuehofsamsten Ritter- und Landschaft eine förmliche Landesherrliche höchste Versicherung huldreichst zu ertheilen:

daß die in der Mecklenburgischen Landes-Verfassung durch die Zeitumstände nöthig werdende Veränderungen nur auf einem öffentlichen allgemeinen Landtage, und nur nach erfolgter gnädigster Zuziehung und unterthänigster Zustimmung der Ritter- und Landschaft aller dreier Kreise — getroffen werden, und daß bis dahin alle Veränderungen ausgesetzt bleiben sollen.

Geruhen Ew. Herzogl. Durchlaucht zugleich mit dieser — Zusicherung: auch über die vorgeschlagene Entwurfs-Commission die höchste Resolution mitzutheilen, um sodann durch Wahl einer Ständischen Deputation der höchsten Aufforderung genügen zu können. —

Resolutio Serenissimi v. 10. Sept.

Die Unvollständigkeit der Antwort und das Mißtrauen, welches die sonst getreue M. u. L. äußert hat, den wahren Landesväterlichen Sinn der Proposition zu fassen, bespricht er-
 erud die Einzelpunkte der Proposition, läßt die Union der drei Kreise gelten, doch in
 läßt die Hamburger u. des Landes-Vergleichs, darnach es Sr. G. D. und beiden
 sen zustehet, mit den nöthigen und nützlichen Beschlüssen voranzugehen und den Star-
 gardsienfern die Accession frei zu lassen, verstatet aber in wahren und eigentlichen all-
 einen Landes-Sachen den Ausschub völlig bindender Abrede bis nach Berathung mit den
 rgardsienfern, jedoch:)

Alles was die diesseitigen Finanzen anbetrifft, sowohl in Rücksicht auf
 Herzogl. Durchlaucht Höchstselt und besonders, als in Rücksicht auf
 re beiden Kreise und übrigen Besitzungen, und auf die gemeinsame oder
 gemeine Landes-Credit-Commission, muß privative zuvor zwischen Sr.
 zogl. Durchlaucht Commissarien und den Ständen Schwerinschen und
 stromschen Kreises abgemacht, und im allgemeinen auf diesem Con-
 vations-Tage bestimmt werden, ehe die Stargardsienfer zugezogen werden
 nen. Auch wird dasjenige, was wegen des Militairs zu reguliren ist,
 nfalls nicht allein sofort, sondern auch hier besonders geschehen
 ssen, indem der Natur der Sache nach in diesen Gegenständen die beiden
 der nicht gemischt werden können, welche unter verschiedenen Herren
 en, von denen jeder jetzt dem Rheinbunde besonders und für sich
 getreten ist. —

Antwort der Stände v. 1. Oct.

Zazu Anlagen (Ditmar I S. 50 vb. 63 ff. 603—35):

- A. Entwurf des Edicts einer außerord. Contribution [erlassen 22. Oct.]
- B. Ritterchaftliche privative Antwort v. 30. Sept.
- C. Landschaftliche privative Antwort v. 1. Oct.
- D. Dictamen der Deputati Rostochiensens v. 30. Sept.

Convocations-Tags-Abschied.

Seiner Herzogl. Durchlaucht, Herr Friederich Franz, Souverainer
 Herzog t. t. unser gnädigster Herzog und Herr, geben mit Entbietung
 res gnädigsten Grußes, Ihrer auf gegenwärtigem Convocations-Tage
 sammelten getreuen Ritter- und Landschaft, auf ihre Erklärung ad
 pita proposita vom 1sten d. M., hiemit folgenden Bescheid:

Sr. Herzogl. Durchlaucht hätten wohl gewünscht — eine einstimmige
 klärung — und sehen Sich jetzt ungerne von den dissentirenden Par-
 yen, als Landesherr, zur Entscheidung aufgefordert.

Mit gnädigstem Wohlgefallen erkennen Sie indessen, daß alle Theile
 in der Bereitwilligkeit Ihren Fürsten zu unterstützen Sich gleich sind,
 b so nehmen Sie es gnädigst gerne an,

1) daß Ihrer Renterey 2000 000 rfl $\frac{2}{3}$ Capital-Schuld — abgenommen,
 b in einen allgemeinen Tilgungs-Fonds gelegt werden —

2) daß die Landes-Klöster ausserdem Ihrer Renterey — angemessene
 lfe — leisten, vorläufig aber zu den dringendsten Bedürfnissen —
 000 Rthlr. — verwenden sollen;

3) daß durch ein zweymahl auszusprechendes Edict,

a) zu förderst die eben so dringenden Bedürfnisse der bisherigen
 allgemeinen Landes-Credit-Commission mit 230,000 Rthlr. gedeckt,
 und zugleich

Vorläufige Erklärung der Stände v. 8. Sept.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr!

Die auf dem gegenwärtigen Convocations-Tage versammelte samste Ritter- und Landschaft erkennet die ihr im ersten Theil Landesherrlichen höchsten Proposition geschehene feyerliche Verkündigung — höchsten Beitritts Ew. Herzogl. Durchlaucht zum Rheinischen Bundes deutschen Fürsten mit dem innigsten Danke —

Die frohen Aussichten, welche Ew. Herzogl. Durchlaucht tritt zur Rheinischen Conföderation dem Vaterlande in äußerster Höhe eröffnet, dürfte jedoch, wenigstens einen Augenblick, dadurch getrübt, daß der zweite Theil der Landesherrlichen höchsten Proposition auf aufgelöseten Reichsverbände und dem erfolgten Beitritt zum Rheinbunde, eine Einschränkung der erhabenen aller Fürstlichen Pflichten, die innere Landesverfassung zu bewahren, herzuweisen.

Nach unsern Gefühlen der getreuesten Devotion, und nach unsern schütterlichen Anhänglichkeit an Ew. Herzogl. Durchlaucht und Regierhaus, müssen wir auch schon den Schein einer solchen der Souverainitäts-Rechte entfernt zu sehen wünschen, um so sehr, für das Wohl des geliebten Vaterlandes so wichtige Vertrauen des Landes ganz vorzüglich auf dessen Glauben an die Unererschütterlichen glücklichen Mecklenburgischen Landesverfassung gegründet ist. —

(Rheinbund und Souverainität bedingen nicht eine Aufhebung der alten Landesverfassungen und der neuerlich beschlossenen Grundverträge und ständischen Rechte; die neuen Veränderungen können nach §§ 140. 164. 165 Landesvergl. nur auf dem Wege verhandelt, jetzt nur vorläufig durch eine gnädigst anzuordnende Commission Communication beider Landesherren vorbereitet werden; daraus folgt:)

die devoteste Ablehnung der gnädigst proponirten Wahl einer ständischen Deputation, welche zu einem, die weitere Verhandlung der Stände auf einem öffentlichen allgemeinen Landtage, und die vernünftige Zuziehung und Zustimmung gesammter Ritter- und Landschaft aller dreier Kreise abschneidenden definitiven Abschlüsse autorisirt. Wir bitten daher unterthänigst, Ew. Herzogl. Durchlaucht gnädigst — zur Entfernung aller Mißdeutung der Landesherrlichen Proposition — Höchstzhrer versammelten treugehorsamsten Ritter- und Landschaft eine förmliche Landesherrliche höchste Versicherung ertheilen:

daß die in der Mecklenburgischen Landes-Verfassung durch die Stände nöthig werdende Veränderungen nur auf einem öffentlichen allgemeinen Landtage, und nur nach erfolgter gnädigster Zustimmung unterthänigster Zustimmung der Ritter- und Landschaft aller Kreise getroffen werden, und daß bis dahin alle Veränderungen bestehen bleiben sollen.

Gernhen Ew. Herzogl. Durchlaucht zugleich mit dieser — Zusicherung auch über die vorgeschlagene Entwurfs-Commission die höchste Mittheilung, um sodann durch Wahl einer Ständischen Deputation höchsten Aufforderung genügen zu können. —

Resolutio Serenissimi v. 10. Sept.

Die Unvollständigkeit der Antwort und das Mißtrauen, welches die sonst getreue R. u. L. er hat, den wahren Landesväterlichen Sinn der Proposition zu fassen, bespricht erst die Einzelpunkte der Proposition, läßt die Union der drei Kreise gelten, doch in die des Hamburger u. des Landes-Vergleichs, darnach es Sr. H. D. und beiden zustehet, mit den nöthigen und nützlichen Beschlüssen voranzugehen und den Ständen die Accession frei zu lassen, verstattet aber in wahren und eigentlichen allen Landes-Sachen den Aufschub völlig bindender Abrede bis nach Berathung mit den Eltern, jedoch:)

Was die diesseitigen Finanzen anbetrifft, sowohl in Rücksicht auf erzogl. Durchlaucht Höchstsichselbst und besonders, als in Rücksicht auf beiden Kreise und übrigen Besitzungen, und auf die gemeinsame oder eine Landes-Credit-Commission, muß privative zuvor zwischen Sr. l. Durchlaucht Commissarien und den Ständen Schwerinschen und Pommerschen Kreises abgemacht, und im allgemeinen auf diesem Convocations-Tage bestimmt werden, ehe die Stargardienfer zugezogen werden. Auch wird dasjenige, was wegen des Militäirs zu reguliren ist, nicht allein sofort, sondern auch hier besonders geschehen, indem der Natur der Sache nach in diesen Gegenständen die beiden nicht gemischt werden können, welche unter verschiedenen Herren von denen jeder jetzt dem Rheinbunde besonders und für sich vertreten ist. —

Antwort der Stände v. 1. Oct.

Dazu Anlagen (Ditmar I S. 60 v. 63 ff. 603—35):

- A. Entwurf des Edicts einer außerord. Contribution (erlassen 22. Oct.)
- B. Ritterschaftliche privative Antwort v. 30. Sept.
- C. Landschaftliche privative Antwort v. 1. Oct.
- D. Dictamen der Deputati Rostochiensis v. 30. Sept.

Convocations-Tags-Abschied.

Der Herzogl. Durchlaucht, Herr Friederich Franz, Souverainer Herzog t. l. unser gnädigster Herzog und Herr, geben mit Entbietung des gnädigsten Grüßes, Ihrer auf gegenwärtigem Convocations-Tage anwesenden getreuen Ritter- und Landschaft, auf ihre Erklärung ad proposita vom 1ten d. M., hiemit folgenden Bescheid:

Der Herzogl. Durchlaucht hätten wohl gewünscht — eine einstimmige Erklärung — und sehen Sie jetzt ungerne von den dissentirenden Partheien, als Landesherr, zur Entscheidung aufgefordert.

Mit gnädigstem Wohlgefallen erkennen Sie indeß, daß alle Theile der Bereitwilligkeit Ihren Fürsten zu unterstützen sich gleich sind, und nehmen Sie es gnädigst gerne an,

1) daß Ihrer Renterey 2 000 000 R^2 Capital-Schuld — abgenommen, und in einen allgemeinen Tilgungs-Fonds gelegt werden —

2) daß die Landes-Klöster außerdem Ihrer Renterey — angemessene — leisten, vorläufig aber zu den dringendsten Bedürfnissen — 3) Rthlr. — verwenden sollen;

3) daß durch ein zweymahl auszusprechendes Edict,

a) zunächst die eben so dringenden Bedürfnisse der bisherigen allgemeinen Landes-Credit-Commission mit 230,000 Rthlr. gedeckt, und zugleich

- b) für die nothwendigsten Kosten des Herzoglichen Militäirs bis Johannis 1809, außer der bisherigen und fortwährenden gewöhnlichen Kriegs-Casse, und außer den Beyträgen für die Districts-Husaren, annoch mit 120,000 Rthlr. gesorgt werden soll. —
- 4) Erkennen Sr. Herzoglichen Durchlaucht es mit gnädigstem Wohlgefallen, daß gesammte Stände im Einverständniß —
- a) die nothwendige Recrutirung des Militäirs aus Einländern — zu übernehmen bereit sind — auch
- b) Höchstdieselben zu den Kosten des Militäirs und dessen, was dahin gehört, der Legationen und der Landes-Civil-Administration, angemessener — als bisher — unterstützen wollen.

Wären gesammte Stände — nicht nur über diese Bewilligungen, Anerkennungen und Grundsätze im Allgemeinen, sondern auch über die Mittel ihrer Ausführung, und die Art ihrer Anwendung einig; so würde Sr. Herzogl. Durchlaucht nichts weiter übrig bleiben, als ihnen — zu danken. Sie thun dies auch jezt — und wiederholen — daß es Ihre Absicht nicht sey, eine Landes-Verfassung aufzuheben, die eine solche Stimmung der Unterthanen gegen ihren Herrn seit einem halben Jahrhundert erhalten hat, und bey welcher solche Unterthanen sich glücklich fühlten.

Allein die Abstimmigkeit der verschiedenen Stände unter sich über so manche, mehr oder minder wichtige Punkte, machen es Sr. Herzogl. Durchlaucht doch auch immer einleuchtender, daß diese sonst glückliche Verfassung ihre Mängel habe, und fordern Ihre Landesherrliche Pflicht auf, diesen Mängeln nachzuspüren, und das Fehlerhafte der bisherigen Landes-Verfassung, so wie dasjenige, was darin nicht mehr auf gegenwärtige Zeiten paßt, nach den bereits eröffneten Grundsätzen abzuändern und zu verbessern.

Dies soll die Arbeit der Commissarien seyn, welche Sr. Herzogl. Durchlaucht ernennen werden, um mit der — ohnfehlbar — auf dem nächsten Convente zu wählenden ständischen Deputation zu arbeiten. Bis zu dieser nähern Bearbeitung, und bis dahin, daß Sr. Herzogl. Durchlaucht diese Arbeiten gesehen und geprüft, auch nach Befinden Ihre getreuen Stände weiter darüber gehört haben werden, bleibt alles ausgesetzt, was Höchstdieselben nicht zur Verichtigung und Vereinigung der abstimmtigen Erklärungen hier sofort gnädigst bestimmen lassen.

1) Genehmigen, entscheiden und bestätigen Sr. Herzogl. Durchlaucht, daß die künftige allgemeine Abtragungs-Casse, zu ihrer mehreren Sicherheit und ihrem größeren Credit, ganz für sich, geschlossen und abgesondert bleibe — theils auf die zu etablirenden indirecten Steuern, theils auf ein — Edict — fundiret werde; und nach — Abbezahlung der — Schulden — so wie die — Beyträge, aufhöre.

2) Daß in diese Casse, wozu alle Theile Ihrer gegenwärtigen Lande — beytragen sollen, die 2 Millionen Cammerschulden, die gemeinsamen Schulden der Ritter- und Landschaft beyrn Landlasten zu gleichen Theilen, so viel sie vereinbaren werden — auch die 231,000 Rthlr. Gold, deren die Ritterschaft — erwähnt — endlich — die gegenwärtigen Schulden der bisherigen allgemeinen Landes-Credit-Commission — eingelegt werden —

5) Was die Landschaft von einer gemeinsamen Uebertragung erlittener Kriegsschäden vorträgt, wollen Sr. Herzogl. Durchlaucht — mit der ermittelten Ständischen Deputation erst näher prüfen —

6) Was nun aber die verschieden modificirten Anerbietungen der Ritter- und Landschaft, zu Fundirung der Casse zu den Kosten des Militärs, der Fortificationen, Deputationen, Legationen, und der Landes-Civil-Administration, auch künftig der Districts-Husaren, anbetriß; so verkennen Sr. Herzogl. Durchlaucht beyder Theile — Intention gegen Sie, keinesweges. Wenn Sie — geneigt seyn mögten, den Vorschlag der Landstädte, als dem Scheine nach, für Ihre Casse am vortheilhaftesten anzunehmen; so bestimmt Sie dennoch der Landesväterliche Wunsch, Ihren geliebten Unterthanen so wenig Lasten als möglich aufzulegen, in den Plan der Ritterschaft, welchem viele Städte, und insonderheit die Stadt Rostock, nicht entgegen zu seyn heinen, hineinzugehen, und für die gedachte Casse, zu obbenannten Zwecken, erwissermaßen eine bestimmte Summe auf so lange anzunehmen, als Sr. Herzogl. Durchlaucht und Ihrer Lande politische Verhältnisse die nämlichen bleiben, die zweckdienliche innere Verwaltung keinen erwiesenen höheren Kosten-Aufwand, als jetzt, nothwendig macht, und gebieterische, ausser Ihrer Schuld und Macht liegende Umstände Sie nicht zwingen, Ihr Militair, in bezug auf Ihre gegenwärtigen Lande, zu vergrößern.

Auch bevormorten Sie hier, daß über die Kosten eines zu errichtenden Ober-Appellationsgerichts, besonders tractirt werden muß.

Um aber dieser Neigung, Ihren Unterthanen die Staats-Lasten so viel möglich zu erleichtern, folgen — zu können, ist es durchaus erforderlich, daß die Total-Einnahme dieser Casse, mindestens auf 300,000 Rthlr. gebracht werde.

Wenn nun Sr. Herzogl. Durchlaucht dazu annehmen

- a) 22 Rthlr. von jeder catastrirten ritterschaftlichen Hufe, wobey Sie aber schlechthin bestimmen, daß diese 22 Rthlr. auch von den Kloster-Hufen, über welche Sie als in Ihren Landen gelegen zu disponiren haben, und von den Rostock'schen Districts-, auch Cämmerey- und Deconomie-Gütern, ebenfalls gegeben werden — circa — 82,000 Rthlr.
- b) von Ihren — inclusive des Stifts zu 2606 angenommenen Domaniale-Hufen ein gleiches — circa 57,000 Rthlr.
- c) von der Städt'schen Accise, wobey Sie hier das — Opfer der Bauhülfsen annehmen, auch das Aufhören aller Exemtionen — bestätigen und befehlen — 82,000 Rthlr.
- d) aus dem Neben-Modus 14,000 Rthlr.
- e) aus der Accise der Stadt Rostock, welche statt der von ihr offerirten 2000 Rthlr. mindestens 6000 Rthlr. — geben muß, circa 27,000 Rthlr.
- f) aus der Herrschaft Wismar und dem Stifte Schwerin, circa 18,000 Rthlr. — so fehlen immer noch 20,000 Rthlr. . Diese müssen nothwendig noch in diese Casse geschafft — und in so ferne kein anderer Fond dazu ausfindig zu machen — aus der allgemeinen Abtragungs-Casse gezahlt werden.

7) Aus allem diesem folgt schon von selbst:

- a) daß von garantirten Hufen künftig nicht weiter die Rede sey,
- b) daß sowohl die bisher steuerbare als steuerfreie, mithin die ganze catastrirte ritterschaftliche Hufe, zu den stehenden und ordinären Staats-Lasten nur 22 Rthlr. $\frac{2}{3}$ jährlich contribuiren,
- c) daß die Bauhülfsen — künftig aufhören,
- d) daß alle Exemtionen — wegfallen,

e) daß die Stadt Rostock aus der Accise künftig 6000 r weniger als bisher erhalte.

8) Zu der Bewilligung des zehnten Theils der Städtischen Accise statt der bisherigen Vigesima können Sr. Herzogl. Durchlaucht Sich nicht entschließen —

9) Wegen des bisher zugestandenen 5ten Pfennings behalten Sr. Herzogl. Durchlaucht Sich — Bestimmung bevor.

10) Eben so reserviren Sie Sich — die Bewilligung der von der Stadt Rostock gewünschten Prolongation und Verdoppelung des Schosses.

Im Allgemeinen freuen Sich Sr. Herzogl. Durchlaucht des Ihnen zu zeugten Vertrauens — Der Wunsch, die brüderliche Eintracht mit dem Stargardischen Kreise zu erhalten, hat Ihren gnädigsten Beifall — Sie können nicht vermuthen, daß die aus diesem Kreise — gegen die billigen Beiträge der Klöster etwas einwenden werden — und bestätigen — die Deckung ihrer Ritter- und Landschaft wegen der 80,000 r in der vorgeschlagenen Raake — entlassen so in Gunst und Gnaden Ihre, auf gegenwärtigem Convocations-Tage gehorsamlich erschienene Ritter- und Landschaft.

Gegeben — den 4ten October —

207. Tractat mit Strelitz. 5. December 1808.

Ditmar, Samml. I S. 101 (Raabe IV S. 476).

Sr. Herzoglichen Durchlaucht der regierende Herzog zu Mecklenburg-Schwerin und Sr. Herzoglichen Durchlaucht der regierende Herzog zu Mecklenburg-Strelitz, jetzt souveraine Fürsten des Rheinbundes, wünschen ihre alte Freundschaft und Verbindung, auch unter den jetzt veränderten politischen Verhältnissen, jedoch diesen angemessen, fortzusetzen; und haben deshalb zur Abschließung einer dahin führenden vorläufigen Vereinbarung, Ersterer seine Minister, den Geheimen-Raths-Präsidenten von Brandenstein und den Geheimen-Rath von Plessen, Letzterer seinen Regierungsrath von Derksen beauftragt.

Diese haben unter Voraussetzung gnädigster Ratification Ihrer beiderseitigen höchsten Committenten verabrebet, wie folget:

1) Obgleich beide Durchlauchtigste Herzöge in der Regierung Ihrer Länder, dem Begriff der Souverainität angemessen, ganz von einander getrennt und unabhängig bleiben wollen; so beabsichtigen Sie dennoch,

2) weil Ihre Unterthanen bisher einerlei Sitten, einerlei Character, und einerlei Grad der Cultur gezeigt haben, weil Sie in Ansehung Ihrer geographischen Lage mit einander verbunden sind, und weil ein, nach den alten hiemit ausdrücklich beibehaltenen und erneuerten Successions-Rechten gegenseitig möglicher Anfall es für beiderlei Lande wünschenswerth macht, Ihre Länder nach einerlei Constitution zu regieren.

3) Diese Constitution, zu deren Entwerfung der Durchl. Herzog zu Schwerin bereits nach Seiner Ansicht Seine Stände auf dem vorgewiesenen Convocations-Tage aufgefördert hat, wollen Sie jetzt, den Zeitumständen

ngemessen, gemeinschaftlich mit Zuziehung Ihrer beiderseitigen Stände ausarbeiten und zu Stande bringen; und wenn man sich darüber vereinbart haben wird, verspricht Jeder der beiden Landesherren, dabey zu beharren, und Sein Land, zwar frei von des andern Landesherren Einfluß, jedoch gewissenhaft darnach zu regieren, auch keinerlei Veränderung in solcher Constitution, ohne vorherige Zuziehung und Theilnahme des andern, und der Stände beiderlei Lande, vorzunehmen.

4) Einzelne Privilegia einzelnen Städten oder Districten ertheilt, sind eine Veränderung der Constitution. Wohl aber soll die Constitution erweisen, die Justiz-Verfassung, das Lehnwesen, und das Verhältniß der bisherigen Leibeigenen zum Grundherrn, auch die Geseze der Recrutirung des Militärs, und die etwanigen zugestanden werdenden Privilegia einzelner Stände, so wie die Freiheit des Handels, in so ferne diese in die Constitution mit aufgenommen werden dürften.

5) Dahingegen stehet es Jedem Landesherren nach wie vor frei, mit Beibehaltung der bisherigen freundschaftlichen und nachbarlichen Mittheilung, jedoch ohne weiteren Einfluß des andern, auswärtige Tractaten und Verbindungen zu schließen, die Er sich gerathen findet, in so fern sie nicht in das Wesen der gemeinschaftlich beliebten Constitution eingreifen.

6) In Folge dieser wechselseitigen Verhältnisse sollen beider Herren Länder, nämlich alle, welche Sie gegenwärtig besitzen, nur in dem einzigen Falle der Steuern und Auslagen als fremd und als Ausland wechselseitig behandelt werden, weil das Bedürfniß beiderlei Länder in dieser Rücksicht sehr leicht verschieden von einander seyn könnte. Jedoch verspricht jeder Landesherr, bei Auslegung der Steuern gewissenhaft nach der Constitution zu verfahren, und beiderlei Länder sollen niemals weder directe noch indirecte gegen einander gesperrt werden.

7) Die hier stipulirten gegenseitigen Verhältnisse ganz rein zu erhalten, und alles aus dem Wege zu räumen, was die aufrichtig gewünschte Freundschaft beider so nahe verwandten Regierhäuser trüben könnte, sollen alle die Ansprüche, welche eines an das andere, wegen baarer Erhebungen aus dem Territorio des andern, oder sonstigen Gemeinheiten haben mögte, vor ausführlicher Ausarbeitung und finaler Rectification des Tractats, vorzu gegenwärtiges nur die Grundlage und die Präliminair-Artikel liefert, völlig arrangirt und ausgeglichen werden.

8) Vorläufig wird hier nur festgesetzt:

- a) Daß das zu etablirende Ober-Appellations-Gericht beiden Ländern gemein seyn soll. —
- b) — m) über dasselbe Gericht.

9) Aus allem diesen folgt nunmehr, daß die bisherige Union zwischen den Mecklenburg- und Wendischen-Kreisen, und dem Stargardischen Kreise, nicht weiter gedenkbar bleibt und ferner bestehet, als in solchen Sachen, welche das Wesen der Constitution, und ihre etwanige durch künftige Zeitumstände motivirte Abänderungen betreffen.

10) Dieser vorläufige Tractat soll von beiden Durchl. Herzögen ratificirt und gegen einander ausgewechselt werden, noch ehe die Versammlung der zur Revision der Landes-Geseze von Sr. Herzogl. Durchl. zu Schwerin bereits von Ihren Ständen geforderten Deputation eintritt, da sodann die

Wirkung dieser vorläufigen Vereinbarung sofort dadurch ihren Anfang nimmt, daß der Durchl. Herzog zu Strelitz, zu der vorzunehmenden Arbeit der Verbesserung der Landes-Gesetze und der Entwerfung einer neuen Constitution, durch Absendung eines Commissarii und durch Verordnung der Bestellung von Deputirten Seiner Stände gemeinsam mitwirkt.

11) Bei diesem Geschäfte, so wie auch bey allen in der Folge gemeinsam vorzunehmenden, hat der Durchl. Herzog zu Schwerin nach wie vor die Proposition und das Directorium.

Ludwigslust, den 5 Decemder 1808.

(Siegel u. Unterschriften der drei Beauftragten)

1808. 7. Dec. Verordn. w. Aufheb. v. §§ 62, 63 PGGEB (Baushülfen) Raabe I S. 243.

= 29. = = = = § 95 = (Accise-Exemptionen) = = 244.

1809. 30. Jan. Rescr. an G. A.: haben Wir kein Bedenken, sowohl Unserer Ritterschaft als Unsern Städten gegen die jetzigen Bewilligungen die alten sorvitia militaria, die im Landesvergleich noch unter der Rubrik von Lehnspfenden reservirt sind, gänzlich zu erlassen und Uns nur noch die sorvitia aulica vorzubehalten, haben auch bei dem Convocationstagsabschied nichts anderes im Sinne gehabt = IV = 896.

= 23. März Vergleich beider Stände m. u. w. Kr. w. Uebertragung der Kriegsschäden u. v. H. angen. u. best. 21. April: es erhalten Rittersch. 150 000 u. 3000 rth., Landst. 280 000 rth. in Bond der Landescreditcomm.; jeder Stand erhält aus der Landesrecepturcasse 9750 rth. jährl. 30 Jahre lang; d. Landst. kann ihren Schuldenantheil an d. gemeinf. Landlastenschuld bis auf 250 000 rth. erhöhen, amortisirt ihn mit jährl. 6 pC. mittels des 5. Pf. u. jener 9750 rth.; über Berechnung beim Landlasten, Aufheb. der finanz. Cripul. v. 1781 zc. = IV = 478—483.

208. Vereinbarung wegen der Receptur-Casse. 21. April 1809.

Ditmar, Samml. I S. 162—71 (Raabe IV S. 484).

Wir Friederich Franz v. G. G. S. H. z. M. zc.

Urkunden und bekennen hiemit für Uns und Unsere Nachfolger, regierende Herzöge zu Mecklenburg, und sonst Jedermann: Nachdem Wir, auf unterthänigstes Ansuchen Unserer Ritter- und Landschaft, zur endlichen völligen Vereinbarung wegen einer, für die zu den bestimmten Zwecken erforderlichen künftigen Geldbeyträge Unserer getreuen Stände und Unterthanen, einzurichtenden allgemeinen Receptur-Casse, auf welche sowohl die Schulden der allgemeinen Landes-Credit-Casse und andere für gemeinsame erkannte Schulden, als auch eine besondere Schulden-Tilgungs-Casse für Unsere Renterey-Schulden fundirt werden sollen, Unserm Geheimen Ministerio gnädigst befohlen haben, durch einige Mitglieder desselben mit den zu solchem Zweck anhero gesandten Deputirten Unserer Ritter- und Landschaft zusammen zu treten — darauf, bis zu Unserer gnädigsten Genehmigung und Ratification, zwischen gedachten Mitgliebern — und — Deputirten — eine — Vereinbarung — geschlossen worden; daß Wir sothane — Vereinbarung, wie selbige wörtlich folgendermaßen lautet:

Nachdem unterschriebene Mitglieder des Herzoglichen Geheimen Ministerii, in speciellem gnädigsten Auftrage Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs zu Mecklenburg-Schwerin, ihres souverainen Fürsten und gnädigsten Herrn, mit den Ritter- und Landschaftlichen Deputirten, dem Landrath — Rath — Syndicus — Bürgermeister — zusammengetreten sind, und

lektete, ausser der gewöhnlichen Anmeldung vom gemeinsamen Convente der Ritter- und Landschaft, sich noch durch eine besondere Vollmacht ihrer Committenten, zu der Befugniß, für dieselben rein und definitive abzuschließen, hinlänglich legitimiret haben; so ist unter Voraussetzung und Vorbehalt höchster Genehmigung und Bestätigung Sr. Herzogl. Durchlaucht folgendes verglichen und vereinbaret worden.

I. Indem Sr. Herzogl. Durchlaucht das Anerbieten Ihrer getreuen Ritter- und Landschaft auf dem Convocations-Tage im Herbst 1808 wiederholt gnädigst annehmen, nämlich:

1) von der Ritterschaft u. s. w. die Erlegung der ordentlichen Contribution in Zukunft von der ganzen Hufe, mit Aufhebung der bisherigen Steuer-Freiheit der Hälfte der Hufe, gegen Landesherrliche Verzichtleistung auf die bisher garantirt gewesene Hufenzahl, von jeder nach der Ausmessung und Rectification catastrirten Hufe, also von $3744\frac{1}{4}$ Hufen $19\frac{11}{32}$ Scheffel, jährlich 22 $\frac{1}{2}$ Nzwbr., und

2) von den Land-Städten die Verbesserung der Einnahme aus der Accise durch Aufhebung der Bauhilfs-Gelder, wozu auch noch die aufgehobene Befreyung von der Consumtions- und Viehsteuer in den Städten kommt; so versichern Höchst dieselben auch dagegen Ihren getreuen Ständen, daß nun obbenannte, zur ordentlichen Contribution bestimmte Hufensteuer, und die bisher von den ausser den Hufen wohnenden Leuten vertragsmäßig jährlich erhobene Nebensteuer, so wie auch der bisherige Accise-Modus in den Städten, zu keiner Zeit erhöht werden soll; und daß Höchst Sie sich an den Einkünften aus dieser gewöhnlichen Contribution und Steuern, als einem angemessenen und feststehenden Beytrage Ihrer getreuen Stände, zur Bestreitung der Kosten des Militairs, der Fortificationen, der sonstigen Landes-Administration, und auch der Gesandtschaften, auf immer wollen genügen lassen; jedoch die verfassungsmäßigen Leistungen gesammter Landes-Untertanen in außerordentlichen, von Sr. Herzoglichen Durchlaucht nicht abhängenden Fällen — vorbehalten. —

II. Hallen nun gleich Se. Herzogl. Durchlaucht die — zu den vorerwähnten Zwecken erforderlichen Kosten hiedurch gedeckt; so haben Höchst Sie daneben doch auch auf Mittel denken müssen, die — sowohl auf das ganze Land, als auf ihre eigenen Cassen, auf die Ritterschaft und auf die Städte privative gekommenen Schulden allmählig wieder abzubürden; und da ist — auf dem Convocations-Tage — und ausführlicher durch die — Unterhandlungen der Endesunterschiedenen — festgesetzt: Es soll zum Zweck der allmählichen Abbürdung aller vorbenannten Schulden auf dreißig Jahre lang — unter Verpflichtung und Mitwirkung des ganzen Landes, eine allgemeine Receptur errichtet werden, in welche alle aus dem ganzen Lande, durch directe und indirecte Steuern, durch Stempeltagen, oder noch sonst einzuführende allgemeine Imposte, mit Zustimmung der Stände zu solchem Zweck zu erhebende Einkünfte fließen sollen; und welche dann jede der weiterhin benannten Cassen — mit den hier ihnen angewiesen werden den Summen versehen soll.

§ 1. Dieser Casse soll zu solchem Zweck jährlich eine Summe von wenigstens 300,000 $\frac{1}{2}$, und etwas darüber zu den Administrations-Kosten, verschafft werden.

§ 2. Sie zahlst davon jährlich — 1) in die Casse, welche zur Abbürdung der Renterey-Schulden errichtet wird, 150,000 Rzdr. , 2) an die allgemeine Landes-Credit-Commission, 127,000 Rzdr. , 3) an den Landlasten, und zwar a) zur Verzinsung und successiven Abtrag 150,000 Rzdr. Ritterschaftlicher Schulden, 9750 Rzdr. , b) zur Verzinsung und zum successiven Abtrag 150,000 Rzdr. Schulden der Landstädte, 9750 Rzdr. , 4) an die Stadt Rostod in der Voraussetzung, daß sie den ihr angebotenen Vergleich annimmt, wegen einer Summe von 35,000 Rzdr. zu gleichem Zwecke, 2275 Rzdr. , 5) an die Stadt Wismar wegen einer Summe von 12000 Rzdr. , auf gleiche Art, 780 Rzdr. . Alles auf 30 Jahre, als die Dauer dieser Haupt-Receptur-Casse, vom 1sten July 1809 an.

§ 3. Diese Casse hat ihre Rechnungen alle Jahre am 30sten Juny zu schließen —

§ 6. Die Direction — dieser Casse soll bestehen: aus einem Herzoglichen Commissario, einem Ritterschaftlichen und einem Landschaftlichen Deputirten. —

§ 7. Diese Casse, welche hiemit für sämtliche vorspecificirte Zahlungen allen darauf angewiesenen Behörden zum Unterpfande gesetzt wird, wird dagegen auch hiedurch auf die unbezweifelte Real- und Personal-Steuerpflicht aller Landes-Unterthanen angewiesen und begründet; und Sr. Herzogl. Durchlaucht geloben, so viel an Ihnen ist, im Landesverfassungsmäßigen Wege es nie an der Anwendung Ihrer Landesherrlichen Macht ermangeln zu lassen, um die ausländischen Einkünfte in diese Casse zu bringen. Sollten aber durch irgend eine Begebenheit, Macht und Gewalt diese ausländischen Einkünfte fehlen, oder angegriffen, und zu andern, als den in dieser Acte bestimmten Zwecken, gefordert und gebraucht werden wollen, und somit diese Staats-Anordnung unterbrochen und gestört werden; so sollen gesammte Lande und Unterthanen von der übernommenen und ihnen auferlegten Beitrags- und Steuer-Pflicht in Ansehung dieser Casse ohne weiteres entbunden, und alle zu deren Behuf gemachte Auflagen, es seien Stempel-Znpost-Taxe-Ordnung, oder Edicte aufgehoben und vernichtet seyn; und heben Sr. Herzogl. Durchlaucht, zu Folge gegenwärtiger Convention mit den Ständen, aus Landesherrl. Macht auf solchem Fall alle in solchem Zeitpunkte aus Höchsthro Landesherrlichen Verfügungen constituirte Beitrags-Verpflichtung Ihrer gesammten Lande und Unterthanen, in welcher Art sie auch constituiert sey, bis zur Wiederherstellung der compaciscirten Ordnung, hiedurch auf, und cassiren den Verus und die Vollmacht der zu dieser Casse bestellten Direction und Administration von solchem Augenblick an.

III. Ueber die Casse, welche zur successiven Abbürdung der Herzoglichen Renterey-Schulden errichtet werden soll, ist verabredet und festgesetzt:

§ 1. Die 150,000 Rzdr. , welche — aus der allgemeinen Landes-Receptur-Casse in diese specielle Herzogliche Schulden-Tilgungs-Casse jährlich, 30 Jahre lang, gezahlet werden sollen, werden jetzt — statt der — bewilligten Abnahme von zwey Millionen Renterey-Schulden, unterthänigst angeboten und — gnädigst angenommen.

§ 2. Die Renterey giebt aber nicht allein die zwey Millionen ab, sondern alle ihre Schulden, die ihrer Natur nach nicht unablässlich sind;

Sie soll mithin gar keine zahlbar werden könnende Schulden behalten, und von nun an die Befugniß und die Fähigkeit verlieren, so lange diese Casse besteht, irgend neue zu contrahiren, außer in dem weiter unten ausgenommenen Fall.

§ 3. Hiedurch kommen in diese zu errichtende Relutions-Casse vier Millionen *fl.* Rzwbr.

§ 4. Da die 150,000 *fl.* zur Abtragung des Capitals, neben der Zinszahlung, nicht hinreichen — auch Ritter- und Landschaft nur zur Abbürdung von zwei Millionen — verbindlich — so zahlt die Herzogliche Casse ebenfalls jährlich, 30 Jahre lang, 85,000 *fl.* —

§ 5. Damit aber ein hinlänglicher successiver Abtrag — möglich werde — sollen von sämmtlichen diesen vier Millionen nur vier pCt. jährlich — an Zinsen gezahlet werden.

§ 6. Alles aber, was von der Einnahme der 235,000 *fl.* nicht zu den Zinsen, und — Administrations-Kosten dieser Casse — verwandt wird, soll zur Abtragung des Capitals — angewendet werden —

§ 7. Willkürliche Ründigungen können — nicht angenommen werden; sondern der Abtrag der Capitalien wird durchs Loos entschieden —

§ 9. Zur Sicherung der Zahlung der 85,000 *fl.* von Seiten der Cammer, werden der Direction der Casse folgende Domanial-Ämter specialiter, jedes auf die ihr bestimmte Summe, mit Vereidung der Beamten, diese Zahlungen vor allen andern unmittelbar an die Casse zu entrichten, angewiesen —

§ 10. Alle übrigen Ämter, mit Ausnahme derer, welche den Gläubigern der bisherigen Relutions-Casse specialiter verhaftet sind, haften übrighens dieser Schulden-Tilgungs-Casse in subsidium —

§ 11. Wenn in vorkommenden Trauer- und Freuden-Fällen des Herzoglichen Hauses, und solchen Vorfällen in auswärtigen Verhältnissen, deren Kosten den Landesherrn allein treffen, eine Summe nothwendig erforderlich seyn sollte, welche der Cammer aus ihren Einkünften, mithin ohne Anleihe, aufzubringen unmöglich wäre; so soll den Directoren dieser Casse davon die Ueberzeugung gegeben werden, und sodann nur mit ihrer Zustimmung die Anleihe gemacht, und auf solche Domainen-Stücke, welche im Vorigen dieser Casse nicht speciell angewiesen sind, dergestalt fundiret werden, daß neben den Zinsen auch sofort der successive Abtrag des Capitals ohne willkürliche Loosung gesichert ist. Ueber die Erfüllung solcher Stipulation sollen alsdann die Directoren dieser Casse wachen —

§ 12. Die Direction dieser neuen Abtragungs-Casse soll aus einem Präses und vier Mitgliedern bestehen; den Präses und zwei Mitglieder ernennen Sr. Herzogl. Durchlaucht, die beiden andern werden von der Ritter- und Landschaft erwählt, und zwar nach dem Wunsche Sr. Herzogl. Durchlaucht, zwei Landräthe.

§ 13. Alle diese Männer werden in allem, was diese Casse mittelbar oder unmittelbar angeht, aller ihrer speciellen Amts-Pflichten und Eide entlassen, und für diese Casse besonders beeidiget. —

IV. Die allgemeine Landes-Credit-Commission ist und bleibt zwar für das ganze Land aufgestellt, und das ganze Land bleibt für die Schulden und Verbindlichkeiten verhaftet, dahingegen den andern Cassen nur fundiret

jährliche Verzinsungs- und Abtragungs-Summen garantirt sind. Da aber die Allgemeine Landes-Haupt-Receptur-Casse nur auf bestimmte Ausgaben fundirt werden kann; so hat aus derselben der allgemeinen Landes-Credit-Commission auch nur jährlich, bis zum gänzlichen Abtrag ihrer gesammten Schulden, eine Summe von 127,000 \mathfrak{R} — für jetzt angewiesen werden können.

§ 1. Diese 127,000 \mathfrak{R} soll sie auf Bezahlung der von ihr ausgestellten Bons, und auf Verzinsung und Abtragung ihrer übrigen Schulden — verwenden —

Zur Urkund, daß Vorstehendes alles so, bis auf zu hoffende höchste Ratification, verabrebet, verglichen und festgesetzt ist, haben nicht allein die von Sr. Herzogl. Durchlaucht dazu autorisirten Mitglieder des geheimen Ministerii, sondern auch die von Ritter- und Landschaft dazu specialiter bevollmächtigten Deputirten diese Acte eigenhändig unterschrieben und mit ihrem Siegel besiegelt. So geschehen Schwerin, den 21 April 1809.

(Unterschriften)

nach allen ihren Puncten und Clauseln in Gnaden genehmiget und bestätigt haben.

Zumassen Wir solches Kraft dieses wissenschaftlich und wohlbedächtig thun, mithin selbige, so viel aus landesherrlicher hoher Obrigkeit und Macht, auch von Rechts- und Gewohnheitswegen geschehen kann und mag, genehmigen, ratihabiren und confirmiren. Jedoch im Uebrigen Uns und hochgedachten Unsern Nachfolgern an Unserer Landesfürstlichen Hoheit und Obrigkeit, auch allen andern Uns zustehenden Herrlich- und Gerechtigkeiten ganz unnachtheilig, wie auch sonst einem jeden an seinem erweislichen Rechte unbeschadet. Des zur Urkund haben Wir nicht nur vorstehende Ratification und Bestätigung mit Unserm Handzeichen und Herzoglichem Insigne bestätigt; sondern auch von Unsers Sohnes, des Erbprinzen Friederich Ludwig Liebden, durch dessen Unterschrift und Besiegelung mitvollziehen lassen. Gegeben auf Unserer Festung Schwerin, den 25 April 1809.

Friederich Franz.

Friederich Ludwig.

Vgl. u. a.

28. April Patentverordnungen betr.

Stempel-Papier (Stempeltage, Collateralstempel)

Dittmar I S. 182.

Stempelung der Charten u. Kalender

Raabe I S. 530.

Impost v. Ausfuhr-Artikeln [aufgeh. 1820]

= = 537.

8. Mai Hl. Publ. über Errichtung d. Landes-Receptur- u. Schulden-Zilgungs-Casse u. des Zilgungsverfahrens

= = 447.

1. Juni Außerord. Contrib.-Edict z. d. Bedürfn. d. Landes-Receptur-Casse (Erneuerungen v. 1810, 1811)

Dittmar I S. 210—33. (301 ff. 522 ff.)

ferner über

Besteuerung der 3. ritterf. Caste steuernden 18 $\frac{3}{4}$ Pfarrhufen gleich halben ritterf. Hufen, da sie keine steuerfreie Hälfte gehabt (Rescr. v. 6. Mai 1810, 16. April 1812, 4. März 1813)

Dittmar II S. 100—13.

kleine Verichtigungen des ritterf. Hufenstandes (Vermessung des übersehenen Guts Gleslibbe: Ab. Erl. v. 2. Nov. 1824, Raabe IV S. 899)

= = 100—13.

Hufen- u. Nebensteuer in Incamoris (Rom. Circ. v. 18. Apr. 1810)

Raabe I S. 312.

Verkauf v. Incamoris zu rasch. Schuldabtrag (Erl. v. 18. Nov. 1811)

= =

Strelitzer Steuerverhandlungen bes. Vereinbarungen v. 24. Mai 1810, 7. Juni 1811, 14. Nov. 1822 (Auflösen der Bauhülfsgelder [bis 1803] u. der Immunität der Ritterhufen)

Dittmar II S. 113.

7. Vereinbarung wegen der Klöster. 22. April 1809.

Ditmar, Samml. I S. 171 (Raabe IV S. 483).

Wir Friederich Franz, v. G. G. S. H. z. M. zc.

kunden und bekennen hiemit für Uns und Unsere Nachfolger, regierende Herzoge zu Mecklenburg, gegen Jedermann: demnach zwischen Unserm terio und dem Ritter- und Landschaftlichen Bevollmächtigten, Landrath Bieregg, über den weitem Besitz, Genuß und die Administration der Landes-Klöster — nachfolgende Vereinbarung, bis auf Unsere höchste cation, verabredet und vollzogen worden:

ischen den Endesunterschiedenen, von Sr. Durchlaucht dem regierenden Herzoge zu Mecklenburg, ihrem souverainen Fürsten und gnädigsten, dazu besonders beauftragten Ministern, und dem Landrath von gg, als dazu von Ritter- und Landschaft gehörig Bevollmächtigten, ist der drey Landes-Klöster Dobbartin, Malchow und Ribnitz folgendes, Voraussetzung und Vorbehalt höchster Genehmigung, verabredet und seket worden:

§ 1. Nachdem, mit Zustimmung der Ritter- und Landschaft, aus dem ögen der Klöster 80,000 Rzdr. , zur Beyhülfe des Abtrags einer end und wegen der letzten Kriegs-Drangsale contrahirten Schuld, ge- und verwandt worden sind, auch

§ 2. um Sr. Herzogl. Durchlaucht eine neue Gelegenheit zu verschaffen, mstvollen Herzoglichen Bedienten, deren Töchter Statutenmäßig nicht e Landes-Klöster kommen können, Ihre Gnade zu beweisen, von Ritter- andschaft in den genannten drey Landes-Klöstern 4 ganze und 2 halbe ngen in baarem Gelde, also ohne Wohnung und Naturalien, jede der en zu 250 Rzdr. , und jede der letzteren zu 125 Rzdr. , von nnis dieses Jahres exclusive an, fundiret seyn werden;

§ 3. So geruhen Sr. Herzogl. Durchlaucht nicht allein diese patriotischen oyalen Anerbietungen gnädigst zu erkennen und anzunehmen, sondern vollen auch Sich alles Ihnen aus dem letzten Reichs-Deputations- ie zustehenden Rechtes auf die Klöster aus Landesherrlicher Zuneigung stalt begeben, daß Sie Ihrer getreuen Ritter- und Landschaft den und Genuß, auch die Administration derselben in der bisherigen ie hiedurch zusichern, und Sich nur

1) die freye Disposition über die nach § 2 neu errichteten Stellen, und 2) Ihr unumschränktes Landesherrliches Recht der Oberaufsicht über löster vorbehalten.

§ 4. In Folge dessen wollen Sie förderksamst, und demnächst, so oft s für nöthig finden werden, durch eine Commission den Zustand der r und ihre Administration nachsehen lassen, um Sich von der Zweck- keit derselben zu überzeugen.

§ 5. Alles dieses wird von Ritter- und Landschaft, für die zu den en herkömmlich Berechtigten, unterthänigst angelobt und angenommen. rkundlich dessen, haben sowohl die beyden Herzogl. Minister, als der sem Geschäft von Ritter- und Landschaft deputirte Landrath — diese abarung eigenhändig unterschrieben und besiegelt. Ludewigslust, den ril 1809.

(Unterschriften)

daß Wir darauf die — vorstehende — Vereinbarung alles Inhalts wissend und wohlbedächtig genehmiget und ratificiret haben, auch Kraft dieses völlig und in bindigster Form genehmigen und ratificiren, mithin zu Unserm Theile auf das genaueste zu erfüllen für Uns und Unsere Nachfolger an der Regierung Uns verbindlich machen.

Zu Urkund dessen haben Wir diese Unsere Ratification nicht nur eigenhändig unterschrieben und mit Unserm aufgedrucktem Herzoglichen Insignel bekräftigen lassen, sondern solche ist auch von Unserm Sohne, des Erbprinzen Durchlaucht und Liebden, vollzogen worden.

Gegeben auf Unserer Festung Schwerin, den 25 April 1809.

Friederich Franz.

Friederich Ludwig.

1809. 29. April Einführ. v. Domaniatbaudistricten mit bes. Landbaumelstern Naabe I S. 123.
 = 8. Mai Erl. w. Verbots polit. Gespräche u. Bestraf. unzielm. Neugiergn. = III = 993.
 = 28. Juni = gegen Aufnahme Fremder im Doman. o. AmtsConsens = I = 76.
 1810. 10. Dec. Vergleich (v. C. A. im Austr. d. allg. ConventsVersamml. vollz.) w. Beitritt der starg. Stände z. Vergleich v. 23. März 1809 u. Regelung ihrer Schuld- u. Rechnungsh. beim Landkasten, v. H. Carl betr. d. Städte bestät. 4. Mai 1811 Dittmar I S. 436—44.
 1811. 25. Jan. Erlaß an d. Superint. d. die im Gefolge d. Beitritts z. Rheinbund v. *sch.* Finnw. reclam. u. landesherrl. in der Naabe festgesetzte Religionsfreiheit u. Gleichstellg.; betrifft Proclamation u. Copulation, Erzhg. d. Kinder gem. Eben nach Vereinb. d. Eltern (bis z. voll. 14. J.), kath. Beerdgn. u. Kirchhöfe, beiderf. Uebertrittsfreiheit Naabe IV S. 95.
 = 18. Juli Vergleich zw. R. u. L. und Rostok: die Stadt tritt d. Vereinbgn. v. 28. März u. 21. April 1809 bei, erhält z. weit. Entschäd. noch 15000 rhb. in Bond u. für den j. 1812 eingef. Schoß, den d. Vertr. v. 27. Juni 1793 z. § 281 auf 40 Jahre mit Erhöhg. um $\frac{1}{4}$ gelöst, z. Zugeständn. auf weit. 40 J. f. 1833 u. der Erhöhg. auf z. Ganzes 1c.; v. H. genest. u. bestät. am 14. Oct.
 1812. 16. Jan. Anordnung des offic. Wochenblatts; Rittb. an C. A. Naabe III S. 985; IV S. 466.
 = 5. Sep. Errichtung eines allg. CriminalCollegiums in Bügow Naabe II = 475.
 = 28. Nov. Dienstreglement der neu errichteten Gend'armerie = III = 1.

210. Landtag zu Schwerin. 5.—22. Januar 1813.

Dittmar II S. 181—210 (=Naabe IV S. 495—514) [vb. Dittmar II S. 162—77].

Schweriner Proposition.

Wir Friederich Franz v. G. G. S. H. z. M. 1c. Entbieten Unserer, zu Unserm gnädigsten Wohlgefallen gehorsamlich erschienenen, Mecklenburgischen Ritter- und Landschaft Unsern gnädigsten Gruß, und lassen derselben, nach jezt von Uns eröffnetem allgemeinen Landtage, folgendes unverhalten seyn:

Schon vor vier Jahren haben Unsere getreuen Stände mit Uns anerkannt, daß die GrundGeseze, nach welchen die Mecklenburgischen Lande seit dem Jahre 1755 regieret worden sind, in jetzigen veränderten Zeiten einer Revision und Verbesserung bedürften.

Zu dieser Arbeit ist von Uns eine Deputation Unserer Ritter- und Landschaft mit angemessener, vollständiger Vollmacht gefordert; es sind auch von Unsern getreuen Ständen die Personen dazu bereits ernannt; und der Herr Herzogs zu Mecklenburg-Strelitz Liebden haben Sich mit Uns ein-

erstanden und erkläret, auch für Sich und Ihre Lande an dieser Revision Theil nehmen zu wollen.

Nachdem aber die Zeit-Umstände seit dem Jahre 1808 fortwährend den Gang genommen, den man damals nicht berechnen konnte; so haben Wir, und des Herrn Herzogs zu Mecklenburg-Strelitz Liebden mit Uns, die Überzeugung, daß zu solcher ausführlichen Arbeit bisher der rechte Zeitpunkt nicht gewesen ist; und Wir können aus dieser Betrachtung Uns auch noch jetzt nicht entschließen, jene Deputation einzuberufen.

Dennoch machen es so manche Mängel, die sich in der, auf ganz andere Weide berechneten, Verfassung Unserer Lande entdecken, und die dem geordneten Fortgange der gegenwärtigen Geschäfte, auch der wichtigsten, nothwendigsten und eiligsten, hinderlich sind, es zur dringendsten Nothwendigkeit, daß, bis jene finale Revision vor sich gehen kann, doch wenigstens die Veränderungen mit Unsern Landständen eine solche angemessene Form und Einrichtung gewinnen, daß die ihnen zuständige Theilnahme zum allgemeinen Besten wirksam werden, und die zu behandelnden Gegenstände zu gedeihlichen Resultaten gebracht werden können. Deshalb haben Wir, nach genommener Uebereinkunft mit des Herrn Herzogs zu Strelitz Liebden, Unsere getreue Ritter- und Landschaft jetzt zu dem gegenwärtigen Landtage zusammen berufen, und wollen über folgende Propositionen ihre Berathschlagung, und binnen den nächsten dreien Tagen ihre geziemende Erklärung gewärtigen.

1. Wir verlangen zu dem vorhin angedeuteten Zweck, daß auf gegenwärtigem Landtage für die Repräsentanten Unserer getreuen Ritter- und Landschaft, wozu diese, nach ihrer Wahl und nach Befinden, die Landräthe, oder sonstige besondere Deputirte, oder auch einen Engern Ausschuss bestellen mag, eine gehörige Vollmacht entworfen werde, welche solche Männer verpflichtet und berechtigt, in allen Fällen, wo verfassungsmäßig Unsere Landstände zu Landes-Gesetzen und Verordnungen concurriren, oder Wir ihre Meinung zu vernehmen für gut finden, ihre Stimme im Namen ihrer Committenten bestimmt und mit der erforderlichen Kraft und Wirkung abzugeben. Das wird aber nur dann zweckmäßig geschehen,

1) wenn diese Repräsentanten angewiesen werden, sämmtlich, oder durch Abgeordnete aus ihrem Mittel, so oft Wir es begehren, sich in Unserer Residenz einzufinden, und daselbst so lange zu verweilen, als Wir es für nöthig erachten.

2) Wenn sie bevollmächtigt werden auf die ihnen alsdann vorgelegten Propositionen, oder in Fällen, wo Wir ihre persönliche Einberufung nicht für nöthig fanden, auf Unsere ihnen zugehenden Rescripte prompt und bestimmt zu erklären, und zwar

in allen Sachen, deren Ausführung so dringend und nothwendig ist, daß sie die Frist, welche eine weitere landesherrliche Berathung mit gesammten Ständen erfordert, nicht gestattet, sofort rein verbindlich für ihre Committenten;

In allen andern Sachen aber, welche so lange und länger Zeit haben, und ihrer Natur und Beschaffenheit nach dazu geeignet sind, bis zur endlichen und förmlichen Annahme derselben.

Wir wollen in diesem letztern Falle, wenn der Gegenstand bloß Einrichtungen und Bedürfnisse Unserer privativen Herzog-Fürstenthümer und

is seinem Mittel; oder auch aus der übrigen Ritter- und Landschaft, jedoch letzterem Falle allemal unter Begleitung, wenigstens zweier Mitglieder des Engern-Ausschusses, an Uns zu deputiren; wobey Wir Uns jedoch ausdrücklich vorbehalten, in Fällen, wo Wir es nothwendig finden, auch den engen Engern-Ausschuß einzuberufen.

§ 2. Diese Repraesentanten sollen von Unserer getreuen Ritter- und Landschaft bevollmächtigt seyn, in ihrem Namen über jede Proposition, welche Wir ihnen vorlegen werden, ihre Meynung Uns ausführlich und bestimmt zu sagen; jedoch definitiv und für Unsere getreuen Stände verbindlich, nur in folgenden Fällen:

- 1) wo in Angelegenheiten, welche das ganze Land interessiren, die Ausföhrung so schnell erfolgen muß, daß eine Aussetzung solcher Ausföhrung bis zu einer allgemeinen, von Uns anzuordnenden, Ständischen Versammlung unverkennlichen Nachtheil bringen würde;
- 2) wo der Gegenstand nicht in die Verfassung eingreift, und von so geringer Bedeutung wäre, daß er mit den Kosten einer zu haltenden Ständischen Versammlung in keinem Verhältniß stünde;
- 3) wo durch äußere oder innere Verhältnisse die Genüßung einer Anforderung von außen; oder die Abwendung eines positiven Uebels geboten wird: mithin nicht in den Fällen, wo Wir ohne solche Veranlassung, bloß nach Unserer Ansicht, zu Unserm oder des Landes Besten, Vorschläge zu machen hätten.

§ 3. Sollten in den eben benannten Fällen Geld oder Naturalien als nothwendiges Mittel zum Zweck erforderlich werden; so sollen die Repraesentanten Unserer getreuen Stände auch bevollmächtigt seyn, diese zu bewilligen, jedoch in Rücksicht des Geldes nur mit Anwendung des gerade alsdann für die Aufbringung der außerordentlichen Staats-Bedürfnisse in Anwendung befindlichen Contributions-Modi, und mit dem Vorbehalt für Unsere gesammte Ritter- und Landschaft auf der nächsten allgemeinen Ständischen Versammlung zu prüfen, ob ein anderer Aufbringungs-Modus rathlicher sey; da alsdann die aus jenem Contributions-Modo auf gekommenen Summen nur als ein in die Casse, für welche das angewandte Edict bestimmt ist, zu erstattender Vorschuß betrachtet werden sollen.

§ 4. Die Repraesentanten Unserer getreuen Ritter- und Landschaft sollen kraft ihrer Vollmacht das Recht haben, selbst zu beurtheilen, ob und in welcher Maasse sich der vorkommende Fall zur Anwendung ihrer Vollmacht eignet. Sie haben Uns, im Fall sie einigen Zweifel hätten, ihre Gründe unterthänigst vorzutragen, und Wir werden diese allemal Landes-äterlich gnädigst prüfen und erwägen, und dann, nach Befinden, nach den Grundsätzen dieses Landtags-Abschiedes entscheiden.

§ 5. In allen andern, als den in Spho 2. benannten, Fällen sollen als Erachten der Repraesentanten Unserer getreuen Ritter- und Landschaft, der die Entwürfe, welche sie mit Unserm Ministerio, oder Unserer Regierung auf Verlangen auszuarbeiten gehalten sind, Unsern getreuen Ständen auf einer allgemeinen Versammlung zur gemeinsamen Prüfung, Verathung und Beschließung vorgelegt werden, und zwar in allen Fällen, wo der Gegenstand eine Abänderung in der, in den Landes-Grundgesetzen begründeten, Constitution beträfe, auf einem allgemeinen Landtage.

§ 6. Auf solcher allgemeinen Versammlung sind Unsere getreuen Stände, nach wie vor, Landesgesetzlich schuldig, ihre Erklärung vollständig und bestimmt abzugeben, und so wie sie auf allgemeinen Landtagen nicht eher auseinander gehen dürfen, bis Wir sie in Gnaden entlassen; so müssen sie auch, wenn sie auf einem Landes-Convente versammelt seyn sollten, nach ihrer unmittelbar; oder durch den Engern-Ausschuß an Uns abgegebenen Erklärung, solchen Convent nicht vor völlig mit Uns abgemachter Sache verlassen. Sollten sie den allgemeinen Convent früher auseinander gehen lassen; so würden Wir Uns genöthigt sehen, um zum reinen Abschluß in der vorgewiesenen Angelegenheit zu kommen, Uns lediglich an den Engern-Ausschuß zu halten, und diesen alsdann, ohne eine Vorschüzung einer beschränkten Instruction über den zur Frage stehenden individuellen Gegenstand zu gestatten, als in Ansehung solchen Gegenstandes von Unsern getreuen Ständen ganz unumschränkt bevollmächtigt zu betrachten.

§ 7. Der Engere-Ausschuß Unserer getreuen Ritter- und Landschaft ist schuldig, sich selbst oder durch Deputirte, nach § 1., so oft und so lange Wir es fordern, in Unserer Residenz einzufinden. Wir wollen aber diese Einforderung allemal, mit alleiniger Ausnahme der Fälle, welche ihrer Natur nach eine solche öffentliche, vorzeitige Mittheilung nicht gestatten möchten, mit Benennung und hinlänglicher Bezeichnung des zu verhandelnden Gegenstandes, erfolgen lassen.

Dahingegen sollen aber auch die erscheinenden Personen als eine völlig hinlängliche und vollständige Zahl von Repräsentanten gelten und betrachtet werden, ohne über das, was sie abschließen, einer weitem Zustimmung der abwesenden Mitglieder des Engern-Ausschusses zu bedürfen.

§ 8. Ihre Zahl soll jedoch nie unter Zwei seyn; und wäre über die grade Zahl ein Landrath des Engern-Ausschusses deputirt; so verlangen und wollen Wir nicht, daß dessen Stimme, bey sonst sich gleich entgegensiehenden Stimmen der Ritterschaftlichen und der Landschaftlichen Bevollmächtigten, den Ausschlag geben solle.

§ 9. Den eingeforderten Deputirten, oder bey schriftlichen Propositionen dem Engern-Ausschuße, wollen Wir zur Abgabe ihrer Erklärung eine billige Frist, so wie sie die Natur des Gegenstandes nur erlaubt, allemal gestatten.

§ 10. Es soll Uns recht seyn, daß der Engere-Ausschuß diejenigen, welche er als Deputirte abschickt, nach seiner freyen Willkühr und nach Beschaffenheit der, zu dem zur Verhandlung stehenden Gegenstände besonders erforderlichen, Kenntnisse wählt: Wir haben aber auch nichts dagegen, wenn die Ritterschaft oder die Landschaft ihm dazu besondere Personen aus ihrem Mittel benennen wollen; welche jedoch alsdann Uns namentlich angezeigt werden sollen.

Unsere erbunterthänige Stadt Rostock hat sich mit ihrer Theilnahme an allem diesen zu begnügen, da ihr Bürgermeister mit im Engern-Ausschuße, und somit unter den, mit mehrgedachter erweiterter Vollmacht versehenen, Repräsentanten ist.

§ 11. Die im vorhergehenden bestimmte Vollmacht der Repräsentanten Unserer getreuen Ritter- und Landschaft hört natürlicher Weise auf, sobald und so lange Unsere getreuen Stände vor Uns, oder Unseren Commissarien, versammelt sind.

Während der Landes-Convente muß sie zwar fortbauern, da diese nicht Unserer Residenz unter Unsern Augen, oder in Gegenwart Unserer Comarien gehalten werden; allein Wir wollen in der Zeit, da Unsere ge- en Stände auf einem Landes-Convent versammelt wären, dem Engern- schusse, oder den gerade einberufenen Deputirten desselben, nicht ver- ren, sich Rath und Instruction der versammelten Stände einzuhohlen, ange nur dadurch nicht die Frist zur Abgabe ihrer Erklärung verstreicht, he der gerade zur Frage stehende Gegenstand erfordert. Auch wollen es der auf einem allgemeinen Landes-Convente versammelten Ritter- Landschaft gestatten, von solchem Convente, und so lange solcher be- et, wegen specieller Gegenstände, statt der gewöhnlichen Repraesentanten, ndere aus ihrem Mittel dazu Erwählte an Uns zu deputiren.

§ 12. Auf eben die Art, wie gegenwärtig diese Repraesentation Unserer enen Stände, durch gemeinschaftliche Vereinbarung zwischen Uns und erer getreuen Ritter- und Landschaft, festgestellt und organisiret ist, auf die Art und Weise, und auf keine andere, soll sie auch in Zukunft, n die Zeit-Umstände und die Erfahrung dazu rathen sollten, verändert, eiert; oder auch wieder aufgehoben werden können. —

[Anlangend Unsere dritte Landtags-Proposition, nämlich ie Bewilligung der ordentlichen Contribution ein- für allemal mit deren ahlung in feststehenden Terminen.

§ 14. Da diese ordentliche jährliche Contribution von den ritterschaft- m Hufen im Landes-Vergleiche von 1755 ein für allemal bewilliget und iliret ist; so kann Unsere getreue Ritter- und Landschaft nicht verlangen, ich um eine neue Bewilligung derselben angesprochen zu werden.

Nur eine jedesmalige jährliche Verkündigung und Ausschreibung dieser tribution auf den Landtagen ist vom Landesherrn im § 70. verheissen worden. Ist diese zwar, nach dem vorgesagten immer nur eine bloße Formalität; ollen Wir dennoch, da Unsere getreuen Stände einen Werth darauf n, es noch fernerhin dabey belassen.

§ 15. Sollten indessen aus besonderen Gründen Wir einen Landtag zu en nicht gerathen finden; so muß eine bloße Verkündigung und Aus- übung nach dem verglichenen Modo contribuendi genügen.

§ 16. Bey allem diesen erkennen Wir die billige Erklärung über die ünliche Zahlung der ordinairten Contribution von den ritterschaftlichen en mit gnädigstem Wohlgefallen, und nehmen das gedachte Anerbieten n an —]

Nachdem Wir so über alles, was die Ständische Erklärung auf die ttags-Propositionen enthält, Uns geäußert haben, und auch diesmal, zu erer Freude, im glücklichen Einverständniß mit Unsern getreuen Ständen, Wohl und Beste Unsers geliebten Vaterlandes berathen zu haben en, geben Wir dem gegenwärtigen Landtage hiernit seine Endschaft, entlassen Unsere auf demselben gehorsamlich erschienene Ritter- und oftschaft, indem Wir ihnen in Gnaden gewogen verbleiben.

Gegeben auf Unserer Festung Schwerin, den 22ten Januar 1813.

Friedrich Franz.

(L. S.)

A. G. v. Brandenstein.

L. H. v. Plessen.

Strelitzer Landtags-Abschied.

Der Durchlauchtigste Herzog und Herr Herr Carl, Herzog zu Mecklenburg zc. mein gnädigster Fürst und Herr, geben nebst Entbietung Ihres gnädigsten Grusses Ihrer auf gegenwärtigem allgemeinen Landtage versammelten getreuen Ritter- und Landschaft auf deren unterm 17ten 18ten und 19ten dieses Monats übergebenen Antworten ad capita proposita, hiemit zum gnädigsten Bescheide: daß was das

Iste Caput propositum anbetrifft, Seine Herzoglichen Durchlaucht Sich durch die Erklärung Ihrer getreuen Landstände vom 17ten dieses Monats völlig befriediget finden, und den Inhalt dieser Erklärung mit allen Clauseln und näheren Bestimmungen völlig genehmigen, indeß ausdrücklich festsetzen:

daß die für das Jahr vom 1sten Januar 1813 bis dahin 1814 vom Engern Ausschuss zu erwählende unter Zuordnung des Landraths aus vier im Stargardischen Kreise eingeseßenen Mitgliedern bestehende Deputation, deren Bestimmung es ist, in denjenigen Fällen vollständig für das Ganze zu beschließen und zu handeln, welche zu eilig und dringend sind, um eine Communication mit dem Engern Ausschusse oder mit dem Corps der Landstände zu gestatten, nach getroffener Wahl von dem Engern Ausschusse völlig unabhängig ist, demnach von demselben keine Instruction anzunehmen, auch keine andere Verantwortlichkeit hat, als etwa gegen das Corps der Ritter- und Landschaft Stargardischen Kreises, weil nur auf diese Weise aller schädlichen Verzögerung und Collision gehörig vorgebeugt wird! — [Anlangend endlich das

IIIte Caput propositum so haben Seine Herzoglichen Durchlaucht die in der Erklärung Ihrer getreuen Landstände vom 18ten dieses Monats im Allgemeinen aufgestellten Grundsätze nicht anders als billigen können, wie es Ihnen überhaupt jederseits erfreulich ist, wenn Ihre getreuen Landstände mit Umsicht aber treu und altherkömmliche Verfassung im Ganzen wie im Einzelnen hängen, und in Ansicht auf befriedigende Gründe gestützt, entwickeln!

Hiernach erkennen Seine Herzoglichen Durchlaucht insbesonders das Zugeständniß der terminlichen zum Theil verfrühten Zahlung der ordnaren Contribution und genehmigen die dabey untergelegten Modificationen.

Seine Herzoglichen Durchlaucht ertheilen übrigens dem gegenwärtigen Landtag hiemit seine Endschaft, und bleiben Ihrer getreuen Ritter- und Landschaft in Gnaden gewogen.

Gegeben auf dem Landtage zu Schwerin den 22sten Januar 1813.

(L. S.)

Ad Mandatum Serenissimi speciale. Herzoglich Mecklenburg-Strelitzscher zu gegenwärtigem Landtage verordneter Commissarius A. L. C. v. Scherz.

Vorträge des E. A. v. 23. März 1813 an beide Landesb. i. Auftr. v. R. u. L. zc. bei dem Abschied im Allg. als Bestätigung ihrer Beantwortg. annehme u. die Abweichungen als Verschiedenheiten im Ausbrude ansehe zc. [an Ser. Suer.: daß § 16 der Verfassung der Antwort nicht entspreche zc.] Raabe IV S. 512 f. [ob. Dittm. II S. 173]

[Verständig. d. ord. Contr. ohne Landtag d. Rescr. an E. A. v. 16. Nov. 1813; d. präsentationen; Rescr. v. 8. Febr. 1814 beklagt d. ewige Mißtrauen u. d. Anhänglichkeit leere unnütze hinderl. Formen: diese Verständig. solle Präjudiz nicht etabliren, sei durch Zeiten veranlaßt zc.; Erwiderung v. Landesconv. Dittmar II S. 173-74]

1810-19 Anträge der Stände w. Aufhebg. der erweit. Vollm., o. Erf. Raabe IV S. 512

1813, 22. Febr. Verordn. ü. d. bürgerl. Rechte der Juden (Namen, Ehen m. Christen, Unterwerb ic.); auf ständ. Vorstellgn. suspendirt 11. Sept. 1817 Raabe IV S. 188 ff.

211. Einführung der Cocarde. 26. März 1813.

Offic. Wochenbl. v. 3. April (Raabe IV S. 514).

Friederich Franz, von Gottes Gnaden Souverainer Herzog
zu Mecklenburg t. t.

Da die Zeitbegebenheiten es rathsam machen, daß auch bei uns ein jeder sich unverzüglich legitimire, und offen darlege, daß er zur Parthei eines und also auch des Deutschen Vaterlandes gehöre; so verordnen wir emit, nach vorgängiger Berathung mit Unfern getreuen Ständen, daß ein jeder geborner, oder nationalisirter Mecklenburger, oder wer sich sonst auslich in Unfern Landen niedergelassen, und dadurch für einen Mecklenburger zu achten ist, vom Neunzehnten Jahre inclusive an und darüber, es Standes und Gewerbes er sei, eine Cocarde mit den Mecklenburgischen Farben Roth, Blau und Gold-Gelb, in der Größe und in Ansehung der Farben in der Ordnung und dem Verhältniß, wie es die unten abgedruckte Zeichnung nachweist, am Hute trage.

Wer dadurch daß er solche Cocarde nicht trägt in Verlegenheit geräth, ob als ein Fremder, oder gar als verdächtig behandelt wird, hat es sich selbst zuzuschreiben. Da aber diese Cocarde ein ehrenvolles Abzeichen ist;

soll sie keiner tragen, welcher gerichtlich erwiesen sich eine schlechte und tadelnde Handlung zu Schulden kommen lassen: sollte ein solcher sich ermaßen sie zu tragen; so soll von der Obrigkeit ihm solche abgenommen, und er im Wiederholungsfall noch ausserdem ernstlich bestraft werden.

Urkundlich unter Unserm Handzeichen und Insiegel. Gegeben auf Unserer Festung Schwerin, den 26. März 1813.

Friederich Franz.

(L. S.)

G. A. v. Brandenstein.



Was hier schwarz ist, wird dunkelblau; von den beiden weißen Ringen wird der inwendige roth, und der auswendige goldgelb.

1815. 8. Juni Deutsche Bundesacte; Schwer. Raths- u. Rittsch. an E. M. 20. Juni
 Raabe IV S. 321.
 = 9. = Wiener Congressacte. Art. XXXV: L. A. S. les Ducs de Mecklen-
 bourg-Schwerin et de Mecklenbourg-Strelitz, prendront les titres de Grand-Duc
 de Mecklenbourg-Schwerin et Strelitz.

212. Annahme der Großherzoglichen Würde. 14. Juni 1815.

Offic. Wochenbl. v. 17. Juni (Raabe IV S. 520 f.).

Friederich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg,
 Souverainer Fürst zu Wenden *u. s. t.*

Nachdem Wir, unter Leitung der göttlichen Vorsehung, mit Zustimmung der hohen verbündeten Mächte auf dem Congresse zu Wien, die Würde eines Großherzogs von Mecklenburg angenommen haben, machen Wir solches hierdurch Unserer getreuen Ritter- und Landschaft und allen Unsern geliebten Unterthanen, mit respectiver Entbietung Unsers gnädigsten Grußes, bekannt, und halten Uns dabei überzeugt, daß sie, bei der Uns und Unserm Hause stets gewidmeten Anhänglichkeit und Treue, eine Begebenheit mit Freuden vernehmen werden, welche Uns und Unserm Großherzoglichen Hause die Stelle sichert, welche Uns unter den Teutschen Fürsten gebühret; zugleich aber auch die Uns so angenehmen Pflichten gegen das Teutsche Vaterland aufs neue heiligt, und Uns neuen Beruf und Gelegenheit giebt, von diesem Standpuncte, nach allen Kräften zum Dienste und zur Wohlfahrt des gemeinsamen Teutschen Vaterlandes mitzuwirken, und sowohl dadurch, als auch sonst insbesondere, die Sicherheit und das Glück Unserer Lande und Unserer geliebten Unterthanen zu befördern.

Gegeben auf Unserer Festung Schwerin, den 14ten Junii 1815.

Friederich Franz.

(L. S.)

A. G. v. Brandenstein.

Refcr. an E. M. v. 17. Juni gleichen Inhalts bei Dittmar II S. 253.

Friederich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg,
 Souverainer Fürst zu Wenden *u. s. t.*

Nachdem Wir besage Unserer heutigen Bekanntmachung die Würde eines Großherzogs von Mecklenburg angenommen haben; machen Wir hierdurch zu jedermanns Nachachtung ferner bekannt, und verordnen:

daß Unser völliger Titel, da wo er gebraucht wird, lauten soll:

Wir Friederich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Souverainer Fürst zu Wenden, Schwerin und Rastenburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr u.

Ungleichem nehmen Wir hiermit den Titel Königl. Hoheit an. Unser Sohn des Erb-Prinzen Liebden wird den Titel Erb-Großherzog, mit dem Prädicat Königl. Hoheit, führen.

Alle übrige Prinzen Unseres Hauses sollen Herzöge heißen, mit dem rädicate Hoheit.

Hiernach haben von jetzt an insonderheit auch alle Behörden, welche in unserm Namen sprechen, die Curialien einzurichten. Gegeben auf Unserer Befehl Schwerin, den 14ten Junii 1815.

Friederich Franz.

(L. S.)

A. G. v. Brandenstein.

(Tit. o. Souv. f. Aug. 1815 i. off. W.)

6. Oct. Vereinbarung ü. das gegenf. Verhältn. beider Chzl. Häuser in Bez. a. d. deutschen Bundestag, ratif. 7. u. 9. Oct. (Vertretg. d. z. gemeinsch. Gesandten; Instruct. v. Schw. dempositivo l. entwerfen u. nach Vereinbarg. v. jedem Hof gleichlaut. auszufert.; f. Einigungsverschied. gilt Turnus, sobald zweimal Schw., im dritten Fall Str. entscheidet; Schw. trägt $\frac{1}{2}$, Str. $\frac{1}{2}$ Kosten der Mission) Raabe IV S. 522.

1816. 16. März „Chzl. Steuer- u. Polizei-Collegium“ st. bish. St.-, P.- u. Städt. Cämmerey-Comm. (ohne Kemberg. des Wirkungskreises bes. bez. Aufsicht in Städtischen Cämmerey-DeconomieAngelegenhtn.) z V = 1166.

1817. 3. Feb. Verordn. w. Einricht. des LandArbeitshauses in Güstrow z III = 17 ff.

7. Juni Rescr. an E. M.: daß Uns d. Ausdruck „sog. Deputations-Tag“ als un-
gewöhnl. aufgefallen u. nicht verfassungsmäßig; § 201 bezeichnet Dep. Tage als v. Landes-
erstl. Obrigt. angeordnet; Wir wollen erwarten, daß ihr bei d. gewöhnl. Benennung, Zu-
ammenkunft zc. o. LandesDep. Convent, LandesConvent, FrühjahrsConvent verbleibe u. sind
irrigens auch m. G. g. Dittmar II S. 261.

213. Ordnung der Compromißinstanz. 28. Nov. 1817.

Raabe IV S. 523.

Friederich Franz zc. zc. Wir sind, in Uebereinstimmung mit Unserem Herrn Vetter des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz Königl. Hoheit und Liebden, nach Unserer, seit der Auflösung der vormaligen deutschen Reichs-Verfassung stets gehegten Absicht, des Landesväterlichen Entschlusses geworden, schon jetzt, und bis dahin, daß von Seiten der deutschen Bundes-Versammlung solcherhalb allgemein gültige Einrichtungen vereinbaret und getroffen werden mögten, Unseren getreuen Landständen befriedigende Mittel und Wege zu eröffnen, um bei streitigen Fällen in Angelegenheiten, welche die Landes-Verfassung betreffen, zur rechtlichen Entscheidung zu gelangen.

Nachdem Wir nun zu solchem Ende, durch Unser Ministerium mit den, auf Unsern Befehl abgeordneten Deputirten Unserer getreuen Ritter- und Landschaft genugsame Unterhandlung pflegen lassen, ertheilen Wir darüber folgende endliche Bestimmungen:

I. Sollte zwischen Uns und Unsern getreuen Landständen, sey es die gesamte Ritter- und Landschaft, oder mit einer von beiden allein, entweder unmittelbar, oder bei einer ihnen Landesverfassungsmäßig zustehenden Vertretung über Landes-Verfassung, Landes-Grund-Gesetze, sonstige öffentliche Verträge, die Auslegung und Anwendung derselben, so wie überhaupt bei

der Ausübung der Landesherrlichen Gewalt, eine Verschiedenheit in
sich entstehen und ein streitiger Fall sich ergeben: so soll vor
vor der Weg der Beseitigung durch unmittelbare gütliche Unterhandlung
aufrichtig redlich und ernstlich versucht, im Entstehungsfall aber, und
Unsere Landstände darauf antragen werden, der Gegenstand auf
missarischem Wege zur rechtlichen Entscheidung gebracht werden.

II. Die compromissarische Behörde soll seyn:

1) entweder

in den Fällen, wo Wir mit Unsern Ständen über die
dieser Gattung von Compromiß und des Gerichts Un-
einigen,

ein einheimisches oder auswärtiges Gericht; welches Gericht allem
Sache nicht in gewöhnlicher Proceß-Form, sondern nach An-
unten folgenden Bestimmungen zu verhandeln hat, jedoch mit Beobach-
des, bei Parität der Stimmen gewöhnlichen, gesetzlichen Verfahrens

2) oder,

in dem Fall, wo Wir mit Unseren Ständen Uns lieber
die Wahl der folgenden Compromiß-Gattung vereinigen
zwei deutsche Bundes-Fürsten respective von Uns und Unsern Ständen
erwählt, an welche Wir demnächst den Antrag richten wollen,
Bundestags-Gesandten, oder zwei der Rechte und Staats-Sachen
Männer, zur Verhandlung und rechtlichen Entscheidung der Sache
bestellen;

oder endlich 3)

jedesmal dann, wenn eine Vereinigung zur Wahl der
oder andern vorerwähnten Gattung von Compromissen
zu erreichen steht, nothwendig,

ein Zusammentritt von zwei oder vier einheimischen oder auswärtigen
Männern, ohne alle Beschränkung durch Standes- oder Dienst-Verhältnisse
derselben, von jedem Theil zur Hälfte gewählt, so daß es von Uns
nur, sondern auch von Unseren Landständen in jedem besondern Fall
hängt, die größere Anzahl zu fordern, ja auch auf die Vermehrung
doppelter Anzahl, zur Auswahl aus den gegenseitig benannten, ja bis

III. Die Compromiß-Behörde soll stets binnen zwei Monaten nach
Dato des darauf gerichteten Antrages erwählt und angeordnet seyn.
Die Aufrechthaltung dieser Bestimmung soll, wenn es im Entschiedenem
erforderlich werden möchte, auf desfallsigen Antrag dem deutschen Bun-
tage anvertrauet werden, dergestalt, daß derselbe alsdann für die be-
samste Anordnung der, im vorigen Art. II. sub 3 bestimmten, schieds-
lichen Behörde sorgt.

IV. Im Fall über die zweite Gattung des Compromisses keine
eine Uebereinkunft getroffen ist, erwählen die, zur Verhandlung der
benannten rechtskundigen Staatsmänner einen Obmann; oder, wenn
über die Wahl desselben sich nicht vereinigen können, wird eine
deutschen Bundes-Versammlung bestellet. Im Fall die dritte Gattung
Compromisses Art. II. 3 statt findet, erwählen die Schiedsrichter
Obmann, welcher demnächst respective als drittes oder fünftes
eintritt.

Der gewählte Obmann soll zwar in die Reihe der Schiedsrichter n, aber insofern der Präses der Commission werden, daß er beide zuerst einladet, ihm eine Ausführung ihrer Ansicht der Sache, so er Ansprüche oder Beschwerden, binnen einer kurzen, angemessenen, zu bestimmenden Frist, einzureichen, auch bald nachher per Depu- n einem, von ihm zu bestimmenden Orte zu erscheinen, wo von ihm ne gütliche Ausgleichung ernstlich zu versuchen ist, nachdem er zuvor versetigten Schriften den übrigen Schiedsrichtern mitgetheilet und ihre g vernommen hat.

Wenn dann die gütliche Ausgleichung unerreichbar bleibt, soll der a die Schrift des einen Theils dem andern wechselseitig mittheilen e billige peremptorische, nicht über drei Monate hinausgehende Frist, ejudicio prae- et conclusi festsetzen, binnen welcher von beiden eine Gegen- und Schluß-Schrift eingereicht seyn muß.

I. In dem Fall, daß die erste Gattung der Compromisse Art. II. 1 idet; fällt zwar, nach der Natur der Sache die Wahl eines Obmanns elmehr procedirt das Gericht in seiner Gesamtheit, dasselbe soll enfalls nach eingegangenen Deductionen den Versuch der Güte auch in Ansehung der ferneren Satz-Schriften, wie in den Art. V. vorgeschrieben ist, verfahren.

II. Wenn auf diesem Wege die Acten für geschlossen angenommen ollen gesammte Schiedsrichter die Sache reiflich erwägen, und ein, zur ung sonst erforderlicher Acten-Rotulirung, die Zahl der Deductionen egen-Deductionen ausdrücklich anführendes Erkenntniß sprechen, von ihnen beiden Theilen auf eine legale Art bekannt zu machen ist.

C. Dies Erkenntniß soll, nach Beschaffenheit der Sache, noch eine hrist von jedem Theile zu mehrerer Aufklärung fordern, oder auf igung von Urkunden und auf Beweis gehen, oder definitiv seyn, auch ersten Fällen ein Interimisticum verordnen können, allemal aber von beiden Theilen ohne Widerrede und weiteren Streit befolget werden.

Sollte die Beschwerde auf thätliche Störung im Besiz gehen, oder e Aufdringung eines neuen Rechts oder Verfügungen, welche den achten Stand der Dinge und das bis dahin anerkannt gewesene niß zwischen Landesherrn und Unterthanen verändern; so sollen die ichter nach Mehrheit der Stimmen, gleich nach Eingang der ersten örungen von beiden Theilen, ja, wenn die Natur und Lage der Sache rderbt, selbst vor dem Versuch der Güte, ein Inhibitorium zur Er- g des vorigen Status quo, oder ein angemessenes Interimisticum er- können; jedoch alsdann unverzüglich weiter verfahren; den Versuch üte anstellen, bei dessen Mißlingen die weitem gegenseitigen De- en, und zwar nicht bloß über den Besiz-Stand, sondern über die eigent- im Grunde liegende streitige Rechtsfrage selbst fordern, und nicht a Possessorio, sondern über den Grund und das Wesen der Sache sprechen.

I. Die Schiedsrichter sollen die Fristen von Anfang an, und über- nach Beschaffenheit der Sache immer möglichst kurz setzen, auch das so schnell als möglich, und längstens binnen sechsmonatlicher Frist, age des Actenschlusses an, sprechen.

XII. Wenn der eine oder andere Theil dem schiedsrichterlichen Spruch, wider alle Erwartung, nicht Folge leisten mögte; so soll, nach Unserer Landstände, zur Manutenez desselben der Recurs an den Bund frei bleiben, welcher Recurs aber durch die Schiedsrichter daselbst angeordnet werden muß. Wir, Unserer Seits, bringen Kraft Landesherrlicher das Urtheil zur Vollziehung, wie Wir Uns denn überhaupt an die sonstigen Fürstlichen und Landesherrlichen Rechten auch insonderheit des §pho 527 des Landes-Vergleichs Uns ausdrücklich vorbehaltenes Recht, durch vorstehende allergnädigste Erklärung durchaus nichts ändern wollen.

Sollte indessen die von Uns Landesherrlich angeordnet worden Vertheilung, wegen Mißdeutung oder Dunkelheit des Erkenntnisses an die Landständen für zu weit greifend erachtet werden; so soll ihnen nichts anstehen, bei eben der Behörde, die das Urtheil gesprochen hat, Nachsicht oder Remedur nachzusuchen.

XIII. Ungeachtet des hier festgesetzten Weges, bleibt es Jedem sich von selbst verstandend, in jedem vorkommenden Fall ganz unbeschadet durch eine gütliche gemeinschaftliche Uebereinkunft, auch auf andern beliebigen Weg zu erwählen, oder den Modum procedendi zu verändern.

Wie nun sämtliche vorstehende Bestimmungen, im Betreff des obachtenden Compromiß-Verfahrens, so lange ihren Werth und ihre Geltung behalten sollen, als nicht, im Bezug auf die Aufrechterhaltung der Bundes-Verfassungen, allgemein gültige Bestimmungen auf dem deutschen Bundestage vereinbart und getroffen seyn werden; so wollen Wir Unserer Landständen bei dem Bundestage durch Unsern accreditirten Bevollmächtigten einreichen und durch denselben darauf antragen lassen, daß der deutsche Bund durch die Bundes-Versammlung den Inhalt dieser Erklärung dahin garantire, daß er alle Bestimmungen derselben, in so weit sie auf den Bundestag Bezug genommen worden, allezeit aufrecht erhalten wird.

Urkundlich unter Unserm Handzeichen und Großherzoglichen Insignien Gegeben auf Unserer Festung Schwerin, den 28. November 1817.

Friederich Franz.

(L. S.)

H. B. v. Braunsberg

Patent-Verordnung

wegen einer angemessenen Instanz zur Erlangung einer rechtlichen Entscheidung in Streitigkeiten zwischen dem Landesherren und den Ständen über Landes-Verfassung und was dahin gehört.

Acten d. comm.-dep. Vorverhandlg. z. Doberan Sept. 1817. Rathe IV = 1817
 Mehl. Antrag auf Bundesgarantie z. Prot. d. Bundest. v. 22. Dec. " " = 1817
 dessen einstimmige Annahme " " = 25. Febr. 1818. " " = 1818

1818. 10. Jan. 10. Verhandl. m. H. u. L. d. d. neue Gerichtsorgan. von 1817
 Kosten 10.; H. u. L. zahlt in den Fiskus jeder der 3 Schwer. Just. Cansl. 1/3
 Fiskus des OAG. zahlt H. 1/4, L. m. See- u. Stiftsd. 1/4 (davon Burg. St. 1/4, u. d. 1/4)
 Hälfte Ser. Suet. u. Strel. 1/2 (1/2)

Titmar II = 1817

14. Publications-Verordnung zur O.M.G.D. 1. Juli 1818.

Raabe II S. 217 ff.

§ 11. Recurs an den Landesherrn. Da hiernach Unsere Regierung und Lehn-Kammer hinführo nicht weiter als Gerichte, sondern lediglich als Verwalter der Landes- und lehnherrlichen Rechte verfahren, so bleiben dabei keine Appellationen, weder judicielle noch extrajudicielle, noch überhaupt einige Rechtsmittel, sondern wenn eine bei diesen Collegien gesuchte Gegenvorstellung ohne Wirkung bliebe, bloß der Recurs an Uns, als Landesherrn, Selbst übrig. Jedoch der Bestimmung im § 12 und in der Verordnung vom 28. November vorigen Jahrs — unabbrüchig.

§ 12. Wir als Landesherr geben die Versicherung, daß Wir und gemannte Mitglieder Unsers Großherzoglichen Regierhauses in allen Fällen, wo Jemand eine Ansprache an Uns und Dieselben aus Privat-Verhältnissen haben, oder durch Uns, die Mitglieder Unsers Regierhauses, Unsere Regierung, Unsere Lehn-Kammer, oder sonst nachgesetzte Behörden, in seinen Rechten verletzt zu sein glauben sollte demselben vor Unsers Justiz-Canzleien in erster Instanz zu Recht stehen, und auf gehöriges Ansuchen einen Anwalt bestellen wollen, gegen welchen der Prätendent seine Klage gerichtlich anbringen, und die Ansprache zum Erkenntniß stellen mag.

§ 14. Consistorium und Hof-Marschall-Amt. Die bisherige consistorial-Gerichtsbarkeit der Justiz-Canzlei zu Schwerin, im Fürstenthum Schwerin, wird dem Consistorio zu Rostock übertragen. Uebrigens bleibt dieses Consistorium, so wie das Hof-Marschall-Amt in der bisherigen gesetzlichen Verfassung —

§ 17. Aufhebung der concurrenten Jurisdiction. Hiernach bleibt die bisherige concurrente Jurisdiction Unserer Landes-Gerichte zwar bestehen auf, daß eine Justiz-Canzlei die andere ausschließet; doch bleibt in folgenden Fällen dem Kläger die Wahl unter Unsers drei Justiz-Canzleien überlassen: 1) Wenn Jemand in Folge des § 12 Uns oder — in Ansprache zu nehmen hätte. — 2) In Rechtsstreitigkeiten der Ritter- und Landschaft gegen einander, auch bei Klagen wider den Engern Ausschuß der Ritter- und Landschaft, oder gegen einen der beiden Landstände. — 3) Außerdem bleibt in Streitigkeiten der Academie zu Rostock mit dem Rath daselbst — dem klagenden Theile die Auswahl zwischen der Güstrowschen und Schwerinschen Justiz-Canzlei.

§ 30. Ober-Appellations-Gericht. Das Ober-Appellations-Gericht — ist beiden — Landen gemein, und haben Wir die Stadt Parchim am Sitz desselben bestimmt.

1. Juli Verordn. d. Curialien: nicht Abz. z. vollz. Anfert. d. höh. Collegien er-suchen künftig nur im Namen des Collegii, ausgen. nur Regierg., Lehnf., OAB.; Aufschristen, werden zc. Raabe IV S. 919.

4. Aug. Rescr. an Suprnt. d. Bülow: daß Wir eine Vereinigung der luth. u. ref. Kirche in Unsers Landen nicht veranlaßt haben wollen zc. zc. 96.

14. Sept. Verordn. d. d. Verhältn. Rostocks z. OAB.: Stadt u. Magistrat neb-n d. Just.-Canzl. z. Güstrow; Appell. gegen Erf. des Magist. gehn an OAB. zc. II 348. 1819. 5. Febr. Verordn. w. Abschaff. der Urphebe da non vindicando nec redeundo zc. zc. 676

1819. 27. Oct. Patentverordngn. g. Pressfreiheit u. Stud. Verbind. bef. Vurischench.

= 12. Nov. Hypothekenorbn. f. ritt. Landg. (Depart. d. Lehnkammer) = II = 29.

= 24. = Grundsätze f. ständische Vertretung beschwerter Privatpersonen u. Com-
münen, v. G. A. aufgestellt (es entscheidet die Landtagsversammlung, nur einstweilig G. A.; Ber-
sagung des Rechtsweges ist z. Vertretg. geeignet ic.) — nach Erachten des G. A. v. Landtag
am 18. Dec. 1822 einstweilen neben d. Assistenzreglem. v. 1788 zur Norm angenommen

1820. 18. Jan. Patent-Verordn. w. Aufhebung der Leib-Eigenschaft (Leibeig. u. Quas-
unterthänigt. hört mit allen Rechten u. Verbindlichkeiten sofort auf, jedoch wird die Frei-
zügigkeit vorerst beschränkt ic.) = II = 7.

215. Wiener Schlußacte. 15. Mai 1820.

Bindung, Deutsche Staatsgrundgesetze III (Raabe IV S. 539, publ. 13. Juli).

Art. 54. Da nach dem Sinn des 13. Artikels der Bundes-Acte, und den darüber erfolgten spätern Erklärungen, in allen Bundes-Staaten landständische Verfassungen Statt finden sollen, so hat die Bundes-Versammlung darüber zu wachen, daß diese Bestimmung in keinem Bundesstaate un-
erfüllt bleibe.

Art. 55. Den souverainen Fürsten der Bundes-Staaten bleibt über-
lassen, diese innere Landes-Angelegenheit mit Berücksichtigung sowohl der
früherhin gesetzlich bestandenen ständischen Rechte, als der gegenwärtig ob-
waltenden Verhältnisse zu ordnen.

Art. 56. Die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen
Verfassungen können nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert
werden.

Art. 57. Da der deutsche Bund, mit Ausnahme der freien Städte, aus
souverainen Fürsten besteht, so muß dem hierdurch gegebenen Grundbegriffe
zufolge, die gesammte Staats-Gewalt in dem Oberhaupte des Staats w-
einigt bleiben, und der Souverain kann durch eine landständische Verfassung
nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände
gebunden werden.

Art. 58. Die im Bunde vereinten souverainen Fürsten dürfen durch
keine landständische Verfassung in der Erfüllung ihrer bundesmäßigen Ver-
pflichtungen gehindert oder beschränkt werden.

Art. 59. Wo die Oeffentlichkeit landständischer Verhandlungen durch die
Verfassung gestattet ist, muß durch die Geschäfts-Ordnung dafür gesorgt
werden, daß die gesetzlichen Grenzen der freien Aeußerung, weder bey den
Verhandlungen selbst noch bey deren Bekanntmachung durch den Druck, auf
eine die Ruhe des einzelnen Bundesstaats oder des gesammten Deutschlands
gefährdende Weise überschritten werden.

Art. 60. Wenn von einem Bundes-Gliede die Garantie des Bundes
für die in seinem Lande eingeführte landständische Verfassung nachgesucht
wird, so ist die Bundes-Versammlung berechtigt, solche zu übernehmen. Sie
erhält dadurch die Befugniß, auf Anrufen der Betheiligten, die Verfassung
aufrecht zu erhalten, und die über Auslegung oder Anwendung derselben
entstandenen Irrungen, so fern dafür nicht anderweitig Mittel und Weg
gesetzlich vorgeschrieben sind, durch gütliche Vermittelung oder comprome-
ssarische Entscheidung beizulegen.

Art. 61. Außer dem Fall der übernommenen besondern Garantie einer landständischen Verfassung, und der Aufrechthaltung der über den 13. Artikel der Bundes-Acte hier festgesetzten Bestimmungen, ist die Bundes-Versammlung nicht berechtigt, in landständische Angelegenheiten, oder in Streitigkeiten zwischen den Landesherren und ihren Ständen einzuwirken, lange solche nicht den im 26. Artikel bezeichneten Character annehmen, welchem Falle die Bestimmungen dieses, so wie des 27. Artikels auch eben ihre Anwendung finden. —

(Art. 26—27: von begehrter u. unbegehrter Bundeshülfe zur Wiederherstellung der Ordnung bei Widergesetzlichkeit der Unterthanen gegen die Obrigkeit, Aufruhr ic.)

1821. 30. März Erlaß an die Superint. d. Religion der Kinder in Ehen zw. Luth. u. cath. (Theilg. n. d. Geschl. wenn nicht erweisl. vor Eheschließg. bef. Verträge u. d. Bräutern selbst geschlossen)

23. Juni Ebschifffahrtsacte, publ. 21. Feb. 1822

Raabe IV S. 97.
III = 437.

216. Hausgesetz vom 23. Juni 1821.

Ditmar II S. 368 (Raabe IV S. 558).

Wir Friederich Franz

von Gottes Gnaden, Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden &c.

Da Wir für gut gefunden haben, bei veränderten Verhältnissen und Zeiten, für Unsere Söhne und deren Nachkommen festzusetzen, wie es nützlich in einigen nachbenannten Fällen unter ihnen gehalten werden soll; haben Wir, als gegenwärtig Ältester Unsers Großherzoglichen Hauses, uns mit Unsers Herrn Veters, des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, Georg, Königl. Hoheit und Liebden berathen und sehen, unter Beistimmung desselben, folgendes, als ein forthin bestehendes HausGesetz fest, welches nicht allein gedachte Seine Königliche Hoheit und Liebden durch eine Accessions-Acte bestätigen will, sondern wozu auch dessen Herr Bruder, Herzog Carl Hoheit und Liebden, Unser Enkel Paul Friederich Königl. Hoheit und Liebden, als Unser nächster Nachfolger an der Regierung, und Unsere jetzt lebenden zwei Söhne, die Herzöge Gustav und Carl Hoheiten und Liebden durch ihre Mitunterschrift ihre Zufriedenheit zu erkennen geben wollen.

§ 1. In Ansehung der Erbfolge in der Regierung und wegen der Vormundschaften soll es fernerhin bei dem verbleiben, was die älteren, bereits vorhandenen Haus-Gesetze darüber bestimmen.

§ 2. Jedoch soll eine solche Agnatische Vormundschaft nur alsdann eintreten, wenn der zur Regierung berufene Herzog noch nicht sein 19tes Jahr zurückgelegt haben sollte, als welches Alter Wir, als allen Prinzen Unsers Hauses die Volljährigkeit gebend, hiermit festsetzen.

§ 3. Mit dem Eintritt in sein 20stes Jahr soll er zwar die Regierung selbst antreten; aber bis zum Ablauf seines 22sten Jahres bei allen die Verfassung Unsers Landes angeht; bei Staats-Verträgen mit regierenden Fürsten; und bei seiner Vermählung allemal die Raths-Vorgängers an der Regierung zu Rathe ziehen, welche durch ihre Raths-Schrift für treuen Rath nach ihren Pflichten und Dienstverhältnissen und dem Lande verantwortlich sein sollen.

§ 4. Sollte beim Abgange eines regierenden Herrn dessen Sohn oder im Fall dieser noch minderjährig wäre, dessen gesetzmäßiger Stellvertreter abwesend sein: so sollen die Regierungsgeschäfte deshalb nicht stillstehen, sondern die Minister sollen, unter gemeinschaftlicher Unterschrift und Verantwortlichkeit, sie ununterbrochen solange gewissenhaft fortsetzen, bis es durch Befehl von dem neuen Großherzoge oder dem Vormunde eingeht, welche auf das möglichste zu befördern ist.

§ 5. Wer von den Prinzen Unsers Hauses für sich und seine Nachkommen im vorkommenden Fall Anspruch auf die Nachfolge in der Regierung behalten will, soll sich nicht ohne die Genehmigung des regierenden Großherzogs vermählen.

§ 6. Nur Kinder aus einer ebenbürtigen Ehe können in der Regierung folgen: die weibliche Descendenz bleibt aber allemal ausgeschlossen.

§ 7. Damit beim Abgange eines regierenden Großherzogs keine Erbschaft keine Zweifel entstehen; so setzen Wir hienit fest:

1) Ausschließlich zum Erbtheile des Nachfolgers an der Regierung gehören:

- a) alle Domainen und incamerirte Güter;
- b) alle Gebäude auf denselben, sowie auch in den Städten alle königliche, Großherzogliche Wohnungen und Gärten mit ihren Zugehörigkeiten; überhaupt alle Gebäude und Anlagen, welche irgend in die königliche, Großherzogliche Gebäude und Anstalten gehören, mit allen zu ihrer Einrichtung gehörigen Mobilien; alle Militair-Effecten; auch Bibliotheken, Gemäldegalerien; Münzsammlungen, Naturalien-Cabinette u. dgl.
- c) die Inventarien in den Domainen;
- d) die rückständige und laufende Einnahme aus den Domainen aus dem geschlagenem Holze und sonst, wozu auch der baare Verfall der Renterei und in allen öffentlichen Cassen mit den rückständigen Einnahmen derselben gehört;
- e) die Haus-Zuwesen und das beim Hofstaat des regierenden Großherzogs in Gebrauch gewesene und beim Hofmarschallamte inventirte Silbergeschmeide, Tischleinen und Bettzeug;

das Geld, welches anerkannt als ein Staatsschatz gesammelt und ausdrücklich als solcher bei der Renterei baar oder in Verschreibungen niedergelegt sein mögte;

1) Alles, was zum Haupt- und LandGestüte gehört, sowie die Züge, Wagen und Geschirre des Marstalls.

2) Was der regierende Großherzog außer vorbenanntem an Pretiosen oder baarem Gelde oder in Verschreibungen nachläßt, soll als Privat-Nachlaß unter gesammte Erben vertheilt werden; jedoch müssen zuvor die von ihm etwa nachgelassenen Privatschulden davon bezahlt werden.

Zu solchem Privatnachlasse gehören auch etwanige, von ihm acquirirte und noch nicht incamerirte Grundstücke in- oder außerhalb Landes. Jedoch dürfen zur Acquisition der Pretiosen oder der Grundstücke oder auch zur Sammlung baaren Geldes in der Privatschatte des Erblassers die Domainen oder andere zur Erbschaft des Nachfolgers nach obigem gehörenden Gegenstände nicht mit Schulden belastet worden sein. Hat eine solche Verschuldung zu vorstehendem Zwecke stattgefunden; so müssen diese Schulden eben so gut, wie die bereits erwähnten Privatschulden zuvor vom Privatnachlasse gedeckt werden.

3) Was durch Ehestiftungen, unter Genehmigung des regierenden Herrn, festgesetzt ist, muß sein Nachfolger an der Regierung, ohne Belästigung des Privatvermögens, erfüllen und tragen, sowie es sich

4) von selbst versteht, daß er auch alle Staatsschulden und alle Privatschulden, für welche Domainen auf gesetzliche und verfassungsmäßige Weise als Hypothek gesetzt sind, übernehmen muß.

5) In Ansehung der ad 2 erwähnten Gegenstände ist dem Landesherrn das Recht zu testiren allerdings und ausdrücklich vorbehalten; es bleiben aber dabei die gemeinrechtlichen Bestimmungen über die Gültigkeit der Testamente in voller Kraft.

§ 8. Wegen des Unterhalts und der Apanage der Fürstlichen Prinzen und Prinzessinnen wird hiemit festgesetzt:

1) Was der regierende Herr während seines Lebens seinen Kindern und Enkeln aussetzen und geben will, bleibt seinem Ermessen und seiner väterlichen Liebe überlassen. Jedoch wird derselbe, wenn sie sich mit seiner Zustimmung vermählen, oder ihren eigenen Hausstand anfangen, oder die festgesetzten Jahre der Volljährigkeit erreichen, so für sie sorgen, wie es der Stand eines Mecklenburgschen Prinzen, oder einer Mecklenburgschen Prinzessin erfordert.

2) Jeder Sohn eines regierenden Großherzogs soll aber nach Absterben

seines Vaters auf eine Apanage von 6000 fl $\text{R}^2/3$ Ansprache hat freier Wohnung und freier Kost für seine Person an des regierenden Tafel. Sollte diese freie Beköstigung nach Wunsch des einen oder Theils wegfallen, so sollen ihm dafür, bei fortdauernder freier jährlich 2000 fl $\text{R}^2/3$ gezahlt werden. Sollte er aber seinen Aufenthalt ausserhalb Landes wählen, so kann er für die Wohnung keine Unterstützung verlangen.

3) Der zweite Sohn eines regierenden Herrn soll nach Absterben des Vaters nach Inhalt des zwischen Unseren Vorfahren glorreichen Königen den Fürstlichen Gebrüdern Herzogen Friederich Wilhelm, Carl und Christian Ludwig unterm 31sten Januar 1707 abgeschlossenen Familien Vereins, 2000 fl $\text{R}^2/3$ mehr haben, als seine Brüder.

4) Was der Wittve eines Großherzogs oder eines apanagirten Fürsten zukommt, wird durch die, unter Zustimmung des regierenden Fürsten geschlossenen oder abzuschließenden Ehepacten bestimmt.

5) Jede Prinzessin, welche die Tochter eines regierenden Fürsten ist, erhält, so lange sie unvermählt bleibt, neben freier Wohn- und Unterhalt am Hofe des regierenden Herrn, eine Apanage von 2000 fl jährlich, wovon sie aber die zu ihrer besondern Bedienung nöthigen gestellten Leute selbst besolden muß. Sollte sie bei ihrer Frau Verheirathung aufhalten wollen; so soll darüber mit dieser ein Billiges verglichen werden.

6) Sollte der anerkannte Erbgroßherzog mit Tode abgehen, so die Regierung käme, und Kinder hinterlassen, so sorgt der regierende Herzog, so lange er lebt, für sie, wie für seine eigenen Kinder; nach Tode aber sollen sie ganz wie die Kinder eines regierenden Fürsten behandelt werden.

7) Alle Kinder apanagirter Prinzen aber erhalten nach Absterben des Vaters die Apanage desselben zusammen und müssen sich in dieselbe so daß jedoch die Prinzen doppelte Portionen gegen ihre Schwestern bekommen. Wird eine Schwester vermählt, so fällt deren Antheil an der Apanage ihren übrigen Geschwistern nach Verhältnis zu.

Urkundlich haben Wir vorstehendes Haus-Gesetz eigenhändig geschrieben und besiegelt. So geschehen Ludwigslust den 23sten Junii 1821.

Friederich Franz.

(L. S.)

Paul Friederich (L. S.)

Gustav Herzog zu Mecklenburg Schwerin. (L. S.)

Karl Herzog zu Mecklenburg Schwerin. (L. S.)

Wir Georg von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst *i. t.*
und

Wir von Gottes Gnaden Carl Friederich August,
Herzog zu Mecklenburg, Fürst *i. t.*

Urkunden und bekennen hiermit: daß Wir dem von Unserm Herrn Vetterm
des Großherzogs Friederich Franz von Mecklenburg-Schwerin
Königlichen Hoheit und Liebden sub dato Ludwigslust den 23ten Juni 1821
errichteten, in Abschrift hieneben angefügten Hausgesetze seinem ganzen
Inhalte nach wissendlich und wohlbedächtig beigetreten sind, also und ver-
gestalt, daß auf den etwanigen in Gottes Händen stehenden Successionsfall
Wir Uns für Uns und Unsere Erben und Nachfolger hiermit und Kraft
dieses verbinden und anheischig machen, dasselbe als ein forthin bestehendes
Hausgesetz, daferne und soweit es sodann noch unerfüllt sein möchte, in
Erfüllung zu bringen und darauf zu halten, als wenn es von Uns selbst
gegeben und errichtet worden.

Urkundlich dessen haben Wir diese Beitritts-Acte eigenhändig unter-
zeichnet und mit Unserm respective Großherzoglichen und Herzoglichen In-
gegnen bebruden lassen. So geschehen Neustrelitz den 12ten September
1821 und Berlin den 16ten October 1821.

Georg GvM. (L. S.)

Carl HgMecklenburg. (L. S.)

- = 21. Juli Constit. w. künft. Einrichtg. der PatrimonialGerichte Raabe II S. 243.
- = " " Pat.-Verordn. zu verbess. Einrichtg. des Landeschulwesens " IV = 393.
- = " " " zur Versorgung der Armen (Allg. ArmenOrdn.) " III = 62.
- = 18. Dez. Landtagsantwort mit den betr. d. Kriegserleidn. v. 1806—15 von beid. Städten vereinh. Grundsätzen der allgem. Ausgleichg. nebst privativen Beschlüssen beider u. besond. Ausgl.; genehmigt. Abschied v. 25. Dez. Ditmar II S. 263 ff.
- = 24. Oct. Vergleichsacte beider St. m. u. w. Kr.; ab. Genesdm. u. Bestät. v. 14. Juni 1826 (Landfch. mit See- u. Stiftsch. erhält 150 000 rth., zu verzins. u. abzur. v. d. Landes- RecepturG.; Vertheil. in Höhe v. 138 000 rth. unter Landfch.; Entfagung betr. der 1809 zu- schied. Vons. 1c.) Raabe IV S. 561—66.
- = 27. 3. Sept. Vergleich d. Landfch. m. Wismar; beidf. ratif. 21. Nov. u. 10. Dez. (B. erhält 12 000 rth. überwiesen u. weitere 8000 rth. 1c.) " " = 570 ff.
- = 22. 4. Apr. Erlaß an d. Kammer w. Beförd. der Vererbepacht, d. Bauern " I = 63.
- = 24. 29. Juni Pat. Verordn. w. Besserung u. Unterhaltg. der Land- u. Heerstrassen (Wege- ordnung, aufg. 1897) " III = 290 ff.
- = 27. Dez. Verordng. w. d. Beitragsverbindlichk. der Patronen u. Eingepfarrten zu Kirchen- u. Pfarrbauten; DeclaratorVerordn. v. 21. April 1832 1c. " IV = 132 ff.
- = 25. 19. Apr. Erlaß w. Auflösung der allg. LandesCreditCommission (den Schuldenre- strag besorgt d. SchuldenTilgungsComm.) " = 561.
- = 22. Juli Pat. Verordn. betr. d. alljährl. Visitation u. Nachzählg. d. Gchl. Cassen; am 1. Oct. ausgedehnt auf RecepturG., SchuldenTilgungs- u. CreditCommissionsSchuldenAbtra- gungsG., LandArbeitshausG. " = 920 ff.
- = 27. 8. Feb. Pat. Verordn. w. Errichtung von Erbzinsoellen auf ritterl. Gütern (was 2 H., höchstens 2 H.; Fortbauer des Gutverbandes, Veräuß. Consense 1c.) " = 900.

217. Vergleich mit Rostock vom 14./17. März

Haabe IV S. 810—18.

Nachdem Se. Königl. Hoheit der allerdurchlauchtigste Friedrich Franz von Mecklenburg zc. zur Berichtigung der Verhältnisse und zur Beförderung des Einverständnisses mit der Seestadt Rostock den beiden unterzeichneten Ministern aufgegeben haben, mit den dazu eigends ernannten mitunterzeichneten der Stadt in nähere Unterhandlung zu treten; so ist nach sorgfältig gepflogenen Berathungen von beiden Theilen die folgende Vereinbarung verabredet und bis auf vorbehaltene Ratification erfolgt worden.

I.

Die in der Convention — 1748 — getroffenen Vereinbarungen im Laufe der Zeit — Veränderungen erlitten, welche im Nachtragsweise ihre festen Bestimmungen erhalten sollen.

1) Die im § VI — der Stadt — zugesicherten jährlichen Steuern — sollen — auf — 12000 *sch* Meckl. Val. — herabgesetzt sein —

2) Für den übrigen Ertrag der Rostocker Accise — bleibt die Stadt — von einem anderweitigen Zutrage zur ordentlichen Landes-Casse des Erbvergleichs — und wie solche — 1809 ihre erbliche Einkünfte gefunden, befreiet, und es soll dazu von derselben zu keinem größeren Beitrag gefordert werden.

3) Zu den übrigen im § VII — benannten und allen anderen Leistungen giebt die Stadt — einen angemessenen Beitrag, den Landesherr solche von gesammten Ständen fordert und leigentlich beiträgt.

Die Stadt — verzichtet also unter jener nähern Bestimmung — landesherrliche Uebertragung.

4) Der Zutrag der Stadt — zu jenen unmittelbaren Einkünften hiemit auf den 16. Theil dessen festgestellt, was die Domänen und Landschaft zusammen — dazu bewilligen und aufbringen werden.

Namentlich soll dies von allen Zuträgen gelten, welche — tair-Stat, in Bezug auf den deutschen Bund, in Kriege- und Friedenszeiten von den Ständen gemeinschaftlich geleistet werden.

Würde in einzelnen Fällen Ritter- und Landschaft einen größeren Beitrag der Stadt Rostock rechtlich ansprechen können, so soll das über $\frac{1}{10}$ des Ganzen durch die landesherrlichen Cassen übertragen werden.

5) Jene Zuträge bringt die Stadt Rostock in der Art an, die in der selben in Grundlage der landesherrlichen Contributions-Einkünfte den andern Städten erheben läßt —

Was sonst wegen der Rostocker Accise — vereinbart ist, soll in seiner Anwendung beschränkt werden.

II.

Zur Verbesserung des Stadt-Vertrags wollen Se. Königl. Hoheit der allerdurchlauchtigste Großherzog in Gnaden geruhen:

1) Das der Stadt bisher zustehende Compagnonats-Recht der Rostocker — mit allen Berechtigungen und Verpflichtungen zu übernehmen

2) Das volle und unbelastete Eigenthum — an den — Wassermühlen
— auf die Stadt Rostock zu übertragen —

(Ordnung der Criminaljustiz; Kleiderliefg. f. d. Garnison; Aufgabe städt. Erbsparbogn.)

VI.

Wenn gleich die Stadt Rostock zur völligen Sicherstellung ihrer Rechte, auch selbst gegen den allerdurchlauchtigsten Landesherrn, in der Gerechtigkeit Allerhöchst-Desselben die sicherste Bürgschaft stets zu finden sich vergewissert halten kann; so erkennt sie es doch mit dem allerunterthänigsten Danke, wenn Se. Königl. Hoheit der allerdurchlauchtigste Großherzog zur Ausfüllung der Lücke, welche in dieser Hinsicht durch den Abgang der vormaligen Reichsgerichte entstanden ist, ihr den richterlichen Schutz durch specielle nachstehende Bestimmungen haben gnädigst gewähren wollen.

Entstehen Irrungen, so darf der Magistrat zuvörderst nicht unterlassen, sich durch geeignete submissive Vorträge um deren Beseitigung ernstlich zu bemühen, auch nach erhaltener landesherrlicher Genehmigung, durch zu sendende Deputirte, die gütliche Ausgleichung offen und redlich versuchen zu lassen.

Wird aber dadurch eine vermeinte Beschwerde zur Zufriedenheit der Stadt Rostock nicht gehoben, so soll

1) in allen den Fällen, in welchen sie aus Privatverhältnissen an den allerdurchlauchtigsten Landesherrn oder an die Großherzogl. Regierung und an die sonstigen nachgeordneten Behörden Ansprache zu machen sich berechtigt halten möchte, auch für sie der § 12 der Verordnung zur Publication der Ober-Appellations-Gerichts-Ordnung vom 1sten Julius 1818 seine ungehinderte Anwendung finden.

2) Möchte sich dagegen die Stadt Rostock in ihren, mit Ritter- und Landschaft nicht gemeinsamen, sondern in ihren besondern Verträgen und Privilegien gegründeten Rechten durch landesherrliche Verfügungen des Allerdurchlauchtigsten Fürsten oder Allerhöchst-Dessen Regierung beschwert achten, so soll ihr auf ihr Ansuchen von der Großherzogl. Regierung ein Procurator bestellt werden, gegen welchen sie bei einer der Landes-Justiz-Canzleien die Sache zur rechtlichen Erörterung und Entscheidung im ordentlichen Proceßgange anhängig machen kann.

Von den drei Justiz-Canzleien hat sie zu diesem Zwecke zwei der Großherzogl. Regierung vorzuschlagen, und letztere wählt von solchen diejenige, bei welcher die Sache in erster Instanz anhängig zu machen ist.

Gegen eine Entscheidung der gewählten Justiz-Canzlei kann von beiden Theilen nur das Rechtsmittel der Appellation nach Vorschrift der befalligen gesetzlichen Bestimmungen, jedoch ohne Berücksichtigung einer Appellations-Summe, an das Ober-Appellations-Gericht zu Parchim benutzt werden.

Erfolgt in der Appellations-Instanz ein rein bestätigendes Erkenntniß, so ist damit der Sache ihre Endschaff gegeben und das Erkenntniß tritt gleich mit der Publication in die Rechtskraft.

Fällt aber das Erkenntniß des Ober-Appellations-Gerichts ganz oder theilweise reformirend aus, so soll dem dadurch beschwerten Theile noch das Rechtsmittel der Restitution in der Art zum Gebrauch nachgelassen sein, daß, nachdem beim Ober-Appellations-Gerichte zu Parchim auf den Restitutions-Eibell vom Imploraten excipirend verhandelt und darauf die Acten ohne

Zulassung eines weitem Schriftwechsels geschlossen und ratulirt von einem auswärtigen Ober-Appellations-Gerichte das letzte Schreiben auf geeignetes Ansuchungsschreiben des Ober-Appellations-Gerichts in Parchim, eingeholt werden soll.

Der Implorant hat die Berechtigung, zu diesem Zwecke den auswärtigen Ober-Appellations-Gerichte vorzuschlagen, von welchen der Implorant dasjenige wählt, an welches zur Einholung des Definitiv-Urtheils der Implorant einzufenden sind.

In erster und zweiter Instanz findet eine Actenversendung nicht statt.

3) Ist die Beschwerde auf landständische Verhandlungen bezogen, wird sie daher geleitet, daß bei einem landständischen Schlusse zu bedenken, aus ihrer statutarischen Gesetzgebung, aus ihren Verträgen und Privilegien abgeleiteten, Rechte der Stadt Rostock nicht die geringste Rücksichtigung gefunden, und in den darauf ergangenen landständischen Verordnungen den Ständen nicht die vorgängige gültliche oder rechtliche Einigung mit der Stadt Rostock, bevor in Bezug auf solche den Ständen Wirkung gegeben werden könne, aufgegeben worden, so soll auch in dieser Art dieselbe zu dem oben sub 2. näher bezeichneten Rechtsgang gehindert zugelassen werden.

4) Fände sich dagegen die Stadt Rostock durch landesherrliche Verfügungen in solchen Rechten gekränkt, welche ihr mit Ritter- und Landgemeinsam sind und weshalb kein getrenntes, oder sich etwa widerstreitendes Interesse vorliegt, so kann sie sich hinsichtlich der nöthigen Rechte von Ritter- und Landschaft nicht trennen, und findet dann in der höchsten Patent-Verordnung vom 28ten Novbr. 1817 ihren ausreichenden Schutz.

(VII. u. Wahrung u. Schutz der besondern Rechte der Stadt, beiderseits. Verträge mittheilg. an Justizkanzleien u. D.A.G.)

Zur Urkund, daß Vorstehendes alles so verabredet, verglichen und besetzt ist, haben Eingang gedachte Großherzogl. Minister und Landrath der Stadt Rostock diesen Vergleich eigenhändig unterschrieben und mit ihren Siegeln besiegelt.

So geschehen Schwerin, den 14ten März 1827.

Dazu a. a. O.

Genehmigungsurk. der Stadt v. 18. März,

Ratification des Großherzogs v. 17. "

Beitritturk. des Großherzogs Paul Friederich v. 13. März,

ferner Raabe IV S. 214—25 (366—8):

Regulativ über d. Verhältnisse der Stadt zur Landes-Academie v. 4. Aug. 1811. Academie — soll die einzige im Lande sein und zu ewigen Zeiten in Rostock verbleiben. Der Stadt genehm. 30. Aug., ab. ratif. 8. Sept. 1827 (Additionalkriterium betr. die Docenten v. 16. Jan. bez. 27. Jan., 17. Feb. 1841).

Executiontsordng. f. d. allg. Landes-Receptur-Casse v. 31. März 1827 § 8. Der mit Exec. währ. v. Landtags o. Conconvocationstags; vgl. ab. ert. Instr. v. 1. Febr. 1827 § 8 (auch Erlaut. Instr. des G. A. v. 1767 § 8)

Raabe II S. 413, 415 (792. I 6. 8.)

218. Circular vom 18. August 1827.

Raabe IV S. 816.

Friederich Franz zc. zc. Unsern resp. gnädigsten Gruss zuvor Ehr-
 veste, Ehrsame, liebe Getreue! Da Wir wahrgenommen haben, daß
 i der Aufnahme neuer Ankömmlinge in den Städten große Ungleichheit
 d Ungewißheit im Verfahren vorkommt, wodurch vielfältige Beschwerde-
 hrungen über willkürliche und unbillige Behandlung veranlaßt worden
 id; so haben Wir, nach vorausgegangener Berathung mit den Deputirten
 iserer Landschaft, beschlossen, für Unsere Städte, provisorisch bis zu wei-
 rer allgemeiner Gesetzgebung, Folgendes anzuordnen, wornach gesammte
 agistrate in vorkommenden Fällen verfahren sollen:

I. Die Ertheilung des Einwohnerrechts, enthaltend die Berechtigung
 r häuslichen Niederlassung und Verheirathung, hängt von dem pflicht-
 ichtigen Ermessen des Magistrats einer jeden Stadt ab.

II. Das Bürgerrecht umfaßt zugleich das Einwohnerrecht, und hängt
 ften Ertheilung gleichfalls von dem Ermessen des Magistrats ab.

III. Wir behalten Uns dagegen Unser Oberaufsichtsrecht über die Er-
 theilung des Einwohner- und Bürgerrechts in der Art bevor, daß auf
 aereilen Einzelner wegen versagter Ertheilung des Einwohner- oder
 irgerrechts, nach abgestattetem Berichte des Magistrats, nach Befinden
 stimmung aus Unserer Landes-Regierung erfolgen wird.

IV. Um aber hiebei jede Willkürlichkeit zu vermeiden, und soviel
 glich feststehende Grundsätze anzunehmen, wird hiedurch festgesetzt:

A. Allgemeine Rücksichten.

- 1) Der Inländer ist mehr wie der Ausländer zu begünstigen;
- 2) der erste Erwerb eines Einwohnerrechts ist mehr zu erleichtern als
 der Umzug von einem Orte nach einem andern.

B. Nothwendige Bedingungen zum Erwerbe des Einwohner-Rechts sind:

- 1) vollendete Genügung der activen Militairpflicht;
- 2) ein untadelhafter Ruf, hauptsächlich bei denjenigen Individuen,
 welche einem Orte angehören;
- 3) Volljährigkeit.

C. Weitere Bedingungen, deren Mangel den Abschlag rechtfertigt, sind:

- 1) ein selbstständiger und nicht bloß temporairer Erwerbszweig;
- 2) das Individuum muß zur Ausübung des gewählten Gewerbes oder
 Nahrungsbetriebes körperlich fähig, auch geistig gesund sein;
- 3) dasselbe muß nachweisen, das Gewerbe kunstmäßig erlernt und den
 Kunstgesetzen, insofern sie auf ihn zur Anwendung kommen, genügt
 zu haben;
- 4) dasselbe muß, wenn es einem Orte angehört, noch in dem Alter
 sein, daß nicht eine baldige Unfähigkeit zur Arbeit und Erwerb zu
 besorgen steht. Auch muß kein begründetes Bedenken in Ansehung
 der Zahl seiner Kinder und sonstiger Angehörigen statt finden;
- 5) der Besitz eines angemessenen Hausgeräths muß nachgewiesen werden;
- 6) eben so das zum Betriebe des gewählten Gewerbes oder Nahrungs-
 betriebes erforderliche Vermögen (vorzüglich wenn der Nachsuchende

einem Orte angehört) und der Besitz des nach Umständen lichen Grundeigenthums. In Rücksicht auf das nöthige lassen sich keine bestimmte Summen festsetzen; als Regel der Aufzunehmende, außer dem Betriebs-Capitale, das er müsse ohne Erwerb subsistiren können;

- 7) das gewählte Gewerbe muß an dem Orte nicht schon zu sehr besetzt sein, vorzüglich bei den unproductiven oder auf einen beschränkten Absatz beschränkten Gewerben (z. B. bei Schlächtern, Bäckern, Detailhandel), desgleichen bei Tagelöhnern;

Die Obrigkeit muß dies gewissenhaft prüfen; nach Denen Zahlen läßt sich darüber keine Bestimmung treffen.

Doch darf gegen diejenigen, welcher an dem Orte kein Anrecht hat, der aus einer solchen Uebersetzung des Gewerbes hergeleitet, Grund zur Verweigerung des Einwohner- und Bürgerrechts gebraucht werden.

- D. Die Anstellung in einem öffentlichen Dienste giebt unbedingten Anspruch auf Reception.

- E. Grundbesitz allein und an sich giebt überall keinen Anspruch.

- F. Wer dociren kann, von dem Ertrage seines Vermögens, einer oder sonstigen fixen Revenüen sich selbst, seine Familie und seine Angehörigen ernähren zu können, wird recipirt, wenn den anderen Bedingungen sub B. genügt ist.

V. Obige Bestimmungen normiren auch hinsichtlich der Aufnahme jüdischer Einwohner, doch muß stets ein landesherrlicher Schatzkammerer kommen.

Hiernach habt ihr euch in jedem einzelnen Fall fortan aufzurichten zu richten.

An dem geschehet Unser gnädigster Wille und Meinung.

Gegeben auf Unserer Bestung Schwerin, den 18. August 1827.

Friederich Franz.

Circulare
an sämtliche Stadt-Magistrate.

H. G. v. Brandt

219. Rescript an die Vorderstädte. 20. August

Haabe IV S. 818.

Friederich Franz 2c. 2c. Unsern gnädigsten Gruß zuvor. Ehrsame, liebe Getreue! Wir haben Uns die Beschwerden der Landschaft mit dem, was zwischen Unsern Commissarien und den Vorständen derselben über ihre Wünsche und Vorschläge hier verhandelt worden, vollständig vortragen lassen, und eröffnen euch darüber, nach reiflicher Überlegung aller eintretenden Umstände, Unseren endlichen Beschluß in Folge.

Unseren Landstädten soll ihr inneres Regiment und die Verwaltung ihres Vermögens ungekränkt verbleiben. Wir belassen dabei nur die Landesherrliche allgemeine Oberaufsicht zu Behrde der Abhelfung von Mißbräuchen aller Art und von übler Verwaltung.

schlechter Wirthschaft mit dem Stadtvermögen, bevor. Nach diesen Grund-Principien sollen hinführo alle Vorkommenheiten genau behandelt werden. Es erfolgen daraus nachstehende besondere Festsetzungen:

1. Den Stadtobrigkeiten und Bürgerschaften steht die Befugniß zu, über Kammerei-Gut und städtisches Vermögen, Pacht- und andere Contracte abzuschließen, ohne daß es einer vorgängigen Vorlegung der Bedingungen und deren Genehmigung bedürfte.

2. Nur bei vorhabenden beträchtlichen Neubauten ist vorherige Anzeige erforderlich. Alles sonstige Bauen und Repariren gehört zu ihrer gewissenhaften Verwaltung.

3. Pacht-Remissionen können ohne vorgängigen Landesherrlichen Konsens nur dann statt finden, wenn deren Forderung rechtlich begründet ist.

4. Die active und passive Wahrnehmung der Rechte der Commüne gehört den Magistraten und Bürgerschaften. Wenn von einer Stadt Prozesse geführt oder Anleihen gemacht werden, so wird das Erforderniß oder die Zweckmäßigkeit davon bei den jährlichen Rechnungs-Revisionen zur Sprache kommen müssen, und gehörig nachzuweisen sein. Uebrigens billigen Wir für solche Fälle das gemachte Anerbieten Unserer Landschaft, daß, wenn eine Magistratsperson den Proceß selbst führt, kein Honorarium aus den Stadtcassen gegeben werden soll.

5. Acquisitionen von Grundstücken außerhalb der Feldmark müssen ohne Unsere Genehmigung nicht geschehen, und eben so wenig Veräußerungen, wodurch Verkleinerung des Stadtgebiets entsteht.

6. Es bleibt hingegen frei, innerhalb der Stadtfeldmark einzelne Grundstücke für die Kammereien und andere Stadtcassen zu erwerben, umzutauschen oder zu veräußern.

7. Zu Verhütung von Mißbräuchen sollen hinführo Verpachtungen und zulässige Veräußerungen von Grundstücken, wenn nicht das Object sehr geringfügig ist, nicht anders als öffentlich geschehen dürfen. Mindestens muß ein öffentlicher Aufbot dem Zuschlage vorausgegangen sein. Ausnahme von dieser Regel in einzelnen Fällen erfordert Unsere vorherige Genehmigung.

8. Ueber das Stadtvermögen und die Stadtcassen wollen Wir, dem Magistrat und der Bürgerschaft zuwider, nicht disponiren, insbesondere nicht durch Bewilligung von Gehalten und sonstigen Emolumenten.

9. Vergleichen Bewilligungen sollen vielmehr nur durch Rath- und Bürgerbeschluß erfolgen. Für die Rath-Mitglieder und Bürger-Repräsentanten ist dazu Unsere Genehmigung erforderlich. In Absicht auf die Subalternen, Unterbedienten und sonstige Stadtofficianten bleibt nur die Monitor bei den Rechnungs-Aufnahmen und das Einschreiten in einzelnen Fällen des Mißbrauchs oder der Uebertreibung vorbehalten.

10. In den Städten, wo Uns das Befetzungsrecht der Rath-Collegien zusteht, wollen Wir doch keine außerordentliche und überzählige Anstellungen von Magistratspersonen und sonstigen Stadtofficianten verfügen, ohne deswegen mit Rath und Bürgerschaft einverstanden zu sein.

11. Neue Anordnungen und Vorschriften zur Verwaltung des Stadtvermögens, insonderheit die wirthschaftliche Administration der städtischen Grundstücke betreffend, werden nicht wider Willen des Magistrats und der Bürgerschaft gegeben werden.

genehmigte Anlagen alle zu Stadtrecht liegenden
schieß des Besitzers.

13. In allen und jeden die städtische Ver-
gelegenheiten verbindet ein stadtverfassungsmäßige
die sämtlichen Stadteinwohner. Einzelnen und
fugniß zu, dawider zu queruliren; wenn gleich hi
sein kann, daß Wir oder Unsere Regierung über
seiten von den Magistraten Berichte einfordern.
Berlekungen seiner besondern Privatrechte vorgie
zu verweisen.

14. Gesammte Rämmerei- und sonstige Stadt
vom Stadt-Magistrat respective unter Zuziehung
und anderen Interessenten, nach der Verfassung
aufgenommen und sodann binnen vier Wochen mit
und Belägen an Unsere Regierung oder an die
eingesandt, und nach genommener Einsicht, mit de
bagegen, zurüßgeschickt werden; deren Umfang u
am Eingange dieses Rescripts erwähnten, allgem
ergeben.

15. Nach Erledigung der Monituren abse
darüber aus Unserer Regierung Bescheid gegeben

16. Die durch solchen Bescheid für gegründet
wenn nicht Gefahr im Verzuge in einzelnen Fä
macht, bis zur nächsten Rechnungs-Revision erledi

17. So fern die Monituren gegen den Mag
denselben die Erledigung ob. Wenn sie einzelne
treffen, wird dem Magistrat aufgegeben werden,
gegen dieselben auf ordnungsmäßigem Wege wah
Erfolge bei nächster Rechnungs-Ablegung zu berie

18. Wenn sonst außer den Rechnungs-Revi
Berichtsforderungen oder Untersuchungen erforder
Uns vor, derwegen besondere Aufträge an Behörd
zu erteilen, worüber sich dann die Beauftragten

jebeſmal auf Johannis für das laufende Jahr, zum erſtenmal 1828, an Unſere Civil-Adminiſtrations-Caſſe zu bezahlen. Quantum iſt auf die einzelnen Städte, die Stiftsſtädte mit den, nach der Umfänglichleit ihrer Rechnungen, ſo wie in jeder die einzelnen Caſſen, mit Ausſchluß der Armencaffen, zu repariren über ſich die Städte unter einander zu vergleichen und die ſelbſt davon Bericht zu erſtatten haben. Die Zahlung geſchieht in Einer Summe von den Vorderſtädten, und werden Wir auch dieſe Städte beſonders anweiſen laſſen, ihre Ratam an dieſelben zu zahlen; ſo wie den Vorderſtädten zu dem Ende der Executionszwang auf einzelnen Städte hiedurch beigelegt wird.

Da Wir darauf bedacht ſind, die Verfaſſungen der einzelnen Städte zu reguliren, ſo verheißen Wir Unſeren Städten vorläufig, Unſeren dazu angeordnet werdenden Commiſſarien ein von der gemeinſam beſtellter Deputirter, auf deren Verlangen und Koſten, zu werden ſoll.

Als Hauptgrünſätze zu ſolcher Regulirung und Verbeſſerung ſollen werden:

Die Aufſtellung jährlicher Stats für alle Stadtcaffen durch Rath und Caſſen, welche das erſtemal Unſerer Regierung vorzulegen ſind; die Veränderungen werden ſich bei den Rechnungs-Reviſionen ergeben. Eine hinlängliche Bürger-Repräſentation, deren Einwilligung zu allen Ausgaben, bis dahin nicht etatmäßigen Ausgaben, ſo wie zu allen Regeln der Verwaltung erforderlich ſein ſoll.

Eine angemessene Dienſt-Cautio für alle ſtädtiſche Caſſenberechner, dieſejenigen Magiſtratsperſonen und Subalternen, welche Gelder von irgend einer Art haben, jedoch in der Regel nur bei neuen Verordnungen.

In den größern Städten muß die Juſtiz-Verwaltung, in ſo weit ſie Magiſtrat zuſteht, in der Art von den übrigen Geſchäften getrennt werden, daß dazu einige qualificirte Perſonen aus dem Rath beſonders beſtellt werden.

Die Verhältniſſe ſind allenthalben ſorgfältig zu berückſichtigen. Unſere Geſetzgebung über dieſen Gegenſtand, und Reform aller Verordnungen, kann übrigens nur auf Landesgrundgeſetzlichem Wege geſchehen.

In Abſicht auf die Polizei in Unſern Städten bleibt Uns Unſer ſouveränes Geſetzgebungsrecht, in Grundlage des Landesvergleichs, die ſelbſt und Landespolizei-Gewalt und Unſer Oberauſſichts-Recht allenthalben vorbehalten.

Die unmittelbare Verwaltung der Ortspolizei mit den dazu erforderlichen Verfügungen ſteht dem Rathe jeder Stadt zu, und werden aus der Regierung keine dahin gehörende Anordnungen oder Aufträge untergeordnet. Vielmehr wird dasjenige, was die obere Aufſicht in dieſen Fällen etwa erforderlich finden möchte, den Magiſtraten zur Aufgäbe gegeben werden.

Landesherrliche Conceſſionen an Bürgern zur Betreibung des Handels oder anderer bürgerlicher Gewerbe ſind nicht weiter erforderlich,

sondern die Gewinnung des Bürgerrechts soll genügen, um damit zugleich die Berechtigung zu Betreibung aller nicht zünftigen städtischen Gewerbe zu erlangen.

27. Da Wir nun den Beschluß gefaßt haben, die Rammerei- und Polizei-Angelegenheiten in den Städten gänzlich von den Steuer- und Zollgeschäften des, bisher zu beiden Gegenständen angeordnet gewesenen, Collegii zu trennen, und in dem oben verheißenen Maße fernerhin unsere Oberaufsicht durch unsere Regierung und deren zu bestellende Commissarien verwalten und ausüben zu lassen; so kommen in so weit die, in unserer Polizei- und städtischen Rammerei-Commissions-Ordnung de anno 1763 enthaltenen Vorschriften, von selbst für die Zukunft außer Anwendung, be-
gestalt, daß hiermit alle bisher über das Steuer- und Polizei-Collegium erhobenen Beschwerden erledigt sind, und hinführo nicht weiter vorkommen können.

Uebrigens sollen die vorstehend festgestellten Grundsätze auch auf alle noch nicht finaliter entschiedenen Sachen und Beschwerden angewandt werden, und dürfen unsere Städte sich überhaupt versichert halten, daß in allen von uns und unserer Regierung ergehenden Determinationen und Bescheiden die jura quaesita und besondere Rechte oder Privilegien einzelner Städte, so wie die Bestimmungen des § 12 der Verordnung zur Publication der Ober-Appellations-Ordnung, wo sie anwendlich sind, unverändert bleiben werden.

Unsere Landschaft wird durch diese Eröffnungen sich völlig beruhigt finden und die Landesväterlichen Gesinnungen mit Dank zu erkennen wissen, womit Wir denselben gewogen verbleiben.

Gegeben auf unserer Festung Schwerin, den 20. August 1827.

Friedrich Franz.

An

die Magistrate der Vorderstädte
Parchim und Güstrow.

H. G. v. Brandenstein.

1827. 4.-22. Sept. Convocationstag zu Rostock: Streit mit d. Ständen ü. d. Verpflich-
des Landes zu neuen Beiträgen zu d. vermehrten Militärkosten, beendet durch Bewillig. u.
jährl. 50 000 rth. f. 10 Jahre aus der Receptur-Casse geg. landesh. Zusicherungen u. Beiträgen
erkl. des Erbghz. v. 30. Oct. Raabe IV S. 567-76.

= 26. Nov. Publ. betr. d. Beschluß, die bisher mittelst des Steuer- u. Polizei-Colle-
giums zu Güstrow verwaltete Ober-Aufsicht ü. d. städt. Administrations- u. Polizeiwesen des
Neujahr an unmittelbar durch d. Regierung ausüben zu lassen = 821.

1828. 23. Juni Pat. Verord. w. der bei Erheb. d. Steuer nach der Norm anzuwend.
Grunds. (Ergverord. v. 1840. 14. Dez.) = I = 398. (402)

1829. 10. März Regulativ w. Aufheb. d. Confist. u. Regelung d. kirchl. Verhältn. zu
Bismar, städt. Genehm. v. 11., ab. Ratif. v. 18. März = IV = 1 ff.

= 30. Mai Verord. ü. d. künft. Jurisdictionsverhältn. zu Bismar (Appell. v. städt.
Obergericht an OAG. 3c.) = II = 351.

= 22. Dez. Stadtbuchordnung = = 32.

1830. 18. Feb. neue Medicinal-Ordn.; Erricht. d. Medicinal-Commission = III = 670. 682.
= 4. Dez. zu Waldin Vergleich zw. R. u. L. m. u. w. Kr., u. Beitritt Rostocks; un-
beschadet der Rechte w. Aufbringung nach Quoten bleibt der bisher. außerord. Contribu-
tionsmodus bis z. Erfüllung der ursprüngl. u. bisher hinzugef. Zwecke der Receptur-Casse; von
jeder einfachen Hebung w. 1500 rth. der Mitt., 500 rth. der Beförd. städt. Industrie zu-
gewiesen; Ermäß. des Fideicommissstempels 3c. = I = 448-51.

= 10. Dez. Ab. Verord. erneuert Kr. 186 u. bringt Auszug v. Kr. 218 z. allg. Kenntn. = IV = 322.

= 29. Dez. Ab. Bestimmung der Stadtverfassung f. Bismar = = 326 ff.

1832. 28. Jan. Ab. Confirmation der Vereinigungsurk. beider Städte Schwerin zc. Raabe IV S. 832 ff.
 = 12. Juni, 21. Juli Ab. Erlasse ü. Aenderungen im landesh. Cassen- u. Rechnungswesen: Krenterei, Hauptcammerkasse, Hauptforstkasse, ihre Verhältnisse u. Einkünfte zc. (rev. Rechnungsinstruction f. d. Domkrenter v. 1833, 6. April) = I = 3. 5. (93.)
 = 28. Juni Bundesbeschluß gegen bundeswidr. Verhalten von Landständen, Verweigerung erforderl. Steuern o. Bedingen durch anderweite Wünsche, was gl. Widersehl. d. Unterthanen u. Aufrühr. Einschreiten des Bundes rechtfert. zc., publ. 17. Oct. (Strel. 7. Nov.); gleichz. Rescr. an E. A., daß nur Vorgänge in andern Staaten die Maßregel geboten, durch die für d. Ständ. Gerechtfame u. die Verfassung Unsrer Lande keinerlei Besorgniß entstehen kann (Strel.: daß der Beschluß natürlich die hiesige Landesverfassg. in keiner Weise tangiren kann); dank. Erwid. durch E. A. v. 21. Juni 1833 = IV = 680-84.
 1833. 3. Mai Vertrag d. Rittersch. m. Rostock i. Vertr. des Rost. Distr. ü. d. Beitragspflicht der Eigenth. der Districtshufen zu privatn rittersch. Hufenanlagen (Theiln. v. Magistrats-Deputirten an beg. Bewillign. zc.) = = = 901.
 1834-36. Rescripte ü. unbefugte Erhebung der Rostocker Collateralabsteuer von nicht habsb. Erben mangels landesh. Bestätig. = I = 434.
 1835. 18. April Publ. betr. der zu Landesbehörden für Kunststraßenbau u. Elb-Schiffbar-machung erforderl., auf d. Credit gesammter Schwer. Lande zu beschaff. Anleihe v. zunächst 200 000 rth., abzutragen aus der Receptur-Casse = IV = 684.
 = in Oct. Erachten des E. A. findet den Ausschluß naher Verwandter vom E. A. im Recht nicht begründet u. schlägt für künftige Wahlen Ausschluß v. Ascend., Descend., voll- u. halbb. Brüdern vor; dies vom Landtag am 1. Dez. approb. m. 49 g. 36 St. = = = 684-86.
 1836. 26. April Verord. w. Einricht. von Gewerbeschulen in gesammten See- u. Stifts-Städten = = = 323 f.
 1837. 1. Feb. Patent des Chy. Paul Friedrich b. Antritt d. Regier. = = = 687.
 = 6. März Erachten des E. A. über die Klostergerichte (Disciplinarger., Klosterger., Klosteramtsger.) = VI = 2.
 = 11. = Antrag des E. A., Rescr. v. 17. April, Publ. d. Lehnkammer v. 30. Mai: bei allen Abtrenn. v. Hauptgütern gilt f. diese u. ebenso f. neue Hauptgüter ein Mindestmaß v. 2 catastr. Hufen = IV = 904 f.
 = 29. Mai Verord. w. Aufheb. der in §§ 362 f. LGSGB. bestimmt. Anmeldepflicht bei Proclamationen rittersch. Landgüter = II = 113.
 = 30. Juni CammCirc. betr. gerichtl. Cogn. ü. Officialhandl. d. Beamten zc. = I = 29.
 = 10. Aug. Erl. ü. Convertir. der RelutionsCassenSchuld zc.; m. Just. d. Stände w. d. RelutionsComm. mit d. Personal der SchuldenZilgungsComm. befehzt Raabe I S. 8; IV = 688.
 = 12. = Verord. betr. Immediatengaben: Kenn. d. Verf., Wahr. d. Instanzen, Beileg. erhält. Bescheide zc. (v. StRin. in Erinn. gebr. 1866, 31. Mai u. 1897, 15. Nov.) Raabe IV S. 943.
 = 23. Sept. Ab. Publ. w. Aufheb. des Curialstils (vorbeh. Ständ. Gerechtf.) = V = 1166.
 = = = Gericht. des Steuer- u. Zoll-Departements in Schwerin nach Aufh. d. Steuer- u. Zoll-Collegiums in Güstrow = I = 377.
 1838. 17. Jan. Strel. Publ. w. d. Offic. Beilage 3. b. MStrel. Anzeigen Ditmar II = 180.
 = 4. Mai Convention ü. Aufn. Strel. Sträfl. in d. neue Strafanstalt bei Bülow; Schwer. Kauf. 5. Sep.; 1839-41 Verhandlgn. des starg. Areischconvents ü. Kostenbeiträge = = = 65 ff.
 = 23. Juni Rescripte ü. d. Grenzen der gerichtl. Competenz gegenüber den Polizeibehörden Raabe II = 282 ff.
 = 27. Sep. CamCirc. ü. d. bei neuen Bädereien 3. Gr. 3. leg. Bedingn. = I = 71.
 1839. 14. Mai Erlaß des Statuts f. die allg. kirchl. Verhältn. d. ijr. Unterth. (Landes-Rabbinder, ijr. Oberrath m. 2 ghl. Commissarien); Auszug publ. 1840, 13. Juli; Synagogenordnung des Oberraths ab. bestätigt 1849, Anordn. jüd. Religionschulen f. 25 Städte zc. = IV = 196 ff.
 = 6. Sep. ff. bis 1841 (1846) Verhandlgn. ü. Beiträge v. Blömar u. Stiftsß. 3. Octob., abgeschl. a. landesh. Vermittlg. u. Zuschüsse; starg. Städte tragen nun $\frac{1}{2}$ zc. Ditmar II = 300 ff.
 = 26. Oct. Verord. ü. Umschreibgn. im rittersch. Hufenkataster Raabe IV = 906.
 = 13. Nov. Sternberger Landtagspropp.: daß E. A. S. kein Bedenken tragen, auch nach d. Bundesbeschluß v. 30. Oct. 1834 ü. ein Bundeschiedsgericht die durch Verord. v.

28. Nov. 1817 pacificirten Ausgleichungswege als ferner im Bestande bleibend anzu-
hierdurch landesh. anerkennen; dant. Erklärn. d. Stände v. 2. Dec.: daß sie
nunmehr zu einem für alle Zukunft gültigen Landesgrundgesetze erhoben (daß den
für alle Zukunft zur Landesgrundgesetzl. Richtschnur dienen soll) Wahlb. I. 4.

= 16. Nov. Publ. w. d. Namens der neuen Landes-Strafanst. Treibergen. II.

1840. 20. Juli Revidirte OAG-Ordnung (Sitz in Rostock f. 1. Oct.)

220. Vom Landtag. 10. December 1840.

Titmar II S. 214.

Den 10ten December.

Herr Lanbrath von Blücher auf Suckow giebt zu Protocoll:
Iöbliche Engere Ausschuß hat bey den verschiedenen commissariisch-deputat.
Verhandlungen in neuerer Zeit sehr häufig Mitglieder des Collegii
deputiren sich veranlaßt gefunden; wenn nun auch solche Commissoren
allgemein anerkannt, stets zur Zufriedenheit der Stände ausges.
worden sind, so finde ich doch dies Verfahren im Ganzen genommen
nicht ganz zweckmäßig, denn

1) wird die bedeutungsvolle Stellung dieses hochansehnlichen
dadurch immer mehr oder weniger alterirt, indem die Theilnahme
oder mehrerer Mitglieder desselben an eine deputatische Verhandlung
freie unbefangene Verathung des Collegii über den verhandelten
stand, oft vielleicht nur aus persönlichen Rücksichten, stören können;

2) wird das Collegium in solchen Fällen die Mitberathung und
Stimmen der deputirt gewesenen Mitglieder entbehren müssen, denn es
können ja doch wohl nicht gut über die eigene Arbeit im Collegio
und erforderlichen Falls abstimmen wollen;

3) kann das Collegium oft die Gegenwart des deputirten
entbehren müssen, wenn solche deputatische Verhandlung, wie es
der Fall gewesen, mit der Zeit der Versammlung des Engern
zusammen fällt.

Ich trage deshalb darauf an, daß diese hochansehnliche Landtag-
sammlung den Wunsch aussprechen möge,

daß der löbl. Engere Ausschuß künftig, ohne ganz besonders dazu
Veranlassung, keine Deputation aus dem Collegio erwählen und
ordnen, sondern solche aus dem Corps der Stände wählen möge.

Eine jetzt aber noch zur Fortsetzung anempfohlene, und mit
gezeichnetem Erfolge stattgefundene Deputation würde aber
zuschließen seyn.

Mit vorzüglichster Hochachtung empfehle ich mich diesem hochansehnlichen
Pleno ganzgehoramsant.

Hierauf gaben Namens der Ritter- und Landschaft — — zu

Im Allgemeinen genehmigt man die in diesem dictamine
Ansicht.

= 31. Dec. Gebiet der außerordentl. Contribution Wahlb. I. 4.
1841. 16. Juni nach Beschw. d. Justizkanzlei u. d. Anwalt. beantragt Wahlb. I. 4.
Vermittl. w. Aufgabe der durch die Vertr. v. 27. Juni 1793 begründ. Symbole der
u. Landesbedienten v. Zwangsarmenbeiträgen; Rittsch. d. G. R. v. 12. März 1842 d. 1.
Landtagsbeschl. IV.

21. Besitzstand des eingebornen Adels. 6. Nov. 1841.

Raabe IV S. 910. — Bieder II S. 155.

Paul Friedrich 2c. 2c. Unfern 2c. Wenngleich Wir nach dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen über die zwischen einer Zahl bürgerlicher Gutsbesitzer und den Gutsbesitzern vom eingebornen und recipirten Adel, aus Veranlassung des bei den Engern Ausschuß-Wahlen im Jahr 1838 beobachteten Verfahrens, entstandenen Differenzen mit Unser definitiven Entschließung über diese Angelegenheit annoch Anstand nehmen müssen, so finden Wir Uns doch zur Sicherung eines geregelten Verfahrens bei den, von Unseren jetzt versammelten getreuen Ständen vorzunehmenden Wahlen zum Engern Ausschuß und zu Kloster-Verwaltungsstellen bewogen, Unfern getreuen Ständen hierdurch zu eröffnen: daß nach dem Ergebniß der bisherigen Verhandlungen und Nachforschungen in der vorliegenden Angelegenheit mindestens so viel schon jetzt unbezweifelt feststeht, daß die Gutsbesitzer vom eingebornen und recipirten Adel, abgesehen von denen durch den § 167 des Landesvergleichs bestätigten Vorrechte der ausschließlichen passiven Wahlfähigkeit zu Landrathsstellen, seit einer langen Reihe von Jahren sich im Besitze der ausschließlichen passiven Wahlfähigkeit zu den ritterschaftlichen Stellen des Engern Ausschusses, so wie, in soweit es unsere Landschaft dabei landesvergleichsmäßig und herkömmlich zu betheiligen hat, der ausschließlichen Verwaltung der Landesklöster und der Klosterstellen, endlich auch des Rechtes, neue Mitglieder in die Corporation auf dem Landtage zu recipiren, befunden haben, es auch diesem Besitzstande einstweilen, bis im Wege einer demnächstigen definitiven Entscheidung oder gütlichen Vereinbarung etwa ein Anderes bestimmt werden wird, das Bewenden behalten muß.

So wie Wir daher diesen Besitzstand aufrecht erhalten und schützen werden, so soll dagegen diese Unsere provisorische Bestimmung der definitiven Entscheidung über diese Angelegenheit in keiner Weise präjudicirlich sein. Wir verbleiben 2c.

Gegeben durch Unsere Regierung, Schwerin am 6. November 1841.

(gez.) Paul Friedrich.

(gez.) L. von Lüchow.

An

auf dem Landtage zu Sternberg versammelte
Ritter- und Landschaft.

Rescript an die Landtags-Commissarien v. 25. Nov. 1841.

Wir haben nicht ohne Befremden die vermittelst Beschlusses der Landtagsversammlung euch zugestellte Protestation mehrerer bürgerlichen Gutsbesitzer gegen Unfern Erlaß vom 6. Novbr. und gegen die auf dem Landtage vorzunehmenden Wahlen in den Engern Ausschuß, zur Klosterverwaltung und gegen die Receptionen entgegen genommen. Ihr habt diese Unsere Ansicht der Landtagsversammlung zu eröffnen und ihr zu erklären, wie Wir zwar stets bereit sein werden, einem jeden Unserer Untertanen die Verfolgung seines Rechts zu gestatten, wie Wir aber ebenso sonnen sind, Unsere landesherrlichen Befugnisse und Erlasse gegen jede Ablehnung aufrecht zu erhalten.

Es wird demnach Unsere reiflich geprüfte und wohlbegründete vom 6. Novbr. d. J. ohne Berücksichtigung der in unziemlich und mit unangemessener Beurtheilung Unserer Erlasse abgestationen mehrerer bürgerlichen Gutsbesitzer, als Norm des Verfahrens gelten und von Uns auch außerhalb Landtagen mit Druck in Kraft gehalten werden.

1841. 8. Nov. Staatsverträge w. Herstell. d. Berlin-Hamb. Eisenb.
 „ 29. Dez. Neue Synodalordnung u. Erl. w. Wahl d. Präpositen (abgelehnt)
1842. 7. März Patent des Chz. Friedrich Franz II. d. Antritt d. Regier.
 „ 2. Mai Declarator-Berordn. zu § 471 f. Erbvv.: daß der Kaiser fortan auf regierende Fürsten u. deren ebenbürtige Familienglieder zu deutscher
 „ 10. Juni Berord. w. Ueberweis. der Verlöbn. u. Ehesachen der Justizkanzleien
 „ 16. „ Berord. w. Erricht. e. Fideicommiss-Behörde
 „ 19. Sept. Regulativ f. d. Schulpflichten an d. Landschulen im Herzogth.
 „ Bestimmungen zur Schulordnung f. d. Stadtschulen
1843. 4. Oct. ord. Contributions-Edict f. d. abzl. Domainenämter u. Bezirke
 „ 9. „ Refcr. an C. A. u. Genuß d. Klosters, durch Ausländerinnen; daß er fundationsmäßig mehr nur wirklich inländischen Jungfrauen zu Heilgeetign. Beschränktn. ic.

222. Von Adelsreceptionen. 16. October

Naabe V S. 1149 ff.

Alterdurchlauchtigster ic. Durch das allerhöchste Rescript v. M. ist uns aufgegeben:

I. das jetzige Verfahren bei Receptionen unter den recipirten Adel und die dabei zum Grunde liegenden Gründe anzuzeigen, auch

II. ein specificirtes Verzeichniß sämmtlicher Gutsbesitzer welche jetzt zu solchem Adel gehören.

Wir genügen diesem durch nachstehende ehrerbietigste Bericht. Es hat bisher

ad I. die Aufnahme unter den eingebornen Adel auf zwei stattgefunden, nämlich durch Agnition und durch Reception. Sinne des Wortes, und sind die Erfordernisse und Bedingungen verschieden, je nachdem die Aufnahme auf die eine oder die andere geschieht.

Beide erfordern zunächst die Nachweisung des Adels und

1) die Agnition als zum eingebornen Adel gehörend, muß verlangt werden, wenn entweder

- a. die Ansässigkeit der Voreltern im Jahre 1572 oder
- b. die hundertjährige Ansässigkeit adeliger Voreltern in mit einem Landgute und zwar von dem Tage gerechnet, an welchem auf einem Landtage der Agnition ad Protocollum gebracht wird

genügend nachgewiesen ist.

) Die Reception geschieht entweder

a. auf Antrag des zu Recipirenden, oder

b. ohne Antrag wegen besonderer Verdienste um das Vaterland.

In beiden Fällen müssen die zu Recipirenden, und zwar die darauf folgenden vor der Intimation, und die ohne Antrag zu Recipirenden der Ertheilung der Receptionsacte, eine Vereinigungsacte unterschreiben, wodurch die Verhältnisse worin sie treten, im Allgemeinen bezeichnet die Grundsätze der Agnitionen und Receptionen näher angegeben sind. Es ist ihre Ansässigkeit mit einem ritterschaftlichen Gute in Mecklenburg Regel erforderlich, jedoch haben bei Receptionen propter bene merita, einzelne seltene Ausnahmen stattgefunden, wie z. B. zuletzt bei der Intimation des Kanzleidirectors von Gülich im Jahre 1823, der für seine Verdienste sofort, für seine männliche eheliche Descendenz aber nur auf den Recipirten ist, wenn er sich oder diese sich mit einem ritterschaftlichen Gute im hiesigen Lande ansässig machen würde.

Außerdem haben aber diejenigen, welche auf eigenen Antrag recipirt sind, an jedes der drei Landesklöster 500 Thlr. zu zahlen, wozu aber nicht verpflichtet sind, welche aus eigener Entschliessung des einzelnen Adels aufgenommen werden. Einzelne Ausnahmen sind durch besondere Umstände motivirt und hin und wieder diese Zahlungen ganz theilweise erlassen.

Was nun

) Das Verfahren, die Form der Aufnahme betrifft, so ist solches Folgendes:

a. der Antrag auf Agnition oder Reception, oder der Vorschlag zur Aufnahme propter bene merita, ist auf einem allgemeinen Landtage, innerhalb der an dem Wahltag bestimmten Frist zu Protocoll zu geben und zu dem nächsten Landtage für intimirt anzunehmen.

b. Bei Agnitionsge suchen ist die Prüfung der erforderlichen Nachweisungen zuweilen dem ritterschaftlichen Engern-Ausschuß, zuweilen aber auch besonders dazu ernannten Personen aus dem eingebornen Adel übertragen.

c. Auf dem Ante-Comitial-Convente werden die Agnitions- und Receptionsge suchte wiederum vorgelegt, und geschieht

d. an dem Wahltag in dem gesammten Pleno, die Beschlußnahme über die Agnitions- und Receptionsge suchte, jedoch ohne Theilnahme der nicht zum eingebornen Adel gehörenden Mitglieder der Ritterschaft, so wie der Landschaft.

Jeber Receptionen wird allemal per schedulas abgestimmt und entscheidet die Stimmenmehrheit für die Aufnahme oder Ablehnung.

Bei Agnitionsge suchen wird das Genügende der zu gebenden Nachweisungen geprüft, und es erfolgt die Agnition, wenn dieserwegen Alles indig vorliegt, weil das Vorhandensein der Bedingungen zur Agnition von selbst zur Folge hat. Nur bei verschiedenen Ansichten über das Genügende der gegebenen Nachweisung kann eine Abstimmung erfolgen.

e. In Gemäßheit der auf dem Landtage beschlossenen Agnition oder Reception, wird demnächst dem Agnoscirten oder Recipirten,

eine von den Landrätthen und Landmarschällen ausgefertigt über die geschehene Agnition oder Reception ertheilt.

- 4) Ueber die Grundsätze, nach welchen Receptionen geschehen, keine besonderen Bestimmungen vorhanden.

Für Agnitionen normiren lediglich die factischen Umstände der Abstammung von Vorfahren, welche im Jahre 1572 mit einem ritterschaftlichen Gute in Mecklenburg ansässig gewesen sind, oder der ununterbrochenen hundertjährige Besitz eines ritterschaftlichen Guts von Seiten der Agnoscirenden und seiner Voreltern.

Receptionen propter bene merita können nur durch Verdienste, oder zu Recipirende um Mecklenburg in irgend öffentlichen Beschränkung hat, motivirt sein, und haben selbige nur den Grund zu solchen Anträgen abgegeben.

Bei beantragten Receptionsgesuchen hat aber nur ermessen werden können, ob Gründe, sei es aus persönlichen oder sonstigen Rücksichten vorhanden sind, welche für die Nichtaufnahme überwiegend erscheinen, jedem Einzelnen bei Abgabe seines Stimmzettels, zur eigenen Entscheidung überlassen bleiben müssen.

Zuweilen hat aber auch der Umstand die Aufnahme motivirt, bei Antragsenden nur noch wenige Jahre an der Besitzzeit gefehlt haben, ihn zur Agnition berechtigt.

Das Vorstehende enthält das Verfahren bei Receptionen unter eingebornen Adel, so wie solches in den neueren Zeiten stattgefunden hat und die dabei in Anwendung gekommenen Grundsätze.

Zur Vollständigkeit und Nachweisung der Richtigkeit unserer vorerwähnten Relation überreichen wir jedoch noch hiebei sub A. Extracte aus den Landtags-Protocollen de 18. Nov. seq. 1778, de 19. Nov. seq. 1799 so wie sub C. die am 3. Decbr. 1795 erlassenen demnächst von allen Agnoscirten und Recipirten unterschriebenen Agnitions-Acte, welcher später die vorerwähnten Extracte aus den Landtags-Protocollen als Ergänzung beigelegt worden sind.

Ad II. Ein specificirtes Verzeichniß sämmtlicher Gutsbesitzer, welche jezt zum eingebornen oder recipirten Adel gehören, haben wir angefertigt, und überreichen solches in der Anlage sub D., müssen aber ehrerbietigst bevormunden, daß dasselbe nicht als ein solches angesehen werden könne, was durchaus vollständig sei und den darin angeführten die Angehörigkeit zum eingebornen oder recipirten Adel als erwiesen darstelle.

Wir haben bei diesem Verzeichnisse nämlich nur den bishergewöhnlichen Staats-Kalender und die Notificatorien Ew. Königl. Hohheit über Besitzveränderungen bei ritterschaftlichen Gütern, in dem öffentlichen Wochenblatte aus diesem Jahre, grundlegend machen können, und es ist möglich, daß hiebei eine Uebergewandlung stattgefunden hätte, oder ein von uns als zum eingebornen Adel nicht gehörend, angesehen worden ohngeachtet er dazu gehört.

Deshalb bitten wir submissiv, daß Ew. Königl. Hohheit wollen, dies Verzeichniß nur als ein solches anzusehen, worin die Gutsbesitzer aufgeführt worden sind, die wir als zum eingebornen

recipirten Adel gehörend, nach den uns darüber vorliegenden Acten, betrachten müssen.

Indem wir nun dem allerhöchsten Befehle genügt zu haben glauben, fügen wir nur noch die Versicherung tiefster Verehrung hinzu, mit der wir beharren

Eu. Königliche Hoheit

allerunterthänigste

Rostock,
den 16. October 1843.

Landräthe und Deputirte von der Ritterschaft
der Herzogthümer Mecklenburg.

= 7. Nov. Verord. w. Aufheb. d. Thorsperr in Städten währ. d. Gottesdienstes, a. Antr.
d. Stände Raabe III S. 995.

223. Vom Landtag. November 1843.

Raabe IV S. 908 f. 910 f.

Den 21sten November.

Herr Graf von Bassewitz — — — gaben Namens des eingebornen und recipirten Adels in der Mecklenburgischen Ritterschaft zu Protocoll:

Wenn gleich die Mitglieder der Ritterschaft vom eingebornen und recipirten Adel der Herzogthümer Mecklenburg sich auch noch jetzt vollkommen von der rechtlichen Begründung des Herkommens überzeugt halten, wonach zu den Deputirtenstellen der Ritterschaft in den Engern Ausschuss nur Mitglieder der Ritterschaft vom eingebornen und recipirten Adel wählbar sind; so wollen dieselben dennoch, um den mehrfach ausgedrückten Wünschen ihrer allerdurchlauchtigsten Landesherren,

daß der eingeborne und recipirte Adel auf dieses bisherige Vorrecht freiwillig verzichten möge, zu entsprechen, auf die erwähnte ausschließliche Wählbarkeit zu den Stellen ritterschaftlicher Deputirter in den Engern Ausschuss hiedurch Verzicht leisten. —

Den 22sten November.

Herr Nettich — — — gaben zu Protocoll:

In der gestrigen Landtags-Versammlung haben die Herren — — — Namens des sogenannten eingebornen und recipirten Adels in der Mecklenburgischen Ritterschaft zu Protocoll gegeben:

Wenn gleich — hiedurch Verzicht leisten.

Diese Erklärung wird von uns dankend angenommen, wenn wir gleich darin, bei der Ueberzeugung von dem verfassungsmäßig begründeten Rechte der passiven Wählbarkeit aller landtagsfähigen Mitglieder der Ritterschaft zum Deputirten in den Engern Ausschuss, nur eine Anerkennung des Rechtes derselben finden können. Wir sehen aber darin, daß jetzt die Mitglieder der Ritterschaft vom sogenannten eingebornen und recipirten Adel freiwillig auf das von ihnen bisher behauptete Vorrecht der ausschließlichen passiven Wählbarkeit zum Deputirten in den Engern Ausschuss verzichtet haben, eine Annäherung zum Frieden und zur Einigkeit unter den Mecklenburgischen Ständen, welche hoffentlich gedeihliche Früchte für das allgemeine Wohl bringen wird.

Friedrich Franz 1c. 1c. Unsern 1c. Wir haben mit großer Vergnügung vernommen, daß die Gutsbesitzer vom eingebornen und recipirten Adel, um ihrerseits möglichst zur Beseitigung der in Unserer Landschaft entstandenen Zwietracht beizutragen, auf das bisher von ihnen ausübte Vorrecht der ausschließlichen passiven Wahlfähigkeit zu den litterschaftlichen Deputirtenstellen in dem Engern Ausschuss freiwillig verzichtet haben. Indem Wir den patriotischen Gefinnungen, aus welchen dieser Schritt hervorgegangen ist, Unsere Landesherrliche volle Anerkennung nicht verkennen können, wollen Wir demselben hierdurch Unsere Zustimmung und Beistand erteilt haben.

Damit nun aber auch über Unsere Landesherrlichen An- und Ansichten in Ansehung der sonstigen, von den Gutsbesitzern eingebornen und recipirten Adels in Anspruch genommenen und bisher ausgeübten Vorrechte kein weiterer Zweifel obwalte und den darüber entstandenen Differenzen ein Ende gemacht werde, so wollen Wir Uns im Nachfolgenden bestimmt und vollständig über jene Vorrechte aussprechen.

1. Sowie es bei der, im § 167 des Landes-Vergleichs festgestellten, ausschließlichen passiven Wahlfähigkeit der Gutsbesitzer vom eingebornen oder recipirten Adel zu den Landrathsstellen, wie sich aus dem selbst versteht, das Bewenden behält, so leidet es auch keinen Zweifel, daß unter dem Ausdruck „eingebornen und recipirten Adel“ nur der Mecklenburgische Adel und der von diesem durch Agnition oder Adoption in die Gemeinschaft seiner Rechte aufgenommene Adel verstanden werden.

2. Sowie sodann die Landesklöster betrifft, so hat Uns eine sorgfältige Prüfung die Ueberzeugung gewähren müssen, daß der Landesherr, von dem eingebornen und recipirten Adel in Anspruch genommen und seit einer sehr langen Reihe von Jahren ununterbrochen geübten Vorrechte, denen zufolge, abgesehen von den bezüglichen Bestimmungen der Landschaft, die nicht zum eingebornen und recipirten Adel gehörigen Mitglieder der Ritterschaft, sowohl vom Genuß der Klosterstellen, als von jeglicher Theilnahme an der Administration der Klöster bisher ausgeschlossen gewesen, für wohlbegründet und den Verhältnissen entsprechend ist. Daher Wir Uns nicht bewogen finden können, den auf Abänderung des bisherigen Zustandes gerichteten Forderungen der Gutsbesitzer vom Standes nachzugeben, vielmehr Landesherrlicher Seits die Aufrechterhaltung des bisherigen Verhältnisses der Landesklöster schützen werden, um irgend Jemand an der Geltendmachung seiner vermeintlichen Ansprüche Rechte zu verhindern zu wollen.

3. Den Gutsbesitzern vom eingebornen und recipirten Adel ist unbeschadet Unserer Landesherrlichen Oberaufsichtsrechts, nach dem Befugniß, nach Befinden auch andere adeliche Personen oder Familien herkömmlicher Art durch Agnition oder Reception zur Gemeinschaft mit dem eingebornen und recipirten Adel ausschließlich zuzunehmen, aufzunehmen.

Schließlich behalten Wir Uns ausdrücklich vor, nach Zustimmung mit den Gutsbesitzern vom eingebornen und recipirten Adel bestimmter Begränzung und Feststellung der demselben zustehenden

bedachten Berechtigungen und deren Ausübung, ein Landesherrliches Reglement zu ertheilen. Wir verbleiben zc.

Gegeben durch Unsere Regierung, Schwerin am 23. November 1843.

(gez.) Friedrich Franz.

an die Landtags-Verammlung.

(gez.) L. von Lühow.

24. Regierung in Abwesenheit des Großherzogs. 27. Dec. 1843.

Raabe V S. 1117.

Friedrich Franz zc. zc. Wir haben bei Unserer bevorstehenden längeren Abwesenheit die Leitung der Verwaltung Unseres Landes unseren beiden Ministern, dem Geheimen Raths- und Regierungs-Präsidenten von Lühow und dem Kammer-Präsidenten von Levetzow, in der Art übertragen, daß dieselben zwar bei wichtigen Angelegenheiten Unsere Bestimmung einzuholen, dagegen die sonst von Uns Allerhöchst-Selbst zu vollziehenden Erlasse, kraft besonders ihnen ertheilter Vollmacht, gemeinschaftlich oder einzeln zu vollziehen angewiesen sind. Indem Wir diese Unsere Bestimmung zur allgemeinen Kunde bringen, bestimmen Wir ferner noch, daß die bei Unserem Cabinet einkommenden Militair-Angelegenheiten durch unsern Flügel-Adjutanten Oberstlieutenant von Hopffgarten zum Vortrag gelangen sollen.

Gegeben durch Unser Geheimen Ministerium, Schwerin am 27. Dec. 1843.

Friedrich Franz.

L. v. Lühow.

225. Vom Landtage. 1844 und 1845.

Raabe V S. 1157—63; IV S. 909 f.; Hieron II S. 159—62.

Friedrich Franz zc. zc. Unsern gnädigsten Gruß zuvor. Bester, lieber Getreuer. Wir können nicht gemeint sein, landständische Verhältnisse mit euch vor Gericht zu erörtern; euer darauf gerichteter Antrag am 27. August d. J. ist daher ganz ungehörig und kann keine Berücksichtigung finden. Auch hättet ihr euch darin der unziemlichen Bezeichnung „im Landesgrundgesetzlichen Erbvergleich und auch von Uns schon zum Erbprinzen als solchen anerkannten „eingebornen und recipirten Adels“ als „sogenannten“ enthalten, so wie auch euren Vortrag der Ordnung nach bei Unserer Landes-Regierung abgeben sollen.

Wonach ihr euch zu richten und Wir verbleiben euch mit Gnaden obgen.

Gegeben Schwerin, den 11ten November 1844.

Ad mandatum Serenissimi proprium.

Großherzoglich Mecklenburgische zur Regierung verordnete Präsident,
Director, Geheime und Räthe.

L. v. Lühow.

Rescript an die Landtagscommissarien v. 14. Nov. 1844.

In Unserm Rescripte an den vorigjährigen Landtag vom 23. Nov. in Betreff der Differenzen zwischen den Gutsbesitzern vom eingebornen recipirten Adel und den bürgerlichen Gutsbesitzern ist die Ertheilung Reglements Zweck bestimmter Begrenzung und Feststellung der des eingebornen und recipirten Adels nach zuvoriger Verathung der Deputirten des letzteren vorbehalten worden.

Diese Verathung hat nun zwar stattgefunden, jedoch nur zu Bezeugung geführt, daß es der Ertheilung eines solchen förmlichen Reglements nicht bedarf. Im Uebrigen behält es bei dem Inhalte des eben erwähnten Rescripts in allen sonstigen Punkten lediglich das Bewenden und die Corps des eingebornen und recipirten Adels von der Ritterchaft nicht wiederholt als zur Ausübung der in jenem Rescripte namentlich angeführten Vorrechte in bisheriger Art berechtigt von Uns anerkannt.

Friedrich Franz 1c. 1c. Wir haben mit Befremden und Bedauern den Vorträgen des Landtags-Directorii vom 18. und 19. d. M. deren Anlagen ansehen, welche die Ruhe und Würde der Landtagsversammlung störende Auftritte, insonderheit durch die gewaltthätige Zerstörung des Landes-Secretairs im Deliberationszimmer, am 15. d. M. veranlaßt sind.

Wir billigen vollkommen die Ermahnung und Aufforderung, welche das Directorium zur Erhaltung der Ordnung an die Landtags-Deputirten hat ergehen lassen.

Das Directorium hat hierin durchaus den Erwartungen entsprochen, welche Wir in Unserm Erlaß vom 7. Novbr. v. J. an Unsere Landtags-Commissarien gehegt haben.

Wir fordern das Directorium auf, daß dasselbe Kraft der ihm stehenden Befugnisse unablässig dahin wirke und darauf sehe, daß bei den ständischen Verathungen bewahrt, daß insonderheit der Ordnung der Geschäfte ungestört erhalten werde, und erwarten, daß dasselbe gegen diejenigen, welche dagegen ungebührlich verstoßen, mit einem solchen Ernst und Druck verfare, daß dergleichen nicht weiter vorkommen kann.

Sollten wider alles Erwarten zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung bei den landtäglichen Verathungen die üblichen Mittel und Wege der Ermahnung des Directorii nicht ausreichen, so ermächtigen Wir das Directorium für einen solchen äußersten Fall, sich wegen Gewährung sichern Schutzes an Unsere Landtags-Commissarien zu wenden, wo dieselben entstehen werden, nach sorglicher Prüfung der Vorkommnisse, die erforderliche Hülfe zu gewähren.

Ihr habt diese Unsere Erklärung der Landtagsversammlung in der eigneten Weise bekannt zu machen.

Gegeben durch Unsere Regierung. Schwerin, am 28. Nov. 1844.

Friedrich Franz.

Inscriptio.

An die Landtags-Commissarien, Minister
v. Leseow und Schloßhauptmann v. Lühnow
in Malchin.

L. v. L.

(Landtag von 1844 9. December.)

Herr Obrist von Bassewitz — — gaben zu Protocoll:

Wir erlauben uns, den Vorschlag zu machen, daß das Corps des eingeb. und recipirten Adels von der Ritterschaft die nachstehenden Modificationen der bei Agnitionen und Receptionen geltenden Bestimmungen, welche solche in dem Berichte des ritterschaftlichen C. A. ad Summ. Seruum. 16. Decbr. 1843 sich angegeben finden, auf dem gegenwärtigen Landtage dem Ende für intimirt annehmen möge, damit darüber auf dem nächsten Landtage ein Beschluß des eingeb. und recip. Adels von der Ritterschaft gefaßt werde.

1) Wenngleich es den im Lande angefahrenen adelichen Personen nach wie vor freistehen würde, durch Nachweisung der bisherigen Erfordernisse, sonderheit also auch durch Nachweisung einer hundertjährigen ununterbrochenen Ansässigkeit ihrer Familien mit einem ritterschaftl. Gute in Medlenb. ihre Agnition zum Medlenb. Adel zu bewirken, so würde daneben in mehr bestimmt, daß eine fünfzigjährige ununterbrochene Ansässigkeit adeliger Personen mit einem und demselben Gute in Medlenb., wobei die Zeit adeliger Ascendenten oder auch solcher adeliger Vorgänger im Besitze, welche derselben Familie angehören und denselben Namen führen, mit angerechnet würde, genügen solle, um den Anspruch auf Agnition zu gründen.

2) Denjenigen adeligen Personen, welche als solche in den Besitz eines ritterschaftl. Gutes in Medlenburg, über welches von einem verstorbenen Vorgänger im Besitze ein landesherrlich bestätigtes, dauerhaftes Familienheimcommiss errichtet worden succedirt sind, würde ein Anspruch auf Agnition in den eingeb. Adel auch dann zugestanden, wenn das Gut noch nicht fünfzig Jahre in der Familie gewesen sein sollte.

3) Für die Zukunft würde überall, wo es auf Nachweisung des Adels bei Agnitions- oder Receptionen-Angelegenheiten ankommt, in Zweifelsfällen nur derjenige Adel anerkannt, welcher dem zu Zeiten des deutschen Reichs vom Kaiser verliehenen Adel gleich zu achten und solle es um dies zu entscheiden, auf die ausdrückliche Anerkennung beider allerdurchl. Landesherrn nur auf diese ankommen.

4) Bei Receptionen würde das Erforderniß der Unterschrift der Vereinbarungssacte d. d. 3. Decbr. 1795 für die Zukunft aufgehoben. Ausnahmen von der Regel, nach welchen nur mit einem ritterschaftlichen Gute angefehene Männer von Adel recipirt werden können, sollen künftig nicht stattfinden.

5) In Rücksicht sonstiger Erfordernisse bei Agnitionen sowohl als Receptionen, nicht minder wegen des dabei zu beobachtenden Verfahrens, würden die Bestimmungen der darüber bestehenden Beschlüsse und das Verkommen zwar im Uebrigen bei Bestand bleiben, jedoch würde in Zukunft von jeder erfolgten Agnition oder Reception beiden allerdurchl. Landesherrn eine Anzeige zu machen sein.

6) Die Berechtigungen, welche durch die nach diesen Bestimmungen künftig erfolgenden Agnitionen und Receptionen ertheilt werden, würden, wie sich von selbst versteht, ganz dieselben sein, welche dem eingeb. und recip. Adel zustehen; was aber die Einschreibung von Töchtern in die drei

in Reception-, Agnition- und Klosterangelegenheiten an das Corps der eingebornen und recipirten Adels gerichtet, und hat hierauf das Corps der Ritterschaft vom eingebornen und recipirten Adel diesen Antrag zur Beschlusnahme auf gegenwärtigem Landtage für intimirt angenommen.

Die Landschaft hat sich auf vorigjährigem Landtage im Allgemeinen gegen diesen Beschluß verwahrt, und sich weitere etwaige Erklärung vorbehalten.

Auch jetzt noch muß sie bei dieser allgemeinen Verwahrung nicht allein stehen bleiben, sondern auch den in Antrag gebrachten Veränderungen bestimmt widersprechen. Die allerhöchsten Rescripte de 14. Novbr. v. J. sagen ausdrücklich, daß es eines Reglements über die bezielten Gegenstände nicht bedarf und die Mitglieder der Ritterschaft vom eingebornen und recipirten Adel nur in bisheriger Weise befugt sein sollen, Agnitionen und Receptionen vorzunehmen, so daß mithin ein jedes Sineingehen auf die gestellten Anträge eo ipso eine Abweichung von den Bestimmungen der allerhöchsten Rescripte de 14. Nov. v. J. involviren würde.

Insbefondere aber findet sich die Landschaft veranlaßt, gegen den auf vorigjährigem Landtage bei Anträgen und Beschlüssen zuerst gebrauchten Ausdruck: „Corps der Ritterschaft vom eingebornen und recipirten Adel“ ein für allemal zu protestiren, dergestalt, daß, wenn dieser Ausdruck weiterhin wieder gebraucht werden möchte, sie eine besondere, jedesmalige Protestation nicht weiter nöthig, sondern sich durch diese ein für allemal geschehene Protestation genugsam verwahrt hält.

Sie bringt zugleich zur Kenntniß der hochansehnlichen Landtagsversammlung, daß sie in Bezug auf den in den der vorigjährigen Landtagsversammlung mitgetheilten allerhöchsten Rescripten vom 14. Nov. v. J. gebrauchten Ausdruck: „Corps des eingebornen und recipirten Adels von der Ritterschaft“ noch weitere allerhöchste Resolutionen bei beiden Allerhöchsten Landesherren beantragt hat, indem sie der Meinung ist, daß keinesweges Allerhöchst beabsichtigt worden, durch jenen Ausdruck: „die Mitglieder der Ritterschaft vom eingebornen und recipirten Adel“ wirklich als eine förmliche Corporation oder juristische Person zu constituiren.

Verwahrung der Stadt Rostock. Sternberg, 26. Nov. 1845.

Die Rostock'schen Deputirten finden sich durch die herrschende Meinung von einer innerhalb der verehrlichen Ritterschaft beabsichtigten Bildung einer Corporation, begründet auf der den Mitgliedern vom eingebornen und recipirten Adel gewordenen Beilegung des Prädicats „Corps,“ zu der Aeußerung Namens ihrer Committenten veranlaßt:

daß sie eine Veränderung mit dem verfassungsmäßigen einheitlichen Bestande der verehrlichen Ritterschaft nicht anerkennen dürfen, also gegen eine Einverleibung eines Theils derselben in eine besondere landständische Corporation die mitständischen Rechte ihrer Committenten auf Erhaltung der durch die Verfassung gegebenen Stellungen in Ritter- und Landschaft so hochachtungsvoll als ganz gehorsamst hierdurch verwahren müssen.

u ermahnen, sich der Mitwirkung bei den bebauerlich eingerissenen Agitationen und Partheitreiben gänzlich zu enthalten, sondern auch von Oberlandespolizeiwegen die mehrberegte Vollmacht für null und nichtig zu erklären, und vor der Theilnahme an der, in Grundlage derselben bestehenden oder irgend einer andern von Uns nicht anerkannten politischen Verbindung, insbesondere auch vor gesetzwidrigen Versammlungen außerhalb der Landtage, hiemittelfst ausdrücklich zu warnen.

Wornach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten.

Gegeben durch Unsere Regierung, Schwerin am 24. October 1845.

Friedrich Franz.

L. von Lütow.

— Wenn aber insbesondere bei den auf die Landesklöster bezüglichen Bahlen von solchen Mitgliebern der Landtagsversammlung, welche verfassungsmäßig und nach Unserem Rescript vom 23. Nov. 1843 in Klosterkirchen nicht stimmbererechtigt sind, etwa der Versuch gemacht werden sollte, ihre Stimmzettel auch aufzubringen, so habt ihr diese unberücksichtigt bei Seite zu legen und dadurch solche Ungehörigkeit zurückzuweisen.

Wornach ihr euch zu richten und Wir verbleiben euch mit Gnaden erwogen.

Gegeben durch Unsere Regierung, Schwerin am 25. October 1845.

Friedrich Franz.

In die Erblandmarschälle Baron von Maltzan und von Eshow und den Vicelandmarschall von Werken, resp. auf Penzlin, Eichhof und Ratze.

= 12. Nov. Liste der jetzt blühenden Familien des eingeb., agn. u. rec. medl. Adels, v. Litt. C. K. vorgelegt Raabe V S. 1168,

Verwahrung der Stände. Sternberg, 18. Nov. 1845.

Allerdurchlauchtigster rc. Der die bekannten Differenzen in der Ritterchaft betreffende Erlaß, welchen Ew. K. H. im Einverständniß mit Sr. K. H. dem allerdurchlauchtigsten Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz unterm 24. v. M. zu bebandzeichnen geruht haben und der sodann durch die erste Abtheilung des diesjährigen officiellen Wochenblatts publicirt worden ist, veranlaßt die auf dem gegenwärtigen Landtage versammelten Stände in Bezug darauf eine allgemeine Verwahrung in aller Ehrfurcht einzulegen und es zur allerhöchsten Kenntnißnahme zu bringen, daß von ihnen ein gleichlautender Vortrag an Sr. K. H. den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz erlassen ist.

Verwahrung der Landschaft. Sternberg, 26. Nov. 1845.

Herr Bürgermeister, Dr. Koss aus Parchim,

„ Bürgermeister Langfeldt aus Güstrow,

„ Hofrath Moll aus Neubrandenburg,

haben Namens der Landschaft aller drei Kreise zu Protocoll:

Auf dem vorigjährigen Landtage haben der Herr Obristlieutenant von Bassow — einen Antrag zu einigen veränderten Bestimmungen

rechtes anerkannt ist, die Befugniß zu: nach Befinden auch andere adelige Personen oder Familien in herkömmlicher Art durch Agnition oder Reception zur Gemeinschaft an den dem eingeb. und recip. Adel ausschließlich zustehenden Rechten aufzunehmen. Nach dem notorischen Herkommen sind auch die Modalitäten der Ausübung jener Befugniß stets auf öffentlichem Landtage von Seiten der Berechtigten, nöthigenfalls durch Stimmenmehrheit, näher bestimmt worden. Und da durch diejenigen Beschlüsse, welche in Hinsicht der, Inhalts der 5. Proposition des ritterschaftl. E. A. intimirten Punkte auf dem gegenwärtigen Landtage gefaßt sind, etwas Weiteres nicht enthalten, als die Bestimmung solcher Modalitäten, und die Ermöglichung des freilich bisher nicht ausgeübten landesherrl. Obergerichtsrechtes, dessen Anerkennung aber durch sich selbst gerechtfertigt erscheint, so muß auch jeder entfernte Schein, als ob der eingeb. Adel Berechtigungen erstrebe, die er herkömmlich und verfassungsmäßig nicht gehabt habe, dahinschwinden.

Ebensowenig kann von einer Beeinträchtigung missändischer Rechte durch das Receptionsrecht des eingeb. Adels die Rede sein. Der § 147 des L.G.G.E.B. bekräftigt das Herkommen in Rücksicht der Art, wie bei den auf Landtagen vorkommenden Handlungen gestimmt wird, und der § 167 begründet für den eingeb. und recip. Adel ein bestimmtes rechtliches Verhältniß. Daß aber die Worte „von dem eingeb. und recip. Adel“, welche daselbst gebraucht sind, keinen andern Sinn haben können, als eine Beziehung auf die schon damals seit langer Zeit öffentlich ausgeübte Befugniß des eingeb. Adels, Receptionshandlungen auf Landtagen vorzunehmen, kann überall nicht zweifelhaft sein. —

(= 22. Dec. Notiz. v. Erheb. v. drei bürgerl. Gutbes. in d. Gchl. Medl. Adelsstand Raabe V S. 22)

1846. 29. Jan. Berord. w. Erricht. zweier theol. Prüf. Comm. in Güstrow u. Schwerin = IV S. 67.

= 18. Mai CammerCirc. w. Anseh. v. „Häuslern“ in den Domaniahörfern = V S. 173.

226. Vergleich der Vorder- und Landstädte. 11. Juni 1846.

Dittmar II S. 217 (Raabe IV S. 863).

Zwischen den Städten des Mecklenburgischen und Wendischen Kreises einer- und den Vorderstädten Parchim und Güstrow anderer Seite, sind über die wechselseitigen Befugnisse zur Wahl der Landschaftlichen Deputirten Mecklenburgischen und Wendischen Kreises zum löblichen Engern Ausschuß und besonders über die Auslegung der beiden §§ 177 und 179 des Landes-Grundgesetlichen Erb-Vergleichs de dato Rostock den 18ten April 1755, langjährige Differenzen entstanden.

Ueber diese differenten Ansichten ward auf dem allgemeinen städtischen Convente zu Sternberg am 1sten April 1797 zwischen den beiden Theilen nachstehende Vereinbarung abgeschlossen:

Es bliebe bei der Regel des Grundgesetzes unabweichlich, nach welcher jeder Stand (nämlich Ritter- und Landschaft) für sich seine Deputirte

zum Engern Ausschuss in gemeinsamen Versammlungen frei wählet. Diese Wahl beschränkt sich gleichfalls gesetzmäßig auf die Vorderstädte und die MagistratsCollegien in denselben. Städte wollen aus solchen vornämlich ihr Augenmerk auf das Consulat richten und solchemnach den ältesten Bürgermeister erwählen, würde es aber demselben an den zu diesem Posten erforderlichen vaterländischen Rechts- und Verfassungskenntnissen und an Zutraun, belebender Anhänglichkeit an dem löblichen Corps fehlen, als worüber das Corps der Städte allein Beprüfung anstellen und durch Mehrheit der Stimmen vollgültig absprechen kann und wird, so wollen Städte ihre Wahl auf den zweiten Bürgermeister unter obigen Bestimmungen richten, und wenn demselben gleichfalls obige Eigenschaften abgehen, so bleibt es zu gesetzmäßiger Freiheit der Städte, ihre freie Wahl entweder auf den Syndicum oder ein anderes qualificirtes Mitglied des vorderstädtischen RathsCollegii zu leiten.

Vorstehende Vereinbarung ist jedoch nur von der Wahl bisher gewöhnlicher Glieder zu verstehen.

Auf den Fall nöthiger Vermehrung des Engern Ausschusses bleibt alles zum gesetzlichen Gutbefinden des Corps verstellt.

In Gemäßheit dieses Vergleiches wurden zwar nachhin vom Corps der Städte die Wahlen der Landschaftlichen Deputirten beider Kreise zum löblichen Engern Ausschuss vorgenommen; allein es ergaben sich nach Ablauf weniger Jahre wiederum zwischen dem Corps der Städte und den beiden Vorderstädten differente Ansichten über die Frage:

ob, wie die löblichen Vorderstädte behaupteten, der erwählte Deputirte, durch die auf ihn gefallene Wahl die Stelle eines Landschaftlichen Deputirten zum Engern Ausschuss eo ipso auf Lebenszeit bekleide, oder diese Wahl, nach der Ansicht des Corps der Städte, auf gewisse Jahre beschränkt werden könne.

Auf dem allgemeinen städtischen Convente de dato Güstrow den 3ten Mai seq. 1836 ward gemeinsam der Wunsch ausgesprochen, daß auch diese Differenz auf dem Wege der Güte beseitiget werden möge, und ist nach mehrjährigen Verhandlungen auf dem allgemeinen städtischen Convente zu Parchim am 15ten Mai seq. 1843 und auf dem allgemeinen städtischen Convente de dato Parchim 15ten Octbr. 1845, zwischen dem Corps der Städte Mecklenburgischen und Wendischen Kreises einer- und den löblichen Vorderstädten Parchim und Güstrow anderer Seits über die vorstehende differente Ansicht eine Vereinbarung abgeschlossen und durch diese, in Gemäßheit derselben abgefaßte Vergleichs-Urkunde, vollzogen worden.

I. der am 1sten April 1797 zwischen der Landschaft Mecklenburgischen und Wendischen Kreises einer- und den Vorderstädten Parchim und Güstrow anderer Seits über die Wahl der Landschaftlichen Deputirten beider Kreise zum Engern Ausschuss abgeschlossene, oben wörtlich aufgenommene, Vergleich behält nach wie vor seinen Bestand.

II. Die Function der erwählten Landschaftlichen Deputirten Mecklenburgischen und Wendischen Kreises dauert, wenn dieselben nicht während der Zeit versterben oder resigniren, sechs Jahre.

III. Zu dem Landschaftlichen Convente, welcher der Beendigung des 6ten Jahres vorausgeht, zeigen die löblichen Vorderstädte in dem Ausschreiben

Deputirten, verlangt, daß über die Frage:
ob eine anderweitige Wahl eines Deputirten
finden solle?
abgestimmt werde, so findet diese Abstimmung,
städte, statt.

V. Entscheidet die Mehrheit der Stimmen
diese unter denselben Bestimmungen, unter we
ist, statt.

VI. Wird die Frage durch Stimmenmehr
der in Nr. IV bezeichnete Antrag nicht gestel
tirt zum Engern Ausschuß eo ipso als auf
wählt anzusehen.

VII. Die Landschaft jeden Kreises er
Engern Ausschuß, ohne Concurrenz der La
durch absolute Stimmen-Mehrheit, und tritt
ein, wenn der in Nr. IV dieser Vereinbarun

VIII. Der jetzige Herr Deputirte der
Kreises zum löblichen Engern Ausschuß belei
der auf dem städtischen Convente zu Parchim
auf ihn gefallenen Wahl bis zum Herbst-Con
Landschaftliche Deputirte Wendischen Kreises
Convente des Jahres 1849.

IX. Jede Wahl eines neuen bis dahin
Landschaftlichen Deputirten zum Engern Au
zum Landtags-Protocoll geschehen sollte, von d
commissis der Landschaft, und unter abschrift
protocolles dem löblichen Engern Ausschuß,
Electi in das Collegium repraesentativum r

X. Das Corps der Landschaft Medl
Kreises und die löblichen Vorderstädte Parchi
wechselseitig, diesen Vergleich getreulich zu e
gleichs-Urkunde in triplo ausgefertigt, von
ein Exemplar derselben in das gemeinstädti

227. Vom Engern Ausschuß. 1847.

Raabe V S. 1163—65.

Protocoll, gehalten zu Rostock im Engern Ausschuß von der Ritterschaft, am 30. Juni 1847, in Gegenwart der Herren: Landrath von Blücher, Landrath von Derken, Stever, Engel, v. Demitz.

Von dem Herrn Regierungsrath von Langen — war — Rückgabe derjenigen Documente, welche er zur Begründung seines Gesuchs um Agnition — eingereicht hatte, nachgesucht, und äußerte der vorsitzende Herr Landrath von Blücher, daß, da dies die erste Vorkommenheit seit dem letzten Landtage bei dem ritterschaftlichen E. A. sei, welche den eingebornen und recipirten mecklenburgischen Adel beträfe, er auf die veränderten Verhältnisse im ritterschaftlichen Engern Ausschuß aufmerksam machen müsse — indem sich darin auch jezt zwei Mitglieder, die nicht zum eingebornen oder recipirten Adel gehören, befänden — so daß — die Präliminarfrage zuvörderst ihre Beantwortung finden müsse: ob in Angelegenheiten, welche den eingebornen oder recipirten Adel beträfen, von dem E. A. von der Ritterschaft in seinen gesammten Mitgliedern zu handeln sei, oder solches nur von den zum eingebornen Adel gehörenden Mitgliedern desselben geschehen könne?

Die zum eingebornen Adel gehörenden Mitglieder des E. A. waren der Ansicht, daß, da auf dem letzten Landtag hierüber nichts beschlossen — ihre persönlichen Meinungen darüber nicht in Betracht kommen könnten, sondern sie, um alles intact zu halten, denjenigen Mitgliedern des E. A., die nicht zum eingebornen Adel gehörten, keine Theilnahme an den Verfügungen in Angelegenheiten des eingebornen Adels zugestehen könnten, indem hierbei nur die Interessen des eingebornen Adels in Berücksichtigung kämen.

Herr Stever und Herr Engel äußerten sich dagegen, daß sie der entgegengesetzten Ansicht wären, weil die Mitglieder des E. A. nicht Sonderinteressen ihrer Committenten zu vertreten und geltend zu machen hätten, sondern vielmehr verpflichtet wären, in allen Angelegenheiten nach ihrer rechtlichen Ueberzeugung zu handeln und nur das zu berücksichtigen, was in vorkommenden einzelnen Fällen, von diesem Gesichtspunkte ausgehend, in Betracht zu ziehen sei.

Nachdem man umständlich über die vorliegende Frage gesprochen, auch mehrere Auskunftsmittel in Vorschlag gebracht, deren Anwendung aber eine vorgängige Beschlußnahme der Committenten erfordern würde, vereinigten sich die anwesenden Mitglieder des E. A. von der Ritterschaft dahin:

Man wolle die bis zum nächsten Landtage vorkommenden, den eingebornen oder recipirten mecklenburgischen Adel betreffenden Angelegenheiten zwar gemeinsam vornehmen, es solle dies aber für die angekommenen verschiedenen Ansichten völlig unpräjudicirlich sein, mithin aus dem Geschehenden durchaus keine Folgerung für oder wider das Eine oder das Andere abgeleitet, noch durch das eingetretene Factische irgend ein rechtlicher Zustand begründet werden können und solle über die angekommenen oben bemerkte Verschiedenheit, durch Vorlegung der aufgestellten Frage zur Beschlußnahme auf dem nächsten Landtage, von der Ritterschaft Bestimmung veranlaßt werden.

Protocoll, gehalten zu Rostock im Engen
Landtschaft am 21. September 1847, in Gegen-
wart von Blücher, Landrath von Derksen, Steuer-
meister Bencard, Bürgermeister Flörke, B.
Brückner.

In der heutigen Sitzung machte der
Blücher dahin Vortrag:

Nachdem auf dem letzten allgemeinen
Fall eingetreten, daß die Ritterschaft des me-
kreises Deputirte zum Engern Ausschuß ern-
glieder des eingeborenen oder recipirten Adels
Ausschuß der Ritterschaft die Frage aufkom-
— Mitgliedern geschehen könne?

Die hierüber in dem E. A. der Ritterscha-
ergeben sich aus dem am 30. Juni d. J. ab-
er vorlege und woraus hervorgehe, daß die
einzelnen Mitglieder vorläufig zu dem Beschl-
man wolle — veranlaßt werden.

Da nun an die auf dem letzten Land-
Kloster-Vocal-Committen, die übliche Verfügt
Klosterrechnungen von dem gemeinsamen E.
auch hier die Frage: ob denjenigen ritterscha-
die nicht zum eingebornen oder recipirten Ad-
Theilnahme an solchen Geschäftsgegenständen
stration der Landesklöster beträfen.

Nach eröffneter Discussion inhärrten d-
lediglich den von ihnen zu dem oben beregte
Ansichten, so wie der dort getroffenen inter-
sprechen die landschaftlichen Mitglieder ihre

daß sie die Berechtigung derjenigen Mitgl-
zum eingebornen oder recipirten Adel geh-
und demgemäßen Beschlüssen der fragliche
nehmen, nicht zweifelhaft hielten und daß

48. 9. März Verord. w. Aufheb. d. Verbots d. Tabakrauchens auf d. Straßen d. Städte	Raabe III S. 995.
= 14. = RegErl. gegen Ueberreich. v. Petitionen durch Deputationen; auf Vorstell.	
Kostoder Rath's Ab. Declar. v. 17., publ. 22. März	= IV = 589 f.
= 16. = Verord. w. Aufheb. d. Censur u. Einführ. d. Pressfreiheit	= III = 940.
= 18. = RegErl. verheißt Einberuf. e. ao. Landtags z. Reform d. landständ.	= IV = 590.
vertretung	

228. Proclamation vom 23. März 1848.

Raabe IV S. 590.

An Meine Mecklenburger.

Die gewaltige Wendung der politischen Verhältnisse veranlaßt Mich, Meinem theuren Lande zu sagen, wie Ich's meine, und was Ich will.

Daß der deutsche Bund einer Reorganisation bedarf, dringend bedarf, in nach den Stimmen, die in allen Theilen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes laut geworden sind, nicht mehr bezweifelt werden. Ein freies, großes und darum starkes Deutschland, wie es die von Außen drohenden Gefahren so gebieterisch erheischen, kann aber nur unter Mitwirkung volkstümlicher Elemente wieder geboren, nur auf dieser Basis befestigt werden.

Ist eine Bundes-Verfassung zu erstreben, worin neben den Regierungen auch die Stände aller deutschen Länder vertreten sind. Durch sie sollen die Völker die den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Institutionen wahrnehmen werden; sie wird Garantien darzubieten haben, daß die Grundlage der Einigung, Kräftigung und Freiheit des deutschen Volkes, worauf selbst basirt ist, sich auch in den Verfassungen der einzelnen Bundesglieder wieder finden.

Zur Aufrichtung einer solchen Bundes-Verfassung bin Ich nach besten Kräften mitzuwirken bereit und sind die desfallsigen Verhandlungen bereits eröffnet. Mit Vertrauen wird das Ergebniß derselben erwartet werden dürfen.

In unserm engern Vaterlande wäre eine Reform der Landes-Vertretung, auch abgesehen von den Vorkommnissen der neuesten Zeit, unvermeidlich gewesen. Sie ist jetzt das dringendste Erforderniß. Es liegt die Nothwendigkeit vor, daß Mecklenburg in die Reihe der constitutionellen Staaten trete, und weil Ich diese Nothwendigkeit erkenne, so ist es Mein ernstester Voratz, daß der Schritt unverzüglich geschehe, damit die Ungewißheit, welche zur Zeit über die künftigen Verhältnisse des Landes schwebt, so bald als irgend möglich gehoben werde.

Die bereits verfügte Aufhebung der Censur; die Gestattung von Versammlungen zur Besprechung über allgemeine politische Fragen, so wie über Landes- und Communal-Angelegenheiten; die dort, wo sie gewünscht wurde, nicht nur gebilligte, sondern auch gerne von Mir beförderte Bürgerbewaffnung — sind Momente, die schon im Geiste der Repräsentativ-Verfassung liegen.

Der weiteren Entwickelung zeitgemäßer Reformen in der Landes-Vertretung wird aber die Reform der Landes-Vertretung selbst voranzugehen müssen; diese ist Aufgabe des außerordentlichen Landtages, wozu die Ausberufung in wenig Tagen ergehen werden.

Den Grundsätzen des einzuführenden Repräsentativsystems getreu, Ich dem Landtage nur solche Beschlüsse empfehlen, wodurch ständische Verfassungen geschaffen werden, die unter sich gleichberechtigt sind und mit der Landes-Verfassung, so wie alle Interessen des Landes und der Landes-Vertretung stimmen.

Den dergestalt reorganisirten Ständen werde Ich alsbald die veränderten Systeme sich als nothwendig ergebenden Gesetze für die Bildung des Verfassungswerkes und für die verschiedenen Zweige der Verwaltung vorlegen lassen.

Auch werden sich dieselben unverzüglich mit Maafregeln zur Verbesserung der Justizpflege, insbesondere mit einer neuen Organisation der Gerichte und mit Einführung des Anklage-Prozesses bei mündlichem Verfahren zu beschäftigen haben.

Dies ist die Bahn der Reformen, welche Ich, mit vollen Bewußtsein der Wichtigkeit des Schrittes, bereits betreten habe und die Ich alle Mir, als Landesherrn, zustehende Mittel zu verfolgen entschie-

Die Wünsche und Bitten, welche Mir in Veranlassung der Bitte von Behörden und vielen Landes-Einwohnern in besonderen Briefen gelegt sind, finden durch diese Meine Entschlüsse ihre Erfüllung.

Mögen aber Alle, die es mit Mecklenburg wohl meinen, bei der Ausführung derselben Mir zur Seite stehen, damit sie in ihrem Lande zum Segen gereichen.

Schwerin, am 23ten März 1848.

Friedrich Franz.

- = 27. März Ausschreiben z. no. Landtags 1. 26. April n. Schwerin
- = 31. = Verord.: daß Unt. Civil- u. Mil. Beh. forsan z. Med. Cocarde, u. e. deutsche NatGoc. enth., anzulegen haben
- = 10. April Verord. w. Wahl v. 7 Abgeordn. 1. deutschen National-Vertretern in 7 Wahlkr.)
- = 11. = CammGoc. w. Jurovel. v. Gartenkaveln an Tagelöhner
- = 22. = Verord. d. Statut d. Bürgerwehr zu Schwerin
- = 25. = Ab. Erlass warnet vor ungehörig. Anbringen bei Ortsbehörden u. mündl. u. Geschwödrig.

229. Außerord. Landtag zu Schwerin. 26. April—17. Mai

Maabe IV S. 598—604.

Landesherrliche Proposition.

Wir Friedrich Franz 2c. 2c. Entbieten — — Reform der Verfassung — schon aus innern Gründen — nothwendig — in Bewegung, die ganz Deutschland ergriffen — jetzt für uns das Erforderniß — — wenn stets nur auf dem Wege, den die Verfassung die Hand giebt, fortgebildet wird. Jetzt gilt es, auf diesem Wege nur eine Reform Unserer Landes-Vertretung herbeizuführen, welche unseren getreuen Ständen zu diesem Zwecke vor:

- I. die Auflösung der bisherigen Landes-Vertretung;
- II. die Anbahnung einer neuen Stände-Einrichtung auf Grund Wahlen, im ganzen Lande;

I. den unveränderten Fortbestand übriger staatsrechtlicher Verhältnisse des Landes bis dahin, daß durch Vereinbarung der Landesherren mit den neu zu erwählenden Ständen andere Einrichtungen getroffen sein werden.

- durch das Wahlgesetz — was Wir durch Unsere Commissarien — werden geben lassen — wird eine Landes-Vertretung geschaffen, die vereinigt der Stände-Versammlung nur ein beratendes und beschließendes Organ bildet. In ihr werden alle Abgeordnete in ihren Rechten und Interessen sich gleichstehen. Ein jeder hat die verfassungsmäßigen Rechte und Interessen aller Landeseinwohner, nicht diejenigen des besonderen Bezirks oder Standes, dem er angehört, zu wahren — Für die nächste Ständeverammlung bedarf es nothwendig einer provisorischen Geschäftsordnung, die gleichfalls — im Entwurfe vorlegen lassen. Was aber auch in dieser Sinne geschaffen werden möge, so können Wir doch nicht dringend empfehlen, was Wir aufbauen wollen, auf Mecklenburgischem Boden zu bauen. Nur auf diese Weise wird es erreicht, daß alle Landestheile, alle Landesinteressen des Landes und der Landeseinwohner, ihre gehörige Vertretung finden. Es wird solchem nach zur Nothwendigkeit, alle bisherigen staatsrechtlichen Verhältnisse bei Bestand zu lassen bis darüber mit den zu erwählenden Ständen ein Anderes vereinbart wird; jedoch wird in Folge der dem Domänio zu gewährenden Abnahme an der Landesvertretung Unser bisher unbeschränktes Gesetzgebungs- und Besteuerungs-Recht in den Domänen fortfallen. —

Ständische Antwort v. 16. Mai.

Herrdurchlauchtigster etc. — — Stände — können im Allgemeinen auf den Verhandlungen und Beschlüsse Bezug nehmen, welche sie im dieses außerordentlichen Landtages, durch Mittheilung an die allerhöchsten Landtags-Commissarien, zur allerhöchsten Kenntniß gebracht — erklärt schon der am 29ten v. M. gefasste Beschluß, im Allgemeinen und unter gewissen Voraussetzungen ihre Bereitwilligkeit — ihre eigenen grundgesetzlichen Landständischschaftsrechte zu der Folge aufzugeben, künftig nur gewählte Repräsentanten die Ständeverammlung bilden. Besonderer Hinweisung darauf, daß eine gesetzliche Aufhebung der Ständigkeit bestehenden, mit dem Rechte der Landständischschaft nicht verbunden oder daraus hervorgegangenen Verhältnisse keinesweges nothwendig bestehen brauche, und daß alle dahin gehörigen Rechtsverhältnisse und alle sonstige Beziehungen für beide Stände fortbestehen werden, in so fern ohne eine Beschränkung der zukünftigen Legislation möglich sein haben sodann die getreuen Stände diejenige Ansicht zu der ihrigen, welche in Betreff der aus der Auflösung der bisherigen Landesvertretung hervorgehenden Rechtswirkung im Allgemeinen in dem vierten Mittheilungsbericht sub II. ausgesprochen worden ist. Auch inhäriren sie den selbst sub 1, 2, 3, 5, 6 und 7 sich findenden Entwicklungen und Bedingungen, betreffend den Zeitpunkt, wann die Auflösung der Ständigkeit und Landständischschaft, als politisch berechtigter Corporationen, zweckmäßig bestehen haben werde, den einstweiligen unveränderten Fortbestand der

230. Bestellung einer Kirchen-Comm

Haube IV S. 26

Friederich Franz 2c. In Rücksicht auf die Verwaltung der Kirche vom Staate und die selbstständige Vertretung der Kirche, so wie die bestehende, der einzuführenden Repräsentationsorganisation der obersten Staatsbehörden, ist durch Unsere Regierung geübte Verwaltung der evangelisch-lutherischen Kirche einstweilen und vorläufig dieser Kirche geordnet und die Normen für dieselbe werden, einer besondern Commission zu übergeben.

Diese Commission wird unter der Bezeichnung mit dem 1. Januar 1849 ihre amtliche Thätigkeit im Anschluß der Kirchenhoheits-Rechte (jura majestatis) ferner durch Unsere Regierung und demnach handelnde Ministerium zu handhaben sind, in und Pflichten treten, welche rücksichtlich der Verwaltung der evangelisch-lutherischen Kirche bisher oblagen.

Insbefondere liegt der Commission auch die Einleitungen und Maßregeln zu treffen, um die gemeindegliedern durch Wahlen zu bildende Kirchenverwaltung und Beschließung über die neu zu bildenden kirchlichen Organismus baldthunlichst herbeizuführen.

Die Commission ist hinsichtlich ihrer Thätigkeit der zu berufenden Landes-Synode zur Rechenschaft zu ziehen.

In die Kirchen-Commission, welche ihren Geschäftsbetrieb ein collegialischer ist, wird der Justizrath Kayser hieselbst, der Superintendent der Provinz Präfpositus Karsten zu Sitz, und hat dieselbe während ihrer Amtsdauer vorkommenden Fällen einmal den Referenten Unserer Regierung für die Kirchen, so wie den Superintendenten derjenigen Pfarre belegen, oder falls dieser eine Commission sein sollte, den ältesten Superintendenten recht zustehen soll, zuzuziehen.

Alle in dem der Kirchen-Commission kraft Verordnung übertragenen Geschäftsbereiche ergreifen sind vom 1. Januar 1849 an nicht weiter an andere Stellen unmittelbar an die Commission zu richten. Sch
Friederich Franz

27. Dec. Reichsges. betr. d. Grundrechte des Bundes
1848. 6. Jan. Verf. d. Geh. Min. w. Bld. z. Abth. d. Ver-
waltung, um die Verwaltung an einer Stelle zu ver-
11. = Verord. w. Aufheb. d. Corp. Zuchtig.
13. v. B., wenigleich d. Reichsges. betr. die Ver-
1112

ordnen, haben Wir bereits in einem besonderen Erlaß ausgesprochen — Mit dem etwaigen Anschluß des Fürstenthums Rügen an den ständischen Verband erklären Wir Uns einverstanden, und werden über den Fortbestand der Union zwischen Mecklenburg-Schwerin und Strelitz die erforderliche Berathung zunächst unter beiden Landes-Regierungen veranlassen. Was dann den Wahlmodus betrifft, so ist Einverständniß darüber, daß die freie Wahl nach Kopffzahl statthabe. Wir haben die indirecte Wahlweise als die zweckmäßigste für unsere Verhältnisse erkannt — werden — den Einfluß bei dem — provisorischen Wahlgesetze nicht eintreten lassen — Mit den ständischen Bemerkungen zu dem Wahlgesetze und zu der provisorischen Geschäftsordnung erklären Wir — Uns im Allgemeinen einverstanden, werden jedoch über das — Gesetz vor dessen Publication die Erklärung des hiesigen Ausschusses erfordern. Indem Wir nun in dem festen Vertrauen, daß Gott Unser geliebtes Vaterland auch ferner schützen und schirmen werde, zu der Ausbildung Unsers neuen Verfassungswerkes schreiten, ist es Uns eine theure Pflicht, den Ständen Mecklenburgs, die durch Jahrhunderte an guten und bösen Tagen ihrem Landesherrn treu zur Seite standen, unsern innigsten Dank für ihre Mitwirkung auszusprechen. Wir geben nunmehr diesem außerordentlichen Landtage hiedurch seine Endschafft, so die der anwesenden Ritter- und Landschaft in Gnaden, womit Wir derselben gewogen verbleiben, ihre Entlassung.

Gegeben auf dem außerordentlichen Landtage zu Schwerin, den 17ten Mai 1848.

- * 20. April Berord. w. d. Unterj. Verf. bei Aufrühr u. offener vereinigt. Gewalt
- * 16. Mai " " Einseg. v. SchiedsCommissionen f. Streit. Verb. d. Hofsagelöhner
- * 24. " " Ab. Erl. gg. Zusrottirg. u. Gewaltthaten, anl. d. Torgelower Vorfälle
- * 13. Juli Provis. Wahlgesetz z. Bildung e. neuen Ständeversammlung (85 Abg. n. 15
- * 1. Aug. u. 3. Okt.) ; Verz. der Wahlbez. v. 20. Aug. u. a. Erg. (Wahl d. Wahlmänner 20. Sept.,
- * 15. " " Ab. Erl. verk. den erfreul. Amtsantritt d. Reichsverwesers " " 611.
- * 21. " " RegPubl. u. Bild. d. Reichsministerium n. Aufruf d. Reichsverw. v. 15. Juli
- * 12. Sep. Ab. Erl. u. Entlassungsges. d. Min. v. Levechow u. d. RegierungsDirector v.
- * 13. Sep. Richtergang. d. Geh. Min. u. d. Regierung bei bevorst. Auflös. dieser nach Collegial-
- * 14. Sep. organ. Behörden, Abzweig. der VerfassungsAngel. von d. Regierungsgeschäften unter
- * 15. Sep. Vortrag. auf e. bef. Commission etc. " " 633.
- * 14. " " Bef. d. Geh. Min. u. Titulaturen bei Reichsverweser u. Reichsministern
- * 26. " " RegPubl. m. Aufruf des Reichsverwesers v. 20. Sep. " " 635.
- * 20. " " RegErlasse m. Aufruf des Reichsverw. an d. Regierung. w. Aufrechth. d.
- * 22. Sep. v. 22. Sep. u. Aufruf d. ReichsJustMin. betr. strafb. Mißbrauch der Press-, Ver-
- * 24. Sep. samml. Freiheit v. 24. Sept. " " 636 f.
- * 2. Oct. Berord. betr. d. veränderte Einricht. der Superintendenz (Schwerin,
- * 3. Oct. Min. Malchin, Güstrow, Doberan m. 6-9 zus. 37 Präpos.; das bef. Verhältn. der Hof-
- * 4. Oct. Fil. der Geistl. d. Herrsch. Bismar u. zu Kottbus bleibt z. J. unveränd.) " " 27.
- * 7. " " Bef. d. Geh. StaatsMin. m. Reichsges. v. 27. Sep. betr. Verkündig. der
- * 8. Oct. Gesetze u. der Verfüg. d. prov. Centralgewalt (durch Reichsgesetzblatt) " " 638.
- * 18. " " Rev. Hypothekenordnung f. Landgüter " " V = 251.

230. Bestellung einer Kirchen-Commission. 14. Dec

Maße IV S. 6.

Friederich Franz rc. In Rücksicht auf die in Aussicht stehende
 nung der Kirche vom Staate und die dabei sich vernehmlich
 selbstständige Vertretung der Kirche, so wie in Rücksicht auf die
 stehende, der einzuführenden Repräsentativ-Verfassung entsprechen-
 ganisation der obersten Staatsbehörden, ist von Uns beschloffen, die
 durch Unsere Regierung geübte Verwaltung der Angelegenheiten der
 gelisch-lutherischen Kirche einstweilen und bis dahin, daß die Ver-
 dieser Kirche geordnet und die Normen für ihre Verwaltung festge-
 werden, einer besondern Commission zu übertragen.

Diese Commission wird unter der Benennung „Kirchen-Com-
 mit dem 1. Januar 1849 ihre amtliche Thätigkeit beginnen und die
 schluß der Kirchenhoheits-Rechte (jura majestatica circa sacra), wo-
 ferner durch Unsere Regierung und demnachst durch das an der-
 tretende Ministerium zu handhaben sind, in alle diejenigen amtliche
 und Pflichten treten, welche rücksichtlich der Verwaltung der Angelegen-
 der evangelisch-lutherischen Kirche bisher Unserer Regierung zusam-
 oblagen.

Insbefondere liegt der Commission auch ob, unverzüglich die
 Einleitungen und Maßregeln zu treffen, um eine aus Geistlichen
 meindegliedern durch Wahlen zu bildende Landes-Synode zum Be-
 Verathung und Beschließung über die nothwendigen Veränderungen
 kirchlichen Organismus baldthunlichst herbeizuführen.

Die Commission ist hinsichtlich ihrer amtlichen Wirksamkeit
 zuuberufenden Landes-Synode zur Rechenschaft verpflichtet und verant-
 wortlich.

In die Kirchen-Commission, welche ihren Sitz in Schwerin
 deren Geschäftsbetrieb ein collegialischer ist, sind zunächst der
 Justizrath Kayser hieselbst, der Superintendent Dr. Kliefoth hierselbst
 Präpositus Karsten zu Bütz, und hat dieselbe zu den Verathungen
 während ihrer Amtsdauer vorkommenden Besetzungen von Warthe
 mal den Referenten Unserer Regierung für das Schulwesen, für
 Meger, so wie den Superintenden ten derjenigen Diocese, worin
 stehende Pfarre belegen, oder falls dieser ein ständiges Mitglied der
 mission sein sollte, den ältesten Superintenden ten, denen hiebei zuge-
 recht zustehen soll, zuzuziehen.

Alle in dem der Kirchen-Commission kraft Unserer gegenwärtig
 ordnung übertragenen Geschäftsbereiche ergehenden Berichte und
 sind vom 1. Januar 1849 an nicht weiter an Unsere Regierung
 unmittelbar an die Commission zu richten. Schwerin, am 14. Decem-

Friederich Franz.

= 27. Dec. Reichsges. betr. d. Grundrechte des deutschen Volkes. (S. 11)
 1849. d. Jan. Bef. d. Geh. Min. w. Vbl. d. Abth. d. Min. m. d. Reg. d. d.
 partement, um die Verwaltung an einer Stelle zu vereinigen.

= 11. Verord. w. Aufheb. d. körp. Räch. als Strafmittel, aus dem
 Bef. v. 18. v. M., wieweilgleich d. Reichsges. betr. die Grundrechte schon mit dem 1.
 Kraft tritt.

- = 29. = Oberbischöf. Genehmigung e. kirchl. Feier in Grevismühlen w. Verkönd. d. neuen Grundrechte = IV = 69.
 = 9. Feb. RegErl. erneuert die Aufford. v. 30. Sep. v. J. an die Localbehörden wegen Besch. d. gesetzl. Ordnung = = = 647.
 = 9. März Rh. Ansprache an d. städt. u. ländl. Arbeiter ü. Vertheil. d. Grundbes. 12. = = =

231. Rh. Botschaft und Proclamation. 11. Mai 1849.

Haabe IV S. 649, 648.

Friedrich Franz 12. 12. Seit dem Beginnen der Verhandlungen zur Gründung einer einigen, kräftigen und volksthümlichen Verfassung das deutsche Vaterland ist es Unser entschiedener Wille gewesen, dieselbe Wege der Verständigung mit der deutschen National-Versammlung, und in im Verein mit den übrigen deutschen Regierungen, herbeizuführen, bei Wir von der, auch von der Abgeordneten-Versammlung getheilten Ueberzeugung ausgegangen sind, daß die Krone Preußens allein geeignet sei, die Trägerin der deutschen Centralgewalt zu sein.

In der auf die Königlich preussische Circularnote vom 7ten April d. J. unserm Gesandten bei der Centralgewalt am 6ten April d. J. erteilten Instruction haben Wir es wiederholt, daß die Gründung der Einheit und Kraft Deutschlands und die Sicherung der freien Entwicklung der Rechte des deutschen Volks dasjenige sei, was erstrebt werden müsse, und daß Wir zu allen Opfern und Hingebungen von Unserer Seite bereit, die zu diesem Ziele führen, und ist derselbe ermächtigt worden, Unsern Anschluß an den deutschen Bundesstaat und Unser Einverständnis damit zu erklären, daß Se. Majestät König von Preußen an dessen Spitze trete.

Von Unserem Gesandten ist hierauf, im Verein mit mehreren Bevollmächtigten deutscher Staaten, unterm 14ten April die bekannte Collective Note an den Königlich Preussischen Bevollmächtigten abgegeben und in der Sitzung des Gesamt-Reichs-Ministeriums an demselben Tage erklärt, daß in letzteren der Standpunkt Unserer Regierung aus den Erklärungen über die Oberhauptsfrage bekannt sei und dieselbe diesem gemäß in der allgemeinen Verfassungs-Angelegenheit verfahren würde.

Wir haben in dem Streben nach einer baldigen einheitlichen Gestaltung Deutschlands Unsere mehrfach gehegten Bedenken gegen einzelne Bestimmungen aus der zweiten Lesung in der deutschen National-Versammlung hervorgerufenen Reichsverfassung zurückgebrängt und haben derselben Unsere Anerkennung erteilt.

Wenn nun zwar durch diese Unsere Anerkennung Unsererseits jeder Anspruch auf Abänderung einzelner Punkte der Reichsverfassung aufgegeben so hängt doch das Wirksamwerden derselben überhaupt, mithin auch für Aachen, von einer der Verfassung entsprechenden Bildung des Reichsbundes und Lösung der Oberhauptsfrage ab. Nur erst dann, wenn dies wirklich worden, ist das Verfassungswerk für Deutschland als vollendet anzusehen, und erst dann wird für Uns die Verpflichtung vorhanden sein, die Bestimmungen und Verfügungen zur Ausführung zu bringen, welche

voraussetzen, daß die Verfassung, so wie sie beschlossen und von uns er-
 kannt ist, für Deutschland wirksam ins Leben getreten sei.

Hieran werden wir festhalten und auf dem bisher befolgten Weg
 fortschreiten, wie das wahre Wohl des Landes es erfordert, und halten
 uns dabei der Anerkennung und Unterstützung des ganzen Landes versichert.
 Schwerin am 11ten Mai 1849.

(gez.) Friedrich Franz.

(gez.) L. von Rüpin.

Großherzogliche Botschaft

an die zur Vereinbarung der Verfassung berufene
 Abgeordneten-Versammlung hieselbst.

Friedrich Franz 2c. 2c. So sehr wir die von unsern getreuen Me-
 lenburgern der gemeinsamen deutschen Sache gewidmete Theilnahme
 auch ehren, so betrübend ist es doch für uns, die Hindernisse, welche den
 Wirksamwerden der von der deutschen National-Versammlung beschlossenen
 Reichsverfassung augenblicklich noch entgegenstehen, benutzt zu sehen, um
 die Gemüther aufzuregen und das Volk in Wort und Schrift anzureizen,
 zur Durchführung der Reichsverfassung in ungesetzlicher Weise sich selbst
 handelnd zu erheben.

Wir haben unter diesen Umständen es angemessen erachtet, den Stand-
 punkt, welchen wir in der Reichsverfassungs-Angelegenheit einnehmen und
 festhalten werden, offen darzulegen, und, indem wir die desfalls an die
 Abgeordneten-Versammlung ergangene Botschaft hieneben zur weiteren
 Kenntniß bringen, geben wir uns der Erwartung hin, daß Alle, welchen
 es wahrhaft um die Herstellung eines einigen, kräftigen und freien Deut-
 schlands und um die Abwendung anarchischer Zustände zu thun ist, darin eine
 Beruhigung finden und daraus das Vertrauen schöpfen werden, daß auf
 die Erreichung dieser Zwecke, wie bisher, so auch ferner unser eifrigstes
 Bestreben gerichtet sein wird, daß wir aber ungesetzlichen und gewaltsamen
 Mitteln, welche dazu in Bewegung gesetzt werden möchten, kräftigen Wider-
 stand zu leisten entschlossen sind.

Wir vertrauen, daß hiebei die besonnene Kraft Unserer getreuen Me-
 lenburger zu uns stehen, daß man sich durch falsche Vorstellungen nicht zu
 ungesetzlichen, mithin strafbaren Unternehmungen verleiten lassen und daß
 die Ueberzeugung Raum gewinnen werde, wie die Verfassung des deutschen
 Vaterlandes, soll sie Segen über dasselbe bringen, nur im Wege der Ver-
 ständigung und gesetzlichen Ordnung, nimmer aber durch Gewaltsschritte ins
 Leben zu führen ist.

Schwerin am 11. Mai 1849.

Friedrich Franz.

L. von Rüpin.

- = 23. Mai Gesetz z. Schutze der persönl. Freiheit, auf Antrag d. Abg. Verf. Nachr. V. 2. 22.
- = 29. = Reg. Erl. gegen eigenmächtige Volksbewaffnung " IV. 22.
- = 16. Aug. Verord. v. Verbois d. Reg. von Buerstl., auf Antr. d. Abg. Verf. " 22.
- = 24. = Reg. Publ.: nachdem die Verhandl. m. d. Abg. Verf. am 22. beendet, hat
 S. R. G. gestern in Gegenw. d. Obgl. Commiss. u. v. d. Abg. Verf. erwählt, Urkundsprot. v.
 vereind. Staatsgrundges. n. Anlagen vollzogen 2c. " 22.
- = 28. Sep. Ab. Publ. d. den m. Just. d. Abg. Verf. erfolgten Beitritt z. Bundes-
 bildniß u. Reg. Publ. d. d. Erfurter Bundeschiedsgericht " 22.

232. Protest der Agnaten v. 5. u. 6. October 1849.

Raabe V S. 1118.

Wir unterzeichnete Agnaten des Großherzoglich mecklenburgischen regierenden Fürstenhauses finden Uns zur Wahrung Unserer Rechte, so wie der Rechte Unserer Nachkommen zu der Erklärung veranlaßt:

Daß die von Sr. Königl. Hoheit dem regierenden Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin mit der Kammer der mecklenburgischen Abgeordneten vereinbarte Verfassung Unsere Zustimmung nicht erhalten hat, weil

- 1) der größte Theil des Domaniums des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin ohne eine genügend nachgewiesene Nothwendigkeit und im Widerspruch mit dem 4. Artikel des zu Hamburg am 8. März 1701 abgeschlossenen Vergleichs zum Nachtheil des gesammten Hauses durch jene Vereinbarung alienirt wird, und weil
- 2) durch die Bestimmungen der vereinbarten Verfassung über die künftige Stellung des Landesherrn denselben wesentliche Regierungsrechte, besonders das Recht der freien Zustimmung zu den im Lande gegebenen Gesetzen entzogen sind, während es zu einer constitutionellen Reform der Landesverfassung, deren Nothwendigkeit Wir anerkennen, keinesweges erforderlich war, die landesfürstliche Würde, deren Erhaltung das gesammte Haus mit voller Berechtigung interessirt, in eine, mit dem Wesen monarchischer Staaten nicht mehr verträgliche Unterordnung unter die Beschlüsse gewählter Versammlungen für alle Zeiten zu versetzen.

Damit nicht aus Unserm Schweigen Unser Anerkenntniß der Rechtsgültigkeit jener Verfassung gefolgert werde, protestiren Wir hieburch ausdrücklich gegen deren Inhalt und die Publication.

Berlin, den 5. Oct. 1849. gez. Wilhelm, Herzog zu Mecklenburg.

Ludwigslust, den 6. Oct. 1849. gez. Gustav, Herzog zu Mecklenburg.

Berlin, den 5. Oct. 1849. gez. Georg, Herzog zu Mecklenburg.

233. Staatsgrundgesetz 1c. 10. October 1849.

Raabe IV S. 661—710.

Wir Friedrich Franz 1c. 1c. Verordnen, unter Bezugnahme auf Unsern Landtags-Abschied vom 17. Mai v. J., nach stattgehabter Verhandlung mit der Abgeordneten-Kammer und in Uebereinstimmung mit Derselben, wie folgt:

Art. 1. Die Landstände und ständischen Corporationen sind aufgehoben. Jedoch sollen mit der Aufhebung der Landständenschaft die sonstigen durch die landständische Verfassung begründeten Verhältnisse nicht aufgehoben sein, vielmehr — einstweilen bis dahin von Bestand bleiben, daß deren Veränderung oder Aufhebung durch die Verfassungsurkunde oder im Wege der Specialgesetzgebung erfolgt.

Art. 2. Folgende Behörden, zu denen die Landstände bisher concurrirt haben:

- 1) die dirigirende Commission des Landarbeitshauses,
 - 2) die Commission zur Visitation und Revision der Landes-Receptur-Casse,
 - 3) die Schuldentilgungs-Commission,
 - 4) die Militair-Districtsbehörden,
 - 5) die Recrutirungsbehörden,
 - 6) die für die Eisenbahn und einzelne Chaussee- und Wasserbauten, ja wie für die Entwässerung der Ländereien bestellten Expropriations-Commissionen,
 - 7) die Administration der Landesklöster,
- bleiben einstweilen in Function und ressortiren zu den — Ministerien. In Vacanzfällen steht die Wiederbesetzung Uns nach Unserem Ermessen zu. —
- Art. 3. Unseren Ministerien ist beziehungsweise übertragen und bleibt bis auf Weiteres allein überlassen:
- 1) die Wahrnehmung des Landes-Interesses in Bezug auf die Berlin-Hamburger Eisenbahn; —
 - 11) die Verfüzung zur Eintreibung der Contributionen und Landes-Anlagen;
 - 12) die Verwaltung der Steuer-Erhöhung-Casse, der Casse der Landeshülfsen für den Chaussee- und Wasserbau, der Landes-Receptur-Casse, der Casse zur Aufhülfe der städtischen Industrie, der Recrutirungs- und Stellvertreter-Prämien-Depositat-Casse.

Art. 4. In näher zu regulirender Gemeinschaft mit dem Großherzoglich Strelitzschen Ministerio werden Unsere Ministerien bis auf Weiteres führen: die Verwaltung des Landlastens, des ständischen Hauptarchivs, des Vermessungs- und Umschreibungs-Archivs, der Landesbibliothek und des Bergholzischen Stipendiums.

Gegeben durch Unser Gesamt-Ministerium, Schwerin am 10ten October 1849.

Friedrich Franz.

L. v. Lütow. Stever. M. v. Liebeherr. Meyer.

Gesetz

betreffend die Aufhebung der landständischen Verfassung.

Friedrich Franz 2c. 2c. Nachdem Wir mit der, in Grundlage der Verordnung vom 13ten Julius v. J. erwählten und am 31sten October v. J. eröffneten Abgeordneten-Versammlung das hieneben anliegende Staatsgrundgesetz vereinbart, auch dasselbe vollzogen und fest und unverbrüchlich zu halten gelobet haben, bringen Wir solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß und verordnen, in Uebereinstimmung mit der Abgeordneten-Versammlung, zum Zweck der Einführung des Staatsgrundgesetzes, wie folgt.

Art. 1. Das Staatsgrundgesetz tritt für Unser Großherzogthum mit seiner Publication sofort in Kraft. Vorläufig davon ausgenommen sind jedoch diejenigen Bestimmungen, welche nachstehend ausbedungen werden, oder für welche der Erlaß besonderer Gesetze vorbehalten worden ist.

Art. 14. Alle im Gesetze oder Herkommen beruhenden Normen, welche mit den in Kraft getretenen Bestimmungen dieses Staatsgrundgesetzes in Widerspruch stehen, werden hiemittelt aufgehoben. Im Uebrigen aber behält es bei dem bestehenden Zustande in allen Zweigen der Verwaltung

und der Gesetzgebung so lange das Bewenden, bis dessen Veränderung im verfassungsmäßigen Wege verfügt wird.

Gegeben durch Unser Gesamt-Ministerium, Schwerin am 10ten Dec-
tober 1849.

Friedrich Franz.

L. v. Lühow. Stever. M. v. Liebeherr. Meyer.

Hier folgt das ab. vollzogene

**Staatsgrundgesetz
für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.**

I.	Abschnitt.	Vom Staatsgebiete.	§ 1—2.
II.	"	Vom Staatsbürgerrechte.	3—8.
III.	"	Von den Grundrechten.	9—57.
IV.	"	Vom Großherzoge.	58—73.
V.	"	Von der Abgeordneten-Kammer.	74—107.
VI.	"	Von der gesetzgebenden Gewalt.	108—120.
VII.	"	Von der vollziehenden Gewalt.	121—144.
VIII.	"	Von der richterlichen Gewalt.	145—155.
IX.	"	Vom Staatshaushalte.	156—175.
X.	"	Von der bewaffneten Macht.	176—179.
XI.	"	Von den Gemeinde- und Kreis-Verbänden.	180—186.
XII.	"	Gewähr der Verfassung.	§ 187—190.

Dazu drei ab. vollzogene Anlagen:

Wahlgesetz für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

(dir. geh. Wahl: 40 Abg. in 20 Wahlkr. durch 2 Steuerklassen, ferner 6 v. städt. Gewerbeitr., 6 v. städt. Kaufl., 8 v. ländl. Grundbes. zu wählen)

**§ I. Vereinbarung über die Abtretung der Ghl. Domainen an den Staat,
über das auszubeseidende Ghl. Hausgut und die Krondotation.**

Hierzu Anlagen Nr. 1—6: Verzeichnisse

- 1) der zum Hausgute übergehenden Domänial- u. incamerirten Güter u. Forsten;
- 2) der zum Hausgute gehörenden in Ludwigslust belegenen Gebäude, Park u. Gärten;
- 3) der zur Krondotation gehörigen Schlösser, Gebäude, Plätze u. Gärten;
- 4) der im Privateigenthum der Ritgl. d. Ghl. Hauses sich befindenden Grundstücke;
- 5) der den gegenw. Ritgl. d. Ghl. Hauses ausgesetzten Apanagen u. Sustentations-
gelder, sowie gebührenden Witthümer;
- 6) der Pensionen u. Gnadenbewilligungen der Hofbeamten u. Diener.

**§ II. Vereinbarung über die Apanagen, Sustentations- und Einrichtungs-
gelder, Mitgaben und Witthümer der Mitglieder des Großherzoglichen
Hauses Mecklenburg-Schwerinscher Linie.**

[Staatsgrundgef. § 110. Die Weigerung des Großherzogs, einen ihm von der Kammer vorgelegten Gesekentwurf zu bestätigen, muß unter Angabe der desfalligen Gründe erklärt werden.]

§ 111. Hat der Großherzog einem von der Kammer vorgelegten Gesekentwurfe seine Genehmigung definitiv verweigert, so darf dieser Entwurf während desselben Landtags und auf dem zunächst folgenden ordentlichen Landtage nicht wieder vorgebracht werden. Wird ein solcher Entwurf sodann weiter auf dem dritten und wiederholt auf dem vierten ordentlichen Landtage von der Kammer beraten und dem Großherzoge in unveränderter Fassung zur Bestätigung vorgelegt, so wird dieselbe ertheilt, falls der Großherzog nicht vorzieht, die Kammer aufzulösen. Nimmt die darauf zusammentretende Kammer auf dem der Auflösung folgenden Landtage den Entwurf mit einer Stimmenmehrheit von wenigstens zwei Dritteln

der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten unverändert wieder an, so ist die von derselben ausgesuchte Bestätigung nicht zu versagen.

§ 112. Ein von der Kammer gefasster Beschluß über Abänderung oder Ergänzung dieses Staatsgrundgesetzes, mag der Vorschlag von der Krone oder der Kammer ausgehen, darf nur dann zum Gesetz erhoben werden, wenn die nächstfolgende ganz oder in der Hälfte neu gewählte Kammer denselben auf ihrem ersten ordentlichen Landtage genehmigt.

§ 113. Ist der von der Kammer gefasste Beschluß einer Abänderung oder Ergänzung der Verfassung auf dem ersten ordentlichen Landtage der nächstfolgenden ganz oder zu Theil neu gewählten Kammer, sowie auf den beiden folgenden ordentlichen Landtagen wiederholt und dem Großherzoge auf diesen drei Landtagen zur Bestätigung vorgelegt, und dieselbe erfolgen, wenn der Großherzog nicht vorgeht, die Kammer aufzulösen. In dem diesem Falle die darauf zusammentretende Kammer mit einer Stimmenmehrheit von wenigstens zwei Drittel der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten den Beschluß unverändert wieder an, darf der Großherzog die Sanction nicht versagen.

Eine Aenderung der verfassungsmäßigen Rechte des Staatsoberhauptes, insbesonders des Inhalts dieses und der beiden vorausgehenden Paragraphen, kann jedoch nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Großherzogs erfolgen.]

[Verbind. u. Abtretung der Ghzl. Domainen Art. XXI: Der Bestand der Vereinbarung ist abhängig von demjenigen des Staatsgrundgesetzes, dessen Anlage mit eingetretener Theil dieselbe ist. Sollten daher auf irgend einem in dem Staatsgrundgesetz bezeichneten Wege wesentliche Veränderungen desselben und der dadurch begründeten Verfassung, insbesondere in Bezug auf den Großherzog und das Großherzogliche Haus, betriebl werden, so hängt es vom freien Belieben des Großherzogs ab, dieselbe aufzuheben, und treten in diesem Falle, bezüglich des Vermögens des Staats und des Großherzoglichen Hauses, diejenigen Rechtsverhältnisse wieder in Kraft, welche vor Bildung der Verfassung und vor Abschluß dieser Vereinbarung statgefunden haben.]

Wir Friedrich Franz 2c. 2c. Verordnen in Ausführung des § 129 des Staatsgrundgesetzes, wie folgt:

§ 1. Unser Geheimen Staats-Ministerium, so wie Unsere Landes-Regierung und Lehn-Kammer sind hiemit aufgelöst, und treten die nachstehend — genannten Ministerien an deren Stelle in die oberste Leitung der Regierungsgeschäfte ein.

(Ministerium des Innern, der auswärtigen Angelegenheiten, für die Finanzen, für die Justiz, das Gesamt-Ministerium, ihr Geschäftskreis 2c.)

Gegeben durch Unser Gesamt-Ministerium, Schwerin am 10ten October 1849.

Friedrich Franz.

L. v. Lützow. Stever. M. v. Liebeherr. Meyer.

Verordnung
betreffend die Organisation der obersten Staatsbehörden.

= 22. Nov. Verord. enthebt die rittersch. u. Klosterämter der Recrutirungsgeschäfte, 24 die Mehrzahl d. Rechtsbestand d. Verord. v. 10. Oct. bestreitet u. Namens der Aemter d. Funktionen erklärt

= 26. = Verord. betr. Bild. d. Wahlkreise f. d. allg. u. bes. AbgWahlen = = 210-45.
= 10. Dez. MinPubl. w. Benenn. d. off. B. : Regierungsl. f. d. G. M. S. = V = 1054.
= 12. = Ges. betr. d. Wahlen z. Volksause d. deutsch. Parl. (1. Erfurt) = IV = 748.

234. Einsetzung des Oberkirchenrathes. 19. Dec. 1849.

Haabe V S. 1072.

Friedrich Franz 2c. 2c. Da die durch Unseren oberbischöflichen Erlaß vom 14. Decbr. v. J. angeordnete Kirchen-Commission sowohl in ihrer interimistischen Stellung als auch bei der inzwischen eingetretenen

neuen Staatsordnung den Bedürfnissen der Kirche nicht mehr genügt, die Kirche vielmehr für die weitere Ausbildung ihres Organismus einer festen Leitung bedarf; so haben Wir unter Wiederaufhebung der gedachten Kirchen-Commission eine ständige Oberkirchenbehörde, unter dem Namen Oberkirchenrath, als das Organ, durch welches Wir Unser oberbischöfliches Amt üben, zur Pflege der Kirche und Wahrnehmung ihrer Rechte eingesetzt; und wird diese Behörde ihre Functionen mit dem 1sten Januar 1850 beginnen, indem mit demselben Tage die Kirchen-Commission zu bestehen aufhören wird.

Gegeben durch Unsere Kirchen-Commission, Schwerin am 19. Dec. 1849.
Friedrich Franz.

Kayser. Kliefoth. Karsten.

1850. 5. Jan. MinPubl.: nachdem die Abnahme der von d. Mitgl. d. G. A. einstw. fortgeführten Verwaltungen unterm 20. v. M. beschafft worden ist, bleiben alle bisher v. Landes-einnehmer verwalt. Kassen einstw. in Rostock
Raabe IV S. 767.
" 14.-20. Feb. MinPubl. ü. die z. Staaten- u. Volkshaus ern. u. erw. Mitgl. u. ü. Einberuf. der Reichsversammlung. n. Erfurt
" = = = 767 f.
" 18. = Berord. w. Beruf. d. Abgkammer z. 27. Feb. z. ersten ord. Landtag
" = = = 768.

235. Proclamation vom 15. April 1850.

Raabe IV S. 760.

Der neue Abschnitt, in welchen die Entwicklung der inneren Angelegenheiten Meines theuren Landes getreten ist, veranlaßt Mich, demselben über den Stand dieser Verhältnisse offenen Aufschluß zu geben.

Das Staatsgrundgesetz vom 10ten October v. J. hat Meinem Lande noch nicht den Frieden wiedergegeben, dessen es, nach den Vorgängen der beiden letzten Jahre, dringend bedurfte. Es war vor der Einführung des Staatsgrundgesetzes nicht gelungen, die einer heilsbringenden Wirksamkeit desselben entgegenstehenden inneren und äußeren Hindernisse genügend zu beseitigen. Diese traten daher nach seiner Einführung um so nachdrücklicher hervor.

Der Rechtsbestand des Staatsgrundgesetzes wurde von zwei gewichtigen Seiten bestritten, von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz und mehreren Theilen der alten Stände, insbesondere von einem Theile der alten Ritterschaft. Von anderen Seiten gingen Proteste gegen den Inhalt dieser Verfassung ein, welche die Zukunft derselben neuen Bedenken unterwarfen.

Dessen ungeachtet gab Ich die Hoffnung der Beseitigung dieser Differenzen und einer günstigen Fortbildung der Verfassung mit Hilfe einer diesem Bedürfnisse entsprechenden Abgeordneten-Kammer nicht auf. Die eingetretenen Erfolge haben jedoch Meinen Erwartungen in beiden Beziehungen nicht entsprochen.

Es besteht eine Zerrissenheit in Meinem Lande fort, welche das moralische und das materielle Wohl desselben in hohem Grade gefährdet. Während sich, in Folge derselben, ein Theil von aller Mitwirkung zu dem

neuen Baue des Vaterlandes zurückhält; ein anderer Theil nicht abläßt, in seiner verderblichen Richtung fortzuwirken und den obwaltenden Zwiespalt für seine Zwecke auszubeuten; liegt es, unter diesen Umständen, nicht in der Macht der zwischen diesen Parteien Stehenden, Mir eine zureichende Unterstützung zu gewähren, mit ihnen allein zu einer befriedigenden Entwicklung der Zustände des Landes zu gelangen.

Diese Sachlage ließ das dringende Bedürfniß schneller Abhülfe nicht verkennen und bestimmte Mich zu dem Entschlusse, mit den dazu geeigneten Mitteln nicht länger anzustehen.

Es mußten die gegen den Rechtsbestand des Staatsgrundgesetzes erhobenen Zweifel gelöst werden, um dadurch wieder einen festen Grund für die öffentlichen Verhältnisse des Landes zu legen. Da nun über jene Zweifel bereits ein Rechtsstreit zwischen Mir und Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz bei dem Bundes-Schiedsgerichte zu Erfurt anhängig ist, mithin der Rechtsweg nach dieser Seite bereits eröffnet war; so durfte Ich der an Mich von der Bundes-Centralcommission zu Frankfurt a. M. ergangenen Aufforderung, auch den Vertretern des oben erwähnten Theils der alten Ritterschaft den Rechtsweg durch die, in der Patent-Verordnung vom 28sten November 1817 zugesicherte Compromißinstanz zu gewähren, um so weniger längeren Widerstand entgegenzusetzen, als die letztere zugleich über die Legitimation der Antragsteller zu dem Verlangen eines solchen Schiedsgerichtes mit entscheiden soll.

Durch die Gewährung dieser Compromißinstanz, die zugleich zu einem Wechsel Meines Ministeriums geführt hat, habe Ich nur dem Rechte seinen Lauf gelassen, das in Mecklenburg stets heilig gehalten worden ist. Um so mehr werde Ich inzwischen den bestehenden Rechtszustand nicht einseitig verändern und, wie auch die Rechtsprüche ausfallen mögen, an dem durch Meine Proclamation vom 23sten März 1848 von Mir betretenen Wege festhalten.

Mögen daher Alle, die es mit Mecklenburg wohl meinen, Mir vertrauen und mit Mir dahin zusammenwirken, aus dem gegenwärtigen Uebergange gesegnete Früchte zum Heile des Vaterlandes zu gewinnen.

Schwerin am 15ten April 1850.

Friedrich Franz.

Graf v. Bülow. A. W. v. Schröter. v. Brod.

= 15. April Verord. w. Aender. d. Ressortverh. (in Folge d. Personalwechsels: zumeist Min. gibt gestit., Unter. u. NebAng. an d. JustMin., Militär-Civil-Verwaltungs- u. Staats-Archiv, Gehebl. ic. an d. Innere ab) Naabe IV S. 761.

= 16. Juni Notiz. d. obersten Verwaltungsbeh. d. Gchl. Hausguts: dessen Eintheil. in Kost. u. Schw. District, deren öconom. Verwaltung Beamte in Dob. u. Schw. als „Verwaltungsbeh.“ führen = „ = 762.

= 20. = Verord. wider d. Mißbr. der Presse; revib. 1860. 4. März = V = 451. 1044.

= 1. Juli Verord. w. Auflös. d. am 4. April verlagte. RR. (Wahl. 26. Aug.) = IV = 763.

= 22. Aug. = = Ausseh. d. Wahlen (b. n. ergang. Schiedsger.) = „ = 764.

= 28. = MinBes. daß nach getroff. Vereinb. die zum Gchl. Hausgute übergegangen. Be-handth. des Domanti bis a. Weiteres im unveränd. Gerichts-, Polizei-, Armen-, Schul- u. Communal-Verbande mit den resp. Aemtern verbleiben, zu denen sie bisher gehörten = „ = 765.

16. Aufhebung des Staatsgrundgesetzes. 14. Sept. 1850.

Raabe IV S. 764—66.

Friedrich Franz 2c. 2c. Nachdem Wir in Uebereinstimmung mit dem Erlasse der provisorischen Bundes-Central-Commission vom 28ten rz d. J. über die Reclamation der Vertreter der Ritterschaft gegen die Nichtigkeit des Staatsgrundgesetzes vom 10ten October v. J. ein Com- niß auf Grund der Patent-Verordnung vom 28ten November 1817 zu führen beschlossen, haben Wir, nach Vereinbarung mit den Klägern, denjenigen Weg zur Bildung des Schiedsgerichts gewählt, welcher in der ichten Patent-Verordnung durch die Bestimmung des § 2, sub No. 2 rdnnet ist.

Demzufolge haben Wir an Se. Majestät den König von Hannover das uchen gerichtet, einen der Schiedsrichter zu ernennen, während die Ver- er der Ritterschaft ihrerseits Se. Majestät den König von Preußen durch ere Vermittelung um Ernennung des andern Schiedsrichters ersucht en. Ihre vorgebachten Majestäten haben hierauf, und zwar Se. Majestät König von Preußen AllerhöchstIhren Vicepräsidenten des Obertribunals, Göye, Se. Majestät der König von Hannover AllerhöchstIhren Geheimen inetsrath a. D., Freiherrn von Schele, zu Mitgliedern des zu bildenden iedsgerichts ausersehen und abgeordnet, welche beide, in Gemäßheit des 7. der mehrgedachten Patent-Verordnung, den königlich Sächsischen wirk- in Geheimen Rath und Präsidenten des Oberappellationsgerichts, Dr. Langenn, zum Obmann erwählt haben.

Das solchergestalt gehörig constituirte Schiedsgericht hat nach statt- abtem processualischen Verfahren dasjenige Urtheil gefällt und zu Freien- be am 12. d. M., in Gegenwart der Bevollmächtigten beider streitenden ile, publicirt, welches hier folgt und wörtlich also lautet:

Urtheil.

In Sachen der Mecklenburgischen Ritterschaft, vertreten durch die Guts- esiker Nettich auf Rosenhagen, Graf Bassewitz auf Schwiesel und von dewitz auf Mitzow,

Klägerin an einem,
 Se. durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,
 Herrn Friedrich Franz,
 Großherzogs von Mecklenburg, Fürsten, zu Wenden, Schwerin und Rake-
 urg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herrn,
 Beklagten am andern Theile,
 Erkennt

als zur Entscheidung über die Streitigkeiten, welche in Bezug auf die nter dem 10ten October 1849 für das Großherzogthum Mecklenburg-
 Schwerin eingeführte Verfassung entstanden sind, in Gemäßheit der
 Patent-Verordnung vom 28ten November 1817 eingesetzte Schiedsgericht,
 nach geschlossenem Verfahren der Parteien,

für Recht:

- 1) daß die gegen die Legitimation der Klägerin erhobenen Einwen-
 dungen des Herrn Beklagten zu verwerfen;

- 2) daß das durch Gesetz vom 10ten October 1849 eingeführte Staatsgrundgesetz für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, nicht minder das unter demselben Tage erlassene Großherzogliche Gesetz betreffend die Aufhebung der landständischen Verfassung, für recht beständig nicht anzusehn, vielmehr, den Anträgen der Ritterschaft gemäß, wie hierdurch von Schiedsgerichtswegen geschieht, für nichtig zu erklären;
- 3) daß hiernächst Se. Königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Großherzog für verbunden zu achten, nach Anleitung des Mecklenburgischen landesgrundgesetzlichen Erbvergleichs vom Jahre 1765 für den Herbst des Jahres 1850 einen Landtag auszuscheiden.

Von Rechtswegen.

Dessen zu Urkund ist gegenwärtiges Urtheil von den Mitgliefern des Schiedsgerichts unterzeichnet und mit deren Siegeln versehen worden.

So geschehen Freienwalde an der Oder, den 11ten September 1850.

Dr. v. Langenn,
Königl. Sächsischer wirklicher Geh. Rath, Präsident des Oberappellationsgerichts zu Dresden.

(L. S.)

Dr. Göke,
Vize-Präsident des Königl. Preussischen Ober-Tribunals.

(L. S.)

Freiherr v. Scholz,
Königl. Hannoverischer Geh. Cabinetsrath a. D.

(L. S.)

Indem Wir hiemit diesen Rechtspruch Unserem Lande verkündigen, behalten Wir uns vor, diejenigen Verordnungen alsbald zu erlassen, welche zu dessen nach § XII. der Patent-Verordnung Uns obliegenden Vollziehung sich als nothwendig ergeben.

Wir werden ungesäumt die erforderlichen Einleitungen treffen, damit das Werk der Reform der ständischen Vertretung und der Landes-Verfassung, welches auf dem außerordentlichen Landtage im Frühjahr 1848 begonnen wurde, unter verfassungsmäßiger Mitwirkung Unserer getreuen Stände wieder aufgenommen werde.

Gegeben durch Unser Gesamt-Ministerium, Schwerin am 14ten September 1850.

Friedrich Franz.

Graf v. Bülow. v. Schröter. v. Brod.

Verordnung
wegen Verkündigung des schiedsrichterlichen Urtheils
der zur Entscheidung über den Rechtsbestand des
Staatsgrundgesetzes vom 10ten October 1849 niedergelegten Compromiß-Instanz.

Friedrich Franz 2c. 2c. In Ausführung des durch Unsere Verordnung vom heutigen Tage verkündeten Urtheils des zur Entscheidung über den Rechtsbestand der Verfassung vom 10ten October v. J. niedergelegten Schiedsgerichtes, verordnen Wir wie folgt:

- 1) das am 10ten October 1849 publicirte Staatsgrundgesetz für das Großherzogthum, so wie die auf Grund desselben bestandene Landes-Vertretung sind hiermit aufgehoben und treten vom heutigen Tage an außer Wirksamkeit.

2) Wir entbinden hiermit unsere Beamte und Unterthanen von den gegen die gedachte Verfassung übernommenen Verpflichtungen.

3) Die Verordnung vom 10ten October 1849, betreffend die Aufhebung der landständischen Verfassung (Nr. 20 des officiellen Wochenblattes von 1849) wird hiermit außer Wirksamkeit gesetzt.

Gegeben durch Unser Gesamt-Ministerium, Schwerin am 14ten September 1850.

Friedrich Franz.

Graf v. Bülow. v. Schröter. v. Brod.

Verordnung,

betreffend die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes vom 10ten October 1849 und der Verordnung wegen Aufhebung der landständischen Verfassung von demselben Datum.

Wir Friedrich Franz 1c. 1c. Verordnen hiermit, daß die Unserem Geheimenrathen von Plessen bisher übertragene abgesonderte Verwaltung eines Theiles Unserer Domainen noch ferner von Bestand bleiben soll.

Gegeben durch Unser Finanz-Ministerium, Schwerin am 14ten September 1850.

Friedrich Franz.

v. Brod.

Verordnung,

betreffend die Fortdauer der dem Geheimenrath von Plessen bisher übertragenen abgesonderten Verwaltung eines Theiles der Domainen.

= 16. Sep. Verord. w. Wiederherstell. d. ritterfch. Ausloosungsbehörden u. der Theiln. d. rittl. u. landfch. Mitgl. an d. Geschäften d. Begebesichtigungsb. Raabe IV S. 700.

= 18. = GesMin. erll. die vom Adv. M. Wiggers 4. 24. d. M. ausgeschrieb. Versamm. der Mitgl. d. früh. Abgk. für unzulässig u. untersagt die Theilnahme = = = 767.

= 23. = Min. d. Inn.: nach Aufheb. d. Ohl. Münze wird das mit ihr f. 1834 verb. Münzungs- u. Währungsamt als selbst. Stelle fortbestehn = V = 1064.

= 6. Oct. Verord. w. Aufheb. d. RG. betr. d. Grundrechte v. 27. Dec. 1848 = IV = 767.

237. Rescript an den Engern Ausschuß v. 10. Oct. 1850.

Raabe V S. 1119.

— Insofern dieser Rechtsverwahrung die Annahme zum Grunde liegen sollte, als wären mit der durch Unsere Verordnung vom 14. v. M. erfolgten Restitution der altlandständischen Verfassung nun auch alle seit dem außerordentlichen Landtage von 1848 emanirten Gesetze einer nachträglichen Revision unter Concurrenz der Stände, soweit solche im landesgrundgesetzlichen Erbvergleich begründet ist, bedürftig, so müssen Wir euch zunächst darauf aufmerksam machen, daß diese Ansicht keine Anwendung finden kann auf die Acte der Gesetzgebung, welche unter Mitwirkung der in Folge des Landtagsabschiedes vom 17. Mai 1848 berufenen Ständeversammlung zu Stande gekommen sind, indem diese Versammlung auch vermöge der von Unsern getreuen Ständen auf dem gedachten außerordentlichen Landtage von 1848 abgegebenen Erklärung zu einer Theilnahme an der Gesetzgebung auf verfassungsmäßigem Wege berufen war; was dagegen die nach der Publication der nunmehr aufgehobenen Verfassung

vom 10. Oct. 1849 ergangenen Gesetze und Verordnungen betrifft, so müssen Wir zwar auch hier den Grundsatz aufrecht erhalten, daß von Uns publicirte Gesetze so lange unverändert in Kraft bleiben, bis sie auf verfassungsmäßigem Wege wieder aufgehoben werden, in Betracht jedoch, daß mehrere jener Verordnungen eine abermalige Prüfung und Revision erheischen werden, sind Wir gerne bereit, Unsern getreuen Ständen behüfliche Vorlagen machen zu lassen und ihnen Gelegenheit zu geben, ihre verfassungsmäßige Concurrenz bei solcher Revision auszuüben.

= 11. Oct. Min. d. Inn. u. e. Aufruf v. Kofl. u. Schw. Bürgerrepräf.; z. Ausbeß. u. Thätigk. der Bürgerausschüsse u. ihre gesetzl. Sphäre hinaus auf allgem. Staatsangeh. u. nicht zu dulden; Theiln. an der beabs. Versamml. der Bürgerrepräf. aller Städte u. bei Eins. verboten
Haabe V S. 118.

1851. 27. Jan. Ab. Verord. betr. öffentl. Versammlgn. u. Vereine zu polit. Zwecken u. Genehm. d. Min. d. Inn.; Ausführverord. d. Min. d. Inn. v. 31. Jan. (Verbot v. Reform. Handwerker-, Arbeitervereinen)
= = = 1065

= 26. Feb. Verord. w. Aufheb. des Ges. z. Schuß d. pers. Freiheit v. 23. Mai 1849
= = = 442

= 2. Juni = = = der Verord. v. 31. März 1848 u. Verbind. d. RatCol. u. d. medl. Col. (die fortan von Civil- u. Militärpersonen wie vorher zu tragen)
= IV = 762

= 12. Juli = = = Unterbrück. v. Zeitschriften (durch GesMin. m. ab. spec. Genehm.); Welt. bis 1. Jan., wiederholt verlängert
= V = 1617

= 19. = Bef. d. Min. d. Inn. u. Erricht. e. statist. Büreaus
= IV = 936

= 24. Sep. CommCirc. m. Bestimmgn. u. d. Directorial-Geschäfte, Befugnisse u. Verpflichtgn. bei den DomonialRentern
= V = 82

= 1. u. Oct. Diarium der comm.-dep. Conferenzen zu Schwerin u. Revision der Landesverfassung (bes.: Landesvertretung, ev. Vertret. d. Mitt. u. d. Landesh. durch gewählte Repr. Hinzusätz. e. dritten Standes; itio in partes; kirchl. Gesetzgeb.; ausschließl. Recht, die Städte zu Gewerbe u. Handel; Rechtspflege; Klosterangeleg.; Steuerverf.; Form der tagtägverhandl. ev. Landtagsordnung)
= IV = 763-77

= 30. = Bericht des G. A. u. die f. Gewähr. ständ. Vertretung normirenden Grundsätze u. d. seit 1819 beab. Pragis (alle Landesbeimw., auch des Domani, f. z. verr., m. Zus. d. Kbh. Hospitaldörfer)
= = = 177-81

= = = Landesb. Bestät. d. Incorporation der Stiftsstädte.

= 17. Nov. Ab. Publ. w. Aufheb. d. Verord. u. Legung der Bauersf. v. 16. Aug. 1849, auf Antr. d. Stände
= = = 812

= 26. = Ab. Verord. geg. Verleg. d. Kirchenordn. durch Grabreden Nichtgeistlicher u. unzul. Musik (durch d. Min. auf Antr. d. ORK.)
= V = 1064

238. Vom Landtag. 1851.

Haabe IV S. 783, 784, 873—93.

Rescripte an die Landtagscommissarien.

Friedrich Franz 2c. 2c. Die Erfolge der vom 1. bis 9. October d. J. stattgehabten commissarisch-deputatischen Verhandlungen wegen der Verfassungs-Veränderungen haben zu Unserm großen Bedauern den von Uns gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Es ist über die Hauptgegenstände derselben, insbesondere hinsichtlich der Veränderung der Landesvertretung, keine Verständigung erreicht worden. Da jedoch Unsere Ueberzeugung von dem Bedürfnisse entsprechender Veränderungen der Landesverfassung dessenungeachtet nicht allein dieselbe geblieben ist, sondern sich durch den Inhalt jener Verhandlungen nur noch mehr befestigt hat, so kann es nicht Unsere Absicht sein, diesen Gegenstand nunmehr auf sich beruhen zu lassen. Wir behalten Uns vielmehr vor, denselben nach Unserm

Ermeffen demnächst weiter zu verfolgen und finden Uns veranlaßt, dieses Unseren getreuen Ständen schon auf dem gegenwärtigen Landtage mit dem Anheimgenben zu eröffnen, die Vollmachten der zum Zwecke der desfallsigen Verhandlungen erwählten Deputirten, falls solches ständischer Seits erforderlich erachtet wird, zu verlängern. Ihr werdet daher angewiesen, die Stände hievon in Kenntniß zu setzen.

Gegeben durch Unser Gesamt-Ministerium, Schwerin am 25. November 1851.

Friedrich Franz 2c. 2c. Wir haben euren unterthänigsten Bericht vom 6. d. M., durch welchen ihr einen Extract aus dem Landtagsprotocolle — nebst dem erachtlichen Berichte des Engern Ausschusses — betreffend die Verordnung — über die Organisation der obersten Staatsbehörden, und dem Berichte der zu der Begutachtung staatsrechtlicher Gegenstände eingesetzten Committé — vorgelegt habt, in Erwägung gezogen und ertheilen euch auf denselben die folgende gnädigste Resolution.

Wir müssen dabei verbleiben, daß Unseren getreuen Ständen ein Recht auf eine bestimmte Gestaltung derjenigen Organe, durch welche Wir Unser landesherrliches Regiment vollziehen, nicht zusteht. Ein solches Recht ist den Ständen nirgends beigelegt worden, noch kann es daraus abgeleitet werden, daß in den Landesgesetzen häufig Unserer Regierung oder Lehnkammer als derjenigen obersten Behörde gedacht wird, durch welche Wir gewisse Regierungshandlungen vornehmen lassen. Ueber die Organisation dieser Behörden oder die Art und Weise, wie die Regierungsgeschäfte innerhalb derselben zu erledigen sind, ist damit nichts bestimmt, vereinbart oder zugesichert worden. Vielmehr ergibt sich auch daraus, daß nicht selten Wir selbst statt jener Behörden oder neben denselben genannt werden, daß auf dieselben nur als auf die vorhandenen Organe Unseres landesherrlichen Regiments hingewiesen, dem letzteren dadurch aber keine Grenze gesetzt worden ist.

Wie daher die Organisation Unserer Regierungsbehörden allein zu Unserem Ermessen steht, so bedurfte auch die Verordnung vom 10. October 1849 keiner ständischen Concurrenz. Um so weniger ist ihr selbstständiger Rechtsbestand durch die Wiederaufhebung des Staatsgrundgesetzes — durch welches sie nur veranlaßt wurde, alterirt worden. Ihr Inhalt steht in keinem principiellen Gegensatz zu dem Wesen der wiederhergestellten alten Landesverfassung, und die in ihr angeordnete Handlung der Regierungsgeschäfte hat in vielen Beziehungen ihre Vorzüge vor einer durchgängig collegialen Behandlung derselben in der Erfahrung vollkommen bewährt.

Dessen ungeachtet ist es schon seit geraumer Zeit Unsere Absicht gewesen, diese Verordnung, deren Voraussetzungen durch die Wiederaufhebung des Staatsgrundgesetzes sich allerdings wesentlich verändert haben, einer dem gegenwärtigen Stande der Verhältnisse und Bedürfnisse entsprechenden Umarbeitung zu unterwerfen. Wir werden dieses Vorhaben um so nachdrücklicher verfolgen, je mehr Wir Uns durch die bisherigen Erfahrungen von der Unzulänglichkeit des Inhaltes der Verordnung in mehreren Beziehungen überzeugt und in der thatsächlichen Behandlung der Regierungsgeschäfte bereits vielfache Abweichungen von demselben angeordnet haben.

Was dagegen den § 12 — S. 653 — betrifft, so ist der sachliche Inhalt desselben neben der Verordnung vom 10. 1849 und dessen Beziehung auf die Handlungen der nach der ausdrücklichen Erklärung des § 1 jener Verordnung an die Stelle der vormaligen Landesregierung und Lehnkammer getretenen Ministerien weder von Uns, noch sonst in Zweifel gezogen worden. Vielmehr gedachte § 12 in dieser nur formell modificirten Richtung in seiner veränderter Anwendung geblieben.

Wir weisen euch demnach an, euch in der mit der bezeichneten Mitte abzuhaltenenden Conferenz in dem Sinne Unserer vorstehenden Verfügung die Eröffnung auszusprechen.

Gegeben durch Unser Gesamt-Ministerium, Schwerin, am 1. December 1851.

Bericht der zur Prüfung staatsrechtlicher Gegenstände bestellten Committé über die XLI. G. A.-Proposition, betitelt: Regulirung der Städteverfassungen.

Auf dem Frühjahrslandtage d. J. wurde von Großherzoglich Landesregierung der Entwurf einer „Verordnung, betreffend die Wahl und Wirksamkeit der Bürgerausschüsse in den Landstädten“, in öffentlicher Berathung gebracht, welcher — bestimmt war — nach einer zweimonatigen Frist in die Landesversammlung zu bringen, welche — durch die Neuerungen der Jahre 1848 und 1849 veranlaßt — sich ergeben hätten, im Wege allgemeiner Gesetzgebung zu beschließen. Durch Landtagsbeschluß vom 21. März d. J. wurde der Entwurf abgelehnt, über einen — weiteren Majoritätsantrag der Committé kam es jedoch zu keiner vollständigen Einigung — und waren die Beschlüsse der Ritters- und Landschaft hiervon die Folge. Es war bei der Berathung des Entwurfs in Anrede gekommen — eine Mittheilung aller dieser Neuerungen — zu erbitten — Während der ritterschaftlichen Committénmitglieder der Ansicht waren, daß für eine Zusammenstellung das Jahr 1830, als von welchem die neue Reglemente der Städteverfassungen — datiren, als Ausgangspunkt angenommen werden müsse, widersprachen die landschaftlichen Mitglieder der Ansicht, daß 1848, als welcher vielmehr nur der Beginn des Jahres gelten könne; indem sie im Uebrigen dem Majoritätsvorschlag sich angeschlossen. Die gleiche Abstimmigkeit machte sich bei der Plenarberathung — so daß ein gemeinsamer Beschluß, außer wegen Ablehnung des ritterschaftlichen Verordnungsentwurfes, nur dahin zu Stande kam:

durch den G. A. Mittheilung aller Veränderungen der Städteverfassungen seit dem Beginne des Jahres 1848 und der denselben vorausgegangenen Verhandlungen bei Serenissimo, Zweck eventueller Wahrnehmung der mündlichen Rechte und Pflichten zu erbitten.

Nur der Vollständigkeit wegen ist noch zu erwähnen, daß die Ritterschaft ihren Engern Ausschuss beauftragte, mit dem Landtage zu tragen im Sinne des Majoritäts-Antrages bei Serenissimo die Verhandlungen bei Serenissimo, Zweck eventueller Wahrnehmung der mündlichen Rechte und Pflichten zu erbitten.

Die vom gemeinsamen Engern Ausschuss landtagsbeschlußmäßig beschlossene Zusammenstellung, jedoch ohne die vorausgegangenen Verhandlungen, in Form eines Tableau's — nebst Begleitungs-Rescript vom 9. Juli d. J.

Der vorstehend beregte Gegenstand bildet den Inhalt des ersten Abschnitts der 41. Engern Ausschuss-Proposition; in enger Verbindung mit demselben steht die im zweiten Abschnitt daselbst beregte Vertretungssache, welche die regiminelle Regulirung einer großen Zahl mecklenburgischer Städteverfassungen vor dem Jahre 1848 betrifft und schon seit 12 Jahren einen wichtigen Theil der landtäglichen Verhandlungen ausmacht. —

1. Die der löblichen Landschaft gewährte ständische Vertretung in Betreff der seit 1830 eingeleiteten regiminelten Regulirungen der Städte-Verfassungen.

Auf commissarisch-deputatistische Verhandlungen über verschiedene Beschwerden der Landschaft mecklenburgischen und wendischen Kreises erging unter dem 20. August 1827 ein Allerhöchstes Rescript an die Vorderstädte, welches — die nachstehenden Zusicherungen enthielt:

(Sähe aus Eingang, Nr. 22 u. Schluß der sog. Städteordn.)

Die verheißenen besseren Regulirungen wurden bald nach dem Jahre 1830 unter dem Einfluß neuer, dem geschichtlichen Organismus der Städte-Verfassungen feindlicher Zeitideen eingeleitet und durch landesherrliche Commissarien, anfänglich ohne Zuziehung eines ständischen Deputatus, betrieben. Die Magistrate wurden hierbei als bloße Regierungsbehörden und Beamte aufgefaßt, denen zur Beaufsichtigung und Controle eine auf breiter Basis neuermählte Bürger-Repräsentation zur Seite gestellt wurde, durch welche zugleich die gesammte Bürgerschaft dem Magistrat gegenüber vertreten werden sollte. Ein höchstes Determinationsrecht der Landes-Regierung wurde behauptet, welchem gegenüber die mehrfach erhobenen Ansprüche der Magistrate und Commünen auf Fortbestand der bisherigen Einrichtungen und Berechtigungen ohne Bestand seien.

Gegen die Art des Verfahrens — die zur Anwendung gebrachten Grundsätze und — die einzelnen Konsequenzen — gravaminirte die Landschaft — und fand sich endlich durch die abschlägige Resolution vom 5. Juli 1839 bemüßigt — die mitständische Vertretung in Anspruch zu nehmen, welche auf dem Landtage des Jahres 1839 wirklich gewährt wurde.

Vor Allem war es das in der gedachten Resolution in Anspruch genommene einseitige landesherrliche Ordinations-Recht, die Befugniß, auch ohne Einwilligung der Magistrate und Commünen aus landesherrlicher Macht Veränderungen in den Stadtverfassungen aus Gründen vermeintlicher Zweck und Zeitgemäßeheit eintreten zu lassen, worauf die ständische Vertretung sich richtete. Erreicht wurde jedoch zunächst nur die Sistirung der eingeleiteten Regulirungen, welche die Landtags-Versammlung unter dem 8. December 1840 beantragte.

Nachdem jedoch die Landschaft eine auf die Einzelheiten aller neuen Stadtverfassungen eingehende Zusammenstellung derjenigen Bestimmungen, wodurch ihrer Ansicht zufolge theils wirkliche Rechte verletzt worden, theils Unpassendes und Zweckwidriges Aufnahme gefunden, zu den Landes-Acten überreicht hatte, wurde in Folge Landtagsbeschlusses von 1842 die Angelegenheit erneut bei Serenissimo zur Anrede gebracht, die Nothwendigkeit einer — allgemeinen Gesetzgebung über Städte-Regulirung behauptet und um Einleitung commissarisch-deputatistischer Verhandlungen hierüber gebeten — Hierauf erging, nach vierjährigem Zeitverlaufe, das — Rescript vom

30. October 1847, wodurch — die — beantragte allgemeine Gesetzgebung — abgelehnt — die — Mehrzahl der landschaftlichen Beschwerdepunkte als im gründet anerkannt wurde — jedoch nur in der Art, daß einestheils — Berücksichtigung bei ferneren Regulirungen zugesichert, andernteils daran hingewiesen wurde, daß in den zuletzt emanirten Städte-Ordnungen bereits veränderte Grundsätze zur Anwendung gebracht seien. Rücksichtlich der zu Anfang der 30er Jahre regulirten Verfassungen, welche vorzugsweise zu Beschwerde Anlaß gegeben, beruhigte das hohe Rescript sich damit, daß von den betreffenden Commünen und Magistraten weiterhin nichts eingewandt oder sogar ausdrückliche Anerkennung erfolgt sei. Ueber dieselbe hohe Rescript wurde durch Beschluß des Landtages 1847 die Erklärung der Landschaft gefordert, und ist dieselbe nach vierjährigem Zeitverlaufe, unter dem 6. November 1851 mittelst eines Vortrags an den Engern Auschuß erfolgt.

Es kann nun nach Ansicht der Committé

1) darüber kein Zweifel obwalten, daß durch die jüngste landschaftliche Erklärung die Vertretungssache zum formellen Abschluß geziehen — als eine fernere ständische Thätigkeit — aus dem Rechte der vertretenen Landschaft ungedenkbar bleibt. Mögen auch die Ansichten darüber, ob die landschaftlichen Gravamina nach Inhalt des hohen Rescriptes — und im Beibehalte dessen, was dem entgegen die Jahre 1848/49 gebracht hatten, als erledigt anzusehen seien, aus einander gehen: der Landtagsversammlung steht in dieser Beziehung keine Cognition zu, da Niemandem ultra petita Beistand geleistet werden darf, und die Gewährung der Vertretung keinen Anspruch auf Succession in die Rechte des Vertretenen erzeugt.

2) Verschieden hievon ist die — Frage: ob — noch ein selbstständiges Object für das gemeinsame ständische Interesse — aus dem Grunde schon verletzter ständischer Rechte, oder doch einer — Gefahr für den verfassungsmäßigen Rechtszustand gesammter Stände übrig bleibe.

Committé erachtet, daß, soweit die Veränderungen der Stadtverfassungen vor dem Jahre 1848 in Frage stehen, das dabei etwa obwaltende ständische Interesse, nach Maßgabe der landschaftlichen Erklärung, nicht weiter gemeinsam zu verfolgen sei. Die landschaftliche Erklärung involvirt eine materielle itio in partes, so daß es nur noch darauf ankommen kann, ob die Ritterschaft für sich das von dem Mitstande aufgegebene Gravamen zur privativen Wiederaufnahme und Ausmachung geeignet hält. Die Ritterschaft hat hierauf gerichtete Beschlüsse schon auf dem Frühjahrslandtage gefaßt, indem sie ihren Engern Auschuß beauftragte, im Wege gesetzlicher Anträge bei hoher Landes-Regierung die Umwandlung gesammter Stadtverfassungen seit dem Jahre 1830 bis 1848 zu recherchiren und zum Gegenstand besonderer Berichts-Erstattung zu machen. Committé glaubt daher, dem hochverehrlichen Pleno den Beschluß proponiren zu müssen, diese Vertretungs-Angelegenheit nunmehr auf sich beruhen zu lassen.

2. Committé wendet sich jetzt zum zweiten Theil ihrer Aufgabe — „die Veränderungen der Städte-Verfassungen in den Jahren 1848 und 1849 und die in solchem Betreffe sit etwa vernothwendigende Wahrnehmung ständischer Gerechtsame und Interessen“ —

Geheimen Ministerium, so wie Unserer Regierung und Lehnkammer übertragen waren und nach der Verordnung vom 10. October 1849 auf die bezüglichlichen Ministerien übergegangen sind.

Die Angelegenheiten Unseres Großherzoglichen Hauses und Hofhalts, so weit Wir dieselben nicht durch besondere Verordnung den Ministerien zuweisen, so wie die dem Oberkirchenrathe durch Unsere Verordnung vom 19. December 1849 zugewiesenen Geschäfte bleiben von dem Geschäftskreise der Ministerien ausgeschlossen.

§ 3. Departements-Ministerien bestehen wie bisher für

- 1) die auswärtigen Angelegenheiten;
- 2) das Innere,
- 3) die Finanzen,
- 4) die Justiz,

und sollen mit denselben nach Unserer näheren Bestimmung solche wichtigere Verwaltungszweige in besonderen Abtheilungen verbunden werden, deren gesonderte Verwaltung Wir für zweckmäßig erachten.

Für jedes dieser Ministerien soll ein Vorstand bestellt werden, sofern Wir es nicht angemessen finden, mehrere derselben unter einem Vorstande zu vereinigen.

§ 4. I. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Demselben gehören an:

die politischen Beziehungen des Landes zum deutschen Bunde, zu den in demselben vereinten deutschen Staaten und zu auswärtigen Regierungen, überhaupt der gesammte diplomatische Verkehr mit dem Auslande, insbesondere die Verhandlung und der Abschluß von Staatsverträgen, so wie die Bestellung und Instruction von diplomatischen Agenten, Consuln und Handelsagenten.

§ 5. II. Das Ministerium des Innern.

Demselben ist die oberste Leitung der auf die innere Landesverwaltung bezüglichlichen Regierungsgeschäfte in allen denjenigen Beziehungen zugewiesen, welche nicht den übrigen Ministerien, beziehungsweise dem Staats-Ministerium, sei es durch die allgemeine Begriffsbestimmung ihres Ressorts, oder durch Unsere specielle Anordnung zugewiesen sind.

Insbesondere stehen demselben zu:

A. die Oberaufsicht auf die gesammten Civilobrigkeiten des Landes, sofern sich deren Thätigkeit nicht auf Gegenstände bezieht, die in das Ressort eines andern Ministeriums, oder einer besondern Abtheilung derselben gehören. Daher steht ihm die Cognition zu:

in allen Communal-sachen, mögen dieselben das Verhältniß schon hener oder neu zu bildender politischer Commünen zur rana oder deren innere Einrichtung, Gesetzgebung oder

ten;
arbeiten, die sich auf die obrigkeitlichen Rechte
und herrschaften beziehen;

der christlichen Religion, durch die Zulassung der Juden in Schwerin, Laage, Güstrow, Sternberg, Neustadt, überhaupt in allen jenen Städten, wo jeder Einwohner und Schutzverwandte zur Wahl zugelassen. In Malchin ist die Wählbarkeit der Juden vom Landesgesetz abhängig gemacht;

der Wahlfähigkeit sind beraubt in Güstrow alle diejenigen Bürger, welche nicht 1 Thlr. Cour. jährlich zur Stadtcasse für Folge des Dreiclassen-Wahlsystems.

d. Die Zahl der Bürgerrepräsentanten ist fast in allen Städten vermehrt, meist verdoppelt oder um die Hälfte erhöht. Die länglichen Aemter, namentlich der Stadtsprecher, sind aufgehoben, in Hagenow. Die Annahme eines besoldeten Rechtsconsulenten ist dem Ausschuss zugestanden in Parchim.

e. Für die Sitzungen des Bürgerausschusses und für die öffentlichen Sitzungen des Rathes und Bürgerausschusses ist die Desselben eingeführt in Kröplin, Lübz, Neustadt, Schwerin, Voigdenburg, Malchin, ausgeschlossen ist dieselbe in Grevitz und Teterow (7).

f. Die Nothwendigkeit der Anzeige von Bürgerausschüssen beim Magistrat ist aufgehoben für Kröplin, Sternberg, Voigdenburg, Kraakow; beibehalten in Hagenow. In Schwerin bedarf die Mittheilung der Tages-Ordnung an den Magistrat, 3 Tage vor der Sitzung.

g. Den Repräsentanten ist die Befugniß beigelegt, Versammlungen ihrer Wähler, ohne Vorwissen des Magistrats, einzuberufen, in denen Sie sind jedoch an die vota derselben nicht gebunden.

h. Zu den erweiterten Befugnissen des Bürgerausschusses gehört dem Recht der Initiative (in Kraakow) die Nothwendigkeit der Rücknahme von Zahlungen aus der Stadtcasse, in Voigdenburg.

i. Endlich ist in der Stadt Schwaan die gesammte Bürgerentscheidung von Differenzen zwischen Magistrat und Bürgerausschuss zuberufen.

Sonstige Veränderungen sind aus dem Regierungs-Zahlen ersichtlich.

ad 2. Für die Beurtheilung — des ständischen Interesses in Betracht, daß bei allen seit — 1848 eingetretenen Veränderungen die — Veränderungen schon aus formellen Gründen für rechtlich nicht erachtet werden können — daß viele dieser Neuerungen unangemessen — andere — Allerhöchsten Verordnungen — was namentlich von der aufgehobenen Concurrenz des Magistrats Wahl der Bürger-Repräsentanten gilt — andere sogar landesrechtlich widrig sind, wohin nach einstimmigem Erachten der Communal-Zulassung der Juden zur Bürgerrepräsentation gehören — lehteren ward zwar der Stand der Gesetzgebung zu Anfang des Jahres ein sehr günstiger; Großherzogliche Landes-Regierung hatte wiederholt proponirt, daß den Juden alle zum freien Gewerbe erforderlichen bürgerlichen Rechte eingeräumt werden möchten, hatten — 1847 — dieses acceptirt — auch eine völlige politische Stellung rücksichtlich der Stimmfähigkeit und Wählbarkeit — in der

nimen Ministerium, in der ersten Sitzung mit bestimmten Beschlüssen versehen waren und nach der Sitzung vom 15. October 1831 auf die folgenden Beschlüsse stimmten:

Die Angelegenheiten des Landes-Verwaltungssystems sind mit Rücksicht auf die seit Wir hierher mit dem Landes-Verwaltungssystem des Landes zu thun haben, so wie die der Verfassung nach dieser Sitzung vom December 1831 gegebenen Beschlüsse, denen mit dem Reichs-Verwaltungssystem zu vereinigen.

§ 3. Departements-Ministerien sollen die Folgenden sein:

- 1) die auswärtigen Angelegenheiten,
- 2) das Innere,
- 3) die Finanzen,
- 4) die Justiz.

Sollen mit denselben nach dieser ersten Bestimmung solche wichtiger Verwaltungszweige in bestimmten Beziehungen verbunden werden, deren untere Verwaltung die sie gesetzlich empfangen.

Für jedes dieser Ministerien soll ein Vorstand bestellt werden, sofern es nicht angemessen findet, mehrere derselben unter einem Vorstände vereinigen.

§ 4. I. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Demselben gehören an:

die politischen Beziehungen des Landes zum deutschen Bunde, zu den in demselben vereinten deutschen Staaten und zu auswärtigen Regierungen, überhaupt der gesammte diplomatische Verkehr mit dem Auslande, insbesondere die Verhandlung und der Abschluß von Staatsverträgen, so wie die Bestellung und Instruction von diplomatischen Agenten, Consuln und Handelsagenten.

§ 5. II. Das Ministerium des Innern.

Demselben ist die oberste Leitung der auf die innere Landesverwaltung politischen Regierungsgeschäfte in allen denjenigen Beziehungen zugewiesen, welche nicht den übrigen Ministerien, beziehungsweise dem Reichs-Ministerium, sei es durch die allgemeine Begriffsbestimmung ihres Ressorts, oder durch unsere spezielle Anordnung zugewiesen sind.

Insondere stehen demselben zu:

A. die Uebersicht auf die gesammten Landesverhältnisse des Landes, sofern sich deren Thätigkeit nicht auf Gegenstände bezieht, die in das Ressort eines andern Ministeriums, oder eines bestimmten Abtheilung derselben gehören. Daher steht ihm die Cognation zu:

- a. in allen Communalverhältnissen, mögen dieselben aus Reichthum oder nothwendiger oder neu zu bildender politischer Communal-Verwaltung betreffen;
- b. in allen Angelegenheiten, die sich auf die Verwaltung der öffentlichen Verfassung des Landes betreffen;
- c. im gesammten Armenwesen;

Angelegenheit bei Serenissimo hervorzugehen, sei es im Allgemeinen für die einzelne Stadt.

Sternberg, den 15. December 1851.

(8 Unterschriften.)

Es folgt Begleitschr. d. Min. d. Inn. an S. A. v. 9. Juli 1851 mit Z. der J. 1848 auf Antrag der resp. Städte eingetret. Veränderungen betr. Wahlungskreis, Repräsentantenzahl u. Geschäftsbetrieb der Bürgerausschüsse in der beider Kr. u. Stiftest. (Schema: Stimmberechtigt, Wahlfähig, Befugnisse, Wahlungsart — vor 1848 u. seit 1848).

= 20. Dec. Publ. d. JustMn.: dem Fiskus des D.N. f. d. Rechte z. ger. Be-
beigel.

= 24. * CammCirc. u. Niederlassn. im Domanium (Wohnungsverh.) u.

1852, 29. Jan. Verord. w. theilw. Wiederherst. der köpr. Richtigkeit als Comm.
Verord. v. 27. Jan. 1853 erhöht das zuläss. Maas der Röhren, da es nicht
bezeichnen. Maas nicht in allen Fällen dem beabz. Zwecke genügt.

10. März Refcr. an die ksth. Pred. in Schwerin verbietet ksth. Predigten
als gesetz. (gebildet bis jetzt nur in der ksth. A. Schwerin u. Ludwigslust, nicht
marktes u. Rostock u. einmal im Jahre in Bülow); a. Vorst. Refcr. v. 2. April
Bundesacte Art. 16 bestimmt nicht u. d. kirchliche Berechtigung.

= 29. Mai Circ. d. Cammer- u. ForstColl. u. d. rechtl. Verhält. der Forst-
kosten.

= 23. Aug. Refcripte w. Landesverweisung des ohne landesh. Genehmigung
Kammerh. v. d. Kettenburg jung. ksth. Pfisterers.

= 27. Dec. Bef. d. GesMin. u. Bestell. e. Conservators der hist. Bau-
maler, f. Dienstverhältn. u.

1853, 17. Feb. GemeindeCircular der landesh. Comm. im 1st. Oberrath u. B.
rathsmittgl. eröffnet auf Befehl des Verlangens des Min. n. Bezeit. des Sammel-
d. Reformricht., entspr. Wahl des Landesrath., Revis. d. SonagOrdn., u. nach
eignete Wahlen; Ab. Verord. v. 24. Mai cassirt die Baugen u. verworfen auch
aller Oberrathsmittgl., des Landesrath. nach erforderlichem Erachten des Rathes u.

239. Organisation der Ministerien. 4. April

Haabe V S. 1119.

Friedrich Franz u. u. Nachdem eine längere Wirksamkeit
Unsere Verordnung vom 10. October 1849 geschaffenen
Organisation dieselbe als zweckmäßig und für die Regierung
förderlich bewährt, zugleich aber das Bedürfnis dargethan hat,
nisation in mehreren Punkten zu ergänzen und zu vervollständigen
besondere aber dem Zusammenwirken der einzelnen Ministerien
collegialisch formirten Staats-Ministerium mehr Einheit zu geben
Wir Uns bewogen gefunden, eine Revision der obgedachten Verord.
treten zu lassen und verordnen nunmehr, was folgt:

§ 1. Unsere Verordnungen vom 10. October 1849 und 15. 1.
die Organisation der obersten Staatsbehörden und deren Ressorts
betreffend, sind aufgehoben und treten an die Stelle derselben
stehenden Bestimmungen.

§ 2. Unserem nach § 8 dieser Verordnung eingerichteten
sterium, so wie den im § 3 bezeichneten Departements-Ministern
innerhalb der weiter unten geordneten Abgrenzung ihrer resp.
dieserjenigen Regierungs- und Verwaltungs-Befugnisse zu, welche früh

- 13) die Gefindepolizeisachen;
 - 14) die Baupolizeisachen;
 - 15) das Auctionswesen;
 - 16) das Marktwesen, sowohl in Bezug auf Jahrmärkte, Wochenmärkte, als auf andere ähnliche Verkehrseinrichtungen, auch Auf- und Vorkäuferei;
 - 17) Landarbeitshausachen, so wie die polizeilichen Vorkehrungen in Bezug auf gemeingefährliche Personen, Heimathslose, Bagabonden und der Correction Bedürftige;
 - 18) die Verleihung und Veränderung von Ortsnamen, so wie die Erhebung von Grundstücken zu selbstständigen Ortschaften und Hauptgütern.
- C. Die staatsbürgerlichen und bürgerlichen Verhältnisse der Juden, mit Ausschluß der religiösen Beziehungen derselben.
- D. Die Aufnahme in und Entlassung aus dem Unterthanenverbande.
- E. Die Auswanderungssachen.
- F. Die Landesgrenzsachen.
- G. Die auf das Militairwesen bezüglichen Geschäfte der Civilverwaltung, insbesondere
- a. die Recrutirungssachen;
 - b. Einquartirungs- und Servissachen;
 - c. die Anordnung in Bezug auf die Märsche und Verpflegung einheimischer und fremder Truppen auf denselben.
- H. Die Privilegirung der Stadt- und Amtsmusikanten, der Frohner, Schornsteinfeger und Viehverschneider.

Unter diesem Ministerium stehen:

- 1) das Staatsarchiv,
- 2) das Regierungsblatt,
- 3) das statistische Bureau,
- 4) das Directorial- und sonstige Charten-Depot,
- 5) die Regierungsbibliothek,
- 6) der Staats-Kalender,
- 7) die Nchungs- und Wardirungsbehörde.

§ 6. III. Das Ministerium der Finanzen.

Demselben gehört an:

- A. Die Leitung des gesammten Etat-, Cassen-, Rechnungs- und Revisionswesens so wie des landesherrlichen und Landesschuldenwesens.
- B. Die obere Aufsicht und Leitung der Verwaltung aller für Landeszwede bestehenden directen und indirecten Abgaben, Steuern und Zölle, demgemäß auch die Entscheidung von Beschwerden gegen das Verfahren der dafür bestellten Verwaltungsbehörden, jedoch mit Ausschluß der Fälle, wo ein gerichtliches Verfahren in Frage steht.
- C. Die obere Leitung der Verwaltung Unserer Domainen und Forsten, mit Ausschluß desjenigen Theils derselben, den Wir für Unseren Haushalt bestimmt haben.
- D. Das Postwesen.
- E. Die Wahrnehmung Unserer Patronatsrechte in Bezug auf das Kirchen- und Pfarrvermögen.

B. Die Handhabung der landesherrlichen P
schiedenen Beziehungen, mit Ausschluß des
dem Ressort eines der übrigen Ministerien
bundenen Abtheilungen gehören, verbunden
gesamnte polizeiliche Behörden und Insti

Zu demselben ressortirt daher mit
die regiminelle Thätigkeit

a. in Bezug auf die Sicherheitspolizei,
öffentlichen Einrichtungen und Anstalt
darmerie;

b. in Bezug auf die Wohlfahrtspolizei un

1) die Gewerbesachen, mit Einschluß
zur Hebung der Industrie begrün
lichen, oder mit den Ständen
der Aufsicht auf die zu industr
lichen oder Landesmitteln begrün

2) die Handelsachen, mit Einschluß
handels und der zur Beförderung
Nebengewerbe dienenden Anstalt

3) die Landwirthschaftsachen, insbe
guts herrlichen und bäuerlichen
nisse, so wie die Theilung von W
nium, auch die Angelegenheiten
und anderer landwirthschaftlich

4) die Forst- und Jagdsachen, mit
Domanium bezüglichen, sofern
der landesherrlichen oder
handelt, mit Einschluß der Erth
in den ritterschaftlichen und

5) die Wege, Chaussee- und Eisen

6) die Schifffahrtsachen;

7) die Strand- und Hafensachen;

8) das Ent- und Bewässerungsw

zugewiesen ist, z. B. die Gehöftsachen im
Sachen, die Strandungssachen u. dgl. m.,
der gehörigen im § 10 dem Staats-Mini-
sterialle.

Sachen.

auf bona vacantia, worüber nach fest-
Fiscus die Disposition demnächst dem

steht das besondere Departement für das
in seiner bisherigen Einrichtung und mit
nissen als besondere Behörde fort.

ren Abtheilungen für jetzt beigeordnet:
heiten, mit Ausnahme der aus Unserer
auf der lutherischen Landeskirche hervor-
pflichten, welche Wir durch den Oberkirchen-

esherrlichen Hoheitsrechte sowohl in Bezug
kirche, als auch in allen sonstigen religiösen
ere der Angehörigen des katholischen und
kenntnisse, und der denselben zu gewäh-

Aufrechthaltung der gesammten kirchlichen
lichen Behörden, besonders auch in polizei-
möglichen Recurse und Dispensationen;
isse der Juden;

gesammte zu frommen und milden Zwecken
und Anstalten, soweit dieselben nicht einem
ach dem ihm zugewiesenen Ressort angehören,
stitute unter dem Oberkirchenrathe stehen.

richtswesen. Insbesondere

er Landes-Universität zu Klostod;

alle höhere und niedere öffentliche und private
nstitute, so wie die Ausübung der landes-
nate;

alle gelehrten Stiftungen, auf alle wissen-
nstitute, Gesellschaften und Anstalten, das

gesammten auf das Unterrichtswesen bezüg-
Ausführung der betreffenden Gesetze durch die
möglichen Recurse und Dispensationen.

Insbesondere

alle für die Gesundheitspflege bestehenden
Anstalten und Behörden;

Abtheilung über die Zulassung zur Ausübung
Wundhülfe durch Aerzte, Wundärzte oder
sicht auf das gesammte Hebammenwesen.

- F. Die Verwaltung der nutzbaren Regalien.
- G. Die finanzielle Aufsicht über die aus den Verwaltungen der übrigen Ministerien aufkommenden, bei diesen berechnet werdenden Gebühren an Sporteln und sonstigen Gefällen unter Benennung mit dem theiligten Ministerium.
- H. Die Verwaltung der zu finanziellen Zwecken landesherrlich begründeten industriellen Institute, z. B. der Saline zu Sülz, des Gypswerks zu Lübtßen u. s. w.
- I. Das Landgestüt zu Rebesfin.
- K. Die Landeslotterie, jedoch mit Ausschluß der Recurse gegen Entscheidungen der Lotterie-Direction (cf. § 7 sub B.)
- L. Alle außerordentlichen Gnadenbewilligungen und Gnadenunterstützungen.
- M. Die öffentlichen Bauten, insoweit dieselben nicht dem besondern Verwaltungsbereiche der anderen Ministerien angehören.

Unter diesem Ministerium besteht bis auf Weiteres das Kammer- und Forst-Collegium mit seinen bisherigen Geschäftsbefugnissen als eine besondere Behörde fort, ist jedoch nicht nur dem Finanz-Ministerium, sondern auch den übrigen Ministerien untergeordnet, sofern sich seine Geschäftsthätigkeit in den denselben zugewiesenen Ressorts äußert.

§ 7. IV. Das Ministerium der Justiz.

Denselben gehören an:

- A. Die Oberaufsicht auf die gesammte Rechtspflege in peinlichen, wie in bürgerlichen Sachen, sowohl in Ansehung der streitigen, als der freiwilligen Gerichtsbarkeit, mit Einschluß der Vormundschafts- und der Hypothekensachen, des gerichtlichen Depositenwesens und der Erbregulirungssachen, so wie über alle zum Zwecke derselben bestellten Behörden, Personen und Anstalten. Insbesondere:
 - a. die Entscheidung von Recursen in Justizsachen, soweit solche nicht den Gerichten zusteht;
 - b. die Entscheidung von Kompetenzconflicten unter Justizbehörden mit derselben Beschränkung;
 - c. die Cognition über die Zulassung zum Richteramte, zur Advocatur und zum Justitiariate;
 - d. die Gnadenfachen im Bereiche der Rechtspflege, als Arrogationen, Legitimationen unehelich Geborener, Volljährigkeits-Erklärungen und andere Dispensationen von den rechtlichen Beschränkungen der Bevormundeten, Ehescheidungen aus landesherrlicher Macht, Gestattung der Wiederverheirathung gegen gerichtliches Verbot, Abolitionen, Begnadigungen, Moratorien, Namensveränderungen von Personen u. dgl. m.;
 - e. die Aufsicht auf Strafanstalten und Gefängnisse.
- B. Die Entscheidung der Recurse:
 - a. in Forst- und Jagdsrevelsachen;
 - b. im Bereiche der Administrativjustiz, d. h. solcher Streitigkeiten, die ihrem Wesen nach der gerichtlichen Cognition anheimgefallen würden, deren Entscheidung aber durch besondere Gesetze des

Administrativbehörden zugewiesen ist, z. B. die Gehöftsachen im Domainium, die Lotteriesachen, die Strandungsachen u. dgl. m., mit Ausnahme der hieher gehörigen im § 10 dem Staats-Ministerium zugewiesenen Fälle.

C. Die Lehn- und Fideicommissachen.

D. Das Verfahren in Bezug auf bona vacantia, worüber nach festgestellter Berechtigung des Fiscus die Disposition demnächst dem Finanz-Ministerium zufällt.

Unter diesem Ministerium besteht das besondere Departement für das ritterschaftliche Hypothekenwesen in seiner bisherigen Einrichtung und mit seinen bisherigen Geschäftsbefugnissen als besondere Behörde fort.

Demselben sind in besonderen Abtheilungen für jetzt beigeordnet:

1) die geistlichen Angelegenheiten, mit Ausnahme der aus unserer Eigenschaft als Oberbischof der lutherischen Landeskirche hervorgehenden Befugnisse und Pflichten, welche Wir durch den Oberkirchenrath wahrnehmen lassen.

Dahin gehören:

- a. die Ausübung der landesherrlichen Hoheitsrechte sowohl in Bezug auf die lutherische Landeskirche, als auch in allen sonstigen religiösen Beziehungen, insbesondere der Angehörigen des katholischen und reformirten Glaubensbekenntnisses, und der denselben zu gewährende Schutz, daher auch
- b. die Oberaufsicht auf die Aufrechterhaltung der gesammten kirchlichen Ordnung durch die weltlichen Behörden, besonders auch in polizeilicher Beziehung, die bezüglichlichen Recurse und Dispensationen;
- c. die religiösen Verhältnisse der Juden;
- d. die Oberaufsicht auf gesammte zu frommen und milden Zwecken bestehenden Stiftungen und Anstalten, soweit dieselben nicht einem anderen Ministerium nach dem ihm zugewiesenen Ressort angehören, oder als kirchliche Institute unter dem Oberkirchenrathe stehen.

2) Das gesammte Unterrichtswesen. Insbesondere

- a. die Angelegenheiten der Landes-Universität zu Rostock;
- b. die Oberaufsicht auf alle höhere und niedere öffentliche und private Schul- und Bildungsanstalten, so wie die Ausübung der landesherrlichen Schulpatronate;
- c. die Oberaufsicht auf alle gelehrten Stiftungen, auf alle wissenschaftlichen und Kunst-Institute, Gesellschaften und Anstalten, das Hoftheater;
- d. die Ueberwachung der gesammten auf das Unterrichtswesen bezüglichen Ordnung, der Ausführung der betreffenden Gesetze durch die Ortsobrigkeiten, die bezüglichlichen Recurse und Dispensationen.

3) Die Medicinalsachen. Insbesondere

- a. die Oberaufsicht auf die für die Gesundheitspflege bestehenden öffentlichen und Privatanstalten und Behörden;
- b. die Cognition und Entscheidung über die Zulassung zur Ausübung der Heilkunde und Geburtshülfe durch Aerzte, Wundärzte oder Thierärzte; die Oberaufsicht auf das gesammte Hebammenwesen,

die Apotheken, die Bereitung und den Vertrieb von Arzneien und Giften;

- c. die Oberaufsicht auf die gesammte Medicinal- und Gesundheitspolizei, die Ausführung der betreffenden Gesetze durch die Behörden und die Entscheidung der bezüglichen Recurse.

§ 8. Die eigentlichen Militair-Angelegenheiten werden durch die bisherige Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, welche aus diesem Verhältnisse ausscheidet und als selbstständige Behörde die Bezeichnung „Militair-Departement“ annimmt, nach Anweisung der von Uns dieserhalb gegebenen speciellen Bestimmungen verwaltet.

Der Director dieses Departements hat bei Berathung militairischer Gegenstände Sitz und Stimme im Staats-Ministerium.

- § 9. Die Vorstände der vorgedachten Ministerien bilden das Staats-Ministerium.

In demselben soll eine collegiale Berathung und Beschlussnahme stattfinden, zu deren Leitung Wir einen Präsidenten aus der Zahl der Mitglieder bestimmen, dem, wenn Wir nicht selbst den Vorsitz führen, in den Sitzungen des Collegiums das Präsidium zusteht.

Wenn es Uns in besonderen Fällen angemessen erscheinen sollte, Personen, welche nicht Mitglieder des Staats-Ministeriums sind, zu den Berathungen desselben zuzuziehen, so soll denselben nur ein beratendes Votum zustehen.

Den inneren Geschäftsbetrieb des Staats-Ministeriums werden Wir durch ein besonderes Reglement ordnen.

§ 10. Zur Competenz des Staats-Ministeriums sollen nachfolgende Gegenstände gehören:

- A. Die gesammte Gesetzgebung, möge sie sich in Begründung neuer, oder in der Erneuerung und authentischen Interpretation schon bestehender Gesetze und Verordnungen äußern.
- B. Der gesammte Verkehr mit den Ständen und deren verschiedenen Repräsentationen in Bezug auf deren politische Gerechtsame, also mit Ausschluß derjenigen Fälle, wo dieselben auf Grund bestehender Gesetze oder Vereinbarungen an der Administration von Verwaltungseinrichtungen Theil nehmen, oder als Direction von Privatinsituten in Betracht kommen, in welchen dem competenten Fachministerium die Ausübung der bezüglichen Regierungsrechte verbleibt.
- C. Alles, was sich auf die Berufung und Schließung der ordentlichen und außerordentlichen Landtage, so wie auf die Bestellung und Instruction der Landtagscommissarien, Feststellung der Landtagspropositionen und sonstigen Vorlagen an die versammelten Stände, die Formirung der Landtagsabschiede und sonstigen Resolutionen überständische Erklärungen und Anträge, ferner auf die Bestellung der Landräthe und Landmarschälle bezieht, imgleichen die Beschlussnahme über die Einberufung der Landräthe in wichtigeren Landesangelegenheiten.
- D. Veränderungen in der Organisation der Landesverwaltung und der Competenz der Ministerien.

- E. Declarationen der gegenwärtigen Verordnung und Entscheidung von Competenzconflicten unter den einzelnen Ministerien.
- F. Die Berathung und Feststellung solcher größerer, auf die Zwecke des Landesregiments in erheblicher Maaße zurückwirkender neuer Verwaltungsgrundsätze und Maaßregeln, die nicht schon als Gegenstände der Gesetzgebung an dasselbe gelangen.
- G. Die Vorberathung der in Bezug auf Besetzung höherer Beamtenstellen Uns zu machenden Vorschläge.
- H. Beschlußnahme über Kündigungen und unfreiwillige Dienstentlassungen der angestellten Beamten, auch deren Pensionirung aus disciplinarischen Gründen.
- I. Entscheidung von Recursen in den nachstehend benannten Fällen:
 - a. in Streitigkeiten der Stadtmagistrate mit den bürgerlichen Repräsentationen, die verfassungsmäßigen Befugnisse beider betreffend;
 - b. in Streitigkeiten, die unfreiwillige Abtretung von Eigenthumsrechten auf Grund der darüber erlassenen verschiedenen Gesetze betreffend;
 - c. in Stempelsachen aus der Stempelordnung vom 16. August 1827, sofern das Streitobject eine Summe von über 50 *fl* beträgt;
 - d. in Collateralerbsteuerfachen aus der Verordnung vom 12. Febr. 1835, wenn der Gegenstand der Beschwerde über 50 *fl* beträgt;
 - e. in Hypothekensachen aus der revidirten Hypothekenordnung für Landgüter vom 18. October 1848 und der Verordnung wegen Einführung der Stadtbuchordnung vom 22. December 1829;
 - f. in Fideicommissfachen aus der Verordnung vom 16. Junius 1842;
 - g. in Streitigkeiten über die Regulirung der kirchlichen Ausgabe-Etats aus der Verordnung vom 21. April 1832.
- K. Bestätigung erkannter Todesstrafen;
- L. Entscheidung über Anträge auf Eröffnung des Rechtsweges wider Uns Selbst, die Mitglieder Unseres Hauses und die Ministerien in Fällen, wo deren eigene Verhaftung in Anspruch genommen wird, imgleichen die Entscheidung von Recursen gegen nachgesetzte Behörden wegen verpagter Eröffnung des Rechtsweges, ohne jedoch hierdurch die Fachministerien in ihren Bestimmungsrechten über die den erhobenen Ansprüchen zum Grunde liegenden Verhältnisse weiter zu beschränken.
- M. Beschlußnahme über die wichtigeren Beziehungen des Landes zum deutschen Bunde, insbesondere über Abänderung der Bundesverfassung und Bundesgesetze, so wie die Uebnahme neuer Lasten.
- N. Beschlußnahme über wichtige Maaßregeln der auswärtigen Politik, insbesondere die Ratification und Kündigung von Staatsverträgen.
- O. Die hausvertragsmäßigen Communicationen mit Mecklenburg-Strelitz.
- P. Beschlußnahme über durch außerordentliche wichtige Vorkommenheiten hervorgerufene Maaßregeln, insbesondere wenn sich dafür in den bestehenden Gesetzen und Einrichtungen keine ausreichende Normen finden.

Uebrigens behalten Wir Uns vor, das Gutachten des Staats-Ministeriums auch in andern Uns geeignet erscheinenden Fällen nach Unserem Ermeßsen zu erfordern.

des Landesregiments herzustellen, ohne jedoch in der ihnen verbleibenden Verwaltung aufzuhilfen; bildet auch das Staats-Ministerium für die Recursbehörde und hat auch, mit Ausnahme Fälle, keine verwaltende Thätigkeit.

§ 12. Der Geschäftsbetrieb innerhalb der selben beigeordneten Abtheilungen ist bureau-mäßig; Vorstandes in allen Angelegenheiten entscheidet dem Militair-Departement (§ 8). In Fällen Ministerialvorstand einem der übrigen Ministeria zu übertragen.

Die aus den Ministerien ergehenden Erunterzeichnet, doch kann derselbe die Unterzeichnet Verantwortlichkeit, den im Ministerium fungir übertragen, in welchen Fällen die Bezeichnung brauchen ist.

Der Gebrauch des Dienstfiegers legitimirt schrift als auftragsmäßig geschehen.

§ 13. Zu den Eingaben bei den verschiedenen Curialien nicht erforderlich und ergehen selben ohne besondere Curialien unter einfacher Ministeriums, von dem sie ausgehen. Ausgenommen wo ständische Gerechtsame den Gebrauch bestimmen machen.

Jeder, welcher bei den Ministerien Vortrag aufspricht: „An das hohe Staats-Ministerium“ hohe Ministerium des ic.“ oder „Abtheilung für gleiche Bezeichnung auch im Context zu geben anzugeben, von wem der Vortrag ausgeht und der linken Seite das Ministerium zu bezeichnen

§ 14. So wie die verschiedenen Ministerien bestanden und aufgelöseten höchsten Landes treten auch alle Behörden, Beamte und Admittir mäßig complotanten Ministerium in dasienia

§ 16. Wir behalten Uns vor, in den Bestimmungen dieser Verordnung diejenigen Abänderungen eintreten zu lassen, welche Wir nach den zu machenden Erfahrungen angemessen finden möchten.

Gegeben durch Unser Gesamt-Ministerium, Schwerin am 4. April 1853.

Friedrich Franz.

Graf v. Bülow. v. Schröter. v. Brod.

Verordnung,
Organisation der Ministerien betreffend.

240. Verordnung vom 1. Juni 1853.

Haabe V S. 241.

Wir Friedrich Franz u. u. c. c. c. Verordnen hierdurch, nach vorgängiger hausvertragsmäßiger Communication mit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz Königlich hoher Hoheit und im Einverständnisse mit Unsern treuen Ständen, was folgt:

§ 1. Die Eigenschaft eines Mecklenburgischen Unterthans wird für unsere Lande begründet:

- I. durch die Geburt im Inlande —
- II. durch Geburt im Auslande —
- III. durch Legitimation —
- IV. durch Verheirathung —
- V. durch den Erwerb eines ritterschaftlichen Gutes und Ableistung des Lehn-, resp. Homagialeides;
- VI. durch Anstellung
 - a. in öffentlichen Civil- oder Militairdiensten, sofern dieselbe von Uns ausgegangen oder bestätigt ist —
 - b. in landständischen Diensten;
- VII. durch landesherrliche Verleihung — mittelst — Naturalisationsurkunde.

§ 2. Aus andern — Verhältnissen kann die Eigenschaft eines Mecklenburgischen Unterthans nicht abgeleitet werden, namentlich wird sie für Ausländer weder durch Adoption, noch durch bloße Domicilirung innerhalb unserer Lande begründet; es bleiben jedoch bereits nach der bisherigen Gesetzgebung erworbene und nicht — wieder verlorne Rechte von Bestand.

§ 3. Alle Rechte und Pflichten eines Mecklenburgischen Unterthans beginnen — beim Erwerbe eines ritterschaftlichen Gutes mit der geschehenen Ableistung.

An den besonderen Rechten und Pflichten, die aus dem Besitze eines ritterschaftlichen Gutes und dem Lehn- und Homagialeide folgen, an den hinsichtlich der Landesklöster bestehenden Berechtigungen, so wie an der Angehörigkeit zum Mecklenburgischen eingebornen und recipirten Adel wird durch diese Verordnung nichts geändert.

§ 4. Den Ortsobrigkeiten Unserer Lande verbleibt die Befugniß, auswärts die Domicilirung in den ihnen untergebenen Orten zu gestatten, und darf denselben vor erlangter Naturalisation die Ausübung öffentlicher

ober gerichtlicher Functionen nicht gestattet, und das Bürgerrecht nur zum Zwecke der Ausübung der darin enthaltenen gewerblichen und vermögensrechtlichen Befugnisse verliehen werden. Von allen übrigen, namentlich von dem öffentlichen Rechte angehörigen im Bürgerrechte enthaltenen, Rechtsbeziehungen bleiben Ausländer ausgeschlossen.

Die Naturalisation soll Ausländern nur dann gewährt werden, wenn die Antragenden gleichzeitig die Niederlassung an einem Orte des Inlandes nach den für dieselbe bestehenden Gesetzen gewinnen. Die unter Beibringung genügender, zu diesem Zwecke obrigkeitlich ausgestellter Bescheinigung hierüber nachgesuchte Naturalisation soll nur dann versagt werden, wenn Gründe aus der Person des Aufzunehmenden entgegenstehen.

Für Mecklenburg-Strelitzische Unterthanen, welche das Niederlassungsrecht an einem Orte Unserer Lande erwerben, bedarf es zur Erlangung der diesseitigen Unterthanseigenschaft der Naturalisation nicht.

§ 7. Die Eigenschaft eines Mecklenburgischen Unterthans hört auf:

- 1) durch Verheirathung —
- 2) durch erfolgte Legitimation —
- 3) durch Entlassung aus dem Unterthanenverbande, auf Antrag —
- 4) durch Auswanderung (§ 9).

§ 9. Als Auswanderung ist zu betrachten: 1) — 4) —

§ 11. Durch den eigenthümlichen Besitz eines Mecklenburgischen ritterschaftlichen Gutes wird für den Besitzer die Eigenschaft eines Mecklenburgischen Unterthans conservirt. Eigenthümer und Lehnbesitzer solcher Güter unterliegen daher, so lange ihr Besitz fortbauert, den Bestimmungen des § 9 nicht.

§ 12. In Bezug auf alle Rechtsfolgen, welche durch diese Verordnung dem Aufenthalte oder einem Vorgange im In- oder Auslande beigemessen sind, sollen die Mecklenburg-Strelitzischen Lande dem Inlande gleich gehalten werden.

Gegeben durch Unser Staats-Ministerium, Schwerin, am 1sten Junius 1853.

• 17. Juni Ab. Verord. w. Aufh. der Bürgerwehren (soweit noch vorh.) Raabe V S. 100

• 29. Sep. neue Gendarmen-Ord. m. Dislocation u. Dienst-Instruction • • • 98

• 6. Oct. Ab. Bestät. des Statuts ü. Bild. d. Bürgerausschusses zu Bismar • • • 110

241. Landtagsabschied vom 20. December 1853.

Raabe VI S. 352.

— Anlangend endlich die vierte Landtagsproposition, betreffend die gesicherte Erhaltung der Chaussees, so acceptiren Seine Königl. Hoheit — den Vorschlag weiterer — Verhandlungen mit dem Engern Ausschusse — können aber nicht umhin — nochmals ausdrücklich zu erklären, daß AllerhöchstSie die bereits in der Landtagsproposition und in den Rescripten an die Landtagscommissarien — ausgesprochene Ansicht — daß die Unterhaltung der Chaussees, so weit dieselbe nicht durch die Aufkünfte aus der Chausseegelderhebung möglich ist für eine allgemeine Landespflicht zu halten sei — fortwährend für die allein richtige Basis aller weiteren Verhandlungen ansehen müssen.

Nicht minder erklären Seine Königliche Hoheit, daß keine der etwa erequiringt werdenbend Schaussees, auch nicht interimistisch, vom großherzoglichen Gouvernment wird übernommen werden. —

1854. 18. Feb. Edict der außerordentl. Contribution	Raabe VI S. 144 ff.
1855. 30. Jan. Hinweis des JustMin.: die 2 catastr. Hufen des Publ. v. 30. Mai 1837 ablatBer. v. 6. Feb. 1827 müssen aus Klächen bestehen, die in keinem bäuerl., Erbzins- oder Erbpacht. Verhältn. stehen, mithin reines Hoffeld sind	= V = 1165.
= 24. März Verord. d. d. Redl. Nationalflagge der Seeschiffe	= = = 898.
= 10. Juli Erneuerte (erweit.) Verord. d. Visitation u. Nachzähl. der Ghzl. Cassen	= = = 1169.
= 8. Aug. Verord. w. Gellig. der Sonn- u. Festtage (u. Aufheb. älterer; jährl. zweimal, Rangeln z. verlesen)	= = = 1079 ff.
1856. 1. Feb. Notiz.: dem Kammerh. v. d. Kettenburg ist Ausnahme e. kath. Hausgeistl. Abgeschattet w.	= = = 1002.
1857. 18. März Bef. d. Bestell. d. Ghzl. ChauffeeCommission	G.S. f. M.S. 3. R. hóg. v. Raspe III = 637.
= 21. Dec. revib. StadtbuchOrdnung	= II = 123.
1858. 27. Jan. Bef. d. Bestell. e. gemeinsch. FlußbauCommission in Schwerin; Bef. v. 1859 d. Vereinig.: Chauffee- u. FlußbauVerwaltungsCommission; Bef. v. 1860 d. Trennung: ChauffeeVerwaltungsCommission u. FlußbauVerwaltungsCommission	= IV = 49 f.
1859. 1. Oct. Bef. d. Min. d. Inn. verbietet die Theiln. am Nationalverein	= II = 328.
1860. 16. Feb. Verord. betr. Holzfällungen auf Allodialgütern (erstreckt Ziffer 2 § 307 RGGGB. auf alle Allodialgüter)	= I = 162.
1862. 13. Jan. Verord. d. Regulirung der bäuerl. Verhältn. in d. Gütern der H. u. L. Grenzen d. Befugn. z. Niederleg. od. Veränd. v. Bauernst., Erford. landesh. Genehm. n. commiss. Regulirungsverf., Abmeierung u. Nachfolger. bei regul. Bauern, Behandl. v. Ueberfreitungen u. von bisher. Legungsfällen u.)	= IV = 746 ff.
= 19. Feb. Verordgn. zur Beschränk. der Cangeisfähigkeit	= II = 1082 ff.

242. Bekanntmachung vom 19. April 1862.

Raspe IV S. 725.

Die Unwahrheiten, welche von einem Theile der Tagespresse in Bezug auf die künftige Succession im Großherzoglich Medlenburg-Schwerinschen Fürstenhause mit einer ihre Tendenz verrathenden Leichtfertigkeit verbreitet werden, veranlassen das unterzeichnete Staats-Ministerium, die nachstehenden, auf diese Angelegenheit bezüglichen Thatfachen, mit Genehmigung S. K. H. des Allerdurchlauchtigsten Großherzogs, zur allgemeinen Kunde zu bringen.

1) Schon vor der Vermählung S. K. H. mit wailand J. K. H. der hochseligen Frau Großherzogin Auguste ist die Frage geprüft worden, ob in Bezug auf die Succession in Medlenburg Bedenken daraus hervorgehen könnten, daß die Gemahlin Heinrichs XLIV. Grafen und später Fürsten Reuß, die Großmutter der Prinzessin Braut, weder aus einem fürstlichen noch aus einem reichsgräflichen, sondern aus einem altfreiherrlichen Geschlechte entsprossen ist. Gründliche Untersuchungen haben vollständig dargethan, daß diese Vermählung des genannten Großvaters der Frau Großherzogin Auguste innerhalb des fürstlichen und gräflichen Hauses Reuß von Allen Betheiligten mit Einschluß sämtlicher Agnaten auf Grund bestehender Familiensatzungen stets als eine ebenbürtige anerkannt worden ist, und auch

in Bezug auf die Succession in die Regierung der Fürstenthümer Anz noch jetzt anerkannt wird. Um so weniger können dergleichen Bedenken in Bezug auf die Standesmäßigkeit der von S. K. H. dem Großherzog in Jahre 1849 geschlossenen Ehe auch nur einen Schein von Berechtigung haben.

2) Ein Protest S. H. des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin gegen die Successionsfähigkeit der Söhne wailand J. K. H. der Frau Großherzogin Auguste ist zu keiner Zeit erhoben worden.

3) Ebenso ist eine Einsprache in dieser Hinsicht von Seiten des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Hauses niemals geschehen.

4) Alle sonstigen Insinuationen hinsichtlich einzelner Nebenumsände, welche Zweifel über die vorgedachte Successionsfrage unterhalten sollen, entbehren der tatsächlichen Begründung.

Schwerin am 19ten April 1862.

Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsches Staats-Ministerium.

J. v. Derffen. v. Schröder. v. Levetzow.

= 28. Apr. Verord. z. Beschränk. d. Comp. d. Hofstaatsgerichte Radspe II S. 109

1863. 15. Mai Verord. z. Ratif. u. Publ. der Vereinbarung u. Gesetze w. Veränderung d. Steuer- u. Zollwesens —

Vereinbarung zw. Schwer. StMin. n. Strel. Landesregler. u. S. K. u. Verabreichung im Steuer- u. Zollwesen u. einige andere Gegenstände, d. d. Schw. 18., Febr. 22., 80. April 1863, XIII Art. m. v. Anlagen:

1. Ges. u. Entricht. d. Handelsklassensteuer in Landst. u. Flecken der Gbt. (u. Reg.)
2. Zollgesetz f. die Gbt. n. Zolltarif, Verzeichn. der Zollstraßen, Zollämter u. Zollstellen
3. Zollordnung f. die Gbt.
4. Ges. u. Unterzuch. u. Bestraf. der Zollvergehen.
5. Vereinb. der Schwer. Landesherrsch. m. Rostock u. dessen Eintritt in d. Zollverein
6. Vereinb. der Schwer. Landesherrsch. m. Wismar u. dessen Eintritt in d. Zollverein
7. März, Stdt. Genehm. v. 10. Apr., ab. Ratif. v. 18. Apr. 1863.
8. Vereinb. der Schwer. Landesherrsch. m. Rostock u. dessen Eintritt in d. Zollverein
9. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
10. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
11. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
12. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
13. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
14. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
15. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
16. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
17. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
18. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
19. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
20. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
21. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
22. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
23. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
24. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
25. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
26. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
27. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
28. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
29. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
30. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
31. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
32. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
33. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
34. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
35. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
36. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
37. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
38. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
39. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
40. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
41. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
42. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
43. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
44. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
45. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
46. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
47. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
48. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
49. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
50. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
51. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
52. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
53. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
54. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
55. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
56. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
57. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
58. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
59. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
60. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
61. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
62. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
63. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
64. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
65. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
66. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
67. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
68. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
69. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
70. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
71. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
72. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
73. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
74. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
75. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
76. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
77. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
78. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
79. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
80. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
81. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
82. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
83. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
84. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
85. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
86. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
87. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
88. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
89. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
90. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
91. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
92. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
93. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
94. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
95. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
96. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
97. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
98. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.
99. Ges. u. Erheb. d. dir. Steuer an St. d. landst. Wahl- u. Schlachtsteuer.
100. Vereinb. m. Umwandl. d. Schlacht- u. Wahlsteuer in d. starg. Städt.

= 26. Sep. FinMinPubl.: der Steuer- u. Zolldir. ist in bes. Abth. f. das Gbt. u. übertragen die obere Verwalt. der noch verbleib. landst. Steuern, des Elbzolls u. der Gewerbesteuer Radspe I S. 108

= 23. Dec. FinMin. best. w. d. Landesorden u. l. Ordn. d. Flaggen u. Ritters Radspe I S. 108

1864. 2. Nov. Publ. u. d. am 12. Mai v. beiden Landesherren gestift. „Haus- u. Orden“ Radspe I S. 108

1866. 31. Juli GemOrdn. f. d. DomOrtschn. u. Verord. u. d. Armenu. in d. Gbt. Dem. Radspe I S. 108

- = 20. Dez. Verord. w. Abschaff. resp. Einschränkung d. körp. Büßt. als Strafmittel in gerichtl. u. poliz. Untersuchungssachen (aufg. 1870. 22. Dez.) Raspe II S. 332.
 1866. 15. Mai Ab. Publ. d. nachtrügl. Catastr. der bei d. DirVermess. überseh. Feldmark Gamlin (= 546 donit. Scheffel, also mit $\frac{1}{4}$ h. u. 48 Sch. zu allen öff. Abg., ord. u. außerord. Contrib., Landes- u. AmisAnlagen heranzuziehen) IV = 773.
 = 29. Aug. Verord. e. ao. Landtags n. Schwerin z. 26. Sep. Caput unicum: Verord. d. d. Rückwirk. der polit. Ereign. in Deutschl. auf d. inn. Verhältn. Medls., insbes. d. d. Wahlgesetz für das zu beruf. Parl. = 695.
 = 28. Nov. Verord. w. Wahl von 6 Abg. zu e. in d. b. Bündn. m. Preußen (v. 21. Aug.) zu beruf. Parl. = 696.

243. Einberufung zum Reichstag. 15. Februar 1867.

Raspe IV S. 698.

Friedrich Franz zc. Nachdem von den Bevollmächtigten der verbündeten Regierungen auf der in Berlin stattgehabten Conferenz zur Verathung und Feststellung der Verfassung des Norddeutschen Bundes der Krone Preußen die Einberufung des Reichstages übertragen und von S. M. dem Könige von Preußen in Folge dessen und der am 12ten d. M. stattgehabten allgemeinen Wahlen der Reichstag des Norddeutschen Bundes auf den 24sten d. M. Februar nach Berlin einberufen worden ist, befehlen Wir den in Unserem Großherzogthum für denselben gewählten Abgeordneten, sich zu dem genannten Tage in Berlin einzufinden und das Weitere von dem R. Preussischen Staats-Ministerium zu gewärtigen.

Gegeben durch Unser Staats-Ministerium, Schwerin am 15ten Februar 1867.

Friedrich Franz.

J. v. Derken. v. Levekov. Buchla. Weßell.

1867. 29. Apr. Verord. e. ao. Tags n. Schwerin z. 1. Juni. Caput unicum: Vorleg. der aus d. Verathg. d. verbünd. Nordd. Reglern. m. d. Mzge zu Berlin unt. d. 10/17. April 1867 hervorgeg. Verfass. d. Nordd. Bundes zur landesverf. ständ. Erklär. Raspe IV S. 698.
 = 25. Juni PublVerord. betr. d. Verfass. des Nordd. Bundes (Kraft v. 1. Juli; doch bleiben rüch. des Zoll- u. Handelswesens die besteh. Gesetze d. a. B. in Kraft) = 699.
 = 1. Oct. Ab. Refcr. nach Verhandl. m. R. u. L. erl. durch OMR an die Superint. mit Formularen f. Taufen, Confirm., Copul., Introb.; v. StMin. am 19. Nov. z. Nachacht. bef. gem. = 576.
 = 16. Nov. Ab. Refcr. d. Vererbpacht. der Dombauerhufen u. weitere bez. KamCirc. f. Balld. VerwaltNormen I S. 268 ff. (Nr. 475, 477, 482, 495, 508, 532).
 1868. 10. Jan. AusßB. z. FreisügGes. (Zuzugsmeldung m. Nachweis der medl. Ortsang. gehört. ob. sonst. nordd. Staatsangehör.); Zusatzver. v. 10. Juli 1873 (Nachweis der Reichsangehör. nur auf Verlangen der Ortsobrigk. u. genügt auch bei Medl.) (beide ausgeh. 18. Mai 1900) III = 259 f.
 = 23. " Verord. d. d. rechtl. Verhältn. der Juden: Zulass. z. städt. Bürger- u. Einwohnerrecht, z. HandelsCorporat., Handwerksämtern u. a. gewerbl. bevorrecht. öff. Genossensch.; Ausschl. v. Ausüb. der Landstandsch., d. Jurisdiction, d. Patronats, d. Aufsicht u. Verwalt. christl. Schulen u. geistl. Stiftn., d. Polizei bez. Untersuch. u. Bestraf. v. Vergehen; landesh. Bestell. e. Vertreter zc. II = 5.

244. Ab. Handschreiben v. 9. Mai 1868.

v. Hirschfeld, Friedrich Franz II. Bd. II S. 295.

— Mecklenburg ist seit einem Jahre Glied des Norddeutschen Bundes und empfindet auf einer Reihe der wichtigsten Lebensgebiete die Wirkung

die einzelne Gemeinde vom Amte mit Genehmigung des Ministeriums des Innern bestimmt — für die Dorfschaften durch ein Gemeinde-Statut —

Gemeindeangehörigkeit.

§ 2. Die Gemeindeangehörigkeit bestimmt sich den einzelnen Gemeinden gegenüber nach den für die Heimath geltenden Gesetzen.

Streitigkeiten über die Heimath (Gemeindeangehörigkeit) einer dem Domanium angehörigen Person werden im Verwaltungswege verhandelt und erledigt.

§ 3. An den etwa vorhandenen Gemeindevorständen nehmen die Gemeindeangehörigen nur dann Theil, wenn sie in dem Gemeindebezirk selbstständig wohnen. Auch ist den Gemeinden gestattet — die Theilnahme — von der Zahlung eines Einkaufsgeldes abhängig zu machen.

§ 4. Wer in einem Gemeindebezirk, in dem er nicht beheimathet ist, ein Wohngrundstück besitzt und daselbst zugleich selbstständig wohnt, kann auf Verlangen der Gemeinde vom Amte angehalten werden, die Gemeindeangehörigkeit (Aufnahme in den Gemeinde-Verband) zu erwerben.

Von den Ortsvorstehern und deren obrigkeitlicher Stellung.

§ 5. 1) Ortsvorsteher ist in den Dörfern der Dorfschulze, welcher vom Landesherrn aus den im Gemeindebezirk selbstständig wohnhaften Gemeindeangehörigen ernannt und durch das Amt in Eid und Pflicht genommen wird, auch die mit dem Schulzenamt bisher schon verbundenen Emolumente bezieht — auf den Höfen ist es der Pächter, Erbpächter oder sonstige Inhaber.

Für — Behinderung des Dorfschulzen gelten — § 12, Absatz 3.

Der Vorsteher eines Hofes hat in Fällen vorübergehender Behinderung einen geeigneten Vertreter zu bestellen.

Wenn — ein Hof im Besitze einer Curatel oder mehrerer Personen, oder eines Frauenzimmers — oder nicht vom Pächter bewohnt wird, so ist vom Amt ein Vertreter zu bestellen. Dasselbe geschieht in Concurs- und ähnlichen Fällen, sowie wenn dem Pächter u. s. w. die zum Vorsteheramte erforderliche sittliche oder geistige Befähigung abgeht.

2) Die Ortsvorsteher sind die Verwalter der Ortspolizei und haben wesentlich a. für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit Sorge zu tragen — strafbaren Handlungen — vorzubeugen — dieselben dem Amte anzuzeigen, Vagabonden und fremde Bettler zu verhaften und das Amt abzuliefern; b. die Befolgung aller polizeilichen Vorschriften — c. — der Feldpolizeilichen und wegepolizeilichen — zu überwachen; d. bei Requisitionen — Beistand zu leisten — überhaupt das Amt — zu unterstützen; e. die Meldung zuziehender Personen entgegenzunehmen und ihnen ein Meldechein auszustellen. —

Gegenstand der Gemeinde-Verwaltung.

§ 6. Den Gegenstand der Gemeinde-Verwaltung bilden alle Angelegenheiten der Gemeinde, mögen sie die Rechte, die Pflichten oder den Nutzen der Gemeinde angehen, insbesondere

- 1) die Aufnahme in den Gemeinde-Verband,
- 2) das Armenwesen —

- 3) das Gemeinde-Schulwesen —
- 4) die Instandhaltung der Landstraßen, der Communicationswege und Dorfwege, das Entwässerungswesen — Räumung von Flüssen und Bächen, die Anlage und Erhaltung von Gräben und Deichen innerhalb der Gemeinde-Geldmar! —
- 5) die Haltung der Nachtwächter,
- 6) das Feuerlöschwesen,
- 7) die Sorge für das Vorhandensein ausreichender Begräbnißstätten,
- 8) die Haltung einer Hebamme und Todtenfrau,
- 9) Alles, was überhaupt den Gemeinden gesetzlich oder in sonst verbindender Weise zugewiesen ist (z. B. die Einquartierung, die Kriegsdienstleistungen) oder noch zugewiesen werden wird.

Insofern es rücksichtlich einzelner dieser Angelegenheiten weiterer allgemeiner Regelung bedarf, erfolgt dieselbe im Verwaltungswege. Die einzelnen Gemeinden aber sollen berechtigt sein, mit Genehmigung des Amtes über Gegenstände der Gemeinde-Verwaltung — verbindliche Ordnungen zu erlassen und deren Uebertretungen mit Geldstrafen zu bedrohen —

Die Dorfschaften insbesondere sind fortan als berechnete Persönlichkeiten (geordnete Corporationen) anerkannt mit der Fähigkeit, Vermögen zu erwerben und ihr Vermögen, soweit nicht durch diese Verordnung Beschränkungen eingeführt werden, selbstständig zu verwalten.

Die bisher schon zwischen mehreren Dorfschaften zu bestimmten Zwecken bestehenden Verbände bleiben unter Leitung des Amtes bis auf Weiteres — bei Bestand, ohne daß übrigens für die — Gemeinden ferner noch Zuschüsse vom Amte geleistet werden.

Gemeindelasten.

§ 7. Den Gemeinden liegen alle mit der Verwaltung ihrer Angelegenheiten, nicht minder die mit der obrigkeitlichen Stellung der Ortsvorsteher verbundenen Lasten auf.

Den Dorfschaften soll — ein Gemeinde-Vermögen zugetheilt, und sollen ihnen auch für die Zwecke der ihnen zufallenden Verwaltung die vorhandenen besonderen Anstalten und Einrichtungen überwiesen werden. —

Gemeinde-Abgaben.

§ 8.

a. Auf den Höfen.

Auf allen Höfen, welche nicht mit einer Dorfschaft zusammengelegt sind, hat der Pächter, Erbpächter, oder sonstige Inhaber alle Gemeindelasten zu tragen. Es bleibt ihm jedoch unbenommen, die übrigen Gemeindeglieder dazu heranzuziehen, soweit bestehende oder im Verwaltungswege zu erlassende Bestimmungen dies gestatten.

b. In den Dorfschaften.

1) Soweit andere Einnahmequellen nicht ausreichen, wird der Bedarf zu Gemeindezwecken durch Zwangsleistungen an Geld, Naturalien und Diensten gedeckt.

2) Das Beitragsverhältniß — ist — für die verschiedenen Lasten beizubehalten, wie es durch gesetzliche Vorschrift, Ortsüblichkeit oder in sonst gültiger Weise festgestellt ist.

3) Sofern es jedoch an ausreichenden Bestimmungen fehlt, oder die vorhandenen unangemessen befunden werden, hat der Gemeinde-Vorstand bei dem Beitrags-Verhältniß eine Beschlußnahme der Dorfsversammlung zu veranlassen.

4) Für diese neue Ordnung des Verhältnisses sind folgende Grundsätze zu beachten —

6) Geldbeiträge, welche nicht zur rechten Zeit entrichtet werden, sind auf Antrag des Gemeinde-Vorstandes vom Amte durch Execution beizutreiben.

Ausbleibende Leistungen anderer Art hat der Gemeinde-Vorstand für Verrechnung des Säumigen beschaffen zu lassen und wegen der etwa verwehrteten Zahlung Execution beim Amte zu erwirken.

Gemeinde-Verwaltung.

a. Auf den Höfen.

§ 9. Auf denjenigen Höfen, welche nicht mit einer Dorfschaft zusammengelegt sind, hat der Pächter, Erbpächter und sonstige Inhaber alle aus der Gemeinde-Verwaltung entspringenden Functionen auszuüben.

Das Amt erläßt demgemäß — Auslagen an ihn, hält sich an ihn — überläßt es ihm, die übrigen Gemeindeglieder zu den ihnen etwa obliegenden Leistungen heranzuziehen, oder wegen derselben die amtliche Hülfe zu beantragen.

b. In den Dorfschaften.

§ 10. In den Dorfschaften steht die Gemeinde-Verwaltung dem Gemeinde-Vorstand (Schulzenrath) und der Dorfsversammlung zu.

Vom Gemeinde-Vorstand. (Schulzenrath.)

§ 11. Der Gemeinde-Vorstand besteht aus dem Dorfschulzen und einigen Schöffen, welche — mit thunlichster Berücksichtigung der vorhandenen Hauptclassen des Grundbesitzes zu ernennen sind.

Vater und Sohn, Schwiegervater und Schwiegersohn, sowie Brüder dürfen nicht gleichzeitig Mitglieder des Gemeinde-Vorstandes sein.

Die Zahl der Schöffen bestimmt das Statut. —

In der Folge präsentiren bei Erledigung einer Schöffenstelle die lebenden Mitglieder — dem Amte zwei — Personen. Das Amt hat das Recht, beiden — Bestätigung zu versagen — so ist eine neue Präsentation vorzunehmen, und wenn auch dann eine Bestätigung nicht erfolgt, so hat — das Amt den Schöffen — zu ernennen. Uebrigens ist gegen die Verlegung der Bestätigung der Recurs — vorbehalten.

Die Schöffen werden auf 6 Jahre ernannt, der zweite und die folgenden — bei der ersten Ernennung auf kürzere Zeit —

Das Schulzen- und das Schöffenamt ist Jeder zu übernehmen verpflichtet, welcher an sich befähigt —

Jedoch sind zur Ablehnung — befugt — —

Das Gemeindegewesen wird unentgeltlich geleitet, nur der Ersatz der unvermeidlichen baaren Auslagen — ist aus der Gemeindecasse zu gewärtigen.

Vom Geschäftskreis des Gemeinde-Vorstandes.

§ 12. Der Gemeinde-Vorstand vertritt die Gemeinde nach außen und

verwaltet die Gemeinde-Angelegenheiten insoweit selbstständig, als er nicht — an die Mitwirkung der Dorfsversammlung gebunden ist.

Er faßt seine Beschlüsse durch die Stimmenmehrheit der erschienenen Mitglieder —

Dem Schulzen gebührt der Vorsitz, sowie die Leitung der Verhandlungen im Gemeinde-Vorstande. Bei seiner Behinderung treten die Schöffen nach ihrer Reihenfolge für ihn ein. Er hat auch die im Dienst der Gemeinde stehenden Personen zu beaufsichtigen und alle Geschäfte der Gemeinde-Verwaltung auszuführen, soweit nicht zufolge der bestehenden Geschäftsvertheilung einzelne Geschäftszweige den Schöffen zugewiesen sind, oder durch — Verordnungen die Beordnung eigener Geschäftsführer gestattet wird.

Ueber eine solche Geschäftsvertheilung haben sich die Mitglieder — zu einigen, und nur wenn eine Einigung unter ihnen nicht stattfindet, entscheidet über dieselbe das Amt.

Zur Uebertragung der Cassenföhrung ist jedoch die Zustimmung der Dorfsversammlung erforderlich.

Von der Dorfsversammlung.

§ 13. 1) Die Dorfsversammlung besteht:

- a. aus den Mitgliedern des Gemeinde-Vorstandes,
- b. aus den in dem Gemeindebezirk beheimatheten und zugleich selbstständig wohnhaften Besitzern der zum Gemeindebezirk gehörigen Grundstücke nach den näheren Bestimmungen unter Nr. 2,
- c. aus den Kirchendienern (Predigern, Organisten und Küstern), den Großherzoglichen Forstbedienten bis zum Holzwärter einschließlic, und dem Inhaber einer Familien-Schulstelle. —

Dem Statut bleibt vorbehalten, auch die Inhaber von anderen — Großherzoglichen Dienststellen — nicht Mitglieder des Amtes — zu berufen, sowie — nicht mit Grundbesitz angefahrenen — Gemeinde-Angehörigen die Theilnahme an der Dorfsversammlung einzuräumen —

Die Zahl aller Mitglieder — soll — nicht über 24 hinausgehen.

2) Hinsichtlich des Grundbesitzes (Nr. 1b.) gilt als Regel, daß jeder Besitzer einer Erb- oder Zeitpachthufe und eines ähnlichen oder größeren Grundstücks zur Dorfsversammlung selbstständig berechtigt ist, während die Büdner für sich und die Häusler und Brinnsitzer für sich nach näherer Vorschrift des Statuts nur in Abtheilungen, welche — zeitweise wechseln, oder durch Beauftragte (Deputirte) — Theil nehmen.

Das Statut kann — Ausnahmen für jede Classe der Besitzer festsetzen — die Hüfner — auf Abtheilungen oder auf Beauftragte — beschränken und andererseits dem Besitzer eines Grundstücks — mehr als eine Stimme beilegen, sowie — die Berechtigung beilegen, unter allen Umständen — Mitglied der Dorfsversammlung zu sein.

Der Besitz mehrerer Stellen und das Zusammentreffen verschiedener Berechtigungsgründe — begründen kein mehrfaches Stimmrecht. —

3) Ausgeschlossen von der Dorfsversammlung und von dem Rechte, zu derselben zu wählen, sind — —

§ 14. 1) Die Wahl der zu Beauftragenden (§ 13, Nr. 2) geschieht unter Leitung des Schulzen, falls nicht — ein Beamter die Leitung übernimmt.

2) Zur Betheiligung — Können die Wahlberechtigten — bei Strafe geladen werden. —

4) Der Auftrag zur Dorfsversammlung dauert 6 Jahre, falls das Statut keinen anderen Zeitraum bestimmt. —

§ 15. 1) Die Mitglieder der Dorfsversammlung treten nur auf Befehl des Gemeinde-Vorstandes und auf Ladung des Schulzen oder dessen Stellvertreters zusammen.

2) Wer auf gehörige Ladung ohne nothwendige Abhaltung und deren vorherige Anzeige ausbleibt, kann vom Gemeinde-Vorstande in Geldstrafe zur Gemeindecasse verurtheilt werden.

3) Die Großherzoglichen Diener, Kirchendiener und Schullehrer sind — zum Erscheinen oder zur Absage nur dann verpflichtet, wenn sie Mitglieder des Gemeinde-Vorstandes sind. —

5) Den Vorsitz führt der Schulze oder dessen Stellvertreter —

6) Eine Dorfsversammlung kann nur dann beschließen, wenn mehr als die Hälfte der Verpflichteten — anwesend ist. —

8) Die Beschlüsse sind thunlichst in ein Gemeindebuch zu schreiben und von den anwesenden Mitgliedern des Gemeinde-Vorstandes, sowie von einem oder zwei Mitgliedern der Dorfsversammlung zu unterzeichnen. —

Von dem Geschäftskreis der Dorfsversammlung.

§ 16. Die Dorfsversammlung hat zu beschließen, wenn es sich handelt:

- 1) um Veränderungen des Gemeindebezirks,
- 2) um die Erklärung der Gemeinde über Abänderungen des Gemeinde-Statuts oder um Zusätze zu demselben,
- 3) um Aenderungen in dem bestehenden Vertheilungsfuße der Gemeinde-Abgaben und Leistungen,
- 4) um Erlaß verbindlicher Ordnungen innerhalb der Gemeindeverwaltung (vgl. § 6),
- 5) um Feststellung oder Veränderung der Benutzungsart des Gemeinde-Vermögens,
- 6) um die Aufnahme Fremder in den Gemeinde-Verband (vgl. § 4),
- 7) um die Ausstellung von Heimaths-Attesten,
- 8) um die Ausschließung einer Person von der Theilnahme an der Dorfsversammlung oder — an der Wahl eines Deputirten —
- 9) um Ausgaben oder Leistungen, welche hinsichtlich des Grundes oder Umfangs nicht feststehen, namentlich auch um die Remuneration von Gemeinbedienern, Hebammen u. s. w.,
- 10) um Ausschreibung neuer Gemeindeabgaben,
- 11) um Erlaß von Forderungen — der Gemeinde —
- 12) um Erwerbung oder Veräußerung von Grundstücken und Realrechten,
- 13) um Neubauten oder erhebliche Reparaturen,
- 14) um die Aufnahme einer verzinslichen Anleihe — Erhebung ausgeliehener Capitalien,
- 15) um die Betheiligung der Gemeinde an einem Rechtsstreite oder um Abschluß von Vergleichen.

Auch hat die Dorfsversammlung

- 16) die Gemeinde-Rechnungen zu prüfen.

Außer den vorstehenden Fällen ist ein Beschluß der Dorfsversammlung zu veranlassen, wenn solches von der vorgesetzten Behörde angeordnet oder vom Gemeinde-Vorstand für rathlich erachtet wird.

In dringlichen Fällen ist jedoch der Gemeinde-Vorstand allemal verpflichtet, die nöthige Vorkehr zu treffen.

Von der Rechnungs-Ablage.

§ 17. 1) Die Gemeinde-Rechnung ist in jeder Dorfsversammlung vorzulegen und das neu Eingetragene vorzulesen. Im Januar wird die Rechnung über das abgelaufene Jahr abgeschlossen und dann mit dem Cassenvorrathe in einer Dorfsversammlung zur Beschlußnahme über die Entlastung vorgelegt. —

Bereinigung von Gemeinde-Vorstand und Dorfsversammlung.

§ 18. In Dorfschaften von geringerem Umfange oder bei sonst geeigneten örtlichen Verhältnissen — nach näherer Vorschrift des Statuts —

Bereinigung mehrerer Ortschaften zu einer Gemeinde.

§ 19. 1) Wenn — mehrere Ortschaften zu einer Gemeinde vereinigt werden, bleibt die Gemeinde-Verwaltung in allen Beziehungen eine einheitliche; es darf jedoch jeder der vereinigten Ortschaften Zweck Besorgung der — ortsobrigkeitlichen und polizeilichen Obliegenheiten ein besonderer Schulze vorgelegt werden.

Die mehreren Schulzen sind dann sämmtlich Mitglieder des Gemeinde-Vorstandes, das Amt aber hat von vorne herein einem von ihnen als vorführenden Schulzen die Leitung der Gemeinde-Verwaltung zuzuweisen.

2) Ferner ist da, wo mit einer Dorfschaft ein Hof zu einer Gemeinde verbunden wird, der statutarischen Anordnung vorbehalten, dem Zeit- oder Erbpächter des Hofes das Schulzenamt ein für alle Mal zu übertragen —

Vom Aufsichtsrecht.

§ 20. Die Aufsicht über die Domanial-Gemeinden wird vom Amte, die landesherrliche Obergaufsicht von dem Ministerium des Innern geübt.

Kraft dieses Aufsichtsrechts hat das Amt insbesondere:

- 1) gewissen Gemeindebeschlüssen durch seine Genehmigung die gesetzliche Gültigkeit zu verleihen, und zwar den Beschlüssen über Veränderungen des Gemeindebezirks, Veränderungen des Gemeinde-Statuts, den Erlaß verbindlicher Ordnungen innerhalb der Gemeinde-Verwaltung — Aufstellung eines neuen Steuerfußes — Ausschließung einer Person von der Dorfsversammlung oder von der Theilnahme an der Wahl eines Deputirten — Erwerb oder — Veräußerung von Grundstücken — Neubauten oder Durchbauten von Gemeindegebäuden.

Das Amt hat bei Beschlüssen, welche den Gemeindebezirk, das Gemeinde-Statut, den Steuerfuß betreffen, vor Ertheilung der Genehmigung an das Ministerium des Innern, bei Schulbauten an das Ministerium, Abtheilung für Unterrichts-Angelegenheiten, zu berichten.

- 2) Ferner hat die Aufsichtsbehörde darauf zu achten, daß die Ge-

meindebehörden sich innerhalb der gesetzlichen Befugnisse halten, sowie die Gemeindebehörden andererseits zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Obliegenheiten, nöthigenfalls zwangsweise, anzuhalten.

- 3) Die Aemter haben das Rechnungs- und Cassenwesen der Gemeinden alle zwei Jahre wenigstens einmal, bei Vermeidung der Verhaftung — zu revidiren —

Beschwerdeführung.

§ 21. Beschwerden über den Gemeinde-Vorstand, sowie über Beschlüsse der Dorfversammlung sind an das Amt zu richten.

Auch sind Differenzen der Gemeinden unter einander in Gemeinde-Angelegenheiten bei dem competenten Amte zur Entscheidung zu bringen, welches dieselben jedoch in den geeigneten Fällen auf den Rechtsweg verweisen darf.

Beschwerden über Recurs-Entscheidungen und sonstige Erlasse des Amtes in Gemeinde-Angelegenheiten führen zur endlichen Entscheidung an das Ministerium des Innern, sofern sie nicht Gegenstände betreffen, welche zum Ressort eines anderen Ministeriums gehören.

Uebergangs-Bestimmungen. — Schlußbestimmung.

§ 23. Diese Verordnung findet keine Anwendung

- 1) auf Ortschaften, welche nicht unter Domanal- oder Haushalts-Verwaltung stehen,
- 2) auf die Insel Bül,
- 3) auf die Flecken Dargun, Doberan, Lüththeen, Ludwigslust, Zarrentin und die Ortschaft Neukloster,
- 4) auf die Amtsfreiheiten und die sonstigen Grundstücke im Bereiche und in der Nähe der Städte und Flecken, sowie
- 5) auf landesherrliche Waldgrundstücke, Wiesen und Flächen, welche einer Ortschaftsmark nicht angehören —

Im Uebrigen bleibt wegen — besonderer Verhältnisse eine specielle ergänzende Regulirung vorbehalten.

Anlage B berf. PublVerord. (Raspe I S. 57 ff):

Rev. Verordnung betr. das Armenwesen in den Gchl. Domainen.

Uebergang der Armenlast auf die Gemeinden.

§ 1. 1) Die einzelnen Ortschaften scheiden — aus dem Amts-Armenverbande aus und übernehmen die aushilfsliche Fürsorge für ihre Armen. Gleichzeitig hören alle ordentlichen und außerordentlichen Zwangsbeiträge zur Amts-Armencasse für sämtliche Ortsbewohner auf.

2) Dagegen sollen gewisse Kosten der Armenpflege, welche einer einzelnen Gemeinde oder Ortschaft erwachsen sind, auf die sämtlichen Gemeinden und Ortschaften des betreffenden Amtes übertragen werden, nämlich die Kosten der Verpflegung von Kranken — Geisteskranken — Ibioten — Blinden und Taubstummen in öffentlichen Anstalten — einer nicht zu vermeidenden Unterstützung ortsfremder Personen — vorausgesetzt, daß für diese Kosten ein anderer Ersatz nicht zu erlangen ist.

andlastenß nebst Ausgleichungszahlgn. für d. Domanum u. Wismar, u. zahlt in e. privative balance der Mitt. 3 pCt. ihrer ebdictm. Steuerauskunft statt bisher 1600 rth. v. jedem Edict. III. IX. Es bleiben der 6. Pf. v. d. landst. St. v. Häusern u. Ländereien, die Zahlungen hernal aus § 222 Erb. u. von 2400 rth. R. B. zu Necessarien der Landst. an beide Vorderst. te Rentiereirente v. 2500 rth. zur SteuererbhöhgG. X. Die Seest. unterstellen sich d. Steuererfessg. unter Aufgabe bez. Sonderstell. (Ziffer 4 S. 660 entfällt), erb. aus d. RecepturG. blösßgCapit. v. 500 000 u. 200 000 rth. u. jährl. 25 000 (Sormus übernimmt 2000) u. 0000 rth. XI. Mit Rück. auf entspr. Strel. Vereinb. u. trotz d. Abweidgn. wird anerkannt, daß es im Uebrigen bei d. verfassm. Gleichheit der Geseßg. in beiden Landesstellen, insbes. im gesammten Contributionswesen, u. bei dem § 140 LÖGEB. allen Inhalts das Bedenden behält zc.] Maßpe I S. 216-31.

= 22. Dez. Berord. ü. das in Kraft bleib. Landesstrafrecht = II = 363.
 1871. 14. Jan. Berord. betr. d. Jagdrecht = I = 132.
 = 20. Feb. AusfW. g. BG. ü. d. Unterstützungs-Bohnsitz (Vertret. d. Landarmenverb. zc. d. dirig. Comm. des Landarbeitshauses; Ohzl. Commission f. d. Helmatßswesen, ev. zc. d. vorgelegte DomAmt; StMin. als Berufgsinst. zc.); 30. Juni Berord. ü. d. Berz. zc. in Helmatßsachen = III = 281 ff.

246. Zusatzverordnung zum Hausgesetze. 15. Oct. 1872.

Schulze, Hausgesetze II S. 246.

Da nach Errichtung des Großherzoglichen Haushaltes mit seiner abgesonderten Verwaltung einestheils einzelne Bestimmungen des § 7 Unseres Hausgesetzes vom 23. Juni 1821 den jetzigen Verhältnissen nicht entsprechen und andernteils die Vorschriften im § 8 daselbst über die Apanagen nach deren Größe bei den veränderten Zeiten nicht mehr genügen, so verordnen Wir hierdurch theils zusätzlich, theils abändernd zu den §§ 7 und 8 gedachten Gesetzes, dessen sonstiger Inhalt von Bestand bleiben soll, das Folgt:

1) Die Bestreitung des Haushaltes des Großherzogs, des Unterhalts des Großherzogin und der Kinder des Großherzogs bis zu deren hausgesetzlichen Großjährigkeit geschieht aus den Mitteln des Großherzoglichen Haushaltes.

2) Die Unterhaltung der Kinder des Großherzogs vom Zeitpunkte ihrer hausgesetzlichen Großjährigkeit an, sowie die Unterhaltung sämtlicher übrigen Glieder des Großherzoglichen Hauses geschieht aus den Mitteln der Renterei in Gemäßheit der dieserhalb im Nachstehenden gegebenen speziellen Bestimmungen.

3) Das Recht auf eine Apanage beginnt für sämtliche Glieder des Großherzoglichen Hauses mit dem Eintritt ihrer hausgesetzlichen Großjährigkeit; bis dahin müssen die Kosten ihrer Unterhaltung und Erziehung den Eltern resp. Vormündern getragen werden.

4) Minorene Kinder eines verstorbenen Großherzogs sollen, wenn ein ihrer Erziehung hinreichendes väterliches Vermögen nicht vorhanden ist, aus den Mitteln des Haushaltes des regierenden Großherzogs erhalten werden.

5) Ist beim Leben des regierenden Großherzogs der anerkannte Erbprinz, bevor er zur Regierung gekommen, mit Hinterlassung von Kindern verstorben, so werden diese den Kindern eines regierenden Großherzogs gleich behandelt.

6) Sollte ein apanagirter Prinz mit Hinterlassung eines oder mehrerer

Kinder versterben, ohne ein zu ihrer Erziehung und Erhaltung erforderliches Vermögen zu hinterlassen, so sollen diese bis zur hausgesetzlichen Volljährigkeit die väterliche Apanage behalten. Es soll indessen in dem Falle zur Erziehung eines Prinzen oder einer Prinzessin, als die mit der Volljährigkeit derselben für sie eintretenden Apanagen betragen, gezahlt werden, und mindert sich die auf den übergehenden Apanage eventualiter bis auf diesen Betrag ab.

7) Die Kinder eines regierenden Großherzogs sollen nach dem ihres Vaters, abgesehen von dem Ansprüche auf eine Apanage, in der dieserhalb im Nachstehenden aufgestellten Normen, für ihr Recht auf freie Wohnung und freie Beföstigung am Großherzoglichen Hofe haben, und sollen die hierüber in dem § 8 sub 2 und 5 des vom 23. Juni 1821 enthaltenen Vorschriften mit der näheren Bestimmung von Bestand bleiben, daß die Gewährung dieser Emolumente ein Haushalte des regierenden Großherzogs ist.

Denselben Anspruch auf freie Wohnung und freie Beföstigung am Großherzoglichen Hofe sollen auch die Kinder eines Erbgroßherzogs haben, falls, daß ihr Vater beim Leben des regierenden Großherzogs sein sollte, nach dem Tode des Letztern haben.

8) Hinsichtlich der Größe der Apanagen und Einrichtungen der Kinder des Großherzogs und alle Mitglieder des Großherzoglichen Hauses wird Folgendes bestimmt:

A. Der Erbgroßherzog erhält vom Tage der hausgesetzlichen Volljährigkeit an, so lange er unvermählt bleibt, 29000 fl Cr. jährlich, er sich vermählt 37000 fl Cr. jährlich, und zur Einrichtung bei Vermählung 15000 fl Cr. einmalig.

B. Der zweite Sohn des Großherzogs erhält mit der hausgesetzlichen Volljährigkeit 15000 fl Cr. jährlich, und zur Einrichtung bei Vermählung 10000 fl Cr. einmalig.

C. Der zweite Sohn eines Erbgroßherzogs erhält in dem Falle, wenn sein Vater bei Lebzeiten des regierenden Großherzogs verstorben ist, nach dem Tode des Letztern, mit der hausgesetzlichen Volljährigkeit 15000 fl Cr. jährlich, und zur Einrichtung bei seiner Vermählung 10000 fl Cr. einmalig.

D. Jeder folgende Sohn des Großherzogs, sowie jeder Sohn des Hauses erhält mit der hausgesetzlichen Volljährigkeit 10000 fl Cr. jährlich.

E. Jede Tochter des Großherzogs, sowie jede andere Tochter des Hauses erhält, so lange sie unvermählt im elterlichen Hause bleibt, ihrer Volljährigkeit an 4000 fl Cr. jährlich, wenn sie aber mit dem Großherzoge einen eigenen Hofstaat gründet, 10000 fl Cr. jährlich und zur ersten Einrichtung dazu 3000 fl Cr. einmalig.

F. Wegen der Witthümer verbleibt es bei dem Inhalte der in den Ehepacten. Um als Norm bei der Abschließung von Ehepacten zu dienen, wird hiedurch festgestellt, daß

a) die Großherzogin beim Tode des Großherzogs 20000 fl Cr. jährlich und zur Einrichtung 10000 fl Cr. einmalig.

b) die Erbgroßherzogin beim Tode des Erbgroßherzogs 17000 fl Cr. jährlich und zur Einrichtung 10000 fl Cr. einmalig.

c) jede Herzogin beim Tode ihres herzoglichen Gemahls 8000 π Cr. jährlich und zur Einrichtung 4000 π Cr. einmalig, erhalten.

Urkundlich haben Wir vorstehende Zusatz-Verordnung eigenhändig unterschrieben, und ist solche von Seiner Königlichen Hoheit und Liebden, dem Erbgroßherzog Friedrich Franz und den Herzögen Wilhelm und Paul Friedrich, Hoheit und Liebden, als den jetzt lebenden volljährigen Prinzen unseres Großherzoglichen Hauses zum Zeichen ihrer Zustimmung mitvollzogen worden.

So geschehen Ludwigslust den 15. Oktober 1872.

(gez.) F. F. Gr. MS.

(gez.) F. F. GCh. v. MS.

(gez.) Wilhelm

Herzog zu Mecklenburg-Schwerin

(gez.) Paul H. z. MS.

247. Verfassungsvorlage vom 13. November 1872.

Anlage z. Abh. Rescr. z. cap. III d. Malshiner LZProp. v. gl. Tag:
Auszüge aus d. Ständ. Verhandl. etc. 1873 S. 1—24.

Grundzüge zu einer Modification der Mecklenburgischen Verfassung.

I. Modification in der Vertretung.

Um auch das Domanium in jeder Beziehung der allgemeinen Landesgesetzgebung unterstellen zu können, wird proponirt, den bisherigen Ständen neuen dritten hinzuzufügen, indem die auf Grund des anliegenden Verordnungs-Entwurfs organisirten Aemter Vertreter zum Landtage deputiren, ob zwar jedes Amt einen, so daß dieser dritte Stand für Mecklenburg-Schwerin aus etwa 25 (für den Mecklenburgischen Kreis aus etwa 13 und für den Wendischen Kreis aus etwa 12), für Mecklenburg-Strelitz aus Mitgliedern besteht.

Für die Ritterschaft wird zwar die Viril-Vertretung beibehalten, und bei in Aussicht genommen, nach zuvoriger Verhandlung mit der Stadt ostod den dortigen Districtsgütern — Landtagsfähigkeit beizulegen, dagegen proponiren Serenissimus — für gemeinschaftliche Abstimmungen und wählen eine Maximalzahl von 72 für die ganze Ritterschaft einzuführen, daß — die Stimmen der Ritterschaft — wenn — über 72 — nach dem Verhältniß — reducirt werden.

Handelt es sich um gemeinschaftliche Wahlen oder sonstige Angelegenheiten eines Herzogthums oder besonderer Kreise, so werden von dieser Maximalzahl — auf den Mecklenburgischen Kreis 31, auf den Wendischen 29 und auf den Stargarder Kreis 12 Stimmen gerechnet.

Der Landschaft werden die Seestadt Wismar und die Residenzstadt Rostock incorporirt — letztere, sobald deren Organisation als Landstadt beschafft — wird ein Gleiches mit Ludwigslust beabsichtigt — weitere Ergänzung — ob auch einer der Flecken sich zur Aufnahme in die Landschaft eignet.

II. Die näheren Beziehungen des dritten Standes.

Dieser mit „Amtsgemeinden“ zu bezeichnende Stand erhält, wie die

bisherigen Stände, Corporationsrechte und wird durch drei auf allgemeinen Landtagen oder anderen gemeinschaftlichen Conventen, zunächst auf drei Jahre, zu wählende Deputirte, einen für jeden Kreis, im Engeren Ausschuss vertreten. Wenn diese Deputirte — einen besonderen Convent der Amtsgemeinden für erforderlich erachten, so sollen wegen der Anmeldung — so wie — Abhaltung ohne — Versammlung, die Vorschriften des § 202 des L.G.G.B. gelten.

Es werden überhaupt die Amtsgemeinden als ein der Ritter- und Landschaft gleichberechtigter Stand eintreten, und — abgesehen von den Kloster-Angelegenheiten — an allen denjenigen Rechten participiren, welche von beiden Ständen bis dahin gemeinschaftlich ausgeübt wurden. Somit werden die Amtsgemeinden künftig rücksichtlich Schwerins — in der dirigirenden Commission des Landarbeitshauses — in der Revisions- und Visitation-Commission für die Landes-Receptur-Verwaltung, bei der jährlichen Visitation des Criminalgerichts, rücksichtlich Strelitz in der Central-Steuer-Direction, in dem Kreis-Commissariat für die Kriegesleistungen — der Wege-Commission und Deputation, rücksichtlich beider Länder — bei Visitationen des Ober-Appellations-Gerichts — vertreten sein — auch das dritte außerordentliche Civilmitglied der Kreis-Erfass-Commissionen aus den Vorständen der Amtsgemeinden künftig vom Engeren Ausschuss in Vorschlag zu bringen — die — Kosten — auch auf die Balance B. 3. des Landlastens zu übernehmen sein.

Nicht minder werden die Amtsgemeinden activ an der Wahl der Landraths-Präsidenten und — allen — bis dahin von beiden Ständen gemeinschaftlich auf den Landtagen oder durch den Engeren Ausschuss ausgeübten Wahlen Theil nehmen, da wo aber die Ritter- oder Landschaft ein privates oder ein zwischen beiden Ständen alternirendes Präsentations-Recht zu Rigsgliedern des Ober-Appellations-Gerichts, der Justiz-Canzleien oder des Criminal-Collegii ausgeübt haben, wird es auch ferner dabei sein Bewenden behalten.

Auf den dritten Stand gehen gemeinschaftliche Activa und Passiva der bisherigen Stände mit über.

Zur Uebertragung der — größeren Kosten werden die landesherrlichen Beiträge für das Domanium ad necessaria ordinaria im Ganzen um 3000 Thlr. jährlich erhöht, wovon aus Großherzoglicher Renterei $\frac{1}{2}$ Schwerin $\frac{1}{2}$ und aus Großherzoglicher Rentei in Neustrelitz $\frac{1}{2}$ zur Landlasten-Balance B. 1. eingezahlt werden. Reichen aber die regelmäßigen Beiträge — nicht aus; so tragen dazu die Amtsgemeinden gleichmäßig mit den beiden anderen Ständen bei, und wird der auf den ganzen Stand kommende Beitrag — zur Hälfte nach den Hufen, zur Hälfte nach der Einwohnerzahl auf die — Amtsgemeinden und in diesen — auf die Ortsgemeinden repartirt.

Wegen des Verhältnisses des dritten Standes zu den übrigen Landlasten-Balancen cfr. die Anlage B.

III. Gesetzgebung.

Serenissimus verzichtet auf das Jhnen — im Domanium zustehende unbeschränkte jus statuendi, so daß es künftig auch im Domanium nach

denselben Grundsätzen wie in den anderen Landestheilen zu beurtheilen — ein Gegenstand der allgemeinen Gesetzgebung angehörig und darum — der Verhandlung mit den Ständen bedarf, oder — durch von der Regierung ernommene Local-Statute oder sonstige — Verordnungen in's Leben geführt werden kann.

Serenissimus wollen jedoch den Ständen allgemein für diejenigen Gegenstände der Gesetzgebung, für welche nach bestehenden Rechten denselben nur ein rathsameres Bedenken zusteht, wenn und insoweit sie über die betreffenden Vorlagen eine gemeinschaftliche Erklärung abgeben, ein Zustimmungsgewicht einräumen, jedoch nur in der Voraussetzung, daß Stände in Rücksicht der weiter folgenden Concessionen auf dem Finanzgebiete anerkannt werden, daß bei Bewilligungen aus der Landes-Receptur-Casse, für Strelitz aus der Central-Steuer-Casse, zu allgemeinen Landeswecken eine *ratio in partes* nicht stattfinden kann.

In Verbindung mit der beabsichtigten Aenderung in der Zusammensetzung der Stände, sowie im Hinblick auf — Bundesgesetz vom 3. Juli 1869 — hat — in Erwägung gezogen werden müssen, ob für die Zukunft die Theilnahme der Stände an der kirchlichen Gesetzgebung aufrecht zu erhalten sei. Es ist aber von Vorschlägen — in Bezug auf diesen Punkt Abstand genommen worden, indem die Interessen der evangelisch-lutherischen Kirche — nicht als gefährdet erscheinen, wenn der selbstverständliche Satz anerkannt bleibt, daß lediglich Mitglieder der evangelisch-lutherischen Kirche zur Theilnahme an der Berathung und Beschlußfassung über die inneren Angelegenheiten der gedachten Kirche berechtigt sind, da die Stände bei der Gesetzgebung über diese Angelegenheiten nur ausschließlich kirchliche Function ausüben und nur die Stelle einer Synode vertreten. Durch die Anerkennung dieses selbstverständlichen Satzes bleiben übrigens die Consequenzen des Bundesgesetzes vom 3. Juli 1869 auf politischem Gebiete unberührt, und werden daher alle Stände-Mitglieder ohne Rücksicht auf ihr Glaubensbekenntniß an der Berathung und Beschlußfassung über Staatsgesetze Theil nehmen haben, welche die lutherische oder andere Kirchen betreffen.

IV. Finanzen.

Serenissimus proponiren den Ständen, die — Trennung des Großherzoglichen Haushalts von der übrigen Domänen-Verwaltung und der anderweitigen Renterei-Rechnung nunmehr rechtlich dahin anzuerkennen, daß nur das fürstliche Eigenthumsrecht an dem ganzen Domanium unantastbar bleibt, die — Güter etc. der Verzeichnisse 1—3 oben S. 699 — zu Ruhen und Lasten des Großherzoglichen Haushalts verbleiben, statt der weiteren Theilnahme dahin aus der Renterei zum Großherzoglichen Haushalt gezahlten Summe aber eine Anzahl von Höfen und Forsten aus der Kammerverwaltung ausgeschieden und den Haushalts-Gütern zugelegt werden —

Die Bestreitung des Haushaltes des Großherzogs, des Unterhaltes der Großherzogin und der Kinder des Großherzogs bis zu deren hausgesetzlichen Volljährigkeit soll aus diesen Haushaltsgütern geschehen, wogegen die Unterhaltung der Großherzoglichen Kinder von ihrer — Volljährigkeit an, sowie die Erhaltung sämtlicher übrigen Glieder des — Hauses und außer den Einrichtungsgeldern — auch die Witthümer — in Gemäßheit des in

der Anlage C. angeschlossenen unter den Mitgliedern des Großherzoglichen Hauses vereinbarten mobilisirten Hausgesetzes aus — der Renterei bestritten und außerdem während der nächsten 20 Jahre jährlich 25 000 Thlr. gezahlt werden sollen behufs Ansammlung eines Fonds für die apanagierten Mitglieder —

Wenn Stände es anerkennen, daß auf dem so ausgeschiedenen Haushaltsgut außer — gesetzlichen Steuern eine Beitragspflicht zur Uebertragung der Kosten des Landesregiments nicht weiter lastet, so wollen Serenissimus für Sich und Ihre Nachfolger Allerhöchst Sich verpflichten, daß außer dem obgedachten — künftig weder für den Großherzoglichen Haushalt, noch für den Unterhalt anderer Mitglieder des — Hauses und deren Hofstaaten Ausgaben auf die Renterei gelegt werden sollen —

Es sollen jedoch die Apanagen — incl. der — 25 000 Thlr., niemals mit einer größeren Summe als mit 125 000 Thlr. jährlich aus der Renterei bestritten — der Ueberschuß aus dem Großherzoglichen Haushalt gedeckt werden —

Für den — Fall, daß das — Schloß in Schwerin durch Brandunglück vernichtet werden sollte, müssen Serenissimus wegen — Zuhilfenahme des Domanial-Vermögens weitere Verhandlungen — vorbehalten.

Bei völliger Aufrechterhaltung der übrigen für die landesherrlichen und Landes-Finanzen geltenden Gesetze und Verträge wollen Serenissimus — zusichern, daß das zur Führung des Landesregiments bestimmte Domanial-Vermögen in seinem jetzigen Bestande erhalten bleibe, und sollen daher alle Einkünfte aus Verkäufen — oder an Erbstands- und Ablösungsgeldern, soweit solche nicht zum Schuldenabtrag oder zum Ankauf neuer Domanial-Grundstücke verwendet werden, ohne etwaige Genehmigung der Stände, nur zum Domanial-Capitalfonds zugeschlagen werden. Die zu diesem Fonds gehörigen Capitalien sollen vollständig conservirt bleiben.

Eigentliche Domanialhöfe, auch die incamerata, die Großherzoglichen Eisenbahnen und sonstige größere Domanial-Grundstücke sollen überhaupt ohne Consens der Stände nicht verkauft werden, während die zur laufenden Administration gehörigen Verkäufe, namentlich Veräußerungen und Verpachtungen von bäuerlichen Stellen und anderen kleinen Parzellen einer solchen Genehmigung nicht bedürfen sollen.

Auch wollen Serenissimus Sich das Recht der freien Verschuldung des Domanii nur zur Uebertragung besonderer Unglücksfälle oder sonstiger augenblicklicher Verlegenheiten conserviren, es sollen solche außerordentliche Schulden aber niemals den Gesamtbestand von 600 000 Thlr. überschreiten, und sollen zu deren Abtrag ohne Consens der Stände nur die laufenden Einnahmen der Renterei, also mit Ausschluß der Einkünfte aus dem Verkauf von Domanial-Grundstücken, an Erbstands- und Ablösungsgeldern verwendet werden.

Zu allen anderen Verschuldungen des Domanii wird künftig der Consens der Stände erforderlich —

— soll — auf jedem Landtage eine — Zusammenstellung des Resultats der Renterei-Rechnung und des Domanial-Capital-Fonds aus dem abgelaufenen Rechnungsjahr vorgelegt werden.

Anlage A.

Schwerinsche Verordnung, betr. die corporative Organisation der Domänenämter.

- § 1. Allgemeine Bestimmungen. (Aenderung der Zahl der Verbände nur durch Landesgesetz ic.)
 § 2. Kosten der Amtsverbände. (Zutheil. e. Vermögens ic.)
 § 3. Aufbringung und Vertheilung der Kosten der Amtsverbände.
 § 4. Gegenstand der Verwaltung des Amtsverbandes. (Communal- u. obrigkeitl. Verwaltung ic.)
 § 5. Von den Organen des Amtsverbandes. (Vorstand u. Versamml.)
 § 6. Vom Amtsvorstande. (Collegium: ADirigent od. „Hauptmann“ landesh. ern., Beisitzer aus der Versamml. f. 6 Jahre gew., i. Zahl best. d. Statut ic.)
 § 7. Vom Geschäftskreise des Amtsvorstandes. (Er ist Träger der Obrigkeit über den Bezirk, hat aus f. Mitte e. Dep. 3. Landtag zu schicken ic.)
 § 8. Von der Amtsversammlung. (Hinzutritt der Gemeindevorsteher zum Vorstand ic.)
 § 9. Von dem Geschäftskreise der Amtsversammlung. (Fälle i. Beschlusssaff.)
 § 10. Vom Aufsichtsrecht. (Fälle minist. Bestät. ic.)
 § 11. Beschwerdebefugung.
 § 12. Uebergangsbestimmungen.

Anlage B

erörtert das Verhältn. des 3. Standes zu eig. Landbalancen).

Anlage C

bringt den Text unserer Nr. 246: Da — erhalten).

Protocoll der comm.-dep. Verhandlgn. zu Schwerin v. 19.-23. Oct. 1872.

Bericht der Committé ad Cap. III v. 9. Dec. 1872.

22. Abschied v. 16. Jan. 1873 (vertagt die Verhandl. a. Wunsch d. Stände: Auszüge ic. S. 101).

Ab. Meier, v. 30. Nov. 1873 an die LZComm.: daß Wir von e. weit. Verath. m. U. St. auf Grundl. Unf. Vorlage ad Cap. III abstehen (Düberg, der ao. Landtag ic. 1874 S. 1; das. S. 2.)

Sternberger Landtags-Abschied v. 20. Dec. 1873.

— Das Cap. III. anlangend — haben Seine Königliche Hoheit sich erlanst gefunden, von der Fortsetzung der Verhandlungen über die bestehende Landesverfassung auf Grundlage der bisherigen Vorlagen abzugehen, indem Allerhöchst Sie durch den Gang der bereits auf zwei Landtagen gepflogenen Verhandlungen zu der Ueberzeugung geführt worden sind, daß eine Vereinbarung über die Verfassungsänderung nur zu erreichen sein wird, wenn eine einheitliche Vertretung des Landes unter Beseitigung des patrimonialen Charakters der bestehenden Verfassung hergestellt wird. Seine Königliche Hoheit erachten es demgemäß für Ihre Landesherrliche Pflicht, den demnächst wieder aufzunehmenden Verhandlungen über die Abänderung der Verfassung eine dieser Allerhöchst Ihrer Ueberzeugung entsprechende Grundlage zu geben, und haben zum Zweck der im Interesse des Landes wünschenswerthen baldigen Weiterführung der in Frage stehenden wichtigen Angelegenheit die Berufung eines außerordentlichen Landtags in der sicheren Erwartung in Aussicht genommen, daß die getreuen Stände Seiner Königlichen Hoheit bei der Verfolgung des von Allerhöchst Ihnen nach dem Vorstehenden als nothwendig erkannten Zieles der weiteren Verfassungs-Verhandlungen in dem ernstesten Streben nach allseitiger Verständigung zur Seite stehen werden.

1872. 19. Dec. MilConv., ratif. 2. Jan. 1873 (Uebergang des Contingents in den Etat u. die Verwalt. der Preuss. Armee, „Ogyl.“, die MilGeistl. bleiben ohne Bezieh. s. dort. CultMin., 2. 8. 8., Helbproph. u. Obersparrer ic.) Maßpe III S. 34.

23. Dec. Verord. d. Entschäd. f. d. durch GewD. aufgeh. Berechtiggn. u. Ablos. der ablosbar erkl. Rechte IV = 165.

248. Verordnung vom 28. December 1872.

Raspe III S. 270.

Friedrich Franz II. Da in einigen Beziehungen Zweifel über den Einfluß obwalten, welchen das am 1sten Juni 1871 in Preußen getretene Reichsgesetz vom 1sten Juni 1870 — auf einzelne in dem bisherigen Landes-Gesetzgebung enthaltene besondere Vorschriften über die Staats-Angehörigkeit in Beziehung stehende Verhältnisse ausübt, so ordnen Wir, nach haushvertragsmäßiger Communication mit Seiner Majestätlichen Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz und nach haushvertragsmäßiger Berathung mit Unseren getreuen Ständen, was folgt:

§ 1. Die Bestimmung des § 5 der Verordnung vom 1sten Juni 1870 — nach welcher landesfremden Personen ein beschränktes Bürgerrecht ertheilt werden konnte, wird aufgehoben.

§ 2. Bürger, beziehungsweise Mitglieder einer städtischen oder ländlichen politischen Ortsgemeinde können nur Personen werden, welche dem Staats-Verbande Unseres Großherzogthums angehören. Dagegen können allen dem öffentlichen Rechte angehörigen Befugnissen innerhalb der Ortsgemeinde-Verbandes einer städtischen oder ländlichen politischen Ortsgemeinde nur Personen Theil nehmen, welche dem Staats-Verbande Unseres Großherzogthums angehören, und sind Landesfremde von denselben ausgeschlossen.

§ 3. Wenn landesfremde Personen zu einer Ortsgemeinde in ein öffentliches Verhältniß treten, auf Grund dessen sie nach dem Landes- und Ortsgemeinde-Gesetz zum Eintritt in den Gemeinde-Verband angehalten werden können, so ist auch die ihnen obliegende Pflicht auch auf den Erwerb der Staats-Angehörigkeit.

Auf landesfremde Erbpächter von Domantialhöfen und Zersplitterten Domantial-Pachthöfen finden, wenn sie nach der bestehenden Gemeinde-Gesetzgebung die Functionen von Orts-Vorstehern haben, die Bestimmungen des § 5 sub 1, Absatz 4, der revidirten Gemeinde-Ordnung — analog Anwendung.

§ 4. Die Anstellung in landständischem Dienst ist als Anstellung in mittelbarem Staatsdienste anzusehen.

§ 5. Der Wegfall der bisherigen Vorschrift, nach welcher durch den Erwerb eines ritterschaftlichen Gutes und die Ableistung des Lehn-Eides die Staats-Angehörigkeit erworben wurde, hat zu dem Zweck, daß für Gutsbesitzer, welche keine Mecklenburger sind, die Staats-Angehörigkeit so lange ruhet, bis sie die Aufnahme in den Staats-Verband Unseres Großherzogthums erwirken.

Auch sind bis dahin Landesfremde, welche ein ritterschaftliches Gut erwerben, von allen dem öffentlichen Rechte angehörigen Befugnissen des Mecklenburgischen Gutsbesitzers, namentlich von der Ausübung ständischer, polizeilicher oder gerichtsherrlicher Rechte ausgeschlossen, und Unser Ministerium des Innern dem Befinden nach für die Ausübung dieser Befugnisse einen Vertreter zu bestellen.

Die Kosten der angeordneten Vertretung fallen dem betreffenden Gutsbesitzer zur Last.

Sie werden in jedem einzelnen Falle von Unserem Ministerium des Innern festgestellt, und im Falle nicht auf Erfordern geleisteter Zahlung im Wege von demselben anzuordnender administrativer Execution, gleich den öffentlichen Abgaben, beigetrieben.

Gegeben durch Unser Staats-Ministerium, Schwerin am 28sten December 1872.

Friedrich Franz.

H. Graf v. Bassewitz. v. Müller. Buchta. Weßell.

Verordnung,
betreffend die Mecklenburgische Staats-Angehörigkeit.

1873. 11.-12. Jan. Malchiner Verhandlungen ü. d. Steueraversum; ständ. Erll. v. 14.; LZ-Abstich v. 16. Jan. (acceptirt die Jahressumme v. 177 640¹/₂ Thlr. für 1873/74 mit dem Vorbehalt, daß, wenn die nach der Hälfte beider Kal-Jahre zu berechn. Matr-Beiträge mit Hinzurechn. der von d. ord. Contrib. etwa abzulehrenden neuen Bundessteuern unter 300 000 Thlr. herunterfallen, das Steueraversum v. 177 640¹/₂ Thlr. um 50 000 Thlr. und außerdem um den Betrag der Differenz zwischen 300 000 Thlr. u. dem wirtl. Betrag der Matr-Beiträge zu kürzen, undeshalber einer etwa bei neuen Bundessteuern den Ständen noch günstigeren Berechn. nach Art. III S. 236; doch daß diese Bestimmungen als ein auf 1873/74 beschränktes Provisorium gelten, aus welchen keinerlei Präjudiz für beiderf. Rechte pro futuro aus Art. III u. keinerlei Consequenz für anderweitige Regulirung herzuleiten zc. — dies Abkommen ist bis 1879 jährl. als Provisorium erneuert) Radpe I S. 232 ff.

= 16. Jan. Berord. z. Aufhülfe des städt. Ackerbauwesens mitt. Separation der städt. Feldmarken = IV = 774.
= 17. März Berord. z. Regelung der milkrchl. Verhältn. des Meckl. Conting., geg. d. II. MitDep. = III = 39.
= 16. Juli Berord. daß Ausstell. v. Bescheiniggn. ü. Staatsangehörigk. fortan nur dem Min. d. Inn., nicht den Ortsobrigk. zusteht = * = 273.
= * = GemeindeOrdnung für d. Insel Poel f. = I = 72.

249. Verfassungsvorlage vom 1. Februar 1874.

Anlage z. Abh. Refer. z. Schweriner LZ-Prop. v. gl. Tag.

Grundzüge zu einer Modification der bestehenden Landesverfassung.

§ 1. Der den Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz auch ferner gemeinsame Landtag bildet eine einheitliche Versammlung, deren Mitglieder nicht speciell die Interessen ihrer besonderen Committenten, sondern die des ganzen Landes wahrzunehmen haben.

Er besteht aus Vertretern des großen Grundbesitzes, der Städte und der Landgemeinden.

§ 2. Zu den Groß-Grundbesitzern gehören die Besitzer der ritterschaftlichen und Rostocker Districtsgüter.

Bei den von diesen vorzunehmenden Wahlen kommt auf jedes Hauptgut eine Stimme.

Für Güter, welche sich in der todten Hand befinden oder incamerirt sind, wird, so lange dies Verhältniß dauert, kein Stimmrecht ausgeübt.

§ 3. An der Wahl der städtischen Vertreter nehmen alle Stadtgemeinden des Landes mit Einschluß von Wismar, Neustrelitz und den mit Stadtrecht zu bewidmenden Orten Ludwigslust und Doberan Theil.

Für die Städte wird das Wahlrecht durch die Magistrate und die Stadtvertretungen (vergl. § 7) ausgeübt.

Mit Rücksicht hierauf soll Vorsorge getroffen werden,

1. daß Magistral und Stadtvertretung eine Mitwirkung bei Bestellung von Bürgermeister und Rath auch in denjenigen Städten erhalten, in welchen sie eine solche bis jetzt nicht haben,
2. daß die Stadtvertretung in allen Städten von der Bürgerschaft nach gewissen übereinstimmenden Normen gewählt, und daß
3. der Erwerb und Verlust des Bürgerrechts für alle Städte gleichförmig regulirt wird.

§ 4. In die Kategorie der Landgemeinden fallen sowohl die mit selbstständiger Gemeindeverwaltung bewidmeten Domanalortschaften, als auch die ritterschaftlichen Flecken, die Dorf- und Bauerschaften der ritterschaftlichen und Rostocker Districtsgüter, und die zu den Klöstern, sowie den städtischen Cämmereien und Deconomien gehörigen Höfe und Dorfschaften, sofern dieselben wenigstens die eigene Verwaltung ihres Armenwesens besitzen, die ihnen gewährt werden soll, wenn sie einzeln oder vereinigt einen selbstständigen Ortsarmenverband zu bilden im Stande und bereit sind.

Zur Theilnahme an der Wahl der Landtags-Abgeordneten sind für die einzelnen Landgemeinden je nach deren Größe ein bis drei Mitglieder des Gemeindevorstandes, und für die Höfe insbesondere, welche nicht mit einer Dorfschaft gemeindlich verbunden sind, der Pächter, Erbpächter oder sonstige Inhaber berechtigt.

Die Gemeindevorstände sollen in Zukunft unter Mitwirkung der Dorfsbez. Gemeindeversammlung bestellt werden.

§ 5. In Berücksichtigung der Steuerkraft und der historischen Bedeutung erhalten im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin die Groß-Grundbesitzer 31, die Städte 26, die Landgemeinden 25 für die Dauer einer Legislaturperiode gewählte Vertreter, zu denen hinzukommen

9 Mitglieder, die auf Lebenszeit von und aus denjenigen Groß-Grundbesitzern gewählt werden, welche unter Anrechnung des Besitzes ihrer Ascendenten seit 100 Jahren ununterbrochen ritterschaftliche Güter besessen haben,

5 von und aus den Magistraten der Residenzstadt Schwerin, der Städte Rostock und Wismar und der beiden Borderstädte Parchim und Güstrow für ihre Amtsdauer gewählte Mitglieder und

6 Mitglieder, welche Serenissimus Suerinensis auf Lebenszeit nach freier Wahl zu ernennen berechtigt ist.

§ 6. Die auf die Dauer einer Legislaturperiode zu wählenden Vertreter jeder der drei Kategorien werden auf 12 mit den bestehenden Landwehrcompagnie-Bezirken zusammenfallende Wahlkreise in der Art vertheilt, daß für die Zahl der auf den großen Grundbesitz kommenden Vertreter das Verhältniß der Hufen des einzelnen Wahlkreises zur Gesamtzahl der den großen Grundbesitz bildenden Hufen, für die Zahl der Vertreter der Städte und Landgemeinden das Verhältniß der Einwohner der Städte bez. der Landgemeinden des einzelnen Wahlkreises zur Gesamtzahl der Einwohner der Städte bez. der Landgemeinden maßgebend ist.

Ist von den zu einem Wahlkreise gehörenden Städten eine so groß,

daß sie ihrer Einwohnerzahl nach wenigstens 2 Vertreter in Anspruch nehmen kann, so werden die übrigen einem anderen Wahlkreise beigelegt.

Und ebenso wird die Bevölkerung der Landgemeinden eines Wahlkreises, wenn sie nicht annähernd groß genug ist, um einen eigenen Vertreter erhalten zu können, einem benachbarten Wahlkreise zugewiesen.

§ 7. Die auf einen Wahlkreis kommenden Vertreter der Landgemeinden werden in Wahlbezirken gewählt, welche so zu bilden sind, daß bei annähernd gleicher Einwohnerzahl jeder einen Vertreter zu wählen hat. Dagegen findet für die Wahl der Vertreter des großen Grundbesitzes und der Städte eine Eintheilung der Wahlkreise in Wahlbezirke nicht Statt.

§ 8. Wählbar zum Landtage ist in jeder der 3 Kategorien, wer an der Wahl eines Vertreters in der betreffenden Kategorie irgend eines Wahlkreises Theil zu nehmen berechtigt ist.

§ 9. Ein zu erlassendes Wahlgesetz wird die für die Wahlen, die Abgrenzung der Wahlbezirke und das Wahlverfahren weiter erforderlichen Bestimmungen treffen.

§ 10. Der Landtag wird für eine 6jährige Legislaturperiode gewählt.

§ 11. In jedem vom 1. Juli bis zum 30. Juni laufenden Jahre findet eine ordentliche, für beide Landestheile gemeinsame Session des Landtags Statt. Es kann aber auch außerordentlicher Weise ein gemeinsamer Landtag berufen werden, und behält außerdem jeder Landes Herr die Befugniß, für die speciellen Angelegenheiten seines Landes einen besondern Landtag zu berufen.

Das Ausschreiben, die Eröffnung und der Schluß der gemeinsamen Landtage erfolgt in bisheriger Weise durch beide Landesherren, vorbehaltlich des Rechts des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, die Zeit für die Eröffnung und den Schluß zu bestimmen.

§ 12. Der Landtag kann durch einen gemeinsamen Beschluß beider Landesherren aufgelöst werden. Jedoch ist jeder von ihnen auch berechtigt, nach vorgängiger Communication mit dem anderen die Auflösung für seinen Landestheil, wenn schon nicht während der Dauer einer Session, auszusprechen.

§ 13. Der Präsident des Landtags wird a Serenissimo Suerinensi, der Vice-Präsident a Serenissimo Strelitzensi aus den Mitgliedern des Landtags ernannt.

§ 14. Die Beschlüsse des Landtags werden nach Mehrheit der Stimmen gefaßt. Eine itio in partes findet nicht statt.

Für Verfassungsänderungen aber soll eine Stimmenmehrheit von drei Vierteln der gesetzlichen Mitgliederzahl und die Wiederholung des Beschlusses mit gleicher Stimmenmehrheit in einem neu gewählten Landtage, so wie für Veränderungen des Modus der directen Steuern eine Stimmenmehrheit von zwei Dritteln der stimmenden Mitglieder erforderlich sein.

§ 15. Dem Landtage steht eine Mitwirkung bei der Gesetzgebung (§ 16) und bei Ordnung des Staatshaushaltes (§ 17 fg.) zu, und zwar haben wie bisher bei Gesetzgebungsfragen, auch wenn dieselben nur einen Landestheil angehen, der Erhaltung der wünschenswerthen Uebereinstimmung der Gesetze und Ordnungen wegen, die Mitglieder beider Landestheile, bei

der Ordnung des Staatshaushaltes dagegen nur die Mitglieder des betreffenden Landestheils ein Stimmrecht.

§ 16. Der Zustimmung des Landtags bedürfen in Zukunft alle Landesgesetze.

§ 17. Die Verwaltung der Landesherrlichen und der Landes-Cassen ist fortan eine einheitliche.

§ 18. Die Einkünfte des Domaniums bleiben für die Bestreitung des Großherzoglichen Haushalts und für die Führung des Landesregiments bestimmt, jedoch mit der Aenderung, daß die unter dem Namen Haushaltsgut bereits ausgeschiedenen Bestandtheile des Domaniums ausschließlich zur Bestreitung des Großherzoglichen Haushalts dienen, dagegen die Kosten des Landesregiments sowie die nach dem Hausgesetz vom 15. October 1872 bez. den weiter gehenden älteren Ehepacten und Specialbestimmungen zu zahlenden Apanagen, Witthümer und Einrichtungsgelder ausschließlich auf den übrigen Bestandtheilen haften sollen, die Apanagen übrigens nicht über jährlich 125 000 Thlr. hinaus, inbegriffen einen während der nächsten 20 Jahre behufs Ansammlung eines Fonds für die apanagierten Glieder des Großherzoglichen Hauses jährlich zur Disposition des Großherzogs zu stellenden Betrag von 25 000 Thlrn.

§ 19. Ohne Zustimmung des Landtages dürfen die zur Führung des Landesregiments und überhaupt für öffentliche Zwecke bestimmten Bestandtheile des Domanialvermögens weder veräußert, noch verschuldet, eben so wenig die dazu gehörigen Capitalien eingezogen und anderweitig verwandt, und die eingehenden Erbstands-, Ablösungs- und Kaufgelder nicht anders als zur Capitalanlage oder zum Ankauf neuer Domanialgrundstücke benutzt werden. Nur die in die laufende Administration fallenden Verkäufe, namentlich Veräußerungen und Vererbpachtungen bäuerlicher Stellen, kleinerer Parzellen und einzelner Gebäude bedürfen, vorbehaltlich der ausbringenden Anlage der daraus gezogenen Erlöse, einer solchen Genehmigung nicht; und wenn lediglich zur nothwendig gewordenen Wiedereinziehung der ausgegebenen Renterei-Cassenscheine ein Anlehn aufgenommen werden muß, ist die Zustimmung dazu nicht zu versagen.

§ 20. Insoweit zur Führung des Landesregiments und zur Erreichung der Staatszwecke die dafür bestimmten Einkünfte des Domaniums und sonstigen landesherrlichen Einnahmen nicht ausreichen, hat der Landtag die Pflicht, die fehlenden Mittel zu bewilligen.

Namentlich darf er die Deckung derjenigen Ausgaben nicht verweigern, welche auf verfassungsmäßigen, reichs- und landesgesetzlichen, oder von der Regierung innerhalb ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse übernommenen privatrechtlichen Verpflichtungen, sowie auf den Bestimmungen des Hausgesetzes und den besonderen Vereinbarungen zu demselben (vergl. § 18) beruhen.

§ 21. Die ordentliche und die außerordentliche Contribution werden durch ein Gesetz ausgeschrieben und in dem ausgeschriebenen Betrage bis zur Abänderung des betreffenden Gesetzes forterhoben.

§ 22. Dem Landtage ist jährlich ein Staatshaushalts-Etat für das nächste Finanzjahr so zeitig vorzulegen, daß die zu seiner Berathung und Feststellung erforderlichen Verhandlungen vor Beginn des neuen Finanzjahres zum Abschluß gebracht sein können.

§ 23. In dieser Vorlage sind alle für das betreffende Jahr in Aussicht genommenen Ausgaben und Einnahmen in bestimmten Voranschlägen zusammenzustellen, jedoch

1. diejenigen Ausgaben, welche vorzugsweise zur Führung des Landesregiments dienen, in einer Aversionalsumme, die nur alle 6 Jahre mit Berücksichtigung der eigenen Einnahmen der betreffenden Etats-Capitel zwischen der Regierung und dem Landtage zu vereinbaren ist, und welche auch insofern den Charakter eines Aversum hat, als die bei ihrer Feststellung zu Grunde gelegten Ausgabesummen nicht inne gehalten zu werden brauchen und etwaige Ersparnisse des einen Jahres auf die folgenden Jahre übergerechnet werden dürfen, und
2. der Cameral-Stat, einschließlich des Forst- und Lemitzwiesen-Verwaltungs-Etats in einer alle 10 Jahre neu zu vereinbarenden Einnahmesumme, welche in der Art als das Minimum des jährlich zu dem General-Stat abzuführenden Ueberschusses gilt, daß wenn dieselbe in Folge von unabwendbaren Conjunctionen und Ereignissen nicht sollte aufgebracht bez. aus den Netto-Ueberschüssen der beiden Vorjahre sollte gedeckt werden können, Zweck ihrer zeitweisen oder dauernden Herabsetzung der ganze Cameral-Stat von Neuem zu vereinbaren ist.

Der Ausgabe-Stat unter 1. und der Cameral-Stat unter 2. werden zum ersten Mal vor Einführung des neuen Staatshaushalts vereinbart, und beide Special-Etats gelten, wenn nach Ablauf einer 6 bez. 10jährigen Periode ein neues Einverständnis nicht erzielt wird, bis auf Weiteres als fortbestehend. Während des Laufs der betreffenden Perioden hat jedoch der Landtag in Betreff der einzelnen Ausgabe- und Einnahme-Positionen ein rathames Bedenken, weshalb ihm zu diesem Theile des Staatshaushalts-Etats die abgeschlossenen Rechnungen alljährlich vorgelegt werden.

§ 24. Der mit dem Landtage für das kommende Finanzjahr vereinbarte Staatshaushalts-Stat bildet die Grundlage der Finanzverwaltung und legitimirt zu den in demselben vorgesehenen Ausgaben mit der Bestimmung, daß innerhalb der einzelnen Etats-Capitel die Ausgaben für das Finanzjahr übertragbar sind.

§ 25. Der Engere Ausschuß wird aus dem Präsidenten des Landtages, welcher als sein Dirigent fungirt, und aus 9 vom Landtage aus seiner Mitte gewählten Mitgliedern bestehen, von denen 3 zu den Groß-Grundbesitzern bez. den seit 100 Jahren angefahrenen Groß-Grundbesitzern, drei zu den Vertretern der Städte mit Einschluß der auf die Dauer ihres Amtes erwählten Mitglieder der Magistrats von Schwerin, Rostock, Wismar, Parchim und Güstrow, und 3 zu den von den Landgemeinden erwählten oder landesherrlich ernannten Vertretern, und zwar je einer von jeder dieser drei Kategorien zu den Vertretern des Strelitzschen Landestheils gehören sollen.

§ 26. Die Ritter- und die Landschaft bleiben als Privat-Corporationen für ihre corporativen Angelegenheiten, z. B. Klosterfachen, Creditverein, städtisches Brandcassenwesen bei Bestande.

Die Verwaltung dieser Angelegenheiten verbleibt den Verbänden der

Ritter- und Landschaft, bez. den interessirenden Mitgliedern derselben nach Maßgabe des bestehenden Rechtes.

(Die Strelitzer Grundzüge nennen in § 4 die Flecken Mrow u. Jelsberg, setzen in § 11 entsprechend 7. 8. 6 Vertreter u. 2. 1. 2 Mitglieder vor, ersetzen § 17-24 durch einen § 17 über die Ordnung der Finanzen u.)

Verhandlungen u. Actenstücke hrsg. v. Daberg u. d. Tit.:

Der außerord. Landtag abg. 3. Schwerin v. 1. Feb.- 7. März 1874

u. Vom allgem. Landtage = = Malchin v. 10. Feb.-18. März 1875.

Committentbericht v. 13. Feb. 1874.

Landtagsabschied v. 7. März = (bebauert die beharrl. Ablehnung der Rittersch.)

LandtagsPropos. v. 10. Feb. 1875 (erneuert zu Cap. III die Vorlage).

Rescr. a. d. LZComm. v. 6. März = (betont den Ernst der Lage u. die Verantwortlichkeit eines Scheiterns der Verhandlungen).

Malchiner Landtags-Abschied v. 18. März 1875.

— Das Caput III. anlangend, so waren Seine Königl. Hoheit zu der Erwartung berechtigt, daß Ihre getreuen Stände in einer mit Allerhöchst-Ihnen übereinstimmenden Würdigung der ernsten Lage des Landes den Weg zu einer Verständigung über die Modification der Verfassung finden würden, und können nur Ihr schmerzliches Bedauern darüber aussprechen, daß die Verhandlungen über diese wichtige Angelegenheit auch auf dem gegenwärtigen Landtage erfolglos verlaufen sind. Seine Königl. Hoheit behalten Sich bei dieser Sachlage Allerhöchst-Ihre weiteren Entschlüsse vor.

1874. 17. Dec. Ausß. 3. Stranburgs-Ordn. (Strandkämter: Domkämter 3. Ribniz, Doborn, Neubukow, Wismar, Grevesmühlen; Gewerte 3. Rostock u. Wismar) Kap. IV S. 21

250. Nh. Erlaß vom 28. Februar 1875.

Stap. I S. 61.

Nachdem die durch Unser Rescript vom 16ten November 1867 eingeleitete Vererbpachtung Unserer Bauergehöfte sowohl als auch die gleichzeitig in Aussicht genommene Gemeindebildung nunmehr in sämtlichen Domanal-Ortschaften in Unseren Intentionen entsprechender Weise zu Unserer vollen Befriedigung durchgeführt ist, fühlen Wir Uns veranlaßt, den bei diesem nicht weniger für die Erbpächter als für die zukünftige Entwicklung Unseres Landes, so Gott will, segensreichen Werke theilhaftig gewesenen Behörden und Beamten für die Umsicht und die unermüdlige Thätigkeit, durch welche allein es möglich geworden ist, die betreffenden Arbeiten in dieser Zeit zum Abschlusse zu bringen, Unsere gnädigste landesherrliche Anerkennung auszusprechen.

Indem Wir diesem Gefühle hierdurch Ausdruck geben, und namentlich Unseren theilhaftigen Ministerien, sowie Unserem Kammer- und Forst-Collegium und den Domanal-Kämtern Unsere gnädigste Anerkennung ausgesprochen haben wollen, beauftragen Wir Unser Staats-Ministerium, diesen Unseren Erlaß durch Veröffentlichung im Regierungs-Blatte zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen.

Schwerin am 28ten Februar 1875.

Friedrich Franz.

An das Staats-Ministerium.

- 1875, 27. März Statut f. d. Ghzl. DomCapfonds Bald Bernh. I S. 529.
 = 10. Mai FinMinVerf. d. Verwalt. d. Staatsbauten ist von d. Cameralbauverm. ge- Raspe IV S. 731.
 trennt u. in 2 Staatsbaudistricte Schwerin u. Rostock getheilt
 = 1. Juli GemOrdng. f. Lübtheen, Jarrentin, Dargun, Neustloster tr. i. Nr. = I = 72 f.
 = 14. Aug. AusfV. z. PersonenstandsG. (Ghzl. Civilstands-Commission) = II = 36.
 1876, 3. Jan. Verord. betr. baupolizeil. Vorschriften f. d. Domanium = I = 116.
 = 7. = StaatsMinVerf. daß EKz. die Erfüll. d. kirchl. Pflichten i. Bez. a. Taufe u. Trauung von allen landesh. Dienern bestimmt erwarten, u. Anstand nehmen w., Personen anzustellen, w. diesen Pflichten in der e. ob. and. Weise nicht nachgef. f. = IV = 809.
 = 13. März Verord. ü. Wegfall v. Stolgeb. u. den z. Absind. z. begründ. Kirchenfonds (Schuldverschreibgn. der SchuldentilgsComm. u. 2 Mill. M. aus d. Kriegskostenentschäd.; betr. d. Abth. f. geistl. A.) = = = 598.
 = 25. = = = = der Copulgebühr bei jüd. Traugn. (jährlich 600 M. aus d. RecG., v. Oberrath f. Cultuszwecke z. verwenden) = = = 608.
 = 1. Mai = = = = Gebühren u. Opfer b. rath. Tausen, Procl., Traugn. (jährl. 195 M. a. d. Renterel) = = = 604.
 = 22. = Verord. ü. Zulass. der Handelsges. u. eing. Genoss. z. Erwerb von ritt. Gütern u. bäuerl. Grundst. (als HypGläub. b. Zwangsversteig., Pflicht z. Verkauf. in 3 Jahren, Landst. ruht, Bestell. e. Vertreters f. obrigt. poliz. gerichtl. A. zc. — ausf. 1899) = II = 251.

251. Nh. Rescript vom 1. Juli 1876.

Schulze, Hausgesetze II S. 248.

Wir ermächtigen das Staats-Ministerium hiedurch zur Entgegennahme lehtwilliger Verfügungen, welche von Uns und Unseren Nachfolgern in der Regierung etwa errichtet werden mögen und bestimmen, daß die lehtwilligen Verfügungen, welche das Staats-Ministerium von Uns oder Unseren Nachfolgern in der Regierung in eigener Person unter Aufnahme eines Protokolles entgegennimmt, in Bezug auf die äußere Form als rechtsgültig errichtet anerkannt werden sollen.

Schwerin den 1. Juli 1876.

Friedrich Franz.

An das Staats-Ministerium.

- = 4. Juli JanMinVerf., daß EKz. den Flecken Ludwigslust u. Werleib. e. Stadtorbn. mit Stadtrecht bewillmet h. zc. Raspe IV S. 788.
 1877, 10. März neue Veritt- u. PatrBezirkseinteil. d. GendarmarieStationen = III = 197.
 = 24. Apr. Verord. ü. Obliegenh. u. Gebühren d. Schornsteinfeger, Rendgn. v. 1889 = IV = 179.
 = 2. Mai ErgVerord. ü. Vereine u. Versamml. z. polit. Zwecken (der Polizei f. Statut u. Namenslisten einzureichen, öff. Vers. anzuzeigen; diese nicht im Freien, oh. Waffen, Weiber, Schüler, Lehrlinge; Ueberwachs- u. Auflösungsbesugnisse zc.) = = = 742.
 = 16. Oct. Circ. d. Cam. u. ForstColl. ü. Kirchhöfe: Circ. v. 29. Mai 1862 w. aufgeh.; die Kirche umgebende Kirchhöfe unterstehn als Pertinenz der Const. v. 27. Dec. 1824; für getrennte Begräbnisstätten im Eigenthum der Kirche ist ev. entspr. Vereind. zu erstreben zc. Bald Bernh. I = 621.
 = 20. = Verord. w. Constat. des jetzt medl. Antheils des Gutes Wolbe zu e. allod. ritt. Hauptgut, zu allen öff. Abgaben nach d. Hufenstand heranzuziehn zc. Raspe IV = 772.

252. Zusatzverordnung vom 5. November 1877.

Raspe I S. 62.

Friedrich Franz zc. Um den zu einem und demselben Domaniale-Ante gehörenden Gemeinden eine Betheiligung an der Verwaltung ihnen gemeinsamer Angelegenheiten zu gewähren, finden Wir Uns zunächst

rücksichtlich der Angelegenheiten des Armenwesens nach Maßgabe des § 1 unter 2 — S. 735 — bewogen, zu verordnen, was folgt:

§ 1. 1) Ueberall da, wo es sich — um den Ersatz von Kosten der Armenpflege an eine einzelne Gemeinde — Repartition — auf die sämtlichen Gemeinden des Amtes sowie um die Wiedereinzahlung gemachter Bewerbungen handelt, sind die Verfügungen des Amtes an die Zustimmung eines Amtsausschusses gebunden. —

§ 2. 1) Der Amtsausschuß besteht wenigstens aus drei Mitgliedern (Amtsbeisitzern); diese Zahl kann aber durch Amtsstatut erhöht werden.

2) Die Wahl — steht der Amtsversammlung — zu — aus ihrer Mitte — zugleich — Stellvertreter —

3) Die — Berufenen sind die — Wahl anzunehmen verpflichtet, wenn — nicht vom Ministerium des Innern Dispensation —

4) Das Amt — dauert 6 Jahre. Jedoch scheidet — zum ersten Mal — die Hälfte — schon nach drei Jahren aus —

§ 3. Das Amt des Amtsbeisitzers ist ein Ehrenamt; nur werden — täglich 5 Mark vergütet — Erhöhung — nur durch Amtsstatut — nach — § 1 unter 2 — S. 735f. — aufzubringen.

§ 4. 1) Der Amtsausschuß tritt auf Ladung des Amtes und unter dem Vorsitz eines Beamten zusammen — Gegen — Ausbleibenden kann vom Amte — Ordnungsstrafe erkannt werden.

2) — Bei Stimmengleichheit giebt der — sonst nicht mitstimmende — Vorsitzende den Ausschlag. —

4) Glaubt das Amt einen Beschluß — beanstanden zu müssen, so hat es die Entscheidung des Ministeriums des Innern einzuholen, nachdem — Amtsausschuß veranlaßt — Gründe seines Beschlusses zu äußern.

§ 5. Die Amtsversammlung wird aus den Vorsitzenden der Gemeindevorstände und den Vorstehern der Hofgemeinden gebildet. —

§ 6. Die Wahl der Amtsbeisitzer — Stellvertreter —

§ 7. Außerdem ist die Amtsversammlung an der Verwaltung der Armenpflege in der Art betheilig, —

1) daß ihr nach Ablauf — jeden Rechnungsjahres durch einen der Beamten im Namen des Amtsausschusses von den die Gesamtheit — interessirenden Angelegenheiten Mittheilung zu machen, und die — geprüfte Rechnung — nebst — Bemerkungen vorzulegen —

2) daß ihre Zustimmung zu — statutarischen Normen — erforderlich —

3) daß sie über Gegenstände der Amtsarmpflege zu beraten und sich erachtlich zu äußern hat —

4) daß sie über eben solche Angelegenheiten — Anträge an das Amt zu stellen berechtigt ist.

§ 8. 1) — tritt die Amtsversammlung, zu welcher auch die Mitglieder des Amtsausschusses als stimmberechtigte Mitglieder gehören, nur auf Beschluß desselben — zusammen — vom Amte — eingeladen —

2) In ihren Sitzungen hat ein Beamter den Vorsitz und die Leitung — ohne Stimmrecht, außer in Fällen der Stimmengleichheit —

4) — Beschlüsse — werden von dem Vorsitzenden — den — Mitgliedern des Amtsausschusses und zwei anderen Mitgliedern — unterzeichnet.

- = 20. Jan. InnMinBel. ü. Verfahren u. Geschäftsgang bei d. LandesVersichAmt
Raspe III S. 534.
= 24. " FinMinBel. ü. Auflös. der ReluitCommission u. ReluitCasse = I = 18.
= 22. Jun. InnMinBel. ü. Wegf. des Chausseegeldes auf der Ohl. ChausseeVerwComm.
unterst. Chausseen = III = 658.
1889. 8. Juli Verord. betr. d. Meisterprüf. d. Bauhandw. m. PrüfOrdn. = IV = 214.
= 25. Oct. InnMinBel. ü. Erricht. d. Geologischen Landesanstalt = " = 508.
= 1. Nov. Publ. m. Regulativ f. d. Verfahren d. Aerzte bei Leichenöffnng. = II = 1060.
1890. 17. Jan. Verord. w. Aufn. e. Landesanleihe z. Erwerb v. Eisenbahnen = I = 18.
= 29. " StMinPubl. betr. Uebergang v. Eisenbahnen in landesh. Verwalt. als „Ohl.
M. F. F. C.“, Einsp. d. Ohl. GeneralEisenbDirection, Organisation der Ohl. EisenbVerwalt.
(InnMin.) = III = 670.
= 6. Mai MinBel. ü. Anwend. d. Verord. v. 8. Aug. 1855 auf öff. Bählerversamml.
(theilw. Disp.) = IV = 674.
= 12. = Verord. w. Erricht. e. LandesEisenbahnrathe (Mend. v. 18. Dec.) = III = 682.
= 31. = " betr. d. MilErsahwesen (Mend. v. 1895) Raspe III S. 77. V = 110.
= " " AusfV. s. RG. betr. Inval. u. Altersversch.: Erricht. e. gemeinl. Landes-
versichAnstalt zc. = III = 592.
= 16. Juli Verord. ü. Verord. der Selbstmörder, m. Erg. u. Vereind. zw. MilDep. u.
PrArMin. v. 1894 = IV = 592 ff.
= 7. Aug. StMinBel. ü. den Schiedspruch, den in d. Streitigt. zw. d. Medl. u. Lübeck
über die Hoheitsrechte am Dassower See zc. nach Antrag auf Entsch. des Bundesraths der
von diesem mit Schiedsr. Entsch. beauftr. 4 Civils. des Reichsger. am 21. Juni gefällt hat
= " = 727.
1891. 6. März Verord. ü. d. Ansfersich. der Feuerwehrl. in d. Landst. = III = 606.
= 18. = " = " = Fischereibetrieb = IV = 7.
1892. 4. März InnMinBel. ü. Einsp. e. Landwirthschaftsrathes = " = 634.

259. Vereinbarung mit Rostock. 22./23. März 1892.

Raspe IV S. 728.

Vereinbarung.

Zwischen dem Staatsrath Dr. von Buchla zu Schwerin als Bevollmächtigten des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Staats-Ministerii und dem Bürgermeister Dr. Naßmann zu Rostock als Deputirten des dortigen Magistrats ist unter Vorbehalt der Ab. Ratification und der Genehmigung von Rath und Bürgerschaft der Stadt Rostock wegen der durch die Reichsjustizgesetze nothwendig gewordenen neuen Regelung der Compromiß-Instanz für Streitigkeiten zwischen dem Landesherrn und der Stadt Rostock die nachstehende Vereinbarung abgeschlossen worden:

Einziger Paragraph.

Der § VI Nr. 2 des Vergleichs zwischen dem Landesherrn und der Stadt Rostock vom 14./17. März 1827 wird durch die nachstehenden, der bisherigen Zifferzahl entsprechenden, Vorschriften ersetzt:

VI, 2. Möchte sich dagegen die Stadt Rostock in ihren mit der Ritter- und Landschaft nicht gemeinsamen, sondern in ihren besonderen Verträgen und Privilegien gegründeten Rechten durch Landesherrliche Verfügungen des Allerdurchlauchtigsten Großherzogs oder Ab. dessen Regierung beschwert erachten, so soll sie befugt sein, die Sache bei Einem der drei Landgerichte (Schwerin,

mitteln 3. Bau v. NebenEisend.

= 16. Apr. Proclamation des Chz. Gr.

1884. 5. Feb. Verord. 3. Decl. u. Grn. betr. d. landst. Steuer v. Häusern, Modern abzgl. 5 pCt. Erhebungsgebühr nebst u. nach Abzug der Königsfußgelder an die auf 40 pCt. erweitert, die ohne Abzug Anl. A: Regim. f. Catastrir. neuhinguf. Königsf. f. d. einz. Städte)

= 18. Aug. Verord. betr. Wittworf, Krankenversich. (bei Veschlüssen u. Bestimmungen Communalverbände begründet)

= 15. Sep. Publ. u. Stiftung des

= 31. Dec. StMinVer. u. Einricht. d.

1885. 8. Apr. InnMinVer. u. d. Chzl.

= 9. = Verord. betr. das Gebam

= 11. Nov.-9. Dec. Sternberger Verord. (Verläng. des Sternb. Abf. v. 1879 auf

11. Nov. 1885 prop. w. unerwart. Steig. Reichsüberschüssen;) CommVer. v. 1. Dec. 1870, Malch. Abf. 1873, Sternb. Abf. 1874, Statf. 1880/87 u. bis Joh. 1890 wird der zu $\frac{3}{4}$ der Renterei erstattet, soweit im Reichsüberschüssen 1242670 M. überschüssig

1886. 14. Jan. Zusatzverord. zur Dom (bedürfen zur Gültigk. der amtl. Genehm.)

= 21. Juli Verord. u. Enteign. v.

= 9. Aug. Landesb. Bestät. des Neuen

1887. 20. Feb. Verord. u. d. Disciplin. DStAnw. erhebt Al. auf Anweis. d. od. Constituenten u.)

= 12. Apr. AusfB. 3. Hb. u. Inspecti (rungsamt)

= 8. Juli Verord. u. d. Heranzieh. v.

= 11. = FinMinVer. u. Konstit. nach Aufstf. der bissh. in Schwerin

= 16. Nov.-17. Dec. Sternberger Verord. in Art. III der Steuervereinbar. v. 1870 zur Ausgleich. bestimmte Ueberweisgn. and

- 1) in Betreff der Eigenthümer und der Eigenthümerinnen ritterschaftlicher Landgüter,
- 2) in Betreff der Ehefrauen von Eigenthümern und der Ehefrauen von Eigenthümerinnen ritterschaftlicher Landgüter,
- 3) in Betreff der minderjährigen Kinder der Eigenthümer und der Eigenthümerinnen ritterschaftlicher Landgüter.

§ 56. Die im § 54 bezeichneten Functionen verbleiben

- 1) den Hofstaatsgerichten,
- 2) den drei Landesklöstern nach Maßgabe der auch hier für Klostergerichte und Klosteramtsgerichte entsprechende Anordnungen findenden Bestimmungen des § 52,
- 3) den Stadtmagistraten, sowie den aus den Stadtmagistratenordneten Waisengerichten und sonstigen Deputationen in dem durch § 51 bezeichneten Gebiete und in dem Umfange, in welchem sie ihnen zur Zeit des Inkrafttretens des Gerichtsverfassungsgesetzes zustehen (zugestanden haben),
- 4) den Gutsherren mit der Erweiterung, daß es ihnen zustehen Erbchaften und Vermögenscuratelen, deren Werth — 1500 Thaler nicht übersteigt, unter Beachtung der im § 4 der Patrimonialgerichtsordnung vom 21sten Julius 1821 enthaltenen Vorschriften zu reguliren.

Für Rostock bewendet es bei — §§ 151 ff. des Erbvertrages vom 13ten Mai 1788, und verbleiben die im § 55 bezeichneten Functionen in Ansehung der Rostocker Bürger und Einwohner, welche ritterschaftliche Güter besitzen, dem Magistrat daselbst nach Maßgabe des bisherigen Rechts.

§ 57. Die Gutsherren können auf die ihnen in Gemäßheit des § 4 Nr. 4 verbleibenden Functionen allgemein für die Dauer ihrer Besitzes oder für einzelne Vormundschaften, Nachlaßfälle oder Erbchaften verzichten. Ein allgemeiner Verzicht für die Dauer des Besitzes bedarf keiner Genehmigung. —

Das Amtsgericht, in dessen Bezirk das Landgut belegen ist, wird die Stelle des verzichtenden Guts Herrn — zuständig.

§ 58. Die Aufnahme gerichtlicher Urkunden, die gerichtliche Beglaubigung von Urkunden, sowie die Vornahme gerichtlicher Verkäufe steht den Amtsgerichten zu.

Die — bezeichneten Befugnisse verbleiben den Hofstaatsgerichten, den drei Landesklöstern, den Stadtmagistraten, sowie den aus den Stadtmagistratenordneten Waisengerichten und sonstigen Deputationen in dem Umfange, in welchem sie ihnen zur Zeit —

Auf die durch die Klostergerichte und Klosteramtsgerichte auszuübenden Befugnisse der drei Landesklöster finden — § 52 entsprechende Anordnungen Anwendung.

§ 59. Für die Annahme und Aufnahme gerichtlicher Testamente und sonstiger letztwilliger Verfügungen sind die Amtsgerichte und die Stadtmagistrate, bezw. die aus den Stadtmagistratenordneten Waisengerichten und sonstigen Deputationen zuständig.

Die — bezeichneten (Befugnisse) verbleiben den Hofstaatsgerichten in dem ihnen zur Zeit des Inkrafttretens des Gerichtsverfassungsgesetzes zustehenden (zuständig gewesen) Umfange, sowie in gleicher Weise

Klostergerichten und Klosteramtsgerichten — nach — hier ebenfalls Norm beenden — § 52.

§ 60. Die Führung der Handelsregister, Genossenschaftsregister, Zeichenregister und Musterregister erfolgt durch die Amtsgerichte.

§ 61. Bei den bestehenden Vorschriften über die Führung der Schiffsgüter hat es bis auf Weiteres sein Bewenden.

§ 63. Alle sonstigen Geschäfte der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit, insoweit deren Ausführung durch die Gerichte erfolgt, werden den Amtsgerichten übertragen, jedoch verbleiben dem Magistrat zu Rostock die bei der Adoption auszuübenden richterlichen Functionen und die in Rostock herkömmliche Betätigung der Testamentsexecutoren.

§ 64. Gegen die Entscheidungen — auf dem Gebiete der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit — findet — Beschwerde statt.

Ueber die Beschwerde gegen Entscheidungen der Landgerichte sowie der Magistrats in Rostock und Wismar entscheidet das Oberlandesgericht, über die Beschwerde gegen Entscheidungen der Amtsgerichte, der Hofstaatsgerichte, der Klostergerichte und Klosteramtsgerichte, der Gutsherrn, der Stadtmagistrate sowie der aus den Stadtmagistraten verordneten Waisengerichte und sonstigen Deputationen entscheiden die Landgerichte mit der Ausnahme, daß die Beschwerden gegen die Entscheidungen der aus den Magistraten in Rostock und Wismar verordneten Waisengerichte und sonstigen Deputationen eben diese Magistrate gehen. —

§ 71. Alle fünf Jahre soll eine Visitation

- 1) des Oberlandesgerichts (des oberen Kirchengerichts und des Gerichtshofes zur Entscheidung von Kompetenzconflicten) durch eine aus Commissarien beider Landesherren — und aus vier ständischen Deputirten bestehende Commission,
- 2) des Centralgefängnisses zu Bützow durch einen von Uns abzuordnenden Commissarius und zwei ständische Deputirte abgehalten werden. —

§ 81. Sämmtliche gegenwärtig in Unseren Landen bestehende Gerichte werden mit dem Tage des Inkrafttretens des Gerichtsverfassungsgesetzes aufgehoben, insoweit nicht in den §§ 52, 56, 58, 59 etwas Anderes bestimmt ist.

Aufgehoben werden insbesondere

- 1) das Oberappellationsgericht zu Rostock,
- 2) die Justizkanzleien zu Schwerin, Güstrow und Rostock,
- 3) das Criminalcollegium zu Bützow,
- 4) das academische Gericht zu Rostock,
- 5) die Amtsgerichte,
- 6) die Stadtgerichte,
- 7) das Gericht der Burg- und Domsfreiheit zu Güstrow,
- 8) die Patrimonialgerichte,
- 9) die Magistratsgerichte,
- 10) die städtischen Ober- und Niedergerichte in den Städten Rostock und Wismar,
- 11) das Gericht des Landarbeitshauses zu Güstrow.

19. Mai Verord. z. Ausf. v. § 17 GBO.: Gericht. gemeinf. Gerichtshof z. Gerh. d. Competenzconflicten (Präs. u. 2 Mitgl. d. OLG. n. 3 nichtricht. Pers., max. 1 S. 2. v. Conflicterheb. nur durch StMin., bez. bei neg. Conf. auf Parteiantrag Ueberweis. z. Reg. entfch. n. öff. Berhdt. u. Zuläss. des civilproc. Rechtsweges) Raspe II S. 41
 20. Verord. betr. d. Hilfsanträge der nicht gerichtl. Behörden u. die Ministerial-Execution (Verfüg. v. Zwangsvoollstr. ist rechtswirksam, wenn die Befugniß zur Verfüg. bei gesetzl. ob. oberdanzt. feststeht ob. vom vorges. Min. anerkannt ist) IV. 21

255. Ausf.-B. zur CPD. 21. Mai 1879.

Raspe II S. 901. v. Amberg S. 486. (Ausf. 1899.)

§ 1. Für Klagen, durch welche von Dritten gegen Uns (vgl. jedoch § 3) oder gegen die Mitglieder Unseres regierenden Hauses aus Vermögensverhältnissen oder aus Rechtsverletzungen ein vermögensrechtlicher Anspruch geltend gemacht wird (vgl. — S. 755 — § 19), ist das Landgericht zu Schwerin ausschließlich zuständig.

§ 2. Für die — bezeichneten Rechtsstreitigkeiten gelten folgende Bestimmungen:

1) Wir und die Mitglieder Unseres regierenden Hauses werden durch den Minister der Angelegenheiten Unseres Großherzoglichen Hauses vertreten.

2) Gegen die von dem Oberlandesgerichte zu Rostock in der Berufungsinstanz erlassenen Endurtheile findet — Revision nicht statt.

§ 3. Für die Klagen aus Ansprüchen, welche die Ressorts von Uns eingesetzter Behörden mit Einschluß der obersten Verwaltungsbehörde Unseres Haushalts betreffen, richtet sich die Zuständigkeit und das Verfahren nach den Vorschriften der CPD. und des GBO., mag Jemand durch die Uns unmittelbar unterstellten Behörden oder durch nachgeordnete Behörden in seinem Rechte verletzt zu sein glauben.

§ 9: Ertheil. vollstreckb. ger. Urk. durch Hofstaats-, Klosterger., Stadtmag. u.

§ 21: Aufgebote in Hypothekens. durch Magistrate u. Klosteramtsger.

§ 24: Aufgebot v. Oblig. der Renterei, ReluitCasse, SchuldenzinsCasse d. H.G. Schwerin.

§ 29. Das Oberlandesgericht zu Rostock hat als Schiedsgericht, falls es dazu gewählt wird, in Sachen zwischen den Landesherrn und Ständen nach Maßgabe der beiderseitigen Großherzoglichen Patent-Verordnungen vom 28sten November 1817 einzutreten.

Die Entscheidung erfolgt durch das Plenum des Oberlandesgerichts.

§ 30. Fiskalische Klagen gegen Obrigkeiten auf Erfüllung ihrer obrigkeitlichen Verpflichtungen sind nach Maßgabe der Bestimmungen der CPD. geltend zu machen.

256. Verordnung vom 23. Mai 1879.

Raspe II S. 909. v. Amberg S. 497.

Friedrich Franz II. Wir übertragen hierdurch die gerichtliche Vertretung der von Uns eingesetzten Behörden in Betreff der im § 3 der CPD. zur Ausführung der CPD. bezeichneten Rechtsstreitigkeiten den Ministerien.

im Militair-Departement, der obersten Behörde Unseres Haushaltes und im Oberkirchenrath mit der näheren Bestimmung, daß die Befugniß zu dieser Vertretung einer jeden der genannten Behörden im Uebrigen für den Umfang ihres Ressorts und des Ressorts der ihr nachgeordneten Behörden stehen, die Vertretung der zum Ressort Unseres Cammer- und Forstkollegiums und der demselben nachgeordneten Behörden gehörenden Verwaltung jedoch durch das Cammer- und beziehungsweise durch das Forstkollegium stattfinden, die Vertretung der zum Ressort des Hofmarschallamtes gehörenden Verwaltung dem Hofmarschallamt, und die Vertretung der zum Ressort des Marstallamtes gehörenden Verwaltung dem Marstallamt stehen soll.

Insoweit die Rechtsverfolgung gegen andere Behörden als die nach dem Vorstehenden mit der gerichtlichen Vertretung beauftragten Behörden gegenwärtig ohne das Erforderniß der Bestellung eines Procurators zulässig ist, soll an dem geltenden Rechte durch diese Unsere Verordnung nichts geändert sein. —

Gegeben durch Unser Staats-Ministerium — 23ten Mai 1879.

Strel. a. gl. Tag: Wir überr. — Unserer Landesregierung, U. Konsistorium u. U. Cammer- u. Forstkollegium mit d. näh. Best. — aufsehen soll. Zu den U. Landesregierung nachgeordn. Behörden i. S. dies. Verord. gehören auch U. Jagd-Departement, U. Hofmarschallamt, U. Marstallamt, die Intendanz U. Hofkapelle, U. Rabinetsamt, sowie U. Rabinetsforst-Inspektion u. U. Militairkollegium. Insoweit —

257. Ausf.=B. zur StPD. 28. Mai 1879.

Raspe II S. 971. v. Amberg S. 277.

1. Titel. Vergleichsverfahren § 1—7

Umst. vor Amtsrichter, Ortsobrigk., deren Vertreter, Gemeindevorsteher.

2. Titel. Polizeiliche Strafverfügungen § 8—36.

Fälle, in denen die Ortsobrigk. als Polizeibehörde zur Strafverfügung befugt (§ 8-9), ihre Träger, Beamten, Vertreter von der Ausübung ausgeschlossen, wie auch gegen sie u. ihre Angehör. d. Zulässigk. entfällt (§ 10-12) — ev. Vorführung (§ 15) — Zeugnißzwang (§ 16) — electiv Beschw. an das zust. Min., in Seestädten an d. Magistr. u. weit. Beschw. an d. Min. (§ 27f.) — Vollstreckung durch die Polizeibehörde (§ 32).

3. Titel. Verf. d. Zuwiderhandlgn. g. d. Vorschr. d. b. Erheb. öff. Abgaben u. Gefälle § 37—85.

Fälle: Strafbesch. d. Hauptsteuerämter (§ 37-75), sonstige Reichsteuern (§ 76), Landes- u. Communalsteuern: Strafbesch. der § 78 bez. Behörden (§ 77-80); Anzeigepflicht u. Rechts- hilfe (§ 81-85).

Vierter Titel.

Verfahren bei Zuwiderhandlungen der Obrigkeiten gegen ihre obrigkeitlichen Verpflichtungen.

§ 86. Auf das Verfahren — finden die Vorschriften der StPD. sowie — § 156, II, 157 bis 199, 201 und 202 des GGB. entsprechende Anwendung, insoweit sich nicht aus den nachstehenden Bestimmungen Abweichungen ergeben.

§ 87. Der Gerichtsstand ist bei demjenigen Landgerichte ausschließlich begründet, in dessen Bezirke die Obrigkeit ihren Sitz hat.

§ 89. Die Verhaftung — Festnahme — Vorführung des Beschuldigten sind unzulässig.

260. Proclamation vom 11. April 1897.

RegBl. S. 105.

Wir Johann Albrecht, von Gottes Gnaden Herzog zu Mecklenburg, Regent des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin,

Entbieten resp. den Beamten, denen von der Ritterschaft, auch Bürgermeistern und Rath in den Städten sowie dem Rath der Städte Rostock und Wismar, auch allen übrigen Landes-Eingefessenen und Unterthanen Unsern gnädigsten Gruß und fügen zu wissen:

Schweres Leid, ein unersehblicher Verlust hat das Großherzogliche Haus und das gesammte Vaterland betroffen, Trauer und Schmerz durchdringen die Mecklenburgischen Lande. Nach Gottes, des Allmächtigen, Rathschluß ist am gestrigen Tage Abends 8 Uhr 40 Minuten zu Cannes unser geliebter, theurer Großherzog, Unseres unvergeßlichen Herrn Bruders Königliche Hoheit, der Allerdurchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Friedrich Franz III., Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Rügenburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr &c. im sieben- undvierzigsten Jahre Seines durch manche und schwere Erkrankungen geträubten, dennoch unausgeseht der Wohlfahrt des Landes und der Erfüllung Seiner hohen Pflichten gewidmeten Lebens im vierzehnten Jahre Seiner gesegneten Regierung aus dieser Welt abgeschieden. Erschüttert steht Mecklenburg vor dieser traurigen Wendung seines Geschickes, um so schmerzlicher bewegt, als es dem jugendlichen Sohne unseres nun in Gott ruhenden Herrn, der Hoffnung des Landes, Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge Friedrich Franz, unserm jetzigen Fürsten und Herrn, bei seiner Minderjährigkeit noch nicht vergönnt ist, die Regierung über die nach der bestehenden Ordnung in der Gesammt-Vereinigung ihrer Gebietstheile auf Allerhöchstdenselben verstanten Großherzoglichen Lande Selbst auszuüben.

Demnach haben Wir für die Dauer der Minderjährigkeit Seiner Königlichen Hoheit, des Großherzogs Friedrich Franz, Unseres innigst geliebten Neffen, auf Grund der Haus-Gesetze und Verträge die Regentschaft des Großherzogthums übernommen.

Indem Wir solches hiemit gnädigst zu erkennen geben, versehen Wir Uns zu allen Unterthanen, Dienern und Vasallen sowie überhaupt zu allen Angehörigen des Großherzogthums, welches Standes und welcher Würde sie auch sein mögen, daß sie Seiner Königlichen Hoheit als ihrem rechtmäßigen und alleinigen Landesherrn und Uns als dem Regenten der Großherzoglichen Lande unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten, auch sich in allen Stücken so, wie es treuen Unterthanen und Dienern gegen ihre Landesherrschaft geziemt, bezeigen und verhalten werden.

Gleichzeitig wollen Wir alle Großherzoglichen Hof- und Staatsdiener in ihren resp. Aemtern und Würden hiemittelfst gnädigst bestätigen und, von ihrer Treue überzeugt, eine Erneuerung ihrer Diensteiide von ihnen nicht begehren, sondern sie durch die von ihnen geleisteten auch ferner für verpflichtet halten. Desgleichen werden alle bestehenden Spezial-Geschäfts-Kommissorien, mögen sie an Collegien oder einzelne Personen erlassen sein, hierdurch von Uns bestätigt.

Wir sind Uns des Ernstes und der Schwere des Uns nach Gottes Fügung zugefallenen Amtes wohl bewußt und hoffen von Seinem Beistande, daß Wir der Uns gewordenen Aufgabe zum Wohle des Vaterlandes mögen gerecht werden!

Gegeben durch das Staats-Ministerium. Schwerin, den 11. April 1897.

Johann Albrecht.

A. v. Bülow. v. Amsberg. A. v. Preßentin.

- = 30. Apr. Verord. betr. d. Feuerlöschwesen in der Ritterschaft.
- = 11. Mai (rev.) Contributions-Edict m. Instruction; nach Verleg. der übL. Zahltermine m. entspr. Aendergn. erneuert am 16. Mai 1898.
- = 26. = Verord. betr. Einführ. v. Jahrg. evang. Lectionen (n. hausv. Rom. u. verf. Herath. m. U. g. St. in Abänd. d. revid. Kirchenordn., daß die in d. Anlage verzeichn. Abschnitte — zw. Predigtlied u. Credo vom Altare verlesen w. zc. Gg. durch d. StMin.).
- = 26. = Revid. Verord. betr. d. Bau von NebenChausseen m. Instruction (Landeshäufen, Wegeverbände zc.).
- = 2. Juni Verord. betr. unbefugte Führung von Flaggen.
- = 1. Oct. InnMinRef.: „Gchl. Statist. Amt“ st. bish. Bureau.
- 1898. 21. Jan. InnMinRef. betr. Zusammensetz. der WegebesichtBehörden u. Eintheil. der 29. Wegebisstritte.
- = 10. Mai Verord. betr. Kleinbahnen.

261. Verordnung vom 24. Mai 1898.

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Johann Albrecht, von Gottes Gnaden Herzog zu Mecklenburg t. t.

Regent des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin.

Wir verordnen nach — Kommunikation — und — Berathung mit den getreuen Ständen in Betreff der Vermehrung des mittleren und kleineren Grundbesitzes auf dem platten Lande —

§ 1. Aus ritterschaftlichen Gütern können Besitzstellen in Erbpacht (Erbpachtstelle, Büdnerei, Häuslerei) oder gegen Uebernahme einer festen Geldrente (Rentengut) — weggegeben werden.

§ 2. 1. Zur Errichtung von Besitzstellen der — bezeichneten Art kann weggegeben werden:

- a) bei Gütern, welche zwei Hufen und weniger enthalten, bis zu zwei vom Hundert der Gutsfläche;
- b) bei Gütern, welche über zwei Hufen, aber weniger als vier Hufen enthalten, soviel, daß das Hauptgut zwei volle Hufen behält, und, wenn die zwei Hufen übersteigende Fläche noch nicht zwei vom Hundert der ganzen Gutsfläche ausmacht, bis zu zwei vom Hundert der Gutsfläche;
- c) bei Gütern, welche vier Hufen und darüber enthalten, bis zu zwei Hufen.

Die Fläche, welche hiernach beim Gute verbleiben muß, muß reines Hoffeld sein — nicht Ländereien — im bäuerlichen Besitz —

Ist von einem Gute, welches zwei Hufen oder weniger enthält, bis zu zwei vom Hundert der Gutsfläche fortgegeben, so ist eine weitere Verkleinerung des Gutes — ausgeschlossen.

wird, sowohl hinsichtlich der eines
sämtlich aller öffentlich-rechtlichen Bez
und Ämtern, der Landbesitzerschaft, de
ein Besondereheit des Landes, aus dem

Jedoch kann der Stelle ein fest
Reintrag nicht bloß zu den Steuern zu
öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen d
Pfarr-, Schul-Ämtern und Armen-
ohne daß dadurch an der Verfassung ge
ändert wird.

2. Bleiben in Folge der Erricht
dessens zwei Fahren an einem Fossile
es sei denn, daß bei der Errichtung d
Maß eingehalten worden ist. In jed
durch Vertheilung eines ganzen Gutes
in eine Gemeinde.

— Letztere Anordnungen auf Art. 10
nach d. Verordnung; Regel der Verwaltung.

§ 12. Für die in dieser Verordnung
unter der Dienstaufsicht des Ministeriums
Behörde unter dem Namen Ansiedlung
in Schwaben errichtet.

Dieselbe besteht aus fünf Landes-
und einer gleichen Anzahl von Stellvertretern.

Die Bestimmung von dreien dieser
geschieht auf Präsentation des Königs-
schaft. Von diesen drei Mitgliedern müß
der Landschaft angehören. —

§ 14. Die Ansiedlungs-Kommission
von Besitzern ritterschaftlicher Güter d
kleineren Grundbesitzern auf

Entstehen bei dieser Prüfung Bedenken und werden — nicht erledigt, so ist die Uebernahme der Geschäfte abzulehnen.

§ 22. Die Kommission hat bei der Errichtung von Landstellen insbesondere die folgenden Gesichtspunkte zu beachten:

1. Die Ansiedlung hat in der Regel dorfschaftsweise zu geschehen, entweder durch Gründung neuer selbstständiger bauerlicher Gemeinden oder durch Anlehnung an schon bestehende Dorfschaften. —

2. — Alle neuen Dorfschaften sind mit ausreichlichem — Gemeindevermögen an Ländereien auszustatten. —

3. Die Gestaltung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse der zu errichtenden Besitzstellen oder ganzer Dorfschaften bildet einen besonderen Gegenstand der Prüfung der Kommission.

Handelt es sich nur um Abtretung von Gebietsflächen auf vorhandenen ritterschaftlichen Gütern zum Zweck der Errichtung kleinerer und mittlerer Besitzstellen ohne Begründung einer neuen Gemeinde, so bleiben diese Stellen — vergl. § 9 — in ihrem öffentlich-rechtlichen Verhältnisse Bestandtheile des betreffenden ritterschaftlichen Gutes.

In Fällen dagegen, in welchen ein ganzes Gut parzellirt und in eine Gemeinde umgewandelt oder in welchen zum Zwecke der Gründung einer neuen Gemeinde ein Gebiet von einem Gute abgetrennt wird, soll in der Regel und soweit nicht besondere Verhältnisse eine Ausnahme, etwa die Errichtung einer selbstständigen Bauerschaft unter Beibehaltung des ritterschaftlichen Charakters, angemessen erscheinen lassen, die Ueberführung der Dorfschaft in den Domanalverband und die Erhebung derselben zu einer Dominalgemeinde erfolgen.

Jede Jagdberechtigung der einzelnen neuen Landstellenbesitzer bleibt ausgeschlossen, vielmehr verbleibt die Jagd dem bisherigen Berechtigten.

Mit der Abtretung einer Besitzstelle an ein benachbartes, nicht zum Domanium gehörendes Gut geht auch die Jagdberechtigung über.

Mit dem Uebergange einer abgetretenen Besitzstelle in den Domanalverband, sowie im Falle der Auftheilung eines ganzen Gutes geht die Jagdberechtigung auf den Landesherrn über.

4. Um den Ansiedlern den Erwerb der Stellen zu erleichtern, bedarf es regelmäßig der Mitwirkung eines Geld-Instituts; als solches ist vorzugsweise der Domanal-Kapital-Fonds in Aussicht zu nehmen.

5. Es ist nicht ausgeschlossen, mit Landesherrlicher Genehmigung, nach vorgängiger Zustimmung des Engern Ausschusses der Ritter- und Landschaft, Theile von ritterschaftlichen Gütern zu Ansiedelungszwecken an angrenzendes domaniales Gebiet abzutreten.

§ 23. Die mit dem Geschäftsbetriebe der Kommission verbundenen Kosten — werden auf Grund eines jährlich zwischen dem Landesherrn und den Ständen zu vereinbarenden Voranschlags aus Landesmitteln bestritten.

Der gleichen Vereinbarung bleibt es vorbehalten, ob — bei Errichtung ganzer Dorfschaften zum Zwecke der Herstellung von öffentlichen Einrichtungen — Schulhäusern — Wegeverbindungen oder Entwässerungen etc., auch zur Ausstattung der zu bildenden Gemeinden mit Ländereien Beihilfen aus Landesmitteln bewilligt werden sollen.

Rostock oder Güstrow) gegen das Staats-Ministerium prozeßualischen Verfahren zur Compromissarischen Entscheidung zu bringen.

Von den drei Landgerichten hat sie zu diesem dem Staats-Ministerium vorzuschlagen, und Letzteres hat denselben die Wahl und bestimmt zugleich die Civilkammer des gewählten Landgerichts, welche für die Verhandlung und Entscheidung in erster Instanz zuständig sein soll.

Der erste Civilsenat des Oberlandesgerichts ist für die Verhandlung und Entscheidung über das Rechtsmittel der Berufung gegen Endurtheile und über das Rechtsmittel der Revision gegen Entscheidungen der Civilkammer des Landgerichts zuständig, bei welcher die Sache in erster Instanz verhandelt worden ist.

Das Plenum des Oberlandesgerichts ist für die Verhandlung und Entscheidung über das Rechtsmittel der Revision gegen Endurtheile zuständig, welche in der Berufungsinstanz verhandelt worden sind.

Die Vorschriften der C.P.O. einschließlich derjenigen, die die Revisions- und Nichtigkeitsklage betreffen, finden mit den näheren Bestimmungen Anwendung:

- a. Eine Beschwerde gegen Entscheidungen des ersten Senats des Oberlandesgerichts findet nicht statt.
- b. Erfolgt in der Berufungsinstanz ein rein formelles Endurtheil, so ist das Rechtsmittel der Revision ausgeschlossen. Fällt aber das Endurtheil in der Berufungsinstanz ganz oder theilweise abändernd aus, so findet dasselbe noch die Revision ohne Rücksicht auf den Gegenstand des Beschwerdegegenstandes statt und soll sich darauf gestützt werden können, daß die Entscheidung der Verletzung eines Gesetzes beruhe, dessen Geltung sich über den Bezirk des Berufungsgerichts erstreckt.

In der Revisionsinstanz findet die Revision Anwendung.

§ 41 Nr. 6 der C.P.O. keine Anwendung."

Dessen zur Urkunde ist diese Vereinbarung in zwei Exemplaren von beiden Theilen eigenhändig vollzogen worden.

So geschehen zu Schwerin, den 22. März 1892 und zu Rostock, den 23. März 1892.

v. Buchla,
Staatsrath.

Dr. Magnus Christian Wilhelm
Bürgermeister.

Nachdem Seine Königliche Hoheit der Großherzog die von dem Rath Dr. v. Buchla als Allerhöchst verordnetem Commisarius dem Bürgermeister Dr. Naßmann als Deputirten der Stadt Schwerin am 22. und bezw. zu Rostock am 23. März d. Js. abgefaßte unter dem 24. März d. Js. von Bürgermeistern und Rath der Stadt unter stadtverfassungsmäßiger Unterschrift angenommene Vereinbarung

loftergüter, der Kammerei- und Oekonomiegüter, sowie die Wismarschen andgüter Wisch und Jarnekom.

§ 8. Allodifizierte Lehen im Sinne dieser Verordnung sind:

1. die nach dem Inkrafttreten des BGB. allodifizierten Lehnsgüter;
2. die vor dem Inkrafttreten des BGB. allodifizierten Lehnsgüter, wenn

- a) für das Gut in Ansehung der Erbfolge die Vorschriften über die Erbfolge in das Gut Amalienhof bisher maßgebend gewesen sind, oder
- b) deren frühere Lehnseigenschaft festgestellt ist. Die Feststellung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges durch das Großherzogliche Justiz-Ministerium.

§ 10. Die Volljährigkeitserklärung steht dem Großherzoglichen Justiz-Ministerium zu.

§ 11. Die Vorschriften des § 12 des BGB. finden auf das Recht zur Führung des Adels entsprechende Anwendung. Im Uebrigen verbleibt in Ansehung dieses Rechts bei den bisherigen Gesetzen. Dies gilt insbesondere von der Vorschrift, daß durch Ehelichkeitserklärung oder Annahme eines Kindes statt der Adel nur unter Hinzutritt landesherrlicher Bestätigung erworben werden kann.

§ 13. Die Verleihung der Rechtsfähigkeit an einen Verein auf Grund des § 22 des BGB. erfolgt durch landesherrliche, aus dem Großherzoglichen Justiz-Ministerium zu erlassende Verordnung.

Das Gleiche gilt von der nach § 33 Abs. 2 des BGB. für die Anerkennung der Vereinsfassung erforderlichen Genehmigung.

§ 14. Eine Religionsgesellschaft oder eine geistliche Gesellschaft kann Rechtsfähigkeit nur durch landesherrliche Verordnung erlangen.

§ 16. Die für eine rechtsfähige Stiftung nach § 80 des BGB. erforderliche Genehmigung erfolgt durch landesherrliche, aus dem Großherzoglichen Justiz-Ministerium zu erlassende Verordnung.

§ 17. Die Aufsicht über die Stiftungen wird, soweit nicht das Gesetz in Anderem vorschreibt, in Ansehung der zu dem Geschäftskreise eines anderen Ministeriums oder des Oberkirchenraths gehörigen Stiftungen durch das zuständige Ministerium oder den Oberkirchenrath, im Uebrigen durch das Großherzogliche Ministerium, Abtheilung für geistliche Angelegenheiten, ausgeübt (oberste Aufsichtsbehörde).

Die oberste Aufsichtsbehörde kann die Ausübung der Aufsicht auf eine andere Behörde übertragen —

§ 21. Mit dem Erlöschen der Stiftung fällt das Vermögen, soweit das Stiftungsgeschäft nicht ein Anderes bestimmt, an den Fiskus.

§ 22. In Ansehung der Stiftungen in dem Gebiete der Städte Rostock und Wismar, die der Aufsicht des Magistrats unterstehen oder vom Stifter unterstellt werden oder deren Verwaltung von einer städtischen Behörde geführt wird, verbleibt es bei den bisherigen Gesetzen, nach denen, unbeschadet des landesherrlichen Aufsichtsrechts, die Verrichtungen der obersten Aufsichtsbehörde dem Magistrat zustehen und das Vermögen der Stiftung im Falle des § 21 an die Stadt fällt.

§ 26. Juristische Personen können Lehnsgüter nur mit lehns herrlicher Genehmigung erwerben.

260. Proclamation vom 11. April 1897.

RegBl. S. 105.

Wir Johann Albrecht, von Gottes Gnaden Herzog zu Mecklenburg, Regent des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin.

Entbieten resp. den Beamten, denen von der Ritterschaft, den Meistern und Rath in den Städten sowie dem Rath der Städte Rostock und Wismar, auch allen übrigen Landes-Eingeseffenen und Unterthanen die gränzigsten Gruß und fügen zu wissen:

Schweres Leid, ein unersehblicher Verlust hat das Großherzogthum und das gesammte Vaterland betroffen, Trauer und Schmerz durchdringt die Mecklenburgischen Lande. Nach Gottes, des Allmächtigen, Befehl ist am gestrigen Tage Abends 8 Uhr 40 Minuten zu Cammin unser theurer Großherzog, Unseres unvergeßlichen Herrn Bruders Königlich hoher der Allerdurchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Friedrich Franz III. Herzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Rügen, Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr u. s. w. im fünf und vierzigsten Jahre Seines durch manche und schwere Enttäuschungen trübten, dennoch unausgeseht der Wohlfahrt des Landes und der Erfüllung Seiner hohen Pflichten gewidmeten Lebens im vierzehnten Jahr einer gesegneten Regierung aus dieser Welt abgeschieden. Erschüttert hat Mecklenburg vor dieser traurigen Wendung seines Geschickes, um so mehr bewegt, als es dem jugendlichen Sohne unseres nun in Gott ruhenden Herrn, der Hoffnung des Landes, Seiner Königlich hohen Herzoge Friedrich Franz, unserm jetzigen Fürsten und Herrn, bei seiner Minderjährigkeit noch nicht vergönnt ist, die Regierung über die bestehende Ordnung in der Gesamt-Vereinigung ihrer Gebiete des Allerhöchstdenselben verstanten Großherzoglichen Lande Selbst zu übernehmen.

Demnach haben Wir für die Dauer der Minderjährigkeit Seiner Königlich hohen, des Großherzogs Friedrich Franz, Unseres herzlich geliebten Kessens, auf Grund der Haus-Gesetze und Verträge die Regierung des Großherzogthums übernommen.

Indem Wir solches hiemit gnädigst zu erkennen geben, werden Uns zu allen Unterthanen, Dienern und Vasallen sowie überhaupt zu allen Angehörigen des Großherzogthums, welches Standes und welcher Religion sie auch sein mögen, daß sie Seiner Königlich hohen als ihrem rechtmäßigen und alleinigen Landesherrn und Uns als dem Regenten der großherzoglichen Lande unverbrüchliche Treue und unweigerlicher Gehorsam leisten, auch sich in allen Stücken so, wie es treuen Unterthanen und Dienern gegen ihre Landesherrschaft geziemt, bezeigen und verhalten.

Gleichzeitig wollen Wir alle Großherzoglichen Hof- und Staatsämter in ihren resp. Aemtern und Würden hiemit gnädigst bestätigen und von ihrer Treue überzeugt, eine Erneuerung ihrer Diensteide von uns nicht begehren, sondern sie durch die von ihnen geleisteten auch in Zukunft verpflichtet halten. Desgleichen werden alle bestehenden Special-Commissionen, Kommissorien, mögen sie an Collegien oder einzelne Personen errichtet, hierdurch von Uns bestätigt.

© 2000 Blackwell Science Ltd *Journal of Internal Medicine* 247: 399–406

1. 2001-02: 2001-02-01 to 2001-02-28

1. The first step is to identify the problem or question that needs to be answered. This involves understanding the context and the specific requirements of the task.

1. Die Schilddrüse ist ein endokrines Organ, das Hormone produziert, die den Stoffwechsel regulieren.

Die Betreiber des 110- und 112-Sprechers sind verpflichtet, die Notrufe sofort zu bearbeiten. Die Notrufzentralen sind 24 Stunden im Einsatz. Die Notrufnummern sind kostenlos zu erreichen. Die Notrufnummern sind in der Regel an der ersten Stelle des Telefons zu finden. Die Notrufnummern sind in der Regel an der ersten Stelle des Telefons zu finden.

Die Autoren erklären sich für die Inhalte der Beiträge verantwortlich.

© 2004 Blackwell Publishing Ltd, *Journal of Internal Medicine* 255: 105–112

1. Ein Skulpturplan ist ein ein- oder zweifach zusammengefügter Plan, der die Form eines Objekts in der Natur darstellt.

1. Ze ist ein wichtiger Bestandteil der ...
Bedeutung ...
...
...

[illegible][illegible]

1. Mit dem Erstellen der Zeitung ist ein Dokument erstellt, das sich als Dokument öffnet, um es zu bearbeiten.

2. Die Befragung der Erhebungen in den Jahren von 1990 bis 1999, die der Befragung der Befragung entsprechen.

It verbleibt aber keine Erinnerung von einer ähnlichen
th. verbleibt es bei den bisherigen Geigen, mit denen

höchsteren Hallen, in den Wohnungen der
fürs beim Magistrat stehen und der Städtischen St.

§ 21 an die Stadt fällt.

igung erwerben.

Entbehrl. lehnh. u. agnat. Konsense, Entfremdungssebst. durch Ansiedl. Kom. bezw. StMin. (bis 2 pCt. der Grundbriefe, Verschuldbarkeitsbeschränkungen etc.

§ 9. 1. Die einzelne Besitzstelle verbleibt Domänenverband oder einen besonderen Gemeindefonds, sowohl hinsichtlich der etwa bestehenden öffentlich-rechtlichen Beziehungen, und Abgaben, der Landstandschafft, des Verhältnisses zum Bestandtheil des Gutes, aus dem sie gebildet wird.

Jedoch kann der Stelle ein fester oder unfixirter Beitrag nicht bloß zu den Steuern und Abgaben, sondern auch zu den öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen des Gutes, Pfarr-, Schul-Abgaben und Armenlasten vertragen werden, ohne daß dadurch an der verfassungsmäßigen Organisation geändert wird.

2. Bleiben in Folge der Errichtung von mindestens zwei Hufen an reinem Hoffeld übrig, so kann es sei denn, daß bei der Abtretung das im § 8 festgesetzte Maas eingehalten worden ist. In jedem Falle durch Vertheilung eines ganzen Gutes sowie durch Vertheilung in eine Gemeinde.

— bedingte Anwendbarkeit auf Ross. Distrikte, Bistumskirchen u. Oekonomien; Wegfall der Verordnung, v. 6. Feb. 1811.

§ 13. Für die in dieser Verordnung bezeichneten Angelegenheiten unter der Dienstaufsicht des Ministeriums des Innern eine Behörde unter dem Namen Ansiedlungs-Kommission in Schwerin errichtet.

Dieselbe besteht aus fünf Landesherren und einer gleichen Anzahl von Stellvertretern.

Die Bestellung von dreien dieser Mitglieder geschieht auf Präsentation des Engeren Ausschusses der Landstandschafft. Von diesen drei Mitgliedern müssen zwei der Landstandschafft angehören. —

ndesherrliche Fiskus nur insoweit, als eine solche Haftung durch Reichs-
gesetz oder für gewisse Rechtsverhältnisse durch Landesgesetz vorgeschrieben ist.

Die Vorschrift des vorstehenden Absatzes findet auch auf Körperschaften
des öffentlichen Rechtes Anwendung, wenn von einem in ihren Diensten
stehenden Beamten in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt
Schaden zugefügt ist.

Soweit nach Landesgesetz eine Haftung des Fiskus oder einer Körper-
schaft des öffentlichen Rechtes besteht, kann Ausländern die Entschädigung
verweigert werden, wenn nicht nachgewiesen ist, daß in dem Heimathstaate
des Beschädigten eine entsprechende Haftung Deutschen gegenüber aner-
kannt wird.

§ 50. Das Flurbuch wird geführt:

1. für die Flurbuchbezirke im Gebiete des Domaniums durch die
Domonialämter und die Distriktsbehörden der Haushaltsverwaltung;

2. für die Flurbuchbezirke der ritterschaftlichen Landgüter, soweit sie
nicht unter Nr. 3 und 4 fallen, durch das Grundbuchamt für ritterschaftliche
Landgüter;

3. für die Flurbuchbezirke der Städte, der Rämmergüter, der Wis-
marschen Hebungsgüter und Dörfer sowie der Rostocker Hospitalgüter und
des Hafenorts Warnemünde durch die Magistrate oder die aus diesen ver-
ordneten Deputationen;

4. für die Flurbuchbezirke im Gebiete der drei Landesklöster und des
Klosters zum Heiligen Kreuz in Rostock durch die Klosterämter oder den
Klosterprobst.

§ 51. Die Einrichtungen der obersten Dienstbehörde für die das Flur-
buch führenden Behörden (Flurbuchbehörden) werden ausgeübt:

für die Domonialämter und die Distriktsbehörden der Haushaltsverwal-
tung gemeinschaftlich von dem Großherzoglichen Justiz-Ministerium
und dem Großherzoglichen Finanz-Ministerium (Abtheilung für
Domänen und Forsten) oder der obersten Verwaltungsbehörde des
Großherzoglichen Haushalts;

für die Magistrate und die aus diesen verordneten Deputationen gemein-
schaftlich von den Großherzoglichen Ministerien des Innern und der
Justiz;

für alle übrigen Flurbuchbehörden von dem Großherzoglichen Justiz-
Ministerium.

§ 54. Für die Flurbuchbehörden der Städte Rostock und Wismar
werden, unbeschadet des Obergerichtsrechts der Großherzoglichen Ministerien
des Innern und der Justiz, die Einrichtungen der obersten Dienstbehörde
von dem Magistrat ausgeübt.

Gegen die von dem Magistrat über eine Beschwerde getroffene Ent-
scheidung findet die weitere Beschwerde an die bezeichneten Ministerien statt —

§ 63. Grundbuchämter sind die Amtsgerichte, soweit sich nicht aus
den §§ 64 und 65 ein Anderes ergibt.

§ 64. Soweit für die ritterschaftlichen Landgüter besondere nicht für
Bezirke eingerichtete Grundbücher geführt werden können, steht die Führung
dieser Bücher dem Grundbuchamt für ritterschaftliche Landgüter zu.

§ 65. Die Führung der Grundbücher steht

1. für die Städte und deren Gebiet, mit Einschluß der Kammereigüther, in Wismar der Hebungsgüter und Dörfer sowie in Rostock der Hospitalgüter und des Hafenorts Warnemünde den städtischen Grundbuchämtern,
2. für das Gebiet der drei Landesklöster den Klosteramtsgerichten insoweit zu, als diese Behörden nach den bisherigen Gesetzen für die Führung der Hypothekendbücher zuständig gewesen sein würden.

§ 69. Die Klostervorsteher können auf die Ausübung der den Klosteramtsgerichten als Grundbuchämtern zustehenden Befugnisse durch eine dem Großherzoglichen Justiz-Ministerium gegenüber abzugebende Erklärung gänzlich verzichten. In diesem Falle wird das Amtsgericht, in dessen Bezirk das Grundstück oder der Grundbuchbezirk liegt, auf die sich der Verzicht bezieht, von dem Zeitpunkt an zuständig, in welchem der Verzicht von dem Justiz-Ministerium bekannt gemacht wird.

Die Vorschriften des Abs. 1 finden entsprechende Anwendung, wenn ein Magistrat nach stadtverfassungsmäßiger Beschlußfassung auf die Ausübung der dem städtischen Grundbuchamte zustehenden Befugnisse in Befugung einzelner Grundstücke zeitweilig verzichtet.

§ 84. Die Domänenämter, die Distriktsbehörden des Großherzoglichen Haushalts, die Klosterämter, die Magistrate sowie die aus diesen verordneten Deputationen, die die Einrichtungen des Vormundschafts- oder Nachlassgerichts ausübenden Behörden, die Ansiedelungskommission und die Enteignungsbehörden — sind in den zu ihrem Geschäftskreise gehörenden Verhandlungen für die Beurkundung der nach § 873 Abs. 2 des BGB. zur Bindung der Betheiligten erforderlichen Erklärungen in Ansehung der im Großherzogthum belegenen Grundstücke zuständig. Auf die Auslassung findet diese Vorschrift keine Anwendung.

§ 85. Die öffentlichen Lasten eines Grundstücks bedürfen, soweit nicht durch das Gesetz ein Anderes bestimmt ist, zu ihrer Begründung und zu ihrer Wirksamkeit gegenüber dem öffentlichen Glauben des Grundbuchs nicht der Eintragung.

Als öffentliche Lasten im Sinne dieser Vorschrift sind insbesondere auch anzusehen:

1. Steuererlegnisse aller Art, mit Einschluß der Beeden (Königsbeeden, Urbeeden, Stolbeeden etc.), alle auf dem öffentlichen Recht beruhenden Abgaben und Leistungen an den Landesherrn, das Land, die Gemeinde sowie die Amtsanlagen;
2. Parochial- und Schulabgaben, Leistungen zum Bau und zur Ausbesserung geistlicher und Schulgebäude, sowie alle Abgaben an Kirchen, Pfarren, Klöstern und sonstige geistliche Hebungsberechtigte, mit alleiniger Ausnahme der Erlegnisse an Pacht oder Kanon aus Verpachtungen geistlicher Grundstücke;
3. die aus der Ablösung des lehnherrlichen Obereigenthums des Landesherrn zustehenden Ablösungsrenten (Möbilitätsreognitionssummen) und sonstigen Reallasten sowie das landesherrliche Vorkaufsrecht und landesherrliche Jagdrecht;
4. die Beiträge zu landesherrlich bestätigten Feuer- und Hagelversicherungsanstalten sowie zu den städtischen Brandkassen in Rostock und Wismar.

Die im Abs. 2 Nr. 3 bezeichneten Rechte können in das Grundbuch eingetragen werden —

§ 104. Die zur Uebertragung des Eigenthums oder Nuzzeigenthums in einem im Großherzogthum belegenen Grundstück erforderliche Einigung des Veräußerers und des Erwerbers (Auflassung) kann außer vor dem Grundbuchamt auch vor einem Amtsgerichte, vor der für das Grundstück zuständigen Flurbuchbehörde, vor der Ansiedelungskommission, vor einer Behörde, der die Einrichtungen des Vormundschafts- oder Nachlaßgerichts in Ansehung des Grundstücks oder eines bei der Auflassung Betheiligten obliegen, sowie vor einem Notar erklärt werden. Jeder Theil kann verlangen, daß die Auflassung vor dem Grundbuchamt erfolgt.

Diese Vorschrift findet nur auf Mecklenburgische Behörden und Notare Anwendung.

§ 105. Der Erwerber eines ritterschaftlichen Landguts erlangt die Befugniß zur Ausübung der mit dem Besitze des Gutes verbundenen Landstandschaft erst mit der Leistung des Homagial- oder Lehneides. Die sonstigen Vorschriften des Landesrechts über die Beschränkung des Gutsbesitzers hinsichtlich der Ausübung dieses Rechtes und der sonstigen mit dem Besitze des Gutes verbundenen öffentlichen Rechte, insbesondere der Ortsobrigkeit, Polizei und des Patronatsrechtes, bleiben unberührt.

Die Vorschriften des § 8 der GVO. finden auf die im Abs. 1 bezeichneten Rechte keine Anwendung. Für ihre Aufhebung oder Aenderung ist, wenn das Gut mit dem Rechte eines Dritten belastet ist, die Zustimmung des Dritten nicht erforderlich.

§ 112. Ein ritterschaftliches Landgut kann nur nach Maßgabe der bisherigen Gesetze getheilt, mit einem anderen Grundstück vereinigt oder zu einem anderen Grundstück zugeschrieben werden. Das Gleiche gilt von der Zuschreibung eines anderen Grundstücks oder Grundstückstheils zu dem ritterschaftlichen Landgut. Die Vorschriften der Verordnung vom 24. Mai 1898 — bleiben unberührt.

§ 113. Soweit nicht durch Ortsstatut ein Anderes bestimmt ist, kann ein innerhalb einer Stadt oder auf deren Feldmark belegenes Grundstück nur mit Genehmigung des Magistrats getheilt, mit einem anderen Grundstück vereinigt oder zu einem anderen Grundstück zugeschrieben werden. Das Gleiche gilt von der Zuschreibung eines anderen Grundstücks oder Grundstückstheils zu einem städtischen Grundstück.

§ 124. Die Errichtung eines Familienfideikommisses bedarf landesherrlicher Genehmigung.

§ 125. In den Städten Rostock und Wismar steht die Genehmigung der Errichtung eines Familienfideikommisses auch den Magistraten zu, sofern es sich nicht um die Errichtung eines Familienfideikommisses über ein Landgut handelt.

§ 135. Die Aufsicht über die Familienfideikomnisse über ritterschaftliche Landgüter und die außer dem Gute zu dem Fideikomnisse gehörenden Vermögensbestandtheile wird von der Großherzoglichen Fideikommißbehörde ausgeübt.

Die Aufsicht über sonstige Familienfideikomnisse wird von dem Großherzoglichen Justiz-Ministerium ausgeübt, soweit dieselbe nicht anderen Be-

Grundstück der im Absatz 1 bezeichneten Art, an
thel, Grundschuld oder Rentenschuld zusteht, im W
erwerben. Sie haben jedoch das Grundstück bis
veräußern; die Frist kann auf Antrag von d
sterium des Innern verlängert werden. Nach
Großherzogliche Ministerium des Innern die Ju
rung des Grundstücks im Verwaltungswege an

Die Genehmigung ist nicht erforderlich für
gütern, welche auf einer städtischen Feldmark
Erwerb des Nuzueigenthums oder Obereigenthum
welchem dem Erwerber das Ober- oder Nuzueige

§ 28. Juristische Personen sind von der
stke eines Grundstücks verbundenen öffentlich
geschlossen. Dies gilt insbesondere von der Nu

Erwerben juristische Personen ritterschaftlich
nach Befinden für die Ausübung der obrigkeitli
von dem Großherzoglichen Ministerium des In
werden. Die Kosten dieser Vertretung können
Ministerium des Innern festgestellt und von der
waltungswege begetrieben werden.

Erwerben juristische Personen Domanalhö
bestehenden Gemeindeverfassung die Verrichtung
liegen, so finden die Vorschriften des § 5 Nr.
meindeordnung — entsprechende Anwendung.

§ 29. Die Vorschriften der §§ 26, 27 find
sonen des öffentlichen Rechtes Anwendung.

Die Vorschriften des § 27 finden auf den
das Gleiche gilt von dem Großherzoglichen Do

Die Vorschriften des § 27 finden auf Stad
des Erwerbs ritterschaftlicher Landgüter Anwen

§ 30. Die Vorschriften unter Nr. 5 in de
an die Vorderstädte vom 20. August 1827 über
stücken seitens der Stadtgemeinden außerhalb

251: Bestell. z. Pfleger d. öff. Beamte d. zwangsweise Versch. in d. Aufstand.

252. Im Falle des § 1936 des BGB. sind gesetzliche Erben an Stelle des Erblassers die Städte Rostock und Wismar, sofern der Erblasser der gerichtlichen Gerichtsbarkeit unterstanden hat.

261. — Nach Bestimmung des Erblassers kann die amtliche Verfertigung eines Testaments — auch durch ein Hofstaatsgericht, einen Magistrat oder ein Klosteramtsgericht erfolgen. —

262. Den Gemeindevorstehern (§ 2249 des BGB.) stehen für die Pflichten, für welche ein Gemeindeverband nicht besteht, die Träger der Verwaltungsgewalt und die Ortsvorsteher gleich.

Ausf. D. zur G. B.

Vom Buchungszwang entfreite Grundstücke.

4. Die Grundstücke des Landesherrn, mögen sie zum Domanium im engeren Sinne oder zum Großherzoglichen Haushalt gehören, die Grundstücke des Reichs- und Landesfiskus, der Ritter- und Landschaft, der Städte, Flecken, Landgemeinden und bäuerlichen Gutsgemeinden, die Grundstücke (Kirchen-, Pfarr- und Küstereigrundstücke, die Grundstücke der Hospitalkommunikationen), die Grundstücke der Hospitalkommunikationen zum heiligen Geist in Rostock, der vereinigten geistlichen Hebräer in Wismar, der Schulen, der Landesuniversität sowie der mit ihr verbundenen Anstalten, die öffentlichen Wege, Plätze und Gewässer sowie solche Grundstücke, die einem dem öffentlichen Verkehr dienenden Bahnunternehmen unterstellt sind, erhalten nur auf Antrag des Eigenthümers oder Nutznießers Grundbuchblatt.

V. betr. das Verfahren in Vereinsachen.

für die Entscheidung über die Berechtigung des gegen die Eintragung in das Vereins-Register erhobenen Einspruchs nach § 61 Abs. 2 des BGB. sowie über die Entziehung der Rechtsfähigkeit des Vereins nach Maßgabe des § 43 des BGB. wird eine aus drei Mitgliedern, mit Einschluß des Vorsitzenden, bestehende Kommission der Bezeichnung „Großherzogliche Kommission für Vereinsachen“ führen und in Schwerin ihren Sitz haben soll. Der Kommission wird ein Staatskommissar beigeordnet, welcher nach § 43 des BGB. der zuständigen Verwaltungsbehörde zugewiesen wird, auszuüben und gegebenenfalls die Entziehung der Rechtsfähigkeit beantragen hat.

Die Mitglieder der Kommission und der Staatskommissar werden durch das königliche Ministerium des Innern ernannt — Die Mitglieder der Kommission müssen zum Richteramt befähigt sein. — Die Zuständigkeit für die Kommission und deren Vorsitzenden ist dem Staats-Ministerium.

Der Staatskommissar ist das Großherzogliche

Ministerium und der Staatskommissar ist das Großherzogliche

hören übertragen ist oder die Zuständigkeit der Magistrate der Städte Rostock und Wismar begründet ist (§ 125).

Die Oberaufsicht über die Familienfideikomisse steht in allen Fällen dem Großherzoglichen Justiz-Ministerium zu.

Die Vorschriften der Verordnung vom 16. Juni 1842 — Merseburger — unberührt.

§ 171. Ein Grundbrief, der nicht von dem Landesherrn oder aus landesherrlichen Behörde ertheilt wird, bedarf der landesherrlichen, bei kirchlichen Grundstücken auch der oberbischöflichen Bestätigung.

Grundherrschaften können landesherrlich ermächtigt werden, Grundbriefe für Häuslereien in einer bestimmten Fassung zu ertheilen, ohne daß es der landesherrlichen Bestätigung des einzelnen Grundbriefs bedarf.

Auf die Begründung des Erbpachtrechts an Grundstücken auf den Feldmarken der Städte Rostock und Wismar sowie auf die Errichtung von Büdnereien oder Häuslereien in den Kämmerereigütern dieser Städte, der Rostocker Hospitalgütern oder den Wismarschen Hebungs- und Dörfern finden die Vorschriften des Abs. 1, 2 nur Anwendung, sofern das Grundstück sich bisher in bäuerlichem Besitze befunden hat oder ein landesherrlich bestätigter Grundbrief zu ändern ist.

§ 201. Das Departement für das ritterschaftliche Hypothekenwesen erhält die Bezeichnung: Grundbuchamt für ritterschaftliche Landgüter. —

§ 202. Der Uebergang der Geschäfte der städtischen Hypothekenbehörden auf die neuen Grundbuchämter erfolgt zu dem Zeitpunkte, zu welchem für einen Bezirk — das Grundbuch als angelegt anzusehen ist. —

§ 206. Die Bewilligung der Befreiung von Ehehindernissen sowie von dem Aufgebote steht dem Großherzoglichen Justiz-Ministerium zu.

§ 207. Ausländer bedürfen zur Eingehung einer Ehe der Erlaubnis des Großherzoglichen Ministeriums des Innern.

§ 233. Für den Bezirk jeder Gemeinde sowie jeder nicht im Gemeindeverbande stehenden Ortschaft ist ein Gemeindewaisenrath zu bilden.

Für den Bezirk jedes Amtsgerichts, in welchem ritterschaftliche Landgüter belegen sind, ist ein besonderer Gemeindewaisenrath zu bilden, der in Ansehung der Eigenthümer und Eigenthümerinnen ritterschaftlicher Landgüter, ihrer Ehegatten und ehelichen Kinder zuständig ist.

§ 235. Die Bildung des Gemeindewaisenraths, die Festsetzung der Zahl seiner Mitglieder sowie deren Bestellung und Entlassung erfolgt durch die Ortsobrigkeit, in Ansehung des im § 233 Abs. 2 bezeichneten Gemeindewaisenraths durch eine aus dem dienstaufsichtsführenden Amtsrichter und zwei Mitgliedern der Ritterschaft, welche von dem Engeren Ausschusse der Ritterschaft ernannt werden, gebildete Kommission.

§ 237. Für die Städte und deren Gebiet können die Magistrate das Amt des Gemeindewaisenraths besonderen Behörden der städtischen Verwaltung übertragen oder mit bestehenden Behörden der städtischen Verwaltung verbinden sowie für örtlich abzugrenzende Theile des Stadtbezirks besondere Gemeindewaisenräthe bestellen.

§ 248. Zur Unterstützung des Gemeindewaisenraths können Frauen, die hierzu bereit sind, als Waisenspflegerinnen widerruflich bestellt werden. —

§ 251: Bestell. v. Pflegers f. öff. Beamte b. zwangsweise Verleg. in d. Ruhestand.

§ 252. Im Falle des § 1936 des BGB. sind gesetzliche Erben an Stelle des Fiskus die Städte Rostock und Wismar, sofern der Erblasser der Äbtissin Gerichtsbarkeit unterstanden hat.

§ 261. — Nach Bestimmung des Erblassers kann die amtliche Verabreichung eines Testaments — auch durch ein Hofstaatsgericht, einen Magistrat oder ein Klosteramtsgericht erfolgen. —

§ 262. Den Gemeindevorstehern (§ 2249 des BGB.) stehen für die Wirtschaften, für welche ein Gemeindeverband nicht besteht, die Träger der Ortsobrigkeit und die Ortsvorsteher gleich.

Ausf. zur G.B.O.

Vom Buchungszwang entfreite Grundstücke.

§ 34. Die Grundstücke des Landesherrn, mögen sie zum Domanium in engerem Sinne oder zum Großherzoglichen Haushalt gehören, die Grundstücke des Reichs- und Landesfiskus, der Ritter- und Landschaft, der Städte, Flecken, Landgemeinden und bäuerlichen Gutsgemeinden, die geistlichen Grundstücke (Kirchen-, Pfarr- und Klöstergrundstücke, die Grundstücke der Kirchenökonomien), die Grundstücke der Hospitalien zum heiligen Geist und Sankt Georg in Rostock, der vereinigten geistlichen Hebrungen in Wismar, der Klöster, der Schulen, der Landesuniversität sowie der mit ihr verbundenen Anstalten, die öffentlichen Wege, Plätze und Gewässer sowie solche Grundstücke, die einem dem öffentlichen Verkehr dienenden Bahnunternehmen widmet sind, erhalten nur auf Antrag des Eigenthümers oder Ruhezigenhümers ein Grundbuchblatt.

V. betr. das Verfahren in Vereinsachen.

§ 1. Für die Entscheidung über die Berechtigung des gegen die Eintragung eines Vereins in das Vereins-Register erhobenen Einspruchs nach Maßgabe des § 61 Abs. 2 des BGB. sowie über die Entziehung der Rechtsfähigkeit eines Vereins nach Maßgabe des § 43 des BGB. wird eine aus drei Mitgliedern, mit Einschluß des Vorsitzenden, bestehende Kommission gebildet, welche die Bezeichnung „Großherzogliche Kommission für das Vereinswesen“ führen und in Schwerin ihren Sitz haben soll.

§ 2. Der Kommission wird ein Staatskommissar beigeordnet, welcher sie im § 61 des BGB. der zuständigen Verwaltungsbehörde zugewiesenen Verrichtungen auszuüben und gegebenenfalls die Entziehung der Rechtsfähigkeit — zu beantragen hat.

§ 3. Die Mitglieder der Kommission und der Staatskommissar werden von dem Großherzoglichen Ministerium des Innern ernannt —

Die Mitglieder der Kommission müssen zum Richteramt befähigt sein. —

§ 5. Beschwerdeinstanz für die Kommission und deren Vorsitzenden ist das Großherzogliche Staats-Ministerium.

Beschwerdeinstanz für den Staatskommissar ist das Großherzogliche Ministerium des Innern.

Aufsichtsbehörde für die Kommission und den Staatskommissar ist das Großherzogliche Ministerium des Innern. —

Ausf. D. 1. F. 56.

§ 1. Für die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit sind, soweit nicht durch das Gesetz ein Anderes bestimmt ist, die Amtsgerichte zuständig.

Insbesondere haben die Amtsgerichte die Erledigung der nachstehenden Angelegenheiten zu übernehmen, soweit dieselben als Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit anzusehen sind:

Veräußerung, Verpachtung und Vermietung von Grundstücken sowie Versteigerung von Sachen;

Beurkundung tatsächlicher Vorgänge sowie Ertheilung von Beschränkungen über Thatfachen und Verhältnisse;

Abnahme von Eiden und Versicherungen an Eidesstatt;

Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen außerhalb eines gerichtlichen oder behördlichen Verfahrens;

Verfiegelungen und Entfiegelungen;

Loosungen (Kavelungen);

Aufnahme von Vermögensverzeichnissen.

§ 2. Die in § 1 Abs. 2 bezeichneten Einrichtungen stehen auch den die Einrichtungen des Vormundschaftsgerichts oder des Nachlassgerichts ausübenden nichtgerichtlichen Behörden in den zu ihrem Geschäftskreise gehörenden Verhandlungen zu.

§ 3. In Ansehung der Zuständigkeit der Notare — verbleibt es bei den bisherigen Gesetzen; zur Abnahme von Eiden sind die Notare nicht befugt.

II. Abschn. Vormundschafts-, Nachlass- und Theilungssachen.

1. Zuständigkeit nichtgerichtlicher Vormundschafts- und Nachlassbehörden [§§ 22-47].

§ 22. Die dem Vormundschaftsgericht und dem Nachlassgericht obliegenden Einrichtungen stehen

1. für die Städte und deren Gebiet, mit Einschluß der Kammereigüter, in Wismar der Hebungsgüter und Dörfer sowie in Rostock der Holtzaltgüter und des Hafenorts Warnemünde,

den Magistraten sowie den aus den Magistraten verordneten Waisengerichten und sonstigen Deputationen,

2. für das Gebiet der drei Landesklöster

den Klosteramtsgerichten insoweit zu, als sich nicht aus den §§ 23 bis 30 ein Anderes ergibt.

§ 23. Ausgenommen von der Gerichtsbarkeit der Magistrate und der Klosteramtsgerichte sind:

1. die landesherrlichen Beamten und Diener sowie die im Dienste eines Mitgliedes des Großherzoglichen Hauses stehenden Personen;

2. die von der Ritter- und Landschaft oder von einem dieser Stände angestellten Syndici;

3. die Lehrer und Beamten der Landesuniversität;

4. die Geistlichen;

5. die Offiziere und die Militärbeamten mit Offiziersrang des aktiven Dienststandes, mit Einschluß der Großherzoglichen Gendarmerie;

6. die Eigenthümer und Eigenthümerinnen ritterschaftlicher Landgüter;

7. die Ehefrauen der unter Nr. 1 bis 5 bezeichneten Personen und der Eigenthümer ritterschaftlicher Landgüter sowie die Ehemänner der Eigenthümerinnen ritterschaftlicher Landgüter;

8. die ehelichen Kinder der unter Nr. 1 bis 6 bezeichneten Personen, mit Einschluß derjenigen, welche durch Ehelichkeitserklärung oder Annahme an Kindesstatt die Rechte eines ehelichen Kindes erworben haben.

§ 24. Als Beamte oder Diener im Sinne des § 23 sind alle mit einer Bestallung oder einem Anstellungsreskript angestellten Personen, mit Einschluß derjenigen, welche in den Vorbereitungsdienst aufgenommen sind, nicht aber die kraft Auftrags beschäftigten Personen anzusehen.

Den Eigenthümern oder Eigenthümerinnen ritterschaftlicher Landgüter sind die Lehenträger und Witthumsbesitzerinnen solcher Güter sowie die Erbjüngern, nicht aber die einzelnen Mitglieder der Bauerschaften, die sich im eigenthümlichen Besitze eines ritterschaftlichen Landguts befinden, gleichzusetzen.

§ 25. Städtische oder klösterliche Beamte, welche zugleich im Dienste des Landesherrn, eines Mitgliedes des Großherzoglichen Hauses, der Stände oder Kirche stehen, sind der Gerichtsbarkeit der Stadt oder des Klosters unterworfen.

§ 26. Die Ausnahme von der städtischen oder klösterlichen Gerichtsbarkeit bleibt in Ansehung

1. der Beamten und Diener des Landesherrn, eines Mitgliedes des Großherzoglichen Hauses oder der Landesuniversität, welche nicht lediglich im Vorbereitungsdienst gestanden haben,

2. der ständischen Syndici,

3. der Lehrer an der Landesuniversität,

4. der Geistlichen,

5. der Offiziere und Militärbeamten

auch nach dem Ausscheiden aus dem Dienste bestehen.

In Ansehung der Subaltern- und Unterbeamten endigt die Ausnahme — mit dem Ausscheiden der Beamten aus dem Dienst. Auch gehen die Berrichtungen des Nachlassgerichts in Ansehung des Nachlasses eines im Dienst verstorbenen landesherrlichen Subaltern- oder Unterbeamten auf den Magistrat oder das Klosteramtsgericht über.

Welche Beamte als Subaltern- oder Unterbeamte — anzusehen sind, bestimmt das — Staats-Ministerium.

§ 27. In Ansehung der Eigenthümer und Eigenthümerinnen ritterschaftlicher Landgüter sowie der Ehemänner der Eigenthümerinnen ritterschaftlicher Landgüter hört die Ausnahme mit dem Verluste des Eigenthums an dem Gute auf.

§ 28. Für die Ehefrauen der in § 23 Nr. 1 bis 5 bezeichneten Personen und der Eigenthümer ritterschaftlicher Landgüter bleibt die Ausnahme solange bestehen, als sie für den Mann besteht, und nach Auflösung der Ehe bis zu ihrer Wiederverheirathung. Gehört der Mann zu den im § 26 Abs. 2 bezeichneten Subaltern- oder Unterbeamten, so hört die Ausnahme für die Frau auch mit der Auflösung der Ehe auf.

§ 29. Für die ehelichen Kinder der im § 23 Nr. 1 bis 5 bezeichneten Personen endigt die Ausnahme:

1. wenn der Vater die Ausnahme verliert, im Falle des Todes des Vaters jedoch nur dann, wenn der Vater zu den in § 26 Abs. 2 bezeichneten Subaltern- oder Unterbeamten gehört;
 2. wenn der Sohn das 25. Lebensjahr vollendet;
 3. wenn die Tochter sich verheirathet oder das 25. Lebensjahr vollendet.
- Die Vorschriften des Abs. 1 finden entsprechende Anwendung auf die ehelichen Kinder der Eigenthümer und Eigenthümerinnen ritterschaftlicher Landgüter.

§ 30. In Ansehung der Städte Rostock und Wismar bewendet es bei den einschlagenden Bestimmungen des Rostocker Erbvertrags vom 18. Mai 1788 und des Wismarschen Huldigungsrecesses vom 14. Juni 1653.

§ 31. Die dem Vormundschaftsgericht und dem Nachlassgericht obliegenden Verrichtungen stehen in Ansehung der Hof- und Marschallämter und deren Angehörigen dem Großherzoglichen Hofmarschallamtsgericht und dem Großherzoglichen Marschallamtsgericht (Hofstaatsgerichte) insoweit zu, als die Hofstaatsgerichte nach den bisherigen Gesetzen für die Führung der Obervormundschaft oder die Ordnung des Nachlasses und die Ausstellung des Erbenzeugnisses zuständig gewesen sein würden.

§ 32. Die Klostervorsteher können auf die Ausübung der den Klosteramtsgerichten in Vormundschafts- und Nachlasssachen zuständigen Befugnisse durch eine dem Großherzoglichen Justiz-Ministerium gegenüber abzugebende Erklärung zeitweilig verzichten.

In diesem Falle wird das örtlich zuständige Amtsgericht von dem Zeitpunkte an auch sachlich zuständig, in welchem der Verzicht von dem Justiz-Ministerium bekannt gemacht wird.

Die Aufhebung oder anderweitige Bestimmung der Zuständigkeit der Hofstaatsgerichte bleibt landesherrlicher Verordnung vorbehalten.

§ 33. Die Verrichtungen, welche dem Vormundschaftsgericht in Ansehung der elterlichen Gewalt sowie der Vormundschaft obliegen und nicht in Abs. 2 ausgenommen sind, stehen für das Gebiet der Ritterschaft den Eigenthümern und Nuzzeigenthümern der ritterschaftlichen Landgüter (Gutsherren) zu. Das Gleiche gilt von den den Vormundschaftsgerichten in Ansehung der Pflegschaft über Gebrechliche (VGB. § 1910) obliegenden Verrichtungen. Als Gutsherren im Sinne dieser Vorschriften gelten auch Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des öffentlichen Rechtes.

Ausgenommen von der Zuständigkeit der Gutsherren sind:

1. die Verrichtungen, welche die Eingehung, Genehmigung, Scheidung oder Auflösung einer Ehe betreffen (VGB. §§ 1304, 1308, 1336, 1337; EPO. § 612 Abs. 2), sofern es sich nicht handelt um die Auseinandersetzung zwischen dem überlebenden Ehegatten und dem Kinde mit Rücksicht auf eine von dem Ehegatten beabsichtigte Wiederverheirathung oder um die Bescheinigung, daß Ansprüche des Kindes gegen den sich wieder verheirathenden Ehegatten nicht bestehen (VGB. § 1314, § 1493 Abs. 2, §§ 1669, 1740, 1761, 1845);
2. die Verrichtungen, welche die persönlichen Rechtsverhältnisse unter Ehegatten oder die Ausübung der auf dem ehelichen Güterrecht beruhenden Befugnisse der Ehegatten betreffen (VGB. § 1357 Abs. 2, §§ 1358, 1379, 1402, 1447, 1451);

3. die Berrichtungen, welche die Anerkennung eines Kindes, die Ehe-
lichkeitserklärung oder die Annahme an Kindesstatt betreffen (BGB.
§§ 1595, 1597, 1599, 1727 bis 1729, 1731, 1750 bis 1752, 1755,
1760, 1761; EPO. § 641 Abs. 2);
4. die Aenderung der Bestimmung der Eltern über die Art und die
Fälligkeit eines von ihnen einem unverheiratheten Kinde zu gewäh-
renden Unterhalts (BGB. § 1612 Abs. 2) sowie die Regelung der
Befugniß der Eltern zur Sorge für die Person des Kindes und zum
persönlichen Verkehr mit dem Kinde nach Scheidung oder Auflösung
der Ehe (BGB. §§ 1635 bis 1637);
5. die Entscheidung von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Inhaber
der elterlichen Gewalt und einem Pfleger des Kindes (BGB. § 1629),
die Entziehung der dem Inhaber der elterlichen Gewalt zustehenden
Vertretung des Kindes, der Vermögensverwaltung und Nuknießung
oder der Nuknießung allein in den Fällen des § 1630 Abs. 2,
§ 1666 Abs. 2, der §§ 1670, 1740, 1760 Abs. 2, 1761 des BGB. so-
wie die Wiederübertragung der Vermögensverwaltung im Falle des
§ 1647 Abs. 2 des BGB. und die Entgegennahme der Erklärung über
die Wiederübernahme der elterlichen Gewalt im Falle des § 1679
Abs. 2 des BGB.;
6. die Feststellung, daß der Inhaber der elterlichen Gewalt an deren
Ausübung behindert oder nicht mehr behindert ist (BGB. § 1677),
sowie die Uebertragung der elterlichen Gewalt auf die Mutter im
Falle des § 1685 Abs. 2 des BGB.;
7. die Entscheidung über Ablehnungsgründe eines zum Amt eines Vor-
mundes, Mitvormundes oder Gegenvormundes Berufenen (BGB.
§§ 1786, 1787) sowie die Erzwingung der Uebernahme des Amtes
durch Ordnungsstrafen (BGB. § 1788);
8. die Entziehung der dem Vormunde zustehenden Vertretung im Falle
des § 1796 des BGB. oder der Sorge für die religiöse Erziehung
des Mündels im Falle des § 1801 des BGB.;
9. die Außerkraftsetzung von Anordnungen oder Befreiungen in den
Fällen der §§ 1639 Abs. 2, 1797 Abs. 3, 1803 Abs. 2, 3, 1857, 1903,
1904 des BGB.;
10. die Einsetzung oder Aufhebung eines Familienraths sowie die Mit-
wirkung bei demselben (BGB. §§ 1858 bis 1881);
11. die Berrichtungen, welche die vorläufige Vormundschaft betreffen
(BGB. §§ 1906 bis 1908; EPO. § 657; FGO. § 50).

§ 34. Die Berrichtungen des Nachlaßgerichts stehen, soweit sie die
Fürsorge für die Sicherung des Nachlasses, mit Einschluß der Nachlaß-
pflegschaft, betreffen (BGB. §§ 1960 bis 1962; FGO. § 74 Satz 2, § 75),
für das Gebiet der Ritterschaft den Gutsherren zu.

§ 35. Die den nichtgerichtlichen Vormundschafts- und Nachlaßbehörden
in Ansehung der öffentlichen Beglaubigung und Beurkundung von Rechts-
geschäften sowie der Aufnahme von Vermögensverzeichnissen zustehenden
Berrichtungen stehen den Gutsherren in Vormundschafts- oder Nachlaßsachen
insoweit zu, als die Berrichtungen bestehen:

1. in der Aufnahme eines Verzeichnisses des Kindesvermögens (BGB.

§ 1640), des Mündelvermögens (BGB. § 1802) oder des Nachlaßvermögens (BGB. §§ 1960, 2002, 2121, 2215, 2314);

2. in der Beurkundung der Anerkennung der Vaterschaft in den Fällen der §§ 1718, 1720 Abs. 2 des BGB. oder des Vertrages mit dem Interimswirth (Verordnung zur Ausführung des BGB. § 378).

§ 36. Die Zuständigkeit der Gutsherren setzt voraus, daß das Vermögen oder der Nachlaß den Betrag von 1500 Mark nicht übersteigt und das Kind, der Mündel oder der Erblasser, wenn sie im Gebiet einer Stadt oder eines Klosters ihren Wohnsitz hätten, der städtischen oder klösterlichen Gerichtsbarkeit in Vormundschafts- oder Nachlaßsachen unterstehen würden.

§ 37. Die Zuständigkeit der Gutsherren ruht, solange sich eine Frau als Eigenthümerin, Wittthumsbesitzerin oder Erbjungfer im Besitze des Gutes befindet, das Gut einer Bauerschaft gehört, über das Vermögen des Guts herrn das Konkursverfahren eröffnet oder das Gut zum Zwecke der Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung in Beschlag genommen ist.

Das Gleiche gilt, so lange der Guts herr unter elterlicher Gewalt, Vormundschaft oder Plegschaft steht, sofern nicht dem gesetzlichen Vertreter des Guts herrn oder dem Beistande der die elterliche Gewalt ausübenden Mutter die Ausübung der obrigkeitlichen Rechte für das Gut zusteht.

Stirbt der Guts herr, so ruht die Zuständigkeit bis zur Ableistung des Lehn- oder Homagialeides durch den Nachfolger, sofern nicht für die Ausübung der obrigkeitlichen Rechte ein Vertreter bestellt worden ist.

§ 38. Der Guts herr kann für die Dauer seiner Besitzzeit auf seine Zuständigkeit durch eine dem Großherzoglichen Justiz-Ministerium gegenüber abzugebende Erklärung verzichten.

§ 39. Solange die Zuständigkeit des Guts herrn ruht, ist das drück zuständige Amtsgericht auch für die in den §§ 33 bis 35 bezeichneten Einrichtungen sachlich zuständig.

Das Gleiche gilt in dem Falle des § 38 von dem Zeitpunkte ab, in welchem der Verzicht dem Amtsgericht von dem Justiz-Ministerium mitgetheilt wird.

§ 40. Der Guts herr kann einen anderen Guts herrn mit seiner Vertretung beauftragen. Von der Bestellung des Vertreters ist dem Amtsgericht schriftliche Anzeige zu machen.

§ 41. Soweit eine Beurkundung terminlicher Verhandlungen erforderlich wird, soll der Guts herr zur Protokollführung einen Notar oder einen zur Protokollführung befugten Beamten zuziehen.

§ 42. Für die gemäß § 99 des FGG. den Amtsgerichten obliegenden Einrichtungen sind, mit Ausnahme der Guts herrn, auch die nichtgerichtlichen Behörden, denen die Einrichtungen des Nachlaßgerichts für den Nachlaß des Ehemannes oder des überlebenden Ehegatten obliegen würden, zuständig.

§ 43. Die Vorschriften der §§ 46, 47, 75 des FGG., in Betreff der Abgabe einer Vormundschaft oder Nachlaßplegschaft an ein anderes Vormundschafts- oder Nachlaßgericht, sowie des § 36 Abs. 1 Satz 2 jenes Gesetzes bleiben auch in Ansehung des Verhältnisses zwischen den gerichtlichen und nichtgerichtlichen Vormundschafts- oder Nachlaßbehörden unberührt.

§ 44. Die einmal begründete sachliche Zuständigkeit einer gerichtlichen

oder nichtgerichtlichen Vormundschafts- oder Nachlaßbehörde bleibt bestehen, wenn die Voraussetzung der Zuständigkeit wegfällt, nachdem die Sache bei der Behörde anhängig geworden ist.

§ 45. Die Vorschriften des § 5 des JGB. finden entsprechende Anwendung, wenn Streit oder Ungewißheit darüber besteht, ob eine gerichtliche oder nichtgerichtliche Vormundschafts- oder Nachlaßbehörde sowie welche von diesen Behörden sachlich zuständig ist.

§ 46. Gerichtliche Handlungen sind nicht aus dem Grunde unwirksam, weil sie von einer nach den Vorschriften dieses Abschnitts sachlich unzuständigen gerichtlichen oder nichtgerichtlichen Vormundschafts- oder Nachlaßbehörde vorgenommen sind.

§ 47. In Ansehung der Dienstaufsicht über die nichtgerichtlichen Vormundschafts- und Nachlaßbehörden verbleibt es bei den Vorschriften des öffentlichen Rechtes.

Die Aufsichtsbehörde ist auch für die im Aufsichtswege zu erledigenden Beschwerden zuständig, die den Geschäftsbetrieb dieser Behörden betreffen.

§ 59. Nach dem Tode eines Beamten hat, unbeschadet der Zuständigkeit des Nachlaßgerichts, die Behörde, welcher der Verstorbene angehörte, oder die Aufsichtsbehörde für die Sicherung der amtlichen Akten und der sonstigen Sachen, deren Herausgabe auf Grund des Dienstverhältnisses verlangt werden kann, zu sorgen, soweit hierfür ein Bedürfnis besteht.

Werden bei der Ausführung einer Maßregel, die das Nachlaßgericht zur Sicherung eines Nachlasses angeordnet hat, Sachen der im Absatz 1 bezeichneten Art vorgefunden, so hat das Gericht die Behörde, welcher der Verstorbene angehörte, oder die Aufsichtsbehörde hiervon zu benachrichtigen und ihr zugleich von den Sicherungsmaßregeln, die in Ansehung dieser Sachen vorgenommen worden sind, Mittheilung zu machen. Der Behörde liegt es ob, das Weitere zu veranlassen.

§ 61. Die Führung der Schiffsregister für Seeschiffe steht zu:

1. in Ansehung der Schiffe, die ihren Heimathshafen in Rostock haben, dem Magistrat zu Rostock,
2. in Ansehung der Schiffe, die ihren Heimathshafen in Wismar haben, dem Magistrat zu Wismar.

§ 75—91 ff. gerichtl. u. notarielle Urkunden.

§ 94. Unberührt bleiben — die Vorschriften der Verordnungen, betreffend die Beerdigung der Selbstmörder —

Ausw. 1. Ges. ii. Zwangsversteigerung u. Zwangsverwaltung.

§ 8: Für Gebote der Obgl. Kommission z. Verwalt. d. Domkapitels ob. e. im Obgl. bef. Stadt- od. Landgemeinde ob. des rittersch. Creditvereins ist Sicherheitsleist. nicht zu verlangen.

§ 9: Zwangsverwaltung. v. Fideikommissgrundst. unterliegt der Aufsicht des Vollstzger. u. der Aufsichtsbeh.; Meinungsverschied. beider u. die dem Verwalter obl. Verpflichtgn. entscheidet d. 1. Instanz des OLG.

Ausw. zur CPD.

§ 1. Für Klagen, durch welche von Dritten gegen den Landesherrn oder gegen die Mitglieder des Großherzoglichen Hauses aus Privatrechts-

§ 1640), des Rändelwer
(BGB. §§ 1960, 2002)

2. in der Beurteilung
der §§ 1718, 1720 Stf.
wirth (Verordnung des

§ 36. Die Zucht-
mägden oder der Nach-
kommen des Kindes, der Mündel-
oder eines Klosters 101.
Gerichtsbarkeit in Bern

§ 37. Die Zustand
als Eigenthümerin,
Gutes befindet, daß
Gutsherrn das Konfisk
Zwangsversteigerung ob

Das Gleiche gilt,
Vormundschaft oder Pfand
des Gutsherrn oder dem
Mutter die Ausübung

Stirbt der Gutsherr
Lehn- oder Homagialeibe
übung der obrikeitl.

§ 38. Der Gutsherr
Zuständigkeit durch eine
abzugebende Erklärung

§ 39. Solange bis
zuständige Amtsgericht
richtungen sachlich zustän-

Das Gleiche gilt von
welchem der Verzicht be-
getheißt wird.

§ 40. Der Gutsbesitzer
 treuung beauftragen. Die
 gericht schriftliche Anzei

§ 41. Soweit eine U
wird, soll der Gutsherr
Protokollführung befugt

§ 42. Für die gemeinlichen Behörden, denen Nachlaß des Ehemannes zuständig.

§ 43. Die Vorschrift
Abgabe einer Vormundschafts- oder Nachlass-

es bleiben auch in den

... für die ...
... zur ...

Anderses angestellte, und die
Heddesheimische

... Mitglieder des ...
... der Angelegenheiten ...
... Gerichte zu ...

Ansprüchen, welche den
Gehalt der eigenen Aussagen
betreffen, richtet sich

unmittelbar unmittelbare

und

verhältnissen oder aus Rechtsverletzungen ein vermögensrechtlicher Anspruch geltend gemacht wird (vgl. Verordnung zur Ausführung des G.B. § 19), ist, soweit sich nicht aus dem § 3 ein Anderes ergibt, das Landgericht zu Schwerin ausschließlich zuständig.

§ 2. Für die in § 1 bezeichneten Rechtsstreitigkeiten gelten folgende Vorschriften:

1. Der Landesherr und die Mitglieder des Großherzoglichen Hauses werden durch den Minister der Angelegenheiten des Großherzoglichen Hauses vertreten.
2. Gegen die von dem Oberlandesgerichte zu Rostock in der Berufungsinstanz erlassenen Endurtheile findet das Rechtsmittel der Revision nicht statt.

§ 3. Für die Klagen aus Ansprüchen, welche den Geschäftskreis landesherrlicher Behörden, mit Einschluß der obersten Verwaltungsbehörde des Großherzoglichen Haushalts, betreffen, richten sich die Zuständigkeit und das Verfahren nach den Vorschriften der CPO. und des G.B., mag Jemand durch die dem Landesherrn unmittelbar unterstellten Behörden oder durch nachgeordnete Behörden in seinem Rechte verletzt zu sein glauben.

§ 11. Gegen den Fiskus sowie gegen eine Stadt- oder Landgemeinde darf die Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen erst beginnen, nachdem der Gläubiger der Behörde, welche den Schuldner vertritt, die beabsichtigte Zwangsvollstreckung angezeigt hat und seit dieser Anzeige zwei Wochen verstrichen sind. —

Gegenstände, welche für die Erfüllung der Zwecke des öffentlichen Dienstes nicht entbehrlich sind, sind der Pfändung nicht unterworfen. Ob diese Voraussetzung zutrifft, entscheidet auf Antrag eines Betheiligten bei einer gegen eine landesherrliche Behörde gerichteten Zwangsvollstreckung das Großherzogliche Staats-Ministerium, im Uebrigen das Großherzogliche Ministerium des Innern.

Diese Vorschriften finden keine Anwendung, soweit durch die Zwangsvollstreckung dingliche Rechte verfolgt werden.

§ 16. Auf Urkunden der in § 794 Abs. 1 Nr. 5 der CPO. bezeichneten Art, welche in Vormundschafts- oder Nachlasssachen von einer nichtgerichtlichen Vormundschafts- oder Nachlassbehörde, mit Ausnahme der Gutsherren, aufgenommen sind, findet die Zwangsvollstreckung — mit der Maßgabe

1. die vollstreckbare Ausfertigung von der Behörde erteilt wird, welche die Urkunde aufgenommen hat, und
2. die Entscheidung über Einwendungen, welche die Zulässigkeit der Vollstreckungsklausel betreffen, sowie die Ertheilung einer weiteren vollstreckbaren Ausfertigung von dem Amtsgericht erfolgt —

§ 23 ff.: Aufgebotsverfahren — § 29 betr. Schuldversch. der Renterei u. d. Schatzk. d. d. Schwerin.

§ 47. Das Oberlandesgericht zu Rostock hat als Schiedsgericht, falls es dazu gewählt wird, in Sachen zwischen den Landesherrn und Ständen nach Maßgabe der beiderseitigen Großherzoglichen Patent-Verordnungen vom 28. November 1817 einzutreten.

Die Entscheidung erfolgt durch das Plenum des Oberlandesgerichts.

§ 48. Fiskalische Klagen gegen Obrigkeiten auf Erfüllung ihrer obrigkeitlichen Verpflichtungen sind nach Maßgabe der Vorschriften der CPO. geltend zu machen.

§ 50 u. künft. Fortfall der für Grundbuchbeamte u. mit Obervormundschaftsverwalt. betraute Beamte getroff. Sonderbestimm. der Verord. v. 5. Mai 1879.

AusfV. zur AO.

§ 1. Betr. des Fideikommissvermögens unterliegt AVerwalter der Aufsicht des RGer. u. der Aufsichtsbeh.; Meinungsverschied. beider entsch. d. 1. Civils. des OLG.

§ 2. Ueber das Vermögen einer Stadt- oder Landgemeinde ist die Eröffnung des Konkursverfahrens erst zulässig, nachdem auf Antrag des Konkursgerichts durch das Großherzogliche Ministerium des Innern festgestellt worden ist, daß Zahlungsunfähigkeit oder Ueberschuldung der Gemeinde vorliegt. Durch Beschluß des Ministeriums des Innern sind die Bestandtheile des Gemeindevermögens zu bezeichnen, welche für die Erfüllung der Zwecke des öffentlichen Dienstes nicht entbehrlich sind; diese Vermögensbestandtheile gehören nicht zur Konkursmasse.

AusfV. zum HGB.

§ 2 ff. u. öffentl. Mäkler, ihre Bestell. durch die städt. Magistrate ob. nach Ortsgebrauch durch die Organe des Handelsstandes u. Bestätig. des Magistrats, im Uebr. durch Min. d. Innern u.

§ 6. Handelsgesellschaften können, auch wenn sie keine juristischen Personen sind, Lehngüter nur mit landesherrlicher Genehmigung sowie Landgüter im Werthe von mehr als 5000 Mark, die entweder allobisfizierte Lehngüter oder Erbpachtgrundstücke sind, nur mit Genehmigung des Großherzoglichen Justiz-Ministeriums erwerben.

Die Vorschriften des § 8, des § 27 Abs. 2, 3 und des § 28 der Verordnung zur Ausführung des HGB. finden entsprechende Anwendung.

Das Gleiche gilt von der Vorschrift des § 28 der angezogenen Verordnung in dem Falle, daß Handelsgesellschaften, die keine juristische Personen sind, ritterschaftliche Allodialgüter erwerben.

Vom gleichen Tage ferner:

Anordnungen (des JustMin.) zur Ausf. der GBO.

Verord. betr. die Zwangsziehung Minderjähriger.

„ „ das Hinterlegungswesen (Hinterlegungsordnung).

„ „ den Ersatz von Wilschaden.

Gefindeordnung.

Verord. betr. das Verfahren b. d. Zwangsvollstr. im Verwaltungswege.

- = 15. Aug. Verord. betr. d. Ordn. d. Prüfung f. d. Lehramt an höheren Schulen.
- = 4. Oct. Gerichtsvollzieherordnung; Geschäftsanweis. f. Gerichtsvollzieher.
- = 11. „ Revid. AusfV. f. PersonenstandsG.; Dienstvorschriften f. die Standesbeamten Min. d. Inn. u. Just.).
- = 8. Dec. Dienstweis. für d. Amtsgerichte als Hinterlegungsstellen.
- = 15. „ Bef. betr. d. bel. d. Gerichten v. Amtsw. zu bewirk. Zustellgn. u. Befmachgn. gerichtl. Verfügungen.
- = 18. „ AusfV. f. Gebührenordn. f. Rechtsanwälte; B. betr. Gebührenordn. der Notare; Gerichtskostenordn. n. EinfuhrVerord. (f. ord. u. bef. Ger.; Art. III u. Anwend. auf Domkleriker, Distriktsbehörden, Hofstaatsger., Klosterämter, Klosteramtsger., Magistrate

264. Verordnung vom 22. Dezember 1899.

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Wir Johann Albrecht, von Gottes Gnaden Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ic., Regent des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin

verordnen zur Ausführung des Artikels 57 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch und des § 189 des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898 (in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Mai 1898 — Reichs-Gesetzblatt 1898, S. 369 ff.) nach vorgängiger Kommunikation mit Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hierdurch, was folgt:

Die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs und der mit diesem Gesetzbuche zusammenhängenden Reichs- und Landesgesetze treten für die Mitglieder des Großherzoglichen Hauses nur soweit in Wirksamkeit, als nicht aus den bestehenden Hausgesetzen und aus den nachstehenden Bestimmungen sich ein Anderes ergibt.

I. Volljährigkeitserklärung.

§ 1. Minderjährige, nicht zur Regierung berufene Mitglieder des Großherzoglichen Hauses können für volljährig erklärt werden.

Die Volljährigkeitserklärung steht dem Großherzog zu.

§ 2. Die Vorschriften der §§ 4 und 5 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und die in dem ersten Abschnitte des Reichsgesetzes vom 17. Mai 1898 über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit für die Gerichte gegebenen Vorschriften finden keine Anwendung.

Die Verfügung, durch welche ein minderjähriges Mitglied des Großherzoglichen Hauses für volljährig erklärt wird, tritt mit der Bekanntmachung an den Minderjährigen in Wirksamkeit.

II. Wohnsitz.

§ 3. Als Wohnsitz der Mitglieder des Großherzoglichen Hauses gilt Schwerin.

III. Ehe.

§ 4. Bei Vermählungen von Mitgliedern des Großherzoglichen Hauses findet ein Aufgebot nicht statt.

§ 5. Bei dem Erlaß des hochseligen Großherzogs Friedrich Franz II. Königl. Hoheit an das Ministerium des Großherzoglichen Hauses vom 4. Dezember 1875, betreffend das für die Mitglieder des Großherzoglichen Hauses errichtete Standesamt, behält es, jedoch mit der nachstehenden Ergänzung beziehungsweise Abänderung, das Bewenden:

1. die Ehe kann vor dem Standesbeamten des Großherzoglichen Hauses beziehungsweise dessen Vertreter auch außerhalb des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin geschlossen werden;
2. die Eintragungen in das Heirathsregister sollen in der Form einer den §§ 1317, 1318 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und des § 54 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Per-

Zuwendungen verzichtet wird, können Mitglieder des Großherzoglichen Hauses auch vor dem Minister des Großherzoglichen Hauses beziehungsweise dessen Vertreter oder vor dem Großherzoglichen Hofmarschallamtsgerichte schließen. Dies gilt auch in dem Falle, daß der andere Vertragsschließende nicht dem Großherzoglichen Hause angehört.

Die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über den Erbverzicht sowie die Bestimmungen des § 15 Abs. 2 Satz 2 dieser Verordnung finden entsprechende Anwendung.

VII. Vormundschaftsgericht.

§ 20. Die Einrichtungen des Vormundschaftsgerichts stehen dem Großherzog zu.

Der Großherzog kann für das Verfahren in Vormundschaftsachen abweichende Bestimmungen treffen.

§ 21. Ist die Vormundschaft einem Vormund oder einer Vormünderin übertragen, ohne daß der Großherzog die Mitvormundschaft übernommen hat, so sind die Einrichtungen des Vormundschaftsgerichts durch den Minister des Großherzoglichen Hauses beziehungsweise durch dessen Vertreter wahrzunehmen, sofern nicht im Einzelfalle der Großherzog AllerhöchstSich diese Einrichtungen vorbehält.

Wegen der Wahrnehmung der Einrichtungen des Gerichtsschreibers findet die Bestimmung des § 15 Abs. 2 Satz 2 dieser Verordnung entsprechende Anwendung.

Ueber Beschwerde gegen die auf Grund des ersten Absatzes getroffenen Entscheidungen des Ministers des Großherzoglichen Hauses beziehungsweise dessen Vertreters entscheidet der Großherzog.

§ 22. Ist in Gemäßheit des § 13 Abs. 1 dieser Verordnung die Verwaltung des Mündelvermögens der Obersten Verwaltungsbehörde des Großherzoglichen Haushalts beziehungsweise dem Vorstand derselben übertragen, auch dieser Behörde beziehungsweise dem Vorstand derselben Vollmacht zur Vertretung des Mündels in nicht streitigen Rechtsangelegenheiten erteilt, so entscheidet über Beschwerden gegen die von der Behörde beziehungsweise von deren Vorstand getroffenen Entscheidungen der Großherzog, auch wenn die Wahrnehmung der Einrichtungen des Vormundschaftsgerichts durch den Minister des Großherzoglichen Hauses beziehungsweise durch dessen Vertreter erfolgt.

VIII. Nachlaßgericht.

§ 23. Die Einrichtungen des Nachlaßgerichts sind von dem Minister des Großherzoglichen Hauses beziehungsweise von dessen Vertreter (Hausministerium) wahrzunehmen, sofern nicht im Einzelfalle der Großherzog AllerhöchstSich diese Einrichtungen vorbehält.

Wegen Wahrnehmung der Einrichtungen des Gerichtsschreibers findet die Bestimmung des § 15 Abs. 2 Satz 2 dieser Verordnung entsprechende Anwendung.

Ueber Beschwerden gegen die auf Grund des ersten Absatzes getroffenen Entscheidungen des Ministers des Großherzoglichen Hauses beziehungsweise dessen Vertreters (Hausministerium) entscheidet der Großherzog.

IX. Beurkundung

von Rechtsgeschäften und Beglaubigung von Unterschriften.

§ 24. Der Minister des Großherzoglichen Hauses beziehungsweise dessen Vertreter ist auch zuständig

1. für die Beurkundung von Rechtsgeschäften zwischen Mitgliedern des Großherzoglichen Hauses oder von Rechtsgeschäften zwischen Mitgliedern des Großherzoglichen Hauses und Mitgliedern anderer fürstlichen Häuser;
2. für die Beurkundung von Erklärungen der Mitglieder des Großherzoglichen Hauses;
3. für die Beglaubigung von Unterschriften der Mitglieder des Großherzoglichen Hauses.

Auf die Beurkundung und Beglaubigung durch den Minister des Großherzoglichen Hauses beziehungsweise durch dessen Vertreter finden die Vorschriften des Reichsgesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit §§ 167—183 und der Verordnung vom 9. April 1899 zur Ausführung des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit §§ 75—84, 87—90, sowie wegen Wahrnehmung der Berrichtungen eines Gerichtsschreibers die Bestimmung des § 15 Abs. 2 Satz 2 und wegen der Beschwerde die Bestimmung des § 21 Abs. 2 dieser Verordnung entsprechende Anwendung.

Die Beurkundung und die Beglaubigung durch den Minister des Großherzoglichen Hauses beziehungsweise durch dessen Vertreter stehen in rechtlicher Beziehung der gerichtlichen Beurkundung und der gerichtlichen Beglaubigung gleich.

X. Allgemeine Bestimmungen.

§ 25. Die auf den Großherzog sich beziehenden Bestimmungen dieser Verordnung finden während der Dauer einer Regentschaft auf den Regenten entsprechende Anwendung.

§ 26. Diese Verordnung tritt gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft.

Gegeben durch das Großherzogliche Staats-Ministerium.

Schwerin, den 22. Dezember 1899.

Johann Albrecht.

A. von Bülow. von Arnberg. A. von Preßentin.

* 23. Des. Verord. in. Aender. des Trauformulars v. 1867 a. Antr. v. R. n. 2., erl. durch d. OAR. an d. Superint., v. StMin. j. Nachacht. bel. gem.

* 30. * Verord. j. Außf. des InvalidenversGes. v. 13. Juli 1899; ErgB. v. 10. Apr. 1900.

1900. 2. Jan. Verord. betr. d. Flaggenordnung (ü. Form u. Füh. d. WBSchen Flaggen: H. d. Gchl. Hauses; Diensth.; Landesfl.); StMinBef. v. 2. Jan. ü. das Führen Gchl. Gebäude u. ü. Schärpen u. Aolarden.

4. = Verordgn. betr. 1) Emeritir. d. evlut. Geistlichen (zur Emeritir-Kasse: Beiträge d. Geistl., Emeritenabg. der Pfarren, jährl. 65 000 Mk. u. d. Landessteuerk., jährl. 26 000 Mk. u. d. Renterel, die Fehlbeiträge deckt.); 2) Aufheb. der Kommunalsteuerfreiheit d. Geistl. u. Kircheng. in den Städten.

6. Feb. JnnMinBef. betr. Schungen u. Wahlordnung für d. Nedl. Landwehrkammer in Schwerin (l. Weg. umfasst beide Gchl.).

1. Mai Verordgn. betr. 1) Pensionir. d. Domkandischullehrer; 2) Erricht. e. Dom-Hauptschulkasse (f. Zul. schon d. Verord. v. 6. Apr. 1898 err.); Renterel zahlt jährl. 20 000 Mk. f. Stellen- u. pers. Zul., ferner bis a. B. 30 000 Mk. f. Alterszul. sowie mit d. Landk. Zentralk. 1/3 der jährl. GesAusg. f. Ruhegehälter; dazu Pensionsbeiträge v. r. u. l. Ordg. aus Einschulungsverträgen u.; im Uebr. Beiträge der DomGingeseff. in Proc. der edikt. Landessteuer nach jährl. Bestimm. der Adm. f. Ust. u.

18. = Neue Ausf. f. Freizügigkeits. (Zuzugsanmeldungs-pflicht, Ausnahmen u.).

8. Juni StMinBef. m. Verrinbar. v. 18./80. Kai zw. PreKriegsMin. u. RMin. den anderweitige Regelung der RS. RllStrafgerichtlichbarkeit, u. erläut. kommiss. Verhandl. v. 6. Jh.

13. = FinMinBef. ü. neue Eintheil. der (12) IngenieurDistrikte in d. DomKernall.

22. = Verord. ü. Betrieb u. Beaufsicht. des Salzbergbaues; Aufst. des JnnMin. v. 29. Juni; JnnMinBef. v. 29. Aug. ü. Einseg. e. Gchl. Bergamtes in Hagenow.



Anhang.

1

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

Anhang.

[illegible]

Landtags-Ausschreiben.

Seine Hoheit der Herzog-Regent haben beschlossen, den diesjährigen in Sternberg abzuhaltenden Landtag am 14. November d. J. eröffnen zu lassen. Zu dem Zwecke wird das nachstehende Landtags-Ausschreiben allen Behörden und einzelnen Gutsbesitzern, welche auf dem Landtage zu erscheinen berechtigt sind, zugehen.

Schwerin, den 4. Oktober 1899.

Großherzoglich Mecklenburgisches Staats-Ministerium.

A. von Bülow.

von Arnberg.

A. von Preßentin.

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Johann Albrecht, von Gottes Gnaden Herzog zu Mecklenburg i. t.
Regent des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin.

Nachdem Wir beschlossen haben, einen allgemeinen Landtag in der Stadt Sternberg halten und denselben am vierzehnten November d. J. eröffnen zu lassen, laden Wir euch zu demselben hiemit gnädigst und wollen, daß ihr Abends vorher, nämlich am 13. November d. J., euch all- dort persönlich einfinden und, nach gebührender Anmeldung, die am folgenden Tage in Unserm Namen euch zu verkündende Landtags-Proposition — deren Capita im Abdruck hier beigelegt sind — geziemend anhören, den darüber zu haltenden gemeinsamen Berathungen und Beschlüssen beizuwohnen, auch vor erfolgtem Landtags-Schlusse ohne erhebliche Ursachen euch von bannen nicht entfernen sollt.

Ihr möget nun erscheinen und daselbst bleiben, oder nicht, so sollet ihr in jedem Falle zu Allem, was auf dem Landtage beschlossen werden wird, gleich den andern getreuen Landsassen und Unterthanen verbunden und gehalten sein.

An dem geschiehet Unser gnädigster Wille und Meinung; und Wir verbleiben euch mit Gnaden gewogen.

Gegeben durch das Großherzogliche Staats-Ministerium, Schwerin am 4. Oktober 1899.

Johann Albrecht.

A. von Bülow.

von Arnberg.

A. von Preßentin.

Capita proponenda.

- I. Die ordentliche Kontribution.
- II. Bewilligung der außerordentlichen Kontribution zur Deckung der Bedürfnisse der Landes-Steuer-Kasse.
- III. Etat der Eisenbahn-Verwaltung für das Rechnungsjahr 1900/1901.

- IV. Berathung und Beschlußfassung über die Bestreitung der Kosten der Justiz-Verwaltung nach Ablauf der hierüber für die Zeit von Johannis 1895 bis Johannis 1900 abgeschlossenen Vereinbarung.
- V. Berathung und Beschlußfassung über die zur Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs und der mit diesem Gesetzbuche zusammenhängenden Gesetze dienenden Entwürfe
 einer Gerichtskostenordnung nebst Einführungsverordnung,
 einer Gebührenordnung für Rechtsanwälte,
 einer Gebührenordnung für Notare,
 einer Verordnung, betreffend die Erhebung einer Erbschaftssteuer, und
 einer Verordnung, betreffend die Stempelsteuer.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben allergnädigst beschlossen, den diesjährigen ordentlichen allgemeinen Landtag auf den 14. November d. J. in der Stadt Sternberg anzusehen und dazu nachstehendes Landtags-Ausschreiben an alle Behörden und einzelnen Gutsbesitzer, welche auf dem Landtage zu erscheinen berechtigt sind, erlassen.

Neustrelitz, den 10. October 1899.

Großherzoglich Mecklenburgische Landes-Regierung.

J. v. Dewitz.

Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg t. t.

Wir fügen euch hiermit gnädigst zu wissen, daß Wir diehaltung eines allgemeinen Landtags beschlossen haben, und daß derselbe am 14. November d. J. in Sternberg eröffnet werden soll.

Gleichwie Wir nun solchen Landtag hiermit Landes-Fürstlich ausgeschrieben haben wollen: so befehlen Wir euch andurch gnädigst, euch des Abends vorher, als am 13. November d. J., in Sternberg einzufinden und nach gebührender Anmeldung am folgenden Tage die in Unserm Namen euch zu eröffnenden Propositionen, deren Inhalt hieneben beigelegt ist, zu erwarten, der gemeinsamen Berathschlagung darüber beizuwohnen und ohne erhebliche Ursache vor erfolgtem förmlichen Landtagschlusse euch nicht von dannen wegzubegeben.

Ihr thut nun solches oder nicht: so sollet ihr dennoch zu allem dem, was von den Anwesenden gehörig wird beschlossen werden, gleich andern Unsern gehorsamsten Landsassen und Unterthanen verbunden und gehalten sein. Dieran geschieht Unser gnädigster Wille.

Datum Neustrelitz, den 10. October 1899.

(L. S.)

Friedrich Wilhelm, G. H. v. M.

J. von Dewitz.

Capita proponenda.

1. Die ordinäre Landes-Contribution und der Landes-Beitrag.
2. Bewilligung des Edictes zur Deckung der Bedürfnisse der Central-Steuerkasse.
3. Berathung und Beschlußfassung über die zur Ausführung des Bürger-

lichen Gesetzbuchs und der mit diesem Gesetzbuch zusammenhängenden Gesetze dienenden Entwürfe

einer Gerichtskostenordnung nebst Einführungsverordnung,
einer Gebührenordnung für Rechtsanwälte,
einer Gebührenordnung für Notare und
einer Verordnung, betreffend den Ersatz von Wildschaden.

Landtags-Propositionen.

Nach dem Rostocker Anzeiger (amtlich nicht gedruckt).

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Seine Hoheit der Durchlauchtigste Herzog und Herr

Johann Albrecht

Herzog zu Mecklenburg *i. t.* Regent des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin,

entbieten der auf die erlassenen Landtagsausschreiben gehorsamlich erschienenen getreuen Ritter- und Landschaft Ihren gnädigsten Gruß und lassen diesen Landtag dahin eröffnen, daß

Erstens die ordentliche Contribution, nämlich, außer der Domänenhufensteuer zum Betrage von 77 Mark für die Hufe von 600 bonitirten Scheffeln, die ordentliche ritterschaftliche Hufensteuer und die landstädtische Steuer von Häusern und Ländereien, wie solche in dem I. Artikel des landesgrundgesetzlichen Erbvergleiches vom 18. April 1755, auf dem Convocationstage von 1808 und durch die darauf wegen Errichtung der allgemeinen Landes-Receptur abgeschlossene und landesherrlich genehmigte Uebereinkunft vom 21./25. April 1809, sowie durch die Steuervereinbarung vom 29./30. Juli 1870 festgestellt ist, die landstädtische Steuer auch weiter nach dem Ergebnisse der über einen veränderten Erhebungs-Modus derselben mit den getreuen Ständen im Jahre 1883 getroffenen Vereinbarung, ingleichen die Aufbringung der Summe von 533 000 Mark, wie solche durch Artikel II. der Steuervereinbarung vom 15./17. December 1887 dem Allerdurchlauchtigsten Landesherrn zugesichert worden ist, für das Jahr Johannis 1900 bis Johannis 1901 verkündigt wird, und zwar in Ansehung der Zahlung in der Art, daß dieserhalb in Betreff der landstädtischen Steuer von Häusern und Ländereien die landeserbvergleichmäßigen und gesetzlichen Bestimmungen, insonderheit die Verordnung vom 5. Februar 1884 maßgeblich sind, die ordentliche Hufensteuer für das Rechnungsjahr 1900/1901 zum ersten Viertel auf Johannis 1900, zur Hälfte auf Weihnacht 1900 und zum letzten Viertel auf Ostern 1901 zu leisten ist, und das landesherrliche Steueransehen für das genannte Rechnungsjahr, vorbehältlich einer etwaigen Rückzahlung darauf, nach Maßgabe der Vereinbarung vom 15./17. December 1887 aus der Landessteuerklasse an die Großherzogliche Renterei abgeführt wird.

Anlangend zweitens die Bedürfnisse der Landessteuerklasse, so ist zur Deckung derselben in dem Rechnungsjahre vom 1. Juli 1900 bis zum 30. Juni 1901 neben den Erträgen aus den sonstigen der Landes-

Steuerklasse zugewiesenen Einnahmequellen, wie solche in dem Voranschlag der Einnahme derselben für den genannten Jahrgang vorgesehen sind, die Erhebung von zehn Zehntel des vollen edictmäßigen Betrages der Contribution nach dem Edicte vom 11. Mai 1897 erforderlich, und bringen Seine Hoheit der Herzog-Regent den getreuen Ständen für das erwähnte Rechnungsjahr die Erhebung derselben mit zehn Zehntel des vollen edictmäßigen Betrages, wovon fünf Zehntel im October 1900 und fünf Zehntel im April 1901 an die Landessteuerverwaltung abzuführen sind, in Vorschlag.

In Betreff der dritten Landtags-Proposition lassen Seine Hoheit der Herzog-Regent den ordentlichen und außerordentlichen Voranschlag der Eisenbahnverwaltung für 1. April 1900/31. März 1901 mit den Voranschlägen des Sicherheitsfonds und der Betriebsverwaltung sowie einen allgemeinen Besoldungs-Voranschlag nebst Erläuterungen den getreuen Ständen in einer größeren Anzahl von Abdrücken zur Berathung zugehen.

Als vierte Landtags-Proposition bringen Seine Hoheit der Herzog-Regent den getreuen Ständen die Berathung über die Bestreitung der Kosten der Justiz-Verwaltung nach Ablauf der hierüber für die Zeit von Johannis 1895 bis Johannis 1900 abgeschlossenen Vereinbarung unter Bezugnahme auf die den getreuen Ständen in dieser Beziehung mittelst höchsten Rescriptes vom 31. October d. J. gemachten Vorlage in Vorschlag.

Was endlich die fünfte Landtags-Proposition betrifft, so stellen Seine Hoheit der Herzog-Regent zur Berathung und Beschlussfassung der getreuen Stände die nachstehenden zur Ausführung des bürgerlichen Gesetzbuches und der mit diesem Gesetzbuche zusammenhängenden Gesetze dienenden Entwürfe einer Gerichtslostenordnung nebst Einführungs-Berordnung, einer Gebührenordnung für Rechtsanwälte und einer Gebührenordnung für Notare, welche Entwürfe an den Engern Ausschuss mit höchstem Rescripte vom 31. October d. J. zur Vorlage an die getreuen Stände bereits hinausgegeben sind, sowie die Entwürfe einer Verordnung betreffend die Stempelsteuer und einer Verordnung betreffend die Erhebung einer Erbschaftssteuer beziehungsweise einer mit dieser zusammenhängenden Verordnung betreffend die Erhebung einer Fideicommisssteuer, deren Hinausgabe an den Engern Ausschuss gleichfalls bereits mit den höchsten Rescripten vom 17. und 21. October d. J. erfolgt ist.

Seine Hoheit der Herzog-Regent gewärtigen die nach sorgfältiger Erwägung der vorstehenden Propositionen abzugebende Erklärung der getreuen Stände innerhalb der gesetzlichen Frist und verbleiben der auf dem gegenwärtigen Landtage gehorsamlich erschienenen Ritter- und Landschaft in Gnaden gewogen.

Gegeben auf dem Landtage zu Sternberg, den 14. November 1899.

(L. S.)

Auf besonderen Befehl Seiner Hoheit des Regenten.

Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche zum gegenwärtigen Landtage
Höchstverordnete Commissarien.

A. v. Bülow.

v. Arnberg.

Seine Königliche Hoheit der Alldurchlauchtigste Großherzog und Herr, Herr
Friedrich Wilhelm,
Großherzog von Mecklenburg t. t.

entbieten Ihrer in Folge der ergangenen landesherrlichen Ausschreiben gehorsamlich erschienenen getreuen Ritter- und Landschaft Ihren gnädigsten Gruß und lassen diesen Landtag hiermit dahin eröffnen, daß

Erstens die ordentliche Landescontribution und der Landesbeitrag für den Zeitraum von Johannis 1900 bis dahin 1901 nach Vorschrift des Landesgrundgesetzlichen Erbvergleichs und des Artikels VII der Vereinbarung über die Reform der inneren Steuergesetzgebung und Regelung der ordentlichen Contribution, sowie über die Leistung eines Landesbeitrages zu den Bundes-Matricularbeiträgen vom 28./29. Juli 1870 verbindigt wird.

Hinsichtlich der Leistung des Landesbeitrags wird die über die Anrechnung der Matricularbeiträge auf die Ueberschüsse aus den Reichszöllen etc. auf dem Landtage zu Malchin im Jahre 1898 getroffene Vereinbarung Platz zu greifen haben.

Anlangend zweitens die Deckung der Bedürfnisse der Centralsteuerkasse für den Zeitraum von Johannis 1900 bis dahin 1901, so proponiren Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Erhebung einer Steuer nach dem Modus des unterm 2. Juni 1898 publicirten Contributionsedictes von $\frac{2}{10}$ der edictmäßigen Sätze und werden Ihren getreuen Ständen einen Etat der Centralsteuerkasse für das gedachte Rechnungsjahr durch Ihren Commissarius zugehen lassen.

Was endlich drittens die zur Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches und der mit diesem Gesetzbuche zusammenhängenden Reichsgesetze weiter zu erlassenden Vorschriften betrifft, so werden Allerhöchstdieselben Ihren getreuen Ständen die Entwürfe

1. einer Gerichtskosten-Ordnung nebst Einführungs-Verordnung,

2. einer Gebühren-Ordnung für Rechtsanwälte,

3. einer Gebühren-Ordnung für Notare,

4. einer Verordnung über den Ersatz von Wildschaden

mit besonderen Rescripten zur Verathung und Beschlußfassung hinausgeben lassen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog gewärtigen die nach sorgfältiger Ermägung der vorstehenden Propositionen abzugebende Erklärung Ihrer getreuen Stände innerhalb der gesetzlichen Frist und bleiben Ihrer auf dem gegenwärtigen Landtage gehorsamlich erschienenen Ritter- und Landschaft in Gnaden gewogen.

Gegeben auf dem Landtage zu Sternberg, den 14. November 1899.

(L. S.)

Ad mandatum Serenissimi speciale.

Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzscher zum gegenwärtigen Landtage
Allerhöchst verordneter Commissarius.

v. Fabrice.

Landtags-Abschied.

Nach dem Rostocker Anzeiger (amtlich nicht gedruckt).

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Seine Hoheit der durchlauchtigste Herzog und Herr

Johann Albrecht

Herzog zu Mecklenburg *i. t.* Regent des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin,

entbieten der auf gegenwärtigem Landtage versammelten getreuen Ritter- und Landschaft Ihren gnädigsten Gruß und geben auf die Erklärung der Stände über die fünf Capita der Landtags-Proposition den Bescheid.

In Betreff des caput I der Landtags-Proposition nehmen Höchstdieselben die Bewilligung der ordentlichen Landescontribution, nämlich der ordentlichen ritterschaftlichen Hufensteuer und der landstädtischen Steuer von Häusern und Ländereien für das Jahr Johannis 1900 bis Johannis 1901 gnädigst an und zwar die Bewilligung der ordentlichen ritterschaftlichen Hufensteuer, wie solche hinsichtlich der Aufbringung in dem I. Artikel des L. G. G. B. vom 18. April 1755, auf dem Convocationstage von 1808 und durch den darauf wegen Errichtung der allgemeinen Landes-Receptur abgeschlossenen Vertrag vom 21./25. April 1809, sowie durch die Steuervereinbarung vom 29./30. Juli 1870 festgestellt ist, und die Bewilligung der landstädtischen Steuer von Häusern und Ländereien rücksichtlich ihrer Aufbringung nach Maßgabe der vorstehenden Verträge und Vereinbarungen sowie des auf dem Landtage zu Sternberg im Jahre 1883 getroffenen Abkommens.

Anlangend die Zahlung, so ist die ordentliche ritterschaftliche Hufensteuer für das Etatsjahr 1900/1901 zum ersten Viertel auf Johannis 1900, zur Hälfte auf Weihnacht 1900 und zum letzten Viertel auf Ostern 1901 zu leisten, während hinsichtlich der Erhebung der landstädtischen Steuer von Häusern und Ländereien die erbvergleichsmäßigen und gesetzlichen Bestimmungen, insonderheit die Verordnung vom 5. Februar 1884 zur Declaration und Ergänzung des Artikel VIII der Steuervereinbarung vom 29./30. Juli 1870 maßgebend sind.

Zugleich wollen Se. Hoheit der Herzog-Regent die Aufbringung der durch Art. II der Steuervereinbarung vom 29./30. Juli 1870 dem Landesherrn aus Landesmitteln zugesicherten Jahressumme in dem durch die Vereinbarung vom 14./17. December 1887 festgestellten Betrage von 533000 Mk. annehmen, wiewohl mit Vorbehalt einer etwaigen ganzen oder theilweisen Rückzahlung derselben nach Maßgabe der eben erwähnten Vereinbarung. Die Zahlung dieser Contributionssumme hat nach Art. IV der mehrgedachten Steuervereinbarung zur Verfallzeit aus der Landessteuerkasse an die Großherzogliche Renterei zu geschehen, und werden die etwaigen Rückzahlungen auf dieselbe aus der letztgenannten Kasse gleichzeitig mit den Zahlungen aus den Ueberweisungen an Zölle und Steuern an die Landessteuerkasse erfolgen.

Die ordentliche Domainen-Hufensteuer zum Betrage von 77 Mark für die Hälfte von 600 bon. Scheffeln wird gleichzeitig ausgeschrieben werden.

Demgemäß werden Se. Hoheit der Herzog-Regent das Landesherrliche Edict zur Erhebung der ordentlichen Contribution sowohl in den Großherzoglichen Aemtern und Domainen als auch in den ritterschaftlichen Kloster-, Rostocker Districts-, städtischen Cämmerei- und Oekonomie-Gütern und Dörfern nach dem vorgeschlagenen und hiermit genehmigten Erhebungsmodus für Johannis 1900/1901 mit ausdrücklicher Angabe der Bauern-Hufensteuer, sowie mit Erstreckung auf die bewilligten Necessarien veröffentlichten und die Contribution erheben lassen.

In Ansehung des Caput II der Landtags-Proposition, betr. die Bedürfnisse der Landessteuerkasse, wollen Se. Hoheit der Herzog-Regent die zur Deckung derselben für das Rechnungsjahr 1. Juli 1900 bis 30. Juni 1901 von den getreuen Ständen bewilligte Erhebung der Contribution nach Maßgabe des Contributions-Edictes vom 11. Mai 1897 von zehn Zehnteln des vollen edictmäßigen Betrages, wovon die eine Hälfte mit fünf Zehntel im October 1900, die andere Hälfte mit fünf Zehntel im April 1901 zu erheben und an die Landessteuerkasse abzuführen ist, genehmigen und demgemäß die Contribution verkündigen lassen.

Hinsichtlich des Boranschlages der Einnahmen und Ausgaben der Landessteuerkasse für den Jahrgang 1. Juli 1900 bis 30. Juni 1901 werden die weiter erforderlichen Verfügungen gleichfalls demnächst ergehen.

Anlangend das Caput III der Landtags-Proposition, betreffend den Boranschlag der Eisenbahnverwaltung für das Rechnungsjahr 1900/1901, so wollen Se. Hoheit der Herzog-Regent den von den getreuen Ständen berathenen Boranschlag nach Maßgabe der geführten Verhandlungen genehmigen und denselben an die General-Eisenbahndirection zur Nachachtung herausgeben lassen.

Bezüglich des Caput IV der Landtags-Proposition, nehmen Se. Hoheit der Herzog-Regent die Bewilligung des Beitrages der Landessteuerkasse zu den Kosten der Justizverwaltung für die Zeit von Johannis 1900 bis dahin 1903 nach Maßgabe der von den getreuen Ständen am 4. d. Mts. gefaßten Beschlüsse gnädigst an und werden wegen der in Höchstihrem Rescripte vom 30. v. M. ertheilten Zusicherungen demnächst das Erforderliche in die Wege leiten lassen.

Zu Caput V der Landtags-Proposition stimmen Se. Hoheit der Herzog-Regent den Beschlüssen der getreuen Stände zu den Entwürfen einer Gerichtskostenordnung nebst Einführungsverordnung, einer Verordnung zur Ausführung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte, einer Gebührenordnung für Notare, einer Verordnung betreffend die Stempelsteuer, einer Verordnung betreffend die Erhebung einer Erbschaftsteuer, sowie einer Verordnung betreffend Erhebung einer Fideicommißsteuer, zu und werden die beschleunigte Verkündung dieser Verordnungen in einer den ständischen Beschlüssen entsprechenden Fassung veranlassen.

Dabei erkennen Se. Hoheit der Herzog-Regent dankbar an, daß durch die Mitwirkung der getreuen Stände nunmehr eine Regelung der Emeritirungsverhältnisse der Geistlichen des Landes erreicht und daß das schwierige Werk der Einführung des neuen bürgerlichen Rechtes in Mecklenburg in einer Form zum Abschluß gebracht worden ist, welche der bisherigen Rechtsentwicklung sowie den eigenartigen Verhältnissen des Landes entspricht

und die Aussicht auf eine befriedigende Gestaltung der Privatrechtsverhältnisse in dem neuen Jahrhundert eröffnet.

Indem Sr. Hoheit der Herzog-Regent dem gegenwärtigen allgemeinen Landtage seine Endschaft geben, entlassen Höchstdieselben versammelte Ritter- und Landschaft in Gnaden, womit Sie derselben gewogen bleiben.

Gegeben auf dem Landtage zu Sternberg, den 21. December 1899.
(L. S.)

Auf besonderen Befehl Sr. Hoheit des Regenten.

Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche zum gegenwärtigen Landtage
Höchstverordnete Commissarien.

A. v. Bülow.

v. Arnöberg.

Seine Königliche Hoheit der Allerdurchlauchtigste Großherzog und Herr, Herr
Friedrich Wilhelm,
Großherzog von Mecklenburg i. L.

Ertheilen unter Entbietung Ihres gnädigsten Grusses der auf dem gegenwärtigen allgemeinen Landtage versammelten getreuen Ritter- und Landschaft auf ihre desfalligen Erklärungen über die einzelnen Landtags-Propositionen hiermit zum Bescheide, daß, was Erstens die ordentliche Landes-Contribution und den Landesbeitrag für den Zeitraum von Johannis 1900 bis dahin 1901 betrifft, die Publication des bezüglichen Edicts Allerhöchst angeordnet werden wird.

Anlangend Zweitens die Deckung der Bedürfnisse der Centralsteuerkasse für den Zeitraum von Johannis 1900 bis dahin 1901, so haben Seine Königliche Hoheit behufs Erhebung der bewilligten Steuer nach dem Modus des unterm 2. Juni 1898 publicirten Contributionsedictes im Betrage von $\frac{1}{10}$ der edictmäßigen Sätze gleichfalls das Erforderliche verfügt und werden der Central-Steuerdirection den genehmigten Etat zur Nachachtung zugehen lassen.

Was endlich Drittens die Verathung und Beschlußfassung über die zur Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs und der mit diesem Gesetzbuche zusammenhängenden Gesetze dienenden Entwürfe einer Gerichtskosten-Ordnung nebst Einführungs-Verordnung, einer Gebühren-Ordnung für Rechtsanwälte, einer Gebühren-Ordnung für Notare und einer Verordnung über den Ersatz von Wildschaden betrifft, so werden Seine Königliche Hoheit die zu diesem Behufe proponirten Verordnungen in der vereinbarten Fassung publiciren lassen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog sprechen Allerhöchsthre Befriedigung mit dem Verlaufe der Verhandlungen aus und geben somit dem gegenwärtigen allgemeinen Landtage durch Entlassung der Anwesenden von Ritter- und Landschaft, welchen Allerhöchst Sie sammt und sonders mit Gnaden wohlbeigethan verbleiben, seine Endschaft.

So geschehen zu Sternberg, den 21. December 1899.

(L. S.)

Ad mandatum Serenissimi speciale.

Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzscher zum gegenwärtigen Landtage
Allerhöchst verordneter Commissarius.

v. Fabrice.

Kontributions-Edikt.

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Wir Johann Albrecht, von Gottes Gnaden Herzog zu Mecklenburg t. z. Regent des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin

Fügen unter Entbietung bezw. Unseres gunstgnädigsten und gnädigsten Auftrages den Großherzoglichen Beamten und anderen berechnenden Dienern, denen von der Ritterschaft, auch Bürgermeistern und Räthen in den Städten, wie sonst allen denjenigen Großherzoglichen Unterthanen und Landesangehörigen, welche es angeht, hiermit zu wissen:

Nachdem auf dem letzten Landtage zu Sternberg die getreuen Stände die Erlegung der landesverfassungsmäßigen ordentlichen Kontribution, nämlich der ordentlichen Domanal- und ritterschaftlichen Hufensteuer und der erbvergleichsmäßigen landstädtischen Steuer von Häusern und Ländereien, wie der nach Art. II der Steuervereinbarung vom 29. Juli 1870 und nach der Vereinbarung vom 15./17. Dezember 1887 dem Landesherrn aus Landesmitteln zugesicherten Jahressumme von 533 000 Mk. pflichtschuldigst bereit erklärt und die Erhebung der ediktmäßigen Kontribution zur Deckung der Bedürfnisse der Landessteuerkasse im Betrage eines vollen Jahres bewilligt haben, und zwar, soviel die Jahressumme von 533 000 Mk. beträgt, unter Vorbehalt der etwaigen Veränderung des Betrages nach der Vereinbarung vom 15./17. Dezember 1887, so verordnen Wir hiermit für das Rechnungsjahr 1900/1901:

- I. Die Erhebung der ordentlichen Kontribution, und zwar
 - a) der ordentlichen Domanal-Hufensteuer im Betrage von 77 Mk. für die Hufe;
 - b) der ordentlichen ritterschaftlichen Hufensteuer im Betrage von 77 Mk. für die Hufe, sowie der auf dem letzten Landtage bewilligten ordentlichen Rezeßarien mit 10 Mk., zusammen also 87 Mk. für die Hufe, wiewohl mit der Maßgabe, daß die steuerbaren Pfarrhufen und die Liepener Pfarrbauern nur je die Hälfte dieses Betrages steuern, und daß die ritterschaftlichen Bauern, insofern nicht die Regulative derselben hierüber andere Bestimmungen enthalten, von der vollen, halben und viertel Bauernhufe bezw. 38 Mk. 21 Pfg., 19 Mk. 10 Pfg. und 9 Mk. 55 Pfg. beizutragen haben;
 - c) der erbvergleichsmäßigen landstädtischen Steuer von Häusern und Ländereien.

- I. Die Erhebung der Kontribution nach dem Kontributions-Edikt vom 11. Mai 1897 mit zehn Zehnteln des vollen ediktmäßigen Betrages.

Die ritterschaftliche Hufensteuer ist in den Landlasten zu bringen und in diesem zu $\frac{1}{4}$ zu Johannis 1900, zu $\frac{2}{4}$ zu Weihnachten 1900 und zu Ostern 1901 an die Renterei abzuführen; die landstädtische Steuer von Häusern und Ländereien ist nach Maßgabe des landesgrundgesetzlichen Erbvergleichs § 47, I und II bis § 68 und der Steuervereinbarung von 1870, Art. I und VIII, bezw. der Verordnung vom 5. Februar 1884 zur Klaration und Ergänzung des Art. VIII der Steuervereinbarung von 1870, b die Domanal-Hufensteuer nach den darüber bestehenden Vorschriften zu

erheben. Die Erhebung der ediktmäßigen Kontribution geschieht nach § 54 des Kontributions-Edikts vom 11. Mai 1897 zur einen Hälfte mit fünf Zehnteln im Oktober 1900, zur anderen Hälfte mit fünf Zehnteln im April 1901. Derjenige Theil der ordentlichen Kontribution, welcher in der Jahressumme von 533 000 M. (möglichen Falls zum veränderten Betrage) besteht, wird durch die Erhebung der ediktmäßigen Kontribution mit abgebracht und in Gemäßheit des Art. IV der Steuernvereinbarung von 1870 aus der Landessteuerkasse an die Großherzogliche Renterei gezahlt.

Demnach gebieten und befehlen Wir hiermit, daß ein jeder das ihm Obliegende, bei Strafe der Zwangsvollstreckung, rechtzeitig und vorgeschriebenermaßen entrichten soll.

Gegeben durch das Großherzogliche Staats-Ministerium.

Schwerin, den 5. Januar 1900.

Johann Albrecht.

A. von Bülow. von Arnberg. A. von Preßentin.

Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg *L. L.*

Fügen resp. unter Entbietung Unseres gnädigsten Grufes Unseren Beamten, denen von der Ritterschaft, auch Bürgermeistern und Räten in den Städten und sonst allen Unseren Unterthanen und Landeingewesenen, welche von diesem Unseren Edicte ergriffen werden, hiermit zu wissen:

Nachdem Wir auf dem Landtage in Sternberg die ordentliche Kontribution und den Landesbeitrag zu den Bundesmatrikularbeiträgen für das Etatsjahr 1900/1901 in vereinbarter Weise Unserer getreuen Ritter- und Landschaft verkündigt haben, hat diese zur Erledigung derselben in Gemäßheit der bezüglichen Bestimmungen der unterm 28/29. Juli 1870 über die Revision der inneren Steuergesetzgebung und Regelung der ordentlichen Kontribution, sowie über die Leistung eines Landesbeitrages zu den Bundesmatrikularbeiträgen abgeschlossenen Vereinbarung mit der wegen des Landesbeitrages beschlossenen Modification sich bereit erklärt, auch in die Erhebung der ritterschaftlichen Hufensteuer und der erbvergleichsmäßigen Steuer von Häusern und Ländereien in den Städten für das obgedachte Etatsjahr, sowie in die Erhebung der Landessteuer nach dem Modus des unterm 2. Juni 1898 publicirten Contributionsedictes — und zwar im Betrage von $\frac{1}{10}$ der Sätze des Contributionsedictes — für das Jahr Johannis 1900/1901 gewilligt.

Gleichzeitig sind auch die ordentlichen Necessarien für das Jahr von Johannis 1900/1901, deren Erhebung und Einzahlung in bisheriger Weise geschieht, und zwar in der Art bewilligt worden, daß von der contribuablen ritterschaftlichen Hufe 10 M. und von der steuerpflichtigen Pfarrhufe 5 M. erhoben werden sollen.

Diesemnach verordnen Wir hierdurch im Einverständniß mit Unseren getreuen Ständen:

1. Die Erhebung der Hufensteuer von den ritterschaftlichen, auch städtischen Rammerei- und Oekonomie-Blütern und Dörfern für das Jahr von Johannis 1900 bis Johannis 1901.

Die Hufensteuer soll nach dem rectificirten bisherigen Hufenkataster erhoben und mit neun Thalern $\frac{2}{3}$, jezt 31 \mathcal{M} 50 \mathcal{G} erlegt, auch von den obengedachten Gütern und Dörfern zu Weihnachten 1900 in den Landlasten gebracht und darauf in zwei Terminen, nämlich zu Weihnachten 1900 und zu Fastnacht des folgenden Jahres, an Unsere Rentei, jedoch vermöge des Vergleichs vom 16. December 1762 § 4 nach der darin verglichenen und garantirten Hufenzahl, baar bezahlt werden.

In den ritterschaftlichen, sowie in den städtischen Kammerei- und Oekonomie-Gütern und Dörfern sollen jedoch

Ein Baumann 38 \mathcal{M} — \mathcal{G}

Ein Halbpflüger 19 " — "

Ein Kossate 9 " 50 "

mit Einschluß der Necessarien nur zu berichtigen haben.

2. Die Erhebung der erbvergleichsmäßigen Steuer von Häusern und Ländereien in den Landstädten in Gemäßheit Unserer Verordnungen vom 15. October 1870 und 28. Januar 1888 durch die Magistrate für das Jahr von Johannis 1900 bis Johannis 1901. Diese Steuer ist zu Martini 1900 zu erheben und in ihrem ganzjährigen Betrage spätestens bis zum 1. Februar 1901 an Unsere Rentei einzuzahlen.
3. Die Erhebung der Landessteuer nach dem Modus des unterm 2. Juni 1898 publicirten Contributionsedictes im Betrage von $\frac{7}{10}$ der edictmäßigen Sätze für das Jahr von Johannis 1900 bis Johannis 1901. Diese Steuer ist zur einen Hälfte im October 1900, zur andern Hälfte aber im April 1901 nach Vorschrift des § 54 des Edictes zu erheben und an die Central-Steuerkasse abzuführen.

In Ansehung Unserer Domänen sollen der § 70 des Landesgrundbesitzlichen Erbvergleichs und der Art. II der Vereinbarung vom 28/29. Juli 1870, womit Unsere bezügliche Verordnung vom 1. August 1870 überein-
nimmt, hiermit wörtlich wiederholt sein.

Wir gebieten und befehlen demnach hiermit, daß ein Jeder das Seinige und zwar bei Strafe der auf des Säumigen Schaden und Kosten unfehlbar gehenden Execution vorgeschriebenermaßen entrichten solle.

Urkundlich haben Wir dieses Steuer-Edict unter Unserer Höchsteigen-
digen Unterschrift und beigebracktem Großherzoglichen Insiegel gewöhn-
lichermaßen zu publiciren befohlen.

Gegeben Neustrelitz, den 18. December 1899.

(L. S.)

Friedrich Wilhelm, G. H. v. M.

F. v. Dewitz.

Prinzeßfinsteuer-Edict.

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Wir Johann Albrecht, von Gottes Gnaden Herzog zu Mecklen-
burg z. z. Regent des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin,

Fügen unter Entbietung bezw. Unseres gunstgnädigsten und gnädigsten
Befehles den Großherzoglichen Beamten, denen von der Ritterschaft, Bürger-

meistern, Richtern und Rätthen in den Städten, sowie allen denjenigen Unterthanen und Landes-Eingeseffenen, welche von diesem Unserem Edict ergriffen werden, hiermit zu wissen:

Nachdem wegen bevorstehender Vermählung der Durchlauchtigsten Herzogin Alexandrine Auguste zu Mecklenburg, Hoheit, Prinzessintochter des Hochseligen Großherzogs Friedrich Franz III., mit Seiner Königlich Preussischen dem Prinzen Christian Karl Friedrich von Dänemark die getreue Ritters und Landschaft auf dem diesjährigen Landtage zu Sternberg Unserer Proposition gemäß, nach Rathgabe des Artikels II des landesgrundgesetzlichen Erbvergleichs und unter Berücksichtigung der Bestimmung in Artikel 5 der Vereinbarung vom 21. Januar 1897 wegen Aufnahme der Stadt Wismar in den landständischen Verband, sich zur Erlegung der Prinzessinfiskussteuer von 20000 Rthlr. $R^2/3$ = 70000 Ml. zuzüglich der von der Stadt Wismar für sich und ihre Kammerei und städtischen Hebungsgüter aufzubringenden weiteren Steuerbeträge von 3000 Ml. und 99 Ml. bereit erklärt hat, Wir auch den Uns von denselben vorgelegten Vertheilungs-Modus genehmigt haben, verordnen Wir diese, nach Anrechnung der Beiträge der Städte Rostock und Wismar, zum Betrage von noch 64166 Ml. 67 Pfg. verfassungsmäßig von den Großherzoglichen Domainen, den ritterschaftlichen Gütern und den Städten, und zwar von jedem Theile zu seiner Theil, aufzubringende Steuer hiermit zur Entrichtung folgendermaßen:

I.

Die verfassungsmäßige Domaniale-Quote soll auf Grund Unserer gleichzeitig heute erlassenen besonderen bezüglichlichen Verordnung rechtzeitig durch die Großherzogliche Renterei in den Landlasten gebracht werden.

II.

In den ritterschaftlichen Gütern wird gegeben von jeder erbvergleichsmäßig katastrirten

vollen Hufe	5 Ml. 50 Pfg.
halben	2 „ 75 „
viertel	1 „ 38 „

und ebensoviele von den katastrirten Hufen der Kloster-, Rostocker District-Güter und des Deconomiedorfs Bergrabe, deren Beitrag aber den den Kontribuierenden Theilen, jedem auf seine Theil, gleichmäßig zu Gute kommt.

Diese Anlage wird für dieses Mal, jedoch ohne alle Folge für die Zukunft, aus den angesammelten Beständen, die wesentlich nach dem hier Platz greifenden Modus aufgebracht sind, entrichtet, so daß eine Einzahlung durch die einzelnen Obrigkeiten an den Landlasten nicht stattfindet.

III.

Von der Stadt Rostock ist der zwölfte Theil des Steuerbetrages von 70000 Ml. mit 5833 Ml. 33 Pfg. zur Verfallzeit in den Landlasten zu bringen.

Von der Stadt Wismar ist für die Stadt selbst der Steuerbetrag von 3000 Ml., für ihre Kammerei- und Hebungsgüter nach der provisorischen Hufenzahl von 18 Hufen und nach den Sähen unter II. der Steuerbetrag von 99 Ml. ebenfalls zur Verfallzeit in den Landlasten zu bringen.

In den übrigen Städten wird bei noch nicht stattgehabter Regulirung des erbvergleichsmäßigen Erben-Modus für dieses Mal, jedoch ohne alle Folge für die Zukunft, gegeben:

von einem vollen Hause	.	2	Rth.
" " halben	"	1	"
" " viertel	"	0,50	"
" " achte	"	0,25	"

Wegen der Erlegung der Steuer in den Landstädten wird daneben auf das betreffende Publicandum vom 6. Januar 1853 (Regierungs-Blatt von 1853, No. 2) hingewiesen.

IV.

Die Einbezahlung der ganzen Steuer, mithin der Domaniel-Quote, der Beiträge von den ritterschaftlichen, Kloster- und Rostocker Districtshütern, sowie dem Deconomiedorfe Bergrade und der Beiträge der Städte, einschließlich des von den Wismarschen Rammerei- und städtischen Hebungshütern zu entrichtenden Betrages, ist im Antoni-Termin 1898 bei Vermeidung des landesvergleichsmäßigen Executionszwanges in den gemeinsamen Landlasten portofrei gegen Quittung des Landes-Einnehmers zu beschaffen, um dadurch

V.

den Landlasten in den Stand zu setzen, in der ersten Hälfte des Monats April 1898 die Zahlung der ganzen Steuersumme von 73099 Rth. gegen eine von Uns Höchstselt zu ertheilende Entlastung an die Großherzogliche Renterei leisten zu können.

VI.

Die Collectur, die Verwaltung und die Auszahlung dieser Steuer geschieht in Gemäßheit des § 120 des landesgrundgesetzlichen Erbvergleichs nach dem Artikel XVIII der Reversalen vom Jahre 1621 durch den dazu committirten Engeren Ausschuss von Ritter- und Landschaft und die Subcollectur in den Städten durch die Magistrate.

VII.

Der etwaige Ueberschuss des nach III, Absatz 3, von den Städten aufzubringenden Betrages soll denselben auf ihre Quote zurückgezahlt werden.

Gegeben durch das Großherzogliche Staatsministerium.

Schwerin, den 17. December 1897.

Johann Albrecht.

A. v. Bülow. v. Arnberg. A. v. Preßentin.

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Johann Albrecht, von Gottes Gnaden Herzog zu Mecklenburg t. t. regent des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin.

Nachdem Wir am heutigen Tage ein Neben-Contributions-Edict zur Aufbringung der Prinzessinsteuer wegen bevorstehender Vermählung der Durchlauchtigsten Herzogin Alexandrine Auguste zu Mecklenburg, Hoheit, Prinzessintochter des Hochseligen Großherzogs Friedrich Franz III., mit Kr. Königl. Hoheit dem Prinzen Christian Karl Friedrich von Dänemark aben veröffentlichen lassen, verordnen Wir zur Aufbringung des auf die Großherzoglichen Domainen fallenden Antheils der landesvergleichsmäßigen Teil dieser Steuer, wie folgt:

I.

In den Domainen, einschließlich der Domänial-Nieder, u. Maßgabe ihres Hufenstandes zu zahlen:

a. ein Erbpächter, Hauswirth oder sonstiger Eigenthümer bei dem									
stand bis zu 35 Scheffeln einschließlich									— M.
von mehr als 35 bis zu 50 Scheffeln einschl.									1
" " " 50 " " 75									1
" " " 75 " " 100									2
" " " 100 " " 150									3
" " " 150 " " 200									4
" " " 200 " " 225									4
" " " 225 " " 250									5
" " " 250 " " 300									6

und so weiter für jede 50 Scheffel oder einen Theil davon noch 1 M. bis zu einem Höchstbetrage von 15 M. für ein

b. ein Büdner bis zu 10 Scheffeln einschl.									— M.
bei mehr als 10 Scheffeln									—

Für den Krug-, Schmiede- und Mühlenbetrieb wird eine Steuer nicht entrichtet.

Zeitpachtländereien sind frei von der Steuer, bezugnehmend auf Gemeindefundationsländereien und Inhaber von Eigenthumsanteilen

II.

Wer mehrere Stellen besitzt, muß die Steuer für jede besonders entrichten.

III.

Die Großherzoglichen Beamten haben diese Preussensinductionstermin 1898 zu erheben und die Auskunft an die Großherzogliche Renterei, aus welcher wir sodann die landesherrliche Rate zur Verzinsung in einer Summe in den Landlasten wollen bringen lassen, um die Berechnungen der erhobenen Steuer aber, welche am Schlusse der Uebersicht über die Gesamtzahl einer jeden Hufenstandsklasse, als der Erbpächter u. als der Büdner, zu versehen ist, mit den Rentenscheinen im Monat März 1898 bei dem Großherzoglichen Finanz-Abtheilung für Domainen und Forsten, einzureichen.

Gegeben durch das Großherzogliche Staatsministerium
Schwerin, den 17. December 1897.

Johann Albrecht.

H. von Bülow. von Arnberg. H. von Preussner.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg u. d.

Fügen, respective nebst Entbietung Unseres gnädigsten Befehls Unseren Beamten, denen von der Ritterschaft, auch Bürgermeistern u. in den Städten, und sonst allen Unseren Unterthanen und Angehörigen, welche von diesem Unseren Edicte ergriffen werden, zu wissen:

daß Wir den zur Aufbringung der erbvergleichsmäßigen Prinzessin für die Durchlauchtigste Herzogin Alexandrine zu Mecklenburg, Prinzessin-Tochter des Hochseligen Großherzogs Friedrich Franz III. Mecklenburg-Schwerin, Höchsteren Vermählung mit Seiner Königlich dem Prinzen Christian von Dänemark im Frühling nächsten Jahres, von Unserer getreuen Ritter- und Landschaft auf dem Landtage in Mecklenburg Landesherrlicher Proposition gemäß Uns vorgelegten Consensmodus genehmiget und demzufolge die in Unserm hiesigen Herzogthum aufzubringende Prinzessin-Steuer nachstehendermaßen verkündiget und anzuweisen haben.

wird nämlich zu dieser, ungerechnet des jezt von der Stadt Wismar und ihre Kämmerer- und städtischen Hebungsgüter mit 3099 Mark und den Beitrags, nach dem Landesvergleich zwanzig Tausend Thaler oder nach dem gesetzlichen Course siebenzig Tausend Mark Reichsmünze und den und verfassungsmäßig von Domainen, ritterschaftlichen Gütern, Äbten, von jedem Theile zu seiner Terz, aufzubringenden Prinzessin-Steuer:

I.

der Residenzstadt Neustrelitz

von jedem Hausbesitzer	2 M — 3
Unsere Domainen	
von jedem Freischulzen	12 " — "
von jedem Bollhufener	6 " — "
von jedem Dreiviertelhufener	4 " 50 "
von jedem Halbhufener	3 " — "
von jedem Viertelhufener	1 " 50 "
von jedem Achtelhufener	— " 75 "

nach den Magistrat Unserer hiesigen Residenzstadt und die competirenden Ämter wahrgenommen werden.

Somitlich der Erbpächter in Unsere Domainen bleibt den Beamten, zu beurtheilen, welcher der obgedachten sechs Ansätze im einzelnen für sie angemessen erscheint.

II.

den ritterschaftlichen Gütern entrichtet eine jede durch die erbvergleichsmäßige Vermessung und Bonitirung herausgebrachte ritterschaftliche Güter 50 Schilling, und ebensoviel wird von den Kloster- und Kloster-Gütern nebst dem Oekonomiedorfe Bergrade von ihren catastrirten Gütern, deren Beitrag aber allen contribuirenden Theilen auf ihre Güter kommt. Die steuerpflichtige ritterschaftliche Pfarrhufe entrichtet 75 Schilling.

III.

den gesammten Landstädten ist deren Quote nach dem Erben aufzubringen. Da die Regulirung des Erben-Modus aber bisher nicht stattgefunden hat, so ist von Unserer treu-gehorfamsten Ritterschaft für diese Steuer, jedoch ohne alle Folge für die Zukunft, ein verfassungsmäßigen Modus nachstehende Aufbringung für die Unseres hiesigen Herzogthums bewilliget und demzufolge zu

I.

In den Domainen, einschließlich der Domanal-Flecken, haben mit Maßgabe ihres Hufenstandes zu zahlen:

a. ein Erbpächter, Hauswirth oder sonstiger Eigenthümer bei einem Hufenstand bis zu 35 Scheffeln einschließlich	—	Mk. 75 Pf.
von mehr als 35 bis zu 50 Scheffeln einschl.	1	—
„ „ „ 50 „ „ 75 „ „	1	50 „
„ „ „ 75 „ „ 100 „ „	2	—
„ „ „ 100 „ „ 150 „ „	3	—
„ „ „ 150 „ „ 200 „ „	4	—
„ „ „ 200 „ „ 225 „ „	4	50 „
„ „ „ 225 „ „ 250 „ „	5	—
„ „ „ 250 „ „ 300 „ „	6	—

und so weiter für jede 50 Scheffel oder einen Theil derselben mehr noch 1 Mk. bis zu einem Höchstbetrage von 15 Mk. für eine Stelle.

b. ein Büdner bis zu 10 Scheffeln einschl.	—	Mk. 25 Pf.
bei mehr als 10 Scheffeln	—	„ 50 „

Für den Krug-, Schmiede- und Mühlenbetrieb wird eine besondere Steuer nicht entrichtet.

Zeitpachtländereien sind frei von der Steuer, desgleichen Häusler, Gemeinbedotationsländereien und Inhaber von Eigenthumspartzeilen.

II.

Wer mehrere Stellen besitzt, muß die Steuer für jede derselben besonders entrichten.

III.

Die Großherzoglichen Beamten haben diese Prinzessinsteuer im Antoni-Termin 1898 zu erheben und die Auskunft an die Großherzogliche Renterei, aus welcher wir sodann die landesherrliche Rate zur Domanal-Terz in einer Summe in den Landlasten wollen bringen lassen, einzusenden, die Berechnungen der erhobenen Steuer aber, welche am Schlusse mit einer Uebersicht über die Gesamtzahl einer jeden Hufenstandsklasse, sowohl der Erbpächter u. als der Büdner, zu versehen ist, mit den Renterei-Quittungen im Monat März 1898 bei dem Großherzoglichen Finanz-Ministerium, Abtheilung für Domainen und Forsten, einzureichen.

Gegeben durch das Großherzogliche Staatsministerium.

Schwerin, den 17. December 1897.

Johann Albrecht.

A. von Bülow. von Arnberg. A. von Pressentin.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg t. l.

Fügen, respective nebst Entbietung Unseres gnädigsten Grußes Unseren Beamten, denen von der Ritterschaft, auch Bürgermeistern und Räthen in den Städten, und sonst allen Unseren Unterthanen und Landeseingesessenen, welche von diesem Unseren Edicte ergriffen werden, hiermit zu wissen:

Daß Wir den zur Aufbringung der erbvergleichsmäßigen Prinzessin-Steuer für die Durchlauchtigste Herzogin Alexandrine zu Mecklenburg, soheit, Prinzessin-Tochter des Hochseligen Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin, Höchsteren Vermählung mit Seiner Königlichen soheit dem Prinzen Christian von Dänemark im Frühling nächsten Jahres bevorsteht, von Unserer getreuen Ritter- und Landschaft auf dem Landtage zu Sternberg Landesherrlicher Proposition gemäß Uns vorgelegten Contributionsmodus genehmiget und demzufolge die in Unserm hiesigen Herzogthume aufzubringende Prinzessin-Steuer nachstehendermaßen verkündiget und ausgeschrieben haben.

Es wird nämlich zu dieser, ungerechnet des jezt von der Stadt Bismar für sich und ihre Rämmerei- und städtischen Hebungsgüter mit 3099 Mark a leistenden Beitrags, nach dem Landesvergleich zwanzig Tausend Thaler $2\frac{2}{3}$ oder nach dem gesetzlichen Course siebenzig Tausend Mark Reichsmünze ertragenden und verfassungsmäßig von Domainen, ritterschaftlichen Gütern und Städten, von jedem Theile zu seiner Tercz, aufzubringenden Prinzessin-Steuer:

I.

Unserer Residenzstadt Neustrelitz	
von jedem Hausbesitzer	2 M — 3
und in Unsern Domainen	
von jedem Freischulzen	12 — "
von jedem Vollhüfener	6 — "
von jedem Dreiviertelhüfener	4 " 50 "
von jedem Halbhüfener	3 — "
von jedem Viertelhüfener	1 " 50 "
von jedem Aichtelhüfener	— " 75 "

resp. durch den Magistrat Unserer hiesigen Residenzstadt und die competirenden Beamten wahrgenommen werden.

Rücksichtlich der Erbpächter in Unsern Domainen bleibt den Beamten verfallen, zu beurtheilen, welcher der obgedachten sechs Ansätze im einzelnen Falle für sie angemessen erscheint.

II.

In den ritterschaftlichen Gütern entrichtet eine jede durch die erbvergleichsmäßige Vermessung und Bonitirung herausgebrachte ritterschaftliche Aulse 5 M 50 S, und ebensoviel wird von den Kloster- und Kostoder Districtsgütern nebst dem Dekonomieidörfe Bergrade von ihren catastrirten Aulsen erlegt, deren Beitrag aber allen contribuirenden Theilen auf ihre Quote zu Gute kommt. Die steuerpflichtige ritterschaftliche Pfarrhufe entrichtet 2 M 75 S.

III.

Von den gesammten Landstädten ist deren Quote nach dem Erbenmodus aufzubringen. Da die Regulirung des Erbenmodus aber bisher noch nicht stattgefunden hat, so ist von Unserer treu-gehorsamsten Ritter- und Landschaft für diese Steuer, jedoch ohne alle Folge für die Zukunft, statt des verfassungsmäßigen Modus nachstehende Aufbringung für die Städte Unseres hiesigen Herzogthums bewilliget und demzufolge zu legen:

Herren zu Roskow.

(Heinrich) Burwig III., † nach 2. Dec. 1277.

Waldemar, Mitregent schon 1262, folgt 1277, † 2. od. 10. Nov. 1292.
Gem.: Agnes, T. d. Grafen Johann I. zu Holstein, † vor 25. May 1287.Nicolaus „das Kind“ regiert mit Vormundsich. bis 1281, dann
dänischer Vasall, † 25. Nov. 1314. Gem. (1289) Margarete, T. d.
Bogislaw IV. v. Pommern-Wolgast, † vor 1332.

Ende des Hauses Roskow.

Haus Parchim-Richenberg.

Pribislav I., † 1. Aug. (1272?)

Pribislav II., Herr zu Daber u. Belgard,
† nach 21. Juni 1316. Gem. (vor 1. April 1269)
Katharine, T. d. Hs. Westwin II. v. Ost-
pommern, † nach 1. Jan. 1312.Pribislav III., Herr zu Richten-
berg, † nach 1. Jan. 1312.Westwin, lebte noch am 1. Januar 1312, † vor
dem Vater.

Ende des Hauses Parchim-Richenberg.

Grafen zu Schwerin.

Gunzelin I., Edler von Hagen, 1161, † (1185, 12. Juni?)

Helmold I.,
Gr. v. Schw., 1189.
[† vor 18. Juni 1196.]Gunzelin II.,
Gr. v. Schw., 1196
bis 14. Dec. 1220.
[† vor 28. Feb. 1221.]Heinrich I., 1174, Gr. & Schw. 1200, †
Gem. Margarete-Katharina, T. (Babst)
von SchlaweGunzelin III., Gr. v. Schw., 1228-1274,
† Oct. od. Nov. 1274.
Gem. Margarete, T. Heinrich Burwig II. v. Roskow.

Haus Schwerin:

Helmold III., 1261, † zw. 25. Aug.
1295 u. 13. Mai 1296. Gem.: 1) ?
[Rechtshilb], T. d. Hs. Albrecht I. von
Sachsen. 2) ? T. d. Grafen Adolf I.
v. Danneberg. 3) Margarete, T. d.
Hs. Erich v. Schleiswig.Gunzelin IV.,
Domherr
zu Schwerin,
† vor 6. Dec. 1284.

Haus Schwerin:

Nicolaus I., Graf zu
Holzburg u. Gernitz,
1282, † 1223, Feb. 25.
1) Elisabeth [T. d. Grafen
v. Holstein]. 2) Margarete
Burwig II. v. Roskow.Gunzelin V.,
† nach 31. Oct. 1307
[vor 1310].Heinrich III.,
reg.
zu Schwerin etc.,
† 1344.Gunzelin VI., Domcantor zu Schwerin
1305, bald hernach weltlich, Graf zu
Wittenburg 1323, † 1327 zw. Mai u. Aug.
Gem. Richardis [T. d. Grafen Otto VII.
v. Zecklenburg].

Nicolaus III., † nach 4. Oct. 1360.

Otto I., Graf zu
Holzburg, † vor 1360.

Otto II., † 1388.

ATM

XXV. FRIEDRICH

geb. 16. 1888
Heinrich

geb. 16. 1863
Juni

geb. 17. 1863
von Olden

geb. 17. 1863
Erbgrosse

geb. 17. 1863
drich Aug. Mi-

geb. 17. 1863
1896, F. Karl

geb. 17. 1863
Gem. 24. 1894

geb. 17. 1863
1869, geb.

geb. 17. 1863
geb. 10. Michael

geb. 17. 1863
Elisabeth

geb. 17. 1863
1851, 3

geb. 17. 1863
Nov. 1886, 1

geb. 17. 1863
Charlotten

geb. 17. 1863
T. des F. recht von Pre

geb. 17. 1863
geb. 30. 1865

geb. 17. 1863
elm, geb. 5. M

geb. 17. 1863
König F.

geb. 17. 1863
1. Febr. 18

geb. 17. 1863
18 Okt. 183

geb. 17. 1863
2.

geb. 17. 1863
des Landg

geb. 17. 1863
Eisenach, Januar

geb. 17. 1863
2) 1. Juli 18

geb. 17. 1863
Tochter Herr zu

geb. 17. 1863
14 Juni 1781

geb. 17. 1863
Friedrich, geb.

geb. 17. 1863
K. geb. 16. 18

geb. 17. 1863
August, geb.

XXI.

+ 1 Febr. 18

willd souv

Grossherzog

schaff Wismar

XX.

Friedrich

geb. 17. 1863

geb. 17. 1863

geb. 17. 1863

geb. 17. 1863

† 5 Sept. 1600. Gem.: 7 Okt. 1593, *Klara M*
aernBarth, † 19 Febr. 1623.

lenburgGüstrow.

9 Juli 1611, Koadjutor zu Ratzeburg seit 21 Okt
621), † 23 April 1636. Gem.: 1) 9 Oktober 16
phs von Meckl., geb. 11 Juli 1584, † 16 Nov. 16
idgrafen Moritz von HessenKassel, geb. 23 (24?) 1
626, *Eleonore Marie*, T. Christians I., Fürsten
† 7/17 Juli 1657.

Haus MecklenburgStrelitz.

CH II., geb. 19 XVII. GUSTAV ADOLF, geb. 26 F
gt zu Stargard 1633, folgt 23 April 1636 (u
Ratzeburg 8 Vormundschaft bis 2 Mai 16
12 Mai 1708. Administrator zu Ratzeburg 18
ot. 1684. *Marie*, 1636—48, † 26 Okt. 1695. Ge
Adolfs, Herzogs 28 Nov. 1654, *Magdalene Sib*
istrow, geb. 19 Tochter Herzog Friedrichs
16 Jan. 1701. HolsteinGottorp, geb. 14 No
2, *Johanna*, T. 1631, † 22 Sept. 1719.
chs v. Sachsen.

Okt. 1680, † 9 XVIII. *Karl*, geb. 18 Nov. 16
10 Juni 1705, Erbprinz, † 15 März 1688. Ge
er des Fürsten 10 August 1687, *Marie Am*
elm v. Schwarz Tochter des Kurfürsten Fried
usen, geb. 13 Wilhelm III. von Brandenb
1 Nov. 1751. † 17 November 1739.

1. FRIEDRICH III., 3. *Karl Ludwig Friedrich*,
386. 12 Mai 23 Febr. 1708, † 4 Juni 17
d. Gem.: (residirt zu *Mirrow*). Gem.: 5 (1
ophie, Febr. 1735, *Elisabeth Albert*
Johann T. des Herzogs Ernst Friedrich
geb. v. SachsenHildburghausen, geb.



we

rov

Foc

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

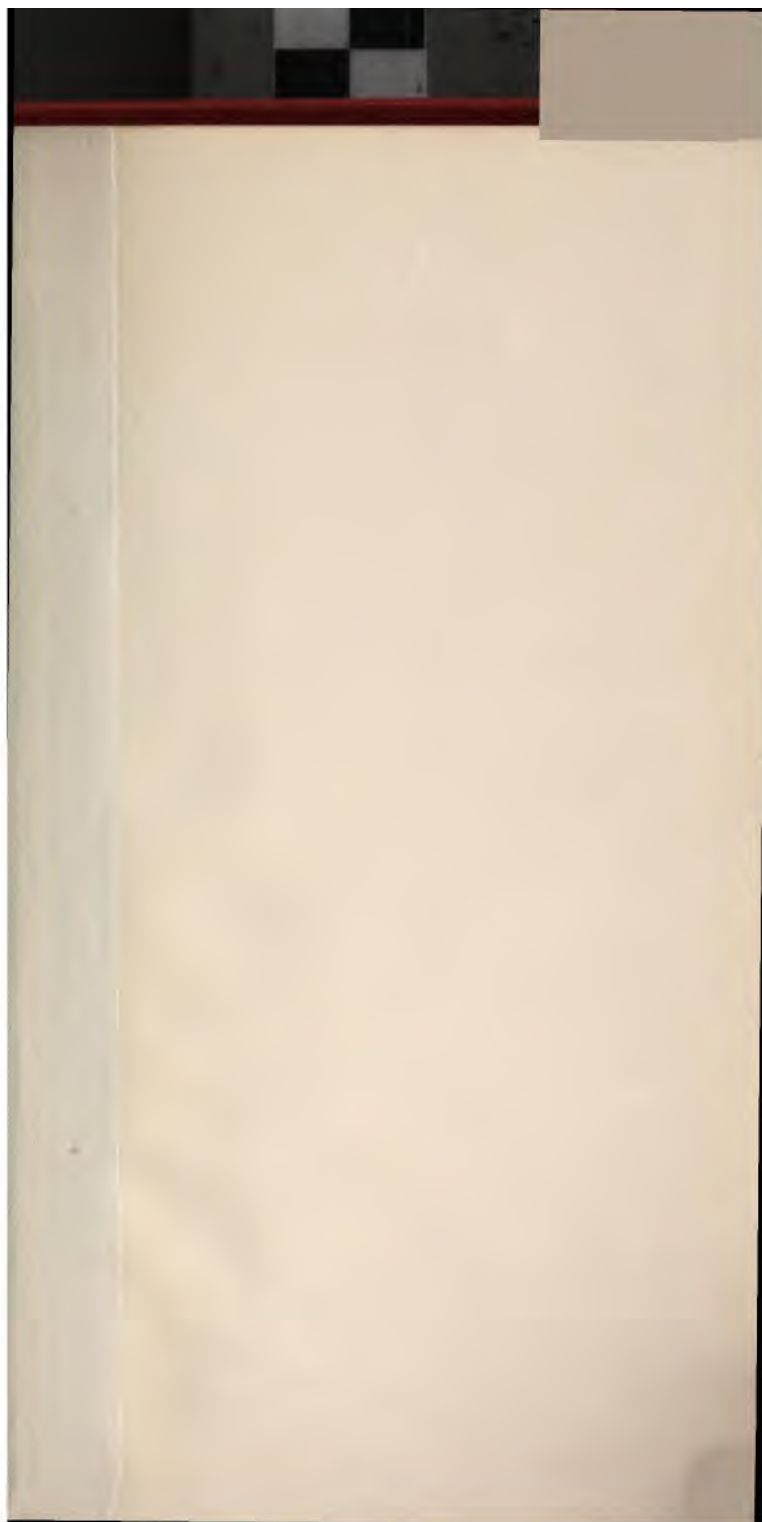
Li 1

Li 1

Li 1

Li 1

Li 1



ckle

Ma

we

rov

Foc

r, J

i 1

—

arl

März

ohn

Mir

Dom

n S

rg

20

16

—

p, g

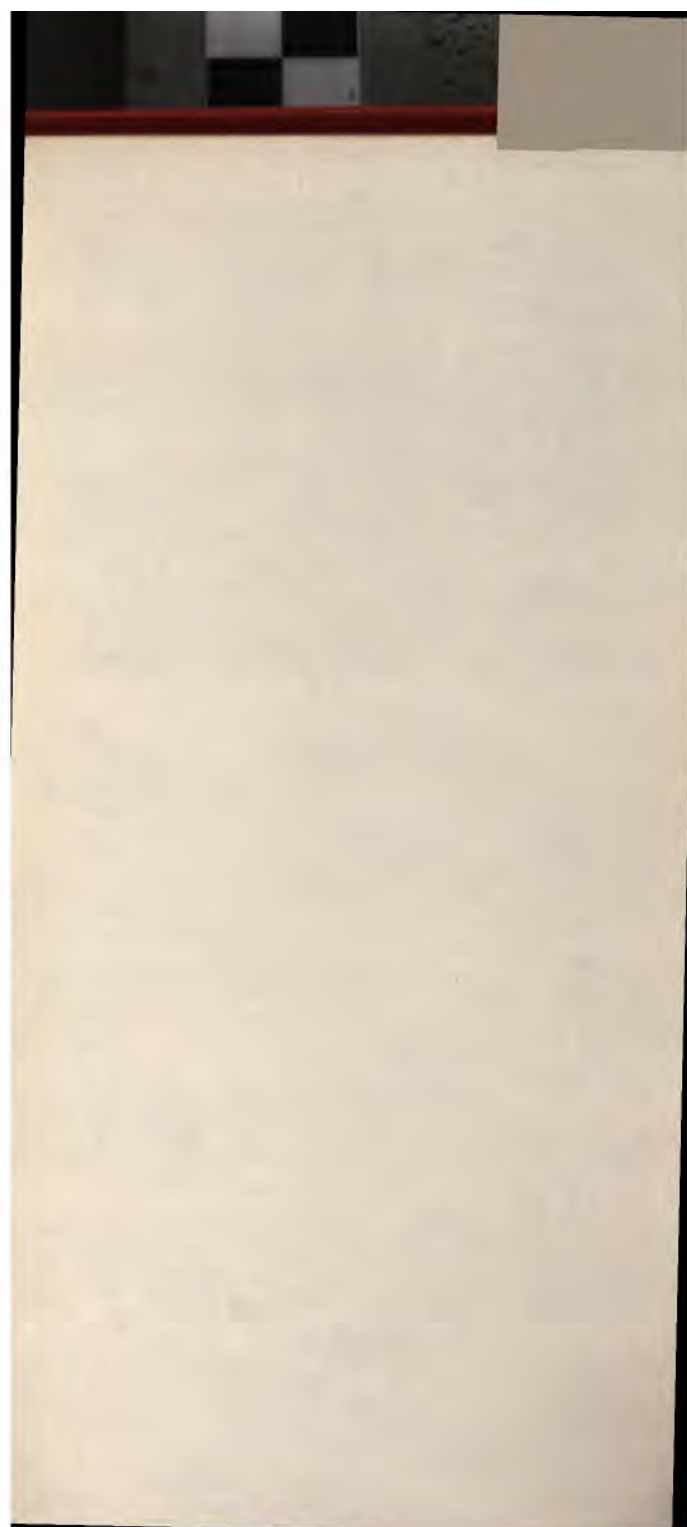
—

les C

Ma

2) r

L



ckle

Ma

awer

crow

Poch

, 1

i 10

- 1

art

März

ohn

Mir

Dom

u St

rg

20

167

D, g

les G

Mä

RARIES · STANFORD UNIVERSITY

Y LIBRARIES · STANFORD UNIVE

S · STANFORD UNIVERSITY LIBR

D UNIVERSITY LIBRARIES · STAN

NFORD UNIVERSITY LIBRARIES · S

DD 801 .M32 S3 C.1
Mecklenburgische Urkunden und
Stanford University Libraries



3 6105 037 968 810

DD

801

M325

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

